









Allgemeines
Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen Literatur für 1828.

Herausgegeben

von

einer Gesellschaft Gelehrter

und besorgt

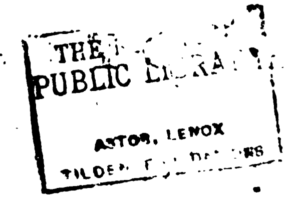
von

Christian Daniel Beck,

Dritter Band,

Leipzig, 1828.

bei Carl Cnobloch.



Medicin.

Aachen und seine Heilquellen. Ein Taschenbuch für Badegäste von Dr. G. Reumont, kön. preuss. Medic. Rathe und Brunnenarzte zu Aachen etc. Aachen, bei La Rüelle und Destez, 1828. kl. 8. XV. 185 S. nebst einer niedlichen Abbild. des Elisen-Brunnens.

Der Verf. ist schon durch seine 1810 erschienene Analyse des eaux sulfureuses d'Aix-la-Chapelle bekannt. Wenn auch gleich ein so berühmter Brunnenort, wie Aachen, vielfältig beschrieben worden ist, so fehlte doch immer noch eine Schrift, welche das Wissenswertheste, was Aachen und seine Umgegend darbietet, in der Kürze darstellt, und als ein Cicerone denen dienen kann, welche jene Heilquellen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit brauchen wollen. Hr. R., welcher seit 34 Jahren als ausübender Arzt zu Aachen lebt, hat, zumal da ihn Napoleon zum médecin inspecteur des eaux d'Aix-la-Chapelle, so wie sein jetziger Landesherr zum Brunnenarzte daselbst, ernannt hatten, häufige Gelegenheit gehabt, die dortigen Badeeinrichtungen, die Wedekind vielfältig getadelt hat, genau kennen zu lernen, und auch die heilsamen Wirkungen der dasigen Heilquellen selbst in solchen Fällen wahrzunehmen, wo die Kranken an einem guten Erfolge der Badecur beinahe verzweifelten. Die Einleitung erzählt die Entdeckung dieser Heilquellen durch Carl den Grossen nach einer alten Sage, welche Frau Helmine von Chesy in ihrem Rittergedichte; die drei weissen Rosen in der mitgetheilten Stelle benutzt hat. Hierauf folgt die Topographie der Stadt Aachen und der Umgegend, und hieran schliessen sich geognostische Bemerkungen über die Stadt sowohl, als ihre Umgebungen. Die genauesten Untersuchungen über die eigentliche Werkstätte der dortigen warmen Quellen haben die über diesen Punkt verbreitete Dunkelheit noch nicht aufgehellt: nicht die kleinste Spur von einem vulkanischen Processe lässt sich auffinden. Die hier mitgetheilten geognostischen Bemerkungen sind aus drei, von dem Vfr. angeführten, Schriften entlehnt und sehr gut zusammengestellt worden. — Die Flora Aachens und seiner Umgegend überrascht durch ihre Mannigfaltigkeit. Unter den seltenern Pflanzen ist Cyperus longus und Waldschmidtia nymphoides angeführt,

und von den gewöhnlichern sind 212 namentlich angegeben worden. — Die physischen und chemischen Eigenschaften der Aachener Quellen sind so, wie es in der angeführten Schrift geschehen ist, beschrieben, nur ist am Ende bemerkt worden, dass Dr. Monheim durch spätere Versuche dargethan habe, dass der Schwefel in jenem Mineralwasser nicht an Stickgas, sondern an Wasserstoffgas, dem eine bedeutende Menge Stickgas beigemischt sey, gebunden, und dass ausser den bekannten Bestandtheilen auch noch Fluss- und Phosphorsäure darin entdeckt sey. Damit die Aachener Mineralwasser nicht hinter den Böhmischen, in welchen Berzelius Lithion, Mangenoxyd, Jod, kohlensaures Ammonium u.s.w. die man früher in den Mineralwassern nicht geahnt hat, durch Versuche dargethan hat, zurückbleiben möge, wird hinzugesetzt, dass eine neue chemische Untersuchung, welche Dr. Monheim schon *seit langer Zeit* versprochen habe, dieselben *vielleicht* auch in den Aachener Wassern auffinden werde. — Physische und chemische Eigenschaften der Burtscheider Quellen. — Medicinische Eigenschaften der Aachener Quellen. Sie sollen wegen ihrer hohen Temperatur und wegen des ungemein reichen Gehalts an Schwefelwasserstoffgas unter den deutschen Schwefelquellen den ersten Rang behaupten. Der reiche Schwefelgehalt wird dadurch bewiesen, dass bei einer nothwendigen Reparatur des Hauptbrunnens im Kaiserbade von den Seitenwänden desselben über 100 Pfund reinen Schwefels gesammelt worden sind. Bei dieser Gelegenheit äussert der Vf. seine Meinung über die künstlichen Mineralwasser, dass sie mit Unrecht für ganz identisch mit den natürlichen gehalten werden. Die ruhigern Vertheidiger der künstlichen Mineralwässer behaupten diess auch nicht, sondern nur, dass sie den natürlichen möglichst nahe gebracht werden können, und in ihren Wirkungen auf unsern Körper diesen letztern vollkommen gleich kommen. Und dieser Behauptung widerspricht die Erfahrung, welche hier allein entscheiden kann, auf keine Weise. Nachdem der Vfr. die verschiedenen Krankheitsformen aufgezählt hat, gegen welche der innere und äussere Gebrauch der Aachener Schwefelquellen seit ihrer Entdeckung mit dem grössten Nutzen angewendet worden ist, geht er auf die Erzählung der Beobachtungen und Erfahrungen über die heilsamen Wirkungen der Aachener fort. Es sind 40 verschiedene Fälle beschrieben. Den Beschluss

machen zwei Aufsätze, welche von jedem Badegaste, nicht blos in Aachen, sondern an allen Kurorten, beachtet zu werden verdienen. Der erstere gibt das Verhalten und die Diät der Badegäste an, gegen welche so oft gesündigt, und wodurch der gute Erfolg der Badekur, wo nicht ganz, doch grösstentheils vernichtet wird. Der letzte endlich handelt von der Vorbereitung zur Badekur und der gleichzeitigen Anwendung von Arzneimitteln, und der Nachkur. — Aus dem Angeführten geht auf das Deutlichste hervor, dass das Büchelchen dem Endzwecke völlig entspricht, den der Vfr. durch Herausgabe desselben zu erreichen sich vornahm. Wenn noch Etwas zu wünschen wäre, so würde es, nach Rec. Dafürhalten, ein Kärtchen von Aachen und seinen Umgebungen gewesen seyn. Noch ist zu erwähnen, dass auf der Rückseite des Einbands die schöne Façade des Schauspielhauses abgebildet ist.

Taschenbuch für Seebad-Reisende, von Dr. Alb. Assegond. Aus dem Französ. Hildburghausen, in der Kesselring'schen Hofbuchh. 1828. IV. 176 S. 8.

Das französische Original kam zu Paris im J. 1825 heraus, und fiel dem Uebers. auf einer Reise in ein südliches Seebad in die Hände. Ungeachtet es uns Deutschen an brauchbaren Schriften über Seebäder nicht fehlt, so glaubte der Uebers. doch in vorliegender Schrift manches gefunden zu haben, was einer Verpflanzung auf deutschen Boden nicht unwerth schien, und für solche, welche eine Reise in ein Seebad unternehmen wollen, Belehrung und Unterhaltung gewähren könnte. Er beschloss daher, eine Uebersetzung davon zu veranstalten, das Ueberflüssige, z. B. das Capitel von den Mineralwässern, wegzulassen, das Unwichtige in Anmerkungen zu verbessern, und das Fehlende nach eigenen oder fremden Erfahrungen hinzu zu fügen. Die beobachtete Ordnung ist folgende. Cap. 1. Physikalisch-medicinische Betrachtung über das Meerwasser. Die physikalischen Eigenschaften sind *Farbe*, wobei auch der Phosphorescenz erwähnt, und dieselbe ganz allein der Phosphorescenz der Mollusken und der weichen Zoophyten zugeschrieben wird, in welchem Stücke der Uebersetzer von dem Vfr. abweicht, und elektrische Einflüsse als dabei mitthätig annimmt; *Geruch*, welchen man von

dem fettigen Stoffe, der im Meerwasser enthalten ist, und nach Keraudren's Vermuthung vielleicht ein neues, dem Fettwachs der Leichen ähnliches Product geben dürfte, ableitet; *Geschmack*, welcher vom Salzgehalte herrührt. Der Uebers. geht auch hier vom Verf. ab, welcher eine Verschiedenheit dieses Gehalts, je nachdem das Wasser auf der offenen See, oder in der Nähe von Seen und Flüssen, die sich ins Meer ergiessen, von der Oberfläche oder aus der Tiefe geschöpft worden ist, annimmt. Der Uebers. hält den Salzgehalt auf der ganzen Erde sich so ziemlich gleich, und die temporären Abweichungen durch den Wechsel der elektrischen Stimmung der Atmosphäre bedingt. Auch gegen die Behauptung des Verf., dass das Meerwasser, in verschlossenen Gefässen aufbewahrt, bald faule, bringt der Uebers. seine Erfahrung vor, nach welcher Wasser aus dem adriatischen Meere, seit einem halben Jahre in einer wohl verschlossen Flasche aufgehoben, noch ganz geruchlos war; *Gewicht; chemische Zusammensetzung* (Hier hat der Uebers. ausser Pfaffs Zusammenstellung der im Wasser deutscher Meere gefundenen Bestandtheile die von dem Apotheker Spedalieri in Triest unternommene Untersuchung des Meerwassers mitgetheilt, in welcher der Mangel an schwefelsaurer Magnesia auffallend ist); *Temperatur*, über welche seit Cook und Forster viele Versuche angestellt worden sind. Das Meer ist einige Wochen nach der Mitte des Sommers wärmer, als eben so lange vor dieser Jahresperiode. Daher kann das Meer in dieser Jahreszeit mehr für ein temperirtes, als für ein kaltes Bad angesehen werden. Hierbei bemerkt der Uebers., dass diess vorzüglich in den Seebädern Italiens der Fall sey, und theilt zur Bestätigung dieser Behauptung eine Tabelle mit, in welche Angeli, Eigenthümer einer Seebade-Anstalt zu Triest, den höchsten, niedrigsten und mittlern Thermometerstand von 5 Monaten, Mai bis September, eingetragen hat. Das Meerwasser ist um so kälter, je tiefer es geschöpft wird. Deshalb glaubte Peron, dass die tiefsten Abgründe des Meers wie die höchsten Gipfel unsrer Gebirge, auch unter der Linie, mit ewigem Eise überzogen wären. Gegen diese Behauptung führt der Uebers. neuere Versuche von Ellis und d'Aubuisson an, welche fanden, dass das Meerwasser unter dem Aequator in einer Tiefe von 2000 Fuss bis fast zum Gefrierpunkte erkältet war; dass in einer noch grössern Tiefe

der Temperaturgrad langsam abnahm, und dass in der grössten, dem Menschen erreichbaren Tiefe das Meer nicht über wenige Grade unter 0 erkältet seyn kann; ja Ellis meint sogar, dass die Temperatur in noch grössern Tiefen wieder zunehme. — Die dem Meere und Küstengegenden eigenthümliche *Atmosphäre* ist der Gesundheit vorzüglich zuträglich: die Seeluft übt, wegen ihrer grössern Dichte, einen stärkern Druck auf die Oberfläche unsers Körpers aus, ist reicher an Sauerstoff, und kann auch die Gegenwart des Seesalzes in ihr nicht erwiesen werden, so lassen doch neuere Versuche deutscher Chemiker, wie der Uebers. nachweiset, freie Salzsäure in ihr vermuthen. Medicinischer Gebrauch von dem Aufenthalte in einer solchen Atmosphäre. Innerliche Anwendung des Meerwassers. Art und Weise, davon innerlich Gebrauch zu machen. Aeusserliche Anwendung desselben in mehrern chirurgischen Krankheiten. — Cap. 2. Von den an Küsten gelegenen Seebädern. Hier wird bemerkt, dass man die Bäder in Rücksicht auf ihre Temperatur nicht auf eine unabänderliche und absolute Weise mittheilen könne, sondern, dass die besondere Empfindlichkeit des gesunden und kranken Menschen, welcher sich im Meere badet, die Temperatur desselben höher oder niedriger mache, und dass man sich folglich des Thermometers bedienen müsse, um sich der Wahrheit wenigstens zu nähern. Die schickliche Jahreszeit richtet sich nach örtlichen Umständen. Cap. 3. Allgemeine Regeln in Bezug auf den Gebrauch der Seebäder. Sie sind von einer dreifachen Art, und beziehen sich auf die Zeit vor, während und nach dem Bade. Der Uebers. hat hier mehrere recht schätzbare Anmerkungen beigefügt. Cap. 4. Von den unmittelbaren oder örtlichen Wirkungen der Seebäder. Cap. 5. Von den secundären Wirkungen der Seebäder, welche als Folge der Reaction erscheinen. Nasswerden durch Seewasser schadet weniger, als Nasswerden durch süsses Wasser. Cap. 6. Diätetische Heilanzeigen für die Seebäder. Ihr Gebrauch scheint dem Körper gewissermassen einen Theil der Reizbarkeit wieder zu geben, deren er vorher entweder durch Wärme, oder durch schlechte Luft, oder durch eine entnervende Lebensweise beraubt worden war. Daher ist die Veränderung des zerrütteten Gesundheits-Zustandes in einen bessern oft nach dem Gebrauche der Seebäder zum Bewundern gross; der Körper bekommt Kraft, den nachtheiligsten Einflüs-

sen, selbst der Pestansteckung, zu widerstehen. Verhalten der Badenden. Cap. 7. Therapeutische Anzeigen für die Seebäder. Die Krankheiten, gegen welche man die Seebäder angerathen hat, sind Fieber, Phlegmasieen, Blutflüsse, Neurosen und allgemeine organische Verlezzungen. — Cap. 8. Von denjenigen Krankheiten, welche sich auf den Gebrauch des Seebades verschlimmern können, und von denjenigen besondern constitutionellen Zuständen, welche eine Gegenanzeige der Anwendung dieses Mittels abgeben. Cap. 9. Von den praktischen Hülfsmitteln beim Gebrauche der Bäder. Hierher wird gerechnet: 1. das Massiren, bei welchem indessen das Vergnügen mehr, als die Gesundheit, seine Rechnung findet; 2. Reibungen, welche in alten Zeiten mit Recht mehr, als in den neuern, im Gebrauche waren; 3. Salbungen; 4. Schönheitsmittel. Unter diesem nicht ganz schicklichen Namen werden z. B. der weit hergeholte, mit Safran und andern wohlriechenden Dingen vermischte Schnee, welcher zu den Bädern gethan wurde, und andere, in die vorige Rubrik gehörige Substanzen begriffen. — Bis hierher reicht das französische Original. Die nun folgenden Bemerkungen über einige der vorzüglichsten inländischen und ausländischen Seebade-Anstalten rühren von dem unbekannten Uebersetzer her. Er hat diese Bemerkungen in zwei Abschnitte eingetheilt, wovon der eine die inländischen, nämlich Doberan, Warnemünde, Putbus, welche an der Ostsee, Cuxhaven, Norderney, Ritzebüttel und die bei den Inseln Föhr und Wangtroge liegenden, welche sich in der Nordsee befinden, kurz beschreibt. Es ist Schade, dass es dem Vfr. nicht gefallen hat, die Monographieen dieser Badeanstalten mit anzugeben, damit man gleich gewusst hätte, in welchen Schriften man weitere Belehrungen zu suchen hätte. Der andere Abschnitt ist den ausländischen Seebädern gewidmet, und zwar erstlich den französischen in Boulogne, Dieppe und Nizza, zweitens den italienischen in Triest, wo von einem Hrn. Angeli eine Seebade-Anstalt errichtet worden ist, in Genua und Livorno. Von den englischen Seebädern ist nichts gesagt worden.

---

*Jo. Bapt. **Morgagni** de sedibus et causis morborum per anatomen indagatis libri quinque. Editionem reliquis emendatiorem et vita auctoris auctam curavit Just. **Radius**, Prof. medic.*

publ. extraord. et plurium societ. erudit. membr. Tom. IV. Lipsiae, sumt. Leop. Voss, 1828. V. 466 S. 12. brosch. 1 Rthlr. 8 Gr.

Ref. hat in diesem Jahrgange des Repert. Bd. I. St. 6, S. 415, bei Anzeige des dritten Bandes seine Freude über diese so äusserst geschmackvoll von Hrn. Voss ausgeführte Unternehmung, wodurch so gediegene, und für den gründlich gebildeten Arzt so sehr nützliche Schriften von Neuem im Umlauf gebracht werden, bezeugt, und spricht dieselbe auch jetzt wieder aus, da er die Erscheinung des vierten Bandes dem Publicum anzuzeigen hat. Dieser Band enthält vom dritten Buche den neun und dreissigsten Brief bis zum acht und vierzigsten, in welchen von den im vorigen Bande noch nicht beendigten innern Unterleibs-Geschwülsten; vom Hüftwehe; von der Harnunterdrückung; der Harnstrenge; den Brüchen; der Gonorrhöe; dem Vorfalle der Gebärmutter, und ihrem In-die-Höhe-Steigen, nach Art der Weiber zu reden; von den Hindernissen beim Beischlafe und der Unfruchtbarkeit bei beiden Geschlechtern; von den Fehlern des monatlichen Blutabgangs, und dem weissen Flusse, und endlich von der falschen Schwangerschaft, der Fehlgeburt und dem unglücklich ablaufenden Kindbette gehandelt worden ist. — Noch sind zwei Bände von diesem classischen Werke zurück, welche im kommenden Jahre gewiss erscheinen werden.

Medicinische Jahrbücher des kais. kön. österreichischen Staates. Herausgegeben von den Directoren und Professoren des Studiums der Heilkunde an der Univers. zu Wien. Neue Folge. III. Band. IV. Stück. Mit 3 Kupfert. Wien, 1828. Im Verlage Carl Gerolds. 477—644 S. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Von diesen Jahrbüchern ist lange Zeit keine Meldung in dem Repertorium geschehen. Wir zeigen daher das gegenwärtige Stück an, theils um den ununterbrochenen Fortgang dieser für die Kenntniss des Medicinal-Wesens in den österreichischen Staaten wichtigen Zeitschrift zu beurkunden, theils um die ausgezeichnete Ehre, welche dem wirklichen geh. und Staats- auch Confer. Rathe und ersten kaiserl. Leibarzte Freiherrn v. Stift wegen der Wiederherstellung des Kaisers zu Theil geworden ist, bekannter machen. Das Brustbild

desselben, aus weichem (?) Metalle verfertigt, auf einem Piedestal von schönem Granit stehend, und mit folgender Inschrift versehen:

Andreas Josepho L. B. de Stifft
ob magna
in principem in patriam
in rem medicam
merita
Collegium medicorum Viennense
III. Calend. Decemb.
MDCCCXXVI.

wurde am 29. Nov. 1826 in Beiseyn der Dignitarien, des ganzen Lehrpersonals aller Abtheilungen der Universität, der med. chir. Josephs-Akademie und des polytechnischen Instituts, vieler Staatsbeamten und Standespersonen etc. im Universitätsgebäude aufgestellt, wobei verschiedene, hier wörtlich mitgetheilte Reden gewechselt wurden. — Dann kommen verschiedene, den Unterricht in der Geburtshülfe betreffende, Verordnungen und eine Nachricht von dem Pferdebade in der Wiener Thierarzneischule. — Die zweite Rubrik: *Oeffentliches Sanitäts-Wesen,* enthält unter andern eine kurze Uebersicht des Fortgangs der Kuhpocken-Impfung im Königreiche Ungarn bis zu Ende 1825. Ausgezogen aus einem amtlichen Berichte des Protomedikus des Königreichs Ungarn, Mich. v. Lenhossék. In den letzten 7 Jahren sind, zufolge der eingesendeten tabellarischen Berichte, 1,144,539 Individuen vaccinirt worden: die Impfkosten, jedes mit Erfolg vaccinirte Kind armer Contributions-verpflichteter Eltern zu 15 Kr. W. W. gerechnet, würden in diesen 7 J. 280,052 fl. 30 Kr. W. W. betragen haben. Hinsichtlich des Erfolgs, welchen die Vaccination bisher in Ungarn hatte, sind folgende 3 Fragen aufgeworfen und beantwortet worden: 1. Was hat man hinsichtlich des individuellen Erfolgs der Vaccination bisher beobachtet? Hat sich der ächte Kuhpockenstoff in diesem Königreiche bis jetzt erhalten? Hat die Kuhpocke ihre schützende Kraft gegen die natürlichen Blattern bewährt? Welches ist der Gesundheitszustand, den man bisher an den vaccinirten Kindern beobachtete? 2. Welches war der allgemeine Erfolg der bis zum Jahre 1826 in Ungarn gemachten Pocken-Impfungen? Wurden durch dieses Mittel Blattern-Epidemieen verhindert? Konnten bereits ausgebrochene Epidemieen durch die vorgenommene Vaccination unter-

drückt werden? 3. Was geht aus der Erfahrung hinsichtlich des Einflusses der Vaccination auf die allgemeine Bevölkerung hervor? — Die dritte Rubrik enthält *Abhandlungen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde*, nämlich 1. die Fortsetzung einer im vorigen Stücke angefangenen Abhandlung von Dr. *J. Wagner*, worin er 4 Fälle von Hydrophobie beschrieben, und die Leichenöffnungen mitgetheilt hat. Von S. 758 werden die mit einander im Wesentlichen übereinstimmenden Resultate der 4 Leichenöffnungen mit den Beobachtungen anderer Schriftsteller verglichen. 2. Die Geschichte einer Zerbohrung des Harnblasensteins, mitgetheilt vom Prof. Edl. v. *Wattmann*. 3. Einige Formen von Darmgeschwüren, pathologisch-anatomisch betrachtet von Dr. *J. Wagner*. Diese Abhandlung ist noch nicht vollendet. 4. Beschreibung einer zur Behandlung der gebrochenen untern Gliedmassen neu erfundenen Schiene mit 3 Abbildungen und Krankheitsfällen, von *Mac Intyre*, Wundarzt zu New Castle upon Tyne. — Die vierte Rubrik ist mit einer Antikritik gegen eine Beurtheilung des Rosasschen Werks: Sull' ottalmia, che regnò — nell' J. R. Reggimento italiano d'infanteria Wimpfen. Venez. 1824, in Rust's Repertorium ausgefüllt. Die fünfte Rubrik, *Miscellen* überschrieben, liefert einen Theil des Verzeichnisses von den Präparaten, welche Prochaska verfertigt hat.

Kriegswissenschaften.

Militairdienst-Catechismus für Unterofficiere und Soldaten der Königl. Preuss. Infanterie. Ein Leitfaden zum Unterichte angehender Krieger, aus mehreren Königl. Dienstvorschriften und höhern Orts genehmigten Werken in Fragen und Antworten zusammengetragen. Glogau und Lissa. Neue Günter'sche Buchh. 1828. *VIII.* 192 *S.* 8. 18 *Gr.*

Diese Fragen und Antworten beschäftigen sich mit folgenden Gegenständen. I. Bestimmung und allgemeine Dienstpflichten des Soldaten. II. Pflichten des Infanteristen in den verschiedenen Verhältnissen des Kriegs. III. Pflichten etc. im Garnisondienst. IV. Construction, Instandhaltung und richtiger Gebrauch des Gewehrs. Anhangsweise einige Notizen über das Geschütz. Die

Folgeordnung, in welcher diese Gegenstände entwickelt werden, ist zu loben.

Lehrbuch für Regiments-Schulen der Königl. Preuss. Infanterie. Glogau und Lissa. Neue Günter'sche Buchh. 1828. *VIII.* 152 *S.* 8. 6 *Gr.*

Ref. glaubt, in so weit er die Tendenz der preuss. Regimentsschulen kennt, versichern zu dürfen, dass dieses Lehrbuch einen guten Leitfaden beim Vortrage in denselben abgeben werde. Es behandelt folgende Gegenstände: I. Instruction, 1. Verhältnisse der Personen, 2. Dienst. II. Verhalten kleiner Detachements im Felde. III. Rapports, Meldungen. IV. Geschichte (kurze allgemeine Einleitung, dann Geschichte des preuss. Staates, mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsgeschichte, auf 45 Seiten). V. Geographie (1. Einleitung, 2. Länder in Europa, 3. in Deutschland, 4. der preuss. Staat im Allgemeinen, 5. Einzelner Provinzen desselben). VI. Rechnen (Numeriren, Species mit unbenannten und benannten Zahlen, gerade und verkehrte Regel de Tri, und Rechnung nach mehreren Sätzen, Bruchrechnung, Tabellen über Münzen u. s. w.).

Lesebuch für den Elementar-Unterricht in den Kriegswissenschaften. Den Divisions-Schulen der Königlich Preussischen Armee gewidmet von Dr. J. G. v. Hoyer, K. Pr. Gen. Maj. u. s. w. Halle 1828, *Waisenhaus-Buchh. Erster Theil. VIII. u.* 382 *S. Zweiter Theil. XII. u.* 484 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Man hat schon ähnliche Schriften, von denen sich die vorliegende im Wesentlichen durch nichts unterscheidet, als dass sie auch die Geschichte und Militärgeographie des preussischen Staates mit in ihr Gebiet zieht. Der Verf. sagt zwar, es sey ihm kein anderes Elementarbuch bekannt, welches die billigen Ansprüche erfülle, die man daran machen muss; indess könnte diess leicht auf seine Arbeit selbst angewendet werden, in welcher die genannten beiden Gegenstände so mittelmässig behandelt sind, dass auch billige Ansprüche unerfüllt bleiben. Die Anordnung der Materie ergiebt sich aus nachstehender Uebersicht: Erster Abschnitt. Militair-Geographie des Preuss. Staates. Einleitung, allgemeine geographische Erläuterungen. I. Cap. Allgemeine Uebersicht der Preuss. Länder, sodann in 9 Ca-

pitels specielle Topographie der einzelnen Provinzen, unter den Rubriken: Terrain und Flüsse, Producte und Einwohner, Communicationen und Festungen, Regierungsbezirke. Zweiter Abschn. Geschichte des Preuss. Staats, mit mehrern genealogischen Tabellen. Dritter Abschnitt. Grundlehren der Geschützkunst. 1. Cap. Geschütz. 2. Cap. Pulver. 3. Cap. Munition. 4. Cap. Bedienung des Geschützes. 5. Cap. Schiessen u. Werfen. 6. Cap. Geschützwirkung. 7. Cap. Ausrüstung der Feldartillerie. 8. Cap. Gebrauch des Geschützes. 9. Cap. Batteriebau. Vierter Abschnitt. Grundlehren der Befestigungskunst. I. Abtheilung. Permanente Befestigung. Einleitung. 1. Cap. Wall u. Graben. 2. Cap. Umriss des Walls. 3. Cap. Aussenwerke. 4. Cap. Gedeckter Weg. 5. Cap. Ueberhöhen u. Defilement. 6. Cap. Anstalten zur activen Vertheidigung. 7. Cap. Verstärkung der Festungen. 8. Cap. Gangbarste Befestigungssysteme. II. Abtheilung. Feldverschanzungskunst. 1. Cap. Wall und Graben. 2. Cap. Umriss und Grösse der Feldschanzen. 3. Cp. Bau. 4. Cap. Annäherungshindernisse und Verstärkung des Widerstandes. 5. Cap. Zusammengesetzte Verschanzungen. 6. Cap. Brückenschanzen. 7. Cap. Uebergangsmittel über Flüsse. Brückenschlagen. 8. Cap. Wegebesserung. Fünfter Abschnitt. Angriff und Vertheidigung befestigter Orte. 1. Cap. Verschiedene Arten des Angriffs. 2. Cap. Vorbereitungen zu einer Belagerung. 3. Cap. Belagerungsarbeiten. 4. Cap. Gang einer Belagerung bis zum Sturme. 5. Cap. Von der Vertheidigung (eigentlich Vorbereitungen dazu). 6. Cap. Wirkliche Vertheidigung bis zur Uebergabe. 7. Cap. Minen und unterird. Krieg. 8. Cap. Angriff und Vertheidigung der Schanzen und befestigter Posten. Sechster Abschnitt. Taktik. 1. Cap. Allgemeine Begriffe. 2. Cap. Ausrüstung des Soldaten. 3. Cap. Stellung und Bewegung. 4. Cap. Gefechte. 5. C. Felddienst.

Feld - Befestigungs - Lehre von Ludwig Kretschmer, *kön. baier. Hauptmann im 4ten L. I. Reg. und Professor der Befest. Wiss. im kön. Kadetten-Corps. München* 1828, *Fleischmann. XII.* 168 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Der Vf. entwarf dieses Buch als Leitfaden bei seinen Vorlesungen über Feldbefestigungslehre, weil er diesen Vortrag in sieben Monaten beenden muss (wobei

indess die Zahl der wöchentlichen Stunden nicht bemerkt ist) und andere Lehrbücher für diesen Zweck zu weitläufig erschienen. Es kommt bei dieser so vielfach durchgearbeiteten Wissenschaft hauptsächlich darauf an, in welcher Folgeordnung und Vollständigkeit sie vorgetragen werde; wie diess von unserm Vrf. geschehen, ergibt nachstehende Uebersicht: Grundlegung zur Befestigungslehre. Einleitende Sätze. Gestalt und Maass der Deckung. Besondere Einrichtungen zum Waffengebrauche. Figur der Umfangslinie. Anwendung obiger Grundsätze und Kenntnisse auf Befestigungen von vorübergehender Wichtigkeit. A. Erklärungen und Benennungen solcher Befestigungen. B. Vom Profil und Bau derselben. C. Bekleidungen. D. Profile von Verschanzungen, die auch nach oben gegen Würfe gedeckt sind. E. Figurbestimmung des Umfangs flüchtiger Verschanzungen. F. Berechnung des von solchen Figuren eingeschlossenen Raumes. G. Die Hindernisse. Anwendung der gegebenen Regeln, solche Gegenstände, welche theilweis schon zur Befestigung dienen, vollständiger dazu einzurichten. Lehre vom Angriff und Vertheidigung flüchtiger Befestigungen.

Die Taktik der drei Waffen: Infanterie, Kavallerie und Artillerie, einzeln und verbunden. Im Geiste der neuern Kriegführung. Von L. v. Decker, Königl. Preuss. Major der Artillerie und Ritter etc. Zweiter Theil. (Die Taktik verbundener Waffen enthaltend.) Berlin, Posen und Bromberg 1828, Mittler. XIV. u. 359 S. gr. 8. 2 Rthlr.

In demselben Geiste wie der erste Band behandelt der zweite die Taktik von Truppenkörpern, welche aus mehrern Waffengattungen zusammengesetzt sind, in folgender Ordnung. I. Taktik einer Infanterie-Division. 1. Formation derselben für den Krieg, und zwar A. Stärke, Zusammensetzung (nämlich 6—9 Bataillone, 1 Batterie, 2 — 4 Escadrons). B. Aufstellung zum Gefecht. C. Fechtart. 2. Mechanismus des Gefechts, A. Vertheidigung, B. Angriff, C. Rückzug, D. Evolutionen, E. Gefecht gegen Cavallerie, F. Durchschlagen. II. Taktik eines Kavallerie-Corps von zwei Divisionen. 1. Formation. A. Stärke, Zusammensetzung (2 schwere, 2 Uhlanen-, 2 leichte Brigaden, zusammen 48 Escadrons mit 3—4 reitenden Batterien), B. Rendesvous-Stellung,

C. Grundstellung zur Eröffnung des Gefechts, D. Formation der reitenden Artillerie. 2. Mechanismus des Gefechts, A. Frontalgefecht, Angriff, B. Frontalgefecht, Vertheidigung, C. Fechtart in Divisionen, D. Massen-Angriff, E. Evolutionen, Frontveränderungen, Flankengefecht, F. Rückzugsgefecht. III. Einfluss des Terrains auf die Taktik. 1. Allgemein. 2. Durchschnittenes Terrain. 3. Gemischtes T. 4. Wald. 5. Gebirge. IV. Specialgefechte um den Besitz einzelner (örtlicher) Gegenstände. 1. Vorbemerkungen. 2. Defilée- und Pass-Gefechte. 3. Brücken-, Fuhrten- und Damm-Gefechte. 4. Gefechte um einzelne Häuser und Gehöfte. 5. Dorf-Gefechte. 6. Fluss-Gefechte. 7. Taktik und Feldverschanzungskunst in Verbindung. V. Taktik eines Armee-Corps. 1. Allgemeines. 2. Zusammensetzung. 3. Grundstellung zum Gefecht. 4. Fechart. 5. Evolutionen. Bemerkung über grosse Batterien. — Wenn sich in diesem Bande Einiges findet, worin man mit dem Vrf. schwerlich einverstanden seyn kann, so muss man doch im Allgemeinen dessen Umsicht anerkennen.

Der kleine Krieg im Geiste der neuern Kriegführung. Oder: Abhandlung über die Verwendung und den Gebrauch aller drei Waffen im kleinen Kriege. Erläutert durch acht Kupfertaf. Von L. v. Decker, Königl. Preuss. Major etc. Dritte, vermehrte Aufl. Berlin, Posen und Bromberg 1818, Mittler. XVI. 302 S. 8. 2 Rthlr. 4 Gr.

Die ersten beiden Auflagen dieses nützlichen Buches erschienen im J. 1822, die jetzige verdient wirklich den Namen einer verbesserten und vermehrten, denn beim Vergleichen stösst man einigemal auf abgeänderte Stellen, und was die Vermehrung betrifft, so liegt sie am Tage. Zwei neue Abtheilungen sind eingeschaltet, nämlich vom Beobachten und von den Vorposten vor Festungen, auch ist die frühere Darstellung an mehrern Orten, hauptsächlich durch Hinweisen auf Beispiele erweitert. Die zweite Auflage hatte 255 Seiten, die dritte hat bei etwas grösserem Formate 302, davon kommen 36 auf die genannten beiden Abtheilungen.

Militär-Chronik des Grossherzogthums Hessen von Anfang des regierenden Hauses bis auf die neueste Zeit, von Friedrich Hild. Erster Theil, welcher die Periode von 1567 bis 1790 ent-

hält. Mit dem Bildnisse Landgraf Georg I. Darmstadt bei Wittich (in Commiss. bei Heyer) 1828. VI. 268 S. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Ref. ist ganz mit der Idee dieses Werkchens einverstanden, viel weniger aber mit deren Ausführung. Jedweder Truppe muss es wünschenswerth seyn, die Verhältnisse und Leistungen derjenigen zu kennen, welche vor ihr denselben Fahnen folgten, darauf beruhen die Regiments- und Armee-Geschichten, welche bei einigen Heeren existiren; aber eine solche Geschichte muss auch diesen Namen verdienen, sie muss vor allen Dingen in dem kriegerischen Geiste aufgefasst seyn, der das Unwichtige bei Seite wirft und vor allen Dingen das ins Auge fasst, worauf es denn doch eigentlich ankömmt; die Kriegsthaten der Vorfahren. Diesen Geist vermisst man nun allerdings hier und stösst nur zu oft auf Dinge, welche nicht allein historisch und militärisch unwichtig sind, sondern durch das öftere Wiederkommen auch langweilig werden. Die Mängel der Darstellung an sich will Ref. nicht berühren, weil der Vf. sie selbst anerkennt.

Uebersicht des Kriegs-Schauplatzes der europäischen Türkei von der Donau und den Grenzen von Servien und Macedonien bis Constantinopel. Ein Beitrag zur Militair-Geographie von Philipp von Wussow, Major im Königl. Preuss. Generalstabe. Koblenz 1828, Bädeker. 88 S. 8. 12 Gr.

Diese kleine Schrift, welche mit Hülfe jeder gewöhnlichen Charte eine recht gute Uebersicht des gesammten Kriegstheaters von den russisch-österreichischen Gränzen bis Constantinopel gewährt, und auch für den Nichtmilitair so verständlich als interessant ist, verdient die beste Empfehlung. Der Inhalt zerfällt in folgende Abschnitte: Einleitung. I. Küstenanschluss des Bosphor, Hellespont und der Propontis, oder Terrainabschnitt der Türkei zunächst an Vorder-Asien. II. Das alte Thrazien, oder das Central-Kriegstheater der Türkei. III. Das alte Macedonien, als Vorland Thraciens gegen Griechenland, oder griechisches Kriegstheater der Türkei. IV. Das alte Ober-Mösien, als Vorland Thraciens gegen Oestreich, oder das österreichische Kriegstheater. V. Das alte Nieder-Mösien als Vorland Thra-

ziens gegen Russland, oder das russische Kriegstheater der Türkei.

Der Befreiungskrieg der Katalonier in den Jahren 1808 *bis* 1814. *Von H. von Staff, Major im Königl. Preussischen Generalstabe. Zweiter Theil. Mit zwei metallographirten Plänen. Berlin* 1817, *Mittler in Comm.* X. 216 *S. gr.* 8.

Dieser Band führt die Geschichte des Kriegs in Katalonien von den Ereignissen während der Belagerung von Tortosa bis zu der Einleitung zu Suchets Zuge gegen Valencia, oder vom Ende Novembers des J. 1810 bis zum August des J. 1811. Er zerfällt in drei Abschnitte: 1. Ereignisse bis zur Einschliessung von Tarragona. 2. Einschliessung und Belagerung von Tarragona (die merkwürdige Waffenthat wird sehr detaillirt beschrieben und durch einen Plan erläutert). 3. Von der Einnahme von Tarragona bis zu der von S. Fernando di Figueras (die Blokade dieser Festung ebenfalls durch einen Plan erläutert) und bis zur Operation des Marschall Suchet gegen Valencia. — Der Vf. hat die besten Quellen, und darunter namentlich spanische benutzt, welche uns meist unzugänglich bleiben, und in dieser Beziehung hat seine Zusammenstellung entschiedenen Werth; ihm diesen auch als historisches Werk oder Kunstwerk beilegen zu können, sind wir verhindert durch die Art des Vortrags, da so schlechtes Deutsch, als man hier lesen muss, wohl lange nicht gedruckt worden ist.

Ernst Philipp Wilhelm von Rüchel, Königl. Preuss. General der Infanterie. Militairische Biographie. Von Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Major der Kavallerie a. D. u. Ritter. Berlin 1828, *Maurersche Buchhdl. Erster Theil.* 278 *S. Zweiter Theil.* 285 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

General v. Rüchel genoss zu seiner Zeit eines ganz ungemeinen Rufes, und schien wenige Jahre nachher fast gänzlich vergessen; beides vielleicht nicht ganz mit Grund, obwohl der Vf. vorliegender Biographie diess nur von letzterem Umstande angenommen hat, und seinen Helden wahrscheinlich etwas zu hoch stellt. Wie dem auch seyn möge, das Leben des Generals war nicht zu schreiben, ohne eine Menge höchst interessanter Ereignisse und Beziehungen zu berühren, und da der Vf.

gut unterrichtet ist, so müssen wir seine Schrift als eine anziehende, zum Theil belehrende ansprechen. Sie ist sachgemäss in Zeiträume getheilt: I. Unter der Regierung König Friedrichs des Zweiten (welcher sich der Ausbildung des jungen Officiers mit väterlich zu nennender Theilnahme annahm, und hier überhaupt höchst liebenswerth erscheint). II. Unter König Friedrich Wilhelm dem Zweiten. III. Unter der Regierung König Friedrich Wilhelms des Dritten. Rüchel ward am 21. Juli 1754 geboren, und starb als General der Infanterie ausser Dienst, am 14. Januar 1823.

Vie politique et militaire de Napoléon, racontée par lui-même, au tribunal de César, d'Alexandre et de Fréderic. Paris 1827, Anselin. 4 Bände. 8.

Es ist eine nicht üble Idee, Napoleon sein Leben selbst erzählen zu lassen, und zwar den grössten Helden der alten und neuern Zeit; als Verfasser wird General Jomini genannt. Unverkennbar eignet sich derselbe vorzüglich zu einem solchen Werke, theils wegen seiner Einsicht in das Kriegswesen und Kenntniss von den Feldzügen N's, theils weil er schon vor dessen Sturze sich von ihm getrennt und in Frankreich nichts zu hoffen oder zu fürchten hat, wesshalb er unbefangen seyn kann. Dass er es überall ist, möchten wir kaum bejahen, sind aber nichts desto weniger überzeugt, dass das Buch zu den besten gehört, welche über N. geschrieben worden; es ist gleichmässig frei von dem verblendeten Enthusiasmus der Anhänger, welchen Alles weiss sieht, wie von der gallichten Ansicht der Gegner, denen Alles schwarz erscheint. Dass ein solches Werk in Deutschland nicht unübersetzt bleiben werde, war vorauszusehen. Es sind uns zwei Uebertragungen davon zu Gesicht gekommen; die eine, bei Franckh in Stuttgart erschienen, ist so schlecht, dass wir sie nur bis zum Schlusse der ersten Abtheilung ersten Bandes ertragen haben; von der andern, welche bei Osiander in Tübingen erscheint, haben wir bis jetzt zwei Bände gesehen, und durchblättert und gefunden, dass sie bei weitem vorzüglicher, wenn auch nicht ganz fehlerfrei ist.

Taschenbuch für Pferdebesitzer und Liebhaber der Reitkunst. Von L. Daum, Herzogl. Nas-

satirischer Oberbereiter. Wiesbaden 1828, *Schellenberg.* 67 *S.* 16.

Wir brauchen blos die Uebersicht des Inhalts mitzutheilen, um den Pferdebesitzern und Liebhabern der Reitkunst die Ueberzeugung zu gewähren, dass ihnen dieses Taschenbuch sehr entbehrlich sey. 1. Abtheilung. Die Vortheile, welche das kunstgerechte Reiten gewährt, und welchen Grad des kunstgerechten Reitens auch diejenigen Jünglinge zu erlernen haben, welche das Reiten nicht als Zweck, sondern als Mittel zum Zweck betrachten. 2. Abtheilung. Wie erstlich die Wagenpferde, welche kunstgerecht, sicher und elegant eingefahren werden sollen, zweckmässig durch Longiren, Reiten und die Pilaren dazu vorzubereiten sind, und wie zweitens die jungen Leute bei Marställen, welche diess Fahren erlernen sollen, durch einen gewissen Grad des kunstgerechten Reitens dazu zu bilden sind. — *Capriolet* kommt zu oft vor, als dass man es für einen Druckfehler halten möchte.

Chemie.

Rügens metallische Denkmäler der Vorzeit, vorzugsweise chemisch bearbeitet und als Beitrag zur vaterländischen Alterthumskunde herausgegeben vom Prof. Dr. L. Hünefeld und Ferdinand Picht. Mit Abbild. Leipzig b. L. Voss, 1827. *X.* 52 *S.* 8.

Die metallischen, auf der Insel Rügen aufgefundenen Denkmäler der Vorzeit sind zwar schon oft ein Gegenstand nicht bloss archäologischer, sondern auch chemischer Untersuchungen gewesen; demungeachtet glaubten die Vff., dass die Art und Weise ihrer Untersuchungen und die Wiederholung derselben sie auf einige Umstände geführt hätten, welche für die analytische Chemie von Interesse wären, und entschlossen sich, den darüber gefertigten Aufsatz nicht in irgend einem Journale öffentlich bekannt zu machen, sondern als eine für sich bestehende Abhandlung erscheinen zu lassen. Und daran thaten sie wohl: denn durch Journale kommen dergleichen specielle Aufsätze nicht so zu einer allgemeinen Kunde, wie in dem entgegengesetzten Falle. — Ref. übergeht die Einleitung, worin einige

Bemerkungen über Rügens Hünengräber und ihren Inhalt; über die geologische und geognostische Beschaffenheit dieser Insel vorkommen, wobei zugleich der Beweis geführt ist, dass die alten Rugier ihre metallischen Sachen nicht selbst verfertigten, sondern sie entweder eroberten, oder sonst an sich brachten. Von S. 11 an geht die chemische Untersuchung der auf Rügen gefundenen metall. Denkmäler, und zwar 1) eines Schwertes oder Opfermessers von Schönhof, welches in einer Mergelgrube gefunden wurde. Die Composition bestand aus 1 Zinn und 5,6 Kupfer. Bei dieser Gelegenheit wird bemerkt, dass, wenn Pfaff in s. analyt. Chem. 2. S. 372. vom Zinnoxyde behaupte, dass 100 Theile = 84,55 Metall, derselbe, statt das Gewicht des Zinns in 100 Theilen des Oxyds zu 78,67 aufzuzeichnen, sich versehen, und das Metall aus dem Oxydum stronticum berechnet habe. 2) Untersuchung einer metallischen Urne von Ranzow auf Rügen. Auch hier fand wieder eine Legirung von Kupfer und Zinn statt, in dem Verhältnisse von 90,33 Theilen Kupfer und 9,67 Zinn, oder in kleinern Zahlen, wie 9,34 : 1. Diese Composition glich also in Ansehung des Verhältnisses des Kupfers zum Zinn unserm Kanonenmetalle. Dabei wird erinnert, dass nach der Vff. Untersuchungen die Methode, das Kupferoxyd durch Abrauchen, Trocknen und Glühen des Nitrats zu bestimmen, eine völlig sichere und zugleich bequeme sey. 3) Untersuchung eines metallenen Ringes aus Quoltitz auf Rügen, welcher in einer Urne gefunden worden ist. Die Composition entsprach ziemlich der vorigen. 4) Untersuchung eines eben daselbst gefundenen Schwertes. Die Legirung kam der Legirung des Schwertes in No. 1. gleich. Eben so sind die unter No. 5. 6. 7. 8 und 9. beschriebenen metallenen Körper alles Compositionen aus Kupfer und Zinn. Nur Nr. 10., welches einen grössern geschlungenen Ring vorstellt, macht eine Ausnahme, weil er in 100 Theilen aus 65 Kupfer und 35 Silber bestand. — In einem Anhange wird 1) eine Correction der chemischen Zerlegungen der aus Kupfer und Zinn bestehenden Compositionen geliefert. Denn wenn auch die Salpetersäure das beste analytische Mittel für jene Zusammensetzung bleibt, so scheint sie doch gegen das Zinn, womit sie ein unauflösliches Oxyd bildet, nicht so indifferent zu seyn, und es ist daher, ohne nähere Berücksichtigung dieses Punktes, nicht möglich, die Verhältnisse jener

Legirungen genau zu bestimmen. 2. Die Compositionen der römischen Denkmäler werden mit den Rügenschen verglichen, und daraus der Schluss abgeleitet, dass die letztern nicht von den Bewohnern selbst verfertigt worden sind. 3. Die Kupfer- und Kupferoxydul-Krystalle, welche auf und in jenen Legirungen angetroffen werden, sind ebenfalls ein Gegenstand der Untersuchung gewesen. Die Vff. schreiben die Entstehung dieser Krystalle jetzt dem Feuer nicht mehr zu, und verlassen ihre frühere Meinung, dass durch die Wirkung der Kohlensäure des Bodens auf das entstandene Oxydul, bei der Erzeugung von Kupferoxyd — Carbonat, eine Aussonderung eines Theils des Oxyduls in Kupfer, und zwar in kubischer oder oktaëdrischer Form, Statt gefunden habe. 4. Qualitative Untersuchung einer schlakkenartigen Masse aus dem sogenannten Pfennigkasten der Stubnitz. Die Masse bestand aus ziemlich viel Eisenoxyd (über ¼ des Ganzen), phosphorsaurem Kalke, phosphors. Eisenoxydul, vielleicht (?) auch mit Oxydsalze, Kohle, Kieselerde, etwas graphitartiger Masse und Spuren von organischen Theilen, und die Vff. sind daher der Meinung, dass diese Schlacke nicht von den mit dem Todten verbrannten Waffen, sondern von dem in dem Körper noch rückständigen Blute herrühre. (Aber spricht nicht die grosse Menge des in dieser Schlacke enthaltenen Eisenoxyds gegen diese Hypothese?) 5. Chemische Analyse eines Mergels von Schönhof bei Stralsund. Er bestand aus 13,715 Kreide,

54,500 sandiger Kieselerde,

29,000 Thonerde,

3,500 Eisenoxyd,

100,715

Die bei dieser Analyse gewählte Methode ist eine eigenthümliche, mechanisch-chemische, welche den Vff. darum empfehlungswerth erscheint, weil sie Genauigkeit mit geringer Umständlichkeit zu vereinigen und den Oekonomen zu sichern Resultaten zu führen scheint. Den Beschluss macht die Beschreibung der beigefügten Abbildungen. — Das geschmackvolle Aeussere dieser Schrift macht dem Hrn. Verleger Ehre.

Mathematik.

Theoretische, praktische und beschreibende Darstellung der mechanischen Wissenschaften, von

Olinth Gregory, Doctor der Rechte bei der Königlichen Militär-Akademie zu Woolwich etc. Nach der dritten, verbesserten Auflage aus dem Englischen übersetzt, und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Dr. J. F. W. Dietlein, Königl. Preuss. Bauinspector. Erster Band, enthaltend die Theorie der Statik, Dynamik, Hydrostatik, Hydrodynamik und Pneumatik. Mit 18 Kupfertafeln. Halle, bei Hemmerde u. Schw. 1824. IV. 668 S. 8. 3 Rthlr. 12 Gr.

Keine Vorrede, weder des Verfassers noch des Uebersetzers gibt den besondern Gesichtspunkt an, unter dem etwa dieses Werk zu betrachten, oder, was die Uebersetzung betrifft, unter dem seine Stellung in der deutschen mathematischen Literatur aufzufassen wäre. Wie es ein — freilich oft mit Nachtheilen für das Einheimische verbundener — Vorzug von Deutschlands Literatur überhaupt ist, dass sie mit gleicher Liebe das Vorzüglichste aller Zeiten und Länder sich anzueignen sucht, und, in den Mittelpunkt der civilisirten Welt gestellt, die reflectirten Lichtstrahlen der Nachbarvölker zu sammeln strebt; so zeigt sich auch diese Richtung in den mathematischen Wissenschaften theils durch Uebersetzungen, theils durch freie Bearbeitungen, theils durch Aneignung und Umbildung exotischer Erzeugnisse und Grundsätze. Noch immer gilt in den Wissenschaften, der Hauptsache nach, Kants Vergleichung der vier civilisirten Hauptvölker Europa's, dass nämlich das Genie bei den Deutschen in die Wurzel, bei den Italienern in die Blüthe, bei den Franzosen in die Krone, bei den Engländern in die Frucht schlage. Und so charakterisirt sich denn auch das vorliegende Werk. In England sehr geschätzt, auch in Frankreich geachtet, enthält es unstreitig des Gründlichen und Brauchbaren viel, ohne jedoch darum für Deutschland geradezu Bedürfniss und (es klingt sonderbar in einer so kosmopolitischen Wissenschaft wie die Mathematik) ohne uns national zu seyn. Nicht mit Unrecht unterscheidet man jetzt in Deutschland und Frankreich reine und angewandte Mechanik und sieht jene, gleichsam als eine analytische Geometrie des Beweglichen, als einen wesentlichen Theil der reinen Mathematik an. Alles muss sich hier natürlich aus Begriffen und Constructionen im geometrischen Raume ohne Benutzung der Erfahrung entwik-

zeln lassen: kurz, man will es hier nur mit einer rationalen Wissenschaft zu thun haben. Diess scheint in England noch nicht so scharf gesondert zu seyn, so wie denn überhaupt, wenn Ref. nicht ganz irrt, die englischen Darstellungen der Mathematik weit weniger von jenem philosophischen, systematisirenden Geiste durchdrungen sind, nach dem man auf dem Festlande strebt, sondern mehr das Gepräge des historischen Ursprungs der Lehren, oft mit dem bloss Zufälligen daran, beibehalten, wodurch denn freilich nicht selten an Eleganz viel verloren geht. So ist denn auch in diesem theoretischen Theile viel Experimentales und viel Technischpraktisches mit eingewebt, wodurch es aber vielleicht, wenn auch Mathematikern von Profession weniger erwünscht, dafür Technikern, Architekten etc. angenehmer wird. Es zerfällt dieser Band in folgende Abtheilungen. Erstes Buch. Statik. S. 1—200. Einleit. S. 1—8. Cap. I. Grundsätze der Bewegung und Ruhe, S. 8—14. Cap. II. Ueber statisches Gleichgewicht und die Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte, S. 14—50. Cap. III. Vom Schwerpunkte, S. 50—76. Cap. IV. Von den einfachen Maschinen, S. 76—116. Cap. V. Ueber die Festigkeit und die Spannung der Materialien, S. 116—162. Cap. VI. Ueber Seile, Tonnen- und Kuppelgewölbe, 162—200. Zweites Buch. Dynamik. S. 200—401. Einleit. S. 200—206. Cap. I. Ueber gleichförmige und veränderliche Bewegung, S. 206—231. Cap. II. Vom Falle und Aufsteigen schwerer Körper in lothrechten Linien; von der Bewegung geworfener Körper; vom Falle auf schiefen Ebenen u. krummen Linien; von Pendelschwingungen, S. 231—290. Cap. III. Ueber Centralkräfte, S. 290—315. Cap. IV. Umdrehung von Körpern um feste Axen und im freien Raume, ferner Lehrsätze, betreffend die Mittelpunkte des Schwunges, der Masse, des Stosses, der freien Drehbewegung u. s. w. S. 315—355. Cap. V. Physikalisch-mathematische Theorie des Stosses, S. 355—383. Cap. VI. Ueber die Bewegung von Maschinen und deren grösste Wirkung, S. 383—401. Drittes Buch. Hydrostatik. S. 401—478. Einleit. S. 401—407. Cap. I. Ueber den Druck nicht elastischer flüssiger Körper, 407—428. Cap. II. Bestimmung der eigenthümlichen Gewichte fester und flüssiger Körper, S. 428—446. Tafel der eigenthümlichen Gewichte verschiedener Körper, S. 446—452. Cap. III. Gleichge-

wicht, Stabilität und Schwingungen schwimmender Körper, S. 452—469. Cap. IV. Ueber die Anziehung in Haarröhrchen, S. 469—478. Viertes Buch. Hydrodynamik. S. 478—543. Einleit. S. 478—580. Cap. I. Ueber den Ausfluss von Flüssigkeiten durch Oeffnungen im Boden und in den Seiten von Gefässen, und über springende Strahlen, S. 480—502. Cap. II. Nachricht von den durch mehrere Naturforscher angestellten Versuchen über den Ausfluss des Wassers durch Oeffnungen und Röhren; und die daraus für die Ausübung abgeleiteten Sätze, S. 502—522. Cap. III. Ueber die Wirkung des Wassers auf die Bewegung von Wasserrädern, S. 522 — 533. Cap. IV. Smeaton's Versuche über Wasserräder, S. 533—543. Fünftes Buch. Pneumatik. S. 543 — Ende. Einleit. Vorläufige Bemerkungen über die mechanischen Eigenschaften der atmosphärischen Luft, S. 543 — 553. Cap. I. Gleichgewicht elastischer Flüssigkeiten, S. 553—565. Cap. II. Ueber Höhenmessungen mit dem Barometer und dem Thermometer, S. 565 — 596. Cap. III. Von der Bewegung der Luft, bei aufgehobenem Gleichgewichte unter den Pressungen, S. 596—605. Cap. IV. Von der Theorie der Luft- und Wasserpumpen, S. 605—620. Cap. V. Von dem Widerstande, welchen Flüssigkeiten den Körpern entgegensetzen, die sich in ihnen bewegen, S. 620—634. Cap. VI. Versuche über den Widerstand flüssiger Körper, S. 634 — Ende. Die Anmerkungen des Uebersetzers enthalten theils Erläuterungen und literarische Nachweisungen, z. B. bei zusammengesetzteren Formen auf Klügels Wörterbuch, bei Integrationen auf Pasquichs Analysis, theils Ergänzungen, indem der Vf. zwar häufig englische und französische, selten aber andere Schriftsteller citirt, wo denn nun in der Uebersetzung auch Eytelwein, Langsdorf u. A. genannt werden; theils Berichtigungen. Die äussere Ausstattung des Buchs ist anständig.

Vollständiger Lehrbegriff der höhern, auf Combination der Grössen gegründeten, Analysis, und der höhern phoronomischen Geometrie. Von J. F. Schaffer. Mit acht Kupfertafeln. Oldenburg, in der Schulze'schen Buchhandlung. 1824. XVI. 638 S. 8. 3 Rthlr.

Vorstehendes Buch stellt sich in mehrfacher Hin-

nicht in Opposition gegen das Bestehende und sucht zu zeigen, dass Euklides, Archimedes, Newton und Leibnitz Irrthümer begingen. Diese sollen nun aber nicht von der Art seyn, dass die von diesen Heroen der Wissenschaft gewonnenen Resultate als fehlerhaft nachgewiesen würden (und diess ist ein herrlicher Vorzug der Mathematik, dass bei häufiger Meinungsverschiedenheit in der Darstellung die Resultate Aller dieselben sind), sondern nur darin bestehen, dass ihre Ableitungs- und Beweismethoden nicht immer die gehörige Strenge besitzen sollen. Ref. gehört nicht zu denen, welche über dergl. Behauptungen ein grosses Geschrei erheben. Oft werden solche Revolutions- oder Reformationsversuche nur unternommen, um Aufmerksamkeit zu erregen; oft rühren sie von guten philosophischen Köpfen her, die es aufrichtig mit der Wissenschaft meinen, und das, was von den Meistern allerdings oft mehr genial erfunden, als von allen Einwürfen der Skepsis befreit dargestellt ist, in ein völlig unzweideutiges Licht zu setzen streben; immer aber kann die Mathematik durch solche Versuche, wenn sie anders von Einfluss sind, nur gewinnen: denn das Prüfungsfeuer des Skepticismus kann diess gediegene Gold nur läutern. Hrn. S. scheint es wirklich um Wahrheit zu thun zu seyn. Er macht seine Beurtheiler auf mehrere Hauptpunkte aufmerksam, worauf sich sein Bau gründet. Es ist hier nicht der Ort, auf ausführliche Erörterungen hierüber einzugehen; indess auf einige hier verborgene Irrthümer wollen wir doch aufmerksam machen: Hr. S. stellt S. IV. den Satz auf: »Was in der Grössenlehre wahr ist, muss sich beweisen lassen, und nur was sich beweisen lässt, ist wahr.« Diess ist der alte, längst als einseitig erkannte Grundsatz der Wolf'schen Schule. Beweisen heisst ja doch die Wahrheit einer Behauptung durch eine Schlusskette aus andern schon begründeten Behauptungen ableiten. Diese sind nun vielleicht wieder als richtig zu erweisen, aber ohne Ende kann diess doch nicht so fortgehen, sonst würde man ja für die Wissenschaft gar keinen Anfang finden. Es ist also offenbar, dass die Wahrheit mancher Behauptungen unmittelbar ohne Beweis muss erkannt werden können. So kann auch Ref. den Satz: »Was sich beweisen lässt, muss durch Anwendung gleichartiger Gegenstände bewiesen werden, oder der Beweis ist unzulässig« nicht ganz billigen. Es ist erstens nicht gut ausgedrückt, denn man beweist

nicht durch Anwendung von Gegenständen, sondern von Sätzen. Es ist aber auch nicht einmal rathsam, solche höchst allgemeine philosophische Maximen zu Regulativen der Mathematik zu machen, da, diess leicht Veranlassung zu Vorurtheilen gibt. Wie leicht kann man z. B. im vorliegenden Falle einen Gegenstand als gleichartig sowohl als ungleichartig ansehen, je nachdem man einen höhern oder niedern Standpunkt nimmt. Der Satz ist also sehr relativ. Dass die Schwierigkeiten der Differentialrechnung den eigentlichen Calcul gar nicht, sondern nur seine Anwendung treffen, darin stimmt Ref. (und mit ihm gewiss viele Mathematiker) Hrn. S. bei. Wenn er aber die Erklärung der krummen Linie als einer solchen Linie, von der kein Theil gerade sey, angreift, weil sie durch diese Beschreibung nicht erkannt werde, folglich kein Gegenstand der Rechnung seyn könne, so hat Hr. S. nicht bemerkt, dass jene Erklärung nur eine nominale, eine Sprachverständigung seyn soll, aus der man noch gar nichts im Allgemeinen schliessen will. Die Möglichkeit dieses Begriffs ist aber sogleich nachgewiesen, sobald an irgend einer nach bestimmter Vorschrift durch stetige Bewegung erzeugten Curve, z. B. der Ellipse oder selbst dem Kreise, gezeigt wird, dass jede zwischen zwei auch noch so nahen Punkten in der Linie gezogene Gerade von dem zwischen liegenden Curvenbogen verschieden ist, was bei beiden Curven leicht bewiesen wird. Eine andere allgemeine constitutive Erklärung des Krummen ist für den Freund der Exhaustionsmethode nicht weiter nöthig. Er ist über die Realität des obigen Begriffes beruhigt und kann nur, wenn noch der Archimedeische Grundsatz, gegen den Hr. S. polemisirt, als anschaulich klar angenommen wird, alles andere mit voller Strenge ableiten. Sagt man aber mit Hrn. S.: eine krumme Linie wird beschrieben, wenn ein Punkt eine unendlich kleine Gerade beschreibt, dann eine um einen unendlich kleinen Winkel von der vorigen verschiedene Richtung annimmt und abermals eine unendlich kleine Gerade beschreibt u. s. w., so belastet man sich mit dem dunkeln Begriff des Unendlichkleinen, allen seinen Widersprüchen und Schwierigkeiten: incidit in Scyllam qui vult vitare Charybdin. Aehnliches liesse sich auf Hrn. S's übrige Angriffe erwiedern. Vergleicht er gleich die Exhaustionsmethode mit einem Netze, in dem man den Gegenstand fange und das man immer enger und enger zusammen-

siehe, so ist diese Methode doch weit deutlicher und strenger, als jede auf den Begriff des Unendlichkleinen, das Etwas und Nichts zugleich seyn soll, gebaute Theorie. Der Inhalt des Buchs ist folgender: Erster Theil. Höhen-Analysis, S. 1—286. Abschn. 1. Grundbegriffe, S. 1—9. Abschn. 2. Von der Permutation und Combination der Grössen, S. 10 — 27. Abschn. 3. Von der Zusammensetzung der Grösse aus ihren Dimensionen, S. 28—51. Abschn. 4. Von den Zahlenreihen, S. 52—85. Abschn. 5. Von den Functionen, S. 86—94. Abschn. 6. Von der Transformation der Functionen, S. 95—108. Abschn. 7. Von der Entwickelung der Functionen zu unendlichen Reihen, S. 109—129. Abschn. 8. Von den Logarithmen, S. 130 — 141. Infinitesimalrechnung. Einleitung, S. 142 — 152. Abschn. 9. Von den Differenzen der Functionen, S. 153—164. Abschn. 10. Von der Differenzialrechnung, S. 165 — 206. Abschn. 11. Von der Ergänzungsrechnung (welche aus dem Differenzial die Differenz bestimmt; Taylorscher Lehrsatz etc.), S. 207—230. Abschn. 12. Von der Integralrechnung, S. 231—286. Zweiter Theil. Höhere Geometrie, S. 287 — Ende. Abschn. 1. Grundbegriffe, S. 287—292. Absch. 2. Von den Linien der 1sten und 2ten Ordnung, S. 293 — 338. Abschn. 3. Tangenten dieser Linien, S. 338—344. Abschn. 4. Linien d. 3ten und 4ten Ordnung, S. 345 — 360. Abschn. 5. Transscendente Linien, S. 361—380. Abschn. 6. Arithmetische Linien, S. 381 — 388. (logarithm. L. u. Spirale). Abschn. 7. Von den krummen Linien überhaupt, S. 389 — 405. Abschn. 8. Construction der Functionen und Gleichungen, S. 406 — 434. Abschn. 9. Von den geom. Hülfslinien, S. 435—454. Abschn. 10. Von der Krümmung, S. 455—496. Abschn. 11. Krümmungshalbmesser und Evolute, S. 497 — 520. Abschn. 12. Berechnung der krummen Linien (Rectification), S. 521 — 570. Abschn. 13. Von den Curven von doppelter Krümmung, S. 571 — 580. Abschn. 14. Von den krummen Flächen, S. 580 — 590. Abschn. 15. Umgekehrte Methode der Tangenten, S. 590—609. Abschn. 16. Von der Variationsrechnung, S. 610 — Ende. Man übersieht hieraus, dass diess Buch sehr viele Gegenstände umfasst, wiewohl es natürlich ist, dass es bei mässigem Umfange nicht erschöpfend seyn kann. Obgleich nun Ref. den Grundansichten des Vf. nicht beipflichtet, so wird es doch gewiss für jeden interessant seyn, des

Verf. Ansichten im Einzelnen durchzugehen und zu prüfen, da wir demselben subjectiv Scharfsinn keineswegs absprechen wollen. Der Druck und die Kupfertafeln sind lobenswerth.

Statik fester Körper. Ein Lehrbuch für den öffentlichen und eignen Unterricht, von Dr. Joh. Aug. Grunert, Lehrer der Mathem. und Physik am Lyceum zu Torgau etc. Mit 7 Kupfertafeln. Halle, bei C. A. Kümmel, 1826. VIII. 631 S.

Ohnstreitig wieder eine verdienstliche Arbeit des fleissigen Hrn. Vfs., in derselben Absicht, wie frühere Schriften desselben geschrieben, in der Absicht, die analytischen Methoden bei uns zu verbreiten. Warum die in dem Lehrbuche von den Kegelschnitten versprochene höhere Geometrie nicht erschienen ist, sondern sich Hr. G. zu den mechanischen Wissenschaften gewendet hat, wird nicht angegeben; vielleicht bewog ihn dazu die gleichzeitige Erscheinung mehrerer bedeutender Werke über höhere Geometrie. Wie dem aber auch sey, man wird ihm auch hier gern folgen. Die deutschen Lehrbücher der Statik, unter denen er jedoch besonders *Eytelweins* trefflichem Werke das gebührende Lob ertheilt, schienen ihm theils zu schnell zu den Anwendungen zu eilen, theils zu dürftig und elementar zu seyn, keines aber im echt analytischen Gewande und im Geiste der neuern französischen Mathematiker die reine Wissenschaft vom Gleichgewichte und von der Bewegung möglichst vollständig und systematisch vorzutragen. Daher hier zuerst der Versuch, dies in Beziehung auf die Statik fester Körper zu leisten. Als Fortsetzung wird die Statik der flüssigen Körper und die Dynamik, ja selbst Maschinenlehre versprochen. Die Ausführung dieses Planes wird aber wahrscheinlich vor der Hand ausgesetzt bleiben, da Hr. G. bekanntlich die Vollendung und Ergänzung des *Klügel-Mollweide*'schen mathemat. Wörterbuchs übernommen hat. Was nun die Verwirklichung der vorgelegten Idee über die Behandlung der Statik insbesondere betrifft, so glauben wir, sie im Allgemeinen gelungen nennen zu dürfen, da der Vortrag wirklich analytisch, dabei äusserst fasslich und das Werk an Materialien reich ist, auch von *Archimedes* bis *Poisson* die Hauptwerke benutzt zu sein scheinen. Zwei

Fragen, nur hat sich Ref. bei Lesung der Grunertschen Lehrbücher nicht recht beantworten können: 1. wie sie der Lehrer beim öffentlichen Unterrichte benutzen solle; und 2. was für Leser sich der Vfr. wohl gedacht haben möge. Ein Lehrbuch nämlich muss entweder reich im Stoffe, aber aphoristisch im Vortrage seyn; oder zwar ausführliche Darstellung, aber nur das Nothwendigste geben; — damit im ersten Falle der Lehrer erläutern und aufklären, im andern ausfüllen und ergänzen könne. Hrn. G's Lehrbücher nun nähern sich ohne Zweifel der Vollständigkeit, geben aber die Beweise und Auflösungen so im Einzelnen, dass auch der wenig Geübte nur selten wird die Feder zur Hand nehmen müssen. Dies macht sie nach des Ref. Bedünken zum öffentlichen Gebrauche untauglich. Es scheint aber auch diese Weise zur Selbstbelehrung nicht besonders geeignet zu seyn, da der Leser, welcher, wie hier gefordert wird, mit der Infinitesimalrechnung bekannt seyn muss, es lieber sehen würde, wenn ihm immer etwas nachzurechnen übrig bliebe, dagegen er jetzt Zeile für Zeile in sich aufnimmt, ohne sich durch kleine Rechnungsräthsel angeregt zu fühlen, die doch zur Erweckung der wissenschaftlichen Selbstständigkeit so förderlich sind. Indessen sey diese Bemerkung nur in der wohlmeinenden Absicht aufgestellt, den gelehrten Hrn. Verf. aufmerksam zu machen, diese etwas ermüdende Ausführlichkeit sich nicht zur Manier werden zu lassen, zumal da bei Unternehmungen, wie die oben erwähnte, womit er sich jetzt beschäftigt, nur die gedrängteste Kürze innerlich und äusserlich zweckmässig ist. Geben wir nun, nach der Weise unsres Instituts, unsern Lesern die nähere Inhaltsanzeige. Nach vorangeschickter Einleitung, S. 1—9, in der die Grundbegriffe vorzüglich nach *Kant*, »dem grössten Metaphysiker aller Zeiten« erörtert werden, zerfällt das Werk in drei Haupttheile, jedoch mit fortlaufender Capitelzahl. Der erste handelt von den allgemeinen Bedingungen des Gleichgewichts, S. 11—229. Cap. 1. Von dem Gleichgewichte auf einen freien Punct wirkender Kräfte, S. 13—77. (Für das Parallelogramm der Kräfte werden die Beweise von Poisson, Laplace und Duchayle vorgetragen; jedoch entwickelt die beiden ersteren der Verf. noch auf eigenthümliche Weise durch blosse niedere Analysis, was natürlich weit mehr Raum einnimmt, als die ebenfalls beigebrachten Demonstrationen mittels der höhern Ana-

lyse). Cap. 2. Von dem Gleichgewichte nach parallelen Richtungen an einem freien Systeme wirkender Kräfte, S. 78—107. (Hier auch von Garnier's und Poinsot's couples; hier auch schon die die Lehre vom Schwerpuncte begründende Theorie vom Mittelpuncte paralleler Kräfte). Cap. 3. Vom Gleichgewichte nach willkürlichen Richtungen in einer freien Ebene wirkender Kräfte, S. 108—123. (Hier erst wird der Begriff des Moments einer Kraft in Beziehung auf einen Punct eingeführt). Cap. 4. Vom Gleichgewichte nach willkürlichen Richtungen auf ein freies System wirkender Kräfte, S. 124—142. Cap. 5. Vom Gleichgewichte der Kräfte, welche auf ein nicht völlig freies System wirken, S. 143—185. (Da hier zunächst die Bedingungen des Gleichgewichts eines Punctes der sich auf irgend einer krummen Fläche bewegen kann, untersucht werden, wovon der Fall von der schiefen Ebene nur ein sehr untergeordneter ist, so wird das Nöthigste aus der Theorie der krummen Flächen vorangeschickt. Die Theorie des Hebels gleich sehr allgemein; doch wird auch noch besonders der Kästner'sche Beweis für das Gesetz des Hebels und die Garnier'sche Deduction des Gesetzes vom Parallelogramm der Kräfte aus jenem beigebracht; der erstere ergänzt und noch Eigenthümliches hinzugefügt. Dann werden parallele Kräfte, sowohl in Einer Ebene als im Raume; hierauf Kräfte überhaupt in Einer Ebene; endlich Kräfte im Raume in Untersuchung genommen). Cap. 6. Von dem Princip der virtuellen Geschwindigkeiten, S. 186—209. (Zuerst der Satz allgemein ausgesprochen, dann am Hebel und der doppelten schiefen Ebene erläutert, endlich allgemein nach der Poisson'schen Entwickelung des Laplace'schen Beweises dargethan). Cap. 7. Von den Momenten der Kräfte im Raume, S. 204—229. — *Zweiter Theil.* Die Lehre vom Schwerpuncte, S. 231—445. Cap. 8. Erklärung des Schwerpunctes. Allgemeine und elementare Sätze über ihn, S. 233—293. (Unter vielen interessanten, mit Umsicht gesammelten Sätzen findet sich auch folgender wohl noch nicht bekannt gewordene von dem verewigten Pfaff in Halle: A B C D sey ein beliebiges Viereck. Man halbire die gegenüberliegenden Seiten AB, CD in E, F, ziehe EF, halbire dieselbe in G; ziehe hierauf die Diagonalen AC, BD, die sich in H schneiden mögen, ziehe HG, verlängere sie über G hinaus nach S bis GS = $\frac{1}{3}$ HG, so ist S. der Schwerpunct des Vier-

ecks). Cap. 9. Von der Bestimmung des Schwerpunctes krummliniger Figuren, S. 294—340. Anhang zum 9ten Cap. Integration einiger Differentialformeln, S. 341—344. Cap. 10. Von der Bestimmung des Schwerpunctes durch Umdrehung erzeugter Körper, S. 345—358. Cap. 11. Schwerpunct krummer Linien, S. 359—385. Cap. 12. Schwerpunct durch Umdrehung erzeugter Flächen, S. 386—425. Anhang. Guldin's Regel, S. 426—428. Cap. 13. Formeln für den Schwerpunct der Curven von doppelter Krümmung; für Flächen, die auf drei coordinirte Ebenen bezogen werden; und für durch solche begrenzte Körper, S. 429—445. Dieser ganze reichhaltige zweite Theil ist eine gute Uebung in der Integralrechnung). *Dritter Theil.* Gleichgewicht der Kräfte an biegsamen Seilen und elastischen Ruthen; Curven des Gleichgewichts; Vertheilung des Drucks; Stabilität, S. 447—618. Cap. 14. Vom Gleichgewicht an einer völlig biegsamen und unausdehnbaren geraden Linie wirkender Kräfte, S. 449—470. Cap. 15. Von der Kettenlinie, S. 471—538. (Vollständige Entwickelung ihrer Eigenschaften. Cap. 16. Von den elastischen Linien, S. 539—553. Cap. 17. Curven des Gleichgewichts, S. 554—563. Cap. 18. Von der Vertheilung des *Drucks* auf die Unterstützungspuncte, S. 564—610. (Den Fall, wo die Unterstützungspuncte in Einer Geraden liegen, und die unterstützte Linie vermöge ihrer Elasticität einige Biegung erleidet, hat der Verf. mit möglichster Allgemeinheit entwickelt, wobei er Eytelwein's Principien benutzte). Cap. 19. Von der Stabilität, S. 611—618. (Wie der Vf. selbst bemerkt, nur das Wichtigste). Anhang. Noch einige Sätze vom Schwerpuncte, S. 619—631. — Hier und da sind historisch-literarische Notizen beigefügt, die zwar nicht vollständig sind und seyn sollen, wobei aber immer das Beste herausgehoben wird. Der Druck (vom Vater des Vfs. besorgt) ist sauber und deutlich, auch die Kupferplatten sind sehr lobenswerth, und so empfiehlt sich das Werk auch durch sein Aeusseres.

Anfangsgründe der Hydrostatik und Hydraulik zum Selbstunterrichte für angehende Architekten, und zunächst als Lehrbuch für den Unterricht, (deleatur) in der Königl. Sächs. Bauschule, entworfen von G. A. Fischer, Prof. der Math. bei dem Kön. Sächs. Cadettencorps und der Kön.

Bauschule. Mit 3 Kupfertafeln. Leipzig, 1824, bei Leop. Voss. VIII. 218 S. 1 Rthlr. 8 Gr.

Die Veranlassung zur Abfassung dieser Schrift gibt der Titel an. Auf den Bedarf des angehenden Architekten ist daher hauptsächlich Rücksicht genommen. Ohne auf besondere Eigenthümlichkeiten Anspruch zu machen, ist diese Schrift hauptsächlich nach Eytelwein's Werken ausgearbeitet, wie der Vf. selbst angibt. Eine besondere Inhaltsanzeige dürfte daher überflüssig seyn. Man wird übrigens dem Vortrage Klarheit nicht absprechen, welche auch durch die beigefügten Beispiele befördert wird. Angehängte Fragen mögen bei der Wiederholung des Erlernten dienlich seyn. Von dem Verleger ist dem Buche eine freundliche Aussenseite gegeben worden.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die von desselben Verfassers:

Construirender Geometrie (,) zur praktischen Anwendung geometrischer Raumgrössen ohne ausführliche Beweise (,) für angehende Künstler, Baugewerken, Zeugarbeiter etc., so wie als Handbuch zum Gebrauche in Bürger- und Industrie-Schulen entworfen von G. A. Fischer etc. Mit 13 Kupfertafeln. Leipzig, 1825, bei Leop. Voss. VIII. 135 S. 2 Rthlr.

Vielleicht dürfte mancher bei einer construirenden Geometrie auch mit Perspective und Theorie der Projectionen (géometrie descriptive) erwarten; allein dem ist nicht so. Das Buch zerfällt in 2 Abschnitte, von denen der erste die Elementar-Planimetrie in populär-praktischer Darstellung, enthält, mit Hindeutung auf die wissenschaftlichern Beweise in des Vfs. Lehrbuche der Geometrie. Der 2te Abschnitt handelt von der Construction der Kegelschnitte und einigen andern für die Anwendung in den mechanischen Künsten wichtigen Curven, als der Cykloiden, Spiralen, Kettenlinie u. s. w. und noch einigen technisch-praktischen Aufgaben. Es wird diese Schrift gewiss vielen nützlich werden können.

Olinthus Gregory's Mathematik für Praktiker, oder Sammlung von Grund- und Lehrsätzen, Regeln und Tafeln, aus den verschiedenen Theilen der reinen und angewandten Mathematik,

ein Hand- und Lehrbuch für technische Anstalten, für Feldmesser, Architekten, Mechaniker, Techniker u. s. w. Aus dem Englischen übersetzt von M(oritz) W(ilhelm) Drobisch, Prof. zu Leipzig. Mit 3 Kupfert. und 227 Holzschnitten. Leipzig, 1828, Baumgärtner. Buchh. XVI. 438 S. gr. 8.

Das Werk, das, nach dem Urtheile des Uebersetzers, durch kein deutsches Erzeugniss überflüssig gemacht und überhaupt, auch nach des Ref. Befinden, sehr nützlich ist, hat eine durchaus praktische Richtung, und daher lässt sich eine vielleicht zu grosse Weitläufigkeit in den theoret. Belehrungen entschuldigen. Der Vf. wollte zunächst die jüngern Mitglieder des Civil-Ingenieur-Corps über die Anfangsgründe und Anwendungen der mechanischen Wissenschaften belehren. Die Materialien hat er grösstentheils aus den vorzüglichsten englischen und französ. Werken entnommen und auch diese Quellen immer angegeben, aber auch aus seinen frühern Schriften und eignen Untersuchungen ergänzt; Plan, Anordnung und Ausführung sind ihm eigen und dabei hat er nach Deutlichkeit, Genauigkeit und Nutzbarkeit gestrebt. Das erste Cap. trägt die Elementarlehren der *Arithmetik* (die man wohl voraussetzen konnte), und das 2te (S. 48) die der Algebra, ausführlicher vor; denn der Vf. stellte sich solche jüngere Leser vor, die noch keine vorläufigen mathemat. Kenntnisse haben. Etwas kürzer sind Cap. 3, S. 94. Geometrie (insbesondere praktische), 4, S. 126. ebene Trigonometrie, 5, S. 150. Kegelschnitt, 6, S. 164. Krumme Linien (Curven), deren Kenntniss von Architekten und Ingenieurs verlangt wird, behandelt. Cap. 7, S. 178. Die isometrische Perspective des Prof. Farish (die gewiss Manchem neu ist). Cap. 8, S. 193. Ausmessung von Flächen und Körpern. Hierauf geht der Vf. S. 203. zur Mechanik über, und handelt 9, S. 204 von der Statik, 10, S. 236. von der Dynamik, 11, S. 284. von der Hydrostatik, 12, S. 303. von der Hydrodynamik, 13, S. 334. von der Pneumatik (dabei zugleich von Pumpen, Windmühlen, Dampfmaschinen). Im 14, S. 379. sind (6) vergleichende Tafeln und Bemerkungen über Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Canäle und Chausseen enthalten. Das 15, S. 387. Die activen oder animalischen Kräfte (nach Schulze's Versuchen in den Mem. de Berlin) und die passiven Kräfte (nach dem Modulus der Elasticität und der Cohäsion).

Das 16. Cap. S. 418. machen 4 Hülfstafeln über Münzen, Gewichte, Maasse, Factoren, die mit dem Kreise zusammenhängen, über Durchmesser, Fläche, Umfang etc. von Kreisen, über die Verhältnisse zwischen Bogen, Abscisse, Ordinate und Subnormale der Kettenlinie, nebst Anweisungen zum Gebrauche dieser Tafeln, aus. An der Verdeutschung des Werks haben zwei mehrjährige Zuhörer des Hrn. Prof. Dr., die Herren Seidemann und Thieme, Antheil. Treue und Genauigkeit ist bei der Uebertragung des Werks und bei dem Wiederdrucke der Formeln und Tabellen angewandt, das Original hin und wieder berichtigt, mit Recht nichts willkürlich weggelassen oder hinzugesetzt, bloss einige nur England bedeutende Täfelchen weggelassen und im 1. Cap. die Beispiele, die sich auf englische Münzen etc. bezogen, mit deutschen vertauscht, die Tabellen über Maasse und Gewichte mit den preussischen vermehrt, nur sparsam kleine Anmerkungen beigefügt. So ist diess ein nicht zu theures Lehrbuch bei Vorlesungen in technischen Bildungsanstalten und ein brauchbares Wiederholungsbuch geworden.

Philosophie.

Ueber die Hegelsche Lehre, oder: absolutes Wissen und moderner Pantheismus. Leipzig, 1829, *Kollmann.* 236 *S. kl.* 8. *brosch.*

Eine gedrängte Uebersicht des Inhalts dieser Schrift, meist mit den Worten des Vfs., wird unsre Leser am besten ihren Geist erkennen und ein Urtheil über sie fällen lassen. Die Hegelsche Philosophie behauptet ein reines, absolutes, Wissen; sie hat an Bedeutsamkeit in Deutschland zugenommen und strebt, sich immer weiter auszubreiten; man macht ihr den Vorwurf der Dunkelheit, sie hat bei Vielen, besonders Theologen, Anstoss gefunden, sie nimmt einen absprechenden, feindseligen Ton gegen Andere an; durch die Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik sucht sie ihre Lehren auf wissenschaftlich gerechtfertigte Weise zu verbreiten; sie verdient daher, kritisch geprüft zu werden. Der Geist der Wissenschaft; in ihm wirkt der Geist der unsterblichen Wahrheit, die in der Geschichte lebendig wird. Man unterscheide in unsrer Zeit wohl die Bewegungen des philosophischen und die des religiösen Gei-

stes von dem Auftreten derer, welche durch das, was sie in beides hineinlegen wollen, nur sich geltend zu machen suchen. Der Zweck dieser Schrift ist, die Hegelsche Lehre demjenigen Schicksale näher zu bringen, welches sie sich selbst bereitet hat. Nach ihr zerfällt die Philosophie in 3 Theile: 1. die Logik, die Wissenschaft der Idee an und für sich, 2. die Naturphilosophie, Wissenschaft der Idee in ihrem Andersseyn, 3. die Philosophie des Geistes, als der Idee, die aus ihrem Andersseyn in sich zurückkehrt. Die Logik zerfällt wieder in 3 Theile: 1. die Lehre vom Seyn, die Lehre vom Wesen, die Lehre vom Begriffe und von der Idee, nämlich in die Lehre von dem Gedanken, a. in seiner Unmittelbarkeit, dem Begriffe an sich, b. seiner Reflexion und Vermittelung, dem Fürsichseyn und Schein des Begriffs, c. seinem Zurückgekehrtseyn und seinem entwickelten Beisichseyn, dem Begriffe an und für sich. Bemerkungen gegen diese Eintheilung S, 22 ff., mit Rücksicht auf die Phänomenologie des Vfs. S. 26 ff. Scharfsinnige Erinnerungen gegen die H. Lehre vom Seyn, und Fragen a. ob der Satz, dass das Seyn in der That Nichts sey, vernünftigerweise gedacht werden könne? b. ob das in jener Lehre dargestellte Verschwinden des Seyns in das Nichts überhaupt eine Bewegung seyn könne? c. ob jene Bewegung des unmittelbaren Verschwindens des einen in dem andern überhaupt als Werden betrachtet werden könne? Es wird nun S. 32 ff. der Weg gezeigt, um auf dieselbe Art und Weise, wie es in der H. Lehre geschieht, philosophiren, aber auch die in ihr herrschende Verfahrungsweise und die mit derselben gewonnenen Resultate, ihrem wahren Gehalte nach, würdigen zu können. An dem Faden der Negation geht die H. Lehre immer fort und das Negative soll nach ihr zugleich das Positische, Identische, Allgemeine seyn. Der Gang der H. Methode beruht eigentlich auf dem Princip einer Dreiheit, diese aber geht einen verneinenden Weg, indem der spätere Begriff den frühern negirt, es wird aber angenommen, dass in den ersten Moment etwas gesetzt wird, was zugleich positiv und negativ sey. Dieser negative Gang ist also Grundzug alles Logischen, die abstracte Grundlage aller speculativen Ideen wird in die Negativität gesetzt. Was sich dagegen einwenden lässt, ist S. 40 ff. aufgestellt, in Rücksicht auf das sinnliche Bewusstseyn und die übersinnliche Welt. Hierauf wird, S. 51 ff., der Versuch gemacht, das abstrahirende Prin-

cip näher zu erklären, und dann erinnert (S. 59), »dass das Hegelsche Nichts kein Gedanke ist, denn er selbst kann sich dieses Nichts nicht denken« und H's Verfahren gegen Fries, Krug, Kant und Andere gerügt. Hierauf wird, S. 61, das absolute Wissen näher beleuchtet und die H. Methode in ihrem Zusammenhange geprüft. Ueber H's Syllogistik, S. 74 ff.; über den H. Satz: was vernünftig ist, das ist wirklich, was wirklich ist, das ist vernünftig, den H. für platonisch ausgibt, S. 101; über das H. Schema der Lehre vom Daseyn, S. 105; über das von ihm behauptete, eben so wohl synthetische als analytische Moment des Urtheils, S. 123; mit der Bemerkung (S. 140), dass das Verhältniss des Analytischen und Synthetischen nicht richtig gefasst sey; über das dritte Moment der H. Methode, S. 144; über die Postulirung des Absoluten, S. 152. Die H. Lehre reiht sich geschichtl. an die Schellingsche Philosophie; sie soll den Spinozismus widerlegen, aber sie ergänzt ihn auch; die Härte ihrer Hinausbewegung aus der Lehre von der absoluten Substanz zum Reiche der Freiheit wird S. 164 gerügt; dargethan, dass nicht bewiesen sey, wie Einzelnes, Besonderes, Allgemeines aus der Substanz, und gerade aus der Wechselwirkung der Substanz hervorkomme (S. 171); dann, S. 173 ff., die H. Lehre von dem absoluten Verhältniss, welche drei Begriffe, Substantivität, Causalität und Wechselwirkung in sich fasst und (S. 183) die Absicht und Voraussetzung der ganzen Lehre von der absoluten Substanz geprüft; das Resultat ist (S. 184): »was an den Lehren Spinoza's und Schellings hauptsächlich vermisst wurde, ist in der Heg. Lehre nicht etwa ergänzt, sondern das Mangelhafte ist auf eine schroffe Weise näher auf die Spitze getrieben. Das Absolute ist nicht die allervollkommenste Intelligenz, nicht als das höchste Leben ein an sich persönlich (wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf) absolut wirkendes *agens*, sondern es ist nur activ in den einzelnen Individuen. Das Absolute ist als absolute Substanz in der Wechselwirkung nur sich selbst unterscheidende Nothwendigkeit. Die Selbstunterscheidung ist ihre Wahrheit; oder: Gott erschafft nicht einzelne Wesen, sondern unterscheidet sich als blinde Nothwendigkeit in Einzelnes und Allgemeines, welche im Besonderen die Möglichkeit ihres Seyns erst erhalten; darnach sind die Einzelnen als mit der Substanz identisch die active Causalität Gottes; folglich wird dadurch gesagt, es gebe

keinen persönlichen Gott im obigen Sinne, sondern die Persönlichkeit Gottes wären die einzelnen Individuen.« Angegriffen werden die Heg. Sätze: (S. 188) ich habe diese Glieder, das Leben, in so fern ich will; der Mensch kann sich selbst umbringen oder verstümmeln; der Ruhm ist die Belohnung der Einzelnen, und noch manche andere. Etwas bitterer wird der Vfr., wenn er auf H's wegwerfende Behandlung anderer Philosophen kommt, auf seine Vorstellung von der geoffenbarten Religion, von der Dreieinigkeitlehre (S. 201. 210), von dem Bösen, und auf die Bedeutsamkeit der Hegel'schen Lehre in Beziehung auf Religion. Wie er hier, vielleicht nur zu sehr, die Rolle des Theologen übernimmt, so wird er zuletzt (S. 230 ff.) Lobredner der (wahren, aber freilich nicht der Heg.) Philosophie.

Erziehungslehre.

Dr. Joh. Christ. Aug. Heinroth, Prof. der psychischen Heilkunde an der Univ. zu Leipzig u. s. f., von den Grundfehlern der Erziehung und ihren Folgen. Für Eltern, Erzieher und psychische Aerzte. Leipzig, 1828, Vogel. X. 450 S. gr. 8. 1 Rthlr. 18 Gr.

Nicht die Erfahrung des Erziehers oder Vaters, sondern nur die des psychischen Arztes, hat diese Schrift veranlasst, denn diese hat den Vf. belehrt, dass die Störungen des Seelenlebens um so weniger zu heben sind, je tiefer sich ihr Ursprung in die erste Jugend verliert, je mehr Antheil daran Mangel an Erziehung oder falsche Erziehung haben. Er klagt in dieser Rücksicht, das neue sich aufgeklärt nennende Christenthum, oder das Christenthum der Vernunft an, das aber an den häufigen Selbstmorden wenig Antheil zu haben scheint, indem der grösste Theil der Selbstmörder weder altes noch neues Christenthum haben und manche durch Schwärmerei, selbst religiöse, zum Selbstmord verleitet worden sind. Das neue Christenthum erscheint dem Hrn. Vfr. »als eine Krankheit der Zeit und zwar als eine Herzkrankheit, gegen welche ärztlich verfahren werden muss, um so mehr, je gesünder sich die Kranken wähnen.« Er will daher den Menschen nur zum Christen und zu gar nichts anderem erzogen wissen, unterscheidet aber Erziehung und Bildung; er nimmt

daher auch nur Ein Princip der Erziehung an, den Glauben, im Sinne der Apostel; wie häufig gegen diesen gesündigt wird bei der Erziehung, das ist der Gegenstand seiner inhaltschweren Schrift, deren Vortrag sehr ausführlich, bisweilen abschweifend ist. Die einleitenden Entwickelungen betrachten den Menschen, seine Bestimmung und natürliche Entwickelung, dann geben sie (S. 46) den allgemeinen Begriff der Erziehung (Leitung des Unmündigen zur moralischen Mündigkeit), die Elemente der Erziehung, die Erziehungs-Mittel, Erziehungs-Weise, an, ziehen daraus Folgerungen und zeichnen den Gang der folgenden Darstellungen, bei denen als Ziel der Erziehung, den Menschen zum Christen zu erziehen, angenommen ist, und die gegen Einwürfe gerechtfertigt werden. Der erste Abschnitt handelt von den Grundfehlern der ersten Erziehung, S. 141 ff., und zwar Cap. 1. von der falschen physischen Behandlung der Kinder (im Zuwenig- und Zuviel-Thun), C. 2. von der falschen Einwirkung auf das kindliche Gemüth überhaupt, C. 3. von der falschen Einwirkung auf das kindliche Gemüth hinsichtlich der Lehre, C. 4. von der schädlichen Einwirkung auf das kindliche Gemüth durch das Beispiel, C. 5. von dem Einfluss der Uebungs- und Zucht-Fehler auf das kindl. Gemüth, C. 6. von der falschen Behandlung der kindl. Eigenthümlichkeit oder Individualität. Das 7te C. S. 257. enthält die Resultate der ersten falschen Erziehung in ihren mannichfaltigen Verirrungen. Der zweite Abschnitt (S. 273) zeigt die Grundfehler der zweiten Erziehung an. Die beiden ersten Capp. handeln von der Vernachlässigung der zweiten Erziehung im elterlichen Hause und in den Schulen (den letztern werden besonders, S. 304 ff., Vorschriften gegeben). Das 3te C., S. 34, enthält eine Vorbereitung zur Darstellung der drei Grundfehler der zweiten Erziehung zu Hause und in den Schulen. Diese drei Fehler machen den Gegenstand der Betrachtung in den 3 folgenden Capiteln, 4—6 (S. 333—420) aus und sind irreligiöse, antireligiöse und afterreligiöse Erziehung nebst ihren Folgen (zum Glück nicht in der Allgemeinheit, am wenigsten in Schulen sichtbar, wie sie hier zur Warnung dargestellt werden mussten). Das 7te C., S. 421, enthält den Schluss, in welchem Missdeutungen der guten Absicht des Vfs. und irrige Vorstellungen überhaupt, in herzlicher Sprache entfernt werden.

Das väterliche Examen, oder nothwendiges Hülfsbuch für Eltern, welche sich von dem Fleisse und den Fortschritten ihrer Kinder sowohl in öffentlichen Schulen als beim häuslichen Unterrichte, so wie auch von dem Fleisse der öffentlichen wie der Privatlehrer ohne eigene Vorbereitung unterrichten und überzeugen wollen; enthaltend die wichtigsten Fragen und Antworten über Religionsunterricht, Geschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte und Naturlehre, Technologie, Rechnen, Geometrie, Sprachunterricht, Literaturgeschichte, Rechtschreibung und Musik, mit Angabe der nöthigen Literatur. Ilmenau, 1828, Voigt. VIII. 276 S. 8.

Der ungen. Vfr. urtheilte, dass es an einem solchen Buche unsrer Literatur noch fehlte; denn wenn man gleich nun Katechismen (zum Theil so weitläufige, dass der erste Zweck derselben ganz verfehlt zu seyn scheint) besitzt, so vereinigt doch diese Schrift, was man in mehrern Büchern zerstreut findet; bestimmt ist sie für solche Väter, die sich in den wenigen von Geschäften freien Stunden über die Kenntnisse ihrer Kinder durch eigne Prüfung belehren möchten, und es mag wohl viele geben, denen ein solches Hülfsmittel sehr angenehm seyn wird. Allerdings werden sie die Fragen nach dem Alter und den vorauszusetzenden Fortschritten ihrer Kinder auswählen müssen, nicht fordern, dass die Antworten gerade so ausfallen sollen, wie sie hier angegeben sind, auch nicht eine durchgängige Vollständigkeit erwarten. Verhältnissmässig sind von den 10 Abtheilungen, aus welchen das Buch besteht, und deren Gegenstände der Titel angibt, die, welche die eigentlich sogenannten Wissenschaften oder Disciplinen angehen, viel ausführlicher als die, welche die Sprachen (nur eine, die 9te Abth.) und die Musik (10te Abth.), wobei es doch überhaupt mehr auf das Praktische ankömmt, als auf die Theorie, behandeln. Oft wird auch der unterrichtete und denkende Vater zu mehrern und andern Fragen Veranlassung finden, überall aber mit Nachweisung der besten Schriften, wenn er etwa noch weiter in das Examen einzugehen Aufforderung, Lust und Zeit hat.

Israelitische Predigten.

Die wichtigsten Angelegenheiten Israels, erörtert und vorgetragen in Predigten bei dem, in

Leipzig, nach dem Vorbilde des neuen Tempelvereins zu Hamburg, während der Messen stattfindenden israelitischen Gottesdienste, von Dr. Is. Levin Auerbach. Leipzig, 1828, Kollmann. XVIII, 176 S. gr. 8.

Neun gehaltvolle Predigten oder Reden, durch religiösen Geist, deutliche Belehrung, beredten Vortrag ausgezeichnet. Die behandelten Gegenstände sind: 1. der religiöse Zustand Israels (die religiös-geistige Beschaffenheit und das religiöse Gemeinwesen der Israeliten wird, nicht vortheilhaft, geschildert). 2. Die Ursachen des Verfalls und die Hindernisse der Erhebung Israels; so wie 3. Ermunterungen zur Erhebung. (Am Morgen und Abend des Versöhnungsfestes). Die Stelle Hesek. 18, 31. dient zur Grundlage der Betrachtungen. Zuerst wird der Verfall des religiös-sittlichen Lebens selbst dargestellt, dann zwei Ursachen des Verfalls und Hindernisse der Erhebung angegeben: Mangel an ächter Religiosität und Mangel an Gemeinsinn. Lebhaft sind hierauf die Gründe der Erhebung und Ermunterungen dazu ausgeführt. 4. Freiheit und Religion (am ersten Tage des Passahfestes). Die Verbindung beider und der Satz wird ausgeführt: Unterwürfigkeit gegen Gott ist nicht nur mit Freiheit vereinbar, sondern sogar in derselben bedingt). 5. Anweisung zur Ruhe des Gemüthes (am Neujahrsfeste). 6. Das Wesen des Judenthums (was es ist, was es lehrt, was es fordert, wohin es führen solle — am Abend des Versöhnungsfestes dargestellt). 7. Was muss von Israel geschehen, wenn die zeitliche Lage desselben sich bessern soll. 8. Die Kraft des göttl. Geistes. Zum Schlusse einige Worte zum Gedächtnisse des hochsel. Königs, Friedrichs August, von Sachsen. 9. Wahre Religiosität (ihre Kennzeichen und Wirkungen). In der Vorrede wird die neue Einrichtung des israelitischen Cultus, die als eine wahre und wirksame Verbesserung anzusehen ist, vertheidigt, die Nothwendigkeit einer Verbesserung des israelitischen Gottesdienstes dargethan und der Zweck dieser darauf gerichteten Predigten erläutert, auch die Gegner des bessern Cultus treffend widerlegt.

Neuere Sprachen.

Ausführliches Lehrgebäude der spanischen Sprache, von Conrad Lüdger. *Leipzig*, 1828, *Barth. VIII.* 360 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Der Vfr. erzählt in der Vorrede, wie er theils in London im Umgange mit einem aus Spanien zurückgekommenen Freunde, theils in Hamburg, wo er Sprachunterricht, namentlich auch im Spanischen, ertheilte, in Unterhaltungen mit gebildeten, dort einquartierten spanischen Officieren, Gelegenheit gehabt hat, sich die gründlichsten Kenntnisse von dieser Sprache zu verschaffen, die er noch durch den Gebrauch der von der königl. Akademie zu Madrid herausgegebenen Grammatik und der von Henry für Engländer geschriebenen vorzüglichen span. Sprachlehre bereichert hat. Davon gibt dieses Lehrgebäude die empfehlendsten Beweise. Es besteht aus 3 Theilen: Orthographie, Etymologie und Syntax, und hat folgende Zugaben: Alphabetisches Verzeichniss von Wörtern mit ihren passenden Präpositionen und ihrer oft durch dieselben veränderten Bedeutung; alphab. Verzeichniss spanischer Synonymen; von den gewöhnlichen Anredeformeln; Uebungsbuch für das Lesen und Uebersetzen.

Der italienische Lehrer, oder theoretisch-praktischer Lehrgang des italienischen Sprachunterrichts, worin, nach einer einfachen und leicht fasslichen Methode, die ersten Anfangsgründe dargestellt und dann stufenweise die schwierigsten Punkte der Sprache erläutert werden. Zum Gebrauche beim Schul- und Privatunterrichte. Zweiter Band, *enthaltend eine Uebersicht der Grammatik in italien. Sprache, Bemerkungen hinsichts der Uebertragung der Eigenthümlichkeiten beider Sprachen, und eine Auswahl deutscher und ital. Musterstücke zum Uebersetzen, worunter (S.* 171 *ff.) Schillers Neffe als Onkel, mit untergelegten italien. Wörtern und Redensarten. Von Dr. Fr.* Valentini, *Prof. der ital. Sprache und Literatur in Berlin. Leipzig*, 1828, *Barth. VIII.* 394 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 6 *Gr.* (*Auch der erste Band ist daselbst zu haben*).

Der ausführliche Titel macht es unnöthig, den Inhalt noch besonders anzugeben, und Ref. fügt nur noch bei, dass dieser Band nicht nur Deutschen, sondern auch Italienern, welche die deutsche Sprache genauer,

mit der ihrigen zugleich, studiren wollen, sehr nützlich und zu empfehlen ist.

Wörterbuch der Englisch-Deutschen und Deutsch-Englischen Sprache, von Jos. Leonh. Hilpert. Erster Band. Engl.-Deutsch, A—I. (Vestigia filo regenda sunt, omnisque via, usque a primis sensuum perceptionibus, certa ratione munienda. Baco). Karlsruhe, Druck und Verl. von Gottlieb Braun. London, bei Black, C. Stähele, Treuttel und Würtz. XII. 465 S. mit 3 Columnen. gr. 4.

Dieses Werk, an welchem ein Engländer, Wiss, Antheil hat, ist des Königs von England Maj. gewidmet. — Auf die Etymologie hat der Verf. eine besondere Aufmerksamkeit gerichtet, und einige grobe Irrthümer Johnsons, dem gründliche Kenntniss fremder, besonders alten Sprachen fast gänzlich abging, berichtigt. (Hierüber zuletzt.) Er hat sich an Fahrenkrüger, nach Wagners Ausgabe, gehalten, auch das Werk: Tripartitum s. de Analogia linguarum libellus. Viennae 1820 — 1823 stark benutzt. Vorzüge seiner Arbeit sind: Trennung gleichlautender, aber wesentlich unterschiedener Wörter; Stellung der sinnlich-materiellen Bedeutung vor der idealen geistigen; Reichthum an Beispielen, besonders aus Shakspeare und der englischen Bibel; Aufnahme der neuesten Wörter, und Weglassung aller veralteten, und obscönen —, die Aussprache nach Walker's Chiffreschrift gelehrt, deren Zeichen erklärt, d. h. die engl. Laute durch möglich ähnliche deutsche wieder gegeben werden. (Die Aussprache einzelner Sylben kann selbst kein Engländer angeben, da sie in den verschiedenen Wörtern wechselt). Als Quellen, die er benutzte, gibt Hr. Hilpert noch an: Whiter's Etymologicon universale. Booth's analytical Dictionary of the english Language. — Horne Took Diversions of Purley, Jamieson's etymological Dictionary of the Scotish Language, Rob. Nares Glossary etc. (denen er jedoch nicht blindlings folgt, die er selbst hier und da berichtigt), ausserdem das Glossaire de la langue romane par J. B. Roquefort, ein Wörterbuch von Ludwig, mit geschriebenen Anmerkungen und Zusätzen von J. H. Voss u. a., auch handschriftliche Beiträge deutscher und engl. Gelehrter. — Da Hr. H. auf seine etymologischen Leistungen einen vorzüglichen Werth setzt, so erlaubt sich

der Ref., einige ihm auffallende Misgriffe zu bemerken: Church soll von ἔρχος abstammen (nicht vielmehr von κυριακή?). Exergue von ἐξέργω (doch eher von ἐξ und ἔργον). *Fade* von vado. Bei Fin (Morast, Schlamm) verweiset Hr. H. auf Pontus, Fons, πῖνος (das Letztere lag wohl am nächsten); bei Filth auf φαῦλός (?) bei *Fit* auf πέτω, πετάω; πτῆξις (also drei verschiedene Wurzeln?) bei *to foster* auf βόσκω (warum nicht foveo?) *Galant* soll verwandt seyn mit gai, gaillard (?) ja gar mit dem deutschen *gell* (?). Offenbar stammt es ab von *valens*, ital. *valente*, welches sich schon aus der gleichen Bedeutung von *valentuomo* und *galant homme* ergibt. — *Hall* soll von αὐλή abstammen (doch eher von ἅλως, ἁλωά), *Hedge* von ἔυγη (sic?) *Heel* von *calx*, *Hunt* von κονέω, *Imbrue* von ἀμβρέχω (?), (doch eher von ὄμβρος oder von ἀναβρύω. *Joll* von εἴλω (?), nicht vielmehr von *cello*, κέλλω?) *Jump* von κομπέω (?), *Brain* von βρεγμός (bei Hower βρεχμός), als continens pro re contenta liegt allerdings so ziemlich nahe). — *Miss* nicht etwa von *Mistress*, wie man bisher glaubte, sondern vom D. *Mädchen* oder *Metze* (?). — Manche Ableitungen, die dem Forscher entgegenkommen, vermisst man; übergangen waren z. B. *Cloth* von κλώθω, *Chaise* von cisium. Unerachtet dieser Ausstellungen sieht Ref. das Werk für eine Bereicherung der Lexicographie und für einen wahren Fortschritt an.

Französische Grammatik für Gymnasien, Divisions- und Real-Schulen, von Dr. P. J. Leloup, Oberlehrer am Gymnasium zu Trier und Lehrer der franz. Sprache an der königl. 16ten Divisionsschule daselbst. Trier 1828, Verlag der Gall'schen Buchh. VIII. 300 S. gr. 8. 1 Rthlr.

In der absprechenden Vorrede wird über alle Vorgänger »bis auf Hirsel herab« der Stab gebrochen, und ihre Lehrbücher werden sprachmeisterliche Machwerke genannt. Nur die Franzosen Lemare und Girault-Duvivier finden Gnade. Zu leugnen ist nicht, dass der Vrf. eine strengere logische Ordnung und ein wissenschaftlicheres Verfahren, als die meisten, beobachtet hat. Besonders zeugt die Stellung der tems, nach eigenen Grundsätzen, und die Behandlung des Conjunctivs, von Scharfsinn und philosophischem Geiste. Bei der Aussprache geht der Verf. mehr von Principien der allge-

meinen Grammatik aus, als er das Eigenthümliche der franz. Sprache lehrt. Daher die Eintheilung der Vocale in Hauptgrundlaute mit liegender Zunge (o, a, e) und mit gehobener (u, ai eu, i) gesprochene. Rf. meint, die Aussprache werde am besten durch das Ohr aufgefasst, und verspricht sich wenig Nutzen von solchen Anweisungen über die Mechanik der Sprachorgane, die nur zu leicht an das: Voyes, je fais la moue, des Hrn. Jourdain bei Molière erinnert. Ueber die Aussprache des *qu* fand Rf. nichts, wohl aber S. 14. über die Ausnahmen, wie équateur u. a. Auch möchte er bezweifeln, dass o in trop lang, und *armée* wie arméi laute. In der Annahme von 4 Stammzeiten findet Ref. Willkür, wenig Gewinn für die Lernenden. Die wohlgewählten Lesestücke sind aus neuern Auctoren entnommen, welche, wie die Vorrede sagt, »ein freieres Denken und das Kraftvolle der Sprache über frühere Epochen (Perioden?) erhebt,« z. B. Mme. Staël, Ségur, Chateaubriand. Das Aeussere des Buchs ist empfehlend.

Der kleine Sprachlehrer, oder neuer (sic) französisch-deutscher Vocabulaire von C. Ph. Bonafont, Verf. des Handbuchs der französischen Sprache für das gesellige Leben etc. Halle 1828, Kümmel. 11½ Sgr. (Nebenbei ein franz. Titel: Le petit maitre de Langue, mit einer langen Angabe des Inhalts.) II. 193 S. 8.

In 50 Lectionen (die dem Rf. etwas zu lang scheinen, da manche auf 100 Vocabeln enthalten) wird ein grosser Vorrath von Wörtern und Redensarten gegeben, unter denen doch manche entbehrliche sind. Viele Regeln gibt Hr. B. französisch aus Gründen. Er folgt besonders französ. Grammatikern, wie Girault-Duvivier. Unter den schätzbaren Zugaben (über die zusammengesetzten Substantive, über die mit einem aspirirten H anfangenden, die nur im Plural gebräuchlichen, die nur durch das genus zu unterscheidenden u. s. w.) ist eine zu weitläufig und konnte *für Deutsche* viel einfacher und kürzer gefasst werden, nämlich die über die Aussprache des *ti* in der Mitte der Wörter. Das Buch verdient Empfehlung, aber Papier und Druck empfehlen es nicht.

Französiche Chrestomathie für die untern Classen der Hohen-Schulen (?) von Dr. O. L. B.

Wolf, Prof. am Gymnasium zu Weimar. Jena 1828, Friedr. Frommann. VIII. und 168 S. 8. 12 Gr.

Ref. wünschte, dass der Vrf. seine Autoren durchgängig angegeben hätte, dass er aber kein Wörterbuch angehängt hat, kann man nicht anders als billigen. Den Anfang machen Redensarten, bis S. 13. Dann folgt eine Seite Sprüchwörter; hierauf Anekdoten verschiedener Art. Die über Ludwig XVI. und seinen Hof tragen das Gepräge eines gewissen einseitigen Parteigeistes. Necker z. B. wird ein Treuloser genannt. Zur Uebung des Ohres für den franz. Rhythmus sind einige poetische Stücke, — Fabeln von Florian u. a., Oden von Le Franc (der Gesang des Tobias und eine Ode nach dem 104. Psalm) aufgenommen. Die Auswahl der Erzählungen verdient Lob; man findet hier z. B. Jean et Collin von Voltaire. Aber in einigen ist der Styl vernachlässigt, und Ref. hält sie für Uebersetzungen. So lieset man: Celles qu'elles *s'étaient* trouvées sur elles etc. statt avaient. On lui tira un coup d'arquebuse d'une fenêtre dont il fut blessé, statt: On lui t. d'une f. un c. d'a. dont — i. f. bl.; ferner: soit qu'il soit réel, *soit qu'il soit su*, wo réel ou s. oder soit réel soit supposé.

Deutsche Literatur, a. Taschenbücher und Almanachs auf 1829.

Dr. Johann Severin Vater's Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens, von E. von der Recke, geb. Gräfin von Medem, Bilterling, Deckert, Freudentheil, Gebauer, Gütermann, Göpp, Haug, Hesekiel, Hey, Rienäcker, Schmalz, Schmidt, Schottin, Schuderoff, Spieker, Starke, v. Teubern, Tiedge, Wilhelmine Thilo, Veillodter, Weber, Weiss, Witschel, und dem Herausgeber A. G. Eberhard, für das J. 1829. Mit 2 Kupf. und einer Musikbeil. Halle, Rengersche Buchh. 268 S.

Die erste Abth.; Kurze Betrachtungen und Erweckungen am Morgen und Abend (in Prosa und Versen) ist am reichsten und mannichfaltigsten ausgestattet. Es befindet sich darunter auch S. 87—110, eine Umschreibung der Bergpredigt von Chr. Weisse, deren Zweck ist, den innern Zusammenhang derselben darzuthun. Die Kraft

der Kürze des Originals ist bei dieser Umschreibung verloren gegangen. Ueber den Text: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sey gelobt! sind 2 Aufsätze von Weber in Magdeburg, S. 131, und von Rienäcker in Halle, S. 184, aufgenommen. Die 2te Abth., S. 215, an Festtagen und bei besondern Veranlassungen, enthält nur fünf Aufsätze, von denen wir auszeichnen: Sonnenuntergang am Charfreitage, vom Past. Schmalz, S. 226—41. Die 3te enthält eine (zu dürftige) Erinnerung an Dr. Aug. Hermann Niemeyer (mit dessen Brustbild) von Eberhard, und (eine kräftigere von Schmalz) an Dr. Heinr. Gottl. Tzschirner.

Berliner Taschenbuch für das Gemein-Jahr 1829. Mit Kupfern. Herausgegeben von der Königl. Preuss. Kalender-Deputation. 380 *S.*

Zwei treffliche geograph.-statistische Abhandlungen eröffnen diesen Jahrgang: Indien in seinen Hauptbeziehungen. Einleitung. Ueber die Zunahme und den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse von Indien. Erste Abtheilung bis auf Vasco de Gama, von *A. W. v. Schlegel*, S. 3—87. (Zuerst wird das hohe Alter des Handelsverkehrs mit Indien (S. 5.) durch das Vorkommen sanskrit. Wörter im Hebr., Phönic. etc. bewiesen (z. B. Baumwolle, hebr. Karpas, sanskr. Karpâsa; κασσιτερος, sanskr. kastîra; πεπερι, Pfeffer, sanskr. pippâli; Ophir wird für Indien genommen). Kenntniss der Griechen und Römer von Indien, S. 15. (Einiges aus der ältern Geschichte.) S. 42. Die alten Geographen, S. 44. Sumatra und der Indische Archipelagus. Die Entdeckungsreise des Jambulus hält der Vf. für apokryphisch. S. 47. Gesandtschaften aus Indien. S. 53. Aelteste Nachrichten vom Buddhismus (bei Clemens von Alex.). S. 60. Kirchenväter und Neuplatoniker (über die ältesten indischen Weisen). S. 62. Die Perser unter den Sassaniden. S. 68. Die Araber (sie haben manches Indische übersetzt; auch die Tausend und eine Nacht ist indischen Ursprungs). S. 75. Auch in der Arithmetik, Algebra, Astronomie, Medicin und Chemie sollen die Araber Schüler der Indier gewesen seyn. S. 81. Das europ. Mittelalter hatte nur mittelbaren Verkehr mit Indien. Der nächste Jahrgang wird die 2te Abh. von Vasco de Gama bis jetzt liefern. — S. 87—210. Landeskunde von Indien, von C. Ritter. Zur Erklärung der Karte

von Vorderindien mit genauer Beschreibung der einzelnen Landschaften, ihrer Producte, ihres Handels und der merkwürdigern Orte (z. B. S. 200. Calcutta, bei den Hindus Calicata). Die drei folgenden Aufsätze gehören der schönen und unterhaltenden Literatur an: S. 211. Gertrud von Wyoming, Bruchstück aus einem Gedichte Thom. Campbell's unter diesem Namen, in Verse übergetragen von Hrn. S. H. Spiker, der in der Einleitung den ganzen Inhalt des Gedichts angibt; es ist die Scene, wo ein Wilder in Nordamerika einen von ihm erzogenen europ. Knaben einem europ. Colonisten überbringt; mit einem Kupfer begleitet. S. 218. Der Bauchredner, Novelle von Leopold Schefer (an mannichfaltigen Scenen und Charakteren reich; der Abschnitt: wie man ein Bauchredner wird (S. 259.), hat der ganzen Erzählung den Namen gegeben. Eine Scene ist durch ein Kupfer versinnlicht). S. 354. Eine Episode aus dem Gedichte des Lord Byron: »Die Belagerung von Korinth« (1715), die Erscheinung der Geliebten des Renegaten Alp, in Verse übergetragen von Spiker, mit einem Kupfer beim Titelblatte. Die übrigen Kupfer stellen dar: Charlottenhof, die neu angelegte Villa des Kronprinzen von Preussen, welche mit dem Garten an Sanssouci gränzt; das dem Prinzen August von Pr. gehörende Schloss Rheinsberg in der Kurmark; die lange Brücke bei Potsdam. Die übrigen, in der Erklärung aufgeführten Kupfer fehlen noch, da sie der engl. Kupferstecher Cooke wegen einer schweren Krankheit nicht hat abliefern können. Sie werden daher nachgeliefert werden, und ihre Gegenstände sollen seyn: Gangotri Gangâ-Vatârî, d. i. Herabkunft des Ganges, der Ort, wo dieser Fluss zuerst aus unzugänglichen Bergklüften hervorbricht (die Quellen des Ganges hat Hauptmann Hodgson 1817 entdeckt), erläutert von Hrn. v. Schlegel, durch Anführung der indischen Mythen vom Ursprunge des Ganges, S. 364 ff.; die Insel Salsette (von den Salzwerken am Meere) bei Bombay, wegen der Ruinen der in Felsen ausgehöhlten Tempel, die theils der brahmanischen, theils der buddhist. Religion geweiht waren, berühmt. (Die unterscheidenden Kennzeichen der Denkmäler beider Religionen werden von Hrn. v. Schlegel S. 369. nach Erskine und Salt, angegeben und S. 371. bemerkt, dass der Abfall der Buddhisten von der brahman. Lehre einen starken Rückschritt in den Wissenschaften und Künsten veranlasst habe); ein Theil der

Ruinen von Mahabali-Puram, in Karnatik, südwärts von Madras, an der Küste Koromandel, von v. Schl. erklärt; die offene Sternwarte bei Delhi 1723 durch Jaya-Sinha, den einheimischen Fürsten von Jaya-Pura erbauet (von v. Schl. und Ideler S. 374 f. erläutert); Aguri, ein am Flusse Sone in Bahar gelegenes Dorf, etwa 16 Meilen südlich von Chunargur, jetzt unbedeutend (mit Hrn. v. Schl. Nachrichten von den Banianen- oder Burr-Bäumen, Ficus indica, von denen ein einziger einen Wald für sich bildet, S. 375 f.). Hr. Prof. Ritter hat S. 377—80. geschichtliche Erläuterungen über die Karte von Vorder-Indien, welche zugleich die nächsten Nachbarländer von Persien, Turkestan, Tibet, China und Hinter-Indien umfasst, mitgetheilt. Mit besondern Seitenzahlen versehen sind: S. 3—104. Die Genealogie der regierenden hohen Häuser und anderer fürstlicher Personen in Europa, alphabet. geordnet und mit dem Anfange des Junius geschlossen, wozu aber noch Nachträge und Berichtigungen bis zum 1sten September gekommen sind; S. 3—56. Verzeichniss der Postcourse.

Gothaisches genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1829. *Sechs und sechzigster Jahrgang. Gotha, Perthes.* XIV. 262. 119 *S.* 8 *Kupf.* 1 *Rthlr.*

Diessmal enthält diess Tb., seinem Titel getreu, keine andern Aufsätze, nur die Genealogie in 3 Abtheil.: Geneal. der europ. Regenten, anderer fürstl. und einiger gräfl. Häuser (aber vornehmlich in der 2ten Abth., mit ausländischen fürstl. Häusern, zum Theil aus schriftlichen Nachrichten, bedeutend vermehrt) und was damit verbunden ist. S. 199. Verzeichniss der seit Ausgabe des Almanachs auf das J. 1828 bekannt gewordenen Todesfälle in allen 3 Abtheilungen, und S. 203. Diplomat. Jahrbuch, Verzeichniss der europ. und amerikan. Ministerien und obersten Verwaltungsbehörden, so wie der, an den verschiedenen Höfen beglaubigten diplom. Agenten, wozu auch ein Register zur Geneal. und zum diplom. Jahrb. und (S. XI ff.) Nachträge und Berichtigungen gehören; dann die trefflich ausgeführten Bildnisse von: Anton, Kön. von Sachsen, Franz I., Kön. beider Sicilien, Leopold II., Grossherz. von Toscana, Constantin, Grossfürst von Russland, Cesarewitsch, Ferdinand, Herz. von Sachsen-Coburg-Gotha, Leopold, Herz. v. Sachsen-Coburg-Gotha. Von Napoli di Ro-

mania (ehemals Nauplia) sind 2 Abbildungen beigefügt (das Fort Palamides mit einem Theile von Napoli di R., und das Hafen-Fort Bourdzi bei Nap. di R.) und die Geschichte des Orts wird S. IV — X. erzählt. Mit besondern Seitenzahlen versehen sind die: Synchronist. Regenten-Tafeln; die chronologischen Geschichtstafeln (die von den letzten Jahren vorzüglich reich); die mit ausgezeichneter Sorgfalt behandelte Chronik vom 1. Jul. 1827 bis 30. Jun. 1828, S. 56—98.; Regenten monarchischer Staaten ausser Europa (das Verzeichniss des Hrn. v. St. Martin im ersten H. des Nouveau Journal asiatique); sieben statistische Tafeln.

Alpen-Rosen, ein Schweizer-Taschenbuch auf das Jahr 1829. Herausgegeben von Kuhn, Wyss u. A. Bern, bei Burgdorfer, Leipzig, bei Schmid. 396 S. Mit 6 Kupfern und einem grossen Musikblatte. 2 Rthlr.

Treffliche und mannichfaltige prosaische Aufsätze und Gedichte bietet auch dieser Jahrgang, wie der vorige, dar, meist von Schweizern verfasst, dem Auslande aber gewiss nicht weniger schätzbar. Der prosaischen, zum Theil langen, Aufsätze sind sechs: Der schweizerische Pflanzer am Ohio, eine Erzählung von N—(die nicht ganz Dichtung, sondern, einige ausschmückende Nebenumstände abgerechnet, völlig wahre Geschichte eines Freundes des Vf. ist, dem er sie der Lesewelt mitzutheilen erlaubte), S. 1—100. (Diese Geschichte ist sehr anziehend.) Die bildenden Künste in der Schweiz, ehemals und jetzt, S. 123—147. (Die Rede des Rathsherrn Vogel von Zürich, mit welcher er 1826 die Sitzung der schweizer. Künstlergesellsch. in Zofingen, als ihr damaliger Präsident, eröffnete.) S. 174—190. Die Gemsjäger. Einige Züge und Anekdoten, von Franz Kuenlin (mit einem Kupfer). S. 208—234. Der Schlossberg bei Neuenstadt am Bielersee, von J. C. Appenzeller, mit einer in Kupfer gestochenen Ansicht der Feste Schlossberg, von der Hand einer geschätzten Künstlerin gezeichnet (das Gegenstück zu der Ansicht im Jahrg. 1824 der Alp. R., wo die Ferne südöstlich, wie hier südwestlich nach dem Neuenburger See genommen ist. Auf dem flachen Zwischenlande der beiden Seen sieht man das Städtchen Landeron und das ehemalige Kloster St. Johannsen. Auch die Umgegend des Bergschlosses wird beschrieben.) S. 255—322. Aus-

flug nach Saanen und über den Sanetsch nach Sitten, von J. R. Wyss d. jüng. (In dieser kleinen Reisebeschreibung sind Wege verzeichnet, auf die man nun sich sicherer wird begeben, Orte beschrieben, die man wenig kannte, Gefahren geschildert, die wohl Manche von der Nachfolge abschrecken könnten, von Saanen ausführlichere Nachricht S. 279 ff. gegeben. Eine Probe des G'steiger Dialekts ist S. 299. mitgetheilt. Von dem Schlossé Valeria bei Sitten ist eine Abbildung gegeben. S. 337—393. Die Musikgesellschaften, eine Erzählung von A. E. Fröhlich (diesem Namen gemäss beendigt). Zwischen diesen Aufsätzen stehen mehrere sehr ansprechende Gedichte. Wir zeichnen nur einige aus: S. 101. Blüthen aus der Schweiz, zweiter Strauss, von Wilh. Waiblinger. S. 191. Berns Reformatoren, vier Sonnette, von J. R. Wyss d. ält. S. 148—161. Die lange Nase, von J. R. Wyss d. jüng. (eine Legende, mit einem Kpf.). S. 328—335. Der Resti-Thurm im Ober-Hasli-Thale und die ersten Schweizer (eine Legende), von demselb. (mit einer Abbildung des Thurmes). S. 252. Der Schaffhauser (im Schaffhauser Dialekt). Ein kleines, naives Gedicht: Die Morgengabe, das in Musik gesetzt ist, theilten wir gern mit, wären nicht noch zu viele Taschenbücher anzuzeigen.

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1829. *Leipzig, Voss. XII. 394 S.* 11 *Kupf.* 3 *Musikbeilagen.*

Inhalt und Kupfer empfehlen diesen Jahrgang vorzüglich. Jener ist: S. 3. Der Gefangene, Erzählung von Friederike Lohmann (mit 2 Kupf. Italien ist der Schauplatz der rührenden Ereignisse). S. 83. Klänge aus der Nordsee von A. G. Eberhard (fünf Gedichte, deren Gegenstände sind: Auf dem Meere, ein kleines Gemälde der Seereise; die Landung; Helgoland; die Rückfahrt; die Rache; mit 2 Kupf. zu letzter). S. 96. Der Lauf der Welt, eine (mit manchen treffenden Reflexionen durchwebte) Erzählung von Talvj. S. 167. Die Knabenjahre, eine Idylle (in Hexametern) von Neuffer. S. 176. Das Auge von Wangerland, eine (nordische) Novelle (von der Insel Wangerög), von Georg Döring. (Das Auge von Wangerland, sagt am Schlusse ein junges Ehepaar, ist der schönste Ort der Erde.) S. 278. Zwei serbische Volkssagen (des Kraljewisch Marko Geschwisterbund mit der Wila, mitgetheilt in

der Danitza von Hrn. Wuk Stephanowitsch Karadchitsch; der Bundesschwester Beistand, im Manuscript mitgetheilt von Hrn. Simeon Milutinowitsch aus Sarajewo; in Versen übersetzt von Talvj (der berühmten Uebersetzerin mehrerer serbischen Gedichte). S. 286. Gustav Adolph's Tod, eine Erzählung (die alle Schuld auf den Herzog Franz von Lauenburg wirft) von C. v. Wachsmann (mit romantischer Einleitung und Ausschmückung). S. 365. Die verirrten Kinder (Gedicht, mit einem Kupf.). S. 368. Die Waisen (mit ein. Kupf. Beide Gedichte schliessen mit herzerhebenden Sentenzen). S. 373. Sphinxe (Charaden, Homonyme, Räthsel etc. an der Zahl 26) gesammelt von J. F. Castelli. Die erwähnten Kupfer sind in Paris von Wagner gestochen. Zu ihnen kömmt noch das Titelkupfer: Der kleine Johannes, ein Lamm umarmend, nach Leon. da Vinci, eine Titelvignette, und drei Kupfer, nach Thomas gest. von Döbler in Prag, das Wettrennen der Pferde beim Carneval in Rom darstellend, erläutert durch einen Commentar, S. IV — XII., der aus v. Göthe's Beschreibung des Festes entlehnt ist. Die Musikbeilagen enthalten: Die Post, von Wilh. Müller, comp. von Conradin Kreutzer; der Frühling, von Vaissière, comp. v. Georg Onslow; Polonoise, comp. v. Franz Schubert.

W. G. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Herausgegeben von Friedrich Kind. Auf das Jahr 1829. Leipzig, C. H. F. Hartmann. 416 S. mit 9 Kupf.

In dem neuen Verlage hat diess Tb. auch durch den besser in die Augen fallenden Druck gewonnen. Der Oesterreichische Erbfolge-Krieg in Deutschland. Mit einem Vorworte nach den Jahren beschrieben von Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger, S. 1 — 61.) Dazu gehören die 8 historischen Kupfer: Maria Theresia auf dem Landtage (Reichstage) in Ungarn, 11. Sept. 1741, wo die Ungarn »vitam et sanguinem« ihr gelobten; Friedrich des Zweiten schönes Benehmen gegen seine Gemahlin; tapferes Benehmen des sächs. Hauptmanns Mörli bei der Vertheidigung seines Postens im Dorfe Nejepin, 24. Dec. 1741; Friedrich II. umarmt auf dem Schlachtfelde von Chotusitz, 17. Mai 1742, den Prinzen Leopold von Dessau und erklärt ihn zum Feldmarschall; Kaiser Karl VII. im Zorne gegen den Marschall Broglio und den Prinzen Conti 1743; der französ. Marschall,

Herzog von Belleisle, wird in dem hannöver. Städtchen Elbingerode durch bewaffnetes Volk am 20. Dec. 1744 gefangen genommen; der Aufstand der Bürger in Genua gegen die österreich. Besatzung, im Decbr. 1746; der holländische Parteigänger Vliat hebt den französ. General Beausobre in dessen eigenem Quartiere (zu Starbroek, des Nachts 1747) auf. Die folgenden vier Aufsätze sind: S. 69. Der Liebe Maskenspiel. Nach geheimen Memoiren. Von Sartorello (mannichfaltige Schilderungen, in denen auch die Gärten *Alcinoës* und *Mahoms* Paradies erwähnt sind — mit einem schönen Bildnisse der Gräfin Constanze, als Titelkupfer). S. 187. Hugo von Pajens (der Mitstifter des Templerordens — romantische) Erzählung von Frieder. Lohmann. S. 285. Der Rector Magnificus (auf der Univers. Wittenberg, im 17. Jahrh.), oder der Feind vor den Thoren! Historisch-romantische Erzählung v. F. Kind (mit manchen Erinnerungen an die frühern Zeiten dasiger Universität). S. 377. Sonnenblumen, (zwölf) Sonetten von Eduard von Schenk, gedichtet im zwanzigsten Lebensjahre des Verfassers. (Dieser Sonettenkranz kann auch als zweite Hälfte der von demselben Dichter im Cottaischen Taschenb. für Damen auf 1828 mitgetheilten Nachtviolen betrachtet werden.) S. 391. Vermischte Gedichte, Charaden und Räthsel von K. Förster, Arthur vom Nordstern, Ungern-Sternberg, Wilh. Hocker, Carl Hold und dem Herausgeber (einige nach dem Wendischen bearbeitet).

Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1829. Herausgegeben von Dr. Adrian. Frankfurt a. M., Sauerländer. (Zwanzigster Jahrgang, oder Neue Folge, achter Jahrgang.) XVI. 370 S. 9 Kupf.

Die Kupfer machen die sechste Lieferung zu Walter Scott's Werken aus, und zwar zu folgenden: Robin der Rothe; der Alterthümler, 2 Kupf.; die Presbyterianer (Old Mortality), 2 Kupf.; der St. Ronans Brunnen; das Herz von Mid-Lothian (einem Kerker von Edinburg). Der Commentar ist aus den Romanen selbst entlehnt. Fünf verschiedenartige Aufsätze sind die angenehmen Gaben dieses Jahrgangs: S. 3. Stiefmama und Stieftochter; Novelle von Starkloff; sie endigt mit einem Duelle, in welchem der Beleidiger bleibt. S. 141. Aus dem Leben eines Glücklichen, mitgetheilt von C. Spindler. Der Erzähler hat nur Gutes und Angeneh-

nes zu berichten, das aus der Zufriedenheit entspringt. S. 179. Die zwei Schwestern. Erzählung von Johanna Schopenhauer. Sie sind Töchter eines Italieners (im nördlichen Italien) im 17. Jahrh., denen ihr Vater frühzeitig entrissen wurde und deren wunderbare und verwickelte Schicksale sehr unterhaltend erzählt werden. S. 277. Die Weiber von Weinsberg. Erzählung von Mara L....: (Sie machen weniger den Inhalt der Erzählung aus, als die Damen und Herren, welche auf den Ruinen der Burg Weinsberg zusammenkommen und glückliche Eheleute werden). S. 323. Skizzen, von Adrian: 1. The Attwood (das Dampfschiff, auf welchem die Ueberfahrt von Rotterdam nach England gemacht wurde). 2. Der September (in England der schönste Monat, und das Michaelisfest). 3. Ein Morgen in London (mit einer Menge anziehender Anekdoten). 4. Ein Nachmittag zu Norwood (ein englisches Liedchen eines Zigeunermädchens ist zum Andenken an den Ort, mit Uebersetzung, S. 363, mitgetheilt). Ein junges Mädchen, Ellen, der auch eine Zigeunerin gewahrsagt hatte, ist als Titelkupfer abgebildet.

Anekdoten-Almanach auf das Jahr 1829. Gesammelt und herausgegeben von Karl Müchler. Mit einem Titelkupf. 432 S. cart.

Sehr schön schliesst Hr. M. seine Zueignung an die Leser:

> Und trotz Baldamus schalem Wort (im Berl. Gesellsch. 140.)
> Fahr ich in meiner Sammlung fort;
> Kann ich auch nichts von *ihm* erzählen,
> Was *Er* Denkwürd'ges that und sprach,
> So soll in diesem Almanach
> Sein Name wenigstens nicht fehlen.

Möge er nur immer eine so mannichfaltige und unterhaltende Sammlung liefern können, wie die gegenwärtige ist. Auch in ihr findet man, wie bisher, eine bald längere Erzählung, bald kürzere Nachrichten, Anekdoten, witzige Einfälle, Fragen und Repliken; für jeden Tag eines Monats etwas, das mehr oder weniger anspricht. Zu den längern Erzählungen gehört die von dem Kais. Oestreich. Feldherrn im 17ten Jahrh., Grafen Johann Sporken, welcher der Sohn eines armen Insassen in einem Dorfe war und als Knabe die Schweine gehütet hatte. Derbe Anekdoten von ihm

werden mitgetheilt, und die Scene, wo er sein Dorf und seine ehemalige Geliebte 1673 besucht, ist durch das Kupfer versinnlicht.

Turandot, Almanach des Räthselhaften von Georg Lotz und Dr. Carl Töpfer. Dritter Jahrgang 1829. Hamburg, bei den Herausgebern, in Comm. bei Herold d. j. 220 S.

Dreissig räthselhafte Aufsätze enthält dieser Jahrgang, und zwar, ausser einzelnen kürzern oder längern Räthseln, eine ganze Räthsel-Zeitung S. 1—20, eine Räthsel-Prophezeihung, ein Räthsel-Gespräch, eine Räthsel-Novelle, ein Räthsel-Geschichtchen, einen Räthselscherz, ja S. 155—208 ist: die Schlafrednerin, geheimnissvolle Criminalgeschichte (nicht der Schlafrednerin, sondern ihres Liebhabers) anziehend vorgetragen, aber den Schlüssel zu dieser traurigen Begebenheit, wodurch der Ausspruch der Schlafrednerin: Brand hat gefrevelt, aber er ist kein Mörder, bestätigt werden soll, wird erst der nächste Jahrgang liefern. So ist im gegenwärtigen (in der vollständigen Lösung des Jahrg. 1828) auch das räthselhafte Spukbild: Die Geisterpredigt, in Nr. 33. im vor. Jahrg., auf eine befriedigende Weise aufgeklärt.

Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande. Begründet von August von Kotzebue, sieben und zwanzigster Jahrgang, herausgegeben von Carl Lebrun. Zweite Fortsetzung. Altona, Hoffmann und Campe, 1829. 542 S. mit 5 color. Kupf.

Sechs Stücke liefert dieser Jahrgang: Der versiegelte Burgemeister, Posse in zwei Aufzügen von E. Raupach (die Handlung geht in einem schwäbischen Städtchen zu Ende des 16ten Jahrh. vor). S. 77. Scherz um Scherz, Lustspiel in einem Aufzuge, aufgeführt auf dem Hamburger Stadttheater. S. 131. Der Phlegmatiker, Posse in einem Aufzuge, von Wilhelm Marsano. S. 179. Jocko am Styx, eine dramatische Scene als Variation auf das alte Thema: Der Affe gar possirlich ist u. s. w. von *G. A. Freihr. v. Maltitz* (eigentlich für das Königstädter Theater in Berlin bestellt, als Prolog zu dem Stücke: Roderich und Kunigunde von Castelli, um dadurch das in Thaliens Tempel eingedrungene Thierreich lächerlich zu machen; aber die Direction fand diese

Arbeit zur Aufführung nicht passend.) S. 205. Der eilige Zauderer, Lustspiel in einem Akte, in Versen, von Castelli. S. 281. Es ist die rechte Zeit, Lustspiel in zwei Akten, von August Lewald.

Schlesisches Taschenbuch 1829. *Herausgegeben von Dr. W. L. Schmidt. Hirschberg, Krahn.* 222. *S.* 8 *Kupf.*

Die Kupfer stellen zur merkwürdige Gegenden und Orte Schlesiens dar; das Titelblatt die Hasenbaude am Dreisteinberge, nicht geeignet, Wanderer aufzunehmen, ist schöner Steindruck; der Wölfelsfall, eine der interessantesten Partieen der Grafschaft Glatz; eine Ansicht vom Marianenfels beim Schlosse Fischbach; das Schloss zu Erdmannsdorf, dem Hrn. Feldmarschall Grafen von Gneisenau gehörig; Ansicht der Abtei zu Buchwald; der Warte von Stein im Buchwald; die Wiesenbaude auf dem Riesengebirge, von der böhmischen oder südlichen Seite her. Das Taschenbuch eröffnen Sudetenbilder, Gedichte von Schmidt. Ihnen folgen drei längere, unterhaltende, Erzählungen: S. 15. Luise von Montmorency, einer altfranzösischen Sage nacherzählt von *G. v. Wachsmann.* S. 85 Die Lustfahrt nach Starkenfels (einem alten schönen Bergschlosse, wo man zuletzt einer Trauung beiwohnt), von Arminia. S. 157. Arnolde de Rocca (die bei der osmanischen Eroberung von Cypern auf dem Schiffe, worin sie mit ihren Gefährtinnen in die Sclaverei geführt werden sollte, Feuer in die Pulverfässer warf, so wie ihr Geliebter in dem Kampfe mit den Türken zu Famagosta fiel), von Karl Keller. S. 289 ff. machen den Beschluss vermischte (übersetzte und originale) Gedichte verschiedener Verfasser und (S. 321 f.) einige Charaden.

Wintergrün. Taschenbuch auf 1829. *Herausgegeben von Georg Lotz. Hamburg, Herold'sche Buchh.* 274 *S. kl.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Nur zwei prosaische Aufsätze: S. 9. Der Rächer, Novelle von August Lewald, und (S. 228.) Sanct Peter, Erzählung von Louise Heyermann Lindenkron. Die erste ist reich an mannichfaltigen, erheiternden und erschütternden Auftritten; die zweite ist einfacher und trägt eines Fischers Peter, dem sein Pfarrer bei der Confirmation die Weisung gegeben hatte, »wohin du auch in der Welt gehest, überall gedenke St. Petri

des Apostels « sonderbar entwickelte Schicksale angenehm vor.

Fortuna. Ein Taschenbuch für das Jahr 1829. Herausgegeben von Franz Xaver Told. Sechster Jahrgang. Mit 6 Kupferstichen. Wien, Tendler. 398 *S.*

Nicht bloss österreich. Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben diesen Jahrgang gut ausgestattet. Er enthält sechs prosaische Aufsätze, die denen in andern Almanachs wenigstens nicht nachstehen: S. 1—57. Norbert Schreck (der endlich als Verbrecher hingerichtet wird) von J. F. A. Hoffmann. S. 64—132. Verlust und Ersatz. Erzählung von Isidore Groenau. S. 142—186. Die Koptin (die sich aufopfert), historisch-romantische Erzählung aus der Epoche des französisch-ägyptischen Feldzuges, von Joh. Ritter von Gallenstein. S. 195—237. Der schwarze Handschuh, eine Novelle (aus den vornehmen Cirkeln des heutigen Paris) von Friedrich de la Motte Fouqué. S. 261—306. Trank für Trank, Bruchstück aus einem Reise-Tagebuche, von J. G. Seidl. S. 322—398. Von Sieben die Hässlichste, Erzählung von F. X. Told. (Von den sieben Töchtern des Verwalters zu Falkenbrunn wird Rosa für die schönste, Ernestine für die hässlichste feierlich erklärt — zum Glück letztere nur für kurze Zeit.) Zu den dazwischen aufgestellten Poesien haben Friedr. Rückert (dörfliche Gedichte), Told, Castelli, Ludw. Halirsch (Liebe bis ins Grab, in 12 Liedern), J. B. Rupprecht, C. G. von Leitner, vorzüglich J. G. Seidl (acht andere Gedichte und sechs Wanderlieder) beigetragen. Letzterem hat auch der Herausgeber diesen Jahrgang gewidmet. Die Kupfer kann Ref. nicht rühmen.

Literarischer Almanach für 1829. So nützlich und angenehm, als unterhaltend und lustig zu lesen. Von Lic. Simon Ratzenberger dem Jüngsten. Dritter Jahrgang. Leipzig, Glück. IV. 313 *S.* 8.

Das auf dem Titel ausgesprochene Urtheil bewährt auch dieser Jahrgang, nur das Beiwort des Ratzenbergers zeihet das Alter des wahren Herausgebers, Hrn. Wagenseil, der Unwahrheit. Funfzehn Aufsätze aus der frühern und neuesten Literatur erfreuen den gebildeten Leser. 1. Desiderii Erasmi Roterodami (Pantala-

bus) adversus febricitantis cuiusdam libellum responsio (aus dem 8ten B. seiner Werke, der Basler Ausg. 1540 dem 10ten der Leidner 1706), mit einer Einleitung versehen, auch für unser Zeitalter, wo es nicht an Carvalho's fehlt, brauchbar. 2. S. 39. Friedrich Jacobi (der Philosoph! der den Berliner Nicolai unversöhnlich hasste) und C. M. Wieland (der, um Jacobi's Gunst zu erhalten, sein Lob des Sebaldus Nothanker zurücknehmen musste), ein Casus pro amico. Dazu, S. 62, Zugabe. Noch ein kleiner Beitrag zu dem Casus pro amicis in der literar. Welt (von Kr. St. E. Weisse). 3. S. 65. Wie Friedr. Leopold Graf zu Stolberg schon 1788 dachte und was für einen Hofmeister er für seine Söhne verlangte (aus F. H. Jacobi's auserlesenem Briefwechsel). 4. S. 73. Literarisches Allerlei (von verschiedenem Geschmacke): A. Fulda's († 1788) Tabellenzimmer (und überhaupt über Fulda's religiöse Meinungen). B. S. 77. Von einigen Gelehrten und Schriftstellern älterer und neuerer Zeit, denen man allerlei Schlimmes nachsagte, (vornehmlich auch, S. 82, von J. H. Schulz, Prediger zu Gielsdorf). C. S. 87. Nachrichten aus der Ehestandsgeschichte einiger Gelehrten (besonders geplagter Ehemänner). D. S. 102. Von einigen ältern und neuern merkwürdigen Schriften (Thaumaturga Sueviae, Patrona Universalis oder Elisabetha bona etc. 1767; S. 109. von einem der abscheulichsten Bücher: Justine ou les malheurs de la vertu, Par. 1821; S. 113. D. Hainer's (Prof. am Gymn. zu Amberg) Programm über die Frage: Ob das Princip des Protestantismus, oder des Katholicismus der Philosophie mehr zusage, 1827; S. 128. Dr. Fr. Wilh. Krummacher's (ev. reform. Pastors in Gemark) vier Predigten aus dem Liede der Lieder (Hohenliede) 1826 (schreiende Zeichen der Zeit genannt). S. 133. Dr. und Reg. R. Weinhold von der Uebervölkerung in Mitteleuropa, Halle 1827; Dr. de Valenti's System der höhern Heilkunde für Aerzte, Prediger und Erzieher, des theoret. Theils 1ste Abth. 1826.) C. S. 142. Bescheidenes Promemoria zum Besten des gesunden Menschenverstandes. 5. S. 150. Von Ehrenbezeigungen, wodurch Gelehrte und Schriftsteller ausgezeichnet worden sind. (a. Gelehrte, die unter die Heiligen versetzt worden sind; b. solche, welche besondere Ehrennamen erhalten haben; c. S. 155. gekrönte Poeten; d. S. 165. belohnte Gelehrte während ihres Lebens; e. S. 170. nach ihrem Tode.) 6. S. 183. Von wohl und schlecht

belohnten Gelehrten und Schriftstellern. 7. S. 197. Fortgesetzter Beitrag zur Almanachs-Literatur (historische Kalender und Jahrbücher, Musenalmanachs, Theaterkalender, Almanache und Taschenbücher für die Jugend). 8. S. 217. Almanache und Taschenbücher, welche für 1826 erschienen sind, theils neu, theils Fortsetzungen (verschiedenen Inhalts), historische Kalender, Musenalmanache, Theaterkalender, militär. Kalender). 9. S. 226. Dr. Heinrich Gottlieb Tzschirner (Nekrolog desselben; Schriften über ihn). 10. S. 243. Verzeichniss der vornehmsten periodischen Schriften, welche in Deutschland und der Schweiz vom Anfange des 18ten Jahrh. bis zu Ende der ersten Hälfte desselben in deutscher und lat. Sprache herausgegeben sind, in alphab. Ordnung (Auszug aus Schwabii Notitia alphab. ephemeridum litter.). 11. S. 266. Florilegium secundum, d. i. Auszüge aus den Werken eines Jünglings (Novalis), welcher bereits die Exspectanz in Händen hatte (?) dereinst ein »Grosser« zu werden. 12. S. 204. Wie lange wurde an gewissen Büchern gearbeitet? 13. S. 290. Allerlei Kirchenhistorisches. 14. S. 305. Curiosa (ja wohl). 15. Zugabe zum literar. Allerlei (zwei scharfe Epigramme von Haug).

b. Journalistik.

Isis von Oken. Band XXI. Heft III. und IV. 1828.

Die Aufsätze dieser beiden Hefte sind: S. 225. Menschliche Arbeit; Maschine; Theilung der Arbeit (betrachtet) vom Grafen Geo. von Buquoy. S. 229. Einige Worte über die anmassenden öffentlichen Aeusserungen mancher Naturforscher, besonders der Chemiker und Physiker über die Arbeiten ihrer Wissenschaftsverwandten, gesprochen im Linnéischen Vereinsjahre d. 8. Nov. 1827 zu Münden, vom Hofr. Dr. Du Mênil etc. S. 245. Ausführliche Uebersicht des Inhalts der Schrift: Das Böse im Einklange mit der Weltordnung oder: Neuer Versuch über den Ursprung, die Bedeutung, die Gesetze und Verwandtschaften des Uebels. Mit critischen Blicken in die Geschichte der neuern Theologie und Pädagogik in philosoph. Hinsicht. Von B. H. Blasche, Leipz. 1827. 8.— S. 259. Anzeige des 1sten und 2ten Th. der Bydragen tot de Naturkundige Wetenschapen, verzameld dor van Hall, Vroliken Mulde 1827 und S. 261. Bydragen tot de Flora van Nederlandsch In-

die, uitgegeven dor C. L. Blume, M. D., Batavia 1825, 26. 15 Stücke, 941 S.— S. 267. Bemerkungen zu einigen Herbarien des F. W. Sieber von C. B. Presl, M. D. zu Prag. S. 281. Zweifel und Gewissensfragen an Physiologen und Botaniker, die Sichtbarkeit der Bewegung der Säfte in den Pflanzen betreffend. Von *J. B. Wilbrand.* S. 282. Neue Arten von Conchiferen und Mollusken, in den Jahren 1824 und 25, auf Corsica entdeckt von *B. C. Payraudeau*, aus seinem Catalogue descriptif etc., mitgetheilt von Berthold. S. 296. Ueber den Canis Zerda von Dr. Fr. Sigism. Leuckart. S. 300. Ornithologische Beiträge von F. Boie, 4te Liefer. (8. Numern), S. 307. *Wagler's* Vorwort zu seinem amphibiologischen Prachtwerke: Descriptio et Icones amphibiorum. S. 312 — 329. *Boie's* Bemerkungen über mehrere neue Vogelgattungen. S. 330. Ueber die Familie der Diphyden von Quoy und Gaymard (Ann. d. scienc. nat. T. X.), dazu T. III — VI. color. S. 351 — 63. Bemerkungen über die Abtheilungen im natürlichen System und deren Charakteristik, von *Boie* in Kiel. S. 364 — 83. Beiträge zur Amphibienkunde von Dr. *A. F. Wigmann* dem jüng., in Berlin. S. 394. Ueber den innern Lebensprocess, von Dr. *Meyer*, T. VI. (des Hrn. Prof. Schultz Hypothese in s. Schr. Ueber den Lebensprocess im Blute, wird geprüft und verworfen.) S. 411. *Wagler* zwei Bemerkungen zu seinem Systema avium.

Allgemeine Schulzeitung. Erste Abtheilung. July, August 1828.

Die wichtigern Aufsätze und Recensionen sind: N. 77. S. 609. Ueber Kleinkinderschulen (mit Rücksicht auf den Aufsatz darüber April S. 355 f.) N. 78 sind die: Betrachtungen über das Volksschulwesen, insbesondere unter den Katholiken in Schlesien, 1stes Heft, Breslau 1827, angezeigt. S. 623. Nachricht von der 1825 in Bern errichteten Erziehungsanstalt für verwahrloste arme Kinder, und S. 624 von dem durch Hrn. Kelch in Ratibor gestifteten Schulmeistervereine. 79, S. 625. Zur Vertheidigung der grossen Anfangsbuchstaben in der deutschen Schrift (gegen Docen). S. 632, ist der Versuch einer Darstellung nothwendiger Massregeln zur mehreren Heilighaltung des Eides etc., Aachen u. Leipz. 1827 angezeigt. 80. S. 633. Ueber die erste Behandlung des Religionsunterrichtes in den untern Volksschulen (aus einem Progr. des Direct. Möller zu Erfurt), fortg.

81, S. 641. beschl. 82, S. 649. N. 82. S. 665. Ueber Conjecturalkritik und den Namen Θωυϑ (in Beziehung auf S. 473 von Cab. R. Kopp, nebst S. 668 — 74, Prof. Osanns Erwiederung (in Betreff der Lesung der Inschr. einer Gemme). Selling Observatt. criticae in Taciti Agricolam sind S. 675 ff. angezeigt. S. 680. Bemerkungen über die in München über den Lysias gehaltene griech. Disputation. N. 83, sind S. 681 Aesopi fabulae mit grammat. u. erklär. Anmerkungen, L. 1827. 8. N. 84, 85, Frotscher's Ausg. von Quinctil. Inst. Or. 10tem Buche angezeigt, von Geo. Büsch. 85, S. 700, ist der Lehrverein für eidsgenössische Jünglinge zu Aarau angezeigt. 86, sind die Vorschläge zur Vereinfachung der deutschen Schreibung beschlossen (von Theod. Tetzner). S. 685, Volksschulwesen in Kurhessen. 87, S. 689, Stand des Schulwesens im Kanton Lucern. S. 695. Nachricht von der kön. Taubstummen-Anstalt in Berlin. 88. S. 697. Rede zur Jahresfeier des Stiftungstages des Ratiborer Schullehrer-Vereins, von Kelch. N. 89. S. 795 u. 90, sind die Anfänge des Unterrichts in Volksschulen bearbeitet von Prof. Stern und J. Gersbach, Carlsruhe 1827, von Dittmar angezeigt.

August: N. 91, Bruchstücke aus einer nächstens erscheinenden Schrift von Gräfe: Das Rechtsverhältniss der Schule nach innen und aussen, nach Grundsätzen der Vernunft dargestellt, 95, S. 753 u. 96. Rede des Hrn. Wilhelm v. Türkheim, bei Eröffnung der Emeriten-Witwen- und Waisen-Casse für protestant. Schullehrer im Elsass, 9. Nov. 1827 gehalten. 97, S. 769. Vorbereitungsanstalten für den Schullehrerstand in Baiern. S. 775. Von dem Taubstummen-Institut in Hamburg. S. 776, von der weibl. Erziehungsanstalt in Warschau, 98, S. 784, von des Franzosen Bourrousse de Laffore, neuer, sehr gerühmter Lese-Lehrmethode. 99, S. 785. Verordnung der Kön. Regierung zu Cöln über Gesangbildung 11. Jan. 1828. 99, S. 793. Versuch über Entstehung und Zweck der Erziehungsanstalten im Allgemeinen von *Ph. Leyendecker* (auch über die Pestalozz. Methode). — 101, S. 801 u. 102. Ueber Sylbentrennung in deutschen Wörtern von M. Steudel, Pfarrer in Ober-Urbach im Würtemb. (Vorschläge zu einer angemessenen Trennung, die aber zum Theil manches gegen sich haben.) Hr. Direct. des Aargauischen Schullehrersemin. macht S. 812 bekannt, der sel. Pestalozzi habe ihm aufgetragen, öffentlich zu erklären, er, Pest., habe die

Schrift «Meine Lebensschicksale» in einer Stimmung geschrieben, die, nahe an Wahnsinn gränzend, ihm jedes wahre und richtige Urtheil unmöglich gemacht habe. 103, S. 817. Statuten des Lehrervereins im Kreise Adenau (16. Oct. 1827.)

9. *Allgemeine Schulzeitung. Zweite Abtheilung. July, August* 1828.

N. 78, S. 633. Nova vocab. *religio* derivatio (von C. E. Prüfer, der 1827 Quaestiones criticas de graeca atque latina declinatione, fasc. I. herausgegeben), erklärt durch: Auslegung; von Hrn. Prof. Theile empfohlen, aber sehr unwahrscheinlich. N. 79, S. 641. Variae lectiones (Verbesserung einer Stelle in Aelian. V. H. 13, 43. vom Gemälde des Timotheus; ἐπὶ τῆς σκοπῆς, specula, st. σκηνῆς, und mehrerer in Antigoni Caryst. Mirab.) S. 644. Pinzger's Elementarwerk der griech. Sprache, erster Cursus 1828 (nicht ganz beifällig) angezeigt. 80, S. 649. Variae Lectiones (c. 4. zu Menander de Encomiis), fortg. 81, S. 657, von Fr. Jacobs). Mehrere kleine Schriften sind angezeigt, wie S. 662. Herm. Iust de fide Taciti, Zittav. 1827. N. 83, S. 658, ist die Realschule zu Darmstadt beschrieben, die 1826 ins Leben trat. Hr. Dr. Jacob hat S. 661 ff. einige Bemerkungen über Hrn. Prof. Kruse's pädagog. Institut in Halle gemacht. D. H. Dittmar's Schrift über Eintheilung der Schulen und des R. R. Weiss über Beurtheilung und Behandlung verwahrloster Kinder 1827, sind N. 84, beurtheilt. N. 85, S. 673, werden Vorschläge zur Vereinfachung der deutschen Schreibung gemacht, (die grossen und die überflüssigen Buchstaben sollen weggeworfen werden — noch mehr gewänne man, wenn die überflüssigen Vorschläge und Schreibereien wegblieben. Der Beschluss in der 1. Abth. n. 86. — (mirabile!) 87. Bemerkungen über die Classenordinarien und Special-Inspectoren vom Kirchenr. Matthiä (wider sie und gegen Thiersch in Halberst.) S. 709. Furtmayer's Bemerkungen über den Werth und die Bedeutung der baier. Lyceen, angezeigt. 87, S. 713. Ueber eine (griechische) Steinschrift auf die Mima Bassilla (Koraes zu Plutarch IV. S. 351.) von F. Jacobs, N. 88, S. 721. Römische Alterthümer (dass Colonia Traiana in der Tab. Peut. Xanten, Burginatium in der Nähe von Kalkar am Flusse des Munterberges gelegen. S. 723. Ausgegrabene Steine mit Inschriften und andere Alterthümer in dieser Gegend ausgegraben), von Fiedler. S.

724. Oeffentliche (drei) Bibliotheken (grosse kön. Univ.-Bibliothek, Classen'sche B.) in Kopenhagen. N. 89, S. 729, ist Carl Macháček Ausgabe von Horatii L. de arte poetica (mit Varianten 2 Handschr. u. Noten, Prag 1827. Kronberger und Weber) angezeigt. 90, S. 737. Ueber die sogenannten latein. Vorbereitungsschulen in Baiern. S. 741, sind D. J. C. W. A. Hopfensack's Grundsätze des histor. Unterrichts auf Gymnasien, Düsseldorf 1827, angezeigt. *August*, 2te Abth. N. 91, S. 745. Griechische und römische (neu entdeckte) Inschriften (aus verschiedenen Zeitschriften) mitgetheilt von F. O(sann). 92, S. 729. Aus dem Leben eines Volksschullehrers, Forts. u. Schluss der Abh. im Aug. 1827, von Joh. Becker. 93, S. 737. über Sing-Unterricht nach Noten und Ziffern, beschl. n. 94, S. 745, von Liegel. (Dem Noten-Tonsystem wird der Vorzug gegeben. In der 2ten Abth. Aug. 92, ist die Pariser Ausgabe des Horaz (bei Treuttel u. Würtz, statt der Zweybrücker) von J. B. M. Gence 1828 nicht gerühmt von Theod. Schmidt. N. 93. Mythologische Miscellen von Konr. Schwenck. 1. Zeus Laphystios, 2. Amalthea (die Etymologie dieser Namen). S. 765 f. ist Fr. Thiersch Vorles. über eine griech. Gemma literata im Besitz des Kön. v. Sicilien angezeigt, worin auch von der Familie Silikia gehandelt ist. 94, S. 769. Schwenk mythol. Miscellen, 3. Briareus. 4. S. 772. Galanthias (bei Antonin. Liber., Galanthis bei Ovid u. Lactant). 95, S. 777, ist ein Auszug aus des Hrn. St. M. Wilh. v. Humboldt Vorlesung über den Dualis gemacht. 96, S. 790 ff. 97. S. 805 ff. sind mehrere Inschriften in Bröndstedts Reisen in Griechenl., erstem Buche, erklärt von Nic. Bach. S. 796 ff. Chronik des Gymnas. zu Wetzlar seit 1817, nebst Verzeichniss der Programme 1818—28 und der schriftsteller. Arbeiten der Lehrer. 98, S. 899. Noch etwas über Pompeji (Taylors Brief an Nodier). S. 812. Dr. *Hermann* Nachtrag zu Dr. Fiedler's Aufs. über röm. Alterthümer in N. 88 — 99, S. 817. Ueber Disciplin auf Gelehrtenschulen (sie dürfen nicht Zuchthäuser werden.) N. 100. Prof. Näke Diss. de carminibus bucolicis (vor dem Sommer-Lectionsverz. in Bonn). S. 829, ist die Habilitations-Ordnung für die Privatdocenden der philosoph. Facultät zu Heidelberg mitgetheilt. S. 831, Joh. Heinr. Voss als Schulmann (aus einem Progr. des Superintend. Götschel zu Eutin 1803 dargestellt). 101, S. 833 u. 102, ist der 2te Theil von des verst. Prof. D. *Carl Sachs* Geschichte und Beschrei-

bung der alten Stadt Rom etc. Hannover 1828 angezeigt. Vom ersten a. Allg. Sch.-Zeit., Päd. Phil. Lit. Bl. 1825, n. 20, 21. Sie wird sehr empfohlen. Im 2. B. von den Theatern, S. 285, Amphitheatern, S. 209, Naumachien, S. 223, Circi, 296, Thermen, 368, Brücken, 407, Landstrassen. — 102, S. 846, ist des Hrn. Geh. Hofr. Harless Progr. vom 3. Aug. Praemittitur medicorum vett. *Asclepiades* dictorum Instratio historica et critica angezeigt. (Bonn 1828. 38 S. in 4.) — 103, S. 849 u. 104, ist des Prof. J. W. Krebs Anleitung zum Lateinischschreiben in Regeln und Beispielen zur Uebung. 5te Aufl. Frankfurt a. M. 1828 ausführlich beurtheilt, mit manchen trefflichen Anmerkungen (von [illegible]r). N. 105, sind Aristidis Declamationes Leptineae ed. Grauert und Isocratis Evagoras ed. Leloup (der schon 1826 die Rede de Pace herausg.) recensirt von Pauly. S. 871 f. ist der Versuch einer Lösung der schwierigsten Stellen in den Werken des C. C. Tacitus (s. A. S. Z. 1826. N. 22.) fortgesetzt. Diessmal Vermuthungen über einige Stellen des 1. und 2. Bd. der Annalen und Ammian. Marc. 14, 5. vorgetragen.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Am 28. Aug. vertheidigte Herr Advocat *Hermann Härtel* (der zu Leipzig 1803 geb., ein Sohn des berühmten, nun verst. Buchhändlers und Vorstehers der Breitkopf-Härtel. Buchdruckerei, nach erhaltenem Privatunterricht, auf der Nicolaischule, seit 1819 auf hiesiger und 1825 auf der Göttinger Univ. die Rechtswissenschaft und sich später in der jurist. Praxis geübt hat), seine gründlich und gelehrt bearbeitete Inauguraldissertation: *De servitutibus* per pacta *et stipulationes constitutis* ex iure Romano (in der Beitkopf-Härtel. Druck. 88 S. in 4.) Nachdem in der Einleitung die verschiedenen Meinungen über die Erfordernisse der vertragsmässigen Servituten und die darüber erschienenen Schriften angeführt sind, werden im 1. Cap. die allgemeinen Principien aufgestellt, die Begriffe von jus in re, dominium, ius in re aliena, servitus, quasitraditio, die Gesetze L. 3. pr. D. de O. et A. und L. 20. Cod. de pact. repet. erklärt und gezeigt, dass die quasitraditio zur Constituirung vertragsmässiger Servituten nicht passend sey. Das 2te Cap., S. 15, handelt von den Rechtsquellen, aus denen der angegebene streitige Gegenstand herzuleiten ist und gibt

sowohl genau, nach der Einsicht des Vfs., an, was in ihnen enthalten ist, als was nicht von ihnen zu behaupten steht. Darauf werden im 3ten Cap., S. 31, die Meinungen anderer Juristen, insbesondere derer, die vor Savigny über die Constituirung der Servituten geschrieben haben, vornemlich Schmiedlein, Zimmern, Michelsen, Franke, Hasse, Schrader und andere angeführt und geprüft, und darauf, Cap. 4. S. 49, die eigne Meinung des Vfs. vorgetragen und sowohl die Gesetze, welche für sie sprechen, als die, welche man entgegen gestellt hat, sorgfältig behandelt, die constitutio servitutum verschiedener Gegenstände erläutert und noch andere Gründe für die Behauptung, dass nie Servituten durch Quasitradition bestätigt worden sind, beigebracht. Das 5te Cap., S. 84, handelt, da alles bisher Vorgetragene nur die neu constituirten Servituten anging, noch de servitutibus deductis, nach dem Justinianeischen und dem alten Rechte, und de singulari quodam iure ex iure servitutum deductarum explicando. Der Hr. Vfr. erhielt, nach Vertheidigung dieser Abh., die Doctorwürde durch den Hrn. OHGRath Dr. Brehm, zu welcher Feierlichkeit einlud

Dr. *Christ. Gtlob Bieneri*, Procanc., Fac. Jur. Ordin., Programma: *Interpretationum et Responsorum*, praesertim ex iure Saxonico *Sylloge*. Caput XXXV. de duplici actionis hypothecariae praescriptione, una, quae tertio, altera quae debitori eiusque heredibus, fundorum obligatorum possessoribus datur, et de utriusque usu hodierno (ebendas. gedr. 19 S. in 4.), worin besonders L. 2. Cod. de luit. pign. (VIII, 31), Const. Theod. in Cod. Theod. IV, 14. und L. 3. Cod. Just. de praescr. (VII, 39) und zugleich das Kön. Sächs. Generale die Verjährung der auf Aufkündigung gestellten Schuldverschreibungen vom 14. Dec. 1821 erläutert werden.

Am 10. Sept. wurde die Schütz-Gersdorf. Gedächtnissrede gehalten von dem Stipendiaten, Hrn. Gustav Ernst Poppo von Hartmann (de causis auctoritatis iuris Romani consuetudinarii), wozu der Hr. Rect. Magnif. OHGR. Dr. *J. G. Müller*, im Namen der Jur. Fac. als ihr Dechant einlud mit dem Programm: *Discussio quaestionis:* Utrum sana ratione arbitrante iura episcopalia penes Ecclesiam sint an penes Civitatem? XV S. in 4. Nach kurzer Erläuterung des Ursprungs der Religion, der Kirche, der kirchlichen Gewalt, der bischöflichen Rechte und ihres Sitzes fällt das Endurtheil dahin aus: arbitrante sana ratione potestas ecclesiastica nonnisi ius

collegiale est: quocirca iura episcopalia aut penes neminem aut penes ecclesiam sunt.«

Zu der am 15. Sept. gehaltenen Ernestischen Gedächtnissrede hat Hr. Professor und Ritter *Hermann* als Dechant der philos. Facultät das Programm geschrieben: *Hermesianactis elegi.* 15 S. in 4. Es ist das bekannte längere Bruchstück einer Elegie des Herm. bei Athen. XIII. p. 597, das noch neuerlich wieder gedruckt worden ist. (s. II. S. 386.) Warum es doch, ungeachtet so vielfältiger Bemühungen, noch nicht mehr berichtigt worden ist, davon werden im Eingange zwei Ursachen angeführt, die auch bei den Behandlungen anderer alter Schriftsteller zu beobachten sind. Hr. Prof. H. hat es so, wie man es in den ältesten Handschriften lieset, abdrucken lassen und nur diejenigen Emendationen in den Text gesetzt, die über allen Zweifel erhaben sind, in den untergesetzten Anmerkungen aber hat er die von Andern gemachten Verbesserungen oder Verbesserungsvorschläge angeführt und beurtheilt, theils seine eignen mitgetheilt, die trefflich unterstützt werden. Und doch sagt der bescheidene Vf. »sic velim existimari, viam me potius corrigendi aliquam in plerisque locis voluisse ostendere, quam certa putare corruptorum remedia reperisse, gavisurumque potius esse si meliora quis afferat, quam ipse quae invenerim defensurum. Nam sua inventa omnibus modis tenere non solum vel ineptae vanitatis vel inopis superbiae vel stolidae pervicaciae vel turpis invidiae, sed omnino dementiae esse arbitror.«

b. Auswärtige.

In *München* haben auf der Ludwig-Maximilians-Universität im Wintersemester studirt 1716 Inscribirte und 60 im Clericalseminar, zusammen 1776, darunter 1589 Inländer, 187 Ausländer.

Ueber die Universität zu *Freiburg* in Breisgau, ihre jetzigen Lehrer, deren neueste Schriften, ist ein Bericht in den Blättern für liter. Unterh. 100, S. 398 f. gegeben.

Die im Schuljahre 1826—27 auf der Univers. zu *Wien* promovirten (23) Doctores medicinae und (4) Doctores chemiae sind in der Wiener Zeitung 1828, Nr. 88, genannt.

In *Heidelberg* haben im Wintersemester 727 (259

Inländer, 468 Ausländer), in *Freiburg* 628 (520 Inländ. 108 Ausl.) studirt.

In *Fürth* sind am 11. Apr. an der neu zu organisirenden hohen Schule für das Studium der jüdischen Theologie die Herren *Heidegger* und *Sulzberger* als Lehrer derselben eingesetzt worden.

In *Würzburg* ist die Universitätscuratel aufgehoben. s. Hesperus 92, S. 367.

Am 17. Apr. hat Hr. Prof. *Cousin* seine (acht Jahre lang suspendirten) Vorlesungen (den Cursus über die Geschichte der Philosophie) wieder eröffnet.

In den Correspondenznachrichten aus London, Blätter für liter. Unterh. 116, S. 463 ff., ist nicht nur von mehrern literar. Vereinen (the royal Institution, the London Institution, the Mechanics Institution), sondern vorzüglich auch von der neuen *Universität zu London*, wo die Vorlesungen im October anfangen sollen, nicht ganz günstige Nachricht gegeben, und es sind die bereits angestellten Professoren daselbst genannt.

Die Univ. zu *Dorpat* hat jetzt 507 Studirende.

Von der Univers. zu *Corfu*, die schon gegen 300 Studirende, einen Rector, 16 Professoren und einen Univers. Bibliothekar hat, sind in der Zeit. für die eleg. Welt 92, S. 735. 93, S. 744. Nachrichten mitgetheilt. Die Bibliothek besitzt schon 21000 Bände.

In *Kiel* studiren im Sommerhalbjahre 1828, 370.

Gelehrte Gesellschaften.

Am 18. Sept. wurde zu Berlin die diesjähr. Versammlung der Naturforscher und Aerzte durch eine besonders gedruckte Rede des diesjähr. Präsidenten, Hrn. A. v. *Humboldt*, über den Zweck und Nutzen des Vereins, eröffnet. s. Vossische Berlin. Zeit. 220, 222 u. fg. Hr. G. Med. R. Dr. *Lichtenstein* las die Statuten der Gesellschaft vor. Vorlesungen hielten Hr. Dr. *Oersted* aus Kopenhagen, über den Elektro-Magnetismus; Hr. Dr. *Pusch* aus Warschau, über die Geognosie der Karpathen; Hr. Dr. *Behr* aus Bernburg, über den angebornen Mangel der Regenbogenhaut; Hr. Dr. v. *Münchow* aus Bonn, über farbige Schatten; Hr. Dr. *Henschel* aus Breslau, über die Zwitter-Bildungen im Pflanzenreiche. Am 19ten lasen Hr. Hofr. Dr. *Schulz* aus Freiburg im Breisgau über die Function der Milz und deren Exstirpation im Menschen; Hr. Geh. Med. Rath *Wendt* aus

Breslau, über die Erzeugung steiniger Concremente im menschlichen Körper; Hr. Prof. v. *Berzelius* aus Stockholm, über die Ural'schen Platina-Erze und die darin enthaltenen Metalle; Hr. Dr. *Weber* aus Halle, über die Compensation der Tonhöhe in zusammen schwingenden Körpern; Hr. Dr. *Göppert* aus Breslau, über die Einwirkung der Blausäure, des Kamphers und der narkotischen Gifte auf Pflanzen; Hr. Prof. *Lampadius* aus Freiberg, über die medicin. Anwendung des Schwefel-Alcohols; Hr. Prof. *Schulz* aus Berlin theilte eine Notiz über Fisch-Versteinerungen bei Mittenwalde mit. Am 21. Sept. in der 3ten Versammlung Hr. Dr. *Vogel* aus München, über die Zersetzung schwefelsaurer Salze durch organische Stoffe; Hr. Ob. Med. Rath Dr. v. *Froriep* aus Weimar, über dreifache Monstrosität; Hr. Dr. *Reinwardt* aus Leiden, über die Vegetations-Verhältnisse der Inseln des Indischen Archipelagus; Hr. Geh. Med. Rath Dr. *Oken* aus München, über die Gesetze in den Zahlen der Wirbel der Thiere; Hr. Dr. *Hoffmann* aus Halle, über die geognostischen Verhältnisse des nordwestlichen Deutschlands; Hr. Dr. *Keilhau* aus Christiania, über die Bildung der Insel Spitzbergen; Hr. Superintend. *Wagener* aus Potsdam, über das Leben des Erdballes und aller Weltkörper. In der 4ten Sitzung am 22. Sept. Hr. Hofr. *Böttiger* aus Dresden, über das Silphium der Alten, nebst erneuertem Antrage wegen Herausgabe der H. N. des Plinius; Hr. Hofr. Dr. *Sulzer* aus Ronneburg, über einen merkwürdigen Fall von Knochen-Geschwulst in der Augenhöhle; Hr. Ob. BR. und Prof. *Nöggerath* aus Bonn, über das relative Alter der Gebirgsbildungen im Siebengebirge; Hr. Dr. *Burdach* aus Königsberg, über Physiologie als Naturwissenschaft; Hr. Dr. *Dove* aus Königsberg, über die gesetzmässigen Veränderungen in der Richtung und Intensität des Windes; Hr. Geheime Medicinal-Rath Dr. *Harless* aus Bonn, über den Gang, den die Wissenschaften des Physiologen in ihrer Entwickelung genommen; Hr. Hofr. Prof. Dr. *Jörg* aus Leipzig, über Pubertät. Zur nächsten Versammlung künftiges Jahr ist *Heidelberg* und die Herren *Tiedemann* und *Gmelin* zu Geschäfsführern daselbst bestimmt worden. In der 5ten Sitzung am 23sten: Hr. Prof. Dr. *Augusti* aus Berlin über die neuesten Fortschritte der Hygrometrie; Hr. Dr. *von Martius* über die Architektonik der Blumen; Hr. Dr. *Egen* aus Soëst, über den Haar-Rauch; Hr. Dr. *Fischer* aus

Breslau über die chemische Wirkung der galvanischen Elektricität; Hr. Prof. Dr. v. *Bär* aus Königsberg, über die Form-Aenderungen in der Entwickelung der Thiere; Hr. Dr. *Plagge* aus Steinfurt, physiologische Bemerkungen über das Sehen. In der letzten Sitzung am 24. Sept. trug Hr. Prof. *Pohl* aus Berlin die Hauptresultate seiner Untersuchungen über den Galvanismus vor; Hr. Prof. Dr. *Glocker* aus Breslau las über das Gross-Ullersdorer Gebirge in Mähren; Hr. Hofr. Dr. *Nürnberger* aus Sorau, über die physische Einrichtung der Planeten und ihrer Bewohner; Hr. Dr. *Hünefeld* aus Greifswald, Bemerkungen über den Bromgehalt der Greifswalder Saline; Hr. Dr. *Runge* aus Breslau, über einen neuen Stoff, den er in den Pflanzen gefunden; Hr. Dr. *Meyer* aus Potsdam, über Schmarozer-Pflanzen. Hr. *Hohl* erklärte eine Abbildung von Blitz-Figuren auf der Haut vom Blitze getroffener Personen. Für die Herausgabe des Plinius wird eine Subscription eröffnet, deren F.. trag zunächst auf Vergleichung des in London befindlichen Codex verwandt werden soll. Vgl. Zeit. für die eleg. Welt 196, S. 1561. 197, 1571 u. fgg. Nummern (in denen auch 198. 199. die Antiken- und Kunstsammlungen in Berlin berührt sind, ingleichen die dasige Kunstausstellung), Allg. Anz. der Deutsch. 275, S. 3082. (Gubitz, Berlin.) Gesellschafter 158, S. 791. 159, S. 795. 160, S. 799. und Beilage S. 801. (sehr ausführlich). Die Zahl der eingeschriebenen Anwesenden betrug 464. Eine nicht bloss lobpreisende Anzeige der Vorlesungen und Versammlung in Frankf. Ob. Post-Amts-Zeit. 288, so wie auch in der Zeit. für die eleg. Welt 208, S. 1647. Einiges über die Art der Vorträge erinnert ist. Noch befinden sich umständliche Berichte über die grosse allgemeine Versammlung und über die gleichzeitigen, speciellen kleinern in den Originalien 121, S. 963. 122 u. 123 St., Hall. Lit. Zeit. 259, S. 377. III. B. Gedichte zur Eröffnungsfeier, Originalien 124, S. 985. Verzeichnisse der Anwesenden, Elbeblatt 41, S. 644. 44, S. 685.

Des Hrn. Hofr. *Böttiger* Vorlesung über das Silphium von Kyrene, zu welcher alle bisherigen Hülfsmittel, auch die neuesten, einsichtsvoll benutzt sind, ist nunmehr in den Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissenschaften (bei der Dresdn. Abendzeitung Nr. 91, S. 360. 94, S. 374) abzudrucken der Anfang gemacht. Das Resultat ist, dass alles, was bis jetzt in der neuern Pflanzenkunde und von den meisten Reisenden für das alte Sil-

phium angesehen wurde, dem Habitus der Pflanze, wie sie auf tausend wohlerhaltenen Cyren. Medaillen sich zeigt, auch nicht von fern gleich komme. — In Ansehung der Vergleichung von Handschriften zu des Plinius Naturgeschichte können wir noch anzeigen, dass zwar aus dem Königreiche Sachsen kein junger Philolog nach Spanien geschickt werden wird, um die dortigen Handschriften des Pl. zu vergleichen, wohl aber der in Kurzem nach Madrid abgehende kön. sächs. Geschäftsträger Herr Kammerjunker *von Gersdorf* den Auftrag hat, die im Escurial und zu Toledo befindlichen Codices Plinii durch dortige Gelehrte vergleichen zu lassen.

Todesfälle.

Am 17. Jul. starb zu Eythra bei Leipzig der Pastor, *Heinr. Cornel. Hecker*, (Vfr. der Bemerkung über Wieland's Euthanasia 1811 und anderer Schriften) im 64. J. d. Alt. s. Allg. Kirch. Zeit. 188, S. 1528.

Am 11. Oct. zu Hornburg bei Halberstadt im älterl. Hause der Subrector und dritte Oberlehrer am Gymn. zu Wittenberg, *Friedrich Alwin Schmidt*, 25 J. alt.

Am 23. Oct. zu Zittau der Lehrer an der allgem. Stadtschule, M. *Johann Gottfried Held*, noch nicht 29 J. alt.

Am 18. Nov. zu Wien der Director der dasigen k. k. Akademie der Künste, *Franz Caucig*, 72 J. alt.

Am 19. Nov. zu Verona der berühmte ital. Dichter und Uebersetzer alter Schriftsteller, *Ippolito Pindemonte*, im 75 J. d. Alt.

An dems. Tage zu Wien der Tonkünstler und Compositeur, *Franz Schubert*, 32 J. alt. s. Wien. Zeitschr. f. Kunst 149, S. 1215.

Am 2. Dec. zu Hamburg der zweite Diakonus an der Michaeliskirche, *Julius Peter Langhans*.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der schwed. Dichter Hr. *Atterbom* ist Professor der Philosophie, und Hr. *Rudberg* Professor der Physik auf der Univ. zu Upsala geworden.

Hr. Dr. *Runge*, Privatdocent zu Breslau, ist zum ausserord. Professor an dasiger Univ. ernannt.

Der Stadtphys. zu Berlin, Hr. Dr. *Barez*, ist Regierungs-Medicinal-Rath beim dasigen königl. Polizei-Präsidium geworden.

Hr. Baron *von Türckheim*, Präsident des Generaldirectoriums der Augsburg. Confession ist Officier der französ. Ehrenlegion geworden.

Der ausserord. Prof. der Rechte zu Würzburg, Hr. Dr. *Kiliani*, ist ordentl. Professor und Mitglied der jurist. Facultät daselbst, der Privatdocent, Hr. Dr. *Fr. Ringelmann* daselbst Prof. der Rechtswissenschaft (mit dem Auftrage, das deutsche Privatrecht provisorisch zu lehren) geworden.

Der berühmte Kupferstecher *Boucher-Desnoyers* zu Paris ist zum Baron ernannt worden.

Hr. Hofr. Dr. *Friedrich Wilhelm von Trautvetter* in Dresden hat den Charakter eines kön. sächs. geheimen Legationsrathes erhalten.

Hr. *Cajetan Scandella* ist Professor der Religionswissenschaft am Lyceum zu Brescia geworden.

Der Prof. der Physik und Mathem. an der Schemnitzer Bergakademie, Hr. *Joseph Schitko*, hat für seine Erfindung einer neuen Wassersäulen-Maschine eine Zulage von 400 fl. jährlich zu seinem Gehalte erhalten.

Hr. Prof. *Matter* zu Strassburg ist zum Inspector der dasigen Univ. ernannt.

Hr. Dr. medic. *Georg Friedrich Hoffmann*, der ält., zu Frankfurt a. M. hat vom Könige von Preussen den Hofraths-Charakter erhalten.

Der bisher. ausserord. Prof. der Theol. zu Berlin, Hr. Licent. *Hengstenberg*, ist zum ordentl. Professor in der theol. Fac. daselbst ernannt worden.

Hr. Oberbergrath *von Charpentier* zu Brieg ist zum Vice-Berghauptmann beim dasigen Schlesischen Oberbergamte ernannt worden.

Hr. *de Mirbel* ist Professor des Gartenbaues am Jardin des Plantes zu Paris geworden.

Neue deutsche Zeitschriften.

In der Herder'schen Kunst- und Buchh. zu Freiburg kömmt in zwanglosen Heften heraus: Zeitschrift für die Geistlichkeit des Erzb. Freiburg (um ihr die merkwürdigsten und neuesten Erscheinungen in der theol. Literatur beurtheilend bekannt zu machen. Das erste Heft (19 Bog. Pr. 1 Rtblr.) ist fertig.

In Commission bei Barth in Leipzig erscheint: Archiv für Bergwerks-Geschichte, Bergrecht, Statistik und Verfassung bei dem Bergbau im Königr. Sachsen und in

den angrenzenden deutschen Staaten, aus urkundl. Quellen bearbeitet und herausg. von *Fr. A. Schmid*. Das 1ste H. ist ausgegeben.

Bei Hauch in Offenbach a. M. wird vom Oct. d. J. an: Musarion, Unterhaltungsblatt für gebildete Stände, redigirt von *Wilh. Wendland* (wöchentl. 3 Blätter, Pr. des Jahrg. 4 Rthlr.) herauskommen.

In Greiz bei Henning erscheint seit 1828 eine Gesundheits-Zeitung (alle 14 Tage ein Stück), eine nützliche popul. medic. Zeitschrift.

Seit Michael 1828 erscheint in Breslau bei Grass etc. eine pädagogisch-musikalische Zeitschrift: *Eutonia*, in zwanglosen Heften.

Die bekannte Zeitschrift; der Eremit, wird im nächsten Jahre einen veränderten Titel erhalten: Der Eremit; Blicke in das Leben, die Journalistik und Literatur der Zeit, herausgegeben von Fr. Gleich — und auch bibliographische Berichte liefern.

In Rinteln erscheint seit dem Nov. bei Osterwald: Levana, Zeitschrift für das Gesammtgebiet der Jugenderziehung. Herausgegeben von Dr. Pustkuchen-Glanzow, in Monatsheften.

Vom 1sten Jan. 1829 an wird Hr. Georg Harrys herausgeben: Das Echo der Tagesblätter, welches theils das Gute und Interessante aus andern Tageblättern herausheben, theils »Ungeborgtes, Unversorgtes« (Ungedrucktes) enthalten wird. Pr. des Jahrg. von 156 Nummern, bei Basse in Quedlinburg. 5 Rthlr. Conv. G.

Seit Anfang 1828 erscheinen in Stuttgart: Gemeinnützige Blätter für Kunst, Gewerbe und Mode, alle 14 Tage ein Heft (von 1½ bis 2 Bog. mit Kupf. und Musikbeilagen), worin die neuesten Erfindungen der Industrie bekannt gemacht werden.

In München sollen zwei neue Zeitschriften herauskommen: Der constitutionelle Bürger, und: Das Inland, als Gegenstück zu dem schon erscheinenden Auslande, und vom Julius an drei andere, nehmlich: Argus (zur angenehmen Unterhaltung); Aurora von Frhrn. v. Aretin; und Münchner Theaterzeitung.

Bei Wallishauser in Wien wird erscheinen: Allgemeine österreichische Zeitschrift für den Landwirth, Forstmann und Gärtner — in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von *Carl Ernst Meyer*, Fürstl. Schwarzenberg. Revidenten etc. Präu. Pr. für den Jahrgang von 52 Nrn. in gr. 8. mit Abbild. 12 fl.

Bei Mörschner und Jasper in Wien kömmt heraus: *Der Obstbaumfreund*, herausgegeben von der Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf. Erster Jahrgang für 1828, wöchentl. 1 Bog. in 4. (Prän. 2 fl. 30 Kr. C. G.). Anbau, Pflege, Fruchtbarmachung der Obstbäume und Benutzung des Obstes sind die Hauptgegenstände dieser Zeitschrift.

In der Nicolaischen Buchh. in Berlin erscheint eine neue: Zeitschrift für wissenschaftliche Bearbeitung des preussischen Rechtes, herausgegeben von *A. H. Simon*, geh. Ober-Justiz- und Revis.-Rathe, und *H. L. von Strampff*, Justiz-Rathe (des 1. Bandes 1. Heft ist erschienen.)

Seit dem 1. Jul. gibt Hr. *Emrich Karl* Freiherr von und zu *Dalberg* ein neues Zeitblatt: Licht und Schatten für Ernst und Scherz, in Würzburg, wöchentl. 2 Numern, heraus.

Ausländische Zeitschriften.

Von der *Dänischen* Journalistik ist im Hesperus 183, S. 732. 184, S. 736. Nachricht gegeben.

Drei, in Chili erscheinende neue spanische Zeitschriften sind in der Zeit. für die eleg. Welt, 157, S. 1252 f. angezeigt.

In Tiflis kömmt eine Zeitschrift in russ. Sprache: Tiflissche Zeitung, heraus.

Von der Zeitschrift: The Gleaner, or specimens of the periodical literature of Great Britain and the United states (Hamburg, Gerh. von Hosstrup) ist im Berlin. Conv. Blatt 159, S. 629, Nachricht gegeben.

Verzeichnisse der englischen Zeitungen sind in der Haude- und Spener. Berlin. Zeit. Nr. 248, und im Correspondent von und für Deutschl. 311, S. 1780, befindlich. In England erscheinen, mit Ausschluss der Londoner, 150, in London 48 period. Blätter ausser den Zeitschriften, in Irland 35 Zeitungen, in Schottland 57.

Von der: Sidney gazette and new South-Wales Advertiser, Sidney 1827, gr. Fol. (die eine Art von Staatsblatt ist und mit dem Australian Monitor oft kämpft). s. Blätt. für lit. Unterh. 262, S. 1047.

Alterthümer.

Ein Marseiller, *Riffaud*, ist im Nov. 1826 von seinen 22jähr. Reisen zurückgekommen. Er hat sich lange

in Aegypten aufgehalten und von da manche Alterthümer mitgebracht. s. Tüb. Morgenbl. 1827, 303, S. 1212.

Im Tüb. Kunstbl. Nr. 102, sind S. 406, des Bisch. *Heber* Ansichten über die Denkmäler Indiens (Tempel. Statüen) mitgetheilt; S. 408. das chinesische Museum in Rom beschrieben.

Ueber die neuentdeckten Gemälde (die vorzüglichsten hetrurischen mit hetrur. Inschriften) in den Gräbern von Tarquinii (bei Lorento) ist ein Vortrag am 1. Dec. 1827 in der philos. Classe der Akad. der Wissensch. zu München gehalten, abgedruckt in dem Tüb. Kunstblatte 1827, 104, S. 414, und 105, S. 417.

Ein Gespräch: Der Göttersaal in der Glyptothek in München, eröffnet das Tüb. Kunstbl. d. J., fortges. Nr. 2 u. 3, beschl: Nr. 4.

Hr. *Gau* setzt zu Paris des verstorb. Mazois Werk über Pompeji fort und in Kurzem wird das 2te Heft erscheinen.

Von der (römischen) Wasserleitung in Segovia, ist im Tüb. Kunstbl. Nr. 4, S. 15, Nachricht gegeben.

Kunstnachrichten.

Von 2 merkwürdigen Kupferstich-Katalogen, der Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung, so wie einem seltnen Manuscript etc. des Dr. Ziegler, verfasst von *Fr. K. Rupprecht*, Bamberg 1827, und Verzeichniss der zur Concurssache des Staatsr. Frhrn. v. Asbeck gehörigen Handzeichnungen und Kupferstiche — Würzburg 1827, hat Hr. Jos. Heller im Tüb. Kunstbl. 1827, 104, S. 415, belehrende Nachricht gegeben.

Von den lithograph. Copien der schönsten Gemälde der königl. Gallerie zu Madrid sind bereits 10 Hefte erschienen.

Karl Buchner hat im Tüb. Kunstbl. Nr. 3, S. 11. 5, S. 17. 6, S. 23. einen Aufsatz geliefert: Göthe als Kupferstecher.

Die Grabschrift des Hugo van der Goes, Malers zu Antwerpen (in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrh.) und Schülers des Joh. van Eyck ist in dem Tüb. Kunstbl. 4, S. 16, mitgetheilt.

Die Baukunst des Mittelalters ist im Gegensatze gegen die Baukunst der Alten von *K. F. E. Thrandorff* in dem Tüb. Kunstbl. Nr. 6, S. 21., 7, S. 26. 8, S. 29. beschrieben.

Im Tüb. Kunstbl. 8, S. 32, wird der Kelch und die Schlange des Apost. Johannes daher erklärt, dass, nach einer alten Legende, in seinen Becher Gift gemischt worden, der aber zersprang, ehe der Apostel davon trank; die Schlange bedeute das Gift.

In demselben Kunstbl. Nr. 9, steht: Der rasende Roland; rechtfertigende Erklärung der Freskomalereien eines Saales im Casino der villa Massimi in Rom, von Jul. Schnorr (für die Kunstlehre wichtig) fortgesetzt 10, S. 37. beschl. 11, S. 43 f.

Die 14te bis 18te Lieferung von der Sammlung alt-nieder- und oberdeutscher Gemälde der Brüder S. M. Boisserée und J. Bertram, lithographirt von *J. N. Strixner*, ist im Tüb. Kunstbl. Nr. 11, S. 41. 12. S. 46. angezeigt vom Canon. Speth.

Hr. Schwerdtgeburth in Weimar hat einen trefflichen Kupferstich von der Zeichnung die ein Denkmal auf die Regierungs- und Vermählungs-Jubelfeier des Grossherzogs von Weimar und dessen Gemahlin 3. Sept. 1825, ist Pentazonium Vimariense genannt, und nach den Röm. Septizonien gearbeitet, geliefert. s. Berlin. Voss. Zeit. Nr. 45, und über dasselbe Böttiger im Dresdner Artist. Notizenbl. 5, S. 19, wo auch S. 20. vom röm. Septizonium Nachricht gegeben ist.

S. Maj. der König von Sachsen hat zum Andenken der im vor. J. angenommenen Erbhuldigung Medaillen in Gold und Silber ausprägen lassen. Die Vorderseite hat die wohl getroffenen Brustbilder des Königs und seiner (verstorbenen) Gemahlin, auf der Rückseite die Worte: »Vaterhuld für Bürgertreue« zwischen einem Eichen- und einem Lorbeer-Zweige. Unten am Rande: Dresden d. 8ten, Freiberg d. 10ten, Plauen d. 13ten, Bautzen d. 20sten, Leipzig d. 24sten October. — Die Universität zu Leipzig verdankt der allerhöchsten Gnade eine solche Medaille in Gold.

Ueber das in Paris neu eröffnete Musée Charles X. für ägyptische und andere Antiken, etruskische Vasen und moderne Kunstwerke ist ein Auszug aus den Annales de la Littérature et des Arts Livr. 377. in dem Tüb. Kunstbl. 74, S. 293. mitgetheilt.

Neue artistische (französ., engl., ital.) Werke sind ebendas. 75, S. 290. angezeigt.

Bemerkungen über den jetzigen Zustand der Malerei in Frankreich von Woldemar Baron von Wimpfen, ebendas. N. 76, S. 301. 77, S. 305. 78, 312. 79, 313.

verbreiten sich auch über den Zustand der Romantik in Frankreich.

Von des Hrn. Dr. Lud. Friedrich Bauer in Wien Gemmen- und Medaillenpasten, die sehr vorzüglich sind, gibt Hr. Hofr. *Böttiger* im Dresdn. Artist. Not. Blatt N. 18. S. 71 f. Nachricht und es ist auch D. Bauer's eigene Beschreibung beigefügt. Er liefert 100—800 mythologische, 100—800 geschichtliche, 100 homerische und 300 moderne Abgüsse, das 100 in Selenbronze 10 Rthlr., in Seleneisen 8 Rthlr., in Papiermaché 6 Rthlr., und die Arnoldsche Buchhandl. nimmt Bestellungen an.

Der Tempel der Harmonie, welchen Joseph Anton Bridi in seinem engl. Garten bei Roveredo zur Ehre der Tonkunst und berühmter Tonkünstler errichtet hat, ist aus den: Brevi notizie intorno ad alcuni celebri compositori di musica etc. Roveredo 1827, im Auszuge beschrieben worden von W. Häser in der Leipz. allg. musik. Zeit. 41, S. 677.

Biographische Nachrichten von dem zu München 1826 verstorbenen Bildhauer Johann Haller und dem Medailleur Franz Xaver Joseph Losch sind im Tübing. Kunstbl. 79, S. 315. mitgetheilt.

In Prag ist erschienen: Verzeichniss der Kunstwerke (ausgezeichneter Gemälde), welche sich in der Gemälde-Gallerie der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde befinden. — Die Geschichte *Böhmens* in lithographisch-ausgeführten Blättern, dargestellt von einem Vereine akadem. Künstler Prags, erklärt von *W. Hanka*, herausgegeben von A. Machek und fortges. von P. Bohmanns Erben und Machek, geht ununterbrochen fort und wird beurtheilt in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 120, S. 980.

Die 4. 8. Lief. der malerischen und militär. Reise von Willenberg bis Moskau, auf Stein gezeichnet von Alb. Adam, München bei Hermann und Barth, ist im Tüb. Kunstbl. 80, S. 319. angezeigt von Speth.

Von der Gemälde-Ausstellung in Düsseldorf im August 1828 gibt dasselbe Kunstblatt N. 81. S. 321. 82, S. 328. 83, 331. Nachricht.

Andeutungen zu einer Geschichte der Christusbilder sind in dem Tüb. Kunstbl. 82, S. 325. 83, S. 329. 84, S. 335. mitgetheilt.

Am 12. Oct. ist in Passau die bronzene colossale

Statue des verst. Königs von Baiern Max Joseph aufgedeckt worden.

Von dem schönen Friedensbogen (Arco della Pace) in Mailand (1807 angefangen, jetzt bis zur Hälfte vollendet), s. den Auszug aus der Bibl. ital. im Tübing. Kunstbl. 86, S. 342 ff.

Zu erwartende Werke.

In Paris ist eine: Wissenschaftliche, politische und militärische Geschichte des Feldzugs Bonaparte's nach Aegypten in 12 Bänden mit 900 Kupfern angekündigt von Tastü.

Auf Subscription ist angekündigt ebendaselbst von Rosier und Mame: Statistique morale de la France ou Biographie par départemens des hommes remarquables dans tous les genres, ornée des lithographies par une Société de gens de lettres sous la direction de M. Andraud (in 15 Bänden, jeder von ungefähr 500 S. 8. Subscr. Pr. 10 Fr.,) Vom December an sollen die Lieferungen erscheinen.

Felix Lajard in Paris gibt seine grosse Preisschrift über den Mithradienst in 2 Quartbänden mit 50 Kupfern heraus.

Hr. von Bonstetten lässt seinen interessanten Briefwechsel mit Frieder. Brun geb. Münter drucken.

Bei Krause in Berlin erscheint (bis Ostermesse 1829): Geschichte der letzten funfzig Jahre von *Carl, Friedrich Ernst Ludwig*, in 4 Bdn. 8. (Subscr. Pr. 5 Rthlr.)

Ein Professor an der Universität zu Pesth gibt ein neues, vollständiges: Ungarisch-deutsch-französisches, deutsch-ungar.-franz. und französisch-ungarisch-deutsches Lexikon in 3 Bdn. gr. 8. (auf Pränum. von 4 fl. für den Band bei Schaumburg in Wien) heraus.

Hr. Cons. R. D. *Augusti* zu Bonn wird im Verlage der Dykschen Buchh. zu Leipz. herausgeben: Bibliothek der Kirchenväter oder vollständige Uebersetzung sämmtlicher Schriften der Kirchenväter aus der ersten Periode der christl. Kirche mit kurzen Anmerkungen.

Hr. Ernst Fleischer hat angekündigt: Corpus Pharmacopoearum Europaearum atque exoticarum. Conspectus. Die Pharmakopöen der europ. Staaten mit Nordamerica, nebst einer pharmaceut. Beschreibung der in den Tropen-Ländern gebräuchlichen Arzneimittel. Nach den

neuesten Quellen bearbeitet von Dr. *A. Braune* (in 9 Sectionen).

In desselben thätigen Verlegers Buchh. erscheint vom J. 1829 an das englische Journal: The Mirror, a London Journal of Literature, Amusement and Instruction, und der Jahrgang in 2 Bänden, mit 80 Holzstichen, auf Subscr. nur 4 Rthlr. C. G. kosten.

Hr. Dr. phil. *H. A. W. Winckler*, der schon eine deutsche Uebersetzung von Cicero's 2ter Philippischer Rede (b. Krieger in Cassel) herausgegeben, wird auch nächstens den Text derselben mit seinen Anmerkungen ediren.

Vermischte Nachrichten.

Die Bevölkerung des Kön. der Niederlande ist bis zu Ende 1824 von 5,424502 auf 6,013478 gestiegen. Ueber den Zustand des niederländ. Ostindiens gibt der Auszug aus des abgegangenen G. Gouverneurs van de Capellen gedrucktem Vortrage in der Zeit. f. die eleg. Welt 1827 N. 247. S. 1376. 248, S. 1983 f. Bericht.

Am 10. Sept. hat *Bolivar* wieder die Würde eines Präsidenten der Columbischen Republik zu Bogota, aus des Vicepräs. Santander Händen übernommen und dem Congresse den Eid auf die Constitution geleistet.

Von einer im Staate Kentucky ausgegrabenen, jetzt im Museum zu Neuyork befindlichen *amerikanischen Mumie* ist in den Blätt. f. literar. Unterh. 1827, 286, S. 1144. Nachricht gegeben.

Der König von Neapel hat eine neue goldene und silberne Civil-Verdienst-Medaille gestiftet.

Zu Port Raffles an der Nordküste von Neuholland ist von dem engl. Capt. Sterling vom Schiffe Success, unter 11' 43'' südl. Br. 132' 40'' östl. Länge eine neue Kolonie gegründet worden.

In der Provinz Baku hat sich am 8. Dec. v. J. eine breite Feuersäule in die Luft erhoben, und die Ebene brennt fort, ohne dass ein Krater entstanden wäre; das Feuer ist roth und ganz verschieden von dem neben dem persischen Feuertempel in derselben Provinz, wo das Feuer bleich ist. s. Haude- und Spenersche Berl. Zeit. N. 45. 1828.

Die fundirte brittische Nationalschuld, mit Einschluss der Leibrenten (annuities), welche 1816 noch betrug 816,310000 Pfd. Sterl., war am 5. Jun. 1828

777,476090 Pfd. und die Zinsen davon betragen jetzt 28,381000 Pfd. Die aus Schatzkammerscheinen und Scheinen des irländischen Schatzes bestehende unfundirte Schuld (im J. 1816 44,544000 Pf. St. Capital) ist jetzt bis auf 29,254000 Pf. St. reducirt. Seit 1816 hat sich also das Capital der fundirten und unfundirten Schuld um 48,698000 Pf. St., die Zinsen um 4,424000 Pf. St. vermindert.

Das ehemalige französische, von allen Seiten angegriffene Staats-Ministerium hat doch zu Anfange des Jahres abtreten müssen. Die bisher. Mitglieder Grafen de Villèle, de Peyronnet, de Damas, de Clermont-Tonnerre und de Corbière sind zu Mitgliedern des Conseil und die beiden erstern und der letztere zu Pairs de France für sich und ihre Nachkommen ernannt, durch kön. Ordonnanz vom 4. Jan. aber Graf *Portalis* zum Justizminister und Grossiegelbewahrer, Graf *de la Ferronays* zum Min. d. auswärt. Angelegenheiten, Vicomte *de Caux* zum Kriegsminister, Vicomte *de Martignac* zum Min. des Innern, Graf *St. Cricq* zum Min. des Handels und der Kolonien, Graf *Roy* zum Finanzmin., *de Frayssinous* B. von Hermopolis zum Min. des Cultus ernannt, vom letztern Minist. aber der öffentliche Unterricht getrennt und dem Minist. des Innern zugetheilt worden.

Nachdem Lord Goderich von der Premier-Ministerstelle in Engl. abgegangen und diess Ministerium (8. Jan.) aufgelöset worden, ist ein neues (Tory-) Ministerium in London 18. Jan. gebildet worden, in welchem Herzog v. Wellington Premierminister oder erster Lord der Schatzkammer, Lord Goulburn Kanzler der Schatzkammer, Lord Lyndhurst Lord-Kanzler, Herz. von Portland Präsidentdes geh. Raths, Lord Eldon Grossiegelbewahrer, Lord Melville Minister des Innern, Lord Dudley and Ward (wie bisher) Staatssecretär der auswärt. Angeleg., Hr. Peel Kanzler der Schatzkammer etc. sind. Auch die Hrn. Huskisson und Herries sind, nebst einigen andern, anfangs im Minist. geblieben.

Aus Zeitschriften.

Einige rühmliche Anekdoten von dem verstorbenen Könige v. Sachsen Friedrich August sind in dem (Berliner) Gesellschafter 1827, 203, S. 2016. 204, S. 1020 mitgetheilt.

Hr. *J. F. Voss* hat einen Aufsatz über die Romantische Poesie der Spanier in dem Berlin. Convers. Bl. für Poesie etc. 1827 n. 253, S. 1009, der interessant ist, abdrucken lassen.

In den literar. Blätt. der (Hamburg.) Börsenhalle, ist n. 251 (d. 2. Jan. 1828) S. 837 u. 252, S. 845 des *Th. Jouffroy* Aufsatz über das Gesetz der Entwickelung der Humanität übersetzt.

Einige Worte über die Mythen der Bewohner von Owyhee, einer der Sandwichinseln, sind aus des Missionärs, Will. Ellis Beschreibung von Owyhee übersetzt in den Blätt. f. lit. Unterh. 16, S. 63.

Ein Aufsatz: Zur Charakteristik von Beaumont und Fletcher (den Zeitgenossen und Nebenbuhlern Shakespeare's, dem sie jedoch nachstehen), nach einer Vorlesung des Hrn. Dr. Franz Horn in Berlin, steht ebendas. n. 17. S. 65 u. 18, S. 69.

Hr. *Karl Alexis Waller* hat in dem allgem. Anz. der Deutsch. n. 355, S. 4103 und 456, sich nochmals (wie 1826, n. 335) gegen die Homöopathie erklärt.

Hr. Oberpostamtsdirector und Ritter *Hüttner* hat in der Leipz. Lit. Zeit. no. 12, S. 91 ff. die Frage, den Ursprung des Postwesens in Frankreich betreffend, beantwortet, und darin sowohl bemerkt, dass Karl der Grosse etwas Aehnliches schon in Fr. gegründet habe, als vorzüglich den Gang des Postwesens in Fr. seit Ludwigs XI. Anordnung 1464 und des Pariser Universitäts-Botenwesens gründlich dargestellt.

Ueber die Masken der neuern Bühne, hat Hr. Prof. *Wolff* (in Weimar) einen interessanten Aufsatz in der Dresdner Morgenzeit. 1827, n. 296, 297, 298 (beschl. S. 1676) geliefert und darin vermuthet, das deutsche Wort Hanswurst sey eine Uebersetzung des Giangurgulo (des Calabresen, S. 1675.)

Hr. *Ed. Stern* hat in dem Allg. Anz. d. Deutsch. n. 4, S. 33, untersucht: Was gewannen mehrere der europ. Staaten in einem bestimmten Zeitraume jährlich? (nicht bloss in der neuesten Zeit, sondern auch in ältern.)

Aus der Sammlung der Correspondenz des Kaisers v. Brasilien, Peter mit seinem Vater Johann VI., nebst jenes Leben, ist in den Liter. Blätt. der Börsenh. (1828) St. 252, S. 847. (die Numern und Seitenzahlen laufen in den Jahren fort, wie in der Liste der Börsenhalle selbst).

die Schilderung Don Pedro's, Kaisers v. Brasilien, mitgetheilt.

In denselben Blätt. St. 253, S. 854 f., ist der Bericht, welchen Don Rodrigo de Vivero y Velasco erstattet, von dem, was ihm auf seiner Rückkehr von den philippinischen Inseln, wo er Gouverneur und General-capitän gewesen (1608) und bei seiner Ankunft in Japan begegnete, wo er viel Merkwürdiges gesehen, aus dem Franz. übersetzt.

Die Dresdner Abend-Zeitung hat mit diesem Jahre auch angefangen, lange Aufsätze zu zerstückeln. Vom 1. St. an lieset man: Die Schlacht bei Lepanto von W. A. Lindau, und vom 2ten an: Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen, histor. romantisches Gemälde von *A. v. Tromlitz*, in mehrern ganz kleinen Partien, in folgenden Stücken. Erstere ist n. 13, S. 51, letztere erst n. 59, S. 233, beschlossen.

Die Schicksale und Resultate von Parry's und Franklin's jüngsten Nordpolexpeditionen sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 24, S. 94 ff., aufgestellt. Vgl. Abenteuer einer zu Parry's Expedition gehörenden Abtheilung in den liter. Blätt. d. Börsenh. 255, S. 872.

Ebendas. sind n. 25, S. 97 ff., Auszüge aus der Schrift: Die Burmanen, oder Nachrichten über ihre Geschichte etc. und die Ursachen des gegenwärtigen Krieges mit der engl. ostind. Compagnie, zum Theil aus authentischen Quellen, Berlin 1825, gemacht.

In dem Intellig. Blatt zum Mitternachtsblatt N. 1. hat Hr. Oberst. Lieut. von Tempsky einige Berichtigungen zu Haken's Lebensbeschreibung des Majors von Schill (L. 1824) mitgetheilt.

Von des berühmten Architecten, *Friedr. Weinbrenner* (geb. 9. Nov. 1766, gest. 1. März 1824), Leben und Verdienst ist ausführliche, aus Aloys Schreibers Fr. Weinbrenner, ein Denkmal der Freundschaft, mit seinem Bildnisse, Karlsruhe 1826. 8. gezogene, Nachricht gegeben in den Blätt. f. liter. Unterh. St. 30, S. 119 f.

Von der neuen Verbindungsstrasse zwischen Graubündten und den sardinischen Staaten über den Bernardin, sind aus Meyers Malerischer Reise durch den Canton Graubündten nach dem Lago maggiore in den Comersee und die neuen Strassen über den Splügen und Bernhard, Nachrichten gegeben in den Blätt. f. liter. Unterh. 28, S. 112.

Ein sehr ausführlicher und lesenswerther Aufsatz:

Prüfende Bemerkungen über Toleranz und des Menschen religiöses Bedürfniss, steht in dem Allgem. Anz. d. Deutsch. n. 16. S. 153—163, 17, S. 169—176.

In vielen Stücken des Januar-Heftes der Zeitung für die elegante Welt hat Hr. Friedr. v. Matthisson Erinnerungen aus seinem neuerlichen Aufenthalt in Italien und besonders den Winter über in Toscana und insbesondere zu Florenz mitgetheilt, viele interessante Nachrichten, auch sind S. 124 einige Strophen eingerückt.

Aus einer nordamerikanischen Schrift: John Pickering's essay on a uniform orthography for the Indian languages of North-America in den Abbh. der Bostoner Acad. of Arts and sciences Bd. IV., ist ein neuer Beitrag zur Lösung des Problems über allgemeine Orthographie mitgetheilt.

Aus dem Jahresblatte der Basler Gesellsch. zur Beförderung des Gemeinnützigen und Guten für 1828 ist im Morgenblatt n. 10, S. 37. 11, S. 43. 12, S. 47. 14, S. 53 ausgehoben: Scheik Ibrahim, Joh. Ludw. Burkhardt, der Afrikaner aus Basel, Beiträge zur Charakteristik desselben, aus ungedruckten Familienbriefen.

Im *Hesperus* ist n. 11, S. 42 u. 12, 14, ein Aufsatz: *Zur bessern Charakterisirung des Königs Friedrich August von Sachsen* (gegen einen Ausfall in n. 269, vor. J.) abgedruckt.

Ebendas. hat Hr. Prof. *Krug* sich über einige Aufsätze in der Neckarzeitung und im Hesperus, seine Gefühlslehre betreffend, erklärt n. 8. S. 30. 9, S. 38.

Von den wissenschaftlichen Instituten im Kön. der Niederlande (ausser den 6 Universitäten) ist eine kurze Uebersicht in der Zeit. f. die eleg. Welt 17, S. 136 u. folgg. Numern, auch 21, S. 168, von denen für Künste gegeben.

Ueber die Schuld oder Unschuld des Herz. von Rovigo an dem Tode des Herz. von Enghien ist ein Aufsatz aus den bald erscheinenden Memoiren des Gen. Savary mitgetheilt in den liter. Blätt. der Börsenh. 1827, n. 247, S. 801 f. Es ist eine Selbstvertheidigung, wie schon in s. frühern Schrift 1823.

Hr. W. v. Lüdemann hat in die Hebe, Zeitung für heitere und ernste Unterh. 2, S. 13. 3, S. 21. 4, S. 29 einen Aufsatz: Vom Gebrauche des Uebernatürlichen im Roman, einrücken lassen, der fortgesetzt ist Nr. 6.

Im Berlin. Freimüthigen von Dr. Kuhn 1827, ist die: Wanderung nordamerikan. Missionäre nach dem Vulkan auf Hawaii (Owaihi), der vornehmsten von den

Sandwich-Inseln, übersetzt Nr. 256, S. 1021. 252, S. 1025. 258 ff. u. 261, S. 1041. beendigt (von Fernow).

In dem *Bemerker* (Beilage zu dem Berliner Gesellschafter von Gubitz) ist Nr. 1. ein Aufsatz über die Blumensprache mitgetheilt S. 5 und S. 7. Satyrische (französ.) Recensenten-Höflichkeiten in der 2ten Hälfte des 18ten Jahrh.

Im Gesellschafter selbst wird Nr. 2, S. 12, von dem Scharfsinn der verewigten Königin von Sachsen, Maria Theresia, Einiges angeführt.

In Tüb. Morgenbl. Nr. 2, S. 6 u. fgg. Numern sind Briefe Gleims an Archenholz von 1793 abgedruckt.

Nikanders Runen, von Mohnike übersetzt, sind ebendas. St. 3, S. 9, fortgesetzt.

In den ersten 3 Numern des Hesperus von diesem J. hat Hr. Kammer-Ass. Rüder in Leipzig einen Aufsatz geliefert: Mögliche Zerreissungen jetziger deutscher Staaten durch künftige Erbfälle (und über die beste Art, ihnen vorzubeugen, mit besonderer Rücksicht auf das Königr. Sachsen).

In Nr. 4. (S. 13) u. 5, sind theils 15 andere Sparkassen, von denen der Hesperus Nachrichten erwähnt, theils vorzüglich die Sparkasse in Nürnberg beschrieben.

In der Beilage Nr. 1. (1828) zu den Blätt. für lit. Unterh. ist ein Aufsatz, den (berüchtigten Abenteurer) Grafen St. Germain und sein Lebenswasser betreffend, mitgetheilt.

In der Dresdner Morgen-Zeitung werden auch 1828 die (übersetzten) Novellen von *Sacchetti* fortgesetzt. s. Nr. 1. 2. und eben so die ungedr. Briefe von Johannes v. Müller an Dr. Steckling (die im vor. Jahrg. angefangen waren) St. 3.

Von einem Kalmückischen Homer (der lange Gedichte verschiedenen Inhalts improvisirte) ist aus Bergmann's Nomadischen Streifereien unter den Kalmücken, ebendas. Nr. 5, S. 38, u. 8 ff. Nachricht gegeben.

Das jetzt zuerst der Dresdn. Morgenz. beigelegte Dresdner Literaturblatt (Nr. 1.) eröffnet ein Aufsatz des Hrn. *Carl Borromäus von Miltitz* über den Unterschied zwischen Novelle und Erzählung (gegen einen Aufsatz darüber von Paul Thorn in der Wien. Zeitschr. August 1827 gerichtet) beschl. Nr. 2.

In den Lit. Bl. der Börsenh. 254, S. 859 f. ist des Gouverneurs von Neuyork, de Witt Clinton, Aufsatz über die Bewegung der Gewässer in den grossen Seen von Nordamerika mitgetheilt.

Praktische Theologie.

Lehrbuch der Pastoral-Wissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf Pastoral-Weisheit. Als Leitfaden zu seinen Vorlesungen entworfen von D. Fr. Burch. Köster, ord. Prof. der Theol. u. Director des homilet. Seminars an der Univ. zu Kiel. Kiel, Univ. Buchh. J. C. F. v. Maack. 1827. XX. 414 S. 8.

Dieses Lehrbuch ist sehr reichhaltig, dem gegenwärtigen Standpunkte der theol. Wissenschaften angemessen und mit Umsicht und Fleiss gearbeitet. Freilich dünkte es dem Ref. anfangs, als sey diess Lehrbuch für einen Leitfaden zu weitläufig gerathen; allein der Vf. hat es auch zu Vorlesungen für 3, ja für 4 Halbjahre berechnet. Werden die in den §§. berührten Materien im mündlichen Vortrage so ausführlich und gründlich behandelt, als die hier gegebenen Andeutungen und Zusammenstellungen erwarten lassen; dann muss man den jungen Theologen Glück wünschen, dass sie einen so weisen Führer schon auf der Universität für ihren spätern, eigentlichen Berufskreis gefunden haben. Leider fehlen dergleichen Vorlesungen auf mancher sonst viel berühmten Universität. Ausser der Einleitung, die von der Pastoral-Wissenschaft überhaupt, von dem Wesen des geistl. Standes handelt, zerfällt das Buch in 4 Haupttheile, in die Liturgik, in die Wissenschaft der Seelensorge, in die Homiletik und Katechetik. Der Vf. vereinigt also hier, was anderwärts einzeln in halbjährigen Vorträgen über Homiletik oder Katechetik gelehrt wird. Um zu beweisen, wie vielseitig der Verf. alles aufgefasst habe, wollen wir nur die ins Einzelne gehende Inhaltsanzeige von dem Abschnitte Homiletik hersetzen. — Erklärung der Homiletik. — Princip. — Verhältniss zu andern Wissenschaften. — Vorwürfe gegen die Homiletik. — Zweck und Nutzen derselben. — Geschichte und Literatur der Kanzelberedsamkeit. — Allgemeine Homiletik. — Die Predigt. — Zweck der Predigt. — Grundsätze. — Daraus herfliessende Eigenschaften der Predigt. — Eigenschaften des Predigers. — Hülfsmittel. — Einrichtung der Predigt. — Eintheilung der Predigten. — Gewöhnliche und Casualpredigten. — Textmässige und freie Predigten. — Analytische und synthetische Predigten. — Dogmatische und moralische

Predigten. — Specielle Homiletik. — Meditationen. — Nähere Bestimmung. — Rathschläge. — Invention. — Gegenstände derselben. — Das Thema. — Stoff und Predigt. — Stoff der Predigt. — Unmittelbarer Stoff. — Besondere Grundsätze darüber. — Mittelbarer Stoff. — Die Natur und der Mensch als Predigtstoff. — Bestimmungsgründe zu einem Thema. — Der Text. — Wahl des Textes — Vorgeschriebene Texte. — Behandlung des Textes. — Zu einer Homilie oder einer freien Predigt. — Inhalt des Textes. — Die gottesdienstlichen Zeiten. — Doch Ref. würde für den Zweck des Repert. zu weitläufig werden, wenn er noch Mehreres dieser Art anführen wollte. Er versichert nur, dass er kaum ein Dritttheil von dem Einzelnen angedeutet hat, was nur der einzige Abschnitt Homiletik enthält. Beim Durchlesen der dahin gehörigen §§. hat er gefürchtet, dass der Vf. selbst nicht mit dem sich gesetzten längern Zeitraume ausreichen möchte, um das Angedeutete zu entwickeln. Wäre diess aber möglich, so gehörte ein solches Collegium gewiss auch zu den nützlichsten und lehrreichsten.

Der evangelische Prediger in seiner Vollkommenheit. Winke für alle, welchen der Predigerstand am Herzen liegt, besonders für angehende Theologen aus dem praktischen Leben mitgetheilt von Dr. Joh. Jac. Kromm, evang. Prediger zu Grosskmeben in Hessen. Frankfurt am M. 1828, Schäfers Buchh. XII. 277 S. 8.

Wenn die vorige Schrift das Gesammtgebiet der praktischen Theologie zu umfassen suchte, so ist diese Schrift nur auf das Hauptgeschäft des Predigers gerichtet, nämlich auf seine öffentlichen kirchlichen Lehrvorträge. Wie viel wir auch ähnliche und zum Theil vortreffliche Schriften dieser Art besitzen mögen, so liesst man doch auch die immer wieder neu erscheinenden von ähnlichem Inhalte gern, weil sie theils manches Neue zur Sprache bringen, was jene unberührt gelassen hatten; theils aber auch sich auf Eigenthümlichkeiten des Zeitalters beziehen, die wohl berücksichtigt zu werden verdienen. Zu den Schriftstellern dieser Gattung nun, die allem Ultraismus auch im Gebiete der Homiletik feind sind, gehört unstreitig der Vrf. dieses Buchs. Er geht einen gewissen glücklichen Mittelweg und empfiehlt das Praktische im Kanzelvortrage verbun-

den mit einer Darstellung, die der fortschreitenden Bildung angemessen sey. Es sind besonders 4 Abschnitte, in welche sein Buch zerfällt. I. Vorschule des künftigen Predigers im Jugendalter. II. Vorbereitung desselben auf Hochschulen. III. Eintritt ins Predigtamt. IV. Praktisches Lehramt, Fortschreiten und höheres Lebensalter des Predigers. Nur selten wird man sich geneigt fühlen, von dem Wege abzugehen, welchen der Verf. vorschlägt, und Theologie Studirende, so wie Candidaten des Predigtamtes und jüngere Prediger mögen diese Schrift aufmerksam lesen und beherzigen.

Worte der Liebe an alle Genossen des heiligen Abendmahls. Von Johann Conrad Mezzer, Pfarrer zu Gächlingen, Canton Schafhausen. St. Gallen 1828, Huber u. Comp. VIII. 8. 302 S.

Es gehört zu den erfreulichen Erscheinungen auf dem Gebiete der praktischen Theologie, dass die dem Christenthume eigenthümliche Abendmahlsfeier in besondern Schriften theils aus dem wissenschaftlichen, theils aus dem praktischen Gesichtspunkte seit einigen Jahren öfterer ist betrachtet worden. Wer dächte hier nicht, wenn man das Wissenschaftliche besonders ins Auge fasst, unwillkürlich an die schätzenswerthen Monographien von Ruperti, Schulz und Schulthess. Mehr in praktischer Hinsicht verdient die gegenwärtige Schrift Berücksichtigung. Sie will sich nicht bloss bei den eigentlich sogenannten Geistlichen einführen, sondern vielmehr von gebildeten Laien gelesen seyn, um die gesunkene Achtung gegen die Abendmahlsfeier nicht nur in den nächsten Umgebungen des Verf., sondern auch anderwärts zu heben. Und kein billiger Beurtheiler wird es leugnen wollen, dass die oben angeführte Schrift auch diesen Zweck erreichen könne. Der Vrf. hat seinen Gegenstand mehrseitig, aber immer rein praktisch aufgefasst. Der erste Abschnitt zählt 7 Verpflichtungsgründe auf, warum sich kein Christ dieser Feier entziehen dürfe. Das, was bei diesen Verpflichtungsgründen etwa streitig seyn könnte, weiss der Vf. mit siegenden Gründen zu beseitigen, z. B. ob Jesus diese Feier nur für seine Schüler bestimmt haben könne und dergl. Der zweite Abschnitt handelt von dem Segen des heiligen Abendmahls in Hinsicht der Religiosität und Tugend, der Erhebung des Geistes, der Beruf-

higung des Gemüthes und der Wohlfahrt seiner Genossen. — Im 3. Abschnitte werden die Bedürfnisse zu einer segensreichen Abendmahlsfeier aufgeführt, die sich in allgemeine und besondere scheiden. Die letztern zerfallen wieder in 5 besondere Bedingnisse: 1) Richtige Erkenntniss dessen, wofür der Christ das heilige Abendmahl nach rein evangel. Lehre zu halten habe; 2) richtige Erkenntniss dessen, was der Christ in eben dieser Beziehung davon zu erwarten habe; 3) würdiges Verhalten kurz vor, während und nach der Feier des heil. Abendmahls. — Wenn man auch nicht immer des Vf. Meinung beitreten kann bei einem Gegenstande, der einer so vielseitigen Betrachtung fähig ist; so fühlt man sich doch für seine gründliche und klare Darstellung meist zu der von ihm aufgestellten Ansicht hingezogen. Angehenden Predigern, denen besonders jene Gattung praktischer Arbeiten, Beichtreden genannt, nicht leicht werden, empfehlen wir das wiederholte Lesen dieser Schrift, weil es, wenn sie die hier aufgestellten Grundsätze zu den ihrigen machen, ihnen dann nicht leicht an praktischen und doch veränderten Ansichten über diese Feier fehlen kann.

Das Buch der Confirmation des Festes und Abendmahls. Ein Gebet- und Andachtsbuch für Confirmanden und festfeiernde Christen. Von P. Scheitlin, Kirchenrath(e) und Prof. am Gelehrtenkollegium zu St. Gallen. Mit einem Titelkupfer. St. Gallen 1828, Huber und Comp. II. 222 S. 8.

Der Verf. gibt nach der Vorrede gern zu, dass er nichts Anderes und Besseres in diesem Communionbuche zu geben vermöge, als was bereits in ähnlichen Schriften von Cramer, Rosenmüller, Reinhard, Veillodter, Hecker u. A. sey geleistet worden. Ob er nun gleich wisse, dass das Christenthum keine geograph. Grenzen kenne, so habe er es doch nicht für zweckwidrig gehalten, für die protestant. Schweiz und namentlich für die nicht geringe Zahl seiner Confirmanden ein solches Buch auszuarbeiten; da besonders die letztern beim Lesen desselben heilsam an den früher erhaltenen Religionsunterricht könnten erinnert werden. Der Verf. hätte aber diese Entschuldigung nicht nöthig gehabt, da er die Kunst versteht, sich mit Licht und Wärme über Gegenstände zu verbreiten, die mit der Abend-

mahlsfeier in Verbindung stehen. Christen, die sich den Betrachtungen mit Ernst hingeben, welche der Vf. für die Abendmahlsfeier ausarbeitete, werden sich gewiss erbaut und fromm angeregt fühlen. Von den 53 Betrachtungen, die in diesem Buche enthalten sind, bezieht sich die erste Hälfte auf die Confirmanden, auf den Confirmationsunterricht und auf die erste Abendmahlsfeier. Andere entlehnen den Stoff von der Bedeutung der christl. Feste, die im Laufe des Jahres gefeiert werden; und noch andere wählen andere Gesichtspunkte, wie z. B. das Abendmahl ein Gedächtnissmahl Jesu — ein öffentl. Bekenntnissmahl — ein Mahl der Liebe — ein Mahl der Hoffnung und Verheissung des Höchsten u. s. w. Zuweilen könnte der Ausdruck etwas genauer seyn, wie z. B. in den Betrachtungen: Gedanken eines Confirmanden für seine Aeltern — das Abendmahl ein Mahl des stillen Kummers. Auch an Provinzialismen fehlt es nicht, wohin wir das immer wiederkehrende Noncommunicanten rechnen. Uebrigens aber nimmt dieses Buch eine würdige Stelle in der Reihe ähnlicher Schriften ein.

Das Evangelium. In Versen bearbeitet von Karl Kirsch. Leipzig, Baumgärtner. Buchh. 1825. XII. 212 S.

Ist Ref. auch kein Freund davon, die evangel. Geschichte in einem andern, als in ihrem eigenthümlichen einfach schönen Gewande zu lesen, so kann es doch auch Andere geben, die sich von einer Darstellung derselben Geschichte in gebundener Rede angezogen fühlen. Für diese nun hat der Verf. gewiss zur Zufriedenheit gearbeitet. Er hat, wo es sich thun liess, die Worte von Luthers Uebersetzung beibehalten, und überhaupt eine nicht geringe Uebung in der Kunst zu reimen gezeigt. Zuerst sind die einzelnen Facta aus dem Leben Jesu bis zur Himmelfahrt auf diese Weise behandelt, dann sind einzelne inhaltsreiche Reden Jesu gewählt und zuletzt folgen noch einige Parabeln. Bei Beendigung eines Abschnittes hat der Verf. oft selbst noch eine Reflexion über das Vorhergehende in dichterischem Gewande beigefügt. Einige Beispiele jedoch werden das Verfahren des Verf. besonders anschaulich machen. Z. B. der Versucher nach Mth. 4, 1 — 11.:

Vom Jordan trieb der Geist ihn fort
Zur Wüste, dass der Teufel dort
Ihn in Versuchung brächte.
Der Herr vergisst nun Speis und Trank
Und fastet vierzig Tage lang
Und fastet vierzig Nächte.

Jetzt fällt der Hunger wild ihn an,
Da sieht er den Versucher nahn,
Der spricht mit frechen Mienen:
„Du rühmst dich, Gottes Sohn zu seyn,
„Wohlan, so kann auch dieser Stein
„Dir statt des Brodes dienen.“

Doch Jesus spricht: „Nicht Brod allein
Soll Nahrung für den Menschen seyn,
Steht in der Schrift geschrieben;
Denn jedes göttliche Gebot
Ist allen denen wahres Brod,
Die Gott von Herzen lieben.

Nun führt der Teufel Jesum fort,
Zur heil'gen Stadt, und stellt ihn dort
Hin auf des Tempels Zinnen,
Und spricht: Wenn Gottes Sohn du bist,
So zeige, was dir möglich ist,
Lass dich hinab von hinnen.

Denn also heisst es in der Schrift:
Des Herrn Befehl die Engel trifft,
Dass sie dich sorglich tragen;
Durch ihre Vorsicht wird kein Stein
Der Anstoss deines Fusses seyn,
Drum kannst du solches wagen.

Versuche deinen Herr Gott nicht!
So steht geschrieben, Jesus spricht.
Da führt ihn fort der Böse,
Auf einen hohen Berg ihn stellt,
Und zeigt ihm dort die ganze Welt
In ihrer Pracht und Grösse.

Er spricht: diess alles geb ich dir,
Sobald du niederfällst und mir
Dienst mit der Ehrfurcht Mienen.
Doch Jesus spricht mit Majestät:
Du Satan, weg, geschrieben steht:
Nur Gotte sollst du dienen.

Und als der Teufel jetzt entwich,
Da öffnet Gottes Himmel sich;

Die Engel steigen nieder
Und dienen ihm, dem Gottessohn,
Der Teufel aber war entflohn
Und kam zu ihm nicht wieder.

Eigene Reflexion des Verf. nach Mrc. 1, 12—13. Luc. 4, 1—13.:

Christ, habe doch zu jeder Stund
Ein Gotteswort im frommen Mund;
So kann dir nichts geschehen.
Du wirst, wenn der Versucher dräut,
Wie Gottes Sohn, mit Herrlichkeit
Aus der Versuchung gehen.

Der Tag des Herrn, eine Andachtsgabe evangelischen Sinnes für Freunde häuslicher Erbauung, von M. Joh. Gottfr. Theodor Sintenis, evangel. Pred. und Subdiakon. an der Haupt- und Pfarrkirche St. Petri und Pauli zu Görlitz. Liegnitz 1828, Kuhlmey. kl. 8. XX. 408 S.

Auch dieses Buch hat sich die Aufgabe gesetzt, in gebundener Rede die häusliche Erbauung an Sonn- und Festtagen zu fördern. Darum ist für jeden religiösen Weihetag ein Morgenlied gewählt, so wie ein längerer oder kürzerer Abschnitt und Ausspruch aus dem A. und N. T., der dann Gelegenheit zu einer dichterischen Ergiessung darbietet. Wen diese Darstellungsart anspricht und wer sich dadurch mehr erbaut fühlt, als durch die Anregung in ungebundener Rede, der wird sich zur Abwechslung mit Nutzen auch dieses Andachtsbuches bedienen können. Besonders hat sich Ref. über die grosse Zahl von Morgenliedern gewundert, wovon einige zu den bessern gehören, die es wohl verdienten, in die Rubrik kirchlicher Gesänge mit aufgenommen zu werden. Auch hier wollen wir Einiges zur Probe ausheben, z. B. über Luc. 6, 36 — 42. Ermunterung zur Billigkeit:

Richtet, Menschen, hör'n wir Jesum rufen,
Und sein Ruf ist Wille — richtet nicht!
Haltet nicht, wenn Einer von euch strauchelt,
Unbarmherzig über ihn Gericht.
Wer vergibt, dem wird ja auch vergeben:
Billigkeit verlangt, wer billig ist,
Und beim Urtheil über seine Brüder
Seiner eigenen Fehler nicht vergisst. (Weitere Ausführung.)

(Schluss.)

So nur ist in uns nicht ganz erstorben
Das Gefühl der Billigkeit —
So nur kann und wird es uns gelingen,
Das zu thun, was Christus hier gebeut.

Predigten von Dr. Franz Theremin, kön. preuss. Hof- und Dom-Prediger und Oberconsistorialrathe. IV. Bd. Berlin 1828, *Duncker und Humblot.* 8. *VI.* 514 *S.*

Mit einem gemischten Gefühle hat Ref. auch diesen IV. B. der Predigten von Hrn. Theremin gelesen. Wer müsste nicht den Fleiss achten, welchen der Vrf. auf seine Vorträge wendet, wer könnte seinen redlichen Eifer und das hin und wieder in der Darstellung Wohlgelungene übersehen. Aber dessenungeachtet wird doch das Gemüth des Unbefangenen durch das Lesen dieser Predigten unangenehm gestört; und wer die sogenannte homilet. Kunst nicht ganz für überflüssig hält, wird gleichsam von selbst bei einzelnen Stellen zum tadelnden Kritiker. Man wird nämlich in den meisten Predigten durch die eigenthümliche Ansicht des Vrf. vom Tode Jesu unangenehm berührt. Wäre sie biblisch, hätte sie die Auctorität Jesu und seiner Apostel für sich, so wäre der Vf. nicht nur zu entschuldigen, sondern sogar zu loben, dass er eine solche Lehre seinen Zuhörern so eifrig einzuschärfen suchte. Aber wie der Tod Jesu besonders am Charfreitage dargestellt ist, möchte es doch dem Vf. schwer werden, dafür, wenn er anders den Regeln der grammatisch-historischen Interpretation folgt, die Belege aus dem N. T. aufzufinden. Wäre diess der Zweck und die Wirkung des Todes Jesu, wie sich darüber der Vrf. vernehmen lässt, dann wäre wohl die Frage aufzuwerfen: Warum hat sich denn Jesus nie auf diese Art darüber erklärt, warum er verschwiegen habe, was doch, wie Hr. Theremin es andeutet, fast einzig der Zweck seiner Sendung war. Ja hätte Jesus eine solche Versöhnung bezwecken wollen; dann würde ihm ja das jüdische Versöhnungsfest Gelegenheit gegeben haben, sich näher darüber zu erklären. Und doch fehlt es uns an Nachrichten darüber gänzlich, so wie auch darüber, dass er diesen feierlichsten Tag in der Reihe jüdischer Festzeiten auch nur mit begangen habe. Diess und besonders die Fol-

gen, die aus seiner Theorie für das sittliche Leben gezogen werden können, möge doch der Verf. wohl bedenken, und sich hüten, eine menschliche Satzung so weit zu erheben, dass er mit der Annahme oder Verwerfung derselben Seligkeit verheisst oder Verdammung droht. Uebrigens ist der Vf. so für diese Ansicht eingenommen, dass sie in den meisten Predigten wiederkehrt, und auch da eingewebt wird, wo man sie nach dem gewählten Thema nicht suchen sollte. Besonders können wir auch die Art und Weise nicht billigen, wie der Vrf. seinen Text wählt, und wie er davon das Thema ableitet. Gewöhnlich gilt ihm sein Text als Motto und oft auch als Thema; doch das Letztere so, dass der Hauptsatz etwas ganz Anderes sagt, als die zum Grunde gelegte Bibelstelle. Gleich die erste Pr. handelt von der Ankunft des Herrn zu seinem Tempel nach den Worten Mal. 3, 1. »Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr.« Diese Worte, die nach dem Zusammenhange der prophetischen Stelle etwas ganz Anderes sagen, wendet der Vf. für Jesum an. Diese Accommodation dünkt uns aber nicht glücklich, wenn man sich des Urtheiles Jesu über den mosaischen Tempeldienst und über die Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit erinnert. Erwägt man nun noch, wie der Vf. diese Pr. disponirt hat, so muss man den Mangel an bündigem Zusammenhange, das Willkürliche in der ganzen Behandlung noch lebendiger fühlen. Die Ankunft Jesu zu seinem Tempel, spricht der Vf., lasst uns betrachten 1) mit dem Gefühle, dass der, welcher kömmt, unser Herr ist und wir sein Eigenthum sind; 2) mit dem Gefühle, dass dieser unser Herr immerwährend kömmt und seine Zukunft stets zu erwarten ist; 3) mit dem Gefühle, dass dieser zu seinem Tempel kömmt, welcher zu seinem Empfange gereinigt und bereitet werden muss. — Andere Themate sind höchst unverständlich von dem Texte abgeleitet, z. B. Der Zug zu Christo, nach Joh. 12, 32. — Was dem Menschen bereit sey, nach Luc. 14, 17. Kommt, denn es ist alles bereit. — Die Erde ist ein heiliges Land, nach 2. B. Mos. 3, 5. Hier braucht der Vf. die Worte der Schrift nur als ein Wortspiel und lässt sie ganz etwas Anderes sagen, als sie im Grundtexte bedeuten; nämlich er zeigt, und gerade in dieser Predigt mit viel Licht und Wärme, die Erde sey ein heiliges Land 1) indem die erhabenen Vollkommenheiten Gottes überall

auf derselben hervorleuchten; 2) weil Gott auf ihr verehrt wird; 3) weil sie mit der geistigen Welt so nahe verbunden ist. Der Vf. hat in diesem Bande überhaupt 15 Hauptsätze behandelt, die ausser den 4 bereits angedeuteten also ausgedrückt sind: Vom Fusswaschen. — Die Umgebung des sterbenden Erlösers. — Es ist vollbracht! — Das sterbende Weizenkorn. — Vergib uns unsere Schulden. — Der Zug durch die Wüste. — Lehre uns beten. — Der Apostel Petrus. — Vom Gewissen. — Von der Arbeit.

Medicin.

Pharmacopoea borussica. Editio quarta. Berolini, typ. acad. reg. scient. 1827. X. 387 *S.* 4.

Die Fortschritte der Pharmazie sind bei der so rasch vorwärts schreitenden Fortbildung der Chemie, Physik und Naturgeschichte so gross, dass eine Landespharmakopöe, wäre sie auch für ihre Zeit noch so vortrefflich gewesen, nach einigen Jahren einer Umänderung bedürftig seyn wird, um die in diesem Zeitraume gemachten Entdeckungen und Bereicherungen in den angeführten drei Wissenschaften in pharmazeutischer Hinsicht zu benutzen. Diess war der Grund, warum die erleuchtete Preussische Regierung eine von Zeit zu Zeit zu unternehmende Revision der Landes-Pharmakopöe gesetzlich anbefahl. Den Auftrag zu diesem Unternehmen bekam eine Commission, welche aus Berends, von Gräfe, Hermbstädt, Horn, Hufeland, Link, Schrader, Staberoh bestand, und deren Director Formey war. Des letztern Kränklichkeit und frühzeitiger Tod, vielleicht auch der Umstand, dass zu viele Theilnehmer an diesem Werke ernannt worden waren, verzögerte die Ausführung. Endlich wurden Hufeland, Link, Mitscherlich und Staberoh bestimmt, das angefangene Unternehmen zu beendigen. Die Grundsätze, welche diese Männer bei der Umarbeitung der vorigen Ausgabe der Preuss. Pharmakopöe befolgten, sind folgende: sie warfen aus derselben alle diejenigen Heilmittel weg, welche entweder minder wirksam, oder leicht einer Verderbniss unterworfen sind, und nahmen an ihrer Stelle solche auf, welche nach dem vollgültigen Zeugnisse der Erfahrung sich einer grössern Wirksamkeit zu erfreuen haben, und durch ein langes Aufheben nicht an Kraft

verlieren. Da dem praktischen Arzte alles daran gelegen seyn muss, überzeugt zu seyn, dass die verschriebenen Arzneien nicht verfälscht seyen, so durften die Kennzeichen nicht fehlen, woran der Apotheker beim Einkaufe der einfachen Droguen, und der Arzt beim Gebrauche derselben ihre Güte erkennen kann. Mehrere einfache Arzneistoffe aus dem Pflanzenreiche richten sich rücksichtlich ihrer grössern oder geringern Wirksamkeit nach der Zeit ihrer Einsammlung und nach der Art und Weise, wie sie aufbewahrt werden; und es ist daher auch auf diese Punkte gehörig Bedacht genommen worden. Die gebräuchliche alphabetische Ordnung bei Aufzählung der einfachen Arzneistoffe ist in so fern abgeändert worden, dass, wenn von einem Stoffe mehrere Theile in den Arzmittelvorrath aufgenommen worden sind, diese nicht getrennt an verschiedenen Orten, sondern alle an einer einzigen Stelle beisammen stehen. Ein Beispiel dieser Art gewährt Aurantium S. 18, wo die Blüthen, das Oel, die Blätter, unreifen und die Schaale der reifen Früchte dieses Baums hinter einander vorkommen. Es ist zwar den Apothekern im Preussischen erlaubt, auch Zubereitungen von Arzneien aus chemischen Fabriken zu beziehen; aber sie sind für ihre Güte verantwortlich. Jedoch müssen die im zweiten Abschnitte des ersten Theils vorkommenden Präparate und Zusammensetzungen vom Apotheker selbst in seinem Laboratorium verfertigt werden. Von einigen pharmazeutischen Präparaten sind genauere und dem jetzigen Stande der Chemie angemessenere Vorschriften ertheilt worden, und die Apotheker sind gehalten, dieselben genau zu befolgen, und das Medicament nach keiner andern Verfahrungsweise, als nach der jetzt vorgeschriebenen zu verfertigen. Damit nun der Arzt den Apotheker controlliren könne, sind die Merkmale, wodurch sich das nach der neuen Vorschrift bereitete Präparat von dem nach der ältern verfertigten unterscheidet, und die zufällig dabei vorfallenden Fehler angegeben worden. In dieser neuen Ausgabe der Preuss. Pharmakopöe ist ein zweiter Theil hinzugekommen, welcher diejenigen Arzneien enthält, welche nicht allezeit vorräthig seyn dürfen. In demselben ist die Bereitungsweise einiger Arzneien beschrieben, welche entweder nur selten verordnet werden, oder, falls sie auch öfter verlangt würden, doch in der Schnelligkeit verfertigt werden können und sich nicht lange halten. Diess war

aus verschiedenen Gründen nicht überflüssig: denn es ist gut, dass dergleichen Arzneien überall nach derselben Vorschrift zubereitet werden, und dass der Apotheker nicht erst in mehrern Büchern nach der Vorschrift zu einem solchen Arzneimittel nachsuchen darf, sondern in seiner Pharmakopöe alles beisammen findet. Die giftigen Stoffe sind sorgfältig durch *caute* bezeichnet. Bei den sogenannten heroischen Mitteln sind die Gaben hinzugefügt worden, damit, wenn der Arzt in der Eile eine grössere Gabe verschrieben haben sollte, als in der Pharmakopöe angegeben worden ist, der Apotheker Macht habe, die Gabe zu verringern, wenn er nicht durch ein bei der grossen Gabe von dem Arzte auf dem Recepte angebrachtes Zeichen (!) davon, dass diese Gabe mit Fleiss und Vorbedacht verschrieben worden sey, benachrichtigt wird. — Lobenswerth ist es, dass die in der dritten Ausgabe gebrauchten Benennungen der chemischen Zubereitungen in dieser neuen Ausgabe unverändert beibehalten worden sind. Denn durch einen 14jährigen Gebrauch waren diese Benennungen den Aerzten des preuss. Staates so geläufig geworden, dass es ihnen die grösste Mühe gemacht haben würde, wenn sie sich an eine neue Terminologie hätten gewöhnen sollen. Da indessen die Apothekerbücher anderer Länder sich der neuesten Nomenklatur von Berzelius bedienen, so hat man diese neuen Namen den alten beigefügt. — Das Aeussere dieses Buchs ist der Gesellschaft der Wissenschaften, deren Eigenthum der Verlag desselben geworden ist, vollkommen würdig. Die kritische Würdigung dieser Pharmakopöe liegt ausser den Gränzen dieser Blätter. Daher führt Ref. blos als Merkwürdigkeit das Elixir ad vitam longam an, welches eine grosse Aehnlichkeit mit dem in Trilleri dispensatorio univers. unter einem bescheidenern Namen figurirenden Elix. prophylact. contra pestem hat.

Mit dieser Anzeige verbindet Ref. die eines reichhaltigen Commentars über diese Pharmakopöe:

Pharmacopoea Borussica. Die Preussische Pharmakopöe, übersetzt und erläutert von Fr. Phil. Dulk, Dr. der Philos., Privatdoc. an der Albertus-Univers. und Apotheker in Königsberg etc. Leipzig, Voss, 1827. *Band I. Liefer.* 1—7. *XIX.* 924 *S.* 8.

Der Vf. wurde bei seinem Unternehmen von dem Ministerium der geistl. Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten dadurch sehr unterstützt, dass ihm die Aushängebogen der Pharmakopöe mitgetheilt wurden. Dieser Umstand erklärt, wie es möglich war, dass so kurze Zeit nach dem Erscheinen der Pharmakopöe von dem Commentar schon 40 Bogen, eng gedrückt, von Abrotanum bis Opium ausgegeben werden konnten. Freilich gehörte auch zugleich ein so thätiger Verleger, als Hr Voss ist, dazu. Der Vf. fühlte, dass es bei den so grossen Bereicherungen, welche jetzt der Pharmazie aus der von allen gebildeten Nationen mit dem regesten Eifer betriebenen Fortbildung der Physik, Chemie und Naturgeschichte fast täglich erwachsen, ein wahres Bedürfniss sey, von Zeit zu Zeit eine vollständige Uebersicht des reinen Gewinns zu geben, welchen die Pharmazie aus jenen Bereicherungen ihrer Quellen entweder schon gezogen hat, oder ziehen könnte. Die dabei im Auge gehabte Vollständigkeit hat den Vf. über die Gränzen hinausgeführt, welche ihm die von ihm zu commentiren übernommene Pharmakopöe vorschrieb. Denn es sind mehrere (auf 80) Mittel aufgenommen worden, welche nicht zu erwähnen, die Verff. der Preuss. Pharmakopöe ihre Gründe hatten. Da aber Hr. Dulk *alles*, was ihm in chemisch-pharmaceutischer Hinsicht der Erwähnung bedürftig schien, aufzunehmen entschlossen war, so musste der Titel auch diesem gemäss abgeändert werden. Schon die oben bemerkte Stärke des ersten Bandes lässt auf eine bedeutende Vollständigkeit dieses Commentars schliessen. Ob aber dabei auch die nothwendige Zuverlässigkeit jederzeit berücksichtigt worden sey, muss einer künftigen genauen Prüfung überlassen bleiben. Ref. hat hier bloss die Art und Weise im Allgemeinen zu bezeichnen, wie Hr. Dulk bei Zusammentragung seines Commentars zu Werke gegangen ist. Die Uebersetzung ist, so viel Ref. früherhin verglichen hat, genau und dem Originale entsprechend: in dem letzten Hefte jedoch hat er zufällig eine Stelle in der Vorrede S. XVI. entdeckt, welche dieses günstige Urtheil doch etwas zu beschränken befiehlt. Die Worte, nec non vitia, quae tunc *fortuito* occurrere possunt, sind übersetzt: und auch die Fehler, welche dann *gewöhnlich* vorkommen.« Es ist aber ein grosser Unterschied zwischen *fortuito* und *gewöhnlich.* — Nach dem übersetzten Texte ist bei Pflanzen die Stelle des Systems,

sowohl des Linnäischen, als des natürlichen angeführt, welche die Pflanze einnimmt. Es würde hierbei die Verweisung auf eine gute Abbildung vermisst werden können, wenn man sich nicht erinnerte, dass ein besonderes Werk für die Abbildungen der in der Pharmacopoea Borussica enthaltenen Pflanzen angekündigt worden sey. Nach der kurzen botanischen Beschreibung der Pflanzen, und der Angabe der Blüthezeit wird der officielle Theil nach seinen sinnlichen Eigenschaften beschrieben, auch die chemische Zergliederung und endlich die arzneilichen Kräfte kurz angegeben. Bei Körpern aus dem Mineralreiche wird mehrentheils mit der Geschichte seiner Bekanntwerdung angefangen, z. B. bei Arsenicum album, bei Hydrargyrum u. s. w. Bei dem zuletzt genannten Metalle ist ein Philippus Comicus als Zeuge angeführt, dass Daedalus zur Belebung einer hölzernen Statue Quecksilber gebraucht habe. Die Quelle dieser Nachricht scheint Bergmanns Abhandl. de primordiis chemiae gewesen zu seyn. Im Lateinischen nimmt sich das Beiwort comicus nicht so sonderbar, wie im Deutschen aus. Hier hätte wohl besser gesagt werden sollen, Philipp der Komödien-Schreiber. Auch würde Hr. Dulk, wenn er den angeführten Aristoteles nachgeschlagen hätte, wohl gesehen haben, dass dort vom *Beleben* die Rede gar nicht ist, sondern blos vom *Bewegen*. Die hölzerne Venus des Daedalus scheint mit dem eine Treppe herabfallenden, ebenfalls durch Quecksilber beweglichen, Chinesen Aehnlichkeit gehabt zu haben. Hr. Dulk hat, wie er auch in der Vorrede unumwunden eingesteht, bei seinem Commentare die Schriften eines Pfaffs, Hagens, Trommsdorfs, Guibourts, Geigers, Buchners, Gmelins, (Dörffurts) u. A. fleissig benutzt, und bei chemischen Gegenständen Berzelius Lehrbuch der Chemie zum Grunde gelegt, d. h. wörtlich abgeschrieben, z. B. bei Arsenicum album findet sich, um nur ein Beispiel anzuführen, der erste Satz von Wort zu Wort im Berzelius. Von dieser Verfahrungsart sagt der Verf., dass er, fern davon, sich fremdes Verdienst aneignen zu wollen, absichtlich die Worte der angezogenen Verff. angenommen, und nicht etwa durch blos anders gestellte Worte dasselbe zu sagen gesucht habe: daher erkenne er den etwa ihm gemachten Vorwurf, dass dieses oder jenes in diesem oder jenem Buche (mit den nämlichen Worten) vorkomme, was in dem seinigen sich vorfinde, nicht als einen wirklichen Vorwurf an,

weil es ja gerade Aufgabe bei einem solchen Commentar sey, das Vorhandene zu sammeln und zweckmässig zusammen zu stellen. Ref. begnügt sich blos damit, diese Aeusserungen des Vfs. angeführt zu haben, und überlässt es Andern, zu beurtheilen, ob man mit denselben zufrieden seyn könne und dürfe. Hr. Dulk weist seinen Recensenten einen andern Gesichtspunkt an, den sie bei ihren Beurtheilungen ins Auge fassen sollen; sie sollen nämlich untersuchen, ob sich bedeutende Unrichtigkeiten eingeschlichen hätten, und ob die Zusammenstellung und Anordnung der vorhandenen Materien zweckmässig sey. Bei dem zweiten Theile, welcher die pharmaceutischen Zubereitungen und Zusammensetzungen enthalten wird, sollen vorzüglich die angehenden Pharmaceuten berücksichtigt werden. Von demselben sind, ausser einer 113 Seiten starken Einleitung, die Essige und die Mineralsäuren in der neunten, zugleich mit der achten ausgegebenen Lieferung abgehandelt worden.

Merkwürdige Krankheitsgeschichte einer Gallenstein-Kranken, nebst der chemischen Analyse, der Abbildung dieser Gallensteine und des krystallisirten Cholesterins. Von Fr. C. Leo, Med. Dr. und ausübendem Arzte zu Karlsbad, und Adph. Pleischl, Dr. und Prof. der Arzneikunde zu Prag. (Mit 2 Kupfert., wovon die eine illuminirt ist). Prag, Enders, 1826. 56 S. 8.

Die hier mitgetheilte Krankheitsgeschichte verdient das Beiwort: *merkwürdig*, mit vollem Rechte, wir mögen auf die Seltenheit des Falles, oder, bei den entsetzlichen Leiden der Kranken, auf den glücklichen Ausgang desselben Rücksicht nehmen. Im Jahre 1825 kam eine 65jährige Frau nach Karlsbad, deren Aeusseres auch nicht die geringste Spur von Krankheit blicken liess, so dass Hr. Dr. Leo bei seinem ersten Besuche ungewiss war, ob er diese Kranke oder die zugleich mit anwesende Tochter für die eigentliche Hülfsbedürftige zu halten hätte. Ungefähr in der Mitte des Novemb. 1823 hatte sie plötzlich eine Gelbsucht mit einem beständigen stumpfen und begränzten Schmerze in der rechten Rippenweiche bekommen, welche Krankheit nach 14 Tagen unter ärztlicher Behandlung verschwand. Drei Monate lang befand sie sich erträglich wohl, nachher zeigte sich das vorige Leberleiden von Neuem mit einem anhalten-

n Fieber und einem örtlichen brennenden Schmerze
der alten Stelle der rechten Seite. Blutegel, an die
dende Stelle gesetzt, und die Anwendung des entzün-
ngswidrigen Heilverfahrens verminderten blos die Hef-
keit des Uebels, hoben es jedoch nicht ganz; denn
blieb Müdigkeit und Abgeschlagenheit der Gliedmas-
ı, Mangel an Esslust, bald träger, bald durchfälliger
uhlgang, eine unangenehme Empfindung in der Leber-
gend, wo man eine harte Geschwulst fühlen konnte,
lbe Gesichtsfarbe, graues Aussehen des Stuhls u. s. w.
rück. Durch zweckdienliche, auflösende Mittel kehr-
zwar die Esslust und die natürliche Farbe des Ge-
hts und der Excremente, aber nur auf eine kurze
it von 4 Wochen, zurück. Dann stellten sich alle
ıfälle, wie sie früher dagewesen waren, wieder ein;
e Empfindlichkeit der rechten Weiche war so gestei-
rt, dass die Kranke weder die leiseste Berührung ver-
ıgen, noch auf der rechten Seite liegen konnte, und
ıen bedeutenden Blutandrang nach dem Kopfe bekam.
tzt hatte man seine Hoffnung noch auf Karlsbad ge-
tzt. Der Gesundheits-Zustand war jetzt folgender:
cht die geringste Gelbfärbung weder der Haut, noch
s Weissen im Auge; der Körper voll und gut ge-
hrt; die Esslust zwar nicht gross, aber der Geschmack
cht verdorben; die Zunge mit einem dünnen Schlei-
s leicht überzogen; der Schlaf unruhig und von
äumen unterbrochen; der Puls voll, wellenförmig,
rigens natürlich; der Unterleib etwas aufgetrieben,
loch überall weich und mit Ausnahme der rechten
ppenweiche, vorzüglich in der Gallenblasengegend,
ımerzlos anzufühlen; die natürlichen Aussonderungen
ziemlicher Ordnung; der Stuhlgang nur schwärzlich
ün und klumprig. Es wurde der Gebrauch des Mühl-
unnens, welcher der Kranken am besten zusagte, ver-
dnet. Während eines 14tägigen Gebrauchs dieses
unnens änderten sich die Umstände der Kranken nicht
Geringsten. Aber am 15ten oder 16ten Tage fanden
h auf einmal, ohne alle Veranlassung, häufige, An-
ıgs mit geronnenem Schleime und Blutstücken, später-
ı mit hellerem und flüssigerm Blute versehene Aus-
rungen durch den Stuhlgang ein; wahrer Darmkoth
g nicht ab, sondern die Krankheit glich der rothen
hr. Mässig aufgetriebener, und, wenn kein Stuhl-
ang, der binnen 24 Stunden 30 bis 40 Mal zurück-
arte, weich anzufühlender, und ausser der beschrie-

benen Stelle in der rechten Rippenweiche, schmerzloser Unterleib. Kein Appetit und Schlaf, viel Durst, feuchte, mit Schleim belegte Zunge, der Kopf schmerzhaft eingenommen, verstärkte Hitze im ganzen Körper, grosse Angst, schneller und häufiger Puls; kein Erbrechen, keine Gelbsucht, kein dunkler, braun oder schwärzlich rother Harn. Dieser peinliche Zustand dauerte beinahe mit derselben Heftigkeit 3 Tage lang fort; nur der Blutabgang hatte sich etwas gemindert; der Stuhlzwang hingegen war, wenn auch seltener, doch heftiger, und noch immer zeigten sich keine wahren Excremente. Der letzte Umstand bestimmte Hrn. Dr. L. zu einer abführenden Mischung. Nachdem ungefähr 6 Löffel davon genommen worden waren, so entstand Abends 6 Uhr der heftigste Krampf, und wüthete bis 2 Uhr nach Mitternacht, wo es endlich unter den fürchterlichsten Schmerzen im After zu einer wirklichen Leibesöffnung kam, welche aus zwei harten Stücken und blutigem Schleime bestand. Die gereinigten 2 harten Stücken waren 2 Gallensteine von einem ganzen Zoll im Durchmesser. Nach dem Abgange dieser Steine genoss die Kranke einige Ruhe und Schlaf: sie versicherte aber, dass sie bei keiner Geburt solche entsetzliche Schmerzen ausgestanden habe. Indessen waren noch Anzeigen da, dass sich diese fürchterliche Scene wieder erneuern werde: denn es zeigte sich noch keine Esslust, der Kopf schmerzte noch, der Unterleib war gespannt, eine gewisse Angst und Unruhe in ihrem ganzen Wesen war unverkennbar, der Durst war vermehrt, Stuhlzwang und Abgang eines blutigen Schleims war, wenn auch seltener und schwächer, doch immer noch zugegen. Nach 3 Tagen gegönnter Ruhe und Erholung musste sie wieder von der abführenden Mischung einnehmen. Gegen Abend wiederholte sich das vorher beschriebene Schauspiel, dauerte jedoch nur 3 Stunden, und endigte sich mit dem Abgange eines dritten Steins von gleicher Gestalt, äusserm Ansehen und Grösse. Nach 2tägiger Ruhe und bedeutend durch den Schlaf gewonnenen Kräften wurde die abführende Arznei nebst fleissiger Anwendung ölichter Klystiere von neuem in Gebrauch gezogen, und nachdem derselbe 12 Stunden lang fortgesetzt worden war, ging endlich der vierte den vorigen ganz gleiche Stein unter einem 5stündigen äusserst qualvollen Krampfe ab. Auch dieser Stein, welcher um einige Linien länger und schmäler als die vori-

gen war, zeigte sich an seinen Seitenflächen eben so glatt und gleichsam abgeschnitten, wie die übrigen, und daraus leitet Hr. Leo die Vermuthung ab, dass wohl noch ein oder der andere Stein der Gallenblase vorhanden seyn dürfte. Nun erst erschien ein natürlich geformter, besser mit Galle gemischter, jedoch immer noch etwas bröcklichter Stuhl. Im Febr. 1826 erhielt Hr. L. Nachricht von dem erträglichen Befinden der Kranken, von welcher aber kein Stein weiter abgegangen ist. Wenn man die Grösse und Menge der abgegangenen Gallensteine mit der Enge des Kanals vergleicht, durch welchen sie sich hindurch zwängen mussten, um in den Darmkanal zu gelangen, so kann man von den entsetzlichen Schmerzen und Krämpfen, wovon die Kranke so sehr viel zu leiden hatte, einen hinreichenden Grund angeben. Die Ausdehnung des so engen Gallenblasengangs und gemeinschaftlichen Gallengangs bis zu einer solchen Weite, dass ein fester Körper von 1 Zoll im Durchmesser hindurch gehen kann, ist gewiss nicht in den 3 Hauptanfällen der Krankheit bewerkstelligt worden, sondern schreibt sich vom November 1823, und vielleicht von einer noch frühern Zeit her, und nur dadurch, dass sich der Stein durch die Oeffnung des gemeinschaftlichen Gallengangs hindurch zwängte, entstanden die heftigsten, den ganzen Organismus in Aufruhr bringenden Schmerzen. Hr. Dr. Leo ist zwar der Meinung, dass die krampfhafte Reizung des Schliessmuskels des Afters und der Hämorrhoidal-Gefässe von den in den Mastdarm gekommenen Steinen hergerührt habe, welche Ansicht jedoch Ref. nicht theilt.

Der zweite Theil dieser Schrift enthält die von dem Hrn. Prof. Pleischl unternommene chemische Analyse dieser Gallensteine. Nach einer kurzen vorausgeschickten Geschichte der chemischen Zergliederungen solcher Concretionen, in welcher auch, S. 31, eine Berichtigung der von Chevreul entdeckten und benannten *Cholesterine* gegeben ist, (Hr. Pl. glaubt nämlich, dass *Cholestearine* richtiger sey, und dieser Auctorität folgte, allzuvertrauend, O. B. Kühn in s. Inaug. Schrift: De cholestearine eique similibus pinguedinis corp. humani formis. Das Wort muss aber *Cholesteatine* heissen), wird zuerst die äussere Beschaffenheit rücksichtlich der Gestalt, Farbe, Grösse, dem Gewicht, Bruchansehen, der beym Anfühlen wahrnehmbaren fettigen Beschaffenheit, und dem Eigengewichte gegeben und dann auf-

die chemische Untersuchung fortgegangen, deren Resultat war, dass diese Gallensteine aus Cholesteatine, gelber Materie, phosphorsaurem Kalke, einer Spur von kohlensaurem Kalke, eingedickter Galle, Wasser und vielleicht einer Spur von Kieselerde bestehen. Bei der quantitativen Untersuchung wurde folgendes Verhältniss der eben angeführten Bestandtheile in 100 Gewichttheilen aufgefunden:

Cholesteatine	92,0719
Gelbe Materie	1,6451
Phosphorsaurer Kalk	0,5896
Kohlensaurer Kalk	----
Eingedickte Galle	0,2267
Wasser	5,2400
Spuren von Kieselerde	----
	99,8184.

Diese Analyse ist mit der Wurzerischen verglichen worden: beide weichen vorzüglich darin von einander ab, dass W. in seinen untersuchten Gallensteinen Eisenoxyd und keinen phosphorsauren Kalk, Pl. hingegen diesen letztern, aber kein Eisenoxyd fand. Die in der Cholesteatine enthaltene Wassermenge hat Kühn auf eine andere Weise, als Pl., zu bestimmen gesucht: nach ihm beträgt sie nach einer aus 5 Versuchen gezogenen Mittelzahl nur 5,207. Die Krystallenform der Cholesteatine ist hier zuerst bestimmt, und in stark vergrössertem Maasstabe gezeichnet worden. — Da die Cholesteatine kein Bestandtheil der gesunden menschlichen Galle ist, so fragt sichs, wo sich dieser Stoff, welcher zur Entstehung von Gallensteinen beiträgt, eigentlich bilde. Hr. Pl. nimmt an, dass dieser Stoff sich entweder in der Leber bilde, und sich gleich oder bald nach seiner Bildung in der Gallenblase absetze, oder dass der Gallenstoff unter gewissen Umständen in Cholesteatine verwandelt werden könne. Der letztern Meinung legt Hr. Pl. die meiste Wahrscheinlichkeit bei.

Sam. H a h n e m a n n i materia medica pura, sive doctrina de medicamentorum viribus in corpore humano sano observatis, e german. serm. in lat. conversa. Conjunctis studiis ediderunt Dr. Ern. Stapf, Dr. Gu. Gross et Ern. Geo. a Brunow. Vol. I. Dresdae et Lipsiae, sumt. Arnoldi. MDCCCXXVI. Pagg. XLVIII et 450. 8.

Da Werke von grossen Männern, in welchen Sachen vorgetragen werden, die dem ganzen Menschen Geschlechte Nutzen zu bringen versprechen, auch in einer der ganzen gebildeten Welt verständlichen Sprache abgefasst zu seyn verdienen, so entschlossen sich die auf dem Titel namhaft gemachten 3 Gelehrten, unter welchen sich auch ein Nichtarzt befindet, über dessen Erscheinen in der Gesellschaft von Aerzten man sich wundern würde, wenn man nicht wüsste, dass Hr. v. Brunow zu den Hauptaposteln der Homöopathie gehört und als solcher das *Organon* des grossen Meisters schon 1824 in die französ. Sprache übergetragen habe, das Hahnemannsche Werk in die lateinische Sprache zu übersetzen. Wenn unter die unsterblichen Verdienste Hahnemanns auch die Erfindung des liqnor vini probatorius gezählt wird, so dürfte dieses Verdienst durch die Bemerkung neuerer berühmter Chemiker, dass diese Weinprobe theils wegen ihres geringen Grades von Empfindlichkeit, theils deshalb, weil die in ihre Zusammensetzung eingehende Kalkerde und Weinsteinsäure unauflösliche Niederschläge bilden, die Irrungen veranlassen können, sehr viel von ihrem gerühmten Werth verlieren. Die von den Herausgebern mit dem Hahnemannschen Werke vorgenommenen Veränderungen sind in der Einleitung, Cap. 3., umständlich angegeben worden. Die Latinität geht im Ganzen genommen an: nur stosse man sich nicht an Stellen, wie S. XVI, ecce purum speculum, *qui* puram nobis imaginem efficientiae medicinalis primariae *refulgent.*

Neue Methode, die Flechten gründlich zu heilen. Von Dr. Belliot, dem Sohne. Aus dem Französischen von Dr. F. A. Wiese. Leipzig, Baumgärtner's Buchh. 1828. *VIII.* 60 *S. gr.*

Je allgemeiner die Flechten verbreitet sind und als Erbkrankheiten fortgesetzt werden, desto stärker fühlte der Vfr., den die bisherigen Belehrungen franz. Aerzte, auch Lorry's und Alibert's, nicht ganz befriedigten, sich angetrieben, Untersuchungen über und Versuche gegen diese Krankheit in seiner Privatpraxis und im Ludwigs-Hospital anzustellen und seine, durch Erfahrungen bewährte, Heilmethode bekannt zu machen, ohne ihr Unfehlbarkeit zuzuschreiben. Dem Hrn. Uebers. ist man Dank dafür schuldig, dass er diese Schrift durch V

deutschung auch unter uns verbreitet hat. Der Verfasser schickt allgemeine Bemerkungen über die Flechten voraus und theilt sie in 7 Arten ein. Er gibt sodann die Ursachen derselben an, prüft die verschiedenen gegen sie angewandten Mittel, beschreibt sein Heilverfahren (welches, nach einer vorbereitenden Behandlung des Kranken, in dem Gebrauche eines antiherpetischen Syrups, einfacher Bäder und Abführungsmittel besteht), schreibt die zu beobachtende Diät und Mittel zur Verhütung eines Rückfalls vor und knüpft daran, S. 40 ff., Beobachtungen über alle sieben Arten, die, so wie die von dem Vf. gerühmte Heilmethode, der genauern Prüfung empfohlen werden müssen.

Griechische und Lateinische Schriftsteller.

Diodori Bibliothecae historicae Lib. VII — X et XXI — XL. Excerpta Vaticana ex recensione Ludov. Dindorfii. Accedunt A. Maii Annotationes. Lipsiae, sumt. Hartmanni, 1828. *IX.* 150 *S.* 8.

Bekanntlich hat Hr. Mai im 2ten B. seiner Nova Collectio scriptorum vett. diese ansehnlichen Bruchstücke zuerst bekannt gemacht. Es ist sehr angenehm, dass Hr. L. D. zu seiner, in anderm Verlage erschienenen, Handausg. des Diod. (in 4 Bdchn.) und zu einer grössern diesen Anhang mitgetheilt, in welchem diese Bruchstücke nicht mit den offenbaren Fehlern der röm. Ausgabe, sondern in Stellen, wo kein Zweifel entstehen konnte, berichtigt, abgedruckt sind, mit theils kritischen, theils erklärenden Anmerkungen vom Herausgeber ausgestattet, und auch die Noten von Mai, in welche auch seine Addenda an den gehörigen Orten eingeschaltet worden, aufgenommen sind, so dass man nun eine vollständige Handausgabe des D. mit allen neuern Bereicherungen besitzt. Voraus geht: Ex Maii praefatione ad scr. vett. nov. collect. voll. II. p. XV s. das, was hierher gehört. Dann folgt der Text dieser Bruchstücke, mit den Varianten und Conjecturen, unter welche bisweilen auch einige andere Noten des Herausg. aufgenommen sind. Unter diesen stehen die, grössertheils geschichtlichen, Anmerkungen von Mai, auch hin und wieder mit Zusätzen des Hrn. D. bereichert (wie S. 110), am Rande sind die Seitenzahlen des römischen Drucks angegeben.

S. 145 f. Diodori Fragmenta ex Florilegio Vaticano. S. 146 ff. ist des ital. Herausgebers Diodori Excerptorum ordo chronicus beigefügt. Die letzte Seite nach Mai's Vorr. nehmen Addenda et Corrigenda ein, wo gleich Anfangs eine vom Hrn. D. im 1. B. des Thucyd. vorgeschlagene Aenderung (καθαιρετἱον in καθαιρετὸν) bestätigt wird.

Theocritus Theocriteus, sive Idylliorum Theocriti selectorum Vindiciae. Scripsit et indicem testimoniorum de Theocriti idylliis omnibus adiecit Augustinus Wissowa, Gymn. Reg. Cathol. Vratislav. Collega. Vratislaviae, ap. Max et soc. 1828. 48 *S. gr.* 8. (10 *Gr.!*).

Der Vfr. klagt in der Vorrede, dass Amtsgeschäfte ihm wenig Musse gelassen haben, quumque (setzt er hinzu) scrinia mea, per horas subsecivas paucissimas ex parte tantum repleta, usum in alium atque volueram, ante hos tres annos excutere coactus essem; nunc demum, humeris aliquantum sublevatis, ad libellum, quo mihi ad summos in philosophia honores aditum patefacerem, conscribendum me accingere potui. Huic igitur usui destinatum scias hoc qualecunque opusculum. (dies zugleich Probe der Latinität des Vfs.). In der Einleitung werden sowohl die Gelehrten angeführt, welche mehrere oder wenigere Gedichte in der bekannten Sammlung dem Theokrit abgesprochen, als die, welche einige oder alle in Schutz genommen haben. Zu den letztern gehört nun der Vfr. selbst und der erste Theil seiner Abh. hat daher die Ueberschrift: Genuina esse Theocriti carmina (omnia) ostenditur. Zuerst wird die Auctorität der Handschriften (denn für jedes Gedicht kann ja eine Handschrift angeführt werden), aber mit sehr schwachen Gründen, vertheidigt. Vor allen Dingen musste das Alter, der Werth, die Beschaffenheit der einzelnen, wichtigern und genauer untersuchten Handschriften geprüft, und sie mit einander verglichen werden. Dadurch würde man der ursprünglichen Beschaffenheit der Sammlung Theokr. Gedichte etwas näher gekommen seyn, wenn gleich nicht bis auf die erste Entstehung derselben. Die Sammlung ist wahrscheinlich im Alexandrin. Zeitalter noch gegründet und nach und nach erweitert worden. Eben daher lässt sich auch von den bei spätern Schriftstellern vorgefun-

dessen Citationen (oder Zeugnissen, worauf Hr. W. sich stützt), nicht vieler Gebrauch machen. Der fleissig gearbeitete Index scriptorum, qui Theocritum laudarunt, S. 44—48, ist immer recht schätzbar (das 20. 23. 27. u. 30. Id. fand Hr. W. nirgends angeführt) aber es wird nur durch die, meist spätern, Zeugnisse oder Anspielungen nichts entschieden, als: zur Zeit dieser Citirenden hielt man oder hielten sie diese Gedichte für Theokr. Auch das Stillschweigen der Grammatiker oder Schriftsteller von einigen Idyllen sucht Hr. W. zu erklären. Der Inhalt des 2ten Theils (S. 14) ist: Carmina Theocritea contra virorum doctorum iudicia defenduntur. Hier wird A. von dem Ursprunge (der Etymologie) und der Bedeutung des Worts *εἰδύλλιον* gehandelt und behauptet, es sey dieser Name den Theokr. Gedichten beigelegt worden, quod singula et argumenti et tractationis dissimilitudine singulas quasi *species* constituant. Es wären also *miscella* carmina, silvae. Der Name rührt weder vom Theokrit noch aus den frühesten Zeiten her, sondern ist von Grammatikern gebraucht worden. S. 18. von den ältern Gedichten, die man Idyllia genannt hat. In dem Namen Idyll ist an sich nicht der Begriff eines bukolischen Gedichts. Theokrit war der erste und letzte bukolische Dichter. Den vorhandenen kleinen Gedichten des Bion und Moschus spricht Hr. W. diesen Namen ab. Nachahmungen bukol. Poesie erkennt er doch in ihnen an. Eobanus Hessus hat zuerst den Namen, Idyll, auf die Hirtengedichte übergetragen. Aus diesen Darstellungen werden S. 22 ff. Gründe zur Vertheidigung der Aechtheit hergeleitet. B. S. 23. Von den, durch Gelehrte, insbesondere Reinhold, festgesetzten Kennzeichen zur Unterscheidung der ächten und unächten Theokr. Gedichte. Erst über die allgemeinen Principien dabei, dann insbesondere über den Dialekt (der Dichter habe sich nicht bloss des dorischen, sondern auch des äolischen und des jonischen, homerischen Dialekts bedient); über die ganze Behandlungsweise, vornemlich in Beziehung auf die 12te Idylle; sie muss nach den verschiedenen Gegenständen und Classen der Gedichte verschieden seyn; auch die einzelnen, seltenern, Ausdrücke, die im 12. Ged. vorkommen, werden in Schutz genommen; eben so werden S. 28 f. das 20ste u. 27ste Id. vertheidigt, insbesondere gegen die Behauptung, es rühre von einem Nachahmer des Th. her; sollte auch in beiden Idyllen der wahrhaft sicil. Geschmack ver-

misst werden, sie sind wenigstens von dem alexandrinischen weit entfernt. Ueber das 21ste, mimische, Ged. geht der Vfr. S. 32 schneller weg (wäre nur ein Mimus des Sophron ganz vorhanden, sagt der Vfr., wir würden über diese ganze Gattung vollständiger urtheilen können), um dann umständlicher über die carmina mediocria aut male facta zu urtheilen. Dahin gehört das 26ste Id., welches der Vfr. für einen Hymnus auf Dionysius hält, so wie das 22ste für einen Hymnus auf die Dioskuren, das Eigenthümliche dieser Gedichte erklärt er aus der Natur der homerischen Hymne. Das 17te Id. kann, weil es dem alexandr. Hofe schmeichelt, weder dem Callimachus beigelegt, noch für Callimacheisch gehalten werden. Th. folgt auch im 16. Ged. dem Geiste seiner Zeit, die den Fürsten schmeichelte. (Und wie hat es denn schon Pindar, wie haben es andere Dichter gemacht?) Ueberhaupt gründet sich der Dichterruhm des Th. vornemlich auf seine bukol. Gedichte. S. 37. Vertheidigung der Aechtheit und Integrität des 24sten (das auch Eichstädt für ächt hält) und des damit zusammenhängenden 25sten Idylls (das fast von allen Kritikern verworfen worden ist, das, auch nach unserm Vf., nur Fragment, am Anfange und Ende verstümmelt, aber, nach des Ref. Dafürhalten, von ihm nicht gerettet ist); es lassen sich leichter einzelne Stellen und Worte entschuldigen, als das Ganze in Schutz nehmen. Zuletzt noch über drei Idylle, die zum Theil unächt seyn sollen, das siebente (gegen Passow, der hier ein Gedicht eines Lycidas eingeschaltet fand), das achte (dass Virgil Verse desselben nachgeahmt hat, beweiset noch nicht, dass es vom Theokr. herrühre, sondern nur, dass es im alexandrin. spätern Zeitalter schon vorhanden gewesen und vielleicht dem Th. beigelegt worden sey) und das neunte (über welches Hr. W. urtheilt, es sey »plerisque longe inferius, und verrathe »iuvenilis aetatis ingenium minus subactum«). Der gründliche Prüfungsgeist, die Scharfsicht und genaue Sprach- und Alterthumskenntniss des Vfs. wird auch von denen nicht verkannt werden, welche nicht durch seine künstliche Vertheidigung aller Idylle überzeugt sind.

Πλατωνος Συμποσιον. Platons Gastmal. Ein Dialog. Hin und wieder verbessert und mit kritischen und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von **Friedrich August Wolf**. *Neue,*

nach den vorhandenen Hülfsmitteln durchgängig verbesserte Ausgabe. Leipzig, Schwickert 1828. *LXXIV.* 136 *S.* 8. 18 *Gr.*

Die Wolfsche Ausgabe war im J. 1782 gedruckt, und der grösste Theil der (etwas weitschweifigen) W. Vorrede ist S. I—XXII. wieder abgedruckt, theils weil der neue Herausgeber dieselben Grundsätze fest gehalten hat, denen W. folgt, theils weil gegenwärtige Ausgabe keine völlige Umarbeitung des Werks seyn sollte, aber sie ist mit einigen Zusätzen versehen. In dem Zeitraume von 46 J. ist das Studium des Plato ganz anders betrieben nud befördert worden, als vormals, sind zahlreiche neue kritische Hülfsmittel bekannt gemacht, ist der Text der Plat. Schriften sehr verändert und berichtigt worden, hat selbst die griechische Sprachkunde intensiv und extensiv beträchtlich gewonnen. Es gab also für den ungenannten jetzigen Herausgeber allerdings viel zu thun. Wohl hätte er eine kurze Anzeige von den neuern Hülfsmitteln und Ausgaben beifügen sollen. Benutzt sind sie zur Berichtigung des Textes, der meist mit dem Bekkerschen übereinstimmt; die wichtigern Aenderungen desselben sind in den Anmerkungen gerechtfertigt. Die erste Einleitung von W. (über diesen Dialog, die Personen desselben, den Zweck, die mehrern Symposien der Alten) ist mit einigen Bemerkungen bereichert, welche das enthalten, was in neuern Zeiten über die dort behandelten Gegenstände gesagt worden ist und berücksichtigt zu werden verdiente. Die zweite Einladungsschrift, eine ausführliche Uebersicht des Inhalts gewährend, bedurfte keiner Zusätze. Die W'schen Anmerkungen sind zum Theil abgekürzt oder ganz weggelassen, wo sie überflüssig waren oder den genauern Bestimmungen der griechischen Sprachkunde nicht entsprachen, dagegen sind, vornehmlich im Anfange, zahlreiche Ergänzungen und Bemerkungen, meist aus den neuern Bearbeitungen dieses Dialogs gezogen, eingeschaltet. Dabei ist stets auf die ursprüngliche Bestimmung dieser Ausgabe für jüngere Leser, nicht für ungeübte Anfänger, Rücksicht genommen. Es ist daher für den zweckmässigen Gebrauch dieser Pl. Schrift viel geleistet worden, wenn gleich nicht alles, was gefordert werden könnte.

Homeri Ilias. Nova editio stereotypa, iteratis curis castigata et expolita. Tomus I. Rhapsodia

I — XII. 301 *S.* 16. *Tomus II. Rhaps. XIII — XXIV.* 320 *S. Homeri Odyssea. Nova ed. stereot. iteratis curis castigata et expolita. Tomus I. Rh. I — XII.* 252 *S. Tomus II. Rhaps. XIII — XXIV. Carmina minora.* 360 *S. Lipsiae, sumt. Tauchnitii* 1828. 18 *Gr. Ladenpr.*

Bekanntlich erschien der erste stereot. Druck des Homers 1825 und Hr. Tauchnitz bestimmte einen namhaften Preis für Entdeckung eines Satzfehlers. Nur wenige wurden gefunden und nicht bedeutende, sie sind in den Platten berichtigt worden, und so erhält man hier den unstreitig correctesten Text der Homer. Gedichte nach der Wolf. Recension, der auch durch den reinen, schönen, Abdruck sich auszeichnet. Die der frühern Ausgabe beigefügten Vorreden des Hrn. Prof. Hermann sind jetzt weggelassen (man findet sie im 3ten B. seiner Opusc. acadd.), hinzugekommen sind 1. eine neue kurze Vorrede, welche die Art und Weise angibt, wie diese Ausgabe nach und nach, durch vereinte, sorgfältige Bemühungen, zu der Vollkommenheit gelangt ist, in welcher sie jetzt erscheint, 2. die Köpfe des Homer, Hektor, Ulysses, Telemachus, bei jedem Bande einer, mit sinnreichen Attributen. Die beispiellose Wohlfeilheit dieser Ausgabe (auch andere Stereotyp-Ausgaben von Classikern hat Hr. T. im Preise noch mehr heruntergesetzt) muss ihr allgemeinen Eingang sichern und, was das Wichtigste, selbst das Studium des Homer befördern, ein nicht geringes Verdienst des gemeinnützigen Verlegers.

T. Livii Patavini Historiarum Libri qui supersunt omnes et deperditorum Fragmenta. Ex recensione Arn. Drakenborchii ad Codicum Bambergensis et Vindobonensis fidem passim refecta edidit Ioannes Theophilus Kreyssig. Editio stereotypa. Lipsiae, ex offic. C. Tauchnitii 1828. *VIII.* 582 *S. gr.* 4. *mit der in Kupf. gest. Büste des Livius.* 4 *Rthlr.* (*Auch in fünf Bänden in* 12. 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*)

Hr. Prof. Kreyssig hat schon um die Leser des Livius sich durch Besorgung eines Drucks der A. W. Ernestischen Ausgabe und Vermehrung des Glossarii Liviani, so wie durch andere Schriften, verdient gemacht, und so wie er in dem ersten Bande einer grössern Ausgabe dem Drakenborch'schen Verzeichnisse der frühern

Ausgaben des Livius ein beurtheilendes Verzeichniss der nachherigen Bearbeitungen des lat. Historikers beigefügt hat, so hat er diessmal eine kurze Beurtheilung und Verurtheilung mancher neuerer Herausgeber der ausführlichern Nachricht von den neuerlich bekannt gemachten Varianten verschiedener Handschriften sowohl, als von den Kritikern, die über Livius, sein Geschichtswerk, einzelne Vorzüge desselben und Stellen geschrieben haben, vorausgeschickt. Zugleich berichtet Hr. K., welche Hülfsmittel er bei Verbesserung des Textes in der neuen Bearbeitung der Ernest. Ausgabe und in seiner eigenen grössern, vor fünf Jahren angefangenen und noch nicht vollendeten, Ausgabe benutzt hat. Bei dem gegenwärtigen Drucke ist erstlich für die grösste Reinheit, Genauigkeit und Lesbarkeit des durchaus gleichen Satzes und Abdrucks Sorge getragen, dann hat Hr. K. in mehrern Stellen die alte, ehemals von ihm ohne hinreichenden Grund verlassene, Lesart wieder hergestellt, andere dagegen, die er früher nicht verändert hatte, nun theils nach Maassgabe der Handschriften, theils nach wahrscheinlichen Muthmassungen verbessert. Die Gründe dieser und anderer Aenderungen sollen in den Anmerkungen im 4ten Bande seiner grössern Ausgabe angezeigt werden. (Ref. wünschte diese Anmerkungen lieber in einem besondern Bande, der zu den verschiedenen Ausgaben gebraucht werden könnte, abgedruckt zu lesen, damit Niemand genöthigt wäre, den Text so oft zu kaufen, und zumal einen fehlerhaften Text, wie er in der grössern Ausgabe nach der eigenen Bemerkung des Hrn. K. sich befindet.) Für jetzt ist nur S. 515—522. Varietas lectionum editionis Drakenborch. beigefügt, woraus man sieht, wo der Drak. Text vom neuesten Herausg. geändert ist. Die Epitomae der fehlenden Bücher sind S. 502. mit kleinerer Schrift gedruckt. Die Bruchstücke sind S. 511 ff. nach der Ordnung der Bücher aufgestellt. [illegible]in historisches Register über die vorhandenen Büche[illegible]cht den Schluss.

T. Livii Patavini Historiarum ab urbe condita Libri, qui supersunt omnes, cum notis integris Laur. Vallae, M. Ant. Sabellici, Beati Rhenani, Sigism. Gelenii, Henr. Loriti Glareani, Car. Sigonii, Fulvii Ursini, Franc. Sanctii, J. Fr. Gronovii, Tan. Fabri, Henr. Valesii, Jac. Perizonii, Jac. Gronovii; excerptis Petri Nannii, Justi Lipsii, Fr. Modii, Jani Gruteri, nec non ineditis Jani Geb-

hardi, Car. Andr. Dukeri, et aliorum: curante Arn. Drakenborch, qui et suas adnotationes adjecit. Accedunt Supplementa deperditorum T. Livii librorum a Jo. Freinshemio concinnata. Editio nova auctior et emendatior. Tomus decimus quintus. Pars prior. Stuttgardiae, ex typogr. Soc. Wuertemberg. Lipsiae in comm. ap. Hartmann. 1827. IV. CXLII. 656 S. gr. 8. Tomus decimus quintus. Pars posterior. Ibid. 1828. 605 S. gr. 8.

Mit diesen beiden Bänden des 15ten Theils ist diese Ausgabe vollendet, durch welche die theuer gewordene holländ. Ausgabe ersetzt wird, vor welcher sie noch, wie bei Anzeige einzelner Theile im Repert. schon bemerkt ist, den Vorzug der Anführung von Lesarten aus neuerlich verglichenen Handschriften hat (m. s. von den ersten Bänden Repert. 1820, III. 121, 1821, II. 436.); Zugaben, die von Hrn. Prof. Klaiber, der diesen neuen Druck besorgt hat, herrühren. Die erste Abtheilung des 15ten Bandes enthält Drakenborchs ausführliche Vorrede, die von den Verfassern der Anmerkungen und (S. CIV.) von den Hülfsmitteln, die Dr. selbst bei seiner Ausgabe benutzt hat, handelt (vom J. 1746). Darauf folgen, S. 1 ff., Lebensbeschreibungen des L., verschiedene Abhandlungen über denselben und seine Chronologie, Anmerkungen zu einzelnen Stellen und Erläuterungen seiner Nachrichten (worunter auch des Matth. Aegyptii Explicatio SCti de Bacchanalibus ist S. 378), Nachrichten von gewissen Handschriften, S. 487, Vorreden zu verschiedenen Ausgaben, in so weit diese Vorreden liter. Inhalts sind, S. 608. Elogia ac Iudicia auctorum de Livio, S. 613. Syllabus Mstorum qui in hac recensione adhibiti sunt, S. 628. Syllabus praecipuarum editionum Livii (bis zum J. 1740. mit Bemerkungen über manche dieser Ausgaben), endlich Collatio Fragmenti, ut existimatur, Livii et particulae excerptae ex Polybii bello Punico [illegible]no interprete Leon. Aretino. (Es hätten hier wohl Ergänzungen und Nachträge gewünscht werden können, wenn nicht der ursprüngliche Plan dieser Ausgabe entgegen gewesen wäre. Nützlich würde aber gewiss ein besonderer Band mit einer Auswahl späterer kritischer und anderer Bemerkungen zum L. seyn, wodurch die Drak. Ausgabe vervollständigt würde.) Die zweite Abth. gibt die Register der genannten Ausg. wieder, nämlich Index aucto-

rum, qui notis ad Livium emendantur, illustrantur et defenduntur S. 5.; index rerum et verborum, quae in notis ad L. illustrantur et explicantur, S. 11.; Index in T. Livii Historiarum et Supplementorum Libros (nicht Wort-, sondern Sach-Register). Auf einem halben Bogen sind noch Verbesserungen von Satzfehlern und Zusätze beigefügt. Uebrigens sind Druck und Papier anständig und empfehlen diese Ausgabe.

De fontibus Historiarum T. Livii Commentatio altera. Scripsit Fridericus Lachmann, Philos. in Acad., Litter. human. in Gymn. Gotting. Doctor. Commentatio de sententia ampliss. Philos. Ord. Acad. Gotting. praemio ornata d. 4. Jun. 1822. Gottingae, Dieterich 1828. 116 *S. in* 4. 1 *Rthl.*

Die erste Abtheilung dieser ausführlichen, mit eben so umfassender Sach- und Sprachkenntniss, als prüfendem Scharfsinne abgefassten, Untersuchung über die Quellen des L. war im J. 1822 schon abgedruckt und ist damals im Rep. III. S. 64 angezeigt worden. Die gegenwärtige, noch reichhaltigere, vollendet die Abhandlung. Einige Bemerkungen über die verloren gegangenen Bücher, 11—20, sind vorausgeschickt. Auch in diesen Büchern war L. gefolgt dem Fabius Pictor, vornehmlich in der Angabe der Zahlen der zum Kriege mit den Cisalpin. Galliern abgeschickten Truppen (die Durand in einer wenig bekannt gewordenen, hier angeführten Abh., in den Memoiren der Turiner Akadem. vertheidigt hat), dem Tubero, Claudius Quadrigarius und Piso, nicht aber dem Cato (von dem er wenigstens abweicht), nicht den Commentarien des Pyrrhus, nicht dem Polybius, überhaupt nicht immer den besten Quellen, wie aus der Nachricht vom Tode des Regulus (S. 4 ff.) dargethan wird. Von S. 7 sind die Quellen der dritten Decade (B. 21 ff.) angegeben (C. 1.): vorzüglich Polybius (von dessen Vorzügen und Fehlern umständlich, S. 10—14, gehandelt ist, mit Rücksicht auf verschiedene Urtheile über ihn), Q. Fabius Pictor (so wie L. überhaupt sich gern an gleichzeitige Schriftsteller in den spätern Begebenheiten hielt), L. Cincius Alimentus (die Origines des Cato in dieser Decade noch nicht, sondern erst später), C. Coelius Antipater, C. Calpurnius Piso, Q. Claudius Quadrigarius, Publius (dieser Vorname wird vom Hrn. Vfr. wahrscheinlich gemacht) Clodius Licinus (nicht Licinius), des C. Acilius (grie-

chisch geschriebenen, aber ins Latein. übersetzten) Annales (wahrscheinlich der Acilius, welcher 551 Volkstribun, 556 Quästor war), Q. Valerius Antias, des Q. (nicht L.) Aelius Tubero und C. Licinius Macer Annalen hat er vielleicht nicht benutzt, wohl aber des P. Rutilius (griech. geschriebene) römische Geschichte, auch noch andere griech. Historiker, wie den Silenus. Es werden sodann, S. 30 ff., einzelne aus diesen Quellen gezogene Erzählungen des L. (z. B. Hannibals Sprengen der Alpenfelsen) geprüft und die einzelnen Bücher durchgegangen, auch die verschiedenen Angaben des Orts, wo Hannibal über die Alpen gegangen, angezeigt (S. 38 ff.), dann kürzer die Quellen der Bücher 31—45 (S. 51 ff.) angegeben. Von S. 60 an bestimmt das 2te Cap. genauer die Art und Weise, wie Livius die Schriften anderer Historiker gebraucht hat in Ansehung der Auswahl der Nachrichten, der Treue (S. 67), der Sorgfalt und Genauigkeit (S. 75), der Beurtheilung und historischen Kritik (S. 83), wobei denn auch manche Mängel desselben in der Erd- und Länderkunde, der Zeitrechnung und den Zeitangaben bemerkt, der Schriftsteller aber bisweilen gegen falsche Vermuthungen eines Irrthums gerechtfertigt wird. Ueberhaupt ist diese Abhandlung für den ganzen Zeitraum, den die noch vorhandenen Bücher des L. vom 21sten an umfassen, sehr wichtig und klärt mehrere Ereignisse und Zeitbestimmungen auf. Zuletzt wird noch die Art und Weise, die er in der Form seines Werks und sowohl in dem Vortrage der Begebenheiten, als in den eingemischten Reden, insbesondere in Rücksicht auf Polybius, befolgt hat, dargestellt. Von einzelnen Untersuchungen, namentlich über die von L. gebrauchten Schriftsteller, können wir hier nichts weiter anführen und nur die meisterhafte Schrift zum eigenen Lesen und Benutzen empfehlen.

M. Tullii Ciceronis Laelius seu de amicitia dialogus. Recensuit et annotatione perpetua instruxit Carolus Beier. Lipsiae, sumpt. et typis Teubneri 1828. XIV. 238 S. in 12. Druckpapier 18 Gr. Velinp. 1 Rthlr. 8 Gr.

Die kleinere, Schulausgabe, ist schon I. 383. angezeigt. Die gegenwärtige, mit einem trefflichen Commentar ausgestattete, war von dem Verewigten, dessen Verlust wir noch schmerzlich fühlen, bis auf die Vor-

rede vollendet; daher die jetzt beigefügte, im Na
des Verlegers geschriebene, nichts von dem enth
konnte, was der sel. B., seinem in der Vorr. zur
nern Ausgabe gethanen Versprechen zufolge, über
bisherigen Ausgaben und einige Uebersetzungen di
Buchs, über den Zweck und die Art der von ihm
machten Verbesserungen, die gebrauchten kritisc
Hülfsmittel und andere Gegenstände ausführlich h
vortragen wollen. Denn über alles diess fand man
ter den Papieren des Verstorb. so wenig, dass di
Wenige weder ergänzt noch mitgetheilt werden kon
Es ist also nur, ausser allgemeinen Bemerkungen ü
seinen Plan, sein Verfahren in Bearbeitung des Tex
seine Hülfsmittel, aus der Vorr. zur kleinern Ausg.
Erforderliche wiederholt, ein von ihm hinterlasse
Auctarium annotationis S. XIII f. mitgetheilt. Aus
dem in andern Ausgaben bekannt gemachten kritisch
Apparat hat er die (von Schwarz aufgezeichneten, v
Seebode herausgegebenen) Lesarten einer Altdorfer Han
schrift, die der zu Bern befindlichen (aus dem 12t
Jahrh.), dreier Berliner, vier Dresdner, der Erfurt
(bei Wunder in den Varr. lect. ex cod. Erf.), fü
Wolfenbüttler (deren sämmtliche Lesarten in der Vo
S. VI ff. angeführt sind), zwei Leipziger und einig
Drucke des 15ten Jahrh. benutzt. Der Text ist nu
wie in der kleinern Ausgabe, was die Schreibung d
Wörter anlangt, durchaus nach der Manier geände
welche der Herausgeber, den ältern Denkmälern, d
Palimpsesten und den Zeugnissen der Grammatiker zufolg
für die Orthographie des Ciceron. Zeitalters hielt, w
die Interpunction anbetrifft, nach richtigern Grundsä
zen, als die gewöhnlichen waren, und nach dem Sin
der Stellen. Was aber die Wörter, Redensarten u
ganzen Stellen anlangt, so weicht der neue Text se
von dem bisherigen ab, aber nie ohne triftige Gründ
ohne Autorität der bessern und mehrern Handschrifte
Ist ja etwas muthmasslich geändert, so ist es nicht n
in den Noten, sondern auch im Texte selbst durch a
dere Lettern angezeigt. So C. 12. §. 9. propterque i
vidiam in exilium [expulsus] eisset, st. des gewöhn
chen: expulsus esset, was Ref. doch, weil es die Le
art der Handschr. und ungewöhnlicher (daher auch p
sus oder missus in einigen Codd. blosse Erklärung
sind) und die Orthographie eisset st. esset durch d
Stelle des Terentianus Maurus über *eitur* noch nic

als Ciceronisch erwiesen ist, nicht billigt und eben so wenig drückt uns gleich nachher: itaque mortem uterque (mit Weglassung von: sibi conscivit), wo aus dem vorhergehenden: inventus est; soll invenit gedacht werden, Ciceronisch. Mehrere Wörter, die B. für Glosseme hielt, sind zwar nicht weggestrichen, aber doch in Klammern geschlossen. Die sämmtlichen Lesarten sind in den Anmerkungen mitgetheilt, das Urtheil darüber durch Zeichen angedeutet, die in der Vorrede erklärt sind, die Gründe der Aenderungen angegeben; bisweilen der Sinn und die Sprache erläutert, manchmal auch mit derber Abfertigung unberufener Kritiker, wie S. 149. — Beigefügt ist S. 174 ff.: Excursus I. ad C. 3. §. 8. et C. 12. §. 5. *Viti Theophili Scheu*, quondam A. M. de morte Scipionis Africani minoris eiusque auctoribus diss. historico-critica (primum edita Viteb. a. 1809. 4. (mit eingeschalteten Bemerkungen von B.). Exc. II. ad Cap. 6. §. 1. De formulis dubitanter decernendi (mit Rücksicht auf die neuern Abhandlungen über haud scio an u. s. f. und Behauptungen, die gründlich und tapfer bekämpft werden. — Wie viel durch den frühen Tod des Prof. B. auch die ächte Behandlung der Cicer. Schriften verloren hat, beweiset diese Ausgabe einer oft bearbeiteten Schrift, wenn man sie mit so manchen übereilten, besonders Schulausgaben, vergleicht.

M. Tullii Ciceronis Orationes IV. in Catilinam. Mit erläuternden und kritischen Anmerkungen von C. Benecke, Dr. (Lehrer am Gymn. zu Posen). Leipzig, 1828, Klein's Liter. Comptoir. VIII. 317 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der Herausg. hatte bei seiner Arbeit sowohl den Lehrer als den Schüler im Auge, jenen um ihm bei der Erklärung dieser Reden die nöthigen Hülfsmittel in die Hand zu geben, deren Anschaffung ihm ökonomische Verhältnisse selten erlauben, diesen um ihm zum Privatstudium einen belehrenden und passenden Leitfaden zu reichen, seine Kenntnisse zu befestigen und zu vervollkommnen. Aber jene werden manche überflüssige Bemerkung antreffen, diese manches nicht verstehen, wie was S. 210 über den Indicativ dicebat und den Conjunctiv diceret, nicht einmal ganz richtig, gesagt ist, denn beide modi können nicht ganz willkürlich mit einander vertauscht werden. So ist auch S. 225 die

Behauptung: depellere und deiicere wären synonym, unrichtig, und des Vfs. Tadel von Männern, wie Görenz, Bremi, unpassend für Schüler; aber daran denken manche Notenmacher gar nicht, dass sie durch solche tadelnde Aussprüche, die ihnen ein Relief geben sollen, der Jugend, die sie zur Humanität bilden wollen, schaden. Ref. läugnet übrigens nicht, dass die Einleitungen recht brauchbar zum Verständnisse der Reden, die Anmerkungen grösserntheils eben so richtig als nützlich sind, dass Hr. B. die besten Ausleger zu Rathe gezogen und benutzt, auch den Text hin und wieder berichtigt, manche Uebersetzungen verbessert hat. Schüler werden jedoch bisweilen glauben, dass ihnen zu wenig zugetraut worden ist, wie, wenn ihnen S. 112 der metaphorische Gebrauch von *evomere* recht physisch erklärt wird, und bisweilen wieder sich verlassen finden.

C. Sallusti Crispi Opera quae supersunt. Ad fidem codicum manuscriptorum recensuit, cum selectis Cortii notis suisque commentariis edidit et indicem accuratum adjecit Frider. Kritzius, Philos. Dr., in Reg. Gymn. Erfurt. superiorum ordinum Praeceptor etc. Vol. I. Catilinam continens. Lipsiae, sumpt. Hartmanni, 1828. *XXVI.* 528 *S.* 8.

Seit einiger Zeit sind mehrere neue Recensionen und Ausgaben des Sallustius erschienen; Hr. Kr., der sich natürlich über alle erhebt, ob er gleich manchen, mit vieler Bescheidenheit ihren verhältnissmässigen Werth zugesteht, tadelt Korten vorzüglich und seine Nachfolger (deren Fehler jedoch mehrere neue Herausgeber verbessert haben). Er selbst fasste schon vor mehreren Jahren den Entschluss, den Sallust herauszugeben und zwar so, dass »restitutis quae Cortii temeritate eiecta essent, eiectis vero, quae ille imprudenter intulisset,« der Text des Schriftstellers nach den Handschriften berichtigt würde, »quo tandem nullis editorum commentis et salebris impedirentur, qui eximia Crispi opera legere vellent.« Nun waren ihm zwar insbesondere die Herren Gerlach und Herzog mit ihren Bearbeitungen zuvor gekommen, aber auch diess konnte ihn nicht von seiner Ausgabe zurück halten, denn diese soll weder bloss kritisch noch weitläufig erklärend seyn, sondern soll »mediam quasi viam inter Gerlachianam et Herzo-

gianam tenere, ita ut, licet multifariae doctrinae laude cum illis certare possit, tamen sic quoque suam utilitatem esse habituram speremus.« Da Hr. Kr. die neuern Ausgaben und ihre Hülfsmittel, wie billig, benutzt hat, so wäre ein kurzes (vielleicht beurtheilendes) Verzeichniss dieser Hülfsmittel und Ausgaben wohl nöthig gewesen, da doch wohl nicht alle die Gerlach'sche Ausgabe deshalb zu Rathe ziehen können. Er selbst hat die Lesarten zweier Handschriften, die Hr. Geh. St. R. Johann Schulz zu Berlin sorgfältig, mit andern Bemerkungen, dem Exemplar der K. Ausgabe beigeschrieben und ihm mitgetheilt hatte, einer Dresdner, die nur den Catilina enthält, und einer Meissner, in welcher Cat. und Iug. enthalten sind, gebraucht. Wenn nun auch die bisher verglichenen Handschriften nicht eine Classification derselben nach Familien verstatten, so konnte doch über den kritischen Werth einiger schon jetzt mehr gesagt werden. Doch Hr. Kr. verweiset uns auf den künftigen dritten Band, der als Anhang nicht nur zu dieser, sondern auch zu jeder andern Ausgabe dienen, und nicht nur die Varianten der beiden erwähnten Handschriften, sondern auch die vor und nach Hrn. Gerlach bekannt gemachten Lesarten enthalten und anzeigen soll, was in jeder Stelle die Handschriften wirklich enthalten. Da wird sich auch der Werth einiger Codd. näher bestimmen lassen (S. XXIV ff.). Jetzt hat Hr. Kr., der seine Ausgabe vorzüglich »privato industriorum adolescentium studio omninoque eorum rationibus, qui gnavam potius quam parum accuratam operam in latinis litteris sibi ponendam censeant« (S. VII), bestimmt hat, nur die vorzüglichsten Varianten angeführt, unbedeutendere nur da, wo sie zu ausgesuchten grammatischen Erörterungen und Beförderung einer genauern Sprachkunde Gelegenheit gaben. Vornemlich ist sorgfältig angegeben, wo der Kortische Text berichtigt ist, wo die Handschriften eine bessere Lesart darboten, wo über den ächten Text Zweifel entstanden sind oder entstehen können. Diese kritischen Bemerkungen sind bisweilen ausführlicher, weil Hr. Kr. jüngern Lesern die Gründe der Verbesserungen deutlich und vollständig vortragen wollte. Nach den Handschriften ist auch die Schreibung der Wörter eingerichtet und nicht so viele Interpunctions-Zeichen, wie nach neuerer Sitte, sind hier gebraucht, da sie der Gewohnheit der Alten widerstreiten. (Ref. glaubt, in Schulausgaben oder sol-

chen, die überhaupt für jüngere Leser bestimmt sind, muss, wenigstens in Stellen, die sonst von diesen leicht missverstanden werden können, häufiger interpungirt werden, um die leichtere Erfassung des Sinns zu unterstützen, als es sonst nöthig wäre.) Ein anderer Theil der Noten ist der Erläuterung des Sinns und der Gedanken, des, vom gewöhnlichen nicht selten abweichenden Sprachgebrauchs des S., der einzelnen schwerern Redensarten und Constructionen, der geschichtlichen Angaben gewidmet und hier sind theils aus Korte theils aus andern Auslegern manche Anmerkungen wörtlich, mit Nennung der Veiff., aufgenommen, bisweilen aber auch irrige Meinungen angezeigt und widerlegt. Alles diess beweiset schon das Verdienst und die vorzügliche Brauchbarkeit dieser empfehlungswerthen Ausgabe. Zu bedauern ist, dass man so viele Druckfehler zu verbessern hat. Der zweite Band wird den Jugurtha und die sämmtlichen Bruchstücke des S. enthalten, nebst den nothwendigen Registern. Denn die übrigen dem Sallust beigelegten und mehr oder weniger für ächt gehaltenen Schriften spricht Hr. Kr. mit Recht ihm ab (S. XVI ff.).

Doctorum Hominum Commentaria in C. Sallustium Crispum. Post Sigebertum Havercampum denuo edidit Carolus Henricus Frotscher, Philos. Prof. extr. des. in Univ. Litt. Lips., Scholae Nicol. Conr. etc. Vol. II. In Jugurtham Commentaria. Lipsiae, 1829, sumpt. Kuehn. libr. (Mangelsdorf). 472 S. gr. 8.

Dass diese Ausgabe für gelehrte Leser und kritische Forscher, die den gesammten Apparat zum S. aus den frühern grössern Ausgaben beisammen haben und die verschiedenen Ansichten, Erläuterungen, und Urtheile genauer prüfen wollen, bestimmt sey, ist schon sonst erinnert und bemerkt worden, dass der Abdruck dieser Commentarien mit rühmlicher Genauigkeit und Treue besorgt, übrigens mit sorgfältiger Schonung des Raums gemacht, und der Kleinheit der Lettern ungeachtet doch sehr deutlich und lesbar sey. Auch ist diese Ausgabe, im Verhältnisse zu der seltner und theurer gewordenen Havercamp. Originalausgabe sehr billig. Ein gleiches Verdienst hat Hr. Prof. Frotscher durch einen bereicherten Wiederdruck der Abr. Gronov'schen Ausgabe des Justinus um alle Philologen sich gemacht. Der

erste Theil, welcher den Text u. s. f. enthält, ist bereits (Repert. 1827, II. 290 f.) angezeigt. Die Fortsetzung ist unlängst erschienen:

Justini Historiae Philippicae. Ex recensione Abr. Gronovii et cum diversitate lectionis Graevianae accurate edidit, doctorum hominum commentarios, varias lectiones librorum nondum adhibitorum suasque adnotationes atque Indices adiecit Carolus Henricus Frotscher. Praemittitur Notitia litteraria et A. H. L. Heerenii Commentatio de Trogi Pompeii fontibus et auctoritate. Vol. II. Lipsiae, 1828, *Kuehn. libr. VIII,* 88. 592 *S.*

Da dieser Theil den Anfang des Drucks der Commentarien macht, so hat er auch den besondern Titel, der den Inhalt des Bandes genau angibt: Doctorum hominum, Jac. Bongarsii, Franc. Modii, Matth. Bernecceri, M. Zuerii Boxhornii, Is. Vossii, Jo. Frid. Gronovii, Jo. Georg. Graevii, Tanaq. Fabri, Jo. Vorstii, Jo. Schefferi, Abr. Gronovii aliorumque Commentarii in Justini Historias Philippicas. Post Abr. Gronovium denuo disposuit et cum Casp. Sagittarii exercitationibus, Sigism. Frid. Dresigii, Tho. Wopkensii, Jo. Mich. Heusingeri, Car. Ferd. Nagelii, Jo. Jac. Hottingeri aliorumque animadversionibus accurate edidit *C. H. Frotscher.* Pars I. Doctorum hominum [auf 88 Seiten besonders abgedruckte] Praefationes (in his etiam P. Burmanni et J. F. Fischeri) et in Libr. duodecim priores Commentar. Man sieht schon aus diesem Titel, nicht nur die sämmtlichen Anmerkungen der schon seltner gewordenen Gräv. und Abr. Gronov'schen Ausgaben sind hier abgedruckt und zwar mit deutlichern Lettern als in der Gron. Ausgabe, auch correcter, in welcher Hinsicht der Herausg. am Schlusse seiner kurzen Vorrede die Officin, in welcher der Druck gemacht ist und ihren Besitzer, Hrn. C. Ph. Melzer, mit Recht rühmt — (nur in der Vorr. fand Ref. *cognocere*), sondern es sind auch die Anmerkungen anderer Gelehrten, die Gr. nicht benutzt hat, theils ganz, theils auszugsweise aufgenommen. Nur die des ehemal. Prof. zu Altdorf, Ruperti, konnte Hr. Prof. Fr. nicht erhalten und wünschte daher, sie von irgend einem Besitzer zum Gebrauche zu bekommen. Man vermisst also nicht nur nichts, was die Gron. Ausgabe vom J. 1760

enthält, der Apparat derselben, der kritische, erklärende und geschichtliche, ist vielmehr bereichert.

Trogi Pompeii Historiarum Prologi. In usum scholarum de veteris aevi historia suarum emendatos edidit Guil. Henr. Grauert, Phil. Dr. Litt. ant. in Acad. Guestfalorum Monasteriensi Prof. publ. extr. Monasterii, sumt. Coppenrath, 1827. 30 S. 8. brosch. 4 Gr.

Dem Herausgeber schien für seine über ältere Völkergeschichte zu haltenden Vorträge kein Lehrbuch hinlänglich passend zu seyn. Weit brauchbarer fand er dazu die, unter des Trogus Namen vorhandenen Prologen bei'm Justin., die aber in den frühern Ausgaben sehr verdorben sind und deren Text Hr. Gr. also erst berichtigen musste. Bis zum 26sten B. hatte er nur die Ausgabe Utrecht 1618 zur Hand, in welcher diese Prologen, so wie sie Bongars aus Handschriften edirt hat, durch Druckfehler noch mehr verdorben, enthalten sind; nach und nach erhielt er einige andere und bessere Ausgaben des Just. und dieser Prologen, worin er manches schon verbessert fand, was er eben so geändert hatte. Ueber sein kritisches Verfahren gibt er selbst folgenden Bericht: »Qua in re hac via progressus sum, ut nihil quicquam relinquerem, quod manifesto corruptum probabili aliqua ratione emendari posse videretur, vel si qua audacia accederet; nam et flagitabat hoc consilium meum nec in hoc homine excerptore tanta religione opus est. — Quae vero probabiliter emendare nequibam, haec corruptela laborare stellula appicta indicavi. Quae aut suspecta mihi essent, aut ex ingenio inferta, uncis includens suspiciose attrectanda esse significavi.« Die untergesetzten Anmerkungen geben die theils von Andern, theils vom Herausg. herrührenden Aenderungen an und betreffen grössertheils die nomina propria.

Scriptores Historiae Romanae minores sex. C. Velleius Paterculus. L. Annaeus Florus. Eutropius. Sex. Aurelius Victor. Sex. Rufus. Messala Corvinus. Breves de Vitis et Libris scriptorum narrationes praemisit et secundum optimas editiones in usum scholarum curavit Franciscus Fiedler, Phil. Dr. AA. LL. Mag., Gymnasii Vesal. Collega. Vesaliae, sumt. Bagel, 1828. XXIV. 316 S. gr. 8.

Eine recht zweckmässige und brauchbare Ausgabe der kleinern Geschichtschreiber Roms, zum Schulgebrauch vorzüglich zu empfehlen, insbesondere auch deswegen, weil sie diese Schriftsteller zusammen liefert, die man gewöhnlich in einzelnen kleinern oder grössern Ausgaben sich anschaffen muss. Der Text ist aus den bessern kritischen Ausgaben genommen (wir wünschten, dass bei jedem Schriftsteller die zum Grunde gelegte Ausgabe genannt wäre), aber unnöthige und durch Handschriften nicht gehörig unterstützte Aenderungen sind entfernt, und die Lesart der bessern Handschriften und ältesten Ausgaben ist wieder hergestellt, daher auch auf bloss muthmassliche, wichtige Veränderungen im Texte (z. B. in Titze's Ausgabe des Florus) keine Rücksicht genommen. Unächte oder verschieden gelesene Stellen sind in Klammern geschlossen; einige, deren gewöhnliche Lesart offenbar unrichtig und die schon durch mehrere Conjecturen anderer Kritiker sind geändert worden, hat Hr. F. theils nach Maasgabe der Handschriften, theils nach dem Vorgange Anderer, theils nach eigner Einsicht verbessert und die Gründe davon in der Vorr. S. V — XI. umständlicher angegeben und überhaupt solche Stellen genauer untersucht, was Schulmännern, die einen oder den andern dieser Schriftst. in Schulen erklären, Veranlassung zu eignen Bemerkungen geben kann, um Anfänger mit den Elementen der Kritik bekannt zu machen. Die Schriftsteller folgen so: Velleius Pat. S. 3 — 68, Florus S. 71 — 140, Eutropius S. 143 — 189, die vier Schriften des Aurelius Victor S. 193 — 292, Sex. Rufus S. 295 — 304, der dem M. Valerius Messala Corvinus beigelegte ad Octavianum Aug. de progenie sua libellus, quo simul et prima urbis regimina ab exordio brevissime exponuntur. Kurze Nachrichten von dem Leben, den Schriften, den vorzüglichsten Ausgaben und deutschen Uebersetzungen dieser Schriftsteller sind S. XIII — XXIV vorausgeschickt. Auch das Aeussere empfiehlt diese Ausgabe.

Die Germania des Tacitus. Uebersetzt und in volksthümlicher, deutschrechtlicher und geographisch-historischer Hinsicht erläutert. Für Gelehrte und denkende Freunde des Alterthums aus gebildeten Ständen, von F. (Friedrich) Bülau (Bacc. der Rechte und Privatdoc. auf der Univ.), J. (Julius) Weiske (Bacc. der Rechte und Pri-

vatdoc. zu Leipz.) und K. von Leutsch (Privatgel., ehemals in Leipz.). Nebst einer Charte von Germanien nach Tacitus. Leipzig, Hartmann, 1828. VIII. 381 S. in 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

So wie drei Gelehrte an dieser Bearbeitung der oft commentirten Schr. des T. Antheil genommen haben — und von ihrer vereinten Bemühung konnte man schon etwas Vorzügliches und Nützliches erwarten — so ist auch der Zweck derselben dreifach: »1, zu zeigen, wie die Erklärung der Alten nicht blos zur Erlernung einiger untergegangener Sprachen, oder zur Erwerbung gewisser, einmal nothwendig gewordener, materieller Kenntnisse benutzt, sondern für die Bildung des Geistes und Herzens, für die Erhebung des besseren Menschen, für die Erziehung einer edlen Jugend von Wichtigkeit werden könne; 2. bei der Erklärung der Germania des T. das vielfach verzweigte Leben der deutschen Vorwelt zu entfalten und einem Zeitalter vor die Augen zu stellen, das, so unendlich abweichend auch sein Charakter ist, doch die früheste Begründung aller der Hauptzüge seines Wesens in den germanischen Wäldern suchen muss; 3. auch für den Nichtgelehrten die Schleier einigermassen zu lüften, mit denen der gelehrte Pedantismus den Geist des Alterthums, dessen Beleuchtung der einzige würdige Zweck einer Erklärung der Alten ist, umhüllt hat.« Wir haben diese Worte der Vorr. unverändert mitgetheilt, weil sie manche, auch stylistische, Bemerkungen veranlassen können. Diese Vorr. ist von Hrn. Bülau unterschrieben, der den grössten Antheil an der Bearbeitung gehabt zu haben scheint. Von ihm ist die Schrift bis zum 28. Cap. übersetzt worden, vom 28. Cap. an aber vom Hrn. v. Leutsch, von dem auch die Erläuterungen zu diesem und den folgenden Capiteln herrühren. Ueber diesen Theil der Arbeit sagt der Vorredner selbst: »Bei der Uebersetzung haben wir uns nicht sklavisch an die Worte gebunden. Der Leser mag richten, ob wir den Geist getroffen.« Welchem Texte sie folgt, ist nicht angegeben. Was die Bearbeitung anlangt, so hat Hr. Weiske vornemlich diejenigen Materien behandelt, welche mit dem vaterländ. Rechte in Verbindung stehen, und in den gewöhnlichen Commentarien und Anmerkungen nur wenig und ohne Benutzung der neuern Forschungen in diesem Rechtsgebiete, berücksichtigt sind. Den geograph. histor. Theil

hat der schon durch andere histor. Schriften bekannte Hr. v. Leutsch bearbeitet und dabei, was die ältesten Sagen anlangt, manche neue Ansichten und Annahmen aufgestellt, in welche seine beiden Mitarbeiter nicht durchaus einstimmen. »Mir, setzt Hr. B. hinzu, lag es ob, bei der Auffassung des deutschen Volksthums aus dem Gewirre widersprechender Annahmen, das mangelhafte Quellen veranlassten, unphilosophische Gelehrsamkeit vermehrte und ausschweifende Parteisucht bis ins Unendliche gesteigert hat, die Resultate herauszusuchen, die mir eines Beweises fähig und im Einklange mit den ewigen Gesetzen der menschlichen Natur zu stehen schienen.« Hieraus erklären sich nun auch die Worte des Titels. Voraus geschickt ist eine Einleitung, die über die classischen Werke des Alterthums und ihren Gebrauch zur Bildung der Jugend und insbesondere über die Benutzung gegenwärtiger Schrift, über die Mängel der gewöhnlichen Lehrmethode in den Schulen, wie sie den Herren W. und B. erscheinen, verbreitet. (Ref. hatte erwartet, dass in einer Einleitung die vorzüglichsten Bearbeitungen der Schrift des T. und Commentarien, welche gewiss nicht unbenutzt geblieben sind, genannt würden). Die übrige Einrichtung ist: jedes Capitel der Uebers. steht einzeln, unter demselben kleine Anmerkungen, hinter jedem Cap. die ausführlichern Erläuterungen. So folgen dem 1sten Cap. folgende Aufsätze: A. Deutschlands Grenzen (in frühern und spätern Zeiten). B. Entdeckungskriege. Diese Erläuterungen sind zum Theil allgemeinern Inhalts, wie S. 320, die Betrachtung über die Art der Alten, die Urgeschichte zu behandeln, S. 84, über das Geld. Der Vortrag ist etwas weitschweifig. Der Citate haben sich diese Commentatoren fast immer enthalten, theils wegen der nichtgelehrten Leser, theils weil ihnen bei Schriften *der* Art das Citiren vieler, dem Gelehrten schon bekannter, Stellen, als »eine Pedanterie erschien, die nur den deutschen Gelehrten noch anklebt.« Ref. glaubt, Stoff genug zur eignen Beurtheilung des Werks vorgelegt zu haben und zweifelt nicht daran, dass dieser Commentar Freunde des Volksthums interessiren wird. Die Charte ist vom Hrn. v. Leutsch gezeichnet, von Gräsel lithographirt.

C. Cornelii Taciti Dialogus de oratoribus. Recensuit et annotatione instruxit Ernestus

Dronke, Phil. Dr. Gymnasii Reg. Confluentii Collega et Bibl. Praef. Confluentibus (Coblenz), imp. Hölscher, 1828. XXXX. 270 S, gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der Herausgeber, der schon durch seine Bearbeitung des Agricola von Tacitus bekannt ist, hat auch in gegenwärtiger Ausgabe einen neuen Beweis von einsichtsvoller Behandlung der alten Schriftsteller gegeben. Er hat so viele Hülfsmittel zur Berichtigung des Textes und Befreiung desselben von muthmasslichen Aenderungen benutzt, als er erhalten konnte. Dahin gehören die Varianten der 3 Handschriften der Vatican-Bibliothek, welche Brotier in der Ausgabe 1771 bekannt gemacht und die folgenden Herausgeber nicht vollständig angeführt haben (die Behauptung des verst. Geh. R. Wolf, dass diese Manuscripte viele Glosseme enthielten, bestreitet Hr. Dr., und erinnert dagegen, dass vielmehr in den ältesten Ausgaben manche Worte ausgefallen sind durch Schuld der Herausgeber oder Setzer); ferner die Lesarten der Farnesischen Handschrift, die Orsini dem Lipsius mittheilte und die Hr. Geh. St. R. Niebuhr in Neapel wieder verglichen und ihre Varianten Hrn. Prof. Heinrich (der eine neue Ausgabe dieses Buchs bearbeitet) gegeben hat; das Daseyn einiger andern Mspte., die von den bisherigen Editoren erwähnt worden sind, bezweifelt Hr. Dr. wohl mit Recht, theils haben sie gar nicht existirt, theils sind es alte Ausgaben, die man für Handschriften gehalten hat, theils an den Rand solcher ältern Ausgaben geschriebene Conjecturen. Die Varianten der ersten, Speierischen, Ausgabe erhielt Hr. Dr. vom Hrn. Direct. Seebode. Andere ältere Ausgaben hat er selbst verglichen und unter ihnen auch fünf Ausgaben von Lipsius, indem manche Noten und Emendationen, die man in dessen Ausg. vom J. 1585 findet, in den spätern und namentlich der vom J. 1607, weggelassen sind, wogegen diese wieder Zusätze und Aenderungen hat, die man dort vermisst und auch andere Schriften von Lipsius in dem Zeitraume von 1585—1607 herausgegeben, noch manche ausführlichere Bemerkungen über einzelne Stellen enthalten. (Des Lipsius fünf Ausgaben des Tacitus und darin auch dieses Dialogs sind Vorr. S. VIII f. genau angegeben). Mit des Quintilianus (angeblichen) Declamationen und andern rhetorischen Schriften hatte Pierre Pithou 1580 diesen Dialog verbessert herausgege-

ben und dazu nicht nur die erste Ausgabe des Lipsius (1574), sondern auch »exemplar in Italia ante aliquot annos descriptum« (d. i. eine alte Ausgabe) benutzt. Weder in dieser noch in einer 2ten Pith. Ausg. 1604 fand Hr. Dr. die Emendationen des Pithou, die Schulze mit Andern erwähnt. Andere Ausgaben des Dialogs und krit. Schriften über denselben sind in der Vorr. noch angeführt. Da der Herausgeber auch davon sich überzeugt hat, Tacitus sey Verfasser des Gesprächs, so hat er die Abh., in welcher diess vorzüglich ausgeführt ist: Dialogus de Oratoribus, Tacito vindicatus, auctore *A. G. Langio*, Profess. ill. Schol. Port., aus den Actis Semin. philol. Lips. T. I., mit Bewilligung des Hrn. Vf., aber mit Zusätzen desselben und mit einer eignen Note S. XVI — XXVIII, abdrucken lassen; dann folgt Argumentum dialogi auctore J. H. A. Schulze und desselben Abh. de Iusto Fabio et collocutoribus. Die Anmerkungen zu dem, so weit es nach diesen kritischen Hülfsmitteln möglich war, berichtigten Texte sind hinter demselben abgedruckt, und theils kritischen theils erklärenden und die Sprache erläuternden Inhalts; in dieselben sind mehrere von Schulze wörtlich aufgenommen. Die Addenda et Emendanda, S. 243 ff., enthalten noch Bemerkungen der Herren Geo. Jacob und Eduard Pugge. Ihnen folgen, S. 250, Index historicus, und S. 252, Index Latinitatis et annotationes, in welchen noch manche Citate eingetragen sind. Von dem Abdrucke des Textes sind Exemplare mit dem eignen Titel zu haben:

C. Cornelii Taciti Dialogus de Oratoribus. Ex recensione Ernesti Dronke. Ebendaselbst, 1828. 53 *S.* 8. 6 *Gr.*

Zum Gebrauche in Schulen oder bei Vorlesungen zweckmässig.

Albii Tibulli Elegiae selectae. Des Albius Tibullus ausgewählte Elegien mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen für studirende Freunde der römischen Dichtkunst. Breslau In Comm. bei Max u. Comp. 1828. *XVI.* 112 *S.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Der Zweck des ungen. Herausgebers war, Jünglingen diejenigen Elegien des T., welche nichts Anstössiges und Unsittliches enthalten, mit so vielen Erläuterungen als ihnen zum eignen Lesen und Verstehen

des Dichters nothwendig zu seyn scheinen, in die Hände zu geben. Auf die Kritik des Textes hat sich der Herausgeber nicht eingelassen, eine kurze Lebensbeschreibung und Charakteristik des T. vorausgeschickt, von jeder der, aus allen 4 Büchern ausgewählten, Elegien eine Inhaltsanzeige gegeben und in den erklärenden Anmerkungen auch sehr bekannte Wörter und Redensarten übersetzt und erläutert, den Sinn ganzer Stellen bestimmt, wobei sich der Vf. vornemlich an den Heynischen Commentar gehalten hat. Da diese Anmerkungen unter dem Texte stehen, so hätte auch dafür gesorgt werden sollen, dass die zu jeder Seite des Textes gehörenden Noten durchaus auch auf dieselbe Seite gebracht worden wären. Für junge Leser, welche noch wenige Vorkenntnisse besitzen, wird diese Behandlung der Elegieen des T. ausreichen und brauchbar seyn.

Valerii Catonis Poemata. Recensuit et praemissa commentatione additisque animadversionibus illustravit Carolus Putschius, Seminarii philol. Jenensis Sodalis Ord. Jenae, sumpt. Walzii 1828. 124 S. in 8.

Die Preisaufgabe der philosoph. Facultät zu Jena im J. 1826 über das dem Valerius Cato zugeschriebene Gedicht Dirae, zu deren Lösung Hr. Geh. Hofr. Dr. Eichstädt die (Rep. 1826, IV, S. 99. angezeigte) Ausgabe mit kritischen Anmerkungen besorgt hatte, gab dem talentvollen und geschickten Verf. dieser Ausgabe Veranlassung, auch an der Beantwortung gedachter Frage zu arbeiten. Da aber ein Familien-Trauerfall die Vollendung derselben unterbrochen hatte, und nur eine, nicht genügende Beantwortung eingegangen war, so wurde er von mehrern seiner akadem. Lehrer aufgemuntert, seine Bearbeitung fortzusetzen und dem Drucke zu übergeben. Die eigentliche Abhandlung hat 2 Capitel: I. über Namen, Inhalt und Beschaffenheit des Gedichts, 1ster Abschn. über die Benennung, das Wort dirae und dessen Bedeutung, diris devovere und die zwei Arten von dirae, dirae quae obnunciantur und dirae exsecrationum, letztere mit 2 Unterarten; eine fleissige, gut geordnete Ausführung. 2. A. Inhalt des Gedichts; nur der erste Theil enthält Verwünschungen gegen die Veteranen, welche die ihnen vom Sieger im bürgerl. Kriege zugesprochenen Aecker des Dichters in Besitz genommen haben (bis 103). Hieraus wird im 8.

A. gefolgert, man müsse es in 2 Gedichte theilen, denn die Erwähnung der Lydia in beiden Theilen beweise keinesweges die Einheit des Gedichts (was schon Hr. Hofr. Jacobs 1792 gezeigt hat). Battarus, ein sehr verschieden gedeuteter Name im 1. Theile des Ged., ist (nach A. 4.) Beiname des Bakchus (die gewöhnlichere Form ist Bassareus, die aber in den Hexameter nicht passte. A. 5. Zweck, Art und Behandlung des ersten Gedichts, und A. 6. des zweiten (das aus 80 Versen besteht), genauer erläutert. 2. Cap. S. 38. Vom Verfasser des Gedichts. Im 1. Abschn., dass Virgil es nicht seyn könne; im 2. wird Scaliger's Meinung geprüft, der es dem Grammatiker Valerius Cato, von dem Sueton. de ill. Gramm. c. 11. Nachricht gibt, zuschreibt, und daher zuvörderst vom Leben und den Schriften des Cato gehandelt, dann die Meinung, dass er Verfasser beider Gedichte sey, unterstützt. S. 55—62 sind die acht Handschriften, deren Varianten Hr. P. anführt (die Varianten der Rhedigerschen Handschr. in Breslau erhielt Hr. P. durch Hrn. Prof. Osann), und die ältern und neuern Ausgaben kürzlich beschrieben. Von S. 63—120 ist das Gedicht selbst, in dem an mehrern Orten berichtigten Texte, mit untergesetztem Commentar, der grösstentheils kritischen Inhalts ist und nicht nur die Varianten der Handschr. und Edd., sondern auch die Muthmassungen der Gelehrten anzeigt und die eignen Verbesserungsvorschläge des Herausg. begründet. Am Schlusse sind S. 120—24. noch die Varianten der Venet. Ausg. vom J. 1473, die der Vfr. vom Hrn. Prof. Hand erhielt, sämmtlich mitgetheilt. Sehr umständlich ist diese Ausgabe vom Hrn. Oberlehrer Dr. Sillig in Dresden (der selbst Beiträge geliefert hat) beurtheilt in den Jahrb. f. Philol. IX. 1, S. 17—35. Referent muss ausser andern sehr empfehlenden Eigenschaften des, seine gelehrten Beschäftigungen jetzt in Leipzig fortsetzenden, Herausgebers die seltene Bescheidenheit rühmen, mit welcher er von sich und diesen primitiis studiorum suorum spricht und wirklich denkt.

Poetae latini veteres. Florentiae, typis Joseph. Molini. Fasc. I. Catullus. Lucretius. Virgilius. Tibullus. Propertius. Horatius. 1827. Fasc. II. Horatius. Ovidius. 1828. 480 S. gr. 8. gespaltene Col.

Es ist ein blosser Abdruck des Textes nach einer

neuern guten Ausgabe, des Catullus nach Döring, Lucretius nach Wakefield, Virgils nach Heyne, des Tibullus nach demselben, des Propertius nach Künöl, des Horaz nach Zeune, Ovids nach Burmann, mit einer sehr kurzen, jedem Dichter vorausgeschickten biograph. Notiz. Es ist nur das Monitum beigefügt: »Quae in nostra editione uncinis [hunc in morem] inclusa leguntur, ea vel plana adulterina aut insiticia sunt, vel propter scripturae varietatem pro incertis habenda, vel, licet reipsa fortassis germana, criticorum tamen dissensione in dubium vocata. Der Druck ist sehr klein und meist nicht so scharf und schwarz, wie in unsern kleinen Ausgaben.

Oekonomie und Technologie.

Die Kunst, aus Obst, Beeren, Blüten, Säften und andern schicklichen Stoffen, namentlich aus Aepfeln, Birnen, Kirschen, Orangen, Quitten, Johannis- und Stachelbeeren, Heidelbeeren, Kartoffeln, Rosinen, Honig, Zukker etc. einen vortrefflichen Wein zu verfertigen; auch andere Weine, als Ungarischen Wein, Champagner, Burgunder, Pontac, Medoc, Frontignac, Alicantwein, Mallaga, Canariensect, Madera, Malvasier, Muscatwein u. a. süsse Weine auf eine leichte und sichere Art künstlich nachzumachen. Ein Seitenstück zur Kunst, aus gemeinem Branntweine nicht allein Franzbranntwein, sondern auch Rum, Arrack u. a. feine Sorten zu bereiten. Herausgegeben von Christian Friedr. Gottlieb Thon, ord. Mitgl. der Herz. S. Goth. und Meining. Soc. der Forst- und Jagdkunde zu Dreissigacker etc. Ilmenau 1828, Voigt. XII. 244 S. 8.

Der lange Titel gibt bei weitem noch nicht den ganzen Inhalt des vielhaltigen Buches an; denn theils handelt eine Einleitung vom Weine überhaupt, von den Bestandtheilen des Traubenmostes und von der Behandlung des Weines im Allgemeinen, theils haben die 40 Capitel des ersten Abschnitts (Bereitung der Obst-, Beeren- und anderer ähnlichen Weine) und des zweiten (Verfahren, allerlei fremde Traubenweine auf eine künstliche Weise nachzumachen, auch einige Likör- und Gewürzweine zu bereiten) noch viel mehrere Stoffe, aus denen Weine gemacht werden können und Arten von Weinen, als der Titel anzeigt. Auch sind für die Bereitung mancher Weine einige Vorschriften ange-

ben und Mittel nachgewiesen, um den ächten Weinen einen bessern Geschmack und mehr Haltbarkeit zu geben. Der Vfr. ist schon durch mehrere Schriften als ein besonnener und erfahrner Oekonom in verschiedenen Fächern bekannt und um so mehr wird man auch diese Anweisung zu Surrogaten schätzen, die aber immer Surrogate bleiben und den Kenner nie befriedigen werden.

Neues Ackerbausystem ohne Dünger, Pflug und Brache. Erfunden von Alexander Bratson, Königl. Grossbrit. Generalmajor, und von ihm schon seit einer Reihe von Jahren mit grossem Vortheile auf seinem Landgute Knowle in der Grafschaft Sussex angewendet. Ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Gustav Heinr. Haumann, Pfarrer zu Grosskörner. Nebst 3 Kupfert. Ilmenau 1828, Voigt. IV. 108 S. gr. 8.

Der Aufenthalt des Verf. in Ostindien und zu St. Helena, als Gouverneur, gab ihm Gelegenheit zu Ansichten einer in Europa nicht gewöhnlichen Bodencultur, und nach seiner Rückkehr zur Anstellung vergleichender Versuche auf seinem Boden. Nachdem nun sein neues System des Ackerbaues sich ihm durch die Erfahrung mehrerer Jahre als sehr nützlich bewährt hatte, entschloss er sich, es bekannt zu machen. In Deutschland steht freilich noch Vieles solchen Veränderungen, wie sie hier vorgeschlagen sind, entgegen; inzwischen verdienen die Vorschläge immer bekannt und ihre Anwendung versucht zu werden, um zu erfahren, ob sie auch bei uns gleiche Vortheile gewähren können. Vieles, was sich in des Vfs. Schrift nur auf England bezog, nur dort benutzt werden kann, hat der Uebers. mit Recht weggelassen, und auf dem Titel statt des im Original erwähnten Kalks den Pflug gesetzt, weil der Vf. nach seinem System sich des Pflugs fast gar nicht mehr zur Bearbeitung des Bodens bedient, wenigstens nicht des gewöhnlichen, denn er gibt S. 50. verschiedene Werkzeuge und auch Arten von Pflügen an, deren er sich bedient, und die auch abgebildet und S. 100 ff. näher erklärt sind. Der Ueb. hat auch hin und wieder noch Anmerkungen beigefügt.

Der Bau- und Meubel-Schreiner, eine bildliche Anweisung zur antiken und modernen Architectur, so weit dieselbe auf Tischlerarbeiten Anwendung findet; zum Treppenbau

von der leichtesten bis zur schwersten Konstruktion durch zwölf ausgeführte Treppen in Grund- und Profil-Rissen erläutert, nebst mehrern Mustern moderner Treppengeländer und einer Sammlung der elegantesten und ausführbarsten Londoner und Pariser Meubles mit Grund-, Auf- und Profil-Rissen, besonders der neuesten Sekretaire oder Schreib-Schränke, Eck-, Porzellan-, Glas-, Wäsch- und Kleider-Schränke, Kommoden, Sophas, Stühle, Tische, Fussbänke, Thüren, Fenster, Fensterladen und aller nur irgend denkbaren Gegenstände, welche bei der Tischler-Profession vorkommen. Ein Modell- und Unterrichts-Buch für kunstliebende Tischler und zum Gebrauche für Bauhandwerks-Schulen, von Marius Wölfer, Herz. Sächs. Ingenieur und Lehrer an der Kunst- und Bauhandwerks-Schule in Gotha etc. Mit 4 Folio- und 14 Quart-Zeichnungen in sauberem Steindrucke. Ilmenau 1828, Voigt. 26 S. in 4. in schönem Umschlage.

Der Text dient vorzüglich zur Erläuterung der Abbildungen. Am ausführlichsten ist das 1. Cap., S. 5—9, von den Säulenordnungen und Säulenstellungen. Das 2te handelt von der Anlage und Anfertigung hölzerner Treppen. Das 3te erklärt S. 23 ff. nur kurz die Zeichnungen der Meubles und Bauarbeiten von T. 1—14. Für alle, welche nicht im Stande sind, sich grössere und kostbarere Werke anzuschaffen und sie zu benuzzen, wird diese Darstellung nicht nur hinreichen, sondern auch sehr nützlich und anwendbar seyn.

Die Fuhrwerke, ihre verschiedenen Arten, ihr Bau nach den besten Grundsätzen und neuesten Erfindungen; nebst mancherlei Einrichtungen derselben zur Kraftersparniss, Sicherheit und Bequemlichkeit. Für Wagner und Wagenfabrikanten, für Landwirthe, so wie für Besitzer und Liebhaber von Fuhrwerken aller Art überhaupt. Von Dr. J. H. M. Poppe, Hofrath u. ord. Prof. zu Tübingen. Mit 4 Kpfrt. Stuttgart, Hoffmann, 1828. VIII. 184 S. kl. 8. brosch.

Der einsichtsvolle Vfr., dessen technologische umfassende Kenntnisse schon durch viele Schriften sich bewährt haben, wollte, da manche frühere Werke über Fuhrwerke entweder mangelhaft, oder für Nichtmathematiker unverständlich, oder zu theuer sind, diese Gegenstände deutlich, gedrängt und lehrreich für Jeder-

mann behandeln. Man kennt schon aus andern Schriften seinen sehr fasslichen Vortrag. Die gegenwärtige hat folgende 15 Capitel: 1. über Fuhrwerke überhaupt, ihre Eintheilungen. 2. Die vornehmsten Verschiedenheiten im Bau der Acker- und Frachtwagen und der Kutschen oder Chaisen. 3. Die Wagenräder und ihre beste Einrichtung. 4. Die Axen und die verschiedenen Verbindungsarten der Räder mit ihnen. 5. Vorzüge der breitfelgigen Räder und beste Einrichtung der Felgen überhaupt. 6. Ueber die Federn der Kutschen, Chaisen und anderer Wagen. 7. Besondere Einrichtungen der Fuhrwerke zur Beförderung der Sicherheit vor dem Umfallen und zur Bequemlichkeit. 8. Zweirädrige Fuhrwerke. 9. Schiebkarren. 10. Das Hemmen oder Sperren der Wagen beim Herabfahren von einer Anhöhe. 11. Diejenigen Einrichtungen der Wagen, wodurch der Gefahr beim Wildwerden und Durchgehen der Pferde vorgebeugt wird. 12. Verbesserung des Fuhrwesens, hauptsächlich in Beziehung auf die Strassen. 13. 14. Die englischen Eisenbahnen und die neuesten Verbesserungen derselben. 15. Die Dampfwagen (deren Construction genau beschrieben wird, mit der Bemerkung, dass diese Art Fuhrwerke noch sehr vervollkommnet und doch schwerlich je allgemein werden dürften).

Die Kunst, mit Pendel- und Taschenuhren umzugehen und sie zu reguliren, nebst einem Anhange über die Regeln, Vergleichungen, Berechnungen u. s. w., welche man beim Gebrauche der astronomischen Uhren anzuwenden und was man sonst dabei zu beobachten hat, von F. Berthoud, kön. Marine-Mechanikus, Ritter der Ehrenlegion etc. Nach der fünften französ. Original-Ausgabe. Mit 5 Kupfert. Ilmenau 1828, Voigt. IV. 105 S. 8.

Das Original des sehr bekannten Vf. erschien zum erstenmal 1759, ist aber in den folgenden Ausgaben sehr erweitert worden. Die beiden Theile desselben sind: 1. Abhandlung über den Gebrauch und die Regulirung der Taschen- und Wanduhren, die, nach einer Einleitung über den Zweck und die Bestimmung dieser Anweisung, über den Gegenstand sehr umständlich und deutlich in 15 Capp. sich so verbreitet, dass Jeder über den Ankauf, die Beschaffenheit, die Behandlung und Erhaltung guter Uhren sich belehren kann. Es sind

S. 66. Aequationstafeln für alle Tage jeden Monats und S. 78. eine Tabelle über die Höhe der Stifte für die angenommene Länge der Mittagslinien beigefügt. 2. S. 79. Ein kurzer Zusammentrag von Regeln, Beobachtungen und Berechnungen zur Anwendung für die auf die gleiche Zeit gestellten Observationsuhren, 1. zum gewöhnlichen Gebrauche für das Publikum, 2. zur Bestimmung der Längen zu Land und Meer; als Anhang zur Abh. über die Kunst, wie man mit Pendel- und Taschenuhren umzugeben und sie zu richten habe; in 4 Capp., denen noch eine Anweisung, wie man die Mittagslinien der mittlern Zeit zieht, nebst Tabellen für die Tage jeden Monats, zugegeben ist. Dieser Theil ist natürlich nur für ein kleineres Publicum bestimmt.

Der vollkommene Juwelier, oder fasslicher und vollständiger Unterricht über den Schnitt, das Gewicht und den wahren Werth der Diamanten und Perlen. Mit Benutzung englischer Quellen herausgegeben von Joh. Gottlieb Beumenberger, Juwelier, Gold- und Silberhändler in Dresden. Mit Tabellen und 10 lithogr. Tafeln. Ilmenau 1828, Voigt. VI. 98 S. 8. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. Zwei und dreissigster Band.

Nur in der Einleitung (oder dem 1sten Hauptst. — denn eine Vorrede und Anzeige der gebrauchten Quellen oder Hülfsmittel vermissen wir —) berichtet der Vf., dass er schon über 30 Jahre lang einen Handel mit Diamanten und Perlen treibe und jene auch selbst schneide, und stets bemüht gewesen sey, gewisse Regeln zu finden, nach welchen man den Werth beider erkennen und die Diamanten auf die vollkommenste Art schneiden lernen könne. »Da ich, setzt er hinzu, meinen Zweck vollkommen erreicht zu haben glaube; so habe ich der Handlung und dem gemeinen Besten zur Liebe gegenwärtige Abhandlung herausgegeben, welche die Mittel enthält, wodurch die Neugierigen zu einer wahren Erkenntniss der Sache, besonders der Diamanten von einem bis hundert Karat gelangen können.« Diess zugleich Probe seiner Vortragsart, die freilich Manches wünschen lässt. In 23 kleinen Hauptstücken belehrt er über Diamanten, Brillanten, Rauten, den Schnitt der Diamanten, die brasilian. Diamanten u. s. f.

zwar nicht in der bequemsten Ordnung, aber doch sehr praktisch. Das 24ste Hauptst., S. 59, enthält ein »Verzeichniss einiger Schriftsteller, welche ehehin von den Diamanten und Perlen geschrieben haben; und wie weit man nach ihnen gekommen ist.« Es ist zu mangelhaft. Die 3 folgenden Hauptst. beschäftigen sich mit den Perlen. Das 28ste (Schluss) gibt die Ursache des Verfalls des Handels mit geschnittenen Diamanten und den Werth der mitgetheilten Belehrungen und aufgestellten Regeln an und entschuldigt die Unvollkommenheiten der Schreibart, »weil, sagt der Vf., ich mich der Gabe zu schreiben gar nicht rühme.« Desto mehr wird man sich an die vorgetragenen Sachen und Gegenstände halten. Von S. 75 an findet man Tafeln über die Kosten des Schneidens und über die Gewichte und Preise der Diamanten von 1—100 Karat.

Theoretisch-praktisches Handbuch der Essig- und Senfbereitung von Julius Fontenelle, Prof. der medic. Chemie etc. zu Paris. Aus dem Französ. übersetzt von Gustav Heinr. Haumann, Pfarrer zu Körner b. Mühlhausen. (Neuer Schauplatz der Künste etc. 33ster Band.) Ebend. 1828. X. 232 S. 8. nebst 2 Tabellen.

Eine Preisfrage der Gesellschaft für Pharmacie zu Paris (1827) gab dem, schon durch andere Schriften bekannten Vf., der selbst Mitglied jener Gesellschaft ist, Veranlassung, den praktischen Theil der Frage zu behandeln. Sein Lehrbuch der Essigbereitung enthält 5 Theile (über Essiggährung, Essigsäure, Weinessig, andere Essigarten, auch Holzessig und Arzneiessige und Anwendung des Essigs in der Medicin, den Künsten und der Haushaltung) und zeigt die verschiedenen Methoden der Essigbereitung prüfend an. Kürzer ist S. 175 ff. die Kunst der Senf-Bereitung, nebst den Eigenschaften des Senfes vorgetragen. Ein erklärendes Wörterverzeichniss (S. 208 ff.) ist denen, welche noch keine chemischen Vorkenntnisse besitzen, gewiss sehr nützlich.

Der wohlunterrichtete Ziegler, oder ausführliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten von Mauer- u. Dachziegel(n), nebst Vorschlägen zu einer ganz neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei, wodurch die Verfertigung der schwierigsten Ziegelarten, namentlich der Krampbreitziegel, er-

leichtert wird. *Von P. Schaller in Düsseldorf. Mit 9 lithograph. Tafeln. (Neuer Schauplatz der Künste etc. 34ster Band.) Ebendas. 1828. XVI. 280 S. 8.*

Nicht nur das Bekannte ist von dem Verf., der selbst eine Ziegelei und Töpferei angelegt hatte, die er aber aufgegeben hat, ausführlich, aber mit Beifügung eigner Beobachtungen, Erfahrungen und Bemerkungen vorgetragen, es sind auch neue Vorschläge zu Verbesserungen gemacht, die Beachtung verdienen, und Versuche angeführt. Seine Schrift ist unstreitig die vollständigste, belehrendste, anschaulichste, über die behandelten Gegenstände.

Literaturgeschichte.

Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. Bearbeitet von Johann Friedrich von Recke, Kais. Russ. Staatsrathe, Ritter des St. Wladimir-Ord. der 4ten Classe, mehrerer gel. Gesellsch. Mitgl. etc. und Karl Eduard Napiersky, Prediger zu Neu-Pebalg in Livland etc. Erster Band. A—F. Mietau, Steffenhagen u. S. 1827. XVI. 626 S. gr. 8.

Die Herren Verf. haben sich ein unläugbares Verdienst nicht nur um ihr Vaterland, sondern auch um die Literatur- und Gelehrten-Geschichte überhaupt durch dieses Werk gemacht. Zwar hat schon vor mehrern Jahren Gadebusch eine livländische Bibliothek herausgegeben, die auch mit vier Nachträgen versehen und durch Zusätze in Hupels Miscellaneen bereichert worden ist; aber theils ist seitdem schon ein Menschenalter verflossen, theils ist es unbequem, die literar. Nachrichten aus so vielen Schriften zusammenzutragen. Die Herausgeber, schon durch andere Schriften und gelehrte Studien bekannt, haben ungleich mehr geleistet und lange diese Arbeit vorbereitet. Sie haben nicht nur gedruckte Werke (von denen ein Verzeichniss S. XV f. gegeben ist) und einzelne kleine und meist seltene Schriften (von denen eine Uebersicht S. VIII. aufgestellt ist) sorgfältig benutzt, sondern sie sind von sehr vielen einheimischen und fremden (S. XI f. genannten) Gelehrten durch Mittheilungen unterstützt worden und mit rühm-

licher Gewissenhaftigkeit haben sie von allen diesen Quellen Gebrauch gemacht. Sie haben sich Meusel's Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller zum Muster in der Anlage und Ausführung genommen. In das Lexikon sind aufgenommen: 1. alle verstorbene und lebende Inländer der drei auf dem Titel genannten Provinzen, sie mochten leben, wo sie wollten; 2. alle gelehrte Ausländer, die in denselben Provinzen kürzere oder längere Zeit gelebt haben, mit Anführung aller ihrer Schriften, oder doch derer, die sie während ihres dasigen Aufenthalts herausgegeben haben; alle Ausländer, die etwas in Beziehung auf jene Provinzen schrieben; auch sind einige wenige Gelehrte erwähnt, die zwar nichts geschrieben, aber durch amtliche oder andere Wirksamkeit ausgezeichnet sind. Man lernt schon aus diesem Bande viele Männer nach ihren vornehmsten Lebensumständen und Schriften, die sonst fast unbekannt waren, kennen; man erfährt die Verfasser verschiedener anonymer oder pseudonymer Schriften; man wird noch zu manchen andern liter. Betrachtungen veranlasst. Selbst der luculente und gute Druck empfiehlt diess Werk. Vielleicht konnte der Raum mehr geschont, der Druck ökonomischer eingerichtet seyn, aber dann würde er auch nicht so gut in die Augen fallen. Es ist übrigens manches zu ergänzen geblieben, und Ref. wünscht daher den achtungswerthen Verfassern Beiträge dazu, Aufmunterung aber und Unterstützung zur ununterbrochenen Fortsetzung ihrer nützlichen und ihrem Vaterlande Ehre machenden Arbeit.

Deutsche Literatur. a. Neue Ausgaben.

Lehrbuch der theoretischen Chemie. Behufs seiner Vorträge und zum Selbstunterricht entworfen von Ernst Ludwig Schubarth, Dr. der Med. und Chir. ausserord. Prof. der Med. an der kön. Univers. zu Berlin, Mitgl. der kön. technischen Deputation für Gewerbe im Minist. des Innern u. der Polizei, Lehrer der Physik und Chemie am kön. Gewerbeinstitute etc. Dritte, durchaus umgearbeitete und verbesserte Ausgabe. Berlin, Rücker 1827. XIV. 746 S. gr. 8.

Noch waren nicht 5 Jahre verflossen, als 2 Ausgaben, die vorzüglich in dem pharmaceutischen Publicum verdienten Beifall gefunden hatten, vergriffen waren,

und diese dritte nothwendig wurde, bei deren Umarbeitung der kenntnissreiche Verf. den Mittelweg zwischen einem magern Abrisse und einem ausführlichen Handbuche eingeschlagen hat, die Anordnung der Materien etwas verändert, die neuesten Entdeckungen und Bereicherungen der Chemie und ihrer Literatur nachgetragen, die stöchiometrischen Zeichen und Formeln der einfachen und zusammengesetzten Körper, nach Berzelius, beigefügt, einige Gegenstände umständlicher und praktischer behandelt und manche Notizen in Beziehung auf technische Chemie eingestreuet und wichtige Thatsachen und Methoden bekannt gemacht hat. So ist diess Lehrbuch noch brauchbarer geworden.

Caroli Linnaei, Equ. stellae polaris, Archiatri Reg. etc. Systema Vegetabilium. Editio decima sexta, curante Curtio Sprengel, Equ. stellae polaris, Aquilae rubrae et Leonis Belgici, Prof. med. et rei herb. in Univers. Hal. Volumen V. sistens Indicem Generum, Specierum et Synonymorum, auctore Antonio Sprengel, Phil. D. LL. AA. M. Gottingae, libr. Dieterich. 1828. 749 S. gr. 8. mit gespalt. Col. 3 Rthlr. 8 Gr.

Ein mühsam ausgearbeitetes, alphabetisches Register, mit Anführung der Theile und Seitenzahlen des Werks, wo diese Pflanzen beschrieben sind.

Gedanken und Betrachtungen über die fünf Bücher des Moses. Ein Kommentar. Von Johann Georg Pfister, vormals Pfarrer zu Ober-Leichtersbach. Zweite, unveränderte Auflage. Würzburg, Etlinger. Buch- und Kunsth. 1828. 580 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der verstorb. Vfr. versichert, diese Gedanken zu seiner eignen Belehrung und Erbauung niedergeschrieben zu haben. Dann hätte er sie doch wohl nicht drucken lassen. Es ist aber auch Vieles darin, was andere Stände und Personen angeht, z. B. die Richter und Rechtsgelehrten, das militarische Conscriptionswesen.

Grundzüge der Gerichts-Verfassung und des untergerichtlichen Verfahrens, sowohl in streitigen Civil-Sachen, als bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kurhessen, von Johann George Wagner, Actuar und functionirendem Richter bei

dem Kurf. Hess. Justizamte zu Letra. Zweite, vermehrte Ausgabe. Marburg, Krieger u. Comp. 1827. X. 440 S. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Die erste Ausgabe dieses mit Fleiss und Einsicht bearbeiteten Werks war 1821 herausgekommen. Alle seitdem ergangene, theils abändernde, theils ergänzende gesetzliche Bestimmungen sind jetzt eingetragen und systematisch das Ganze zusammengestellt; beschränkt nur hat sich der Vfr. auf das, was Gesetze und Gerichtsbrauch über den kurhess. Process überhaupt und den Untergerichts-Process insbesondere bestimmt haben, alle von einander abweichende Bestimmungen aber einzelner für verschiedene Landestheile gegebener Verordnungen, namentlich der Hanauer Untergerichtsordnung, nicht angeführt. Die Einleitung trägt die Geschichte der Entwicklung der ältern hessischen Gerichts- und Rechts-Verfassung in ihrer gegenwärtigen Gestaltung kurz vor. Die erste Abtheilung, S. 25, enthält die Gerichts-Verfassung, die zweite, S. 57, das Verfahren bei den Untergerichten in Civil-Process-Sachen, die dritte, S. 297, das Verfahren bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

D a r s t e l l u n g des Ungarischen Privat-Rechtes. Nach dem in seiner Art als classisch allgemein anerkannten Werke: Institutiones Iuris privati Hungarici des Hrn. E m e r i c h v. K e l e m e n, k. Rathes u. Prof. an der k. Univ. zu Pesth. Mit Berücksichtigung der gleichfalls hochgeschätzten Werke der Herren P. T. Elias von Georch, von Kövi, von Fleischhaker u. s. w. Bearbeitet von J o h a n n v o n J u n g, k. k. öff. Prof. des Ungar. Privatr. und des allgemeinen Bergrechts an der Wien. Univers. und aller Ungar. Rechte und des Bergrechts in der Theresian. Ritter-Akademie etc. Zweite Auflage. Erster Band. X. 460 S. gr. 8. Zweiter Band. 598 S. Wien 1827, Beck. 4 Rthl. 10 Gr.

Unstreitig das vollständigste und lehrreichste Werk über das Ungar. Privatrecht, dessen Quellen (vornämlich die goldene Bulle des Kön. Andreas II. und das Gesetzbuch des Verböcz 1516, das aber erst 1622 gesetzliches Ansehen erhielt) S. 1—14 angezeigt sind, in der ersten Auflage 1817 noch mangelhaft, jetzt nicht nur an mehreren Stellen berichtigt, sondern auch mit neuen, wichtigen Abhandlungen vermehrt; in 4 Bücher (vom Per-

sonen-Rechte, vom Sachenrechte, von den Klagen oder der Art, sein Recht vor Gericht zu verfolgen) mit mehrern Unterabtheilungen gebracht und (B. II. S. 401 ff.) mit einem: Allgemeinen, in alphab. Ordnung verfassten Verzeichnisse aller Gerichtsgegenstände, nach diesem Werke und dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche zusammengestellt, versehen. Auch Papier und Druck empfehlen das achtungswerthe Werk.

Systematisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde; zum Gebrauche für Aerzte, Wundärzte, Rechtsgelehrte und zum Leitfaden bei öffentlichen Vorlesungen. Von Joseph Bernt, Dr. der Heilkunde, ord. und öff. Prof. der Staatsarzneikunde an der hohen Schule zu Wien etc. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Wien, 1828, Wallishausser. XIV. 444 S. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Die 2te Auflage, die der ersten (1813) bald (1817) folgte, hatte schon bedeutende Zusätze und Verbesserungen erhalten; die gegenwärtige ist umgestaltet, ohne ihren Umfang zu vergrössern oder ihren Preis zu erhöhen. Früher und jetzt sind zu den wichtigen Verbesserungen und Ergänzungen nicht nur die Werke ausgezeichneter in- und ausländischer Schriftsteller, sondern auch eigene Versuche und Beobachtungen, zu denen der Vf. mannichfaltige Gelegenheit hatte, benutzt worden. Nach einer Einl., die von dem Ursprunge, dem Begriffe, dem Namen, der Eintheilung, den Hülfswissenschaften, der Literatur u. s. f. der gerichtlichen Arzneikunde handelt, trägt das 1ste Hauptstück die Untersuchungen am gesunden Menschen vor, (betreffend Alter, Lebens-Perioden und Dauer, körperliche Missstaltungen, Zeugungs-Vermögen und Unvermögen, Schwangerschaften, Geburten, in 5 Abschnitten), das 2te (S. 145) Untersuchungen am kranken Menschen (in 2 Abschn. über zweifelhafte Krankheiten, strafbare Beschädigungen (nicht tödtliche Verletzungen, Vergiftungen) und Störungen der Gesundheit), das 3te S. 223. Untersuchungen an todten Menschen (todten Neugeborenen, todten erwachsenen Personen, in 2 Abschn.). Die beiden letzten Hauptstücke sind vorzüglich umgestaltet, indem im 2ten von den nicht tödtlichen Verletzungen und Vergiftungen, im 3ten von den tödtlichen und zwar ausführlicher gehandelt, die Lehre von den zweifelhaften Todesarten der Neugebornen gänzlich umgeändert und eine zuverlässi-

gere Prüfungsmethode empfohlen ist. Uebrigens ist auch durchgängig eine ausgewählte Anzeige von Schriften beigefügt.

b. Almanachs und Taschenbücher.

Orphea. Taschenbuch für 1829. Sechster Jahrgang. Mit acht Kupfern nach Heinr. Ramberg. Leipzig, Ernst Fleischer. 352 *S.*

Es ist die sechste Gallerie zu den Opern, welche mehrere Scenen aus Oberon darstellt, wozu der Stoff von den Darstellungen auf der Leipziger Bühne hergenommen ist. Die Worte des Textes nach Hell's Uebersetzung sind jeder Scene beigefügt. Fünf Aufsätze machen den Inhalt des Tbs. aus: Hannovers Spartaner, histor. Erzählung von Wilh. Blumenhagen, S. 1—100 (bei dem Ueberfalle Hannovers durch den kriegslustigen Herzog Heinrich von Braunschweig, der seit 1484 besonders feindselig gesinnt gegen die Hannov. Bürgerschaft war). S. 101—160. Der goldene Zahn, ein Mährchen von C. G. Prätzel (nur für ein Mährchen zu gedehnt) S. 161—272. Der Verschollene (ein in der Welt Verschollener und doch noch Lebender), Novelle von L. Kruse. S. 273—314. Die graue Maske. Von Caroline Baronin de la Motte Fouqué (eine schauderhafte Dichtung). S. 315—352. Der Bindergesell (aus Oedenburg in Ungarn und seine geliebte Sanderl, des Meisters Tochter), romantisches Idyll, von Fr. Kind. Man sieht wie für mannichfaltige Unterhaltung gesorgt ist. Von S. 353—382 sind Verlags-Berichte von E. Fleischer angehängt, eine andere Art von Unterhaltung.

Toiletten - Almanach. 1829. *In kleinsten Format.*

Man kann kaum etwas Niedlicheres sehen. Ueber jedem Monate sieht man ein Miniaturgemälde eines grossen und merkwürdigen Ortes, und so sind hier die Löwenburg bei Cassel, Dresden, Frankfurt a. M., Heidelberg, München, der Johannisberg, das Heidelberger Schloss, Hamburg, Wien, London, Bern, Presburg, abgebildet. Ein kleiner Spiegel, ein Notizenblatt nebst Bleistift ist beigefügt. Selbst das Futteral ist sehr elegant.

Taschenbuch für Damen. Auf das Jahr 1829

Mit zehn englischen Kupfern. Stuttgart und Tübingen, Cotta'sche Buchh. XXXIV. 428 S.

Die in England gemalten und gestochenen Kupfer haben auch englische Unterschriften, ihre Erklärung deutsch, in Versen oder in Prosa. Es sind: Fatime und Euphrosyne. Die Griechin Euphrosyne stirbt, als sie die Nachricht vom Tode ihres geliebten Carlo in der Schlacht erhält, im Beiseyn iher Mutter; der (Heiraths-) Antrag (an ein Mädchen in einem Briefe ihres Geliebten); der träge Schulknabe (und Liebhaber); Alice (die einzige reiche Tochter eines reichen Mannes, um die ein alter Hagestolz, Licenciat der Rechte, bei dem Vater anhält, aber einen Korb von dem Mädchen nach Hause bringt); eine ländliche Küche (die zugleich als Wohnzimmer der Familie dient, aber sehr reinlich ist); der blinde Pfeifer; der Schwank im Palaste (einem alten, eingeschlafenen Hofcavalier werden von Damen Schminkpflästerchen aufgeklebt und ein Häubchen aufgesetzt); Marcus Curtius (sich zu Pferde in den durch ein Erdbeben entstandenen Schlund stürzend); der Leuchtthurm von Eddystone; Aussicht am Ganges (vortrefflicher Stich). Die Aufsätze (in Prosa und in Versen, ausgezeichnet) sind: S. 1. Albrecht Dürer in Venedig, Lustspiel in einem Aufzuge (in Jamben) von Eduard von Schenk (zum erstenmal dargestellt auf dem königl. Hoftheater zu München am 7. Apr. 1828 zur 300jähr. Gedächtnissfeier Dürers). S. 61. (Drei) Gedichte von H. Heine (Tragödie, Ramsgate, neuer Frühling). S. 73. Acerbi, eine (sehr lange) Novelle von W. Alexis. S. 249. Gedichte, von Jos. Christ. Baron Zedlitz (schwere Wahl; die Dorfkirche; Frühlingslied; die nächtliche Heerschau). S. 257. Der Recensent, Novelle von A. v. Tromlitz (der Recensent hat wenig darin und damit zu thun; der Hygyea (S. 288.) wird er zumuthen, das andere v von sich zu thun, wenn sie nur das erste behält). S. 412. Trost in Briefen (kleines Gedicht) von Tiedge. S. 414. Einladung nach der Insel Palmaria, an den Freiherrn von Rumohr, von August Grafen von Platen. S. 416. Die beiden Schwestern (Liebe und Religion, zartes Gedicht) von Elise von der Recke. S. 419. Lieder von Carl Felder (darunter auch Waldlieder).

Huldigung der Frauen. Ein Taschenbuch für das J. 1829, Herausgegeben von J. F. Castelli. Siebenter Jahrg. Mit 6 Kupf. Wien, Tendler. 400 S.

In Prosa ist mitgetheilt: S. 8—166. Die Klosterruine in Norwegen (die längste Erzählung) von L. Kruse (nach einem Criminalfalle, der sich vor nicht vielen Jahren in Norwegen zugetragen haben soll, mit einem Kupfer). S. 181—243. Der Spuk im Vorstadthause, nach einem wahrhaften Rechtsfalle, von Weingarten (mit einem Kupf.). S. 247—49. (Drei) Anreden von Sultaninnen in Schreiben. Uebersetzt aus der Sammlung von Staatsschreiben des türkischen Dichters Nabi (nicht Nebi, eine Bemerkung des Hrn. v. H. über den Unterschied beider Aussprachen, die denen gilt, die noch immer Motanabbi statt Motenebbi schreiben!) von J. v. Hammer. S. 257—327. Der alte Steinbruch im Wolfsgraben, eine Erzählung von Stierle Holzmeister, k. k. Hauptmann (mit einem Kupf.). S. 335. Drei kleine Erzählungen von Johann Grafen Mailáth (1. das Fräulein von Bodmann, nach einer Sage mit Abb. des Fräuleins; 2. Andor und Juczi, aus dem Ungarischen des Kisfaludi; die Gaben, oder die Königstochter mit wundersamen Gaben). S. 358—62. Das weibliche Concert, eine Parabel. Poetische Beiträge (grösstentheils kleine) haben 28 genannte und ungenannte Dichter und Dichterinnen geliefert, meist längst bewährte. Der Ballade von Castelli: Sibille, Herzogin der Normandie, ist ein Kupfer beigefügt. Nüsse zum Aufknacken für schöne Zähne (Räthsel, Charaden, Logogryphen) machen den Beschluss. Allenfalls kann man einen Nussknacker dazu nehmen.

Gedenke Mein, Taschenbuch für das Jahr 1829. Herausgegeben von Archibald. Naumburg, Wild'sche Buch- und Kunsthandlung. 414 S. kl. 8.

Sieben Aufsätze, ob immer an das Gedenke Mein erinnernd? wir entscheiden es nicht. S. 1—100. Es giebt keine unglückliche Liebe, Erzählung von Carl Heinrich (möchte nur die Erzählung den Ausspruch bestätigen). S. 101 f. Denken und Thun (schlechte Verse). S. 103. Das Wiedersehen, ein Bruchstück aus dem Tagebuche eines Freiwilligen (vom J. 1813), von Carl Friedr. Lüdicke (vorzüglich eine anschauliche Beschreibung der Schlacht bei Grossgörschen 2. Mai). S. 135. Kleine Streifereien in Rübezahls Reich, von Archibald (Erinnerungen von einer Reise ins Riesengebirge, insbesondere an Fischbach, das Lustschloss des Prinzen Wil- von Preussen, mit der Schneekoppe, die der Vfr. bestie-

gen, beschlossen). S. 193. Ursula von Leutsch, von Heinr. Schwerdtner (Novelle aus dem ersten Drittel des 16ten Jahrh. Mit Ursula stirbt ihr geliebter Carlowitz zugleich). S. 256. Elfride, Trauerspiel in 5 Acten (und Jamben, von einem Ungen.; die Handlung in England, nach der Mitte des 10ten Jahrh.; der Dialog oft matt; in Reimversen schliesst der Mönch: die Schuld darf nimmer der Liebe sich nahn). S. 375. Kriegsbilder (wahre und treffende, aus dem J. 1812 in Polen). Das Taschenbuch empfiehlt sich durch grössern und deutlichern Druck, als die gewöhnlichen. Kupfer hat es nicht.

The English Fireside upon the banks of the Rhine. An Almanach for the year 1829, exhibiting a choice of English and German tales, poems and historical anecdotes, selected by J. Hedman, master of Arts. Embellished with (7) superb engravings (und mit Musikbeilagen). Heidelberg, Engelmann. 324 S.

Für Freunde und Kenner der engl. Literatur ein angenehmes Geschenk. Das Titelkupfer ist das schöne Brustbild der Rebecca, dann ihre Schilderung in Scott's Ivanhoe. Der Almanach selbst enthält: S. 1. Neujahr, ein Sonnet von Edm. Spencer. S. 2. Lord Byron's Abschied von Newstead Abbey, eines der frühesten Gedichte desselben 1803, nebst Abbildung. S. 4. Dessen letzte Ode, Missolunghi, Febr. 1824. S. 6. Der Rhein (aus den Tales of continental life, Lond. 1827, Prosa). S. 15. The Castle of the Convent Lake (Laach Schloss und Helena, Tochter des Grafen von Laach, Erzählung aus der neuesten Zeit, in 12 Capp.). S. 120. Richard I. Löwenherz, Kön. v. England (Ruinen des Schlosses Trifels, nebst Abbild., Gefangenschaft Richard's daselbst, Gesänge von ihm in damal. Sprache, mit engl. Uebersetzung, Briefe an seine Mutter 1193, die drei Pilger, des Königs Befreiung aus der Gefangenschaft 1194). S. 145. Fortschritte der engl. Poesie von 1400 bis 1800 (Proben der engl. Poesie von: Jeffrey Chaucer 1400, dem Earl of Surrey 1546, Edmund Spenser 1598, dem Andenken eines geliebten Weibes, aus den Zeiten Karls I. 1645; John Dryden 1690; David Mallet 1731, Wilh. Roscoe 1796, Geo. Crabbe 1810). S. 170—258. The Entail of the mysteries of the Manorhouse (aus dem Deutschen des C. T. A. Hoffmann übersetzt von P. Will). S. 259. Believe me, if all those endearing young charms (ein Gesang, der so anfängt, mit Musik

und einem Kupfer). S. 260. Glenrowan, eine schottische Sage. S. 289 u. 324. Zwei Gesänge von Tho. Moore in irländischer Tonart, mit Musik und 2 Kupf. S. 290. Nächte in dem Wachhause. S. 317. Sieben Gedichte (darunter zuletzt ein lappländischer Gesang). S. 323. Maria, Königin von Schottland zu Dunbar Castle (kurze Erzählung, mit Kupf.). Die eine Seite des Umschlags stellt Heidelberg, die andere Nonnenwörth und Rolandseck dar.

Frauentaschenbuch für das J. 1829 (*Funfzehnter Jahrgang*), *herausgegeben von Georg Döring. Nürnberg, Schrag.* 467 S.

Nicht mehr in der mystischen und religiös-spielenden Manier, wie ehemals geschrieben, die nur hysterischen Weibern gefallen konnte; nur ein Nachhall davon in dem kleinen Gedichte des Herausg.: Der Mütter Engel, zum Titelkupfer und in der Erklärung der seltsam zusammengesetzten Bilder des Titelblatts. Mit 3 Numern sind die Kupfer zu van der Velde's Schriften fortgesetzt: 1. Axel, 2. Prinz Friedrich (von Neuhof), Sohn des Sommerkönigs von Corsica, Theodor, 3. die Malteser (Cölestine sterbend und ihr Geliebter, Paul von Flemming). Die Gegenstände der übrigen Kupfer sind zwei altdeutsche Bildhauerarbeiten: 1. Maria (jetzt in der Kaisercapelle auf dem Schlosse zu Nbg.), 2. das Gänsemännchen (das einen kleinen Röhrbrunnen zu Nürnb. ziert); ferner: Aussicht vom fünfeckigen Thurm gegen die Burg; der Sieweltburm mit der Hasenburg. (Brav gearbeitete Kupfer). Aufsätze: S. 3. Der Nabob, Novelle von Leop. Schefer (kein indischer Nabob, sondern englische Geschichten, mannichfaltig und charakteristisch). S. 169. Todtenopfer: 1. auf Wilh. Müller vier (mittelmässige) Gedichtchen von Wilh. Kilzer. 2. S. 172. Nachruf an Wilh. Hauff, 3. kleine Gedichte von Geo. Döring. S. 174. Die Auswanderer (eine englische Familie nach Nordamerika), Erzählung von Geo. Döring. S. 356. (Tändelndes) Lied von Manfred, und einige vorzüglichere von Alex. Baron Simolin; Romanze, die Sonnenblume, von Krug von Nidda. S. 363. (drei) Gedichte von Dr. G. von Mayr. S. 368. Die Verwaisten, Novelle von Friedr. Mosengeil (sehr unterhaltend). S. 417. Die Leibeigenen. Erzählung (aus der ältern thüringischen) Geschichte von Frieder. Lohmann.

Genealogisch-historisch-statistischer Almanach. Sechster Jahrgang, für das Jahr 1829. Herausgegeben von G. Hassel. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1829. VIII. 572. 148 S. nebst Tab.

Der genealogische Theil ist neu bearbeitet und durch Benutzung des Frankfurter Staatshandbuchs 1828, und mitgetheilter Nachrichten berichtigt und ergänzt worden, und eben so haben auch die andern Theile Verbesserungen, Fortsetzungen und Zusätze erhalten. Diese Theile sind: Genealogie: 1. die fünf grossen Mächte von Europa, nebst statist. Uebersichtstabelle; 2. deutscher Bund (a. die deutschen Bundesstaaten, mit statist. Ueb. Tab., b. mediatisirte Standesherren, c. deutsche Fürstenhäuser in andern Staaten); 3. die sämmtlichen übrigen europ. Staaten, unter denen auch Hellas, aber doch nur als Anhang des Osman. Staats sich befindet; 4. die vornehmsten aussereurop. Staaten, mit statist. Uebersichts-Tabellen, woran sich eine Uebers.-Tabelle der ganzen Erde und eine statist. Uebersicht der Polarländer schliesst. — Geschichte: 1. Chronol. Uebersicht der Hauptbegebenheiten im Volks- und Staatsleben vom Anfange der Zeitrechnung bis 1. Jan. 1828; 2. Chronik des Tages (Jul. 1827 bis dahin 28); 3. Nekrolog der im J. 1827 verst. Gelehrten und Schriftsteller. Ein Register über den geneal. statist. Theil macht den Beschluss.

Rosen, ein Taschenbuch für 1829. Leipzig, Leo. 558 S. 6 Kupf.

Die Kupfer sind eben so schön, als die Mädchen, gehören den Gedichten und Erzählungen an. Denn zwei Gedichte von dem Herausg. Theod. Hell, Rosa unica (Die Einzige) und Widmungs-Sonett eröffnen den Jahrgang, den vier Aufsätze empfehlen: S. 1. der (verhängnissvolle) Rubinen-Ring (aus Frankreichs Hofgeschichte in der 2ten Hälfte des 17ten Jahrh. geknüpft). S. 123. Der Wahn, eine Erzählung von C. v. Wachsmann. (Schweden und Norwegen sind die Schauplätze der Begebenheiten, die sich mit zwei Hochzeiten an Einem Tage endigen). S. 223. Historisch-romantische Erzählung von A. v. Tromlitz (aus Böhmens Geschichte zu Anfange des 30jährigen Kriegs, der schon zu manchen historisch-romantischen Erzählungen Stoff gegeben hat). S. 417. Fürstenherzen oder, die Prinzen von Lüneburg.

Eine histor. Erzählung von Wilh. Blumenhagen. (Wenn auch mehr Historisches, als in dem vorhergehenden Aufsatze, hier gefunden wird, das Romantische fehlt nicht, und darüber erklärt sich der Vfr. S. 557 f. sehr befriedigend, zugleich eine künftige Darstellung des Stammherrn des jüngern Lüneburg. Hauses in seinen spätern Lebensperioden verheissend.)

Vergissmeinnicht. Ein Taschenbuch für 1829, von H. Clauren. Ebendaselbst, 364 *u.* 80 *S.*

Auch diessmal hat Hr. Th. Hell durch ein Widmungs-Sonett den Jahrgang eingeführt, der zwei, durch die Verwickelung anziehende, Erzählungen enthält: Das alte Schloss zu Marienlinde, wozu der mit besondern Seitenzahlen versehene Nachtrag gehört: Aufschluss der Erzählung: das alte Schloss z. M., der recht viel Zärtliches von der Liebe aussagt; und S. 183. Das Lilo-Fischchen (ein heilbringendes Goldfischchen). Zu jeder dieser Erzählungen gehören 2 anmuthige Kupfer, ausser welchen dieser Jahrgang noch trefflich gezeichnete und gestochene Brustbilder von Josephine Maximiliane Auguste, Kronprinzessin von Schweden, geb. Prinz. von Leuchtenberg, Marie Josephe Amalia, Königin von Spanien, geb. Prinz. von Sachsen und von Constantia Tibaldi (seit Aug. 1828 kön. sächs. Kammersängerin), jetzt auf einer Kunstreise begriffen, diesen Jahrgang zieren.

Almanach auf das Jahr 1829. Aus dem lithographischen Institut von C. F. Müller in Carlsruhe. (8 *Gr.*)

Unstreitig der kleinste von allen Almanachen, viel kleiner, als der oben angeführte Toiletten-Almanach; und doch enthält er viel; ausser den Monaten und deren Tagen und Namen, Anzeigen der Jahreszeiten und des Alters der vornehmsten Regenten, Abbildungen von Constantinopel, Lissabon, Don Miguel, Navarin, Capodistrias, Codrington und auf dem Umschlage den Dardanellen in Europa und in Asien.

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1829. Fünfter Jahrgang. Gotha, Perthes. VI. 518 *S.* 20 *Gr.*

Die Zahl der in diesen Jahrgang aufgenommenen ist bedeutend vermehrt und die frühern Artikel sind meist vollständiger gemacht. Es sind auch ausländische

gräfl. Häuser (aus Ungarn, Frankreich, Dänemark, der Schweiz etc.) aufgeführt und von mehrern Geschlechtern sind auch geschichtliche Nachrichten gegeben, wenn es nicht schon früher geschehen war. Ein Nachtrag, S. 309, enthält noch fünf gräfl. Geschlechter (darunter ein polnisches) und ein Nekrolog führt die verstorb. Glieder einiger Geschlechter vom Febr. 1827 bis Aug. 1828 an. Vorausgeschickt ist ein Verzeichniss der fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen mediatisirten Standesherren.

Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Joh. Gottfr. Sommer, Verfasser des Gemäldes der physischen Welt. Siebenter Jahrgang. Mit sieben Kupfern und Steindrucktafeln. Prag, Calve'sche Buchh. 1829. XCV. 370 S. geb. 2 Rthlr.

Den Anfang macht, wie immer, S. V ff. die allgemeine Uebersicht der neuesten Reisen und vornehmsten geogr. Entdeckungen. Fortsetzung und Ergänzung zum vorigen Jahrgange. Zuerst die Nachrichten von Laing's und Clapperton's Tode; dann von (dem wahrscheinlich auch todten) Dickson, und dem Obersten Denham (zu Sierra Leone †). S. XI. Englische Niederlassung auf der Insel *Fernando Po* im Busen von Bonin durch Capt. Owen im Nov. 1827 gegründet, zu Clarencetown. Rüppel's Rückkehr 1827. Lieut. Farewell's Kolonie 1824, an der Ostküste Afrika's bei Natal gegründet und ihr Fortgang, S. XV. — Parry's letzte Reise, S. XVIII, und ihre Ergebnisse. (Der jüngere Scoresby hält die Erreichung des Nordpols von Spitzbergen aus nicht für unmöglich). S. XXXVI. Capt. Franklin's und D. Richardson's Reise nach den nordamerikan. Küsten des Eismeers. S. XXXIX. Russische Reisen zu dem Kupferflusse, der nicht mit dem Kupferminenflusse verwechselt werden darf. S. XLII. Verbindung der russisch-amerikan. und der Hudsonsbay-Gesellschaft. S. XLIV. Neuere Reisebeschreibungen über die Vereinigten Staaten und das brittische Nordamerika. S. XLIX. Ward über Mexico, Andrews über das Innere von Südamerika, Weiller's (von Genf) Reise nach Peru, von Langsdorff's durch Brasilien. S. LVI. Fahrt der engl. Schiffe the Adventure and the Beagle zur Untersuchung der Magellanstrasse 1826 f. — S. LX. Prof. Hansteen's

Reise nach Sibirien und andere Reisen nach dem europ. und asiat. Russland, dem Kaspischen Meere und Kaukas. Gebirge, besonders (S. LXV) des Prof. Eichwald See- und Landreisen dahin. S. LXXI. Des Grafen Alex. de la Borde Reisen durch die asiatische Türkei. Sadlier's (engl. Capt's) Reise nach Arabien. Aus Heber's Reise durch die obern Provinzen Hindustan's soll erst im folgenden Jahrgange Einiges mitgetheilt werden. S. LXXIX. Crawfurd's Reise nach Ava an den Hof des Birmanischen Herrschers und (S. LXXXIV) Einiges von der birman. Literatur und chronologischen Tafeln, die bis 543 vor Chr. Geb. hinauf gehen. S. LXXXVI. Des Julius v. Blosseville Reise in den indischen und chinesischen Meeren. S. LXXXVIII. Das Innere von Neuholland wird von den Engländern immer mehr untersucht. Engl. Niederlassung auf der Insel Melville. S. XCII. Des franz. Capit. Dumont d'Urville Reise in den Gewässern Australiens. Eine Menge neuer Inseln sind entdeckt worden. — Zu dieser, wie man sieht, nur mangelhaften Uebersicht ist das Meiste aus den Nouvelles Annales des Voyages, dem Bulletin univ. des Sc. géogr., der Hertha und den geogr. Ephemeriden gezogen. Die fünf Abhandlungen des Taschenbuchs sind: S. 1 — 157. Constantinopel (aus v. Hammer's Constantinopolis und der Bosporus und des Grafen Raczynski Reisen ausführlich beschrieben). Dazu gehören 3 Kupfer: Ansicht von Constantinopel aus Choiseul-Gouffier's Reise (Titelk.) und ebendaher das Adrianopler Thor (S. 19) und die Moschee Suleimans des Grossen. — S. 148—245. Der Mexicanische Freistaaten-Bund (hauptsächlich nach H. G. Ward's, des britt. Geschäftsträgers daselbst, Mexico in 1827, London 1828, II. BB.) Daraus sind auch die 2 Steindrucke: das Innere einer Indischen (mexicanischen) Hütte S. 176, und S. 234, Collegiatkirche zu Unserer Lieben Frauen von Guadalupe in Mexico genommen. — S. 246—314. Beechey's Reise zur Erforschung der Nordküste Afrika's, östlich von Tripolis. Daraus bei S. 306. Plan des Hafens und der Ruinen von Apollonia, Steindr. — S. 315—358. Die Gebirgs-Lappländer in Finnmarken, aus des Arthur de Capell Brooke A Winter in Lappland and Sweden with various observations relating to Finmark and its Inhabitants, made during a Residence at Hammerfest, near the North Cape, Lond. 1827, 4. mit vielen Steintafeln und einer Charte der Scandinav. Halbinsel (man kann

diess Werk als den 2ten Theil von desselben Vfs. Travels through Sweden, Norway and Finmark to the North Cape in the Summer of 1820 ansehen). Daraus S. 322 die Ansicht des Zeltes eines Berg-Lappländers (Steindr.) entlehnt. S. 359—370. Hammerfest (auf der Insel Qualöen, d. i. Wallfisch-Insel; (einer der vielen Inseln, mit welchen die ganze nordwestliche und nördliche Küste Norwegens bis zum Nord Cap eingefasst ist) und sein Handel (fremder und einheimischer), aus demselben Werke Brooke's und einem frühern von Leop. von Buch gezogen.

Schlesischer Musen-Almanach 1829. *Herausgegeben von Theodor Brand. Breslau, Aderholz.* XX. 258 *S. mit* 5 *Steindr.*

Da die vorigen drei Jahrgänge Beifall in Schlesien und auswärts gefunden haben, so wird er diesem vierten, da er noch besser, auch äusserlich, ausgestattet ist, noch weniger versagt werden. Haben auch einige aus Schlesien gebürtige Dichter keine Beiträge eingesendet, so treten dagegen mehrere Andere mit ihren Dichtungen zum erstenmale auf (es sind überhaupt 59 Dichter und Dichterinnen, deren Geistes-Erzeugnisse man hier vereint findet) und Andere haben für die Zukunft ihre Beiträge versprochen. Die hier gelieferten sind aus vielen Mittheilungen ausgewählt, und, findet nicht jeder Leser sich durch alle befriedigt, so darf man die Bemerkung des Herausg. nicht übersehen, »dass die 2000 Subscribenten des Almanachs aus allen Ständen sind« und folglich auf Alle Rücksicht genommen werden musste. Die fünf Porträts, von einem jungen Lithographen *Santer* zu Breslau ausgeführt, sind sehr gelungen. Es sind die Bilder (auf halben Leib, mit biograph. Notizen) von Karl Franz van der Velde (geb. zu Breslau 27sten Sept. 1779, daselbst gestorb. 6ten April 1825, von C. G. Nowack); Carl Weisflog (geb. zu Sagan 27. Dec. 1770, gest. 17. Jul. 1828, als Stadtgerichtsdirector in Sagan, von demselben); Karl Schall, geb. zu Breslau 24. Febr. 1780 (jetzt Red. der Breslauer Zeit.); Heinr. Grünig, geb. 17. März 1781 zu Breslau, Justizcommissar beim Breslauer Stadtgerichte (Notizen über beide von Th. Brand); Andreas Gryphius, geb. zu Gross-Glogau 11. Oct. 1616, gest. daselbst 16. Jul. 1664 als Landsyndikus (von C. G. Nowack, mit Anzeige der Ausgaben seiner Gedichte).

c. Journalistik.

Minerva, ein Journal histor. und polit. Inhalts, vo Dr. *Friedr. Alex. Bran.* 148ster Band. Oct. b Dec. 1828. *Jena, Bransche Buchh.* 472 S. 8. 3 Rthl

October-Heft: S. 1 f. Ideen der Königin Elisabet von England über die Ehen protestantischer Geistliche unter ihren Unterthanen. (Sie erschwerte und beschränk te sie, nach Hallam). S. 3—32. Beschluss des Gemä des von Columbien (über den natürlichen Reichthum Producte, Hindernisse des Ackerbaues; die Cordilleras die Zölle; S. 20. Mineral-Reichthum Columbias; Berg werksgesellschaften; Perlenfischerei). S. 33—92. Red des Hrn. Geh. Hofr. und Ritters Dr. *Heinrich Ca Abraham Eichstädt* zu Jena, gehalten am 9. Aug. 182 in dasiger Univ. Kirche bei der akad. Todtenfeier zur Andenken an den höchstsel. Grossh. Carl August zu S W. als durchlauchtigsten Rector der Univ. Aus den Latein. übersetzt vom Oberconsist. Director, Hrn. Dr *Peucer* in Weimar. (Diese Rede ist auch einzeln ab gedruckt, und wird unter den angegebenen Titel ver kauft für 6 Gr. — Die treffliche Rede ist hier auch mit einigen neuen Anmerkungen begleitet). S. 93—127 Memoires des Herzogs von Rovigo; Fortsetzung seine Mission in Spanien (zu Madrid und Bayonne). S. 12 —160. Notiz über Alexander, Kaiser von Russland, au dem Französ. (eines evang. Predigers, H. L. E. — übe seine religiöse und sittliche Umänderung seit 1812 durch fleissiges Lesen der heil. Schrift, seine Unterredung mi Frau v. Krüdener und mit dem Verfasser, den Ursprung der Acte der heil. Allianz. Vgl. Tüb. Lit. Bl. Nr. 82 S. 325. 83. 329. *Empaytaz* ist der bekannte Vfr. da von). — *November*: S. 162. Ueber das Verhältniss ver schiedener Religionsparteien zum Staate und über d Emancipation der Juden. Noch ein dikäopolitisch Versuch vom Prof. Krug in Leipz. (der erste, im Se Ueber das Verhältniss protest. Regierungen zur päp lichen ist unter diesem Titel besonders abgedruckt. I wird in Eingange des gegenwärtigen vertheidigt. Jet wird vorzüglich die Emancipation der Juden empfohl und 6 Einwürfe dagegen beantwortet. Auch diese A handlung ist einzeln abgedruckt). S. 200. Ueber d Werth der Provinzial-Gesetze mit besonderer Rüc sicht auf Preussen. Insbesondere wird das Bauernrec die Städte-Verfassung, Gewerbe, Zünfte, Innunge

Lehrrecht, betrachtet und Mehreres gegen die Beibehaltung der Provincialrechte angeführt). S. 246. Forts. des Auszugs aus den Memoiren des Herz. von Rovigo (Savary als Polizei-Minister). S. 291. Die Wuth der englischen Zeitungsschreiber (gegen Wellington, die Monarchen von Russland und Frankreich u. s. f.). S. 304. Beschreibung der Stadt Schumla und ihrer Umgegend (in Bulgarien, der frühern Geschichte und Belagerungen der Stadt). Aus dem Französ. des Hrn. Barbié du Bocage). — *December:* S. 323. Ueber die Preuss. Städteordnung von 1808 (gegen Hrn. v. Raumer). S. 335. Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse in Java (den Krieg der Regierung mit den Eingebornen im Innern seit 1825). Eingesandt von einem in Batavia lebenden Deutschen, vom 25. Febr. 1828 (Knörle unterzeichnet). S. 379. Chronik des Lissaboner Hofes. Aus dem Engl. (Forts. vom Juliheft, S. 135 ff. Die geheime Geschichte des portug. Hofes seit 1805 ist nichts als eine fortlaufende Reihe von Anschlägen der ehrgeizigen Königin, von deren Muthwillen mehrere Anekdoten erzählt werden. Der Tod des Königs Don Juan VI. ist ein Räthsel). S. 416. Häufige Güterverkäufe und Zinsen der Obligationsschulden in England. S. 421. Beschluss der Beschreibung der Stadt Schumla u. s. f. (Relation des Angriffs und der Vertheidigung von Schumla im J. 1774, von Vassif Efendi. Spätere Geschichte). S. 437. Literarisches (Lächerliches, z. B. des Prof. Lips Theilungsentwurf der Türkei, wo Hr. v. Rothschild König von Palästina wird; die militär. Vorschläge des Hrn. Julius v. Voss; andere Sonderbarkeiten aus der Schrift die Unterwelt, aus Ferd. Jahns Ahnungen, Leo's Vorlesungen über die jüdische Geschichte). S. 460. Geographisches und Statistisches (Versuch des Kön. Radama von Ova auf Madagascar, seine Unterthanen zu cultiviren). S. 463. Seidenhandel in Grossbritannien. S. 469. Vermischtes.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. LVIIster Band. Jahrgang 1828. Zehntes bis zwölftes Heft. Jena, Bran'sche Buchh. 490 *S.* 8.

10*tes Heft,* S. 1—29. Von den Freimaurern, Jesuiten und Juden in Portugal. Aus dem Englischen (mit einigen Anmerkungen des Uebers. — S. 21. ist ein Aufsatz aus der Lissaboner Zeitung mitgetheilt, welcher die Identität der Juden und Freimaurer beweisen soll: Die

entlarvte Freimaurerei). S. 30 — 67. Ueber Mexico, nach dem Monthly Review, wo der Aufsatz grösstentheils aus den neuen Werken von Ward und Beaufoy gezogen ist. S. 67 — 151. Sclavenhandel und Zustand der Sclaven in den Colonien (aus dem Précis historique de la traite des noirs et de l'esclavage colonial etc. Par *M. J. Morena*, Ex-employé au Sénégal. Paris 1828. Schreckliche Grausamkeiten gegen Sclaven verübt werden hier ans Licht gezogen, auch der Contrast zwischen den Haussclaven und denen der Sclavenhändler bemerkt). S. 152 — 169. Das Osterfest zu Jerusalem, aus dem Reise-Journal eines Engländers. — *11tes Heft:* S. 173 — 224. Beschluss des Aufsatzes: Sclavenhandel und Zustand der Sclaven in den (französ.) Kolonien (wo abscheuliche Gottlosigkeiten begangen werden). S. 224 — 294. Züge aus dem Leben der Kaiserin Josephine nach ihrer Scheidung von Napoleon (aus den Mémoires sur l'Impératrice Josephine). S. 295 — 324. Ueber den Handel der Nordamericaner im Stillen Ocean (ein Bericht des Hrn. Reynolds an den Präsidenten des Comité der Admiralität der Verein. Staaten, Hrn. Hoffmann). S. 225 — 330. Schiffbruch und Abenteuer einiger hundert Englischer Spazierfahrer (16. Aug. 1828), aus einer englischen Zeitschrift. — *12tes Heft:* S. 331. Memoires des Pariser Polizei-Agenten Vidocq (bis jetzt 2 Bände, die ausser seinen Abenteuern, Darstellungen über Frankreichs Strafanstalten, in denen er sich als Verbrecher befand, enthalten; aus diesen, Darstellungen von Bicêtre etc. mitgetheilt). S. 385. Die alte königliche Familie von Spanien und der Friedensfürst in Rom. Aus dem Tagebuche eines reisenden Engländers. (Lustig wird die Erhebung des Friedensfürsten vom Bauer, der den Hirtinnen auf seiner Guitarre vorspielt, zum ersten Minister dargestellt, S. 435). S. 439 — 473 sind die Züge aus dem Leben der Kaiserin Josephine beendigt. S. 474 — 490. Statistische Notizen aus Frankreich (die Marine, die auswärtigen Kolonien etc. betreffend).

Archiv der deutschen Landwirthschaft. Herausgegeben vom Prof. Friedr. Pohl etc. Fünf und dreissigster Band. Jahrgang 1828. *Zweiter Band. Juli bis October. Leipzig, Kollmann.*

Im *Juli*-Hefte ist die chronologische Uebersicht des Wirthschaftsjahres 1827 beschlossen (11. Viehwirthschaft und Viehzucht, 12. landwirthsch. technische Ge-

werbszweige, 13. hauswirthsch. Technologie, 14. landwirthsch. Bauten und Verschönerungen). Bekanntlich sind diese Uebersichten vom J. 1823 an einzeln abgedruckt und verkauft worden. So auch der von 1827. (Pr. 1 Thlr. 12 Gr.) Von den übrigen Aufsätzen zeichnen wir aus, zwei desselben Vfs.: S. 66 — 74. über die schädlichen Pflanzen auf den Viehweiden (die weggeschafft werden müssen); S. 86 — 91. Ein wenig bekanntes Mittel, kränkelnde Kirschbäume vorm Absterben zu retten (Anwendung der schwarzen Seife gegen den schädlichen Harzfluss — Abschneidung der kränkelnden Aeste). *August:* S. 97 — 118. Etwas über die Feldwirthschaft im Voigtlande. S. 119. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: welcher ist ein mässiger, d. i. ein solcher Wildstand, der ohne Nachtheil der Forste und ohne Bedrückung der Unterthanen gesetzlich bestehen kann? (sehr verständig). S. 134. Ueber den mannichfaltigen Nutzen des Wacholders. S. 140. Tafel der Kennzeichen von den wichtigsten Bestandtheilen verschiedener Pflanzenkörper, als Hülfsmittel der chemischen Prüfungen landwirthschaftl. Pflanzen, von Prof. Zenneck in Hohenheim, mit einer Tab. (vorzüglich wichtig). S. 163. Verbesserungen in der Runkelrübenzucker-Bereitung. S. 166. Die nordamerikan. Gebirgsziege, die viele Aehnlichkeit mit den Kaschmir-Ziegen hat. S. 171. Der Gänsetod und (erprobte) Mittel dagegen. *September:* Unter andern Aufsätzen (N. 23 — 39.) sind folgende vorzüglich: S. 177. Nachricht über die Hagelschadenversicherungs-Gesellschaft in Sachsen. S. 202. Beobachtungen über die Wirkungen, welche die Entwässerungen und das Befahren mit Sande auf Moor- und Bruchwiesen hervorbringen, von Hrn. *Eugen Albert.* S. 212. Das Natürliche und Wundersame des Roggentrespes, Bromus secalinus, von Hrn. Prof. Pohl (ein sehr ausführlich belehrender Aufsatz). S. 249. Brenner's (in Erfurt) Abkühler (Psykter), eine neue Geräthschaft zur Abkühlung der heissen Flüssigkeit. *October* enthält 18 Aufsätze (N. 40 — 57.), davon wir auszeichnen: Johann Christoph Kessler, Gutsbesitzer und Domainenpachter in Artern, als Landwirth geschildert von seinem Sohne, Hrn. Bergrath Kessler in Harzgerode. S. 288. Bekanntmachung im Kön. Sachsen über die Impfung der Schafe zum Schutze gegen die natürlichen Pocken. S. 296. Bonnemain's neue Anregung zum künstlichen Ausbrüten der Eier des Geflügels, vermittelst des

warmen Wassers (aus Dingler's polytechn. Journal). S. 306. Baurath Bandhauer über den Bau zweckmässiger Drescherwohnungen mit einer Abbild. Mehrere Auszüge aus neuen Schriften und Aufsätzen in Zeitschriften sind aufgenommen. S. 349 wird die Anwendung des Chlorkalkes bei Viehkrankheiten gegen Ansteckung empfohlen.

Journal der neuesten See- und Landreisen. Redigirt von G. G. Friedenberg. LIX. Band. Mit 4 Kupf. 378 S. LX. B. 1828. Berlin, Rücker.

Im Maihefte sind S. 1. Fraser's Reise nach Khorasan (diessmal von Mushed, der Hauptstadt von Khorasan, dem dasigen Heiligthume und den Schulen), S. 24. John Miers Reisen in Chili und den La Plata-Provinzen (von der Hauptst. Mendoza), S. 40. Skizzen von Persien, a. d. Engl., fortgesetzt (von Persepolis). — In den Miscellen unter andern; von Liberia, der nordamerik. Kolonie an der afrikan. Küste, S. 69. von der Pittcairn-Insel aus O. von Kotzebue's Reisetagebuch, S. 80. über die englische Niederlassung auf der Insel Ascension, S. 84. über Fernando Po, die neue englische Niederlassung an der afrikan. Küste. — S. 86. Zeitung der (neuesten) Reisen, und S. 95. literar. Nachrichten von neuen Reisebeschreibungen. — Im *Juni*-Hefte sind S. 97—116. Miers, Reisen in Chili etc. fortgesetzt (S. 107 ff. von der Stadt Mendoza ausführlich). Die 18 Miscellen, S. 117—171 enthalten mehrere einzelne statistische, topographische und Reiseberichte, darunter ist S. 120. Balbi's Versuch über das Verhältniss der Journale zu der Bevölkerung in den verschiedenen Staaten. In den Skizzen aus Jamaica, S. 156, ist besondere Nachricht von der Neger Essen der Ratten und Erde gegeben, S. 163. von Riho-Riho, König der Sandwich-Inseln, aus Stewart's Tagebuche. S. 172. Zeitung der Reisen. Im *Juli*-Heft sind S. 193—218. die Skizzen von Persien (von den Kaufleuten in Persien — den Raubzügen der Turkmanen S. 200 ff. — den wandernden Stämmen S. 209.) und S. 219—229. die Reisen in Chili und den La-Plata-Provinzen fortgesetzt. Unter den 16 Miscellen sind merkwürdig: S. 230—36. über das schwedische Postwesen, S. 237. von den Festungen Brailow und Poty, S. 246. von Schumla, S. 249. Bericht des Hofr. D. v. Engelhard, Prof. zu Dorpat, von seiner geologischen Reise in das Ural-Gebirge 1825—

26. S. 252—57. Beschreibung der Bewohner Grusiens, aus einem Schreiben von Tiflis; S. 262. vom Capt. Clapperton; S. 272. über den Goldsand im Uralgebirge; S. 275. die Diamantengruben des Districts Landak auf der Insel Borneo. S. 277. Zeitung der Reisen. — *August:* Miers Reisen in Chili sind S. 289 und Fraser's Reise nach Khorasan S. 306 (von Mushed, der Hauptstadt Khorasans) fortgesetzt. Unter den 13 Miscellen zeichnen wir aus: S. 314 die Militärmacht der Türkei, S. 321 ff. die Nachrichten von Schumla, dem Hämus, Kustendshi, Basardschik, Silistria, S. 323. von dem Garten der Hesperiden nach Pacho; S. 332. von den Kalmücken, S. 338. der Handelsstadt New-Orleans in Louisiana, S. 345. von Mexico. — Die Zeitung der Reisen, S. 362, enthält interessante Nachrichten und Auszüge. S. 370 sind statistische Notizen mitgetheilt. Die literar. Nachrichten (von neuen geograph. und topogr. Werken) sind nur zu kurz. — LX. Band. S. 1. Fortsetz. von Miers Reisen in Chili etc. (von dem höchsten Engpass der Andes, Cumbre) und S. 26. der Skizzen von Persien, a. d. Engl. (über den Zustand der mohamedan. Frauen). In den Miscellen, S. 43, Versuch einer Militärtopographie Bosniens, Rasciens und der Herzogewina, beschl. 2. H. S. 144. S. 63. Von der Festung Kars (welche die Russen erobert haben). S. 64. Inschriften von Derbend (vom Prof. D. Eichwald copirt). S. 65. Ueber die Bulgaren (aus Walsh Reise in die Türkei). S. 68. Auszüge aus dem Tagebuche (des Hrn. Crawfurd) der Gesandtschaft des Gener. Gouv. von Indien an die Höfe von Siam und Cochin-China, beschl. H. 2. S. 133. S. 79. Zeitung der Reisen, fortges. S. 182. S. 89. Statist. Notizen (von Sicilien, Jonien, England). Abgebildet ist La Veaux de Fonds. — *October:* (2. H.) Fraser's Reise ist S. 97. (von den Derwischen und Religiosen Persiens, Ruinen von Toos, Firdusi's Geburtsstadt S. 107) und die von Miers S. 114. (Beschreibung des grossen Erdbebens, 19. Novbr. 1822, S. 129.) fortgesetzt. Sieben Miscellen (S. 168. von der Stadt Algier, S. 180. über Sierra Leone). Titelkupfer: Ansicht der Wasserwerke zu Fair-Mount bei Philadelphia.

d. Schulschriften.

Nachrichten über die von Witzlebensche Klo-

sterschule zu Rosleben, in Thüringen, auf das Jahr 1827. Halle, Gebauersche Buchdr. 74 S. gr. 4.

Die ersten 60 Seiten enthalten eine sehr gelehrte Abhandlung eines als Kenner der morgenländ. Sprachen schon bekannten Lehrers der Anstalt: *De Psalmo quadragesimo quinto scripsit Frider. Guilielm. Kessel,* Schol. Rosleb. Sacror. antist. et Coll. extr. Der Psalm, der die vortrefflichen Eigenschaften eines Königs und einer Königin, seiner Braut, und das Glück, die Würde, beider schildert, gehört zu den erhabensten und schönsten; es ist ein Hochzeitgesang, in welchem auch eine gewisse Gleichheit der ganzen Oekonomie und Eintheilung der Verse zu bemerken ist. Allein jene Darstellung hält der Vfr. mit Calov und Andern für bildlich. »Nobis, sagt er, eorum sententia vera esse videtur, qui totum Psalmum de coniunctione Messiae cum ecclesia sua intelligunt, imagine, a nuptiis petita, a poëta descripta.« Es wird bemerkt, dass diess auch die Meinung des Alterthums gewesen seyn müsse; sonst würde es ihn nicht unter die hagiographa aufgenommen haben; und durch den Chaldäischen Uebersetzer und Br. an die Hebr. 1, 8 f. bestätigt. Hugo de Groot hat zuerst den Psalm für ein Hochzeitgedicht auf die Vermählung Salomo's mit der Tochter eines Kön. von Aegypten gehalten, und ihm sind Mehrere gefolgt, Herder, Eichhorn, de Wette, gegen welchen Letztern, weil er die Messian. Deutung geschmacklos nennt, Hr. K. sich sehr stark äussert. Andere glauben, auf Salomo gehe zwar eigentlich der Psalm, aber mystisch sey er vom Messias zu verstehen. Noch andere Meinungen sind S. 12 f. angeführt. Im Zeitalter der blühenden hebräischen Sprache und Poesie muss der Psalm abgefasst seyn. S. 14 fängt die Erklärung der einzelnen Wörter, Gedanken und Bilder jedes Verses an, wozu die alten Uebersetzer, die verwandten ähnlichen Stellen anderer morgenländ. Dichter (selbst samaritanischer) und der griechischen (vorzüglich des Pindar und der Tragiker) benutzt, aber auch neuere, deutsche und ausländische, Uebersetzungen und Commentarien verglichen und die alterthümlichen Gebräuche erläutert sind. Von S. 61. folgt die Chronik der Klosterschule zu Rosleben auf das J. von Michael. 1826—27, wo in allen 4 Classen 84 Schüler waren. Es wird auch, S. 69, der schon längst eingeführte Unterricht, den die obern Schüler den mittlern, diese den

untern ertheilen, so wie die Leitung des Privatfleisses der Schüler beschrieben.

Ueber die Sprache des österreichischen Dichters Peter Suchenwirt. Erste Abtheilung. Lautlehre. Womit zur Feier des ersten Nov. 1828, als des Stiftungstages der Königl. Preuss. Landesschule Pforta einladet August Koberstein, Professor. Naumburg, Klaffenbach. 56 u. XX. S. gr. 4.

Wenn gleich Suchenwirts Werke nicht durch ihren poetischen Gehalt, sondern als Beiträge zur Zeit- und Sittengeschichte des 14ten Jahrhund., in dessen zweite Hälfte sie fallen, wichtig sind: so verdienen sie doch auch als Zeugnisse von der damaligen Gestaltung der deutschen Sprache, namentlich in Oesterreich, die grösste Aufmerksamkeit. Der erste Herausgeber (der verstorb. Aloys Primisser) 1827 hat diese Beziehung zwar nicht vernachlässigt, konnte sie aber doch nicht in der Vollständigkeit berücksichtigen, mit welcher sie zu behandeln der Anfang hier gemacht ist von dem Gelehrten, der sich schon durch andere Schriften um die Geschichte der deutschen Literatur und Poesie, vornemlich des Mittelalters verdient gemacht hat. Er beschränkt sich auf die 45 *ersten* Bücher, da das 46ste wo nicht unecht, doch später überarbeitet worden ist und von den übrigen sehr abweicht, und auf den Text, so wie ihn Prim. geliefert hat, vielleicht nicht immer ganz richtig. Der erste Abschn. dieses ersten Theils geht das Versmaass und die Reime S's auf das genaueste durch; der 2te handelt von den Buchstaben und zwar A. von den Vocalen, S. 19, B. von den Consonanten S. 28. (nach den Lautreihen: liquidae, labiales, linguales, gutturales). Jedem Abschnitte sind Schlussbemerkungen und dem letzten auch noch Bemerkungen über apocope und syncope, Rücklaut und Rückumlaut, beigefügt. Von dem reichen Inhalte aller dieser Untersuchungen und ihrer, vornemlich für die Geschichte des Mittelhochdeutschen bedeutenden Ergebnisse können wir nichts ausheben und nur noch anzeigen, dass dieser ersten Abhandlung die Flexions- und Wortbildungs-Lehre, so wie der Syntax folgen wird. Aus der Chronik der Schule zeichnen wir nur aus, dass zufolge eines Consistorial-Rescripts vom 21. Jul. 1826 die Zahl der Zöglinge nicht 200 (180 Alumnen und 20 Extraneer) übersteigen soll, dass in dem Jahre Mich. 1827—28 32 auf die Univer-

sität, 4 auf andere Schulen, 5 zu einer andern Berufsart übergegangen sind, die Zahl der gegenwärtigen Alumnen und Extraneer aber, deren Namen S. XV ff. angegeben, in allen Classen 187 beträgt, und dass der Adjunct, Hr. Christian Ludw. Theodor Wilbrandt, an das Stadtgymnasium zu Rostock abgegangen.

De Periandro Corinthiorum tyranno, septem Sapientibus adnumerato. Ad indicenda Gymnasii Darmstadini solennia verna dd. 31. Mart. 1. et 2. Apr. celebranda, disseruit Carolus Ernestus Wagner, Phil. D. Gymn. Collega. Darmstadii 1828, typis Willianis. 66 *S. in* 4.

Nach einigen allgemeinern Bemerkungen über Korinth, welches die Vaterstadt ausgezeichneter Gelehrter, Künstler und Staatsmänner war, ist S. 4 ff. die Geschichte des Periander erzählt, in dessen Zeitalter auch andere Städte Griechenlands, der Inseln und Siciliens Tyrannen hatten, wobei der Vf. auch nach dem Aristoteles den Begriff und die Arten der tyrannis festsetzt. Periander trat Ol. 38, 1. v. C. 628. die Regierung an und er hat sehr viel zum Flore des Staates gewirkt, erlaubte sich aber doch bisweilen Gewaltthätigkeiten und hing von niedrigen Leidenschaften ab. Die Mittel, die er zur Befestigung seiner Herrschaft anwandte, seine verschiedenen Unternehmungen, Rathgeber, Unfälle, häusliche Verhältnisse, Tod (Ol. 48, 4. nach 44jähriger Reg., in der ihm sein Sohn Psammetichus folgte) sind angezeigt; dann wird, S. 25 ff., seine Liebe zu den Wissenschaften und Gelehrten gerühmt; die Ursachen (S. 30) angegeben, warum ihn Viele unter die Zahl der sieben Weisen aufgenommen, Andere davon ausgeschlossen haben, S. 32—38 aber die ihm zugeschriebenen Sentenzen angeführt und erläutert. S. 39—43. steht ein lateinisches (Regionis quae e Sunio prospicitur descriptio) und S. 44—52. ein deutsches (der Frühling) Gedicht von 2 hoffnungsvollen Gymnasiasten. Die übrigen Nachrichten vom Gymnasium und besonders von den Lehrstunden und Ausarbeitungen der Zöglinge sind sehr umständlich. Zu Ostern war ihre Zahl 184, von denen 16 auf Universitäten gegangen sind.

Todesfälle.

Am 20. Novbr. starb zu Paris der als Schriftsteller bekannte kön. Preuss. Legat. Rath *Oelsner*.

Am 27. Nov. zu Wien der Doct. med. et chirurg. *David Boretti*, 27 J. alt.

An demse. Tage ebendaselbst der gewesene Opernsinger *Aloys Righetti*, 91 J. alt.

Am 30. Nov. zu Amsterdam *Daniel Hooft*, Mitgl. des kön. Instituts, 76 J. alt.

An demselben Tage zu Paris der dramatische Censor, historische und tragische Schriftsteller, *Royou*.

Zu Ende des Nov. starb in Dresden der pensionirte Hofschauspieler *Johann Heinr. Bösenberg*, geb. 17. Apr. 1740. Lebensskizze desselben im Dresdn. Einheimischen bei dem Abendbl. N. 12. S. 50 ff.

Am 2. Dec. zu Spremberg der dasige Superintend., M. *Philipp Wilhelm Meuster*.

Am 4. Dec. zu Dresden der Auditeur beim Kön. Sächs. Cadetten-Corps und Rechtsconsulent, *Johann Gottfried Königsdörfer*.

An demselben Tage zu Combe-Wood in England der ehemalige ausgezeichnete Staatsminister, *Robert Banks Jenkinson* Graf von *Liverpool*, geb. 7. Jun. 1770.

Am 5. Decbr. zu Berlin der Inspector der Königl. Akad. der Künste und berühmte Kupferstecher *Eberhard Siegfried Henne*, geb. 27. Jul. 1759. s. Preuss. St. Zeit. 1828, N. 331.

An demselben Tage zu Rom der Cardinal Diakonus *Guidobono Cavalchini*, geb. 14. Dec. 1755.

Am 6. Dec. zu Darmstadt der grossherz. Medicinal-Collegiums-Director Dr. von *Siebold*.

Am 7. Dec. in Wien, *Peter Ritter von Mertens*, Vice-Präsident der kais. kön. allgemeinen Hofkammer, 56. J. alt.

Am 8. Dec. zu Burgsolms der Fürstl. Solms-Braunfelsche Kirchenrath und Pfarrer daselbst, *Wetz*, im 51. Jahre des Alters.

Am 10. December zu Nürnberg der Doct. iur. *Joh. Friedr. Fleischmann*, im 75. J. d. Alt.

Am 11. Decbr. zu Berlin der Buchhändler *Peter Humblot*, noch nicht 49 J. alt, geb. 13. März 1779. s. Berlin. Voss. Zeit. 297. Pr. St. Zeit. 314.

Nekrologe

des (25. Nov. 1753 zu Trois Fontaines im Herz. Limburg geb., im Jan. 1828 gest.) ausserord. Prof. in der Fac. der Liter. und Philos. zu Grüningen, Ritter *Henri Daniel Guyot*, und

des (25. Novbr. 1753 zu Grävenitz geb., 6. März 1828 zu Freiberg gest.) Oberbergamtsass. *Lebrecht Ehregott Taube*, im Int. Bl. d. Leipz. Lit. Zeit. 155, S. 1233 ff., wo auch des Letztern Vermächtnisse zu Stiftungen erwähnt sind.

Von *L. F. Günther von Göcking* (geb. 13. Jul. 1748 zu Grüningen im Halberstädt., gest. 18. Febr. 1828 zu Deutsch-Wartenberg in Niederschlesien, Hall. Lit. Zeit. 150, S. 345 f.

Von 11 im J. 1827 verstorbenen Mecklenburg. Gelehrten in der Leipz. Lit. Zeit. 161, S. 1284 f.

N. des am 27. Apr. gestorb. Würtemberg. Prälaten *Georg Friedr. von Griesinger*, in der Allgem. L. Zeit. 101, S. 819 f.

Nekr. der Schriftstellerin Madame *Guizot*, geb. *de Meulan* (geb. 2. Nov. 1773, gest. 30. Jul. 1827) in der Zeit. f. d. eleg. W. 143, S. 1141.

N. des (20. Jun. 1771 zu Erlangen geb., 23. Mai 1828 daselbst gest.) russ. kais. Hofr. Dr. (und ehemal. Prof.) *Heinr. Friedr. Isenflamm*, von s. Sohne, in der Hall. Lit. Zeit. 190. (II. B. S. 665 f.)

N. des geh. Medic. R. und Prof. D. *Adam Elias von Siebold* zu Berlin, geb. 5. März 1775, gest. 12. Jul. 1828, Hall. Lit. Zeit. 200, S. 145.

N. des Prof. *Imm. G. Huschke* zu Rostock, geb. 1761, gest. 18. Febr. 1828, in der Allgem. Schulzeit. 2te Abth. 107, S. 887 f.

N. des (17. Oct. 1768 geb., 13. Sept. 1828 zu Berlin gest.) vormal. westphäl. israelit. Consistorialpräsid., grossherzogl. Mecklenburg. geh. Finanzraths, Dr. philos. *Israel Jacobson*, in d. Berlin. Haude- und Spener. Zeit. N. 224. Beilage.

N. des (17. Oct. 1762 geb., 22. Febr. 1828 gest.) Cons. Rath D. und ersten Prof. d. Theol. zu Königsberg, *Samuel Gottlieb Wald*, in der Jenaischen Liter. Zeit. Int. Bl. N. 62. S. 493 f. (sehr ruhmvoll).

N. des (1785 geb., im Aug. 1828 gest.) russ. Generallieut. *Constantin von Benkendorf II.* aus der Nordi-

schen Biene, in der Haude- und Spener. Zeit. 251.; in der Preuss. St. Zeit. N. 287.

Nekr. des (am 17. März bei Norwich gestorb.) Dr. James *Edw. Smith* (Herausgeber der Flora Britannica, in der Hall. Lit. Zeit. 137, S. 241. B. II.), und S. 242, des Prälaten, Kirchen- und Ministerialraths, Dr. *Johannes Bähr* (geb. zu Heidelberg 28. Aug. 1767, gest. zu Karlsruhe 4. April 1828).

Nekr. des (um 1773 geb., 10. Sept. 1827 zu London gest.) *Ugo Foscolo* (zugleich von seinen Schicksalen und Schriften), nach einem Aufsatze im London Magazine Oct. 1827; in den Blätt. für literar. Unterh. 143, S, 569.

Von dem (aus Meldorf im Dithmarschen geb.), am 26. Aug. 1827 zu Buisenzorg im holländ. Ostindien gest. Naturforscher, Dr. *Heinr. Boie*, so wie von dem am 15. Mai 1828 zu Toulouse gest. engl. Artilleriemajor, Sir *Wm. Congreve*, in der Hall. Lit. Zeit. 156 (B. II.), S. 393 f.

Nekr. des Canzlers *Niemeyer* in Halle, in der Nat. Zeit. der Deutschen 59, S. 477. Von seiner feierlichen Beerdigung am 9ten Jul. s. Allgem. Kirchenzeit. 135, S. 1097.

Nekr. der 1759 zu London geb., 15. Dec. 1827 zu Paris gestorb. berühmten Schriftstellerin, Miss *Helena Maria Williams*, im Hesperus 179, S. 714.

Nekr. des (am 10. März 1769 geb., 9. April 1828 gest.) Dr. *Valentin Karl Veillodter*, Pred. zu Nürnberg, in der Allg. Kirchenz. 120, S. 977 ff. mit Verzeichniss seiner Schriften.

Nekr. des 1741 geb., unlängst im 87. J. des Alt. gest. Bildhauers *Houdon* (dessen Meisterstück die Statüe Voltaire's ist), in der Haude- und Spener. Zeit. Nr. 193, und Nachtrag St. 195 u. 196.

Nekr. des (am 14. Mai 1760 geb., 1827 gest.) Pfarrers zu Pfaffenweiler, *Victor* (Georg) *Keller* (aus dessen Predigten die Stunden der Andacht grösstentheils genommen seyn sollen), vom Pfr. Fr. Utz in der Allg. Kirch. Zeit. 124, S, 1009 ff.

Nekr. von einigen im J. 1827 verst. mecklenburgischen Gelehrten und Schriftstellern in der Leipz. Lit. Zeit. 233, S. 1859.

Nekr. des Hofr. und Prof. *Friedr. Bouterweck* (geb. zu Ocker unweit Goslar 15. Apr. 1766, gest. 9. Aug.

1828), in der Jen. Lit. Zeit. Int. Bl. Nr. 53, S. 421 ff. in der Hall. Lit. Zeit. 274, S. 497. III. B.

Am 20. Oct. 1827 ist der König von Aude in Indien, Verfasser des grossen Persischen Wörterbuchs, zu Lekhuer (Lacknow) im 52. J. des Alt. gestorben, und ihm ist sein Sohn, Soliman Schach Nassir eddin Haider gefolgt.

Nekr. des (am 13. Dec. 1761 zu Wolfenbüttel geb., 7. Aug. 1828 zu Wurzen verst.) als histor. Schriftst. bekannten, kön. sächs. Generallieut. der Cavallerie, *Karl Wilhelm Ferdinand von Funck*, in der Hallischen Liter. Zeit. (deren Mitarbeiter er bis 1819 war), 242, S. 242. (III. B.).

Nekr. der beiden jüngst verst. englischen Gelehrten, *William Coxe* (geb. 1747), und Prof. *Dugald Stewart* (geb. 1753), in der Haude- und Spener. Berlin. Zeit. Nr. 203., in den Blätt. für lit. Unterh. 250, S. 1000.

Schicksale von Gelehrten u. Schriftstellern.

Der kön. baier. Landwehr-Major und Stadtrath in Amberg, Dr. *Joh. Baptista Schenkl*, ist im 62. J. d. Alt. in den geistlichen Stand getreten und am 23. Jul. in Regensburg zum Priester geweihet worden.

Die Frau Tochter des verst. Staatsraths *von Jakob* in Halle, bekannt als Uebersetzerin der Serbischen Volkslieder, unter dem Namen Talvj, geht mit ihrem Gemahl, Hrn. *Robinson*, Adjunct bei dem theologischen Seminar zu Andover, unweit Boston, nach Nord-Amerika.

Dem Cons.-Rathe, Superintendenten, Hof- u. ersten Stadtprediger, Hrn. *de Marées* in Dessau, ist, wegen anhaltender Schwäche die gebetene Entlassung bewilligt, und Hr. Archidiak. *Köppe* zum Cons.-Rathe, Hofprediger und interimist. Vicar der Superintendentur und ersten Stadtpredigerstelle ernannt worden.

Ueber die Verläumdungen des Prof. der morgenl. Sprachen zu Giessen, *Schulz*, in London und Paris, s. Blätter für lit. Unterh. 223, S. 890 f.

Schulnachrichten.

Am 21. Mai ist in Neufchatel der Grundstein zu dem neuen Gymnasium dieser Stadt gelegt worden.

In Hamburg hat der neue Director des Johanneums, Hr. Dr. *Kraft*, manche Veränderungen (etwas frühzeitig) eingeführt. Es hat diese Anstalt nun 3 Abtheilungen erhalten: Gelehrten-, Real- und Vorschule und das ältere Classensystem ist wieder hergestellt. Man s. des Dr. Kraft Osterprogramm: Abriss der gegenwärtigen Verfassung des Hamburger Johanneums und daraus Allg. Schulz. 2. Abth. Nr. 58, S. 479.

Zu den Prüfungen am Gymn. zu Hersfeld hat Hr. Collabor. *Franz Carl Theodor Piderit* ein Programm geschrieben: Comment. de Lamberto Schafnaburg. Monache Hersfeldensi, rerum Germanicarum saeculi XI. scriptore locupletissimo. 33 S. in 4.

Durch zwei kön. franz. Ordonnanzen vom 16. Jun. sind 6 sogenannte geistl. Secondärschulen zu Bordeaux, Dôle, Forcalquier, Montmovillon, St. Acheul und St. Anne d'Auray unter die Oberleitung der Universität gestellt worden; Niemand darf als Lehrer angestellt werden, der nicht vorher schriftlich erklärt hat, dass er keiner in Frankreich ungesetzlich bestehenden Congregation angehöre; die Zahl der Zöglinge darf nicht über 20,000 steigen, nach vollendetem 14. Jahre müssen sie geistliche Kleidung anlegen. Man s. das Uebrige und den Bericht des Bisch. von Beauvais an den König in der Berlin. Voss. Zeit. Nr. 146. Einige Bischöfe haben gegen diese Ordonnanzen protestirt.

In *Schneeberg* ist eine Sonntagsschule für junge Fabrikarbeiter und Handwerker errichtet worden, deren provisorische Bestimmungen von Hrn. Hasse im Elbebl. 29, S. 452, bekannt gemacht sind.

Geschichtliche Nachrichten.

Als das grösste Dorf in Europa wird Czaba in Ungarn, 18 Meilen von Pest, mit 20,187 slavischen, meist evangelischen, Einwohnern, erst seit 1715 existirend angeführt in den Blätt. für liter. Unterh. 249, S. 996, wo auch die Bevölkerung verschiedener Ungar. und Siebenb. Städte genauer angegeben ist.

In der kön. preuss. Staatsz. ist Nr. 275 der Anfang gemacht, eine Uebersicht der in den verschiedenen südamerikan. Staaten vor dem jetzigen Zustande hergegangenen Ereignissen zu ertheilen, und zwar zuerst von Columbien seit 1811, St. 276, von der argentinischen

Republik, Paraguay, Chili, St. 277, von Peru, Bolivia, Mexico, Guatimala.

Die Central-Untersuchungs-Commission, welche durch die Bundestagsbeschlüsse am 20. Sept. 1819 zu Mainz eingesetzt, ist am 20. Sept. 1828 geschlossen worden. s. Nat. Zeit. der Deutsch. 80, S. 649 f.

Von der Auflösung des südamerikan. Convents zu Ocaña und der Dictatorwürde Bolivars sind in den Lit. Blätt. der Börsenh. 235, S. 1509 f. Nachrichten ertheilt, beschl. 336, S. 1507.

Ebendas. S. 1512, von den Hinrichtungen in China, insbesondere dem Loug-sché oder Zerschneiden des Verbrechers in viele Stücke.

Ueber den jetzt viel vorzüglichern Zustand *Aegyptens*, als der frühere, vor der franz. Expedition war, ist in der Preuss. Staats-Zeit. Nr. 288, 289, 290, 294, Bericht gegeben.

Ein Aufsatz über das britt. Indien ist aus der Revue britannique übersetzt in den Lit. Bl. der Börsenh. 336, S. 1513. 337, S. 1521, 338.

Ein junger Franzose, *Caillet*, ist der erste, welcher in die geheimnissvolle Stadt *Tombuctu* gekommen ist und dadurch den von der geographischen Societät in Paris ausgesetzten Preis gewonnen hat. s. Preuss. St. Zeit. 292.

Zwischen dem Könige von Preussen und dem Könige von Frankreich ist eine Cartel-Convention am 23. Jul. abgeschlossen worden. s. Preuss. St. Zeit. Nr. 291. (12 Artikel). Gesetzsammlung 16. St. Nr. 1162.

Französische Gelehrte, unter ihnen Champollion, sind nach Aegypten gereiset und am 18. Aug. in Alexandrien gelandet. s. Champollions Bericht, Lit. Blätt. der Börsenh. 337, S. 1525.

Die Fortschritte der Civilisation unter den Cherokesen in Nordamerika (die schon eine Buchdruckerei, Journal, Bibliothek etc. besitzen und sich am 26. Jul. 1828 eine freie Constitution gegeben haben), s. Blätt. für liter. Unterh. 267, S. 1068.

Der Krieg China's in der kleinen Tatarey (mit den mahomedan. Rebellen) ist in dem ersten Viertheil des J. 1828 beendigt, die Bucharey wieder unter China's Botmässigkeit gebracht, der Rebellen-Chef Tschan-ki-ur gefangen und hingerichtet.

Morgenländische Geschichte.

Denkwürdigkeiten des Zehir-Eddin Muhammed Babers, Kaisers von Hindustan. Von ihn selbst im Dschagatâi Türkischen verfasst und nach der [illegible]ischen Uebersetzung des Dr. Leyden und W. [illegible]ne deutsch bearbeitet von A. Kaiser. Mit ei[illegible]r Karte, einer historischen und geographischen Einleitung und Anmerkungen. Leipzig, Hartmann, 1828. VIII. 664 S. gr. 8. 3 Rthlr. 16 Gr.

Nach der Vorr. des engl. Herausgebers sind diese Memoiren Kennern der englischen Geschichte nicht unbekannt geblieben. Sie sind in dem Dschagatâi Türkischen abgefasst, einer sehr verbreiteten Mundart, die in des Vfs. väterlichem Reiche Ferghâna am reinsten gesprochen wurde und sich noch erhalten hat; einer Mundart des grossen tatarischen Volksstammes, dessen Hauptsprache die Türkische mit verschiedenen Dialekten ist, unter denen der Konstantinopolitanische am verdorbensten ist. Sie war schon von Baber sehr ausgebildet. Der Zeitraum zwischen Timur lenk und Baber ist das goldne Zeitalter der türkischen Literatur, wo persische Dichtkunst und Gelehrsamkeit auf sie einen vortheilhaften Einfluss ausübte. Baber scheint seine Memoiren bald nach seinem letzten Zuge nach Indien abzufassen angefangen zu haben. Hr. Erskine theilt sie in 3 Theile: 1. von seiner Besteigung des Throns von Ferghâna bis zu seiner Vertreibung durch Scheibani Khan = 12 Jahre; 2. von da bis zu seinem letzten Einfalle in Hindustan = 22 J.; 3. seine Thaten in Hindustan, über 5 J. Der erste und die drei ersten Jahre des zweiten sind die vollendetsten in der Darstellung und Schreibart. Doch sind alle Theile wichtig, da sie ein treffliches Gemälde der Regierung, der Kriege, des Geistes und der Denkart des Sultans, genaue Beschreibungen von Samarcand, Herat, Kabul, Hindustan etc., Schilderungen des öffentlichen und Privatlebens morgenländischer Herrscher, enthalten. Hr. E. glaubt, dass wir diese Memoiren vollständig besitzen, trotz der Lücken, die sich darin befinden und die von keinem spätern Schriftsteller ergänzt worden sind. Diese Memoiren, die an den Höfen von Delhi und Agra in grossem Ansehen standen, sind auch ins Persische übersetzt worden. Der verst. Dr. Joh. Leyden hat seine

engl. Uebersetzung nach einer Copie des türk. Originals gemacht und die persische Uebersetzung, die er durch Erskine erhielt, damit verglichen; der Tod hinderte ihn an Vollendung seiner Arbeit. Erskine arbeitete eine vollständige Uebersetzung aus dem Persischen aus. Er erhielt nachher bessere Copien des türkischen Originals und der persischen Uebersetzug und berichtigte und überarbeitete das Ganze von Neuem, doch mehr der pers. Uebers. folgend, aus welcher er auch die Lücken des türk. Orig. ergänzt hat. Er versichert, dass seine engl. Uebersetzung in einem Grade buchstäblich sey, der wohl nur bei wenigen morgenländischen Schriften anwendbar seyn möchte. Zu seinen Ergänzungen des Buchs und der geschichtlichen Einleitung hat er andere morgenländische Quellen benutzt, wie das Leben Babers von Ferischtâ nach einer berichtigten Abschrift von Dow's fehlerhafter Uebersetzung. Eben so hat er zu den geographischen Darstellungen Nachrichten, die er von Elphinstone erhielt und Tagebücher inländischer Reisender gebraucht. Ueber die schöne Charte von Ferghâna und Bokhara, nach Original-Zeichnungen und andern Quellen, von Charles Waddington, Ingenieur der engl. ostind. Comp., gezeichnet, ist dessen Erklärung S. 12 ff. übersetzt. Die südlichen Gegenden von Bokhara und Samarkand sind mit vielen Zusätzen und Berichtigungen nach der von Elphinstone durchgesehenen Karte des Lieut. Macartney aufgenommen. Je unbekannter diese Länder sind, desto schätzbarer sind die hier gegebenen Notizen. Die Einleitung enthält 1. S. 17—58. Bemerkungen über die Tataren und die Geographie von Usbek Turkistan. Die Verschiedenheit der tatar. Stämme, welche diese Länder bewohnen, ihr Unterschied von den mongolischen, der nicht bloss in der Sprache besteht, sondern tiefer begründet ist (S. 25), der Ursprung des Namens Tartaren, der im 13. Jahrh. zuerst vorkömmt, Uzbek Turkistan und dessen Provinzen (S. 30), Samarkand und Bokhara (S. 38), zwei der berühmtesten Städte jenes Landes, das von seinen Bewohnern (seit mehr als 300 Jahren), den Usbeken, den Namen erhalten hat und in den angebaueten Gegenden sehr fruchtbar ist, die Lage aller jener Länder und (zum Theil wenig bekannter, aber merkwürdiger) Städte zu Babers Zeit, werden beschrieben. 2. S. 59—71. Summarische Uebersicht der Begebenheiten unter Timur Beg's Nachfolgern von seinem Tode bis zu Babers

Thronbesteigung. Wenige Jahre nach Timurs Tode († 1450) besassen seine Nachfolger von allen seinen Ländern nichts mehr als Mawerelnaher nebst Persien und Kabul, aber auch Persien wurde ihnen von den Turkmanen entrissen. Timur hatte noch bei seinem Leben die Verwaltung verschiedener Provinzen des weitläufigen Reichs seinen zahlreichen Söhnen und übrigen Verwandten übertragen, die sich bald unabhängig von einander machten. Schahrokh, sein jüngster Sohn, der in Chorasan herrschte und Samarkand und Mawerelnaher (1415) einnahm und dessen ältester Sohn, Ulug Beg (seit 1446), dann der kriegerische Abusaid, ein anderer Enkel Timurs, sind die merkwürdigsten. Omer Scheikh Mirza, der zuletzt nur Ferghâna besass, war der Vater Babers, der beim Tode des Vaters nur 12 Jahre alt war (1494). Andere Fürsten seines Geschlechts herrschten in andern Gegenden. Scheibâni Khan, der in dem ersten Theile der Memoiren oft erwähnt wird und in den tatarischen Wüsten lebte, stammte von Dschingiskan durch dessen Sohn Tuschi ab. Der Beiname Baber, den Zehir-ed-din Muhammed erhielt, bedeutet den Tiger. Er war den 6. Moharrem 888, d. i. 14. Febr. 1483 geb., kam im Ramadan 899 (1494) zur Regierung. Ferghâna war damals in sieben Districte getheilt. Seine Memoiren fangen S. 72 an. Sie sind nach den Jahren geordnet und führen die Merkwürdigkeiten jedes Jahres umständlich an. Es sind mehrere Verse eingestreuet, die zum Theil nach dem türk. Originale und nach der pers. Uebersetzung übergetragen sind. S. 496 ist die Beschreibung von Hindustan und dessen damaligem politischen Zustand und verschiedenen Fürsten gemacht, worauf die physische Geographie des Landes und Darstellung seiner Thiere und Producte (S. 500 ff.) folgt. Diese Memoiren gehen bis S. 624 (wo die persische Abschrift Erskine's sich endigte). Das Folgende bis S. 630 ist nach dem sehr uncorrecten Manuscripte des brittischen Residenten in Delhi, Metcalfe, übergetragen. Baber's, in der Fortsetzung dürftigeres Tagebuch endigt in den ersten Tagen des J. 936 d. Heg., im Sept. 1529 Chr., und es ist ungewiss, ob er über die letzten 15 Monate seines Lebens Etwas aufgezeichnet hat, oder vielmehr unwahrscheinlich, dass er es, bei immer mehr abnehmender Gesundheit, gethan hat. Aus andern Quellen hat E. die übrigen Begebenheiten ergänzt. Als Baber's geliebtester Sohn tödtlich erkrankte,

gelobte B., dass er sein eigenes Leben für H. zum Opfer geben wollte. Hûmâiûn genass, und Baber starb (mitten unter den Intriguen seiner andern Söhne gegen den gütigen H.) in Dscharbagh bei Agra am 6. des ersten Dschemadi 937, 26. Dec. 1530, mit Hinterlassung von 4 Söhnen und 3 Töchtern. Sein ältester Sohn Nasireddin Muhammed oder Hûmâiûn folgte ihm auf den Thron. Baber wird S. 636 zu den vortrefflichsten Menschen seiner Zeit und zu den erhabensten und talentvollsten Fürsten gezählt; der die vornehmsten Eigenschaften eines Feldherrn und Regenten vereinigt; doch werden auch seine Fehler S. 637 nicht verschwiegen. S. 639 ff. sind Anmerkungen über einzelne Stellen beigefügt, von welchen wir nur die (S. 655) hier ausheben: »So viel auch über den frühzeitigen Gebrauch des Schiesspulvers im Orient geschrieben worden ist, so bestätigt doch keine bestimmte Nachricht das Vorhandenseyn von Feuergewehren, bevor diese aus Europa eingeführt wurden.«

Geschichte des Osmanischen Reiches, grossentheils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven, durch Joseph von Hammer. Dritter Band. Vom Regierungsantritte Suleiman des Ersten bis zum Tode Selims II. 1520—1574. Mit einer Karte. Pesth, Hartleben 1828. VIII. 804 S. gr. 8. ohne die Inhalts-Anz. 5 Rthlr.

Voraus geht eine Uebersicht der für den dritten Zeitraum dieser Geschichte benutzten morgenländischen Quellen. Es sind 1. fünf allgemeine Geschichten der Regierung Sulimans I. und Selims II. in Prosa und in Versen, auch für einzelne Theile derselben; 2. Specialgeschichten, a. zur Geschichte Sulimans I. (fünf, z. B. Geschichten der Eroberung von Rhodus, des Feldzugs von Mohacs u.s.w.), b. zur Regierung Selims II. (acht, z. B. Gesch. der Eroberung Cyperns etc.); 3. fünf biographische Werke (über die ausgezeichnetsten Männer jener Zeit); 4. zwei Sammlungen von Grundgesetzen und Staatsschreiben (Suleimans). Handschriften von allen diesen Quellen besitzt entweder Hr. v. H. selbst, oder sie befinden sich in der Wiener und andern Bibliotheken. Das 25ste Buch, mit welchem dieser B. anfängt, gibt zuvörderst die historische Wichtigkeit der Regierung Suleimans des Grossen, des zehnten Osman. Sultans

(eine Zahl, die bei den Morgenländern sehr bedeutend ist) an. Schon der Regierungsantritt des Sultans (1. Oct. 1520) war durch Beweise von Milde und Strenge und durch Unterdrückung einer Empörung des Statthalters von *Syrien*, Dschanberdi Ghasali, ausgezeichnet. Ihr *folgte* der Feldzug nach Ungarn 1521 und die Eroberung von Belgrad, Sabacz und andern Schlössern. Auch damals wirkten französische oder italienische Renegaten bei den Kriegsfahrten der Osmanen mit. Der Tractat mit Venedig, 29. Octbr. 1521, eine wichtige Urkunde, ist auszugsweise mitgetheilt. Die Belagerung und Eroberung von Rhodos (28. Jul. — 25. Dec. 1522), mit Brechung der zugestandenen Capitulation werden ausführlich S. 18 ff. beschrieben. Zug des Grosswesirs Ibrahim, der Sulimans Schwester geheirathet hatte, nach Aegypten, wo eine Empörung ausgebrochen war, 1523 f. Eingeschaltet ist auch hier und in der Folge die Geschichte der Krimm und die Angelegenheiten der Fürstenthümer der Wallachey und Moldau. — 26stes B. S. 43. Die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten des Statthalters von Semendra, Ferhadpascha, veranlassen seine Hinrichtung 1524, ob er gleich des Sultans Schwager war. Feindliche Stellung gegen Persien 1525, freundliche gegen Polen und Frankreich. Kriegsvorfälle in Kroatien und Dalmatien. Feldzug nach Ungarn. Schlacht bei Mohacs, 28. Aug. 1526 (S. 57), in anderthalb Stunden entschieden. Vor dem Zelte des Diwans, den Suleiman hielt, waren 2000 Köpfe, darunter die von 7 Bischöfen und vielen ungarischen Grossen aufgeschichtet. 20000 Fussgänger und 4000 Geharnischte sollen auf dem Schlachtfelde Todte gezählt worden seyn. Mohacs wurde verbrannt. 4000 Gefangene und Bauern wurden einige Tage darauf niedergemacht; nur Vieren das Leben geschenkt. Nirgends aber wurde so gewüthet, wie auf dem Rückzuge zu Moroth, dem befestigten Lustschlosse des Bisch. von Gran, wohin sich sehr Viele geflüchtet hatten. Empörungen, die nachher in Asien ausgebrochen waren, wurden gedämpft, ein Gesetzgelehrter Kabif, welcher »dem Propheten Jesus den Vorzug vor dem Propheten Mohamed zuerkannte« 1527 hingerichtet; bosnische, kroatische, slavonische Schlösser eingenommen. Sowohl der König Ferdinand als Johann von Zapolya schickten Gesandte an Suleiman 1528, der sich für Letztern erklärte und zum neuen ungar. Feldzuge rüstete und den Grosswesir Ibrahim zum Seraske (ober-

stem Feldherrn) ernannte. Der Sultan zieht am 10. Mai 1529 aus, erobert Ofen, belagert vom 27. Septbr. an Wien. Sieben türkische Lager umringen die Stadt, aber die Stürme der Belagerer (der letzte am 14. Oct.) werden tapfer abgeschlagen und sie müssen abziehen. Der Vf. zeichnet S. 89. den 14. Octbr. als einen wichtigen Tag auch in andern Zeiten aus. Die Gründe des Abzugs werden S. 93 f. angegeben. Die Umgebungen Wiens wurden sehr verwüstet. — 27stes B. S. 95. Drei volle Wochen dauerte das Beschneidungsfest der vier Söhne Suleimans, wozu auch der Doge von Venedig eingeladen wurde. Ferdinands Gesandte unterhandeln 1530 wegen des Friedens in Konstantinopel, während der Krieg in Ungarn fortgeht. Im April 1532 trat S. den fünften Feldzug (mit 200,000 Mann) an, der diessmal gegen Deutschland und K. Karl V. gerichtet war. Mehrere Schlösser wurden eingenommen, nicht aber Güns, dessen heldenmüthige Vertheidigung durch den Hauptmannn Juritschitz den Sultan zum Abzuge durch das Steiermärkische veranlasste, das verwüstet wurde. Während S. verheerend an der Drau stand, nahm Carls Admiral, Andr. Doria, 19. Septbr. Koron ein. Diese Umstände führten Friedensunterhandlungen mit dem Kön. Ferdinand, die sehr umständlich dargestellt sind und den Sultan am besten charakterisiren, und den Abschluss des Friedens, 23. Jun. 1523, herbei. — Das 28ste B., S. 141, fängt mit dem Anlasse zum persischen Kriege an. In diesem Kriege wurde durch den Grosswesir Tebris, am 13. Jul. 1534, und nach einem beschwerlichen Marsche auch Bagdad, 31. Decbr. 1534, eingenommen, das S. 150 beschrieben wird. Suleiman brachte selbst hier vier Wintermonate zu, um die neue Statthalterschaft einzurichten und einige Wallfahrtsörter zu besuchen. Der Sultan wurde von persischen Dichtern »tüchtig mit der Lohe des Lobes durchgegerbt.« (Ausschweifende Lobsprüche heissen *Takrif*, Durchgerbungen.) Nach der Rückkehr nach Konstantinopel im Januar 1536 war des Grossw. Ibrahim letztes öffentliches Geschäft, die Abschliessung eines Handelstractats mit Frankreich. Am 15. März wurde dieser übermüthige Grieche, der sich vom violinspielenden Sclaven bis zum Serasker Sultan (so liess er sich zuletzt nennen) und 14 Jahre lang die höchste Gewalt mit Suleiman getheilt hatte, im Schlafgemache im Serai früh erwürgt gefunden. Koron war 1533 von den Türken wieder erobert worden. In diese

Zeit (1535) fällt Carls V. Zug gegen Tunis und den Chaireddin Barbarossa, von dessen Eroberungen und Diensten, die er der Pforte leistete, Nachricht gegeben wird, so wie von Carls Einnahme von Tunis S. 171 ff. — 29stes B. S. 178. Zuvörderst wird der Tod einiger türkischer Gelehrten angezeigt, vornemlich des Mufti Kemalpaschasade, mit dem, nach dem Ausdrucke eines arabischen Chronographen, die Wissenschaften zu Grabe giegen. Mit Ibrahim hatte Venedig seine Stütze bei der Pforte verloren; jetzt fing im Mai 1537 ein Krieg gegen Venedig an. Corfu, dessen frühere Geschichte S. 184 ff. erzählt ist, wurde von den Osmanen vergeblich belagert, kleinere Inseln im Archipelagus eingenommen. Gleichzeitig war ein dreifacher Feldzug in der Moldau, im Archipelagus und in den indischen Meeren. Die wechselseitige Einnahme venetianischer und türkischer Gränzschlösser, die Eroberung Castelnuovo's durch die christliche und wieder durch die türkische Flotte führte endlich den Frieden mit Venedig, nach dreimonatlicher Unterhandlung, 1539 herbei. — 30stes Buch. S. 221. Dreimaliger Botschaft Ferdinands an den Sultan ungeachtet brach doch der ungarische Krieg wieder aus. Anderthalb hundert Jahre wurde Ungarn und das Volk der Magyaren der Zankapfel zwischen Cultur und Barbarei. Zapolya's Witwe, Isabella, suchte bei S. Hülfe 1540. 23. Jun. 1541 zog der Sultan gegen Ungarn aus; es war der zehnte unter seiner Regierung geführte Krieg, den er selbst, wie die vorigen, anführte, und zwar ohne Gegenwart des Grossweseirs. Ofen nahm er im Aug. für sich und türkische Einrichtungen wurden daselbst getroffen. Siegmund von Herberstein's und des Grafen Niklas von Salm Gesandschaft an den Sultan war fruchtlos. Um eben diese Zeit (October 1541) scheiterte Carls V. Unternehmung gegen Algier (S. 239). Dagegen beunruhigte die Flotte des Chaireddin Barbarossa, den der französ. Seemann Paulin dazu aufgemuntert hatte, Sicilien und Italiens Küste (1542 f.), und auch Nizza wurde (1543) von Barbarossa angegriffen, das Schloss daselbst aber von Paul Simeoni tapfer vertheidigt. Unruhen in der Krimm, deren Ursprung S. 244 erzählt wird, zogen Suleiman's Aufmerksamkeit auf sich. 23. April 1543 zog er wieder mit vieler Pracht (S. 248 f., die den im vor. J. geschehenen Auszug Mahmuds übertraf) gegen Ungarn aus, und mehrere ungar. Schlösser und Ortschaften wurden erobert, auch Gran

10. Aug., Wissegrad, Neograd. In Kroatien siegten die Türken auf den Feldern von Lonska, wurden aber auf dem Felde von Salla geschlagen. In Ofen wurden selbst die Gräber der Könige geplündert. Ein geborner Kroate, Suleimans Schwiegersohn, Rustem, ein kriegsverständiger aber wissenschaftlich nicht gebildeter Mann, Feind der Dichter, die sich durch Stachelgedichte an ihm rächten, war 1544 Grosswesir geworden. 4. Jul. 1546 starb Chaireddin Barbarossa. 10. Nov. 1545 war ein Waffenstillstand zwischen der Pforte und dem K. Carl V. und Ferdinand auf 1½ Jahre, 19. Jun. 1547 wurde nach langen Unterhandlungen der Friede mit Ferdinand, geschlossen und in demselben K. Carl, der Papst, der König von Frankreich und die Republik Venedig mit begriffen. Der Friede (auf 5 Jahre) war jedoch mehr Waffenstillstand zu nennen, der erste, worin Oesterreich zu jährlicher Erlegung von 30000 Ducaten (nebst Geschenken an den Grosswesir) verpflichtet wurde, was in den Osman. Geschichtbüchern *Tribut* genannt wird. — 31stes Buch. S. 278. Wie das vorhergehende Buch sieben Jahre zwischen dem Frieden mit Venedig und dem mit Ferdinand beschrieb, so diess die sieben Jahre zwischen dem ersten deutschen und dem persischen Frieden. In diese Zeit fallen die persischen Feldzüge und dazwischen der siebenbürgische. Im J. 1547 kamen nach Konstantinopel ein Botschafter des indischen Sultans Alaeddin, Hülfe gegen die Portugiesen suchend, und der persische Prinz Elkass Mirsa, Sohn des Schah Tahmasp, auch um Hülfe zu suchen. Die Sultanin *Churrem* (d. i. die Fröhliche, eine geborne Russin, welche französ. Schriftsteller ihrem Volke als Roxolane zueignen wollen), Suleimans geliebteste Gemahlin, fachte besonders den persischen Krieg (aus S. 184 angegebenen Gründen) an, der 1548 seinen Anfang nahm, so wie der siebenbürgische Feldzug des Sultans 1551, wobei wieder Feindseligkeiten gegen Ferdinand verübt wurden. Szegedin wird von den Ungarn, Wessprim von den Türken angegriffen, Temeswar und Szolnok erobert, Erlau belagert und das osmanische Gebiet durch beträchtliche Eroberungen in Ungarn erweitert, während es in Asien durch persische Ueberfälle vermindert wird. Auf dem persischen Feldzuge liess Suleiman seinen Sohn Mustafa in des Sultans Zelte durch die Stummen erwürgen und da die Janitscharen deshalb Aufruhr drohten, setzte er den Grosswesir Rustem ab;

allgemein wurde die ungerechte Hinrichtung Mustafa's betrauert. Am 29. Mai 1555 wurde zu Amasia der Friede mit Persien geschlossen und dadurch die Herrschaft der Pforte in Asien befestigt. Zu Amasia befand sich auch Ferdinands Gesandschaft, bestehend aus dem Bischofe von Fünfkirchen, Anton Wranczy, dem Generalcapitän der Donauflotte, Franz Zay, und dem Niederländer Auger Busbek, dessen Gesandtschaftsberichte bekannt sind. Denn der Krieg in Ungarn hatte bisher fortgedauert. Noch wird der Fürstenwechsel in der Moldau, Wallachey und Krimm 1554 f. und der Aufstand eines falschen Mustafa erzählt. Suleiman kränkelte an Körper und Geist und das Bild des hingerichteten Sohnes schreckte ihn. — 32stes B. S. 338. »Durch gesteigerte Schwäche und Grausamkeit und durch beschönigende Treulosigkeit wird die Sonne der Herrschergrösse S's noch mehr verfinstert als vorher.« Der Grosswesir Ahmedpascha wird 28. Septbr. 1555 vor dem Audienzsaale geköpft (Busbek's Erzählung von dieser Hinrichtung ist unrichtig), Rustem wieder in diese Würde eingesetzt; die Suleimanije, die herrlichste Moschee in Konstantinopel, 1556 beendigt (S. 341 beschrieben). An derselben wurden auch Akademien angelegt (S. 349). Tod der Churrem (Roxolane) April 1558. — S. 351. Aeltere Geschichte der Usbegen. Erste Verbindung der Osmanen mit ihnen 1554—56. Fortgang des Ungar. Kriegs 1556 und Friedensunterhandlungen, die erst 1559 (durch Busbek) zu einem erwünschten Schlusse sich neigten. Zwischen des Sultans Söhnen, Selim und Bajesid, brach ein Bruderkrieg aus. Bajesid, 29. Mai 1559 geschlagen, floh nach Persien, wo ihn der treulose Schah einkerkern und am 25. Septbr. 1561 Selim's Botschafter, Sinam, übergeben liess, der ihn, nebst seinen vier Söhnen sogleich hinrichtete. Ein fünfter, dreijähriger Sohn Bajesids, war noch vor seinen Brüdern auf des Grossvaters Befehl in Brusa erwürgt worden. — 33stes Buch. S. 384. Nach des Grosswesirs Rustem Tode (1561) wurde von seinem Nachfolger Ali, der an Gefälligkeit, Leutseligkeit, Frohsinn und Uneigennützigkeit ganz das Gegentheil seines Vorgängers war, der Friede mit Busbek abgeschlossen (vom Kaiser Ferdinand bestätigt 1. Jun. 1562). Noch werden in diesem Buche, ausser häuslichen Ereignissen in der Familie Suleimans die Thaten einiger osmann. Seehelden im mittelländischen und indischen Meere, die Kriege und Eroberungen der Spanier in

Afrika, in verschiedenen Jahren, die osmanische vergel liche Belagerung von Malta 1565 und die Friedensun verhandlungen Ferdinands erzählt. In dem Fortgang des Kriegs beschloss Suleiman noch einmal, 1566 a der Spitze seines Heers ins Feld zu ziehen, zum 13te Male gegen Ungarn, und diessmal um Szigeth zu e obern, aber er erlebte des oft und mit vielem Verlust bestürmten Szigeths Fall nicht, sondern starb im Lage vor dieser Stadt Nachts vom 5ten zum 6ten Sept. 156(Erst am 8. Sept. wählte der tapfere Vertheidiger Zrin mit den Seinigen den Heldentod und nur die Ruine Szigeths fielen den Osmanen in die Hände. Suleiman' Tod wurde noch verheimlicht. Das 34ste Buch, S. 454 führt die Denkmale und ausgezeichneten Männer de Regierung Suleiman's (Staatssecretäre, Dichter, Rechts gelehrte), die neuen Einrichtungen des Lehr- und Wehr standes, des Lehenwesens, des Finanzwesens, der Kriegs macht, der Einrichtung der Ländereien in Aegypten, der Steuern, der Straf- und Policeigesetze, auf und gibt die Ursachen des Verfalls des osmann. Staats von Suleiman her an, der dessen ungeachtet den Beinamen des Grossen verdiene. Die im Laufe der Geschichte zerstreuten Züge seines Charakters sind S. 492 zusammengestellt und am Schlusse heisst es: »Von der Geschichte minderer Verbrechen und Schwächen geziehen (?) als Constantin der Grosse, der Gründer Constantinopels, verdient Suleiman mit grösserem Rechte, als dieser den Namen des Grossen; Er, der Erheber des osman. Reiches zum höchsten Gipfel seiner Grösse und Macht und Pracht, Suleiman der Gesetzgeber, der Eroberer, der Mächtige, der Prächtige, der Grosse, der einzige unter den osman. Sultanen mit diesem Ehrennamen verherrlicht und desselben werth.« — 35stes B. S. 496. Erst nach Szigeth's Einnahme meldet der Grossweir dem Thronfolger Selim den Tod des Vaters, und dieser eilte nach Constantinopel und von da nach Belgrad. Dem Heere war Suleimans Tod erst 48 Tage nach demselben bekannt gemacht worden, und da empörten sich die Janitscharen, um ein Thronbesteigungs-Geschenk zu ertrotzen, das ihnen auch zu Theil wurde (jedem Einzelnen 60000 Ducaten). Mit Kaiser Maximilian II. wurde, nach siebenmonatl. Unterhandlungen am 17. Febr. 1568 Friede auf 8 Jahre (in 21 Artt.) geschlossen (der Kaiser versprach wieder jährlich ein Ehrengeschenk von 30000 ungar. Ducaten). Den kais. Gesandten kostete

der Friede überdiess an Geschenken bis auf 40000 Duc. Dagegen kamen die siebenbürgischen Gesandten, die, so wie Frankreich, den Frieden hindern wollten, mit ihren Geschenken zu spät und der siebenb. Fürst Johann Sigismund musste sich dem Frieden anschliessen. Von andern Ereignissen heben wir nur den Versuch, den Don und die Wolga zu vereinigen (1569), aus und die Beschreibung Arabiens und Erzählung seiner Schicksale (S. 533) vor dem Islam und nach dessen Entstehung, insbesondere seit der osman. Eroberung von Jemen. Die Theilung Jemens in 2 Statthalterschaften (1565) und die Wiedervereinigung veranlasste Unruhen, Empörungen und einen Feldzug der Osmanen dahin im J. 1568 f., wo denn 1570 Jemen wieder erobert wurde, was nach einer türkischen Schrift umständlich erzählt wird. Das 36ste Buch, S. 563, erzählt den Friedensbruch mit Venedig und den cyprischen Krieg. Denn Cyperns Eroberung war ein Lieblingsentwurf Selims, wozu ihn ein einflussreicher portugies. Jude, Joseph Nassy, Don Miquez genannt, ermunterte. Den Friedensbruch musste ein Fetwa des Mufti beschönigen. Cyperns Lage, Fruchtbarkeit, Geschichte, S. 568 ff., von der Hauptstadt des Landes, Nikosia (ehemals Limosia) S. 578. Sie wurde am 9. Sept. 1570 von den Osmanen erobert; dann andere Städte der Insel; zuletzt auch Famagosta, das sich bis zum 1. Aug. 1571 tapfer gewehrt und den Belagerern viel gekostet hatte; dem Befehlshaber Bragadino (der sich freilich wohl trotziger als nöthig war gegen den feindlichen Befehlshaber betragen hatte), wurden, gegen die Capitulation, erst Nase und Ohren abgeschnitten, dann am 10ten Tage darauf er, nach manchen andern Mishandlungen, lebendig geschunden; auch überhaupt wurden noch viele andere niedergemacht und überhaupt grosse Gräuel auf Befehl des Seraskers verübt, eines Unmenschen, der aber doch seines Gleichen damals in Frankreich und Russland hatte. Während Famagosta's Belagerung setzten die türk. Flotten auch den Krieg an Dalmatiens Küsten fort. Am 25. Mai 1571 wurde das Schutz- und Trutzbündniss zwischen dem Papste, dem Könige von Spanien und der Republik Venedig gegen die Osmanen geschlossen, dessen erstes Resultat die allgemein bekannte Schlacht bei Lepanto war, 7. Oct. 1571, worin die stärkere türk. Flotte völlig geschlagen und fast vernichtet wurde; möchten nur die Folgen erfreulicher gewesen seyn;

denn aller Vortheil ging jetzt und nachher durch der christlichen Feldherren Nachlässigkeit und Zwietracht verloren, und Venedig schloss am 7. März 1573 Friede und musste zahlen, die Spanier nahmen zwar 12. Oct. 1572 Tunis ein und befestigten es noch mehr, verloren es aber, nach rühmlicher Vertheidigung, 1574 wieder an die Osmanen. Ein Abenteurer, Iwonia, stiftete einen Aufruhr in der Moldau an, kam aber um. Am 3. Oct. 1573 wurde der vorige Friede mit Oesterreich (vom J. 1568) erneuert, die Urkunde desselben (1574) war jedoch anders abgefasst, als verabredet war. Am 12. Dec. 1524 starb der Sultan Selim, ein Trunkenbold und schändlicher Wüstling, mit Hinterlassung von 5 Söhnen und 3 Töchtern. Von S. 618—791 folgen die Erläuterungen zu diesem Bande, worin theils Stellen aus den verschiedenen Quellen ausgehoben und mitgetheilt, theils grössere Actenstücke bekannt gemacht, theils gegebene Berichte weiter ausgeführt, theils die verschiedenen Angaben der Schriftsteller geprüft, auch irrige Nachrichten und Urtheile widerlegt sind. Denn unter dem Texte stehen nur kurze Nachweisungen der Quellen und zwar nicht bloss der morgenländischen, sondern auch der abendländ. gedruckten Schriften, die sorgfältig verglichen worden sind. S. 792 ff. sind Geschlechtstafeln und Folgen von Herrschern und Grossbeamten, der osman. Sultane, der Sofi's in Persien, der Usbegen in Transoxana, der Scherife von Mekka, der Chane der Crim etc., während dieses Zeitraums aufgestellt. S. 797 ff. ist Rechenschaft über die Karte beigefügt, welche die Marschroute von Konstantinopel bis Nissa darstellt und mit rühmlicher Genauigkeit in Angabe der richtigen Aussprache und Schreibung der auf dieser Strasse vorkommenden zahlreichen Ortsnamen abgefasst ist, welche man in den bekannten Reisebeschreibungen und Karten verstümmelt antrifft. Es sind aber auch dazu seltne Materialien benutzt worden, des Hadschi Chalfa Beschreibung von Rumili und das Tagebuch der Feldzüge Suleimans, und 25 abendländische Quellen, die Tagebücher kaiserl. Gesandten, Reisebeschreibungen u. s. f. Von allen diesen verschiedenen Quellen, dann von den einzelnen merkwürdigern Orten ist genaue Nachricht, mit Erklärung der Namen und Bemerkung der unrichtigen Angabe und Schreibung derselben bei Andern, ertheilt worden. Die Karte ist übrigens nach der Aufnahme des kaiserl. Ingenieurs entworfen, welcher die Grossbotschaft Wir-

mond's im J. 1718 nach Konstantinopel begleitete. Neuerdings hat der kais. Ingenier-Hauptmann v. Philippovich die Strasse von Konstantinopel bis Belgrad aufgenommen und sie wird die Topographie dieser Gegend sehr bereichern. Da Hr. v. H. am Rande bei jeder erzählten Begebenheit die Tage, Monate und Jahre der osman. Zeitrechnung sowohl als der christlichen angegeben hat, so darf unter den übrigen Berichtigungen nicht die der Daten-Berechnung übersehen werden, wo auch die Veranlassung des Irrthums in Vergleichung beider Jahrrechnungen angegeben ist. Am Schlusse des Werks sollen nunmehr berichtigte, Tafeln beigefügt werden. Uebrigens ist der Vortrag des Vfs. auch in diesem Bande nicht von Wiederholungen frei.

Urkunden-Sammlungen.

Regesta sive rerum Boicarum Autographa ad annum usque MCCC. e Regni scriniis fideliter in summas contracta iuxtaque genuinam terrae stirpisque diversitatem in Bavarica, Alemannica et Franconica synchronistice disposita cura Caroli Henrici de Lang, Sacrae Coronae Bavar. Equ. aurati. Volumen IV. Monaci impensis Reg. 1828. *XII.* 782 *S. in* 4. 5 *Rthlr.* 3 *Gr.*

Mit diesem Bande hat der unermüdet thätige Hr. Vfr. sein eben so zweckmässig bearbeitetes als für die gesammte deutsche Staats- und Kirchengeschichte und Zeitrechnung wichtiges Werk beendigt. Er geht vom J. 1275 bis 1300 und von S. 730 an sind Supplementa gedruckt, die vom J. 777 bis zu Ende des 13ten Jahrh. reichen, und die Anzeige der Urkunden enthalten, die entweder früher den Augen des scharfsichtigen Forschers doch entgangen oder ihm später angezeigt und überliefert worden waren. Am Ende der Vorrede sind noch einige Zusätze, vornemlich zu dem ersten Bande und Druckverbesserungen (S. IX — XII) mitgetheilt. Die frühere Einrichtung, die auch der Titel des Werkes angibt, ist, wie natürlich, beibehalten und daher sind freilich die schwäbische und die fränkische Columne öfters leerer als die baierische; der Inhalt, die Zeitbestimmung, die Personen sind von jeder Urkunde genau angegeben und diese Angaben bestimmen den Werth und die Brauchbarkeit dieser Urkunden hinreichend. Sie sind nicht

nur für die Geschichte der Theile Deutschlands, welche die Columnentitel angeben, sondern auch für die gesammte deutsche, vornemlich die Kaisergeschichte, die Papstgeschichte u. s. f. wichtig. Auch sind die Angaben jeder Urkunde, nach Beschaffenheit ihrer Sprache, lateinisch oder deutsch abgefasst. Die vier Bände enthalten 758 Urkunden deutscher Könige und Kaiser und darunter mehrere aus Zeitabschnitten oder Jahren, von denen man bisher keine oder sehr wenige Urkunden hatte, mit Bestimmung der Daten, so dass Hr. v. L. mit Recht ausruft: quanta turba foret congreganda, qualisve moles subeunda, si forte alii, ut multis erat in votis, niterentur, Imperatorum literas ex omni Germania vel pro certo tantum temporis termino, universas ac plenas, typis expressas, adstruere »Historiarum Monumentis.« Päpstliche Bullen und Breves enthalten diese Sammlung 666, und aus der Angabe derselben nach den einzelnen Bänden erhellt, dass die Verbindung der Päpste mit den deutschen Fürsten sich nach und nach mehr vermindert habe. Die chronolog. Aufstellung und Ordnung dieser päpstl. Urkunden hat dem Vf. nicht wenig Mühe gemacht. Man musste freilich wohl am Schlusse des Werks allgemeine Sach - und Namen-Register wünschen. Hierüber erklärt sich der Herausgeber also: »Supersedimus huic labori (der doch bei einem solchen Werke nothwendig scheint), verentes, ne forte intempestivis nos sumtibus parcere atque laborum finem ponere qui nesciamus, insimulent, aut qui velimus rem exactam subsecivis operibus redordiri minutiasque sectari denique. Sed haec, maxime licet exoptanda, suo tempori, aptiori quidem, alteriusque sollertiae intacta relinquimus; nobis iam cetera exsequi rivosque claudere satius visum et justum.«

Supplément au Recueil de principaux Traités d'Alliance, de Paix, de Trêve, de Neutralité, du Commerce, de Limites, d'Echange etc. par George Frédéric de Martens, continué par Frédéric Saalfeld. Tome X. Première Partie. Nouveau Recueil de Traités etc. Tome VI. Première partie 1821 — 1823. Göttingen, Dieterich, 1827. 382 S. gr. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Titel, Vorrede, Zeittafeln und Register sollen erst mit der 2ten Abth. dieses Bandes folgen, so wie auch

später ein Supplement zum 9ten Bande des Recueil oder dem fünften Theil des Nouveau Rec. 88 Urkunden und Actenstücke enthält diese Abtheilung (von denen die erste die Erklärung des Grossherz. Badens und des Grossherz. Hessen über die zu Verhütung der Forstfrevel in den Gränzforsten ergriffenen Maasregeln vom 4. Jan. 1822, die letzte Convention des Kön. Würtemberg und des Grossherz. Baden über denselben Gegenstand vom 10. Decbr. 1823 ist); sie sind in der deutschen, französischen oder englischen Sprache, ohne Einleitung und Erläuterung, aber mit Anzeige der Quellen, aus denen sie genommen sind, genau abgedruckt. Wir dürfen hoffen, dass diese gut angelegte und im Preise sehr mässige Sammlung ununterbrochen wird fortgesetzt werden.

Predigten und ascetische Schriften.

Evangelische Vorträge von Dr. Johann Reisig, königl. preuss. emerit. Consistorial-Präsidenten. 1ster Band. Aachen und Leipzig, J. A. Mayer, 1828. IV. 327 S. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Mit wahrem Vergnügen hat Ref. diese Vorträge gelesen: Sie glichen ihm einem ruhigen klaren Bache, bis auf dessen Tiefe man fast allenthalben blicken kann. Alles ist einfach, natürlich und ungekünstelt. Bei dem ersten Anblicke scheint es uns, als habe der Verf. die kurzen, von ihm gewählten Texte nur als Motto gebraucht; allein sie bestimmen meistens sehr glücklich den Inhalt der ganzen Predigt. Wir wollen nur einige Beispiele anführen, um die klare und fruchtbare Predigtweise des Verf. anzudeuten. Der 2te Vortrag handelt nach Matth. 11, 5. »Den Armen wird das Evangelium gepredigt« das Thema ab: Die Lehre Jesu als eine Wohlthäterin der Armen und Niedrigen im Volke. Diess ist sie; denn sie befördert 1. die Aufklärung; 2. die Veredlung; 3. die Gerechtsame; 4. die Versorgung; 5. die Zufriedenheit derselben. Ueber Luc. 2, 42. wählt der Verf. den Hauptsatz: Wie man die Kinder zur Erkenntniss des Christenthums bringet — hier disponirt der Verf. so: 1. Man erzähle den Kindern nach und nach den Inhalt des Christenthums; 2. man mache ihnen nicht blos die Worte der Schrift, sondern auch den Sinn dieser Worte und die mit diesen Worten be-

zeichneten Sachen bekannt; 3. man lehre sie die Gründe der christlichen Wahrheit kennen; 4. man zeige ihnen den Zweck und die Zweckmässigkeit des Christenthums (das Letztere hätte der Verf. so ausdrücken sollen: man gewöhne sie, so gesinnt zu seyn und zu handeln, wie es dem Geiste des Christenthums gemäss ist; denn diess ist es, was eigentlich soll angedeutet werden). Im 7ten Vortrage wird der Stelle Luc. 18, 34. Sie aber vernahmen deren keines etc. sehr glücklich die Ansicht abgewonnen: Die Schädlichkeit der Vorurtheile: denn sie hindern 1. den Menschen an der Erkenntniss der Wahrheit; 2. an der Ausübung der Tugend; 3. an der Erlangung einer dauerhaften Wohlfahrt: — Mehrere ähnliche, zum Theil noch interessantere, Gegenstände handeln die 21 Vorträge ab, die in diesem ersten Bande enthalten sind. Wir können den Vf. mit allem Rechte zur Fortsetzung dieser Vorträge ermuntern.

Christliche Vorträge nach Anleitung verschiedener Texte, gehalten von Dr. Christian Heinrich Henkel, Archidiak. an der Hauptkirche zu St. Moritz und erstem Prediger bei St. Salvator zu Coburg. 2. Bändchen. Coburg, Meuselsche Buchh. 1818. 233 S. gr. 8.

Was wir schon bei der Anzeige des ersten Bändchens dieser Predigten bemerkt haben, müssen wir auch hier wiederholen. Es sind nicht vollendetere homilet. Kunstwerke, und wenn man eine der hier mitgetheilten Predigten gelesen hat, so fühlt man wohl, dass noch Mehreres hätte gesagt werden sollen, um den Gegenstand zu erschöpfen. Aber eben das von dem Vf. darüber Beigebrachte ist denn immer dasjenige, was für die Mehrzahl der Zuhörer und darum auch sehr oft anziehend ist, dabei ist die Sprache des Vfs. lebendig und bilderreich, und denkt man sich diess Alles unterstützt von körperlicher Beredsamkeit, so müssen diese Vorträge nicht ohne Wirkung auf die Zuhörer gewesen seyn. Der Vf. hat seine Vorträge theils an freie Texte, theils an die gewöhnlichen Perikopen geknüpft, und in diesem 2. Bändchen sind Predigten vom 1. Adv. bis zum 27. post Trinit. enthalten, doch ist nicht jeder einzelne Sonn- und Festtag berücksichtigt, so dass nur 35 Predigten in allem gezählt werden. Aus dieser Zahl will Ref. nur einige nennen, die ihn besonders angesprochen.

haben. Von dem grossen Geschenke der Schrift (nicht heil. Schrift, sondern der Fähigkeit der Menschen, sich schriftlich ihre Vorstellungen und Empfindungen mitzutheilen). — Welche Gedanken sich uns bei dem Blicke auf die frischen Grabeshügel in diesem Jahre aufdringen. — So klug der Weltmensch ist, so weise sey der *Christ.* — Ueber die Aeusserung des Herrn, dass er gekommen sey, das Schwert in die Welt zu senden. — Von dem armen Reichthume und der reichen Armuth. — Warum die Liebe des unsterblichen Menschengeistes höchster Vorzug sey u. s. w. — Könnte der Vfr. bei der jetzigen Kürze seiner Predigten manchen Gegenstand doch noch etwas vielseitiger auffassen, so würden seine Vorträge noch anziehender und lehrreicher werden.

Homiletisches Magazin über die evangelischen Texte des ganzen Jahres. Von H. L. A. Vent, Pred. zu Hademarschen in Holstein. 1ster Theil, vom 1sten Adventssonntage bis Pfingsten. Hamburg, Fr. Perthes. 1828. *gr.* 8. *XII.* 648 *S.* 1 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Eigenes und Neues wollte der Vfr. in diesem homilet. Magazine über die evangelischen Perikopen nicht geben, wohl aber wollte er, was ältere und neuere Homileten über dieselben Texte gepredigt haben, so zusammenstellen, dass der Prediger, der sich vorbereiten will, unterrichtet wird, was vor ihm bereits darüber ist gesagt worden. Auch soll das Mannichfaltige, welches hier gegeben ist, die Meditation erleichtern und dem Prediger Redestoff auswählen helfen, der sich für sein Bedürfniss am meisten eignet. Die Predigtsammlungen, aus welchen der Vfr. schöpfte, sind mit ihren Titeln dem Buche vorgedruckt. Sie gehen bis in das letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts zurück und schliessen sich mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Homiletik. Uebrigens aber sind es keine weitläufigen Auszüge, was der Vf. hier liefert, sondern kurze Skizzen, in welchen die Hauptmomente der Disposition angedeutet sind. Dergl. finden sich bei jeder Perikope gegen 70—80. Sie sind mit Nummern versehen und am Schlusse jeder Perikope wird vermittelst dieser Nummern auf die Verfasser zurückgewiesen, deren Predigten mit vollständigem Titel dem Buche vorgedruckt sind. Wir wollen an einem Beispiele das Verfahren des Verf. anschaulich machen. — Am Himmelfahrtsfeste sind die

eben bezeichneten Skizzen so bezeichnet: 1. Harms. 2. Schade. 3—4. Schmalz. 5. Ehrenberg. 6. Laar. 7. Herzlieb. 8. Eylert. 9—10. Couard. 11. Illgen. 12. Hüffell. 13. Veillodter. 14. Dinter. 15. Demme. 16. Hetzberg. 17. Schatter. 18. H. D. Hermes. 19. Vollborth. 20. Glatz. 21. Dietzsch. 22. Gerling. 23—25. Mehloss. 26. Henke. 27. Ulner. 28. Herrnschmidt. 29. Hossbach. 30. Johannsen. 31—46. Seltenreich. 47. Förster. 48. Dräsecke. 49—62. Rambach. 63—64. Uhlig. 65—72. Reinhard. 73—79. A. J. Rambach. 80. Züllichauer Magazin. 81. Tellers Magazin. 82. Hanstein (Neuestes Magazin). 83. Eylert (Ebendas.) 84—85. Jochims. 86—90. Kiefeker. 91. Tzschirner. 92 und 93. Willerding. — Allerdings kann es für den Prediger von Interesse seyn, das zu übersehen, was in einem längern Zeitraume, vielleicht in einem halben Jahrhunderte, über diese Perikopen ist gesagt worden. Aber Veraltetes und Geschmackloses durfte darum doch nicht mit aufgenommen werden, wie es hier oft geschehen ist. Prediger, die nur einigermaassen eine homilet. Bibliothek besitzen, und denen es mehr um neue fruchtbare Ansichten zu thun ist, werden diese Schrift entbehren können. Angehenden Geistlichen hingegen, so wie solchen, die, durch schlechte Amtseinkünfte verhindert, sich selten eine gute Predigtsammlung verschaffen können, dürfte Hrn. Vents homilet. Magazin eher zu empfehlen seyn. Jedoch kann es Ref. nicht ohne Befremden bemerken, dass der Verf. noch viele Quellen übersehen hat, aus denen er hätte schöpfen können, und dass hingegen Manches aufgenommen worden ist, was dem bessern Geschmacke unserer Zeeit nicht mehr zusagt; man müsste denn annehmen, dass die neuere Hyperorthodoxie und mystische Richtung eine gesegnete Theorie für den Kanzelvortrag zu ertheilen im Stande sei.

Materialien zu erbaulichen und populären Religionsvorträgen, vorzüglich in Landkirchen über die evangelischen und apostolischen Texte aller Sonn- und Feiertage des Jahres, wie auch über freie Texte u. s. w. von Fr. Ludw. v. Kalm, Prediger zu Rettmar und Sierse im Herzogthume Braunschweig. Helmstädt, Fleckeisen 1828. *gr.* 8. 492 *S.* 1 *Rthlr.* 21 *Gr.*

Der Vfr. dieser Materialien hat sich als populärer Kanzelredner schon durch mehrere Schriften bekannt

gemacht und das gegenwärtige Buch spricht auch für sein Talent, das glücklich auszuheben, was sich als Stoff zu religiös-christlicher Belehrung für das Volk eignet. Es sind, wie der Titel schon zeigt, die sämmtlichen Sonntage, Festzeiten und selbst besondere Fälle berücksichtigt. Auch ist das hier Gegebene nicht an die gewöhnlichen Evangelien oder Episteln geknüpft, sondern es sind die Texte wechselsweise aus dem A. und N. T. gewählt. Die Materialien sind nur kurz angedeutet und der eigenen weitern Bearbeitung dessen überlassen, welcher sie gebrauchen will. Wir wollen zwar nicht leugnen, dass wir manches Anziehende und glücklich Ausgedrückte, ja selbst manches Neue in dieser reichhaltigen Sammlung gefunden haben; aber des Gedankens vermochten wir uns doch nicht zu erwehren, dass diejenigen Prediger doch sehr geistesarm seyn müssten, die nicht durch eigene Meditation solchen Redestoff finden könnten, als wenigstens einem grossen Theile nach in diesen Materialien gegeben wird. Noch nutzbarer würde des Vfr. Buch geworden seyn, wenn er mehr das Multum als das Multa berücksichtigt hätte. Ref. getraut sich mit dem dritten Theile der Materialien bei sorgfältigerer Auswahl und schärferer Bestimmung der Hauptsache gewiss noch ein brauchbareres Hülfsbuch zu liefern, als das gegenwärtige ist. Ueberhaupt glauben wir den Vf. vor dem Vielschreiben warnen zu müssen.

Andeutungen und Materialien zu Trau- und Leichenreden für Prediger auf dem Lande von M. C. G. Friedrich, Archidiac. zu Bischofswerda und Pfr. zu Goldbach. In 3 Bändchen. 1. B. Traureden. 2. B. Abdankungen. Meissen, Gödsche 1828. X. 8. 1. B. 124 S. 2. B. 139 S. 22 Gr.

Ueber die Bestimmung dieser Materialien erklärt sich der Vfr. sehr genügend in der Vorrede. Er erinnert, dass bei Trauungen, wie bei Sterbefällen die Gemüther für den Ernst und den Trost der Religion besonders empfänglich seyen und dass man alsdann bei einer klaren, kunstlosen und herzlichen Zusprache, geknüpft an wichtige Stellen der Schrift, oft recht Vieles wirken könne. Ref., der selbst Landprediger gewesen ist, bezeugt diess von ganzem Herzen, und lebt noch jetzt der Ueberzeugung, dass er durch dergleichen Ge-

legenheitsreden mehr gewirkt habe, als durch die gewöhnlichen Vorträge. Ein grosser Irrthum aber des Vf. ist der, wenn er behauptet, dass in grössern und kleinern Städten nur nach dem Formulare getraut werde. Ref., welcher jetzt in einer der grössern Städte Sachsens lebt, kann vom Gegentheile zeugen. Völlig gemäss den Grundsätzen, welche der Vfr. in der Vorrede ausspricht, sind auch die Arbeiten selbst. Was die Trauungsreden anbelangt, so legt ihnen der Vf. gewöhnlich eine biblische Stelle zum Grunde, spricht über dieselbe herzlich und lichtvoll und wendet dann das Gesagte auf die Ehe überhaupt und auf die besondern Verhältnisse der zu Trauenden an. So hat es Ref. ungemein gefallen, dass, als der Verf. 2 Brüder in einer Stunde zu trauen hatte, er die Worte Sir. 25, 1—2. wählte, und darüber nicht nur im Allgemeinen, sondern auch in besonderer Beziehung auf die brüderlichen Bräutigame erbauliche und herzliche Worte sprach. Solcher Andeutungen zu Traureden sind in dem ersten Bändchen 43 enthalten. — Das zweite Bändchen bietet Stoff zu den sogenannten Abdankungen an, die eine eigenthümliche Art von Leichenreden auf dem Lande bilden und sich wieder von der Standrede vor dem Hause und der eigentlichen Leichenpredigt unterscheiden. Sie sind bei Kinderleichen und bei dem Begräbnisse ärmerer Personen sehr gewöhnlich. In dieser doppelten Beziehung hat nun auch der Verf. für Kinderleichen 48 und für Sterbefälle bei Erwachsenen 22 Andeutungen gegeben, die sich eben so durch Einfachheit und fruchtbaren Inhalt auszeichnen. Angehende junge Prediger, welche noch unerfahren in solchen Arbeiten sind, werden diese Materialien mehrseitig benutzen können.

Die Bücher der heil. Schrift bearbeitet für Kirche, Schule und Haus. Die Bücher des A. T. 2ter Theil. — Auch unter dem Titel: Jesus Sirach. Bearbeitet zu Vorlesungen in Betstunden und zur häuslichen Erbauung. Leipzig 1827, Barth. gr. 8. XIV. 869 S.

Der ungenannte Verf. dieses Buches hat sich die Aufgabe gesetzt, durch diese Bearbeitung der A. T. Bücher das grössere Bibelwerk von Seiler zu ersetzen und eine Darstellung zu wählen, welche dem Geiste der Zeit mehr angemessen ist. Der Vrf. hofft, dadurch mehrere Zwecke auf einmal zu erreichen, darum heisst

es auch auf dem Titel: für Kirche, Schule und Haus. Gibt es nun aber irgend ein apokryphisches Buch, das sich praktisch leicht und glücklich bearbeiten lässt, so ist es das Buch Jesus Sirach. Ref. weiss es aus Erfahrung, wie anziehend der Prediger durch praktische Bibelerklärung die sogenannten Wochen- und Sonntagsbetstunden machen könne. Er bediente sich in seiner einstigen ländlichen Amtsführung einer ähnlichen Schrift von Steinbrenner, die in einzelne sogenannte Lectionen getheilt, von ihm, wo es nöthig war, umgeändert oder auch völlig neu bearbeitet wurden. Für einen solchen Zweck hat nun auch Ref. diess Buch besonders geeignet gefunden. Gewöhnlich vereinigt der Vfr. mehrere Verse, die in einem genauern Zusammenhange stehen, und bildet nur gerade so viel Material, als für die Dauer einer Betstunde bestimmt ist. Jedoch wird auch hier der umsichtige Prediger Veranlassung finden, etwas wegzulassen oder hinzuzusetzen. Ref. kann diese praktische Schrifterklärung als ein wirksames Mittel empfehlen, die oft hin und wieder so sehr vernachlässigten Betstunden wieder etwas zu heben. Bei seinen ländlichen Hörern hatte sich die Sitte gebildet, dass sie ihre Bibeln mit in die Kirche brachten, und selbst Luthers Uebersetzung, wie sie erklärt und angewendet wurde, nachlasen. Materialien wenigstens, die der Prediger beliebig für diesen Zweck bearbeiten kann, findet er genug in diesem Buche, das auch da, wo dieselben Ideen oft wiederkehren, eine neue fruchtbare Seite der Betrachtung darbietet. Für die Schule ist der Gebrauch dieses Buches minder geeignet, da dort eine kürzere Schrifterklärung mehr an ihrem Orte ist. Auch für die häusliche Erbauung kann der so bearbeitete Jesus Sirach recht wohlthätig mitwirken.

Homilien und Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs von J. H. Brockmann, Domkapitular, Dr. und Prof. der Theol. zu Münster. Zweiter Theil. Von Fastnacht bis Pfingsten. Münster 1827, Coppenrathsche Buchh. gr. 8. XVIII. 802 S.

Was wir schon bei der Anzeige des ersten Bandes dieser Homilien u. s. w. erklärt haben, dass sie zu den bessern Predigerarbeiten in der römischen Kirche müssen gezählt werden, das wiederholen wir auch hier.

Sey es auch, dass diese Vorträge oft viel gedrängter, schärfer disponirt und edler dargestellt seyn könnten, so zeichnen sie sich doch durch zwei Vorzüge aus, die in der römischen Kirche immer noch seltener sind, nämlich, dass sie sich genau an das N. T. anschliessen, den Redestoff nie von ungewissen geschmacklosen Legenden ableiten und mit dem unverkennbaren Streben geschrieben sind, christlich zu erbauen. Nur seltener tritt die eigenthümliche Lehrweise der röm. Kirche hervor, und viele dieser Arbeiten sind so beschaffen, dass sie protestant. Christen eben so zu ihrer Erbauung lesen können. Dieser zweite Band enthält die Vorträge von Fastnachten bis Pfingsten, und diesemnach dürften noch zwei starke Bände zu erwarten seyn.

Der wahrhaft fromme Sinn des Christen in seinen Merkmalen, Bestrebungen und Hoffnungen nach Anleitung der bekannten 7 Worte am Kreuze, dargelegt in 7 Fastenpredigten des Jahres 1825. Nebst einer Gedächtnisspredigt am Feste des heil. Ordensstifters Benedict. Von P. J. Edilo **Klama**, *Mitgl. des Benedictinerstiftes Göttweig, emer. Prior und Prof. daselbst, jetzt deutschem Prediger an der Neustädter Pfarre in Triest. Wien 1828, Beck. gr. 8. 197 S. 16 Gr.*

Die Zeit im Jahre, wo in der römischen Kirche vorzüglicher Fleiss auf das Predigen gewendet wird, ist die sogenannte Fastenzeit. Daher denn auch die Homileten dieser Kirche ihre zum Druck beförderten Werke sehr häufig Fastenpredigten zu nennen pflegen, obgleich oft nichts weniger, als die Leidensgeschichte dabei zum Grunde gelegt ist. Von der Art sind auch die Predigten des Hrn. Klama. Sie handeln Themata ab, über die man zu jeder andern Zeit auch predigen kann. Unverkennbar ist der Fleiss, mit welchem der Vfr. diese Vorträge gearbeitet hat. Sie haben eine rein-praktische Tendenz, zeugen von einem vielseitig gebildeten Geiste und halten sich fern von der Befangenheit eigenthümlicher kirchlicher Dogmen. Es sind 7 Vorträge in dieser Schrift enthalten: 1) Dass der wahrhafte Christ alles unter der Leitung Gottes denke, Mt. 27, 46. — 2) Der fromme Christ beweist liebevolle Schonung anders Denkenden, Irrenden, und solchen, die ihn beleidigt haben, Luc. 23, 34. — 3) Der wahrhaft fromme Christ greift

zur Besserung ohne Aufschub, Luc. 23, 45. — 4) wahre fromme Sinn beweise sich in der Heilighal der Familienbande, Joh. 19, 26—27. — 5) Der w haft fromme Christ beweise sich in dem gemüthli Eingeständnisse seiner sämmtlichen Bedürfnisse und Scl chen, Text Joh. 19, 28. — 6) Des echt-frommen C sten Hoffnungen und ihre Begründungen am Schl seines Lebens, Luc. 23, 46. — 7) Des frommen C sten Würdigung seiner That, Joh. 19, 30. Auch von Art des Vf. zu disponiren wollen wir hier ein Beis bersetzen. Z. B. das Thema: Dass der wahrhaft fror Christ alles unter der Leitung Gottes denke. I. das heisse: a) sich als ein Werkzeug Gottes betrach b) die Zwecke Gottes zu den seinigen machen, c) Erfolge von der Zeit abwarten. II. Nothwendig dieser Ueberzeugung, a) dieser Glaube drückt uns Merkmal wahrer Christen auf, b) gibt unserer H lungsweise Sicherheit und Würde, und c) erfüllt mit Ruhe und den freudigsten Aussichten in eine be nende Zukunft. Muss man auch dem Vf. mehr fru bare Kürze und logische Schärfe wünschen, können auch diese Predigten nicht mit den Musterarbeiten testant. Homileten messen: so gehören sie doch ge mit zu den bessern homiletischen Erzeugnissen di Art in der römischen Kirche.

Des christlichen Glaubens Reichthum, Schön und Kraft nach Ordnung des apostolischen Sy bolums; aus heiligen Vätern und andern fr men Schriftstellern; ein Beitrag zur Beförder des wahren Religionsfriedens und ein Handb für Prediger und Katecheten, v. Gallus Schw *Pfarrer zu Gekenbach im Regenkreise Baie 2te Hälfte. Sulzbach* 1828, *v. Seidel. gr.* 8. 35 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Bei Anzeige dieses Buches können wir kürzer s da nur vor Kurzem erst in diesem Rep. (IV. B. 3 4. St. S. 129. 1827) die erste Hälfte weitläufiger angezeigt worden. Geist und Form sind sich auc der Fortsetzung völlig gleich geblieben. Es sind ku ohne logische Ordnung, bloss nach der Wortfolge apostol. Symbolums gewählte Betrachtungen, we dadurch ein höheres Interesse erhalten sollen, dass liche, damit verwandte Stellen aus den Kirchenvä ihnen beigesetzt sind. Sollten aber hier nicht oft

sche Beispiele und Aussprüche weit zweckmässiger seyn? Wir gestehen auch hier ein, dass manches trefflich Gesagte aus den Kirchenvätern entlehnt sey; aber es steht in keinem Verhältnisse zu dem Spielenden, Tändelnden und Halbwahren, das man hier lesen muss.

Das Bild einer christlichen Familie zum Gebrauche für Seelsorger, Erzieher, Eheleute und alle Jene (sic), denen das Wohl der Menschheit nahe liegt. Dargestellt von Ludw. Ant. Krug, Dr. der Philos., Fürstl. Salzburg. geistl. Rathe, k. k. Districts-Schulinspector, Dechant u. Pfarrer zu Werfen. Wien 1827, Wallishausser II. 48 S.

Ein wohlgemeintes und auch nicht schlecht gerathenes Büchlein. Der Vrf. nimmt das Wort Familie in dem weitesten Sinne und ordnet alles dahin Gehörige auf folgende Art: I. Eltern, und zwar diese a) in Rücksicht ihrer Beziehung zu einander selbst, als auch b) in Bezug auf ihre Kinder. II. Das Verhältniss der Kinder, a) zu ihren Eltern, b) zu einander selbst, c) zu den übrigen Hausgenossen, d) so wie zum ganzen menschl. Vereine. III. Die Beziehung der Hausherrschaft zu ihren Hausgenossen. IV. Das Verhältniss der Letztgenannten a) zu ihren häuslichen Obern, b) zu einander selbst, c) zum Vaterlande, ja der ganzen Menschheit. (Hätte dieses Schema nicht noch einfacher und schärfer aufgefasst werden können?) Was nun in allen diesen Beziehungen der sittlich veredelnde Geist des Christenthums fordert, das ist herzlich, klar und kurz hier mitgetheilt.

Sammlung der neuesten Predigten, gehalten in dem neuen israelitischen Tempel zu Hamburg. Herausgegeben von Ed. Kley u. G. Salomon. 1. Jahrg. 5586. Zweite Hälfte in 2 Heften. Hamburg 1826. Verlegt von J. Ahrons. Gedruckt bei Hartwig und Müller. 1. Heft. 234 S. 2. Heft. 252 S.

Aus Zufall hat sich die Anzeige dieser merkwürdigen Schrift in dem Repert. etwas verspätet. Sie ist als eine Frucht des neuen, in deutscher Sprache eingerichteten israelitischen Gottesdienstes anzusehen. Sieht man nun auf die Leistungen des Vfs., als Homileten betrachtet, so stehen sie zwar den bessern homilet. Werken in der protestantischen Kirche nach, verrathen aber doch

sehr achtungswerthe Vorzüge. Dahin gehört Correctheit und Lebendigkeit in der deutschen Darstellung, unverkennbares Streben, erbaulich zu predigen und das Ausschliessen aller kleinlichen, eigenthümlich jüdischen Ansichten. Ref. hat sich des Gedankens nicht erwehren können, dass jüdische Lehrer, die solche Vorträge ausarbeiten, und Zuhörer, die sich dadurch erbauet fühlen, nicht fern mehr vom Christenthume stehen können. Er betrachtet daher auch den jüdisch-deutschen Gottesdienst und namentlich auch diese Vorträge als eine Brücke, die vom reinen Mosaismus zu dem weltbürgerlichen Christenthume führen müsse. Jedes Heft enthält 15 Predigten, wovon manche (z. B. im 1. Hft. Liebet Wahrheit und Frieden. — Kindlicher Ungehorsam führet zum Tode. — 2. Hft. Die drei Grundpfeiler der menschl. Wohlfahrt. — Die Wege, auf denen ein Volk seinem Untergange entgegeneilt) in jeder christlichen Kirche ohne Anstoss könnten gehalten werden. Besonders war Ref. auf eine Predigt im 2. Heft neugierig, wo das Thema so ausgedrückt war: Die Erlösung der Menschheit. Dass er etwas von der christl. Dogmatik höchst Verschiedenes finden müsse, darauf war Ref. gefasst; aber dass mit diesem hochklingenden Titel nichts weiter angedeutet wurde, als die Befreiung der Israeliten aus Aegypten, das musste ihm auffallen.

Schul- und Unterrichtsschriften.

Christian Redlich der Freund jedes Nützlichen und Guten. Ein Volksbuch von Ludwig von Baczko. Berlin, 1828, zu haben in allen Buchhandlungen. Preis geb. 7½ Silbergr. Die Hauptbesorgung hat das Büreau für Literatur u. Kunst in Berlin. V. 140 S. kl. 8. 6 Gr.

Für Leser, deren Herz in edler Einfalt frommen sanften und guten Gefühlen offen steht, ist dieses Buch bestimmt. Solche Leser sollen hier für das Gute erwärmt, zur Erfüllung ihrer Pflichten gestärkt und zu guten Menschen und Bürgern gebildet werden. Abgekürzt steht diese Geschichte des Chr. Redlich schon in zwei Jahrgängen des Ost- und Westpreussischen Kalenders. Es ist aber sehr zu billigen, dass nun der vollständigere Abdruck ein noch grösseres Publikum findet und manche andere schädliche Lektüre verdrängt.

Deutsches Lesebuch für die untern Classen der Gymnasien und höhern Stadtschulen, geordnet und herausgegeben von Ernst Höchsten, Lehrer am Königl. Gymnasium zu Coblenz. Coblenz, Hölscher, 1828. VII. 224 S. gr. 8. 14 Gr.

Der Zweck dieser Sammlung von Leseübungen ist, die Zöglinge unterer Gymnasialclassen und anderer Bildungsanstalten im ausdruckvollen Lesen zu üben, sie mid den Schönheiten unserer Sprache bekannt zu machen und für das höhere Studium derselben heranzubilden. Der geübte Lehrer wird also diese Stücke nicht cursorisch lesen lassen, sondern damit noch andere lehrreiche Uebungen verbinden. Auch wird er, weil mehrere Lesestücke für ein reiferes Alter bestimmt sind, nach der Fassungskraft seiner Schüler eine schickliche Auswahl treffen müssen. Das Materiale ist aus vielen Büchern, jedoch von berühmten Männern, zusammengetragen und enthält also nicht viel Neues. Die erste Abtheilung hat 80 Lesestücke in ungebundener Rede, und die zweite 58 in gebundener Rede. Das Aeussere ist schön; nur sollten in einem Lesebuche weniger Druckfehler vorkommen.

Leitfaden bei'm Unterricht in der praktischen Geometrie. Zunächst für die hiesige höhere Gewerbs- und Handlungs-Schule entworfen von Bernhard Kote, Lehrer der mathematischen Wissenschaften an genannter Schule. Mit 2 Steintafeln. Magdeburg, Creutz'sche Buchhandl. 1825. VIII. 118 S. 8.

Durch diese wenigen Bogen beabsichtigte der Vf., bei'm Unterrichte sich das Dictiren zu ersparen und zugleich dem Schüler ein wohlfeiles Mittel zu Wiederholungen in die Hand zu geben. Der Vortrag zeichnet sich durch zweckmässige Kürze aus, und zur nähern Einsicht dienen eine Menge Figuren. Folgende Abschnitte geben den Hauptinhalt an: I. Von der unmittelbaren Messung gerader Linien und den dazu erforderlichen Werkzeugen. II. Vom Auftragen gemessener Linien und den dazu gebräuchlichen Werkzeugen. III. Vom Messen der Figuren. IV. Messung der Figuren durch Seiten und Winkel. V. Vom Astrolabium und dem Messen mit demselben. VI. Vom Nivelliren, Höhenmessen und Profiliren. VII. Ueber das Messen grösserer Gegenden. VIII. Vom Zeichnen, Berechnen, Thei-

len, Copiren und Reduziren der Figuren. Nebst einer Chartentabelle und Maasseintheilung.

Einfache und gründliche Anleitung zur Rechenkunst für Gymnasien, Volksschulen und für Selbstlehrlinge. Von Jacob Richter. Coblenz, Hölscher, 1828. XIV. 193 S. 8. 11 Gr.

Der I. Abschnitt dieser Anleitung enthält: Die Grundlehren von den Zahlen. Der II. Abschn. Die vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen (mit unbenannten und benannten). Der III. Abschn. Die Brüche (gewöhnliche und Decimalbrüche). Der IV. Abschn. Die Grundlehren von dem Dreisatze. Der V. Abschn. Nähere Anwendungen der vorhergehenden Rechnungsarten auf die Berechnung vieler im gemeinen Leben vorkommender Fälle, nebst einem Anhange über Maasse, Gewichte und Münzen. Obgleich Alles mit Bestimmtheit und Bündigkeit vorgetragen ist, so zweifelt Ref. doch, dass das Buch den im Titel angegebenen drei Zwecken gleich gut entsprechen könne, weil der Selbstlehrling nur durch viele Beispiele, an welchen hier Mangel ist, erst zur Gewissheit gebracht werden kann. Uebrigens ist die Vorrede schon 1820 geschrieben worden.

Grundzüge der Gewerbkunde, zum Gebrauche bei'm Unterrichte. Ein Versuch nach Koelle's System der Technik von Bernhard Kote, Lehrer der Mathematik, Natur- und Gewerbkunde an der höhern Gewerb- und Handlungsschule, so wie auch der Naturlehre an der Königl. Handwerkschule in Magdeburg. Magdeburg, Creutz'sche Buchh. 1828. XIX. 303 S. 8. 1 Rthlr.

Bei dieser Gewerbkunde wurde Koelle's System der Technik bald mehr bald weniger benutzt. Obschon wegen der Anordnung des Ganzen sich Einwendungen machen lassen; so empfiehlt sich doch das Buch durch zweckmässige Kürze und Klarheit in der Darstellung. Es wird daher dem Schüler bei Wiederholungen vortreffliche Dienste leisten. Die Eintheilung der Gewerbe ist nicht die gewöhnliche nach den drei Naturreichen, sondern so gemacht, wie folgender gedrängter Auszug nachweist: Einleitung, Zweck der Technik etc. I. Erzeugung und Gewinnung der Naturprodukte. A. Berg- oder Grubenbau, S. 7—12. B. Forstbau, S. 13—16. C. Landbau, S. 17—22. D. Thiergewinnung,

S. 22—26. II. Entfaltung, Zerlegung und Zugutmachung der gewonnenen Naturproducte. A. Bergwirthschaftliche Gewerbe — Hüttenbau, S. 27—62. B. Forstwirthschaftliche Gewerbe — Forsttechnologie, S. 62 — 85. C. Landwirthschaftliche Gewerbe, S. 85 — 103. D. Thierwirthschaftliche Gewerbe, S. 104—119. III. Verarbeitung der gewonnenen Materialien. A. Nährgewerbe, S. 120 — 137. B. Kleidgewerbe, S. 137 — 155. C. Baugewerbe, S. 156—169. D. Utensilgewerbe, S. 170; a. Utensilgestaltung, S. 170—209; b. Utensilformung, S. 210—244; c. Utensilbildung, S. 245—260; d. Utensilmischung, S. 260 — 285. IV. Veredlung der Natur- und Kunstproducte. A. Nahrungs-Luxusgewerbe, S. 288—290. B. Kleider-Luxusgewerbe, S. 291—294. C. Wohnungs-Luxusgewerbe, S. 295—297. D. Geräthe-Luxusgewerbe, S. 298 — 299. Anhang. Vom Handel.

Auswahl zweckmässig geordneter Materialien zu den nützlichsten Stylübungen der Jugend. Ein Hülfsbuch für Volksschullehrer von A. Steffensen. Altona, K. Busch, 1828. *XIV.* 146 *S.* 8. 15 *Gr.*

Die erste Abtheilung dieser Materialien enthält 28 passende kurze Erzählungen zum Nacherzählen; die zweite Abtheilung 39 poetische Stücke zu Umschreibungen, und die dritte Abtheilung 25 Aufgaben zu höherer Verstandesübung für geübtere Schüler. Hier bekommen sie besonders Gelegenheit, den Nutzen und Schaden, den Werth oder Unwerth menschlicher Handlungen und Gesinnungen aufzusuchen und werden zu einer höhern Stufe der Selbstthätigkeit angewiesen. Da viele Lehrer in den Volksschulen weder Zeit noch Mittel haben, selbst Stoff zu Stylübungen zu suchen; so wird diese, aus Erfahrung hervorgegangene Sammlung, ihnen nicht ganz unwillkommen seyn.

Mein letztes Wort über vierstimmigen Gesang von M. F. L. J. Dillenius, Pfarrer in Steinenberg. In einer Beleuchtung der sogenannten »Widerlegung der Schwierigkeiten etc. von Nik. Gerber.« Tübingen, Osiander, 1828. 52 *S.* 8. 4 *Gr.*

Es ist zwar lobenswerth, dass hiermit das letzte Wort über den vierstimmigen Gesang gegen Nik. Gerber abgegeben wird, nur hätte es mit mehr Schonung geschehen sollen; denn beide, eines heiligen Amtes Brü-

der, sollten auch in Christus Sinne gegen einander handeln. Die allgemeine Stimme spricht wohl dafür, dass weder ein vierstimmiger Gesang der Gemeinde, wenn er anders ausführbar ist, noch Orgel mit Posaunenbegleitung, die wahre Andacht erwecken, sondern vielmehr ein sanfter Gesang im Unisono mit gefühlvoller Orgelbegleitung. Soll aber einmal diese Ordnung unterbrochen werden; so kann alsdann die wohlunterrichtete Schuljugend ein Lied allein singen.

Wochenblatt für Elementar-Lehrer. Herausgegeben von J. P. Rossel. Erster Jahrgang, Nr. 1—10, oder vom 1. Jan. bis 1. März. Aachen, 1828, 4. In wöchentlichen Lieferungen gegen halbjährige Vorausbezahlung von 1 Rthlr. und durch den Buchhandel in monatl. Sendungen.

In dieses Wochenblatt wird Alles aufgenommen, was den Willen des Lehrers anregt, kräftigt und möglichst zum Thun hinführt, was ihn fähiger macht, seinem hochwichtigen Berufe mit möglichst viel Umsicht und Sachkenntniss zu entsprechen. Fleissige Elementarlehrer finden hier Gelegenheit, ihre Ansichten und Erfahrungen gegen einander auszutauschen. Daher diese und Schulvorgesetzte des Rheinlandes auch die eigentlichen Mitarbeiter dieser Zeitschrift seyn werden. Vorzügliche Aufsätze sind: 1. Beiträge zur Sprachlehre für Elementar-Schulen. 2. Abschiedsworte eines Lehrers von seinen Schulkindern. 3. Gebet vor der Prüfung. 4. Elementarisches Kopfrechnen für Volksschulen. 5. Schulordnung, von Lekebusch. 6. Wie kommt es, dass manche Kinder, ungeachtet ihrer Geistesanlagen, doch später schwer zu geläufigem Lesen gelangen? Ueber das Geheimniss einer guten Schul-Justiz. 8. Verordnung der königl. Regierung zu Köln, über Vorbereitung zu den Seminarien. 9. Ueber das Lesenlernen durch das Schreiben. 10. Warum wird oft der Volksschullehrer-Stand gering geachtet? 11. Verordnung der königl. Regierung zu Köln: Gesangbildung. 12. Ueber den Zweck der Volkschulen. 13. Ueber das Buchstabiren und Lautiren. 14. Einige Worte bei der feierlichen Entlassung der Schüler, nebst einer Unterredung. 15. Aus dem Leben. (Eine Erzählung). 16. Unterstützungs-Anstalt für Lehrer-Witwen und Waisen im Regierungsbezirke Aachen. 17. Ueber das mehrstimmige Lesen in Volkschulen. 18. Rede bei Eröff-

nung des neuen Lehrcurses im königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Breslau. 19. Schulzucht, ein Auszug aus den Grundsätzen der Schuldisciplin von Zerrenner. Die letzte Seite des Blattes enthält allerhand Schulnachrichten, Gesuche etc.

Der Mensch in den ersten sieben Lebensjahren, oder Anweisung zur richtigen körperlichen, und geistigen Erziehung der Kinder. Für Eltern und Erzieher. Von Georg Friedr. Most, Dr. der Philos., Med. und Chirurgie, akad. Lehrer. prakt. Arzte und Geburtshelfer zu Rostock etc. Leipzig, Hartmann, 1828. 220 S. in 8. 18 Gr.

Die Einleitung, S. 1—26, dient zugleich statt der Vorrede. Der Verf. hielt es mit Recht für keine überflüssige Arbeit, die erste Lebensperiode der Menschen in dieser Schrift näher zu betrachten, ihre Wichtigkeit zu zeigen und darzuthun, dass die physische Erziehung des Menschen mit der moralischen näher verbunden sey, als man gewöhnlich glaubt. Eine richtige Erziehung des Kindes muss vom ersten Tage seiner Geburt anfangen und mehr negativ als positiv seyn, d. h. der naturgemässen Entwickelung des Menschen müssen keine Hindernisse in den Weg gelegt, sie darf nicht durch Künstelei gestört werden. Der Vfr. geht mit Recht noch weiter hinauf bis auf die Zeugung des Kindes und die Schwangerschaft der Mutter, Gegenstände, über welche vielleicht nur wenig nachgedacht wird. Zwei Klippen sind es, an welchen Eltern und Erzieher in der Folge leicht scheitern, das Zuvielthun und Zuwenigthun. Der 1. Abschn. beschäftigt sich mit dem neugebornen Kinde und demselben im ersten Lebensjahre. Im 1sten Cap., S. 27, wird die unnatürliche Behandlung bei der Geburt, das unzweckmässige Baden, der Gebrauch enger Windeln und enger Körperbekleidung, der Mangel der Mutterliebe, das nachtheilige Stillen durch Ammen, die schädlichen Kindersäftchen gerügt. Besonders wird es den Müttern sehr ans Herz gelegt, selbst zu stillen. Im 2ten Cap., S. 58, auch noch manche Verhaltungsregeln über das Stillen, für stillende Mütter, über die Zeit und Dauer des Stillens, das Entwöhnen, die Speise und den Schlaf des Kindes gegeben. Der verständige Gebrauch der Wiegen wird nicht widerrathen; über die Bekleidung und das Austragen der Kinder noch Manches erinnert. Das 3te Cap., S. 80, hat die fer-

nere Behandlung des Kindes im ersten Jahre, das Zahngeschäft, die Schutzpockenimpfung, die Leibesübungen des Säuglings, das Kriechen, das Gehenlernen, die beruhigenden Mittel beim Mangel des Schlafs, Betten, Waschen, Baden, zu den vorzüglichsten Gegenständen. Gegen das irrige Vorurtheil, Kinderkrankheiten hätten wenig zu bedeuten, erklärt sich der Verf. zuletzt und gibt Mittel, das Schielen zu verhüten, an. Im 4ten, S. 88, verbreitet er sich über das Auffüttern oder Aufziehen kleiner Kinder ohne Mutterbrust und über 16 hauptsächliche Krankheiten der Säuglinge oder einjährigen Kinder und schliesst, S. 99, mit Ermahnungen an Kinderwärterinnen, deren Einfluss so gross und wichtig ist. Der 2te Abschn. betrachtet das Kind vom Anfange des 2ten bis zum vollendeten 7ten Lebensjahre. Im 1. Cap., S. 100, ist Einiges über die grosse Sterblichkeit der Kinder erinnert. Dann folgen im 2ten, S. 113, allgemeine Betrachtungen über die erste Kindererziehung, wo die Sorge für Ruhe im Gemüthe des Kindes und Vermeidung der Anregung von Leidenschaften, Sorge für das Sprechenlernen und die Sprache, für Uebung der Sinne, insbesondere des Gefühlssinnes, die Bekämpfung des Eigensinns, aber auch die Vermeidung aller Schmeichelei, des Widersprechens, Neckens und des zu frühen Klugmachens empfohlen wird. Cap. 3. S. 126. Ueber die angebliche Gefühllosigkeit der Kinder, die nur scheinbar ist; über Kinderkleidung. Unterschied in der moralischen und physischen Erziehung zwischen Knaben und Mädchen, schon von den frühesten Jahren an. Einiges über den ersten Unterricht und die Schule. (Die körperliche und sinnliche Erziehung des Kindes ist das Erste und Nothwendigste.) Was hier S. 139 aus dem excentrischen Pauli gegen das Erlernen der alten Sprachen angeführt wird, hätte füglich wegbleiben können, zumal da der Vfr. die alten Sprachen (doch wohl nur ihr Studium) nicht verdammen will, woran er recht wohl thut. Zu frühe und zu grosse Geistesanstrengung der Kinder tadelt er mit Recht; nur sollte er uns nicht wieder mit dem spielenden Unterrichte kommen; der taugt nichts. Vor dem 10ten Jahre darf, nach dem Vf., das Kind von keiner Schule wissen (damit es sich zeitig an Arbeitsscheu gewöhne). Cap. 4. S. 154. Ueber die Bestrafung der Kinder. Auch sie soll vor dem 5ten, 6ten Jahre nicht Statt finden. (Eine kleine körperl. Strafe wirkt auch früher nicht nur un-

schädlich, sondern selbst vortheilhaft. Alles kömmt hier auf den Charakter jeden Kindes an). Diät und Speiseplan für zwei und mehrjährige Kinder. Kinderstuben (nicht empfohlen — die Kinder müssen bei der Mutter seyn — die Kleinkinder- oder Verwahrschulen werden nicht erwähnt) und Schlafstuben. Frühzeitig müssen die Kinder an Reinlichkeit, Ordnung, Schamhaftigkeit gewöhnt werden. 5. S. 162. Einiges über die (allmälige) körperliche Entwickelung des Menschen vom Tage der Geburt bis zum vollendeten siebenten Lebensjahre. 6. S. 175. Einiges über die vorzüglichsten Ursachen, die Verhütung und die diätetische Behandlung der Kinderkrankheiten, auch über einige Dinge, die man gewöhnlich für unbedeutend hält: das Kitzeln der Kinder; die zu leichte Kinderkleidung, Entblössung des Halses und Kopfes der Kinder; die fehlerhafte psychische Erziehung; das Spielen in der Abendluft; das Nasswerden der Kleidung, besonders der Fussbedeckung der Kinder; die Erhaltung der Aufrichtigkeit; Gewohnheiten, die unter manchen Umständen schädlich, selbst gefährlich werden; Spiele und Spielzeug der kleinen Kinder; Sorge für tägliche Leibesöffnung. Die Schlussbemerkungen, Cap. 7, S. 197, betreffen noch andere Gegenstände und Regeln, die bisher nicht waren vorgetragen worden, wobei auch die besondern Triebe des Kindes durchgegangen sind, die in der ersten Lebensperiode nicht unterdrückt werden sollen. Man wird nun leicht selbst urtheilen, wie viel Nützliches hier gelehrt worden, und wie viel mehr als in manchen andern Kinderschriften, aus denen der Verf. bisweilen ganze Stellen mitgetheilt. Sein Vortrag ist bisweilen zu wortreich und nicht genug geordnet. Von S. 216 — 220 hat er ein Verzeichniss der vorzüglichsten angeführten oder hierher gehörigen Schriften beigefügt.

Klopstocks Oden und Elegieen mit erklärenden Anmerkungen und einer Einleitung von dem Leben und den Schriften des Dichters. Von C. F. R. Vetterlein. Dritter und letzter Band. Die Oden 115—237. Leipzig, Hartmann. VI. 405 S. gr. 8.

Die bei Anzeige des ersten Bandes bereits gerühmte Behandlungs- und Erklärungsart der Oden findet auch in dem gegenwärtigen, der die Oden von den Jahren 1782 — 1802 und 12 Bardengesänge abgedruckt

und erläutert enthält, statt, nur sind die Erklärungen kürzer gefasst, da manches schon früher erläutert war. Es sind auch jetzt frühere Lesarten angezeigt, dunklere Worte und Bilder erklärt, Anspielungen auf Alterthum und auf neue Zeit, auf Personen der frühern Zeit und der spätern (wie S. 292 auf J. H. Voss) erläutert, endlich auch die Versmaasse angegeben. Es kann also dieser Commentar jüngern Lesern zum Verstehen dieser Oden, Lehrern als Muster für ähnliche Arbeiten in Schulen dienen.

Der Schutzgeist (diese Worte sind auf dem Titel vergoldet und mit einem Kreis von Engelsköpfchen umgeben). Morgen- und Abendbetrachtungen für fromme Kinder vor und nach dem Austritte aus der Schule, von M. G. Krüger (Nachmitt. Prediger an der Univ. Kirche). Leipzig, Hartmann, 1828. VIII. 388 S. in 8. mit einem Titelkupf. brosch. 1 Rthlr. 8 Gr.

Voraus geht eine Anrede an die Kinder. Die erste Abth. enthält 20 Betrachtungen über allgemeine religiöse Wahrheiten und Pflichten (in 32 Abschnitten); die 2te, 15 Betrachtungen an den kirchlichen Festen (in 29 Abschn.); die 3te, 11 Betrachtungen über besondere Tage, Zeiten und Ereignisse des jugendlichen Lebens. Die Betrachtungen ermüden nicht durch zu grosse Länge; sie sind dem Geiste und Gemüthe der Jugend in verschiedenen Lebensjahren sehr angemessen; religiöse und fromme Gesinnungen erweckend, belebend, nährend; zum häuslichen Gebrauche in christlichen Familien zu empfehlen.

Osteologie.

Dr. Mich. Troja, weil Prof. der Augenheilkunde und der Steinoperation am Hospitale der Unheilbaren zu Neapel, erster Leibchirurg Sr. Maj. des Königs beider Sicilien etc. neue Beobachtungen und Versuche über die Knochen. Nach dem nie bekannt gemachten Originale aus dem Italien. ins Deutsche übergetragen, umgearbeitet, mit Anmerkungen, Zusätzen und einer Biographie des Verfs. versehen von Dr. J. J. Albrecht v. Schönberg, königl. dän. wirkl. Justizrathe, Ritter mehr. Orden u. s. f. Mit 5

Kupfert. Erlangen, Palm u. Enke, 1828. XXVIII. 198 *S.* 4.

Der durch mehrere Schriften rühmlichst bekannte Herausgeber hat durch Bekanntmachung dieser neuen Beobachtungen und Versuche Troja's über die Knochen dem medicinischen Publikum ein dankenswerthes Geschenk gemacht. Ref., welcher im J. 1780 mit einer Uebersetzung von Troja's zu Paris 1775 herausgegebenen Observation. de regeneratione ossium seine schriftstellerische Laufbahn eröffnete, freut sich, nach 48 Jahren dieses vom Verf. umgearbeitete, verbesserte und vielfach vermehrte Werk anzeigen zu können, welches, wenn es auch nur die einzige Frucht von seiner literarischen Thätigkeit geblieben wäre, seinen Namen unsterblich gemacht haben würde. Es hat dem Hrn. Herausgeber nicht gefallen, den Leser in einer Vorrede zu belehren, was er, ausser dem auf dem Titel Bemerkten, bei dieser Uebersetzung gethan habe. In der Lebensbeschreibung Troja's, womit dieses Werk von S. VI bis XXXVI beginnt, sind indessen hin und wieder einige Stellen befindlich, welche hierüber einigen Aufschluss geben. Mich. Troja wurde den 23. Jun. 1747 in Andria geboren, und war unter 6 Geschwistern der älteste. Seine Eltern, von einem alten Geistlichen auf dieses Knaben vortreffliche Geistesanlagen aufmerksam gemacht, thaten ihn in das Seminarium seiner Vaterstadt, worin er bald solche Fortschritte machte, dass man ihm andern Knaben den ersten Unterricht ertheilen lassen konnte. Die Theologie, der er sich widmen sollte, behagte ihm nicht so, wie die Naturgeschichte und die Arzneiwissenschaft, und um in beiden sich gründliche Kenntnisse zu verschaffen, kam er im J. 1765 nach Neapel. Hier arbeitete er so fleissig, dass er in Kurzem sich um einen Platz als Unterchirurg beim Hospital St. Giacomo di Spagnuoli bewerben konnte. Im J. 1774 machte er, durch ein Reisestipendium unterstützt, eine Reise durch Italien, die Schweiz und Süd-Frankreich nach Paris, wo er theils seine Observ. de regenerat. oss., welche mit grossem Beifalle aufgenommen wurden, theils mehrere Augenkrankheiten abhandelnde Artikel in die Encyclopédie, theils endlich viele Abhandlungen über verschiedene Gegenstände bekannt machte. Unter den letzten ist auch eine über die Bildung des grauen Staars, worin er zeigt, wie man künstlich, und zwar in weni-

gen Stunden diese Krankheit bilden könne; ferner eine Abhandlung über das damals erst bekannt gewordene Gummi elasticum und seine Anwendung zu elastischen Kathetern, deren Erfinder er ist; endlich seine Versuche über die Wiedererzeugung der Schneckenköpfe. Ausser diesen Aufsätzen hat er auch während seines Aufenthalts in Paris Portals Abhandlung über den Scheintodt ins Italienische übersetzt, und daselbst unter seinen Augen drucken lassen. Nach einer 5jährigen Abwesenheit kehrte er nach Neapel zurück, wo er auf der Rückreise Fontana'n bei Ausarbeitung seines Werks über die Vipern so beistand, dass dieser den Namen Troja's mit dem seinigen auf den Titel gesetzt haben würde, wenn Troja diess nicht verbeten hätte. Mittels der Vipern heilte Tr. ein hartnäckiges Augenübel, woran der jetzige König beider Sicilien lange gelitten hatte. Diese glückliche Kur verschaffte ihm die Stelle eines Leibchirurgen bei der Königin Caroline, und bald darauf die eines Leibchirurgen bei dem damaligen Könige, in dessen Diensten er 43 Jahre blieb und ihn auf allen seinen Reisen ins Ausland begleitete. Als Tr. 1812 aus Sicilien nach Neapel zurückkehrte, fing er an, mehrere zerstreute, flüchtig aufgezeichnete Untersuchungen aus seinen Papieren zu sammeln. Das Resultat dieser Arbeit war das gegenwärtige Werk, welches 1814 in Neapel unter dem Titel: Osservazioni ed esperimenti sulle osse gedruckt wurde. Es kam nie ins Publikum, weil Tr. in der 5ten Abtheilung einen Fehler gegen die Chemie begangen hatte. Ein Exemplar nebst den 5 schönen, unter des Vfs. Aufsicht von Casanova gestochenen Kupfertafeln, welche von der Witwe dem Uebersetzer abgetreten worden sind, hat dieser gerettet, und übergibt es dem deutschen Publikum. Was von der thätigen Unterstützung Fontana's bei Ausarbeitung seines Werks über die Vipern vorhin gesagt wurde, das gilt mit dem nämlichen Rechte von dem classischen Werke Poli's: Testacea utriusque Siciliae, welches ohne Troja's Beihülfe gar nicht hätte erscheinen können, weil Poli gar kein Anatom war. Jener lehrte diesem die feinern Einspritzungen mit Quecksilber, anatomirte die Seethiere, und arbeitete mit ihm zugleich das Buch aus, welches jetzt, nach Troja's ausdrücklichem Willen, nur jenes Namen allein an seiner Stirne trägt. — Mehrere gelehrte Gesellschaften rechneten es sich zur Ehre, Troja'n unter ihre Mitglieder zählen zu können, z. B. die kön. medic.

chir. Gesellsch. zu Paris, die kön. Acad. der Wissensch. zu Neapel, die medic. chirurg. Acad. zu Palermo, die Acad. zur Beförderung des guten Geschmacks u. m. a. Es ist sehr zu beklagen, dass die unglücklichen Zeitumstände die gelehrte Welt um so manche Frucht des gelehrten und unermüdet thätigen Troja gebracht haben. Er hatte eine Uebersetzung von Zinns Werke über das Auge, mit sehr vielen Anmerkungen zum Drucke fertig, die Kupfer waren schon gestochen, der Druck sollte eben beginnen, als die Franzosen in Neapel einmarschirten. Sein Haus wurde ausgeplündert und er verlor seine prächtige Bibliothek und seine Handschriften. Unter diesen war eine Sammlung von denkwürdigen Fällen aus seiner langen und höchstausgebreiteten Praxis; die Resultate von einer Menge Untersuchungen an Thieren, sowohl in anatomischer, als in physiologischer Hinsicht angestellt (die S. XX erzählte Geschichte, dass Tr. einem lebenden Lamme die Augen aus ihrer Höhle herauspräparirt, und dann wieder eingesetzt habe, ohne dass dieses Thier sein Sehvermögen dadurch ganz verloren hätte, wünschte Ref. zu Troja's und des Biographen Ehre nicht gelesen zu haben); eine zweite, sehr vermehrte und bis auf den jetzigen Standpunct der Ophthalmiatrik fortgeführte Ausgabe von dem folgenden Werke, und vielleicht noch manches andere. — Sein Werk über die Augenkrankheiten, welches 1788 heraus kam, und nicht, wie der Biograph meint, ins Deutsche übersetzt worden ist, soll für Italien eine neue Bahn für die Behandlung dieser Krankheiten gebrochen haben, und auch noch jetzt von keinem andern italienischen Werke (auch nicht von Scarpa?) übertroffen worden seyn. Sein zweites, in Italien gedrucktes Werk über die Krankheiten der Urinwege hat eine deutsche vollständige Uebersetzung und überdiess noch einen Auszug erhalten. — Troja wurde, wie er gewünscht hatte, am 14. Apr. 1828 durch einen schnellen Tod dieser Erde entrissen. — Hr. v. Schönberg könnte sich, glaubt Ref., um seinen Freund und die gelehrte Welt verdient machen, wenn er die einzelnen in Zeitschriften und grössern, wenig zugänglichen Werken zerstreuten Aufsätze sammelte und in einem Bande deutsch herausgäbe. — Troja's Werk über den Bau der Knochen ist von dem Vfr. in 5 Abschnitte eingetheilt worden, wovon der erste die innerste Stuctur der menschlichen Knochen beschreibt; der zweite von den neuen Knochen han-

delt, welche sich vermittelst der Auflösung der markichten Membrane um die langen Knochen der Thiere wieder erzeugen lassen; der dritte die neuen Knochen betrachtet, welche sich durch die Zersetzung des Periosteums in den markichten Vertiefungen langer Knochen erzeugen lassen; der vierte von der Zerstörung der krankhaften Knochen des Menschen, und endlich der fünfte von der chemischen Beschaffenheit der Elemente handelt, welche sowohl die menschlichen Knochen im gesunden und kranken Zustande, als auch die neuerzeugten bilden. Dieser letzte Abschnitt, in welchem Troja die falsche Behauptung aufgestellt hatte, dass das Phosphat der Knochen im Stande wäre, sich zu oxydiren, war Ursache, dass das Werk nicht erscheinen sollte. Da der Vf. jedoch gestattete, dass eine deutsche Uebersetzung von diesem Werke durch Hrn. v. Schönberg besorgt würde, so geschah diess nur unter der Bedingung, dass dieser fünfte Abschnitt umgearbeitet würde. Die in diesem Abschn. vorkommenden Versuche mussten daher alle wiederholt werden. Hr. v. Sch. that dieses in Gesellschaft des Prof. F. Cassola in Neapel. Ref. überlässt die durch diese Arbeit gewonnenen Resultate Scheidekünstlern zur Prüfung, um noch Einiges über den Anhang sagen zu können, worin der Herausgeber einige in Pompeji gefundene Knochen und ihre chemische Analyse beschrieben hat. Die grünen Gräten des Hornfisches waren, da v. Sch. die Farbe der Knochen im ganzen Thierreiche als constant graulich-gelblichweiss annimmt, der erste Gegenstand seiner Untersuchung, bei welcher ihm wieder Prof. Cassola beigestanden hat. Beide glaubten Anfangs gefunden zu haben, dass die grüne Farbe dieser Gräten blos im Knochenhäutchen ihren Sitz habe, und unzweifelhaft vom Chrom abhänge. Spätere Untersuchungen haben jedoch, wie unter den Druckfehlern bemerkt worden ist, diess nicht bestätigt. — Um die in Pompeji ausgegrabenen Knochen mit Troja's Untersuchungen theils über einen Jahrhunderte alten Schädel, theils über einen durch Jahrhunderte beinahe ganz zerstörten vergleichen zu können, hatte v. Sch. schon lange nach dem Besitze solcher Knochen gestrebt. Sein Wunsch wurde durch den Geh. R. Wiebel erfüllt, welcher mit dem Könige von Preussen Pompeji besucht und einige ausgegrabene Knochen geschenkt bekommen hatte. Die in diesen Knochen enthaltenen wägbaren Substanzen waren Kalkphosphat

(phosphors. Kalk), Kalkfluat (fluss. Kalk), thier. Stoff, kohlens. Kalk; das Product der Verbrennung der thier. Materie phosphors. Magnesia und phosphors. Soda, Spuren von Flusssäure, von Eisenoxyd, von Kiesel, von Alaun und Wasser. Der Unterschied dieser Knochen sowohl von frischen gesunden Menschenknochen, als von lange in Gräbern aufbewahrten, und von Mumienknochen ist in Ansehung der Farbe verschieden. Denn die Pompejanischen waren alle dunkelbraun, während die in mehrern Höhlen gefundenen weiss oder grau sind. In Hinsicht ihrer Weichheit scheinen sie den in der Isländ. Surthöhle gefundenen am nächsten zu kommen, welche so mürbe sind, dass sie leicht zerfallen oder zerrieben werden können. In Hinsicht auf ihr Gewebe zeigen sie durchaus keine Fibern, sondern sie scheinen ein einziges zusammenhängendes Gewebe zu bilden, von einer solchen Beschaffenheit, dass es sich mit der geringsten Menge Flüssigkeit in eine gallertartige Masse verwandeln zu wollen scheint. Fast alle Protuberanzen, Apophysen, so wie fast alle Vertiefungen dieser Knochen schienen durch die Länge der Zeit ausgeglättet oder verwischt zu seyn. Was die Treue betrifft, welche der Herausgeber bei der Uebertragung des Originals in die deutsche Sprache bewiesen hat, so masst sich Ref. aus Mangel des Originals kein Urtheil an. Allein mit Missfallen hat er S. XV. die Erklärung gelesen, dass Hr. v. Sch. seine Zusätze, Veränderungen und Anmerkungen gleich in den Text eingerückt habe, ohne dem Leser das geringste Zeichen zu geben, was von dem Gelesenen Troja'n gehöre, und was auf Rechnung des Herausg. zu schreiben sey. Ob in diesen Zusätzen und Anmerkungen auf Brün's in der Hist. et mém. de l'acad. r. des scienc. de Toulouse, to. I. 1782. Abhandlung sur la prétendue régénération des os, gegen Bordenave, David und Troja gerichtete Einwendungen Rücksicht genommen worden sey, wer kann diess bei einem solchen Verfahren beurtheilen? Dieses Verfahren ist, nach Ref. Dafürhalten, eine schwere Versündigung an den Manen seines so gerühmten und mit Recht berühmten Freundes. Unter den bemerkten Druckfehlern vermissen wir Catheder st. Catheter, Periostium st. Periosteum und mehrere ähnliche. Sollte Hr. v. Sch. den oben ausgesprochenen Wunsch nach einer Sammlung von einzelnen, hin und wieder zerstreuten, Aufsätzen Troja's zu erfüllen geneigt seyn, so machen wir ihn

noch auf die Mém. de mathem. et de physique aufmerksam, wo ein Aufsatz von Troja über den besondern Bau des Schienbeins und Ellenbogenknochens bei Fröschen und Kröten, nebst einigen Versuchen über die Wiedererzeugung der Knochen in diesen Thieren im *Tom. IX.* Paris 1780, vorkommt.

Literaturgeschichte.

Iter Italicum von Dr. Friedrich Blume, Prof. der Rechte zu Halle. Zweiter Band. Archive, Bibliotheken und Inschriften in Parma, Modena, Massa, Lucca, Toscana, dem Kirchenstaate und S. Marino. Halle, Anton, 1827. VI. 249 S. 8.

Theils dringende und verschiedenartige Berufsarbeiten, theils die, doch zum Theil vereitelte, Hoffnung eines reichern Büchervorraths, haben diese interessanten literarischen Berichte verzögert und noch ist der dritte Band, der Rom und Neapel in sich schliessen wird, nebst Nachträgen und Registern, nicht erschienen. Eigne Ansicht, die Benutzung verschiedener Druckwerke, Unterstützung reisender und anderer Literatoren hat auch diesen Band bereichert, in welchem das vierte Buch mit dem kleinen Herzogthume Parma den Anfang macht, wo in Parma die Bibliothek, welche auch die Bibel-Handschriften und Ausgaben des de Rossi und die Inschriften enthält, ausgezeichnet sind, in Piacenza aber das Archiv und die Bibl. der Benedictiner zu S. Sisto. — Fünftes Buch, S. 9. Herzogthum Modena. Reich ist vorzüglich der Hauptort Modena an Archiven und Bibliotheken; in der Abtei Nonantola befinden sich mehrere Urkunden, aber die Handschriften sind fast sämmtlich nach Rom in die Bibliothek S. Croce di Gerusalemme gekommen. Reggio hat einen reichen Schatz von Urkunden; die Memorie della Casa Tacoli (einer Familie in Reggio) werden beschrieben. — Sechstes Buch, S. 26. Lucca und Toscana. Zuerst Arezzo, Casentino (Name der ganzen Gegend an den Quellen des Arno), Cortona, Fiesole; dann S. 32—90. Florenz, welches in Italien das erste Beispiel einer öffentlichen Bibliothek gegeben hat. Seit Courier's bekannter Mishandlung der Handschrift des Longus in der Laurentiana ist das Vertrauen gegen Fremde herabgestimmt.

Die Archive, die Bibliotheken, die ehemaligen Privatsammlungen, die Inschriften (zum Theil mit Berichtigung ihrer Lesart) sind aufgeführt. Von Lucca S. 92 — 100. Pisa ist viel reicher an Archiven, Bibliotheken und Inschriften, S. 101 — 112. Auch in Pistoja sind mehrere Archive und Bibliotheken. In Siena hat der Vf. nur zweimal übernachtet, daher konnte er von den dasigen Sammlungen nur wenig, S. 120, anführen, aber auch diess ist nicht unbedeutend. — Siebentes Buch, S. 129. Der Kirchenstaat und San Marino. Hier ist vorzüglich merkwürdig, S. 131, Bologna mit seinen weltlichen und Kirchen-Archiven, seinen Bibliotheken (in Ansehung der Handschriften sind sie die ärmsten unter den Hauptstädten Italiens), und der Inschriftensammlung des Instituts. Cesena (S. 164) hat vorzüglich die Malatestische Bibliothek; Farfa, eines der ältesten Benedictinerklöster in der Nähe von Rom, eine wichtige Urkundensammlung; Ferrara (S. 174), ausser Archiven zwar nicht mehr die ehemals berühmte Estenser Bibliothek, die es gleich nach 1597 verloren hat, und einige andere, eine Universitätsbibliothek und eine Privatbibl. des Gio. Costabile Costaini. Da der Vf. in Gubbio (S. 193) kaum 2 Stunden verweilen konnte, so konnte er nur wenig von dessen Schätzen berichten und verweilt vornemlich bei den Eugubin. Tafeln. Aus der öffentlichen Bibl. von Imola werden (S. 197) vier wichtige Handschriften (unter ihnen eine aus dem 13. Jahrh., welche das alte und neue Test. enthalten soll) angeführt. In Perugia, wo der Vfr. sich zweimal aufgehalten (denn überhaupt werden bei jedem merkwürdigern Orte die Tage und Jahre seines Aufenthalts in ihnen angegeben) hat er die wichtige Handschrift, welche eine Ueberarbeitung des justinian. Codex enthält, 1823 für Schrader verglichen (S. 209. — bei mehrern Orten sind die vorzüglichern juristischen Handschriften erwähnt). Pesaro (S. 211) ist vornemlich durch seine Museen und Inschriften berühmt. Pomposa (S. 215) in der Nähe von Ravenna; das Benedictinerkloster hatte ehemals eine der schönsten Bibliotheken, aber doch nur wenige alte latein. Schriftsteller. Reicher ist Ravenna, dessen Archive Papyrus-Urkunden enthalten (von den ältesten sind die meisten verstreut worden). Die mehrern, ehemaligen und noch vorhandenen Archive (überhaupt 26) sind genannt. Von Rimini, S. 232, Urkunden und Handschriften. In Todi (Tudertum, S. 243) sind das

Wichtigste die Inschriften und Münzen. Der vorletzte von den 52 aufgeführten Ortschaften des Kirchenstaats, Velletri war ehemals durch das Museum der Familie Borgia berühmt, der grösste Theil desselben ist nach dem Tode des Cardinals nach Neapel gekommen (S. 247), doch hat es noch einige neuere Museen. Viterbo's Archive gelten als sehr reich; ihr Inhalt ist noch nicht näher bekannt geworden. — Wir haben die kleinern Orte, die aufgeführt sind, übergangen, obgleich auch über sie Manches angezeigt worden ist, was Aufmerksamkeit verdient, und wenigstens Schriften, in denen man Nachrichten von ihnen antrifft, so wie überhaupt die geographische, statistische, historische und antiquarische Literatur viele schätzbare Beiträge hier erhalten hat. Das Aeussere dieses Buchs ist nicht seinem innern Gehalte gleich.

Das gelehrte Russland. Von Philipp Strahl, beider Rechte und der Philos. Doct., ausserord. Prof. in der philos. Fac. zu Bonn etc. Leipzig, Fr. Fleischer, 1828. XX. 514 S. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Als Grundlage zu gegenwärtigem Werke diente des Metropoliten *Eugenj* historisches Lexikon der russischen Schriftsteller geistlichen Standes (St. Petersburg 1818 in 2 Theilen); daher enthält auch das deutsche nur die Schriftsteller aus dem geistlichen Stande, und der Vfr. macht, wenn dieser Band gut aufgenommen wird (was wir hoffen und wünschen), Hoffnung zu einer Fortsezzung, welche die ausgezeichneten Schriftsteller weltlichen Standes, besonders die des belletrist. Fachs, aufführen soll. Er versichert aber, dass das gegenwärtige Werk nicht wörtliche Uebersetzung des Eugenischen sey, sondern viele Artikel umgearbeitet und neue hinzugefügt enthalte. Er hat dabei die chronolog. Ordnung, nach den Jahrhunderten, vom neunten an, befolgt, die Lebensgeschichte der Autoren, so weit sie bekannt ist, genau erzählt, ihre kirchlichen und literarischen Verdienste erwähnt, ihre Schriften angeführt, und in der Schreibung der russischen Namen und Wörter sich an die russische Aussprache gehalten und ihr gemäss die Wörter im Deutschen wiedergegeben. Die Einleitung gibt eine Uebersicht der Geschichte der Slaven und ihrer Sprache, insbesondere der Slavo-Russen (die den ersten Platz unter den slavischen Stämmen behaupten) und

ihrer Sprache und Literatur. Das Alter der sclavo-russ. Sprache lässt sich nicht bestimmen; der Vf. hält ihre ganze Einrichtung für europäisch und weist ihr also nicht Indien als Stammland an. Ihre, auf das Griechische gegründeten Schriftzüge verdankt sie dem Cyrill und Method, oder Einem von Beiden. Die Volkssprache und die Schriftsprache ist auch hier, wie bei andern Völkern, unterschieden. Unter der Oberherrschaft der Tataren (Mogolen) und der Uebermacht Polens wurden manche fremde Wörter aufgenommen und es entstand, insbesondere für die Schriftsprache, ein gemischtes Idiom. Mit Peter dem Gr. ging die slavon. Büchersprache in das Russische über, worin nun grösstentheils alle Werke, bis auf die kirchlichen, geschrieben und gedruckt werden. Die vorzüglichen Eigenschaften der slavischen Sprache werden in poetischen Bildern, S. IX f., gerühmt und zwei Hauptperioden derselben festgesetzt: 1. von Erfindung der slav. Buchstaben im 9ten Jahrh. bis auf Peter den Gr., wo die s. g. Kirchenschrift und slavon. Sprache als Büchersprache verdrängt und der Volksdialekt, d. i. die russ. Sprache, an ihre Stelle gesetzt ward; mit folgenden Unterabtheilungen: a. von Erfindung der slav. Buchstaben bis zur Einführung der Chr. Rel. durch Wladimir 863 — 988. b. von da bis zur Einführung der Buchdruckerkunst in Russland unter Zar Iwan I. und dem Metropolit Makar 1553. c. bis auf Peters I. Alleinherrschaft. 2. von Peter bis auf unsere Zeit und zwar a. von Peters Alleinherrschaft bis auf Lomonossow 1689 — 1740, b. bis zur Thronbesteigung Alexanders I., c. bis auf gegenwärtige Zeit. Die Schicksale der Sprache in jeder Periode werden dargestellt, in den neuern Zeiten vornemlich auch die Streitigkeiten zwischen den Puristen und ihren Gegnern. Ein grosser Theil der slavon. Literatur ist nur in Handschriften noch vorhanden und ungedruckt; der Vf. rechnet mit Kaleidowitsch gegen 10000 Manuscripte; der slavo-russ. Druckschriften waren seit Einführung der Druckerei 1553 bis zu Anfange des J. 1826 gegen 13850. Seitdem ist in den letzten Jahren die Zahl sehr gewachsen. Bis auf Peter den Gr. waren Geistliche die mehresten Schriftsteller, jetzt betragen sie kaum den achten Theil; die Brodschriftstellerei kennt man in Russland noch nicht; wohl aber werden oft alten Werken neue Titel gegeben, um sie wieder ins Publikum zu bringen; die belletristische und linguistische Literatur

ist am reichsten bedacht; die politische und speculative ist am ärmsten; der Grund ist leicht zu entdecken. Die Zahl der Bibliotheken, Buchhandlungen und Druckereien ist noch nicht sehr gross. Die äusserst fehlerhafte Uebertragung ausländischer Werke ins Russische wird vom Vfr. gerügt. Den Anfang der Schriftsteller machen Method und sein Bruder Constantin (nach erhaltener Tonsur und 40 Tage vor seinem Tode Cyrill genannt), die zwar nicht zu den slavo-russ. Schriftstellern gehören, aber doch hier aufgeführt sind, weil ihnen die Erfindung der noch gebräuchlichen slavon. Schrift zugeschrieben wird und weil von ihnen die erste Uebersezzung der slavon. Kirchenbücher herrührt, in welcher Hinsicht auch vorzüglich von ihnen Nachrichten mitgetheilt werden. Eben so waren die nächsten, Leon oder Leontius, 2ter Metropolit von Kiew, und Joachim der Korsunsche, erster Bischof von Nowgorod (im 10. Jahrh.) doch eigentlich Griechen. Mit Lucas Schidäta oder Schiräta, B. von Nowgorod in der ersten Hälfte des 11ten Jahrh., hebt die Reihe der einheimischen Schriftsteller an, Nestor aber, Mönch im Kiew'schen Hölenkloster, eröffnet die Reihe der merkwürdigern Schriftsteller und Chronisten. Von ihm und von mehrern andern ausgezeichneten Männern, vornemlich der neuesten Zeit, wird genauere Nachricht gegeben. Der letzte in diesem B. aufgeführte ist der Erzbischof von Gursk und Bjelgorod, Theoktist Motschulskj, geb. 1732, gest. 1781 den 30. Apr., Verfasser von Predigten, Schul- und Kirchenschriften und asketischen Büchern. S. 493 ist ein Autoren-Register, und S. 496 ff. ein Sach- und Wort-Register angehängt, beide überaus nützlich.

Chronologie.

Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. Aus den Quellen bearbeitet von Dr. **Ludwig Ideler**, *kön. Astronomen, ord. Prof. an der Univ. zu Berlin etc. Berlin, Rücker, 1826. IV, 668 S. gr. 8. 4 Rthlr. 12 Gr.*

Mit nicht geringerm Fleisse im eignen Untersuchen und Prüfung des Gegebenen und des Selbsterforschten und mit thätiger Theilnahme mehrerer Freunde des unermüdeten Vfs. ist dieser Band ausgearbeitet, der das ganze fruchtbare Werk beschliesst. Der sechste Ab-

schnitt erläutert die Zeitrechnung der Römer. Ihre Eintheilung der Zeit und die Mittel, deren sie sich dazu bedienten, sind zuvörderst angegeben. Man hatte wenigstens zu Augusts Zeiten mehrere Arten von Sonnenuhren. Am schwierigsten ist die ältere röm. Zeitrechnung wegen der sich widersprechenden Nachrichten darüber. Der Vf. hat sie in den Abhh. der Berl. Akad. der Wiss. aus den Jahren 1818 u. 1819 ausführlich behandelt und hier die Hauptmomente, S. 16 ff., wiederholt und zum Theil noch fester begründet. Jahr des Romulus. Einige Geschichtschreiber gaben es zu 12 Monaten an, andere alte Römer zu 10, die mit dem März anfingen, doch werden von Einigen zwei eingeschaltete Monate noch erwähnt. Hr. I. nimmt an, dass das älteste röm. Jahr aus 304 Tagen bestanden habe, aber er glaubt nicht, dass es Sonnen- oder Monden-Monate gewesen sind; die Monate des Romulus waren, auch nach Plutarch, einander ungleich; nach demselben Plut. hatte das Jahr des Rom. 360 Tage. — Jahr des Numa. Das Sonnenjahr des R. wurde frühzeitig in ein Mondjahr umgebildet. Man schrieb es dem Numa zu oder dem Tarquinius Priscus. Es bestand aus 355 Tagen. Dass die Monate des Numa wahre Mondenmonate gewesen sind, wird bewiesen; lange blieb auch das Mondjahr in Gebrauch, und da es sowohl ein freies als ein gebundenes von Zeit zu Zeit mit dem Sonnenjahre ausgeglichenes Mondenjahr gibt, so muss das des Numa ein gebundenes gewesen seyn. Ueber das Schaltwesen der Römer, S. 48 ff. Der Februar war in den ältesten Zeiten der letzte Monat; der März also der erste. 3. S. 66. Jahr der Decemvirn. Das gebundene Mondjahr hörte auf es zu seyn, als man den kurzen Schaltmonat (Mercedonius) zu gebrauchen anfing. Er wurde in den Februar eingeschaltet, dieser hatte dann nur 23 Tage und die abgerissenen 5 Tage wurden zu dem Schaltmonate von 27 oder 28 Tagen gezogen. Er hatte auch seine Calendas, Nonas und Idus mit dem Zusatze: intercalares. Man scheint doch dabei nicht immer eine feste Regel beobachtet zu haben; selbst im Februar hatte der Schaltmonat keinen ganz festen Sitz. Sehr wahrscheinlich wird die Epoche der zweiten Reform des röm. Kalenders in die Zeit der Decemvirn gesetzt und behauptet, dass die Römer dem Wesen nach schon vor Julius Cäsar das julianische Jahr gebraucht haben, wenn auch nicht in der bequemen, von ihm zuerst ein-

geführten Form. Ueber die verschiedenen ersonnenen Schaltmethoden verbreitet der Vfr. sich umständlicher und zeigt die Unstatthaftigkeit der Verbindung des Lustri mit dem in Rom gebräuchlichen Schaltcyklus, welches auch dessen Dauer gewesen seyn mag. Gegen De la Nauze streitet Hr. I. vorzüglich und mit Gründen. Dabei wird auch über einzelne Epochen, z. B. den Geburtstag Augusts, S. 112, Untersuchung angestellt, 4. S. 117. Das Jahr des Julius Cäsar. Die ganze Reform, die er im röm. Kalender machte, wird genau beschrieben. Das Jahr der St. 708, J. v. C. 46, war das, auf welches sein drittes Consulat fiel; es hatte 445 Tage, fing vom 13. Oct. 47 v. C. an und der Januar a. U. 709 war 45 v. C. Cäsar scheint gleich das erste Jahr seiner neuen Zeitrechnung zu einem Schaltjahre gemacht zu haben. Da die Priester nachher doch in der Bestimmung des Schaltjahres irrten, so gebot August J. 746, dass man 12 Jahre ohne Einschaltung hingehen lassen solle, und so wurde erst 761 (8. n. C.) ein Schaltjahr, und von diesem Zeitpuncte an litt der julian. Kalender weiter keine Störung. Die Fasti des Julius Cäsar sind nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt auf uns gekommen. Die vorhandenen röm. Kalender sind S. 135 und 139 verzeichnet. Ueber die Nundinae, S. 136 f. In allen bis jetzt aufgefundenen Kalendern vermisst man die Auf- und Untergänge der Gestirne und die Witterungsanzeigen, die Cäsar nach dem Beispiele des Meton, Eudoxus etc. in seinen Kalender aufnahm. Die acht Jahrpuncte in demselben sind S. 143 angezeigt. Von S. 145 an werden die Jahrrechnungen der Römer betrachtet (nach den Consuln, nach der Erbauung der Stadt in verschiedenen Angaben, wobei bemerkt ist, S. 164, wie falsch die Meinung sey, dass die Verschiedenheiten der röm. Chronologie schon im Alterthume auf den doppelten Kanon, den Varron. und Caton., reducirt worden sind, die Varron. Aere aber wenigstens seit dem K. Claudius vorgeherrscht hat). S. 169 ist noch untersucht, wie die beiden Hauptschriftsteller über die frühere Geschichte Roms, Livius und Dionysius, gerechnet haben, und S. 172 empfohlen, dass man sich an die Varron. Aere, nach welcher Roms Gründung auf das Frühjahr 753 v. C. fällt, halte. Auch die anni Juliani und Augustorum sind nicht vergessen. Der siebente Abschn., S. 175, geht die *Zeitrechnung der christlichen Völker* an. Aus der jüdischen Zeitrechnung ist

die siebentägige Woche in die christliche übergegangen und der Sabbath war schon den Römern bekannt seit Augusts Zeit, und dies Saturni war synonym von sabbatum. Von den Namen feriae, hebdomas, septimana und dann der Wochentage; Aufgabe, den Wochentag zu finden, der einem gegebenen Monatstage der christl. Zeitrechnung angehörte und die Ferie eines Monatstages zu bestimmen. Sonntagsbuchstabencirkel. Die röm. Eintheilung der Monate nach Kalenden, Nonen und Idus hat sich in Rom bis zu Ende des 6ten Jahrh. und auswärts noch viel länger erhalten, bis man anfing, in neuern Sprachen zu schreiben. Ueber die Bestimmung des Osterfestes, S. 191 ff., die geschichtliche Gestaltung derselben (S. 200 ff.), des Hippolytus Canon paschalis (ein roher Versuch, der nur auf wenige Jahre die Probe bestand, S. 213—24), des Dionysius von Alex. achtjährigen Cyklus und den 19jährigen des Anatolius und der Alexandriner (S. 226 ff.), die von Noris bekannt gemachten Ostercyklen (S. 238) und andere Ostertafeln, z. B. der 95jähr. des Cyrillus, S. 259. — Ueber den Streit zwischen dem röm. B. Leo I. und dem alexandrin. Patriarch wegen des Osterfestes, S. 265; den laterculus paschalis, des Victorius Canon pasch. (S. 275), den Hilarius, als er Bischof von Rom geworden war, 465 einführte. *Dionysius* Exiguus machte sich um den Frieden in der Kirche verdient, dass er die fast abgelaufene Ostertafel des Cyrillus fortsetzte und ihren Gebrauch empfahl (S. 285). Sie fand anfangs Widerspruch bei denen, welche den Cyklus des Victorius vorzogen. Sie ist nachher vom Abt Felix und dem Bischof Isidor von Sevilla (von 627—721) fortgesetzt worden. Die Ostertafel des Victorius erhielt sich noch lange im Gebrauche, am längsten auf den brittischen Inseln. Um die Zeit Karls des Grossen aber hatte der alexandrin. Osterkanon, wie man im westlichen Europa den Dionysischen nannte, überall gesiegt. Die Mängel desselben sind S. 298 ff. angegeben. Verbesserungsversuche des Isaak Argyrus im 14ten, des Peter d'Ailly und des Nicolaus von Cuss im 15ten Jahrh. Der neue (Gregorianische) Kalender des Aloys Lilio, und dessen Geschichte, S. 301 ff. — S. 307 ff. ist ein immerwährender gregor. Kalender mitgetheilt, S. 316, Anweisung gegeben, wie man für irgend ein Jahr das Datum des Osterfestes im gregor. Kal. finden soll. Geschichte des Kalenderstreits und der neuern Kalender-Verbesserungen, S. 322 ff. — S. 325 ff.

sind die Jahrepochen bei den christl. Völkern betrachtet (Anfänge des Jahrs, sehr verschieden, und daher manche Verwirrungen). S. 343 ff. die bei den christl. Völkern gebräuchlichen Jahrrechnungen (Consular-Aere, Indictionen-Aere, ursprünglich eine Steuerperiode, und ihre verschiedenen Arten und Anfänge, Dionysische oder aera vulgaris), S. 366, über die Rechnung ab incarnatione domini, die ursprünglich nicht gleichbedeutend mit nativitas war. — Dionysius setzte die Geburt Christi an den Schluss des ersten J. seiner Aere, 4714 per. Jul., 754 V. C., S. 384. — über die verschiedenen Angaben des Jahres und Tages der Geb. Christi, S. 385 — 410, wo S. 394 auch von der Schatzung, die Lukas anführt, und S. 399 ff. von dem Sterne der Magier, nach Kepler, Schubert und Münter — die neueste Schrift des Hrn. Bisch. Münter ist später erschienen — ausführlich gehandelt ist. Das Ergebniss, dass die aera vulgaris nicht vier, sondern sechs Jahre zu wenig zählt, wird S. 410 ein sehr wahrscheinliches genannt. — In welches Jahr der aera vulg. Christ Tod zu setzen sey, wird S. 412 ff. untersucht. Die latein. Kirchenväter setzen ihn ins 15te Jahr des Tiberius, in das Consulat des C. Rubellius Geminus und C. Fufius Geminus (V. C. 782 aer. vulg. 29). Auch Clemens v. Alex. und Julius Africanus geben das 15te J. des Tiberius (vom 19. Aug. 781 bis dahin 782) an. Demnach ist Jesus (748 geboren) 778 oder 779 V. C. getauft und befand sich damals im 31. J. des Lebens, womit Luk. 3, 23. übereinstimmt. Dass der in den Evangelien angegebene Wochentag des Todes Christi dieser Angabe nicht entgegenstehe, ist bemerkt, aber auch die verschiedenen Arten, den Widerspruch zu lösen, der aus dem Anfange des 3. Cap. Luk. entspringt, angezeigt. — S. 423. Von der *spanischen* Aere, die im J. 716 R., 38 v. Chr. Geb. anfängt, wobei zugleich die Frage erörtert wird, ob *aera*, era, ein lateinisches oder arabisches Wort sey, S. 428, und, da die span. Aere erst durch die Westgothen nach Spanien gekommen zu seyn scheint, wahrscheinlich gemacht, dass era oder aera aus dem jera (Jahr) des Ulfilas entstanden sey. S. 431. von Jahrrechnungen mancher einzelner Regenten und Schriftsteller. — S. 433. Jahrrechnungen des Orients; die seleucidische Aere; die antiochenische; die diokletianische (vom 29. Aug. 284 v. C. an); der Kalender der äthiopischen, der koptischen, der armenischen Christen grosse und kleine Aere; S. 444. von den Welt-

ären der Orientalen, vornemlich der der ägypt. Mönche; Panodorus (im 5ten Jahrh., der 5492 J. bis auf Chr. Geb. zählte) und Anianus (auch im 5ten Jahrh., der Christi Incarnation ins J. d. W. 5501 setzte); von der Constantinopolischen oder byzantin. Weltäre, die 16 Jahre mehr zählt, als die alexandrinische S. 459, von dem neufränkischen Kalender S. 467. — Achter Abschn., S. 471. Zeitrechnung der Araber (insbesondere von ihrer cyklischen Rechnung), der Epoche der Hedschra 15. Jul. 622, welches aber nicht der eigentliche Tag der Flucht Muhammeds ist; von dem Gebrauche der Araber, nach Nächten zu datiren, ihren Wochentags- und Monats-Namen, ihren ältern Jahrrechnungen, den Namen der ägypt. Monate, den syrischen Monatsnamen. — Neunter Abschn., S. 513. Zeitrechnung der Perser (nach den arabischen Schriftstellern); über die jezdegirdische Aere, die dscheladdinsche; man trifft bei den Persern ausser dem arabischen Mondjahre ein doppeltes Sonnenjahr, ein bewegliches und ein festes an; zuletzt noch über die altpersische Zeitrechnung und ihre Einschaltungen. — Zehnter Abschn., S. 559. Zeitrechnung der Türken. Sie haben zweierlei Monate, Mond- und Sonnen-Monate. Die ersten bilden das religiöse und bürgerliche Jahr; die Sonnenmonate laufen, wie bei den Russen und morgenländischen Christen, mit den julianischen parallel. Das Rus-name oder immerwährende Kalender der Türken wird S. 562 ff. beschrieben, so wie der Takwim oder jährliche Kalender derselben. Von S. 581 folgen Erläuterungen und Zusätze zum 1sten Bande. Vornemlich hat die ägyptische und griechische Zeitrechnung Zusätze erhalten; S. 616 ff. zum zweiten Bande. Hier urtheilt Hr. I. vornemlich (S. 618 ff.) über Dr. Gotthilf Heinrich Schubert's Hypothese (in s. Schr. Ueber die Urwelt und die Fixsterne), dass es neben dem Erdjahre (in der gemeinen Sprache Sonnenjahr) bei allen alten Völkern noch ein aus zehn periodischen Monaten (oder etwa ¾ eines Erdjahrs) bestehendes Menschenjahr gegeben habe, dem er deswegen diesen Namen gibt, weil es die Zeit ist, die der ungeborne Mensch unter dem Herzen der Mutter ruht. S. 623 ist genauere Nachricht gegeben von dem astronomisch-chronologischen Werke des Abul Hassan Kuschjar, Sohn Laban's aus Dschilan, woraus auch ein Bruchstück abgedruckt ist mit deutscher Uebersetzung und Erläuterung. Es enthält eine Angabe der verschiedenen Aeren. Ein vollständiges Register

über beide Theile und ein Verzeichniss der wichtigern chronologischen Werke, welche bei diesem Handbuche benutzt worden sind, machen den Beschluss.

Wörterbücher.

Joa. Simonis, in Acad. Halensi olim Prof. Lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum in Vet. Test. libros post Joh. Godofr. Eichhornii curas denuo castigavit, emendavit multisque modis auxit Dr. Georg. Benedict. Winer, Pot. Reg. Bavar. a Cons. eccl., Theol. in Acad. Erlang. Prof. P. O., Semin. exeg. Director. Editio quarta. Lipsiae 1828, *ap. Fr. Fleischer.* 1094 *S. gr.* 8. 4 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Dass diess keine bloss vermehrte und berichtigte, sondern eine völlig umgearbeitete Ausgabe des Simonis, ja ein, nur nach seinem Plane, neu bearbeitetes Werk sey, gibt schon ein zweiter Titel desselben: Lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum in V. T. libros, ordine etym. descriptum. ed. Dr. G. B. Winer etc. zu erkennen, und bestätigt die Vergleichung mit den vorigen Ausgaben aufs Deutlichste. Aber Simonis Name musste bleiben, weil diess Handwörterbuch unter demselben, auch im Auslande, noch gesucht wird. Die ursprüngliche Stellung der Wörter ist beibehalten; es stehen also die Stammwörter voran und die abgeleiteten unter denselben in gehöriger Ordnung; der am Schlusse beigefügte Index analyticus erleichtert dem Anfänger das Auffinden. Die Stammwörter sind durch grössern Druck, gesperrte Zeilen und etwas grössere Buchstaben von den abgeleiteten unterschieden, die Zahl dieser Stammwörter ist vermehrt und manche von Eichhorn ausgeschlossene sind, nach dem Vorgange vorzüglicher Sprachforscher, wieder aufgenommen, durch Vergleichung anderer morgenländischer Dialekte, vornemlich des arabischen, genau erläutert; übrigens ist auch nicht unbemerkt geblieben, wo der Stamm zweifelhaft ist. Es sind auch die häufiger vorkommenden und merkwürdigern Namen von Städten und Personen aufgenommen. Die Bedeutungen der Wörter sind in eine natürliche Ordnung gebracht, nicht zu sehr gehäuft, deutlich erklärt, mit den Stellen, wo sie vorkommen, belegt, mit Sprachgründen, wo es nöthig war, unterstützt; die Synonymen überall

genau zu unterscheiden, war in einem Handwörterbuche das weitläufigere Behandlung derselben nicht gestattet kaum möglich; aber auf die Bestimmung der Bedeutung und des Gebrauchs der Partikeln, worin bisher viel Willkür geherrscht hat, ist rühmlicher Fleiss verwand worden. Die von Simonis häufig bemerkten Declinationen und Conjugationen der Wörter sind weggeblieben. Denn die nöthigen grammatischen Kenntnisse muss der, welcher diess Wörterbuch brauchen will, allerdings mitbringen, und es ist bei demselben überhaupt nicht auf die ersten Anfänger, denen noch immer ein kleineres Vocabularium zu wünschen bleibt, und nicht auf Anfänger allein, sondern auch auf geübtere Leser und Kenner der hebr. und aramäischen Sprachen Rücksicht genommen, und diese werden die Forderungen, welche man an ein Handwörterbuch solcher Bestimmung machen darf, hinlänglich befriedigt finden. Benutzt sind vom Hrn. Vfr. nicht nur die Schriften über Verbesserung und Vermehrung hebr. Wörterbücher und die neuern Wörterbücher selbst, sondern auch die vorzüglichsten neuern Commentarien über Bücher des A. Test. und einzelne Sprachforschungen, ausser den eignen Untersuchungen, und, wo es zweckmässig schien, die Worte der Lexikographen und Commentatoren angeführt worden. Ausser Addendis (S. 1054), zu welchen einige während des Drucks erschienene, Schriften Stoff gaben und dem schon erwähnten Index analyticus (S. 1059) ist auch noch ein Index latinus (S. 1064), für Uebersetzungs-Uebungen brauchbar, beigefügt. Es verdient noch das Aeussere des Buches, das gute Papier und der gefällige, obgleich ökonomische, Druck, Eigenschaften, die für ein Handwörterbuch vorzüglich erfordert werden, und der Verleger, der dafür rühmlich gesorgt hat, Auszeichnung.

Novum Lexicon manuale Graeco-Latinum et Latino-Graecum. Primum a Beniam. Hederico institutum, post curas Sam. Patricii, Joa. Aug. Ernestii, Car. Wendleri, T. Morelli, Pet. Henr. Larcheri, Frid. Jac. Bastii, Car. Jac. Blomfieldii denuo castigavit, emendavit, auxit Gustavus Pinzger, recognoscente Franc. Passovio. Editio quinta. Tomus prior. Sectio prior A—I. Lipsiae, sumt. Gleditsch 1825. XVI und 1578 gesp. Col. gr. 8. Sectio altera K—Ω. Ibidem 1827. 1974 S.

Ungeachtet es nun mehrere griechisch-deutsche Handwörterbücher gibt, so war doch eine neue Bearbeitung des längst geschätzten Hederich'schen wünschenswerth, nicht etwa nur oder vorzüglich für das Ausland, sondern auch, aus mehr als einem Grunde, für deutsche *Schulen* und Philologen. Diese Bearbeitung wurde vom *Hrn.* Prof. Passow dem schon durch mehrere philologische Arbeiten bekannten Hrn. Dr. Pinzger übertragen, der sie, mit dem Rathe und der Beihülfe jenes Gelehrten und Benutzung der so zahlreichen neuern Hülfsmittel, auf eine zweckgemässe und nützliche Art ausgeführt hat. Das Hederich'sche Wörterbuch diente zwar zur Grundlage, aber die gegenwärtige Ausführung gibt ein in der That neues Werk, nicht bloss für den Schulgebrauch, sondern für alle Leser griech. Schriftsteller und ihre Bedürfnisse bestimmt. Es sind also auch nicht nur die Wörter, welche in den gewöhnlich in Schulen gelesenen classischen Schriften und die, welche in den Schriften der Attiker gefunden werden, sondern auch eine grosse Menge anderer, die in der neuesten Ausgabe des Hed. vermisst werden, aufgenommen theils aus den neuern Wörterbüchern und philologischen Schriften, theils aus des Hrn. Vfs. eigner Lectüre, und doch sind absichtlich viele weggelassen, um das Werk nicht zu überfüllen, vornehmlich zusammengesetzte, deren Bedeutung sich leicht aus den einfachen abnehmen lässt; auch mehrere Wörter anderer Dialekte findet man darin; ingleichen die der LXX., des N. Test., des Josephus und Philo und der vorzüglichern Kirchenschriftsteller, denen jedoch immer ihre abgekürzten Namen, so wie überhaupt auch die Namen der classischen Autoren den Bedeutungen, die eigenthümlich oder selten sind, und manchen einzelnen Wörtern beigesetzt. Weggelassen sind die Wörter und Redensarten, die bei den spätern griech. Schriftstellern nach Konstantins des Gr. Zeiten gebräuchlich sind (jedoch mit Ausnahme griech. späterer Dichter, die den Philologen wichtig sind), die aus falscher Lesart oder durch keine Autorität unterstützten Wörter, die nur in den alten griech. Lexikographen vorkommenden (die allerdings in einem Thesaurus linguae gr. nicht fehlen dürfen) mit Ausnahme derer, welche entweder Stammwörter oder in anderer Rücksicht merkwürdig sind. Die Bedeutungen der Wörter sind besser geordnet, genauer und bestimmter ausgedrückt, berichtigt und es sind sowohl die Constructionen und

der Sprachgebrauch angegeben, als der, wo es vortheilhaft oder nöthig schien, Stellen der Alten angeführt oder auf Gelehrte, die sie erläutert haben, verwiesen. Wo Bedeutungen zweifelhaft waren, ist auch diess nicht unbemerkt geblieben. Ueber oder neben den Wörtern ist auch die Quantität der zweifelhaften Vocale oder Sylben mit den gewöhnlichen Zeichen angegeben. Da Kürze des Ausdrucks unumgänglich nothwendig war, so hat Hr. P. nicht nur dieser sich, ohne der Deutlichkeit zu nahe zu treten, befleissigt, sondern auch der Abkürzungen bedient, die theils bekannt, theils nach der Vorr. erklärt sind. Der besondere analytisch-grammatische Theil des griech. Heder. Wörterb. ist weggeblieben und die schwierigern Wortformen (auch bisweilen die bekanntern, z. B. πεποιϑα), besonders die homerischen, sind in dem Wörterbuche selbst an den gehörigen Stellen eingetragen und erklärt. Vorzüglicher Fleiss ist auch auf die griech. Partikeln verwandt. (M. s. z. B. ὥς). Es ist also unstreitig diess das vollständigste und gründlichste griech. latein. Handwörterbuch, dessen zweiten, latein. griech. Theil wir noch erwarten.

Etymologisches Wörterbuch der lateinischen Sprache mit Vergleichung der griechischen und deutschen von Konrad Schwenck. Frankfurt a. Main, Brönner, 1827. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Unter den Stammwörtern sind die abgeleiteten und zusammengesetzten aufgeführt, bisweilen mit Beifügung, manchmal mit Vorausschickung der griechischen, die Quantität der Sylben ist angegeben, die Bedeutungen sind kurz ausgedrückt, die falschen Etymologien sind gerügt, andere nicht selten eben so unzuverlässige angegeben, das Ganze etwas übereilt.

Alterthumskunde.

Ueber den Werth der Maasse und Gewichte der alten Römer, hergeleitet aus den im kön. Bourbon. Museum in Neapel aufbewahrten Originalen. Eine in der kön. Akad. zu Neapel vorgelesene Abhandlung von Lukas de Samuele Cagnazzi, Mitgl. der kön. Akad. der Wissensch. etc. Aus dem Italienischen übersetzt. Mit einer Vorr. von J. J. Albr. von Schönberg, Dr. der Med. u. Chir., kön dän. Justizrathe und Ritter vom Danebrog-

orden u. s. w. Mit einer Kupfert. Kopenhagen, 1828, Schubothe. IV. 152 S. 8. 12 *Gr.*

Der Uebers., der selbst in Neapel lebt und schon durch andere, die Heilkunde angehende, Werke bekannt ist, rühmt den Verfasser dieser Schrift als einen der trefflichsten und umfassendsten Schriftsteller, der als Physiker, Mathematiker, Oekonom, Classiker und Alterthumsforscher sich einen bedeutenden, wohlverdienten Ruhm erworben habe und seine Schrift, als die erste, welche der Untersuchung über die Maasse und Gewichte der Römer eine sichere Grundlage durch die in Pompeji aufgefundenen Originalgewichte und Maasse gegeben habe. (Doch hatte man auch früher schon solche Antiken benutzt; wir erinnern nur an Paucton und Romé de l'Isle). Das Bourbon. Museum besitzt viele für das metrische System des röm. Alterthums wichtige Gegenstände; bei Untersuchung derselben fand der Vf. anfangs grosse Verschiedenheit, bemerkte aber bald, dass diese von der durch Oxydation bewirkten Veränderung der Metalle herrühre, die im Zustande der Verkalkung an Umfang und Gewicht zunehmen; die Verkalkung aber selbst ist sich nicht immer gleich. Es befinden sich im bourbon. Museum sechs Linienmaasse, fünf sind bronzene Stäbchen, die vier parallele, gleiche Flächen, jede 4 franz. Millimeter breit, haben, die S. 5 ff. beschrieben werden, und ein sechstes von Knochen. Der Vfr. verfertigte ein (Fig. 1.) abgebildetes Instrument, mit welchem er die Dimensionen der fünf bronz. Füsse und des sechsten halben Fusses bestimmte. Dass es römische Füsse sind, wird bewiesen und gezeigt, dass die Differenz zwischen dem längsten und dem kürzesten Fusse ein Sechszigtheil beträgt. Hierauf werden die von italienischen, französischen und englischen Gelehrten gemachten Versuche um das eigentliche Maass des antiken röm. Fusses zu bestimmen, angegeben, und dabei erinnert, dass Freret's Hypothese, das Maass des röm. Fusses sey bei den verschiedenen Classen der Arbeiter verschieden gewesen, wenig Gewicht habe; die Angaben der Maasse der ägypt. Pyramiden und der Obelisken (S. 35 ff.) geprüft. Mit dem erwähnten Paucton und Romé de l'Isle, deren Bestimmungen gleichfalls verworfen sind, und den Messungen des Parthenon wird der Beschluss gemacht. S. 51 ff. Untersuchung der Resultate Gosselin's über die alte Geographie, um zu bestimmen, ob dieselben hinrei-

chend seyn können, uns das genaue Maass des röm. Fusses zu geben, wobei zugleich die Angaben der Alten von dem Umfange des Erdkreises geprüft sind. Das Resultat ist (S. 80): alle Bemühungen Gosselin's, die alte Geographie zu dem Range einer genauen Wissenschaft zu erheben, sind nicht hinreichend gewesen und liefern keine sichern Angaben, um darnach das genaue Maass des röm. Fusses zu bestimmen. S. 82 ff. Untersuchung der von Eratosthenes und Posidonius ausgemittelten Maasse des Erdenmeridians, ob aus demselben das richtige Maass des röm. Fusses abzuleiten sey. (Die astronomische und geographische Verfahrungsart der Alten war nicht genügend für diesen Zweck. Allgemeinere Bemerkungen über die Berechnungen der Alten und ihre verschiedenen Methoden sind beigefügt). S. 90 ff. Die Untersuchung des Werthes der Maasse und Gewichte, welche sich für die Erklärung der im kön. Bourb. Museum befindlichen Gegenstände eignen, muss sich auf diejenigen beschränken, welche in der Epoche des Untergangs von Herculanum und Pompeji im bürgerl. Verkehre galten. Dass die Maasse und Gewichte überhaupt sich von Zeit zu Zeit geändert haben, brauchte in der That nicht so umständlich bewiesen zu werden. S. 107 kömmt der Vfr. auf seinen eigentlichen Gegenstand zurück: Werth des altrömischen Fusses, hergeleitet von den im kön. Museum befindlichen Gegenständen nach dem neuen (franz.) metrischen Systeme. Der knöcherne oder elfenbeinerne halbe Fuss wird den 5 bronzenen vorgezogen; zugleich wird auch von den vorhandenen Gefässen, welche als Flüssigkeitsmaasse betrachtet werden, Nachricht gegeben, und S. 119 von den im Museum aufbewahrten antiken Gewichten, die, durch Schuld ungenauer Verfertigung, von einander abweichen (es sind Stücke aus Serpentinstein, von 10 und 2 Pfund). S. 126. Auffallende Abweichungen, die sich ergeben, bei dem Werthe der Gewichte der Alten, wenn man einige von Gelehrten abgeleitete Maasse des röm. Fusses zugibt. S. 132. Vergleichung der Maasse des altröm. Fusses, hergeleitet von den im kön. Museum befindlichen Gegenständen und andern, die noch mehr Zutrauen verdienen. »Man kann (heisst es S. 134) mit der grössten Wahrscheinlichkeit das von dem mittlern Gewichte (des halben elfenbein. Fusses und der zehnpfündigen Serpentinsteine) abgeleitete Maass von 0. 29624 Metern oder 131,325 franz. Linien für die wahre Grösse

des röm. Fusses annehmen.« Also doch immer nur eine wahrscheinliche, annähernde Bestimmung! S. 135. Werth der Feldmaasse nach dem altrömischen Fusse, hergeleitet wie oben. (Das Verhältniss zwischen dem apulischen Malter und dem antiken Morgen (Iugerum) wird bestimmt). S. 138. Werth der Flüssigkeitsmaasse der Alten nach dem neuen (französ.) metrischen Systeme, die sich aus der Messung des Linienfusses ergeben; abgeleitet wie oben. (Der Cubikinhalt der Amphora = 25.997470 Litern, der Medimnus (2 Amphoren) = 51.99494 Litern, der Modius (sechste Theil des Med.) = 8.665823 Litern, der Cadus (1½ Amphora) = 38.99620 Litern, der Sextarius ungefähr ein Fünftheil kleiner, als unsere Flasche, so wie der Cyathus, welcher den zwölften Theil des Sextarius enthielt, etwa unser Spitzglas für fremde süsse Weine, die Hemina, die Hälfte des Sextarius, oxybaphus, der vierte Theil der Hemina 0,067701 Litern u. s. f. S. 139. (zum zweiten Male gezählt) Werth der antiken Gewichte von den im kön. Bourb. Museum befindlichen Gegenständen, nach dem neuen metrischen Systeme hergeleitet. Dieser Abschnitt befriedigt am wenigsten. Das einzige Bedeutendere ist (S. 142): »man kann, aus angeführten Gründen, das antike Pfund zu 325.8 metrischen Grammen anschlagen, die antike Unze folglich 17. 15 Grammen, welches 511. 53 Gran des französ. Pfundes beträgt, 8. 47 Gran weniger, als die Gelehrten nach vorbeschriebenen Methoden ausgemittelt.« Der Hr. Uebers. versichert, eine treue Uebersetzung der Abh. geliefert zu haben. Diese Treue hätte sich jedoch nicht auf die Schreibart des Originals, z. B. Ptolomäus, Egipter, Marino, *Παρθενεων*, Ossibaphus u. s. f. erstrecken sollen.

Ancient unedited Monuments, principally of Grecian art. Illustrated and explained by James Millingen Esq. Number 10. *London. gr.* 4.

Mit diesem Hefte ist das ganze Werk oder dessen 2ter Band beschlossen, und es hat daher derselbe auch den besondern Titel: Ancient unedited Monuments. Statues, Bustes, Bas-Reliefs and other Remains of Grecian art, from Collections in various Countries, illustrated and explained by *James Millingen*. London 1826, II. 40 S. 20 Kupf. Bei dieser Numer erhält man nur Taf. VIII. das Fragment einer schönen weiblichen Statüe, von der

schon in der vorigen Numer der Text handelte; s. Rep. 1827, IV. S. 193. — Dann T. XII. Decke eines bronzenen Spiegels (sonst patera genannt) in der Sammlung des Esq. Hawkins: Venus und Anchises sitzend, dabei zwei Genien, unter dem Anchises liegt der Hund; Venus ist halb bekleidet. Der Text fehlt. Dagegen ist die silberne Vase, in Herculanum gefunden und im kön. Museum zu Neapel befindlich, von Winkelmann und Andern schon gerühmt, eine Apotheose des Homer darstellend, auf T. XIII. abgebildet, schon im vor. Hefte befindlich, hier aber findet man die Erklärung. Homer, im vorgerückten Alter vorgestellt, sitzt auf dem Adler des Jupiter, der mit ausgebreiteten Flügeln sich erhebt, um den neuen Bewohner dem Olymp zuzuführen. Seine beiden Töchter, die Ilias und Odyssee, als Weiber personificirt, sind Zeuginnen der dem Vater erwiesenen Ehre. Ein Feston von Lorbeeren umgibt den Rand der Vase. Der Kopf des Dichters ist seinen Abbildungen auf Münzen ähnlicher, als seinen Büsten. Die Vase von Silber ist schon merkwürdig, als eines von den wenigen Arbeiten in diesem Metalle, welche der Raubsucht alter und neuer Barbaren entgangen sind. Sie scheint in einer Giessform verfertigt und nachher mit dem Meisel vollendet worden zu seyn. Die Ausführung ist mangelhaft und scheint in die Zeit der röm. Kaiser zu gehören. T. 14. color. Ein seltnes Stück der Torevtik, die nach dem Vfr. von den Etruskern zu grosser Vollkommenheit gebracht worden seyn soll, bei Perugia stückweise gefunden und zusammengesetzt worden ist. Es diente zur Verzierung eines Votiv-Wagens, der in einem Tempel geweiht worden, ist nicht gegossen, sondern aus dünnen Silberplatten mittels des Stempels und Meisels getrieben. Die Figuren sind hoch erhoben und hin und wieder von dem Grunde getrennt. Einige Accessorien sind mit dünnen Goldplättchen überlegt. Zwei Männer reiten im Galopp und die unter den Pferden liegende Person lässt vermuthen, dass es Sieger im Kampfe sind. Haare, Rand der Kleidung, Halbstiefeln und andere Ornamente der Figuren, Zäume, Mähnen, Hufe etc. der Pferde sind von Gold. Der Styl der Arbeit ist dem ägyptischen und dem altgriechischen ähnlich. — T. XV. Ein sehr grosses Relief eines marmornen Sarkophags im Palast Neri zu Florenz, sich auf die Fabel von den Sirenen beziehend und (wie öfters von alten Künstlern geschehen) zwei verschiedene Scenen zu einer

Geschichte vereinigend; in der ersten sitzt Jupiter als Richter auf dem Throne, auf einer Seite steht Juno, ihn zu Gunsten der Sirenen bittend, auf der andern Minerva, Schwester und Gönnerin der Musen; drei Sirenen kämpfen mit drei Musen im Flöten- und Leierspiele und Gesange, im Hintergrunde stehen zwei Musen, die keinen Theil an der Handlung nehmen. Die zweite Scene zeigt den Erfolg des Wettstreits, die siegreichen Musen bestrafen die Sirenen und reissen Federn aus ihren Flügeln; eine der gefallenen Sirenen umfasst die Füsse einer Muse, die keinen Theil an dem Streite genommen, wahrscheinlich der Melpomene, der Mutter der Sirenen. In dem ersten Auftritte erscheinen sie bekleidet, so dass ihre Flügel und ein Theil der Beine bedeckt sind; in dem zweiten sieht man sie der Kleidung beraubt und mit Flügeln und Vogelbeinen, wie sie auf allen Monumenten vorkommen, die sämmtlich einer spätern Epoke angehören. In den frühesten Zeiten hatten sie nur eine menschliche Gestalt; dann gab man ihnen Flügel; auf einigen alabasternen Sarkophagen von Volterra und andern Städten Etruriens sieht man sie als drei, graziöse, junge Frauen, ohne Flügel. Apollonius von Rhodus erwähnt zuerst ihre Doppelgestalt. In dieser kommen sie auf einer bei Sorrento, wo ein Sirenentempel war, gefundenen thönernen Vase (jetzt im Besitze des Grafen Pourtales zu Paris) vor, die aber erst aus dem 2ten Jahrh. vor Chr. herrührt. Einige Alterthumsforscher halten die Vögel mit Menschenköpfen auf Vasen des archaischen Styls für Sirenen, aber es sind eher Keledonen oder Iynxe, die an den magischen Cerimonien der Mysterien grossen Antheil hatten. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Hr. M. S. 30 sowohl zwei neuerlich bei Athen und auf Melos gefundene fictile Vasen mit solchen Vögeln mit Menschenköpfen, als er berichtet, dass auf der bekannten Vase von Lokri die richtige Lesart *Καλεδοκες* und diess der Name des Besitzers der Vase sey. Das hier abgebildete Relief setzt er in das 3te Jahrh. n. Chr., als die Kunst sich schon auf der letzten Stufe ihres Verfalls befand und führt noch ein Denkmal desselben Gegenstandes, das aber nur 2 Figuren hat, in Winckelmanns Monum. ined. Nr. 46. an. — T. XVI. enthält zwei Marmortafeln mit Sculptur, die zweite auch mit Inschrift, beide in Thessalien gefunden. 1. Ein Pferd und ein Hund, beide der Diana oder Hekate geweiht und dargestellt, welche sie unter ihren besondern Schutz

nimmt. Zwischen ihnen steht eine weibl. Figur, mit einer Fackel in der Linken, die ihre Rechte auf des Pferdes Kopf legt, entweder Diana oder Hekate selbst, oder eine Priesterin derselben, welche die Lustration vollzieht. Solche Lustrationen waren in Griechenland, vornehmlich in Thessalien, dem Vaterlande der Pferdezucht, gebräuchlich, wie noch in Rom Pferde und andere Thiere am 17. Jan. in der Antoniuskirche eingesegnet werden. 2. Eine aedicula, wo in einem Portico zwischen zwei Pilastern, welche das Dach tragen, zwei lange Haarzöpfe aufgestellt sind; auf dem Architrav ist die Inschrift: *Φιλομβροτος Αφθονητος Δεινομαχου Ποσειδωνι*, d. i. Philombrotos und Aphthonetos, Söhne des Deinomachos, weihen ihr Haar dem Poseidon. Seefahrer pflegten in Stürmen und andern Gefahren zur See Gelübde an Neptun und andere Meergötter zu thun und unter andern, ihr Haar abzuschneiden und ihnen zu weihen, nach sicherer Rückkehr, zu geloben. T. XVII. Eine patera oder Trinkgeschirr aus Sardonyx auf beiden Seiten mit Relief-Gravüre. Die äussere stellt den Medusenkopf mit ausgebreitetem Haare und von Schlangen umgeben, dar; die innere, hier in der Originalgrösse ganz genau abgebildete (denn eine nicht so genaue Abbildung findet sich im *Museo Pio-Clem.* T. III. tav. C. Nr. 1.), sehr schwache Gravüre, hat acht Figuren. Hr. M. nimmt mit Bianchini an, dass die Apotheose Alexanders, des grossen Wohlthäters von Aegypten, vorgestellt sey. Denn dass die Scene nach Aegypten gehört, beweiset die unten angebrachte Sphinx. Doch könne man auch den K. Hadrian als die Hauptperson ansehen, dem in Aegypten ebenfalls göttliche Ehre bewiesen wurde, zumal da das Costüme mehr römisch ist als griechisch und der Styl der Sculptur der Isis und der beiden Winde mehr dem Zeitalter Hadrians, als dem der ersten Ptolemäer, in welches Visconti das Monument setzt, entspricht. Hr. M. beschränkt sich auf Berichtigung der Angaben von Visconti und hofft noch von Andern eine befriedigendere Aufklärung über diese Gemme, in welcher Natur und Kunst mit einander wetteifern. Nicht bloss wegen seiner Grösse, sondern auch wegen seiner grossen Reinheit und verschiedenartigen Farben, die der Künstler geschickt zu benutzen verstanden hat, ist diess Stück merkwürdig, das ehemals im Hause Farnese war, jetzt sich im kön. Museum zu Neapel befindet. Der Medusenkopf auf der entgegengesetzten Seite der patera ist

im Maffei's Mus. Veron. abgebildet. T. XVIII. 1. Ein Bruchstück einer Lampe aus terra cotta: Perseus sitzt bei der Andromeda, die sich an ihn lehnt, mit dem Helme des Pluto auf dem Kopfe und den Mercurs-Flügeln an den Füssen, den Kopf der Medusa vor sich hin haltend, wahrscheinlich gegen Phineus, der, als er die Verbindung des P. mit A. hindern wollte, in Stein verwandelt wurde. So roh Arbeit und Material des Bruchstücks ist, so dient es doch zur Erklärung einer alten Malerei in den Pitture d'Ercol. T. III. tav. 12. — 2. Ein Bruchstück röm. Töpferfabrik: Paris, sich mit Oenone unterhaltend; die Namen PARIS, OENONE sind den Figuren beigeschrieben. Die liegende Figur im Vordergrunde ist wahrscheinlich Skamander oder Cebrenus, Vater der Oenone, und die beiden aus dem Flusse trinkenden Ochsen beziehen sich auf des Paris Hirtenstand. T. XIX. XX. Drei cirkelrunde Basreliefs aus terra cotta, die wahrscheinlich nur zu Zierrathen dienten und aufgehängt wurden: 1. auf 19. und das auf 20. sind Venusköpfe mit schön frisirten und aufgethürmtem Haare, wie man aus den beigefügten Amors schliessen muss; 2. auf 19. ist ein Medusenkopf mit um den Hals sich windenden Schlangen und konischen Anhängen, welche die Schuppen der Aegis andeuten. Diese Stücke waren ursprünglich mit verschiedenen Farben bemalt, wovon man noch die Spuren an einigen Theilen sieht. Ein Register über den 2ten Theil und eine Vorrede ist beigefügt, in welcher auch die Ursachen angegeben sind, warum Hr. M. die ursprünglich bestimmten 16 Numern hat auf 10 beschränken müssen (Mangel an hinreichenden Subscribenten, Schwierigkeit, Zutritt zu einigen Sammlungen zu erhalten, hohe Preise, welche die Künstler fordern und üble Gesundheit). In England, bemerkt er, ist mit Werken dieser Art nicht viel Glück zu machen, aber, setzt er hinzu: »die Art, wie sein Werk auf dem Continent aufgenommen worden ist, gewährt ihm einigen Ersatz für die ungünstige Aufnahme in seinem Vaterlande.« In der That verdient es, in Rücksicht der aufgenommenen Antiken und der gegebenen Erläuterungen, die beste Aufnahme und Benutzung. Ueber die 12te Tafel müssen wir noch die Bemerkung des Vfs. erwähnen, dass sie unmittelbar nach der Zeichnung und nicht nach dem Spiegel selbst, aus Versehen, gestochen ist und daher die Gegenstände in umgekehrter Richtung darstellt; sie soll baldmöglichst durch eine

neue und treue Kupfertafel ersetzt werden. Noch haben wir sie nicht erhalten, so wie uns auch an dem Texte Einiges fehlt.

Musée de sculpture antique et moderne dédié au Roi par Mr. le Cte de Clarac. 4me Livraison. Paris de l'imprim. roy. 1828. *Text S.* 641—692. *(womit der erste Band endigt). S.* 1—160 (2. *Th.) gr.* 8. 183—227. *Kupfert. in* 4.

Die ersten drei Lieferungen sind 1827, IV. S. 185 ff. angezeigt. Der Text, welcher den Schluss des ersten Bandes ausmacht, ist das (a. a. O. S. 188 erwähnte) Tableau chronolog. de l'Histoire du Louvre, de Tuileries et de quelques autres Maisons roy. de la France von 1377—1827 fortgesetzt. In 6 Columnen (auf 2 Seiten) sind die Jahre, die Könige, die Minister (welche auf die Ausübung der Künste von Amtswegen Einfluss hatten), die Künstler (Architekten, Maler, Bildhauer und Bildgiesser), die Arbeiten derselben, und Bemerkungen, welche Geschichte, Finanzwesen, Künste u. s. f. angehen, eingetragen. Beigefügt sind folgende Register: S. 670. alphabet. Verzeichniss der Schlösser und Lusthäuser der Könige von Frankr.; S. 672. ein gleiches der lateinischen Namen dieser Schlösser und Häuser der Könige von Frankreich; S. 674. ein chronolog. Verzeichniss der in der Geschichte des Louvre und der Tuilerien angeführten Künstler, mit Angabe ihrer Geburts- und Todes-Jahre, wo sie dem Vf. bekannt waren; S. 683. ein alphabet. Verzeichniss derselben Künstler. S. 690 ff. sind einige Noten und Verbesserungen, darunter vorzüglich über die Marmors der Pyrenäen, angehängt. Den zweiten Theil eröffnet ein Versuch über die antiken Basreliefs. Zuvörderst wird die mannigfaltige Brauchbarkeit und Wichtigkeit dieser Classe von Antiken, das hohe Alterthum derselben (wo aber die homerische Beschreibung des Schilds des Hercules nicht für authentisch gehalten, an den Reliefs des Dädalus mit Recht gezweifelt, und S. 9. von dem Worte λίγδος gehandelt wird) untersucht. Das Resultat ist: zu den homerischen Zeiten war die Plastik, und namentlich die, welche Statüen und Basreliefs aus Thon verfertigte, noch nicht aus dem Orient nach Griechenland, selbst nicht einmal nach Vorderasien übergegangen (gegen Visconti); nach den Griechen und Plinius war Dibutades Erfinder der Pla-

stik. Das Basrelief im Museum des Louvre mit Agamemnon, Talthybius und Epeus, gehört auch nach Millingens Urtheil zu den ältesten Werken dieser Kunst (S. 19), doch wird hier Millingen berichtigt, der ein O darauf zu sehen glaubte, wo doch ein Ω zu sehen ist und Hr. Graf Clarac glaubt, dass das ω in mehrern Theilen Griechenlands viel eher gebräuchlich gewesen ist, als es in Athen in Gebrauch kam (S. 20 ff.). Etwa 500 Jahre vor Chr. lässt der Vfr. diess Relief und diese Kunst überhaupt entstehen. Er gibt sodann eine Uebersicht der Anwendung der Reliefs an architekton. Monumenten, Sarkophagen etc., der freiern Bearbeitung derselben, ihrer Erhaltung, Restauration u. s. f. S. 35 ist ein Verzeichniss der Reliefs im kön. Museum des Louvre mit Angabe der Ordnungsnummern, der Gegenstände, der Nummern des Museums und der der Kupfertafeln mitgetheilt. Der antiken sind 355, der christlichen und neuern 34; S. 42. alphabet. Verzeichniss der alten und neuern Reliefs im kön. Museum und der Galerie Angoulême, nach den Gegenständen, die sie darstellen, geordnet. S. 49 — 156. Abhandlung: Des costumes antiques. Wichtigkeit der genauen Betrachtung und Kenntniss der Costüme für die Beurtheilung der Werke der Sculptur und der Malerei und selbst für ihre Erklärung. Kunst der Alten in dem Wurfe der Gewänder, dem Kopfputze und anderm Schmucke. Verschiedenheit des Costums nach den Stämmen, den Geschlechtern u. s. f. Diess sind die Hauptgegenstände der Einleitung. Die einzelnen Theile und Stücke des Costums sind alphabetisch aufgeführt in mehrern Abschnitten und sehr vollständig behandelt. Diese Abschnitte sind: S. 54. Theile der griechischen und römischen Bekleidungen überhaupt, von denen die alten Schriftsteller sprechen. S. 58. Erste Abtheilung der Kleidungen der Alten: Chiton, Tunica. S. 60. Kleidungen, die zur Gattung des Chiton oder der Tunica gehören und Männern und Weibern zukamen, alphabetisch aufgeführt, zum Theil umständlich erläutert, auch mit Anführung von Antiken, an denen man sie findet. S. 69. Zweite Abtheilung: Kleidungen aus der Classe unsrer Mäntel und die nicht durch Gürtel an den Körper angeschlossen sind, insbesondere Chläna (laena), chlamys, pallium, peplos, pharos. S. 73. Alphabetische Darstellung der Kleidungen, die zu den Gattungen Chlaena, Peplus und Pharos gerechnet werden. S. 81. Von den Farben, die zur Färbung der Stoffe ge-

braucht wurden, und von den Kleidungen, die dabei ihre Namen erhielten (besonders von Purpur und Krokus). S. 85. Alphab. Verzeichniss der daher benannten Kleidungen und der Farben selbst (hier wird auch die angusticlavia und laticlavia erklärt, und S. 91. von der toga und ihren verschiedenen Arten und der trabea Nachricht gegeben). S. 93. Coiffure, erst wieder im Allgemeinen nach den Völkern und Geschlechtern, dann sind S. 95, die verschiedenen Arten der Haarfrisur, die dazu gebrauchten Werkzeuge, die Kopfbedeckungen (auch die Helme) alphabetisch durchgegangen. S. 115. Die Ohrringe und deren verschiedene Arten; S. 121. die Halsbänder; S. 126 die Ringe, Armbänder, Beinringe; S. 134. Schuhwerk und Bekleidung des untern Theils des Körpers. S. 156. ist noch der Anfang der Beschreibung der im Museum befindlichen antiken Reliefs gemacht und zwar mit den ägyptischen. Die Kupfertafeln stellen dar: Genien einzelner Götter, Jahreszeiten, des Tages und der Nacht, der Stunden, der Jagd, des Kampfes, der Todten, 182 — 184 auf antiken Reliefs; T. 185. drei cippus; 186 Genien und Centauren, die Musik machen (von einem cippos); 187. Genien der Spiele, des Schlafs, der in die glückseligen Inseln wandernden Seelen, des Mars, des Sieges und mehrere andere; Genien des Wagenrennens und Wettlaufs, verschiedene Abbildungen der genii funebres bis T. 192; 193. Greife; 194. ein Genius auf einem Seegreif, Hector's Leichenbegängniss (ein grosses Relief, Heroen, Hercules und Jolas); 195. ein Haruspix; ein Greif, gefüttert von einem Genius; ein persischer Greif; 196. 197. die Arbeiten des Hercules; 198. Reliefs, die sich auf den Held von Kalydon (Meleager) beziehen; Torso eines Fauns; ein junger, weinender, Mensch; 199. Iphigenia in Tauris; ein der römischen Isis dargebrachtes Opfer; Jason, die Stiere zu Kolchis zähmend und mit Medea sich verbindend: Medusenköpfe und eine tragische Maske. 200. Genien (?) des Hahnenkampfs (zwei Knaben, die Hähne gegen einander loslassen); Kampfspiel des Cästus; Jupiter, Juno und Thetis; Jupiter (in heftiger Bewegung) und 2 weibliche Figuren. 201. Tod des Meleager (Relief mit einer Menge Figuren); der sterbende Meleager (in etwas verschiedener Darstellung); Jupiter (oder der vergötterte August?) auf dem Zeichen des Schützen (in Gestalt eines Centauren) sitzend. 202. Minerva und ein Heros (dessen Obertheil abgebrochen ist); Tod des

Klytämnestra, oder Orestes und Pylades; Mercur mit einer weiblichen Figur; Mars zu Pferde und das Zeichen des Scorpions mit dem Sterne; zwei junge Musicantinnen. 203. Mithras-Opfer; eine junge Verheirathete (ein Tuch vor das Gesicht haltend, der eine Sclavin den Fuss salbt); eine Mutter mit ihren kleinen Kindern; römische Ehe; römische Matrone. 204. Mithras (mit der Inschrift: Nama Sebesio, und: Deo Soli Invicto Mithra; Mithras (den Stier tödtend); Rache der Medea, in einem langen Relief von einem Sarkophag). 205. Relief mit acht Musen; Melpomene; Sokrates und Erato; Kalliope und Homer. 206. Nereïden und Tritone auf verschiedenen Reliefs. Auf 207. 208. 209. noch Nereïden und Tritone in andern Darstellungen. 209. Osiris, Phthah und Horus (es ist diess das erste Relief in rothem Granit von Aegypten, das Graf Forbin aus Aegypten gebracht hat, der Kopf des Osiris ist mit dem Pschend bedeckt, dem Zeichen der Herrschaft; die Erklärung ist in dem Hefte dieser Lieferung des Textes angefangen); Philosophen (sitzend); drei Wassernymphen. 210. Tod des Oenomaus (im Wettrennen mit Pelops); Sturz des Phaethon vom Sonnenwagen (mit einer Menge Figuren). 211. Procession an den Panathenäen. 212. Procession von Bittenden zum Altare. 213. Phädra nebst andern Figuren, und ein grösseres Relief: Phädra und Hippolytus und des letztern Schicksal auf der Jagd; ein paar Personen auf einem Wagen. 214. Proserpina, von Pluton entführt; eine Priesterin zu Dodona, im Begriffe zu opfern; Paris, Richter der drei Göttinnen (der Amor gibt der Venus den Apfel). 215. Pandora, von Vulcan gebildet; Prometheus bildet Menschen und Minerva beseelt sie; ein grösseres Relief, des Prometheus Menschenbildung und deren Folgen darstellend. 216. Noch ein Relief, Prometheus Menschen formend, mit vielen andern Figuren; ein Quindecimvir; Prätorianische Soldaten am Tempel des Jupiter; die Muse Polyhymnia (und ein junger Mann mit einer Rolle). 217. Opfer, der Ariadne gebracht; ländliches Opfer; ein Psylle (Schlangenbeschwörer); ein Römer, vor dem die Göttin der Tapferkeit voraus geht; Silenus. 218. Thron des Saturnus (mit vielen Figuren); Opfer (eines Stiers und anderer Gaben; römisches Opfer). 219. Suovetaurilia. 220. Verschiedene Embleme des Priesterthums. 221. Ein Relief (ohne Unterschrift, wahrscheinlich ein Feldherr, dem bei einem Opfer die Zukunft vorhergesagt

wird); Suovetaurilia. 222. Der Somnus (aber gewiss nicht Hauptfigur); ein Togatus; ein bewaffneter Soldat zu Fuss (mit der Unterschr. Μυρων); drei personificirte Städte; eine Victoria, einen Leuchter haltend. 223. Ein Opfer dreier Personen; geflügelte Victoria und Themistokles (zwischen ihnen Standbild der Pallas); ein Löwe, einen Stier tödtend; Ulysses bei Polyphem (der aber hier zwei Augen hat); Ulysses, den Tiresias befragend. 224. Geburt der Venus aus dem Meere, zwei verschiedene Reliefs; Vertumnus; Procession von Opferthieren; eine Victoria, die einen Stier tödtet. 225. Ein Fries, mit Masken und einem Genius verziert; Bakchanalien (mit liegenden trunkenen Faunen u. s. f. zwei Reliefs). 226. Ein Alter und eine Frau bei einem Tempel; Homer zwischen der personificirten Iliade und Odyssee; Jesus Christus und seine Apostel. 227. Noch ein Relief: Jesus und die 12 Apostel; die Evangelisten; der Prophet Elias gen Himmel fahrend. Wir müssen noch bemerken, dass auch einige neue Kupfertafeln, zu den frühern Heften gehörend, nachgeliefert worden sind, namentlich 47. (Succès littéraires; Maladie, acht Basreliefs in Bronze von dem Mausoleum der Torriani zu Verona, von Andr. Riccio), 48. (ein Opfer mit einer grossen Zahl Figuren; eine Conclamatio bei einem Verstorbenen); 49. (ein Leichenbegängniss und Monument; Charon nimmt in seinen Nachen die in die Unterwelt Ueberzuführenden auf); 50. (die elysäischen Gefilde; die geflügelte Göttin des Ruhms, der geflügelte Pegasus und ein gleichfalls geflügeltes männliches Skelett), sämmtlich aus dem Saale der Karyatiden, zum Ersatze der Kupfer unter denselben Numern in der ersten Lieferung. Ferner T. 104 zum zweiten Male: Die Schlafkammer Heinrichs IV., hergestellt nach dem im Louvre aufbewahrten Tafelwerke. 110. Die nach den Planen der Hrn. Percier und Fontaine beschlossene Vereinigung des Louvre und der Tuilerien. Diese beiden müssen an gehörigen Orten eingeschaltet werden. Aber erst mit der fünften Lieferung werden die Tafeln 110 bis und 110 ter kommen, um alles, was sich auf das Louvre bezieht, zu vollenden.

Classische Literatur.

Stesichori Himerensis Fragmenta. Collegit, dissertationem de vita et poesi auctoris praemisit

Ottomarus Fridericus Kleine, Phil. D., AA. LL. M. Scholaè Dusseldorp. Collega. Berolini, Reimer, 1828. *XII.* 143 *S.* 8. 12 *Gr.*

Suchfort und Blomfield haben bekanntlich die Ueberreste des St. bearbeitet. Sie übertrifft an Genauigkeit und Vollständigkeit der neue Bearbeiter, der während seines Aufenthalts auf der Berliner Universität diese Sammlung grösstentheils gemacht hat. Aber er wurde früher, ehe er sie vollenden konnte, zu dem Amte, das er bekleidet, abgerufen, durch dessen Geschäfte abgehalten, zu ihrer Ausarbeitung zu kommen und dann durch den Mangel mancher Hülfsmittel, die er in Berlin noch nicht vollständig hatte benutzen können, ihr die Vollendung zu geben, die er selbst wünschte. Aber auch so bleibt seine Arbeit sehr achtungswerth und die darauf gewandte Mühe ihn ehrend, die Literatur fördernd. Der erste Theil enthält die Dissertatio de Stesichori vita et poesi, ampliss. Philoss. Ordini Jenensi pro doctoris gradu oblata a. 1825. Sie liefert zuerst die kurzen Biographien des St. von Suidas (griech.) und von Konstantin Lascaris (latein.). Dann folgen die speciellern Untersuchungen. Zeitalter des St. (der Vfr. gleicht die sehr abweichenden Angaben anderer alten Chronologen, die ihn zwischen Ol. 37 und 56 setzen und des Marmor Parium (das ihn zu Ol. 73 setzt) durch die Angabe aus, dass mehrere Dichter dieses Namens und dieser Familie gelebt haben). Vaterland (Himera in Sicilien; aber auch darüber einiger Widerspruch). Vater (fünf verschiedene Namen des Vaters. Ursprung der Sage von der Verwandtschaft der Stesichor. Familie mit der Hesiodischen, sinnreich erklärt). Brüder, Töchter des Dichters (alles ungewiss); Fabeln von der Geburt des Dichters, seiner Bildung in dem Gymnasium zu Katana, seiner Freundschaft mit dem Tyrannen von Agrigent, Phalaris, seiner Blindheit, wegen Strafe seines Tadels der Helena, und Wiedererlangung des Gesichts, nachdem er ein encomium Helenae gedichtet hatte (wahrscheinlich waren diess Theile des Gedichts: Ἰλίου πέρσις). Ob er in Griechenland gewesen sey, ist ungewiss; gewisser aber, dass er aus Matauria in Italien (welches Einige zu seinem Geburtsorte machen) nach Himera, später nach Katana, gewandert sey, wo er auch begraben wurde und ein achteckiges Grabmonument erhielt; daher soll das Sprüchwort ὀκτὼ πάντα entstanden seyn. Ein griech.

und ein latein. Epitaphium auf ihn sind S. 29 angeführt nebst verschiedenen Ehrenbezeigungen, die ihm erwiesen wurden. Ueber den Chor, den er zur Citharödie einrichtete S. 34 ff. und sein Verhältniss zum Chore des Alkman, und S. 41 ff.; über die Rhythmen und Versarten des Stesichorus. Dass er sich nach dem Beispiele des Alkman, das er befolgte, des dorischen Dialekts bedient habe, ist bekannt. Chamäleon, Philochorus und Eratosthenes haben über den Stesichorus und andere Lyriker geschrieben. Die neuern Schriftsteller über sein Leben und Sammler seiner Ueberreste sind S. 49 f. genannt. Der zweite Theil der Abh. S. 53 ff. enthält die fleissig gesammelten, wohl geordneten und gut erläuterten Fragmente des Stes. A. Carmina mythica: ἆθλα· Geryonis; Cerberus; Cyonus; Scylla; Συοθῆραι· Europia; Eriphyle; Ἰλίου πέρσις· Νόστοι· Orestia. B. S. 87. Hymni, Encomia, Epithalamia, Paeanes (hier kömmt auch wieder seine Παλινῳδία εἰς Ἑλένην S. 91 ff. vor). C. S. 100. Erotica Carmina, Scolia. D. S. 107. Bucolicum carmen. E. S. 109. Fabulae (gewiss auch in Versen). F. S. 114. Elegiae Stesichoro tributae. Nomi Stesichorii. G. S. 118. Fragmenta incerti loci. H. S. 134. Fragmenta incerti auctoris. S. 139 — 142. macht den Schluss: Index scriptorum, apud quos de Stesichoro testimonia eiusque fragmenta leguntur.

Isocratis Evagoras. Edidit, prooemio et annotatione instruxit Dr. P. J. Leloup. Moguntiae, ap. Kupferberg, 1828. *VI.* 92 *S. gr.*8. 10 *Gr.*

Vor zwei Jahren gab Hr. Prof. L. die Rede des Isocr. de Pace heraus. Die gegenwärtige zeugt von Fortschritten in der Kritik, Sprachwissenschaft und Kunst, die alten Schriftsteller zu bearbeiten. Das prooemium gibt den Charakter der Rede an und trägt eine kurze Geschichte von Salamis auf Cypern und dem dasigen Reiche vor. Die in 18 Capitel getheilte Rede ist grösstentheils nach Bekkers Recension abgedruckt. In dem S. 33 anfangenden, fast zu weitläufigen, Commentare sind nicht nur die ehemals gewöhnlichen Lesarten, die Varianten und Conjecturen der Gelehrten angegeben, sondern auch der Sinn mancher Stellen durch Uebersetzung derselben und einzelne Wörter und Redensarten erklärt, mit Beurtheilung der Art, wie Andere diese Stellen verstanden haben, wobei der Herausgeber

sich bisweilen harte Ausdrücke erlaubt, die am wenigsten in einem Schulbuche an ihrem Orte sind. Denn für die zweite Classe der Gymnasien bestimmt der Vfr. diese Ausgabe vorzüglich und auf Schüler derselben hat er auch in seiner Erläuterung Rücksicht genommen. Ein Index rerum et verborum, de quibus in prooemio atque in annotatione disseritur, ist beigefügt.

Lycurgi Oratio in Leocratem. Recognovit et illustravit Guilielmus Arminius Blume, Ph. Dr. Gymnas. Regii Postampiensis Director atque Professor. Sundiae, sumt. Löffleri. 1828. XXVIII. 192 S. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Da bekanntlich in der letzten Zeit mehrere Bearbeitungen dieser Rede erschienen sind, so hielt es der Herausgeber für rathsam, »si (um seine Worte beizubehalten) illorum commentariis recognitis et diligenter examinatis, quae maxime essent probata, inde repeterem, pro falsis vera substituere, praetermissa supplere conarer eo consilio, ut tironibus, qui hoc libro legendo ad studium oratorum Atticorum accessuri essent, quasi viam praeirem.« Die Grundlage des Textes ist die Bekker'sche Recension; aber von ihr ist der Herausg. auch nicht selten abgewichen und hat die Gründe davon in den Noten angegeben. Neque enim, sagt er, cuiusquam auctoritate, quisquis est, ita moveor, ut caeco assensu, quaecunque ab eo profecta sint, comprobem. Er hat die Interpunction verbessert und die attischen Formen, nach Heinrich's Beispiele, hergestellt. Doch wagte er nicht, es überall und in Ansehung aller attischen Formen zu thun, wenn die Handschriften ihn nicht dazu berechtigten. Der Commentar fängt S. 55 an. In denselben sind nur die wichtigern und merkwürdigern Varianten aufgenommen, und nur, wo von der Vergleichung der Varianten für die genauere Sprachkunde oder Erklärung einer Stelle ein Gewinn zu hoffen war, verweilte er etwas länger bei der Kritik. Uebrigens ist dieser Commentar vorzüglich der grammatischen Erklärung gewidmet, mit Rücksicht auf Anfänger (die aber doch, wenn sie den Lykurg lesen können, mit den Grammatiken von Matthiä und Buttmann bekannt seyn müssen, daher die Verweisungen auf sie unnöthig sind), und sehr ausführlich und lehrreich. Der Index verborum (der noch manche Erklärungen hinzusetzt)

S. 161, grammaticus S. 183, nominum ac rerum S. 188, und S. 191 locorum praecipuorum scriptt. graecorum et latinorum, qui annotatt. velut in transitu vel explicantur vel emendantur, kann schon die Reichhaltigkeit des Commentars bezeugen. Es sind noch Excursus beigefügt: 1. S. XV. über den Redner *Hyperides*, seine Abkunft, Aemter und das von ihm herrührende Decret. 2. S. XIX. über die *ἱμάτια διπλᾶ* bei Lyc. 11, 6. (dass es nicht zwei Mäntel, sondern doppelt umgeschlagene Mäntel sind) und *ἐμπορπᾶσθαι* (was ebenfalls auf das doppelte Umschlagen des Mantels bezogen wird). 3. S. XXIV. Von den Formen *αὐτοῦ* und *αὑτοῦ*. »Totam distinctionem (earum), sagt der Vfr. mit Rücksicht auf Buttmann's Grammatik, memor semper eris verti in ea, quam ipse sibi scriptor sumpserit, cogitationis ratione, ut temeritatis sit, librorum auctoritatem negligere.« — Noch findet man Addenda et Corrigenda, welche durch die Versetzung des Herausgebers nach Berlin und die Beschäftigungen eines neuen Lehramtes nothwendig gemacht wurden.

Henrici Eduardi Foss, Philos. Doct. de Gorgia Leontino Commentatio. Interpositus est Aristotelis de Gorgia liber, emendatius editus. Halis Sax., libr. Hemmerd. 1828. *VI.* 185 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Obgleich neuerlich (ausser mehrern frühern) zwei Gelehrte über den Sophist Gorgias geschrieben haben, Hr. Prof. *Jac. Geel* in s. Historia critica Sophistarum, qui Socratis aetate Athenis floruerunt, in den Novis actis liter. Societ. Rheno-Traiect. T. II. (1823), und Hr. Dr. *Carl Schönborn* (diss. de authentia declamationum, quae Gorgiae Leontini nomine exstant, Breslau 1826, 4.): so fand Hr. F. doch Mehreres in diesen Schriften zu berichtigen und zu ergänzen, daher entschloss er sich zu einer neuen Bearbeitung desselben Gegenstandes, die bei den nach solchen Vorgängern angestellten neuen Untersuchungen eben so gründlich als ausführlich geworden ist. Sie zerfällt in 2 Hauptheile: I. de Gorgiae vita. Im Eingange sind die ältern und neuern Schriftsteller über den G. angeführt. Die Zeit, in welcher er blühte, ist von den Alten verschieden angegeben. Hr. F. zeigt aus Xen. Anab. 2, 6, 16. und Quintil., dass er noch den Sokrates (der Ol. 95, 1. starb) überlebt habe, jedoch nicht lange, und da ihm fast ein-

stimmig 108 Lebensjahre zugeschrieben werden, so setzt Hr. F. seine Geburt in Ol. 71, 1., seinen Tod in Ol. 98, 1. Seine Lebensumstände werden genau durchgegangen, mit scharfer Prüfung verschiedener Meinungen darüber und genauer Unterscheidung des Erweislichen, Wahrscheinlichen, Muthmasslichen und ohne sichern Beweis Angenommenen. Dann wird, S. 39, von seiner sophistischen Kunst, seiner Vortragsart und seinen Verdiensten und von seinen Schülern gehandelt. S. 62 folgt die Untersuchung über die ihm zugeschriebenen Schriften. Eine doppelte Gattung derselben wird aufgeführt: a. solche, welche von den Alten erwähnt werden, aber nicht auf unsere Zeit gekommen sind; dazu gehören 4 oder 6 Reden, eine Schrift über die Redekunst, eine philosophische περὶ φύσεως ἢ τοῦ μὴ ὄντος· b. solche, welche man jetzt unter seinem Namen lieset, die aber kein alter Schriftsteller erwähnt: zwei Declamationen, Lob der Helena und Vertheidigung des Palamedes. Von den Reden (der Olympischen, der Leichenrede, der pythischen, der Lobrede auf die Eleer, und den beiden Lobreden auf Achilles und auf die Tapferkeit (deren Spuren Hr. F. im Aristoteles fand) und von der Rhetorik ist S. 63—78 Nachricht gegeben; hierauf von den beiden noch vorhandenen Declamationen S. 78 ff. gehandelt, über welche die Urtheile immer verschieden gewesen sind. Hr. F. bestreitet die für ihre Aechtheit beigebrachten Gründe und zeigt zugleich S. 82 — 89, dass die dem *Alcidamas* zugeschriebene Anklage des Palamedes nicht von diesem Schüler des Gorgias herrühre, da sie keine von den bei den Alten bemerkten Eigenthümlichkeiten des Alcid. darstelle. Dass aber die dem Gorgias beigelegte Vertheidigung des Palamedes auch einem spätern Zeitalter angehöre, wird vornehmlich durch eine treffliche Vergleichung der ältern und neuern Sophistik erwiesen, S. 90 — 105. In der Laudatio Helenae fehlt die poetische Farbe und der glänzende Vortrag, der den Reden des G. eigenthümlich war. Die physische Schrift des G. (S. 107) führt auf die Schrift des Aristoteles, deren verbesserter Text S. 110 — 14 abgedruckt ist, mit Beifügung des ausführlichen kritischen Commentars, S. 115 — 170, in welchem die Gründe der gemachten und Vorschläge der zu machenden Verbesserungen Zeugen des Scharfsinns sind, den Sprach- und Sachkenntniss unterstützten. S. 171 ff. ist der Commentarius de Gorgiae περὶ φύσεως libro bei-

gefügt, welche Schrift bisher fast ganz vernachlässigt worden ist. Die Schrift hatte 3 Theile (der erste 4 Capp.), welche besser vom Aristoteles als Sextus Empirikus behandelt worden sind. Einen zweiten Haupttheil machen die Fragmente aus des G. genannten oder ungewissen Schriften und die ihm beigelegten Aussprüche und Aeusserungen aus. Sie sind aber nicht abgesondert und zusammengestellt, sondern in dem Vortrage des ersten Hauptheils stückweise aufgenommen. Ein classificirtes Verzeichniss derselben am Schlusse der Vorrede weiset die Stellen, wo man sie findet, nach.

Aristotelis Ethicorum Nicomacheorum Libri decem. Ad codicum et veterum editionum fidem recognovit, varias lectiones adiecit, notis nonnunquam suis, plerumque aliorum illustravit, indice denique uberiore ornavit Eduardus Cardwell, S. T. B. Coll. Aen. Nas. Socius nec non Hist. Praelector Cambden. Vol. I. Oxonii, e typogr. Clarendon, 1828. *XXVIII.* 310 *S. gr.* 8.

Die vom Herausgeber benutzten Hülfsmittel sind: Varianten aus dem Cod. MS. Laurentianus in der Medic. Bibl. zu Florenz, cod. XI. plut. 81. bei Bandin. T. III. p. 726, aus dem 10ten Jahrh., ausser den Nicomacheis die Magna Moralia enthaltend, die älteste von allen bisher bekannt gewordenen Handschriften des Aristoteles, deren genaue Vergleichung der Herausgeber hat anstellen lassen; nach ihr hat Hr. C. den seiner Ausgabe zum Grunde gelegten Text der Sylburg. Ausgabe verbessert, auch in der Stellung der Worte, doch ist er ihr, wie wir aus den Varianten sehen, nicht überall gefolgt; die editio Camotiana oder kleinere Aldinische, in 6 Bänden, Vened. 1551—53; die Isingrin'sche, Basel 1550; die Sylburgische von Petrus Victorius verbesserte, Frankfurt, bei Wechel's Erben 1584. Aus ihnen und dem Cod. sind die sorgfältig gesammelten Varianten unter den Text gesetzt, dessen Interpunction auch berichtigt ist. Er hat auch die Lesarten der Pariser Handschrift, die Hr. Prof. Zell gebraucht hat, bisweilen benutzt, doch die Lesarten der Flor. Handschr. stets vorgezogen. Aus der Zellischen Ausgabe ist die Notitia Codicum, editionum, versionum, commentariorum vorgedruckt S. V—XXVIII. Darauf folgt der Text, bei dessen Einrichtung der Grundsatz des Herausgebers war:

»ut, misso, quodcunque coniectura augurati sunt vel critici male feriati vel interpretes nimiae perspicuitati studentes, eas solummodo lectiones sequeremur, quae codicum optimorum et editionum principum auctoritate niterentur. Ea enim ratione ducti, siquidem ad angustiorem verborum seriem et ad strictiorem hic illic sensum rediremus, nimirum haberemus textum clara vetustatis indicia ferentem quique magis et Athenas et Aristotelem saperet.« (Diess zugleich Probe des Styls des Herausg.). Der zweite Theil wird nun die Anmerkungen und Register liefern.

Platonis Timaeus. Optimarum nunc editionum Textus recognovit, adnotatione continua illustrabat, indice instruxit Aug. Ferd. Lindau, A. M. Prof. Reg., Gymn. Olsn. Collega. Lipsiae, 1828. sumpt. F. C. Gu. Vogelii. VIII. 176, 152 S. 8. nebst einer Steindrucktafel.

Ausser den handschriftlichen Vergleichungen, die in der Bekkerschen und Stallbaum'schen Ausgabe sich befinden (die Ast'sche Ausgabe hat Hr. L. nicht gebraucht), hat er fünf Pariser Handschriften auf seine Kosten durch einen Griechen vergleichen lassen (und dadurch wenigstens eine von dem Berliner Herausg. übersehene wichtige Variante erhalten); auch den fürstl. Lobkowitz'schen zu Raudnitz aufbewahrten Codex verglichen (von diesem aber nur einige Lesarten angeführt, weil Hr. Prof. Schneider ihn zu seiner Ausgabe ganz benutzt hat); endlich die Bemerkungen oder Zeugnisse der Alten, welche den Timäus angehen, benutzt. In Ansehung des Textes hat er nicht feste Grundsätze befolgt, wie er S. VI gesteht. Ueberhaupt glaubt Ref., dass diese Ausgabe nicht so gehörig vorbereitet gewesen, wie das nicht leichte Buch erforderte, und etwas übereilt ist, daher auch Hr. L. in den Anhängen, den Corrigendis und der Vorrede gegebene Erklärungen abzuändern sich genöthigt sah. Unter dem Texte, der nicht von Druckfehlern frei ist, steht die latein., meist wörtliche Uebersetzung, die beigefügt worden ist, um in dem Commentare manches übergehen zu können. Der mit besondern Seitenzahlen versehene Commentar beschäftigt sich vornehmlich mit Beurtheilung der Lesarten und Erklärung sowohl der Worte als der Gedanken und Sachen, wobei theils Chalcidius und Proklus, theils neuere Gelehrte, die Stellen dieser Schrift behandelt

haben, benutzt worden sind. Leser des Timäus werden in diesem Commentare oft Belehrung finden, wenn sie auch der Meinung des Herausgebers nicht überall beistimmen sollten. Wir wünschten nur, dass der lat. Vortrag reiner und deutlicher wäre. Wir führen nur folgende Probe aus der Vorrede an: »Argumentum quidem operis non praefixi, non utile fore credens nisi indoctis, quibus non scribimus; inductionem vero in hunc locum philosophiae aliquis fortasse expectarit; res autem quum et altius esset repetenda et persequenda per eas, quae post Platonem fuere, Graeciae aetates, merito eam, praesertim quum fines migraret philologi, iis mihi videor reliquisse, a quibus, si quid in singulis novi apud Platonem erui, id in historiae physices utilitatem debet converti.« Der Index in Timaeum (im Comm.) ist nach den Seitenzahlen der Berliner Ausgabe, die am Rande der gegenwärtigen angegeben sind, eingerichtet, so wie auch der Commentar selbst. Die beigefügte Abbildung stellt compagem mundi Platonicam dar.

Juliani Imperatoris quae feruntur Epistolae. Accedunt eiusdem fragmenta breviora cum poëmatiis nec non Galli Caesaris ad Julianum fratrem Epistola. Graece et Latine. Ad fidem librorum manuscriptorum aeque ac typis excusorum recensuit, latinam versionem emendavit, cum priorum editorum tum suis obervationibus illustravit indicesque adjecit Ludovicus Henricus Heyler. Moguntiae, sumt. libr. Kupferberg. 1828. XXVIII. 576 S. gr. 8. 3 Rthlr.

Als der Herausgeber zu Paris sich aufhielt, um die Schätze der kön. Bibliothek zu benutzen, munterte ihn Hr. Prof. Boissonade (dem auch diess Buch dedicirt ist) vornehmlich zu einer neuen Ausgabe der Schriften dieses Kaisers auf. Er wählte sich (habita temporum ac virium ratione) die Briefe, die theils durch den Styl sich auszeichnen, wie durch die Gegenstände, theils einen noch sehr fehlerhaften Text haben, theils nie für sich allein gedruckt und bearbeitet worden sind. Die Ausgaben sowohl mit den Briefen anderer Männer, als mit andern Schriften des Jul. und den ganzen Werken sind in der Vorr. S. X ff., so wie S. XVIII die später edirten vorher ungedruckten angeführt und diese Ausgaben auch beurtheilt. Denn aus ihnen hat Hr. H. die sämmtlichen Briefe aufgenommen. Es sind deren über-

haupt LXXXIII. Allein mehrere der letztern scheinen dem Herausgeber unächt oder verdächtig. Die königl. Pariser Bibliothek enthält 9 Handschriften der Briefe, vier derselben haben keinen Werth, nach dem Urtheile desselben. Fünf (Nr. 2964, membran. aus dem 15ten Jahrh., hier cod. A.; Nr. 963, aus dem Anfange des 16. Jahrh. hier cod. G.; 2755, aus dem 15. Jahrh., H.; 2131, aus dem Anfange des 16. Jahrh., I.; 3044, aus dem 16. Jahrh., K.; diese vier sämmtlich chartacei) hat Hr. H. verglichen. Dann fand er noch in 2832. chart., aus dem 16. Jahrh., hier D., einige im Katalog nicht angegebene Briefe des Jul. Neuerlich aber sind in die Bibl. noch 2 Handschriften gekommen: Nr. 1353 (ehemals in der Vatic. Bibl., von Constantin Laskaris geschrieben: Epistolae multorum philosophorum, auch 12 Briefe Jul. enthaltend, hier M.), und 356 (olim Vaticano-Palatinus, auch Epistolas Variorum und darunter fünf von Jul. enthaltend). Zu diesen 8 Handschriften, von denen aber keine alle Briefe Julians, sondern jede immer nur einige, bald mehrere, bald wenigere hat, kommen noch die Varianten zu einigen Briefen aus einer im 15ten Jahrh. auf Papier geschriebenen Münchner Handschr. (derselben, aus welcher Hardt 5 ungedruckte Briefe des J. bekannt gemacht hat), die Hr. H. von einem Hrn. Riff erhielt. Nur zu einigen wenigen Briefen fehlte ihm die Hülfe dieser Manuscripte. Chronologisch konnte der Herausg. diese Briefe nicht ordnen; er ist daher auch nicht von der bisher gewöhnlichen Aufstellung derselben abgewichen und hat folglich zuerst die 63 Briefe in der Spanheim. oder Petaux'schen Ausg. und in der dortigen Ordnung mitgetheilt, dann als 64sten den, welcher mit dem Titel: Lex de medicis unter der vorherigen versteckt war, hierauf die drei von Muratori, die zehn von Fabricius, die fünf von Hardt bekannt gemachten. Den Schluss macht eine unedirte (83ste) an den Philosophen Eustathius. Sie befindet sich in dem Par. Cod. M., hat zwar den Namen Julians nicht, es wird aber vom Eustathius im Commentare zum Homer eine sprüchwörtliche Redensart, die im Anfange dieses Briefs vorkömmt, mit Jul. Namen angeführt, und Hr. H. fand weder in den Gedanken noch in den Ausdrücken etwas Verdächtiges. Es folgen darauf, S. 151, Fragmenta Juliani (aus Briefen und andern verlornen Schriften desselben), S. 155. Poematia Juliani, S. 157. Galli Caesaris Epistola ad Julianum Fratrem, die in den von Hrn. H.

verglichenen Handschriften sich nicht befindet. Petavius hatte sie aus der Vatic. Bibl. erhalten und edirt, aber selbst für unächt gehalten und ihm tritt auch der gegenwärtige Herausgeber mit Gründen bei, während Andere, auch die neuesten Biographen Julians (die Hr. H. S. V. angeführt hat), sie für ächt halten. S. 159 fangen die Bemerkungen über diese Briefe an. Bei jedem sind zu Anfange die Codices genannt, die Hr. H. verglichen hat. Ihre Varianten, auch die offenbaren Schreibfehler sind angegeben. Diese Noten sind zum Theil sehr dürftig dem Gehalte nach, wenn auch nicht in den Worten, und enthalten viel allgemein Bekanntes und Ueberflüssiges. Man sieht bald, der Herausg. war diesem Geschäfte noch nicht gewachsen. S. 549 ist ein alphabet. Verzeichniss derer, an welche die Briefe gerichtet sind, mit Inhaltsanzeige, S. 555 ein Index nominum propriorum in Juliani textu obviorum, S. 560 ein Index grammaticus in Observationes, S. 571 ein Index scriptorum vett. quorum loca vel emendantur (dessen hätte sich Hr. H. enthalten mögen) vel illustrantur, vel Juliano praeluxisse iudicantur, angehängt.

Sexti Aurelii Propertii Carmina cum potiore scripturae discrepantia, praestantissimis VV. DD. coniecturis suisque observationibus criticis edidit Hermannus Paldamus, Ph. Dr. AA. LL. M. Halis Sax., ap. Hemmerde et Schwetschke, 1827. XLIX. 370 S. gr. 8. und 4 enggedruckte Seiten Addenda et Corrigenda. 1 Rthlr. 20 Gr.

Der Herausgeber hätte wohl auch noch etwas verziehen können mit dieser Ausgabe. Dann würde er gefunden haben, dass der Herausgeber des Propertius nicht *Bahrdt*, sondern Barth heisst; dann würde nicht nöthig gewesen seyn zu schreiben (S. XVII): Quod ad Propertii codices attinet — ea, quae — a me collecta sunt et deo favente colligentur, nunc supprimam et cunctabor, ne rem festinando perdidisse videar. Doch man muss den Herausg. entschuldigen, wenn man Folgendes (S. XXVII f.) lieset: »Cum observationes tantum criticas ad Propertium spectantes, textu omisso, edere propositum mihi esset; bibliopola textum adiectum iri flagitavit. Igitur cum nunc me imparem textui recensendo sentirem, sic rem institui, ut Vulpiano ordine servato (von dem Hr. P. jedoch zweimal abgewichen ist) tex-

tum darem ad Burmannianam editionem accommodatum, ut, ubi codicum scriptura a Lachmanno reducta supra dubitationem posita esse videretur, hanc reciperem.« Unter dem Texte sind nur, wie schon der Titel des Buchs zu erkennen gibt, die wichtigern Varianten angezeigt. Nur noch einen doppelten Wunsch aussprechend, dass der Vfr. künftig besseres Latein schreibe und nicht Anderer Verdienste herabsetze (die Fischeriana diligentia hat auch ihr Gutes, mehr vielleicht, als die Paldamiana festinatio), zeigt Ref. jetzt noch den Inhalt dieser Ausgabe an. In den Prolegg. sind 1. mehrere Lebensumstände des Pr., vorzüglich sein Verhältniss zur Cynthia, genauer erörtert, 2. (S. XI) über das letzte Buch, über welches verschiedene Urtheile abgegeben worden sind, die eigne Meinung vorgetragen, 3. über die Beschaffenheit, den Werth, den Versbau der Elegie des Pr. geurtheilt, von den griech. Dichtern, die er nachgeahmt hat, Nachricht gegeben, 4. S. XVII. eine Uebersicht der Handschriften des Pr. und S. XIX. der Ausgaben mitgetheilt, wo der Verf. vornehmlich bei der Lachmannischen verweilt und von der seinigen, ins Einzelne gehend, handelt, vornehmlich von Stellen, in welchen er die gewöhnliche Lesart, mit oder ohne Vorgänger, geändert oder sie hat stehen lassen oder Lücken des Textes angenommen hat, dann von der Orthographie (S. XXXVIII f.), in welcher er, nicht nach Lachmann's Beispiele, viel abgeändert hat, 5. von seinen Observationibus criticis Nachricht ertheilt. In allen diesen Ausführungen sind zugleich mehrere Stellen des Prop. kritisch behandelt oder erklärt und Emendationen von Stellen anderer, griech. und latein., Autoren vorgeschlagen, alles diess in einer Zuschrift an den verstorb. Prof. Reisig, in welcher der Verf. zuletzt (S. XLIX) sagt: aliis curis distractus horas tantum singulas impendere huic operi potui. Dem Texte mit den Varianten folgen, S. 225, die Observationes criticae in folgenden 4 Capiteln: 1. De spuriis versibus lacunisque, quae apud Prop. reperiuntur. 2. de quibusdam Propertii idiotismis. 3. Propertii aliorumque scriptorum loca quaedam et explicantur et emendantur. 4. Continuatur in illustrando Propertio. Sie zeugen von kritischem Scharfsinne, von Belesenheit, Beobachtungsgeist und Urtheilskraft. Den Schluss machen: S. 307, Scripturae discrepantia inter nostram edit. easque a. 1472 et Reg. Lep. 1481 (mit eingestreueten eignen Bemerkungen); S. 315, Compa-

ratio numerorum Burmannianorum cum Vulpianis, Lachmannianis et (S. 319) nostris; S. 320, Index gravissimorum locorum, qui in Obss. vel explicantur vel emendantur.

M. Tullii Ciceronis de Divinatione et Fato Libri cum omnium Eruditorum annotationibus quas Joannis Davisii editio ultima habet. Textum denuo ad fidem complurium codd. msstorum, edd. vett. aliorumque adiumentorum recognovit, Friderici Creuzeri et Caroli Philippi Kayseri suasque animadversiones addidit Georg. Henr. Moser, Phil. Dr. et Gymn. Ulm. Rector. Francofurti ad Moen., Brönner, 1828. XXVI. 769 S. gr. 8. 5 Rthlr. 18 Gr.

Eine vollendete Ausgabe, die sich an die Ausgaben der Bücher de Natura Deorum, de Legibus und de Republica anschliesst. Sie ist dem Theilnehmer, Kayser, Antiquae fidei amico, der aber noch vor Beendigung des Drucks 16. Nov. 1827 starb, von den beiden andern Herausgebern gewidmet. Obgleich die beiden hier neu bearbeiteten Bücher in den neuesten Zeiten von zwei schweizerischen Gelehrten vorzüglich sind verbessert und erläutert worden, Hottinger und Bremi, und auch noch andere kritische Ausgaben der philosoph. Werke des Cic. folgen werden, so hat doch mit Recht Hr. Prof. Moser seinen früher entworfenen Plan, eben diese Werke in berichtigtem Texte cum notis Variorum zu ediren, nicht aufgegeben (und der Philolog kann dabei den Ankauf mancher frühern Ausgaben ersparen), auch sich nicht davon durch die ungünstigen Urtheile eines jungen dän. Gelehrten, des Hrn. *Madvig* (qui, editis Emendationibus in Cic. libros de Legg. et Academica egregium edidit doctrinae sed idem magnum arrogantiae specimen, S. VII), abwendig machen lassen. Da der Druck gegenwärtiger Ausgabe seit 1826 nur langsam fortschritt, so wurden, da Hr. M. neue Beiträge von mehrern Freunden erhielt, zahlreiche Additamenta nöthig, die S. 689 anfangen. Unter ihnen befindet sich auch S. 705 — 720 Collatio codd. duorum Cic. de Divin. ex bibliotheca Augusta, quae Wolfenbutteli est (mit der Ernest. Ausg.) und (S. 721 — 27) des B. de Fato; S. 728 ff. Vergleichung der Ausgabe des Marsus (Ven. 1507) mit der Ernestischen; S. 736. der Venet. Ausg. des B. de Fato per Anton. de Strata Cremonensem 1485 mit der Bremischen;

der Hottinger. Ausg. de Div, mit der Juntin. und Lambin. von 1566 (S. 739) und (S. 750) der Brem. des B. de fato mit der Junt., Victorischen, Ven. 1536 und Lamb. 1566. — Die übrigen verglichenen und benutzten Handschriften sind schon in den Ausgaben der 3 oben genannten Werke des Cicero, nebst andern gebrauchten Hülfsmitteln genannt, und die Art der Behandlung dieser Bücher ist jener ganz gleich, nur dass die kritischen Urtheile noch mehr begründet, die Erklärungen noch bestimmter, die Erläuterungen noch ausgewählter sind, wie es eine längere Erfahrung und Uebung erwarten liess. Die meisten und ausführlichsten neuen Anmerkungen rühren vom Hrn. Prof. Moser her. Es ist aber auch jetzt S. XVII—XXVI ein Index librorum aliorumque adiumentorum cum manu scriptorum tum typis exscriptorum, quibus in adornanda horum Cic. operum editione usi sumus, ansehnlich und beurtheilend, vorausgeschickt, und er enthält die Beschreibung mancher jetzt zuerst gebrauchter Handschriften, Ausgaben und anderer kritischen Beiträge. Die Bücher de Div. schrieb Cicero J. R. 710 nach Cäsars Ermordung, eine Ergänzung des Werks de Nat. Deor. Das Buch de Fato ist nur Bruchstück. Ob es aus 2 Theilen bestanden, oder nur ein Buch gewesen sey, glaubt Hr. M. könne jetzt nicht mehr entschieden werden. S. 686 sind 2 Excurse beigefügt: 1. über de fato VII, 13., 2. über XII, 28. Wir schliessen, ohne in das Einzelne weiter einzugehen, was unser Zweck nicht verstattet, mit der Bemerkung des Herausg. (S. VIII f.): »Qui probarunt illarum editionum (der drei vorher erwähnten Cic. Werke) consilium et rationem, probabunt etiam hanc nostram operam in Cicerone emendando et explicando positam animadvertentque, quae laudabilia in illis inesse visa fuerint, auctiora huic inesse et cumulatiora. Qui improbarunt, iisneque haec editio probabitur eademque, ut omnes, malevolis ansam carpendi praebebit satis amplam.« Wir hoffen, der erstern werden Mehrere seyn.

Mathematik.

Die *Lehre vom Grössten und Kleinsten. Mit* einer *Einleitung und einem Anhange, von denen* die erstere *Hülfssätze aus der Differential- und* Integral-*Rechnung, der letztere dagegen eine et*was *allgemeinere Variations-Rechnung enthält.*

Zu seinen Vorlesungen und zum Selbst-Unterrichte bearbeitet von Dr. Martin Ohm, an der königl. Univers. zu Berlin ausserordentl. Prof. etc. Berlin 1825. *Bei T. H. Riemann. XVIII.* 330 S. 8. 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Zwar etwas spät, doch, wie es scheint, noch nicht zu spät, da bis jetzt wenig kritische und anzeigende Blätter von dieser und den beiden folgenden Schriften Kenntniss genommen haben, liefern wir von ihnen eine kurze Anzeige. Die vorstehende zerfällt ausser den auf dem Titel angegebenen Abtheilungen noch in 2 Theile, deren erster die Variationsrechnung, so wie der zweite die Lehre vom Grössten und Kleinsten behandelt. Nach dem Verf. macht das Wesen der Variationsrechnung die Aufgabe: Von einer Function f (x, y, z, etc.) die Nachbarwerthe f (x + xm, y + xn, z + xp, etc.) unter der Voraussetzung, dass x, y, z, etc. noch allgemein gedacht sind, in eine nach ganzen Potenzen von *x* fortgende Reihe zu verwandeln, oder doch von dieser Reihe den ersten und zweiten Coefficienten, jedesmal in x, y, z, etc. m, n, p, etc. ausgedrückt, zu finden. Die übliche, von *Lagrange* eingeführte, Bezeichnungsart behält der Verf. bei. Sonst bedient er sich häufig des von *Rothe* erfundenen Aggregatencalculs, der bis jetzt wenig in Gebrauch gekommen zu seyn scheint und zwar allerdings oft sehr allgemeine Entwickelungen auf sehr bündige Art darstellt, aber doch allemal noch viel auszuführen übrig lässt, übrigens in seinen Principien leicht ist. Der Verf. rühmt ihn namentlich in Beziehung auf die im Anhange gelösste schwierige Entwickelung von $\delta^n V$ und lehnt jeden Anspruch auf Verdienst hierbei zu Gunsten *Rothe's* ab. Gegen *Dirksen's* analytische Darstellung der Variationsrechnung wird häufig polemisirt und über dieselbe im Ganzen das etwas harte Urtheil gefällt, es enthalte das Werk nicht nur keine einzige Methode, sondern auch keine einzige Aufgabe, ja nicht einmal ein einziges Beispiel, welche nicht bei *Euler*, *Lagrange*, oder »dem berühmten Sammler *Lacroix*« gefunden werden könnten; dagegen glaubt der Verf. namentlich auch dadurch Einiges zur Erweiterung der Wissenschaft beigetragen zu haben, dass er eine ganze Classe von Aufgaben, die *Lagrange* nur in einem Puncte berührte, mit der grössten Einfachheit behandelt. Als Beispiel dient die Aufgabe: »Eine Curve zu finden, welche in jedem

ihrer Puncte die Eigenschaft hat, dass das Product der in der Richtung der Ordinaten zu zwei gegebenen Abscissen $x = \alpha$, $x = \beta$ genommenen Abstände der Tangente und der Curve, weniger dem Quadrat der zu denselben Puncten der Curve gehörigen Sehne, ein Maximum oder Minimum werde.« Zeitschriften von ausgedehnterem Umfange als die unsrige und von rein kritischer Tendenz müssen wir es überlassen, die Leistungen des Vfs. näher zu beleuchten, denen auf jeden Fall immer ein aufrichtig gemeintes wissenschaftliches Bestreben zum Grunde liegt. Wenn sich dies zuweilen auf eine etwas besondere Art äussert, so darf dies nicht abhalten, abgesehen von allem Persönlichen, zu untersuchen, wie viel baaren Gewinn die Wissenschaft dadurch erhalten hat.

Die analytische und höhere Geometrie in ihren Elementen. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der Theorie der Kegelschnitte. Zunächst für seine Universitätsvorlesungen, dann aber auch für ähnliche Anstalten (Vorlesungen?) und zum Selbstunterrichte bearbeitet vom Prof. Dr. Martin Ohm etc. Erste Fortsetzung seiner reinen Elementarmathematik. Berlin 1826. Bei T. H. Riemann. (Mit 2 Kupfert.). Auch unter dem besondern Titel: Algebraische, geometrische und trigonometrische Uebungen im Gewande einer analytischen Geometrie. Vom etc. XI. 370 S. 8. 2 Rthlr.

Das Charakteristische dieses Lehrbuchs besteht ohngefähr in folgenden Puncten: 1. »Es leugnet,« in Einklang mit den übrigen Schriften des Vfs., »aufs Neue die Existenz entgegengesetzter Grössen,« was eigentlich so viel heisst als: es führt die Rechnung mit + und — allein auf den Unterschied der Operationen des Addirens und Subtrahirens zurück, was auch schon Andere versucht haben. 2. Es opfert das Materielle dem Formellen, d. i. der Verf. übt seine Leser mehr in Operationen, als dass er ihnen viel specielle Sätze gäbe, er sucht sie mehr zur Erwerbung von Reichthümern der Wissenschaft geschickt zu machen, als dass er sie selbst bereicherte, daher die Kegelschnitte nur kurz abgehandelt, andere krumme Linien aber gar nicht erörtert werden. Vielleicht hätte hier doch mehr geschehen können, ohne das Erstere zu unterlassen. 3. Der Verf. be-

mühte sich, bei der Auslegung der Formeln und ihrer Mehrdeutigkeit alle mögliche Sorgfalt anzuwenden. Folgendes ist der Inhalt. Einleitung: S. 1 — 56. Kurzer Abriss einiger Hauptlehren der Algebra und Trigonometrie nach des Vfs. Ansichten. Cap. 1. S. 57 — 83. Von dem Systeme paralleler Coordinaten. Cap. 2. S. 84 — 147. Analytische Darstellung der Linien; namentlich die der Geraden in Bezug auf zwei sich unter einem beliebigen Winkel schneidende Coordinatenaxen. Cap. 3. S. 148 — 212. Von den Gleichungen zwischen den Coordinaten-Wachen eines und desselben Punctes, auf zwei verschiedene Axenpaare bezogen. Veränderung der Coordinatenaxen. Cap. 4. S. 213 — 250. Definition der Linien der 2ten Ordnung. Eintheilung derselben in 3 Classen. Darstellung ihrer einfachsten Gleichung. Cap. 5. S. 251 — 293. Berührende und schneidende Linien. Durchmesser, Halbmesser, Mittelpunct, Hauptdurchmesser. Cap. 6. S. 294 — 342. Relationen zwischen den Längen der Durchmesser. Die Scheitelgleichungen. Brennpuncte. Die Mittelpunctsgleichungen. Gleichungen zwischen Polarcoordinaten. Cap. 7. S. 343 — 371. Aufzählung und Zusammenstellung der bekannteren Eigenschaften der Parabel, Ellipse und Hyperbel. Asymptoten der Hyperbel. Vergleichung dieser drei Linien mit einander. — Druck und Papier *beider* vorstehender Schriften sind recht gut.

Die combinatorische Analysis als Vorbereitungslehre zum Studium der theoretischen höhern Mathematik, dargestellt von Andreas v. Ettingshausen, Prof. der höhern Mathem. an der k. k. Universität zu Wien. Wien, 1826. *Druck und Verlag von J. B. Wallishauser. XVI.* 350 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Ein sowohl nach den früheren Quellen als auch nach neuern guten Schriften, mit Freiheit und Selbstständigkeit bearbeitetes Werk, das Liebhabern der combinatorischen Analysis wohl ohne Bedenken empfohlen werden kann. Dass diese Disciplin als Vorbereitung zur höhern Analysis betrachtet werden *kann*, ist wohl eben so unbezweifelt richtig, als dass die letztere auch ohne jene feststeht und mit vollkommener Klarheit sich entwickeln lässt, ein Gang, der für diejenigen, die zu Anwendungen eilen, immer vorzuziehen ist. Wenn

schon vor 20 Jahren ein berühmter Lehrer der Mathematik es für eine interessante Aufgabe erklärte, den wahren analytischen Werth der Combinationslehre zu würdigen, und die stillschweigende Lösung derselben von der Zeit hoffte, so scheint diese Erwartung doch getäuscht zu haben: denn sie ist weder in Deutschland ganz bei Seite gelegt, noch allgemein als unumgänglich nothwendig anerkannt, eben so wenig aber von dem Auslande mit mehr Eifer als früher ergriffen worden. Jene Frage kann also immer noch als nicht erledigt angesehen werden. Beklagenswerth und der Verbreitung des Studiums nachtheilig scheint es uns, dass es bis jetzt noch nicht gelang, einer Bezeichnungsart allgemeine Anerkennung zu verschaffen (die Hindenburg'sche konnte kaum beibehalten werden). Die in dem vorliegenden Buche ist meistens einfach und zweckmässig. — Dasselbe zerfällt in 8 Capitel, deren Inhalt wir nur dürftig angeben können. Cap. 1. S. 1—62. Vorbegriffe aus der Combinationslehre. Cap. 2. S. 68—82. Erklärung einiger arithmetisch-combinatorischen Zeichen (hier unter andern auch von den combinatorischen Aggregaten). Cap. 3. S. 83—180. Arithmetik der Polynome. Cap. 4. S. 181—226. Entwickelung der Exponentialgrössen. Cap. 5. S. 227—275. Ableitung einiger Reihen für goniometrische Grössen. Cap. 6. 276—309. Von den Facultäten. Cap. 7. S. 310—320. Eigenschaften der algebraischen Ausdrücke in Bezug auf die gegenseitige Vertauschung darin vorkommender unbestimmter Grössen. Cap. 8. S. 321 — 350. Zusammenhang einer besondern Classe symmetrischer Polynome mit den Combinationen ihrer Grundgrössen. — Die äussere Ausstattung ist lobenswerth.

Systematischer Abriss der ebenen und sphärischen Trigonometrie (1) zur Selbstbelehrung, von C. J. G. v. Sommer, Lieutenant und Adjutant im Herzogl. Braunschw.-Lüneb. 1sten Linien-Infanterie-Regimente. Mit zwei Steindrucktafeln. Braunschweig, bei Ludwig Lucius, 1826. IV. 97 S. 4. 1 Rthlr.

Ref. kann von dieser Schrift nicht so viel Gutes berichten, als er wohl wünschen möchte. Der Verf. spricht davon, »die fundamentalen Lehren der Trigonometrie logisch zu ordnen, und das darin zufällig Scheinende in seinem wahren Lichte darzustellen;« er igno-

rirt etwas vornehm Alles, was bis jetzt über Trigonometrie geschrieben ist, und stellt 3 Forderungen für einen zur Selbstbelehrung zweckmässigen Grundriss auf: 1. nämlich, deutliche Einsicht in den Ursprung und Zusammenhang der Formeln; 2. systematische Folge und Ausschliessung des Unwesentlichen; 3. Nähere Bezeichnung der Mehrdeutigkeit der Functionen. Diese Forderungen scheinen aber Ref. nicht sehr gewissenhaft erfüllt worden zu seyn. Die Ableitung der negativen Werthe der Hülfslinien z. B. ist zu kurz und oberflächlich abgehandelt und die gänzliche Uebergehung derjenigen von überstumpfen Winkeln kann nicht gebilligt werden, da man sich dann keinen Schritt über die eigentliche Trigonometrie hinaus in die Polygonometrie, noch weniger in die Mechanik, wo Drehungswinkel von mehr als 360° vorkommen, wagen darf. Wenn S. 5 von den elementaren Eigenschaften der Dreiecke gesagt wird: »Die Richtigkeit der hier angestellten Behauptungen wird in *Thibaut's* Grundriss der reinen Mathematik vortrefflich bewiesen,« so musste wenigstens von diesem Lobe der Beweis des Satzes ausgenommen werden, dass die Summe der drei Winkel in ebenen Dreiecke zwei Rechte beträgt: denn dieser ist von der Art, dass aus ihm auch dieselbe Eigenschaft für das sphärische Dreieck gefolgert werden könnte, hat also den Fehler, dass er zuviel beweist. — Unsystematisch und der 1sten Forderung des Vfs. zuwider ist es, dass bei der sphärischen Trigonometrie eine gründliche geometrische Vorbereitung oder wenigstens eine literarische Nachweisung einer solchen vermisst wird. Gerade hier ist mannichfache Anschauung recht nothwendig beim Selbststudium. Auf diese Weise erfährt z. B. der Anfänger nichts von dem so merkwürdigen Polardreiecke. Bei einer *systematischen* Darstellung hätte Rec. eine wohlgeordnete Goniometrie, abgesondert von der eigentlichen Trigonometrie, erwartet. Dies ist nicht so. Die nöthigsten goniometrischen Formeln sind gelegentlich, und wo man sie nicht sucht, entwickelt; was von den trigonometrischen Tafeln gesagt wird, ist höchst dürftig und ungenügend. Wenn auch keine ausführliche Anweisung zur Construction derselben erforderlich war, so musste doch die Möglichkeit derselben geometrisch nachgewiesen werden, aber es bedurfte auch keiner grossen Weitläufigkeit, um die elementarsten Reihenentwickelungen zu geben. Für das Beste hält Ref. in gewisser

Hinsicht die Behandlungen der Zweideutigkeiten der Formeln, wo der Verf. auch auf die Resultate kommt, die neuerlich als die kürzesten nachgewiesen wurden; doch sind die Formeln, woraus er diese hergeleitet hat, namentlich in der sphär. Trigonometrie, in Formen gegeben, die bedeutender Reductionen nicht nur bedürftig, sondern auch fähig sind. — Von den bei seiner Arbeit benutzten Quellen gibt der Verf. keine Rechenschaft. Ohne Zweifel sind ihm viele treffliche Abhandlungen, ja Hauptwerke, unbekannt geblieben. Seine Schrift würde mehr Dank zu erwarten haben, wenn er die Pflicht des Schriftstellers, sich nach dem Vorhandenen im Fache umzusehen, treuer erfüllt hätte.

Handbuch für Geometer, oder ausführliche Anweisung zur richtigen Berechnung aller trigonometrischen und polygonometrischen Aufgaben, mit Anwendung einer neuen indirecten Methode, durch deren Hülfe viele bisher unauflösliche Aufgaben leicht entwickelt werden können, und die sich auf den Gebrauch der Differenzen von den Logarithmen goniometrischer Grössen gründet. Nebst einem Anhange aller Quadrate von 1 *bis* 10,000, *und einer Anweisung, daraus die Quadrate aller Zahlen und die Wurzeln bis* 100,000,000 *zusammen zu setzen. Von Joh. Friedr. Schiereck, Verf. der Polygonometrie. Mit 3 lithogr. Tafeln. Köln am Rhein. Druck und Verlag von J. P. Bachem,* 1827. *X.* 154 *S. gr.* 4. *ohne die Tafeln.* 2 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Diese mit Sorgfalt und Eigenthümlichkeit abgefasste Schrift ist bestimmt, den Geometern die Berechnung ihrer Vermessungen zu erleichtern und ihnen sowohl Probemethoden in die Hände zu geben, als auch zu zeigen, wie man die Fehler, welche sich durch die Unvollkommenheit der Sinne und der künstlichen Werkzeuge in jeder Vermessung unfehlbar einschleichen, für die Resultate unschädlich machen kann. Ref. muss jedoch hierbei gestehen, dass ihm des Verfs. Verfahren etwas willkürlich und nicht ganz den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung gemäss vorgekommen ist, was jedoch ausführlicher zu erörtern, hier nicht am Platze seyn würde. Die auf dem Titel genannte indirecte Methode ist eine Art Regula falsi, nicht unähnlich dem Verfahren, das in der bekannten *Newtonisch-*

*Euler*schen Auflösung des *Kepler*schen Problems in Anwendung gebracht wird; die streng genommen nicht, wie der Titel sagt, auf den Differenzen, sondern auf den Differenzialen der Logarithmen goniometrischer Grössen beruht und von dem Vf. mit Scharfsinn gehandhabt ist. Um das Buch den praktischen Geometern brauchbar zu machen, sind die Beweise und Herleitungen der Formeln in Noten am Ende des Buchs verwiesen; im ersten Theile aber nur die Vorschriften sowohl in Formeln gegeben, als auch durch umständlich ausgeführte Zahlenbeispiele erläutert. Der Inhalt zerfällt in drei Abschnitte. Erster Abschnitt: Berechnung einzelner Dreiecke. (Die vier trigonometrischen Hauptaufgaben nebst Proberechnungen, und vom Centriren der Winkel). Zweiter Abschnitt: Berechnung zusammenhängender Dreiecke. A. Zusammenstellung von Winkeln unter sich (8 Aufgaben, wovon zwei, unter denen das *Pothenot*'sche Problem, ausser durch die directe Methode auch mittels der erwähnten indirecten gelöst sind). B. Verbindung von Linien und Winkeln. (4 Aufgaben, deren letzte eine Triangulation von 40 Dreiecken ausführlich berechnet). Dritter Abschnitt: A. Berechnung einzelner Polygone (13 Aufgaben, meist mit Hülfe von Coordinaten). B. Berechnung zusammenhängender Vielecke (3 Aufgaben, in deren letzter ein Verband von 5 Polygonen erörtert wird). Dann folgen 30 Noten; hierauf 6 Aufgaben, die Einrichtung und den Gebrauch der Quadrattafeln betreffend, endlich, nach einer kurzen Notiz über die Berechnung der Quadrattafeln, diese selbst und — wovon der Titel schweigt — zwei Cosecantentafeln, von denen die erste »die Cosecanten für die Sexagesimaleintheilung: für die ersten 10 Grade von 20 zu 20 Minuten, hernach von 30 zu 30 Minuten,« die andere, »die Cosecanten für die Centesimaleintheilung von 50 zu 50 Minuten« enthält.

Die Quadrattafeln sind noch besonders abgedruckt unter dem Titel:

Tafeln aller Quadrate von 1 bis 10,000, nebst Anweisung daraus die Quadrate und die Wurzeln aller Zahlen bis 100,000,000 zu bestimmen, und einer Anwendung derselben zur leichtern und richtigern Berechnung des Holzes. Von Joseph Friedr. Schiereck. Köln, Druck und Verlag v. Bachem. 1827. 12 Gr.

Der Abdruck geschah nach dem Wunsche des Verlegers, um die Tafeln denen, welche das Handbuch nicht nöthig haben, leichter zugänglich zu machen. Die Anweisung zur Berechnung des Holzes nimmt sowohl auf Stammholz, als auch auf behauenes Rücksicht, und ist den richtigen wissenschaftlichen Grundsätzen gemäss gegeben. Die Correctheit solcher Tafeln lässt sich erst durch häufigern Gebrauch beurtheilen, daher Ref. hierüber nichts entscheiden mag. In dem sonst, so wie die Tafeln, recht brav gedruckten Handbuche sind noch mehr Druckfehler, als angezeigt sind, und die, laut Vorrede, entschuldigen sollende Dedication war, wenigstens in unserm Exemplare, herausgeschnitten.

Lehrbuch der Geometrie, von Jos. Beskiba, Prof. der Mathem. an der Realschule des k. k. polytechnischen Instituts. Wien, 1826. Gedruckt und im Verlage bei J. B. Wallishausser. VIII. 532 S. 8. 2 Rthlr. 20 Gr. (Auch mit dem allgemeinern Titel: Lehrbuch der Elementar-Mathematik, von Jos. Beskiba etc. Dritter Theil. Die Geometrie. Wien etc.).

Da diesem Bande keine besondere Vorrede beigegeben ist und uns die frühern unbekannt geblieben sind, so kann Ref. die nähere Bestimmung des Werks nicht genau angeben, das sich jedoch wahrscheinlich auf die Anstalt bezieht, an welcher der Vfr. als Lehrer angestellt ist. Durch sichtbares Streben nach Gründlichkeit und durch Reichthum (es theilt viele in den gewöhnlichen Compendien vergeblich gesuchte Sätze mit) hat das Werk gegründete Ansprüche auf rühmliche Erwähnung. Doch muss Ref. bemerken, dass der allerdings sinnreiche, wiewohl etwas umständliche, Beweis des Satzes, welcher die Gleichheit der Dreieckswinkel mit 2 Rechten ausspricht, doch nicht gelungen ist, indem er versteckt voraussetzt, dass in Fig. 51. die Puncte A, P, M und A, M, Q in Einer Geraden liegen, was der Allgemeinheit des Beweises Eintrag thut. Dass man auch in dieser Schrift »*Hypothenuse*« und »*Parallelopipedon*« findet, würde sich Ref. schämen zu erwähnen, wenn es nicht nöthig wäre, diese so höchst bekannte Sprachunrichtigkeit so lange zu rügen, bis man sie nicht mehr findet. Der Inhalt des Werks ergibt sich näher aus folgender Uebersicht: Einleitung. Erster Abschnitt. Die Epipedometrie. I. Von den Linien, Winkeln und

Flächen im Allgemeinen. II. Von den Winkeln. III. Von den Dreiecken, ihren Eigenschaften, ihrer Congruenz, ihren Seiten und Winkeln und den nothwendigsten hierher gehörigen Aufgaben. IV. Von den parallelen Linien. V. Von den vierseitigen Figuren. VI. Von den Polygonen oder vielseitigen Figuren. VII. Von der Zeichnung der Figuren. VIII. Vom Kreise, den geraden Linien und Winkeln, die zum Kreise gehören. IX. Von der Auflösung der zum Kreise gehörigen Aufgaben. X. Von der Gleichheit der Flächenräume bei geradlinigen Figuren. XI. Von der Verwandlung der Figuren in andere von gleicher Grösse, insofern dieses ohne Proportionen und ohne die Lehre von der Aehnlichkeit geschehen kann. XII. Von den Verhältnissen und Proportionen, welche bei den Seiten und Flächenräumen der geradlinigen Figuren vorkommen. XIII. Von der Aehnlichkeit der Figuren und den aus dieser Eigenschaft abgeleiteten Wahrheiten. XIV. Von den Verhältnissen und Proportionen, die bei den zum Kreise gehörigen geraden Linien und Winkeln und beim Kreise selbst vorkommen. XV. Von der Auflösung der Aufgaben, welche durch die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen bei Linien und Flächen aufgelöst werden können. XVI. Von der Ausmessung oder der Grössenbestimmung der Linien, Winkel und Flächen. XVII. Auflösung geometrischer Aufgaben durch die Algebra. XVIII. Geometrische Construction der Gleichungen des ersten und zweiten Grades. XIX. Von der Theilung der Ebenen (Flächenräume) geradliniger Figuren. XX. Von der Lage der Linien und Ebenen gegen einander. (Letzteres gehört nicht mehr in die Epipedometrie, da hierbei schon körperlicher Raum erfordert wird). *Zweiter* Abschnitt. Die Stereometrie. I. Von den Körperwinkeln. II. Von den Körpern überhaupt. III. Von den prismatischen Körpern. IV. Von den Pyramiden. V. Von den Cylindern. VI. Von den Kegeln. VII. Von der Kugel. VIII. Von den regelmässigen Körpern. IX. Auflösung einiger Aufgaben aus der Körperlehre. — Die Sprache des Buchs ist frei von dem gezierten Schwulste mancher neueren Lehrbücher, doch nicht frei von Provincialismen, z. B. »der Winkeln.« Druck und Papier sehr gut.

Einleitung in die mechanischen Lehren der Technologie, in zwei Bänden. Enthaltend einen

Grundriss der Mechanik in Anwendung auf Gewerbe, und eine vollständige Aufzählung und Charakteristik der technischen Maschinen. Zum Gebrauche aller Jener, welche sich, theoretisch oder praktisch, mit der Technologie oder ihren Zweigen beschäftigen, vorzüglich auch für Künstler, Handwerker und Fabrikanten. Von K. Karmarsch, vormal. Assistenten der Technologie am k. k. polytechnischen Institute. Mit einer Vorrede vom Prof. J. Altmütter. Erster Band. Mit 413 Figuren auf 16 Kupfertafeln. Wien 1825, Druck und Verlag von J. B. Wallishausser. XX. 324 S. gr. 8. Zweiter Band. Ebend. etc. XXXII. 422 S. 4 Rthlr. 12 Gr. Die Kupfertafeln sind in einem besondern Hefte, betitelt: »Erklärung der 16 Kupfertafeln etc.« in Querfolio beigelegt. Der erste Band führt noch den besondern Titel:

Die Mechanik in ihrer Anwendung auf Gewerbe. Zum Gebrauche etc., wie vorher. Der besondere Titel des 2ten Bandes ist:

Vollständige Aufzählung und Charakteristik der in den technischen Künsten angewendeten Maschinen; mit vorzüglicher Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Zum Gebrauche etc.

Ein Werk, dem Ref. von Herzen eine recht ausgedehnte Verbreitung wünscht. Unsere Literatur hat noch keinen Ueberfluss an gründlichen und doch populären Schriften über industrielle Mechanik. Daher, und bei der Neuheit der polytechnischen Schulen, sind auch die wichtigen Lehren derselben noch lange nicht genug ins Leben getreten. Und doch hängt ohne Zweifel ein grosser Theil unsers Wohlstandes davon ab. Denn wollte man auch den Flor des Maschinenwesens in Frankreich und besonders in England für eine bösartige Krankheit der Zeit erklären, so scheint hier doch keine Heilart sicherer zum Gleichgewicht der Gesundheit zurückzuführen, als die homöopathische; denn nur durch Hülfe der Maschinen wird man mit der wohlfeilen Maschinenfabrication des Auslandes Schritt halten können. Wenn hierdurch hier und da die arbeitende Classe allmälig ihren Unterhalt zu verlieren scheint, so haben wir dies nur für eine vorübergehende Erscheinung zu halten, die zu den Geburtsschmerzen gehört, mit denen, wie die Geschichte lehrt, immer jede grosse, tief ins

Leben eingreifende Erfindung bei ihrem Eintritte in dasselbe verbunden gewesen ist, die aber durch die väterliche Sorgfalt der Regierungen, den Gemeinsinn der Bemittelten und die, Künste lehrende, Kraft der Noth gemildert werden kann und wird. — Der Inhalt des ersten Bandes ist folgender: Einleitung. Erster Abschnitt. Von den Mitteln, eine Bewegung hervorzubringen, oder den bewegenden Kräften. I. Das Wasser. II. Wasserdampf. III. Erhitzte Luft. IV. Wind. V. Menschen- und Thierkräfte. VI. Gewichte. VII. Federn. VIII. Einige andere Mittel, Bewegung hervorvorzubringen. (z. B. Rauch, Schiesspulver etc.). Zweiter Abschnitt. Von den Elementen der Maschinen und deren gewöhnlichsten Anwendungen. Erste Abtheilung. Elemente der Maschinen. I. Der Hebel. II. Das Rad an der Welle. III. Die Rolle. IV. Die schiefe Ebene. V. Der Keil. VI. Die Schraube. Zweite Abtheilung. Anwendung der mechanischen Elemente, deren man sich bei der Ausführung von Maschinen zu gewissen allgemeinen Zwecken bedient. Erste Unterabtheilung. Vorrichtungen zur Fortleitung der Bewegung. I. Schnurräder. II. Verzahnte Räder. III. Schraube ohne Ende. IV. Kurbel. V. Daumwellen. VI. Excentrische Scheiben. VII. Stangenkünste. Zweite Unterabtheilung. Vorrichtungen zur Regulirung der Bewegungen. I. Sperrräder. II. Die Schnecke. III. Excentrische Scheiben. IV. Schwungräder. V. Das Pendel. VI. Uhrenhemmungen. VII. Windfänge. Dritter Abschnitt. Von den Hindernissen der Bewegung. I. Reibung. II. Widerstand der Luft. III. Steifigkeit der Seile. Von dem zweiten Bande können wir, da es zu weitläufig werden würde, keine specielle Inhaltsanzeige geben. Er enthält die kurze, aber sorgfältige Beschreibung von 215 technischen Maschinen mit umsichtiger Benutzung und Angabe inländischer und ausländischer Hülfsmittel, unter welchen letzten sich manche nur Wenigen zugängliche Journale befinden. Das beigefügte Sachregister ist sehr willkommen.

Schul- und Unterrichtsschriften.

Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armen-Schullehrer. Eine Anleitung zunächst für die Zöglinge und Lehrschüler der freiwilligen Armen-Schullehrer-Anstalt in Beuggen von Christian Heinrich Zeller, Schul-

Inspector. Erster Band. Basel, im Verlage des Vereines dieser Schulanstalt, 1827. *IV.* 256 *S.* 8.

Nachdem Hr. Z. in der Einleitung drei allgemeine Erziehungsanstalten: Ehe, Staat und Kirche, aufgestellt — Hemmungen, Störungen und Gebrechen der häuslichen Erziehung (dem Teufel wird die meiste Schuld beigemessen) angeführt, und eine kurze Geschichte des Schul- und Erziehungswesens unter verschiedenen Völkern gegeben hat, spricht er im ersten Theile von den Schulen, I. von den Schulen überhaupt: von dem Zwecke, dem Verfalle und der Verbesserung der Schulen; II. von den Schulen insbesondere: von der Einrichtung der Schulhäuser und Schulzimmer, und von der Einrichtung des Schulwesens insbesondere, oder von der Schulordnung und Schulverfassung; im zweiten Theile von den Schullehrern, I. von den erforderlichen Eigenschaften eines Schullehrers: von den Kenntnissen und Fertigkeiten, den Lehr- und Erziehungsgaben, der Lernbegierde und — dem Gnadenstande eines Schullehrers; II. von dem Lebenswandel; III. von der Amtsführung eines Schullehrers. Aus folgender Stelle, S. 206, mag der Leser diese Schrift näher kennen lernen: »Die Erziehung ist ein Streit mit feindseligen Kräften der verdorbenen Menschennatur, des Fleisches, und mit feindseligen Kräften des Fürsten, der in der Luft herrscht, und sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens (des Teufels). Denn jeder unbekehrte Mensch ist todt durch Uebertretung und Sünde, und wandelt in den Lüsten des Fleisches, und nach dem Laufe dieser Welt, deren höchste Bildung die verdorbene Menschennatur nicht veredelt, sondern nur glättet und verfeinert. Und so lange er in den Lüsten des Fleisches wandelt, thut er auch den Willen des Fleisches und der eigensinnigen Vernunft, ist ein Weltmensch, und steht also in dem Gebiete des Fürsten dieser Welt, nämlich des Satans, und ist ein Kind des Zorns in dieser seiner Natürlichkeit, und steht unter dem Gerichte Gottes, und nicht unter der Gnade des Weltversöhners.«

Zweiter Band. IV und 286 *S.*

Dieser enthält den dritten Theil, welcher I. handelt von dem Schulunterrichte im Allgemeinen: von den Lehrgegenständen, der Stufenfolge und den verschiede-

nen Lehrarten des Schulunterrichtes, von der Lehreinrichtung und von dem Lectionsplane; II. von dem Schulunterrichte in den einzelnen Lehrfächern: von dem Unterrichte im Worte Gottes (hier gibt der Vfr. unter Anderm folgende »Winke der Erfahrung: Der Lehrer gebe den biblischen Unterricht nie ohne Seufzen zum Herrn; kann er nicht beten und nicht seufzen, so lasse er einen Gesang anstimmen. Getaufte Kinder, bei welchen die Taufgnade noch nicht verloren gegangen ist, haben einen Zug zu Jesu; darum hören sie gerne von Jesu erzählen«), von dem Sprach-, Lese- und Schreibeunterrichte, vom Schön-, Recht- und Gedankenschreiben, von dem Gesangunterrichte, von dem Rechenunterrichte, von der Formenlehre, von den gemeinnützigen Erkenntnissen und von den Gedächtnissübungen.

Dritter Band, der den vierten und letzten Theil enthält. 1828. *IV und* 172 *S.*

Dieser Theil handelt I. von der Schulzucht im Allgemeinen, oder von der Schulerziehung: von dem Lehrer, als christlichen Erzieher, von den Einwirkungen des christlichen Erziehers auf die Kinder, vom Zwecke und Ziele der christl. Schulzucht; II. von der Schulzucht im besondern Sinne, oder von der Schuldisciplin: von dem Zwecke der Schuldisciplin und von den äussern Bedingungen des Unterrichts in der Schule, und den Mitteln, sie zu erhalten, nämlich zu erhalten Stille, Ruhe und Friede, Ordnung, Reinlichkeit, Aufmerksamkeit, Fleiss und Wohlanständigkeit. Schliesslich muss Ref. noch bemerken, dass, gleich freundlichen Sonnenblicken an trüben Tagen, hier auch manches wahre und treffliche Wort überrascht und mit dem Dunkel aussöhnt.

1. *Die Kinder-Insel. Eine Uebungsschrift zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Aus dem Französchen der Frau von Genlis ins Deutsche übersetzt und mit unterlegter Fraseologie herausgegeben von M. Joh. Ekkenstein, öffentl. Lehrer der französ. Sprache und Literatur am Gymnasio und an der allgemeinen Stadtschule zu Zittau. Görlitz, Zobel,* 1827. *VIII.* 110 *S.* 8.

2. *Claudinens Geschichtenspende für die erwachsene Jugend von Amalie Huber. Nürnberg, bei Riegel u. Wiessner,* 1829. *V.* 138 *S. kl.* 8.

1. Die vielen Vorzüge, welche die Kinderinsel der Frau von Genlis vor andern französischen Lesebüchern hat, veranlassten die Herausgabe dieser Uebersetzung. Die Phraseologie ist so eingerichtet, dass die Schüler zuvor das Original gelesen haben müssen, um eine Reversion machen zu können, indem ihnen dabei noch, mit Recht, Gelegenheit zum Nachdenken gegeben worden ist.

2. Diese kleine Spende von vier Erzählungen, in welchen die Natur des menschlichen Herzens in verschiedenen Lagen dargestellt ist, empfiehlt sich durch leichten Vortrag und wird seinem Zwecke entsprechen.

Vierzehn Arithmetische Wandtafeln, mit zwei Zoll hohen Ziffern. Enthaltend: eine unerschöpfliche Quelle von Aufgaben über das Nummeriren, die vier Rechnungs-Arten unbenannter und ungleich benannter Zahlen, Reductions- und Resolutions-Rechnung und Regel de tri mit und ohne Brüche. Ein nothwendiges Hilfsmittel für Volksschulen von J. G. C. Wörle, erstem Elementarschullehrer in Ulm. Ulm, in Commission der Stettinischen Buchhandlung und bei dem Verfasser. 1827. 54 S. Text gr. 8.

Von den gewöhnlichen Vorlegeblättern unterscheiden sich diese Wandtafeln dadurch: 1. dass die grossen und deutlichen Ziffern von den Schülern mit gewöhnlicher Sehkraft auch in der Entfernung gelesen werden können; 2. dass durch einfache und Doppelstriche und einige andere Zeichen die Zahlen für Anfänger und Geübtere, selbst in verschiedenen Rechnungsarten, passend sind, und 3. dass die Zahlenreihen sowohl senkrecht, als auch horizontal gerechnet werden können. Daraus ergibt sich hinlänglich, wie aus diesen Tafeln eine unerschöpfliche Menge Exempel entnommen werden können. Auf 54 Seiten findet man das Nöthige über den Gebrauch der Tafeln und die Auflösungen. Des Verfassers Mühe und Aufopferung verdienen anerkannt zu werden.

Fassliche Darstellung der Lehren von der Buchstabenrechnung, den Logarithmen, Progressionen und den Gleichungen des ersten und zweiten Grades von G. Molter, Pfarrer und Lehrer an der Bürgerschule zu Cassel. Helmstädt, Fleckeisensche Buchh. 1828. IV. 176 S. gr. 8.

Die im Titel erwähnten vier Abschnitte sollen als eine Ergänzung zum ersten Cursus der reinen Mathematik von Lorenz angesehen werden. Obgleich der Vfr. selbst gesteht, nicht die mathematische Strenge der Darstellung, besonders seit der neuern Umarbeitung jenes schätzbaren Werkes, erreicht zu haben; so kann doch diese gründliche Arbeit theils als Leitfaden für den Lehrer, theils zur Wiederholung für Lernende mit Nutzen gebraucht werden, da ohnehin auf Gymnasien gewöhnlich nicht so viel Zeit vergönnt ist, um in diese Wissenschaft tiefer einzudringen.

1. *Der Lehrmeister im Orgelspiel beim öffentlichen Gottesdienste. Eine Sammlung mehrerer ausgesetzter Choräle mit zweckmässigen Vor- und Zwischenspielen für angehende Orgelspieler, nebst einem Anhange, welcher verschiedene Kirchengesänge mit Begleitung der Orgel, so wie einige Kirchenstücke und Choräle für Blasmusik arrangirt, enthält, componirt und Seiner Majestät dem Allerdurchlauchtigsten, Grossmächtigsten König und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm III. König von Preussen, in tiefster Ehrfurcht zugeeignet von Wilhelm Adolph Müller, Cantor in Borna bei Leipzig. Meissen, Gödsche. Erste Abth. IV. 47 S. 4.*

2. *Leichte Orgelstücke, zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste; von Ch. H. Rink. Jena, Cröker. 12 S. 4.*

In der Sammlung von Nr. 1. befinden sich 1) neun und zwanzig Choräle in einfacher und enger Harmonie. Die Vorspiele sind leicht und passend, und die Zwischenspiele bestehen nur aus 4 Vierteln im Werthe, damit die Gemeinde sich an eine bestimmte Zeit gewöhne. 2) Zwei kurze Phantasieen, beim Ausgange zu benutzen. 3) Einige Gesänge für eine Sopranstimme, und 4) sieben Choräle für Blasmusik bei feierlichen Gelegenheiten. Obschon an ähnlichen Werken kein Mangel ist, so wird doch dieses angehenden Orgelspielern durch Zweckmässigkeit, Einfachheit und mässigen Preis besonders zu empfehlen seyn. Nr. 2. enthält 7 leichte Vorspiele und das Lied: Ein' feste Burg ist etc. von Paul, für Blasinstrumente und vierstimmigen Gesang, und gehört zum 1. Bande des Archivs für das praktische Volksschulwesen, welches noch besonders angezeigt werden wird.

Oekonomie und Technologie.

Verhandlungen der kais. kön. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Fünfter Band. Wien 1827, *Beck.* 246 *S. in* 4. 2 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Dieser Band enthält drei Preisschriften. Die Gesellschaft hatte 1824 einen Preis von 100 Ducaten in Gold und der Ehrenmedaille in Silber auf die beste Beantwortung der Frage gesetzt: Welche sind die nächsten Ursachen der Drehkrankheit bei Schafen und welche Mittel gibt es, diese Krankheit zu heilen oder ihren veranlassenden Ursachen vorzubeugen etc. Unter 18 eingegangenen Abhandlungen wurden, da keine einzelne wegen Mangels einer entscheidenden Beantwortung des dritten Absatzes der Aufgabe auf den Preis Anspruch machen konnte, doch den Verfassern von dreien, welche ihrer sich gegenseitig ergänzenden Vollständigkeit wegen ein umfassendes Ganzes darstellen, für die Ueberlassung ihrer Aufsätze zum Drucke ein Honorar von 50 Duc. und die Ehrenmedaille in Silber anzubieten, beschlossen. Diess wurde angenommen, und so erscheinen hier diese Abhandlungen zusammen, die auch einzeln zu haben sind:

Abhandlung über die Erkenntniss und Cur der Drehkrankheit bei den Schafen. Ein Versuch, die von der k. k. Landwirthsch. Ges. in Wien am 19. Jänner 1824 aufgest. Preisfragen zu beantworten, von *August Zink*, Doct. d. Heilkunde etc. IV. S. 1—86. Eine zoonomische Betrachtung des Schafes ist vorausgeschickt und S. 81 ff. geben Aphorismen zur Uebersicht des Gesammtwesens und der Cur beider Arten der Drehkrankheit bei den Schafen, die Resultate der Ausführung.

Ueber die Drehkrankheit der Schafe als Beantwortung der — Preisfrage von *Joh. Nep. Joseph Brosche*, ehem. Profess. am Thierarznei-Institute zu Wien etc. (S. 87—150.) Hier ist die Preisfrage in fünf Fragen zergliedert, mit Rücksicht auf des Freiherrn Jos. Mich. von Ehrenfels Schrift über die gedachte Krankheit, die überhaupt die Veranlassung zur Preisfrage gegeben hat. Der Vrf. gegenwärtiger Abh. hat in seinem Berufe Gelegenheit gehabt, diese Krankheit und die ihr verwandten genau zu erforschen, und ihrer Natur nach genau und so darzustellen, dass der erfahrene Landwirth und gebildete Schafzüchter viel daraus lernen wird.

Ueber die Natur, Erkenntnissmittel, Heilart und

Vorbauung der Drehkrankheit der Schafe, von *Johann Georg von Am-Pach*, Dr. der Arzneikunde, k. k. Prof. der Thierheilkunde und der gerichtl. Medicin am Lyceum zu Salzburg. S. 151—246. Die Frage ist in 4 Abschnitten bearbeitet: 1. von der Natur und der nächsten Ursache der Drehkrankheit, 2. von den Erkenntnissmitteln derselben in den ersten Stadien, 3. von den Mitteln gegen sie, 4. von der Zucht der Lämmer im ersten Lebensjahre, um allen die Drehkrankheit veranlassenden Ursachen vorzubeugen und selbe entfernt zu halten. — Es wäre nun wohl aus allen 3 Abhh. ein Résumé, mit Verweisung auf die einzelnen Stellen, nöthig gewesen.

Gebirgs- und Bodenkunde für den Landwirth, von K. L. Krutzsch, Prof. an der Forstakad. zu Tharand. Erster Theil: Die Gebirgskunde. Mit einer lythographirten (sic) Zeichnung. Dresden u. Leipzig, Arnold. Buchh. 1827. *XVIII. XXXVI.* 264 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 21 *Gr.*

Welche Vor- und Hülfskenntnisse für eine praktische Bodenkunde erfordert werden, hat der Hr. Vrf. in der Vorr. dargethan und bemerkt, dass er zuerst an der Forstakad. zu Tharand auf diese Weise die Bodenkunde gelehrt habe und schon 1820 sowohl einen Leitfaden für den physikalisch-chemischen Unterricht an jener Lehranstalt, als auch einen mineralogischen Fingerzeig herausgegeben, der hier umgearbeitet erscheint. Dieser mineralogische Fingerzeig zur Gebirgskunde, ein Hülfsmittel, den Namen unbekannter Mineralien selbst aufzufinden und im Nothfalle über die gemeinern Stein- und Felsarten sich selbst unterrichten zu können, und eine Belehrung über seinen Gebrauch ist beigefügt. Das Werk selbst enthält, ausser einer Einleitung, welche die Begriffe von Mineralogie, Oryktognosie, Geognosie festsetzt, 4 Abschnitte: 1. Vorbereitung zur oryktognostischen Mineralienkunde, 2. Vorbereitung zur geognost. Mineralienkunde, 3. Beschreibung der Mineralien nach ihren oryktognostischen Merkmalen und geognostischen Verhältnissen (in 3 Abtheilungen: erdige, brennliche, metallische Fossilien). 4. Gedrängte Uebersicht der Lagerungsverhältnisse der vorzüglichsten Felsarten (Gebirgsformation). Die Belehrungen beschränken sich auf die Bedürfnisse derer, welchen diess Lehrbuch bestimmt ist, und sind sehr fasslich.

Das Nothwendigste aus der Forstwissenschaft, für Privat-Wald-Besitzer und Verweser von Kommunal-Waldungen. Von Carl von Hedemann. Graudenz 1828, Röhr. (Enslin in Berlin in Commiss.) XII. 115 S. 8. 14 Gr.

Ein Abriss der Forstwissenschaft aus den besten und neuesten Werken darüber gezogen und mit den eigenen Erfahrungen, die der Vf. in seiner Praxis gemacht hat, verbunden, für diejenigen brauchbar, welche die grössern Werke sich nicht anschaffen können, und den Bedürfnissen derer entsprechend, welchen nur eine solche Uebersicht nöthig ist, insbesondere derer, welche ihre Privatwaldungen verwalten. Die Einleitung gibt Anfängern einen Umriss der Forstwissenschaft und ihrer Hülfswissenschaften. Dann folgt, die Anleitung zur Kenntniss der Holzarten (Laubhölzer und Nadelhölzer, und zwar nur der wichtigsten Bäume und Sträucher) oder Forstbotanik. 2. S. 39. Die Holzzucht, und zwar nach den vom Preuss. Finanzministerio gegebenen Instructionen, nach welchen die Holz-Culturen im Preuss. Staate gemacht werden sollen, mit Uebergehung der Krankheiten der Bäume (wovon, so wie von den Feinden der Bäume, doch das Wichtigste hätte angeführt werden sollen). 3. S. 87. Forst-Technologie (Zugutmachung des Holzes und der übrigen Wald-Producte). 4. S. 111. Forst-Taxation. Am Schlusse sind die vornehmsten Kunstausdrücke, welche in der Forstwissenschaft vorkommen, erklärt.

M. A. Moreau de Jonnes, Oberofficier ('s) im königl. Generalstabe etc. Untersuchungen über die Veränderungen, die durch die Ausrottung der Wälder in dem physischen Zustande der Länder entstehen. Eine von der Kön. Akad. d. Wiss. zu Brüssel gekrönte Preisschrift. Aus dem Französ. übersetzt von W. Widenmann, Prof. d. Forstwiss. zu Tübingen. Tübingen, Osiander 1828. X. 212 S. gr. 8. 20 Gr.

Die auch durch mehrere Zeitschriften bestätigte Anerkennung des Werthes dieser Preisschrift, die nicht blos bei dem Allgemeinen stehen bleibt, veranlasste diese mit Einsicht gemachte Uebersetzung, die auch die Fehler des Originals in den Zahlen nachweiset. Die Einleitung gibt eine kurze Geschichte und Statistik der Wälder

Europa's. Das 1. Cap., S. 31, zeigt den Einfluss de Wälder auf die verschiedene Temperatur der Länder das 2., S. 74, den Einfluss der die Ebenen bedeckende und der hochliegenden Wälder auf die Häufigkeit un die Menge des Regens in verschiedenen Zonen, das 3te S. 105, den Einfluss der Wälder auf die Feuchtigkei der Atmosphäre in der heissen und gemässigten Zone mit Bemerkung der Verschiedenheit in bewaldeten un entwaldeten Ländern, das 4te S. 138. den Einfluss de Wälder auf die Quellen und fliessenden Wasser (dere Austrocknung eine Wirkung der Ausrottung der Wälde ist), das 5te, S. 163, den Einfluss der Wälder auf di Winde (durch ihre Masse, ihre physischen und chem schen Wirkungen) und die Gesundheit der Luft (wob auch die schädliche Wirkung der Wälder, die alle Windzug hemmen, nicht übergangen ist), das 6te, S. 18 endlich den Einfluss der Wälder auf die Fruchtbarke des Bodens (die sie durch ihre mechanische Wirkung e halten, erhöhen, ergänzen) und auf den gesellschaftl chen Zustand der Völker, wovon Beispiele angefüh werden. Am Schlusse sind, S. 207, die Resultate all Angaben und Darstellungen in den 6 Capp. zusamme gefasst.

Grundriss einer allgemeinen Hüttenkunde zu Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunte richte von W. A. Lampadius, Königl. Säch Bergcommissionsrathe, Profess. der allgem. u angewandten Chemie und Hüttenkunde (an d Bergakad. zu Freiberg) etc. Göttingen, Dieteric 1827. XX. 531. S. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Der Hr. Vf. hatte bekanntlich schon ein grös Handbuch der allgemeinen Hüttenkunde (oder syst tische Belehrung über die verschiedenen Arten des gutemachens der durch den Bergbau gewonnenen E herausgegeben, wovon eine zweite, unveränderte Au mit zwei Supplementbänden zum Nachtrage neuerer fahrungen in dieser Wissenschaft erschienen ist, das als Leitfaden zu Vorlesungen über dieselbe (die be nigen bergmännischen und technischen Lehranstalten geführt sind) zu weitläufig und zu theuer war. D entschloss er sich, gegenwärtige Schrift, die kein bl Auszug des grössern Werkes ist, sondern durch A nung der Materien und Mittheilung der neuern ch schen Erfahrungen von jenem sich wesentlich untersch

auszuarbeiten und durch gedrängte und deutliche Zusammenstellung der hüttenmännischen Theorie und Praxis sowohl Hüttenleuten und Studirenden einen vollkommenen Ueberblick der hüttenmann. Kenntnisse zu verschaffen, als Chemikern die grossen chemischen Processe in den hüttenmann. Werkstätten bekannter zu machen und Lehrern einen umfassenden Leitfaden für ihre Vorlesungen zu geben. Der erste Theil behandelt die Präparative Hüttenkunde (nach allgemeiner Einleitung über den Begriff der Hüttenkunde), oder der Wissenschaft, welche das Zugutemachen der durch den Bergbau gewonnenen Erze lehrt, über die Eintheilung der Hüttenprocesse und die Geschichte des Hüttenwesens (mit Anführung mehrerer Werke über den Bergbau der Alten S. 7 f.) in 5 Capiteln: 1. S. 11. von den Erzen in hüttenmann. Hinsicht, ihrer Classification und Beschickung, 2. S. 24. von den Zuschlagen und ihrem wichtigen Gebrauche, 3. S. 29. von den Hüttenproducten, 4. S. 42. von den Brennmaterialien, 5. S. 78. von den Hüttenprocessen, den chemischen und mechanischen Hülfsmitteln, den Schmelzprocessen und Schmelzgefässen, den Schachtöfen u. s. f. Der 2. Theil, von dem Zugutemachen der Erze, S. 187. behandelt das Zugutemachen der Golderze, der Silbererze (in Schmelzprocessen und durch die Amalgamation), die Scheidung des Goldes vom Silber, das Zugutemachen der Kupfererze, die Scheidung des Goldes und Silbers vom Kupfer, das Zugutemachen der Bleierze, der Eisenerze, der Zinnerze, das Ausbringen des Wismuths, die Benutzung der Antimonerze, das Zugutemachen der Zinkerze, der Quecksilberze, der Kobalterze, die Zubereitung der Arsenikalien, das Schwefelausbringen, die Zubereitung der Vitriole und des Alauns (in 17 Abschnitten). Durchgängig sind auch die besten Schriften über jede Materie nachgewiesen.

Allgemeines Handbuch der Heizung von Dr. C. M. Heigelin, Lehrer der Baukunst. Mit 18 Kupfert. Stuttgart, Franckh, 1827. XII. 230 S. 8.

Der Vfr., der »das Heizungswesen dem Reiche der bildenden Künste beizählt« hat diese Schrift bestimmt, »dem Regierungs- und Finanzbeamten Ansichten an die Hand zu geben, wodurch es ihm leichter wird, für einen allgemeinen guten Staats- und National-Haushalt zu sorgen; dann soll der Landwirth und Fabricant, und

überhaupt der Privatmann, Mittel der Ersparniss und der Bequemlichkeit darin finden; endlich ist es einer der hauptsächlichsten Wünsche, »auf die Studien der jungen deutschen Baukünstler einzuwirken.« Ob diese Zwecke haben erreicht werden können, mag eine kurze Uebersicht des Inhalts lehren: Allgemeine Grundsätze der Heizung. Zweckmässige Einrichtung der Gebäude. — S. 34. Regeln für den Bau der wesentlichen Theile aller Feuerungen. — S. 56. Offene Feuerung. Französisches Kamin (nicht ganz verworfen). — S. 78. Zimmer-Ofen (insbesondere die russischen). — S. 133. Rauchröhren-Heizung. — S. 153. Dampf-Heizung. — S. 177. Heizung mit erwärmter Luft (sehr empfohlen, aber ohne Berücksichtigung aller dagegen gemachten und durch Erfahrung begründeten Einwendungen). Wenn nun auch diess für alle drei Zwecke des Vfs. noch nicht hinreichend scheint, so ist doch nicht zu leugnen, dass vieles Lehrreiche und Anwendbare in dieser Schrift zu finden ist.

Kritische Beleuchtung der Vorzüge und Mängel der gebräuchlichsten Destillir-Geräthschaften, nebst der Beschreibung eines neuen Apparates, welcher die Gebrechen derselben zu beseitigen den Zweck hat. Von Joseph Rudolph Joss, Dr. der Chemie und Suppleant der speciellen techn. Chemie am k. k. polytechn. Institute. Mit 2 Kupfert. Wien 1828, Wallishauser. VIII. 80 S. gr. 8. 12 Gr.

Der Vfr. hat diese Abhandlung zur Erlangung der Doctorwürde in der Chemie geschrieben. Er setzt darin eine von ihm erfundene Destillir-Geräthschaft, S. 50 ff., das Resultat mehrjähriger Versuche, auseinander, nachdem er in der Einleitung überhaupt von der Destillation auf trocknem und auf nassem Wege gehandelt, und, S. 9—49, die verschiedenen Destillations-Processe und die dazu gebrauchten, empfohlenen und verbesserten Apparate, insbesondere den Woulfe'schen, beschrieben und ihre grössern oder geringern Mängel dargestellt hat, hofft er, dass sein Apparat, den er zur öffentlichen Kenntniss des chemisch-pharmaceut. Publicums bringt, andere verdrängen und ihre Stellen einnehmen werde; und gewiss verdient sein Apparat gekannt und geprüft zu werden.

Lehrbegriff der grundsätzlichen Färber- und Zeugdruckerkunst. Zum Gebrauch und Nutzen

für Lehrlinge und Gesellen katechetisch bearbeitet. Zweiter Theil, die angewandte Wissenschaft, oder der praktische Theil. Herausgegeben von Carl Wilhelm Fiedler, Churhess. Professor, öff. Lehrer der Chemie, der Hüttenkunde und Forstwissenschaft an der ehemal. Lehranstalt der Bergbaukunde in Cassel und dem Forst-Institut in Waldau. Cassel, 1827, Bohné. XII und S. 423 —773. 8.

So wie der erste Theil, wird auch der gegenwärtige Beifall finden. Die Bestimmung desselben machte es nicht nothwendig, einer jeden Anweisung und Belehrung eine Frage vorzusetzen (darin besteht die katechet. Bearbeitung); Gesellen wenigstens und auch andere Erwachsene könnten wohl sich selbst diese Fragen, wenn es nöthig ist, vorlegen, zumal da der Vortrag fasslich und nicht wortkarg ist. Das 7te Hauptstück, mit welchem dieser Theil anfängt, handelt von den Farben, ihrer Entstehung und Beschaffenheit, als Haupt- und Grundfarben und als zusammengesetzte und gemischte Farben, und von der technischen Eintheilung der Färberkunst; das 8te, S. 434, von der Wollen- oder Schönfärberei (den Vorkenntnissen zur Wollenfärberei, den blauen, rothen, gelben, gemischten Farben auf Wolle); das 9te, S. 537, von der Seidenfärberei (und denselben Farben auf Seide); das 10te, S. 593, von der Baumwollen- und Leinen-Färberei (mit denselben Farben); das 11te, S. 646, von der Zeugdruckerkunst (den Werkzeugen und Vorrichtungen dazu und den bei Ausübung derselben gebräuchlichen Deckmitteln, Beitzen u. s. f.); das 12te belehrt über die Anwendung der Zeugdruckerkunst auf Wollen-, Seiden-, Baumwollengewebe und die Leinwand (in 6 Artikeln, wovon der letzte von Prüfung der Farben auf ihre Aechtheit und Festigkeit auf den gefärbten und gedruckten Zeugen und von der Kunst, die Zeuge von allen Flecken zu reinigen, handelt). Ein Register über beide Theile ist beigefügt; die Schrift ist als sehr lehrreich und praktisch zu empfehlen.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Das Wessobrunner Gebet und die Wessobrunner Glossen, herausgegeben von Wilh. Wackernagel. Berlin, Schmidtsche Verlagsbuchh. 1827. VI. 87 S. 8. 12 Gr.

Eine wunderliche Vorrede, zusammengeflickt aus latein. und deutschen verschiedenen Autoren, geht voraus, ohne den Leser zu belehren oder zu unterhalten. Das Wessobrunner Gebet (so genannt von dem Kloster Wessobrunn, Weissenbrunn in Baiern, jetzt in der Münchner Centralbibl. befindlich), ist schon dreizehnmal gedruckt und von Massmann in seinen Erläuterungen zum Wessobr. Gebete (Berlin 1824, 8.) erklärt. Es konnte also wohl ein neuer Abdruck und Erläuterung entbehrlich scheinen, zumal da der Vfr. des gegenwärtigen Drucks äussert, dass die Arbeit der Brüder Grimm (die beiden ältesten deutschen Gedichte; das Lied von Hildebrand und Hadubrand und das Weissenbrunner Gebet, Cassel 1812, 4.) das Hauptverdienst habe, da sie auch die vorher nicht bemerkte Alliteration bewiesen hat, in der man jedoch zu weit gegangen sey. Das Gebet selbst ist nach der Massmann'schen Abschrift und nach der Grimm'schen Abtheilung S. 4 ff. abgedruckt; dann wird gezeigt, dass die Alliteration in manchen Stellen ganz fehlt und der hintere Theil des Gebets nicht aus Versen besteht. Diess Gebet wird in drei Theile geschieden, und der poet. und pros. Theil gesondert, die Entstehung und Verbindung jener Theile erörtert, die Massmann'sche Vermuthung, dass der Verfasser ein nagelneuer Christ gewesen sey, der noch an heidnischen Ideen von Weltschöpfung u. s. f. gehangen habe, widerlegt. Deutsche geistliche Gesänge waren in den Kirchen gestattet, nur nicht weltliche, daher ging auch die durch die Geistlichkeit verfolgte Volkspoesie frühzeitig unter und alte heidnische Gedichte sind nicht aufzufinden (S. 29). Die Gründe für die Meinung, dass die eine Hälfte des Gebets heidnisch, die andere christlich und die Alliteration namentlich heidnisch sey, werden bestritten, S. 29. Die Alliteration ist eine deutsche Kunst, die der Vfr. aus Indien herleitet. Sie ging zur Zeit der Einführung des Christenthums bei den Deutschen unter, weil jetzt der romanische Reim eingeführt wurde. In der Erläuterung verschiedener Stellen des Gebets wird unter andern erinnert, dass die religiöse Symbolik des Mittelalters vornehmlich die Menschwerdung Gottes in Jesu hervorhebe und sich sehr sinnlich darüber äussere (S. 38 ff.), was durch mehrere deutsche Dichterstellen bewiesen wird. S. 46 ist eine prosaische, wörtliche Uebersetzung des Gebets in unsre Sprache mitgetheilt. Der 2te Abschnitt der Schrift, S. 47 ff.,

enthält kritische und erklärende Anmerkungen, in welchen der Hr. Vfr. öfters von seinen Vorgängern, mit Grunde, abweicht, wobei auch manche schätzbare Nebenbemerkungen vorkommen, z. B. über die Judeneide im deutschen Mittelalter, S. 51. Die Kenntniss der altdeutschen Sprache wird durch diese Anmerkungen bereichert. Als Anhang ist, S. 67 ff., eine Beschwörungsformel aus einer zwischen 1070 und 1090 geschriebenen Bonner Pergamenthandschrift in Fol. mitgetheilt, und in einer Note sind noch andere Beschwörungssprüche aus andern Quellen angeführt. S. 73 ff. folgen die althochdeutschen Glossen über das Wessobrunner Gebet, aus der Abschrift, die Hr. Prof. Lachmann in München genommen hat, vollständiger und genauer als in Pez Thes. Anecd. T. I. p. 417, und in den Monum. Boicis, mit S. 76 ff. beigefügten Anmerkungen. Den Schluss machen, S. 88 ff., Parerga (Zusätze zu den Anmerkungen über das Wessobrunner Gebet und die Glossen).

Geschichte des Münster'schen Gymnasium's vom Uebergange desselben an die Jesuiten im Jahre 1588 bis 1630, von B. Sökeland. Münster, Koppenrath 1827. VI. 114 S. 8. 8 Gr.

Die frühere Geschichte dieses Gymnasiums hat der verstorb. Prof. König geschrieben. Sie setzt Hr. S. in diesem Programme fort. Die Quellen, die er sowohl über das Schulwesen der Jesuiten als über ihre Berufung nach Münster, ihren Aufenthalt daselbst, das Leben und die Schriften der jesuit. Gymnasiallehrer in M. gebraucht hat, sind in der Vorr. verzeichnet. Der Vfr. betrachtet zuerst die Jesuiten als Gymnasiallehrer, beschreibt die Verfassung ihrer Gymnasien, theilt ihren Unterrichts- und Erziehungs-Plan mit, schildert (S. 29) ihre Schulzucht, nicht ohne Bemerkungen des Fehlerhaften. S. 30 ff. wird die Berufung der Jesuiten nach Münchén und deren traurige Folgen ausführlich beschrieben. S. 51 folgt die Chronik des Gymn. von 1588 bis 1630. Das Gymnasium war bis zur Ankunft der Jesuiten mit weltlichen Lehrern besetzt und sehr berühmt gewesen. Im Sept. 1588 wurden die Jesuiten in den Besitz desselben gesetzt. Die fernere Geschichte desselben wird nach der Jahresfolge erzählt. 1630 mussten wegen der Pest die Schulen geschlossen und das Collegium aufgelöset werden. S. 85 ff. Nachrichten über das Leben und die Schriften einiger ausgezeichneter Jesuiten, welche zwi-

schen den Jahren 1588 u. 1630 am Münster'schen Gymnasium gelehrt oder demselben vorgestanden haben (aus Ribadeneira's, von Alegambe und Soutuel fortgesetzter, bibliotheca scriptorum Soc. Jesu, die sehr gerühmt wird, und andern Quellen). Es sind deren nur 12: der Rector Petrus Michael (geb. zu Cöln 1557, gest. 25. Aug. 1595 zu Mainz (auch Pater Brillenmaker genannt); Mag. Johann Herting im Fuldaischen geb., † zu Molsheim 1614; Jakob Riswik aus Neumagen, † 1609 (Proselytenmacher); Hermann Bosendorf aus Münster, geb. 1566, † 25. Apr. 1633; Anton Straate, † 1633; Heinrich Elverich, † 27. Febr. 1636 zu Cöln; Joh. Schücking, aus Darfeld, nicht Darup, 1596 geb, † 18. Nov. 1660, in den Zeiten der Westphäl. Friedensunterhandlungen sehr thätig (S. 95 f. Gelegentlich wird hier auch des der Gesellschaft in ihren politischen Angelegenheiten sehr nützlichen Proselyten, Johann Mühlmann aus Leipzig, gedacht); Hermann Busenbaum (geb. 1600, † 31. Jan. 1668, berüchtigt durch seine Medulla theologiae moralis 1645, S. 97 ff.); Nikolaus Schaten (Vater der Westphäl. Geschichte, geb. 6. Jan. 1608, † 24. Aug. 1676, S. 107—113); Joh. Wittfeldt, geb. 1596, † 1634; Peter Wittfeldt, des vorigen älterer Bruder, geb. 1587.

Die Verfassung und Lehreinrichtung des Stralsundischen Gymnasii. Dargestellt von C. Kirchner, Dr. Ph. Director. Stralsund, Löfflersche Buchh. 1827. 44 S. in 4.

In einem 1826 zu Mich. erschienenen Progamme hatte der würdige Director schon die wichtigsten Nachrichten von dem 1560 in einem Dominikanerkloster gegründeten, 1815 neu gestalteten Gymnasium mitgetheilt, so wie früher einen, in Programmen fortgesetzten Versuch einer Stralsundischen Schulgeschichte herausgegeben. Vermehrter ist die zuerst genannte Schrift in der gegenwärtigen wieder gegeben, in welcher A. die innere Verfassung (Local, Classeneintheilung — 6 Classen) — Aufnahme, Versetzung der Schüler, Dauer der Schulzeit, Lehrcurse, Lehrstunden, Schulferien, Abgang von der Schule, Schulgelder, Lehrercollegium, aus dem Rector und 7 ordentlichen Lehrern bestehend, wozu noch 4 ausserord. Lehrer kommen, die Lehrverfassung überhaupt, Schuldisciplin, Behörden, Hülfsmittel des Unterrichts, milde Stiftungen, Anstalten zur Aufnahme fremder Schüler, ausführlich und belehrend dargestellt wer-

den; dann B., S. 22, der Lehrplan, wo eine Uebersicht der Lehrgegenstände (Sprachunterricht, zu welchem auch die deutsche Sprache gezogen ist, Religions-, mathematischer, geographischer, historischer, naturgeschichtlicher und physikalischer, Schreib-, Zeichnen- und Sing-Unterricht) gegeben ist, worauf S. 37 die Lectionsvertheilung und Uebersicht des im verflossenen Schuljahre Geleisteten folgt. Endlich sind auch die Privatstudien der Schüler und ihre Leitung beschrieben und eine Lectionstabelle für das Schuljahr 1827—28 macht den Schluss. Die damaligen 12 Lehrer waren die Herren: Dr. Kirchner, Director; Dr. Ernst Nizze, Professor, Conrector und Ordinarius in Prima; Dr. Wilhelm Herm. Blume, Prof., Subrector und Ordin. in Secunda; Dr. Ferdinand Hasenbalg, Ord. in Tertia; Dr. Aug. Schröder, ordentl. Lehrer bei Secunda und Tertia; Gustav Theodor Stange, Ord. in Quarta; Dr. Ernst Heinr. Zober, Ord. in Quinta; Friedr. Aug. Riez, Ord in Sexta; Ernst Dietr. Gsellius, Subrector (für hebräischen Sprachunterricht); Joh. Wilh. Brüggemann, Lehrer der Mathem., im Schreiben, Zeichnen; Heinr. Plessner, Lector der französ. und engl. Sprache; Carl Stuck, Musikdirector und Gesang-Lehrer.

Die Bedeutung der sprachlichen Casus und Modi. Ein Versuch von Dr. Friedr. Wüllner, Oberlehrer am Gymn. zu Münster, Münster, Coppenrath'sche Buchh. 1827. X. 154 S. 8. 16 Gr.

In der Einleitung tadelt es der Vfr., dass man bei Sprachuntersuchungen die Erklärung und Begründung im Objectiven gesucht und nicht vielmehr ausgemittelt habe, mit welcher Anschauung oder Idee unser Geist die Gegenstände und ihre Verhältnisse betrachte, oder welche Beziehungen er hineinlege. Dadurch ist zugleich der Weg bezeichnet, den der Hr. Vfr. betritt. Es ist der kritische oder historisch-philosophische, »denn alles (blosse) Philosophiren über Sprache ist, sagt der Vfr., eitel, ja ganz und gar verderblich, wenn nur einzelne Fälle herausgehoben werden, um ihre Bedeutung zu erforschen und das Ganze nicht berücksichtigt wird, denn es führt zu leerer Faselei.« S. 4. Ueber die Casus. Die griech. Sprache hat, so wie die deutsche und ursprünglich die lateinische, nur drei Casus, den Genitiv, Dativ und Accusativ; sie drücken alle Abhängigkeit eines Gegenstandes aus; mit Hülfe der Casus

und der Präpositionen werden die meisten Verhältnisse ausgedrückt, so dass der allein stehende Casus das Verhältniss nur im Allgemeinen bezeichnet, die Präposition den Punct an dem Gegenstande naher bestimmt. Es gibt kein Wort, welches diesen oder jenen Casus regierte. Erklärungen durch Ellipsen sind, wie die Ellipsen selbst, verwerflich, ausser vielleicht in einigen Redensarten aus der Sprache des Lebens oder in den wenigen ihnen nachgebildeten. S. 13. Vom *Genitiv*. Seine Bedeutung tritt am meisten hervor bei den Verbis der Bewegung und bezeichnet den Punct, von dem die Bewegung ihren Anfang nimmt; naher bestimmt wird er durch die Präpositionen (ἐκ, ἀπὸ u. s. f.; ferner bei den verbis der Trennung (im Griech., Lat., Deutschen); daran schliessen sich die, mit jenen verbis verwandten, adjectiva (ἔρημος etc.). Der Genit. dient b. zur Angabe des Ganzen, von welchem Theile bezeichnet oder genommen werden sollen; das Ganze wird für *sich* angeschauet und der Theil als *davon* genommen oder herkommend; c. bei den verbis, welche ein Empfangen oder Empfangenwollen anzeigen, wo die Anschauung des Woher? und Wovon? Statt findet; d. bei Anzeige des Stoffes, *woraus* ein Ding besteht oder geworden ist; e. bei Angabe des Eigenthümers; f. bei Angabe der Ursache oder des Grundes eines Andern; g. bei verbis, welche eine Bewegung des Gemüths oder Aeusserung derselben andeuten, wo der Genitiv den Gegenstand angibt, von welchem die Bewegung veranlasst wird; h. auch bei andern verbis ist der Genitiv ursächlich, so wie bei Interjectionen; i. er gibt auch den Gegenstand oder Punct an, von welchem aus die in ihm liegende Bestimmung betrachtet werden soll, damit sie Bedeutung und Wahrheit erhalte. k. Eben so findet die Anschauung des Woher? und also der Genitiv bei einigen andern verbis (z. B. ἀνάσσειν, ἡττᾶσθαι) Statt und bei adverbiis, bei den gradibus adjectivorum, zur Bezeichnung des Punctes, von welchem die Bestimmung zu betrachten ist; l. der Genitiv bei Bestimmungen des Raumes und der Zeit (in Ansehung der Zeitbestimmungen wird auch S. 52 der Unterschied des Genitivs, Dativs und Accusativs erklärt); m. über den Gen. der Städtenamen, der sich schwieriger erklären lässt, S. 53 ff. Bei den Substantiven gibt der Gen. 1. die Person oder Sache an, von welcher das im andern Substantive liegende hervorgegangen oder entsprungen ist, 2. die Person oder Sache,

von welcher aus betrachtet die im andern Subst. liegende Bestimmung Wahrheit und Geltung hat, 3. die Person oder Sache, welcher das im andern Subst. Liegende zugehört oder eigen ist. — Gegen die dabei angenommenen Ellipsen hat sich der Vfr. theils vorher, theils S. 64 ff. erklärt. — 4. dient der Gen. zur Angabe des Ganzen, von dem das dabei stehende Substantiv einen Theil anzeigt, 5. zeigt er die Ursache desjenigen, was durch das andere Subst. bezeichnet wird, und 6. den Stoff an, wovon das durch das andere Subst. Bezeichnete gemacht ist. Auch die Genitivi (und im Latein. Ablativi) absoluti hängen von der sie fordernden Anschauung ab und dienen gewöhnlich zur Angabe der Zeit und Ursache. — S. 71. Vom *Dativ*. Dass der Ablativ im Lat. von ihm nicht verschieden gewesen sey, und wie und woher die Trennung beider entstanden, S. 72 f. Die Grundbedeutung bezeichnet eine Raumanschauung, das *wo* (wie der Gen. das *woher*, der Accus. das *wohin*). a. Diese Grundbedeutung tritt am klarsten hervor, wo er den Ort, an welchem etwas ist oder wird, bezeichnet. b. Dem *wo* im Raume entspricht das *wann* in der Zeit, in oder innerhalb welcher etwas geschieht; c. bei Angabe des Mittels oder Werkzeugs; d. bei Angabe der Ursache, wo ebenfalls die Anschauung des *wo* ausgedrückt ist; e. bei den Wörtern, die Verkaufen oder Kaufen bedeuten, wo der Dativ oder Ablativ auf der Anschauung beruht, dass der Gegenstand neben oder gegenüber dem Werthe stehe. f. Er bezeichnet den Gegenstand, mit dem ein anderer zusammen ist; g. die Person oder Sache, der (für welche) etwas geschieht, steht im Dativ. Ueberhaupt haben die verba der Ruhe, der Bewegung *wohin* und der Bewegung *woher* den Dativ. Ueber die Präpositionen mit dem Dat. oder Abl., S. 96, und über die ablativi absoluti im Latein. S. 98. — Vom Accusativ, S. 99. Die Grundbedeutung ist, dass er den Gegenstand bezeichnet, *in* oder *auf* welchen etwas übergeht. Sie tritt am deutlichsten hervor bei den verbis der Bewegung, wo dieser casus das Ziel der Bewegung angibt. Präpositionen (εἰς, ἐπὶ u. s. f.), zu ihm gesetzt, bezeichnen näher, ob der Punct, auf welchen die Bewegung geht, *in*, *an*, *auf*, *bei*, *neben*, *über*, *unter*, *zwischen* dem bezeichneten Gegenstande liege. Von dem besondern Gebrauche des Accus. im Latein. bei den verbis der Bewegung, bei dem ersten Supinum etc. S. 101 ff., im Griech. bei Wörtern, um anzugeben, worauf ihr In-

halt sich zunächst beziehe, S. 116 ff. — S. 121 folgt die Abh. von den Modis. Der Vfr. geht davon aus: die menschliche Seele habe nur 2. Vermögen, das zu erkennen und das zu begehren; Gefühle seyen nur Stimmungen der Seele, folglich Zustände, keine Thätigkeiten; also kein Gefühlvermögen; es habe daher das Gefühl auch keinen Einfluss auf die Sprache; aber auch das Begehrungsvermögen wirke nicht auf sie. Der Vf. gibt dem verbum nur zwei Modos, Indicativ (der den reinen Actus des Erkennens ausdrückt) und Optativ (zur Bezeichnung derjenigen Urtheile, welchen ein Begehren beigesellt ist), letztern theilt er in den Imperativ (wenn die Beziehung des Begehrens auf das Urtheil direct ausgedrückt ist) und den Conjunctiv oder Optativ im engern Sinne (wenn jene Beziehung indirect und gemildert ausgedrückt ist). Für den Conjunctiv wird diess, nach vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen, geschichtlich dargethan. Dabei wird, S. 124, der Begriff von relativen Wörtern (Fürwörtern etc.), S. 143. von der (in der Grammatik sogenannten) Möglichkeit erörtert. Wir können aber, unsrer Gränzen wegen, dem Vfr. nicht weiter folgen, dessen Scharfsinn in den grammatischen Forschungen, die sich vorzugsweise auf die griech. und latein. Sprache beziehen, nicht zu verkennen ist, wenn gleich gegen manche Behauptungen (z. B. S. 152 über Afterkritik) sich Erinnerungen machen lassen. Er gedenkt, dereinst ein grösseres Werk über das gesammte Sprachgebäude zu liefern, wenn er sich erst mit dem Sanskrit bekannter gemacht hat.

Die Taubstummen in Kurhessen, mein erster Gedanke und die Beweggründe, sie zu unterrichten, mit einer gedrängten Uebersicht des Plans, nach welchem ich unterrichtet habe. Zum Besten dreier armen taubstummen Knaben herausgegeben von C. Wiegand, Präceptor zu Gudensberg. Cassel 1827. Bohné. VI. 62 S. 8. (ohne das Subscrib. Verzeichn.). 12 Gr.

Diese kleine Schrift hat vorzüglich örtliche Beziehung und Nützlichkeit. Sie macht auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Taubstummen-Unterrichts in dem Vaterlande des Vfs., wo allein das Städtchen Gudensberg mit 1700 Einwohnern drei unterrichtsfähige taubstumme Knaben zahlt, für welche der Vfr. spricht und arbeitet, aufmerksam. Neues über die Unterrichts-

methode wollte und konnte der Vf. bei geringen Hülfsmitteln nicht liefern. Inzwischen wird man sich über seine Thätigkeit sehr freuen, seinen Lehrplan gern lesen und ihm die kräftigste Unterstützung anwünschen.

b. Journalistik.

Isis von Oken. Band XXI. Heft V. und VI. 1828. *S.* 417—596.

Diess ganze Stück enthält ausführliche Nachrichten von der Versammlung der Naturforscher und Aerzte im Septbr. 1827 zu München, eine Beschreibung des Naturaliencabinets und anderer öffentl. Anstalten, Verzeichniss der (156, darunter 69 aus München, 87 fremde) Anwesenden, Auszüge aus den 62 verschiedenen Vorlesungen, Abhandlungen und Schreiben (worunter auch Hrn. Prof. Schweigger's Nachricht von der Herausgabe von des ermordeten Seetzen's Tagebüchern und sein Entwurf einer wissenschaftl. Propaganda S. 460. und des Hrn. Bibl. Jäck in Bamberg Anregung, ein Mittel zum Wiederbeleben verblichener Handschriften S. 467. aufzufinden). Zwei Kupfert. gehören zu einigen Aufsätzen. Am Schlusse (S. 596.) noch die angenehme Nachricht, dass der König von Baiern die in Florenz und Paris befindlichen Codices Plinii hist. nat. mit den Münchner vergleichen lässt.

Heft VII. S. 601. Kurzes Elogium auf den verstorb. Naturforscher *Bojanus*. S. 602 f. Graf Buquoy als Philosoph und Dichter. S. 606. sind Eisenschmid's griechische Grammatik und deutsch-griechisch und griechisch-deutsches Lesebuch (was man hier nicht erwartete) beurtheilt. S. 610. ist der 10. Canon des 12. Wormser Concil. 808 (wodurch den Geistlichen das Heirathen und Kinderzeugen verboten wird) aus einer Handschr. mitgetheilt. Ebendas. D. Walther's Gegenrede gegen das gegen meine Elemente der Tonkunst als Wissenschaft erschienene sogenannte Probeblatt u. s. f. S. 616. Einige Worte über Forstpolizeigesetzgebung. S. 624. Graf G. v. Buquoy Würdigung des Ackerbaues in staatswirthschaftlicher Hinsicht. S. 628. Bergcommiss. Rath F. G. von Busse: Zum bündigen Vortrage der höhern Mechanik ist der Infinitesimalcalcul und das geometrisch-algebraische ∓ unentbehrlich (in Beziehung auf eine Abh. des D. Grunert). S. 649. Ebendesselben Denunci-

rung eines unbedachtsamen Epitomators der Leipz. Lit. Zeit. bei Hrn. De Ferussac in Paris (das Bulletin d. sc. math. betreffend). S. 652. Verhandlungen der Dresdner Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Dec. 1827, Jan. 1828. S. 655. Antwort des Hrn. Raspail auf die 21 Bemerkungen, mit welchen Hr. Trinius seine Ueb. von Raspails Abh. über die Bildung des Embryo in den Gräsern und Versuch einer Classification dieser Familie begleitet hat. S. 660. J. Cambassedes Enumeratio plantarum, quas in insulis Balearibus collegit (Par. 1827 im Auszuge). S. 671. Prof. Bär gegen Raspail (über den Aspidogaster in Muscheln und andern Infusorien). S. 678. D. C. G. Schultz gegen Prof. Müller in Bonn, mikroskopische Untersuchungen betreffend. S. 682. Prof. Constantin Gloger's Erinnerungen in Bezug auf Brehm's Aeusserungen im 8. und 9. H. der Isis 1827. S. 687. Desselben Eintheilung und Reihenfolge der in Deutschland und seinen nördlichen Nachbarlandern vorkommenden Fledermäuse. S. 693. Derselbe wegen Anthus rupetris und A. aquaticus. S. 694. Prof. Mayer in Bonn über die Schuppen der Cäcilien. S. 696. Pfarr. Eckström zerstreute Bemerkungen über schwedische Zugvögel, besonders in Rücksicht der Zeit ihrer Ankunft und ihres Abzugs in Södermannland. S. 708. Prof. Müller in Bonn über die Athemorgane der Spinnen; dazu T. X. S. 711. Desselben Bemerkungen über den Netzbau und den Instinct der Spinnen. S. 718. Ornithologische Beiträge vom Notar Bruch in Mainz 3te Lief. T. X. mit Nachschrift S. 733. — S. 735. Wagler über die an Coecilia annulata von ihm beobachteten Thränenhöhlen und über die Eckzähne eines Frosches (Hemiphractus Spixii). T. X. S. 737. Dr. Perty über einige Fühlerformen der Käfer und eine neue Sippe: Psygmatocerus. S. 740. Wagler's Auszüge aus seinem (bald erscheinenden) Systema Amphibiorum T. X.

Achtes und *neuntes* Heft (S. 745—944): Vier Aufsätze des Hrn. Grafen *Georg von Buquoy*: S. 745—50. Würdigung des Fabrik- und Manufactur-Wesens (in einem ackerbauenden Staate); S. 777. Neue Bemerkungen über Monopole; S. 780—83. Sclavenwesen in staatswirthschaftl. Hinsicht. S. 786. Ueber die intermittirenden Momente an dem Beharrungsstande der Maschinen u. s. f. S. 757. Nachwort über Zurechnungsfähigkeit als Antikritik von Dr. Fr. Groos gegen eine Rec. seiner Schrift: Untersuchungen über die moral. und organi-

schen Bedingungen des Irrseyns und der Lasterhaftigkeit 1826. S. 762—77. Dr. J. Salat: Ist das Moralgesetz eine Form? Mit Zugaben über einen Aufsatz im Hermes, betreffend die Moralphilosophie. S. 783, Vermehrung des Fonds für das Bamberger Naturaliencabinet durch den Inspect. Lindner. S. 790. Ficinus Zerlegung des weissen Ueberzugs der Basalt-Säulen zu Stolpen. S. 809—835. Kunth Therebinthacearum Genera (a. d. Annal. d. Sciences nat.). S. 835—45. Aus W. Roxburgh Flora indica Vol. II. Serampore 1824. S. 845. Dr. A. T. Block über die Wiederholung geschlechtlicher Emotionen in dem Kopfe. S. 861. Wagler Descriptio speciei novae e genere: Cynocephalus Briss.: Cynocephalus Wagleri Agassiz, mit Abb. T. XI. S. 864. (Des nun verstorb.) F. Faber Naturgeschichte der dänischen Schollen (14 Arten). S. 900. Gloger über die in Schlesien einheimischen Arten der Gattung Mus. S. 912. Brehm der Zug der Vögel. — Noch kleinere Aufsätze.

Heft 10. 1828. Es wird eröffnet, S. 945, durch des Grafen G. von Buquoy Abh. vom Einflusse der Localumstände auf Leitung des Industrietriebes. Von demselben rührt her: S. 1022. Wichtige Bemerkung zu einer gewagten Folgerung aus den Entdeckungen Ampère's und Faraday's, hinsichtlich des Elektromagnetismus und Elektrodynamismus. S. 1024 sind Auszüge aus Briefen von Heinr. Boie zu Java an Hrn. Schlegel, Conservat. anim. vertebr. am niederländ. Museum mitgetheilt. Agassitz hat S. 1046. eine neue Species aus dem Genus Cyprin. Linn. beschrieben. (m. Kupf.). D. Rud. Wagner, S. 1050, Beiträge zur Kenntniss der Gattung Lebias Cuv. und der verwandten Gattungen, nebst Beschreibung zweier neuen, in Sardinien entdeckten Arten.

Heft 11. S. 1065. Ueber Zunft- und Innungswesen vom Grafen Georg von Buquoy (mehr für als gegen dasselbe). S. 1071. D. u. Prof. *Salat:* Sind diess Anzeigen? Mit Hinsicht auf einen Gemeinzweck im deutschen Vaterlande. (Polemik, gegen einige Zeitschriften, auch das Repert. Des Hrn. Vfr. Ansichten können freilich nicht immer die allgemeinen seyn.) S. 1076. Geoffroy St. Hilaire über den Zustand der Naturgeschichte bei den (alten und neuern) Aegyptiern, vorzüglich hinsichtlich des Crocodils, aus der Revue encyclop. (mit Berichtigung der Angaben des Herodot, Plinius etc.). S. 1087 ff, Drei kleine mathemat. Abhh. des Grafen G. von Buquoy. S. 1093. Eduard Heis über die Structur

der Pflanzenzellen, nebst Taf. XIII. S. 1105. Ornithologische Mittheilungen vom Hofgärtner Klöber in Karlsruhe in Schlesien. S. 1113. Prof. Constant. Gloger Beobachtungen über die einheimischen Fledermäuse. S. 1125. Auszug aus des Stefano delle Chiaje Memorie sulla storia e anatomia degli animali senza vertebre del regno di Napoli, fasc. I. 1823. S. 1132. Beitrag zur Naturgeschichte der gemeinen Klapperschlange vom Oberforstrathe Dr. Becker. S. 1135. Desmoulins Uebersicht der (16) Arten und Schläge der Menschengattung. S. 1140. Wagler einzelne Beiträge zur Baierischen Fauna. Säugthiere und Vögel. S. 1144. *Kaup* über Hyaena, Vromastix, Basiliscus, Corythaeolus, Acontias. S. 1150. Desselben Kritik der Spixischen Schildkröte. — Sehr kurze Anzeigen mehrerer naturhist. Schriften — S. 1175. Generalmaj. Hardwicke Beschreibung zweier neuer Vögel aus Nepaul (Linn. Transact. XV. vol. P. I.).

12. Heft. (Decemb. 1828.) S. 1177 — 1189. hat Hr. D. *Salat* noch Etwas (zu dem 1811 herausgegebenen Etwas) über das literarische Verhältniss des Protestanten zu dem Katholiken in Absicht auf einen Gemeinzweck (aus dem histor. psychologischen Gesichtspunkte) mitgetheilt. S. 1193 ist unter Andern: die christlich-lateinische Muse, übersetzt von J. Aigner, Pr. zu Dillingen, München 1825 u. 27. 2 BB. (Bollinger's und Martinus Balticus Paraphrasen der Evv., B. 1., Vida's Gedichte B. 2.) angeführt. S. 1203. Neue approximative Ausdrücke für den natürlichen Logarithmus, vom Grafen G. von Buquoy. S. 1224 ist die Histoire naturelle de l' Alcyonelle fluviatile par M. Raspail, Paris 1827. 4. angezeigt. S. 1275. Naturgeschichte der Polypen von Dr. F. J. F. Meyer (dazu T. 14.). S. 1233. Ornithologische Beobachtungen von Gideon Lotz (Jäger) mit Anmerkungen vom Prof. *Gloger* (diessmal über die weissäugige Ente); und, S. 1241, Verzeichniss über die Ausbrütung der Eier (von Fasanen, Pfauen, Perlhühnern, Repphühnern und Stock-Enten, innerhalb 30 Tagen) durch künstliche Warme, mittels eines Apparats u. s. f. S. 1244 — 1267. Brehm das Ausstopfen der Vögel, Beschl. von Isis 1827 H. 2. — S. 1268 — 85. Uebersicht der deutschen Vögelarten von Demselben (unvollendet). S. 1285. Beschreibung einer neuen Säugethiersippe von der Hügelkette des Himalaya zwischen Nepaul und den Schneebergen, vom Gen. Maj. Hartwicke aus Linn. Trans. T. XV. — S. 1287. Ueber das Crepitaculum und die Fora-

mina in den vordern Schienbeinen bei einigen orthopterischen Kerfen, ebendaher.

Archiv der deutschen Landwirthschaft. Herausgegeben vom Hrn. Prof. Fr. Pohl. November, December 1828.

Aus dem Novbr.-Hefte heben wir aus: S. 369. Das Neueste über Teichfischerei, und S. 378. Die Teichfischerei im Voigtlande von S—r, nebst Anmerkungen zu vorstehender Abh. von Fr. Teichmann. S. 429—446. Einige (sehr treffende) Bemerkungen über die Nothwendigkeit, durch Gesetze die Hindernisse des Ackerbaues zu entfernen, von einem prakt. Landwirthe im Anhaltischen. Aus dem December: S. 466—508. Die Versuchswirthschaft auf dem Grossherz. Weimar. Kammergute zu Oberweimar in allen ihren Zweigen, Verbesserungen und Werken treu beleuchtet vom Oek. Rathe J. Ph. Chr. Muntz. S. 516. Glücklicher Versuch, die Kartoffeln aus Keimen zu ziehen, von J. W. Schneider, nebst (S. 521.) Beilage des Herausg. zu dieser Abh. Der letztere empfiehlt S. 531. die Anwendung der Holzsäure zur Behandlung des Fleisches statt der Räucherung, aufs Neue.

Heidelberger Jahrbücher für Literatur, 21. Jahrg. oder Neue Folge: 8ter Jahrg. 1828. Mai, Juni.

Im *Mai*-Hefte sind 21 Schriften angezeigt oder beurtheilt. Wir zeichnen davon aus die Recc.: S. 421—27. *Achteri* (des Mustafa Ben Schemseddin, im J. 951. H, 1545. C. vollendete). *Kebir* (arab. türk. Wörterbuch 1827 zu Kpl. gedr., 700 S. Fol.; 1815 ist die türk. Ueb. des *Kamus* zu Kpl. in 3 Foll. gedruckt worden.) Es sind hier (S. 422 ff.) daraus 100 überlieferte Vorschriften, zur Sunna gehörend, übersetzt und am Schlusse der Rec., S. 426, bemerkt, dass das Wort Ssofi ursprünglich aus Indien oder Persien stammt, aber verwandt ist mit dem arab. Saafi, rein, nicht mit Ssuf, Wolle. — S. 427. Memoir of the Geology of central France, including the formations of Auvergne, the Velay Rees and the Vivarais, by G. Poulett Scrope. London 1827. 4. mit einem Atlas, von Hrn. Prof. v. Leonhard angez. — S 446. Die vier verschiedenen Bücher des Apollonius von Perga, nach dem Latein. bearbeitet von Dr. W. A. Diesterweg, Mainz 1822—27, vom Hofr. Muncke angez. S. 452. Die Bücher des Apollonius v. Perga de Sectione determinata, analytisch bearbeitet von M. G. Grabow, Frkf.

a. M. 1828. — S. 461. Lünemanns Ausgabe des *Livius* T. I. (9ter der Nova bibl. Romana classica, mit adnotatio critica.) S. 474. Car. Aemil. Scharling Comm. de Stedingis, Hafinae 1828. — S. 482 ff. manche krit. Bemerkungen zu Wunderi Varr. Lectt. libr. Ciceronis e cod. Erfurt., S. 495. zu Cornelius Nepos Bremi, 4. Ausg. Zürich 1827; S. 512. zu Caesaris Comm. de bello civili mit Anm. von Held, 2. Aufl. Sulzbach 1827. — S. 518. Mc. Bygom Krarus Observationum criticarum in libros Cicer. de republica Specimen I. et II. Hafniae 1826. 27. — S. 520. Henr. Paulin. Sandal Cosmogoniae antiquae primae lineae, s. causae et effectus interitus et restitutionis partium mundi. Hafniae 1819. 8. — *Juni*-Heft enthält nur 11 Nummern, darunter, S. 529, v. Flatt's Vorlesungen über den Br. an die Römer, 1825 (wo vornehmlich von den Wörtern πίστις und δικαιοσύνη S. 536 ff. gehandelt ist) und S. 553. Tholuck Auslegung des Br. Pauli an die Römer 1824 von Paulus (letztere sehr getadelt); N. 37. S. 577—610. Compte général de l'administration de la justice criminelle en France pendant l'année 1825. Par. 1827. 4. von Zachariä; S. 516. Stesichori Fragmenta ed. Kleine, von D. Hermann; S. 621. Billerbecks Ausg. von Cicero de Oratore libri III. Hannover 1828.

Kritische Prediger-Bibliothek. Herausgegeben von D. Joh. Friedr. Röhr, Grossh. Sachs. Weimar. Oberhofpred. etc. Neunter Band, drittes Heft. Neustadt a. d. Orla, Wagner 1828.

26 Schriften sind in diesem H. recensirt oder angezeigt. In der Rec. von Schröters Handbuche der Gesch. d. christl. Kirche 1827 werden (S. 401.) mehrere grobe histor. Irrthümer gerügt. Des *Just. Günther Ed. Leopold* Johannes der Täufer, eine bibl. Untersuchung, Hamm 1825, wird S. 450 ff. geprüft. Im Theol. Notizenbl. sind, S. 655, die Bemerkungen über das Religions-, Kirchen- und Schulwesen der nordamerik. Freistaaten aus des Herz. Bernhard Reise ausgehoben und S 590 das Unterrichts- und Religionswesen in Frankreich in einem Briefe, Paris 25. Jun. 1828, geschildert. — *Viertes Heft.* Auch in diesem H. sind 26 Schriften angezeigt, darunter S. 674—93 die, welche den Streit über den Rationalismus angehen (Antihahniana überschrieben); S. 606 ff. Echo aus den Zeiten des 30jähr. Krieges. Vom Anfange des 17. Jahrh. bis zum Tode Kön. Gustav Adolfs von

chweden; Stimmen der Wahrheit und Warnung an
eine Zeitgenossen, von J. G. D. Erhart (Manheim
826). S. 632. D. Fr. Junker's histor. kritischer und
hilolog. Commentar über den Brief Pauli an die Co-
sser. ebendas. 1828. S. 234. J. Fr. Geissler die christ-
che Lehre vom Gebete. Baireuth 1826. Das Theologi-
che Notizenblatt N. IV. enthält S. 761. Das Bekennt-
iss eines kathol. Laien über den Gang seiner religiösen
eberzeugung. S. 770. Wie hoch Spanien seine Abhän-
igkeit dem päpstl. Stuhle zu stehen komme (aus dem
oreign Review). S. 776 — 784. Die Methodistenpre-
igt und der Quaker-Gottesdienst in Nordamerika (aus
em Morgenblatte). — *Fünftes Heft.* (1828.) Anzeigen
on 18 Schriften, beurtheilt darunter vorzüglich: Knapp's
orlesungen über die chr. Glaubenslehre, 2 Bde. 1827,
787. Möhler's Athanasius der Grosse, 2 BB. 1827, S.
21. Rheinwald's Commentar über den Brief an die Phi-
pper, 1827, S. 864; E. Maaskamp's Erklärung der Bi-
lcharte, oder Auslegung der (sehr grossen) geograph.,
pograph. und geschichtlichen Charte von Palästina,
nsterd. 1828, S. 894; Merkwürdige Processe verschie-
ner Länder, 1stes Heft. Garnet's, Superiors der Jesui-
n in England, und seiner Mitschuldigen Process; Pul-
rverschwörung 1605, Jena 1828, S. 910; Theobald,
ler was sollen die protestant. Katholiken in Deutschl.
tzt thun? Eine kirchl. polit. Frage, beantwortet vom
of. Krug, zum zweiten Male beantwortet von Friedr.
lberti, protestant.) Diakon zu Markt Hohenleuben,
reiz 1828 (gegen Krug!) S. 916. (abgefertigt). Im theol.
otizenblatte: S. 953 — 971. Der Mordpriester Riem-
uer (1813 — 17), oder: Die Früchte des Cölibats und
s Jesuitismus (aus Hitzigs Annalen der deutschen und
sland. Criminal-Rechtspflege). S. 971. Erklärung des
erausgebers gegen Hrn. D. Hahn in Leipz. (im Betreff
r Vorr. zu s. Lehrb. des chr. Glaubens) nebst einer
mahnung an denselben von Aug. Friedr. Wilh. Sack
em längst verstorb., 1773). — *Sechstes Heft.* 1828. S.
1 — 1162. ohne das Reg. Am ausführlichsten ist, S.
1 — 1003, des Hrn. D. Hahn Lehrbuch des christl.
laubens beurtheilt. Ausser ihm sind noch 12 Schriften
d 6 einzelne Predigten oder Predigtsammlungen ange-
gt. Im theol. liter. Blatte: S. 1139. Erinnerung an
e Vorbereitungsschrift (des Pastors Laur. Etzdorff, zu
na 1730 herausg.) zum zweiten Jubelfeste der Augsb.
onfession (sehr ausführlich). S. 1151. Jesuiten-Zucht

(strenges Noviciat). S. 1155. Die Frömmigkeit der Fromm ler (aus Briefen).

Ausländische Literatur. a. Amerikanische

Caricaturion or Nations before the telescope of Be rolinensis. Northamerica (im Norden der Verein. Staa ten) 1828. Von diesem scherzhaften Werke, das mi den Verein. Staaten die Völker-Caricaturen anfängt, s Tüb. Morgenbl. 255, S. 1019. 256, S. 1022. 257, 258 S. 1030. beschl.

Aus dem: American Annual Register for the year 1825—26. Newyork 1827, sind Beiträge zur Statistik der Vereinigten Staaten ausgehoben in den Blätt. f. lit Unterh. 273. Man vgl. 274, S. 1096, wo aus der Let ter from the secretary of treasury (Philad. 1827) Eini ges angeführt ist.

A Grammar of the language of the Lenni Lenape or Delaware Indians. Translated from the german ma nuscript of the late rev. Dav. Zeisberger by Peter Du ponceau. Philadelphia 1827. (Von dieser hinterlassenen Grammatik des Missionärs Zeisberger und von den Spra chen der Eingebornen Nordamerika's überhaupt s. Blätt f. lit. Unterh. 291, S. 1163 f.

b. Niederländische.

Hr. B. G. van Campen gibt zu Delft und Dordrecht eine Geschichte Griechenlands heraus, wovon der erste Band, bis auf die Zeit der persischen Kriege, erschienen ist.

Von dem Plutarch der Niederlande, oder Leben berühmter Männer des Kön. der Niederlande, ist der 2te Band erschienen, enthaltend die 13 Leben von Graf Egmont, Wilhelm III. und Barneveld, van Dyk, Tromp, Teniers, Duquesnoy, Just. Lipsius, Cöhorn, Jansen, Van Helmont, Gerh. Dow, Commines, s. Lit. Blätt. d. Börsenh. 323, S. 1414 f. Vom ersten Bande (mit dem Leben Wilhelms I., Erasmus, Grotius, Karls V. etc.) s. Blätt. f. liter. Unterh. 247, S. 988.

Ueber die 50jähr. Jubelfeier der Gesellschaft: Felix meritis zu Amsterdam am 6. u. 9. Nov. vor. J. s. Zeit. f. die eleg. Welt 181, S. 1448.

Die Hrn. *A. Ypey* und *J. H. Dermuth* haben eine treffliche Geschichte der reform. Kirche in den Nieder-

landen (Geschiedenis der Nederlandsche Reformde Kerk) zu Breda 1819—27, in 4 starken Octavbdn. edirt, deren erster die Gesch. der Reform. bis Ende des 16. Jahrh., der 2te das 17te, der 3te das 18te bis 1795, der 4te die neueste Zeit enthält. s. Blätt. f. liter. Unterh. 227, S. 907 f.

Land- en Zeetogten in Nederlands Indie en eenige britsche etablissementen, gedaan in de Jaren 1817 tot 1826, door Johannes Olivier Iz, vorheen Secretaris le Palembang. Amsterdam, Sulpke 1828, 480 S. 8. Mit Kupf. Die Land- und See-Reisen gehen nur Java und die Insel Bali an. Ein Auszug ist daraus in der Hall. Allg. Lit. Zeit. 234. (III. 177 ff.) 235, 185 ff.

In Brüssel sind bei August Wahlen die vier ersten Bände (der auf 100 Bde. berechneten) Encyclopédie du XIX. siècle, publiée par une société de gens de lettres et de savans, erschienen, wovon die ersten beiden das Dictionnaire des sciences méd., die andern das Dictionn. géograph. universelle anfangen, erschienen. s. Hesperus 137, S. 945.

c. Polnische.

Des *J. U. Niemcewicz* Johann von Tenczyn (1825), eine geschichtliche (?) Erzählung, ist, nach der deutschen Uebers. a. d. Poln. Berlin 1828, III. 8. nicht vortheilhaft beurtheilt in den Blätt. f. literarische Unterhalt. 175, S. 699.

Dieser und noch zwei andere polnische Romane von F. Bernatowicz und vom Grafen Fr. Skarbek 1826 und 27) sind in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1828, 106, S. 845. angezeigt.

d. Spanische.

Discurso sobre el influjo que ha tenido la critica moderna en la decadencia del teatro antico español, in . ist eine neue, für die Geschichte des Theaters wichtige Schrift.

Von des P. Marians spanischer Geschichte wird eine neue Ausgabe gedruckt in 8 Bänden in 8. und bis 1808 fortgesetzt (jeder Band 1 Rthlr. 18 Gr.).

Seit dem Juli d. J. erscheint in Madrid ein Correo literario y mercantil.

Die: Spanische Literatur und Bibliographie im He-

sperus 142, 175 u. 176 hat die Titel der vorzüglichsten Werke (besonders 175, 176. historische), älterer und neuerer Zeit angezeigt; fortgesetzt 188, S. 752. 189, S. 756. beschl. 190, S. 760.

Eine kurze Notiz von der neuesten spanischen Literatur ist in den Blätt. f. lit. Unterh. 230, S. 920. gegeben. Wir erwähnen daraus, dass D. *Alvarez* und D. *Caballeros* das geograph. Wörterbuch von Spanien und Portugal von Miñano (einem Priester) in sarkastischen Briefen angegriffen haben, dass von der Sammlung der alten spanischen Dramatiker bis jetzt 9 Bände erschienen sind, und dass das Geblo de Mendivil Resumen historico de la Revolucion de los Estados Unidos Mejicanos ein schöner Auszug aus Bustamante's dickleibiger Gesch. der mejican. Revolution ist. Eine andere Notiz von span. Werken steht in der Haude- und Spener. Zt. 223. (darunter eine heftweise erscheinende Historia critico-geografica de la antigüedad, nombre etc. de las principales ciudades de España von C. R.)

Der: Estado general de la real armada ist in Madrid 1828 wieder erschienen.

e. Italienische.

Die Biblioteca Petrarchesca (Mailand b. Giusti 1826, 278 S. in 4. nur 150 Exemplare gedr.) enthält ein Verzeichniss der Ausgaben, mit Varianten, und Manuscripte der Werke des Dichters, gesammlet vom Prof. Marsan zu Padua.

Ebendaselbst kömmt bei Batelli und Farfani heraus: Dizionario della favola (mythol. Wörterbuch) aus dem Franz. übers., vermehrt u. 2 Supplem. Bde., Ikonologie, 10 Bde. in 8., wovon die 6 ersten schon gedruckt sind.

In Rom ist eine Biblioteca dramatica angekündigt, wovon monatlich ein Band in 12. erscheinen soll, mit histor. und krit. Anmerkungen.

Von verschiedenen poetischen Arbeiten des Abate *Giulio Gencino* ist in den Blätt. f. liter. Unterh. S. 944 Nachricht gegeben.

Der Canonicus *de Jorio* hat Notizie su gli Scavi di Ercolano (122 S. mit 5 Kupf.) herausgegeben 1828.

Osservazioni sul bassorilievo Fenico-Egizio, che si conserva in Carpentrasso (der bekannte Stein von Carpentras) fatte da Michelangelo Lanci, interprete delle lingue orient. nella Vatic. bibl. (der die neuern Vorgän-

ger nicht kennt), Rom 1825, 152 S. 4. und Illustrazione di un Kilanaglifo (Bas-relief dans le creux bei den Franzosen) copiato in Egitto da Sua Ecc. Sgr. Barone d'Icskull, eb. von demselben 47 S. in 4., beide auch unter dem gemeinsch. Titel: Di un Egizio monumento con iscrizione Fenicia e di un Kilanaglifo con cifre numeriche; beide beurtheilt in der Hall. Lit. Zeit. 245. (III. S. 265.) und 246. Die Inschr. von Carpentras ist nur ein paar Jahrh. vor Chr. alt, einer Teba, Priesterin des Osiris, geweiht; das ägypt. Relief ist 1823 gefunden, bildliche Darstellung des Haushalts eines reichen Verstorbenen.

Aus des Stefano Giacomazzi Abh. über Torquato Tasso, seine Liebe und seinen Wahnsinn, ist, nach einem Aufsatze in der Bibl. Italiana Einiges in den Blätt. f. liter. Unterh. 210, S. 839. mitgetheilt.

Galleria Omerica, o Raccolta de' Monumenti antichi, esibita dal *Cav. F. Inghirami*, per servire allo studio dell' Iliade e dell' Odissea. Della Poligr. Fiesolana 1827, 8. Das Heft 1 fl. 10 kr. (2 Hefte sind erschienen). Im. 1. Brustbild Homers (aus dem Mus. Borb.) 2. Apotheose Homers, jetzt im brittischen Mus. zu London, s. davon Kunstbl. 1821. N 70 ff. Nöhden's Abh.) 3. tabula Iliaca (aus Schorn's Forts. des Tischbein. Homers H. 7. T. 2.) 4. Zwei Fragmente einer andern tabula Iliaca. Dann noch 8 Tafeln, Scenen und Mythen aus der Iliade. s. Tüb. Kunstbl. 73, S. 291.

Fea hat eine Schrift über die alte, neuerlich wieder entdeckte, Aqua Mercurii herausgegeben, s. ebendaselbst S. 292.

Des *Guirico Viviani* Ausgabe von: La divina Commedia di Dante Alighieri, giusta la lezione del Codice Bartoliniano ist der 3te und letzte Band in 2 Theilen, Wien 1827, 28. vollendet erschienen. Er enthält ein etymolog. Wörterbuch, des Fr. Torti Ragionamento sopra Dante, und einen geschichtl. Commentar über D. von Ferd. Arrivakena, unter dem Titel: Il secolo di Dante. Zu den Zeichnungen, die D's Gedichte erläutern, sind neuerlich gekommen: Invenzioni di Bart. Pinelli romano sul poema di Dante Alighieri di propria mano incise, Rom, qu. Fol., welche den Flaxmann. Umrissen vorgezogen werden. s. Blätt. f. lit. Unterh. 231, S. 923.

Von den Saggi pittorici, geograf. statist. de l'Egitto, welche Aegypten in dem heutigen Zustande darstellen sollen, sind 6 Platten und 10 Seiten Text erschienen.

Aus dem dritten Bande von Gamba's Ausgabe der Operette di Jacopo Morelli, bibliotecario di S. Marco (dem Maschini, Verfasser der Literaturgeschichte Venedigs im 18ten Jahrh., eine Biographie Morelli's beigefügt hat, und zwar aus Morelli's literar. Briefwechsel) ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 257, S. 1026 f. Einiges ausgehoben.

Von der italien. Almanachs-Literatur im J. 1827, s. Blätt. f. lit. Unterh. 269, S. 1076.

Der Ritter G. *Quattromani* hat zu Neapel 1827 ein Itinerario delle due Sicilie herausgegeben, das einen guten statist. Ueberblick gewährt.

f. Oesterreichische.

In Prag ist der erste Theil des *System's der analytischen Geometrie* von (dem durch andere Schriften schon bekannten) *Franz Xav. Moth*, gr. 8. (3 fl. C. G.) erschienen.

Hr. *J. F. Castelli* hat bei Tendler in Wien herausgegeben: Wiener Lebensbilder, Skizzen aus dem Leben und Treiben in dieser Hauptstadt, 1 fl. C. M. Von dessen Sammlung Wiener Anekdoten, *Bären*, ist das 10te Heft oder 10te Hundert erschienen.

Bei Kaulfuss und Kummer erscheint: Etymologisch-syntactisches Wörterbuch für angehende Lateiner von *Jacob Joseph Schawlick*. Original-Aufl. in 11—12 Lieferungen (die Liefer. 12 Kr.) Vier sind bereits herausgekommen.

Bei Schaumburg u. Comp. ist erschienen: Lehrmethode zum Unterrichte der Taubstummen in der Tonsprache; für Lehrer, von Anton Schwarzer, Director des Kön. Ungar. Taubst. Inst. zu Waitzen etc. 8. 3 fl. C. G. Eine auf Beobachtung und Erfahrung begründete, belehrende Schrift.

Hr. *Joh. Gabr. Seidl* hat angefangen, Romane und Gedichte in der österreich. Mundart herauszugeben: Flieserln. Oest'reichischi Gschdanz'le, Gsang'le u. Gschicht'ln. Erstes Heft. (In der Sollinger. Buchh. 24 Kr.)

Bei Volke hat ein Prof. der französ. Sprache und Liter. an der Univ. zu Wien herausgegeben: Taschenbuch zum Studium der französ. Sprache, enthaltend die Prosodie und Poesie, d. i. eine vollständige Abhandlung der Accente, der Aspiration, des Sylbenmaasses, der Homonymie u. s. f. systematisch geordnet. 1 fl.

Ius personarum privatum regni Hungariae secundum systema codicis civilis imperii Austriaci elaboratum per *Joann. a Jung*, in Theres. Acad. iur. Prof. Sollingersche Buchh. 1 fl. 48 Kr. C. M. Der Vfr. wollte das ganze Ungar. Privatrecht bearbeiten, aber es war bis zu seinem Tode nur das Personenrecht vollendet.

Bei Fr. Ludwig sind erschienen: Prachtwerke der Unterwelt, das ist, Fresco-Gemälde aller Merkwürdigkeiten, Seltenheiten und Sehenswürdigkeiten, die von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag unter der Erde entdeckt worden sind etc. nach den Schriften der neuesten und berühmtesten Schriftsteller dieses Faches, vorzüglich nach der 12ten Ausgabe des Werkes des Dr. Clarke bearbeitet von Andr. Engelhart. Erster und zweiter Theil, mit Kupf. 12. Pr. für 3 Theile 3 fl. C. M.

Der Dr. J. B. Beck hat in der Tendler'schen Buchh. herausgegeben: Chronik der Heilquellen in Baden, erster Jahrg. 1827. brosch. 20 Kr.

Hr. *Andr. Horvath* hat in Pressburg 1827 drucken lassen: Theoretisch-praktische Methode, die Magyarische Sprache binnen 5 Monaten sehr leicht und gründlich zu erlernen etc., nebst einem Wörterbuche der am häufigsten vorkommenden Stamm- u. Wurzelwörter. Pr. 36 kr.

Hr. *Fr. Raffelsberger*, der schon Gemälde aus dem Naturreiche beider Sicilien herausgegeben, hat in Wien 1828 drucken lassen: Gedankenflug nach Sicilien oder das herrliche Palermo und seine bezauberndschöne Landgegend, mit 3 K. 30 Kr.

Von des Prof. Em. Th. Hohler Ausgabe von C. Iulii Caesaris Comm. de bello Gallico mit Wort- u. Sacherläuterungen, ist eine 2te Auflage bei Volke 1828 erschienen (1 fl. 24 kr.). Die Hrn. Hohler in Wien u. B. Schwindl, Prof. Ign. Seibt in Prag haben mehrere lat. Autoren auf diese Art für Schulen bearbeitet, Prof. Zauper die Odyssea.

Todesfälle.

Am 12. Nov. 1826 starb zu Fännern der Kriegsgerichts-Assessor Dr. *Woldemar von Ditmar*, 32 J. alt, Vf. der Diss. de lege Atinia.

Am 2 Sept. 1828 zu Christiania in Norwegen der Bisch. über Nordland und Finnmarken *Mathias Bonsuch Krog*, geb. 4. Oct. 1754.

Am 14. Oct. zu Greene im Braunschweig. der, auch

als Schriftsteller bekannte Prediger *Joh. Nicol. Ludw. Hörstel*, geb. 17. Sept. 1765.

Im Novbr. zu Conteville in der Normandie, *Franc. Rever*, Correspond. des franz. Instituts, 77 J. alt, Vrf. einer Denkschrift über das alte Evreux.

Am 30. Nov. zu Paris der als histor. Schriftsteller und Trauerspieldichter bekannte *Royou*.

Am 8. Dec. zu Burgsolms der Braunfels. Kirchenrath und Pfarrer *Wetz*, im 51. J. d. A.

Am 22. Decbr. in Syra der Archimandrit *Anthimus Gazis* (ehemals in Wien, Herausg. eines griech. Wörterbuchs in 3 Bänden), im 70. J. d. A.

Am 28 Dec. zu Solothurn, der Professor d. Theol. und Vorsteher des Professorencolleg. *Franz Xaver Bock* (anderswo *Vock* genannt), geb. 4. Apr. 1752. Verf. gedruckter Predigten.

Literarische Nachrichten.

Am 8. März hat der berühmte Improvisator Sgricci im Palaste Sinibaldi in Rom ein Trauerspiel, Sejan, improvisirt.

Der kön. preuss. Stadt- und Landrichter *H. Rauter* zu Büren, im Depart. des Oberlandger. Paderborn, hat eine Schrift nur für Subscribenten herausgegeben, die daher nicht in den Buchhandel gekommen: Etwas Näheres über die Hexenprocesse der Vorzeit (aus Actenstücken gezogene schauderhafte Verhandlungen und Justizmorde). Einiges daraus ist in dem (Weimar.) Journal für Liter. etc. 42, S. 334 f. mitgetheilt. Vrgl. Momus, humor. krit. Beiblatt der Hebe N. 4. S. 15 u. N. 5.

Bisher kannte man in Deutschland nur eine neueste Zweigroschen-Neunkreuzer-Literatur; nun ist in Berlin gar eine Silbergroschen-Literatur (bei dem Streite in und mit dem Königsstädter Theater) entstanden. s. Berl. Schnellpost, Beiwagen N. 14.

Sir *Walter Scott* hat sich nun öffentlich als einzigen Verfasser aller Waverley-Romane bekannt. s. Tüb. Morgenbl. 85, S. 339 f.

Schriften über die älteste sächsische (anglosaxon.) Literatur sind in den Blätt. f. lit. Unterh. 108, S. 432 angeführt.

Des Hrn. *A. Kölle* Erweiterung der Lehre vom Galvanismus und darauf und auf mikroskop. Beobachtungen gebauete neue Gährungstheorie (in der Schr.:

Ueber das Wesen und die Erscheinung des Galvanismus. Oder Theorien des Galvanismus und der geistigen Gährung, nebst Andeutungen über den Zusammenhang der Naturreiche, Stuttg. 1825. 8.) ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 109, S. 435 f. dargestellt.

Der Kampf Pestalozzi's mit seinen frühern Gehülfen und sein Verhältniss zu Jos. Schmid, sind im Hesperus St. 93—96. ausführlich dargestellt.

Von mehreren öffentlichen und grossen Bibliotheken in verschiedenen Ländern ist im Tüb. Liter. Blatt N. 33. S. 131 f. aus verschiedenen amerik. Zeitschriften Nachricht gegeben.

Bouilly's biograph. Notiz über den Dichter Legouvé ist in der Haude- und Spenerschen Berlin. Zeit. N. 125. übersetzt.

Alterthümer.

Einige in Pompeji neu entdeckte Wandgemälde (Hercules und Iole, eine Bachantin mit dem Stier) sind in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 9, S. 69. (zwei Centauren und zwei Centaurinnen) 10, S. 77. beschrieben. Von andern Entdeckungen s. Allg. Schulzeit. Febr. 2. Abth. S. 136.

In Rom sind am 12. Jan. in einem Garten neben der Laterankirche trefflich gearbeitete Statuen des Kaisers Vespasian und seiner Tochter Julia, aus weissem Marmor, ausgegraben worden.

Von Jos. Thürmer's Ansichten von Athen und seinen Denkmalen (3 Hefte 1823—26. Rom, jetzt in Dresden, das H. 5 thlr. 12 gr.) hat Hr. Hofr. Böttiger im Dresdn. artist. Notizenbl. S. 5 f. und ebend. S. 7. von der Darmstädter Zinkographie und ihrer Anwendung zum Besten der Alterthumskunde Nachricht gegeben.

Die Monumenta Tusculana (aus der villa Ruffinella) im (Kön. Sardinischen) Castell el' Aglié aufgestellt u. die Ausgrabungen in Pompeji u. Corneto sind in d. Dresdn. Morgenzeitung 24, S. 190 — 192. kurz angezeigt von Wilh. v. Lüdemann.

John Blayds hat der Philosophical Hall zu London eine Mumie geschenkt, die 3300 Jahre alt seyn und der Todte ein Zeitgenosse des Moses, Weihrauchfassträger im Tempel zu Theben gewesen seyn soll.

Auch in *Herculanum* sind nun auf Befehl des Königs Franz I. die Nachgrabungen wieder angefangen.

Director derselben ist der Architekt *Carl Bonucci*, der auch ein Werk über Pompeji geliefert hat, wovon schon die vierte Auflage erschienen ist. s. Tüb. Kunstbl. 12, S. 48. Vgl. liter. Blätt. d. Börsenh. 281, S. 1080.

Hr. Stadtpf. Wilhelmi zu Sinsheim hat von den in der Gegend dieses Orts neuerlich entdeckten 14 Grabhügeln, von denen 5 schon aufgegraben sind, und ihrem Inhalte Nachricht gegeben in der Dresdn. Abendzeitung 69, S. 273 f.

Einige Nachrichten von dem noch vorhandenen Amphitheater in Nismes (das 1136 Fuss im Umrisse, unten 60 Bogen, jeden 12 F. breit, 20 F. hoch, eben so viele in einer zweiten Reihe darüber hat und 17 — 20,000 Zuschauer fassen konnte) sind in der Zeit. f. die eleg. Welt 66, S. 526. gegeben.

Die Monumente der Römer in Frankreich sind in der Dresdn. Morgenzeit. N. 55. S. 436. zu beschreiben angefangen worden, fortges. 59, 69, 70. (Amphitheater von Arles), 71 f. von Nismes, 76. von Autum, 78. von Vienne, N. 80. (Antibes), 81. (Aix, Lyon), 82. (Lyon, Carpentras, Frejus etc.), 83. (Besières).

Zwei in Pompeji gefundene Gemälde, das merkwürdigste an den Mauern eines Privatgebäudes 1827: *Zephyr's* Vermählung mit Chloris (Flora), zu welcher halbnackten Nymphe er herabfliegt, und (am Peristyl eines Hauses) das Opfer der Iphigenie, die sich aus den Armen der beiden Priester, die sie zum Altar schleppen, loszuwinden sucht, sind in der Wiener Zeitschr. f. Kunst etc. 38, S. 303. beschrieben.

Der Saal der Muse und der Niobidensaal in der Glyptothek in München ist zu beschreiben angefangen worden im Tüb. Kunstbl. Nr. 33, S. 129. (wo von der barberin. colossal. Muse 8½ Fuss hoch aus Marmor, die aber neuerlich als Apollo Musagetes angesehen worden, von Bracci und A. abgebildet — hier auch von andern Musen —). In Nr. 36, S. 141. von den Statüen: 3. der Ceres, 4. eines Kindes auf dem Rücken eines Delphins, 5. Minerva, römisches Werk, jedoch nach älterm Muster, 6. eine zur Ceres restaur. Statüe, 7. die Pallas aus der Alban. Sammlung, Millin Monum. ant. Ined. II. pl. 24. 8. jugendl. Frauenkopf, 9. colossal. Bakchuskopf in Athen gefunden, 10. 11. zwei marmorne griech. Vasen mit Relief. Ueber 2 Figuren die Namen *Ευχολινη* und *Ονησιμος*, über den Kopf einer andern *Χαιρε* (S. 143).

Nach Warschau ist die schöne Sammlung von selt-

nen Alterthümern, welche die Gräfin Tyszkiewicz in Italien aufgekauft hat, gebracht worden.

Die alten Denkmale in Venedig und seiner Umgegend hat Hr. W. F. Rinck im Tüb. Kunstbl. Nr. 41, S. 161. zu beschreiben angefangen (diessmal Volksbeschluss der Athener zu Delos, die Abschrift bei Montfaucon in Corsini verbessert; Weihgeschenk der Priesterin der Δημητηρ θεσμοφορος Ταρεντια Παρεμονη u. s. f. weiter s. Grabesbildnerei, auch mit Inschriften). 42, S. 165. (Reliefs mit griech. und röm. Inschr., eine Todtenkiste — Götterbilder, Weihgeschenke). 43, S. 170. (Tempelbildnerei von Heroen). 44, S. 173. (von fünf Grabreliefs mit griech. Inschriften, beim Kaufm. Weber).

In Herculanum ist ein unbeschädigtes Haus eines Barbiers mit den Geräthschaften, Badestuben etc. entdeckt worden.

Ueber das Wachsthum des Museums Vaterländ. Alterthümer zu Chambery, welches neuerlich eine Marmorbüste des Galba, einen Apollo in Bronze erhalten und die im franz. Depart. de l'Aisne entdeckten Gräber. s. Tüb. Morgenbl. 158, S. 632. 159, S. 636.

Am 1. Juli ist in München in der Glyptothek der Aegineten-Saal eröffnet und am Abend und wieder am 6. Jul. das Innere der Glyptothek beleuchtet worden.

Von den Entdeckungen vaterländischer Alterthümer in der Gegend zwischen Schlieben und Malizschkendorf durch Hrn. Kreisphys. Dr. Wagner in Schlieben (Urnen, Opferschalen, Thonkegelchen, Knochen) — wodurch erwiesen werden soll, dass bei den Deutschen und Wenden Menschenopfer gewöhnlich gewesen, s. Zeit. für die eleg. Welt 141, S. 1124 f. Vgl. Allgem. Anz. der Deutschen Nr. 293, S. 2218.

Römische Alterthümer zu Radeberg in Sachsen sind in der Dresdn. Abendzeit. 168, S. 671 f. kurz beschrieben (es sind Urnen, Münzen, Waffen).

In dem Dresdn. artist. Notizenbl. Nr. 13, S. 49 f. hat Hr. Hofr. Böttiger in einem 1827 geschriebenen Briefe die Sammlung von Antiken (darunter allein 30,000 antike Münzen) in 8 Classen, die der österr. Feldmarsch. Lieut. Freiherr v. Koller auf seiner Herrschaft Obrzistwy fand, 2 Meilen von Prag, beschrieben. Der Preis ist 180,000 Silb. Gulden, ausser einer Entschädigung für die Transportkosten. Der österr. Kaiser hat den Ankauf abgelehnt. Der König von Preussen hat die Sammlung durch den Prof. Levezow untersuchen u. kaufen lassen.

Zu erwartende Werke.

In der Marxschen Buchh. zu Karlsruhe wird in 2 bis 3 Bänden auf Subscription (2 fl. 24 Kr. für den Bd.) erscheinen: Sammlung von Actenstücken aus dem Grossh. Badischen Landes-Archiv zur Geschichte von 1683 — 1707, herausgegeben von dem geheimen Rath Baur von Eyseneck.

Bei Barth in Leipzig werden die Herren *v. Quandt* und *Adolf Wagner* eine Uebersetzung von *Lanzi's* Storia pittorica della Italia, von der Wiederherstellung der schönen Künste bis zu Ende des 18ten Jahrh. mit Berichtigungen und Zusätzen herausgeben.

Hr. Dr. und Prof. *Hergenröther* in Würzburg gibt bei Brockhaus eine Bearbeitung von des D. *Orfila* Leçons de médecine légale, nach der 2ten Ausgabe in 3 Bänden heraus.

Bei Murray in London wird eine Reihe interessanter Biographien, zuerst: die persönliche Geschichte Napoleon's, in 2 BB. Taschenform. erscheinen.

Flaxman's Vorlesungen über die Bildhauerei, mit 54 Kupf. nach seinen Original-Zeichnungen, sollen in Kurzem herauskommen.

Perthes in Hamburg kündigt auf Subscription bis Ostern 1829 an: Chronik des Minoritenlesemeisters Detmar (in Lübeck im 14ten Jahrh., bis 1482 fortgesetzt), herausgeg. vom Prof. Grautoff, in 2 BB. gr. 8. (der Band auf Subscr. 1 Rthlr. 8 Gr.).

Schicksale von Schriftstellern und Dienstentlassungen.

Hr. *L. Rellstab* zu Berlin (der bekannte Gegner Spontini's) ist wegen Beleidigungen verschiedener Personen in seiner (nun auch ins Englische, mit Nennung der Namen, übersetzten) Schrift: Die schöne Henriette (Sonntag), zu Gefängnissstrafe verurtheilt.

Ein sehr hartes italienisches Urtheil über den Herausgeber des Parnasso Italiano, Hrn. Dr. Adolf Wagner, ist aus der Bibl. Italiana in der Berlin. Schnellpost Beiwagen Nr. 39, 8 Sp. ausgehoben.

Der ehemal. Prof. zu Bonn, Hr. *Freudenfeld*, ist jetzt Vorsteher des Jesuiter-Noviciats zu Estavayer im Canton Freiburg geworden.

Hr. Dr. *Friedr. Bialloblotzky*; Hülfsprediger zu St.

Jakobi in Göttingen, hat, auf Veranlassung seiner nicht gesetzmässigen Erbauungsvereine, die Weisung erhalten, eine Landpfarre im Lüneburgischen anzunehmen oder den hannöv. Kirchendienst zu verlassen. Er hat das Letztere vorgezogen und wird sich nach England begeben.

Der Herzogl. Nassauische Generalsuperintendent zu Weilburg, Hr. Dr. *Giesse*, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und zum Herzogl. Geheimen Rath ernannt worden.

Couchois-Lemaire, welcher in Paris eine Lettre à S. A. R. Mgr. le Duc Orleans sur la crise actuelle herausgegeben und darin den Herzog aufgefordert hat, sich der constitutionellen Freiheit anzunehmen, ist am 1sten Jan. verhaftet, Buchdrucker und Verleger aber vor dem Zuchtpolizeigerichte angeklagt, das Schreiben selbst aber früher schon weggenommen worden. Er ist zu 15 Monaten Gefängniss und einer Geldstrafe von 2000 Fr., die Buchhändler Ponthieu und Schubart aber zu 3 monatl. Gefängniss und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Ueber die neuern Schicksale und Schriften des *Johannes Wit* (Sohns eines reichen Pferdehändlers in Altona und Hamburg, dessen Witwe einen dänischen Officier v. Döring geheirathet hatte) sind im Hesperus (wo aus seinen Lucubrationen, gegen die neuerlich Hr. Major von Lindenfels geschrieben hat, in verschiedenen Stücken 1827 und 1828 Auszüge gemacht sind) Nr. 43, S. 171. Nachrichten gegeben. Vgl. Nr. 64 u. 112, S. 445. 113, 114. Von den kleinen Schriften des Majors von Lindenfels gegen J. Wit, genannt von Dörring, s. Blätt. für literar. Unterh. 89, S. 356. Von des Baron v. Zedlitz Aufsatz gegen ihn im Morgenbl. s. Mitternachtsbl. 77, S. 305.

Die Schrift: Spinoza, theologisch-politische Abhandlungen. Freie Uebersetzung und mit Anmerkungen begleitet von Dr. J. A. Kalb, 1825, gr. 8., ist vom kön. baier. Censurrathe in München confiscirt worden.

Der isländische Dichter, *John Thorlackson*, der Milton's verlornes Paradies ins Isländ. übergetragen und jetzt an der Uebersetzung der Messiade arbeitet, bewohnt eine schlechte Hütte zu Buegisa, und hat nur 40 Rthlr. jährl. Einkünfte. s. Kuhns Freimüth. 68, S. 272.

Hr. *v. Pradt* ist (jetzt 70 Jahre alt und kränklich) schnell aus der Deputirten-Kammer ausgetreten und hat die Ursachen davon in einem Schreiben im Courier angezeigt.

Der Pastor *Habbe* zu Wahlenbeck (Vfr. eines Commentars zu dem Hannöverschen Katechismus) ist seines Amtes, von dem er schon seit einem Jahre suspendirt war, förmlich entsetzt worden.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Ueber des Hrn. Geh. Oberreg.-Raths *Schöll* Entwurf eines histor. Gemäldes von Europa seit dem Anfange der französ. Revolution bis zum Pariser Frieden 1815, übersetzt von Cottel (1826), sind Bemerkungen gemacht in den Blätt. für liter. Unterh. 49, S. 161. und zugleich die Geschichte des Tableau des Revol. de l'Europe par Koch erzählt.

Aus dem halb historischen, halb romantischen Werke: Das spanische Blut oder die Eroberung von Wesel, am 19. Aug. 1629. Eine geschichtlich-romantische Darstellung aus der Zeit des clevischen Erbfolgekriegs. Herausgegeben (aber nicht verfasst) von Fr. Bird, Wesel 1826, und aus des Superintend. *J. G. Worbs* Geschichte der Herrschaften Sorau und Triebel, Sorau 1826, in 4., sind Auszüge in denselben Blättern 42, S. 166 ff. gemacht.

Des *Wm. Price* Journal of the British embassy to Persia, Vol. I. Lond. 1825, ist in den Gött. gel. Anz. 1828, 17, S. 151. und des Majors *Alex. Gordon Laing* Travels in the Timannee, Kooranko and Soolima, countries in Western Africa, Lond. 1825, ebendas. 20, S. 185. ausführlich angezeigt.

Von Bilibald Pirkheimer (geb. 5. Dec. 1570, gest. 22. Dec. 1630) ist in den Blätt. für liter. Unterh. 44, S. 175. Nachricht gegeben bei Anzeige der Schrift: Bibliothek auserlesener Schriften berühmter Männer des 16ten Jahrhunderts, die auf Staat, Kirche und Literatur bedeutend eingewirkt. Von Ernst Münch. Erster Theil. Bilibald Pirkheimer's Schweizerkrieg (aus dem Latein. übersetzt) und Ehrenhandel mit seinen Feinden zu Nürnberg; nebst Biographie und kritischem Schriftenverzeichniss (Basel 1826, 8.).

Hamasae Carmina ed. Freitag, Bonn 1826, und Zohairi Carmen Al Moallakah ed. Rosenmüller, L. 1826, sind in den Berlin. Jahrb. für wissenschaftl. Kritik 6, S. 43—66. von Kosegarten so angezeigt, dass mehrere Stellen, vornehmlich aus der Hamasa, übersetzt sind.

Ueber 4 arabische, vom Hrn. Prof. *Hamaker* in Leiden herausgegebene (im Repert. auch angezeigte) Werke sind einige Bemerkungen in der Hall. Lit. Zeit. 32, S. 249 u. 33, gemacht vom Prof. Dr. Kosegarten.

Die Radices Sanscritae, illustratas edidit Fr. Rosen, Berlin 1827, sind vom Hrn. Prof. v. Bohlen sehr umständlich beurtheilt mit mehrern Sprachbemerkungen in den Berlin. Jahrb. 9 f. S. 65—85. Vgl. Gött. gel. Anz. 22, S. 213.

Die vierte Originalausgabe von Eichhorns Einleitung ins A. Test. (1823, 24, 5 BB. in 8.) ist ausführlich beurtheilt in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1828, St. 13 (S. 97), 14, 15, 16.

Aus des Hrn. Prof. Dr. *Carl Friedr. Heusinger* zu Würzburg Programm: Observationes de purpura antiquorum (Eisenach bei Bärecke, 26 S. in 4.) ist in den Gött. gel. Anz. 21, S. 208. ein Auszug gemacht.

Aus der Herren Audouin, Brongniart und Dumas Annales des sciences naturelles, Tome I—V. 1824, 25, ist das Wichtigste in den Gött. gel. Anz. 23, S. 217. mitgetheilt.

Zu *Veesenmeyers* bibliographischen und biographischen Analekten sind einige Zusätze in der Leipz. Lit. Zeit. 54, S. 425. gemacht.

Die dramatischen Jahrbücher für 1828 sind kurz abgefertigt in den Blätt. für liter. Unterh. 50, S. 197 f.

Ueber Hrn. Kruse's beide neuere Erzählungen: Der Cardinal; und: Die verlornen Söhne, ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 2, eine ins Einzelne gehende Beurtheilung geliefert.

Von Heiberg's nordischer Mythologie ist ebendaselbst Sp. 7. Nachricht gegeben.

Aus *Hegel's* Encyklopädie der philosoph. Wissenschaften etc., 2te Ausg. 1827, sind in der Leipz. Lit. Z. 57, S. 449. auffallende Stellen ausgehoben und gerügt.

Des Hrn. *P. J. Leloup* (am Gymn. zu Trier) Ausgabe von Isocratis Or. de Pace, ist des ungrammatischen latein. Styls und anderer Fehler wegen in derselben Lit. Zeit. 59, S. 465. getadelt.

Hr. *C. F. Pohl* hat in der Recension von des Hrn. Prof. Dr. Ohm Schrift: Die galvanische Kette, mathematisch bearbeitet, Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. Nr. 11 ff. seine Schrift darüber vertheidigt und streng die entgegenstehende beurtheilt.

In denselben Jahrb. ist 13, S. 103 ff. Dr. *Hermann*

Fr. Kilian über den Kreislauf des Blutes im Kinde, welches noch nicht geathmet hat, Carlsruhe 1826, (von Dr. Schultz) und

Nr. 16 ff. S. 127 — 139. La mort d'Yadnajadatta, episode extrait du Râmâyana, poême épique Sanscrit, donné avec le texte gravé, une analyse grammaticale très-détaillée, une traduction française et des notes par A. L. Chézy et suivi d'une traduction latine littérale par *J. L. Burnouf*. Ouvrage publié par la Soc. Asiat. Paris, Didot 1826, XXXII. 120 S. 4. 15 Kupfert. beurtheilt von F. Rosen.

Die Galerie des Sculptures de l'École française moderne. Collection gravée des statues les plus remarquables etc. publiée et dirigée par M. *Ulysse Denis* (erstes Heft, Paris 1824, 5 Blätt. in Fol. mit Text) ist in dem Tüb. Kunstbl. 10, S. 40. angezeigt.

Ueber Hrn. Prof. Bornemann's Ausgabe von Xenophons Anabasis (1825) sind Bemerkungen mitgetheilt in der Jena. Lit. Zeit. 1828, Nr. 19, S. 145. und 20.

Aus Zeitschriften.

In den Blätt. für liter. Unterh. ist 134, S. 535. die Geschichte der (von ihrem Gemahle, dem letzten Stuart und Prätendenten in Florenz, gemißhandelten) Gräfin von Albany, die sich ihm durch die Flucht in ein Kloster entzog, nach Dutens ausführlich erzählt.

Ebendas. ist S. 538. der schnelle Anwachs der Staatseinkünfte Brasiliens (1824) 4 Mill. Pf. Sterl. aus dem American Monitor und sind die Höhenmaasse des Himalaya-Gebirgs aus den Observations sur la hauteur des monts Himalaya par Lloid angezeigt.

Ueber den Einfluss der Literatur auf Nationalität, in Briefen von einem italien. Gelehrten, ist im Tüb. Lit. Blatt 41, S. 161. 42, S. 165. ein interessanter Aufsatz befindlich.

Frankreich zu Anfange des 17. Jahrhund. Aus dem gleichzeitigen Reiseberichte eines Schottländers, mitgetheilt von Gustav Schwab, im Tüb. Morgenbl. 124, S. 493. 125, 126.

Sehr interessant ist die Beschreibung des diessmal. Carnevals zu Cöln 1828, in Müllner's Mitternachtsblatt N. 82, S. 325 f.

Geschichte.

Geschichte des Thüringischen Volkes. Für das Volk und die Jugend. Von Karl Herzog. Hamburg, Perthes 1827. XXIV. 496 S. gr. 8. 2 Rthl. 6 Gr.

Ueber den Zweck und Inhalt des Werks theilt Rf. die eignen Worte des Vfs. in der Einleitung, zugleich als Probe seines Vortrags, mit: »Die Erinnerung an die Tage der Vorzeit in allem Volke, von den Ufern der Saale bis zur Werra, von dem Waldgebirge bis zu den goldenen Auen des Harzes hin zu wecken; dem Heldenmuthe, dem Gemeinsinn und der Einfachheit der Väter ein neues Denkmal in der Brust ihrer Enkel zu errichten; ihr Leben und ihre Thaten als Vorbild der Jugend zur Erweckung und Nachahmung vorzuhalten; die Lehren einer mehr hundertjährigen Erfahrung vor der Nachwelt zu erneuern und durch eine vermehrte Kenntniss des Vaterlandes die Liebe zu demselben zu erhöhen; habe ich versucht, die Geschichte der Thüringer vom vierten bis zur Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, nach den Geschichtbüchern eines jeden Zeitalters, den Sagen, Liedern und Denkmälern des Volkes in Treue und Wahrheit darzustellen.« Eine Geschichte des thüring. Volkes im strengern Sinne des Wortes ist diess Buch nicht; es ist zu viel von der Regenten-Geschichte, nach deren Folge auch die Erzählung eingerichtet ist, und von allgemeinern Begebenheiten (z. B. den Kreuzzügen), die nur berührt werden durften, mitgetheilt; es ist für das Volk und insbesondere die Jugend zu weitläufig und eben daher zu theuer; dass übrigens auch, was das Volk, seine Sitten und Cultur angeht, theils in einzelnen Abschnitten, theils gelegentlich an verschiedenen Orten, vorgetragen ist; dass merkwürdige Ereignisse, welche die geistige Bildung betreffen (z. B. S. 224. der Sängerkrieg auf Wartburg), kirchliche Angelegenheiten und Charaktere der Landgrafen und anderer Personen, dargestellt sind; dass die Gründung von Städten und Klöstern in Thüringen erzählt ist; darf nicht erst bewiesen werden. Die Geschichte ist von den ältesten Zeiten der Thüringer und dem ersten Könige Bisinus an bis zum Religionsfrieden 1555 fortgeführt, also nicht vollständig. Ueber einzelne Stellen und Urtheile können wir uns nicht verbreiten. Die Quellen sind nicht angegeben.

Allg. Rept. 1828. *Bd. III. St.* 5. *u.* 6. T

Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesammt-Hauses Ortenburg, aus den Quellen bearbeitet von Joh. Ferd. Huschberg. Sulzbach v. Seidel 1828. XII. 532 S. gr. 8. 2 Rthl. 8 Gr.

Gewiss lässt sich die Geschichte Deutschlands und einzelner grösserer Staaten desselben nicht wohl vollständig entwickeln und beschreiben, ohne genaue Kenntniss der kleinern Herrschaften, Länder und Besitzungen, aus denen jene erwachsen sind, und jeder aus guten Quellen gezogene Beitrag dazu ist achtungswerth. Ein solcher Beitrag zur Geschichte Baierns und einiger benachbarter Länder ist gegenwärtige Geschichte eines der ältesten Geschlechter des Landes, deren Vf., Hr. Huschberg, k. b. Oberlieutenant und beim allgemeinen Reichsarchive zu München angestellt, die beste Gelegenheit hatte, ausser den Chroniken- und Historienschreibern, die reichhaltigen Materialien des allgemeinen Reichsarchivs zu benutzen. Aber auch aus dem gräflichen Hausarchiv sind ihm mit rühmlichem Vertrauen Urkunden und Actenstücke mitgetheilt worden, und sie sind von ihm an gehörigen Orten angezeigt, selbst die Original-Texte, wo es nöthig schien, angeführt worden. Der erste Abschn. des ersten Buchs ersten Theils stellt die Ortenburge als Besitzer von Gütern in Istrien und Kärnthen 991—1190 auf. Es war ein mächtiges gaugräfliches Geschlecht im Rot-Thale oder dem alten Rottachgau und dem untern Vilsthal oder dem Quinzing-Gau, das schon 991 bedeutende Landstriche besass. Dem Grafen Hartwich (seit dem 18. Nov. 991 Erzbischof von Salzburg) wird zuerst der Name eines Grafen von Sponheim und Ortenburg beigelegt († 5. Dec. 1023). Der 2te Abschn., S. 47, führt die Ortenburge als Pfalzgrafen von Baiern auf. Der Graf Rapoto II. wurde 1209 zum Pfalzgrafen von Baiern vom K. Otto IV. ernannt. Diese Pfalzgrafenwürde verschwand in den letzten Zeiten des 13ten Jahrh. und an die Stelle der Pfalzgrafen (Rapoto III. war der letzte) traten Statthalter oder Vicedome der niederbaier. Herzoge. Dieser Abschn. geht bis 1295. Der dritte, S. 125, führt die Ortenburge als Herzoge von Kärnthen, 1044—1279, auf. Heinrich II. (unter den Ortenburgern, IV. unter den Landes-Regenten), Herzog v. Kärnthen, war ein eifriger Anhänger der Hohenstaufen. Die folgenden Bücher enthalten: Zweites Buch erster Abschn., S. 197, das gräfliche Haus in Baiern, von 1297 (Rapoto's IV.

entgeb. Sohn, Heinrich III.) bis 1462 (wo mit Alram IV. wieder eine Linie dieses Hauses abging). 2. Abschn. S. 251. Die Grafen von Ortenburg in Kärnthen und Krain, J. 1100 — 1421. Dieser gräfliche Zweig blühte neben dem herzoglichen von Kärnthen; seine Abstammung ist ungewiss und dunkel; wahrscheinlich waren die Grafen nachgeborene Söhne der Herzoge. Im Anfange des 12ten Jahrh. wird ein Graf Friedrich erwähnt, die Stammfolge wird aber erst mit Hermann I. (1179 Bischof von Gurk) und seinen Brüdern, Otto I. u. Heinreich, zuverlässiger. 3. A. S. 281. Fortsetzung des gräfl. Hauses in Baiern, 1450 (von Georg III.) bis 1551 (Christoph). Zu Anfang sind die Activ- und Passiv-Lehnverhältnisse des Hauses beschrieben. In diesem Zeitabschn. kommen viele Erbstreitigkeiten vor. Christoph und dessen Agnaten machten mehrere neue Erwerbungen. Zweiter Theil der Gesch. des herzogl. und gräfl. Gesammt-Hauses Ortenburg, S. 349. Des dritten Buches erster Abschn. Kampf um Unmittelbarkeit und Religionsfreiheit, S. 351. Graf Joachim, 6. Sept. 1530 geboren, in der Jugend trefflich gebildet, erhielt, als Christoph 21. April 1551 gestorben war, die Grafschaft, weil Sebastian II., seiner hohen Jahre wegen, selbst derselben entsagte und den Kaiser bat, seinen Neffen, Joachim, damit zu belehnen. Die damaligen Verhältnisse der Grafschaft zum deutschen Reiche und zu Baiern sind S. 354 dargestellt. Joachim führte 1563 die Reformation in seiner Grafschaft ein (S. 377) und am 17. Oct. 1563 hielt Johann Friedr. Cölestin, der sich von Haag nach Ortenburg begeben hatte, in dasiger Marienkirche die erste evangelische Predigt; der Herz. Albrecht von Baiern suchte den Fortgang der Reform. zu hemmen, besetzte die Grafschaft und alle im Herzogthume liegende Ortenburgische Schlösser. Diess führte zu einem neuen Rechtsstreite und endlich zu dem Augsburg. Vertrage unter kaiserl. und sächsischer Vermittelung, 10. Mai 1566 (S. 413), wodurch dem Grafen und seinen Unterthanen die (ohnehin schon durch den Religionsfrieden) gebührende Religionsfreiheit gestattet wurde. Die Verhandlungen des (übrigens eifrig katholischen) Herz. Albrechts V. und des Kaisers Ferdinand I. mit dem Papste wegen Gestattung des Kelchs im Abendmahle 1563 f. waren S. 399 eingeschaltet; der Zustand und die Verhältnisse des gräfl. Hauses überhaupt werden S. 415. angeführt. Durch kammergerichtlichen Spruch wurde am 4. März 1573 die

Grafschaft für ein Reichslehn erklärt und Joachim vollendete nun die Reformation. Es fehlte aber auch nachher nicht an Rechtsstreitigkeiten mit dem Herz. Albrecht V. und mit Herz. Wilhelm. Joachim starb 16. März 1600 (S. 476). Der 2te Abschn. des 3ten B., S. 477—532, enthält die Geschichte der Grafen von 1600—1826. Am 14. Aug. 1805 trat Graf Joseph Carl die Reichsgrafsch. Ortenburg, mit Ausnahme der im Innviertel und den übrigen kaiserl. Staaten gelegenen ortenburg. Lehen und aller mittelbaren in Baiern gelegenen Güter und Gefälle an Baiern ab und erhielt dagegen mit denselben Hoheitsrechten ein in Franken gelegenes Gebiet als unmittelbares Reichsland (dessen Bestandtheile S. 530 angegeben sind); er nahm am 20. Jan. 1806 Besitz davon, aber bei dem Untergange des deutschen Reichs kam die neugebildete Grafschaft wieder im October 1806 unter baierische und im Dec. unter würzburg. Oberhoheit, im J. 1810 das Schloss Tambach mit der Hälfte der Grafschaft wieder unter baier. Souverainität, 1814 die ganze Grafsch. Der Graf vermehrte die Familiengüter durch Ankauf einiger im eingetauschten Bezirke gelegenen. Billig hätte eine Geschlechtstafel der Grafen von O. beigefügt werden sollen. Von der italien. Linie wird noch am Schlusse einige Nachricht gegeben.

Der dänische Geheimecabinetsminister Graf Johann Friedrich Struensee und sein Ministerium. Nebst Darstellung der nächst vorhergehenden und folgenden Begebenheiten in Dänemark, von Jens Kragh Höst, Dr. iuris. Zweiter Theil mit Register über beide Theile. Kopenhagen 1827, Schubothe. XXVIII. 476 S. 8. 2 Rthlr.

Dieser letzte Theil steht an unparteiischer Darstellung der Begebenheiten des Zeitraums, in welchem Struensee, im Vollgenusse der Macht und in der Tiefe des Falls, die Hauptrolle hatte, an Vollständigkeit der Erzählung und an Freimüthigkeit der Beurtheilung dem ersten, 1826 B. III. S. 216. angezeigten, nicht nach, er hat noch den Vorzug einer S. V—XXII. vorausgeschickten Uebersicht des hauptsächlichsten über Struensee Gedruckten, die mit den Urkunden und Cabinetsbefehlen, von denen noch manche ungedruckt sind und auch von dem Vf. nicht erlangt werden konnten, anfängt, dann die Zeitblätter und endlich die geschichtlichen, dänischen und ausländischen Werke, welche nach dem verschiedenen

darin herrschenden Geiste in 2 Classen zerfallen; nur mit Weglassung der gehaltlosen Flugschriften, nicht allein anführt, sondern auch beurtheilt, was insbesondere der Fall ist mit dem bisher als zuverlässige Quelle angesehenen: Authentischen und höchst merkwürdigen Aufklärungen über die Geschichte der Grafen Struensee und Brandt, aus dem französischen (1792 in London gedruckten) Manuscripte eines hohen Ungenannten (von dem auch Hr. H. nur negativ spricht), Germanien 1788, der Fall ist (S. XII — XIX). Uebrigens ist auch über manche Schriften im Werke selbst ein Urtheil gefällt. Sodann konnte in diesem Theile mehr als im ersten auf Falkenskjold Rücksicht genommen werden (gegen dessen 1825 erschienene Memoires S. XXI. auch Tadel theilweise ausgesprochen ist) und neue Ergänzungen sind an gehörigen Orten mitgetheilt. Der Vfr. zeigt uns zuerst Struensee als geheimen Cabinets-Minister (14 Monate nach seiner Ernennung zum Vorleser bei dem Könige und zum Cabinetssecretair der Königin) auf dem Gipfel des Glücks und der Macht, und stellt die Veränderungen, Neuerungen, Plane auf, die sein Ministerium auszeichneten, aber auch unbeliebt machten. Es verdienen insbesondere die Wirksamkeit der beiden Kanzleien, die Abschaffung der Tortur, der Plan zur Umgestaltung der kopenhagener Univ. und zur Errichtung einer norwegischen (S. 39 ff.) bemerkt zu werden. S. 48 ff. ist das königl. Cabinet geschildert. Die Feinde St's häuften sich; Schmähschriften erschienen gegen ihn; Graf Brandt (der sich mit dem Könige, nach dessen Wunsche, heftig balgte und dafür Grand maître de Garderobe wurde, S. 151 f.) schwankte in seinen Gesinnungen gegen St., der nun Sicherungs-Anstalten traf und die Censur-Freiheit beschränkte (S. 143 f.). Die Erziehung des Kronprinzen und manche Hof-Ereignisse werden S. 156 beschrieben, so wie die neuen Anstalten zur Sicherung des Hofes. S. 177. Plan zum Sturze des Ministers, woran die verwitw. Königin, Juliane Marie, der Erbprinz Friedrich, Ove Guldberg (geb. 1. Sept. 1731), Erzieher des Erbprinzen und seit 1772 Cabinetssecretair bei demselben, Generallieut. Schack Graf von Ranzau-Ascheberg (sehr übel S. 180 f. geschildert), Oberster Köller (ein hitziger und kühner Mann), Beringskjold (ehemals Magnus Bering, 1753 geadelt), Generalmajor Hans Heinr. von Eckstedt, Theil hatten (über dessen Entstehung S. 186 ff. gemuthmasst wird) ausgeführt am 17. Jan. 1772

des Morgens (S. 191. als die Militärumgebungen des Hofes zwei Theilnehmern der Verbindung anvertraut waren, und das ganze Unternehmen beinahe durch Ranzau's Wankelmuth gescheitert wäre, S. 193.) durch Gefangennehmung der Grafen Struensee und Brandt und noch 13 anderer, S. 198 genannter Personen; die Königin Mathilde aber wurde nach Kronenburg gebracht (nach schrecklichem Kampfe, S. 261). In 3 bis 4 Stunden war das ganze Unternehmen ausgeführt, dessen Folgen S. 205 ff. beschrieben werden, die Belohnungen der Werkzeuge (Beringskjold wurde jedoch bald vom Hofe und aus Kopenhagen nach Wordingborg verwiesen), Dankpredigten in den Kirchen, Ausschweifung des Pöbels (der 65 ihm verdächtige Häuser zerstörte, S. 210 ff.) und Belustigungen des Hofes. S. 242. Eine Inquisitions-Commission von 9 Mitgliedern wird über 12 Staats-Gefangene (Struensee, Brandt etc.) ein Geheimer-Cabinetsrath und ein Geheimer-Staatsrath niedergesetzt (S. 243), und Propst Hee zu Brandt's, D. Münter zu Struensee's Bekehrung beauftragt (S. 251), von deren vorhergegangenen Predigten und Bearbeitung beider Gefangenen umständliche und für Münter ehrenvolle Nachricht gegeben wird. S. 264 wird die Behandlung der Königin Mathilde beschrieben, deren Mutter, die verwitw. Prinzessin von Wales, aus Gram über das Schicksal ihrer geliebten Tochter 8. Febr. 1772 gestorben war; eine Commission vernimmt die Aussage der Königin Caroline auf Kronburg (S. 264, wo eine den Graf Schack-Rathlow verläumdende, unwahrscheinliche Sage widerlegt ist), eine andere Commission von 35 Personen wird mit Entscheidung der Sache beauftragt und die Ehe des Königs getrennt (S. 267) 6. April (auch hier werden manche andere Erzählungen berichtigt, S. 272). Der Mathilden-Orden war schon vorher vernichtet worden. Von den Klag- und Vertheidigungsschriften, Struensee und Brandt betreffend, ist S. 273 ff., von ihrer Verurtheilung (25. Apr. über Str., 26. Apr. über Br.) ist S. 294 ff. Nachricht gegeben, mit der Bemerkung (S. 307): »Dieses, der Sage nach, von *Juel Wind* verfasste Urtheil vollendete das düstere Denkmal, welches die Richter der beiden Grafen sich in den Jahrbüchern errichtet haben.« Die Vollziehung des harten und beschimpfenden Todesurtheils am 28. Apr., erst an Brandt, dann an Struensee, ist S. 317 ff. ausführlich beschrieben und Manches aus Münter's schriftlicher Aufzeichnung mitgetheilt. Von dem

Schicksale der übrigen 10 Gefangenen und dem Schlusse der Inquisitions-Commission S. 326 ff. Die Königin Caroline Mathilde ging nach Celle 30. Mai, mit einem Jahrgehalt des *englischen* Hofes von 30000 Thlrn., ihre Tochter, Luise Auguste, aber wurde nach Kopenhagen gebracht. Die Königin starb schon zu Celle 10. Mai 1775, noch nicht 24 Jahre alt (S. 365). Mehrere Schriften über sie und Erdichtungen sind S. 368 angeführt. S. 369 ff. ist ein Rückblick auf Struensee's Thaten als Staatsmann geworfen, der, nach genauer Abwägung seiner guten Anordnungen und Verirrungen, in Struensee »einen um Dänemark hoch und vielfach verdienten Minister« erkennt. Noch wird S. 376 ff. von den Sicherungsanstalten der neuen Gewalthaber, von den nachher in der Polizei, Gesetzgebung, Verwaltung u. s. f., den Schicksalen der Theilnehmer an der Revolution im Jan. 1772, und (S. 401) den auswärtigen Verhältnissen Nachricht gegeben, und S. 402 ff. sind die spätern Schicksale der mit Struensee verhafteten, wie auch der gegen ihn verschwornen Personen (an der Zahl 15, unter denen Ove Hoegh Guldberg der letzte ist) berichtet. S. 451 ist ein genaues Register und S. 474 ein Verzeichniss der Schriftsteller, so wie der anonymischen Schriften, die angeführt, auch theils berichtigt, theils beurtheilt sind, beigefügt.

König Enzius. Beitrag zur Geschichte der Hohenstaufen. Von D. Ernst Münch. Ludwigsburg, Nast'sche Buchh. 1828. 151 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Den Vf. zog in dem Drama der Hohenstaufen »die Episode des gleich ritterlichen und liebenswürdigen als unglücklichen und in der Blüthe seines Lebens und Ruhmes abgerufenen Königs Enzius von Sardinien« so an, dass er sich entschloss, die zerstreueten Nachrichten über ihn zu einem Ganzen zu vereinigen, zumal da Hr. v. Raumer in s. Geschichte der Hohenstaufen sich nur auf wenige unzusammenhängende Bruchstücke über ihn beschränkt hatte. Zwar hat schon Köhler eine Diss. de Entio herausgegeben, die aber doch keineswegs eine neue und ausführlichere Bearbeitung seiner Geschichte überflüssig machte. Ein Verzeichniss der Quellen und neuern Schriften, die der Vf. gebraucht hat, ist vorausgeschickt. Heinrich (in deutscher Abkürzung Heinz, ital. Hentio, Enzo und lat. Enzius) war der natürl. Sohn K. Friedrichs II. von einer schönen Lombardin, Bianca Lan-

za, aus einem der angesehensten Geschlechter der Markgr. Montferrat, geb. 1225, von seinem Vater, dem er immer zur Seite war, sehr geliebt. Auf dem polit. Schauplatze erscheint er zuerst 1237 in der Schlacht bei Cortenuova, schon damals durch Kühnheit und Tapferkeit ausgezeichnet. Nach Vermählung mit der verwitw. Adelasia (Adelheid), Erbin und Regentin von Sardinien (die viel älter war als der 15jähr. E.), nahm er den Titel eines Königs von Gallura und Torre, und in der Folge von Sardinien an (ohne dass ein Diplom des Kaisers bekannt wäre, wodurch er diese Würde erhalten hätte). Die Erzählung seiner Schicksale ist dadurch erweitert, dass die Geschichte der Kriege seines Vaters in Italien und der Händel mit den Päpsten eingeschaltet worden ist. Von 1249 bis 1269 war König Enzius Gefangener der Bologneser, da der Kaiser durch seine Bedrängnisse gehindert wurde, ihn in Freiheit zu setzen und bald starb (1250) und eben so wenig nachher von den Verwandten etwas für ihn gethan werden konnte. Die Bologneser behandelten ihn mit vieler Grossmuth und die Sage von dem eisernen Käfig, in welchem er sey aufbewahrt worden, ist Erdichtung, diess Schicksal hatte vielmehr 1289 der Markgraf von Montferrat. Dem E. fehlte es in seiner Gefangenschaft auch nicht an Liebschaft. Ein Versuch zu entkommen, in einem Fasse versteckt, misslang und er wurde in engern Gewahrsam gebracht. 15. März 1272 starb er im 46. Lebensj. und wurde in der Kirche St. Domenico in Bologna feierlich bestattet. Inschriften auf ihn sind S. 105 angeführt und ein Stammbaum desselben S. 108 mitgetheilt. S. 111. folgen Nachträge aus Joan. Tob. Köhler Diss. Entius s. Henricus, Friderici II. Imp. Nothus, Rex Sardiniae, S. R. J. per Italiam Vicarius et Amirallius, Gött. 1757, deren Daseyn Hr. M. erst spät kennen lernte, meist Stellen aus den Quellen enthaltend. Die Beilagen, S. 135 ff., geben das Testament K. Enzius, die beiden Codicille und die sich darauf beziehenden Notariats-Urkunden.

Siege und Eroberungen der Neu-Griechen, seit dem Anfange ihres Aufstandes gegen die Türken bis zum J. 1825. Nebst einer historischen Uebersicht der nähern und entferntern Ursachen des Aufstandes der Hellenen. Nach dem Französischen des Hrn. J. B. Picquenard frei bearbeitet von R. Winkler. Erster Theil. IV. 180 S.

gr. 8. Zweiter Theil. IV. 124 *S. Leipzig* 1827, *Glück.* 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Der Ueb. hat sowohl den breiten Vortrag des Vfs. abgekürzt und manches Unwesentliche weggelassen, als auch von den Actenstücken nur die Unabhängigkeitserklärung des gr. Volkes übergetragen. Die Fähigkeit und der Beruf des Vfs. zu dieser Darstellung (deren Original 1825 erschien), hätte wohl angegeben werden sollen. Im 6. Th. ist eine histor. Uebersicht der nähern und entferntern Ursachen des Aufstandes der Hellenen vorausgeschickt. Dann folgen S. 60 mit der Ueberschrift: Siege und Eroberungen der Neu-Griechen, zuerst die Vorbereitungen zu dem Aufstande durch die bekannten Ereignisse in der Moldau und Wallachey 1820, und die Gemetzel in Konstantinopel und an andern Orten 1821, hierauf S. 80 die unruhigen Bewegungen der Griechen im April und Mai 1821, und von S. 83 an die Beschreibung der einzelnen Gefechte von dem an der Brücke der Hellada an, und des Zustandes Griechenlandes zu Ende 1821 und Anfange 1822. Der Aufstand und die Zerstörung von Chios im April 1822 und die Verbrennung des türkischen Admiralschiffs durch griech. Brander in der Nacht des 18. Jun. sind die letzten grössern Begebenheiten im 1. Th. Der zweite erzählt die Hauptbegebenheiten der drei folgenden Jahre, die militärischen Ereignisse sowohl als die innern Zwistigkeiten, den Tod des Lord Byron und die Vernichtung von Psara (Ipsara). Angehängt ist S. 127 die Unabhängigkeits-Erklärung der griech. Nation $\frac{1}{2}\frac{5}{7}$. Jan. 1822. — Die Zeitgeschichte macht durch diese oberflächliche Schrift keinen Gewinn.

Geschichte Napoleons. Aus dem Französischen des Herrn von Norvins übersetzt von Friedrich Schott. Erster Band. Mit vier Schlachtplänen. XX. 227 *S. gr.* 8. *Zweiter Band. Mit vier Schlachtplänen.* 212 *S. Leipzig, Hartmann.* 1828. *brosch.*

Das Werk des Vfs. soll »bei jedem Schritte die unumgängliche und fortlaufende Widerlegung der Unwissenheit und der Fehler, der Lügen und der Ungerechtigkeiten des englischen Romanschreibers (Walter Scott) seyn.« Der Verfasser fühlte in sich ein gleich starkes Bedürfniss, der Wahrheit zu huldigen und Frank-

reich zu ehren. Sein Werk gibt er als die Frucht seiner früher durchdachten (oder durchwachten?) Nächte und seiner neuen Anstrengungen an. Man wird in diesen Aeusserungen leicht den Gesichtspunct finden, aus welchem es betrachtet werden muss. Jeder der beiden fertigen Bände enthält 3 Bücher. Das erste fängt mit einer Beschreibung Corsica's, des Geburtslandes Np's, dessen Familie, Geburt (15. Aug. 1769) und ersten Jahren an; das 2te stellt Napoleon in den frühern Jahren und ersten Unternehmungen bis zum 13ten Vendém. (6. Oct.) 1795 dar, wo B. den Convent von den Angriffen der Aufrührer rettete. Das 3te B. geht von der Errichtung des Directoriums und der Ankunft N's. als Obergenerals beim ital. Heere bis zu dem Frieden von Campo Formio und Bonaparte's Abreise nach Rastadt. Im 2ten Th. handelt das 4te B. von dem Congress zu Rastadt, den Anstellungen Bonaparte's und seinem Zuge nach Aegypten (vom 9. Mai 1798 bis 9. Oct. 1799). Das 5te schildert die Directorial-Regierung und den 18. u. 19. Brumaire J. VIII. (9. u. 10. Nov. 1799, welche Tage sie endigten) und die darauf gefolgte vollziehende Consular-Commission vom 12. Nov. bis 14. Dec. 1799. Das 6te umfasst den Zeitraum von der Constitution des J. VIII. bis zu B's Consulat auf Lebenszeit und der Expedition nach St. Domingo. Nur selten hat der Uebers. eine literarische Bemerkung hinzugesetzt. Die Pläne beim ersten Th. stellen die Belagerung von Toulon, die Schlachten bei Rivoli, bei Arcole, bei Castiglione; die des zweiten Theils die Schlachten bei den Pyramiden, bei Abukir, bei Austerlitz, und bei Jena dar.

Reisebeschreibungen und Länderkunde.

Neue Kriegs- und Reisefahrten. Herausgegeben von Christian August Fischer. Zweiter Theil. Frankfurt a. M. 1827, Sauerländer. 288 S. kl. 8. 1 Rthlr. 18 Gr.

Dieser so reichhaltige als unterhaltende Band stellt zuvörderst Seeleben und Seegemälde in 3 Abtheilungen auf. Zwei genannte englische Werke sind die Quellen. Erste Abth. S. 1. Schiffbruch der Royale Charlotte, Capt. Corbyn 1824. — Die ostindische Convoy 1808. — Das schottländ. Dampfschiff, der Comet, das an ein grösseres stiess und einen Leck bekam. — La Beaumelle und

seine Schicksale. — Schiffbruch einer Methodisten-Gesellschaft. — Die Botsy (ein nach Madras bestimmtes Schiff, welches strandete, aber die Mannschaft und der grösste Theil der Ladung wurde gerettet). — George Prenties (ein Amerikaner, der auf der Fahrt von Quebeck nah Neuyork Schiffbruch litt und nach vielen Mühseligkeiten mit einem Theile seiner Gefährten an der Küste der Insel Cap Breton gerettet wurde. Die 2te Abth. (S. 83) enthält, gleich der ersten, sieben Aufsätze, von denen wir auszeichen: See- und Siegeszüge des engl. Admirals Horatio Nelson im Mittelmeere (1798 zur Verfolgung der französ. Touloner Flotte, nach dem Berichte eines Augenzeugen — von der Seeschlacht bei Abukir, S. 91 ff.). S. 116. Das erste deutsche Schiff auf seiner Reise um die Welt (das bremische Schiff Mentor, Capt. Harmsen, das diese Reise von der Weser aus im Nov. 1822 antrat). S. 136. Der Schiffbruch des Bangalor im indischen Ocean. S. 143. Der Schiffsbrand (auf dem französ. Kriegsschiffe le Terrible, Capt. Flesselles, am 27. Jun. 1820, erzählt von dem damaligen ersten Lieutenant des Schiffs Boissy). Die dritte, S. 151, hat nur 4 Aufsäte: William Tuckley oder die arabischen Seeräuber; der Ogle Castle und Lady Hobart; das erste Dampfschiff in offner See; Thomas Raffles oder die wunderbare Rettung. Den Beschluss machen: Lebensbilder (aus: The Story of a Life — 3te Ausg. Lond. 1827). S. 201. Der Renegat (den die, scheinbare, Annahme des Islam vom Tode rettet und eine Geliebte zur Frau gibt, die er bald mit dem Kinde an der Pest in Aegypten verliert). S. 220. Mein Liebesabenteuer in Lissabon. S. 236. Meine Kriegsfahrten in Spanien (aus: Don Esteban, or memoirs of a Spaniard, written by himself, Lond. 1826). S. 260. Scenen aus Ostindien (aus Haafner's holländ. geschriebener Reise von Madras über Trankebar nach Ceylon, 2ter Ausg. Amst. 1826. (erschütternde Auftritte). S. 281. Die (berühmten, mit Sculpturen versehenen) Felsengrotten von Ellora in Golconda. S. 284. Der schreckliche Feuertod (einer jungen indischen Wittwe, die mit dem Leichnam ihres Mannes zu Velur unweit dem Dorfe Vizagapatnam verbrannt wurde).

Skandinavien und die Alpen. Mit einem Anhange über Island. Von Karl Victor v. Bonstetten. Aus dem Französ. Kiel, Univ. Buchh. (von Maack), 1827. XXVI. 111 S. gr. 8. 18 Gr.

Man verdankt das Original dieser Schrift der Revolution von 1798. Sie vertrieb den Verf. aus seiner Heimath in den Norden, und veranlasste ihn, auch dort geistvolle Beobachtungen verschiedener Art anzustellen, deren Resultate gegenwärtige Schrift enthält, in welcher den Südländern der Norden bekannter gemacht wird; wozu auch von dem Uebers. des Hrn. Prof. Steffens Geognostisch-geologische Aufsätze, Hamb. 1810, und Dahlmann's Kritik der Alt-Dänischen Geschichte im ersten Bande seiner Forschungen empfohlen wird. Der Uebersetzer hat in seiner Vorrede die Verdienste und Schriften des Hrn. v. B. und seines Freundes, des Johannes Müller, gerühmt, der Vf. in seiner Vorr. von seiner Reise durch Deutschland zur Zeit des Rastadter Congresses nach Kopenhagen und Dänemark gesprochen, mit Bemerkungen über die Städte, die er durchzog und die Aufnahme, die er in ihnen fand. Er erklärt gleich im Eingange, dass »diese anscheinend geologischen Erinnerungen weit mehr Erinnerungen des Herzens als Erinnerungen an Gebirge sind,« und am Schlusse, »dass gegenwärtige Schrift die Frucht einer der Erinnerungen aus Jahren der Zerstörung und des Unglücks sind, welche jedoch durch ihre reiche Ausbeute für das Herz die glücklichsten seines Lebens wurden.« Ihr Zusammenhang mit der bekannten, auch verdeutschten Schrift des Vfs.: der Mensch des Südens und der Mensch des Nordens, ist unverkennbar. Sie besteht aus zwei Abtheilungen, von denen die erste: Geologische Erinnerungen an Scandinavien, in 11 Capp. mehrere lehrreiche Beobachtungen und Ansichten enthält, unter denen Ref. Cap. 6, S. 24. auszeichnet: Die grossen Blöcke stehen in Verbindung mit der Geschichte und Mythologie der Scandinavier; und die Reisen nach Kullen, dessen Leuchtthurm, S. 40 ff., beschrieben wird. Die zweite Abth. stellt im ersten Cap., S. 51, eine Vergleichung der Schweizer-Alpen mit den scandinavischen an, und im 2ten, S. 59, der Thäler und Gebirge in beiden Ländern. Darauf folgen die Bruckstücke über Island, S. 73. Der Vfr. hatte in Kopenhagen eine deutsche Uebersetzung der Sage von Regner Lodbrock mit einer Vorr. über die Scandinavier und über Island herausgegeben; er fand nachher unter seinen Papieren noch einige Bemerkungen über die Geschichte der Scandinavier, die er hier mittheilt. Cap. 1. S. 75. Verfassung der (ehemaligen) Republik Island. 2. S. 77. Die öffentlichen Spiele

der Isländer. (»Mir ist, sagt der Vfr., keine Republik bekannt, die in ihren Spielen sich den Griechen so genähert hätte, als die der Isländer«). 3. S. 80. Mahlzeiten der Scandinavier (und Unterhaltungen bei denselben). 4. S. 85. Sigurd Ring (und die alten Geschlechter der Scandinavier). 5. S. 88. Von den Isländischen (ältern und neuern) Dichtern und Geschichtschreibern (und über die dichteriche Sprache derselben). 6. S. 104. Wichtigkeit der Scandinavier.

Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Zweiter Band. Stuttgart, Gebr. Franckh, 1827. 668 S. gr. 8.

Dieser Band enthält 36 Briefe über Franken und dessen einzelne Städte und Bäder, die Donaufahrt, das Kaiserthum Oesterreich, Wien insbesondere (S. 225—322) und dessen Umgebungen, Steyermark, Crain, Triest, Cärnthen, die österr. Alpen, das Salzburgische, Bad Gastein, Innsbruck, Tyrol, Vorarlberg und das souveräne Fürstenthum Lichtenstein, Böhmen und die böhmischen Bäder, und ist in den freien Aeusserungen, welche die verschiedenen Eindrücke der Dinge auf den Vfr. und die eigenthümlichen Ansichten, die er gefasst hat, ohne Rücksicht und ohne Schonung ausspréchen, dem ersten, früher im Rep. angezeigten völlig gleich, daher wir nur eine der unbedenklichsten Stellen aus vielen auffallendern ausheben (S. 561): »Und doch kann ich es dem deutschen Winckelmann, den bei seiner ersten Reise Tyrol entzückte, nicht verzeihen, dass er später, in *Kunst*, *Unnatur* und *Italienerei* versunken, seinem Gefährten Cavaceppi in diesen Bergen Gottes sagen konnte: Guardate, Amico u. s. f. Torniamo à Roma, wiederholte der Mann, der nur für Antiken Augen hatte, immer und ewig, und zu Wien war ihm die erhabene Pyramide abermals eine grosse Nadel, die ihn ins Auge steche und schmerze!« u. s. w. Dass übrigens mehrere treffende Bemerkungen eingestreuet sind und seine Briefe durch die Mannichfaltigkeit der Darstellungen viele Unterhaltung gewähren, können wir versichern. In der Sprache lässt sich der Vfr. bisweilen gehen.

Reise von Sarepta in verschiedene Kalmücken-Horden des Astrachanischen Gouvernements im J. 1823 vom 26sten Mai bis 21sten August neuen Stils in Angelegenheiten der Russischen Bibel-

Gesellschaft unternommen von **Heinr. August Zwick** *und* **Joh. Gottfr. Schill** *und von ersterem beschrieben. Mit einer Charte. Leipzig, Kummer, 1827. VI. 176 S. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.*

Die Reise gehörte zu den Bemühungen der Brüder-Gemeine zu Sarepta, ihre mongolischen Nachbarn mit dem Evangelium bekannt zu machen. Von den beiden auf dem Titel genannten Reisenden hat (nach der Vorr.) der erste früher 8 Jahre unter den Kalmücken als Missionar zugebracht und lebt jetzt in gleichem Berufe unter den Negersclaven in Antigoa, der andere, jetzt Vorsteher der Gemeinde zu Sarepta, ist Verfasser des Tagebuchs (gegen die Angabe des Titels). Die Beschreibung enthält erhebliche Beiträge zur Kunde des Landes (der Steppen) und des Volkes (der torgudischen Horde des Fürsten Erdeni, der Erkedischen Horde der Jandyk'schen und der Fürstin Nadmid, der Baganzocher, der Choschuden des Fürsten Seredschab) etc. in 14 Abschnitten (von denen der letzte von dem grossen Brande zu Sarepta im August 1823 Nachricht gibt). Voraus geht eine Einleitung von den Mongolen und deren erster Bekanntschaft mit dem Christenthume. Die grosse Charte stellt die durchwanderte Gegend und die Lager von 9 Horden dar.

Rechtswissenschaft.

Die Wissenschaft des Rechts nach Grundsätzen der praktischen Vernunft. Ein Entwurf von H. C. W. Sigwart, ord. öffentl. Prof. der Philos. an der Univers. Tübingen. Tübingen, Osiander, 1828. XVI. 200 S. 8. 20 Gr.

Als Ref. dies Buch in die Hand nahm, glaubte er auf den ersten Blick beinahe des Hrn. D. Stöckhardt, Leipz. 1825, erschienene Schrift: »die Wissenschaft des Rechtes oder das Naturrecht« etc. vor sich zu sehen. Und wiewohl beim genaueren Durchlesen sich in der That gar manche Aehnlichkeit der Ansichten fand, so erschien doch des Vfs. Streben im Ganzen unabhängig von einer bestimmten Behandlungsweise der Wissenschaft. Ja, vielleicht möchte gerade das zu wenig auf Andrer Ansichten Eingehen und zu einseitig gewisse, zum Theil sehr schwach begründete, zum Theil auch gar nicht in wissenschaftlichem Zusammenhange stehende Aussprüche

Bauen der Hauptmangel dieses Buches seyn. In jetziger Zeit genügt es nicht, ein selbst erbautes Gebäude, unbekümmert um Andere, hinzustellen; es muss auch gegen die Gebäude und Grundstücke Andrer genau und sorgfältig begrenzt werden. Ein andrer Mangel des vorliegenden Buches ist die zu grosse Allgemeinheit und Unbestimmtheit des ganzen Inhalts, so wie das zu Vage einzelner Sätze. Der erste §. der Einleitung lautet z. B. so: »Die Wissenschaft des Rechts nach Grundsätzen der praktischen Vernunft hat das gewöhnlich sogenannte Natur-Recht oder natürliche Recht zum Gegenstande.« Was ist nun hierdurch gewonnen? — Eher sollte der dunklere und unschicklichere Name: »Naturrecht« durch den deutlicheren und bezeichnenderen: »philosophische Rechtswissenschaft oder Wissenschaft des Rechtes nach reinen Vernunftgrundsätzen« erklärt werden, als dieser durch jenen. Eben so ist es eine zu vage Definition der Ehe, wenn im §. 128, S. 126, gesagt wird: »Die Ehe ist eine Geschlechts-Gemeinschaft zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechts auf Lebensdauer geschlossen.« Denn hiernach wäre der Concubinat, die sogenannte wilde Ehe, ja selbst jeder schändliche Vertrag, mit einer gemeinen Person auf Lebenszeit abgeschlossen, eine Ehe. Zum Begriffe der Ehe gehören noch ganz andere Merkmale, deren wenigstens in dieser Definition nicht gedacht ist, obschon sie in den darauf folgenden Anmerkungen zum Theil angedeutet werden. Auf gleiche Weise spricht der Vfr. im §. 198, S. 167, sehr vag über die Todesstrafe: »Die Todesstrafe ist nur dann rechtlich zulässig, dann aber auch rechtlich nothwendig, wenn es kein anderes Mittel gibt, den gesetzwidrigen Willen aufzuheben oder zu beschränken, als dass man das Subject des gesetzwidrigen Willens vernichte.« Man muss hier wieder fragen: Wo ist denn kein anderes Mittel hierzu vorhanden? — Man sieht nun zwar wohl aus dem Folgenden, dass der Verf. es mit Nordamerika hält, wo man lieber das Leben und die Besserung des Verbrechers will, als seinen Tod; allein nach obigem §. würde eine andere rechtliche Nothwendigkeit in minder gut organisirten Staaten zu respectiren seyn, als dort, da in solchen vielleicht die öffentliche Sicherheit wirklich nur durch des Verbrechers Vernichtung (welcher unpassende Ausdruck übrigens!) geschützt werden könnte. In Nordamerika ist es also recht, die Verbrecher *nicht* zu tödten, hier aber ist es

recht, sie mit dem *Tode* zu bestrafen? Wie reimt sich das? — Soll die Gerechtigkeit von dem Bedürfnisse einzelner Orte abhängen? — Wenn der Vfr. dies statuirt, so sollte er wenigstens nicht so sehr über den von Hegel mit viel mehr Beschränkung und mit tiefem Blicke in die Weltgeschichte ausgesprochenen Satz: »Was wirklich ist, das ist vernünftig, und was vernünftig ist, wirklich,« triumphiren, wie er §. 81, S. 87—96 ff. thut, wobei jedoch besonders zu verwundern und lobend anzuerkennen ist, dass er einer von den Wenigen ist, die sich einmal Mühe geben, Hegeln hierin recht zu verstehen und ihm nicht Ungereimtheiten aufzubürden, die ihm ganz fremd sind. — Zu dem Vagen in vorliegender Schrift gehört auch die Vorstellung von der Hauptidee derselben, wie wir sie in der Vorrede finden. Hier S. IV f. sagt der Vfr.: »Man hat mit dem sogenannten natürlichen Privat-Rechte angefangen und hierauf das natürliche Staatsrecht folgen lassen. Allein für das erstere hatte man bei dieser Anordnung keinen festen Grund und Boden; — — — — abweichend von diesem gewöhnlichen Verfahren, hat der Verf. die Entwickelung des Rechtsbegriffes bis zu dem Punkte geführt, wo sich aus demselben die Nothwendigkeit einer bestimmten Gestalt und Ordnung des geselligen Lebens der Menschen ergibt, und nun zu zeigen gesucht, wie eben derselbe Begriff dieser Gestalt ihren Gliederbau und dieser Ordnung ihre Gesetze gibt.« Der Vfr. hat nun aber hiermit gar nichts gethan, was nicht schon längst von diesem oder jenem vor ihm gethan wäre, und seine Anordnung des Stoffes enthält auch nichts Originelles. Am homogensten ist seine Ansicht immer noch mit der Kantischen. Bescheidenheit und Reinheit des Styls, auch eine gewisse Mässigung des Urtheils, lässt sich dem Vfr. übrigens nicht absprechen.

*Die Gewere, als Grundlage des ältern deutschen Sachenrechts, dargestellt von Dr. Wilh. **Eduard Albrecht**, ausserord. Prof. zu Königsberg. Königsberg, 1828, Gebr. Bornträger. VIII. 316 S. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.*

Eine höchst gediegene Arbeit, die auf die Behandlung des ganzen Sachenrechts im Systeme des deutschen Privatrechts denselben grossen Einfluss äussern dürfte, welchen v. Savigny's Recht des Besitzes auf die Behand-

lung des ganzen römischen Sachenrechts äusserte! — Und es lässt sich dies um so mehr behaupten, da der Gegenstand beider Werke eine vollkommene Parallelisirung derselben zulässt, ja sogar aufdringt. Die Gewere nämlich, von welcher hier gehandelt wird, ist eben der Besitz und das Besitzrecht nach der Idee des deutschen Rechtes. Von dieser Gewere nun, von deren Begriff und Erfordernissen, als von dem wichtigsten Momente, ja leitenden Principe des ganzen deutschen Sachenrechts, spricht das vorliegende Buch, und in der That mit einer Gelehrsamkeit, Gediegenheit und Forschungstiefe, welche wieder ein rühmliches Document deutscher Gründlichkeit liefert. Die Idee des Vfs. bezeichnen wir mit seinen eignen Worten. »Wenn man in neuerer Zeit das deutsche Recht im Allgemeinen selbstständiger und unabhängiger von dem römischen behandelt habe, sagt der Vfr. S. IV, so habe man sich doch gerade im Sachenrechte bisher weniger, als nöthig, von der ältern Ansicht losgemacht. »Der Vfr. aber glaubt sich davon überzeugt zu haben, dass man schon bei dem ersten Eintritte in das deutsche Sachenrecht auf einen durchaus eigenthümlichen Begriff, nämlich den der Gewere, stösst, der nicht etwa blos eine einzelne Partie desselben bildet, sondern in der That der Schlüssel zu dem Ganzen zu nennen ist. Hält man ihn bei der Betrachtung des Sachenrechts fest, so finden eines Theils manche Eigenthümlichkeiten desselben in ihm ihre Begründung, während sie sonst als rein zufällige Abweichungen von dem römischen Rechte erscheinen, andern Theils zeigt sich, dass die Uebereinstimmung beider Rechte häufig mit viel grösserem Rechte eine blos zufällige, äussere zu nennen sey, die, wenn man bei ihr stehen bleibt, nur dazu dienen kann, den wahren Gesichtspunkt, aus welchem die Erscheinungen des deutschen Rechts zu betrachten sind, zu verdunkeln.« Die gegenwärtige Untersuchung nun »hat zwei Fragen zum Gegenstande: was ist Gewere, und wem kommt sie zu? Ein allgemeiner Theil wird die erste Frage vollständig beantworten und die allgemeinen Regeln, nach welchen sich die zweite entscheidet, zusammenstellen; der besondere Theil hat den Zweck, den ersten dadurch zu ergänzen, dass er die Gültigkeit oder Modificationen jener allgemeinen Regeln und daneben auch die im Vorhergehenden entwickelte Bedeutung der Gewere bei einzelnen Instituten des Sachenrechts nachweiset und bestätigt.

Es ergibt sich hieraus, dass das Ganze eine Skizze des gesammten Sachenrechts, aus dem Gesichtspunkte der Gewere betrachtet, enthalten wird. Der Zeitraum in der Geschichte des deutschen Rechtes, den die Abhandlung umfasst, ist der des spätern Mittelalters, so dass, mit einigen wenigen Ausnahmen, wo ein Rückblick auf eine frühere Zeit nothwendig schien, nur diejenige Reihe von Quellen benutzt worden ist, an deren Spitze die Rechtsbücher stehen.« Die Hauptbegriffe des allgemeinen Theils, der in 14 §§. zerfällt, sind: Gewere, geweren, juristische Gewere, Anfang (oder dingliche Klage) durch die juristische Gewere allein begründet, rechte Gewere an Immobilien, ähnliches Recht an fahrender Habe. Der besondere Theil aber, der bis §. 26 geht, verbreitet sich in dem ersten Capitel über die einzelnen Fälle der Gewere im Gebiete des Landrechts, in dem zweiten hingegen über die Gewere im Gebiete des Lehen- und Hofrechts. Zur Verschaffung genauerer Bekanntschaft mit dem reichen Inhalte des Werks müssen wir die Freunde des deutschen Privatrechts um so mehr einladen, da der Gegenstand desselben so umfassend und einflussreich in das ganze System dieses Rechts eingreift und doch bisher in den Lehrbüchern desselben kaum genannt worden ist.

Beiträge zur Erläuterung einzelner Rechtsmaterien von Dr. Wilhelm Francke, ausserord. Prof. der Rechte zu Göttingen. Erste Abtheilung. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1828. *IV*. 186 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Der Verf. gegenwärtiger civilrechtlicher Abhandlungen hat sich der gelehrten Welt bereits durch eine gründliche Schrift, betitelt: »civilistische Abhandlungen« bekannt gemacht und übergibt uns nun eine Frucht seines wissenschaftlichen Strebens, deren Tendenz sich nicht hauptsächlich von der jener frühern Schrift unterscheidet, nur dass in gegenwärtiger Schrift durchgängig solche Rechtsmaterien zur Sprache gebracht sind, welche aus dem Justinianeischen Rechte auf die heutigen Rechtsverhältnisse anwendbar sind. Dieser Umstand dürfte denn auch jedenfalls vorliegender Schrift vor der frühern den Vorzug verschaffen. Uebrigens sind gleicher gründlicher Ernst, gleicher Scharfsinn, gleicher kritischer Blick in diesen Erörterungen, wie in den frü-

hern Abhandlungen sichtbar, und es ist zu wünschen, dass der Vfr. bald Musse gewinnen möge, die zweite Abtheilung nachfolgen zu lassen. Die angezeigte erste Abtheilung umfasst acht Abhandlungen. Wir geben die Ueberschriften derselben: 1. Vom Uebergange der persönlichen Klagen auf die Erben des Schuldners; 2. zum Retentionsrechte gegen dingliche Klagen; 3. über den Umfang der in integrum restitutio wegen Abwesenheit, ex clausula generali, und wegen Irrthums; 4. wann wird ein furtum begangen durch wissentliche Annahme nicht geschuldeter Gelder? 5. über den Vorzug des öffentlichen Pfandrechts; 6. wann werden Vermächtnisse ungültig durch das Wegfallen des Onerirten? nebst Bemerkungen zum Accrescenzrechte; 7. über die Erbfolge der Halbgeschwister, zu L. 13. C. de legitimis heredibus; 8. über die Collision des Accrescenzrechtes mit der graduum successio. — Man sieht, an interessantem Stoffe und an Controversen fehlt es nicht; aber auch die Behandlung dieses Stoffes wird die Erwartungen billiger und sachkundiger Leser nicht täuschen.

Leitfaden zu Vorlesungen über den baierischen Civilprocess nach der Ordnung des Cod. jur. bav. jud. mit beständiger Rücksicht auf das vollständige Handbuch von Dr. Christian Ernst von Wendt, Kön. Baier. geh. Hofrath, Ritter des Grossh. Hess. Hausordens, d. Z. Prokanzler der Univ. Erlangen etc. Mit sieben Zugaben. Nürnberg 1828, bei Riegel und Wiessner. IV. 96 S. gr. 8. 12 Gr.

Der bereits rühmlichst bekannte und um das baierische Processrecht so sehr verdiente Verf. wünschte denjenigen Lehrern des in Baiern geltenden Civilprocesses, welche sich in ihren Vorträgen nach der Ordnung des Codex jur. bav. jud. vom J. 1753 zu richten gewohnt waren und doch auch sein, vor einigen Jahren erschienenes, die Thibaut'sche Systems-Ordnung befolgendes Handbuch des baierischen Civilprocesses benutzen wollten, in vorliegendem Schriftchen ein Mittel zur Verbindung dieser beiden Rücksichten an die Hand zu geben. Es enthält daher gegenwärtiger Leitfaden nur einen nach der Ordnung des erwähnten baierischen Processcodex abgefassten Grundriss zu processualischen Vorlesungen, welcher durchgängig genaue Beziehungen auf die betreffenden §§. des v. Wendt'schen Handbuchs hat,

so dass derselbe denn auch zu vergleichenden Vorlesungen über den gemeinen und über den Civilprocess des Königreichs Baiern sehr bequem angewendet werden kann, da das Handbuch überall diese beiden Arten des Processrechts neben einander stellt. Sehr dankenswerth sind die sieben Zugaben, enthaltend: 1. das wichtige Publications-Patent vom 14. Dec. 1753 (welches in allen neuern Ausgaben des Codex fehlt); 2. die Verordnung vom 4. Oct. 1810 (welche nur in der neuesten Ausgabe desselben zu finden ist); 3. einen Auszug aus der Verordnung vom 27. April 1813, über die zweckmässige Fassung der Entscheidungsgründe; 4. eine Liste von Seitenzahlen der verschiedenen Ausg. der B. Kreitmayrschen Anmerkungen, besonders zum Behufe der Brauchbarkeit des Handbuchs und dieses Leitfadens für die zur Einführung einer neuen Processgesetzgebung versammelten Stände des Reichs; 5. die Inhaltsanzeige des revidirten Entwurfs der Process-Ordnung, mit steter Hinweisung auf die §§. des Handbuchs; 6. eine vergleichende Liste der §§. des Handbuchs mit den §§. des neuen Entwurfs; endlich 7. einige Berichtigungen und Nachträge zum Handbuche des Vfs. Es ist hierbei rühmend anzuerkennen, dass der Vfr. die ihm in mehrern Zeitschriften zu Theil gewordenen Winke zur Vervollständigung seines Handbuchs fleissig genutzt hat. — Missfällig war uns an dem Formellen des Schriftchens eine sichtbare Nachlässigkeit und Inconsequenz der Schreibart. So schreibt der Vfr. S. 31 und 32: Zivil-Rechtsstreit,« während er auf dem Titel »Civilprocess« schreibt und auf S. 48 wieder einmal »Prozess« blicken lässt. Ebenso ist S. 17 »Syndicat, Recurs, Compromiss« und S. 48 »Exceptionsschrift« nach der lateinischen Ableitung und nicht nach dem deutschen Klange geschrieben. Welche Inconsequenz! — So geht es aber mit dem modernen Verdrängenwollen der derivativen Gestalt der Wörter. In der Vorrede ist v. Grolman noch im Tode, wie so oft im Leben, in fine nominis fälschlich duplicirt worden.

Pharmacie und Chemie.

Kritische Prüfung der preussischen Pharmakopöe vom Jahre 1827 nach ihrem praktischen Werthe für Aerzte und Apotheker. Dessau 1827, in Commission bei C. G. Ackermann. VI. 49 S. 8.

Es ist gewiss eine der schwierigsten Aufgaben des Medicinalwesens, eine, dem Bedürfnisse vollkommen entsprechende, tadellose Pharmakopöe zu entwerfen. So viel Mühe der preussische Staat auch anwendete, dieses Ziel zu erreichen und der Vollkommenheit nahe zu kommen, so ist es ihm doch nicht ganz gelungen, und dieses, seit mehrern Jahren mit gespannter Erwartung erwartete, endlich erschienene, wichtige Werk hat sich müssen so viele Beurtheilungen gefallen lassen, wie bis jetzt keinem andern Werke sich nachsagen lässt. Eine der gelungensten ist die, deren Anzeige wir übernommen haben, und welche sich vorzüglich durch folgende brauchbare Zusammenstellungen auszeichnet: I. Mittel der dritten Ausgabe, welche in der vierten weggelassen sind. II. Veränderte Vorschriften zu den pharmaceutischen Mitteln. III. Neue und von Neuem aufgenommene Mittel der vierten Ausgabe. IV. Brauchbare und wirksame Mittel und Vorschriften, welche in der preuss. Pharmakopöe enthalten sind. V. Ersetzbare Mittel der preuss. Pharmakopöe und ihre Ersatzmittel. VI. Ueberflüssige Mittel und Vorschriften der preuss. Pharmakopöe (ohne die ersetzbaren). VII. Namensveränderungen der vierten Ausgabe. VIII. Unrichtige, unbestimmte oder mangelhafte und zu verbessernde Namen der preuss. Pharmakopöe. Auf das Vergnügen, das Einzelne dieser interessanten Zusammenstellungen zu entfalten, müssen wir verzichten.

Archiv des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschlande für die Pharmacie und ihre Hülfswissenschaften, u. s. w. herausgegeben von Dr. Rudolph Brandes. *Nr.* 68—71. *oder: Band XXIII.* 2*tes und* 3*tes Heft, und Band XXIV.* 1*stes und* 2*tes Heft. Lemgo,* 1827—1828. *Im Verlage der Meyerschen Hofbuchh. Von S.* 113—339, *und von* 1—256. 8.

Unter den vielen gehaltvollen Abhandlungen mehrerer achtbarer Gelehrten scheinen uns vorzüglich folgende verdienstlich: In Nr. 68: Beschreibung eines pharmaceutischen Dampfapparats. Diese Abhandlung ist von van Dyk, aus dem Holländischen übersetzt und durch eine gelungene Steintafel versinnlicht. Die Anwendung des Dampfes zur Bereitung von Arzneimitteln, die in Holland lange unbekannt blieb, ist uns zwar

nichts Neues, jedoch ist die Vervollständigung dieses hier beschriebenen Apparats von der Wichtigkeit, dass wir sie nicht unbeachtet lassen dürfen. — Zur Geschichte der Heilkunde der Chinesen. Ist aus dem Juli-Hefte (1827) des Magazins von Gerson und Julius genommen, welches aus dem Indico-Chinese Gleaner von 1824 mehrere Auszüge geliefert hat. — Ueber die Copalchi-Rinde, von H. v. Bergen. Es wird hier bewiesen, dass sie keine Chinarinde ist. — Ueber die officinellen Artemisien, vom Prof. Dierbach. Es werden hier 10 Arten aufgezählt. — das Amanitin, der Giftstoff der Schwämme. — Ueber das Mutterkorn. — Ueber die Cainca-Wurzel. Die Mutterpflanze dieser Wurzel gehört zur Gattung Chiococca. Die Südamerikaner gebrauchen die Caincawurzel schon seit Jahrhunderten gegen den Biss giftiger Schlangen, und in Brasilien gibt man sie Wassersüchtigen ein. — Florae Silesiae, von Wimmer und Grabowsky. — Einige pharmazeutisch-chemische Erfahrungen, von Duflos. Sie betreffen das neutrale kohlensaure Natrum; den tartarus ammoniatus; das oleum vini und das Chromoxydul. — Ueber die wirksamen Stoffe des Hopfens. Eine Zusammenstellung aus Pelletan, Payen und Chevalier in Geiger's Magazine Bd. 17. — Ueber die Kunst des Brodbackens, von Colquhoun. Ist die Fortsetzung der Abhandlung des vorigen Heftes. — Rügen's metallische Denkmäler der Vorzeit u. s. w. Diese chemische Arbeit von Hunefeld und Picht wird mit allem Rechte eine vorzügliche und interessante genannt. In Nr. 69: Kritische Beurtheilung der Pharmacopoea borussica, editio quarta, von einem Ungenannten. Diese 21 Seiten lange, gründliche Recension ist von einem Pharmaceuten, welcher dem Gegenstande gewachsen ist, geschrieben. — Beiträge zur Naturgeschichte der Canthariden, von Victor Audouin. Obgleich die Canthariden uns ein so vielnützige Heilmittel liefern, so ist doch die Naturgeschichte dieser Insekten-Gattung bisher sehr vernachlässigt worden. Vorliegender Aufsatz, aus den Annales des sciences naturelles, IX, 13. entlehnt, und mit zwei Steintafeln versehen, hilft diesem Mangel einigermaassen ab. — Ueber die Kunst des Brodbackens, von Colquhoun. Beschluss des Aufsatzes im vorigen Hefte. — Ueber die Veränderung, welche ein in einem unterirdischen Reservoir aufbewahrter Weizen erlitten hatte, von Braconnot. Er hatte ein verkohltes Ansehen, schwamm auf dem Was-

ser, und liess sich zwischen den Fingern zu einem kienrussähnlichen Pulver zerreiben. Wie lange er unter der Erde gelegen, ist nicht bekannt. — Sachregister über die Bände XVI — XXIV. des Archivs. In Nr. 70: Carl v. Linné, eine Schilderung seines Lebens, von E. F. Aschoff in Herford. — Untersuchung einer Arsenik-Vergiftung, von Flachshoff. Diese Untersuchung der Contenta einer wiederausgegrabenen Leiche ist mit Sorgfalt und Umsicht gemacht und gelungen. Dasselbe gilt von einer Sublimat-Vergiftung, von Hülsemann. — Med.-gerichtliche Untersuchung einer, von einem Quacksalber dispensirten, Mixtur. Das Hauptingredienz war Schwefelbalsam mit Terpentinöl. — Es folgen nun Auszüge aus mehrern neuen, aber dennoch bekannten Werken von Marx, über die Gifte; von Witting, Toxikologie; von Niemann, Staatsarzneiwissenschaft, u. s. w. — Ueber die Wirkung der Blausäure, von Goeppert. Ist ein dankenswerther Auszug aus des Vfs. Inauguraldissertation: de acidi hydrocyanici vi in plantas u. s. w., welche 1827 zu Breslau erschien, und bis jetzt nicht hinlänglich bekannt geworden ist. — Untersuchung über die Unterschwefelsäure, von F. Heeren zu Hamburg. Ebenfalls ein Auszug aus des Vfs. Inauguralschrift. Er verbreitet sich über die Darstellung, Eigenschaften und Zusammensetzung der genannten Säure, über unterschwefelsaure Salze u. dgl. — Nach Droubart soll das europäische Opium (Mohnextract, durch Einschnitte in die Kapsel, wie das orientalische, gewonnen) ein eben so heroisches Mittel seyn, als das orientalische. — Meylink stellt das Atropin, Brucin, Parillin, Emetin und das Jalappin dar. In Nr. 71: Ueber die Pfeilgifte der Indianer der Südseeinseln, v. E. Witting. Die Indier vergiften ihre Pfeile mit zweierlei Pflanzengiften: mit dem Upas ticuté und Upas onthiar, die hier physiologisch und chemisch untersucht werden. — W. Brandes theilt aus einer Abhandlung von Ricord über den giftigen Manschinellapfel manches Interessante mit. Diese Frucht kommt von dem merkwürdigen Manschinellenbaume, welcher allen vierfüssigen Thieren und dem Menschen ein heftiges Gift ist. — Einige Tropfen Crotonöls, erzählt Commursuy, die ans Auge gekommen waren, erregten heftige Augen- und Backenentzündung, nebst gefährlichen Symptomen. — Ueber die schädliche Wirkung der kleinen Sennesblätter, von Prevost und Huisson. Es erfolgten Kolik, Convulsionen, Tetanus und

nach 4 Stunden der Tod. Die Sennesblätter waren mit Coriaria myrtifolia verfälscht. — Ueber die Wirkung der Blausäure auf Pflanzen, von Goeppert. Beschluss der Abhandlung im vorhergehenden Hefte. — Kirchhof rühmt das Blausaure-Eisen als anti-epilepticum ausserordentlich. — Darstellung des Cubeben-Extractes, von Oberdoerffer. 4 Pfund Cubeben gaben 8 Unzen ätherisches Oel. — Das Verhalten der organischen Körper in hohen Temperaturen, von Otto Unverdorben. Demnach geben organische Körper bei der trockenen Destillation: 1. flüchtige Basen; 2. nicht flüchtige, gefärbte, in Wasser unlösliche Basen; 3. ätherische Oele; 4. ölartige Säuren; 5. Harze; 6. braunen Extractivstoff; 7. einen in Wasser unlöslichen, pulverartigen oder harzartigen Körper. Bei thierischen Körpern bildet sich ausserdem Ammoniak und Dippelsches Oel. — Eine gelungene Recension liefert Brandes über die 4te Ausgabe der preuss. Pharmakopöe. — Willkommen sind auch die Beiträge zur Kenntniss des Baryttartarats, von Bolle. — Ein neues Verfahren, um Arsenik in höchst kleinen Mengen aufzufinden, schlägt Payen vor. Mehrere andere Abhandlungen müssen wir übergehen.

Die Chemie. Allgemein fasslich dargestellt in 26 Vorlesungen, enthaltend: sowohl die Entwickelung der Theorie, als Versuche und practische Anwendung auf Künste und Handwerke. Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbuch für Apotheker, Bergleute, Bier- und Essigsieder, Destillirer, Bäcker, Gerber, Färber, Seifensieder, Bleicher, Glasschmelzer, Firnisssieder, Landwirthe, Weinbereiter, Salpetersieder, Porzellanmaler, Vergolder und Hutmacher, so wie für Fabrikanten und jeden gebildeten Handwerker. Von M. Payen. Nach der neunten französ. Auflage bearbeitet. Mit 12 Steintafeln. Stuttgart, bei Carl Hoffmann, 1827. 504 S. in 12.

Ref. hat dieses technologisch-chemisch-physische Werkchen nicht ohne Genugthuung aus der Hand gelegt und gesteht mit Vergnügen ein, dass der Vf. den Zweck, Handwerkern und Künstlern ohne wissenschaftliche Bildung eine Theorie von ihrer Praxis beizubringen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Praxis zu vervollkommnen, nicht verfehlt hat. Allgemein fasslich

ist, was der Vfr. in 26 Vorlesungen aus dem Gebiete der Chemie und Physik vorträgt, so, dass es auch dem schwer Verstehenden verständlich werden wird, wenn er sich von dem Verfasser geduldig von einer Stufe auf die andere heben lässt. Nur das können wir nicht ungerügt lassen, dass der Vf. auch für Apotheker geschrieben zu haben wähnt. In Deutschland wenigstens steht es mit dem Apothekenwesen besser, als dass Männer eine Kunst, deren Namen sie führen, erst aus einem populären Elementarwerke erlernen müssten, und das hätte der Uebersetzer doch wissen sollen. Nach diesen allgemeinen Andeutungen begnügen wir uns, durch die Inhaltsanzeige einen Ueberblick über das ganze Werk zu gewähren. In Vorlesung 1. werden allgemeine Grundsätze der Chemie aufgestellt. — 2. und 3. handeln vom Lichte und von der Wärme, oder dem Wärmestoff. — 4. Ueber die specifische Wärme der Körper und ihre Capacität für den Wärmestoff. — 5. Ueber die Electricität und ihren Einfluss auf die chemischen Erscheinungen. — 6. Ueber den Sauerstoff, Stickstoff und die atmosphärische Luft. — 7. Vom Wasserstoffe. — 8. Ueber den Schwefel und Phosphor. — 9. Ueber den Kohlenstoff. — 10. Von den Metallen. — 11. Anziehung der kleinsten Theilchen; chem. Verwandtschaft. — 12. Binäre Zusammensetzungen nicht metallischer Körper, so wie der Metalle. — 13. u. 14. Oxyde der Metalle, Alkalien und Erden. — Von den Säuren. — 16. Schwefelsäure, schweflige Säure, Salzsäure, Salpetersäure und Hydrotionsäure. — 17. Einwirkung der Säuren auf einander und auf die Oxyde. — 18. Basisch-kohlensaure, schwefelsaure und salpetersaure Salze. — 19. Salzsaure Salze und Chlorüren. Verbindungen des Chlors mit Oxyden und chlorsaure Salze. — 20. Von den Pflanzenstoffen. Wachsthum. — 21. Producte der Vegetabilien. Salzfähige Stoffe und Säuren. — 22. Neutrale Pflanzenstoffe. — 23. Von den neutralen Pflanzenstoffen, in welchen der Wasserstoff in grösserem Verhältnisse vorhanden ist, als zur Bildung von Wasser mit ihrem Sauerstoffe nöthig wäre. — 24. Farbestoffe, Gährungen, Alkohole, Aether. — 25. Vegeto-animalische Substanzen und thierische Stoffe. — 26. Säuren aus thierischen Stoffen. Verschiedene, in den Thieren enthaltene, Substanzen. — Diese Gegenstände sind zum Theil auf 12 Steintafelchen erläutert worden; übrigens ist Druck und Papier ganz ordinär.

Dr. J. B. Trommsdorff's Taschenbuch für Chemiker und Apotheker, auf das Jahr 1828. Neunter Jahrgang, wie auch unter dem Titel: Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker u. s. w. 49ster Jahrg. Weimar, bei W. Hoffmann. 236 S. in 12. 18 Gr.

Einen dankenswerthen Beitrag zu der Naturgeschichte der China Piton und China de Rio Janeiro gibt Batka in Prag, in der ersten Abtheilung dieses Jahrganges, und betrachtet ihn als Nachtrag zu dem, was er im 7ten Bande dieses Journ. St. 2, S. 3 ff. über diesen Gegenstand gelehrt hat. Es ergibt sich daraus, dass die St. Lucia- oder Piton-Rinde ganz dieselbe ist, welche Bjera China bicolorata, Andere auch wohl Pitoya nannten. Auf einer beigefügten Tabelle ist die chemische Reaction des Decoctes und der Infusion von China Piton angegeben. — Ueber Arsenik und nicht Arsenik in Säuren spricht Bilts in Erfurt. — Ueber den Mercurius dulcis, in wie fern er sich zersetzt und zu bereiten ist, gibt der Apotheker Oswald einige interessante Bemerkungen. — Einen bisher noch unbekannten Bestandtheil des Seifenkrautes lehrt uns der Hr. Herausgeber kennen. — Derselbe gibt uns auch eine Ansicht von dem schlechten Zustande der Apotheken in London. — Peschier's Abhandlung hat die medicinischen Eigenschaften und die Analyse der Wurzeln von Sumpf- und Waldülsenich zum Gegenstande. — Die zahlreichen kleinern Beiträge der zweiten Abtheilung müssen wir übergehen. — In der dritten Abtheilung werden einige neue Schriften gewürdigt, und in der vierten verschiedene Anzeigen und Neuigkeiten mitgetheilt.

Handbuch der animalischen Stöchiologie, oder der thierischen Körper, seine Organe und die in ihnen enthaltenen Substanzen, in Hinsicht ihrer chemischen Bestandtheile, ihrer physischen und chemischen Eigenschaften. Besonders zum Selbststudium entworfen von Herrmann, August Friedrich, Dr. philos. et Mag. art. liber. Helmstedt 1828, bei C. G. Fleckeisen. XVI u. 464 S. gr. 8. Ladenpr. 2 Rthlr.

Die qualitative und quantitative Zusammensetzung der thierischen Körper, deren Organe und der in diesen vorkommenden Substanzen, wie auch die qualitativen

und quantitativen Mischungsverhältnisse, und die physischen und chemischen Eigenschaften der sogenannten nähern Bestandtheile der verschiedenen thierischen Körper aufzufinden — das ist der Zweck, welchen der Vf. bei Ausarbeitung vor uns liegender Bogen zu erreichen sich bemüht hat. Vermissen wir auch in diesem Werke eine vollendete Vollkommenheit (was der Vf. nicht ohne Bescheidenheit selbst eingesteht, indem er in der Vorrede verspricht, schon jetzt Supplemente folgen zu lassen); besitzen wir auch schon so manches Vortreffliche über Anthropochemie; so können wir doch dem in Rede Stehenden seinen Werth nicht absprechen, um so weniger, da sich den so thätigen Chemikern unserer Zeit Vernachlässigung vorwerfen lässt, wenn von Zootomie die Rede ist. Darin stimmt Ref. mit dem Hrn. Vfr. nicht überein, dass wir »nur vermöge einer, aus einer möglichst vervollkommneten, animalischen Chemie hervorgehenden, Physiologie und Pathologie der Menschen und Thiere — und ohne diese nie — zu einer vernünftigen und wirklich heilsamen Heilkunst geführt werden«; allein welchen Nutzen solche Arbeiten haben werden, und wie sehr sie den Fortschritten der rationellen Heilkunst förderlich seyn müssen, — ich glaube, das ist allgemein anerkannt und nicht schwer einzusehen. Ueberblicken wir die Zoochemie in ihrem ganzen Umfange und theilen sie in zwei Hälften, so gehören Zoophysiologie und Zoopathologie in die zweite Hälfte, und was in die erste gehört, enthält vor uns liegendes Werk; denn der Vf. spricht 1. von der Mischung der thierischen Körper im Allgemeinen. Dahin gehören die Grundstoffe des thierischen Körpers; seine nähern Bestandtheile; die genaue chemische Kenntniss der allgemein verbreiteten, eigentlich animalischen Substanzen: thierische Gallerte, Eiweiss-, Faserstoff, Schleim und Fett von Thieren, Fettsäure, Talgsäure, Oelsäure, Osmazon (nämlich das, was Berzelius »in Alkohol auflösliche, thierische Materie« nennt). — 2. Von der Mischung und den chemischen Eigenschaften der besondern, den thierischen Körper constituirenden Organe. Nämlich Knochen der Menschen und Säugethiere (auch der fossilen wird gedacht), der Vögel, Amphibien und Fische. Die Schaalen der Krebse und Crustaceen; die Gehäuse der Conchylien und Schnecken; weisses Fischbein, Corallien, Eierschalen, Haut, Hörner u. Geweihe, Klauen, Hufe, Sporen und Nägel der Thiere; Schildpat und

Schuppen der Schlangen und Fische, Decken der Insekten, Haare, Wolle, Federn, Seide, Spinnewebe, Muskelfaser, Knorpel, Sehnen, Membranen, Zellgewebe, Ligamente, Gehirnfett, Herz, Leber, Nieren. — 3. Von der Mischung und den chemischen Eigenschaften der besondern, im thierischen Körper enthaltenen Flüssigkeiten. Als: Blut, Chylus, Lymphe, Galle, Speichel, Bauchspeichel, Magensaft; Schleim der Nase, der Luftröhren, der Gallenblase, der Eingeweide, der Harnblase; Gelenkwasser, seröse Flüssigkeiten der Membranen, die wässerige und gläserne Flüssigkeit des Auges, die Krystalllinse und das Pigment desselben, die Thränen, die Samen-, Amnios- und alantoische Flüssigkeit; Luft in der Schwimmblase der Fische, Ohrenschmalz, Ausdünstungsmaterie, Auswurfsmaterie der Lungen, Bronchien und der Luftröhre; Milch und deren Bestandtheile; Milch der Frauen, Kühe, Eselinnen, Ziegen, Schafe, Stuten; der Harn bei Menschen, Thieren, Vögeln, Amphibien, im gesunden und kranken Zustande. — 4. Von den Excrementen. Es gehören dahin a. krankhafte Erzeugnisse des thierischen Organism: Concretionen; Gallen-, Harn-, Nieren-, Eingeweide-, Lungen-, Lebersteine; Gehirnsand; Speichelsteine und Gichtknoten; Weinstein der Zähne, Verknöcherungen, Ambra; Eiter; Weichselzopf; und b. diejenigen Substanzen, welche nur in den Körpern besonderer Arten oder Gattungen der Thiere angetroffen werden: Moschus, Bibergeil, Zibeth, Fischthran, Wallrath, Wachs, Honig; Canthariden, Cochenille, Ameisensäure und thierische Gifte. — Dies ist der Reichthum des oben genannten Werkes, dem wenigstens an Verständlichkeit nichts abgeht. Druck und Papier sind schön; allein es haben sich viele Druckfehler eingeschlichen.

Chirurgie und Geburtshülfe.

Ueber die Anwendung des Glüheisens bei (in) verschiedenen Krankheiten. Von Vincenz Ritter von Kern, emeritirtem Professor der pract. Chir. und Klinik an der hohen Schule zu Wien, und Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. Leibchirurg u. s. w. Mit einer Kupfert. Wien, 1828, bei Leop. Grund. 155 S. 8. Ladenpr. 20 Gr.

Es lag ausserhalb der Absicht des Hrn. Vfs., etwas Neues zu verkünden; sondern er wollte nur etwas schon

Bekanntes und durch die Erfahrung Bestätigtes warm ans Herz legen. Wir finden daher in diesen Blättern viele Belege zu der Wirksamkeit eines heroischen Heilmittels gegen Menschenleiden, welche hartnäckig jedem Mittel trotzten. Diese Belege bestehen in einer Menge nicht unwichtiger Krankheitsgeschichten, welche der Vf. aus seiner Erfahrung schöpfte; und die Krankheitsformen, gegen welche er das Glüheisen in Anwendung brachte, sind: Erscheinungen der Coxarthrocace; Coxalgien; Lähmungen und convulsivische Bewegungen. — In der Einleitung wird der Nutzen des Glüheisens herausgehoben und das Kupfer stellt letzteres dar.

*Schwangerschaft und Geburt in ihrem naturgemässen sowohl als regelwidrigen Verlaufe dargestellt und Nichtärzten höherer Bildung überhaupt, insbesondere aber zärtlichen Müttern, und (denen,) die es werden wollen, zur Belehrung und Beherzigung empfohlen von Dr. U***. Mit einem Schwangerschaftskalender. Leipzig,* 1828, *bei Kollmann. XII.* 256 *S. in kl.* 8.

Den Zweck, welcher den Hrn. Vfr. laut Titel und Vorrede dieser Schrift zur Ausarbeitung derselben aufforderte, nämlich Nichtärzten höherer Bildung u. s. w. einen höchst wichtigen und interessanten Gegenstand vor Augen zu stellen und sie darüber zu belehren, um gewissen Menschenleiden vorzubeugen, hat er, wie uns bei Lesung dieser Schrift vorgekommen, nicht erreicht, sondern für die alte Wahrheit einen neuen Beweis geliefert, dass es keine leichte Aufgabe sey, ein völlig brauchbares populäres Werk aus der Medicin zu schreiben. Misslingen solche Unternehmungen — wie nicht selten — so stehen sie als wahre Zwittergeschöpfe da: sie gehören weder für wissenschaftlich gebildete Aerzte, noch für Nichtärzte. So auch hier. Zwar liefert der Vf. in einem kurzen Auszuge das allgemein Bekannte, welches in jedem Handbuche der Geburtshülfe weitläufiger enthalten ist (weshalb sich dieser Auszug nicht für Aerzte schickt), aber dieses ist so vorgetragen, dass es weder Unterhaltung, noch demjenigen, welchem die hier abgehandelten Gegenstände fremd sind, Belehrung gewähren wird. — Nach einer sehr kurzen und etwas oberflächlichen Beschreibung des männlichen und weiblichen Zeugungsapparates in anatomischer und physiolo-

gischer Hinsicht (Einleitung) stossen wir auf die Geschichte der regelmässigen und regelwidrigen Schwangerschaft (S. 27—82); auf die Geschichte der regelmässigen Geburt (bis S. 107); auf das diätetische Verhalten während der Schwangerschaft und Geburt (bis S. 132), und endlich auf die Krankheiten der Schwangern und Gebärenden nebst Behandlung derselben (bis S. 236). Diese letzten beiden Abschnitte, in welchen der Vf. auch der Regelwidrigkeiten im Geburtsverlaufe von Seiten der Leibesfrucht und ihrer Umgebungen gedenkt, erfreuen sich einer grössern Sorgfalt des Vfs.; jedoch können wir die häufige Verordnung des Glaubersalzes in der Schwangerschaft, vorzüglich aber die Verordnung des Opiums, welches, beiläufig erwähnt, kein Apotheker ohne ärztliche Vorschrift verabreichen wird, nicht gut heissen.

Philosophie.

Anregungen für philosophisch-wissenschaftliche Forschung und dichterische Begeisterung, in einer Reihe von Aufsätzen, eigenthümlich der Erfindung nach und der Ausführung. Vom Grafen George von Buquoy, Dr. der Philos. u. mehr. gel. Gesellsch. Mitgl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel, 1827. XXIV. 792 S. gr. 8.

Man kennt schon aus verschiedenen Zeitschriften des Hrn. Vfs. Bestreben, Unabhängigkeit in den philos. Untersuchungen, Gründlichkeit in den mathematischen Forschungen, Freiheit der Ansichten in andern Wissenschaften, überhaupt aber eignes Nachdenken und Prüfen zu befördern. Die gegenwärtige Sammlung grösserer und kleinerer Abhandlungen, Aufsätze und Andeutungen dieser Art ist zu reich ausgestattet und zu mannichfaltig, als dass wir sie einzeln anführen könnten. Wir begnügen uns, sie überhaupt zu empfehlen. Das Fragmentarische derselben hat der Hr. Vf. in der Vorr. selbst gerechtfertigt. Einige Aufsätze sind in Verse eingekleidet. Ueberhaupt sind sie in grössere und kleinere eingetheilt und ihre Gegenstände sind: gesammte philosophische Wissenschaft; Metaphysik, Psychologie und Anthropologie, Lebens-Philosophie, Naturstudium, Physik, Heilkunde, Moral, Staatswissenschaft, Geschichte, Aesthetik. Daran schliesst sich noch eine dritte Classe

kleiner Bruchstücke unter dem Titel: Anklänge contemplativer Begeisterung. Den Schluss macht das Gedicht: Aufschwung und Verfall der Republik Venedig (eine während meines Aufenthaltes in Venedig hingeworfene Skizze). Manche Sätze sind in beigefügten Anmerkungen weiter erläutert. Ueber die philos. Systeme erklärt sich der Vfr. also: »Das von mir unausgesetzt, langjährig, gründlich, unbefangen und kritisch getriebene Studium so mancher Systeme in den verschiedensten Fächern der Philosophie und Wissenschaft hat mich von der *absoluten* Unfähigkeit des Menschen, irgend ein unumstössliches, in sich geschlossenes, rein reflectiv durchgeführtes System zu construiren, so innig überzeugt, dass ich hier öffentlich mich dazu verbinde, jedes der bisher erschienenen oder noch zu erscheinenden Systeme, ausserhalb des Gebiets der *reinen* Mathematik (wohl verstanden der *reinen* bloss) auf Nullität zu reduciren, nämlich rücksichtlich seines Systemcharakters und rücksichtlich der nothwendigen Gültigkeit seiner ersten Grundprincipien, mit welchen, wenn sie fallen, das Ganze fallt.«

Grundsätze der analytischen Philosophie in metaphysischen Versuchen. Leipzig, 1827, Barth. IV. 210 S. gr. 8. 21 Gr.

Auch diese Schrift umfasst mehrere, aber zusammenhängende, und nicht fragmentarisch abgefasste, Aufsätze (20 Versuche), deren Ueberschriften wir zuerst angeben. Einleitung: 1ster Versuch: Allgemeine Ansicht (über das Streben der Menschen nach Glück, die verschiedenen philosoph. Systeme, eine Eintheilung der Wissenschaften in 3 Classen, die nothwendige Gleichartigkeit der Elemente einer Wissenschaft, woraus gefolgert wird, dass unser ganzes Bemühen darauf gerichtet seyn muss, »in der Metaphysik als Grundlage aller Philosophie einen Standpunct aufzufinden, von wo aus wir das Reich derselben auf eine homogenisirende Weise betrachten könnten«). 2. V. S. 14. Methode (3 Hauptbedingungen, die bei dem Streben nach einem gewissen Ziele zu erfüllen sind, werden angegeben, und auf gegenwärtige Untersuchungen (absolut und relativ) angewandt). 3. V. S. 24. Terminologie (zugleich auch von der Ordnung, die im Verfolge einer wissenschaftlichen Methode zu beobachten ist). Erster Haupttheil: Analytik: 4ter V. S. 32. Zustand der einförmigen Erkenntniss. 5. V. S. 45.

Zustand der mannichfaltigen Erkenntniss. 6. V. S. 56. Zustand der successiven Erkenntniss. 7. S. 67. Zustand der Bewegung. 8. S. 79. Zust. der Activität. 9. S. 90. Zust. des Schlafes und Deduction des Transscendentalitäts-Begriffes. (»Alle Thatsachen unsers Bewusstseyns werden im Schlafe, wenn auch nicht zu gleicher Zeit und in gleichem Grade, in ihre Gegensätze, Licht in Finsterniss, Wärme in Kälte, Schall in Stille, Geruch in Nichtriechen, Geschmack in Nichtschmecken u. s. w. Erkenntniss und Bewusstseyn selbst dadurch mittelbar in Nichterkenntniss und Unbewusstseyn verwandelt. Diese Gegenstände sind jedoch durchaus keine absolute Negationen, sondern gleichfalls selbständige Facta, welche entweder durch ihr Mischungsverhältniss mit dem entgegengesetzten Erkenntnisse derselben Gattung die Gradationsstufen derselben begründen, oder Facta, welche an solche der Bestimmungsweise (nach) gebunden auftreten.« Aus dem Zusammentreten der Elemente zu Begriffen wird der Begriff des transscendentalen (absolut seyenden) Dinges analytisch entwickelt. Analytisch transscendental nennt der Vfr. »dasjenige Factum der Erkenntniss, dessen wir uns dergestalt inne sind, dass es nie von der Abstraction erreicht werden kann, welches uns also nach jeder Abstraction, sie scheine uns so vollkommen als sie wolle, zuletzt dennoch in der Erkenntniss übrig bleibt und folglich als Basis derselben vor allem andern Abstrahirbaren ausgezeichnet, in einem absoluteren Lichte erscheint). Zweiter Haupttheil. Synthetik. 10ter Versuch, S. 99. Einleitung. Ordnungsgesetz. 11. V. S. 110. Causalitätsgesetz. 12. S. 114. Empirisches Verhältnissgesetz. 13. S. 118. Transscendentales Energiegesetz. 14. S. 127. Transcendentales Verhältnissgesetz. 15. S. 133. Andeutungen zur Physik. 16. S. 143. Analogien des gemeinen Lebens: die Seele; die Gottheit; die Fortdauer. 17. S. 148. Einzelne Complemente (ausgeführte Sätze zur Ergänzung der synthetischen Darstellung). 18. S. 158. Allgemeine Uebersicht (des Weges, den der Vfr. gegangen ist, indem er Alles auf Erkenntniss, alle Fähigkeit auf Erkennen, alles Erkennen auf Seyn, Haben und Werden, zurückführte). Darauf folgt als Anhang, 19ter Versuch, S. 168. Philosoph. Einleitungen zur Sittenlehre, zur Rechtswissenschaft, zur Gesetzgebung, zum Völkerrechte. 20. V. S. 187. Philosoph. Einleitungen zur Geschichte, zur Universal- und Staatsökonomie (S. 193), zur Aesthetik (S. 203). Ge-

schichte nennt der Vfr. die Darstellung des Strebens nach Glück und der Art seiner Entwickelung auf der dramatischen Bühne der menschlichen Gesellschaft. Mit vieler Bescheidenheit nennt der Verf. seine Forschungen nur Versuche und versichert, dass er, von Zweifel und Ungewissheit lange verfolgt, durch sie zur Ueberzeugung und Ruhe gelangt sey und hoffe, dass seine Grundsätze, von Andern beherzigt, auch an ihnen dieselbe Kraft beweisen werden, verlangt aber auch, dass man, um ihn zu beurtheilen, »die schwindelnde Höhe verlassen müsse, zu der sich die Adler des Denkens empor gehoben haben.«

Moralphilosophie von Dr. Wilhelm Esser, ord. Prof. der theor. und prakt. Philosophie und 2tem Vorsteher des pädagog. philologischen Seminariums zu Münster. Münster, Koppenrath'sche Buchh. XVI. 384 S. gr. 8. 2 Rthlr.

Der, schon durch andere gelehrte Schriften bekannte, Verfasser wollte durch die vorliegende Schrift seinen Zuhörern das Studium der Moral zweckmässig erleichtern und seine Vorlesungen reichhaltiger und nützlicher zu machen suchen. Er hat die Grundlehren der Moralphilosophie nach seinen Ansichten entwickelt, so dass er in den Vorlesungen nur die schwierigsten Puncte zu erklären, das Leichtere aber in allgemeinen Uebersichten darlegen darf. Er wollte also kein Compendium dieser Wissenschaft liefern, sondern ihre Grundlehren vollständig, ausführlich und deutlich vortragen, mit Weglassung alles dessen, was zu speciell schien, alles dessen, was in das Gebiet des Literärischen oder des eigentlich Praktischen oder des Positiven gehört. Hieraus ergibt sich schon das Eigenthümliche dieses Handbuchs, dessen Gebrauch zum eignen Studium zu empfehlen ist. Die Einleitung handelt vom Begriffe, der Quelle und der Methode der Moralphilosophie, von ihrem Verhältnisse zur theoretischen und zur praktischen Philosophie, zum Naturrechte und zur Religionsphilosophie insbesondere. Als einzige Quelle der Moralphilosophie wird angegeben das unmittelbare Bewusstseyn in uns, als woraus die Nöthigung der praktischen Vernunft, etwas zu gebieten oder zu rathen, erkannt werden kann; als höchstes Moralprincip aber wird aufgestellt: Strebe die Menschenwürde, d. i. die Intelligenz, die Freiheit und die

Fähigkeit für Mitleid und Wohlwollen in dir und in Andern rein darzustellen, zu erhalten und zu vervollkommnen und zwar aus Achtung gegen diese Würde selbst. S. 39 ff. ist die Frage erörtert, ob der Mensch der alleinige Gegenstand der Moralphilosophie sey, und bejahet. S. 57 ff. wird die Bestimmung des sittlichen Werthes oder Unwerthes unserer Handlungen nach dem höchsten Moralprincipe oder die Lehre von der Imputation behandelt (bis S. 109). Der erste Theil trägt die allgemeine Moral vor: 1. Abschn. über die pflichtmässige und gerathene Förderung der Menschenwürde, in so fern sie Intelligenz ist, S. 112 (a. was der Mensch zu thun hat, um seine Intelligenz bis zu dem bloss pflichtmässigem Grade zu fördern, b. wie er es anzufangen hat, um sie über den bloss pflichtmässigen Stand hinaus bis zum höchsten Wohlgefallen der Vernunft zu erhöhen und wie er diesen theils gebotenen, theils gerathenen, Vernunftzweck erreichen solle für sich und für Andere). 2. Abschn. S. 174. Ueber die pflichtmässige und gerathene Menschenwürde, insofern sie Freiheit ist (die Freiheit und die zum freien Willen erforderlichen Requisite werden zuvörderst betrachtet, um zu belehren, was der Mensch zu thun habe, damit er es in seinem gesammten Wollensvermögen zur Vernunftherrschaft bringe). 3. Abschn. S. 207. Ueber die pflichtm. und gerath. Förderung der Menschenwürde, insofern sie Fähigkeit für Mitleid und Wohlwollen ist. (Jene Fähigkeit wird zuvörderst erklärt). 4. Abschn. S. 238. Ueber die pflichtm. und gerath. Förderung der Menschenwürde, insofern jene gebunden ist an die Beiwirkung des menschlichen Körpers (a. wir sind verpflichtet, unsern Körper so lange, wie möglich, zu erhalten, b. ihn für die reine Darstellung und Erhaltung der Menschenwürde zu vervollkommnen, c. den, auf welche Weise auch immer, aufgeriebenen Körper wieder herzustellen, so lange es noch möglich ist). Der zweite Theil trägt die besondere Moral vor, welche die aus besondern Verhältnissen und Lagen des Menschen entspringenden Pflichten und Räthe der Vernunft entwickeln soll. Diese Verhältnisse geben 1. die Familien, 2. der Staat, 3. die Kirche (S. 275 ff.). Daher die drei Abschnitte: 1. S. 277. über die Pflichten und Räthe der Vernunft, welche aus den Familien-Verhältnissen entspringen (das Wort Familie im engern Sinne genommen). 2. S. 323. über die Pflichten und Räthe der Vernunft, welche aus den Ver-

hältnissen des Menschen zum Staate entspringen. (Die Entstehung eines Staates, sagt der Vfr., ist philosophisch nicht anders erklärbar, als durch einen unter den Mitgliedern einer solchen Gesellschaft ausdrücklich oder stillschweigend geschlossenen Vertrag, die alleinige Norm ihres rechtlichen Thuns und Lassens von dem Willen einer bestimmten physischen oder moralischen Person abhängig zu machen). 3. S. 349. über die Pfl. u. R. d. V., welche aus den Verhältnissen des Menschen zur Kirche entspringen. (Kirche nennt der Vfr. »eine Gesellschaft von Menschen zur Erhaltung und Belebung der Religion unter ihren Mitgliedern, weiterhin auch, doch nicht zunächst, unter allen andern Menschen,« und unter Religion versteht er »die pflichtmässigen oder doch gerathenen Gemüthsstimmungen und Handlungen, welche aus der Erkenntniss Gottes, des Verhältnisses der Welt und des Menschen insbesondere zu Gott hervorgehen und sich unmittelbar oder mittelbar auf Gott beziehen.« Die Kirche wird in ihrem Aeussern und in ihrem Innern, d. h. mit Rücksicht auf andere menschliche Gesellschaften als moralische Personen oder mit Rücksicht auf die Elemente, aus welchen die Kirche selbst besteht und zwar im Allgemeinen, abgesehen von jeder positiven Kirchenverfassung, betrachtet). Der Anhang, S. 362, enthält eine Vergleichung der philosoph. Moral mit der christlichen in ihrer Grundlage oder in ihren ersten Principien, indem 1. S. 364 das christl. Moralprincip selbst aufgestellt ist, welches nicht in unmittelbar gegebener göttlicher Verordnung gesucht, sondern aus den Lehren der theoretischen christl. Theologie gezogen und also gefasst wird: Strebe Gott ähnlich zu werden, aus reiner Liebe zu ihm; 2. das philosoph. Moralprincip mit ihm verglichen und gezeigt ist, wie sein Inhalt durch das christliche bestätigt wird, S. 370 ff. — Diese Darlegung des Inhalts wird den eignen Gang des Vfs. hinlänglich bezeichnen. Benutzt sind die Schriften der neuern Vorgänger, nirgends angeführt. Der Vortrag ist klar.

Theologische Wissenschaften.

Commentarius in priorem D. Pauli ad Corinthios epistolam. Auctore D. Aug. Ludovic. Christ. Heydenreich, sanctioris disciplinae in Semin. theol. Herbornae Prof. prim., Semin.

Direct. et Seren. Nassoviae duci a consil. eccl. Vol. II. Cap. 9 — 16. complectens. Marburgi ap. Krieger, 1828. IV. 608 S. nebst ½ Bog. Corrigenda et Addenda. (Auf grauem Pap.) 3 Rthlr. 5 Gr.

Mit gleicher Ausführlichkeit, wie im ersten Bande, sind im gegenwärtigen die letzten Capitel des ersten Br. an die Kor. behandelt, alle Ausdrücke und Redensarten, selbst die dem ersten Anfänger bekanntesten (wie *ζηλωτὴν εἶναι* i. q. *ζηλοῦν*) erklärt, die Erklärungen der vorzüglichsten Kirchenväter wörtlich und vollständig angeführt (wie S. 416 — 419), der lateinischen, schon umständlichen, manchmal noch eine deutsche zum Ueberflusse beigefügt, die Gedanken des Apostels durch Anführung langer Stellen aus Schriften des Alterthums bestätigt (z. B. S. 307), die Erklärungen anderer Exegeten (jedoch nicht vollständig) oft mit ihren Worten mitgetheilt und geprüft. Die Verbosität des Commentars wird durch die Latinität nicht gehoben. Ohne in mehrere einzelne Stellen einzugehen, verweilen wir nur bei einer, C. 15, 29., welche S. 509 — 539 behandelt. Hier wird erst (wie uns dünkt, ohne Noth) des Apostels bisherige Beweisführung für die Wahrheit der Auferstehung und die daraus gefolgerte Auferweckung der Todten wiederholt, dann a. der Streit über die Lesart und Interpunction der Worte erwähnt, b. die Verschiedenheit, der classificirten, Erklärungen der einzelnen Wörter angegeben und dabei die Stellen der Kirchenväter, welche die stellvertretende Taufe, namentlich bei den Korinthern, bezeugen, angeführt S. 517 ff. und die daraus gezogene Erklärung der Worte als die leichteste und dem Zwecke des Apostels angemessenste empfohlen, wobei auf den Gebrauch des Artikels (*ὑπὲρ τῶν ν.*) und die Weglassung desselben in den folgenden Worten viel Gewicht gelegt ist (*οἱ νεκροὶ* sollen *einige* Verstorbene, für welche ihre Verwandte und Freunde sich taufen liessen, *ὅλως νεκροὶ* — denn diese Worte verbindet der Hr. Kirchenr. — die Verstorbenen überhaupt, alle Todte, seyn); auch sucht der Vf. die Einwürfe gegen diese Erklärung zu beseitigen; dann fährt er fort, andere Auslegungen der Stelle, so wohl die von Mehrern angenommenen, als die von einzelnen Gelehrten muthmasslich vorgetragenen, zu prüfen, und endlich trägt er seine Meinung breviter (auf den letzten 3 Seiten S. 537 ff.) vor, die wir so zusammenziehen: Verbum *βαπτίζεσθαι*

non tropico, sed proprio sensu, de baptismi ritu, censeo accipiendum. Significationem huius vocis passivam s. reciprocam adoptare nullus dubito. — Nisi tibi persuadeas, apostolum dedita opera tenebras obfudisse sermoni suo, certe sumendum est, formulam βαπτ. ὑ. τ. ν. designare baptismi ritum peculiarem, iis temporibus inter ipsos Corinthios satis notum, atque ipso eodem nomine communiter appellatum; alius vero id generis ritus, cui denominatio illa melius quadret, non reperitur, nisi baptismus vicarius. Interim e variis eorum sententiis, qui de baptizandi ritu agere apostolum putant, si optio permittatur, tolerabilior nexuique orationis convenientior nulla videtur, hac: τοὺς νεκροὺς martyres, τοὺς βαπτ. ὑ. τ. ν. vel eos significare, qui in martyrum locum suffecti, nec fato eorum crudeli, sibimet ipsis etiam imminente, ab amplectenda religione christiana absterriti, vel eos, qui propter sanctos martyrio constanter, fortiter, gloriose defunctos (Ebr. 13, 7.), baptismum competebant. Martyrum mentionem injicere potuit, etsi demus, ea aetate paucos adhuc et in regione Corinthiensi nullos martyres exstitisse: fuerunt enim certe in aliis regionibus, qui martyrium subierant, quorum exempla Corinthii non ignorabant, quorum recordationem illis dare Apostolo licuit.«

Vorlesungen über die Briefe Pauli an die Galater und Epheser von Dr. Johann Friedrich von Flatt, Prälat und ord. Prof. der Theol. Nach seinem Tode herausgegeben von seinem Neffen, M. Christian Friedrich Kling, Diakonus in Waiblingen. Tübingen, Fries, 1828. V. 602 S. gr. 8. 1 Rthlr. 18 Gr.

Wieder ein dickleibiger Commentar, wie es scheint, vorzüglich für Anfänger bestimmt, denen, nach deutscher Uebersetzung der einzelnen Verse, noch jedes Wort besonders erklärt werden muss; und doch ist diese Worterklärung nicht immer genau genug. Die eigenthümlichen Erklärungen mancher Stellen sind aus den kleinern Schriften des verewigten Vfs. bekannt. Mussten nun auch noch die ganzen Vorlesungen gedruckt werden? Hr. Dr. und Prof. *Steudel* hatte bisher die Flatt'schen Vorlesungen bearbeitet; da er durch anderweitige Geschäfte von der Fortsetzung dieser Arbeit abgehalten wurde, so übernahm sie Hr. Kl., der ausser den Flatt-

schen Handschriften noch drei nachgeschriebene Hefte zu Rathe zog. Die Vorlesungen über den Br. an die Epheser sind die letzten, welche der Vfr. kurz vor seinem Tode im Sommer 1821 hielt. Der Herausgeber entschuldigt sich, dass er nichts abgekürzt habe, da allerdings Einiges (Mehreres) hätte kürzer ausgedrückt und mehr zusammengedrängt seyn können; dass sich vielleicht hier und da eine Unbehülflichkeit in der Zusammenstellung zeige; dass es nicht leicht sey, aus Manuscripten, die eine successive, immer wieder einschaltende und berichtigende Ausarbeitung enthalten und aus nachgeschriebenen Heften bestehen, etwas Ganzes zusammenzustellen. Jedem Briefe sind einige Anhänge beigefügt; dem Briefe an die Galater: 1. S. 237. Ueber einige zur Einleitung gehörige Puncte, nämlich das Verhältniss des Apostels zu den galatischen Christen, die Bestimmung des Briefes (für Heidenchristen, aber doch wohl auch für Judenchristen); Veranlassung und Hauptzweck des Briefs; Zeit (nicht genau auszumitteln, aber doch gewiss später, als in den ersten 14 oder 17 Jahren nach Pauli Bekehrung) und (ungewisser) Ort des Br.; Uebersicht der wichtigsten neuern Bearbeitungen desselben. 2. S. 248. Ueber das *σπέρμα τοῦ Ἀβραάμ* Gal. 3, 16. (und die 3 Stellen der Genesis, auf welche P. Rücksicht nehmen soll; *σπέρμα* ist Christus, nicht die Christen oder die christl. Gemeine, nicht Christus und die Christen zugleich; der Herausgeber hat noch Steudel's Erklärung der schwierigen Stelle beigefügt S. 263, und S. 265 ist noch eine Probe der Erklärung derselben bei den Kirchenvätern gegeben. 3. S. 275 — 84. Verschiedene Meinungen über den Abschnitt Gal. 4, 21 ff.; S. 284 — 290. über 4, 25. — Zu dem Briefe an die Epheser: 1. S. 576. Ueber einige zur Einleitung in diesen Br. gehörige Puncte (Schriften über die Frage: für welche Leser dieser Brief bestimmt war? nicht ausschliessend für die Epheser war er bestimmt); — einige historische Umstände, auf welche sich wahrscheinlich der Inhalt des Briefes bezieht; Ort und Zeit desselben; S. 591. Zusatz des Herausg. über die Aechtheit des Br. (die vertheidigt wird). 2. S. 596. Ueber *ἀήρ* Ephes. 2, 2. (dass es auch im Masculino Nebel, Finsterniss, bedeute); S. 600. Stellen aus dem Talmud und dem Codex Nasaraeus zur Erläuterung der *ἐξουσία τοῦ ἀέρος*.

11. *Die Pastoralbriefe Pauli, erläutert von Dr. August Ludw. Christian Heydenreich*, Herz.

Nassauischem Kirchenrathe, erst. Prof. der Theol. und Direct. des theol. Semin. zu Herborn. Nebst Anhang einer Uebersetzung der Schutzrede des heil. Gregor von Nazianz wegen seiner Flucht, in welcher dargethan wird, welch ein wichtiges und schwieriges Geschäft der Beruf des Geistlichen sey. Zweiter Band. Hadamar, neue Gel. Buchh. 1828. 488 *S. in* 8. 2 *Rthlr.*

Enthalten sind in diesem Bande von den Paulin. Briefen: der 2te an den Timotheus; S. 223. Brief an den Titus. In der Einleitung zum 2ten Br. an Tim. wird die Zeit seiner Abfassung und dabei die Frage, ob der Apostel zweimal in Rom Gefangener gewesen sey, erörtert. Der Hr. Vfr. behauptet, S. 6 — 64, die zweimalige Gefangenschaft Pauli in Rom und entkräftet die entgegengesetzten Gründe, mit vieler Ausführlichkeit, und setzt folglich den Brief in die Zeit dieser zweiten Gefangenschaft. Jedem Capitel sind Inhaltsanzeigen vorausgeschickt, die Erläuterung beschränkt sich vornehmlich auf Angabe des Sinnes und Widerlegung falscher Erklärungen; sie ist nicht so umständlich als die der Briefe an die Korinther; von Kirchenvätern ist besonders Dio Chrysostomus benutzt. In der Einleitung zum Br. an Titus wird S. 236 die kretensische Reise des Apostels in die Zeit nach der Befreiung Pauli aus seinem ersten römischen Verhafte gesetzt und der Brief an Tit. ungefähr in den Herbst des J. 65, die Meinung aber bestritten, dass der Brief vor der von Lukas erzählten (ersten) römischen Gefangenschaft Pauli abgefasst sey. S. 349 fängt die deutsche Bearbeitung der Rede des Gregorius Naz. an. Auch hier sind historische Notizen über Gregor, und die gegenwärtige Rede, die er nach der Rückkehr aus dem Pontus und dem wirklichen Antritte des Presbyterats ausarbeitese, vorausgeschickt, auch der Inhalt der Rede selbst angegeben. Die Uebersetzung fängt S. 357 an. In dieselbe sind kurze Erläuterungen eingeschaltet, dunkle Stellen in längern Noten unter dem Texte ausführlicher behandelt, andere nöthig scheinende Anmerkungen am Schlusse S. 457 ff. angehängt. Sie betreffen den Sinn, die Sprache, die Gedanken.

M. Christian Friedr. Schneider's Wörterbuch über die biblische Sittenlehre. Aufs neue systematisch bearbeitet, vervollständiget und mit

Angabe der einzelnen Wort-Definitionen versehen und vermehrt von M. Traugott Wilhelm Hildebrand, Archidiakonus in Zwickau. Leipzig, 1828, Barth. 417 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 20 *Gr.*

Die erste Ausgabe war 1791 erschienen. Die gegenwärtige ist wesentlich verändert und zum Theil als ein neues Werk, nach dem Plane des frühern gearbeitet, anzusehen. Viele ehemals aufgenommene Artikel sind jetzt weggestrichen, weil sie nicht in ein solches Wörterbuch gehörten; andere mit Unrecht übergangene sind nun hinzugefügt; ihre Zahl wird zu 827 angegeben (so wie die Gesammtzahl der Artikel zu 1350). Die neuen Artikel sind durch Sternchen bemerkbar gemacht. Auch die ältern sind bereichert, vornehmlich in Ansehung der angeführten Bibelstellen. Nur die Wort-Definitionen hätten wohl grösstentheils wegbleiben können. Wem ist wohl unbekannt: was Berauben, Reisen, Reisende etc. bedeutet?

Die Offenbarung Johannes, aus dem Griechischen übersetzt und mit einer vollständigen Erklärung begleitet von Friedr. Anton Levin Matthäi, Pastor in Varlosen und Löwenhagen. Erster Theil. Uebersetzung. Zweiter Theil. Erklärung. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1828. *X.* 36. 212 *S.* 8. 16 *Gr.*

Johannes will, sagt der Vfr. in der Vorrede, den von zwei Seiten vom Judenthume und Heidenthume bedroheten Christen Muth und Hoffnung einflössen. Gott wird für euch streiten und mit ihm und Jesu Christo werdet ihr siegen. Die Furcht vor Verfolgungen verbot ihm noch, frei zu reden, am wenigsten von der Ausbreitung des Christenthums und von dem Siege, den es über die jüdische und heidnische Religion davon tragen würde. Er wählte daher zu seinen Belehrungen die Sprache und Bilder der ältern Propheten der Hebräer, die unter ähnlichen Verhältnissen redeten. (Aber gewiss hatte die hohe Begeisterung des Vfs. auch ihren Antheil an dieser Art der Darstellung). »Das Christenthum stand anfangs wehrlos da, wie ein Kind, das Gott der Sorgfalt geringer und armer Aeltern anvertrauet. Ihm zur Seite steht die Liebe allein in der Gestalt einer sorgsamen Mutter, gegenüber List und Betrug, heimliche und offene Macht dargestellt unter dem Bilde

eines furchtbaren Drachen. Aber jener Knabe wurde ein Mann, voll Geistes und Kraft; er bestand den schweren Kampf gegen Unwissenheit und Aberglauben. In seiner Geschichte wird es anschaulich: die Wahrheit muss siegen; wie hart man sie auch drängt, sie kann nicht unterliegen.« Die Uebersetzung ist treu und ihr Vfr. bemüht gewesen, selbst den Ton in der Erzählung und das Rauhe und Unausgebildete in der Sprache, welche Johannes absichtlich (?) den alten Propheten nachbildete, darzustellen. Er fand es (vornehmlich wohl zum Behufe nichtgelehrter Leser) nöthig, eine kurze Erklärung beizufügen, in der er vorzüglich Eichhorn's Commentare und andern neuern Erklärern folgt, aber mit Weglassung alles gelehrten Apparats. Er lässt eine Einleitung voraus gehen, in welcher eine doppelte Gattung der Orakel der Hebräer aufgestellt wird, die eine den Propheten durch Worte angezeigt, die andere durch Zeichen und Bilder in einer Entzückung ihnen vor die Augen geführt; durch letzere wurde der Schöpferkraft der heiligen Dichter ein weites Feld eröffnet. Es wird als ein eigner Zug des Geistes der Juden bemerkt, dass sie über die Grenzen der mosaischen Religion und Lehre nie hinausgingen, sondern ihre neu erlangten Kenntnisse nur zur Ausschmückung und Erweiterung derselben anwandten. Diess war auch mit ihrer dramatischen Poesie wahrscheinlich der Fall, wie die Offenbarung Johannis beweiset, »die Beschreibung eines durch Bilder und Zeichen ausgedrückten und mit untermischten Selbstgesprächen, Gebeten, Lobgesängen und himmlischen Unterredungen geschmückten und erweiterten Drama's, in welchem die im N. Test. häufig vorkommende, zuerst von Jesu Chr. selbst den Anhängern seiner Lehre mitgetheilte, dann aber von den Aposteln oft wiederholte Weissagung von den Schicksalen der christl. Religion in Handlung gebracht und in räthselhaften Zeichen und Bildern auf dem Schauplatze des Himmels vorgestellt ist.« Das Judenthum wird nach der Gewohnheit der Juden selbst durch Jerusalem, das Heidenthum durch Rom repräsentirt. Den Inhalt des Drama's macht die Vertilgung des Judenthums und Heidenthums, die Ausbreitung der Herrschaft der Religion Jesu auf Erden und endlich die Erscheinung des himmlischen Reichs. Der Vfr. theilt es in ein Vorspiel C. 4, 1 — 8, 5. und 3 Acte. Denn eigentlich, meint er, hätten 4 Acte seyn sollen, weil aber das Reich Christi auf Erden nicht unter dem Bilde einer

Stadt in einem eignen Acte vorgestellt werden konnte, so musste der Dichter bei 3 Acten stehen bleiben und dem ersten und zweiten Acte eine kurze Beschreibung des damaligen christl. Staats beifügen. Genauer sind S. 10 ff. alle einzelne Theile, nach Eichhorn's Vorgange, angegeben. Das Ganze, sagt der Vfr., ist mit einer grossen Dichtungs- und Schöpferkraft ausgeführt. Das Unrichtige in dem Baue der Sprache des Buchs sucht der Vf. daher zu erklären, dass Joh. mit der Sprache ringen musste, um etwas Ungewöhnliches und Grosses zu geben. (Eine Hauptursache möchte wohl seyn, dass er des Griechischen noch weniger kundig war, als des Aramäischen). Auf die Untersuchung über die Aechtheit des Buchs lässt sich der Vfr. nicht ein. Die Erklärung der Bilder und die Erläuterung ihres Sinnes ist für nicht ungebildete Leser sehr fasslich und kann den Verirrungen, zu denen das Misverstehen und Misdeuten des Buchs Anlass gegeben hat, vorbeugen, ist daher ungelehrten Lesern der Offenb. sehr zu empfehlen.

Kurze Patrologie, oder kurzer historischer Unterricht von den Heiligen Vätern und ihren Werken; zusammengestellt von Joseph Leonhard Rüeff, ehemal. Lehrer der Gottesgel., d. Z. Pfarrer zu Rennhartsweiler in Schwaben. Erstes Heft. Sulzbach, v. Seidel, 1828. *VIII.* 144 *S.* 8. 9 *Gr.*

Vorausgeschickt sind kurze Bemerkungen über den Begriff von Kirchenlehrern und heiligen Vätern und einige beim Lesen der Schriften der letztern zu beobachtende Regeln. Mit dem Briefe des Barnabas fängt sodann diess Heft an und schliesst mit Athanasius und Phöbadius. Doch ist auch schon S. 104 Gregorius, B. von Tours, eingeschaltet, weil einmal da die drei ältern Gregore waren aufgeführt worden. Die von den Kirchenvätern, ihren Werken und deren Inhalte gegebenen Nachrichten sind nicht zu kurz, übrigens im Geiste der Kirche abgefasst, welcher der Vf. angehört, der es sehr beklagt, dass »die eingerissene Aufklärungs-Philosophie, die so viele junge Köpfe verdreht hat, die Väter verlacht und verspottet, von denen sie allein wahre und beseligende Weisheit lernen sollten.« Bekanntlich ist auch unter den Protestanten das Studium der Kirchenväter neuerlich mehr geweckt worden, und so wird auch diese Patrologie bei ihnen Beifall finden.

Lehrbuch der biblischen Geschichte als Einleitung zum Religionsunterrichte in israelitischen Schulen. Nebst einem Anhange: die Schicksale der Israeliten während der Dauer des zweiten Tempels, von Joseph Mayer. Frankfurt a. M. 1828, Jäger'sche Buchh. 368 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Der Vfr., der selbst bemerkte, dass der Religionsunterricht am besten mit der Geschichte anfange, vermisste ein Lehrbuch, welches den historischen Theil des A. Test. auf eine solche Weise behandelte, dass es zugleich als Einleitung zum eigentlichen Religionsunterrichte dienen könne, und wurde von gelehrten Schulmännern aufgefordert, selbst ein solches zu schreiben. Sein Werk ist kein trockner Auszug der alttest. Geschichte; es ist diese vielmehr ausführlicher erzählt und es sind Belehrungen, Ermahnungen, Warnungen, Hinweisungen auf religiöse und moralische Wahrheiten eingestreuet. Vermieden ist dabei jeder anstössige Ausdruck und immer der dem Gemüthe des Kindes angemessenste gewählt und die ganze Art des Vortrags ist sehr fasslich. Auch nicht-israelitische Lehrer werden davon nützlichen Gebrauch machen können. Es sind auch mehrere poetische Stücke aufgenommen, zum Theil nach Herder, zum Theil nach Mendelsohn. Der Vf. befolgt die bei den Juden angenommene Zeitrechnung, welche von der Schöpfung der Welt bis zu C. G. 3760 Jahre zählt. Die eigentliche Geschichte umfasst die Zeiten von der Schöpfungsgeschichte bis auf die letzten Propheten in 122 Paragraphen. Dann folgt, S. 276, der Anhang in drei Capiteln: die Schicksale der Juden während der Dauer des 2ten Tempels, oder vom Tode des Nehemias an bis zum Untergange des jüdischen Staats, 3828 der Welt; ein Theil der jüdischen Geschichte, welcher bisher in den israelitischen Schulen ganz vernachlässigt wurde, weil es an passenden Hülfsmitteln fehlte. Eine Beilage zu den biblischen Geschichten, S. 358, handelt von den Apokryphen und theilt S. 363 ff. die vorzüglichsten Denksprüche des Sohnes Sirachs mit. Von den andern apokryph. Büchern ist nur kurze Nachricht gegeben, aber keines übergangen.

Staats- und Land-Oekonomie.

Die annonarische Gesetzgebung: Versuch eines Systems über den Getraidehandel und die Gesetze, nach welchen die Staatsverwaltung in Absicht des Getraides zu handeln hat. Nebst einer annonarischen Bibliothek. Von dem Verfasser der Nationalökonomie, Julius Grafen von Soden. Nürnberg, 1828, Riegel und Wiessner. 282 S. 8. 1 *Rthlr. 8 Gr.*

Der Zweck dieses Werks ist, den Mangel einer allgemeinen Uebersicht der annonarischen Gesetzgebung und der einzelnen Theorieen der staatswirthschaftlichen Schriftsteller hierüber zu ergänzen, und es ist, nach einer kurzen Einleitung, in vier Bücher getheilt: I. Buch, S. 9. politische Geschichte der annonarischen Polizei und zwar so wohl der allgemeinen als der speciellen der einzelnen Staaten, ältern und neuern. Der Vfr. versichert gleich im Eingange, »dass er nur im Stande sey, eine flüchtige Skizze der ältern und neuern annonar. Gesetzgebung zu liefern und beruhigt sich damit, dass diess für den Zweck seines Werks hinreichen möchte.« Die Ausführung bestätigt die erste Bemerkung. Das 2te Buch (S. 26) trägt die literarische Geschichte der annonar. Gesetzgebung vor, oder zeigt die mannichfaltigen Theorieen der staatswirthschaftlichen Schriftsteller (namentlich der Hrn. Adam Smith, dessen System, nach dem Vf., nun auf keinen andern als den grossbrit. Staat, am allerwenigsten auf einen Continentalstaat passt), Ed. Solly, Joh. Jos. Paris, de Lastours, Necker, Dupont, u. A., Lotz, Crome, Schlier, v. Seutter, u. s. f.), prüft sie, so weit er sie kennen lernte und entwickelt (S. 68 ff.) seine ehemals schon vorgetragenen Gedanken, vornehmlich über ein idealisches Getreide-Magazin. Das 3te Buch, S. 130. enthält den Versuch des Entwurfs einer annonar. Gesetzgebung vom Vf., und zwar sowohl einer allgemeinen, als einer den einzelnen europäischen und aussereurop. Staaten angepassten Special-Gesetzgebung, wo zuletzt wieder die Einwendungen, die von Seiten des Rechts und der Staatswirthschaft gegen das ideale Getreide-Magazin gemacht worden sind, widerlegt werden. Häufig verweiset der Vfr. auf seine frühern Abhandlungen, die man also immer zur Hand haben und nachschlagen muss. Das Ergebniss seiner Vorschläge ist,

dass die Regierungen es in ihrer Gewalt haben, sowohl eine den Landmann und Ackerbauer drückende, alle Verhältnisse mit den übrigen Genussmitteln vernichtende Wohlfeilheit der Urproducte zu verhüten, als auch Theurung und Noth gänzlich zu vermeiden. Das 4te Buch, S. 187—282, enthält die reiche annonarische Bibliothek. Und doch hat sich der Vf. beschränkt theils auf die Schriften, welche er erhalten konnte, theils die der neuern Literatur, welche ihm am bedeutendsten zu seyn schienen. Geordnet sind sie nach den Sprachen, in welchen sie abgefasst worden und mit den lateinischen ist der Anfang gemacht.

Oekumenische Politik oder Allgemeine Einleitung und Aufstellung der Grundbedingungen zum Staatsleben überhaupt. Von Karl Vollgraff. Auch unter dem Titel: Die Systeme der praktischen Politik im Abendlande. Von Karl Vollgraff, Dr. der Rechte und Philos., ord. Prof. der Staatswissenschaften zu Marburg. Erster Theil. Oekumen. Politik u. s. f. Giessen, Ferber, 1828. XLVIII. 198 S. gr. 8. — Zweiter Theil. Antike Politik oder Politik, A. der Griechen, B. der Römer. Als eignes Werk unter dem Titel: Antike Politik oder Politik der Griechen und Römer. Von K. Vollgraff. Ebendaselbst. XIV. 430 S. — Dritter Theil: C. Charakteristik oder Charakter- und Kultur-Statistik der germanisch-slavischen oder modernen Völker Europa's als Einleitung zur modernen Politik. Ebendas. 1828. (Auch mit besonderm Titel: Charakteristik oder Charakter- und Kultur-Statistik u. s. w.). XV. 523 S. (6 Rthlr. 10 Gr.).

In dem Vorworte zum 1sten B. verbreitet sich der Vfr. etwas weitläufig über seine Person, Studien, Würde, die Art, wie er zur Ausarbeitung dieses Werks veranlasst worden, die Grundideen desselben (die Begriffe der Völker und Menschen von Freiheit, der Staat oder das Gemeinwesen, die staatliche Gemeinschaft) und die Kunst (und den Kunstgenuss für ihn, den Vfr.), dem schon gesammelten Stoffe »die systematisch-krystallinische Form zu geben. Eine horazische Frist hindurch hat das Buch nicht im Pulte gelegen (bemerkt er — was man auch ohnehin sehen würde): aber ich bin auch der vesten Ueberzeugung, dass jedes Schriftwerk,

das ihrer *bedarf*, dessen Verfasser nicht sofort *fühlt*, dass er *wahr* gesprochen, besser ganz und gar im Pulte liegen bleibt; denn jede ächte Wahrheit wirkt elektrisch-schnell sowohl auf den, der sie ausspricht, wie auf den, dem sie gesagt wird, und nur halbe Wahrheiten und dunkele Gefühle lassen uns schwanken, zögern und zaudern.« (Keinesweges; sie schiessen vielmehr in unsern Tagen wie die Pilze auf). Er belehrt uns sodann, dass er unter einem schriftstellerischen Systeme »die natürliche Krystallisation des zu behandelnden oder behandelten Gegenstandes« versteht, und jeder Gegenstand sein ihm ausschliesslich eignes System habe; die Darstellung selbst aber sich gleichsam als der selbstredende Genius der Sache kund geben, der Styl die Gefühls-Musik zum Texte, zur Sache, seyn müsse. Er stellt aber auch die Regel (für sich, wie es scheint) auf: dass die Abtheilung eines systematisch behandelt werden müssenden Gegenstandes nach Büchern, Capiteln, Hauptstücken, Abtheilungen und Unterabtheilungen für ein System gänzlich unzulässig ist, und behauptet, dass eben die Verletzung dieser Regel (die doch wohl nur für willkürliche Abtheilungen gilt) der Grund sey, warum es so wenig wahre und ächte Systeme gebe und die geistreichsten Schriftsteller, wie Montesquieu und Zachariä, ihres Stoffes nicht haben Meister werden können. Noch ein Kriterium eines ächten, logischen Systems ist dem Vf. diess: »dass es sich eben so gut muss vertical oder perpenticular (sic) aufstellen, wie horizontal und auf den Bauch legen lassen können,« in seiner Symmetrie. Von den übrigen Bemerkungen zeichnet Ref. nur aus: dass die germanisch-slavischen Völker des Staates gänzlich unfähig, dass sie keine Staats-Völker, sondern blos Familien- oder Haus-Völker, dass sie keine sittlichen Staats-Völker, sondern blos gesittete Rechts- und Familien-Völker sind, denen nicht Staats-Verfassungen, sondern nur Rechts-Verfassungen zukommen (S. XXVI — XXVIII). Alle Polemik hat der Vfr. zu vermeiden gesucht, weil sie eine Absurdität sey, wenn der Gegner von ganz andern Principien ausgeht, und seine Vorgänger die Politik nach Grundsätzen der Vernunft und also ideal a priori behandelt haben, während er sie auf Charakter und Erfahrung baue und also real und a posteriori aufgefasst habe. Er berechnet sein Werk auf 8 Bände, und hat auch über die Literatur in demselben sich ausführlich geäussert, nicht immer auf die feinste

Weise (wie wenn es S. XLII. heisst, es sey von ein Gelehrten nicht zu verlangen, dass er jeden über sei Gegenstand gedruckten *Wisch* lese oder citire). I 1ste Theil enthält folgende 4 Hauptabschnitte: I. Ue Charakter, Religion, Aufklärung, Cultur und Bildung Völker als Bedingungen und Erfordernisse zum Sta leben überhaupt. Ein ethnograph. Ueberblick der V ker der Erde geht voraus; dann wird gezeigt, dass die Völker nach eines jeden besonderer charakteristisc Individualität entwickeln und bilden; die Begriffe Cultur, Aufklärung, Bildung, Civilisation und Staat 22 ff.) erklärt; es handelt dann von dem Charakter, sittlichen Kraft und der Staatsfähigkeit der Völker, Entstehungs- und Fortbildungs-Ursachen des Staats ül haupt (auch von der Religion, dem Schönheitsgefühle Geschmacke und von der Sprache), von den Resulta des sittlichen Charakters in Beziehung auf Staatszw und Staatsverfassung; untersucht (S. 86), ob die V ker schon durch blosse Cultur und Selbst-Erkennt (subjective Aufklärung) zum Staatsleben befähiget auferzogen werden können? betrachtet endlich Verfall der Völker oder die allmälige Consumtion sittlichen und unsittlichen Kraft. II. Ueber die Cha ter-, Staatsfähigkeits-, Religions-, Cultur-, Aufkläru und Bildungs- (Religions-, Sprachen-) *Verschieden* zwischen den (antiken und modernen) Völkern Abend- und Morgenlandes, und die Unzulässigkeit, unter *eine* sittliche und charakteristische Kategorie bringen. III. S. 157. In wiefern sind sich die anti und modernen Völker des Abendlandes, als die Bew ner eines und desselben Erdtheiles, charakteristisch wandt und ähnlich, und was knüpft sie ausserdem storisch zusammen? (wobei S. 163 eine verknüpfe Stufenleiter zwischen Griechen, Römern, Germanen Slaven in Beziehung auf Staatsformen und Verfassun aufgestellt ist). IV. S. 164. Ueber die specielle Cha ter-, Religions-, Cultur-, Aufklärungs-, Staatsfähigke Beherrschungs-, Verfassungs-, Regierungs- und Verv tungs-*Verschiedenheit* zwischen den südlich-antiken nördlich-modernen Völkern des Abendlandes, so wie ü die Irrthümer und Nachtheile, welche aus dem Mish nen derselben hervorgegangen sind. S. 197. ist der I oder Inhalt der folgenden Theile (2—8) angegeben; Gründe für die Folge der Materien vom 4ten Theile sind im 3ten Th. S. 432 ff. aufgestellt.

Da der Vfr. das Staatsleben vornehmlich bei Griechen und Römern fand, so hat er dasselbe im 2ten Theile in seiner Einheit und Totalität darzustellen versucht. Er zweifelt selbst (Vorr. zu I. S. XXIII.) ob es ihm dem Nicht-Philologen und Alterthumsforscher ex professo habe gelingen können, da wir nur fragmentarische Nachrichten von beiden Völkern haben und ihm insbesondere Vieles im Detail unbekannt seyn möge (er hat sich daher vorzüglich auch an die neuern Werke, S. XXXIII, gehalten, von denen er nur eines noch nicht brauchen konnte); dagegen habe er vor vielen unjuristischen Politikern das voraus, dass er nicht ins Blaue hinein antik politisire; auch habe er bisweilen restaurirt und so ergänzt, wie es die Consequenz des Charakters beider Völker mit sich bringe. Gegen den Vorwurf, dass er das griech. Staatsleben idealisirt habe, vertheidigt er sich S. XXX. Es wird in diesem Theile A. von den *Griechen* ein allgemeines Bild entworfen, dann insbesondere (S. 25) von ihrer Religion, (S. 32) der Pflege der schönen Künste, Wissenschaften und der dadurch bewirkten Aufklärung der griech. Völker. III. S. 47, von der aus Charakter, Religion, Cultur und Aufklärung hervorgegangenen hohen Civilisationsstufe oder Staatsfähigkeit der Griechen. IV. von der Verfassung und Regierung der griech. Staaten, gehandelt. Hier sind, S. 50, allgemeine Vorausbemerkungen über die Zahl der griech. Mutter- und Colonialstaaten und das Bekanntseyn (oder Nicht-Bekanntseyn) ihrer Verfassungen (ohne vorzüglichen Werth), gemacht; dann untersucht (S. 53), ob es unter den Griechen erbliche oder durch Geburt, Raçe oder Unterjochung etc. geschiedene, mit mehr oder weniger politischen Rechten begabte Stände gegeben habe? (es gab keine Kasten-Eintheilung) und was die Priestergeschlechter (in Athen die Eumolpiden, die Kerykes, Euniden, Philleiden, Lykomeden, Etrobutaden, Kentriaden, Thauloniden, Detri, Buzygen, Kyniden, Hesychiden — die aber wohl nicht alle zu den Priestern zu rechnen) gewesen sind (S. 58)? hatten die griech. Staaten Unterthanen, Unterworfene? (S. 61). Auch von den Sclaven wird S. 65 Einiges beigebracht. Mehr verbreitet sich der Vf. S. 67 über das durchgängig *demokratische* oder volksthümlich-staatliche Princip der griech. Verfassungen und Regierungsformen und die Begriffe der Griechen von Freiheit, Demokratie, Aristokratie, Monarchie, Oligarchie und Tyrannis, nebst einigen andern Conse-

quenzen ihres »staatlich-centripetalen« Charakters. Hier wird behauptet (S. 69): die Verfassungen der Griechen waren lediglich das Resultat ihres Charakters und Freiheitsbegriffes; Rechtsschutz und Privatrechtspflege nur Nebensache; vom Ostracismus und Petalismus S. 81, von der öffentlichen Erziehung S. 88, von den Verhältnissen der beiden Geschlechter zu einander S. 94, und der Eltern und Kinder S. 102, von Aufrechthaltung der Volks-Religion und (S. 106) Freiheit der Rede gehandelt; der Charakter des griech. Theaters S. 107 angegeben und S. 113 bestimmt, was die frühern und spätern sogenannten Könige, die Aesymneten und Tyrannen (S. 117) gewesen sind. — S. 122. Von dem innern Staats-Organismus der griech. Staaten, namentlich von den Gemeinden, S. 126. von den Volksversammlungen, deren Competenz, und dem Rechte der Theilnahme daran, S. 133. von den Volks-Ausschüssen oder Rathsversammlungen, S. 136. von dem Beamten-Organismus, S. 144. von der Gerechtigkeitspflege, S. 151. vom Kriegswesen (der Landmacht und S. 167. der Seemacht, sehr umständlich, so dass selbst von der Beerdigung der Gefallenen S. 165 Nachricht gegeben wird). S. 175. Vom Staats-Finanzwesen (Ausgaben, Einnahmen, besondere Leistungen der Reichen; eine Kritik der einzelnen Einnahmen- und Ausgaben-Puncte ist S. 181 beigefügt). S. 189. Von den Garantien oder Erhaltungs-Principien der griech. Staatsverfassungen. V. S. 191. Von den Bundes-Verhältnissen der griech. Staaten unter einander (Zweck, Eigenthümlichkeiten, Verrichtungen und Competenz der Bündnisse). S. 196. Der Amphiktionen-Rath und die pan-hellenischen grossen National-Feste und Spiele, als der Schlusstein und die Krone der griech. Staatenwelt. — Die zweite Abth. S. 203. beschäftigt sich mit den Römern. Auch hier ist erstlich ein allgemeines Bild von den Römern (und ihrer Verschiedenheit von den Griechen) aufgestellt, dann insbesondere S. 226. von der Religion, S. 234. von der Pflege der schönen Künste und Wissenschaften und der Aufklärung, S. 245. von der Civilisation oder Staatsfähigkeit der Römer gehandelt. Dem 4ten Abschn. S. 249. von der Verfassung, Regierung und Verwaltung des röm. Staates und seiner unterworfenen Provinzen, sind a. allgemeine Vorerinnerungen mit 19 Numern vorausgeschickt, wovon wir besonders auszeichnen: S. 249. die Stadt Rom ist der einzige Mittelpunct und Sitz des herrschenden Volks;

es schickt blos Besatzungs-Kolonien aus, duldet keine Mitherrschaft; S. 252. von den röm. Sclaven; S. 254. Rom hat ein Priester-Collegium und in gewisser Beziehung eine Priesterkaste; S. 255. es hat eine Stamm- und Stände-Verschiedenheit; S. 258. Freiheits-Begriff der Römer; das Staatswohl steht neben, nicht über dem Privatwohle; das Privatleben und die Privat-Interessen treten deutlicher hervor, als bei den Griechen; S. 263. Charakteristische Sittenstrenge; mehr Industriegeist zur Privat-Bereicherung, als bei den Griechen; S. 264. Unebenbürtigkeit der Römerinnen und Bürgerinnen unter einander. Ansehen der Matronen; S. 266. Präventions-Polizei; S. 267. das Theater eine blosse Anstalt zur Ergötzlichkeit. Hierauf ist b. S. 268. vom innern Staats-Organismus zu Rom gehandelt. In den historischen Vorbemerkungen sind vier Perioden angegeben (nach Niebuhr) und zufolge derselben: S. 273. die Curien, Centurien und Tribus und die darnach gebildeten Comitia curiata der 1sten und 2ten Periode, die centuriata der 3ten, und die tributa der 4ten, dann die Organisation dieser 3 verschiedenen Volksversammlungen und die Competenz und Verhandlungsweise derselben S. 280 ff. beschrieben. 3. S. 286. Vom Senat, als selbständigem, alt-bürgerlichem oder patrizischem Regierungskörper. 4. S. 295. Der Beamten-Organismus, Competenz, Subordination und Rang (Reges, Consules und Rex Sacrorum, 1ste Classe; Praetores, Censores 2te Cl., S. 307. Aediles Curules 3te Cl., Quaestores 4te Cl.; S. 309. Dictatores, Interreges, ausserordentliche Magistrate). 5. S. 311. Von der Criminal- und Civil-Rechtspflege. 6. S. 320. Von der Präventions-, Zwangs- und Sicherheits-Polizei zu Rom. 7. S. 824. Vom Kriegswesen: S. 326. Landmacht, S. 337. Marine. 8. S. 328. Finanzwesen der Römer. Dann werden c. S. 343. die Verhältnisse der verbündeten Völker, Socii, zu Rom und die Verwaltung der Provinzen geschildert. Endlich ist d. S. 350. das röm. Reich in seinem Verfalle unter den Imperatoren (deren neue Gebiets-Eintheilungen mit neuen Beamten S. 355 angegeben sind) dargestellt und die charakteristische Differenz zwischen dem römischen Reiche und den modernen Territorien und Reichen S. 360 angedeutet. Der Anhang enthält (S. 362 ff.) ein Verzeichniss der auf uns gekommenen und wieder aufgefundenen griech. und röm. Schriftsteller, in tabellarischer Form. So wie in den beiden Hauptabtheilun-

gen der Vfr. sich vornehmlich an Tittmann, Böckh, Niebuhr und Creuzer hält (die Schriften sind bei jeder angeführt), so in diesem Anhange an Wachler und Schöll.

Der *dritte Theil*, zunächst nicht zu Vorlesungen darüber bestimmt, wohl aber eventuell dazu vorbereitet, enthält die Charakterschilderung der germanisch-slavischen Völker, theils zur Beantwortung der Frage: sind sie staatsfähig oder können sie als Haus-Völker in Staats-Völker umgewandelt werden? theils um zugleich für den 4ten Theil, oder die praktische Politik, als Grundlage und Einleitung zu dienen. Jene Vorfrage, sagt der Vf., sey bisher, wie eine längst bejahend entschiedene von den Vorgängern gänzlich übergangen worden und erinnert (Vorr. zu Th. I. S. 35), dass die Lectüre dieses Theils »starke Leser, Männer, welche die Wahrheit zu ertragen vermögen« erfordere. — Die innere Aufschrift dieses Theils ist: Die Barbaren, d. h. nordischen, germanisch-slavischen oder modernen Völker des Abendlandes. Voraus geht a. S. 3. ein ethnographisch-statistischer Ueberblick, der folgende Gegenstände behandelt: S. 4. Klima und Charakter der Völker scheidet in Europa eine lange Gebirgskette (von den Pyrenäen bis an das schwarze Meer, wodurch ein südliches und nördliches Europa gebildet wird); Reste der antiken Südbewohner und der frühern Bewohner des Ostens und Nordens; von den beiden Hauptstämmen, S. 10. den Germanen, S. 15. den Slaven (und den verschiedenen Abtheilungen beider Stämme in einzelne Zweige u. Völker). b. S. 18. wird von dem Charakter, der Staatsfähigkeit, der Religion und Cultur der modernen Völker gehandelt und zwar, anlangend den Charakter, ein allgemeines Bild desselben entworfen, und insbesondere, S. 22, der Freiheitsbegriff derselben (sittlich unbegrenzte, mithin unsittliche persönliche Licenz und völlige Pflichtenlosigkeit) geschildert, insbesondere die Selbstsucht S. 29. (Persönlichkeit der Rechte S. 36, Sonderthümlichkeit S. 40, Hass gegen alle Oeffentlichkeit S. 51, Geburts-, Stände- und Rechts-Verschiedenheit S. 54 — wo auch S. 83 von der Ehre und S. 94 von der Ehrerbietung gehandelt ist — dabei S. 85 die eben nicht ehrenvolle Bemerkung: »wenn der Germane von *Ehre* und Gut redet, so sprechen nur sein Freiheitsbegriff und seine Habsucht aus ihm.« Allerdings gehören starke Magen dazu, um solche Abspeisung zu verdauen!). — S. 98.

Abenteuerlichkeit oder Hang zu Abenteuern, d. i. zu gewagten Unternehmungen. b. Von der Habsucht und dem Eigennutze S. 104. (Hier sind recht viele Abenteuerlichkeiten, im Sinne des Verfs., zusammengestellt, nämlich: S. 115. Raub-, Beute- und Eroberungs-Abenteuerlichkeit; S. 119. Handels-, Erwerbs-, Entdeckungs- und Auswanderungs-Abent.; S. 124. literarisch-politische Abent. (Projectenmachen der Gelehrten); S. 126. Glückspiel- und Jagd-Abent.; S. 129. Processir-Abent.). c. S. 130. Von der Hochschätzung des weiblichen Geschlechts (S. 139. Galanterie, S. 144. romantische Liebe, oder Liebes-Abenteuer)? d. S. 149. Charakterometer oder Versuch einer Stufenleiter der modernen Völker hinsichtlich des stärkern oder schwächern Hervortretens der einzelnen bisher abgehandelten Leidenschaften. (Hier werden 15 Völker genannt, welche dem sittlich-unbegrenzten Freiheitsbegriffe huldigen, worunter auch Nr. 9. und 10. die Süd- und Norddeutschen sich befinden. Den gutmüthigen Norddeutschen hat der Vfr. das Unrecht abzubitten). 2. S. 165. Von der aus dem Charakter der germanisch-slavischen Völker hervorgehenden Staats-Unfähigkeit. Sie wird als das Gesammt-Resultat alles bisher Vorgetragenen betrachtet und insbesondere S. 177 die Entstehung und der Charakter von Dörfern, Städten, Territorien und Reichen angegeben, S. 117 untersucht, was die Dörfer in Gemeinden, was die Städte aufblühen gemacht, was für Territorien und Reiche den Mittelpunct abgibt oder sie zusammen hält, S. 199. der Hass gegen alle Staats-Versuche und Theorien daraus erklärt, S. 207 angezeigt, warum den neuern Völkern eigentlich die fürstliche Alleinherrschaft zusagt. Nach S. 217 fallen also bei ihnen die Worte *Staat* und *Staatsverfassung* mit allen ihren Compositionen weg und sie haben eben deswegen (S. 219) auch keine pragmatische Geschichte. Die Einwendungen gegen diese behauptete Unfähigkeit, einen Staat zu bilden, sucht der Vf. S. 225 ff. zu beseitigen. Ein 3ter Abschnitt, S. 246, handelt von der Religion und bemerkt zuvörderst, dass sie den modernen Völkern durch Bekehrung (die wohl überall Statt fand) und Waffengewalt mitgetheilt worden ist, dann wird S. 250 untersucht, was bei unparteiischer Würdigung derselben wohl von einander zu sondern sey (der Monotheismus des Christenthums, die Sittlichkeitslehre, die Glaubenslehre; es wird S. 256 ff. behauptet, dass die neuen Christen, der sittlichen Restauration unfähig, sich

bloss an den Glauben gehalten und ihn mit ihrer unsittlichen Phantasie weiter ausgeschmückt haben, und S. 267, dass das schon gänzlich verdorbene Christenthum auf die germanisch-slavischen Völker übergetragen worden sey, auch S. 280 ff. daher die Entstehung des römischen Papal-Systems erklärt). S. 290. ist von dem (sehr geringen) Erfolge, mit welchem das Christenthum auf die Sittlichkeit und Staatsfähigkeit der german. slav. Völker gewirkt hat, gehandelt, und S. 297 gelehrt, in welchem Geiste es weiter zu verkündigen sey. (»Man passe die christl. Religion den Charakteren der Völker, dem Klima, den Gebräuchen, den Umständen, dem schon gegebenen sittlichen Stoffe an« — etwa wie ehemals die Jesuiten in China?) — 4. Von der Cultur der Wissenschaften, schönen und technischen Künste: a. S. 299. Vorausbemerkungen über die Empfänglichkeit und das sittliche Interesse der modernen Völker für die Wissenschaften und schönen Künste überhaupt. b. S. 317. historische Momente hinsichtlich ihres nähern Bekanntwerdens mit den alten Classikern und den schönen Künsten (erst am Ende des Mittelalters). c. S. 321. Mit welchem Effecte für Aufklärung, Sittlichkeit und Staatsbefähigung sind seit dem 16ten Jahrhunderte bis hieher die abstracten Wissenschaften und schönen Künste gepflegt worden? (bei der den Modernen durch ihren Charakter, nach und von dem Vfr. gegebenen, Geschmacks- und Theilnahm-Losigkeit für das Sittlich-Schöne, Erhabene und Oeffentliche in Dichtkunst, Redekunst, Tonkunst etc. haben sie mit allen diesen Kunstfächern nur durch ein mühsames, schulmässig wissenschaftliches, Studium sich bekannt machen können, weil ihnen der eigne Genius und Charakter dabei gar nicht zu Hülfe kam, sondern sogar entgegen arbeitet!! — in Ansehung der abstracten und practischen Wissenschaften soll ein anderes Hinderniss in den Weg getreten seyn, die *todte lateinische* Sprache — lebt die alt-griechische mehr? ist der der Vfr. in den latein. Schriften neuer Gelehrter seit dem 15ten Jahrh. so belesen, dass er behaupten kann (S. 326): sie hätten nur lateinisch radebrechen gelehrt? — Ref. übergeht noch vieles andere Unwahre oder Halbwahre). Noch ist α. S. 340. von der neuern Cultur der abstracten Wissenschaften, und β. S. 345. von der der schönen 1. griechischen schönen Künste (Baukunst, Sculptur, Mosaik, Beredtsamkeit, Gymnastik, dem Chor S. 356), 2. S. 357. der germanischen schönen Künste (romantischer

Erzählung in Prosa, Reim und Dialog, Tonkunst, Tanzkunst S. 370), 3. S. 372. der gemeinschaftlichen Malerei Nachricht gegeben. d. Mit welchem Effecte für die blosse Cultur sind dagegen seit dem 16ten Jahrh. und schon früher die praktischen Wissenschaften (S. 373) und die technischen Künste und Gewerbe (S. 384) gepflegt worden? e. S. 387. Ueber das Verdienst und die sittliche Bedeutung der dermaligen hohen wissenschaftlichen und technischen Culturstufe. 5. Bestimmung der Zeit-Epoche, in welche der Culminations-Punct der charakteristischen Lebens-Entwickelung der Barbaren des Abendlandes zu setzen seyn dürfte, S. 393. (die Germanen und Slaven haben den Culminations-Punct, die Blüthe ihres Lebens, die ins 12te und 13te Jahrh. gesetzt wird, schon längst überschritten und mit dem Ende des 15ten Jahrh. trat das letzte Aufflackern und zugleich Verlöschen ihres eigenthümlichen Lebens und Webens ein und die folgende Periode gleicht ganz der griechisch-alexandrinischen und der römischen unter den Kaisern bis auf Constantin. »Bereits mit dem 14ten Jahrh. schreitet das wilde, abenteuerliche und Familienleben äusserer Sitte, Ordnung, Gerechtigkeitspflege (leider jedoch nach fremdem Rechte), gelehrter Cultur und gelehrten Gesetzbüchern, städtischem Zusammenleben, territorialer Arrondirung und dem Pulverkriege etc., lauter Dinge, welche der Germane früher hasste, langsam entgegen« S. 400). C. S. 412. Conclusion (gerichtet gegen »diejenigen, welche sich von ihrem Pulte herab in der besten sittlichen Absicht mit Universal-Staatsrecht, philosophischer Staatswissenschaft, politischen Constitutionen, Staats-Idealen und Reformen etc. beschäftigt haben und noch beschäftigen, und meinen, der Moment der Reife sey für ihre Staats-Ideale eingetreten, statt einzusehen, dass der Staat ein Product sittlichen Charakters und nicht des Verstandes ist, dass dieser nur ein Handlanger und Markthelfer des sittlich-centripetalen oder Staats-Charakters ist« u. s. f. Noch S. 417. über die Entstehung des guten Tons und der guten Gesellschaft, ihr Princip und (S. 425) die darauf gerichtete moderne häusliche Erziehung). D. Ueber Methode und Terminologie, wonach und worin, dem Allem gemäss, die praktische Politik des modernen Abendlandes darzustellen ist. 1. S. 432. von der systematischen Methode oder dem Systeme bei Behandlung der modernen Politik im Gegensatze zur griechischen und

römischen und der neuern philosophisch-politischen Systeme. (Sie gründet sich auf die geschichtlichen Darstellungen des Vfs. und deren Resultate). Auch hier kommen noch manche eigenthümliche Behauptungen vor, z. B. S. 436, dass die sogenannten auswärtigen Verhältnisse fast weiter nichts sind als Verhältnisse der herrschenden Familienhäuser oder Familien unter einander. 2. S. 446. Von der in diesem Lehrbuche besonders für das Folgende, adoptirten charakter- und sachgemässern Terminologie. (Denn da es keinen Staat, keine Staatsverfassung im Sinne der πόλις, πολιτεία, res publica gibt, so müssen, meint der Vfr., auch diese Worte in der modernen Politik wegfallen; der Vfr. schreibt daher mit Achenwall *Stat*, von status, so dass Staat den centripetalen, Stat den centrifugalen Charakter bezeichnet, und entschuldigt den Gebrauch des Worts Politik auf dem Titel). E. Anhang oder sichtende Uebersicht der theils parteiischen, theils rein abenteuerlichen modern-politischen Literatur: Erst wird, S. 458, ihre Charakteristik aufgestellt, nämlich a. die Tendenz der ältern politischen oder publicistischen Literatur bis zur Mitte des 18ten Jahrh.; dass das positive Staatsrecht und das Recht überhaupt nicht von der Politik oder Staatskunst getrennt worden sind, wird gelobt; b. ein zweites Merkmal der modernen polit. Literatur ist die Parteilichkeit, vornehmlich seit der Reformation; c. ein drittes, besonders seit der Mitte des 18ten Jahrh., die Abenteuerlichkeit, d. i. »das speculative, menschen- und sachkenntnisslose, kartenhäuslerische Raisonnement über Staatenbildung im modernen Abendlande.« Darauf folgt, S. 466, das sichtende Doppelverzeichniss (auf Seiten der historischen Herrscher und der Servilen etc. und auf Seiten der Freiheit des 3ten Standes etc. in 2 Columnen) der modernen politischen Literatur mit Ausschluss der particular-publicistischen, nach den einzelnen Ländern: Italien, S. 468. den Niederlanden und Spanien, S. 469. England, S. 470. Nordamerika, Frankreich vor der Revolution, in der Revolution S. 474, nach der Restauration (S. 479); S. 494. Dänemark; Schweden; Teutschland und Schweiz. S. 508 ff. nachträgliche und resultirende Bemerkungen zu diesem Verzeichnisse. Es sind folgende: »Der eigentliche Sitz und secundäre Keim zu den politischen Theorieen des 18ten Jahrh. ist die blinde Verehrung des röm. Rechts und das mit der Philosophie zugleich bearbeitete sogenannte Naturrecht; meh-

rere literarische Werke werden nachgewiesen, aus welchen obige Verzeichnisse ergänzt werden können; die Regierungen haben die frühern politischen Schriften und Lehrvorträge gestattet, weil sie wohl wussten, dass sie nur Verstandes-Theorieen und resp. Spielereien seyen; die französ. Revolution ist nicht durch diese Theorieen herbeigeführt worden; es hat sich vielmehr dabei die Staatsunfähigkeit der Franzosen und aller modernen Völker gezeigt. — Durch die genaue Anzeige des Inhalts dieses Werkes glauben wir jeden sachkundigen Leser in den Stand gesetzt zu haben, ein Urtheil darüber zu fällen.

Die Bildung einer harmonischen Welt, als Endzweck unsers Daseyns, und die zu ihr erforderlichen Nationalunternehmungen, dargestellt von A. L. Rambach. Erster Theil. Der Nationalfond. Breslau, 1827, Grüson u. Comp. XXXII. 445 S. gr. 8.

Der Vfr. hatte schon 1826 einen Plan zur Bildung eines allgemeinen Entschädigungs- und Unterstützungs-Fonds herausgegeben, zur Vertheidigung gegen den Recensenten seiner 1824 erschienenen Schrift: Blick auf Deutschlands gegenwärtige Lage. Den Streit erzählt der Vfr. in der Vorr. zu gegenwärtiger Schrift und setzt ihn jetzt, aber mit erweiterter Aussicht, fort. Unter einer harmonischen Welt versteht er seine solche, in der alle uns verliehene Kräfte und Vermögen sich frei entwickeln können, ohne dass die Entwickelung der einen die der andern behindert und in der die Strebungen der Individuen einer Nation auf die Erreichung des objectiven Gesammtzweckes (ein durchaus wohlangebauetes Land) und des subjectiven Gesammtzweckes (sittliche und geistige Vervollkommnung) gerichtet sind.« Durch Erreichung des objectiven Zwecks werden die Mittel zur Erreichung des subjectiven verschafft. Darnach muss der ganze Gang der Untersuchungen des Vfs. beurtheilt werden, welche in diesem Theile darstellen sollen, wie ein Fonds zu bilden sey, durch welchen sogleich und zu jeder Zeit die zur vollständigen Beförderung der Staats- und Nationalzwecke benöthigten Summen zu beziehen sind, ohne dass ihre Beziehung das Einkommen der Regierten schmälert. Es werden daher im 1sten Cap. der Plan zur Bildung eines allgemeinen Entschädigungs- und Unterstützungs-Fonds, die Einrichtungen und Vortheile

desselben, die bei Erweiterung der Bestimmungen des Fonds zu treffenden Maasregeln dargestellt, eines Fonds, zu welchem Jeder beitragen kann und der Beitragende sich und seinen Nachkommen Anspruch auf Unterstützung verschafft. Im 2ten Cap. S. 41, theilt der Vfr. seine Ansichten mit, wie ein allgemeines Bankwesen anzulegen sey, wodurch der Geldumlauf im Staate geordnet werde. Mit ihm steht im 3ten Cap. S. 47, die vorgeschlagene Creirung von Nationalfonds-Actien in Verbindung, welche Actien zum Zahlungsmittel beim Ankaufe der Privatgrundstücke zu National-Eigenthum und zur Concentrirung der Circulationssummen in die Banken dienen sollen. Im 4ten Cap., S. 62, ist der Vfr. bemüht, darzuthun, dass durch die vorgeschlagenen Mittel die benöthigten Summen sicher und ohne Nachtheil anzuschaffen sind, und im 5ten, S. 81, wie nöthig und nützlich der Ankauf eines Theiles der Privatgrundstücke zu Nationaleigenthum und wie er möglichst zu beschleunigen sey, welche Grundstücke zu Nationaleigenthum zu machen sind und dass ihr Ankauf keine nachtheilige Störung im bürgerl. und gesellschaftl. Leben verursache. Das 6te Cap. untersucht S. 143, die Bildung des Nationalfonds genauer, nach seiner wesentlichen Beschaffenheit, den Voranstalten dazu, dem zu wählenden Personal, den Besoldungen, der Eintheilung der Landesfläche, der Anlegung der Kolonieen, und im 7ten, S. 237, sind die Einkünfte dieses Nationalfonds, sowohl die aus den Nationalgütern als die sonst ihm zukommenden dargestellt und die Grösse des Fonds hinsichtlich der ihm zugehörenden Landesfläche wird bestimmt; die Anwendung aber der von den Nationalgütern bezogenen Einkünfte sehr umständlich im 8ten Cap. S. 301 — 366 auseinander gesetzt. Das 9te Cap., S. 367 ff., gibt nun eine Uebersicht des ganzen Systems, durch welches eine harmonische Welt im Ganzen gebildet werden soll, in der gleiche Ordnung, gleiche Gesetzmässigkeit herrsche, wie in der zum Vorbilde dienenden Welt. (Wohl hätte diese Uebersicht kürzer gefasst werden können; man kann sie aber auch als Vorbereitung zum Lesen der einzelnen Capitel benutzen). Der Schluss (S. 422) widerlegt parteiische Urtheile und Einwendungen gegen dieses System. Man wird die besten Absichten des Vfs. nicht verkennen und seinen Vorschlägen gewiss die gebührende Beachtung und wohlwollende Prüfung nicht versagen. Uebrigens hat der Vfr. (kön.

preuss. Artillerie-Lieut. a. D.) das ganze Werk, das aus 4 Theilen bestehen soll, noch nicht vollendet, nicht einmal den Plan vollständig mitgetheilt, aber doch seine Ansichten so weit entwickelt, dass über die Hauptsache ein Urtheil gefällt werden kann, wozu die Puncte S. XVII f. der Vorrede, mit verschiedenen Bemerkungen darüber, mitgetheilt sind.

Des Grafen Heinrich Ernst von Schönburg-Rochsburg Handschriftliche Nachrichten über seine Wirthschaftsführung zu Rochsburg in Sachsen; herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet vom Professor D. Weber in Breslau. Erster Band. Oekonomisches Tagebuch für die Jahre 1799 — 1829; nebst einer vorläufigen kurzen Geschichte und Darstellung der Rochsburg. Wirthschaften und des ökonom. Lebens und Wirkens des Hrn. Verfassers im Allgemeinen vom Herausgeber; einem Portrait des Erstern und einer Karte von Rochsburg in Steindruck. Halle, Hemmerde und Schwetschke, 1828. XII. 299 S. gr. 8. (1. und 2. Theil. 3 Rthlr.).

Der (am 29. Apr. 1760 geb., am 19. Apr. 1825 gest.) Reichsgraf und Herr von Schönburg-Rochsburg, Heinrich Ernst, mit welchem der Herausgeber dieser Schrift fast 30 Jahre lang in freundschaftlichen Verhältnissen stand, und den er als seinen Lehrer in der praktischen Oekonomie verehrt, hatte selbst ihm aufgetragen, dereinst aus seinen Papieren das Wichtigste und Bedeutendste zum Behufe einer Geschichte seiner Wirthschaften der ökonomischen Welt mitzutheilen. Nach dem Tode desselben erhielt Hr. Prof. W. seine sämmtlichen ökonomischen Papiere. Mehr als die Hälfte derselben bestand aus Excerpten aus ökonom. Schriften, selten mit Anmerkungen des Grafen begleitet und also zur Bekanntmachung nicht geeignet. Das, was dem Publicum vorgelegt werden soll, besteht 1. aus einem ökonom. Tagebuche, das auf die Jahre 1799 — 1808 (mit Ausschluss des J. 1800) ausführlicher, 1809 — 1819 flüchtig abgefasst ist, mehrere belehrende Erfahrungen und Beobachtungen, besonders über die Schafzucht, enthaltend; es befindet sich in diesem Bande und der Herausgeber hat noch einen später erhaltenen Anhang über den Ertrag der Wollschur in den Jahren 1823 — 1825 beigege-

ben; 2. aus den Entwürfen und Planen zu den allgemeinen wirthschaftlichen Einrichtungen und Verbesserungen in Rochsburg und den übrigen Besitzungen, von 1802 bis 1825, die der Herausg. ebenfalls rühmt, obgleich nicht alle diese Plane zur Ausführung gekommen sind; sie sollen in den 2ten Band kommen, so wie den 3ten Theil einzelne vermischte, ökonomische Aufsätze über specielle ökonom. Gegenstände einnehmen werden. Hr. W. hat die sämmtlichen handschriftlichen Papiere des Grafen wörtlich so abdrucken lassen, wie er sie gefunden hat, und nur zuweilen mit eignen Anmerkungen begleitet. Vorzüglich schätzbar ist die dem ersten Bande, S. 1—43, vorausgeschickte summarische Geschichte und Darstellung der Wirthschaften des Grafen zu Rochsburg, Berthelsdorf, Mohsdorf und Helsdorf in Sachsen, und seines ökonomischen Lebens und Wirkens im Allgemeinen. Ihr wird im 2ten B. eine kurze Geschichte und Darstellung der Rochsburg. Wirthschaften seit und nach dem Tode des Grafen, so weit sie im Besitze seiner Allodial-Erben sind, beigefügt. Uebrigens führt Hr. W. noch andere Schriften an, in welchen Er selbst oder Andere von der Rochsburger Wirthschaft Nachricht gegeben haben.

Ueber Merinos-Schaafzucht in Bezug auf die Erfordernisse der Wolle für ihre Anwendung. Ein Versuch als Leitfaden beim Unterrichte und zur Selbstbelehrung für Landwirthe mit Berücksichtigung nördlicher Gegenden. Von Johann Philipp Wagner. Königsberg, 1828, Bornträger. XVI. 471 S. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Die umfassendste und lehrreichste Schrift über diesen besondern Theil der Lehre von der Schaaf- und Viehzucht. Der Vfr., der schon früher ein kleineres Werk über diesen Gegenstand herausgegeben, hat zu diesem ausführlichern die in den letzten sieben Jahren von Andern gemachten Erfahrungen und selbst angestellten Beobachtungen benutzt, um die Meinungen über die Zucht der Merinos und die Anwendung ihrer Wolle zu berichtigen und die wahren Grundsätze festzustellen. Es besteht aus folgenden Theilen und Abschnitten: 1ster Theil, über Schaafe und Wolle in naturgeschichtlicher Hinsicht. I. Abschn. über Verschiedenheit der Thierhaare. Cap. 1. Eintheilung des Haares; Begriff von Haarlänge. 2. Entstehen des Thierhaars und Begriff

davon. 3. Unterscheidungen der Thiere als Einleitung zur Unterscheidung der Schaafarten und Rassen. 4. Verschiedenheit der Haarerzeugung bei verschiedenen Thierarten: II. A. S. 15. In 4 Capp. sind das Schaaf, als Thier, der Unterschied zwischen Wolle und Thierhaaren, das Wesen des Wollhaares, die Eigenschaften der einzelnen Theile des Körpers in Bezug auf Wollerzeugung betrachtet. III. S. 46, in 4 Capp. Unterscheidung der Merinos von andern Schaafgeschlechtern und ihrer selbst und ihrer Wolle unter sich, Versuch einer Erklärung der Merinoswollform; das Merino-Lamm und seine Wolle. IV. S. 72. Vom Wachsen der Wolle und den hauptsächlichsten, auf sie unmittelbar und mittelbar einwirkenden Ursachen, in 12 Capp., die alle Bedingungen des Fortwachsens, die Veränderungen der Wolle, die Einwirkungen der Nahrung und äusserer Umstände u.s.f. umfassen. V. S. 106. Ueber Fortpflanzung (4 Capp. Gesetze der Fortpflanzung des Schaafgeschlechts überhaupt und der Merinos insbesondere, Veränderungen der Schaafarten und ihrer Wolle; Artung eines sich selbst überlassenen Stammes). VI. S. 118. Ueber Vermischungen (3 Capp. Folgen der Vermischung nahe verwandter Thierarten, Umwandelung der gemeinen Schaafarten in Merinos. Vergleichung veredelter Schaafe mit Merinos und ihrer Wolle. Zweiter Theil: Ueber die vorzüglichste Merinos-Wolle und ihre Erfordernisse zum Gebrauche, hergeleitet aus den Grundsätzen der Fabrication). Einleitung: S. 126. Nothwendigkeit der Erhaltung und Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse in den Gewerben. I. Abschn. S. 128. Ueber die Vorzüge der Schaafwolle vor andern Stoffen zu bestimmten Zwecken. II. A. S. 130. Anwendung der Wolle (11 Capp. vom Filzen und Flechten an bis zu den letzten Zubereitungen des Tuchs und den Unterschied der Tucharten). III. S. 167. Nähere Auseinandersetzung der erforderlichen Eigenschaften der Wolle in Bezug auf Tuch und Tuchfabrication (6 Capp. Grundlagen der verschiedenen Eigenschaften eines Tuches; Erfordernisse aller Wolle in Bezug auf Fabricat und Fabrication, Kennzeichen und Prüfungen der Wolle; Anwendbarkeit der Merinos-Wollarten insbesondere; Sortiren des Zwischenhändlers; Erfordernisse der Wolle als Waare). IV. S. 220. Die Bedingungen des Gebrauchwerthes der Wolle. V. S. 224. Zusammenstellung der Grundlagen, welche die einzelnen Eigenschaften der Wolle zunächst

bedingen, als Einleitung für die Merinos-Schaafzucht (4 Capp. Eigenschaften der Wolle, welche allein vom Körper abhängen, nämlich von der Gleichartigkeit der Haare und der Dichtigkeit ihres Standes; Eigenschaften, die von den Grundstoffen und der Grösse des Haares zugleich abhängen, die Bedingungen beider und die Veranlassungen ihrer Veränderungen). Dritter Theil: Ueber Merinos-Zucht, unter Berücksichtigung der aufgestellten Forderungen. I. Abschn. S. 240. Ueber die Zucht der Rasse: Begründung, Erhaltung, Verbesserung eines Stammes (von Zuchtstähren insbesondere, Kreuzung der gemeinen Schaafarten mit Merinos, u. s. f. 13 Capp.). II. A. S. 264. Ueber Berücksichtigungen bei der Schaafhaltung in Hinsicht der Wollerzielung, einige unzusammenhängende Bemerkungen, in 3 Capp. III. S. 275, Ueber Schaafhaltung insbesondere. Zusammenstellung der verschiedenen Zwecke und Berücksichtigungen bei derselben. IV. S. 277. Ueber die Einrichtung der Heerden (nach Geschlecht und Alter; frühere und spätere Nutzung der Stammthiere zur Zucht, 2 Capp.). V. S. 282. Ueber die Ernährung (die Nahrungsmittel, deren Einfluss, Bedarf und tägliche Ordnung in der Ernährung, Cap. 1—15, Wassertränke; C. 16, Saathütung im Winter; C. 17, Beobachtung des Wuchses der Wolle um der Einrichtung der Ernährung willen). VI. S. 318. Ueber die Gewährung der ersten Lebens-Bedingung nächst der Nahrung, mit Rücksicht auf Körper und Wolle (in Betreff des Lichts, der Luft, der Wärme, der Feuchtigkeit und Nässe, der heftigen Winde, der Bewegung, 7 Capp.). VII. S. 328. Die hauptsächlichsten Berücksichtigungen bei der Einrichtung eines Schaafstalls und einiger andern Anlagen (der Schoppen im Freien — 4 Capp.). VIII. S. 338. Vergleichung der Ernährung auf der Weide mit der Haltung auf dem Stall das ganze Jahr hindurch neben gehöriger Bewegung in Freien. (Erstere hat doch gewisse Vorzüge). IX. S. 340. Bedingungen bei anzustellenden Versuchen in der Haltung. X. S. 341. Die zweckmässigste Behandlung der Wolle zum Verkauf. (Waschen, Trocknen, Schaafschur, Zusammenlegen und Verpacken der Schaaf-Fliesse u. s. f. 10 Capp.). XI. S. 395. Materialien zu einem Schäfer-Katechismus für Lehrlinge, mit Ausschluss des Veterinär-Wissenschaftlichen (zum Theil Wiederholungen, aber sehr nützliche, in 6 Capp.). XII. S. 413. Eine Abhandlung über Schäferei-Ertrags-Berechnungen. Vierter Theil. Ueber

commercielle Verhältnisse. I. Abschn. S. 417. Untersuchung der Frage: welche Schaafart ist wohl für die nächste Zukunft die nützlichste? (nicht unbedingt und im Allgemeinen für eine gewisse Schaafart). II. A. S. 419. Zusammenstellung der bisherigen ohngefähren Production, in- und ausländischer Consumtion und der Preise. III. S. 424. Ueber den Zustand der Merinos-Schaafzucht in den Provinzen Ostpreussen mit Einschluss des litthauischen Antheils und Westpreussen. Dazu gehört (S. 427 ff. die tabellarische) Nachweisung der in dem Bereich des königl. Ober-Präsidii von Preussen, nämlich in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder, vorhandenen feinen Schäfereien, mit Angabe ihrer Anzahl und Lage., Eine Tabelle zeigt noch die verschiedenen Arten von Haaren und Wollhaaren.

Der vollständige Viehzüchter und Hausthierarzt. Ein treuer Unterricht in der Naturgeschichte, Zucht, Fütterung, Gesundheits- und Krankheitspflege, Mästung, Produkten- und Kraftverwendung, Behandlung, Seuchen- und Krankheitscur, der nützlichsten Hausthiere, namentlich des Rindviehes, der Schweine, Schaafe, Ziegen, Hunde, Katzen, des Federviehes, als: der Gänse, Hühner, Enten, Truthühner und Tauben. Nach eigner vieljähriger Erfahrung und nach den anerkanntesten deutschen und französischen Werken bearbeitet von G. P. F. Thon, Justizrath und Amtmann zu Ilmenau. Mit Holzschnitten. Ilmenau, 1829, *Voigt. VI.* 282 *S.* 8.

Der vollständig abgedruckte Titel macht eine weitere Inhaltsangabe unnöthig. Ref. bemerkt daher nur, dass diess Werk in 3 Bücher abgetheilt ist (1. in 5 Abschnitten, von der Fütterung, Wartung, Erziehung und Krankheitsbehandlung des Rindviehes, der Schaafe, Ziegen und Schweine, wo auch der 1ste Abschnitt von den natürlichen und künstlichen Wiesen und ihrer Behandlung unterrichtet). 2. in 2 Abschnitten: von Hausthieren, die nur zu besondern Zwecken gehalten werden, Dienste thun, aber keine eigentlichen Nutzungen geben (Hunden, Katzen). 3. Der Hühnerhof oder das Federvieh, in 6 Abschnitten, von denen der letzte von der Zucht, Wartung etc. der Stubenvögel handelt); dass der Vfr., dessen fruchtbare Behandlungsart anderer Gegenstände für den Bedarf und Nutzen des grössern Publi-

cams schon aus verschiedenen Schriften bekannt ist, ein Verzeichniss der da, wo eigne Erfahrung nicht ausreichte, benutzten Werke in der Vorrede mitgetheilt hat; dass seine aus diesen Quellen gezogene Belehrung für Leser bestimmt ist, welche theils die grössern Werke nicht besitzen oder gebrauchen können, theils schnell Rath und Hülfe zu erhalten wünschen, und dass sie durch verhältnissmässige Vollständigkeit und Deutlichkeit und durch Angabe erprobter Mittel und Rathschläge sich empfiehlt.

Taschenbuch für Forstwirthe und Forsttaxatoren von Joseph Sintzel, kön. baier. Forstamts-Aktuar etc. Nürnberg, 1828, Riegel u. Wiessner. IV. 94 S. in 4. 1 Rthlr. 4 Gr.

Die bevorstehende vollständige Ausführung des als Meisterwerk anerkannten Normativs für die Regulirung des Betriebs der königl. baier. Domänen-Waldungen, München 1. Mai 1819, veranlasste die Herausgabe dieses Taschenbuchs, welches die Berechnung des Kubikinhaltes der Stammhölzer, die Erforschung des Holz-Vorrathes und Zuwachses, die Reduction des Masseninhalts in Rauminhalt und umgekehrt, die Classificirung der Holzbestände und den nützlichen Gebrauch der beigefügten 10 Tafeln lehrt, um Zeit und Mühe zu ersparen. Es ist freilich kein Taschenbuch im eigentlichen Sinne des Wortes; der Vfr. entschuldigt das Quartformat mit den nothwendigen Tabellen; es wird jedoch, seinem allgemeinern Inhalte nach nicht nur in Baiern, sondern auch auswärts, nach dem angegebenen Zwecke benutzt werden. Aus dem anderswoher Entlehnten ist das Einfachste und Anwendbarste zum Vortheile der Praktiker ausgewählt.

Deutsche Literatur: a. Neue Ausgaben.

Handbuch für Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glaz, oder Wegweiser durch die interessantesten Parthieen dieser Gegenden. Bearbeitet von Friedr. Wilhelm Martiny. Nebst einem Kupfer (die Burg Kynast bei Warmbrunn). Dritte, vermehrte Auflage. Breslau und Leipzig, Korn, 1827. XII. 467 S. 1 Rthlr. 8 Gr.

Im Jahre 1804 hatte der Senior Meissner zu Bielwiese zuerst diess Reisebuch herausgegeben. Eine zweite

Ausgabe besorgte mit vielem Fleisse der gegenwärtige Bearbeiter des Buchs. In der dritten Ausgabe ist ein Theil des vormaligen Inhalts weggeblieben, dagegen ist das Handbuch durch andere und wichtigere Zusätze beträchtlich erweitert. In der Einleitung sind mehrere Verhaltungs- und Vorsichts-Maassregeln vornehmlich für Fussreisende aufgestellt. Dann sind die Reisewege und einzelnen Orte angegeben und von diesen Ortschaften und ihren Merkwürdigkeiten ist Mehreres angeführt. S. 437 sind zu empfehlende Bücher und Charten genannt; S. 438, einige Höhenmessungen angezeigt, und S. 443, eine Tabelle über die Bestandtheile der schlesischen und glazischen Mineralquellen beigefügt. Den Beschluss macht ein sehr vollständiges Register.

Ueber die vorzüglichsten Theile der Pferdewissenschaft. Ein Handbuch für Officiere, Bereiter und Oeconomen, von Johann Georg Naumann, Ober-Stabs-Rossarzt und Professor etc. Dritte, verbesserte Ausgabe. Mit 24 Kupfertafeln. Berlin, Duncker u. Humblot, 1828. XXXII. 409 S. gr. 8. 2 Rthlr. 16 Gr.

Die zweite Ausgabe (1815) war schon bedeutend vermehrt; die gegenwärtige hat nur wenige Zusätze, ist aber im Aeussern verändert; denn die zwei Bände der vorigen sind nun durch ökonomischern, obgleich schönern, Druck in einen zusammengezogen und dadurch ist auch der Verkaufspreis wohlfeiler geworden. Zur Herausgabe des 3ten Theils hat es dem Vfr. bisher an Musse gefehlt. Man erhält also auch jetzt nur die zwei, aber vorzüglich ausgearbeiteten Theile: I. Vom Pferde überhaupt und dessen 5 Gattungen; vom Hauspferde insbesondere und dessen einzelnen Theilen mit Rücksicht auf die Fehler und Schönheiten desselben. II. Gesundheits-Erhaltungskunde, insbesondere von Stallung, Nahrungsmitteln und Getränken, Wartung und Pflege, Hufbeschlag.

Anleitung zum geistlichen Geschäfts-Style und zur geistlichen Geschäfts-Verwaltung, sowohl nach dem gemeinen Kirchenrechte, als nach den besondern Königl. Baierschen Verordnungen. Nebst einem Anhange von Formularen aller Arten von Geschäfts-Aufsätzen, welche in den verschiedenen Zweigen der geistl. Amts-Verwaltung vorkommen, zunächst für

katholische Geistliche. Von Andreas Müller, *Domvikar, auch Archivar und Registrator bei dem bisch. Ordinariate zu Würzburg. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Würzburg, Ellingersche Buch- u. Kunsthandl. 1828. XII. 501 S. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.*

Diese Ausgabe ist besonders in der 2ten Abth. neu bearbeitet und hat auch ausserdem viele Zusätze erhalten. Die 1ste Abth. handelt von den gemeinen Gattungen der schriftlichen Vorträge oder Geschäfts-Aufsätze, welche in der geistlichen Geschäfts-Verwaltung vorkommen; die zweite von der geistl. Amtsverwaltung und den damit in Verbindung stehenden geistlich-kirchlichen Sachen. Jede Abth. ist in einige Abschnitte, jeder Abschn. in mehrere Capp. getheilt; überall vorzüglich auf Baierische Rechte und neuere Verordnungen Rücksicht genommen.

Gedanken über die wichtigsten Wahrheiten unserer heiligen Religion und über die vorzüglichsten Pflichten des Christen, von Humbert, *Missionär und Superior der Mission im Kirchsprengel Besançon: Getreu, nach dem Französischen, deutsch herausgegeben von der Versammlung des allerheiligsten Erlösers. Zweite Auflage. Wien, 1828, Wallishauser. XII. 558 S. in 12.*

Man hat diesem ascetischen Werke dem Titel »Gedanken« gegeben, um anzudeuten, »dass es grösstentheils mit einander nicht nothwendig verbundene, der Fassungskraft der Gläubigen, wie man sie gewöhnlich antrifft, mehr als folgerechte Schlussreihen, zugängliche Betrachtungen enthalte, und dass man sich keineswegs vorgesetzt hat, die darin behandelten Gegenstände etwa zu erschöpfen.« Eine kurze Anleitung zum innerlichen oder betrachtenden Gebete geht voraus. Von den 147 Betrachtungen oder Capiteln können viele von allen Christen benutzt werden, mehrere gehören der Kirche an, für deren Glieder sie zunächst bestimmt, manche dem Geiste eines Missionars.

Die heilige Messe an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, mit einem Anhange von Beicht-, Communion- und andern Gebeten. Siebente, verbesserte Auflage. Mit Erlaubniss der Obern. Kempten, 1828.

Dannheimer. XVI. 508 S. kl. 8. ohne das Register. 1 Rthlr.

Für katholische Christen, welche das Latein der Messe nicht verstehen, musste eine solche Verdeutschung erwünscht und nützlich seyn. Dass sie mit gewissenhafter Genauigkeit und wörtlicher Treue abgefasst sey, dafür verbürgt sich nicht nur der Vf., sondern er bemerkt auch, dass es von allen Sachkennern längst entschieden sey. Wir können daher auch nicht angeben, worin die Verbesserungen dieser Ausgabe bestehen. Eine Anweisung zum Gebrauche des Buchs, ein Unterricht, wie man der heil. Messe beiwohnen soll, und Vorbereitungsgebete zu derselben sind vorausgeschickt.

Stunden der Andacht, zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Zwölf Theile in 16. Für katholische Christen. Eilfte, sorgfältig revidirte Original-Auflage. Aarau, 1828, Sauerländer. 4 Rthlr.

Das Werk selbst, und namentlich dessen Bearbeitung für kathol. Christen, ist zu bekannt und geschätzt, als dass es nöthig wäre, mehr als das Daseyn dieser neuen, sehr genau, deutlich und lesbar gedruckten, wohlfeilen Ausgabe anzuzeigen.

Chronologische Reihenfolge der Römischen Päpste von Petrus bis auf Leo XII. Aus dem römischen Staatskalender in's Deutsche übertragen und mit einem Anhange versehen von einem katholischen Geistlichen. Anhang: Bestand der katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise. Dritte, vermehrte Auflage. Mit dem sehr ähnlichen Porträt Sr. Päpstl. Heiligkeit, Leo XII. und einer Ansicht der St. Peters-Kirche zu Rom. Würzburg, 1828. Etlingersche Buch- und Kunsth. XII. 672 S. 8. (und ein Blatt Verbesserungen). 1 Rthlr. 16 Gr.

Die frühern Ausgaben sind im Rep. angezeigt. Die vorliegende ist beträchtlich erweitert. Anfangs war es die Absicht des Verfs., sie nur mit einigen Bogen zu vermehren; aber sie ist zu einem starken Buche angewachsen, und enthält daher auch ungleich mehr geschichtliche Notizen und polemische Stellen gegen protestantische Schriftsteller (Paulus u. A.). Benutzt ist auch zu Berichtigungen der damals neueste röm. Staatskalender für 1827. Aus ihm ist auch der Bestand der

kathol. Kirche auf dem ganzen Erdkreise, oder Verzeichniss aller Patriarchate, Erzbisthümer und Bisthümer etc., S. 509 — 605, entnommen. S. 495 ff. ist die Prophezeihung des Erzbisch. Malachias von den Päpsten (von 1143 an bis Leo XII. der da Canis et Coluber heisst, wie Pius VII. Aquila rapax), mit kurzen Erläuterungen mancher dieser Symbole und Beifügung der für die künftigen Päpste bestimmten Symbole (das für den gegenwärtigen Pius VIII. ist vir religiosus), und mit Anzeige der Gründe gegen ihre Aechtheit (S. 505 f.). Den Schluss macht ein alphab. Verzeichniss der Päpste und ein Namen- und Sach-Register.

Neues Spruchbuch, oder Sammlung auserlesener Bibelstellen über die gewöhnlichen Sonn- und Festevangelien mit kurzen Erklärungen für Volksschulen. Sechste Auflage. Leipzig 1827, Barth. VIII. 112 S. 8. 4 Gr.

Die erste Auflage erschien 1789, die 2te 1792, war vermehrt mit Bibelstellen, mehrern Erklärungen und bessern Liederversen. Die folgenden sind wenig verändert.

b. Kleine Schriften.

Des Hieronymus Osorius Abhandlung über den Adel im Staate. Aus dem Lateinischen übersetzt von Johann Baptist Mayer, Prof. am Königl. Gymnasium zu Kempten. Kempten 1828. Auf Kosten des Vfs. In Comm. bei Dannheimer. VIII. 72 S. 8. 6 Gr.

Von den Verdiensten der vorzüglichen latein. Schriftsteller des 15ten und 16ten Jahrh. und insbesondere des gelehrten Portugiesen, Osorius, der als Bischof von Silves in Algarbien 1580 starb, hat der Hr. Uebersetzer in der Vorrede Nachricht gegeben. Man hat den Verfasser den portugiesischen Cicero genannt. Sein Werk de gloria ist neuerlich vom Hrn. Prof. Sarpe wieder herausgegeben. Die Schrift de nobilitate, auch durch die richtigen Grundsätze über denselben ausgezeichnet, ist hier treu übersetzt und der Uebersetzer macht Hoffnung, dass er bald auch die Bücher de nobilitate christiana und de gloria übertragen werde. Dabei können nur die, welche die schönen Originale nicht verstehen, gewinnen.

Christian Redlich, der Freund jedes Nützlichen und Guten. Ein Volksbuch von Ludwig von Baczko. Berlin 1828. In allen Buchh. V. 140 S. 8. gebunden 7½ Sgr. (5 Gr.).

Die Geschichte dieses Chr. Redlich, der als ein treffliches Beispiel von Religiosität, Vaterlandsliebe, Uneigennützigkeit, Wohlwollen gegen andere Menschen, Arbeitsamkeit und nützlicher Thätigkeit in einem reinen, einfachen, allgemein verständlichen Vortrage dargestellt ist, war abgekürzt in zwei Jahrgängen des Ost- und Wespreussischen Volkskalenders zuerst abgedruckt, erscheint aber hier vollständig und ist als Volks-Lesebuch zu empfehlen, wozu auch der sehr billige Preis beiträgt.

Beschreibung einer in den Jahren 1826 und 1827 zu Stendal in der Altmark aufgefundenen alten heidnischen Grabstätte. Von Heinrich von Minutoli. Mit einer (doppelten) Kupfert. Berlin 1827. Maurer'sche Buchh. 40 S. 8. cart. 8 Gr.

Bei Anlegung und Austiefung eines Kellers im Wohnhause des Tischlermeisters Lua in Stendal stiess man auf ein flaches Gewölbe, worin man Urnen von verschiedener Grösse, mit den Mündungen nach unten gekehrt, fand, auf deren Bodenstücken eiserne Kreuze lagen; unter den Urnen traf man wieder auf Mauerwerk. Beim weitern Graben stiess man auf eine Fortsetzung dieser Grabstätte und fand noch mehrere Urnen. Der Verf. dieser Abh. bemerkt, dass er nirgends Grabstätten gefunden habe, die aus einem so regelmässig gemauerten Gewölbe, wie dieses, nach Art der röm. Columbarien gestaltet waren. Es scheint die Begräbnisstätte eines heidnischen Stammes oder einer ganzen Familie zu seyn; die eisernen Kreuze dienten statt des Umbo an den Schilden oder zur Beschützung des Kopfes. Der Verf. bringt noch manche Bemerkungen über diese Gattung von Alterthümern bei und hat S. 29 — 40 eine lange Stelle aus des Prof. Levezow Andeutungen über die wissenschaftliche Bedeutung der allmälig zu Tage geförderten Alterthümer germanischen, slavischen und anderweitigen Ursprungs der zwischen der Elbe und Weichsel gelegenen Länder etc. Berlin 1825, abdrucken lassen.

Fragmente über Schafzucht, Wollhandel und Wollmärkte in Böhmen. Von einem Gutsbesitzer.

Prag, Calve'sche Buchh. 1828. 48 S. 8. nebst einer Tabelle über Ergebnisse der Sortirung mehrerer Böhmischen Wollpartieen. cart. 12 Gr.

Die interessanten Bruchstücke (deren Verf. Dr. *L.* unterzeichnet ist) sind: wie viele Schafe hat Böhmen? (1825 1,200000 Stück), wie viel Wolle erzeugt es? (die Angaben sind unzuverlässig); S. 10. Beschaffenheit der böhm. Wolle, Grad der Vollkommenheit und Veredlung der Schaafheerden; S. 14. Verhältniss des einheimischen Bedarfs zur einheimischen Erzeugung; S. 17. Wolle als Waare, Wollmärkte; S. 25. Schätzung der Wolle und angemessene Preise; S. 31. Wollmarkt in Prag; S. 41. Resultate aus diesen Fragmenten. Anhangsweise eine Stelle aus einem andern Werke: Anleitung zur Kenntniss der Wolle etc.

Ueber den Cortex adstringens Brasiliensis. von D. K. Th. Merrem, Dr. der Med., Chir. und Geburtshülfe, Kön. Preuss. Reg. und Medic.-Rathe bei der Regierung zu Köln. Mit 4 ausgemalten Abbildungen auf einer Tafel. Köln am Rhein, Bachem, 1828. IV. 106 S. 8. cart. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der Hr. Vfr. hat diese, noch wenig bekannte und doch sehr nützliche Rinde seit 1818 als Arzneimittel angewandt und theilt hier seine darüber gemachten, gründlichen Beobachtungen und Erfahrungen in dieser kleinen Schrift mit, der er eine weite Verbreitung, vornehmlich unter Droguisten und Apothekern wünscht, damit die Rinde mehr benutzt werden könne. Der 1. Abschn. enthält die Geschichte und Literatur, Namen und Vaterland der Rinde und Vorkommen derselben im Handel. Nach Hrn. von Martius ist es die Rinde einer in Brasilien (Matto-Grasso) wachsenden Acacie, dort Juréma (Schurehma) oder Geremma genannt, die also Acacia Juréma heissen kann; sie soll aber auch in andern Erdtheilen angetroffen werden. Hr. Dr. M. erhielt im Oct. 1828 von Hrn. Franz Schimmelbusch (jetzt in Düsseldorf) etwa ein Pfund Baumrinde und ein paar Dutzend unsern Kastanien ähnlicher Nüsse von diesem Baume, welche jener auf einer südamerikanischen Reise von einem Indianer, nebst Beschreibung ihrer Heilkräfte in spanischer Sprache bekommen hatte. Hr. Dr. M. versuchte die Wirkungen sowohl der Rinde als der Nüsse, fand letztere unbedeutend; Hr. Apotheker Sehlmeyer

in Köln untersuchte 1822 die Rinde chemisch. Der 2te Abschn., S. 9, theilt die physische und chemische Beschreibung der Rinde; der 3te, S. 22, die Art der innerlichen und äusserlichen Anwendung der Rinde, und der 4te, S. 25 — 105, die Beobachtungen über die Wirkung derselben mit, sowohl überhaupt, als insbesondere, 1. bei Blutflüssen (S. 29. a. Nasenbluten, b. Mundbluten, c. Bluthusten, d. Blutbrechen, e. Mutterblutfluss); 2. bei Schleimflüssen (S. 80. a. Schleimfieber, b. weissem Fluss, c. Tripper, d. Hämorrhoiden); 3. S. 99. in Entzündungs- und Ausschlagskrankheiten; 4. S. 103. Nervenkrankheiten; 5. S. 104. bei Schwäche der Zeugungstheile, der Harnblase und des Mastdarms. Der 5te Abschn. erläutert, S. 106, die Abbildungen, die um so genauer und schätzbarer sind, da die in Prof. Göbel's pharmacent. Waarenkunde gelieferten missrathen sind.

Menschenfreundliche Blätter, oder praktische Beiträge zur Volksbeglückungslehre, gesammelt im Gebiete der neuesten Literatur des Auslandes und deutsch, in zwanglosen Heften, mitgetheilt von Ludw. Gall, Kön. Preuss. Regier.-Secretär etc. I. Heft, Kirckhoff's Denkschrift über die Wohlthätigkeits-Colonien zu Fredericks-Oord und Wortel. Mit Anmerkungen des Uebersetzers. Trier 1828. F. A. Gall. X. 40 S. gr. 8. brosch. 8 Gr.

In einer langen Vorrede gibt der Vf. den Zweck seiner Beiträge zur Volksbeglückungslehre (die er lieber so, als Nationalökonomie etc. nennen will) an und zeigt sich den Reichen (die er Geldprivilegirte nennt, wahrscheinlich zu ihnen nicht gehörend) so abgeneigt, dass er kein anderes Rettungsmittel auffindet, als — sich ausser allen Verkehr mit denselben zu setzen. Das Mémoire sur les Colonies de bienfaisance de Frédériks-Oord et de Wortel par le Chev. *J. R. L. de Kirckhoff*, Brüssel 1827, und die von dem General van den Bosch 1818 vorgeschlagene, mittels eines Wohlthätigkeits-Vereins, noch im Sommer 1818 angelegte Ackerbau-Kolonie zu Frederiks-Oord und einer zweiten 1822 unterhalb Wortel, sind zu bekannt, als dass wir etwas aus dieser Uebersetzung ausziehen dürften. Die Anmerkungen des Ueb. sind nicht bedeutend. Dass jenes Beispiel in Dänemark nachgeahmt worden, ist bekannt.

Der Krieg im Osten aus dem Gesichtspuncte des Rechts, der Civilisation und der Politik betrachtet,

ein Versuch, die verschiedenen Interessen der Kabinette Europa's hiebei zu vereinigen von Dr. A. Lips, Prof. der Staatswissensch. an der Univ. zu Marburg. Nürnberg, Riegel und Wiessner, 1828. 100 S. 8. 12 Gr.

So wie eine Ode an Griechenland diese wohlgemeinte Schrift eröffnet, so schliesst sie mit dem Zurufe eines Dichters an das gerettete Griechenland. In der Schrift selbst wird die Nothwendigkeit der Herstellung eines selbständigen griech. Staats, und zwar nach dem Umfange des byzantini Reichs, behauptet, das Recht sowohl der Griechen zur Abschüttelung des türkischen Jochs, als der europäischen Mächte, als welche nie die Vernichtung des griechischen Kaiserthums anerkannt haben (gleich als involvire die nicht zu läugnende Anerkennung der Pforte die Anerkennung des Aufhörens des griechischen Reichs), zur Erneuerung desselben beizutragen, erörtert (Th. 1.); im 2ten Theile, S. 33, das Verschwinden der türkischen Herrschaft aus Europa aus dem Gesichtspuncte der Civilisation, welche nicht länger neben Barbarei und Despotismus bestehen könne, betrachtet; im 3ten Theile, S. 58, von der Auflösung und Entfernung der türkischen Herrschaft in Europa aus dem Gesichtspuncte der Politik und allgemeinen Interessen Europa's gehandelt und sowohl das (entgegengesetzte) politische Interesse mehrerer Staaten bei Auflösung des osmanischen Reichs, als das mercantile Interesse an Erhaltung und Daseyn desselben in Erwägung gezogen. Der Vfr. vertheilt nun auch die Länder der europäischen Türkei und andere zur Entschädigung. Seine Erwartungen am Schlusse, S. 97, sind politisirende Träume.

Erinnerungen an Friedrich den Zweiten, König von Preussen, in Beziehung auf die gegenseitigen Verhältnisse der evangelischen und katholischen Kirche in Schlesien, auf Veranlassung der Schrift: Die katholische Kirche Schlesiens, mitgetheilt. Breslau 1827, Korn d. ält. 64 S. 8. brosch. 8 Gr.

Durch die heftigen Bewegungen, welche das bekannte Buch: die katholische Kirche Schlesiens, dargestellt von einem katholischen Geistlichen, Altenb. 1827, 2te Aufl., verursacht hat, wurde der ungenannte Verf. veranlasst, bloss staats- und kirchengeschichtlich anzu-

führen, was Friedrich II. gethan und angeordnet hat, um die gegenseitigen Verhältnisse beider Kirchen so zu reguliren, dass sie freundlicher und friedlicher wurden als sie jetzt zu seyn scheinen. Er stellt zuvörderst, S. 14 f., die diplomatischen Grundlagen der innern und äussern Verhältnisse zwischen den Katholiken und Evangelischen in Schlesien (welche letztere bis 1740 sehr beeinträchtigt und gedrückt wurden), vom 11ten Jul. 1609, bis zum Friedensschlusse, den 28. Jul. 1742, auf, theilt dann, S. 17, des Königs Aeusserungen über Papst und Papstthum, und S. 30 ff., seine Verordnungen, beide Kirchen betreffend, mit, macht dann, S. 44 ff., Bemerkungen über Friedrichs Religionssystem und erinnert zuletzt an die bevorstehende Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession.

Die Oberschlesische Finsterniss, oder Vertheidigung des Verfassers der freimüthigen Aeusserungen über den sittlichen und kirchlichen Zustand Oberschlesiens gegen die auf ihn gerichteten öffentlichen Angriffe. Breslau, Grüson u. Comp. 1827. 32 S. 8. geh. 4 Gr.

Sie rührt, wie der Eingang zeigt, von dem Verf. der Freimüthigen Aeusserungen her und ist zunächst gegen eine Recension in den schlesischen Provincial-Blättern, dann aber auch, S. 26, wider die: Kurzgefasste Vertheidigung Oberschlesiens gegen die, dieser Provinz in der Schrift: Freimüth. Aeusserungen über den sittl. und kirchl. Zustand Oberschl. gemachten Vorwürfe etc. gerichtet und deckt noch manche Gebrechen mehr auf, die in den freimüth. Aeusserungen nur berührt waren.

Kann sich ein Rationalist für seine antibiblischen Behauptungen auf einzelne Aussprüche der heil. Schrift berufen, ohne mit diesen und mit seinen eigenen Lehrsätzen in den auffallendsten Widerspruch zu gerathen? Beantwortet durch biblische Beleuchtung einer Predigt des Hrn. Dr. Röhr über die Worte: Evang. Matth. 10, 13. Ihr seyd besser, denn viele Sperlinge. Berlin 1828. Oehmigke. 38 S. gr. 8. geh. 4 Gr.

Aus welcher theol. Schule Berlins diese polemische Schrift hervorgegangen ist, darf nicht erst angezeigt werden. Was nicht mit ihren Bibelerklärungen übereinstimmt, das nennt sie Entstellungen der heil. Schrift.

Die Predigt des Hrn. Ober-Consist.-Raths und General-Superint. Dr. Röhr enthält warnende Worte gegen die Geringschätzung unserer menschlichen Natur; und der Gegner behauptet, die Absicht des Vfs. gehe gleich aus dem 1sten Theile der Predigt hervor, aus der Schrift zu beweisen, dass der Mensch nicht als ein gefallenes Wesen zu betrachten sey (als wenn der Erweis, dass die *Geringschätzung* der menschlichen Natur dem Schöpfer derselben zu nahe trete, den Fall oder die Sündhaftigkeit derselben aufhebe); auf ähnliche Weise werden die übrigen 4 Theile der Predigt durchgegangen und ihr Bibelstellen entgegen gesetzt, die gar nicht von der menschlichen Natur überhaupt, oder von der Unwürdigkeit derselben, sondern von der Verdorbenheit einzelner Individuen oder heidnischer Völker sprechen.

Beitrag zu einer Geschichte und Beschreibung der lutherischen Pfarrkirche in Marburg. Nebst einem Anhange, das Universitätsjubiläum betreffend. Erstes Heft. (Preis 5 Gr. zum Besten der Kirche). Marburg 1827. 77 S. 8. geh.

Der Zweck dieser Schrift ist, die Entstehung und Veränderungen gedachter Kirche, so weit es die spärlichen Nachrichten gestatten, darzustellen. Zuerst wird also die Geschichte des Kirchengebäudes (das wahrscheinlich erst errichtet wurde, als das ursprüngliche Dorf mit einem Schlosse, Marburg, in eine Stadt verwandelt war und das in einer Urkunde des P. Bonifaz VIII. vom J. 1297 erwähnt wird) vor der Reformation erzählt, wobei auch manche die Geschichte des deutschen Bauwesens angehende Nachrichten mitgetheilt sind. Dann folgt, S. 18, die Beschreibung des Kirchengebäudes und seiner Umgebungen, die sehr umständlich ist und auch einige Sachen darstellt, die zwar nicht wesentlich zum Bau gehören, aber doch nicht unwichtig sind (S. 40 ff.) erklärt (S. 46 ff.) mehrere Grabschriften, führt noch andere Merkwürdigkeiten an, schildert die damalige Pracht des Gottesdienstes vor der Reformation und thut, S. 63, Vorschläge zur Erneuerung und Verschönerung der Kirche. Der Anhang aber, S. 70, zeigt den Zusammenhang der Universität mit dieser lutherischen Pfarrkirche, an welcher jetzt vier Geistliche angestellt sind.

Euphronia von C. A. H....r. Leipzig 1828. Glück. VI. 88 S. kl. 8. brosch. 9 Gr.

Diess poetische Werkchen, dessen matte Vorrede in abwechselnden Jamben abgefasst ist, enthält folgende Stücke: Zuruf Luther's an die jetzige Zeit, in reimlosen Versen; S. 5. Apostrophen von Lessing, veranlasst durch einige missverstandene Worte Lessings in der evangel. Kirchenz. (in holperigten Hexametern); S. 13. Epistel an H. (in Hexametern, gegen Unduldsamkeit und Polemik); S. 22. Acte aus dem ewigen Drama; das neue Jerusalem, Personen: Historia als Prologus, Alectruo, Hydrius (in Jamben); S. 37. Christi Bergpredigt (in Trochäen); S. 54. Dialog zwischen Augustinus und Göts, später tritt Lessing hinzu (in elegischem Versmasse); S. 64. Epigramme, für die Supranaturalisten; S. 80. Epistel an W..., enthaltend eine Fabel. — Die gutgemeinte Absicht des Vfs., der Wahrheit und ihrer Verbreitung zu nützen, ist nicht zu verkennen.

Die Schöpfung von Haydn, aufgeführt von Friedr. Bischoff, angezeigt von Dr. Georg Henrici. Goslar, bei Lohmann 1828 (Dieterich in Göttingen). 56 S. gr. 8. geh. 4 Gr.

Die Aufführung der Schöpfung in Goslar (27. Sept. 1827) durch den Musikdirector Bischoff in Hildesheim, gibt dem Vf. Gelegenheit, sowohl manchen Tadel über Haydn's Werk auszusprechen, als auch seine Bemerkungen über solche Aufführungen vorzutragen, die zu beachten sind.

Uebersicht der Brandenburg-Preussischen Geschichte für Schulen. Bearbeitet von Anton Grossin. Coblenz 1828. Neue Gelehrten-Buchh. XVI. 42 S. 8. 3 Gr.

Die alte und die mittlere Geschichte ist, wie billig, nur kurz behandelt. Tabellarisch ist die Regenten-Folge von Albrecht dem Bär an aufgestellt; dann folgen Merkwürdigkeiten der mittlern Geschichte; umständlicher ist die Erzählung der neuern Geschichte von der Regierung des Hauses Hohenzollern an, und der neuesten vorzüglich.

Confirmationsfeier für mehrere Schüler und Schülerinnen der Frankfurter israelitischen Realschule, gehalten im Lokale dieser Anstalt 12. Jan. 1828, von Dr. Creizenach. Frankfurt am Main, Jäger'sche Buchh. 44 S. 8. brosch. 8 Gr.

Es war diess die erste, zu Frankfurt öffentlich gehaltene, israelitische Feier der Confirmation der nun in die Welt eintretenden Jugend, mit eben so vieler Würde und Zweckmässigkeit in Anreden, Fragen aus der Glaubens- und Sitten-Lehre, und untermischten Gesängen, als Religiosität und Andacht veranstaltet und ausgeführt. Mit Vergnügen und Nutzen wird man die Darstellung davon lesen.

Griechen-Blätter. Berichte und Mittheilungen des Vereines zur sittlich-religiösen Einwirkung auf die Griechen. Zweites Heft. Basel, 1827, Müller. VI. 90 S. gr. 8. cartonn.

Das Vorwort ist von dem Vorsteher des wohlthätig wirkenden Vereins, Hrn. Dr. de Wette, unterzeichnet. Das Heft enthält die treffliche Rede des Vorstehers am Jahresfeste, den 22. Jun., nebst dem Jahresberichte; S. 26. die Rede des Lehrers, nebst (S. 33) der Uebersetzung der griechischen Anrede an die Kinder; S. 35. das Schlussgebet vom Pfarrer Uebelin; S. 39. (fünf) Gesänge. S. 43. Auszüge aus den Briefen der Sendboten (aus Italien und Griechenland vom Dec. 1826 bis April 1827). S. 90. Auszug aus der Jahresrechnung.

Der fünfte Mai. Ode auf Napoleons Tod von Alex. Manzoni. In der Italienischen Urschrift nebst Uebersetzungen von Göthe, Fouqué, Giesebrecht, Ribbeck, Zeune. Berlin, Maurer'sche Buchh. 1828. IV. 28 S. gr. 8. brosch. 8 Gr.

Die Ode, in welcher der Held nirgends genannt, aber leicht entdeckt wird, ist allgemein gerühmt worden. Göthe hat sie freier, ohne sich an die strengen Gesetze des Maasses und der Reimverschränkung zu halten, zweimal (4, 4. und 7, 8.) nach wahrscheinlichen Verbesserungen der Lesart, übersetzt; Ribbeck hat sich noch mehr über die strengen Gesetze der Form hinweggesetzt; am treuesten haben Giesebrecht und Zeune übergetragen, aber nicht ohne Härten; in der Mitte hält sich Fouqué.

Etwas über die fortdauernde Gültigkeit des alten schlesischen Provinzial-Rechts-Zustandes von Dr. C. F. W. A. Vater, Königl. Preuss. Kammer-Assistenz-Rathe und Justiz-Commissario. Breslau, Korn, 1827. VIII. 32 S. gr. 8.

Der freimüthige Verfasser, der, wie er sagt, seit fast 50 Jahren sich in mancherlei Fächern geübt hat, und in der Vorr. drei Ursachen von paradoxen Erscheinungen im juristischen Fache angibt, zählt diesen auch ein gewisses fremdartiges, auf Schlesien sich beziehendes, juridisches Vorurtheil bei, das er hier bestreitet. Es sind nämlich Zweifel erhoben worden, ob in Schlesien nach Emanirung des preuss. allgem. Landrechts die vor der preuss. Besitznahme dieser Provinz ergangenen und noch nicht ausdrücklich abgeänderten kaiserlichen und andern landesherrlichen Sanctionen, Rescripte und Decrete, dem ungeachtet ganz oder zum Theil noch gelten möchten? Nachdem der Vfr. S. 2 f. die Sammlungen oder Nachweisungen der ältern schlesischen Gesetze mitgetheilt und das Publications-Patent vom 5ten Febr. 1794, wodurch das allgemeine preuss. Landrecht Gesetzeskraft erlangt, erläutert hat, theilt er das, was in Schlesien sich aus fremden Rechten herschreibt, bis zum J. 1794 in 3 verschiedene Classen: a. die landesherrlich ausdrücklich eingeführten oder bestätigten fremden Gesetze; b. diejenigen, welche zu einer förmlichen Observanz entweder allgemein oder blos in diesem oder jenem Districte geworden sind; c. diejenigen, welche nur in einzelnen Fällen von subsidiarischem Gebrauche waren; und zeigt mit Beziehung auf das Hofrescript vom 19. Jul. 1805, dass nur die angeführte dritte Classe die Aufhebung in dem Publications-Patente trifft (S. 19), schliesst aber (S. 30) die grosse Frage nicht aus: was von der als noch gültig angeführten alten Provincial-Verfassung nach den gegenwärtigen Bedürfnissen der Einwohner Schlesiens noch beizubehalten seyn möchte?

Anweisung zur Anlegung von Dampfbeeten und Dampf-Treibhäuser (n) für tropische Pflanzen von Fr. Lindenberg. Mit einem Kupfer. Breslau, Gosohorsky 1827. 15 S. 8. brosch.

Der Vfr. beschreibt einen glücklich ausgefallenen Versuch, den Boden, in welchem die zu erziehenden Pflanzen wachsen sollen, fortwährend in einer gleichmässigen Wärme und Feuchtigkeit zu erhalten, ja selbst die Ausdünstungen der Erde überhaupt, Thau und Regen im Kleinen nachzumachen. Schon 1823 hat der Hr. Hofgärtner, C. A. Seidel, in einer Schrift eine neue Methode, Treib- und Glas-Häuser durch Dämpfe zu erwärmen, nachgewiesen und die wesentlichen Nachtheile

der Mistbeete angezeigt. Die Vorrichtung, die unser Vfr. anwendet, um die Erde beständig von warmen Wasserdämpfen durchziehen zu lassen, besteht darin, dass unter dem Kasten des Beetes, in welchem die Erde auf einem durchlöcherten Boden liegt, ein Wasserbehälter angebracht und in ihm stets warmes Wasser erhalten wird, dessen Dämpfe durch die Löcher sich in die Erde ziehen; aus dem Wasserbehältnisse wird eine Röhre in die Blase geleitet, in welcher das Wasser heiss gemacht wird, und eine andere Röhre aus der Blase zurück in den Behälter. Die beigefügte colorirte Tafel macht diess anschaulicher. Manche Schwierigkeiten wird die Erfahrung lehren.

Die Geschichte der Deutschen bis zur Gründung der Germanischen Reiche im westlichen Europa. Von Ludw. Kufahl. In drei Theilen. Ankündigung und Proben. 41 S. 8.

Der Vfr. will nicht bloss aus den griech. und röm. Schriftstellern, sondern auch aus den oft übersehenen Ueberresten der germanischen Sprachen, der Literatur der Angelsachsen, den Sagen des Nordens, den Chroniken des Mittelalters die Materialien gesammlet verarbeiten zu einer vollständigen Geschichte der Deutschen in den frühern Jahrhunderten und zur genauen Entwickelung der innern Ursachen und äussern Veranlassungen der Revolutionen in dem römischen Weltreiche durch die Germanen. Diese ältere Geschichte der Deutschen bis zur Stiftung der germanischen Staaten im westlichen Europa gibt drei Abschnitte, deren jeder den Inhalt eines Theils des angekündigten Werkes bildet: 1. von dem Uebergange einiger Ingävonischen Völker nach Belgien bis zu Ende des Marcomannischen Kriegs; 2. Thaten und Schicksale der Gothen, Wandalen, Franken u. s. f., bis die wachsende Macht der Hunnen den Deutschen alle Früchte des über die Römer fast errungenen Sieges zu entreissen droht; 3. Auflösung des weströmischen Reichs durch die Deutschen und Gründung neuer germanischer Staaten auf den Trümmern desselben. In jedem Theile wird auch der innere Zustand Deutschlands und seiner Völker geschildert, jedem eine Karte mit Bemerkungen darüber beigefügt werden. Der Druck wird anfangen, sobald eine hinlängliche Zahl von Subscribenten sich gefunden hat. Der Subscr.-Preis des ersten Bandes mit der Karte ist (bis Ende Jun. 1829)

2 Rthlr. — Die hier gelieferten Proben enthalten 1. die Gründung der nordischen Reiche (durch Cimbern und Teutonen und andere deutsche Ankömmlinge). 2. S. 28. Die Feldzüge des Drusus (bis zu seinem Tode). Man sieht daraus, mit welcher Sorgfalt und Prüfung der Vf. die sämmtlichen Quellen benutzt, wie gut er die aus ihnen gezogenen Nachrichten zusammengestellt hat, wie belehrend und angenehm er vorträgt. Die Stellen der gebrauchten, verschiedenen, Quellen sind überall angeführt. Es ist daher zu wünschen, dass der Druck des Werks (das aber freilich kein Lesebuch, am wenigsten ein Schulbuch werden, aber desto mehr Geschicht-Forscher und Freunde interessiren wird) zu Stande kömmt.

Rede bei der Einweihung der neu erbauten Orgel zu Nackel bei Wusterhausen a. d. D. am 22. Sonnt. p. Trinit. 1828, gehalten von J. E. Nauck, evang. Prediger zu Nackel, Wutsetz und Leseko. Zum Besten der armen Abgebrannten in Kyritz. Berlin 1828, *Naucks Buchdr.* 16 *S.* 8. *geh.*

Der Vfr. schildert vornehmlich die Wirkungen der Luft (ohne welche die Orgel nicht tönen könnte), der Luftströme, der Sturmwinde, und zeigt dann, wie der Mensch sich selbst die Gewalt der Elemente unterthänig macht, wie Wasser und Luft in des Menschen kunstvoll zusammengesetzte Maschinen einwirken, insbesondere auch die musikalischen Instrumente, und wendet diess alles zur Anerkennung der Würde des Menschen und zum Preise seines Schöpfers an. Der Vortag ist sehr erhebend.

Neunter Jahresbericht des Evangelischen Missions-Vereins in Leipzig, 1828. 23 *S.* 8.

Die Thätigkeit des Vereins hat auch in diesem Jahre ununterbrochen fortgedauert und die Nachrichten über die Missionen haben die Ueberzeugung bestärkt, dass ihr Werk unter göttlichem Beistande immer fortschreitet. Die gesegneten Wirkungen des Christenthums auf mehrern Inseln des stillen Oceans und die schönen Aussichten an den Küsten Afrika's werden vornehmlich gerühmt. Das Bedürfniss der Bildung einer grössern Zahl von Missionairen wächst. Von des Missionar Kayser's Aufenthalt in der Kapstadt wird Bericht gegeben. Die Meinung, dass der Zustand der christl. Schulen in unserm Vaterlande und die Lage ihrer Lehrer eine nä-

here und dringendere Veranlassung zur Theilnahme darbiete, als die Bekehrung ausländischer Heiden, wird vom Hrn. Dombrn. Dr. Tittman in dem Eingange dieses Berichts bestritten. Die Bilanz der Einnahme und Ausgabe in den Jahren 1820 bis 1828 gibt einen Cassenbestand von 339 Thlr. 14 Gr. 1 Pf. Die Statuten der hiesigen Missionsgesellschaft sind beigefügt.

Der heilige Prosper über das beschauliche Leben. Ein Erbauungsbuch für Priester und Layen, sammt einem Auszuge aus dem Leben und einem Anhange von lehrreichen Sprüchen des heil. Lehrers. Aus dem Latein. übersetzt von Joh. Georg Pfister, ehedem Pfarrer zu Ober-Leichtersbach. Würzburg, Etlingersche Buchh. 1827. 232 S. 8. 16 Gr.

Der Uebers. versichert, dass er die schwierige Arbeit einer Uebersetzung dieser Schrift des Prosper einem Freunde zu Gefallen übernommen habe und wünsche, dass sie zur grössern Ehre Gottes gereichen möge. Voraus geht ein Auszug aus dem Leben des Bischofs Prosper, beschrieben von Joh. Anton Flaminius. Die Uebersetzung ist etwas steif und unbeholfen. Als Anhang sind S. 225 ff. beigefügt lehrreiche Sprüche, welche der h. Prosper aus den Werken des Augustinus gesammelt und in ein eignes Werkchen zusammengestellt hat.

c. Fortsetzungen.

Handbuch zur Kunde von Deutschland und Preussen. Ein Hülfsmittel zur zweckmässigen Behandlung dieser Länder; für Schule und Haus, in besonderer Beziehung auf K. Hälsig's (Lehrers am Seminar zu Breslau) Wandkarte von Deutschland; gearbeitet von Christian Gottfr. Scholz, Rector in Neisse. Zweites Heft. Breslau, Grüson et Comp. 1827. 285 S. nebst einer Tabelle. 20 Gr.

Dieses Heft enthält den 4ten Abschn.: Deutschlands Oerterkunde. Voraus gehen allgemeine Bemerkungen über die verschiedenen Arten der Oerter Deutschlands. Dann folgen, S. 7, die wichtigsten Ortschaften im preuss. Staate. A. Die östlichen Provinzen des pr. St.: Ostpreussen; Westpreussen; Grossherz. Posen; Herz. Schlesien; Mark Brandenburg; Herz. Pommern; Herz. Sachsen; B. (S. 73.) die westlichen Provinzen: Herz. Westphalen;

Herz. Jülich-Kleve-Berg; Grossherz. Niederrhein. S. 92. Gedrängte Uebersicht der vorzüglichsten Ortschaften im pr. St., nach verschiedenen Gesichtspuncten. — S. 97. Ortschaften in den deutschen Staaten des Kais. Oesterreich: 1. im Königreiche Böhmen; 2. S. 110. im österr. Schlesien; 3. S. 111. in der Markgrafsch. Mähren; 4. S. 114. in Niederösterr. im Erzh. Oest. (im Lande unter und ob der Ens); 5. S. 126. im Herz. Steyermark; 6. S. 128. im Kön. Illyrien. S. 134. Gedrängte Uebersicht der österr.-deutschen Oerter nach verschiedenen Gesichtspuncten. — S. 135. das Fürstenthum Lichtenstein. — S. 136. Ortschaften im Kön. Baiern (nach den 8 Kreisen desselben, auch, wie bisher, mit einer gedrängten Uebersicht am Schlusse). — S. 186. Die wichtigsten Oerter im Kön. Würtemberg (in 4 Kreisen, nebst gedrängter Uebersicht etc.). S. 169. Die Fürstenthümer Hohenzollern, Hechingen und Siegmaringen. S. 170. Grossherz. Baden, mit 7 Kreisen und gedr. Uebers. S. 178. Die vorzüglichsten Oerter im Grossherz. Hessen (Prov. Starkenburg, Prov. Rheinhessen, Prov. Oberhessen). — S. 185. Die freie Stadt Frankfurt a. M. S. 189. Landgrafsch. Hessen-Homburg. — Herz. Nassau (nebst Uebersicht der vornehmsten Oerter etc.) S. 198. Kurfürst. Hessen. S. 201. Fürst. Waldeck. 202. Grafsch. Pyrmont. 203. Lippe'sche Länder. — Herz. Braunschweig. S. 207. Anhaltische Herzogthümer: Dessau, Bernburg, Köthen. S. 210. Oerter im Grossherz. Sachsen-Weimar. S. 214. Sachsen-Koburg-Gotha. S. 217. Sachsen-Meiningen-Hildburghausen-Saalfeld. S. 218. Sachsen-Altenburg. S. 219. Die 3 reussischen Fürstenthümer: Greiz, Schleiz und Ebersdorf-Lobenstein. S. 220. Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen. S. 221. Kön. Sachsen mit den 5 Kreisen. S. 241. Grossh. Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. S. 243. Herz. Holstein und Lauenburg. S. 248. Freie Reichsst. Lübeck und 254. Bremen. S. 256. Kön. Hannover mit 6 Landdrosteien und der Berghauptmannschaft Klausthal. S. 269. Herz. Oldenburg (jetzt Grossherz., aus 3 einzelnen Fürstenthümern bestehend). 270. Grossherz. Luxemburg. S. 271. Ortschaften der benachbarten Staaten Deutschlands (der Niederlande, Frankreichs, der Schweiz, Italiens, Ungarns, Slavoniens, Kroatiens, Galliziens, Polens, der dänischen Inseln). Sie sind erwähnt, weil sie auf der Wandkarte vorkommen, zu deren Erläuterung diess Handbuch dient. S. 280. sind

die vorzüglichsten Städte nach den 16 Flussgebieten geordnet. Den Schluss macht eine tabellarische Uebersicht der merkwürdigsten Städte Deutschlands, nach der Grösse ihrer Einwohnerzahl geordnet in 6 Spalten. Das Eigenthümliche dieses Handbuchs besteht darin, dass die vorzüglichsten Oerter jedes Landes hervorgehoben und das Merkwürdigste von ihnen angeführt, auch statist. Nachrichten mitgetheilt sind; übrigens ist Manches unrichtig vorgetragen, wie S. 240. »Die grössten Städte des Kön. Sachsen sind Dresden und Leipzig, die über 20000 Einw. haben.« Solche Fehler konnten bei so vielen vorhandenen Hülfsmitteln wohl vermieden werden.

Vergleichung der französischen und preussischen Gesetze. Ein Versuch von Otto Heinr. Alex. von Oppen, Landgerichts-Präsident zu Köln. Drittes Heft. Köln a. Rhein, Bachem. 1828. 217—344 S. 8.

Bei Anzeige des ersten Hefts ist schon der Zweck dieser gehaltvollen Schrift angegeben worden. Im ersten Hefte war 1. ein Rückblick auf die Entstehung der französ. und der preuss. Civil-Gesetzgebung, in Betreff der Verhältnisse und der Vorarbeiten in beiden Staaten geworfen, dann eine Vergleichung beider Gesetzgebungen 2. in Beziehung auf die bei ihnen concurrirenden Personen, und 3. des französ. und preuss. Civilrechts im Resultate der Justizreformen, gemacht, und 4. Betrachtungen über die Gründe des erreichten oder verfehlten Zwecks angestellt. Darauf folgte 5. S. 71. die französische, westphälische und preussische Civil-Processordnung, mit einem Rückblicke auf die Geschichte der preussischen; im 2ten H. 6. S. 107. Princip der Procedur-Gesetze Frankreichs und Preussens (ihre Abweichung und ihre Uebereinstimmung im Allgemeinen und Besondern). 7. S. 163. Sühneversuch (Mängel der französ. Gesetzgebung in Beziehung auf denselben; Gründe der Mehrzahl der Vergleiche in Altpreussen). 8. S. 186. Klage-Anmeldung und Aufnahme, Concurrenz des Richters und Anwalts. 9. S. 202. Vorladung, Concurrenz der Gerichtsvollzieher und Boten. 10. S. 214. Instruction des Processes. Das gegenwärtige dritte Heft, mit welchem der erste Band schliesst, hat folgende 4 Aufsätze: 11. S. 219. Fristen und Rechtsmittel (nach beiden Gesetzbüchern). 12. S. 233. Vollstreckung der Erkenntnisse. 13. S. 273. Processkosten. 14. S. 326. Gerichtshöfe und einzelne Richter, grössere und kleinere Rich-

ter-Collegien; Patrimonial-Gerichte; privilegirter Gerichtsstand. Ueber alle diese Gegenstände sind nicht bloss Vergleichungen angestellt, sondern auch Urtheile gefällt und Bemerkungen des Hrn. Vfs. mitgetheilt, wodurch seine Schrift noch lehrreicher geworden ist. S. 342. sind Schlussbetrachtungen beigefügt, welche für die Einführung des Landrechts, nicht mit Beibehaltung des ausländischen Gerichtsverfahrens sprechen., worüber auch die Vorrede sich äussert. Noch macht der Vf. Hoffnung zu einer nähern Betrachtung des Strafrechts und Strafverfahrens, und einzelner dem französ. Rechte eigenthümlicher Institute nach einem ähnlichen Plane.

Handbuch der Sprachwissenschaft, mit besonderer Hinsicht auf die deutsche Sprache. Zum Gebrauche für die obern Klassen der Gymnasien und Lyceen verfasst von Dr. Georg Reinbeck, Kön. Würtemb. Hofrathe und ord. Professor der deutschen Sprache, Liter. und Aesthetik an dem Kön. Obergymn. zu Stuttgart etc. Vierter Band, enthaltend eine prosaische Beispielsammlung. Essen, Bädeker 1828. XX. 492 S. gr. 8. 1 Rthlr. 4 Gr. (Auch als eignes Werk unter dem Titel: Prosaische Beispielsammlung zu Vorlesungen über Rhetorik und zur Declamation; nebst literarischen, historischen, geographischen, mythologischen, archäologischen und ähnlichen Erläuterungen. Zum Gebrauche für die obern Klassen der Gymn. und Lyc. verfasst von Dr. G. Reinbeck).

Es ist diess das Seitenstück zu des Vfs. vor einigen Jahren in demselben Verlage erschienener poetischer Beispielsammlung. So wie letztere zur Erläuterung des Vortrags der Poetik nach dem Handb. der Sprachwiss. 2ten Bandes 2ter Abtheilung diente, so bietet gegenwärtige die Belege zum Vortrage der Rhetorik nach der ersten Abth. des 2. B. des Handbuchs dar. Bei der Auswahl derselben ist auf Vollständigkeit, Zweckmässigkeit, Mannigfaltigkeit des Inhalts und der Darstellung, vielseitige Belehrung, geistreiche Tiefe, auch auf das Declamatorische Rücksicht genommen, so dass diese Sammlung zugleich zur Uebung im höhern lauten Vortrage dienen kann. Selbst fehlerhafte Aufsätze sind nicht ganz ausgeschlossen, weil aus ihnen die verletzte Regel am deutlichsten hervorgeht. Eine strengsystematische Eintheilung ist dabei beobachtet, und so enthält dieser Band: A. (5) Geschäftsaufsätze (zuerst das österr. Ma-

nifest von 1805). B. Briefe 1. Anstandsbriefe: a. Empfehlungsschreiben, b. Zueignungen; 2. vertraute Briefe (ein Glückwunschschreiben, ein Beileidschreiben, 2 Trauerschreiben, ein Dankschreiben, ein Empfehlungsschreiben, 2 Mittheilungs- oder Berichtschreiben); 3. S. 31. drei unterhaltende Briefe; 4. sechs belehrende Briefe; 5. ein Billet. C. Geschichtsaufsätze: 1. S. 65. Chronik; 2. Pragmatische Geschichte, a. Lebensbeschreibung (Biographie, Autobiographie), b. S. 104. politische Geschichte (einzelne Scenen), c. Kunst- und Cultur-Geschichte, d. S. 146. Universal-Geschichte, e. philosophische (d. i. philosophisch behandelte) Geschichte. D. S. 164. Beschreibung: a. reine Beschreibung (Erdkunde, Naturkunde, Länderkunde, Seelenkunde; b. Schilderung (Naturschilderung, Kunstschilderung, Reisebeschreibung, allgemeine und besondere, moralische und literarische Charakterschilderung). E. S. 242. Lehraufsätze: a. systematische; b. Vorlesungen; c. Compendium (Krugs); d. Abhandlungen (systematische; sokratische; historische; polemische; commentirend; beobachtend; Recensionen; Gränzlinie der Prosa). F. S. 370. Gespräche: a. Wechselgespräch; b. Selbstgespräch; c. Gebet. G. Rede (S. 395.) a. geistliche; b. politische; c. Feierrede; d. Schulrede; e. Ehrenrede; f. Anrede an einen Fürsten. H. S. 455. Religionsgeschichte. — Der grösste Theil der Beispiele ist aus den Schriften verstorbener Gelehrter genommen. Warum manche treffliche, lebende, ganz übergangen sind, kann gefragt werden. So wie der Inhaltsanzeige kurze Notizen von den Verfassern und ihren Schriften beigefügt sind, so findet man bei den Aufsätzen selbst verschiedenartige Erläuterungen, insofern sie für das leichtere Verständniss derselben gewünscht werden konnten.

Staatsrecht der konstitutionellen Monarchie. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, studirende Jünglinge und gebildete Bürger. Begonnen von Joh. Christ. Freiherrn v. Aretin, kön. baier. Appell. Gerichts-Präsid. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt durch Karl v. Rotteck, Hofr. und Prof. der Staatswiss. zu Freiburg. Zweiten Bandes zweite Abtheil. Altenburg, Liter. Comptoir 1828. XVI. 276 S. gr. 8. cart. 1 Rthlr. 12 Gr.

Die erste Anlage des Werkes war auf zwei Bände gemacht; sie musste erweitert werden; der erste, zu sei-

der Zeit angezeigte Band enthielt die Einleitung und den allgemeinsten Umriss der Verfassungslehre. Der zweite sollte die Anwendung der allgemeinen constitutionellen Principien auf die einzelnen Sphären des staatsbürgerl. Lebens und auf die verschiedenen Zweige der Staatsgewalt, auch die Lehre von den Garantien der Verfassung, vortragen. Dieser musste in zwei Abtheilungen gebracht werden. Die erste behandelt die bürgerliche Freiheit in der constitut. Verfassung (die Freiheit und Sicherheit der Person und des Eigenthums; die Denk- und Entwickelungsfreiheit, Erziehung, Unterricht etc.; Religion, Kirche, Gewissensfreiheit, Cultus; Leitung der auswärtigen Verhältnisse; Militärverfassung; Polizei; Gerichtsverfassung; Staatshaushalt; Finanzen, in der const. Mon.). Der vorliegende dritte Theil trägt die Lehre von den Garantien der Verfassung vollständig vor. In der Einleitung wird der Begriff der Garantien bestimmt, die Gefahren, welche der Verfassung von oben und von unten, von innen und von aussen drohen, angegeben und die wichtigern Garantien (12 an der Zahl) aufgezählt. Diese sind sodann in 8 Abschnitten durchgegangen und erläutert: 1. S. 12. Rechte der Körperschaften (des Adels, der Kirche), Innungen und andere Personengemeinheiten. 2. Gemeindeverfassung (Begriff und Ursprung der Gemeinden; Staatsbürgerliche und Gemeindebürgerliche Rechte; Organisation der Gemeindegewalt; Wichtigkeit der Gemeindeordnung für das constitut. Staatsleben; u. s. f.). 3. S. 126. vom Landrathe (und dessen Unterschied vom Gemeinderathe und vom Landtage; Organisation desselben). 4. S. 154. Ständeversammlung (Rechte der Volksrepräsentation; Zusammensetzung des Landtags; Zweikammersystem; Formen der landständ. Versammlungen). 5. Verantwortlichkeit der Minister (Staatsgerichtshof; Form des Verfahrens; Strafmaass). 6. S. 229. Landesfürstliche Gewähr der Verfassung (Eid des Fürsten; Erziehung des Thronfolgers). 7. S. 234. Pressfreiheit (humaner, kosmopolitischer, politischer Standpunct); Censur, die der Vfr. S. 246 ff., wie man erwarten kann, unbedingt und peremtorisch, ihrer absoluten Widerrechtlichkeit und ihrer Heillosigkeit wegen, verwirft; S. 250. wie dem Misbrauche der Presse, durch Gesetze, zu steuern sey (und nicht gesteuert wird, möchte man wohl hinzufügen —). 8. S. 264. Von noch andern Garantien: Publicität; Volksaufklärung; Landwehr; Revision und Fortbildung der

Verfassung; äussere Garantien derselben. Hr. von R. hatte, nach Aretins Tode, schon die letzten 3 Capp. der ersten Abtheilung, wozu nichts Handschriftliches vom Verstorbenen vorhanden war, selbst ausgearbeitet. Die gegenwärtige Abtheilung ist ganz sein Werk. Er hat zwar den Plan seines Vorgängers befolgt, ist aber in der Methode von ihm abgewichen und hat das Gesetz der Sparsamkeit in Citaten und den hinter dem Texte aufgestellten Noten strenger beobachtet. Seine Ansichten und Darstellungen, auf allgemeine Grundsätze und auf seine Erfahrung gegründet und beredt vorgetragen, verdienen immer Aufmerksamkeit, auch wenn man ihnen nicht durchaus oder theilweise beistimmen zu können glaubt.

Forstwissenschaftliche Hefte. Herausgegeben von C. P. Laurop. Zweites Heft. Nürnberg 1828. *Riegel und Wiessner.* 158 *S. gr.* 8. *broch.* 18 *Gr.*

Die 4 Abschnitte, in welche jedes Heft getheilt ist, sind bei der Anzeige des ersten schon genannt. Das zweite enthält 1. zur Forststatistik, die Skizze einer Forststatistik des Königr. Polen (von dem Grafen *von Plater*, Generaldirector des Staatsforstwesens in gedachtem Königr.). 2. Für Forstwirthschaft und zwar a. für Waldbau, S. 55. auf Erfahrung gegründete Bemerkungen über den Anbau der in Deutschland einheimischen Nadelhölzer, von dem Oberwildmeister *G. D. Brocke*; für Waldbenutzung, S. 77. Resultate über Vergleichung des Verhältnisses des Rinden- und des Holzwerthes, aus dem Würtembergischen; Auszug eines officiellen Actenstücks. 3. Zu den Hülfswissenschaften, und zwar Naturgeschichte, S. 79. Nachtrag zu der Abhandlung: Geht der Borkenkäfer nur kranke oder geht er auch gesunde Bäumen an? vom Verfasser (Prof. K. L. Krutzsch in Tharand, Dresd. 1825), eine Beleuchtung der im 2. H. des 5. Bandes der Kritischen Blätter etc. erschienenen »Abfertigung« derselben und eine Nothwehr gegen eine Recensiongrobheit in der Leipz. Lit. Zeit. 243. S. 1826. 4. in der Forstliteratur sind 5 Schriften angezeigt.

T. F. M. Richter's Reisen zu Wasser und zu Lande in den Jahren 1805—1817. *Für die reifere Jugend zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann. Siebentes Bändchen. (Auch unter dem Titel:*

Reisen in dem Mittelmeere und in einigen der angränzenden Länder; mit besonderer Hinsicht auf den Charakter und die Lebensart der Seeleute. Zweiter Theil). Dresden und Leipzig, Arnold, Buchh, 1827. 196 S. 8. 1 Rthlr.

Dieses Bändchen handelt von Messina, der englischen Flotte in der Meerenge und ihrer glücklichen Expedition; von den Einwohnern Messina's, ihrer Lebensweise und ihrem Charakter, den häuslichen Einrichtungen in Messina, den Producten, den Vergnügungen, der Religiosität und dem Aberglauben, den Begräbnissen der Messiner u. s. w. sehr umständlich und belehrend.

Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armen-Schullehrer. Eine Anleitung zunächst für die Zöglinge und Lehrschüler der freiwilligen Armen-Schullehrer-Anstalt in Brüggen, von Christian Heinrich Zeller, Schul-Inspector. Zweiter Band, der den dritten Theil enthält. Basel, 1827. Im Verlage des Vereines dieser Schul-Anstalt. IV. 286 S. 8. nebst 2 Vorschriftstafeln. Dritter Band, der den vierten und letzten Theil enthält. Ebendaselbst 1828. IV. 172 S. 8.

Der 2te Band dieses lehrreichen und fruchtbaren Werks, der später erschienen ist, als die Ankündigung ihn hoffen liess, enthält die Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armenschullehrer über den Schulunterricht im Allgemeinen und in besondern Fächern, aber auch nur eine Anleitung, keine ausführliche Handleitung beim Unterrichte der Kinder. Das 1ste Hauptstück handelt vom Schulunterrichte im Allgemeinen, den Lehrgegenständen, ihrer Stufenfolge, der Lehrart und Lehreinrichtung; das 2te Hptst. von dem Schulunterrichte in den einzelnen Lehrfächern, namentlich vom Unterrichte im Worte Gottes, dem Sprachunterrichte, dem Leseunterrichte, dem Schreibeunterrichte (des Schön-, Recht-, Gedanken-Schreiben), dem Gesangunterr. dem Rechnenunterrichte, der Formenlehre, den gemeinnützigen Erdkenntnissen, den Gedächtniss-Uebungen in 9 Abschnitten, sehr praktisch. Der dritte Band enthält gleichfalls Lehren der Erfahrung über das, was das Wichtigste aber auch Schwerste im Schulamte ist, die Schulzucht, gesammelt in einem Zeitraume von meh

als 28 Jahren und selbst aus vielen eignen Fehlern hergenommen. Das erste Hauptst. handelt wieder von der Schulzucht im Allgemeinen oder der Schulerziehung, und schildert den Lehrer als christlichen Erzieher und seine Einwirkungen auf die Kinder; gibt Zweck und Ziel der christl. Erziehung und einige Mittel dazu, an. Das 2te Hauptst., S. 125, von der Schulzucht im besondern Sinne oder der Schuldisciplin, führt die äussern Bedingungen des Unterrichtes in der Schule und die Mittel sie zu erhalten (Stille, Ruhe, Ordnung, Reinlichkeit, Aufmerksamkeit, Fleiss, Wohlanständigkeit, Bewahrung der Keuschheit, Wahrhaftigkeit, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit) an und verbreitet sich über diese Gegenstände auf eine sehr anwendbare Art und Weise.

Jahr- und Tagebuch der wichtigsten Entdeckungen, Erfindungen und Stiftungen und der denkwürdigsten Weltbegebenheiten seit Christus. Nebst einem Normalkalender. (Auf einem zweiten Titel: Kurzgefasste Welt-Chronik seit Christus bis auf die neueste Zeit). Ein Erinnerungsbuch für Gebildete. In Verbindung mit einigen Gelehrten herausgegeben von Samuel Christoph Wagner, Superintend. zu Alten-Platho und Ritter des R. A. O. In zwei Theilen. Zweiter Theil. Zweite Abtheilung. Die denkwürdigsten Weltbegebenheiten. (Auf dem zweiten Titel: Zweite Abtheilung. Juli — Dezember enthaltend). Berlin, Maurer 1828. 574 S. gr. 8. 2 Rthlr.

An jedem Tage jedes Monats vom July an sind die auf denselben fallenden merkwürdigen Begebenheiten und die an demselben gebornen Fürsten, Gelehrte, ausgezeichnete Personen auch des weiblichen Geschlechts aufgeführt und kurz angegeben; eine Zusammenstellung, die manche neue Betrachtungen veranlassen kann. Was die Ordnung der Begebenheiten an den einzelnen Tagen anlangt, so ist sie meist nach der Folge der Jahrhunderte und Jahre eingerichtet, in den neuern und neusten Zeiten reichhaltiger als in den frühern, wo es so oft an genauen Zeit- und Tag-Angaben fehlt. Der Vortrag ist, nach der Bestimmung des Werks, Erinnerungsbuch zu seyn, kurz gefasst. In der neuern Zeit sind die Begebenheiten der Länder, wo noch der alte Kalenderstyl gebräuchlich ist, nach dem neuen Style eingetragen. S. 352. ist der Normal-Kalender, zu dem Tagebuche der Denkwürdigkeiten und Erfindungen gehörig, beigefügt,

welcher die leichte Art, den Wochentag aufzufinden, angiebt und den Unterschied des alten und neuen Styls zu berechnen lehrt. Dazu gehört 1. S. 351. eine Jahrestabelle von J. C. 600 bis 2000; 2. und 3. S. 365. eine Monats- und Wochen-Tabelle; S. 368. Nachweisung derjenigen Jahre, welche einerlei Kalender haben, nach den Osterfesttagen geordnet. Darauf folgen die mühsam ausgearbeiteten Register über diesen Theil, 1stens S. 379. Sach-Register, 2. S. 524. Namen-Register.

Der italienische Lehrer, oder theoretisch-praktischer Lehrgang des italienischen Sprachunterrichts, worin nach einer einfachen und leicht fasslichen Methode die ersten Anfangsgründe dargestellt und dann stufenweise die schwierigsten Puncte der Sprache erläutert werden. Zum Gebrauch beim Schul- und Privat-Unterrichte. Zweiter Band, enthaltend eine Uebersicht der Grammatik in italienischer Sprache, hinsichts der Uebertragung der Eigenthümlichkeiten beider Sprachen und eine Auswahl deutscher und italienischer Musterstücke, zum Uebersetzen, worunter Schiller's Neffe als Onkel, mit untergelegten italienischen Wörtern und Redensarten. Von Dr. Fr. Valentini, Prof. der ital. Spr. und Literatur in Berlin. Leipzig 1828. Barth. VIII. 394 S. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Der erste Abschnitt dieses Bandes enthält einen Abriss (Compendio) der ital. Grammatik (für Anfänger) in 8 Capp. mit 10 Tabellen. Der zweite S. 69. einige Germanismen mit den nöthigen Verbesserungen; (S. 72. Redensarten und Phrasen mit deutschen Präpositionen, die sich schwer ins Italien. übertragen lassen und den Deutschen zu Germanismen und Barbarismen veranlassen; S. 84. Italien. ausgesuchte Redensarten mit den Worten andare, dare, fare, stare und venire; S. 134 hundert metaphorische Redensarten. Der dritte S. 148. Bemerkungen über einige Scenen des Lustspiels: die Neugierige, vom Prof. F*. S. 169. In wiefern die Worte Bugia und Menzogna, Bugiardo und Menzognero Synonyme sind; S. 171. der Neffe als Onkel, Lustspiel aus dem Franz. des Picard von Schiller, mit untergesetzten ital. Wörtern und Redensarten und grammaticalischen Noten. Der vierte S. 249. Irwing's Erzählung: der dicke Herr, und Göthe's: die Geschwister, mit italien. Uebersetzung. Der fünfte: Novellen (von Gozzi und Arlotto), Briefe (von Claudio Tolomei im 16. Jahrh.,

Bentivoglio, Salvini, Petrarca); Bruchstücke aus Manzoni's: I promessi Sposi.

Biographies et Anecdotes des personnes les plus remarquables d'Allemagne durant le dixhuitième siècle par l'auteur de l'histoire d'Allemagne, des Lettres sur Dresde etc. Second volume. à Nuremberg, Riegel et Wiessner. X. 342 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Acht und zwanzig Biographien merkwürdiger Personen beiderlei Geschlechts und verschiedenen Standes sind in diesem Bande enthalten (Amalie, Herzogin von Weimar, macht den Anfang, General Ziethen den Beschluss; denn alphabetisch sind sie aufgeführt, die Quellen sind nicht angeführt). Der Vortrag ist leicht und fasslich, nur etwas zu einförmig; als Lesebuch wird diese Schrift jungen Personen, die sich mit der Sprache bekannter machen wollen, sehr nützlich seyn.

Ausländische Literatur: a. Französische.

Salfi hat in seinem Résumé de l'histoire de la littérature italienne 1827, 2 BB. sieben Perioden der ital. Lit. angenommen: 1000—1275; — 1375; — 1475; — 1575 (das goldne Zeitalter dieser Liter.) — 1675; — 1775; bis jetzt. s. Blätt. für liter. Unterh. 1828, 95, S. 379 f.

Dureau Delavalle hat Recherches sur la population et les produits de l'Italie depuis les tems les plus reculés jusqu' à nos jours herausgegeben und darin auch die Brodconsumtion der alten Römer mit der heutigen verglichen, woraus hervorgeht, dass die Nahrung der Menschen und Thiere an Getraide etc. im alten Rom ungleich mehr betrug als bei uns. s. Blätt. für lit. Unterh. 96, S. 384.

Almanach catholique des villes et des campagnes pour l'an de grâce 1828, schmäht die constitutionelle Charte und empfiehlt den Landleuten die Unwissenheit als Gottgefällig.

Souvenirs d'un séjour en Sardaigne ou notice sur cette île par le Marquis Charles de Saint-Severin etc. 1827. Ungeachtet der Werke von Mimaut, Marmora und Manno ist diess nicht überflüssig und enthält manches Neue. s. Tüb. Lit. 25, S. 106.

Die Mémoiren des Marquis *de Bouillé* über die Flucht Ludwigs XVI. sind in einer 2ten Aufl. erschie-

nen; ferner die Denkwürdigkeiten des Conventmitgl. *Carl Barbaroux;* die Memoiren des Generallieutenants *Puget-Barbanteur.* — Sie gehören zu der Collection des Mémoires relatifs à la revolution française.

Von neuern grossen französ. Biographien s. Blätt. für liter. Unterh. 101, S. 404.

Essai historique sur la république de San Marino, par *Auger St. Hippolyte.* Paris 1827. (Melch. Delfico hat schon 1804 zu Mailand ausführliche Memorie storiche della republica di S. Marino herausgegeben). Vgl. Blätt. für liter. Unterh. 105, S. 419.

Des Grafen *Daru* Histoire de Bretagne, Par. 1826, 3 Bde. 8. gehört zu den vorzüglichsten historischen Werken. s. Blätt. für liter. Unterh. 106, S. 424.

Das Journal fait en Grèce pendant les années 1825 et 1826, par Eug. de Villeneuve, capitaine de cavalerie dans l'armée hellénique (der nur vom April bis Ende Sept. 1825 im eigentl. Griechenlande war), Brüssel 1827, enthält nur manche Notizen über ausgezeichnete Griechen. s. dieselben Blätt. 109, S. 436.

Lettres sur la Suisse et le pays des Grisons par Louis Alceste de *Chapuys Montlaville.* Paris, Laforest, 244 S. 8. sind mit vielem Gefühle geschrieben. s. Tüb. Lit. Blatt 32, S. 125. und 33, S. 129.

Am. Alexis Montreuil hat eine Histoire des Français des divers états aux cinq derniers siècles (bis jetzt 2 Bde., die sich mit dem 14ten Jahrh. beschäftigen und die Sitten desselben anschaulich schildern) herausgegeben. s. (Berlin.) Gesellschafter 68, S. 67.

Der 28ste Band von Chateaubriand's Werken enthält dessen merkwürdige Schriften über Pressfreiheit. Vgl. die literar. Blätt. der Börsenhalle 285, S. 1105.

Notice sur M. le Baron de Staël Holstein — par C. Monnard, Lausanne 1827. s. Tübing. Liter. Blatt Nr. 34.

Notice sur les principaux tableaux du Musée imperial de l'Ermitage à St. Petersburg (daselbst und bei Trautwein in Berlin) 1828, 8. Hr. J. H. Schnitzler ist Vfr. dieser lehrreichen Notiz.

Jacovaky Rizo hat zu Genf herausgegeben: Histoire de la Grèce depuis la chûte de l'Orient. s. Kuhn's Freimüth. 88, S. 351, vorzüglich Lit. Blätt. der Börsen-Halle 1828, 288, S. 1134 (wo der Zustand der Moldau und Wallachey daraus ausgezogen ist).

Prof. *Choisy* zu Genf hat eine geistreiche Schrift

edirt: Des doctrines exclusives en philosophie rationelle.

Situations progressives des forces de la France depuis 1814. Par le Baron *Charles Dupin*, 2me edit. Paris 1827. Die Fortschritte Frankreichs in der Bevölkerung, dem Ackerbaue, der Sittlichkeit etc. sind meisterhaft dargestellt. s. Blätt. für liter. Unterh. 1828, 124, S. 495.

James Franklin schildert in: The state of Hayti (Lond.) diesen Zustand sehr trübselig aber gewiss parteiisch.

Du perfectionnement des études légales dans l'état actuel de la société. Par *Joseph Rey* de Grenoble, avocat. Paris 1827. Treuttel et Würtz. 108 S. gr. 8. In 2 Capp. getheilt, von denen das erste geschichtlich ist. s. Gött. gel. Anz. 1828, 73, S. 722.

Concordat de l'Amérique avec Rome. Par Mr. *de Pradt* — Paris 1827, 310 S. 8. ist ausführlich in den Gött. gel. Anz. 74, S. 729—744, beurtheilt.

De la Sicile et de ses rapports avec l'Angleterre à l'époque de la constitution de 1812, ou Mémoires historiques sur les principaux événemens de ce tems, avec la réfutation de l'histoire d'Italie par Mr. Botta, pour les parties, qui ont rapport à ces mêmes événemens. (Mit Actenstücken). Par un membre des différens parlemens de Sicile. Paris, Ponthieu 1827. VI, 323 S. 8. Der Vf. macht der engl. Regierung viele Vorwürfe. s. Gött. gel. Anz. 76, S. 745—754.

De l'organisation des lois civiles et de la compétence, par Mr. *Carré*, prof. de la faculté de Rennes, Paris 1827, II. 8. ist zur Uebersicht der französ. zahlreichen Gesetze sehr brauchbar.

Mémoire en faveur des cultes, couronné par la Société de la morale chrétienne, par M. *Alex. Vinet*, du Canton de Vaux 1827. Der Vfr. behauptet, dass die Regierung kein Recht habe, die religiösen Ueberzeugungen zu richten, und dass es keine Staatsreligion geben solle.

Des institutions judiciaires de l'Angleterre, comparées avec celles de la France et de quelques autres états anciens et modernes par *Joseph Rey*, Paris 1827, II. 8. ein sehr interessantes und unparteiisches Werk. Der Vf. hat auch vor Kurzem herausgegeben: Du perfectionnement des études légales, für junge Juristen brauchbar.

Traité des législations ou expositions des lois gé-

nérales, suivant lesquelles les peuples prospèrent, dépérissent ou restent stationnaires, par *Charles Comte.* Paris 1827, 4 Bde. in 8. Er befolgt die analytische Methode. s. Blätt. für lit. Unterh. 129, S. 515.

Législation civile, criminale et commerciale, par le Baron *Locré* (der schon 1809 L'Esprit du Code civil, dann: Esprit du Code de commerce und Esprit du Code de procédure herausg.) Paris 1827, III. Bände 8. die vornehmlich durch die bis jetzt ungedruckten Documente wichtig sind.

Der Advocat *Carl Lucas* zu Paris hat seine Abh., die in Genf den Preis erhalten, herausgegeben: Du Système pénal et du système représentatif en général; de la peine de mort en particulier; 1827, und darin die reichste Fülle von Beweisen und histor. Belegen gegen die Todesstrafen dargestellt. s. Blätt. für liter. Unterh. 130, S. 520. Tüb. Literaturblatt 40, S. 159.

Observations sur la Pologne et les Polonais pour servir d'introduction aux Mémoires de Michel Oginski. Paris 1827, 9 Bog. 8. Eigentlich nur Uebersetzung des 2ten, Polen angehenden, Bandes von: Gli Italiani in Russia, memorie d'un Uffiziale italiano, per servire alla storia della Russia, della Polonia e dell' Italie nel 1812; aus 4 Capp. bestehend: 1. Uebersicht der Geschichte Polens, von Lech bis 1812. (Hier wird gezeigt, dass schon 1658 die Höfe von Stockholm, Wien und Berlin an eine Theilung Polens dachten); 2. Zustand der Künste und Wissenschaften in Polen in den verschiedenen Perioden (die Jesuiten sind hauptsächlich Urheber des Verfalls der Wissenschaften in Polen); 3. geographische Beschreibung Polens; 4. Zustand des Ackerbaues, der Manufacturen, des Handels, der Sitten der Bewohner. s. Blätt. für liter. Unterh. 131, S. 521. Leipz. Lit. Zeit. 159, S. 1269 f.

Nouveau projet de paix perpétuel entre tous les peuples de la chrétienté, 2 Bände, 1001 S. Paris 1828. Delaunay. Gutmüthige Träume.

Notices sur la ville de Fréjus hat ein Arzt, Fabre, herausgegeben und darin die Schicksale der Stadt in Betreff ihrer gesunden Lage erzählt. s. Blätt. für literar. Unterh. 135, S. 240.

Die Mémoires de Mme de Campestre (Paris 1828, II. 8.) geben Nachrichten von Villèle's Ministerium, den geheimen Intriguen, bedeutenden Personen. s. Blätt. f. liter. Unterh. 136, S. 544.

Von dem Dictionnaire historique ou bibliographie universelle classique. Ouvrage entièrement neuf par M. le Général *Beauvais*. — Revue et augmentée pour la parte bibliographique par M. Barbier sind seit 1826 einige Lieferungen erschienen. s. Hall. Lit. Zeit. 127, S. 166.

Mémoires historiques et anecdotes sur les reines et régentes de France, par Dreux du Radier, continués jusqu' aujourdhui par un professeur de l'univers. de Paris. Paris 1827, 6 Bde. in 8. mit Umrissen und Facsimile's. 10 Rthlr. Das Werk ist 1776 zum ersten Male erschienen, 1808 wieder gedruckt, jetzt fortgesetzt und lehrreich.

Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état sur les causes secrètes, qui ont déterminé la politique des cabinets dans la guerre de la révolution depuis 1792, jusqu' en 1815. Paris, Ponthieu et Comp. Tome I. II. 1828. Man hat diese Memoiren dem Fürsten Hardenberg zugeschrieben. Dagegen hat Hr. Geh. O. R. R. Schöll protestirt. Aber auch innere Gründe zeigen, dass von ihm das Werk nicht herrühren kann. Dieser Band enthält nicht viel Neues: a. historische Einleitung, vornehmlich über das deutsche Reich und den preuss. Staat, seit Friedrichs II. Tode; b. Geschichte von 1786 — 1792 schliesst mit dem Rückzuge aus der Champagne, s. Blätt. für liter. Unterh. 139, S. 553. 140, S. 557. (treffendes Urtheil darüber).

Hr. *Quetelet* hat in Brüssel: Recherches sur la population, les naissances, les décès, les prisons, les dépôts de mendicité etc. dans le royaume des Pays-bas herausgegeben. Die Bevölkerung wird auf ungefähr 6 Mill. gesetzt.

Des Hrn. *B. Appert* Observations sur les prisons, hospices, écoles des départemens et des pays étrangers (Paris 1828. 44 S. 8.) enthalten viele, für Frankreich eben nicht rühmliche, Thatsachen.

Von Champollion d. j. Précis du système hiéroglyphique des anciens Égyptiens ist die 2te Auflage, Paris 1828, 2 Bde. 8. mit Kupfern erschienen, bereichert mit Abhandlungen von Letronne u. A. über Champollions Forschungen.

Tableau général des principales conversions, qui ont eu lieu parmi les protestans depuis le commencement du XIX. siècle, Paris 1827. Diese Schrift ist von der Société catholique in Paris ausgegangen. Fürsten, Ge-

lehrte etc. die übergetreten sind, werden angeführt. s. Blätt. für. lit. Unterh. 141, S. 563.

Dumouriez et la révolution française par M. *Ledieu*. Par. 1826, 8. Ist nur Vertheidigung Dumouriez von einem Freunde desselben.

Duval (Theaterdichter) hat eine kritische Schrift: Sur l'état actuel du théâtre en France herausgegeben.

Eine Schrift von Chateauneuf: de la colonisation des condamnés, enthält interessante Angaben über diesen Gegenstand.

In Delft hat der Dr. Hisely, ein geborner Schweizer (dessen latein. Dissert. über dieselbe Materie im Rep. 1825, I, 213. angezeigt worden), herausgegeben: Guillaume Tell et la révolution de 1307, ou histoire des trois premiers cantons jusqu' au traité de Brunnen en 1315 et réfutation de la fameuse brochure: Guillaume Tell, fable danoise; in welcher man den schweizerischen Patriotismus nicht verkennen wird.

L'Amérique et l'Europe en 1846 en congrès de Panama, par M. G. Z. Brüssel 1826. Der Vfr. weissagt, dass die amerikan. Staaten in Kurzem Europa in allen bürgerlichen, commerciellen und politischen Beziehungen werden überflügelt haben. (So schnell möchte es doch nicht gehen, wenn jemals —).

Les Jésuites, la congrégation et la parti-prêtre en 1827 ou Mémoire à S. Exc. le Comte de Villèle etc. par M. le Comte de Montlosier, Paris 1827. s. Auszug daraus in den Blätt. für liter. Unterh. 1828, 195, S. 779 f.

Ein paar kleine französ. Schriften über den Austerfang und die Austern sind ebendas. 197, S. 788, angezeigt.

Im 3ten Bande von Benj. Constant de la religion considérée dans sa source, ses formes et ses développements, Paris 1827, handelt das 6te Buch von der priesterherrschaftlichen Vielgötterei (bei den Aegyptern, Indiern etc.). Das 7te von der Vielgötterei der Völker, welche der Priesterherrschaft nicht unterworfen waren, insbesondere Griechenlands, wo besonders der Unterschied der Homerischen und Hesiod'schen Religionsbegriffe bemerkt und Hesiodus 200 Jahre jünger als Hom. gemacht wird; das 8te Buch von den Hom. Gesängen, in welchen C. drei wesentlich verschiedene Mythologien findet, den ältern Glauben eines freien Volks in den ersten 18 Büchern der Ilias, eine verständigere in einigen Büchern der Odyssee und 24 der Ilias, eine

kosmogonische und allegorische im 22 B. der Ilias und manchen Gesängen der Odyssee, s. Blätt. f. liter. Unterh. 199, S. 795. und 200, S. 798.

Essais sur le régime constitutionnel ou introduction à l'étude de la charte par *C. G. Hello*, Avocat à l'Orient. Paris et Leipzig, Ponthieu, 1827, VI. 394 S. 8. Diese Schrift wird in der Leipz. Lit. Zeit. 236, S. 1881 ff. ihrem Hauptinhalte nach vortrefflich, und nur Schwächen darin gefunden, die aber mehr als Schwächen sind.

La doctrine de l'Abbé *Mennais* déférée comme destructive du christianisme au corps episcopal de l'église de France et à la cour de Rome. Paris 1827, 8. (1 Rthlr. 8 Gr.). Der Vfr. hat schon in seinen Considérations über des A. de la Mennais Essai sur l'indifférence en matière de réligion, ihn widerlegt, hier greift er ihn an wegen dogmatischer Irrthümer. s. Leipz. Lit. Zeit. 226, S. 1801.

Notice sur Madame de Krudener (geb. 1766 zu Riga, T. des Baron Vittinghof, gest. 1824 in der Krimm) par Mme Adèle du Thon (die schon eine nicht mit Beifall aufgenommene Notice sur Pestalozzi geschrieben hat). Genf 1827.

Annales du Zoophilisme ou Lettres à MM. les rédacteurs du journal de Genève sur l'adoucissement du sort des animaux. 1, 2 et 3me Livraisons, Genf bei Dumont 1827, 8. Der Vfr., Hr. Dümont, eifert mit Recht stark gegen das Mishandeln und Quälen der Thiere. s. Tüb. Lit. Blatt Nr. 66, S. 261.

Die Wahrhaftigkeit der Mémoires de Mme de Campestre, Paris 1828, ist in dem Berlin. Convers. Blatt 153, S. 605, bezweifelt.

In Paris kommen Hefte folgender Vorlesungen heraus: von *Victor Cousin*: Cours d'histoire de la philosophie (jede Vorl. 7 Gr.)
— *Raoul-Rochette*: Cours d'Archéologie — — 8 —
— Guizot: Cours d'histoire moderne — — 6 —
— Villemain: Cours de littérature française — — 6 —

Eine Histoire du ministère de Canning ist in 2 Bänden 8. erschienen (5 Rthlr.).

Die Hrn. Marquis de *Fortia d'Urban* und *Mielle* geben eine Histoire générale du Portugal in 10 Bänden 8. heraus (der Band 3 Rthlr. 12 Gr.).

Von *de Marles* erscheint eine Histoire générale de l'Inde ancienne et moderne in 6 Bänden 8. (Preis des Bandes 2 Rthlr. 12 Gr.).

Les états de Blois ou la mort de M. de Guise, scènes historiques, Décembre 1588, par l'auteur des Barricades. Paris 1827. LXXXIX. 385 S. 8. Die geschichtlichen Scenen sind dialogisirt! Gött. gel. Anz. 132, S. 1314.

Prof. *Schulz* hat in Paris 1827 herausgegeben: Sur le grand ouvrage historique et critique d'Ibn Khaledoun; dagegen sind erschienen: Défense de la poesie orientale par Grangeret de la Grange, und: De l'utilité de l'étude de la poesie Arabe par Silvestre de Sacy.

Vues historiques de la cathédrale de Strasbourg et détails remarquables de ce monument par Chapuy avec un texte historique et déscriptif par J. G. Schweighäuser, Strassburg 1827, Levrault, kl. Fol. (auch 11. 12. 13. Lief. der Cathédrales françaises dessinées et lithographiées par Chapuy —) sind trefflich gearbeitet. s. Tüb. Kunstbl. 66, S. 261. und 67, S. 265.

Thibaudeau hat Mémoires sur le consulat 1799 à 1804 par un ancien conseiller d'état, Paris 1827, herausgegeben, die manches Neue enthalten. s. Blätt. für liter. Unterh. 212, S. 848.

Mémoires historiques et militaires sur les événements de la Grèce depuis 1822 — par *Jourdain*, capitaine de frégatte de la marine roy., colonel au service du gouvern. grec. Paris 1828, bei Brissot-Thivars, mit Kupfern und Charten; 2 Bde. 8 Manches Neue enthalten diese Memoiren eines Augenzeugen. Einige Auszüge in den Liter. Blätt. der (Hamburg.) Börsenhalle 319, S. 1377.

Von des Hrn. *Norvins* Geschichte Napoleons sind die 13te und 14te Lieferung erschienen, welche seine Geschichte bis zur Abdankung in Fontainebleau fortsetzen und manches Neue enthalten. Jede Lieferung (mit Karten, Kupf. etc.) kostet 3 Fr.

Bei Roret ist erschienen: Die dritte Ausgabe des Nouveau Manuel complet théorique et pratique des propriétaires d'Abeilles etc. par M. *J. Radouan*, Géomètre etc. suivi de l'Art d'élever et de soigner le vers à soie et de cultiver le mûrier, par M. *Morin* etc. Sie macht einen Theil der Encyclopédie des sciences et des arts, in 18. aus, wovon der 92. Band erschienen ist.

Der Canon. *Raton* hat bei Raynal herausgegeben: Traité raisonné sur l'éducation du chat domestique, précédé de son histoire philosophique et politique, et suivi du traitement de ses maladies. 2 Fr.

b. Englische.

Chronological history of the West-Indes. By captain *Thomas Southey.* London 1827, 3 Bände. Ein chronolog. Verzeichniss der Begebenheiten der westind. Inseln mit vielen Citaten ausgestattet.

c. Spanische.

In Madrid ist erschienen: Historia de la litteratura Española, escrita en Aleman par Feder. Bouterweck, traducida al Castellano por Jose Gomez de la Cortina e Nicolo Hugelde de Molinedo, 1828, 3 Bände, 8. mit vielen Anmerkungen und Zusätzen. s. Gött. Anz. 176, S. 1745.

D. Firmin Caballero hat herausgegeben: La Turquia, teatro de la guerra presente, aus guten Quellen.

Balanza general de comercio da España con las potencias extrangeras en el año de 1826, in Folio.

Von des D. J. F. de Castro discursos criticos sobre las Leyes y sus interpretes erscheint eine neue Ausgabe in 2 Bänden in 4.

d. Neugriechische.

Die in Nr. 270 der Blätt. für unterh. Liter. 1828 S. 1079 f. mitgetheilten Nachrichten von der neugriech. Literatur seit dem Ausbruche der Revolution in Griechenland, sind ergänzt von 1821 an in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 12. (wo auch Korais Werke mit aufgeführt sind).

e. Polnische.

Chronicon Slavo-Sarmaticum Procosii (oder Prochorii, eines Italieners, der erster Erzbischof von Krakau gewesen, 986 gestorben, und der erste namhaft gemachte poln. Annalist gewesen seyn soll), saec. X. scriptoris atque de origine Toporcorum ex libris Zolavi et Kagnimiri, saec. XI, scriptorum excerpta. Varsoviae 1827, 139 S. 8. Das Chronicon hat keinen vorzüglichen Werth. Die Toporeer sind das edle, aus Lech's Zeiten hergeleitete, Geschlecht Toporaki, schon 1390 erloschen. s. C. v. Schlözer, Götting. gelehr. Anz. 1828, 198, S. 1977.

Drei polnische, zu Warschau 1826 gedruckte, Original-Romane von einem Ungenannten, von Anton Kosminski und einer ungen. poln. Dame, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 49, S. 195, aufgeführt.

Der als polnischer Dichter und Prosaiker bekannte Hr. *Franz S. Dmochowski* gibt eine Sammlung der vorzüglichsten polnischen Schriftsteller mit Lebensbeschreibungen eines jeden unter dem Titel: National-Bibliothek, auf Pränumeration heraus.

Einiges aus der neuern polnischen schönen Literatur ist im Berliner Gesellschafter 177, S. 884, angeführt.

Von zwei polnischen neuen Romanen: Pojata corna Lezdejni, Pojata die Tochter (des Oberpriesters) Lesdeiko's, oder die Litthauer im 14ten Jahrh., ein histor. Roman (in Walter Scott's Manier), von *F. Bernatowitsch*, Warschau 1826, 1827, 4 Bde. in 12. und: Damian Ruskezyc, Damian Ruschtschitz, eine Geschichte aus den Zeiten Johanns III., von *Friedr. Graf Skarbek* (Warschau 1828, 3 Bde.) ist in den Blätt. für lit. Unterh. 287, S. 1148, Bericht gegeben.

f. Russische.

Ryleef hat poetische Betrachtungen (Dumui) über die Geschichte seines Landes herausgegeben. s. Blätt. für liter. Unter. 83, S. 332.

Aus den Russischen Patriotischen Annalen, einer Zeitschrift, die sich immer mehr vervollkommnet, sind in denselben Blätt. 206, S. 824, einige Auszüge aus dem Jahrg. 1826 mitgetheilt.

Von den drei wichtigen Werken des Prof. *Gretsch*: Raisonnirende russische Sprachlehre; praktische Sprachlehre des Russischen; und: Elementarlehre des Russ. s. dieselben Blätt. 266, S. 1064.

Von einem russischen Originalromane: Bursak (Zögling der Bursa in einer Klosterschule) Malorossiiskaja Powest (kleine russ. Geschichte), Moskau 1824, ist in denselben Blätt. 275, S. 1100, Nachricht gegeben.

Von zu erwartenden Werken in der russ. Literatur, ebendas. 293, S. 1172. Hr. *S. Glinka*, Verf. einer Geschichte Russlands hat den 1sten Theil einer Lebensbeschreibung Alexanders I. herausgegeben.

g. Schwedische.

In Stockholm ist herausgekommen (1828): Harald Hårfagers afkomlingar på Europens Throner (worin gezeigt werden soll, dass alle europäischen Fürsten-Familien Abkömmlinge Haralds des Glatthaarigen sind, s. Lit. Blätt. der Hamb. Börsenh. 331, S. 1479 f.

Nya Dykter (Neue Gedichte) af *Karl Aug. Nicander* (der zur neuern poetischen Schule in Schweden gehört), Stockholm 1827, sind in den Bl. für lit. Unterh. 249, S. 995 f. angezeigt.

Nachrichten von Benjamin Dyster, einem Finnländer und Goldschmied, der 1725 sich für Karl XII. ausgab, sind aus einem schwedischen Journale in den Blätt. für liter. Unterh. 266, S. 1064, mitgetheilt.

Das epische Gedicht, Wladimir der Grosse, in 3 Gesängen von Erik Johann Stagnelius, aus dem Schwed. übersetzt von Olof Berg. Königsberg 1827, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 274, S. 1093. 275, S. 1097. ausführlich beurtheilt (als eine unreife Arbeit), und auch Nachrichten von diesem 1823 im 30. J. d. Alt. verstorbenen schwed. Dichter gegeben.

Aus einem Schauspiele in 5 Abenteuern von *D. A. Atterbom*, die Glückseligkeits-Insel, hat Frau v. Helwig einen Auszug mitgetheilt im Tüb. Morgenbl. 198, S. 789. 199, S. 794. 200, S. 797. 201, S. 802. 202, 203.

Von dem Propste, Grafen *Schwerin*, ist ein Werk über die Schwedische Bank erschienen.

Ueber dem Bischoff *Tegnér*, seine Verdienste als Dichter und den gegenwärtige Zustand der schwedischen Literatur ist ein kurzer Bericht in den Blätt. für liter. Unterh. 1828, 245, S. 980, gegeben.

h. Dänische.

Zu Kopenhagen sind 1827 erschienen: Noveller af Ingemann, von denen in den Blätt. für lit. Unterh. 264, S. 1056, Nachricht gegeben wird.

Einige, die neueste dänische Literatur angehende, Nachrichten stehen in der Leipz. Lit. Zeit. 234, S. 1865 ff. und von den Sitzungen der verschiedenen gelehrten Gesellschaften 240, S. 1913 f.

Acht Bände der alten isländischen Sagen sind nun schon gedruckt, 2 Bände der latein. Uebersetzung der Sagen unter der Presse. Man vgl. Blätt. für lit. Unterh.

236, S. 944, wo auch Rask's bald vollendetes grosses etymologisches Wörterbuch der dänischen Sprache erwähnt ist.

Ein paar Hefte der von *Grundvig* herausgegebenen Theologisk Maanedskrift (vom J. 1825) sind in den Ergänz. Blätt. der Hall. Liter. Zeit. 1828, 107, S. 853, angezeigt.

Der Ritter *Abrahamson* gibt einen Atlas des Dänischen Reichs in 48 lithographirten Blättern heraus, von denen mehr als die Hälfte bereits 1828 erschienen ist, das Uebrige wird 1829 heraus kommen.

i. Asiatische.

Ein engl. Missionar zu Batavia, *Medhurst*, hat acht verschiedene Japanische Wörterbücher (holländ. chines. japanisch, japanisch-holländisch etc.) und ein japanes. holländ. Lesebuch und Sprachlehre, sich verschafft, von denen in den Blätt. für liter. Unterh. 1828, 218, S. 872, Nachricht gegeben ist.

k. Oesterreichische.

Bei Sollinger in Wien ist der erste Band von *Johann Kahler's* Encyklopädischem Pflanzenwörterbuche, A bis L, mit der Jahrzahl 1828 in 8. erschienen.

Bei Schrämbl ist erschienen: Amor Capnophilus, carmen nuper repertum, nunc commentario philologico aesthetico, ethico illustratum edidit Palladius Philocharis. Amor der Rauchfreund. Eine poetische Erzählung mit philolog.-ästhetisch-moralischen Anmerkungen, herausgegeben von Palladius Philocharis. Wien 1829, 186 S. in 16. mit einem Kupf. Das deutsche Vorwort: über einen Misbrauch des Tabakrauchens, gibt die Veranlassung und den Geist der Schrift an.

In Olmütz ist 1828 herausgekommen: Allgemeine Therapie oder allgemeine Krankheits-Heilungslehre, zum Gebrauche für angehende Aerzte, verfasst von *Joseph Magnus Winkler*, der Heilkunde Dr. und Stadtphysikus in Mährisch-Neustadt. 2 Bde. in 3 Theilen, gr. 8. 5 fl. Ein sehr ausführliches und dem Praktiker wichtiges Werk.

Hr. *J. C. v. Thiele* hat zu Kaschau 1828 herausgegeben: Mosaik-Gemälde des geselligen Lebens unserer Zeit: oder Stachelbeeren und Nüsse zum Knacken. Ein Beitrag zum Nachtische für die eleg. Welt. 8. 1 fl.

Von *P. Baldauf* ist zu Grätz 1828—29 in 4 Theilen in 6 Bänden herausgegeben worden: Verwaltung des Pfarr- Decanat-Amtes in den k. k. österreichischen Ländern, mit Anführung der Gesetze und mit Tabellen (8 fl.).

Hr. *Mich. Jos. Traugott Josephi*, protestant. Pfarrer in Siebenbürgen, hat bei Ludwig in Wien herausgegeben: Der Genius und der Mensch, oder Geist, Wahrheit und Leben, geschäftig und trostreich für vernünftige Bewohner des Staubes. (40 Kr.). Der Vfr. ist schon durch andere Erbauungsschriften bekannt.

Von des Dr. und Prof. der Rechte zu Prag, *Joseph Helfert*, Versuch einer systematischen Jurisdictions-Norm für die deutschen und italienischen Provinzen des österreich. Kaiserstaates, ist die 2te, vermehrte und verbess. Auflage, Wien 1828. Pr. 1 fl. 45 Kr. erschienen.

Die: Memorabilien des österreichischen Kaiserstaats, oder Taschenbuch zur Rückerinnerung an die merkwürdigsten vaterländischen Ereignisse seit dem Regierungsantritte des Kaisers Franz I. von J. G. Meyerle von Mühlenfeld (II. Bde. Wien 1825—27, gr. 12., die viel Kleinliches enthalten), sind in den Blätt. für liter. Unterh. 274, S. 1094, beurtheilt.

In Brünn ist erschienen: Cicerone in und um Neapel, nach Romanelli, Marzullo, Re, Parolini Vasi u. s. w. mit Steindr. 3 Bde. 4 fl. 24 Kr. C. G.

Historia tabulae judiciariae districtualis Transdanubianae ab instaurationis tempore seu a. 1724 usque ad a. 1824, conscripta per Franc. Csergheö. Sopronii 1828. 1 fl.

Hr. Rath, Dr. und Prof. zu Wien, *Joseph Winiwarter*, hat bei v. Mösle's Witwe herausgegeben den *ersten Theil* eines Handbuchs der Justiz- und politischen Gesetze und Verordnungen, welche sich auf das in den deutschen Provinzen der österreich. Monarchie geltende allgemeine bürgerliche Gesetzbuch beziehen. 1829, gr. 8. Es werden noch 2 Bände folgen und der Pr. des ganzen Werks ist 6 fl.

Der Dr. und Prof. der reinen Mathematik an der Univers. zu Grätz hat daselbst (mit der Jahrzahl 1829) Anfangsgründe der reinen Mathematik 1. Theil (Anfangsgründe der Arithmetik und ihrer Anwendung) herausgegeben.

Von des Reg. Raths Dir. *Prechtl* Jahrbüchern des k. k. polytechnischen Instituts in Wien ist der 13te

Band, Wien 1828, in der Gerold. Buchh. mit 7 Kupf. 4 fl. 30 Kr., erschienen, 11 mathematische, mechanische, technologische Aufsätze enthaltend.

Zu Kaschau ist erschienen 1828: Succincta Historia Instituti praeparandorum ad magisteria scholarum ruralium almae Dioecesis soepusiensis. 8.

Nachrichten von Universitäten: a. Leipziger.

Am 14. Octob. vertheidigte Hr. Advocat *Carl Gustav Pohland* (der zu Dresden am 28. April 1802 geb., nach erhaltenem Privatunterrichte auf dasiger Kreuzschule und seit 1820 auf hiesiger Universität, dann auf der zu Heidelberg studirt, auch noch andere Universitäten besucht und in den letztern Jahren in Dresden advocirt hat) seine jurist. Inauguraldissert.: *De iuribus ad bona coniugum*, qui matrimonium nullum contraxerunt, spectantibus, ex iure communi et patrio rite aestimandis, adiectis iis, quae hac de re in legibus Borussicis, Austriacis, Bavaricis, Francogallicis et Anglicis sancita leguntur. 63 S. in 4. bei Breitkopf-Härtel gedr. Der Hr. Verf. hat den Gegenstand, über welchen noch Manches ausgeführt werden konnte, also behandelt. In den Prolegomenen ist der Begriff der Ehe nach den verschiedenen Gesetzen, die Auflösung derselben, die Ursachen der Annullirung einer Ehe von doppelter Art (natürliche und bürgerliche) behandelt; die Wirkung aber des matrimonium nullum auf die Güter der Gatten ist in folgenden 3 Capiteln abgehandelt: 1. S. 21. De iis speciebus, in quibus impedimentum utrique coniugum innotuit, nach gemeinen, vaterländischen, preussischen, baierischen, österreichischen Rechten. 2. S. 29. De iis speciebus, in quibus impedimentum nuptiarum utrumque coniugem latuit (nach denselben Rechten und dem französischen und englischen). 3. S. 47. De iis speciebus, in quibus impedimentum alterutri tantum contrahentium innotuit (nach denselben Rechten, mit Ausschluss des englischen).

Das Programm zu der Promotion des Hrn. Dr. Pohland, hat der Facultäts-Beisitzer, Hr. Dr. *Carl Friedr. Günther* geschrieben: Quaestionum de iure aquarum Specimen III. disputationis de causis ac rationibus dominii privati aquarum profluentium Continuatio. 20 S. in 4. Die im vorigen Programm aufgestellten verschiedenen Meinungen werden geprüft; der Einfluss des Zeitverlaufs auf Beschränkung des Dominium aquarum

dargestellt, untersucht, ob die Präscription in Ansehung der Servituten auch bei dem fliessenden Wasser Statt finde; die Beschränkungen des Privat-Dominium über dasselbe und die Verschiedenheiten des Pandektenrechts und des Rechts des Codex Inst. angegeben.

b. Auswärtige.

Eine geschichtliche Uebersicht der Univ. zu *Breslau* im J. 1827 ist in den schlesischen Provincialblättern Jul. 1828 gegeben worden.

Ueber die neuen zu St. Paul und zu Fernambuco vom Kaiser von Brasilien am 11. Aug. 1827 gestifteten Akademien, jede mit 9 Professoren und 5 Hülfslehrern, und andern Stiftungen desselben, s. Allgem. Schulzeit. 1828, 1. Abth. 112, S. 895 f.

Die Univers. Marburg hat von der Nichte des berühmten Wyttenbach in Leiden ein Geschenk von 4000 Gulden zu einer Stiftung für Studirende, die sich der Entbindungskunst widmen und für einen andern musterhaften Studirenden aus irgend einem andern Fache erhalten.

Eine tabellarische Uebersicht der Studirenden auf der Univ. Würzburg während 25 Semestern, vom Sommer 1816 bis mit Sommer 1828, steht im Hesperus 224, S. 896. Die höchste Zahl war im Winter 1821 — 22, nämlich 717.

Nach dem vom Hrn. Geh. Rathe Dr. *von Gräfe* herausgegebenen zwölften Jahresberichte über das klinische chirurgisch-augenärztliche Institut der Univ. zu Berlin sind darin, während des verflossenen Jahres, 1565 Kranke behandelt worden, von ihnen 1263 genesen, 12 gestorben, die übrigen noch in der Cur. 300 Operationen wurden gemacht. Der Ruf des Instituts steigt immer mehr.

Von der Univ. zu *Lüttich* (die 4 Facultäten, eine juristische mit 5 Professoren, eine der Philosophie und Literatur, mit 7 Proff., eine medicinische mit 4 Proff., eine mathematisch-physische mit 6 Proff. und ein Collegium von 8 Curatoren hat), dem königl. Collegium daselbst mit 10 Professoren, den Schulen, 2 gelehrten Gesellschaften etc. sind in der Leipz. Lit. Zeit. St. 254, S. 2025, Nachrichten ertheilt.

Von den ägyptischen Studenten in Paris und ihrer Prüfung ist ein interessanter Aufsatz aus dem Nouveau Journal Asiatique in den Liter. Blätt. der Börsenh. 329, übersetzt.

Den Theologie Studirenden in *Giessen* ist erlaubt worden, nach 2jährigem Cursus auf dieser Landesuniversität das Seminarium zu Herborn zu besuchen, was als Besuch einer auswärtigen Universität angesehen werden soll. Die Zahl der in Giessen Studirenden ist 500.

Am 1. October ist die *neue Universität in London* durch Vorlesungen in der medicinischen Facultät und namentlich die des Prof. der Physiologie und Chirurgie *Bell*, der seine anatomischen Vorlesungen mit einer Rede über die Pflichten der Medicin Studirenden anfing, eröffnet worden. Darüber ausführlicher Bericht in der Hall. Lit. Zeit. Nr. 255, S. 345. III. B.

In *Berlin* sind im J. vom Oct. 1827—28 907 Studirende immatriculirt worden, wovon 305 zur theologischen, 363 zur juristischen, 132 zur medicinischen, 106 zur philosophischen Facultät gehören.

Auf der Univ. zu *Breslau* hat am 20. Oct. Hr. Prof. Dr. *Gravenhorst* das Rectorat übernommen.

Am $\frac{1}{13}$. Oct. ist die neue russ. kaiserl. Alexanders-Universität zu *Helsingfors* in Finnland feierlich inaugurirt worden. Sie zählt schon 285 Studirende.

Durch ein grossherz. Badisches Rescript vom 9. Oct. sind alle geheime Verbindungen unter den Studirenden auf das Strengste verboten, und die Einwohner, welche den geheimen Gesellschaften ihre Wohnungen verstatten, werden mit Strafe von 50—100 fl. belegt.

Zufolge eines zwischen dem Grossherz. von Mecklenburg-Schwerin und der Stadt Rostock am 14. März 1827 geschlossenen Vergleichs hat der dasige Stadtrath das Conpatronat über die Universität aufgegeben. s. Leipz. Lit. Zeit. 280, S. 2334.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Universität *Paris* und der Studirenden daselbst s. Blätt. für literar. Unterh. 270, S. 1080.

Die Chronik der Universität zu Marburg vom 9ten Sept. 1827 bis 14ten Sept. 1828 befindet sich in der Jenaischen Lit. Zeit. Intell. Bl. 67, S. 529 ff. Unter den Dissertationen sind zu bemerken: Geo. Mich. Amthor Comm. exeg. dogm. in 3 priores versus c. 1. apud Hebr.; Car. Lehnert de miraculis quae Jesus Chr. evangelio teste patravit recte aestimandis; Guil. Scheffer Quaestiones Philonianae; Car. Dehmel de Henrico I. urbium conditore — Prof. Rehm Progr. Computationum chronologicarum ad historiam Abassidarum spectantium Specimen I. — J. Dev. Löwenstern de SCto Macedo-

niano; Jo. Adam Heine de vera praescriptionis immemorialis indole. Im Sommer studirten 357 daselbst (289 Inländer, 68 Ausländer).

Auf der Akademie zu Münster hat am 30. Oct. der Domcapitular Hr. Prof. Dr. *Brockmann* das Rectorat übernommen. Hr. Prof. *Laymann* ist Decan der theologischen Facultät, Hr. Prof. *Esser* der philosophischen Facultät geworden.

Die Univers. zu *Coimbra* ist durch ein Decret des Don Miguel aufgehoben.

Am 31. Oct. hat der neue Grossherz. von Sachsen-Weimar, *Carl Friedrich*, die Würde eines Rectoris magnificentiss. auf der Univ. Jena übernommen. Hr. Geh. Hofr. Dr. *Eichstädt* hielt am 1. Nov. deshalb eine Rede: De dignitate Rectoratus academici, ipsius academiae dignitatem tuenti, die auch gedruckt wird, und lud dazu durch das Programm ein: Dissertationis de inscriptione arenaria, Treviris nuper reperta, Supplementum III. (IV. 15 S. in 4.).

Gelehrte Gesellschaften.

Der Kön. Gesellsch. der Wissensch. zu *Göttingen* haben die dasigen Hrn. Hofräthe und Professoren *Stromeyer* und *Hausmann* ihre mineral. und chemische Arbeit über ein in der Gegend von Andreasberg im Harz gefundenes Fossil (Datolith) übergeben, wovon ein Auszug in den Gött. gel. Anz. Nr. 9. S. 81. ff. befindlich ist.

Am 10. Jan. n. St., als dem Jahrestage ihrer 150jähr. Stiftungsfeier, hielt die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg öffentliche Sitzung, von Hrn. Präsid. Geh. Rath von Ouwaroff mit einer Rede eröffnet. Sie wird künftig 23 Akademiker ohne die Adjuncten haben. Hr. Etatsr. v. Parrot zeigte die Resultate der vom Hrn. Baron Wrangel im Eismeere angestellten Beobachtungen über das Polareis und die Nordlichter an.

Alterthümer.

Aus Letronne's Briefen über die von Passalacqua aus Aegypten mitgebrachten Handschriften ist dessen Erklärung und Ergänzung eines griechischen Papyrus, der versiegelt, auf ein Schreibezeug gebunden, in einem Mumienkasten gefunden worden und ein Empfehlungs-

brief ist, wird im Tübinger Kunstbl. 76, S. 302. Einiges mitgetheilt.

Der äussere Bau des Museums der Alterthümer in Berlin (das die Aufschrift hat: Fridericus Guilhelmus III. studio antiquitatis universae et artium liberalium museum constituit MDCCCXXVII.) ist vollendet; der innere wird im künftigen Jahre beendigt werden.

Die Aeginetischen berühmten Statüen sind am 27. Sept. in München angekommen, bis auf einige kleine Verletzungen wohlbehalten. Sie werden verschlossen bleiben, bis nach einigen Monaten der für sie bestimmte Saal vollendet ist. Dann wird noch, ausser dem Bakchus- und dem Aeginetischen Saale, ein Nioben- und ein Heroen-Saal zu sehen seyn.

Der Schwed.-Norweg. Consul in Aegypten, Anastasy, hat eine Sammlung ägyptischer Alterthümer (worunter 126 Handschriften auf Papyrus, eine in griech. Sprache chemischen Inhalts) nach Livorno spedirt.

Der fünfte Artikel der Beschreibung von Passalacqua's ägyptischem Museum, im Gartensalon von Monbijou vom Hrn. Dr. Förster (im Berl. Conv. Bl. 209, S. 831 f.) handelt von den menschlichen (ägyptischen und griechischen) Mumien und beschreibt, nach Delattre, die Einbalsamirungsart; der sechste ebend. 213, S. 847. von dem rohen Material der ägypt. Künstler, Färbestoff und Farben, Maler-Geräth, musikal. Instrumenten, der 7te Nr. 218. S. 869. von Handwerksgeräth, Waffen, chirurg. Instrumenten etc.

Das Römerthor (porta nigra) zu Trier, wird zu einem Central-Museum der in dem dasigen Bezirke entdeckten beweglichen Alterthümer eingerichtet, die bisher in 2 Sammlungen aufbewahrt wurden.

Die Antiken-Sammlung zu *Arolsen*, der Hauptstadt des Fürstenthums Waldeck, welche Prinz Christian in Rom und Neapel erwarb und die viele Bronzen, weniger Marmors (worunter eine Himmelskugel mit den 12 Zodiakuszeichen, das dritte antike Marmorwerk mit dem vollständigen Zodiakus) ist im Tübinger Kunstblatt 87, S. 345 ff. 88, S. 349. 89, S. 355. 90, S. 357. beschrieben. Etruskische Bildwerke (S. 346.), Gruppe eines löwentödtenden Hercules — ein Jupiter, eigenthümliche Bildungen der Venus (eine Muschel haltend etc.) 347.; eine Larve von vorzüglicher Arbeit; eine Venus mit dem thyrsus — auch mystische Figuren (S. 349.), Bildwerke bakchischer Beziehung S. 350. — Mythengeschichte;

Alltagsgleben in Bildwerken S. 358.; Grabvorstellungen S. 357. u. s. f.

Von den neuesten Ausgrabungen in Pompeji ist auch in (Kuhn's) Freimüthigem St. 201. und 216. S. 871. f. Nachricht gegeben.

Hr. Hofr. *Dorow* hat im Tüb. Kunstbl. 90, S. 360. einen Nachtrag über die Beckerschen unechten Münzen geliefert.

Neue Erfindungen und Einrichtungen.

Die Gebrüder *Canson* zu Annonay in Frankreich haben ein Mittel erfunden, das Papier in der Kufe zu leimen, wodurch die Leimung sehr vereinfacht wird und der Chemiker, *Batillat* zu Macon, hat eine leicht zu bereitende Masse erfunden, wodurch das Papier ungemein weiss und fast unverbrennlich wird.

In der diesjähr. Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Paris ist auch die mechanische Druckerpresse des Hrn. Gaultier-Laguionin aufgestellt, die erste dieser Art in Frankreich. Sie liefert 2000 Bogen in der Stunde und kann den ganzen Tag von einem einzigen Manne in Bewegung gesetzt werden.

Hr. *Jüllien* in Paris hat ein Instrument erfunden, wodurch den Blinden das Schreiben erleichtert werden soll. Er verkauft es unter dem Namen: Coecographe.

J. M. Cooper von Gianthall (Vermont in N. Amer.) hat eine neue Maschine erfunden, vermittelst deren durch 4 Menschen ein ununterbrochener Strahl Wasser von ¼ Zoll auf die horizontale Weite von 120 und auf die senkrechte Höhe von 90 Fuss getrieben werden kann, und die schon in Nordamerika, England und Frankreich Beifall gefunden. Sie macht in vielen Fällen die Spritzen unnöthig.

Hr. *Thibout* in Paris hat wichtige Verbesserungen an den Saiten- und Streich-Instrumenten (insbesondere den Violinen) erfunden, die von der Pariser Akad. der schönen Künste, ein sehr vortheilhaftes Urtheil erhalten haben.

In London ist eine neue, aber kostspielige Art des Druckes auf Stein, Typolithographie genannt, erfunden worden.

Hr. Aloys Sennfelder (jetzt in Paris) hat Steindruckplatten, aus einer Mischung von 10 Theilen Kreide, 2 Th. Gyps, 4 Th. Kalk, 1½ Th. Thonerde, 1 Th. Lehm,

3 Theile Oel und 1 Theil Metalloxyd, womit Papier oder Leinwand bestrichen und in freier Luft getrocknet wird, erfunden, wobei die besten Graphirsteine entbehrt werden sollen.

In England schleift man jetzt Mikroscope aus Diamant, und die Linsen aus Diamant haben grosse Vorzüge in Ansehung der Vergrösserungs-Brechungs-Zerstreuungs-Kraft und der Längenabweichung vor der Glaslinse. s. Elbeblätt. Nr. 2. 1828, S. 22. Ueber Oechsle's in Esslingen neue Mikroskope; s. Hesperus 68, S. 270.

Gurney hat in London einen neuen Dampfwagen erfunden und damit am 19. Jan. 1828 die erste schnelle Fahrt mit 12 Personen auf dem Wagen unternommen.

Ein Niederländer hat eine Methode erfunden, vermittelst Kampfer in Alcohol bis zur Sättigung aufgelöst und einen Zuguss von Regen- oder Flusswasser, vertrocknete Pflanzen durch Eintauchung in diese Auflösung wieder zu beleben.

Zu den merkwürdigsten neuen Einrichtungen gehört, ausser den Kettenbrücken, die Anlegung von Strassen unter grossen Flüssen, insbesondere der Tunnel (Trichter, unterirdischer Gang) unter der Themse in London. M. s.: Die Brücke, oder der Tunnel unter der Themse in London, mit 2 Abbild. Leipz. 1827. 4. und daraus: Blätt. f. liter. Unterh. 76, S. 303. Vergl. Brunel's Vertheidigung wegen eines doppelten Einbruchs des Wassers, im Hesperus 54, S. 215 f.

Literarische Nachrichten.

Zwei der grössten Vielschreiber, *Lope de Vega* (76 Quartanten enthalten kaum die Hälfte seiner Arbeiten) und *Hans Sachs* (34 Folianten in der Handschrift) sind in der Leipz. Allgem. Moden-Zeit. Nr. 7. S. 56. aufgeführt.

Im Königr. der Niederlande sind im vor. Jahre 741 Werke gedruckt worden, 99 theologische, 145 juristische und medicin., 96 geschichtl., 114 philologische, 286 vermischte.

In der Leipz. Liter. Zeit. (Int. Bl.) 42, S. 329. u. 48, S. 377. ist ein, von liter. Bemerkungen begleitetes, »Verzeichniss der Handschriften des Römischen Rechts in England« (und den verschiedenen Orten daselbst) mitgetheilt von Herrn Dr. Hänel; von denen in Frankreich St. 48.

Zur Geschichte der (polit.) Zeitungen (in Venedig seit Anfang des 16. Jahrh. Notizie scritte, in England im 17.) und in Deutschland (seit Anfang des 17. Jahrh., das Frankfurter Journal 1615 die erste eigentl. Zeitung) sind Beiträge in Nr. 30. der Berlin. Voss. Zeitung gegeben, wo auch bemerkt ist, dass schon 1628, der kais. Hof zu Wien über die Berliner Zeitungen klagte, und die Antwort des Churfürsten darauf mitgetheilt ist.

Ein sehr merkwürdiges Chronostichon auf Melanchthons Todesjahr ist aus Pabsts handschriftlichen Nachrichten von Schiffner in der Dresdner Morg. Zeit. 17, S. 136. mitgetheilt. Es enthält das Jahr der Welt 5522 und wenn man die Summe des Pentameters (1981) von der des Hexameters (3541) abzieht, das Jahr der chr. Zeitr. 1560.

Des Dichters *Paul Flemming* Geburtstag (5. Oct. 1609 zu Hartenstein im Erzgeb.) und Todestag (7. Apr. 1640 zu Hamburg) ist nach dem Kirchenbuche angegeben im Allgem. Anz. der Deutsch. 44, S. 469.

Hr. Reg. Rath *von Raumer* hat seine Schrift über die preussische Städteordnung gegen zwei anonyme Briefe vertheidigt in den Blätt. für literar. Unterh. 57, S. 228.

In Müllner's Mitternachtsbl. 49, S. 193 f. wird erzählt, dass Kotzebue's Briefe aus der Unterwelt von Müllner zwar 1825 bei Vieweg in Braunschweig herausgekommen, aber von diesem nicht versandt worden sind, weil sie den verstorb. Brockhaus angreifen. In einem beigelegten ausserord. Kriegscourier Nr. 1. sind die Actenstücke des Streits zwischen Hrn. Hofr. Müllner und Hrn. Vieweg wegen des Mitternachtsblatts mitgetheilt.

Kunstnachrichten.

Ueber den jetzigen Zustand des Kön. Theaters in Berlin sind scharfe Bemerkungen in den Blätt. für liter. Unterh. 91, S. 363. 92, S. 367. gemacht, die auch das Theaterwesen überhaupt und die dramatischen Dichter angehen.

Von dem (prächtigen) Kirchenbau zu Gran in Ungarn, ist im Tüb. Kunstbl. Nr. 25, S. 97. 26, S. 101. 27, S. 323. Nachricht gegeben.

Ueber die Künstler und die Gemäldesammlungen in Dänemark befindet sich ein Bericht in Nr. 7. des Cor-

resp. und Notizenblatts zur Dresdner Morgenzeitung S. 52 ff.

Gedanken über die Landschaftsmalerey sind in dem Tüb. Kunstblatt 29, S. 113 f. 30, S. 117. 31, S. 123. 34, S. 135. 37, S. 147. (van der Velden, Claude, Swanefeld, Waterloo, Ruysdael) 38, S. 151. (Rembrandt) vorgetragen.

Rauch's Statue der Königin von Preussen Louise, (an der er 12 Jahre gearbeitet haben soll), wird wegen der vortrefflichen Bildung des ganzen Körpers und der Draperie sehr gerühmt in dem Gesellschafter Nr. 58. S. 289.

Von der Gedächtnissfeier Albrecht Dürer's in Dresden und Mainz am 7. April nach dem alten Style, in Berlin und Bamberg am 18. Apr. nach dem neuen Style, ist in der Nat. Zeit. der Deutsch. 35, S. 278. Nachricht gegeben. Ein dritter Bericht im Tübinger Kunstblatte Nr. 37. S. 145.

Ueber Restauration alter Oelgemälde hat Herr von Quandt einen Aufsatz (zum Theil aus den Schriften von Köster 1827 und Lucanus 1828) in dem Dresdn. artist. Notizenblatte 9, S. 33. geliefert. Vgl. Schlesinger im Tüb. Kunstbl. 40, S. 160. (wegen der Restauration der Madonna).

Am 28. Apr. ist zu Dresden ein sächsischer Kunstverein begründet worden, und Hr. v. Quandt in dessen Wohung die erste Zusammenkunft Statt fand, zum Vorstande auf die nächsten 4 Jahre gewählt worden.

Von *Ph. Conz* sind ein paar gediegne Worte über den Streit der Kunst mit der Sittlichkeit, ins Morgenblatt 100, S. 434. aufgenommen.

Hr. v. Rumohr hat im Tüb. Kunstbl. 38, S. 349. sein Bedenken, gelegentlich der neulich erhobnen Streitfrage über die jüngste Restauration und den gegenwärtigen Zustand der Raphaelischen Madonna zu Dresden (die im Charakter geändert worden sey) vorgetragen.

Biographie (des Malers) Conrad Gessners (geb. zu Zürich 1764, gestorb. daselbst 1826) vom Prof. Horner steht im Tüb. Kunstbl. 39, S. 153. 40, S. 157.

Die neuen Glasmalereien im Dome von Regensburg sind ebendas. 39, S. 155 f. beschrieben.

In Wien gibt der Chef der lithogr. Anstalt von Mansfeld u. Comp., Ludw. Förster, lithographische Copien berühmter alter Meister von allen Schulen aus der Sammlung des Erzh. Carl von Oesterreich heraus, die

meisterhaft sind. Zwölf Hefte sind bereits erschienen, sechs der italien. Schule von den Brüdern Bellino bis Guido Reni, sechs der deutschen von Dürer, Wohlgemuth etc. Das Heft von 4 Bl. 6 fl. C. M., s. Wiener Zeitschr. für Kunst 60, S. 486.

Die Auffindung einiger Kupferplatten alter Meister in dem Nachlasse des Geh. Raths Frhrn. v. *Jan*, in Möhringen bei Stuttgart, ist in dem Tüb. Kunstbl. 40, S. 158 f. beschrieben.

Vortheilhafte Zeugnisse für Palmaroli und seine Restauration aus Rom und Berlin sind im Dresdn. artist. Notizenbl. 10, S. 37. abgedruckt.

Von dem dritten grossen niederrheinischen Musikfeste in *Köln* in den Pfingstfeiertagen 1828, sind in den Blättern für literar. Unterh. 144, S. 576. Nachrichten gegeben.

Aus Hrn. G. Loos in Berlin Medaillenmünze sind 2 neue Denkmünzen hervorgegangen: auf des Geh. R. Sömmerring Jubiläum und auf die russ. Kriegserklärung gegen die Pforte. s. Berl. Conv. Blatt 105, S. 411. Gubitz Gesellschafter 91, S. 456. von Brandts Medaille auf Alex. von Humboldts Vorlesungen ebendas. 93, S. 464. Berl. Conv. Blatt 107, S. 422.

Von dem neuen, vorzüglichen Metallgusse der vier Glocken in Meissen, durch den kön. Giessinspector Hrn. Schröttel, einem wahren Künstler in seinem Fache, hat Hr. Hofr. Böttiger in dem Einheimischen beim Dresdn. Abendbl. Nr. 14. (1827) S. 53. Nachricht gegeben.

Ueber die Landschaften des Hrn. Malers *Siegert* in Breslau und über seine Dioramen gibt ein Aufsatz im Tüb. Kunstbl. 85, S. 339. 86, S. 341. Nachricht.

Dem berühmten Bildhauer Canova ist in der Kirche de'Frati zu Venedig ein grosses Denkmal errichtet, nach einer Zeichnung, die Canova zu einem Monument Tizians entworfen hatte. Es bildet eine grosse Pyramide, von Domen. Fadiga aus Verona gearbeitet, mit Thüren von Bronze, in der Höhe Canova's Büste von 2 Famen getragen, von Bosa a. Bassano, unten die Statue der Malerei und Bildhauerei von Prof. Zandomeneghi; noch ein Löwe und mehrere Genien an diesem Denkmale; alles aus Carrar. Marmor.

Die Geschichte der bildenden Künste in Portugal und Brasilien ist im Tüb. Kunstbl. 88, S. 351 f. zu erzählen angefangen und die jetzt lebenden oder vor Kurzem gestorbenen Künstler sind genannt: Architectur S.

352. Malerey (89, S. 353.) Sculptur (S. 354.) Kupferstecherkunst 90, S. 359.

Hr. Laidlaw hat beweglich-optische Bilder, das Bombardement von Algier durch Lord Exmouth und dessen Folgen darstellend, verfertigt und in Hamburg aufgestellt, s. Originalien (von G. Lotz) Nr. 133. S. 1057.

Der von Dannecker und Thorwaldsen gebildete Bildhauer *Zwerger* hat aus Carrarischem Marmor eine schöne Figur eines Hirtenknaben gearbeitet, die im Städtel'schen Kunstinstute in Frankfurt a. M. aufgestellt ist.

Von der jährl. Kunstausstellung in Mailand (1827) gibt das Tüb. Morgenbl. 1827, Nr. 277, S. 1108. 278, S. 1111. von der Kunstausstellung in Brüssel das Tub. Kunstbl. 93, S. 369. 94, S. 373. 103, S. 409 f. 105, S. 419. 1828, 6, S. 22. Beschl. 7, S. 25. Nachricht.

Hr. Collins in London hat ein grosses Werk in der Glasmalerei vollendet, die Scene darstellend, wo Christus Petrum fragt: Hast du mich lieb? etc. Es ist bestimmt für das grosse östliche Fenster der Peterskirche zu Calcutta.

Von dem *Diorama* des Hrn. *Gropius* in Berlin s. Zeitung für die eleg. Welt 1827, 239, S. 1911. 240, S. 1918. f.

Neuere Kunstnachrichten aus *München* hat Hr. Canon. *Speth* im Tüb. Kunstbl. 1827, Nr. 97. mitgetheilt (vornemlich lithographische Werke anzeigend).

Von dem altdeutschen Prosaiker und Maler *Nikolaus von Wyle*, aus Bremgarten in der Schweiz, in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrh. sind im Tüb. Kunstbl. 100, S. 400. Nachrichten gegeben.

Hr. G. Moller hat die Beurtheilung des von ihm erbauten Theaters in Darmstadt im Tüb. Kunstbl. St. 101. S. 401. berichtigt.

Von der Antwerper Gesellschaft zur Ermunterung der schönen Künste, s. Tüb. Kunstbl. 103, S. 411.

Neue Institute.

Das, durch ansehnliche Fonds und eine Bibl. von 19000 Bänden, durch den Grafen Ossolinski zu *Lemberg* gestiftete *National-Museum* ist neuerlich sowohl von den Gallizischen Ständen als dem Fürsten Heinr. Lubomirski beträchtlich bereichert worden, s. Leipz. Allg. Modenzeit. 43, S. 344.

In Hamburg ist am 28. Mai eine Bildungsanstalt für Taubstumme eröffnet worden.

In Jena besteht seit einem Jahre unter Hrn. Hofr. und Prof. D. *Kieser's* Leitung eine orthopädische Anstalt, die den besten Fortgang hat.

Bei München ist in dem Canale, der nach Biederstein geht, 15. Jun. eine neue Schwimmschule eröffnet.

Am 31. Aug. ist in Warschau eine, von dem verstorb. jungen Fürsten Eduard Lubomirski gegründete, Heilanstalt für Augenkranke durch Besorgung des Grafen Eduard Raczynski ins Leben getreten.

Am 25. Aug. hat der König von Baiern einen Ludwigs-Orden für die, welche das 50ste Dienstjahr beschlossen haben, gestiftet. Das Ordenszeichen besteht für die, welche Officiers- oder Raths-Rang haben, aus einem goldnen, mit der Krone bedeckten Kranze, auf welchem sich das Brustbild des Stifters in Golde auf weiss emaillirtem Grunde befindet mit der Umschrift auf den vier Ecken: Ludwig, König von Baiern; die Rückseite zeigt einen grün emaillirten Eichenkranz und in Goldschrift auf weissem Grunde die Worte: Für ehrenvolle 50 Dienstjahre. Für die Mitglieder niedern Ranges ist eine goldne ähnliche Ehrenmünze bestimmt. Beide werden an einem carmoisinrothen, grün eingefassten Bande getragen.

Am 3. Sept. hat der Kaiser von Russland ein neues Ehrenzeichen des untadeligen Dienstes (für 15, 20, 25 etc. Jahre) gestiftet. s. Berlin. Haude und Spenersche Zeit. 217.

Schulnachrichten.

In dem israelit. Seminarium zu Berlin ist am 12ten Aug. eine thalmudische Prüfung angestellt worden, welche die Fortschritte der theolog. Studien auch unter den Israeliten bewährte.

Die in *Ansbach* längst bestehende Erziehungsanstalt für höhere weibliche Bildung ist vor Kurzem zur Kön. Baier. öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Töchter aus höhern Ständen erhoben worden. Director ist Hr. Dr. *Faber*.

In Berlin sind 15 Armenschulen, wo Knaben und Mädchen abgesondert unentgeltlich Unterricht erhalten sollen, mit 15 Schulhäusern nebst 2 freien Wohnungen für 2 Lehrer, in jedem, ingleichen 15 Realschulen mit

eben so vielen Gebäuden in verschiedenen Gegenden der Stadt, und andere Schulen zur Vorbereitung der Knaben auf ein Gymnasium und zur völligen Ausbildung der Mädchen errichtet. Zeit. f. die eleg. Welt 195, S. 1559. 196, S. 1568.

Der König von Preussen hat durch Cabinetsordre vom 13. Jul. an die Regierung in Aachen verboten, junge Leute in die auswärtigen Jesuitenschulen zu schicken. Schon unter dem Churfürsten Friedrich Wilhelm im 17. Jahrh. hatte die Preuss. Regierung in Königsberg ein ähnliches Verbot ergehen lassen.

Der Kaiser von Russland hat 200000 Rubel zum Bau eines neuen Gymnasiums in Dorpat angewiesen, der im nächsten Sommer anfangen soll.

Der in Karlsruhe verstorbene Geheimerath *Hauber* hat seine schöne Bibliothek dem dasigen Lyceum vermacht.

Das Schulwesen in Nordamerika (eigentlich nur in *Boston*) wird in einem Schreiben von Hrn. Lieber in den Liter. Blätt. der Börsenh. 231; S. 677. gerühmt.

Zu einer Schulfeierlichkeit im Gymn. zu Göttingen, 15ten Oct. 1827, hat der Director desselben, Herr M. *J. Fr. Ad. Kirsten*, ein Programm geschrieben: Einige Nachrichten über die ältesten Schulen Göttingens, besonders über das 1586 gestiftete Gymnasium, dessen Verfassung, Lehrgegenstände und Disciplin. 23 S. in 8

Die Töchterschule bei der Kön. Realschule in Berlin hat im Nov. den Namen Königl. Elisabethschule erhalten.

Die Zahl der Schulen des wechselseitigen Unterrichts in Dänemark hat sich sehr vermehrt. Zu Ende 1826 waren deren 2007, s. Leipz. Lit. Zeit. 327. S. 2612. wo auch von den zu Kopenhagen 1800 gestifteten Massmann'schen Sonntagsschulen Nachricht gegeben ist.

Ausländische Zeitschriften.

Le propagateur Louisianais, journal hebdomadaire du Cercle social, publié et imprimé par *Edouard Louvet* erscheint zu Orleans in gr. 4. 1827. Die Aufsätze sind meist aus franz. Zeitschriften gezogen und ihnen Tagesneuigkeiten aus Nordamerika beigefügt. s. Blätt. f. lit. Unterh. 1827 280, S. 1119.

In dem Staate Maine in Nordamerika erscheinen 30

Zeitschriften und darunter 24 wöchentlich. s. Blätt. f. lit. Unterh. 1827, 281, S. 1124.

Zu Philadelphia erscheint: The American quarterly Review; in Cincinnati in Ketucky ein Litterary Gazette.

Vom 21. Febr. 1828 erscheint zu Neu-Echota unter den Cherokesen (Tschirokesen) in NA. eine Zeitung wöchentlich: The Cherokee Phönix; halb englisch, halb tschirokesisch. Ein junger Cherokes Guess hat ein eignes Alphabet für diese Sprache erfunden. s. Haude- u. Spener. Berl. Nachr. Nr. 114.

Von den in Neu-Süd-Wales erscheinenden vier engl. Zeitungen (Sidney-Gazette seit 1803, Australian seit 1825, Review seit 1825, Gleaner 1827) und dreien auf Van Diemens Land (Colonial Times seit 1816, Hobert Town Gazette 1825, Tasmanian 1827), auch von einer vierteljährigen Zeitschrift: The australian Magazine, wird in den Haude u. Spenerschen Berlin. Nachrichten Nr. 94. Nachricht gegeben.

Dänemark hat jetzt gegen 80 Zeitschriften, darunter 7 in dänischer Sprache. Die erste Zeitung erschien 1644. Herr Prof. *Christ. Molbech* gibt eine Nordish Tidsskrift für Historie, Literatur og Konst heraus, wovon 1827 der erste Band erschienen ist, Abhandlungen und Recensionen enthaltend. s. Dresdner Liter. Blatt 24, S. 192.

In Stockholm kommen jetzt 20 Zeitungen heraus.

In London soll von 1828 an eine neue Zeitschrift erscheinen: The British Magazine of literature, religion and philosophy.

Von den *Irländischen* Zeitungen ist im Tüb. Lit. Bl. 1827 96, S. 363. Nachricht gegeben.

Ein ehemal. französischer Officier und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften gibt vom 1. Jan. d. J. in Dresden heraus: Le Conciliateur, Journal politique et littéraire, wöchentlich 3 mal. Pr. 9 Rthlr. (in der Kön. Zeitungs-Expedition zu Leipzig).

Die in Dresden angefangene Zeitschrift: Le Conciliateur, hat schon mit dem März geendigt.

In Hamburg erscheint vom 1. Jan. an in der Expedition der Börsenhalle: The Gleaner or Specimens of the periodical Literature of Great Britain and the united States; welches eine Uebersicht des Interessantesten aus der brit. und nordamerik. Journalistik rasch und vollständig geben soll, monatlich ein Heft von 8 Bogen (3 Hefte 1 Rthlr. 20 Gr., der Jahrg. 7 Rthlr. 8 Gr.).

Die deutsche Pariser Zeitung hat seit dem 6. Dec. v. J. aufgehört.

Deutsche Zeitschriften.

Mit dem Anfang 1828 erscheint in Mainz: Die Ameise, ein Unterhaltungsblatt für alle Stände, wöchentlich 2 Bogen in 8. (Pr. 2 Rthlr. 16 Gr.) von *Castelli* in 2 Abtheil. (Originalien und Journalistik).

Unter den dramaturg. Blättern zeichnen sich durch gründliche Kritik, Unparteilichkeit und Würde des Urtheils, Anstand des Tons aus, die: Neuen dramaturgischen Blätter vom Prof. *F. G. Zimmermann* in Hamburg s. Blätt. f. liter. Unterh. Nr. 300, S. 1200.

Die neue allgemeine Handels- und Industrie-Zeitung (in Wien bei Ludwig) wird fortgesetzt und vom 1. Jan. 1828 an redigirt von *M. A. Diesing* (Pränum. 9 fl. 36 Kr. C. M.).

Mit dem J. 1828 erscheint bei Michaelis in München eine neue Zeitschrift: Der Ingenieur, von dem Ingen. Lieut. *E. Lenz* bearbeitet in Verbindung mit mehrern Technikern. (Subscr. Pr. für jedes Bändchen 1 fl. 48 Kr.).

Aus Zeitschriften.

Eine Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes von *Algier*, aus guten Quellen entlehnt, steht in den literar. Blättern der Börsenhalle (in Hamburg) 1827, Nr. 246. S. 793.

Ebendas. ist S. 798. ein Aufsatz über das englische Kolonialsystem angefangen, 247, S. 804. beschlossen.

Aus des (1535 geb. 1610 gest.) *Duhaillan* Schrift (1580) De l'état des affaires de France en quatre livres ist dessen sehr freies Urtheil über Ludwig IX. und über das Mädchen von Orleans in den Blätt. f. liter. Unterh. 1828, 3, S. 8. mitgetheilt.

Aus der Gazeta de Columbia vom 30. Sept. 1827 ist die Bevölkerung Columbiens (in 12 Departements oder 37 Provinzen 2,379888) in der Haude- u. Spenerschen Berlin. Zeit. 1827, St. 298. angegeben.

Ueber das Museum in Prag und dessen Sammlungen und Merkwürdigkeiten ist ein längerer Bericht in der Zeit. für die eleg. Welt 251—254 ertheilt und S. 2023. insbesondere von den ältesten Druckwerken, be-

tanischen Büchern und neuern seltnen Werken, und (S. 2032.) Handschriften.

Ebendas. St. 252. S. 2012. hat Hr. Tauscher in der Abh. über die ungleiche Vertheilung der Wassermasse in beiden Hemisphären des Erdkörpers, die allmälige Ausgleichung des Ungleichen in der physischen und moralischen Welt und die immer höhere Vervollkommnung des Unvollkommnen behauptet.

In der Leipz. Lit. Zeit. St. 5, S. 33—39. steht ein Bericht des Hrn. Prof. *Seyffarth* über seinen zweiten Aufenthalt in Turin und die Untersuchungen der dort befindlichen ägypt. Alterthümer, von denen vielleicht ein Viertheil noch nicht aufgestellt war. Es sind mehrere Papyrusrollen aus verschiedenen Zeiten, Stelen mit Schattenrissen mehrerer Könige und mit hierogl. Inschriften, ein Leichenstein einer Priesterin der Venus (?), Kalksteintafeln (von denen die, worauf griech. steht: *ἐγώ εἰμι ἡ ἀναστασις*, wahrscheinlich ein christl. Monument ist), vornemlich ein Abriss der ägyptischen Geschichte auf einem Papyrus aus der Zeit der ersten Ptolemäer.

In den *Originalien* (von G. Lotz redigirt) 1827, Nr. 149. S. 1185. ist die erste öffentl. Prüfung der Schüler des Hrn. *Jülich*, der die Logier'schen musikal. Unterrichtsmethode in Hamburg befolgt, zum Vortheile dieser Methode, beschrieben.

Im Tüb. Morgenbl. 297, S. 1185. bis 386, S. 1223. ist ein Aufsatz: Ueber die Stimmen aus der Höhe, Theil einer akad. Rede vom Kanzler Dr. *v. Autenrieth* in Tübingen, mitgetheilt.

In dem (Berlin.) Freimüthigen von Dr. Kuhn sind 1827, Nr. 249. S. 995. die Diamantgruben zu Sumbhulpore in Hindostan, auf dem linken Ufer des Mahanuddi und die zwei Stämme, die sich mit Ausbeutung der Diamantgruben beschäftigen, beschrieben.

Eine ausführliche Charakteristik *Bolivars* steht in den liter. Blätt. d. Börsenhalle 248, S. 809 ff.

In dem Allgem. Anz. der Deutschen 86, S. 913 ff. steht ein Aufsatz über die Zeit des Gebrauchs der deutschen Sprache in Reichsurkunden (seit dem 15. Jahrh. überwiegend) zur Berichtigung von Pölitz deutsches Reich und Volk, und es wird erwiesen, dass a. der Reichsabschied (allgemeiner Landfriede 1235) ursprünglich lateinisch abgefasst (Schunk Beiträge zur Mainzer Gesch. B. 1. St. 2.) und später erst deutsch übersetzt worden, b. die Urkunde Rudolfs I. 1274, dass künftig die deut-

schen Reichsfürsten ihre Verordnungen etc. deutsch abfassen sollen, unecht sey und erst im 14. Jahrh. die deutsche Sprache zur Urkundensprache erhoben und neben der latein. gebraucht worden.

Aus des engl. Bischofs in Ostindien *Heber* Reise von Calcutta nach Bombay (London 1828) sind Skizzen aus Ostindien im Tüb. Morgenbl. 68, S. 270. 70, S. 278. 71, S. 281.; aus derselben in der Zeitung für die eleg. Welt 68, S. 537. die Nachricht über die wandernden Sanger in Ostindien, Bhât genannt, die von Gesängen leben, und einem andern liederreichen und noch geachtetern Geschlechte, den Charun's, mitgetheilt.

Ueber das Stottern und eine neue Heilart desselben von Frau Leigh in Neuyork, und Malebouche in Brüssel Abh. im Tüb. Morgenbl. 69, S. 274. 83, S. 331 f. 84, S. 336. und Briefe von Malebouche in der Haude- und Spenerschen Zeit. Nr. 90. Vgl. auch Zeit. für die eleg. Welt 93, S. 744.

Im Bemerker (zu dem Gesellschafter von Gubitz) Nr. 6. 1828, S. 226. ist die Anekdote von der Gefahr, in welcher sich König Friedrich II. im Febr. 1741 im Kloster Camenz befunden haben soll (in der Zeit. fur die eleg. Welt 1822, Nr. 221. und 222.) von Hrn. Rödenbeck berichtigt.

Die Uebersicht der Londoner und Edinburger Zeitschriften ist im Hesperus einmal wieder Nr. 61. u. Nr. 66. S. 262. 70, S. 278. fortgesetzt.

Ebendas. ist Nr. 71. S. 284. Nachricht von Werken in böhmischer Sprache, die 1822 erschienen sind, gegeben. Vgl. Nr. 112, 116. u. 117.

Einiges über die Geschichte der Schauspielkunst (der Nichtachtung der Schauspielerinnen und Schauspieler bei den Alten) ist in der Zeit. für die eleg. Welt St. 66. S. 522 f. 67, (S. 584.), von den geistlichen Festen, mit Possenspiel, im Mittelalter, 68, (S. 541.) vom Feste des Rosenkranzes und Fronleichnamsfest, mit Procession, den daraus entstandenen Autos sacramentales Mysterien etc.) 69, S. 545. (Verdammung der Schauspieler durch die kath. Geistlichkeit) von F. J.

Hr. Faber hat in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 37, S. 290 ff. vornehmlich die persischen Namen und Wörter in W. Scott's Canongate berichtigt und erklärt.

Ueber Kallisthenie (des D. Gauthier in Paris) oder Gymnastik des schönen Geschlechts, ist ein Aufsatz im Tüb. Morgenbl. 74, 293. angefangen, beschl. 81, 322.

Im Berl. Gesellschafter von Gubitz Nr. 53. S. 263 ff. sind ausführliche Nachrichten von Wolfenbüttel, dem dasigen Consistorium, Oberappell. Gericht und andern Collegien, von der Bibliothek und ihren Handschriften gegeben.

Aus *A. Langlois* Monumens littéraires de l'Inde ou Mélanges de Littérature Sanscrite etc. Paris 1827. 8. ist ein Auszug: Skizze der Sanskritlitteratur, nach Langlois in der Dresdn. Morgenzeit. 58, S. 461. 59, S. 469. 60, 61, 62, 63, 64, beschl. 65, S. 513.

Aus der Literary Gazette ist des brit. Caplans zu Smyrna, *Arundell* Besuch der sieben Kirchen in Asien (Offenb. Joh.) nebst einem Ausfluge nach Pisidien in den Liter. Blätt. der Börsenhalle Nr. 279. S. 1060 ff. übersetzt. Die meisten jener Städte liegen in Trümmern, Er zeigt, dass Apameia, eine Hauptstadt Phrygiens, zu Dinare (Dinglar) zu suchen sey.

Ueber die Seekönige (Häupter der Seeräuber) des Nordens ist ein Aufsatz in den Lit. Blätt. der Börsenb. 285, S. 1107. 287, S. 1124 f. Dudo ist der älteste und originellste normännische Geschichtschreiber (bis 996).

Eine Rede des Hrn. Canzler Dr. *v. Autenrieth* über die Meinungen verschiedener Zeitalter vom Sitze der Seele, in dem Tübing. Morgenbl. Nr. 96. S. 381 u. fgg. beschlossen 102, S. 406.

Erinnerungen an Schweden unter Gustav III. und Gustav IV. ebendas. Nr. 97 u. 98, enthalten manche interessante Nachrichten von diesen Fürsten.

Aus Geo. Thompson's Reisen und Abenteuern in Süd-Afrika (Lond. 1827) sind Auszüge in Kuhn's Freimüthigem Nr. 80, S. 319 ff. und in den folgg. Numern übersetzt, beschl. Nr. 86, S. 343.

Ebendas. ist Nr. 80, S. 417. und 81, ein Aufsatz aus dem London Magazine über den gegenwärtigen Zustand des Englischen Buchhandels übersetzt.

In der Leipz. Lit. Zeit. 116, hat 1. S. 921 ff. Hr. Dr. Goldmayer zu Würzburg aus dem Coup d'oeil sur les principaux institutions scient. et litér. du royaume des Pays-bas die gelehrten und gemeinnützigen Gesellschaften im Königr. der Niederlande, b. S. 923. aus dem 11ten Th. der Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen 1826, und zwar aus des Dr. Ph. Fr. de Siebold Epitome linguae Iaponicae drei neue japanische Druckschriften 1817—19 (worunter auch eine japan. Encyklopädie ist) angeführt.

2. Hr. Dr. Schmidt zu Petersburg von dem Worte Bedolach Gen. 2, 11 f. Nr. 11, 7. gehandelt, worunter er weder das Baumharz (Bdellion), noch Perlen, sondern den Lasurstein (lapis lazuli) versteht.

Von den dramatischen Bearbeitungen der Geschichte Karls I. und Cromwell's, und besonders d'Outrepont's Sammlung von Gedichten, deren Gegenstand Karl I. ist, geben die Blätt. für lit. Unterh. 118, S. 472, Nachricht.

Ueber die englische Niederlassung auf der Insel Ascension s. Lit. Blätt. der Börsenh. 287, S. 1128.

Ein zweiter Bericht von Albr. Dürer's Säcularfeier in Nürnberg steht im Tüb. Kunstbl. Nr. 34 u. 35, von der in Rudolstadt in der National-Zeit. der Deutsch. 36, S. 289.

Ueber Napoleons Geschichte, besonders von Walter Scott, ist ein Aufsatz im Hesperus Nr. 105, S. 417, angefangen.

Von der Lebensversicherungsbank in Gotha ist ein ausführlicher Bericht in dem Allgem. Anzeiger der Deutschen Nr. 125, S. 1361—74. 126, S. 1377—83. 127, S. 1385.

Das Begräbniss eines Scheintodten (der jedoch gerettet wurde) ist aus Christoph Hodgsons in Bristol Tagebuche, in der Dresdn. Abendzeit. 110, S. 437. und 111, dargestellt.

Im Dresdner Mercur von Philippi 53, S. 211. und 54, ist unter der Aufschrift: Luxus der Vorzeit, der Hofstaat und die Freigebigkeit, des Churfürsten Moritz von Hessen-Cassel aus dem J. 1594 beschrieben.

Von des Grafen *Alexander v. Laborde* Reisen im Orient, Jul. 1826 bis Ende 1827, ist eine Nachricht in der Haude- und Spener. Berlin. Zeit. 109 gegeben; er hat in Kleinasien insbesondere mehrere Orte und röm. Alterthümer entdeckt.

In den Lit. Blätt. der Börsenh. 288, S. 1132. 289, S. 1143. ist die skizzirte Beschreibung einer im Mai 1827 angetretenen Reise des russ. kaiserl. Hofraths Dr. Eduard Eversmann in die zwischen der südlichen Wolga gelegenen Steppen befindlich.

In dem Allg. Anz. der Deutsch. 130, S. 1418, wird die Monumentensucht, als ein neu ausgebrochenes Uebel, das um sich zu greifen droht, dargestellt. Dagegen vgl. man die Würdigung jenes Aufsatzes ebendas. 147, S. 1601. von L. Storch. Vgl. Nr. 156, S. 1705.

Dass das Tättowiren in Australien eine Bilderschrift

sey, hat schon Hr. Hofr. Tilesius behauptet, s. Bemerker bei dem Berlin. Gesellschafter Nr. 10, S. 367 f.

Das Einsegnen der Pferde und Esel in Rom, jährlich 8 Tage lang, vom 17. Jan. an, ist im Tüb. Morgenbl. 111, S. 441. und 112, S. 446. beschrieben, auch abgebildet.

Ebendaselbst ist 113, S. 449, der Anfang von Beiträgen zur Länder- und Völkerkunde des russ. Reichs gemacht (diessmal von der englischen Missionskolonie bei Selenginsk in Sibirien), fortges. 114 f. (von der chines. Gränzstadt, Maimadschan), 116 (Ostsibirien).

Ueber die Einführung und Verbreitung der Kartoffeln sind in der Zeit. für die eleg. Welt 100, S. 796, einige berichtigende Nachrichten gegeben.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Eine sehr lange Recension von Prof. Göller's Ausgabe des Thucydides ist endlich in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1827, St. 129, S. 1027, beendigt.

Ebendas. sind S. 1027 f. angezeigt: The history of the Grecian war, written by Thucydides, translated by Tho. Hobbes of Malmsbury; to which are added a reference to the chapters of the original, an analysis, the various readings of Duker, Bauer and Bekker and Smith's survay of the history. A new edition, Lond. and Oxford, Whittaker, XCVII. u. 479 S. 8. — Maps and Plans illustrative of Thucydides, containing Northern Greece, Southern Greece, Coast of Asia minor, Thracia and Macedonia, Sicily, Sybota, Stratos, Olpe, Potidaea, Amphipolis, Pylos, Battles in the Crissaean Gulf, Siege of Plataea, Syracuse, Acarnania, Athens — Oxford b. Vincent (ohne Erläuterung).

Eine nicht in Buchhandel gekommene Schrift: Actenmässige Darstellung der Verhältnisse der St. Petri Domkirche in Bremen. Ansatt Handschrift abgedruckt (welche überhaupt die Verhältnisse der Reformirten und Lutheraner in Bremen angeht) ist in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 318, S. 2540, angezeigt.

Fünf Schriften gegen und für den ehemal. Braunschweig. Geh. Rath Schmidt von Phiseldeck sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 206, S. 201 ff. (IV. B.) angezeigt.

Der 20ste bis 23ste Band der Neuen allgemeinen politischen Annalen (Stuttgart, Cotta 1826 und 1827) 8.

sind in den Blätt. für liter. Unterh. 1827, 236, S. 1141. u. 287, sehr vortheilhaft angezeigt und mehrere Aufsätze hervorgehoben, insbesondere auch (B. 20, Nr. 4.) die Kritik von Luden's Geschichte der Deutschen (S. 1142).

Des Prof. *Erhard* Möron ist in der Leipz. Liter. Zeit. 1827, St. 322, 23, 24, ausführlich angezeigt, und vorzüglich sind S. 2585 ff. gegen die beiden ersten Gespräche manche Erinnerungen gemacht.

In der weitschweifigen Anzeige von Blücher's Biographie in K. E. Varnhagen von Ense biograph. Denkmalen 3ten B., sind in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 205. ff. S. 1661. ff. Berichtigungen einiger Stellen mitgetheilt, die Schlachten und Ereignisse der Jahre 1813 ff. angehend.

Fünf unterhaltende Schriften von und für Damen sind in den Blätt. f. lit. Unterh. 1827 289, S. 1155, angezeigt.

Joh. Carl Weyand's Reise durch Europa, Asien und Afrika 1818—1824, von ihm selbst beschrieben. Drei Bände mit dem Bildn. des Vfs. und 9 Kupf. Amberg 1822—25, ist in denselben Blätt. 290, S. 1157 f. beurtheilt und bemerkt, dass man das Mitgetheilte auch aus einigen Büchern habe zusammentragen können.

Die neun ersten Hefte der Zeitschrift für Physik und Mathematik, herausgegeben von A. Baumgartner und A. v. Ettingshausen, Wien 1826, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 1827, 291, S. 1161, u. 292, umständlich angezeigt und mit manchen Berichtigungen begleitet.

Ein sehr vollständiger Auszug aus der 2ten Abth. des ersten Bandes der Allgemeinen Geschichte der christlichen Religion und Kirche, von Dr. und Prof. Aug. Neander, befindet sich in den Blätt. für liter. Unterh. 1827, 295 u. 296, begleitet mit manchen eignen Bemerkungen, insbesondere über Religion und vorzüglich die christliche, S. 1183, 84.

Bei Gelegenheit eines Werks: Erste Nahrung für Geist und Herz, sind in denselben Blätt. 297, S. 1187, wichtige Bemerkungen über *deutsche* Erziehung und *deutschen* Jugendunterricht gemacht, die empfohlen zu werden verdienen.

Des Hrn. *Friedr. K. von Strombeck* Uebersetzung der Abhandlungen des Cicero von der Freundschaft, vom Alter, Paradoxien der Stoiker und Traum des Scipio (Braunschw. 1827) ist in der Hall. Lit. *Zeit.* 1827, 292, S. 673 ff. (B. III.) angezeigt, aber auch mit Verbesserungen einzelner Stellen begleitet.

Ueber Hrn. Prof. Homeyer's Ausgabe des Sachsenspiegels (1827) befinden sich interessante Bemerkungen, besonders was frühere Sammlungen zu einer neuen Bearbeitung des Sachsenspiegels anlangt, in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 294, S. 689. 295, S. 697—712. (Handschriften-Verzeichniss); 298, S. 713—28. (Ausgabenverzeichniss); 297, S. 729—742. (Kritik), von Nietzsche in Dresden.

Des Dr. Joh. Fr. von Flatt Vorlesungen über die beiden Briefe Pauli an die Korinther, herausgegeben von M. C. D. F. Hoffmann, nebst einem Vorworte von Dr. C. C. v. Flatt, Tüb. 1827, II. Bde. 8. sind ausführlicher angezeigt in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1827, 133, S. 1057. und 134.

Ausführlich ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 1827, St. 209, 210, 211, der Entwurf eines Strafgesetzbuchs für das Königr. Hannover, Göttingen 1827, beurtheilt.

In derselben steht Nr. 212, S. 249. (IV. B.) 213 und 214, eine ausführliche Recension von dem: Leitfaden in der Kirchengeschichte, nach Dannenmayers Lehrbuche, 2te Aufl. Rotweil 1826, J. E. C. Schmidt's Lehrbuch der Kirchengeschichte, 3te Aufl. und Dessen Handbuch der christl. Kirchengeschichte, 2te Aufl. 1r, 2r, 3r Theil. 1824—26.

Ueber die Fragmente des Alcäus vom Hrn. Kirchenr. *Matthiä* sind in der Jenaischen Liter. Zeit. 1827, 215, S. 273, theils Zusätze (aus Bekkeri Anecd. p. 1183, und Plut. Symp. VII. Sap. c. 14.), theils Verbesserungen der Fragmente mitgetheilt.

Die Schriften des Commandanten N. Okouneff: Reflexions sur le Système de guerre moderne, Petersb. 1823, und Histoire de la campagne de 1800 en Italie, ebendas. 1825, sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 1827, St. 217, S. 289, IV. B. angezeigt.

Des Hrn. Heinr. Hübsch Entwurf zu einem Theater mit eiserner Dachrüstung, Frankf. am Main 1825, ist sehr weitschweifig von Hrn. Wolff in den Gött. gel. Anz. 199, S. 1977—99, beurtheilt.

Sieben Werke der neuesten philosophischen Literatur sind in dem Tüb. Literaturbl. Nr. 85, S. 337. und 86, angezeigt.

Zusätze zu Ersch's Literatur der Geschichte etc. sind in der Leipz. Lit. Z. 1827, 291, S. 2324, gemacht.

Von dem Dictionnaire français-wolof et français-bambara suivi du dictionnaire wolof français par M. J.

Dard — Paris 1825, XXXII. 300 S. 8. (einem nützlichen Wörterbuche dieser afrikan. Sprache) ist in den Gött. gel. Anz. 1827, 176, S. 1759 f. Nachricht gegeben.

Hr. Dr. *Rust* hat in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1827 Nr. 177 — 180 (S. 1409 — 1440) Hrn. Dr. Twesten's Vorlesungen über die Dogmatik der evang. luth. Kirche sehr getadelt.

Ein zweiter Artikel (vom Prof. Hegel) über des Hrn. W. v. Humboldt Vorlesungen über die unter dem Namen Bhagavad-Gita bekannte Episode des Mahabharata ist in denselben Jahrb. Nr. 181 angefangen und erst 187, S. 1492, beschlossen.

Des Prof. *J. Fr. Bellermann* in Berlin Anfangsgründe der griechischen Sprache — Erster Cursus 1824, und des Subconr. am Johanneum in Lüneb. Dr. *Wilh. Fr. Vogler* Anleitung zur Einübung der griech. Formenlehre in Uebersetzungsstücken nach genauer Stufenfolge 1823, werden in Rücksicht der neuen und nicht empfehlungswerthen Methoden, die in beiden befolgt oder vorgeschlagen sind, in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 294, S. 2345 ff. und 2350 ff. getadelt.

Von dem schätzbaren latein. elegischen Dichter (und Prof. der Medicin zu Heidelberg), Peter Lottich (Lotichius Secundus, geb. 1528, gest. 1560), den Ausgaben und Uebersetzungen seiner Gedichte sind auf Veranlassung der Uebers. der Elegien durch den verst. Prof. G. E. Köstlin, herausgegeben vom Prof. Fr. Blume, Halle 1826; liter. Nachrichten in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 295, S. 2355, gegeben.

Prof. Martin Ohm's Reine Elementar-Mathematik in 3 Bänden, 1825, 26, ist sehr ausführlich in der Hall. Lit. Zeit. 1827 264, S. 433. III., 265 u. 266, beurtheilt.

Des Past. *Joh. Wilh. Barthol. Russwurm* Musikalische Altar-Agende. Ein Beitrag zur Erhebung und Belebung des Cultus u. s. f. Hamb. 1826, ist genau angezeigt in der Leipz. Musik. Zeit. 1827, Nr. 45, S. 753. und 46.

Walter Scott's Leben Napoleon's, engl. in 9 Bänden, nebst der französ und 2 deutschen Uebersetzungen ist recensirt im Tüb. Literaturbl. 88, S. 350. 89, S. 353. 90, S. 357. 91, S. 361. von Dr. F. L. Lindner.

Die Vorzüge und Mängel von Spengel's Ausg. des Varro de lingua lat. hat Hr. Prof. Zumpt in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 1827 189, S. 1513 ff. angegeben.

Ueber Hrn. Prof. Aug. Koberwein's Grundriss zur

Geschichte der deutschen National-Literatur sind Bemerkungen und Zusätze vom Hrn. Hofr. Müllner im Mitternachtsbl. 1827, 178, S. 711. 179, S. 713. gemacht.

Das im Repert. 1821 III, S. 264. angezeigte Tripartitum, nebst der Continuatio I. II. und III. (Wien 1820 bis 1823) ist in der Leipz. Liter. Zeit. 1827, 301, (S. 2401) und 302, beurtheilt.

Ebendas. 302, S. 2415 ff. hat Hr. Prof. Weiske auf Veranlassung des Progr. des Hrn. Rector zu Stendal Chr. Frid. Ferd. Haacke diss. chronol. de postremis belli Peloponnes. annis secundum Xenophontis hist. gr. digerendis, Stendal 1822, 8. eigne chronol. Untersuchungen über diese letzten Jahre angestellt.

In den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik sind 193—198. des *Achille Richard* Nouveaux élémens de botanique et de physiologie végétale ausführlich von Dr. C. H. Schultz angezeigt.

Die Schriften von Krug, Pahl und Heinr. Stephani über das (evangel.) Kirchenrecht sind von v. Henning in den Jahrb. f. wiss. Krit. 1827 Nr. 199 (S. 1585)—201, S. 1609. (mit einer Einleitung) beurtheilt und dabei auch die Frage erörtert, ob von einem allgemeinen Kirchenrechte die Rede seyn könne.

J. A. Schrader's Taschenwörterbuch der Musik; enthaltend alle in der Musik vorkommenden ital. Wörter etc., wie auch Beschreibung der vorzüglichsten musikal. Instrumente etc. Helmstedt 1827, ist in der Leipz. Musikal. Zeit. 46, S. 773 ff. angezeigt.

Dat grote Höög un Häwel-Book, dat sünd Dichtels, Rymels en Burenspillen in Hamborger plattdütscher Mundart von Jürgen Nikl. Bärman, Dr. Hamb., Hoffmann u. Campe 1827, sind mit Bemerkungen über die plattdeutsche Mundart angezeigt in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 307, S. 2449.

Gotth. Ephr. Lessing's Leben, verbunden mit einer Charakteristik Lessing's als Dichter und Schriftsteller, neu bearbeitet (nach der von Lessings Bruder 1793 herausg. Biographie) von Joh. Fr. Schink, Berlin 1826, wird sehr empfohlen in den Bl. f. lit. Unterh. 1827 280, S. 1118.

Die Schrift: Ueber die Ansprüche der Krone Baierns an Landestheile des Grossherz. Baden. Eine staatsrechtl. Erörterung (eines Badischen Staatsmanns, die nun auch baier. Seits beantwortet ist). Mit 5 Beilagen. Manheim 1827, 8. ist ausführlich beurtheilt in den Blätt. f. liter. Unterh. 1827 278, S. 1109. und 279.

Die seltsamen (antiprotestantischen) Behauptungen in der Schrift: Vom Streite der Kirchen. Eine Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation (den geistigen nämlich) 1stes Heft, Leipzig 1827, sind ebend. S. 1110 f. zusammengestellt.

In der Anzeige von H. Luden's Geschichte des deutschen Volkes, 1r, 2r Bd. Leipz. Lit. Zeit. 1827 308, S. 2457. 309 u. 310, hat Hr. Prof. Wachsmuth Erinnerungen gegen einige histor. Grundsätze und den Vortrag des Vfs. gemacht.

Die Träume in der Schrift: Philosophie der Geschichte, oder über die Tradition, Frankf. a. M. 1827, 8. (von einem Hrn. *Molitor*) über Urtradition und dreifachen Sinn der heil. Schrift, sind in der Leipz. Liter. Zeit. 1827, 310, S. 2474 ff. abgefertigt.

Die *Theologumena*, gesammelt und herausgegeben von Geo. Alex. Ruperti, Dr. der Theol. Generalsuperint. in den Herzogthümern Bremen u. Verden und Consist. Rathe in Stade. Hamburg 1r B. 1823, 2r B. 1824, die auch manche neue exegetische Aufsätze und Vermuthungen enthalten, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 1828, St. 3, S. 9 ff. beurtheilt.

Die schon oft und viel besprochene: »Widerlegung der ehrenrührigen Beschuldigungen, welche Sich Se. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Braunschweig gegen Ihren erhabenen Vormund und die während Ihrer Minderjährigkeit mit der Verwaltung Ihrer Lande und Ihrer Erziehung beauftragten Männer erlaubt haben. Neue, unveränderte Auflage. Hannover, Hahn 1827, 8. (16 Gr. — auch französ. übersetzt) ist theils ausgezogen, theils unparteiisch und gründlich beurtheilt in den Blätt. für liter. Unterh. St. 1 u. 2.

Ebendas. ist St. 3, S. 10 ff. der Inhalt des 15ten Bandes der Asiatic Researches (Serampur 1825, in 4.) angegeben und dabei auch erinnert, wie sehr unsere Kenntnisse des alten und neuern Indiens durch die Engländer sind erweitert worden.

In der Beurtheilung von *Geo. Gfr. Strelin's* Versuch einer Geschichte und Literatur der Staatswissenschaft (Erlangen 1827, 8.) in denselben Blätt. 4, S. 15 f. sind mehrere Mängel angedeutet und einige Zusätze, auch zur Gesch. der alten Staatsverfassungen gemacht.

In den Bl. f. lit. Unterh. 1828 Nr. 5. u. 6. sind 12 Werke der neuesten dramatischen Literatur beurtheilt, darunter Manzoni's (viel gepriesenes Trauerspiel) Adelgis,

übers. von Streckfuss S. 22. hart getadelt, im Original und der Uebersetzung, W. von Normanns Trauerspiel; der deutsche Bauernkrieg 1827. sehr gerühmt. Fortgesetzt 39, S. 153. (6 Dramen Nr. 13—18.) 40, S. 157. fünf (19—23.).

Aus des: *Ignaz Lindl* Leitfaden zur einfachen Erklärung der Apokalypse, besonders für diejenigen, welche sie zu ihrer Erbauung lesen wollen (Berlin, Köbike 1826) ist ein ziemlich vollständiger Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 7. S. 26. f., wo man es am wenigsten erwartete, gegeben.

Hr. Bibl. *Wilh. Grimm* hat in den Gött. gel. Anz. 1827 204, S. 2025 ff. des Prof. *Lachmann* Ausgabe der Gedichte Walthers von der Vogelweide, Berlin 1827 umständlich angezeigt und zum Theil verbessert.

Von des Prof. am Lyceum zu Rastadt, *Felix Sebastian Feldbausch* (brauchbarer) griechischer Grammatik zum Schulgebrauche, 2te Ausgabe, Heidelberg, Winter 1826 und: die unregelmässigen griechischen verba nach übereinstimmenden Formen neu geordnet von F. S. Feldbausch, 1826, 8. ist eine umständliche Beurtheilung in den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Liter. Zeit. 1827, Nr. 89. S. 331. 90, 91, 92, S. 347. gegeben.

(Des Hrn. Reg. Raths *Delius*) Untersuchungen über die Geschichte der Harzburg und über den vermeinten Götzen Krodo zu Harzburg, Halberst. 1826, 8. sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 1828, 9, S. 42 f. als (entgegengesetzt der fehlerhaften Schrift von Leonhard) musterhaft kritisch gerühmt. Der Götze Krodo ist ein Product des 14ten Jahrh.

Ebendaselbst ist S. 44. ein kleiner Auszug aus des Dr. Pfefferkorn Proge: Die Religionen der Erde, in geographisch-statistischer Hinsincht 1827 gemacht.

So wie die beiden ersten Bände von des Archivar *Cph. Rommel* zu Cassel, Geschichte von Hessen in der Leipz. Lit. Zeit. 1821, Nr. 106. 1823, Nr. 300. ausführlich und mit manchen krit. Bemerkungen angezeigt sind, so ist von des *dritten Bandes* erster Abtheilung (die von 1458—1528 geht und viel Neues enthält) eine ausführliche Anzeige in derselben Lit. Zeit. 1828, 8, S. 57. mit neuen krit. Bemerkungen gemacht. Vgl. Schlosser's Anzeige des 3ten Bandes in den Heidelb. Jahrb. der Lit. Oct. 1827, S. 977—995.

Aus E. A. Borger über den Mysticismus. Aus dem Lat. übersetzt von E. Stange. Mit Vorr. von Gurlitt.

Altona 1826. beurtheilender Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 12, S. 45 f. 13, S. 49 f.

Grabbe's dramatische Dichtungen nebst einer Abh. über die Shakespeare-Manie, Frankfurt a. M. 1827, Hermann, sind ausführlich in dem Berlin. Gesellsch. 1827 205, S. 1023 ff. beurtheilt.

Neue Schriften über die hannöver. Vormundschafts-Regierung für Braunschweig und den Geh. Rath von Schmidt-Phiseldeck sind in der Hall. Lit. Zeit. 1827 301, S. 769. (III. B.) 302, 303, 304, umständlich angezeigt.

Mannert's Geschichte Bayerns — und M. J. Römer's Geschichte des bayerschen Volks, in 2 Abtheilungen (1825 und 1827), ist in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 309, S. 833 ff. und 310. beurtheilt, ersterer der Vorzug zugesprochen.

In den Blätt. für liter. Unterh. 13, S. 51. ist eine kurze, beurtheilende, Uebersicht unserer Bekanntschaft mit der indischen Literatur, gegeben.

Des Hrn. *H. D. A. Sonne* Uebersetzung der fünf Bücher tusculanischer Untersuchungen des Cicero (Altona 1824) ist in der Leipz. Lit. Zeit. 1828, 13, S. 105. 14, S. 107. umständlich recensirt.

Der zweite Theil von H. Heine's Reisebildern (Hamburg 1827, 8.), welche theils poetische und prosaische Stücke enthalten, ist streng aber nicht ungerecht beurtheilt in den Blätt. f. lit. Unterh. 15, u. 16, S. 61. und die ästhetischen und moralischen Verirrungen eben so gerügt, wie der Genius und das Talent des Verfassers geachtet.

In denselben Blätt. ist 17, S. 66 f. Felix Joseph Lipowsky's Geschichte der Landstände von Pfalzneuburg (die seit 1508 existiren) mit 22 Urkunden, München 1827, als parteiisch in den Religionssachen, dargestellt und eine richtigere Darstellung der (gewaltthätigen) Einführung der kathol. Religion daselbst mitgetheilt.

Eine umständliche Recension von: Philosophiae Chrysippeae fundamenta in notionum dispositione posita e fragmentis restituit Christ. Petersen, Altonae 1827, von Trendelenburg steht in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1827 217 ff. S. 1733—1765.

Des Hrn. Prof. Ignaz Seibt Ausgabe von Cicero's Cato Major u. s. f. 1825, ist umständlicher, als sie es verdient, in der Leipz. Lit. Zeit. 1828, St. 23, S. 177, beurtheilt.

Allgemeines

Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen Literatur für 1828.

Herausgegeben

von

einer Gesellschaft Gelehrter

und besorgt

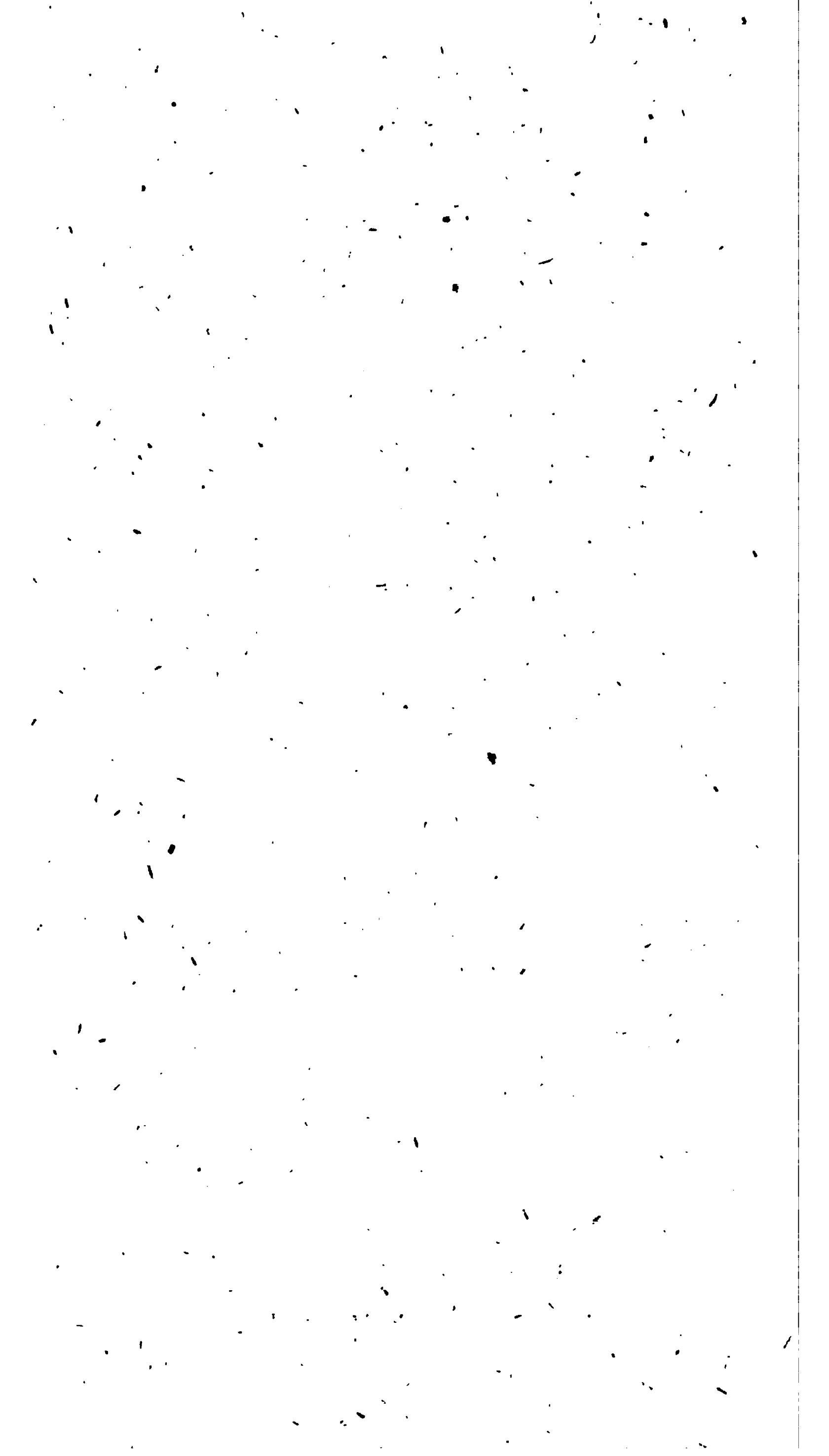
von

Christian Daniel Beck.

Vierter Band.

Leipzig, 1828.

bei Carl Cnobloch.



Theologische Wissenschaften.

Die Theorie der Beredsamkeit mit besonderer Anwendung auf die geistliche Beredsamkeit in ihrem ganzen Umfange dargestellt von Dr. Heinrich August Schott, (erstem) Prof. d. Theol. und Direkt. d. akad. Gottesdienstes zu Jena (auch geh. Kirchenrathe). Dritten Theils zweite Abtheilung. Leipzig 1828, Barth. (Auch mit dem besondern Titel als eignes Werk: Die Theorie der rednerischen Schreibart und des äussern Vortrags mit besonderer Hinsicht auf geistliche Reden, dargestellt und an Beispielen erläutert von Dr. Heinr. Aug. Schott) XII. 369 S. gr. 8.

Mit diesem Bande ist das treffliche Werk beendigt, wodurch der kurze Entwurf dieser Theorie (2te Ausg. 1815) umständlich und genau erörtert und mit wohl gewählten Beispielen belegt wird. Der erste Abschn. verbreitet sich über den Begriff, das Wesen, die Theorie und den obersten Grundsatz des Styls, entwickelt die verschiedenen Gattungen desselben und bestimmt den wesentlichen Unterschied der eigentlichen Prosa, der Poesie und der Beredtsamkeit (in 3 verschiedenen Graden). Im 2ten, S. 41, sind diejenigen Eigenschaften des guten Styls angegeben, welche sich zunächst auf die Forderungen des Erkenntnissvermögens beziehen, mit specieller Hinsicht auf den Charakter der Bereds., insbesondere der geistlichen (Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit, Bestimmtheit, Ordnung, Gedrängtheit des Ausdrucks); im 3ten, S. 93, diejenigen Eigenschaften des guten Styls, welche sich zunächst auf die Ansprüche der Einbildungskraft und Phantasie, des Gefühls, der feinern Sinnlichkeit beziehen, aber zu den verschiedenen geistigen Vermögen in gleichem Verhältnisse stehen, mit specieller Hinsicht auf den Charakter der Beredtsamkeit, besonders der geistlichen, betrachtet. Bei der ersten in dem Charakter der Rede nothwendig gegründeten, Eigenschaft, der Lebendigkeit, wird insbesondere von den objectiven und subjectiven Redefiguren umständlicher gehandelt und die allgemeinen Gesetze ihres Gebrauchs angegeben, so wie der Unterschied ihrer Anwendung in der Poesie und Beredtsamkeit betrachtet. Uebrigens sind auch die besondern und zufälligen Eigenschaften des Styls, welche in dem allgemeinen Begriffe der Le-

bendigheit liegen, durchgegangen. Insbesondere ist übe Angemessenheit, relative und absolute Würde, Popularit des Vortrags vieles Treffliche gesagt. Dann folgen, S. 188 ff die Eigenschaften des guten Styls, welche den Bau de Sätze und Perioden betreffen, die Belehrungen über Wohl klang und oratorischen Rhythmus. Ueberhaupt sin die Abschnitte 2. und 3. durch Anführung der Grund sätze und Lehren der alten Rhetoren und neuern Lehre der Redekunst, durch philosophische Entwickelung, Au führung und Befestigung dieser Lehren, durch prakti sche Anwendung derselben auf geistliche Vorträge, durc ausgesuchte Beispiele und durch zahlreiche literarisch Nachweisungen beträchtlich erweitert und vervollkomm net worden. Der 4te Abschnitt, S. 224, behandelt de rednerischen Styl in der niedern, mittlern und höher Sphäre im Allgemeinen und in einzelnen Beispielen. De zweite, kürzer behandelte Theil: Theorie des äus sern rednerischen Vortrags mit besonderer Anwendun auf die geistliche Rede, hat 4 Abschnitte: 1. S. 240 Grundsätze der körperlichen Beredtsamkeit überhaup und Nothwendigkeit der auf sie, auch von dem geist lichen Redner, zu wendenden Sorgfalt. 2. S. 256. übe die Declamation (Correctheit, Genauigkeit, Wohlklang und subjective Natürlichkeit, Harmonie derselben mi den Gemüthszuständen des Redners mit der grössern ode geringern Wichtigkeit der Vorstellungen, mit der Natu der zu bezeichnenden Gegenstände, mit dem Endzweck eines Vortrags). 3. S. 305. über die Gebehrdensprache (Action). Was dabei zu vermeiden ist; was erfordert wird. 4. S. 327. über das Memoriren (dessen Methode und Erleichterungsmittel) und das Extemporiren (und dessen verschiedene Arten). Das gänzliche und das theilweise Ablesen verwirft der Vfr., den seine Beobachtungen, seine Erfahrungen, seine scharfsinnigen Bemerkungen, seine vieljährige Uebung zum vollkommensten Lehrer der Kunst, die ihn selbst gebildet hat, machte.

Drei Abhandlungen in Predigtform, nebst Liturgien und Liedern und einigen Anmerkungen. Den evangelischen Kirchen dieser Zeit, besonders ihren Machthabern, Bischöfen, Vorstehern und Lehrern gewidmet von Georg Jacob Ludwig Reuss, erstem evang. unirten Prediger des Burbacher Kirchspiels im Preuss. Kreise Siegen. Coblenz, 1828. Neue Gelehrten-Buchh. IV. 90 S. gr. 8. 10 Gr.

Der Vfr. ist schon seit langer Zeit gewohnt, seine Predigten weder wörtlich aufzuschreiben, noch auswendig zu lernen, und sie weichen auch in der Manier von der gewöhnlichen ab; was er in der Vorr. mit vielen Citaten zu rechtfertigen weiss. Was er uns gibt, ist 1. Von der evangelischen Kirchenvereinigung, eine Predigt, zu Neukirchen, im Preuss. Kreise Siegen, auf zufallige Veranlassung, vor einer zahlreichen Versammlung gehalten. Eine Predigt (sagt der Vfr.) »ungefähr *dieses* Inhalts« glaubte der Vfr. vorher vor einer bis dahin *reformirten* Gemeinde nothwendig halten zu müssen, ehe er (bisher lutherischer Prediger) die ihn von seinen Vorgesetzten auf einige Zeit übertragenen pfarramtlichen Geschäfte bei derselben übernehmen konnte u. s. f. Er ist »für das schöne Werk der Union, das, unverantwortlich genug, wieder ins Stocken gerathen ist« und ist in der Pred. (über 1. Kor, 1, 10—17) bemüht, in kräftigem und lebendigem Vortrage, zu beweisen, dass die bisherige Trennung unter den evangel. Christen weder eine vernunftmässige, noch eine christliche sey und in ihrem Fortbestande, zu dieser Zeit vollends, eine ganz unverantwortliche seyn würde. Vorausgeschickt ist die Liturgie vor und nach der Predigt, bestehend in Gesängen (des Chors, der Gemeine, der weiblichen Gemeine), Vorlesungen, Gebeten und Segenswünschen. Der Vfr. hat übrigens schon 1819—21 ein System der reinen populär-praktischen christl. Religions- und Sittenlehre in 3 Bänden, und 1825 einen Leitfaden beim Religionsunterrichte der christl. Jugend aller Confessionen herausgegeben. 2. S. 27. Von der evangelischen Freiheit, eine Predigt, gehalten am jährl. Reformationsfeste (über Gal. 5, 1.). Es wird gezeigt: 1. worin diese Freiheit eigentlich bestehe; 2. wie sehr sie geachtet und geschätzt zu werden verdiene; 3. wozu wir daher als Protestanten oder evangelische Christen auf das Heiligste verpflichtet sind. 3. S. 65. Vom hohen Werthe der Lehre Jesu als einer göttlichen Religionslehre. Eine Predigt, auf Verlangen an einem Bibelfeste zu Wetzlar gehalten (1822 über Röm. 1, 16). Nachdem der Vfr. erklärt hat, was er unter dem Evangelium Jesu, als einer göttliche Religionslehre, verstehe, nämlich, nicht eine blos menschliche, sondern eine von Gott selbst, durch ausserordentliche Veranstaltung und unter einem ausserordentlichen Einflusse dem menschlichen Geschlecht mitgetheilte, auch äusserlich beglaubigte und als untrüg-

lich wahr und zuverlässig bestätigte Lehre, zeigt er: 1. dass sie als solche einen sehr hohen, ja unnennbaren Werth habe, und leitet 2. einige Folgerungen ab, die zu *dieser* Zeit und an *diesem* Feste der ernsthaftesten Beherzigung werth waren. Auch diesen Predigten ist die Liturgie beigefügt. Der Titel auf dem Umschlage zeigt den Inhalt aller 3, empfehlungswerthen, Predigten schon an.

Predigten und geistliche Reden von A. W. F. Soyaux, Pastor an der evang. Unitäts-Gemeine zu Lissa, nach seinem Tode ausgewählt und zum Besten der städtischen Armenkasse herausgegeben von J. F. C. Glogau und Lissa 1828. *Neue Günter'sche Buchh. XI.* 207 *S.* 8. 14 *Gr.*

Der Vfr. hatte diese Predigten und geistlichen Reden nicht zum Drucke bestimmt, aber als Kanzelredner sich in seinem Kreise so allgemeinen Beifall und als Geistlicher in seiner Amtsführung sich so allgemeine Achtung und Vertrauen erworben, dass ein schriftliches Denkmal des Verewigten gewünscht wurde. Ein jüngerer Freund des Verstorbenen wählte aus der vorhandenen Masse das Ausgeführteste, Vorzüglichste aus, wiewohl auch in diesem wohl manches mündlich weiter als auf dem Papiere mag ausgeführt worden seyn. Es sind 17 Predigten (deren ganze etwas abgebrochene Manier des Vortrags die Art des Ursprungs und der Niederschreibung deutlich an den Tag legt), und 5 Confirmations-, Grab- und Einweihungs-Reden, welche hier aufgenommen sind. Sie sprechen treffliche Belehrungen und Tröstungen aus.

Gebete zur Beförderung häuslicher Andacht, von Dr. J. A. Lorentz, Prediger bei der französ. reform. Gemeinde in Prenzlau. Prenzlau, Ragoczysche Buchh. 272 *S. in* 12. 1 *Rthlr.*

Diese 69 Gebete auf alle Tage der Woche (Morgens und Abends) und auf alle Sonn- und Festtage sind metrisch (in Jamben und Trochäen) abgefasst, wodurch eine zwangvolle Einförmigkeit entstanden ist, über welche sie auch in dem Vortrage und Ausdrucke religiöser Empfindungen sich nicht erheben.

Ueber das ursprüngliche Böse in dem Menschen, dessen Erklärbarkeit und Heilung. Vte Jahres-

schrift. — Ueber den Mysticismus, dessen Begriff, Ursprung und Werth. VIIte Jahresschrift des Herzogl. Nassauischen Evangel. christlichen Seminariums zu Herborn. Von Johann Spieker, weil. Dr. der Theol. und Phil., erstem Prof. und Kirchenr. daselbst. Herborn, Kriegersche Schriften 1827. 172 S. 8. 10 Gr.

Es sind die beiden letzten Programme, welche der Verewigte 1823 und 1825 herausgegeben hat und welche in dem neuen Abdrucke in weitern Umlauf kommen und, wie man gewünscht hat, weiter verbreitet werden. Die erste Abh. zeigt in der Einl. (oder dem 1. Abschn.) die Wichtigkeit einer richtigen Ansicht der wahren Beschaffenheit der menschlichen Natur für eigne Bildung zur Tugend, für die Pastoralwissenschaft, für die Erziehungslehre und den Nachtheil, welcher durch irrige (z. B. Augustinianische) Vorstellungen entspringt. Die Bösartigkeit des Menschen wird gesetzt in dem Hange, sich in Collisionsfällen Ausnahmen von dem Gesetze zu erlauben und so vorsätzlich die Freiheit seines Willens zu untergraben. Der Ursprung dieses bösartigen Hanges wird (im 2. Abschn. S. 20.) gefunden in einer unvermeidlichen Vernünftelei über den Zweck des Moralgesetzes und die Erreichbarkeit dieses Zweckes und die Unvermeidlichkeit jenes verführerischen Hanges dargethan, der mit der Menschennatur innigst verwebt und angeboren ist; dann die verschiedenen Theorien, die Erschaffung solcher Wesen mit der Heiligkeit Gottes zu vereinigen, geprüft und besonders die gänzliche Depravation der Menschennatur und das Forterben derselben durch Zeugung bestritten. Das Höchste, was der Mensch erlangen kann und soll, ist, dass sein Wille frei werde; er ist aber frei, wenn er in seinen Willensbestimmungen den Vorstellungen des Rechts und der Pflicht den Primat gibt. Der 3. Abschn., S. 47, sucht die Uebereinstimmung dieser Darstellung des ursprünglichen Bösen mit der heiligen Schrift zu erweisen; der 4te, S. 64, gibt die Heilmittel der Bösartigkeit an. Man muss dem Menschen 1. seine eigne Würde ganz klar machen, 2. das moralische Gesetz rein vortragen, 3. es durch Religion befestigen und verstärken; denn durch letztere verbinden sich noch drei Ideen mit dem moralischen Gesetze, Untrüglichkeit, Heiligkeit und Seligkeit. Diess nennt die Schrift den Glauben an Jesum Christum. — Die 2te

Abh. über den Mysticismus, dessen Begriff u. s. f. fängt S. 85. an. Sie handelt 1. S. 88. vom Mysticismus überhaupt. Mystik ist gerade das Gegentheil der Philosophie. Der Vfr. versteht darunter im Allgemeinen den Hang, sich sowohl im Theoretischen als im Praktischen nicht an die natürlichen Denk- und Willenskräfte zu halten, sondern mehr auf übernatürliche Einflüsse zu bauen. 2. S. 98. vom Mysteriösen in der Religion und über die Gründe und Erweise des Glaubens an Gott; über den Offenbarungs- und Vernunft-Gläubigen. 3. wird S. 117. der religiöse Mysticismus nach seinem Ziele (Vereinigung oder Gemeinschaft mit Gott), seinen Mitteln (die sich sämmtlich in dem Worte: Passivität, im Erkennen und im Wollen und Handeln zusammen fassen lassen) und der Beglaubigung, worauf er sich stützt (Erfahrungen, Gefühle, missgedeutete Bibelsprüche) betrachtet, zugleich mystische Secten (die Quietisten, Nihilisten) erwähnt und die charakteristischen Züge des Mysticismus (Verwerfung der Vernunft, Verachtung Andersdenkender u. s. f.) geschildert. 4. sind S. 145. die Quellen des Mysticismus angegeben (die Augustin. Lehre von der radicalen Verdorbenheit der menschlichen Natur, geistliche Feigheit und Trägheit, falsche Demuth). 5. S. 159. ist der Werth behandelt. So wie Einige einen wahren (geläuterten) und falschen Mysticismus unterschieden haben, so unterscheidet der Vf. das Mysteriöse als ein von Gott Gegebenes und das Mystische als ein von Menschen Erdachtes. Zuletzt werden noch die verbrecherischen Wirkungen des Mysticismus in einem Beispiele aufgestellt und erinnert, dass man nicht Natur und Gnade einander feindselig entgegen setzen dürfe.

Versuch einer Ehrenrettung des Rationalismus, oder: Widerlegung zweier polemischer Schriften des Hrn. Dr. u. Prof. Hahn zu Leipzig, in welcher diese theologische Denkart, als dem ächten Christenthume und namentlich dem Protestantismus entgegengesetzt, dargestellt und vertheidigt wird; von Karl Wilhelm Christian Weinmann, Dr. d. Philos. und Pfarrer zu Aubstadt. Hildburghausen, Kesselring'sche Buchh. 1828. XVI. 160 S. 8. 16 Gr.

Der Vf. führt in der Vorrede die Schriften, gegen welche die seinige gerichtet ist, mit einigem Urtheile darüber und den Grund, den er zur Bestreitung derselben

gehabt habe, an. Da nämlich so vielen würdigen Theologen Unrecht geschehen sey und die Vertheidiger derselben beschuldigt worden wären, dass sie nur thetisch, nicht antithetisch verfahren wären, so habe er geglaubt, den letztern Weg einschlagen zu müssen: und also insbesondere die Beweiskraft der gegen den Rat. aufgestellten Zeugnisse als nichtig darzustellen. Er selbst sey nicht ein Rationalist in der Bedeutung eines Gegners der göttlichen Offenbarung, vielmehr sey sein Rationalismus offenbarungsglaubig und seine Offenbarungsglaubigkeit vernunftgemäss. Er geht 1. von einer Widerlegung des Grundsatzes aus: wofür ein Gegenstand von jeher gegolten hat, das ist er wirklich und dafür muss er immer gelten, weil in den bestrittenen Schriften behauptet worden sey: der Rationalismus habe von jeher als ein dem Christenthume feindseliges System gegolten und müsse daher auch für ein solches angesehen werden. Jener Grundsatz wird in folgende 2 Unterabtheilungen zergliedert: a. kann überhaupt das wahre Wesen irgend eines Gegenstandes richtig erkannt werden, insofern man als Erkenntniss-Grund die Meinungen der Menschen über diesen Gegenstand annimmt? (S. 4 ff.). b. S. 13. jener Grundsatz ist dem protestantischen Principe, auf dessen Anwendung die Rechtmässigkeit der Reformation des 16ten Jahrh. beruht, geradezu entgegengesetzt und kann daher von keinem protestantischen Theologen behauptet werden. Darauf folgt 2. S. 22. Widerlegung des vom Hrn. Dr. H. factisch behaupteten Grundsatzes: erbitterte Gegner eines Systems können gültige Zeugen desselben seyn und ihre Aussagen können den gerechten Richter zur Verurtheilung der angeklagten Meinungen bestimmen. Nun werden 3. S. 36. einige der Zeugen, welche Hr. Dr. H. gegen den Rationalismus sprechen lässt, näher gewürdigt und charakterisirt, als intolerante, leidenschaftliche, den Rat. nicht einmal genau kennende, die Begriffe Naturalismus und Rationalismus verwechselnde, Theologen. Daher ist 4., S. 68, der Unterschied dieser beiden Benennungen und das durch sie ausgedrückte Wesen beider Systeme genauer bestimmt. Hier wird a. die Hahnsche Kritik über Röhr's und Wegscheider's Definition vom Naturalismus einer Prüfung unterworfen; 2. nachgewiesen, dass selbst Bestreiter des Rat. einen Unterschied zwischen ihm und dem Nat. angenommen haben; 3. S. 103. dass der Naturalismus (verschieden von Natur-Re-

ligion) darin bestehe, dass man zwar sichtbare Wirkungen der Natur, aber keinen unsichtbaren Urheber derselben, einen Mechanismus, aber nicht die ihn erzeugende und über ihn waltende göttliche Freiheit anerkenne, und also dem Rationalismus entgegengesetzt sey. In der Fortsetzung 5. S. 106. wird der Begriff des Rat. näher bestimmt und einige dabei oft vorkommende Missverständnisse berichtigt. Der Vfr. definirt den Rational. also (S. 107.): »er ist diejenige religiöse Denkart, vermöge welcher man für ausgemacht ansieht und als Grundsatz aufstellt, das jede religiöse Wahrheit von der menschlichen Vernunft rein und klar müsse aufgefasst und durch Gründe, die der Vernunft einleuchtend sind, bewiesen werden können.« Alles, sagt er, was von Annahme oder Verwerfung einer mittelbaren oder unmittelbaren, ordentlichen oder ausserordentlichen, natürlichen oder übernatürlichen, göttlichen Offenbarung gesprochen wird, ist ausserwesentlich. (Damit werden weder die Rationalisten, noch die Supernaturalisten befriedigt seyn). Dagegen besteht er fest auf der Behauptung, 1. dass das Object einer göttlichen Offenbarung in nichts Anderm bestehen könne, als Wahrheiten, die von der menschlichen Vernunft rein und klar aufgefasst werden können; 2. (S. 115.) dass jede religiöse Wahrheit auch durch Gründe, welche der Vernunft einleuchtend sind, müsse bewiesen werden können; 3. S. (120.) dass die Prüfung der Religions-Lehren durch die Vernunft nothwendig sey und ganz im Geiste des Christ. liege, mithin nicht antichristlich, sodern wesentlich christlich genannt werden müsse. Eine andere Art des Rat. aber, welche die Offenbarung für entbehrlich hält, verwirft er (S. 123.). Hierauf handelt er, S. 124, von den vorgeblichen Gegensätzen des Rationalismus einerseits und seinen wahren und wirklichen Gegensätzen andererseits. Die vorgeblichen Gegensätze sind: Der Rat. ist dem Christenthume, dem Protestantismus, dem Supernaturalismus entgegengesetzt. Sie werden umständlich widerlegt. Der wahre Gegensatz des Rat. aber ist, nach dem Vfr.: Antirationalismus, Vernunfthass, *Misologie*; von einer andern Seite betrachtet, sind Gegensätze des Rat. (S. 142 ff.) der Atheismus, *Pantheismus*, Deismus, der Fanatismus, Mysticismus. 7., S. 146. ff., ist der Vorschlag gemacht, den so verschrieenen Namen, Rationalismus, mit dem Ausdruck *Denkgläubigkeit* zu vertauschen. Die Schlussbemerkungen, S. 151, welche

noch manche Puncte des Streits erläutern, enthalten unter andern die Bemerkung, dass der Ton und die Sprache seiner Widerlegung wohl bisweilen zu warm und gereizt scheine, was uns allerdings auch so vorgekommen ist. Ref. möchte aber noch beifügen, dass dieser Vortrag auch gar zu weitschweifig und wortreich erscheine.

Novum Testamentum graece. Textui ante Griesbachium vulgo recepto additur lectionum variantium, earum praecipue quae a Griesbachio potiores censentur, Delectus. Tom. I. II. Basileae. Thurneisen, 1825. *XXIV.* 630 *S.* 8.

Der ehemal. Professor der griech. Sprache auf der Universität zu Basel, *Anton Birr*, hatte 1749 in der erwähnten alten Verlagshandlung: Novum Testamentum ex optimis codd. summa fide recensitum: accesserunt loca parallela in usum sacrarum litterarum studiosorum accurate selecta, herausgegeben, zu einer Zeit, wo man noch eine Abweichung vom gewöhnlichen Texte für sehr bedenklich und eine Sammlung von Varianten für unnütz hielt, ein Wahn, den Birr bekämpfte. Jetzt wurde ein neuer Druck dieser Ausgabe nöthig. Unstreitig ist der Griesbach. Text richtiger als der hergebrachte (Elzevirsche); allein weil doch an der Richtigkeit mancher Gr. Lesarten mit Recht gezweifelt worden ist und andere neue Ausgaben in dem Texte von Gr. und unter sich abweichen, so fand es der gegenwärtige Besorger des neuen Drucks, der unter der Vorrede nur mit den Buchstaben I. H. bezeichnet ist, rathsamer, den Text der Birr. Ausgabe wieder abdrucken zu lassen und nur die offenbaren Fehler, die aus einer Ausgabe in die andere übergegangen sind, zu berichtigen, die wichtigsten Varianten aber des Griesb. Textes oder der von ihm gebrauchten Handschriften kurz unter diesem Texte anzuführen. Dadurch wird nun freilich die Griesb. Edition dem genauern Forscher nicht entbehrlich, allein die gegenwärtige soll auch nur eine Handausgabe seyn und sie empfiehlt sich zu einem solchen Handgebrauche durch starkes Papier und lesbaren, deutlichen, nicht zu kleinen Druck. Auch hat der Herausgeber nicht bloss den Griesb. Apparat benutzt, sondern auch die Abweichungen anderer Ausgaben erwähnt. Die Beibehaltung des textus vulg. wird durch einige Beispiele, wo die Griesb. Aenderung gemisbilligt ist,

in der Vorr. gerechtfertigt. Die Beispiele sind aus 2. Kor. 2, 10. 8, 4. und dabei manche allgemeinere krit. Bemerkungen vorgetragen, auch über die Autorität der Handschriften und den Werth der Conjecturen. Allein die kritischen Urtheile des Vfs. möchte Ref. nicht durchgängig unterschreiben. Vorzüglichen Fleiss hat der Herausgeber auf Berichtigung der Interpunction gewandt und darüber sich Vorr. S. XVI ff. ausführlicher geäussert. Auch hat er zwar die Birr'sche Abtheilung der Capitel und Verse beibehalten müssen, aber doch eine richtigere Abtheilung angedeutet. In Ansehung der gleichfalls unter dem Texte, nach den Varianten angezeigten Parallelstellen ist eine zweckmässige Auswahl getroffen. Es vereinigt also diese Handausgabe mehreres Brauchbare und ist in dieser Hinsicht zu empfehlen.

Rechtswissenschaft.

Handbuch für angehende Juristen zum Gebrauche während der Universitätszeit und bei dem Eintritte in das Geschäftsleben von Dr. Carl Aug. Tittmann, Kön. Sächs. Hof- und Justizrathe und geh. Referendar etc. Halle, Hemmerde und Schwetschke, 1828. XIV. 755 S. gr. 8. 3 Rthlr.

Ein dreifacher Zweck wird in diesem, von einem in der Theorie und in der Praxis der Rechtswissenschaft gleich kenntnissvollen, erfahrnen und geübten Manne erreicht und ein wesentliches Bedürfniss befriedigt. Es soll dem angehenden Juristen eine Rechts-Encyklopädie und Methodologie geben; kurz gefasste Systeme der hauptsächlichsten Theile der Rechtwissenschaft zur genauern Uebersicht aufstellen; eine Anleitung zur Vorbereitung auf das juristische Geschäftsleben mittheilen. Es zerfällt daher das Werk in 2 Theile, der erste Theil in 2 Abtheilungen. Das Ganze ist zum eignen Gebrauche junger Juristen bestimmt und daher so einfach und deutlich abgefasst, dass der Anfänger ohne Beihülfe eines Andern sich daraus unterrichten kann, dass er aber auch auf das Nothwendige seines Wissens vorzüglich aufmerksam gemacht wird; so wie überhaupt und durchgängig auf das Bedürfniss des Juristen im Geschäftsleben Rücksicht genommen ist. Die Einleitung entwickelt die Begriffe von Recht, Rechtswissenschaft und Rechtsgelahrtheit, Gesetzkunde und Gesetzgelahrtheit. Der erste

Theil enthält die Anweisung zur Erlernung der Rechtswissenschaft und Gesetzkunde auf der Univers., und handelt in der 1sten Abth. (S. 14) von dem Rechte, den Gesetzen, dem Staate und den einzelnen Theilen der Rechtswissenschaft und Gesetzkunde überhaupt, in 8 Capp., wo am Schlusse ein Studien-Plan, berechnet auf 3 Jahre, beigefügt ist; in der 2ten Abth., S. 125, ist der Inhalt der einzelnen Rechtstheile im Grundrisse (in 6 Capiteln vom bürgerlichen oder Privatrechte, dem Staatsrechte, Strafrechte, Kirchenrechte, Lehnrechte und von der Geltendmachung des Rechtes, insbesondere dem gerichtlichen Verfahren) aufgestellt und erläutert. Der zweite Theil (S. 621) enthält die Anweisung zur Vorbereitung auf das Geschäftsleben nach der Universitätszeit. Cap. 1. Von dem willkürlichen und dem in den Gesetzen vorgeschriebenen Studio nach dieser Zeit überhaupt; Cap. 2. von den Einrichtungen für die Betreibung der öffentlichen Geschäfte bei den Behörden; Cap. 3. S. 698. Allgemeine Grundsätze über die Abfassung juristischer Schriften und Haltung mündlicher Vorträge, wozu auch die Hülfsmittel angezeigt sind. Ein Anhang, S. 740, belehrt noch über die Probearbeiten der juristischen Geschäftsmänner. So wird nichts vermisst, was nur der Studirende und der angehende Jurist zu seiner Belehrung wünschen kann. Ein vollständiges Register erleichtert das Nachschlagen des sehr zu empfehlenden Werks.

Historisch-dogmatische Darstellung der Römischen Rechts-Institutionen im Grundrisse, zum Behuf akademischer Vorlesungen bearbeitet von Dr. W. M. Rossberger, Kön. Preuss. Commiss.-Rathe. Berlin, Oehmigke, 1828. VI. 202 S. kl. 8. 1 Rthlr.

»Nicht etwa der Mangel an Schriften, wie die gegenwärtige ist, veranlasste den Verfasser zur Bearbeitung dieses Werkchens; nein! als dankbarer Schüler Haubold's wollte er auch nicht das Geringste von seinem verehrten Lehrer unbeachtet vorüber gehen lassen — warum sollte werthlos erscheinen die Spur zu verfolgen des Ideenganges, den der immer rege Geist des Verstorbenen in seinen letzten Vorlesungen über Rechtsgeschichte und Institutionen zu beobachten schien?« Hier hätte nun der Vfr. wohl angeben sollen, wie viel vom

sel. H. herrühre und was er geleiset habe. Nach allgemeinen Vorerinnerungen in der Einleitung behandelt der erste Theil, S. 15, die äussere Rechtsgeschichte, der zweite, S. 65, das System, verbunden mit innerer und specieller äusserer Rechtsgeschichte, in mehrern Büchern, Abschnitten, Capiteln etc. Die Gegenstände sind nur kurz angegeben; darunter sind die dabei zu vergleichenden Stellen der Rechtsquellen theils citirt, theils abgedruckt, auch die neuern vorzüglichern Schriften angeführt; so dass auch ausser den Vorlesungen diese Schrift zur Uebersicht nicht unbrauchbar ist.

Anleitung zur Vertheidigung des peinlich Angeschuldigten durch einen Rechtsbeistand, während des teutschen auf die peinliche Gerichtsordnung Karls des V. gegründeten Untersuchungsverfahrens, mit besonderer Rücksichtsnahme auf das Königr. Sachsen, von Dr. Gustav Marschner, Advocat in Dresden. Dresden und Leipzig, Arnold'sche Buchh. 1828. XVI. 198 S. gr. 8. 1 Rthlr, 6 Gr.

Bei dem öffentlichen Criminalverfahren, das in Deutschland bis ins 17te Jahrh. an mehrern Orten Statt fand, hatte der Angeklagte, vom ersten Erscheinen vor Gericht an, einen Fürsprecher zur Seite. Mehrere Umstände führten zuerst in den geistlichen Gerichten, dann auch in den weltlichen Einschränkungen herbei und die Advocaten waren geneigt, sich von der Theilnahme an dem Untersuchungs-Processe entfernt zu halten. So kam der Rechtsbeistand während der Untersuchung fast ganz in Vergessenheit und man hat auch in neuern Lehrbüchern die Vertheidigung des peinlich Angeklagten während der Untersuchung durch einen Rechtsbeistand fast ganz vernachlässigt. Dadurch wurde der Vf. bewogen, diesen Gegenstand besonders zu bearbeiten und zugleich die Advocaten zu überzeugen, dass es hauptsächlich von ihnen abhängt, den Untersuchungsprocess zu dem Grade der Vollkommenheit zu erheben, dessen er fähig ist. Er gibt in der 1. Abth. die Quellen, aus welchen die Grundsätze über die Vertheidigung durch einen Rechtsbeistand, während der Untersuchung, geschöpft werden und ihr Verhältniss zu einander an, in der 2ten, S. 18, zeigt er die Nothwendigkeit, die Vortheile und den Zweck der Zulassung der Vertheidigung durch einen

Rechtsbeistand schon während der Untersuchung, an; in der 3ten, S. 31, handelt er von der Bestellung, und in der 4ten, S. 37, von den Eigenschaften, Rechten und Pflichten des Defensors, in der 5ten, S. 56, von der doppelten Eigenschaft, in welcher der Advocat, während der Untersuchung, für den Angeschuldigten auftritt, als Anwalt und als Rechtsbeistand, in der 6ten, S. 62, von der Vorbereitung des Defensors zur Vertheidigung und den Mitteln dazu, in der 7ten, S. 89, von der Wirksamkeit desselben während der Untersuchung, sehr umständlich, genau und praktisch. 8. S. 162, sind die Mittel angegeben, durch welche des Angeschuldigten Rechte geltend gemacht werden, und 9. S. 179, ist die Anordnung und Abfassung der auf die Vertheidigung abzweckenden Schriften behandelt, „so dass man nichts vermisst, was auf jenen Gegenstand Bezug hat." Noch ist auch an gehörigen Orten die Literatur angeführt.

Auch ein Wort über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens und über die Wünsche der Rheinprovinzen wegen Einführung und Revision der kön. Preussischen Gesetzgebung. Von Dr. Paul Wigand. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1828. *VI.* 200 *S. gr.* 8.

Die Frage: ob die französ. Gesetzgebung und Gerichtsverfassung in den Rheinprovinzen abzuschaffen und die vaterländische des preuss. Staats, dem diese Provinzen jetzt angehören, an ihre Stelle zu setzen sey, ist von der Regierung selbst seit Jahren mit vieler Vorsicht und Schonung erwogen, von neuern Schriftstellern aber nicht ohne Heftigkeit behandelt worden, und dadurch wurde der kenntnissreiche Verfasser zu dieser Schrift veranlasst, »um eine ruhige und besonnene Erwägung in den lebendigen Verkehr der öffentlichen Meinung zu bringen.« Er hat also zuvörderst die Wünsche und den Standpunct des Volkes bei der Justizreform in den Rheinprovinzen dargelegt, das französ. Civilgesetzbuch gewürdigt und die Gründe angezeigt, warum es in deutschen Staaten nicht beibehalten werden könne, dagegen den Wunsch eines neuen rheinischen Gesetzbuchs ausgesprochen, auch den Werth des allgemeinen preuss. Landrechts anerkannt und die schon eingeleitete und angefangene Revision der Gesetzgebung erwähnt. Er stellt sodann, S. 21, die Geschichte als Grundlage der

Ausbildung der Rechtswissenschaft auf und zeigt die Wichtigkeit des Studiums vaterländischer Rechte überhaupt, entwickelt, S. 26, den Gang des bürgerl. Rechts vom Gewohnheits-Rechte der Volksgemeinden bis zur Ausbildung der gelehrten Jurisprudenz durch die römischen Juristen und die Fortschritte der Wissenschaft und der Gesetzgebung, bemerkt aber auch die nachtheiligen Folgen der Aufhebung des Schöffenstandes und des Volksmässigen im Rechte. Die Bedingungen einer unbefangenen und gründlichen Prüfung bei Gesetz-Veränderungen werden mit einem Beispiele der Vormundschafts-Ordnung belegt. Nach Darstellung der Wichtigkeit, Bedingungen und Grundlagen angemessener Formen des gerichtlichen Verfahrens, wird, S. 60, das einfache Verfahren im Volksgerichte und sein allmäliges Absterben mit der veränderten Zeit und der sich neu bildende Process geschichtlich dargestellt und die Mängel der neuen Methode, so wie fruchtlose Bemühungen, ihnen abzuhelfen, werden aufgeführt. Dann werden die Einwürfe der Gegner des preuss. Processes und der Tadel des Einzelnen an den Pr. Formen geprüft und einzelne Vorschläge zu Verbesserungen mit Einsicht und Patriotismus gemacht. Hierauf folgt, S. 111, die ausführliche und genaue Kritik des französ. gerichtlichen Verfahrens, deren Resultat (S. 138) ist: der französ. Process ist eine sehr mangelhafte, unvollständige, unsystematische Composition älterer und neuerer, passender und unpassender Gesetze. Insbesondere aber wird die Gerichts-Oeffentlichkeit des franz. Verfahrens der Kritik unterworfen (S. 145) mit Rücksicht sowohl auf die gegründeten Vorwürfe gegen dieselbe als die ihr gezollten Lobsprüche und Vorschläge wegen Einführung und Verbesserung jener Oeffentlichkeit erwogen. Feuerbachs Ansichten und Institution einer verfassungsmässigen Gerichtsöffentlichkeit und das von ihm aufgestellte System werden kritisch geprüft und verworfen (S. 155 ff.). Der Vfr. kömmt dann, S. 175, auf die Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens zurück, das geschichtlich entwickelt, so wie das französische streng beurtheilt, wird. Er stellt, S. 186, Feuerbachs Ideen von der Einführung der Mündlichkeit auf und bestreitet sie mit sorgfältiger Angabe der Ursachen, welche keine Verbindung des schriftlichen und mündlichen Verfahrens zulassen. Die Resultate der ganzen Untersuchung sind (S. 198): Das gerichtliche Verfahren war und muste ursprünglich ein

mündliches seyn. Mit dem Fortschreiten der Cultur gewann die Schrift mehr Raum und verdrängte endlich den mündlichen Process ganz; im französ. Processe ist eine mündliche Verhandlung übrig geblieben, aber theils von schriftlichen Hülfsmitteln umstellt, theils mangelhaft. Die Schrift kann bei dem wissenschaftlichen Standpuncte des Rechts und der wissenschaftlichen Behandlung der Rechtssachen nicht entbehrt; in Schriften kann alles erörtert werden, was man für den mündlichen Vortrag aufsparen will. Die Schrift und die Protokolle sind die gefundenen Resultate und müssen bei jedem mündlichen Vortrage schon vorhanden seyn.

Homöopathie.

Die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung; von Dr. Samuel Hahnemann. Erster Theil. Dresden und Leipzig, Arnoldische Buchh. 1828. 241 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Der berühmte Vfr. klagt im Vorworte, dass seine Zeitgenossen die Folgerichtigkeit seiner Lehren, wie er solche bisher vorgetragen, nicht eingesehen haben, und fürchtet deshalb um so mehr, dass es auch gegenwärtigen Mittheilungen nicht besser ergehen werde, wahrscheinlich, weil man durch das Unerhörte derselben zurück geschreckt werden würde, sie zu prüfen und zum Wohle der leidenden Menschheit zu benutzen. Indessen tröstet er sich damit, dass die Nachwelt den hier mitgetheilten grossen Fund besser würdigen werde. Dem genialen Schöpfer eines neuen Systems können wir wohl jene Klage, wie diese Hoffnung zu Gute halten, noch wollen wir ihm die wirklich bittern und unverdienten Ausfälle auf die Handlungsweise aller derjenigen, welche entgegengesetzter Meinung sind, anrechnen. Ein jeder preisst seine Waare, und gewöhnlich auf Kosten des Andern. Blicken wir in die Geschichte der Medicin zurück, so finden wir dieses oft bestätigt, und sehen wir dasselbe nicht täglich auch in allen andern menschlichen Verhältnissen? Jeder glaubt es immer besser zu wissen oder besser zu machen, als der Andere. Doch zur Sache selbst. Wir verdanken vorliegendes Werk dem fortgesetzten Nachdenken *Hahnemann's*, besonders über den Umstand, dass bisher in Tausenden von lang-

wierigen Krankheitsfällen (des Vfs. eigene Worte) die homöopath. Bemühungen ohne günstigen Erfolg blieben. H. suchte unablässig den Grund davon ausfindig zu machen, glaubt ihn jetzt gefunden zu haben, und legt uns hier die Lösung dieses (wie er es selbst nennt) erhabenen Räthsels vor. — Alle, wo nicht die meisten, langwierigen Krankheiten kommen von drei Urübeln ansteckender Natur her, und diese sind 1. die venerische Schankerkrankheit (Syphilis), 2. die Feigwarzenkrankheit (Sycosis) und endlich 3. die Krätzkrankheit (psora), dieses ungeheure, vielgestaltige Urübel, welches allen nicht venerischen Krankheiten zum Grunde liegt. — Diese Urübel muss man nun möglichst nach allen ihren eigenen Zufällen erst erkannt haben, ehe man sich Hoffnung machen kann, die oft so unglaublich verschiedenen dadurch erzeugten Krankheiten zu heilen. — H. handelt nun gedachte Urübel specieller ab, und zwar ganz vorzüglich die Krätzkrankheit oder Psora, als das älteste, allgemeinste, verderblichste und demnach am meisten verkannte Urübel, welches seit vielen Jahrtausenden die Völker verunstältete und peinigte, und die Mutter aller der Tausende von Krankheiten ist, die nicht venerisch sind. (Sieben Achtel aller Krankheiten gehen nach dem Vfr. von ihr aus, während das übrige Achtel aus Syphilis und Sycosis entspringt). Es würde die Grenzen dieser kurzen Anzeige überschreiten, wenn Ref. diesen Gegenstand weiter verfolgen wollte; es genüge also, zu bemerken, dass der berühmte Vfr. sorgfältig alle jene eigenen Zufälle der Urübel, namentlich der Psora, aufzustellen sucht, theils nach seinen, theils nach Anderer Beobachtungen, auch nicht homöopathischer, besonders älterer Aerzte, und durch manches Beispiel erläutert. — S. 141. beginnt die zweite Abtheilung des Werkes: Heilung der chronischen Krankheiten. Zuerst bis S. 147. die Behandlung der Sycosis, alsdann bis S. 163. die der Syphilis; endlich bis Ende die Heilung der Psora. — Die Diät wird genau berücksichtigt, doch ist H. von seiner Strenge hinsichtlich des Kaffees und Weins etwas zurückgegangen; auch bemerkt er am Schlusse, was der homöopath. Arzt in der Behandlung von chron. Krankheiten vom gewöhnlichen (allopathischen) Heilverfahren brauchen kann. Es ist freilich nur wenig, doch etwas. — Fragen wir nun, ob H. mit diesem neuen Gewande, welches er der Homöopathie gegeben, und wodurch er sich offenbar der alten Schule

wieder mehr genähert hat, fragen wir, ob er ihr auch damit mehr Haltung gegeben hat, als sie bisher hatte (nach seinem eigenen Geständnisse); so thun wir wohl am besten, wenn wir die Beantwortung dieser Frage der Zeit überlassen.

Zweiter Theil, Antipsorische Arzneien. Ebend., in der Arnoldischen Buchh. 1828. 360 *S.* 8.

Dieser zweite Theil des Hahnem. Werkes beginnt mit einer Anleitung zur Bereitung der antipsor. Arzneien. Die Veränderung, heisst es, welche in dem Naturkörper, namentlich in dem arzneilichen, durch anhaltendes Reiben oder langes Schütteln entsteht, ist so unglaublich gross, dass sie an Wunder gränzt etc. Sie entwickeln ihre Arzneikraft dadurch in einem unermesslichen Grade. Ref. ehrt jedes Bestreben zur Beförderung der Wissenschaft, welche es mit der Erhaltung der Gesundheit und des Lebens zu thun hat. Sie sind ja die schätzbarsten Güter, welche der Mensch besitzt! Er verkennt daher auch keineswegs die Bemühungen des eben so gelehrten als genialen Vfs., wenn es nur wahr wäre, was er sagt. Ref., selbst prakt. Arzt, hat sehr viele behandelt, die sich vorher dieser neuen Heilmethode in die Arme geworfen hatten, aber kann leider die Worte Hahnemanns nicht bestätigen; seine Arzneistoffe hatten keine Wunder gethan. H. selbst gesteht jetzt, dass nach seinen frühern homöopath. Ansichten keine Heilung zu Stande kommen konnte, dass dieses aber nach den im vorliegenden Werke entwickelten Grundsätzen einer neuern Homöopathie bestimmt der Fall sey. Möge sich nur der verdiente Vfr. nicht zum zweiten Male getäuscht haben! — Die Arzneistoffe, welche hier abgehandelt werden, sind Ammon. carbon., Baryta, Kalkerde, Graphit, Dodium, Magnesie, Murias Magnesiae, Natrum, Salpetersäure, Steinöl, Phosphor, succ. Sepiae, Kieselerde und Zink. Bei jedem dieser Arzneistoffe folgen (in langen Verzeichnissen) die Symptome, welche sie hervorbringen, nach Hahnemann's eigenen und Anderer Beobachtungen.

Unumstösslicher, leichtfasslicher Beweis für die in den Gesetzen der Natur begründete Wahrheit der homöopathischen Heilart. Zur Ueberzeugung von Zweiflern, nach des Dr. von Bigel, Leibarztes Sr. Kaiserl. Hoheit des Grossfürsten Constantin

in Warschau, in seinem homöopathischen Werke mitgetheilten merkwürdigen und einigen eigenen Erfahrungen aufgestellt v. Dr. C. Caspari. Leipzig, Baumgärtner, 1828. 60 S. 8. broch.

Der Zweck dieser kleinen Schrift des ohnlängst verstorbenen Vfs. war, die Aufmerksamkeit des nicht ärztlichen Publicums durch Bekanntmachung auffallender Curen, so viel als nur möglich, auf die Homöopathie zu lenken. Man wird leicht begreifen, auf welche Weise dieses geschehen ist. (Mundus vult decipi etc. etc.). Es ist die letzte Arbeit des Vfs., und Ref. bedauert sehr, dass sich der sonst sehr achtbare junge Mann kein besseres Denkmal gesetzt hat.

Beleuchtung der Homöopathie vom pharmaceutischen Standpunkte. Nebst einem Anhange vom alten Critikus. Von Rudolph Brandes. Lemgo, Mayersche Hofbuchh. 1828. 103 S. 8.

Die bisherigen Kritiken über die Homöopathie haben insbesondere nur aus medicinischen Gesichtspunkten das homöopathische System behandelt; weniger aus dem der Pharmacie. Wir müssen es daher dem Vfr. vorliegender Schrift, den Deutschland zu seinen vorzüglichsten Pharmaceuten zählt, Dank wissen, dass er es über sich genommen hat, gedachtes Heilverfahren auch von dieser Seite zu beleuchten. Er hat dadurch eine wesentliche Lücke ausgefüllt. Uebersicht des Inhalts: Im ersten Cap. werden einleitende Bemerkungen über den jetzigen Zustand der Pharmacie, seine Vortheile und Mängel vorausgeschickt, welche viel Wahres enthalten. Dasselbe gilt vom 2. Cap. über die Abhängigkeit der Pharmacie von der Naturwissenschaft und der Medicin. Das 3. Cap. enthält eine kurze Beurtheilung des homöopath. Systems. Das 4. Cap. betrachtet die homöopath. Heilmittel im Allgemeinen (das im J. 1825 erschienene homöopath. Dispensatorium von Caspari ist hier zum Grunde gelegt). Im 5. Cap. wird die Theorie über die Wirkung der homöopath. Heilmittel einer strengen Prüfung unterworfen. Das 6. Cap. handelt von der homöopath. Technik im Allgem. (Auch hier hält sich der Vfr. vorzugsweise an das Caspari'sche Dispensatorium). 7. Cap. Die homöopath. Apotheke. 8. Cap. Der homöopath. Utensilienapparat. 9. Cap. Die homöopath. Operationen. 10. Cap. Ueber die Auflösungs- und Ver-

dünnungsmittel der Homöopathen. 11. Cap. Von den Operationen der Verdünnung der Arzneimittel. 12. Cap. Ueber einige homöopath. Bezeichnungen der Arzneistoffe. 13. Cap. Das homöopath. Dispensiren. 14. Cap. Specielle Betrachtung der homöopath. Arzneimittel. — (Alle diese Cap. vom 6ten an sind mit grosser Sachkenntniss bearbeitet, und verdienen selbst von homöopathischen Aerzten beherzigt zu werden). 15. Cap. Einige Betrachtungen über den Einfluss der Homöopathie auf die Pharmacie in Bezug auf die Bildung des homöopath. Apothekers. (Dass ein solcher nicht viel zu wissen braucht, ist wahr; die Homöopathie braucht gar keine Apotheken; allein die Besorgnisse des geehrten Vfs. sind zu gross —. Mutantur tempora). 16. Cap. Ueber den Einfluss der Homöopathie auf den Arzneiwaarenhandel und wie die homöopath. Waarenbeziehung eingerichtet seyn müsste. 17. und letztes Cap. Ueber die Arzneitaxe der homöopath. Pharmacie und die Nahrungssorgen der homöopath. Pharmaceuten; allgem. Rückblicke und Wünsche. Der Anhang, die Skizze eines homöopath. Lustspiels enthaltend, hätte füglich können wegbleiben; solcher Waffen bedurfte der Vfr. nicht. Es ist freilich manchmal schwer, satyram non scribere.

Diätetik und Therapie.

Gesundheits-Regeln von Friedrich Hoffmann; mit Hinsicht auf die Ausübung der Heilkunst, und als Beitrag zur Staats-Arzneikunde, herausgegeben von C. A. Werres, Doctor der Medicin, Königl. Preuss. Kreis-Physikus des Landkreises Köln. Köln, Bornheim, 1828. *VII.* 134 *S.* 8. 12 *Gr.*

Der grosse *Fr. Hoffmann* hat im V. Theile seiner Werke (Op. omn. Genev. 1748) S. 313. folgende sieben Gesundheitsgesetze aufgestellt: I. Fliehe alles, was zu viel ist, denn es wird der Natur feindlich. II. Aendere nicht plötzlich, was dir zur Gewohnheit geworden; die Gewohnheit ist eine andere Natur. III. Sey immer heiter und ruhigen Gemüthes. Es ist das beste Verwahrungsmittel zu einem langen Leben. IV. Suche eine reine, gemässigte Luft. Sie erhält den Körper in Kraft. V. Wähle vorzüglich diejenigen Speisen, die unserm Körper zusagen, welche leicht verdaulich sind und

gut durchgehen. VI. Suche immer das gehörige Maass zwischen den Nahrungsmitteln, der Bewegung und Stärke des Körpers. VII. Fliehe die Aerzte und Arzneien; wenn du gesund bleiben willst. — Herr Dr. Werres hat diese Regeln so vortrefflich erläutert, dass sowohl Aerzte als Nichtärzte einen nicht geringen Gewinn daraus ziehen werden. Möchten doch besonders letztere diese Schrift zur Hand nehmen und das Gesagte beherzigen. In der That traurig ist die Versicherung jenes unsterblichen Lehrers, der selbst im hohen Alter starb, dass von hundert Menschen kaum einer das Alter erreiche, welches er dem Laufe und der Ordnung der Natur nach erreichen könnte, wenn er wüsste, wie man leben sollte. — Aus dieser Schrift kann es jeder lernen.

Erfahrungen u. Betrachtungen über das Scharlachfieber und seine Behandlung; und ein Wort über die Belladonna, als vermeintliches Schutzmittel dagegen. Von Reinhard Steimmig, Grossherz. Badischem Kreismedicinalrathe und Physikus zu Wertheim. Karlsruhe, J. Braun, 1828. 79 S. 8. 9 Gr.

Der Vf. schickt zuerst eine Beschreibung des Scharlachfiebers voraus, wie solches sich in der Stadt und Gegend von Wertheim gezeigt hat, mit Angabe derjenigen Krankheiten, auf welche es gefolgt, und mit welchen es gleichzeitig geherrscht hat (es sind die Jahre 1817—18 und 1824—25); reiht hieran Betrachtungen über den Sitz, die Natur und das Wesen dieser Krankheit (wobei die Meinungen der vorzüglichsten Schriftsteller angeführt und berücksichtigt werden), und geht sodann zur Heilart des Scharlachfiebers über. Es hat sich ihm in beiden Epidemien die von *Autenrieth* in Tübingen zuerst empfohlene Methode (Essigklystiere, Salzsäure, Benzoeblumen), unter einigen Modificationen, die der Vf. nöthig erachtete, auf heilsame Weise bewährt. Zur Erläuterung und Bestätigung sind eilf Krankengeschichten angeführt. Schliesslich spricht der Vf. noch von der Verhütung des Scharlachfiebers und von der Belladonna als vermeintlichem Schutzmittel dagegen. Die Erfahrungen des Vfs. sind derselben nicht günstig; mit Nutzen wendete er in den Häusern, wo sich Scharlachkranke und noch andere dafür empfängliche befanden, salzsaure Räucherungen an.

De veneno in botulis scripsit Guilelmus Horn, Med. et Chir. Dr. Commentatio in certamine literario a gratioso Medicorum Ordine Berolinensi praemio ornata. Berolini, Duncker et Humblot, MDCCCXXVIII. 94 S. 8. 14 Gr.

Die medicinische Facultät zu Berlin hatte zur Beantwortung für die Studirenden (eine sehr löbliche und nachahmungswürdige Sitte) die Preisfrage aufgestellt: »Welcher Natur ist das Gift, welches in verdorbenen Würsten erzeugt werden soll, und welches sind seine Wirkungen auf den menschlichen und thierischen Körper überhaupt? Es sey hierüber das bereits Bekannte zu sammeln, einer genauen Untersuchung zu unterwerfen und neue Versuche beizufügen.« — Dem Vf. vorliegender Schrift ist für die gelungene Bearbeitung dieses wichtigen Gegenstandes der gedachten Facultät der Preis zuerkannt worden und dieses überhebt zugleich Ref. jeder weitern Beurtheilung. Eine kurze Uebersicht des Inhalts möge daher hinreichen, um den Leser im Voraus mit dieser Schrift bekannt zu machen. Sie zerfällt in zwei Theile, einen historischen und kritischen. Im ersten Cap. des erstern Theiles werden A. alle dem Vf. bekannt gewordenen Fälle von Vergiftung durch Würste mitgetheilt, B. die Wirkungen des Wurstgiftes auf den menschlichen Körper (die Krankheit mit ihren Erscheinungen und die Resultate der Leichenöffnung) und C. bei Thieren angegeben. Im zweiten Cap. führt der Vf. hierauf die Meinungen der verschiedenen Schriftsteller über die Natur dieses Giftes an (giftige Saamen, Blausäure, Holzsäure, Welther'sches Bitter, Fettsäure u. s. w.) und handelt im dritten Cap. von den Heilmitteln, welche bei dieser eigenthümlichen Vergiftung angewendet worden sind. — Im kritischen Theile dieser Schrift im 1. Cap. spricht der Vf. zuerst von der Glaubwürdigkeit der neuern Schriftsteller (das Factum ist nicht weiter zu bezweifeln); im 2. Cap. werden die verschiedenen Ansichten beurtheilt, die Resultate der zahlreichen eigenen Versuche angegeben etc. etc. Das 3. Cap. untersucht, ob sich vielleicht aus der Wirkung der Heilmittel auf die Natur des Giftes selbst schliessen lasse; Schlussbemerkungen des Vfs., allgem. Resultate seiner Untersuchungen. Endlich wird im 4. Cap. von der Art und Weise gesprochen, wie das Wurstgift seine Wirkung äussert. — Die beigefügten Tabellen sind eine

schätzenswerthe Zugabe: Tab. I. Krankheitserscheinungen nach der Vergiftung. Tab. II. Resultate der Leichenöffnungen. Tab. III. Uebersicht der sämmtlichen an Thieren angestellten Versuche.

Anatomie.

Anthropotomie oder Lehre von dem Baue des menschlichen Körpers. Als Leitfaden zu seinen anatomischen Vorlesungen von M. Chr. Joseph Berres, ord. öff. Prof. der Anthropotomie und ausserordentl. der pathol. Anatomie an der k. Univ. zu Lemberg. Zweiter bis vierter Band. Lemberg, 1826—1828. *Peter Piller.* 8.

Im Repert. 1821. III. 4. S. 104. haben wir bereits den ersten Band dieses vortrefflichen Handbuches der Anatomie angezeigt, und freuen uns, dasselbe nunmehr vollendet zu sehen. Vollständigkeit und eine klare Darstellung zeichnen es aus, und Ref. müsste sich sehr irren, wenn die Bemühungen des Herrn Vfs. nicht bald die verdiente Anerkennung finden sollten. — Zweiter Band (S. 504) enthält als II. Abhandlung, die Eingeweidelehre (Splanchnologie); zuvörderst I. von den Eingeweiden im Allgemeinen; II. von der speciellen Eingeweidelehre. A. die äussern Sinneswerkzeuge; I. Von dem äussern Empfindungsorgane (von der Hautbildung im Allgem., von den einfachen, zusammengesetzten Häuten, Lederhaut, Malpigh. Schleimnetz, Epidermis, von den Haaren, Nägeln, von den innern Verlängerungen der äussern Haut). — II. Organe des Bewegungssinnes oder die Muskellehre (Myologie). Von den Muskeln im Allgem. — Sehnen, Anheftung der Muskeln, Muskelwirkung, Muskel- und Sehnenscheiden. — Von der speciellen Muskellehre. I. Abschn. Muskeln des Kopfes. 2. Abschn. Muskeln des Rumpfes. 3. Abschn. Muskeln der obern, und 4. Abschn. der untern Gliedmassen. 5. Abschn. Von den sehnichten Hüllen der Muskeln (Aponeuroses). 6. Abschn. Uebersicht der Muskeln hinsichtlich ihrer Wirkung. — III. Von dem Geschmackorgane (Zähne, Zunge, Zahnfleisch, Speicheldrüsen etc. etc.). — IV. Von dem Geruchsorgane. — V. Von dem Hörorgane (äusseres Ohr, mittleres Gehörorgan, inneres). Nutzen und Endzweck des Gehörsinnes. — VI. Von dem Sehorgane (Augenhöhle, Bedeckun-

gen des Auges). Thränenorgane. Von dem eigenthümlichen Sehorgane. Nutzen, Zweck und Verrichtung desselben.

Dritter Band (S. 392) handelt zuerst von den Athmungsorganen (Kehlkopf, — Zustand desselben in den verschiedenen Lebensperioden). Von dem Brustkasten (Brustfell); von der Luftröhre und den Lungen (Schilddrüse, Thymusdrüse). — Dann von der Bauchhöhle: im Allgemeinen; Bauchfell; von den Verdauungsorganen, und zwar erst von diesen im Allgemeinen, und alsdann insbesondere. Der Schlundkopf, Speiseröhre, Magen, Dünndarm (überhaupt und von den einzelnen Theilen desselben), Zwölffingerdarm, Krummdarm, (Ieiunum nimmt Vf. nicht an); dicke Darm im Allgem. und von den einzelnen Theilen: Blinddarm, Grimmdarm und Mastdarm. — Die Gekröse. Die Netze. Von der Leber, Gallenblase, Milz, Bauchspeicheldrüse. — Von den Harnwerkzeugen (Nieren, Harnleiter, Harnblase — die Harnwerkzeuge in den verschiedenen Lebensepochen — Nebennieren). Von den Zeugungstheilen (männliche, weibliche, letztere zuvörderst im nicht schwangern und sodann im schwangern Zustande). — Vorliegender Band schliesst nun mit der dritten Abhandlung. I. Abschn. Von der Befruchtung und Empfängniss. II. Abschn. A. Von der Bildung und allmäligen Entwickelung des menschl. Eies, sammt seinen verschiedenen Bestandtheilen. B. Von der Bildung der Frucht im Allgem. Von der Beschaffenheit derselben in den verschiedenen Monaten der Schwangerschaft.

Vierter Band 1828 (S. 682. ohne das drei Bogen starke Register des ganzen Werkes). Beginnt mit der vierten Abhandlung, enthaltend die Nervenlehre (Nevrologia). I. Abschn. Von den Nerven im Allgem. — Von der speciellen Nervenlehre. II. Abschn. Von dem Gehirne (Hirnhäute, Gehirnsubstanz, grosses, kleines Gehirn, Hirnknoten, verlängertes Mark, Rückenmark. Betrachtung desselben und des gesammten Gehirns von unten nach oben. III. Abschn. Von den Nerven (Gehirnnerven, Rückenmarksnerven, von dem Gangliensystem). Von den Nervengeflechten der Brust- und Bauchhöhle. — Es folgt nun die fünfte Abhandlung, welche die Gefässlehre (Angiologia) enthält. I. Abschn. Von den Gefässen im Allgem. Von dem Blute. Bauart der Gefässe, Lauf derselben, ihre Abtheilung: Arterien im Allgem. Bewegung derselben. Von den Venen im All-

gem. Von den Saugadern. II. Abschn. Specielle Gefässlehre. Das Herz, Gefässe desselben, das Herz des Fötus und neugebornen Kindes. Aorta und Vertheilung derselben. — Von den Blutadern insbesondere. Von der Pfortader. Von den Lungenblutadern. — Von den Saugadern insbesondere. — Vom Kreislaufe des Blutes, beim Fötus, bei dem Erwachsenen. — Von den Menschenraçen. — Das Register ist eben so vollständig als genau. Alle anatomischen Benennungen sind von dem Vf. auch deutsch und zwar gut ausgedrückt, und nicht minder ist ihre Etymologie beigefügt. Endlich müssen wir zum nicht geringen Ruhme des Vfs. bemerken, dass eine überall beigegebene ausgewählte Literatur selbst das Neueste nicht vermissen lässt.

Mathematische Wissenschaften.

Analytisch-Geometrische Entwickelungen von Dr. Julius Plücker, Privatdocenten in Bonn. Erster Band. Mit acht Kupfertafeln. Essen, Bädeker, 1828. VII, 270 S. in 4. 3 Rthlr.

Die Absicht des scharfsinnigen Vfs. ist, in diesem Werke eine neue Behandlungsweise der analytischen Geometrie niederzulegen. Neu nennt er sie, weil ihre Principien wohl in einzelnen Fällen mögen zur Beweisführung angewandt seyn, aber noch nicht so im Zusammenhange mit dem Ganzen dargestellt worden sind. Die Behandlungsweise ist ganz analytisch und wird vom Vf. vornehmlich mit der Poncelet'schen verglichen. Die nächste Veranlassung zu diesen Entwickelungen gaben dem Vf. seine Vorlesungen auf der Universität zu Bonn über die höhern Zweige der Mathematik. Der erste Band macht ein Ganzes für sich aus und enthält 3 Abschnitte: zur Theorie der geraden Linie; S. 47. zur Theorie des Kreises; S. 127. zur Theorie der Linien zweiter Ordnung. Diese längste Abhandlung beschliessen allgemeine Schemata. Nicht immer ist der Vortrag des Vfs. deutlich, der Druck nicht von mehrern Fehlern frei.

Lehrbuch zum ersten Unterrichte in der Arithmetik, Geometrie und Mechanik für Unterofficiere der Artillerie. Erste Abtheilung. Arithmetik oder Zahlenlehre. Leipzig, 1829. Barth. VIII. 190 S. 8. 12 Gr.

Es soll diess Lehrbuch nicht die Elemente dieser Wissenschaften in ihrem ganzen Umfange vortragen, sondern nur diejenigen Lehren derselben, von welchen Unterofficiere, als praktische Artilleristen in ihrem Wirkungskreise Nutzen ziehen können. Eine solche Sonderung der Lehren können wir nicht billigen. Gründlichkeit der Kenntniss einer Wissenschaft wird dadurch nicht befördert. Doch der Vfr. erklärt selbst, er habe in dieser ersten Abth. die vorgetragenen Lehren so ausführlich als möglich abgehandelt, um dem Unterofficier einen recht fasslichen Leitfaden in die Hände zu geben, damit er auch seine Untergebenen wieder im Rechnen zweckmässig unterrichten könne. Das Manuscript des Buchs, sagt der Vfr., diente seit mehrern Jahren in einer Unterrichtsanstalt für junge Unterofficiere, mit Nutzen, zur Grundlage; daher auch wohl sein Titel. Die 5 Abschnitte sind: von den 4 Rechnungsarten in ganzen, unbenannten Zahlen; von den 4 Rechnungsarten in gebrochenen unbenannten Zahlen (gemeinen und Decimal-Brüchen); von den 4 Rechnungsarten in ganzen und gebrochenen Zahlen; von der Bildung der Quadrat- und Kubikzahlen und von der Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel; von den Verhältnissen und Proportionen, nebst Anwendung derselben auf die Auflösung verschiedener Rechnungsfragen. Der Anhang enthält 1. Resultate der in dieser Abth. enthaltenen Uebungsbeispiele (die gar nicht das Artilleriewesen vorzüglich angehen); 2. Tabellen über Maasse, Gewichte und Münzen in verschiedenen Ländern.

Lehrbuch der Differential- und Integral-Rechnung. Von Dr. H. Umpfenbach, ord. Prof. der Philos. an der Univers. zu Giessen. Berlin, Rücker, 1828. IV. 374 S. gr. 8. nebst 2 Kupfert. 2 Rthlr.

Der lobenswerthe Zweck des Vfs. bei Ausarbeitung des Werks war, diese wichtigen Theile der höhern Analysis in einer solchen Ausführlichkeit und mit so vieler Klarheit vorzutragen, dass es zum Selbststudium vorzüglich brauchbar werde, und dieser Zweck ist, nach des Ref. Dafürhalten, erreicht. Es sind besonders die schwierigern Materien sehr umständlich und fasslich für den, welcher die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt, vorgetragen und durch wohl gewählte und gut ausgeführte Beispiele erläutert. Den Anfang macht die Dif-

ferential-Rechnung. In der Einleitung sind die allgemeinen Begriffe von beständiger und veränderlicher Grösse, von algebraischer Function bei Gleichungen, die entweder eine gesonderte oder eine ungesonderte ist, so wie die gesonderte eine ganze oder gebrochene, eine rationale oder irrationale, und von transcendenter Function, genau bestimmt, und die Grundlage, auf welcher die Differential-Rechnung beruht, anders als es von Lagrange und verschiedenen Mathematikern geschehen ist, angegeben. Die folgenden Abschnitte sind: von der Differentiation der algebraischen Functionen; von der Differentiation der Exponential- und logarithmischen Functionen; Differentiation der trigonometrischen Functionen; von den höhern Differentialquotienten und dem Taylor'schen Lehrsatze; von dem grössten und kleinsten Werthe einer Function einer veränderlichen Grösse; S. 64. Bruchfunctionen, welche sich für bestimmte Werthe von x in $\frac{0}{0}$ verwandeln und Betrachtung der Fälle, in welchen die Taylor'sche Reihe nicht mehr anwendbar ist; Anwendung der Differentialrechnung auf die Lehre von den krummen Linien mit einfacher Krümmung; S. 106. von der Aenderung der Abhängigkeit des Differentials einer veränderlichen Grösse; von der Differentiation einer Function zweier oder mehrerer veränderlichen Grössen; S. 131. von der Anwendung der Rechnung mit partialen Differentialen auf die Lehre von den krummen Flächen und den krummen Linien mit doppelter Krümmung. Die 2te Abtheilung, S. 150, behandelt die Integral-Rechnung. Nach einer längern Einleitung fängt S. 180. die Integral-Rechnung selbst an, deren Zweck ist, die ursprüngliche Gleichung zu bestimmen, durch deren Differentiation eine gegebene Differential-Gleichung entstanden ist; S. 182. von der Integration der Differentialgleichungen, in welchen der Differentialquotient durch eine algebraische Function von x ausgedrückt ist; von der Integration der Differentialgleichungen, in welchen der Differentialquotient durch eine logarithmische oder trigonometrische Function von x ausgedrückt ist; von der Rectification und der Quadratur der krummen Linien, von der Quadratur der krummen Flächen und von der Bestimmung des durch dieselben begränzten Körperinhaltes; von der Integration der Differentialgleichungen von der ersten Ordnung, in welchen der Differentialquotient durch eine Function von x und y ausgedrückt ist; S. 284. von der genäher-

ten Bestimmung eines Integrals zwischen gegebenen Gränzen; von der Integration der Differentialgleichungen, welche von der ersten Ordnung und von höhern Graden sind; Integration der Differentialgleichungen von höhern Ordnungen zwischen zwei veränderlichen Grössen; Integration der höhern Differentialgleichungen zwischen zwei veränderlichen Grössen vermittelst unendlicher Reihen; zwischen drei oder mehrern noch veränderlichen Grössen; Integration der partialen Differentialgleichungen; S. 354. Variationenrechnung, deren Zweck ist, einen Ausdruck, der schon nach einem Gesetze der Veränderlichkeit differentiirt wurde, nach einem andern Gesetze der Veränderlichkeit zu differentiiren. — Wir haben von dem Vfr. noch ein Werk über die höhere analytische Geometrie zu erwarten.

Vollständiges Handbuch der mathematischen Geographie mit einer kurzen Darstellung von Construktion der Charten, künstlichen Erdkugeln und barometrischen Höhen- und Nivellement-Bestimmungen nebst einem Verzeichnisse der geograph. Längen, Breiten und Höhen der vorzüglichern Oerter zum Gebrauche für den Unterricht in den höhern Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte entworfen von A. P. Reuter, Kön. Baier. Prof. der Math. am Gymn. zu Aschaffenburg. Mit fünf Steintafeln. Mainz, 1828, Kupferberg. XXVIII. 498 S. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Gr.

Eine königl. baier. Verordnung hat schon vor einigen Jahren befohlen, dass in den Gymnasien der geogr. Unterricht mit dem Vortrage der mathematischen Geographie in den obern Classen beschlossen werden soll. Unter den mehrern Lehr- und Handbüchern derselben fand der Vfr. keines, welches sämmtliche mathematisch-geographische Verhältnisse der Erde behandelte und dem studirenden Jünglinge als Handbuch zum eignen Studium dienen könnte; denn für ihn, sagt er, passt in Betreff eines wissenschaftlichen Gebäudes nichts weniger als ein Compendium. Aus diesen mit den Worten des Vfs. wiederholten Angaben erhellt: 1. sein Buch soll zugleich Lehr- und Handbuch seyn, eine Verbindung, die Ref. nie und in keiner Wissenschaft hat billigen können. Das Lehrbuch soll für das Alter und die Bedürfnisse derer, welchen es bestimmt ist, die nothwendigen Lehren kurz und deutlich vortragen und dem

Lehrer Gelegenheit und Stoff zur weitern Belehrung und Anweisung darbieten, das Handbuch aber zum Nachlesen oder zum eignen Studium dienen; 2. der Vortrag des Hrn. Vfr. ist etwas steif und unbeholfen. Er hat übrigens mehr aufgenommen, als man in einem solchen Handbuche erwarten konnte, Manches, was aus andern Lehrstunden vorausgesetzt werden musste. Nach der Einleitung, die auch das mathematisch-geograph. Maass, das geogr. Flächen- und Körpermaass anzeigt, die gewöhnlichsten Längenmaasse, das rheinländische und das französische, mit einander vergleicht und eine Uebersicht der vorzüglichsten Meilenmaasse gibt, trägt die erste Abtheilung »die allgemeinen Vorbegriffe von den merkwürdigsten Puncten, geraden und krummen Linien, nebst Verbindung unsrer Erde mit den übrigen Weltkörpern und derselben Lage« vor, und zwar im I. Abschnitte die zur richtigen Einsicht in die math. Geographie nöthigen aus der Astronomie entlehnten allgemeinen Begriffe, im 2ten aber (der in 2 Capp. getheilt ist) die Lehren vom Sonnensysteme, von den Körpern unsres Sonnengebietes, von der Verbindung der Erde mit den übrigen Planeten und der Stellung unter ihnen. Die zweite Abth. enthält die mathem. geographischen Betrachtungen (Belehrungen) von der Erde hinsichtlich ihrer Gestalt, Grösse, Bewegungen, Eintheilungen, Bestimmung von (der) geograph. Länge und Breite, Berechnung der Flächeninhalte einzelner Länder und Construction der Landcharten und künstlichen Erdkugeln nebst einem Anhange. Hier wird im 1sten Abschn. die Gestalt der Erde umständlich behandelt, und in 2 Capp. aus Gründen der Wahrnehmung gezeigt, dass, ob sie gleich eine Ebene zu seyn scheine, doch sie rund sey, und sodann die mathem. physikalischen und astronomischen Beweise für ihre Kugelgestalt und Abplattung an den Polen aufgestellt; im 2ten Abschn. die neuern und neuesten Gradmessungen angeführt; im 3ten die verschiedenen Arten der Bewegung der Erde erklärt, besonders in 3 Capp. die tägliche Bewegung derselben um ihre Achse (mit Erwähnung der verschiedenen ältern und neuern Systeme), die jährliche um die Sonne, nebst den Folgen beider Bewegungen. Im 4ten Abschn. sind die mathem. geographischen Abtheilungen der Erdoberfläche nach Zonen, Klimaten und Bewohnern derselben behandelt, letztere nach ihren Schatten, Kernschatten und Halbschatten und nach ihren drei Lagen, woraus

sich die Antipoden, Gegen- und Nebenbewohner ergeben. Der 5te Abschn. lehrt in 2 Capp. die genauere Bestimmung der Lage der Oerter durch Länge und Breite und die Methoden auf wissenschaftliche Art sicher beide aufzufinden, und die Anwendung der geogr. Länge und Breite auf die Entfernung der Oerter, Ausdehnung einzelner Länder und Berechnung ihrer Flächen; der 6te Abschn. aber die Verfertigung der Land- und Seecharten, Erd- und Himmelskugeln nebst Gebrauch derselben bei Auflösung mathem. geographischer Aufgaben, von denen die vorzüglichsten genauer angezeigt sind: Aufgaben, welche mit Hülfe der schiefen Lage der Kugel im Horizonte aufgelöst werden, Aufgaben, welche der parallelen Sphäre entsprechen, Aufgaben für die gerade Sphäre, einige rein astronomische am Himmelsglobus auflösbare Aufgaben. Der Anhang gibt in 3 Capp. eine kurze Anleitung, die Berghöhen und Erhebungen über die Meeresfläche auf unserer Erde trigonometrisch oder barometrisch zu messen, wozu S. 489—497. auch ein Verzeichniss der vorzüglichsten Gebirgshöhen und der Lage der wichtigsten Städte über der Meeresfläche in allen fünf Erdtheilen mitgetheilt ist; den Abstand und die Neigung der Horizontallinien und die Neigung des Meerhorizontes zu bestimmen, und das Nivelliren oder Wasserwägen; endlich sind nähere Betrachtungen über den Gebrauch des Compasses angestellt und insbesondere der Schiffs- und der Berg-Compasse. Von S. 413—488. ist ein Verzeichniss der geographischen Längen und Breiten der Städte, Marktflecken, Inseln, Häfen, Berge, Vorgebirge u. s. w., der fünf Welttheile nach dem Meridiane von Ferro aus verschiedenen Quellen zusammengestellt. Die Ursachen, warum der Vfr. alle diese und noch manche speciellere Gegenstände in sein Handbuch aufgenommen hat, gibt er in der Vorrede an.

Abhandlungen über die wichtigsten Gegenstände der Arithmetik, besonders für Kaufleute und Rechnungsbeamte. Von Dr. Ephraim Salomon Unger. Leipzig, Barth, 1829. *IV.* 396 *S.* 8.

Die zehn Abhandlungen meist von einem schon durch mehrere arithmetische, praktische Werke bekannten Vfr., welche diese Sammlung enthält, sind: S. 1—136. Uebersicht der Arithmetik (ihrer Gegenstände, der

Rechnungsarten, der Anwendung auf Handels- und Wechselgeschäfte und Courszettel, der Maasse und Gewichte; S. 137—176. einfache Anleitung zu dem Gebrauche der Kettenbrüche bei Ausmittelung der Näherungsverhältnisse. S. 177—238. Von den bei dem Rechnen anwendbaren Vortheilen und von den Rechnungsproben. (Diese Abh. enthält: 1. die Anweisung, jede einzelne Rechnungsart für sich auf die möglichst kürzeste Art zu verrichten; 2. das zweckmässigste Verfahren, wenn mehrere Rechnungsoperationen in Verbindung mit einander vorkommen; 3. die Anwendung davon bei dem Rechnen nach den Regeln der praktischen Arithmetik; 4. die Anleitung, bekannte Regeln zu dem Gebrauche für besondere Fälle bequem umzuformen) in vier Abschnitten, von denen der vierte die Rechnungsproben angeht. S. 239—284. Ueber das Rechnungswesen bei Lebensversicherungs-Anstalten, von *C. A. Scheibner* (zugleich über die Einrichtungen, Rechte und Pflichten der Versicherungsanstalten). S. 285—297. Von den Sparkassen (und ihrer mannichfachen Benuzzung, wobei auch verschiedene Aufgaben gelöst werden). S. 298—318. Von den Staatspapieren (ihrem Werthe überhaupt und von einigen der wichtigsten im Handel vorkommenden Staatspapiere insbesondere). S. 319—344. Von den Lotterien (dem Verluste des Publicums bei der Lotterie und dem Gewinne der Direction). S. 345—367. Die Buchführung (wie die Handelsbücher zweckmässig einzurichten sind, um vier, in Beziehung auf den Zustand des Geschäfts vorkommende Fragen beantworten zu können). S. 368—384. Anleitung zur Ausmittelung des Kubikgehaltes verschiedener Gefässe. S. 385—396. Von dem eigenthümlichen Gewichte der Körper (und der einfachen Weise, das eigenthümliche Gewicht der verschiedenen Körper mit einander zu vergleichen). Ein Anhang, S. 397 f., handelt von dem ungemein grossen Werthe eines (anfangs) scheinbaren ganz einfachen Ausdrucks. — Ref. darf nicht erst darauf aufmerksam machen, wie brauchbar diese Abhandlungen für das Geschäftsleben sind. Der deutliche Vortrag erhöht ihre Brauchbarkeit.

Anfangsgründe der Elementar-Geometrie für Schulen und zum Selbstunterrichte bearbeitet von Dr. Rittershausen. Mit vier Steintafeln. Berlin, in Comm. der Enslin'schen Buchh. 1828. *VI.* 136 *S.* 8. 21 *Gr.*

Die Zuhörer des Vfs. und Andere, die seine Hefte kennen gelernt hatten, wünschten sie zu besitzen. Sein Zweck bei Ausarbeitung derselben war, den Stoff nach einem allgemein bekannten Lehrgange möglichst deutlich darzustellen und dadurch das Unterrichten in der Geometrie sich und andern Lehrern zu erleichtern. Zum Selbststudium scheint daher dem Ref. diese Arbeit weniger auszureichen, als sie zum Lehrbuche sehr brauchbar ist. Denn dem Lehrer ist es überlassen, das in diesem Leitfaden Gegebene weiter auszuführen, nach seinem eignen Urtheile und dem Bedürfnisse seiner Schüler. Die Beweise für die Lehrsätze sind vollständig angegeben, manche Aufgaben gänzlich gelöst, damit der Anfänger hier Muster vor sich habe und ohne weitere Anleitung sich nach und nach tiefer hineinarbeiten könne. Die erste Abth. enthält die Einleitung und Formenlehre, die 2te die Lehre von den Triangeln, die 3te die von den Parallellinien und Parallelogrammen, die 4te die Vergleichung und Verwandelung geradliniger Figuren, die 5te die Lehre vom Kreise, die 6te handelt vom Messen gerader Linien, Winkel, geradliniger Figuren und des Kreises. Dazwischen ist S. 102 f. die Lehre von den Decimalbrüchen und der Ausziehung der Quadratwurzeln eingeschaltet, am Schlusse aber eine zur Berechnung der Polygonen vom Hrn. Kalligraph Mädler abgefasste Tabelle beigefügt. Der Vortrag der Lehren ist zwar sehr concis, aber doch bestimmt und fasslich.

Mineralogie.

Lehrbuch der Mineralogie von Dr. Carl Friedrich Naumann, Prof. an der Bergakademie in Freiberg. Mit einem Atlas von 26 *Tafeln. (Als Theil eines grössern Werks mit dem Titel: Encyclopädie der speciellen Naturgeschichte, von Dr. C. F. Naumann, Dr. H. G. L. Reichenbach und Dr. F. A. L. Thienemann. I. Band. Mineralogie). Berlin, Rücker,* 1828. *XVI.* 643 *S.* 8. 3 *Rthlr.*

Der zweite Titel zeigt schon, dass die gesammte Naturgeschichte behandelt wird. Hr. Dr. u. Prof. Naumann hat seit dem Erscheinen seiner Krystallographie sich fortwährend bemüht, die daselbst versuchte krystallographische Methode zu vervollkommnen und für die bekannten Arten

des Mineralreiches anzuwenden. Den günstigen Erfolg dieser Bemühungen und die Resultate seiner Arbeiten hat er in gegenwärtigem Werke dem mineralógischen Publicum vorgelegt. Er hat dabei nicht nur die eignen Untersuchungen und Erfahrungen, sondern auch die neuesten und besten Schriften benutzt und seine gründlichen und deutlichen Darstellungen durch krystallographische Zeichnungen anschaulicher gemacht. In der Krystallographie, Krystallophysik und Physiographie hat er theils auf die Bedürfnisse des Anfängers, theils auf den bestimmten Umfang des Werks Rücksicht genommen. Die Einleitung trägt das Allgemeine über Mineralien, deren Eigenschaften, die Mineralogie und deren Theile vor. Der erste Theil behandelt die Physiologie und Terminologie. I. Hauptstück. Krystallologie. Istet Abschn. S. 12. Krystallographie. Cap. 1. Terminologie und allgemeine Uebersicht der Gestalten und der Krystallsysteme. C. 2. Tesseralsystem. 3. Tetragonalsystem. 4. Rhombisches, 5. monoklinometrisches, 6. triklinometrisches, 7. hexagonales System. (In diesen Systemen werden erst die einfachen Gestalten, dann die Combinationen beschrieben). C. 8. von den Zwillingskrystallen. 9. von den Unvollkommenheiten der Krystallgestalten. 2ter Abschn. S. 108. Krystallphysik. C. 1. Cohärenz-Verhältnisse (relative, absolute Cohärenz). 2. specifisches Gewicht. 3. Magnetismus. 4. optische Eigenschaften (Glanz, Farbe u. s. f.). 5. Einfluss der Wärme auf die Krystalle. 6. Elektricität der Krystalle. 3ter Abschn. S. 150. Krystallochemie. C. 1. Elemente und ihre Verbindungs-Gesetze. 2. Einfluss der Elemente auf die physischen und morphologischen Eigenschaften der Verbindungen. 3. Prüfung der qualitativen Zusammensetzung der Mineralien (auf trocknem und nassem Wege angestellt. IIs Hauptstück, S. 201. Physiologie und Terminologie der Mineralaggregate: Cap. 1. Morphologische, 2. Physische, 3. chemische Eigenschaften der Aggregate. Zweiter Theil: S. 217. Systematik und Nomenclatur. Cap. 1. von den Species. 2. S. 224. Uebersicht des Mineralreichs. 3. Methode der Darstellung der einzelnen Species. 4. Namen der Species. S. 236. Uebersicht der in der Physiographie behandelten Species. Dritter Theil: Physiographie. Sieben Classen (mit ihren Ordnungen und Varietäten genau verzeichnet und beschrieben). S. 240. Hydrolyte, S. 268. Haloide, S. 361. Silicide, S. 502. Metalloxyde, S. 538.

Metalle, S. 555. Sulphuride, S. 612. Anthracide. Zu dieser Physiographie ist S. 631 ff. ein vollständiges Register beigefügt. Die gebrauchten Hülfsmittel und von Collegen und Freunden erhaltenen Unterstützungen hat derselbe am Schlusse der Vorrede angezeigt. Ebendaselbst sind auch S. IX — XII. Verbesserungen und Zusätze mitgetheilt. Die 26 Tafeln enthalten XXXII und 556 Figuren.

Anfangsgründe der Mineralogie. Zum Gebrauche bei Vorlesungen. Von Wilhelm Haidinger. Nebst 15 Kupfert. Leipzig, 1829, Barth. VI. 312 S. gr. 8.

Der Verfasser, ein Schüler von Mohs, dem er auch, als seinem Lehrer und Freunde, diese Arbeit zugeeignet hat, war aufgefordert worden, eine leicht fassliche Mineralogie für die Library of useful knowledge zu schreiben, und glaubt mit Recht, durch eine deutsche Bearbeitung derselben auch seinen Landsleuten, Lehrern sowohl als Anfängern, nützlich zu werden. In der Anordnung der Gegenstände ist er dem für seine im Sommer 1827 in Edinburg gehaltenen Vorlesungen entworfenen Plane, der meist nach den Vorlesungen des Hrn. Prof. Mohs eingerichtet war, gefolgt. Das System zum Bestimmen der in der Natur vorkommenden Individuen ist, mit wenigen und unbedeutenden Abweichungen, dasselbe, nach welchem Mohs das Hof-Mineralien-Cabinet in Wien geordnet hat. Die Aufzählung der einzelnen Species richtet sich nach keinem bestimmten Systeme; die wichtigsten Species sind voran gestellt. Die Synonymie ist absichtlich übergangen. Die einzelnen Abschnitte sind: von der Krystallisation; den Krystallen; dem Begriffe der Mineralogie; den Individuen (welches eben die Krystalle sind); der Vollkommenheit der Krystalle, der Beständigkeit und dem Messen der Winkel, den unvollständigen Krystallgestalten, den unregelmässigen Gestalten der Individuen, den nachahmenden Gestalten, den Pseudomorphosen, den Versteinerungen u. s. f. zuletzt, den verschiedenen Eigenschaften und Charakteren der Mineralien. Diess ist der allgemeinere Theil. Erst S. 135 folgt der specielle: die Charakteristik oder Charaktere der Classen, Ordnungen, Geschlechter und Arten. An diesen schliessen sich, S. 190, Notizen über einige der wichtigsten Species des

Mineralreichs: Quarz; Opal; Obsidian, Pechstein und Perlstein (empyrodoxe Quarz des Mohs'schen Systems); Feldspath; Glimmer; Granit; Gneus u. s. w.; Amphibol; Augit; Smaragdit; Syenit; Serpentin; Kalkstein; Steinkohle; Eisenerze; Kupfererze; Silbererze; Gold; Platina; Mercurerze; Bleierze; Zinkerze; Erze einiger andern Metalle; Schwefel; Steinsalz; einige Haloide und Baryte; Zeolithe; einige Gemmen, wie Demant, Turmalin, Zirkon etc. Diese Uebersicht zeigt, dass der Vf. nicht streng systematisch verfahren ist. Neues wird man ohnehin in diesem Werke nicht suchen, das aber zu einem leichtern und anziehendern Studium der Mineralogie brauchbar ist. Eine Liste von einigen (den wichtigern) brauchbaren (deutschen, englischen und französischen) Werken der Mineralogie ist beigefügt.

Biographie.

Karl Theodor, Churfürst von Pfalz-Bayern, Herzog zu Jülich und Berg etc., wie er war und wie es wahr ist, oder dessen Leben und Thaten. Aus öffentlichen Verhandlungen und historischen Quellen getreu dargestellt von Felix Joseph Lipowsky, königl. baier. wirkl. Central-Rathe und Archivar der Stände des Königreichs Bayern. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1828. VIII. 312 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der Vfr., der die voreiligen, leidenschaftlichen und ungerechten Urtheile tadelt, welche schon in einigen Schriften über den »guten« Churf. Karl Theodor gefällt worden sind, fühlte sich zwar zu schwach, »über einen so ausgezeichnet grossen und weisen« Regenten, wie er war, ein Urtheil zu fällen, wollte aber doch der Nachwelt Materialien und histor. Notizen überliefern, auf welche ein sicheres Urtheil begründet werden könnte, wobei er die Zeiten und Verhältnisse berücksichtigt, in welchen er gelebt, gewirkt und mehr als 50 Jahre lang regiert hat; er wollte nicht eine Apologie desselben schreiben, hat aber nichts übergangen, was zur Rechtfertigung oder Entschuldigung desselben dienen kann, vielleicht einige Schwächen und Flecken desselben. In 100 Paragraphen beschreibt er sein Leben und seine öffentlichen und Privathandlungen nach der Jahresfolge: die Geburt desselben, zu Drogenbusch, einem Schlosse unweit Brüssel,

am 11. Dec. 1724 in der Nacht (Sohn des Herz. Johann Christian von Pfalz-Sulzbach und der Maria Anna, einzigen Tochter des Herz. von Aremberg und Arschot, Enkel des Herz. Theodor von Sulzbach), seine Erziehung und Unterrichtung, erst im älterlichen Hause, dann am Hofe zu Mannheim, und Besuch einiger Universitäten; seinen Regierungsantritt, nach erlangter venia aetatis am 16. Jul. 1741; seine Ererbung des Churfürstenthums von der Pfalz den 31. Dec. 1742. Schon damals wurde eine Vertauschung der churbaierischen Lande gegen die Niederlande in Antrag gebracht, aber von Karl Theodor stark widersprochen. Auch erklärten sich damals Deutschlands Bischöfe und Churfürsten gegen die Säcularisirung. Die Verbesserungen, welche Karl Theodor in der Pfalz machte, sind S. 36 ff. angezeigt, und dabei wird der Charakter und die Sittlichkeit der Pfälzer vortheilhaft geschildert. Andere Merkwürdigkeiten (in Gewerben, Handel, Künsten etc.) sind S. 60 ff. ausgezeichnet; die wissenschaftlichen und Kunstanstalten S. 87 ff. Auch die Stiftung des Elisabeth-Damen-Ordens und des pfälz. Löwenordens ist S. 108 nicht übergangen; der erste wurde von der Churfürstin am 19. Nov. 1766 gegründet und damit die Pflicht verbunden, am Tage der heil. Elisabeth, als dem des Ordensfestes, zu beichten und zu communiciren; der zweite vom Churfürsten selbst zum Andenken an seine 25jähr. Regierung den 31. Oct. 1767, nur für solche *Adeliche* errichtet, welche dem Churhause 25 Jahre lang treu und mit Auszeichnung gedient hatten. Bei der Aufhebung der Jesuiten 1773 gab der Kurfürst nicht nur jedem Jesuiten in seinem Lande eine Pension von 400 fl., sondern er liess ihnen auch die Lehrämter an den Lyceen und Gymnasien und erlaubte ihnen auch, nach der von ihnen eingeführten Lehrart ferner zu unterrichten. Mit den eignen Worten Karl Theodors wird S. 121 erzählt, wie er einen reichen niederländ. Cavalier, »der mit einer gewissen Grandesse aus seiner goldnen Dose Tabak nahm« den Grafen Goltstein zum Finanzminister machte, worüber ganz Mannheim in Verwunderung gerieth. Der Tod des Churf. Maximilian Joseph von Baiern verschaffte ihm diess Kurfürstenthum und München wurde nun seine Residenz. Die österreich. Ansprüche sind S. 124 ff. angeführt, aber in den damaligen wichtigen Ereignissen, namentlich in Karl Theodor's Benehmen, ist der Vf. zu kurz. Länger verweilt er bei dem Danke und Undanke,

den Karl Theodor für so viele »herrliche und nützliche Einrichtungen« die er gemacht, wenigstens nicht gehindert hatte, wozu auch die Rumfordischen Suppen gehörten, empfing, S. 220 ff., und stellt deshalb, S. 224, eine genauere Untersuchung an. Es folgen, S. 241, die Zeiten der französ. Revolution und der daraus entstandenen Kriege, die auch Pfalzbaiern betrafen, den Kurfürsten aber nicht hinderten, manche Verbesserungen zu machen. Auch wurde zu Ende des J. 1792 das Fest der 50jähr. Regierung des Kurfürsten mit vieler Pracht gefeiert und nach dem Tode seiner 73jähr. Gemahlin, Elisabeth Augusta (17. Aug. 1794), vermählte er sich (17. Febr. 1795) wieder mit der zweiten 19jähr. Tochter des Erzh. Ferdinand von Oesterreich, Maria Leopoldina. Mitten unter den Vorbereitungen zur Herstellung einer selbständigen Armee traf am 12. Febr. 1799 beim L'Hombrespiele den Kurfürsten ein Schlagfluss und am 16. Febr. starb er. Alle, die sich an seinem Sterbebette befanden, sind S. 310 genannt. Und mit solchen Kleinigkeiten ist überhaupt diese Biographie reichlich ausgestattet. Der Vf. schliesst mit den Worten des Epilogs der 2ten Trauerrede: — segnen wir aus kindlicher Dankbarkeit seine Asche, verbessern wir unsere Urtheile, geben wir einer Kritik, die sich zu viel erlaubt, kein Gehör. —

Leben des berühmten Cardinals **Franz Ximenes von Cisneros.** *Vom* **Esprit Flechier,** *Bischof zu Nimes. Aus dem Französischen übersetzt von* **Peter Fritz,** *Pfarrer zu Hergolshausen. Erster Theil. Würzburg, Etling. Buch- und Kunsth.* 1828. XX. 354 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Das Werk des franzöś. Verfassers ist zu bekannt, als dass es nöthig wäre, bei ihm zu verweilen. Seine Vorerinnerung, in welcher des Alvar Gomez de Castro Biographie des Cardinals als Hauptquelle des französ. Werks genannt wird, ist auch übersetzt. Die ersten drei Bücher enthält dieser Theil. Die Uebersetzung ist steif und nicht ganz sprachrichtig. Erläuternde Anmerkungen, zu denen sich wohl Gelegenheit fand, sind nicht beigefügt.

Thomas Rehdiger und seine Büchersammlung in Breslau. Ein biographisch-literarischer Versuch von **Albrecht W. J. Wachler,** *der Phi-*

lologie und Theol. Befliss. Mit einem Vorworte von Dr. Ludwig Wachler. Nebst Th. Rehdiger's Bildniss. Breslau 1828, *Grüson und Comp. IV.* 80 *S. gr.* 8. 16 *Gr.*

Da des Gefeierten Stiftung für wissenschaftliche Bildung so fruchtbar gewesen ist; so forderte die Breslauer philosoph. Facultät die Studirenden zu einer Lobrede auf R. auf, Unter dreien, die ausgearbeitet worden waren, wurde der vorliegenden der Preis zuerkannt, und der Verfasser, ein hoffnungsvoller Sohn des Hrn. Cons.-Raths Wachler, veranlasst, seine Schrift in der Muttersprache zu überarbeiten und drucken zu lassen. Sie verdiente diese Auszeichnung. Zuerst ist Th. Rehdiger's Leben, nach einer kurzen Uebersicht der Geschichte Schlesiens seit seiner Verbindung mit Deutschland, Breslau's und der im 16ten Jahrh. blühenden Schule zu Goldberg, aus welcher mehrere gelehrte Männer hervorgingen, erzählt. Die Familie Rehdiger (auch Rudinger, Redinger genannt) ist keine altschlesische. Nikolaus R. war vom Niederrhein in Breslau eingewandert, als Kaufmann, in der ersten Hälfte des 16ten Jahrh. und schon er, wie seine Nachkommen, beförderte die Wissenschaften und Studien. Das meiste wirkte für dieselben einer seiner Söhne, Thomas von Rehdiger und Striesa, geb. 19. Dec. 1540, der, in der Schule zu St. Elisabeth und vorzüglich durch den Arzt Johann Crato gebildet, seit 1558 in Wittenberg die Rechte, Geschichte und Alterthumswissenschaft studirte, 1561 nach Paris ging um Cujas zu hören, dem er auch 1567 nach Valence folgte, nachdem er in der Zwischenzeit Löwen und die Niederlande besucht hatte, dann Reisen nach Italien und in Deutschland machte, auf einer Reise nach Heidelberg 1572 durch Umwerfen des Wagens so am Arme verwundet wurde, dass bei höchst ungeschickter Behandlung der Wunde ein entzündlicher Knochenfrass entstand, an dessen Folgen R., nach dreijährigen Leiden zu Köln am 5ten Jan. 1576, kaum 35 Jahre alt, starb. Sein einnehmendes Aeussere, welches das aus Krantz Memorab. Bibl. Rehdiger. entlehnte lithograph. Bildniss, dem auch das Facsimile seiner Handschrift beigefügt ist, darstellt, seine Bekanntschaft und Verbindung mit vielen ausgezeichneten Gelehrten seiner Zeit, seine Sammlung wissenschaftlicher Schätze in Frankreich, Italien und andern Orten sind S. 17 ff. beschrieben. In seinem

Testamente den 15. Decbr. 1575 setzte er seine beiden jüngern Brüder, Adam und Jakob v. R., zu Erben seiner Bibl., Kunstwerke und Münzen unter der Bedingung ein, dass sie nach Breslau gebracht und dort unter dem Namen, Rehdiger'sche Bibliothek, zum öffentlichen Gebrauche aufgestellt werden sollten. Mit Mühe wurde ein Process über diess Testament unter den Brüdern verhindert. Auf dem Transporte und selbst nachdem sie in Breslau angelangt waren, wurde Vieles entwendet oder ging verloren. Erst 1589 wurde ein Chor der Elisabethkirche zur Aufstellung dieser Sammlungen bewilligt, aber erst am 17. März 1645 kam ein Vertrag zwischen dem Magistrat und Wilhelm von Rehdiger und dessen Verwandten zu Stande, nach welchem der Besitz der Bibl. an den Magistrat abgetreten, und sie zum öffentlichen Gebrauche bestimmt wurde, was mittels des ersten Bibliothekars derselben, Johann Gebhard, am 4ten Oct. 1661 geschah, also erst 85 Jahre nach dem Tode des Testators. Sie bestand aus ungefähr 6000 Bänden, 300 Manuscripten und vielen Münzen, ist aber durch spätere Vermächtnisse sehr bereichert worden. Merkwürdigkeiten aus derselben sind S. 25 ff. angezeigt, auch S. 27 die genannt, von denen gedruckte oder handschriftliche Verzeichnisse dieser Schätze vorhanden sind. Von S. 28 ist ein Verzeichniss des Inhalts: a. des Rehdig. Vermächtnisses im Repositorium I., b. der Ankäufe und Geschenke des Magistrats und anderer Wohlthäter; Repos. II., nach Krants handschr. Katalog, mit manchen neuen eignen und fremden Bemerkungen mitgetheilt; S. 37—57. der alphabet. Catalogus manuscriptorum codd. auctorum classicorum cum Graecorum tum Latinorum, ebenfalls mit vielen Anmerkungen begleitet, und S. 58 bemerkt, dass das in einem Programm des Hrn. Hofr. Schütz 1818 vom Hrn. Hofr. Seidler mitgetheilte Scholion Platonis, angeblich aus einem Breslauer Codex verbessert, weder in der Rehdiger'schen noch in einer andern Bresl. Bibl. zu finden ist. Ueber die spätern Vermächtnisse, die zur Bereicherung der Rehd. Bibl. dienten, die neuen Ankäufe und den gegenwärtigen Zustand ist S. 58 ff. Nachricht gegeben. Als Beilagen sind angehängt: S. 63. Stammtafel der Rehd. Familie von Nikolaus an (der 1553, 13. Sept. gestorben ist); S. 64. das Zeugniss, welches der Rector der Wittenb. Univers. Georg Major am 16. Mai 1561 dem Thomas Rudinger (so heisst er hier) ertheilte. S. 66. Einige gedruckte

und ungedruckte Gedichte auf Th. R., die letztern aus der handschr. Sammlung seiner Briefe und andern handschr. Quellen. S. 70. Th. v. Rehdigers (hier Rehdingerus unterschrieben) Testament (lateinisch). S. 71. Vergleich wegen der Rehdig. Bibl. zu St. Elisabeth (aus dem kön. Provinzial-Archive zu Breslau). S. 74. Ueber die Briefsammlung der Rehd. Bibl. (in 9 Bänden), nebst (S. 78) alphab. Namensverzeichnisse der ausgezeichnetsten Briefsteller mit Beifügung der Zahl der Briefe eines jeden und Angabe der Bände, in denen man sie findet.

Leben und Wirken der vorzüglichsten lateinischen Dichter des XV — XVIII. Jahrhunderts, sammt metrischer Uebersetzung ihrer besten Gedichte, beigefügtem Originaltexte und den nöthigen Erläuterungen. Von P. A. Budik. I. Bd. Wien, Wallishauser, 1827. CXII. 295 S. gr. 8. II. Band, 374 S. (Alle drei Bände — der dritte ist uns nicht zugekommen — 4 Rthlr. 12 Gr.).

Vorausgeschickt ist im 1. B. (auf CXI Seiten) ein kurzer Umriss der Wiederherstellung der classischen Literatur und vorzüglich des Ausblühens der neueren lateinischen Dichtkunst. Sie fängt mit den Trauerspielen des ersten gekrönten Dichters Albertino Mussato und Petrarca an, von dessen latein. Gedichten und Schriften, so wie von andern, nicht unbekannten Wiederherstellern der alten Literatur in Italien S. VII ff. beurtheilende Nachricht gegeben wird, insbesondere S. XX von Poggius, dann von den Fürsten und Päpsten, welche diese Literatur begünstigten, unter den letztern vorzüglich von Leo X. S. XXXIV. und seinen Zeitgenossen, Augurelli, Sannazar, Vida, Fracastoro, Navagero (Naugerius), Sylvestri, Marone, Camillo Querno, die zum Theil am Hofe Leo's X. glänzten. Aber auch Frankreich hatte unter Ludwig XII. und Franz I. ausgezeichnete latein. Literatoren und Dichter S. LV ff., auch Charlatans (S. LX). Die Pariser Universität erhielt einige vorzügliche Professoren, welche die griechische und latein. Literatur belebten. Als latein. Dichter waren in Frankreich berühmt Audebert, Dinemandy (Dorat oder Auratus genannt), Mich. de l'Hôpital, Maigret, Alciat, Muret. Die Humanisten in Deutschland Agricola, Reuchlin, Celtes (Meissel) sind S. LXXII, die Dichter Eobanus Hessus, Micyllus (Moltzer), Frischlin und andere

S. LXXVI genannt. Was in Ungarn, England, Schottland (durch Buchanan, Bodius, Johnson oder Jonston), Spanien, Belgien (durch Alex. Hegius, Erasmus, Wilh. Canter, Rataller, Hare, Torrentius, die beiden Douza, Baudius, Lipsius u. A.) für classische Literatur und latein. Poesie geleistet wurde, ist S. LXXXI ff. angeführt und dabei mehrere liter. Werke erwähnt, wie Pat. Hofmann, Peerlkamp de vita ac doctrina omnium Belgarum, qui lat. carmina composuerunt, in Mémoires sur les questions, prop. par l'acad. roy. de sciences, Brüssel 1822. T. II. — In dem 1sten Bande sind folgende lat. Dichter aufgeführt: S. 1. Angelo Poliziano (Ambrogini, geb. 24. Jul. 1454 zu Monte Pulciano). Von S. 42—55. einige seiner Gedichte mit Verdeutschung, auch S. 33 Anzeige der Ausgaben seiner Werke und ital. Gedichte. S. 56. Jacob Sannazar (geb. 28. Jul. 1458). S. 76. Uebersicht der Auflagen und ital. Uebersetzungen seiner Werke. S. 82—105. Aus seinen latein. Gedichten (Elegieen und Epigrammen) mit Uebers. — S. 106. Janus Cesinge, bekannt unter dem Namen: Janus Pannonius (29. Aug. 1434, wahrscheinlich in einem Dorfe am Einflusse der Drau in die Donau in Ungarn geb.). S. 129. Handschriften und Ausgaben seiner Gedichte. S. 134. Aus seinen elegischen und epigrammatischen Gedichten. — S. 154. Matthias Casimir Sarbiewski, der Horaz der Sarmaten, in einer der ältesten Familien Masoviens, die sich Prawda oder Prawdzic nannte, 1595 geboren. Ausgaben der lyrischen und epigramm. Gedichte des Sarbievius, die erste 1625, die folgenden sind immer vermehrter; die letzte zu Ofen 1824. S. 178. Aus seinen latein. Gedichten. — S. 218. Don Juan de Yriarte (15. Dec. 1702 auf der Insel Tenerifa geb., aber aus Navarra abstammend). Seine ausgewählten Werke sind zu Madrid 1774 erschienen. S. 227. Einige Epigramme desselben mit Uebers. — S. 238. Joannes Everard, bekannt unter dem Namen Joannes Secundus, im 16ten Jahrh. S. 256. Bibliographische Uebersicht der Auflagen von den Werken des Joannes Secundus und Uebersetzungen, vornehmlich seiner Küsse. S. 264. Aus seinen Elegien und Küssen einiges. — Die Uebersetzungen sind meist frei und gut versificirt; die Schriften über das Leben und die Werke der aufgeführten Dichter angezeigt. — Im 2ten Bande: S. 3. Prof. Christian Adolf Klotz (geb. zu Bischofswerda 1738, gest. 31. Dec. 1771), hier sehr gerühmt; nebst Verzeichniss seiner Schriften und ihrer

Ausgaben. S. 17. Aus seinen lyrischen Gedichten. — S. 40. Franz Maria Molza (ein berühmter Petrarchist, geb. zu Modena 18. Jun. 1489), dessen entschiedenes Dichtertalent schon von Zeitgenossen sehr gepriesen wird. Einige seiner italien. Sonnette etc. sind mitgetheilt, die Auflagen seiner italien. und latein. Werke S. 58 angeführt; aus den latein. Elegieen und Epigrammen mehreres S. 62 ff. — S. 76. Marcus Anton Flaminio (Zeitgenosse P. Leo's X., geb. zu Serravalle 1498; der eigentliche Name der aus Imola stammenden Familie war Zarrabini); seine Gedichte werden ausführlicher beurtheilt und das unbegränzte Lob, das Manche ausgezeichnete Männer ihnen ertheilt haben, doch etwas gemässigt. Auch seine übrigen Werke sind angegeben; die Ausgaben S. 98. Aus seinen Carminum libris VIII. S. 100 ff. Vorzügliches. — S. 136. Graf Balthasar Castiglione (geb. 6. Dec. 1478 — Castiglione ist das Stammschloss der Familie, im obern Italien, auch Stilicho's Burg genannt, weil Stilicho es erbaut haben soll. Graf Balthasar war auch im politischen Geschäftsleben ausgezeichnet. Er starb als päpstlicher Gesandter zu Toledo im Febr. 1529, schon zum Bischof von Avila ernannt. Unter seinen Werken sind seine latein. Gedichte vorzüglich berühmt, aber ihre Zahl ist nicht gross; unter seinen ital. Gedichten steht seine Ekloge, Tirsis, oben an; sein herrlichstes Werk in Prosa ist: il Cortegiano, der Hofmann, in 4 Büchern; die Auflagen dieses und anderer Werke des Grafen sind S. 161 verzeichnet; ein paar latein. Gedichte desselben S. 164 mitgetheilt und übersetzt und durch Anmerkungen erläutert). — Hieronymus Fracastoro, zu Verona 1483, in einer der ältesten und edelsten Familien geboren. (Er kam mit einem so fest verschlossenen Munde zur Welt, dass dieser nur mit Hülfe chirurg. Operation geöffnet werden konnte. Sein grösstes poet. Werk ist sein Epos: Syphilis; die Vollendung eines zweiten epischen Gedichts; Joseph, hinderte sein schneller Tod den 6. Aug. 1553. Von dem Gedichte, Syphilis, das man allgemein für das schönste latein. Gedicht des 16ten Jahrh. hielt und das von der Hauptperson, dem Schäfer Syphilus, der aber mit der abscheulichen, gleichnamigen, Krankheit angesteckt und geheilt wird, den Namen hat, ist S. 195 f. gehandelt und von den Ausgaben seiner latein. und ital. Gedichte und anderer Werke S. 201 Nachricht gegeben. S. 204 ff. Bruchstücke aus der Syphilis und andere kleine

Gedichte desselben. — S. 214. George Buchanan, aus einer altadeligen schottischen Familie den 1. Febr. 1506 zu Kelcarne in der Grafschaft Lenox geboren, als Krieger, als Kenner der classischen Literatur, als lat. Dichter, aber auch durch sonderbare Schicksale ausgezeichnet, Feind der Maria Stuart und begeisterter Lobredner der Königin Elisabeth, gest. zu Edinburgh 5. Dec. 1582. Seine Geschichte von Schottland, die nicht unparteiisch ist, wird S. 242 beurtheilt, seine mit Recht gerühmten latein. Gedichte, S. 244 f., besonders die beiden: Franciscanus et Fratres, und: de Sphaera. Ausgabe seiner Werke S. 248—52. — S. 254. Aus Buchanan's Elegieen, Epigrammen und vermischten Gedichten. — S. 290. Johann Dorát (oder Daurat, Auratus, eigentlich Dinemandy, was im Limousinischen Dialekt Dine matin, mane pransus, heisst, geb. zu Limoges 1507), als Soldat, Professor der griech. Sprache am kön. Collegium und Dichter ausgezeichnet. Im 80. Lebensjahre heirathete er die 17jähr. Tochter eines Pastetenbäckers, deren Brautschatz eine Pastete war; im 81. Jahre starb er, wenige Wochen nach der Geburt eines Sohnes. Der leidenschaftliche Hang zur Poesie verliess ihn auch im hohen Alter nicht. Auflagen der Gedichte des Joannes Auratus, in welchem Namen man das Anagramm fand: annosa vivet ars, S. 202. Aus ihnen sind S. 305 drei Elegieen mitgetheilt. — S. 312. Hugo Grotius (de Groot, ein Beiname, den sich ein Ur-Ahn des Hugo erwarb), 10. Apr. 1582 (nicht 1583) zu Delft geb., gest. zu Rostock 1645. Sein literarisches und Geschäfts-Leben wird ausführlich erzählt. Er vereinigte in sich die seltensten Talente und Kenntnisse in ungewöhnlichem Grade. Seine verschiedenen Werke sind S. 342 ff. verzeichnet, vornehmlich seine latein. Gedichte und metrischen Uebersetzungen. S. 358. Uebersicht der Ausgaben seiner Werke. Aus seinen Gedichten nur eine kleine Auswahl S. 364 bis 373.

Das Leben des standhaften Prinzen. Nach der Chronica seines Geheimschreibers F. Joan Alvàrès u. a. Nachrichten. Berlin und Stettin, Nicolaische Buchh. 1827. 175 *S.* 8. 20 *Gr.*

Der standhafte Prinz, durch Calderon's Dichtung bekannt, ist D. *Fernando* von Portugal, der am 29. Sept. 1402 zu Santarem geboren, das achte Kind und der siebente Sohn des Königs Johann I. sein ganzes Leben

hindurch zart und schwächlich war, doch in den Waffenkünsten und Wissenschaften unterrichtet wurde, alle Ehrenämter ausschlug, selbst die Cardinalswürde, durch Religionseifer aber zu einem Kreuzzuge gegen die Muhamedaner in Afrika angetrieben, im August 1437 dahin absegelte, aber als dieser Feldzug und der Angriff auf Tanger unglücklich ablief und das übrige Heer nur durch einen Vertrag gerettet werden konnte (15. Oct.), als Geissel für die Erfüllung des Vertrags (kraft dessen Ceuta zurückgegeben werden sollte) bleiben musste und am 16. Oct. den Mohren übergeben wurde. Da der portugiesische Reichstag die Rückgabe von Ceuta verwarf und also den Vertrag brach, so wurde der Infant mit seinen Begleitern dem Könige von Fez 1438 überliefert und kam in die Gewalt des grausamsten und falschesten Menschen. Seine Leiden und Mishandlungen werden, so wie seine Standhaftigkeit und Geduld, ausführlich beschrieben. Am 5. Jun. 1443 starb er in der Gefangenschaft. Selbst der Leichnam wurde noch gemishandelt. Den Mitgefangenen ging es nachher noch schlechter; mehrere starben; wenige erhielten nach geraumer Zeit ihre Freiheit; Ferdinands Gebeine wurden durch Alfons V. nach Portugal zurück gebracht. Dieses Königs Feldzug nach Afrika und Eroberungen 1471 ff. sind S. 95 f. angeführt. Ferdinand's Andenken wird als das eines Heiligen und treuen Bekenners gefeiert. S. 103. folgen die 86 Anmerkungen, welche theils die Beweise der Angaben, theils ausführliche Erläuterungen aus der portugiesischen Geschichte und der afrikan. muhamedanischen, theils topographische, literarische und biographische Nachrichten enthalten. Auch sind Stammtafeln beigefügt. Die durchaus benutzten und in den Anmerkungen nachgewiesenen Quellen sind zum Theil handschriftliche.

Ernst Friedrich Wilhelm von Rüchel, Königl. Preuss. General der Infanterie. Militärische Biographie. Von Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Major der Cavall. a. D. und Ritter. Erster Theil. 278 S. 8. Zweiter Theil, 183 S. Berlin 1828, Maurer'sche Buchh. 2 Rthlr. 8 Gr.

Militärische Biographie heisst diese Lebensbeschreibung, weil darin vornehmlich die kriegerischen Thaten und Feldzüge des Verewigten ausführlich beschrieben sind; wodurch sie zugleich ein erheblicher Beitrag zur

Kriegsgeschichte seiner Zeit geworden ist. Die Einleitung schildert überhaupt das Helden-Zeitalter Friedrichs II. Der erste Zeitraum umfasst die frühere Geschichte v. R's unter jener Regierung. Nach der Ueberlieferung, für welche die Lilie im Wappenschilde des Geschlechts spricht, stammt es aus Frankreich, wo es Rochelle geheissen haben soll; lange bestand es schon in Pommern, ohne zu äusserm Glanze zu gelangen; der letzte seines Mannsstamms und herrlichste ist der hier dargestellte, geb. am 21. Juli 1754. Sein Vater wollte diesen einzigen, ihm übriggebliebenen Sohn nicht dem Kriegsdienste widmen, desto entschiedener war der Sohn dafür und so kam er in das von Friedrich II. errichtete Cadettencorps, wo er keine Zulage vom Vater erhielt. Seine eigentliche militärische Laufbahn trat er 1772 als Fahnjunker an. Beim Ausbruche des baierischen Erbfolgekriegs wurde er Generaladjutant des Gen. v. Knobelsdorf und zeichnete sich in einigen Gefechten aus; nach dem Frieden übernahm er den milit. wissenschaftlichen Unterricht der jüngern Officiere seines Regiments. Der General Saldern leitete die Aufmerksamkeit des Königs auf ihn, und so wurde er 1781 durch ein unmittelbares königl. Schreiben nach Potsdam berufen und da, nach einer kurzen Unterredung, Capitän und Adjutant des Königs. Von seinem Verhältnisse zum Könige sind manche Anekdoten beigebracht, so wie von verschiedenen kleinen Vorfällen bei den Revüen. Der König ertheilte Rüchel'n die Erlaubniss zur Vermählung mit der Tochter des Hofmarschalls von Arnstädt, aber bald nach der Hochzeit starb die Neuvermählte; auch Friedrich nicht lange nachher. Zweiter Zeitr.: S. 69, unter König Friedrich Wilhelm II. der hier genannt wird: »ein Fürst von edler Seele; einzelner Zornaufwallungen unerachtet, gütig, sanft und mild; erfüllt mit dem kriegerischen Muthe und der Feldherrngabe seines Stammes; — geistvoll und den Wissenschaften und Künsten hold, vorzüglich der Musik ergeben, die er selbst mit Virtuosität zu üben wusste; — dabei die höchste Angelegenheit des Menschengeschlechts mit Glauben und Sehnsucht betrachtend.« Die erste Unterredung des Königs mit dem Officiercorps zu Potsdam zeichnete Rüchel'n aus und begründete ein dauerndes schönes Verhältniss mit ihm. Er wurde Major und Flügeladjutant des Königs. Bald nachher sah ihn der Verfasser als zehnjähriger Knabe und entwirft S. 74 das damals von

ihm aufgefasste Bild. Entschlossene Rührigkeit war ein Hauptzug in R's Charakter als Feldherr und als Mensch. Ueber den »Kreuzzug gegen die Hydra der französ. Revolution« 1792, bei dessen Anfange Rüchel von der Person des Königs entfernt war, um das hessische Hülfscorps zu leiten, macht der Vfr. S. 84 f. manche Bemerkungen. R. wurde, wegen seiner Verdienste bei dem Rückzuge, Oberstlieutenant. Er nahm nachher Frankfurt weg, auch Mainz würde bei einem schnellen Angriffe gefallen seyn und R. rieth dazu, aber vergeblich. Er wurde zu Ostern 1793 Oberster; er hatte den Herzog von Braunschweig in einem vertraulichen Schreiben an einen vornehmen Kriegsmann, das in des Herzogs Hände kam, beleidigt und musste ihm Abbitte thun. Von der Belagerung der Festung Mainz werden wieder viele Anekdoten erzählt. Fast hätte eine Kanonenkugel R'n im Schlafe getödtet. Er hatte eben den Kopf von der Seite abgewendet, wo die Kugel aufschlug. Auch die fernern Begebenheiten dieses Feldzugs, an denen R. so vielen Antheil hatte, sind umständlich und mit Einstreuung mancher militär. Bemerkungen erzählt. Der zweite Theil fängt den dritten Zeitraum unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. an. General Rüchel wurde 1798 Commandeur en chef des Regiments Garde, zugleich Commandant von Potsdam und Inspecteur der dasigen Garnison. Hr. Baron d. l. M. F. hat hier eine Schilderung der Hauptansichten über Kriegerstand und Krieg in Preussens Armee und Volk ums J. 1798 eingeschaltet S. 7 ff. Rüchel stand auf Seiten der alten Schule. Was er für die Soldaten wirkte, wird angeführt; aber auch von seinem übrigen Leben manches erzählt. S. 50. ist eine Vergleichung zwischen Rüchel und Massenbach, die einander entfremdet waren, angestellt. Sehr umständlich sind die Nachrichten von dem unglücklichen französ. preussischen Kriege, S. 96 ff., und insbesondere von den Schlachten bei Jena und Auerstädt, in sofern sie R'n angehen. Eine Kartätschenkugel traf diesen nahe am Herzen. Er ist weder von einem französ. Chirurgus (vielmehr von seinem eignen) verbunden worden, noch französ. Kriegsgefangener gewesen. S. 137. wird die von Massenbach aufgeworfene Frage beantwortet: warum Rüchel nicht dem Fürsten von Hohenlohe zu Hülfe gekommen sey? Nach Heilung seiner Wunde auf seinem Gute Haselei wurde er 1807 Generalgouverneur des Königr. Preussen und ent-

warf hier einen Plan zur Wiederherstellung des preuss. Heeres. Nach dem Tilsiter Frieden schloss er seine öffentliche Laufbahn. Als General der Infanterie erhielt er den gesuchten Abschied. Sein Privatleben wird S. 160 ff. geschildert. Bei dem neuen Kriege 1813 wurde er nicht, wie er wünschte, wieder angestellt. Es fehlte ihm nicht an manchen andern Kränkungen, aber die auszeichnende Huld des Königs beruhigte ihn bei seinem letzten Aufenthalte in Berlin. Er starb auf seinem Gute am 14. Jan. 1823. — Der Vfr. hat ihn oft poetisch geschildert und auch jeden Zeitraum mit Versen geschlossen.

Geschichte.

Tabellarische Uebersicht der allgemeine Geschichte als Hülfsmittel bei dem historischen Unterrichte in den obern Gymnasialklassen, von Karl Wilhelm Wiecke, College (n) am Herzogl. Gymn. zu Oels. Erste Lieferung: Tabellen zur alten Geschichte. Glogau und Lissa, Günter'sche Buchh. 1827. 9 *Bogen in Fol.* 12 *Gr.*

Abriss der alten Geschichte für die obern Gymnasialklassen von K. W. Wiecke. Ebendaselbst 1827. (*Auch unter dem Titel: Abriss der allgemeinen Geschichte. Eine Grundlage bei dem universalhistor. Unterrichte in den obern Gymnasialklassen von K. W. W. Erste Abtheilung*). *XVI.* 269 *S. gr.* 8. 16 *Gr.*

Weitläufig zeigt der Vfr. in der Vorr. zu dem Abrisse, dass der Schüler einen gedruckten Leitfaden für allgemeine Geschichte haben müsse; er behauptet, dass es an akademischen Compendien der A. Gesch. nicht mangele, wohl aber an zweckmässigen Lehrbüchern für Gymnasien; die vorhandenen (ob der Vfr. sie wohl alle kennt?) enthielten entweder zu viel oder zu wenig; er wolle den Versuch machen, alles, was bei dem Vortrage dieser Wissenschaft auf Schulen (in den obern Classen der Gymn) gelehrt werden müsse, so genau und *ausführlich anzudeuten* (ein Paradoxon), dass das Nachschreiben der Vorträge völlig unnöthig werde; er sey in Ansehung des Umfangs des Stoffs dem königlichen preuss. Edicte vom 12. Oct. 1812 gefolgt, habe sichere Ergebnisse der neuern histor. Kritik unbedingt aufgenommen, ungewisse oder nicht völlig erwiesene Data

durch Fragzeichen angedeutet, Hypothesen nicht aufgenommen, von den Quellen und Hülfsmitteln nur das Wichtigste und Beste angeführt, nicht die annalistische oder pragmatische Methode befolgt, sondern die ethnographische und die synchronistische in der Periodenabtheilung zu vereinigen gesucht. »Der Schüler (sagt er mit Recht, und darnach sollte der histor. Unterricht einander in verschiedenen Abstufungen folgen) soll die einzelnen Begebenheiten und die Zeit, in der sie sich ereignet haben, kennen lernen, soll aber nicht zu einem Raisonnement über den innern Zusammenhang der Welthändel angeleitet werden. Dazu ist der histor. Unterricht auf der Hochschule.« Unmittelbar aus den Quellen hat der Vfr. nicht geschöpft. Der Vortrag ist ganz aphoristisch und nicht zusammenhängend. In der Einleitung sind die Perioden der a. G. so gestellt: alte Gesch. 4 Perioden: von der Gründung der ältesten Staaten bis zur Stiftung der ersten persischen Monarchie 560 v. C.; bis zur Gründung des grossen macedonischen Reichs 560—336 v. C.; bis zum röm. Kaiserthume 30 v. C.; bis zum Untergange des weström. Kaiserthums 476. — Mittlere Gesch. 2 Perioden: vom Untergange des weström. Kaiserthums bis auf die Gründung des Reichs Karls des Gr. 476—768; bis auf die Entdeckung Amerika's und die Kirchenverbesserung 768—1500 n. C. (offenbar eine zu lange Periode, deren Gränze nicht richtig angegeben ist). — Neuere: 3 Perioden: von der Entdeckung Amerika's bis auf den westphäl. Frieden 1648; bis auf die französ. Revolution 1789; bis jetzt. Ethnographisch ist eigentlich die Behandlungsart in der ältern Geschichte. Die Schreibung der Eigennamen ist nicht immer fehlerfrei. Wir haben Araccus (lacedäm. Admiral), Ptolemäus Phiscon, Lybius Severus, gefunden.

Zu dem Abrisse gehören die chronol. Tafeln. Der Hr. Vfr. hatte schon 6 kleinere Tabellen über die allg. Gesch. geliefert. Die gegenwärtigen sind vollständiger, genauer als die Bredowschen, sie deuten bei der Stellung der Völker in den Columnen das wechselseitige Eingreifen derselben in einander mehr an; sie sind nicht blos für die obern Classen der Gymnasien brauchbar; der Druck ist in den Namen nicht ohne Fehler. So steht Crusias st. Prusias (Kön. von Bithynien). Ueber das Mehr oder Weniger des Stoffs werden die Ansichten immer verschieden seyn. Ref. vermisst nur in beiden Werken Gleichheit der Auswahl in einzelnen Völkergeschichten.

Geschichte der europäischen Menschheit im Mittelalter. In vier Theilen. Von Anton v. Tillier. Erster Theil. Frankfurt a. M., Brönner'sche Buchh. 1829. XVI. 376 S. gr. 8.

Eine unbefangene, gründliche Darstellung der 10 Jahrhunderte, die vom Untergange des abenländ. bis zum Untergange des morgenl. Kaiserthums verflossen, schien dem Verf. ein Zeitbedürfniss und eben durch diess Bedürfniss die Art der Darstellung vorgeschrieben zu seyn. Er wollte nicht die äussern Weltbegebenheiten ausführlich erzählen, sondern nur insofern erwähnen, als sie unmittelbaren Einfluss auf die innern Verhältnisse der Völker gehabt und Verfassung, Sitten, Culturzustand der Völker wesentlich verändert haben. Die drei ersten Theile sollen bestehen aus 12 Büchern, deren jedes einzelne die Geschichte eines europ. Volkes in sich fasst; der 1ste Band also enthält die Geschichte von Deutschland, Frankreich und Italien in folgenden Unterabtheilungen: I. Buch, Deutschland: Cap. 1. ältester Zustand der Deutschen, 2. C. Kämpfe derselben mit Rom bis zum Untergange des röm. Reichs und der Gründung der fränkischen Monarchie, 3. von da bis auf Karl den Gr., 4. von diesem bis zur innerlichen Trennung des deutschen Reichs und dem Untergange der Karolinger, 5. Konrad I. und die sächsischen Kaiser, 6. die fränkischen Könige und Kaiser, 7. die Hohenstaufische Periode bis auf Rudolf von Habsburg 1125—1272, 8. von Rudolf v. H. bis auf die goldne Bulle und den Tod K. Karls IV. 1273—1378, 9. bis auf die Eroberung von Konstantinopel 1453. II. Buch, Frankreich, S. 167. Cap. 1. Galliens älteste Geschichte, 2. Gallien unter den Römern, 3. Geschichte des fränkischen Reichs bis auf die Erhebung Hugo Capet's auf den Thron 987, 4. bis zum Tode Ludwigs IX. oder des Heiligen 1270, 5. bis zur Eroberung von Konstantinopel. III. Buch, Italien, S. 251. Cap. 1. Aeltere Geschichte Italiens bis auf den Untergang des abendländ. Kaiserthums 476, 2. bis zum Untergange des Longobard. Reichs 476—774, 3. von da bis auf die Kaiserwahl Conrad's von Hohenstaufen 1138, 4. Herrschaft der Hohenstaufen, bis 1268, 5. vom Untergange des Hohenst. Hauses 1268, bis zur Eroberung von Konstantinopel. Der 2te Theil soll die Geschichte der drei übrigen von Deutschen eroberten und zum Theil bevölkerten Länder der Pyrenäischen

Halbinsel, der brittischen Inseln und Scandinaviens; der 3te, die Geschichte Polens, Russlands und der übrigen slavischen Länder, Ungerns, der tatarischen Länder und Griechenlands oder der Türkei enthalten, wobei die Geschichte der nordöstlichen Länder etwas ausführlicher behandelt werden soll, als die der westlichen, weil sie nicht so allgemein bekannt ist. Im 4ten Bande aber soll die Geschichte der Aeusserungen des Geistes in rein menschlicher Hinsicht, die Gesch. der Philosophie, der christlichen Religion und Kirche, der Mathematik und Naturwissenschaft entwickelt und Anhangsweise eine Geschichte der Politik oder der zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern herrschenden Begriffe über den Staat und dessen Einrichtungen vorgetragen werden. Alle drei Bände werden im folgenden Jahre gedruckt erscheinen. Es ist dabei nicht sowohl um neue Forschung, als um zweckmässige Darstellung des Erforschten und Bewährten zu thun gewesen. Daher sind auch die Quellen weder im Allgemeinen aufgezählt noch bei jedem einzelnen Satze auf sie hingewiesen, zum wenigsten in diesem 1sten Bande nicht. Es sind aber allerdings die Quellen und die besten Hülfsbücher benutzt. Der Vortrag ist zusammenhängend, rein und deutlich. In wie fern nun das Werk eine Geschichte der europäischen *Menschheit* genannt werden könne, wird man leicht selbst ermessen. Es ist eine Geschichte der europ. *Völker* des Mittelalters und ihrer Cultur, in diesem Theile ohne neue Ansichten.

Geschichte der Bildung des preussischen Staats von Dr. Carl Wilhelm von Lancizolle, ord. Prof. der Rechte an der Univ. zu Berlin. Erster Theil, erste und zweite Abtheilung. VIII. IV. 673 *S. gr.* 8. *Berlin und Stettin*, 1828. *Nicolaische Buchh.* 3 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Das ganze, gründlich ausgearbeitete und lehrreich abgefasste Werk wird aus 3 Bänden bestehen. In der Einleitung ist der Gegenstand desselben deutlicher, als es auf dem Titel geschehen konnte, bestimmt. Es ist die äussere Bildungsgeschichte Preussens, d. i. die Geschichte der Bildung seines Territoriums an die Geschichte der Regentengeschlechter geknüpft, Geschichte des Länderbesitzes von der frühesten Zeit an, der verschiedenen Ländererwerbungen und der wichtigsten Ereignisse, die darauf hemmend oder fördernd eingewirkt haben, mit

Einschluss auch derjenigen Besitzungen des kön. Hauses, welche demselben längere oder kürzere Zeit angehört haben. Einbegriffen ist die Geschichte der Hausverfassung, der Erbverträge, der Schutz- und Vogtei-Verfassung, der Lehnsanwartschaften und anderer Lehnsverhältnisse, der Verwandtschaftsverhältnisse, die schon Successionsrechte herbeigeführt haben. Ausgeschlossen ist die Geschichte der einzelnen Landestheile, ehe sie unter die Herrschaft des kön. Hauses gekommen sind, und eben so wenig ist die Rede von Vermehrung oder Verminderung des Grundbesitzes innerhalb der Gränzen des Territorialbezirks; von Erweiterung oder Verminderung der Domänen; die innere Entstehungsgeschichte der Landeshoheit wird nur für die ältesten Besitzungen, in Franken, berücksichtigt, so weit es bei dem Mangel an ausreichenden Nachrichten möglich war. Die Anordnung des Werks ist die chronologische, doch ohne den innern Zusammenhang der Begebenheiten dem ängstlichen Festhalten an der Zeitfolge aufzuopfern. Vier Zeiträume sind festgesetzt, wovon dieser Band die zwei ersten umfasst; für jeden einzelnen Abschnitt die speciellen Quellen und Hülfsmittel an der Spitze desselben angegeben, die allgemeinen aber S. 13 ff. genannt, wo auch ein ähnliches, gedrucktes Werk (von Abel) und ein handschriftliches (von Zachar. Zwantzig) erwähnt sind, die aber doch nicht leisten, was gegenwärtiges Werk ausführt. Der Nutzen und das Interesse einer solchen Geschichte der Bildung des preuss. Staats wird S. 15 ff. ausführlich dargestellt, wobei sich der Vf. in hier nicht erwartete theologische Erörterungen verliert über den göttlichen Ursprung und das Wesen der Obrigkeiten und alles menschlichen Rechts. *Erster Zeitraum* bis zur Erwerbung der Mark Brandenburg im Jahre 1411, S. 26. Cap. I. S. 30. Grundlage zur Geschichte des Gebiets der Burggrafen zu Nürnberg (wo von den Hermunduren, Thüringern, Slaven, Franken, dem Herz. Franken, den Markgrafen im östlichen Franken, der Entstehung der Landeshoheit; dem Umfange und der Verfassung des zur Burg zu Nürnberg gelegten Gebiets, den ältesten bekannten Burggrafen bis auf Friedrich III. und dem Zusammenhange des kön. Preuss. Hauses mit den Hohenzollern in Schwaben und den Abenbergen in Franken gehandelt wird). Cap. 2. S. 104. Territorialmacht der Burggrafen zu Nürnberg bis zum Tode Friedrichs III. (ursprüngliche Besitzungen des burggräflichen Hauses;

Meranische Succession; Begnadigungen und Verleihungen des Kön. Rudolph von Habsburg; übrige Gebietsverminderungen und Lehnsaufträge bis zum J. 1827). C. 3. S. 149. Geschichte des burggräflichen Territoriums von 1297—1411 (Förderung durch die Kaiser und das Haus Luxemburg; S. 157. Orlamündische, Nassauische, Trimbergische, Reussische, Oettingensche, Hohenlohische, Leuchtenbergische, Trubendingensche, Schlüsselbergische Besitzungen; übrige Erwerbungen; vorübergehende Besitzungen; Gebietsverminderungen; Verhältniss zur Stadt Nürnberg; S. 207. Geschichte der Succession in die burggräfl. Würde und in die Besitzthümer an Land und Leuten; Hausverfassung in Beziehung zur Territorialmacht). *Zweiter Zeitraum*, von der Erwerbung der Mark Brandenburg 1411 bis zum Regierungsantritte des Kurf. Johann Sigismund 1608. Cap. 1. S. 232. Erwerbung der Mark Brandenburg in dem Umfange, in welchem sie das Haus Luxemburg zuletzt noch besessen hat, S. 234; Regulirung der streitigen Territorialverhältnisse zum Erzstifte Magdeburg; Wiedervereinigung der Grafschaft Wernigerode, der Neumark (S. 281), des von Pommern besessenen Theils der Ukermark und der Stadt Lychen (S. 300). C. 2. S. 319. Erwerbung böhmischer Lehen in der Lausitz (Cotbus, Peitz, Teupitz, Gross-Lübben, Beerfelde, Zossen, Beeskow und Storkow); S. 331. eines Theils des Herzogthums Glogau (Crossen, Züllichau, Bobersberg und Sonnenfeld) und (S. 347) Erwerbungen des Markgrafen George in Schlesien (Jägerndorf, Oppeln und Ratibor, Beuthen und Oderberg; spätere Schicksale dieser Besitzungen; Pfandbesitz von Sagan, Priebus, Sorau, Triebel, Muskau und Friedland). C. 3. (womit die zweite Abtheilung anfängt) Erwerbung des Herz. Preussen, S. 371. Hier ist S. 373 der Umfang des Gebiets des deutschen Ordens in Preussen und Verhältniss zur Krone Polen 1466—1511 dargestellt; S. 387. Verhältnisse des letzten Hochmeisters zu Polen, bis zum 7. April 1521; S. 404. Vorbereitung des Cracauer Vertrages, und S. 424. der Cracauer Vertrag vom 8. April 1525 selbst, wodurch das Ordensland Preussen ein weltliches Herzogthum wird; Bemühungen des deutschen Ordens, Preussen wieder zu gewinnen. S. 466. Successionsrecht der fränkischen und der kurfürstlichen Linie. Vormundschaftliche Regierung. C. 4. S. 481. Veränderungen in dem Bestande der fränkischen Fürstenthümer

von 1411 — 1608 und Verhältniss zur Stadt Nürnberg. C. 5. S. 609. Landestheilungen und allgemeine Geschichte der Hausverfassung bis 1473; Hausgesetz des Kurf. Albrecht und seiner Söhne vom J. 1473 (S. 421). S. 530. Theilungen und Geschichte der Hausverfassung bis zu Ende des Zeitraums; Hausgesetz von 1603. C. 6. S. 548. Vorbereitung künftiger Erwerbungen. (Begründung der Erbfolge in Pommern, in Mecklenburg). S. 629. Erbverbrüderungen mit den Häusern Sachsen und Hessen; mit den Herzogen von Liegnitz; kaiserliche Anwartschaften. Anhangsweise sind S. 652 einige Verhältnisse angedeutet, welche zu neuen Erwerbungen hätten führen können. Der dritte Zeitraum, in dem zu erwartenden Bande, wird die Geschichte der Bildung des preuss. Staats von dem Kurf. Johann Sigismund bis auf König Friedrich II. (1608 — 1740) in 12 Capp., und der vierte von dem Regierungsantritte K. Friedrichs II. bis auf die neueste Zeit fortführen in 11 Capp., von denen das letzte den gegenwärtigen Bestand der preuss. Monarchie behandeln soll. Jedem Bande werden die wichtigsten Urkunden beigefügt, so dass man ein vollständiges Urkundenbuch über die Hauptmomente der Entstehungsgeschichte des preuss. Staats erhält. Dem ersten Bande sind folgende drei beigefügt: S. 659. Lehnbrief des Königs Rudolf I. für den Burggrafen Friedrich III. vom J. 1273 nach Oetters Versuch einer Geschichte der Burggrafen zu Nürnberg (1753) 2. Th. (latein.). S. 660. Erb- und Hausvertrag der Gebrüder Burggrafen Johann und Albrecht, vom J. 1341, nach Sinold, gen. v. Schütz Corpus histor. Brandenb. diplom. (deutsch). S. 663. Goldene Bulle Carls IV. vom J. 1363, zur Anerkennung des fürstlichen Standes der Burggrafen, nach dem in dem Staatsarchive der kön. preuss. Fürstenthümer in Franken von Hänlein und Kretschmann B. I. Abth. II. befindlichen Abdrucke nach dem Originale im Plassenburger Archive. Andere Urkunden, die sich auf den ersten Theil dieses Werks beziehen, will der Hr. Vfr. künftig mit den übrigen als ein Urkundenbuch zur Gesch. der Bildung des preuss. Staats nach seinem gegenwärtigen Umfange besonders herausgeben. Diesen Theil schliessen noch 3 andere Beilagen: S. 667. Stammtafel der regierenden Burggrafen zu Nürnberg, Kurfürsten zu Brandenburg bis zum J. 1608, und S. 670. Geistliche Regenten aus diesem Hause; S. 671. Uebersicht der Landestheilungen und der verschiedenen regierenden Linien bis

zum J. 1608; S. 672. chronologische Uebersicht der wichtigsten Ereignisse des 1sten und 2ten Zeitraums von 1138 bis 1607.

Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Acte. Von Karl Adolf Menzel, Kön. Preuss. Consistorial- und Schul-Rathe. Zweiter Band. Vom Nürnberger Religionsfrieden bis zum Ausbruche des Schmalkaldischen Krieges. Breslau, Grass, Barth und Comp. 1828. XXIV. 472 S. gr. 8. 2 Rthlr.

Der Hr. Verf. fährt fort, ohne Vorurtheil, ohne kirchlichen Sectengeist, ohne parteiische Vorliebe oder Abneigung, ohne Bitterkeit, die Begebenheiten, insbesondere die kirchlichen, des Zeitraums, den dieser Band behandelt, nach seinen Ansichten und Urtheilen, welche die Quellen-Angaben, Beobachtungen und Erfahrungen darboten oder unterstützten, freimüthig darzustellen. Der erste Band hat eben deswegen manchen Evangelischen, welche die Reformatoren nur als halbe Heilige, nicht als Menschen, die Reformation bloss als göttliches, nicht zugleich als irdisches Werk, ihre Verhältnisse nur als wundervoll, nicht als in dem Laufe politischer und weltlicher Ereignisse eingekreiset betrachtet wissen wollen, misfallend, und Hr. M. hat sich dadurch veranlasst gesehen, eine Apologie seiner, evangelischer Gesinnung nicht entfremdeter, aber in dem Lichte des Zeitalters gehaltener Darstellungs-Manier in der Vorrede vorauszuschicken. Sie beruht auf folgenden Gesichtspuncten: 1. »es wäre der schmählichste Wiedersinn, die Fesseln der kirchenthümlichen Autorität, deren die Theologie sich (— hie und da —) entledigt hat, an die Staats- und Weltgeschichte zu legen; es wäre die unwürdigste Heuchelei, in der Gemeinschaft derjenigen, welche nirgends von einer Schranke der Wissenschaft hören wollen, für einen kleinen Vorrath gewisser, nützlich erachteter Vorurtheile und Ueberlieferungen ein Tempelgehöft abzustecken, dem die Forschung mit ihrer Leuchte nicht zu nahe kommen dürfte.« 2. »Je eher man in beiden Kirchen davon zurückkommen wird, ausserhalb der eignen Grenzen nichts als unbedingte Gegensätze zu sehen, je deutlicher man erkennen wird, dass Ursprung und Ausdehnung des Zwistes, nach endlicher und natürlicher Ansicht, mehr durch zufällige Umstände veranlasst worden, als in nothwendigen Verhältnissen be-

gründet gewesen ist; desto eher wird die Hoffnung sich bewähren, dass auf der gemeinschaftlichen christlichen Grundlage beide Kirchen als zwei verschiedene Erscheinungsformen des Christenthums eben so friedlich neben einander bestehen werden, wie die Staaten verschiedener Regierungsformen auf der gemeinsamen Grundlage der Rechtsidee sich gegenseitig anerkennen.« 3. »Wenn gezeigt wird, dass die evang. Kirche unter dem Zuthun irdischer Momente und menschlicher Leidenschaften ins Leben getreten sey, wird keinesweges das Verdammungsurtheil der Gegner über sie bestätigt.« (Findet sich doch bei den Gegnern ungleich mehr Menschliches und wohl gar Unmenschliches). Sollte man auch in der Ausführung dieser Angaben nicht überall beistimmen, die Grundsätze des Vfs., die sich auf Wahrheit und Liebe stützen, wird man achten müssen. Der Inhalt des gegenwärtigen Bandes ist: Cap. 1. Verbreitung der Reformation ausser Deutschland in England, Schweden, Dänemark, Norwegen, Frankreich; Unterdrückung derselben in Italien und Spanien. Verfolgung der Antitrinitarier und Hinrichtung Servets. Luthers eigne Erklärungen über die Secten und über das Verhältniss der Autorität der Kirche zur Ueberzeugung der Einzelnen. C. 2. S. 16. Befestigung des neuen Kirchenwesens in den polit. Verhältnissen des deutschen Reichs. Charakter des Kurf. Johann Friedrich und seines Kanzlers, Brück. Streit über den Sinn des Nürnberger Religionsfriedens. Wiedereinsetzung des Herzogs Ulrich von Würtemberg durch den Landgrafen. Vergleich zu Kadan. Verhandlungen über das Concilium. Tod des P. Clemens VII. C. 3. S. 40. Unruhen der Wiedertäufer in Münster und Bestrafung der Schwärmer, die in Ansehung der drei Häupter ganz unmenschlich war und welcher der Bischof zusah. C. 4. S. 68. Verhältnisse des Königs von Frankreich zu den Protestanten. Neue Verhandlungen über das Concilium und Verwerfung desselben. Schmalkaldische Artikel (S. 90) mit Melanchthons Schrift über die Gewalt des Papstes (S. 97). C. 5. S. 102. Uebertritt der 4 oberländischen Städte zu Luthers Abendmahlslehre. Wittenbergische Concordia (S. 105). Katholischer Bund (durch den Vicekanzler Held gestiftet, S. 109). Melanchthon's Aenderung des Art. vom Abendmahle in der Augsb. Conf. S. 114. Die Elevation des Sacraments wird abgeschafft. Calvins Erklärung über die geistige Gegenwart. C. 6. S. 116. Verhinderung des Concils zu

Mantua. Abschluss eines Stillstandes auf 15 Monate zu Frankfurt. C. 7. S. 124. Fortschritte der Reform. in Deutschland, vornehmlich im Albertin. Sachsen, wobei die vorherigen Unternehmungen des Herz. George gegen die Reform. erwähnt sind. S. 144. Einführung der Reform. in Leipzig mit Widerstreben der Universität und besonders der theol. Facultät. C. 7. S. 151. Abzug des Erzbisch. Albrecht aus Magdeburg und Halle und Fall des alten Kirchenthums in dieser Gegend. Uebertritt des Kurf. Joachim II. von Brandenburg zur neuen Kirche. Märkische Kirchenordnung, S. 156, mit Luthers Bemerkungen darüber. Dass die Reformatoren anfangs gar nicht die Absicht gehabt haben, den bürgerlichen Zustand zu verbessern, wird S. 164 f. dargethan. Luthers Rechtfertigungslehre hatte einen ungünstigen Einfluss auf die Sittlichkeit des Volks. Sie wurde von L. selbst für den praktischen Gebrauch ermässiget. Antinomistische Händel, S. 169. C. 9. S. 176. Friedliche Politik des neuen kaiserl. Ministers, Granvella. Geschichte der Doppelheirath des Landgrafen und ihr Einfluss. C. 10. Religionsgespräche zu Speier, Hagenau, Worms, vertagt auf den Reichstag zu Regensburg. C. 11. S. 214. Eröffnung des Reichstags zu Regensburg im April 1541. Regensburger Interim (S. 215) und Religionsgespräch. Die vier verglichenen Artikel. Die protestantischen Collocutoren werden von ihrer Partei und die katholischen von den übrigen deshalb angefeindet. Zweiter Zug Karls nach Afrika. Ermordung der beiden französ. Gesandten. C. 12. Reichstag zu Speier im Febr. 1542 (S. 262). Frankreichs Bündniss mit den Türken. Luther widerräth eine Verbindung mit Frankreich und ermahnt zum Gebete gegen die Türken. Gewaltsame Einsetzung des evangel. Theologen, Amsdorf, als Bischofs von Naumburg. Kriegszug der Schmalkaldner, deren Macht jetzt ihren Scheitelpunct erreicht hatte, gegen den Herzog von Braunschweig und Eroberung seines Landes. C. 13. Uneinigkeit der Protestanten. Verfall ihres Bundeswesens (S. 291). Der Herzog Moritz von Sachsen beharrt zwar bei dem luther. Kirchenthume, tritt aber vom Schmalkald. Bunde (dessen Ausgang er wahrscheinlich voraus sah) zurück. Wurzener Fehde. Luthers trübe Aeusserungen über den kirchlichen und bürgerlichen Zustand Deutschlands, S. 303. Die Cöllnische Reformation misfällt ihm. C. 14. Freundliches, aber ernstes Benehmen Karls gegen die Prote-

stanten. Kleinmuth der letztern. S. 314. Reichstag zu Speier, und Vortheile, welche dessen Abschied den Protestanten bringt. Karls Krieg gegen Frankreich und Friede zu Crespy. C. 15. Reformations-Entwürfe von Melanchthon, Bucer und dem Bischof von Hildesheim (S. 335—343). Zwei Strafschreiben des Papstes an den Kaiser wegen des Speier. Reichsabschiedes werden verbreitet. Bulle zu Eröffnung des Trienter Concil's (S. 348). Der Verf. rügt die Beschränktheit und den Eigensinn des Kurfürsten (S. 350). Luther's heftige Schrift: Wider das Papstthum vom Teufel gestiftet. C. 16. Reichstag zu Worms. Die durch die sächsischen Gesandten vertheilte Schrift Luthers: Von Concilien. Die Schrift wider das Papstthum wird durch ein anstössiges Bild verstärkt, welches den Papst im Ornate auf seinem Throne vorstellte, aber mit Eselsohren und umgeben mit Teufeln, die ihn von oben mit einem Schmuskübel krönten, von unten in die Hölle zogen (S. 361 f.). Der Kurfürst, darüber zur Rede gesetzt, blieb dabei: Luther sey mit einem absonderlichen Geiste begabt; wenn sich Jemand an ihm ärgern wolle, könne Er (der Kurfürst) es nicht hindern. C. 17. Karls Empfindlichkeit gegen die Protestanten wird gesteigert; der Herzog von Braunschweig von dem Landgrafen Philipp gefangen genommen. Der Kurfürst beabsichtigt die Auflösung des Bundes und die Anträge zur bessern Organisirung desselben werden verworfen. Der Kurf. von der Pfalz lehnt den Beitritt zum Bunde ab. Klägliches Benehmen in der Cölln. Sache. C. 18. S. 385. Religionsgespräch zu Regensburg, nur mit Mühe zu Stande gebracht und erfolglos abgebrochen. Der protestantisch gewordene Spanier Johann Diaz wird zu Neuburg gemeuchelmordet (S. 399) am 27. März 1546, auf Veranstaltung seines fanatischen Bruders, Alphons, und dadurch die Parteiwuth verstärkt. C. 19. S. 401. Luthers letzte Zeit und üble Stimmung; deren Gründe in der Entwickelung seiner Angriffe auf die kirchliche Autorität gesucht werden, worüber überhaupt verschiedene Ansichten herrschten, und in seinem Verdrusse über den Zwiespalt in der Lehre. Erneuerung des Abendmahlsstreits mit den Schweizern (S. 409). Andere Veranlassungen seines Verdrusses, auch über das Regiment der Juristen. Er verlässt Wittenberg und kehrt auf des Kurfürsten Veranlassung dahin zurück. Seine Geschäftsreise nach Eisleben, letzte Aeusserungen und Tod. Rückblick auf

seine Kirchenlieder. Sie werden als Charakterzeichnungen L's betrachtet (S. 427). Auch der Tod des Kurf. Albrecht von Mainz, Spalatins und des Erasmus wird hier erwähnt. C. 20. S. 432. Das Concilium zu Trient. Der Protestanten doppelte Recusationsschrift desselben. Regensburger Reichstag. Kriegerische Entschlüsse des Kaisers und des Schmalk. Bundes. Erfolgreicher Feldzug des schwäb. Bundeshauptmanns Schärtlin; Muth der Bundeshäupter und Schreiben an den Kaiser. Ihre Achtserklärung. Abfall einiger Bundesgenossen. Marsch der Schmalkaldner nach Donauwerth und Aussichten auf grosse Erfolge. »Wenn sie (so schliesst dieser Theil) die Gunst der Umstände und ihre Ueberlegenheit zu benutzen verstanden, konnten sie, zur Antwort auf die wider sie geschleuderte Acht, mit einem kühnen Schlage den Krieg beendigen, Deutschland sich unterwerfen und den Weg nach Trident und nach Rom sich eröffnen.«

Betrachtungen über Deutschland. Von der letzten Hälfte des achten bis zur ersten des dreizehnten Jahrhunderts, oder von Karl dem Grossen bis auf Friedrich II. Von Joseph Weitzel. Leipzig, Brockhaus, 1828. VI. 267 S. gr. 12. geh.

Die verschiedenen neuern Ansichten vom Mittelalter und seine Bearbeitung einiger Specialgeschichten Deutschlands (des Rheingaues und Nassau's) veranlassten den Vf., sich wieder mit dem Mittelalter, das er seit 25 Jahren aus den Augen verloren hatte, zu beschäftigen, seine jetzigen, von den frühern abweichenden Ansichten darüber niederzuschreiben, erst mehr zur eignen Belehrung und Unterhaltung, dann zur öffentlichen Bekanntmachung, wovon er einigen Nutzen erwartete. Diese Betrachtungen, einen Zeitraum der Grösse und des Verfalls Deutschlands von fast 5 Jahrhunderten umfassend, sind in 3 Abschnitte getheilt: S. 3. Staat; S. 86. Kirche; S. 160. Culturzustand. »Karl (heisst es S. 8) hatte ein Reich gegründet, das an Umfang und innerer Festigkeit (?) den grössten und festesten gleich kommt, welche die Geschichte kennt, und hat diess ungeheure Reich eine lange Reihe von Jahren hindurch mit seltner Kraft, Klugheit und Gerechtigkeit regiert.« Sein Charakter, seine Verdienste werden mit grosser Vorliebe geschildert. »Er glaubte für eine lange Zeit zu bauen, aber der Riesenkörper sank als todte Hülle, da der Riesengeist aus ihm gezogen

war. Er selbst hatte vielleicht den Verfall seiner eignen Schöpfung, ohne es zu wollen, in Manchem vorbereitet. Von der Verfassung wird S. 15 ff. ein Umriss gegeben. Eben so ist ein Ueberblick des Verfalls derselben aufgestellt. »Die erste Würde der Christenheit war wahrhaft ein glänzendes Elend geworden, mit idealem Ansehen, aber ohne wirkliche Macht. An sie knüpften sich noch grosse Erinnerungen und einige Hoffnungen; diese liessen sich aber mit den Mitteln, die das Reich dem Kaiser gab, nicht leicht verwirklichen« (S. 49). Im 2ten Abschnitte wird entwickelt, wie die geistliche Macht, die noch zu Karls Zeit sich unter die weltliche unterordnen musste, zur Herrschaft gelangte, besonders seit Heinrichs III. Tode, mit manchen eingeschalteten Bemerkungen, welche die Kirche nicht angehen. »Lässt es sich wohl leugnen (wird S. 108 gesagt), dass fast in ganz Europa, wo das Königthum ein Spielwerk des Feudaladels geworden war, sein Ansehen, seine Macht und Würde durch den Bürgerstand wieder hergestellt worden ist?« Des Kais. Heinrichs IV. Geschichte ist insbesondere sehr ausführlich behandelt. Gegen die, durch Gregor VII. erzwungene, Ehelosigkeit des geistl. Standes erklärt sich der Vf. S. 121 ff. stark. Was den Culturzustand betrifft, so schränkt sich der Verf. nur darauf ein, »das Gemälde der Sitten und Bildung jener Zeit in einigen Grundzügen zu entwerfen und nur die bedeutendsten Momente herauszuheben.« Er erlaubt sich aber dabei, so wie in dem vorigen Abschnitte, auf ältere und neuere Zeiten öfters überzugehen, allgemeine Betrachtugen einzuschalten, Digressionen zu machen, die, wenn sie auch an sich nützliche Wahrheiten enthalten, doch hier nicht nöthig waren und auch gar nicht unbekannt sind. S. 236 wird der grosse Unterschied zwischen dem classischen Alterthume und der Zeit der christlichen mönchisch-ritterlichen Romantik im Mittelalter angegeben. Karl ist übrigen in allen 3 Abschnitten der Held des Vfs., aber »nicht alles Gute, sagt er selbst, ist immer und allenthalben gut, nicht alles Böse immer und allenthalben böse.« Aus seiner Schrift kann man manches Gute kennen und lieben, manches Böse hassen und vermeiden lernen, und wir betrachten sie in dieser Hinsicht als eine belehrende und unterhaltende Schrift.

Griechische Literatur.

Aischylos Sieben gegen Theben. Aus dem Griechischen übersetzt und durch Anmerkungen erläutert von Friedrich Stäger. Halle 1827, Grunert. 157 S. gr. 8.

Diese meist im Versmaase des Originals oder ähnlichen, mit Kenntniss und Fleiss abgefasste Uebersetzung ist dem Hrn. Canzler Dr. Niemeyer bei seinem Amtsjubelfeste gewidmet. Voraus geht eine Einleitung, welche die Meinung der Alten von Vererbung der Schuld und Schmach eines Mannes auf seine Nachkommen, so wie des Fluchs und der Strafe, und dann die Sage vom Oedipus und seiner Familie erläutert. Unter der Uebersetzung stehen einige Anmerkungen zur Erklärung dunkler Worte, ausführliche aber hinter derselben von S. 55 an, welche die Kritik des Textes mehrerer Stellen angehen, öfters mit Bestreitung der neuern kritischen Ausgaben, den Sinn der in der Uebersetzung ausgedrückt ist, rechtfertigen, auch einzelne Wörter umständlicher behandeln (wie S. 86 f. ἀπαρτίζειν). Sie sind daher auch den Interpreten dieser Tragödie wichtig. Seine Grundsätze der Verdeutschung eines solchen Stücks hat er in der Einleitung zur Uebers. der Hekabe des Euripides (auch 1827 zu Halle erschienen), »dass nämlich Treue und Leichtigkeit des Ausdrucks, so wie angemessene Wahl des Versmaasses, mit Rücksicht auf das besonders ausgebildete Gefühl des Volkes den Uebersetzer leiten müsse« ausgesprochen. Die Befolgung derselben war beim Aeschylus schwieriger, als beim Euripides, vornehmlich in den Chören, daher ist auch die Uebersetzung freier und die Strophenbildung aufgegeben. In Ansehung der Trimeter hat der Uebers. sich der Freiheiten bedient, die man bei den drei griech. Tragikern selbst antrifft, den Hiatus aber vermieden, weil ihn die deutsche Sprache nicht so, wie andere Sprachen, habe. Als Probe der Uebersetzung theilen wir nur V. 10 — 20 mit:

Doch ihr müsst jetzt — auch wer noch nicht erreicht die Kraft
Der Manneszeit, auch wer ihr schon entaltert ist,
Und Jeder, der des Leibes Kraft die Fülle nährt
Und Männerjahre lebt — ihr müsst, wie sich geziemt,
Die Stadt beschützen und unsrer Götter heimische
Altäre — dass ihr Dienst erlösche nimmermehr —
Die Kinder und die liebe Heimath, die Pflegerin;

Da ihr als Knaben krochet auf den heitern Plan,
Erzog sie euch, aufnehmend alle Müh' der Zucht,
Heran zu Bürgern, treuen, waffenfähigen,
Auf dass ihr einst euch stellen könntet solcher Noth.

Man sieht, wie der Ueb. sich dem Originale anschmiegt, den Hiatus aber doch nicht ganz vermeidet.

Euripides Phönizierinnen. Aus dem Griechischen übersetzt mit Anmerkungen von Friedrich Stäger. Ebendaselbst 1827. 98 *S. gr.* 8.

Die Uebersetzung ist nach denselben Grundsätzen bearbeitet. Der Anmerkungen sind viel weniger (von S. 93 bis 98) und gehen nur die Stellen an, wo der Uebers. die Erklärungen der Vorgänger misbilligt und die Gründe seiner Auffassung des Sinnes angibt.

Griechisches Lesebuch für die dritte Classe eines Gymnasiums. Auf 4 halbjährige Cursus eingerichtet und mit einem Wörterverzeichnisse versehen von Dr. Friedr. Mehlhorn. Glogau und Lissa, Güntersche Buchh. 1827. *VI.* 201 *S.* 8. *nebst einem Steindrucke.* 12 *Gr.*

Von andern griech. Lesebüchern unterscheidet sich das gegenwärtige durch eigne Bestimmung, Einrichtung und Inhalt, zweckmässig und vortheilhaft. Es ist bestimmt für Schüler, welche bereits die Declination und regelmässige Conjugationen eingeübt haben, jetzt die verba in μι und die Anomala einüben und den ganzen etymologischen Theil der Grammatik in seinem innern Zusammenhange begreifen lernen sollen; der Stoff ist vornemlich ausgewählt und eingerichtet für die halbjährig in die Classe neu Aufgenommenen, um sie für die nun verlangte höhere Thätigkeit zu gewinnen. Er ist daher in Cursus getheilt: 1. C. a. gute Lehren, b. Erzählungen, c. Beschreibung von Korinth und den Korinthiern aus Strabo, d. Charon, Dialog aus Lucian. Curs. 2. a. Einige Erklärungen und Vorschriften aus der Sittenlehre (aus Stobäus etc.), b. Beschreibungen und Erzählungen (aus Athenäus), c. zweckmässige Einrichtung der Schulter und des Oberarms am menschlichen Körper (aus Galenus; dazu die von M. Röller gelieferte Abbildung des halben Körpers in Steindruck mit deutscher Erklärung), d. die Mythe vom Todtengerichte (aus Plato). Curs. 3. a. Aesopische Fabeln, b. Beschreibungen (des Schiffes des Hiero, der Werke der Semiramis), c. einige

Briefe. Curs. 4. a. Gute Lehren (aus Stobäus, mit Auswahl), b. Erzählungen (13, deren letzte die Entstehung des Menschengeschlechts schildert), c. Einige Sitten, Gesetze und Einrichtungen alter Völker, d. Lucians Traum. Wir dürfen nicht erst erwähnen, wie mannichfaltig und anziehend der gewählte Stoff ist. Der Text ist aus den besten Ausgaben genommen, bisweilen eine später gebräuchlich gewordene Form mit einer attischen vertauscht oder eine dunkle Stelle weggelassen. Nur in dem Lucian ist der Herausg. öfters vom Texte der Lehmann. Ausgabe abgewichen und seinen Ansichten gefolgt. Unter dem Texte stehen vornehmlich grammatische Noten, in welchen auf Buttmann's Grammatik verwiesen wird, bisweilen auch erläuternde. Das Wörterbuch beizufügen fand der Vfr. in Beziehung auf die Classe, für welche das Lesebuch bestimmt ist, nöthig, ob er gleich für höhere Classen die Beigabe von Wörterverzeichnissen, wenn sie nicht zugleich Repertorien des Sprachgebrauchs sind, unzweckmässig findet. In dem seinigen, das S. 125 anfängt, hat er alles, was aus der Grammatik erlernt werden muss, weggelassen. Am Schlusse sind noch folgende syntaktische, kurze, Bemerkungen beigefügt: 1. die Auffassung eines impersonalen Prädicats als personales. 2. Vermischung der Begriffe der Ruhe und der Bewegung, des Werdens und Seyns. 3. Wie eine wiederholte Thätigkeit in abhängiger Rede ausgedrückt wird. 4. Ueber die Partikel ἄν. Es verdient noch der gute Druck (bis auf die Druckfehler, die freilich in einem Schulbuche möglichst vermieden werden sollten) und der wohlfeile Preis gerühmt zu werden; das Buch aber kann, wegen seiner Einrichung, auch zum Privatgebrauche der Schüler empfohlen werden.

Technologie.

Vollständiges, theoretisch-praktisches, auf Grundsätze der Akustik, Tonkunst und Mathematik und auf die Erfahrungen der geschicktesten italienischen und deutschen Meister begründetes Lehrbuch der Anfertigung und Reparatur aller noch jetzt gebräuchlichen Gattungen von italienischen und deutschen Geigen, namentlich der Violinen, Bratschen, Schellos und Bässe, so wie aller Gattungen der gewöhnlichen und Pianoforte-Guitarren, ingleichen der Violin-, Schello- und Bassbogen. Nebst genauer und vollstän-

diger Anleitung zur Erbauung der erforderlichen Werk- und Schnitzbänke, der Kenntniss aller übrigen Werkzeuge und Materialien zum Beitzen, Lackiren, Einlegen, zu den vorkommenden Metallarbeiten und zu den Geigen- und Guitarren-Metallschrauben und der dem Instrumentmacher nöthigsten Lehren der Akustik und Tonkunst. Für Instrumentenmacher und Musikfreunde, von Gustav Adolph Wettengel, Violinmacher in Neukirchen bei Adorf. Mit 16 lithograph. Tafeln. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke etc. 37ster Band). Ilmenau 1828, Voigt. XIV. 654 S. 8.

Neukirchen (des Verfs. Wohnort) und Klingenthal sind ehemals wegen der dort verfertigten Saiten- und andern Instrumente, besonders ihrer Geigen und Guitarren sehr berühmt gewesen, haben aber, seit dort untaugliches und unausgetrocknetes Holz dazu genommen wird und man nur viele und wohlfeile Instrumente zu fertigen sucht, viel vom ehemaligen Ruhme verloren. Der Vfr. ist bemüht, die Arbeiter mit richtigen Grundsätzen und wissenschaftlichen Verfahrungsarten bekannt zu machen, da es noch keine auf Lehren der Akustik und Tonkunst gegründete Anleitung zur Fertigung musikal. Instrumente gibt. Der Vfr. hat auf diesen ersten schriftstellerischen Versuch, der von guten Kenntnissen zeugt, sichtbaren Fleiss gewandt, aber, um nicht zu weitläufig zu werden, die Gründe seiner Abweichungen von den Meinungen anderer Akustiker nicht angeben können. Eine allgemeine, viel umfassende, Einleitung trägt die akustischen und musikalischen Lehren des Vfs. vor. Sie geht von den Schwingungen, der Schwingungsbewegung eines Körpers und deren Mittheilung, zu den Lehren vom Schalle, vom Klange, von den Tönen und Tonarten, von der Reinheit, Lebhaftigkeit, Fülle und andern Eigenschaften der Töne, von den Darstellungsmitteln der Töne, der musikalischen insbesondere, von den Bedingungen der Fertigung eines Tonwerkzeugs, den Saiten- und Bogen-Instrumenten u. s. f. über. Umständlich und genau wird im ersten Theile, S. 90, die Geigenmacherkunst, mit Berücksichtigung aller Eigenschaften einer guten Geige und alles dessen, was bei Verfertigung derselben zu beobachten ist und dazu erfordert wird, gelehrt; im 2ten, S. 418, die Verfertigung der Guitarren und die Wiederherstellung schadhaft ge-

wordener; im 3ten, S. 523, die Geigenbogenmacherkunst. Ein Anhang handelt, S. 626, noch von der Metallarbeit, oder von den Theilen der Geigen, Guitarren und Bogen, welche aus Metall gefertigt werden und von den Metallen, aus welchen sie gefertigt werden. So vermisst man nichts, was zur vollständigen und anwendbaren Kenntniss und Kunst der musikal. Saiten-Instrumente und ihrer Erzeugung erforderlich ist, und diese Schrift ist allen denen zu empfehlen, welche gute besaitete Tonwerkzeuge, wie man sie jetzt fordert, machen wollen. Ein zweiter Anhang, S. 649, handelt vom Einlegen gewisser Figuren von Perlmutter, Silber oder Gold, was bloss zur Verzierung der Instrumente dient und gibt die dabei zu beobachtenden Regeln an. Wir haben von dem Vfr. ein ähnliches Werk über die Blas-Instrumente zu erwarten. Seine Vorschriften in gegenwärtigem Werke sind durch die Steindrucke gut versinnlicht.

Der Gold- und Silberarbeiter nach allen seinen praktischen Verrichtungen. Ein vollständiges Handbuch dieses Gewerbes mit Aufdeckung sehr vielseitiger, noch nicht allgemein bekannter und oft geheim gehaltener Vortheile, z. B. des Silbersiedens ohne Weinstein mit Zeit- uud Kostenersparniss, der Verfertigung des ächten Pariserroth (s) zur Glanzerhöhung des Goldes, der Emaille, Einlasse, Schmelzungen, Legirungen (à quatre couleurs), Löthungen, vieler Vortheile beim Färben des Goldes, der Vergoldung, Versilberung, Anweisung zu Haararbeiten zu Ringen, Uhrbändern etc. Schleifung und Polirung der Steine und Gläser ohne Maschine und andern zahlreichen nützlichen Handgriffen, welche auch für andere Metallarbeiter, als Broncirer, Gürtler, Uhrmacher, Büchsenmacher, Sporer u. s. w. grossen Werth haben. Nebst Tabellen zur leichtern Berechnung beim Legiren, Silber-Ein- und Verkauf, bei Accordirung des Arbeitslohnes, bei Vergleichung der verschiedenen Gewichte und den Abbildungen von 88 der modernsten Formen aller Gattungen von Gold- und Silberarbeit. Von Heinrich Schultze, Herz. Anhalt-Bernburg. Hof-Gold- und Silberarbeiter zu Ballenstedt. Zweite, ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke etc. Achter Band). Ilmenau 1828, Voigt. XIX. 319 S. ohne die Tabellen.

Schon bei der ersten, 1823 erschienenen und mit

Beifall aufgenommenen Ausgabe hatte der Vf. eine sehr vollständige, auf eigne Erfahrung und mehrere Schriften begründete Anweisung zur Verfertigung von Gold- und Silber-Arbeiten geliefert. Die gegenwärtige Auflage hat bedeutende Zusätze nach den neuesten und bewährtesten Belehrungen enthalten und ist hin und wieder in den Sachen und im Ausdrucke berichtigt. Der lange Titel macht es unnöthig, den ganzen Inhalt anzugeben. Auch ist ein vollständiges Inhaltsverzeichniss vorgesetzt. Der neue Druck wird nicht weniger benutzt werden, als der erste. Er verdient es.

Lehrbegriff der grundsätzlichen Färber- und Zeugdruckerkunst. Zum Gebrauche und Nutzen für Lehrlinge und Gesellen. Katechetisch bearbeitet in zwei Theilen und herausgegeben von Carl Wilh. Fiedler, Churhess. Professor, öff. Lehrer der Chemie etc. an der ehemal. Lehranstalt der Bergbaukunde in Cassel etc. (In Commissions-Verlag). Cassel 1827. XVI. 422 S. 8. 2 Rthlr.

Der Vfr. fängt seine Schrift mit einer Rechtfertigung ihrer Herausgabe an. Ihm war es nicht unbekannt, dass der allgemein berühmte Hr. Dr. Hermbstädt die Färbekunst vollständig und wissenschaftlich in einem eignen Werke bearbeitet hatte. Aber die jungen Färber nahmen davon keine Kenntniss und blieben bei ihrem mechanisch erlernten Gewerbe. Die churf. hessische Regierung von Niederhessen fasste daher den Beschluss: die fernere Leitung der Prüfung der zugehenden Färbermeister einem chemischen Sachverständigen zu übertragen; der Verfasser, der sich seit seinen Jugendjahren mit dieser Kunst in Nebenstunden gern beschäftigt hatte, erhielt den Auftrag dazu. Da wurde die allgemeine Unwissenheit der Färber, welche das Landmeisterrecht erhalten wollten, noch sichtbarer. Man fand, dass eine Radical-Verbesserung eintreten müsse, und so wurde von der höchsten Behörde der Beschluss gefasst, durch mehr wissenschaftliche Bildung der Lehrlinge auf die Vervollkommnung der Landmeister selbst zu wirken und eine jährliche allgemeine Prüfung der Lehrlinge angeordnet. Dazu war eine Schrift nöthig, welche dem Lehrmeister zur Selbstbelehrung, dem Lehrlinge zum Hausunterrichte und zur Nachhülfe, zum Leitfaden der wissenschaftlichen Prüfung dienen könnte. Nicht für

Gelehrte oder für Färbermeister (die nämlich die erforderlichen Kenntnisse besitzen), sondern für Lehrlinge schrieb der Vfr. seine Anweisung und wahrscheinlich deshalb hat er die, sonst für solche Lehrbücher unnütze, Katechismus-Form gewählt. Denn lächerlich ist es, dass das zufällige Hervorziehen von *Michaelis* Schrift de scholae alexandrinae sic dictae catecheticae prima origine aus seiner Büchersammlung die Idee, einen katechetischen Vortrag zu wählen, gereift (zur Reife gebracht) habe. Hätte er sie gelesen, so würde er gefunden haben, dass diese alexandr. Schule nicht für Katechismus-Schüler bestimmt und eingerichtet gewesen sey. Er klagt sodann über die Schwierigkeit und Mühe, die es mache, wenn man die allerwichtigsten und unentbehrlichsten Grundwahrheiten einer Kunst in Fragen und Antworten vortragen will. Sein Katechismus für Färber und Zeugdrucker (denn diess war des ursprüngliche, jetzt weggeschnittene, Titel) soll ein Vorbereitungsmittel für Lehrlinge und Gesellen seyn, *sehender* man sie zu dem grossen, vollständigen, theoretisch-praktischen Handbuche des Hrn. Dr. S. F. Hermbstädt für Färber und Zeugdrucker hinweist. Dass er aber aus dieser unversiegbaren Quelle der Wahrheit geradezu geschöpft und dessen Grundriss für Färber etc. gefolgt ist, will er, in Ermangelung besserer Quellen, nicht als ein Plagium angesehen wissen.

Der vollkommene Juwelier, oder fasslicher Unterricht über den Schnitt, das Gewicht und den wahren Werth der Diamanten und Perlen. Mit Benutzung englischer Quellen herausgegeben von J o h a n n G o t t l i e b B e u m e n b e r g e r, *Juwelier, Gold- und Silberhändler. Mit Tabellen und* 10 *lithograph. Tafeln. Ilmenau* 1828. *B. F. Voigt. (Neuer Schauplatz der Künste u. Handwerke etc.* 32*ster Band).* 90 *S. in* 8.

In 23 Hauptstücken wird von den Diamanten und Brillanten, ihrem Schnitte, den Rauten, dem indianischen Schnitte der Diamanten, der Schätzung der geschnittenen Diamanten in Vergleichung mit den ungeschnittenen u. s. f. recht vollständig und so gehandelt, dass sowohl der mit diesem Gegenstande noch Unbekannte als der Künstler hinlängliche Belehrung findet. Das 24ste Hauptstück enthält ein Verzeichniss einiger Schriftsteller, welche ehemals über Diamanten und Perlen geschrieben ha-

ben und zeigt zugleich an, wie weit man nach ihnen gekommen ist. Die 2 folgenden Hauptstücke belehren über Perlen, deren Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten, und Bestimmung des Werthes. Das 27ste gibt den Verlust an, den man gewöhnlich leidet, wenn man Edelsteine kauft. Der Beschluss im 28sten Hptst. zeigt erst an, dass diess eine neue, mit Zusätzen vermehrte Ausgabe einer frühern Schrift ist, und entschuldigt die unvollkommene Schreibart. Die Belehrungen sind doch vollkommener und verständlich. Von S. 75 fangen die Tabellen an über Gewichte und Preise der Diamanten und Perlen.

Die Kunst, mit Pendel- und Taschenuhren umzugehen und sie zu reguliren, nebst einem Anhange über die Regeln, Vergleichungen, Berechnungen u. s. w., welche man beim Gebrauche der astronomischen Uhren anzuwenden und was man sonst dabei zu beobachten hat, von F. Berthoud, kön. (französ.) Marine-Mechanikus etc. Nach der fünften französ. Original-Ausgabe. Mit 5 Kupfert. Ebendaselbst. IV. 104 S. 8.

Der Zweck dieses kleinen Werks ist nicht sowohl, die Uhrmacherkunst zu lehren, als vielmehr alle, welche Uhren haben und gebrauchen, zu belehren, wie sie zu behandeln sind, warum sie nicht immerfort richtig (im gewöhnlichen Sinne des Worts) gehen können, was dem Gange einer Taschenuhr bisweilen im Wege steht, wie sie zu richten sind, und dieser Zweck ist gewiss erreicht, da auch die Uebersetzung deutlich und durch die Abbildungen selbst verständlicher gemacht ist. Die Abhandlung selbst über den Gebrauch und die Regulirung der Taschen- und Wand-Uhren (S. 4) ist in 15 Capp. getheilt, worin auch von dem Baue der Taschenuhren, den bei Anschaffung der Pendel- und Taschenuhren zu beobachtenden Vorsichtsmaassregeln Nachricht gegeben wird. S. 68 sind Aequationstafeln, und S. 78 eine Tabelle über die Höhen der Stifte für die Längen der Mittagslinien mitgetheilt. Der Anhang (S. 82) hat 4 Capitel, und zuletzt wird S. 94 ff. gelehrt, wie man die Mittagslinien der mittlern Zeit zu ziehen hat, mit Beifügung dazu dienender Tabellen.

Der wohlunterrichtete Ziegler, oder ausführliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten von

Mauer- und Dachziegel (n), nebst Vorschlägen zu einer ganz neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei, wodurch die Verfertigung der schwierigsten Ziegelarten, namentlich der Kramp-Breitziegel erleichtert wird. Von P. Schaller in Düsseldorf. Mit 9 lithogr. Tafeln. (Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke etc. 34ster Band). Ebendaselbst 1828. XVI. 280 S. 8.

Von andern, ähnlichen neuern Werken (deren der Vfr. selbst zwei, eines mit beschränktem Lobe, das andere als ganz unbrauchbar anführt) unterscheidet sich das gegenwärtige durch vielseitige, gründliche, praktische, auf Erfahrung gestützte Anweisung zur Ziegelei in ihrem ganzen Umfange. Der Vfr. hat selbst eine Ziegelei und Töpferei angelegt und ist dabei seinen eignen Ansichten gefolgt. Sie verschafften ihm Erfahrungen und Kenntnisse, die ihm kein Buch gewähren konnte, und er hat sie, ob er gleich die Ziegelei aufgegeben hat, zu diesem Werke benutzt, dem, wenn es den Beifall der Kenner erhält, woran wohl nicht zu zweifeln ist, eine Beschreibung der Fabrication seiner Töpferwaaren folgen soll. Die erste Abtheilung handelt von den Ziegeln überhaupt; die zweite (S. 9) vom Thone, als dem Material zu den Ziegeln, seinen Eigenschaften, seiner Zubereitung; die dritte vom Formen der Ziegel, Streichen, Trocknen der Mauer- und Dachziegel, Glasuren und Dämpfen der Dachziegel; die 4te vom Brennen der Ziegel und den verschiedenen Brennöfen; die fünfte (S. 208) von der Anlage einer Ziegelei. Jede Abth. ist in mehrere Abschnitte und diese sind wieder in Capitel getheilt, so dass der letze (4te) Abschn. der 5ten Abth. die Vorschläge zu einer ganz neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei enthält. S. 258 ff. sind die 9 Steindrucktafeln umständlich erklärt. Der Vortrag ist eben so fasslich als die Belehrung auf alle Gegenstände eingeht.

Theoretisch-praktisches Handbuch der Essig- und Senfbereitung, von Julius Fontenelle, Prof. der mediz. Chemie zu Paris etc. Aus dem Französischen übersetzt von Gustav Heinrich Haumann, Pfarrer zu Körner bei Mühlhausen. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke etc. 33ster Band). Ilmenau 1828, Voigt. X. 232 S. nebst einer Tabelle.

Weder über das französische Werk, noch über seine Bearbeitung desselben hat uns der Uebersetzer belehrt. Das Werk besteht, wie schon der Titel lehrt, aus zwei Theilen: I. Handbuch der Essigbereitung. Die Einleitung rechnet sie zu den chemischen Künsten, führt die in Frankreich 1394 gegründete Zunft der Essigbereiter und ihre Einrichtung und letzte Verfassung, die sie 1658 erhielt, an. In den neuesten Zeiten ist nun freilich die Bereitung der Essige in Frankreich von Chemikern ganz anders behandelt und gelehrt worden, als ehemals von Zunftgenossen. Da die Gesellschaft für Pharmacie eine neue Untersuchung der sauren Gährung zum Gegenstande einer Preisfrage für 1827 gemacht hatte, so hielt der Vfr., Mitglied jener Gesellschaft, der schon eine Denkschrift über die Weingährung bekannt gemacht hatte, sich für verpflichtet, einen Theil der in jener Preisfrage enthaltenen Gegenstände zu behandeln. Diess ist in diesem Handbuche geschehen, das aus 5 Theilen besteht: 1. vom Moste, der geistigen (Wein- und Essig-) Gährung, und ihren Erzeugnissen (der Essigsäure). 2. Vom Weinessig, seinen verschiedenen Arten und den mancherlei Weisen, sie zu bereiten (auch vom Branntweinessig, Zuckeressig etc.). 3. S. 94. Vom Holzessig. 4. S. 133. Zusammengesetzte Essige (destillirte, Putz-Essige, Arznei-Essige). 5. S. 160. Anwendung des Essigs in der Medicin, den Künsten und der Haushaltung. II. S. 177. Senfbereitungskunst. Der Vfr., der sich mit der Botanik in Beziehung auf die Heilkunde beschäftigt (aber mit Unrecht behauptet, dass die Pflanzenkunde, ausser dieser Anwendung, nur ein Gegenstand der Neugier sey (S. 178), hat vorzüglich seine Aufmerksamkeit auf den Senf gerichtet und ist wegen seiner Arbeit darüber von den medic. Gesellschaften zu Marseille und Toulouse mit einer doppelten Denkmünze beehrt worden. Er liefert hier eine chemische Untersuchung des Senfs, belehrt über die Zubereitung desselben und über seine Eigenschaften als Nahrungsstoff und als Arzneimittel. Den Schluss macht S. 208 ein Erklärendes Wörterverzeichniss (welches die technischen Ausdrücke in diesen Aufsätzen erläutert). Ref. darf nicht erst auf die Wichtigkeit dieser Schrift aufmerksam machen.

Neueste Handwerks- und Fabrikenschule, oder deutliche und bündige Beschreibung der vornehmsten technischen Künste in ihrem jetzigen vervoll-

kommneten Zustande von Dr. J. W. M. Poppe, Hofr. und ord. Prof. der Technol. zu Tübingen. Mit den nöthigen Abbildungen. Erster Theil. Die Färbekunst. Mit dem besondern Titel: Die Färbekunst auf der höchsten Stufe der jetzigen Vervollkommnung, oder die Kunst, alle Arten von wollenen, baumwollenen, leinenen und seidenen Stoffen nach den besten Grundsätzen und nach den neuesten Erfindungen und Entdeckungen zu färben, von Dr. J. W. M. Poppe etc. Tübingen, Osiander 1828. VI. 482 S. 8. 1 Rthlr. 20 Gr.

Der Hr. Vfr. ist als denkender und mit den neuesten Erfindungen, ihrer Prüfung und Würdigung, vertrauter Technolog zu allgemein bekannt, als dass sich von dieser neuen und umfassenden technolog. Encyklopädie viel sagen liesse. Er hat auch im gegenwärtigen Werke die besten und neuesten Schriften über die Färberei, nicht ohne Umsicht, benutzt, alle wesentlichen neuen Erfindungen und Entdeckungen angeführt und mit der erforderlichen Kürze Reichhaltigkeit und Deutlichkeit zu verbinden gewusst. In 35 Capiteln ist alles, was das Färben im Allgemeinen, die Geschichte der Färbekunst und die zum Färben dienenden Pigmente (C. 2. S. 18 — 74), die wissenschaftliche Behandlung der Färbekunst, die Vorbereitung der Wolle zum Färben, die verschiedenen Arten der Wollen-, Baumwollen-, Leinen- und Seiden-Färberei angeht, vorgetragen; und im 33. C., S. 428, die Grundsätze bei der Zeug- insbesondere Kattun-Druckerei dargestellt; im 34., S. 454, die Farbeproben angegeben; im 35., S. 464, über die Flecken in den Zeugen und die Kunst, sie zu tilgen, belehrt. Noch früher sind von demselben Vfr. auf gleiche Weise bearbeitet und herausgegeben worden: der Handwerks- und Fabrikschule *zweiter* Theil: die Bierbrauerei auf der höchsten Stufe der jetzigen Vervollkommnung — unter Mitwirkung einiger geschickter Braumeister herausgegeben mit 2 Steintafeln (1 Rthlr.); *dritter* Theil: die Branntweinbrennerei und Essigfabrication auf der höchsten Stufe der jetzigen Vervollkommnung, mit 4 Steintafeln (1 Rthlr. 3 Gr.); *vierter* Theil: das Beleuchtungwesen auf der höchsten Stufe der jetzigen Vervollkommnung, oder die Kunst, unsere Talg-, Wachs- und Wallrathlichter auf das Vortheilhafteste zu verfertigen, alle Arten von Oellichtern, Lampen und Laternen auf das Beste einzurichten und zu gebrauchen,

das Steinkohlengas, Oelgas und jedes andere zum Brennen dienende Gas zu erzeugen etc. Mit 7 Steintafeln. (1 Rthlr. 12 Gr.).

Forstkunde.

Grundriss der Vorbereitungs-Wissenschaften für das Forstwesen. In Fragen und Antworten. Von W. Ch. Carl Rossmann, Kön. Preuss. Kreisförster des Kreises Kreuznach. Mit einer Vorrede von St. Behlen, Kön. Baier. Forstmeister u. Prof. an der Kön. Forstschule zu Aschaffenburg. Mit eingedruckten Abbildungen und vielen Tabellen. Frankfurt a. M., Jäger'sche Buchh. 1827. VIII. 442 S. gr. 8.

Tabellarische Uebersicht der Naturgeschichte aller inländischen Holzpflanzen, und der nützlichsten ausländischen, welche in Deutschland wild wachsen und darin ausdauern (zu Rossmanns Grundriss der Vorb. Wiss. für das Forstwesen gehörig). In Fol. Zusammen 3 Rthlr.

Der Vorredner rühmt diess Werk einmal wegen der katechetischen Form, die für den Anfänger von mancherlei Nutzen sey, zweitens, weil sie die Hülfswissenschaften, die in andern Forstkatechismen nur oberflächlich behandelt worden wären, gründlich vortrage, und empfiehlt daher dieses Buch nicht nur dem jungen Forstmanne, der nicht auf streng wissenschaftlicher Bahn sein Ziel zu erreichen strebt, sondern auch als Hülfsbuch beim akadem. Studium und dem ausgebildeten Forstmanne zur schnellen Uebersicht. Der erste Abschn. geht den Begriff und die Eintheilung des Forstwesens an; der 2te, die Geschichte und Literatur desselben; der 3te, die Methode des Studiums derselben; der 4te, S. 20, behandelt die Forst-Chemie; der 5te, S. 60, die Forst-Physik (wo auch viele Tabellen über die Gewichte der Holzarten eingerückt sind); der 6te, S. 144, die Forst-Geognosie (wo nicht nur die verschiedenen Gebirgsarten, sondern auch die verschiedenen Arten des Forstbodens angegeben sind); der 7te, S. 278, die Forstbotanik (zugleich von dem Einflusse des Klima auf die Waldcultur); der 8te, S. 387, die Forstphysiologie. Jedem Abschnitte ist eine sehr reiche Literatur und S. 439 ff. noch ein Nachtrag dazu beigefügt. Dem

Ref. scheinen einige Abschnitte von den Hülfswissenschaften ungleich mehr zu enthalten, als der Forstmann braucht und benutzen kann. Dagegen vermissen wir die Forstzoologie. Die tabellarische Uebersicht ist mit vielem Fleisse ausgearbeitet und, so wie das ganze Werk, sehr nützlich.

Praktische Rechnenbücher.

Praktisches Rechnenbuch der Numeration, vier Spezies unbenannter und mehrfach benannter Zahlen, einfachen Zeitrechnung, Brüchen, einfachen Regel-de-tri mit Brüchen; mit Regeln, Erklärungen und an 3000 Aufgaben versehen. Mit Berücksichtigung auf die in den Preuss. Staaten eingeführten Silbergroschen. Zum Schul- und Selbstunterrichte bearbeitet und herausgegeben von J. F. Kohlheim, Lehrer am kön. französ. Gymnasium. Erster Theil. Die Auflösungen der Aufgaben können die Lehrer gedruckt erhalten. Berlin 1826, *Oehmigke.* 192 *S.* 8.

Praktisches Rechnenbuch der umgekehrten directen und indirecten zusammengesetzten Regel-de-tri, einfachen und zusammengesetzten Gesellschafts-, Factorei-, Erb-Theilungs-, Tara-, Fusti-, Rabatt-, Vermischungs- und Ketten-Rechnung; mit Regeln, Erklärungen und über 100 *Aufgaben versehen etc., bearbeitet und herausgegeben von J. F. Kohlheim etc. Zweiter Band. Ebendaselbst* 1828. 144 *S.* 8.

Den Vfr. belehrte eine zehnjährige Erfahrung, dass ein Rechnenbuch, welches einen stufenweise geordneten Gang, nebst kurz und deutlich ausgedrückten Regeln, Erklärungen und hinreichenden Aufgaben enthalte, ein grosses Bedürfniss für angefüllte Schulen sey. Seine Arbeit hat also den Zweck, dass der Lehrer zugleich viele Schüler beschäftigen und die Regeln, die sie nun nicht abzuschreiben brauchen, ihnen genau erklären kann. Wie diess, und wie weit fortschreitend in der Rechnungskunst, in beiden Theilen geschehen ist, zeigen die Titel an. Sehr praktisch ist es durch die Menge der verschiedensten Aufgaben geworden. Für eignes Studium kann es dienen, weil die ausgerechneten Beispiele mit so fasslichen Erklärungen der angewandten

Regeln versehen sind, dass auch der, welcher geringere Geistesfähigkeiten besitzt, die Rechnungsarten, ohne Leitung eines Lehrers, auffassen kann. Die befolgte Methode ist von dem Vf. seit mehrern Jahren mit Vortheil angewandt worden. Er will auch eine ähnliche Anleitung zum Rechnen der Decimal-, Zins-, Cours-, Wechsel-Rechnungen etc. folgen lassen.

Resultat der in den 65 Vorlegetafeln zur Uebung im Rechnen enthaltenen 918 Aufgaben aus der Addition, Subtraction, Multiplication, Division unbenannter und benannter Zahlen, der Regel-de-tri I. (Wälschen Praktik), II. u. III. Hauptpunkts, der umgekehrten Regel-de-tri, der Zeitberechnung und der Durchschnittsberechnung, nach der jetzigen Währung (in Silbergroschen), so wie im Gewichte und Maasse etc. von G. F. Knoth, Lehrer in Briest. Erster Theil. Prenzlau, Ragoczysche Buchh. 1827. Resultate der auf den 66 Vorlegetafeln zur Uebung im Rechnen enthaltenen 1000 Aufgaben aus den sämmtlichen Rechnungsarten mit Brüchen, der Kettenregel, Regula Quinque, Gesellschaftsrechnung und der Vermischungsrechnung, nach der jetzigen neuen preuss. Scheidemünze etc. von G. F. Knoth. Zweiter Theil. Ebendaselbst 1828.

Diess Werk hat ziemlich denselben Zweck, wie das vorher erwähnte, den Lehrer in zahlreichen Volksschulen zu unterstützen und insbesondere ihn der mühevollen Arbeit zu überheben, die bisherigen Aufgaben in die neuen nach preuss. Silbergroschen überzutragen. Der grösste Theil der Aufgaben ist von ihm selbst gebildet. Dem Wunsche einiger Schulmänner, die den ersten Theil brauchten, in Betreff leichter und fasslicher Darstellung im Erklären der Aufgaben, hat der Vfr. im 2ten Theile mehr zu gnügen sich bestrebt; doch hat das erst genannte Werk in dieser Hinsicht Vorzüge. Für den Lehrer, dem manches zu erläutern überlassen ist, sind Andeutungen beigefügt. Die Tafeln selbst findet man in beiden Theilen.

Vermischte Schriften.

Manuscript eines Clausners auf der schwäbischen Alp. In 2 Theilen. Erster Theil. Augs-

burg und Leipzig, v. Jenisch u. Stagesche Buchh. 1827. X. 592 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Nicht neue und unbekannte Wahrheiten wollte der scharf beobachtende und tief denkende Clausner mittheilen, sondern bekannte und nicht oft genug zu erneuernde Lehren und Grundsätze wieder einmal zur Sprache bringen. Sechs Aufsätze, jeder in mehrere Abschnitte getheilt, sind es, welche dieser Band darbietet, und man wird aus ihnen viel lernen. I. Ansichten über Freundschaft: Ergüsse eigenthümlicher Gefühle und Empfindungsweise: a. Gegen-Ansichten über Freundesliebe, als Erinnerung an Gagers Worte über »Freundschaft. b. S. 13. Der Tempel der Humanität, oder die Ideale des menschlichen Daseyns. II. S. 38. Aphorismen aus dem Gebiete der Geschichte, der Philosophie und der Religion. Sie sind meist aphoristisch geschrieben und sollen Grundsätze geltend machen, welche die den Völkern eben so heilsame als nothwendige moralische, religiöse und politische Restauration in Schutz nehmen. In 4 Abschnitte sind sie getheilt. III. Vermischte Aufsätze: a. S. 114. Grundsätze über die Domainen-Verwaltung (in 3 Capp. 1. Würdigung der Staatsdomainen aus dem staatswirthschaftlichen Gesichtspunkte; 2. über die vortheilhafteste Veräusserungs-Methode der Staatsdomainen und die beste Benutzung des aus ihrer Veräusserung gewonnenen Capitals; 3. Grundsätze über die Verwaltung der unveräusserlich gebliebenen Staats-Domainen. Treffliche Bemerkungen). b. S. 143. Würdigung der Frage: Entspricht die Institution der Geschwornen und die mit dieser in Verbindung stehenden Abolirung der Beweistheorie unbedingt der Idee des Rechts? (Die vorzüglichsten Gründe für und wider die beiden Systeme der Gerichtsverfassung werden erwogen und die Resultate S. 162 zusammengefasst, welche dahin gehen, dass die Rechtsprechung durch die Jury als ein Ideal der Rechtsverfassung anzusehen ist und auch hier das Ideal von der Wirklichkeit wohl unterschieden werden muss, dass sie auf eine hohe intellectuelle und moralische Ausbildung des Volks berechnet ist, und wo diese mangelt, im Leben eine moralische Misgeburt werden muss, dass sie nie als ein Erziehungsmittel des Volks betrachtet werden könne, dass der Uebergang von der gebundenen Form der Rechtsverwaltung zur ungebundenen oder zur Institution der Geschwornen durch die Gesetzgebung

vorbereitet werden müsse). c. S. 163. Charakter-Zeichnung. *Sully*, als Minister. Frei aus dem Französ. bearbeitet. d. Zerstreute Gedanken, S. 172. (z. B. »Auch Menschen, die über ihrer Zeit stehen, werden doch zum Theil von ihr beherrscht«). e. S. 178. Gedanken über den Despotismus. (Es wird bemerkt, dass Despotismus, eine Missgeburt des politischen Lebens, in jeder Art der Verfassung Statt finden könne). IV. Staatswissenschaftliche Ansichten: a. S. 186. Ueber den Geist und die Macht der Gesetze. (»Der höchste Zweck der Gesetzgebung bleibt immer der: die Gesetze auf solche feste Gewohnheiten, Meinungen und Sitten zu gründen, die dem Ansehen der Vernunft ein natürliches Gewicht geben und deren bindender Einfluss selbst den äussern Zwang der Gesetzgebung entbehrlich macht, und derjenige Staat ist der beste, dessen Institutionen sich auf die vernünftigsten Gewohnheiten und Sitten gründen und der im Stande ist, mit wenigen Gesetzen sich frei und kräftig zu entwickeln.« Diess ist der Schluss). b. S. 225. Idee des geschichtlichen Staats. (»Die menschliche Vernunft hat für sich weder den Staat erfunden, noch ihn zuerst als einen Gegenstand ihrer Speculation eingerichtet. Ueberall nahmen Leidenschaften und Willkür einen unmittelbaren Antheil an der Bildung der menschlichen Verfassungen — sie gingen aus dem Leben der Völker hervor und sind das Resultat der herrschend gewordenen menschlichen Meinungen, Sitten und Gewohnheiten.« Diess ist des Vfs. naturalistische Ansicht). V. Philosopheme des (Timäus) Clausners auf der schwäbischen Alp. Erstes Fragment, S. 240. Ueber den menschlichen Geist und seine erste Entwickelung (»eine eigentliche Urgeschichte der Menschheit gibt es nicht. Menschliche Weisheit vermag nimmermehr jenen ersten Ring des frühesten Cyklus der menschl. Cultur aufzufinden«). 2tes Fragm. S. 252. Allgemeine Betrachtungen über die Idee einer Geschichte der Humanität (die auf allseitige Ausbildung der ganzen Menschenkraft zielt) und ihrer verschiedenen Hypothesen. 3tes Fr. S. 262. Ueber die allgemeinen Hypothesen von dem Verhältnisse der Menschengeschichte zur Weltgeschichte. (Die welthistorische Ansicht erkennt dem Menschen ein selbständiges Daseyn für dieses und jenes Leben zu). 4tes Fr. S. 272. Ueber den wesentlichen Charakter der speculativen Philosophie. (Der philosophische Geist ist etwas anderes als der Geist der Systeme, und dieser strebt nach einem

lebendigen Punkte der Wahrheit, der alle Einseitigkeit des systemat. Strebens aufhebt. — Nur ein Streben nach diesem Lebenspunkte der Wahrheit macht den charakteristischen Vorzug des wissenschaftlichen Geistes aus.) 5tes Fr. S. 296. Pantheismus — Theismus (und des letztern besondere Formen). 6tes Fr. S. 303. Der Theismus als allgemeine Glaubenslehre der Menschheit. (Durch das Christenthum geht der einzige Weg, um Gott im Geiste und in der Wahrheit zu erkennen und sein geschichtliches Verhältniss zu erforschen.) 7tes Fr. S. 312. Ueber den Theismus — Polytheismus (wer sich nicht zu der Idee einer urbildlichen Einheit der übersinnlichen Welt zu erheben vermag, der muss nothwendig an das Daseyn vieler Götter glauben). VI. Freie Bearbeitungen aus dem Französischen. a. S. 319. Vorwort zu den Briefen der Madam von Villar (die ihren Gemahl auf seiner Gesandtschaft nach Spanien zu der Zeit, als Kön. Karl II. sich mit Marie Luise, Ludwigs XIV. Bruderstochter, vermählte, begleitete). b. S. 320. Erinnerungen aus Spanien vom 17ten Jahrhunderte. Ausgezogen aus den Briefen der Frau von Villar an ihre Freundin und die Frau von Coulanges (von 1679 und 1680), vornehmlich Anekdoten vom Hofe und der Königin enthaltend. Zu den Vergnügungen im Palaste gehörte es, dass der König, die Königin und die Damen sich versilberte und gemalte, inwendig mit wohlriechenden Wassern angefüllte Eyer in so grosser Menge zuwarfen, dass die Verfasserin nicht begriff, wie man einen solchen Ueberfluss von Eyern habe auftreiben können.

Natur, Mensch, Vernunft, in ihrem Wesen und Zusammenhange dargestellt von Wilhelm August Keil[illegible] und Wilhelm August Klütz aus Pommern. Berlin, Rücker 1828. XII. 518 S. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Sechs Aufsätze sind es, welche diese Sammlung enthält, aber freilich von ganz anderer Art, als die in der vorher erwähnten. In dieser war alles hell, klar, den gesunden Verstand, das richtige Gefühl, den unverdorbenen Geschmack ansprechend; das ist bei den jetzt anzuzeigenden nicht der Fall. Schon der Anfang der anmassenden Vorrede muss zurückschrecken. »Was den vorliegenden Band erfüllt, gäbe sich unserem deutschen Volke gern als eine zur Klarheit durchgerungene Stim-

me seiner eignen, nun bereits durch mehre Jahrzehende in die Wissenschaft getragenen Sehnsucht. Aus den unendlichen, an einander vorüber treibenden Richtungen, welche überall mit einem eigenthümlichen Lichte auf ihrem Wege sich begrüssend das geistige Gebiet zu einem tiefaufgeregten, unverglichenen Leben geführt, sollte sich hier der Grundriss zu einem Baue erheben, der in seiner Geschlossenheit dennoch all' den verlangenden Kräften eine eben so freie als sichere Stätte gewährt« Wir heben nun nur Einiges aus den Aufsätzen aus: I. S. 1. Ideen für das Verständniss der Natur (in weitschichtige Gespräche eingehüllt). Da sagt uns denn, gegen das Ende, auf Veranlassung der Rede des Meisters einer seiner Freunde: »die Sonne als Phantasie (der Erde) und der Mond als Gefühl (derselben) sind die Seelenkräfte der Erde, welche das Band mit dem Weltall knüpfen und den Zusammenhang des Lebens mit den Weiten der raumlosen Fernen bilden, so wie gleichfalls in dem Menschen Phantasie und Gefühl die Seelenfäden für das unsichtbare des Geistigen sind.« Und ein Anderer fährt fort: »Sieh die Natur als den Körper der Weltvernunft an, den Menschen an dem Gipfel der Geschöpfe als das Leben und die würkliche sich angehörende Erscheinung derselben und endlich das aus den Dingen gewonnene, klare Bewusstseyn und Erkennen des Daseyns als das Wesen dieser sich offenbarenden Weltvernunft, und du hast alles in der vollkommensten, herrlichsten Gliederung, und dem genauesten, unendlichsten Zusammenhange, was dem Wissen und Forschen des Menschen anheim fällt, und was immer nur das Daseyn dafür zu geben vermag.« II. S. 147. Ideen für das Verständniss der Geschichte (oder, wie die nachherige Ueberschrift lautet: Historische Anschauung der Völker für die Ideen der Staatenbefruchtung). »Das Volk ist ein physischer Körper, welcher in sich einen ebenmässig ihn durchströmenden Geist tragen soll, gleichsam eine aus gigantischen Gliedern wunderbar zusammengesetzte Menschengestalt. Da hier das Weibliche seiner höchsten Beziehung nach auf das Empfangen des Geistes und dessen Wiedererzeugung sich beziehen muss, so treten auch alle Beziehungen des höchsten weiblichen Organismus hier ein und es werden die weiblichen Völker uns für die höhern gelten.* Denn bei diesen ist das Empfangen des höhern geistigen Lebens eben so das Ziel, wie bei den männlich organisirten (das sind

dem Vfr. die erobernden) die Bewegung des äussern Lebens und der Ausstrom in die That.« Die weibliche Natur der Völker wird hierauf umständlicher beschrieben. Auch reine Handelsvölker sind, nach dem Vfr., männlicher Art, und zwar auf einer tiefern Stufe, als din kriegerischen. Die einzelnen Völker werden, nach diesen Ansichten, durchgegangen. Dabei gewinnt, wie billig, Deutschland. Es fehlt dabei nicht an religiösen Andeutungen, die aber nicht selten eines Erklärers bedürfen, wenn eine Erklärung möglich ist (s. S. 225). S. 273. will der Vfr. ein Hauptgesetz über die Verkettungen der Geschichte aufstellen. III. S. 299. Grundentwurf für die Vernunftauffassung der Erdgestalt. Natur, Mensch und Vernunft bilden in innigem Zusammenhange das eben so gemeinsam und fest sich umschlingende Weltenleben. Nach Vorausschickung allgemeiner Bemerkungen über den Zusammenhang und das geschlechtliche Verhältniss der Erdgestalten sucht der Vfr. das Menschenthum in den Erdgestalten nachzuweisen (S. 308). In den Gebirgen findet er das Knochensystem, in den Flüssen die Adern, das Muskelsystem in den Sandhöhen und das Bändersystem in den Sandebenen; Afrika macht den Unter-, Asien den Oberkörper aus; vollkommen, fast colossal, ist der Fuss mit seinen Zehen auf der pyrenäischen Halbinsel gebildet worden. Die weitere anatomische Ausführung müssen wir den Lesern überlassen. IV. S. 337. Grundideen einer künftigen Geschichtschreibung. Vor dem Vfr. sind noch nicht in der Geschichte die tiefen Gesetze ihres Gliederbaues aufgefunden worden; und doch sind es nur gemischte Vorideen, die er uns auftischt. V. S. 443. Anhang über Schiller, dessen ursprüngliche Bestimmung auf die Geschichte zurückgeführt wird. VI. S. 471. Grundideen zu einer künftigen Bearbeitung der Naturgeschichte. Noch ist man, sagt der Vfr., nicht dahin gekommen, in den innern, verborgenen Sinn aller Naturgebilde eingehend, sie recht eigentlich um die Bedeutung ihres Wesens selbst zu fragen. »Die Natur ist nichts, als der reich aufgeblätterte, erweiterte Mensch, in welchem jeder Trieb, jede Leidenschaft, jedes innere Vermögen, jede geistige Kraft, jede Gestalt seines Lebens zu einem stehenden Körpergepräge geworden ist. Wie sie selbst die Persönlichkeit der Materie oder der persönlich gewordene Mensch, so ist der Mensch die Persönlichkeit der Natur oder die persönlich gewordene Natur.« Es wird dann kurz wiederholt,

was der Vfr. glaubt in den frühern Aufsätzen erwiesen zu haben. »Als ein aus mehrern selbständig für sich bestehenden Gestalten gebildeter Körper kann unsere Erde nur in dem Höchsten aller körperlichen Erscheinungen, in dem Körper des Menschen, erkannt und verstanden werden. Der menschliche Körper ist die Zifferschrift der Erde, das Alphabet, welches man genau erkennen muss, sobald man in der Sprache, die von der Erde in ihren Gestalten und Erscheinungsweisen dargelegt wird, eine wahrhafte Kenntniss zur Erlernung und Erforschung derselben gewinnen will.« In den vier Erdgestalten, Afrikasien, Europa, Amerika, Polynesien, hatte der Vfr. vier Theile des menschlichen Körpers, Brust, Unterleib, Ober- und Unterschenkel, aber, leider! nur eine Andeutung des Kopfs in einer nahe gelegenen Insel gefunden. Er geht aber in seiner Naturansicht noch weiter: »alle Weltenkörper, die ein genaues, unmittelbares Zusammenleben mit andern führen, sind weiblicher Natur und stehen in der Zeit des liebenden oder ernährenden Weibes; alle das Leben abgelöster für sich und nur in dem allgemeinsten Weltzusammenhange dasselbe führende Weltkörper sind männlicher Wesenbeschaffenheit.« Die Sonne ist ihm ein weiblicher Weltkörper und in dem Sonnensysteme unterscheidet er drei Theile, die er Planetenrichtungen zu nennen beliebt. Den Weltkörpern werden, wie der Erde, drei Elemente zugeschrieben, Erd-, Wasser- und Luft-Element, und eben so den drei Naturreichen drei Classen, z. B. dem Pflanzenreiche Erd-, Wasser-, Luft-Pflanzen. Das Geschlecht der Thiere (in 6 Classen = 2mal 3) stellt den Betrieb und die Gestalten, den Sinn und Charakter des Menschenlebens in seinen einzelnen Weisen und Erscheinungen dar, z. B. die Vögel die Gedankenwelt und innern Bildungsrichtungen des Menschen, die Fische die Bücherwelt, die Würmer menschliche Entartungen (S. 487 f.). Das Wasser ist Sinnbild der Vergangenheit; die Organisation der Fische ist eine wahre Bücherorganisation, die Vermehrung der Fische ist ungeheuer, wie die der Bücher; die Vergleichung ist weiter fortgesetzt, nur für die unsinnigen Bücher fehlt sie. Der Wallfisch stellt, nach S. 490, das Philosophische im Menschen dar; »auf seinen Fang zieht fast ganz Europa aus, nur Deutschland nicht, weil dies selbst philosophische Kräfte und deren Entwickelung empfing. »Der Schwertfisch, ein

Feind des Wallfisches, zeigt das Gefährliche der historischen Kritik für den Philosophen an; alle Hayfische sind skeptische und kritische Richtungen der Wissenschaften; die Aale deuten auf das Broschüren der Zeitschriften und glatte, geleckte, Theebestimmung; die Lachse aber sind die Literaturzeitungen, die Häringe die Zeitungen und politischen Blätter, die Karpfen, Karauschen, Schleien sind die theologischen und religiösen. Bei den Vögeln sind die Eier das vollkommenste Sinnbild der Befruchtung durch das Wort des Gedankens und in der herrlichen Gestalt der Eier wird eine tiefe Bedeutung gefunden (S. 493). Die Adler sind Symbole philosophischer Kraft und Forschung, die Falken der mathematischen Kraft, der Habicht und die Hühnergeier bedeuten die das Christliche und Häusliche des menschlichen Innern immerfort anfallenden und mordenden Principien, u. s. f. Manche Deutungen sind aus der Volksmeinung entlehnt. Aber die Deutung des Wiedehopfs auf den wollüstigen Stutzer fällt auf Rechnung des Vfs. und wird ihm kein Elegant verzeihen, so wenig als die Schulmänner es ihm vergessen werden, dass er die Staare zu Symbolen des Volksschulwesens macht. Eher möchte man geschehen lassen, dass im Fischreiher sich ein inquisitorisch-geistliches Princip und in der Rohrdommel eine durch Kerker unterdrückte, geistige Kraft charakterisirt. Hierauf folgt, S. 500, die Symbolik der Blumen (die Tulpe ist das Bild feiler Wollust und frecher Buhlerei und der Vfr. gefällt sich darin, mehrere andere Blumen auf das Geschlechtliche und dessen Gebrauch und Misbrauch zu deuten); S. 502. der Insecten (auch diese auf den, sehr ausgemalten, Geschlechtstrieb gedeutet — nur die Schmetterlinge kommen besser weg — in der Kröte wird, S. 511, das Symbol der Bettelmönche gefunden, der Kukuk aber, der, früher vergessen, hier nachgetragen wird, ist Symbol der Jesuiten); S. 513 ff. der vierfüssigen Thiere (die überhaupt Symbole des einfachen menschlichen Lebens sind; insbesondere der Stier Symbol des Landmanns, das Pferd des Adels, die Ziege der muthigen, lustigen Classe des Bürgerstandes, das Schaaf der gedrückten, geduldigen, nährenden Classe, das Schwein der gemeinen groben Classe. Von andern nur kurze Deutung. Aber nur noch eine müssen wir mit den Worten des Vfs. wiedergeben. »Die Eichhörnchen sind das Symbol der Schauspieler. Ihre ganze leichte, das Mannichfachste mit Reiz und Anmuth darstellende

Weise ergötzt jedermann, und das Leben des Eichhörnchens wird nicht minder auf den Bäumen zugebracht, wie das Leben der Schauspieler, auf den Brettern, welche vielleicht auch noch in den grossen, stark dünstenden und feuchten Fusssohlen des Eichhörnchens ausgedrückt sind.« Ref. hat immer nur »den Vf.« genannt; weil nirgends angedeutet ist, welche Aufsätze oder Stücke von einem oder dem andern herrühren, die Vorrede (S. IX ff.) zeigt nur, was die Schrift bestätigt, dass beide lepida capita nicht nur leibliche, sondern auch geistige Landsleute sind, und dass ihre Arbeit eigentlich drei zusammenhängende Bände gefüllt hätte, woraus nur diese Abhandlungen ausgehoben sind, und dass auch drei dazu bestimmte Charten haben wegbleiben müssen, »auf welchen zur leichtern Auffassung der menschlichen Gestalt der Erdtheile« ein Umriss von ihnen entworfen war.

Der Schiffbruch, oder Peter Viaud's merkwürdige Schicksale und Reisen. Eine wahre Erzählung. Nach dem Französischen. Von O.v.S. Grimma, Göschen-Beyer, 1827. VI. 193 S. 8. 12 Gr.

Der Uebers. fand diese Erzählung in einem ältern französ. Werke, las die Uebersetzung derselben vor, und wurde ermuntert, sie dem Drucke zu übergeben, da sie wahr, reich an ungewöhnlichen Ereignissen, das Gemüth zu ergreifen und eine anziehende Unterhaltung zu gewähren geeignet sey. Der Schiffscapitän, Peter Viaud, lebte um die Mitte des vor. Jahrh. in Bourdeaux und seine Schicksale erregten damals viel Aufsehen. Im Febr. 1765 segelte er auf dem Schiffe L'aimable Suzette, Capt. St. Cric, als Lieutenant von Bourdeaux ab, wurde in St. Domingo so krank, dass er nicht die Rückreise mit diesem Schiffe antreten konnte, ging mit einem Hrn. Desclau nach Luisiana, um kaufmännische Geschäfte zu machen, litt auf der Fahrt dahin im J. 1765 Schiffbruch und erfuhr die schrecklichste Noth mit seinen Gefährten; sie retteten sich zwar auf die Hundsinsel, geriethen aber nachher in noch grössere Gefahren. Die Scenen, die hier geschildert werden, sind rührend. Endlich wurde man gar genöthigt, einen Neger zu tödten, um durch den Genuss seines Fleisches den Hunger zu stillen. Aber die Leiden hörten noch nicht auf, dauerten noch viele Tage, bis endlich Viaud und Frau Lacouture, die einzigen, die noch übrig waren, durch

Engländer gerettet wurden. Auf einer andern Insel, auf die sie mit den Engländern fuhren, fanden sie auch den jungen Laconture, noch mit einigen Lebensspuren; er wurde wieder zum Leben gebracht und hergestellt. 19 Tage hatte er krank und elend dort verlebt. Man fuhr dann nach St. Marco in der Bay Apalache. 81 Tage, vom 16. Febr. bis 7. Mai 1765, hatten die Leiden des Vfs. gedauert. Er erfuhr auch noch, was mit den übrigen Gefährten geworden sey. Manchmal entstehen doch Zweifel an einzelnen Umständen der Erzählung, z. B. an dem zweimaligen Verluste und Wiederfinden des Feuersteins, des einzigen Mittels, um Feuer erhalten zu können.

Taschenbuch für Hausbesitzer und die es werden wollen, oder Anweisung, wie man sich beim Ankauf, Besitz und Verkauf eines Gebäudes, sowohl in rechtlicher und polizeilicher, als baulicher Hinsicht zu verhalten habe, um sich vor Schaden und Nachtheil zu bewahren. Herausgegeben von einem praktischen Juristen und praktischen Baumeister. Glogau u. Leipzig, Heymann, 1827. XIII. 259 S. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Zwei Männer haben an dieser Schrift, welche über alles vollständig belehrt, was man beim Kaufen, Verkaufen, Bauen und Repariren eines Hauses zu wissen und zu berücksichtigen braucht, in allen Beziehungen, gearbeitet, und daher zerfällt sie auch in 2 Abtheilungen: I. Rechtlichen und polizeilichen Inhalts: 1. in Ansehung des Ankaufs und Verkaufs, der Kaufcontracte, des Schuld- und Hypotheken-Wesens u. s. f. 2. des Besitzes, der Erhaltung bestehender Gebäude und Reparaturen und der verschiedenen Neubauten oder neuen Anlagen. II. S. 81. Baulichen Inhalts, wieder in derselben doppelten Hinsicht, nur ausführlicher; denn es sind nicht nur die Eigenschaften eines Gebäudes, nach denen sein Werth zu bestimmen ist, Festigkeit, Bequemlichkeit, Sicherheit, Schönheit, durchgegangen; sondern es ist auch, da einige Baukenntnisse dem Käufer und Besitzer nöthig sind, von den verschiedenen Haupt- und Hülfs-Materialien und der Construction einzelner Theile des Gebäudes, Nachricht gegeben, selbst von den Blitzableitern und den beim Bauwesen vorkommenden Maassen und Gewichten. Ein angekündigter Nachtrag ist, unter dem Titel:

Anweisung durch Construction die für jedes Gewölbe nöthige Stärke seiner Wiederlagen genau und für die Praxis vollkommen hinreichend zu finden. Mit 22 Figuren 32. S. 8. (6 Gr.)

ebendaselbst kurz darauf erschienen, und zwar als Nachtrag zu dem die Keller und Souterrains angehenden Abschnitte, deswegen abgesondert, weil der Verleger glaubte, dass Manchem, dem das Taschenbuch entbehrlich ist, diese Abhandlung doch wichtig seyn kann. Ref. glaubt, dass beide kaum getrennt werden dürfen. Es wird eine vollständige artistische Anleitung zur Kenntniss der Construction der Wölbungslinien, der nöthigen Stärke der Gewölbe in ihren Schlusssteinen, d. i. der Dicke, welche ein Gewölbe in seinem höchsten Puncte erhalten muss und der Bestimmung der Stärke der Wiederlagen selbst gegeben und durch die auf einem halben Bogen beigefügten Figuren erläutert.

Praktische Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbtreibenden Classen; an die Handwerker und Fabrikanten gerichtet, von H. Brougham, Mitglied des britt. Parlaments, und nach der zwanzigsten Auflage übersetzt. Mit einer Vorrede und Anmerkungen von K. F. Klöden, Director der Berlin. Gewerbschule und des Kölnischen Real-Gymn. Berlin, Duncker u. Humblot, 1827. XX. 83 S. gr. 8. 10 Gr.

Es muss allerdings Allen, welche sich für die Bildung des Gewerbstandes in unsern Tagen viel mehr und eifriger interessiren, angenehm seyn, zu erfahren, wie in dem, in dieser Hinsicht weit vorgerückten Britannien diese Angelegenheit behandelt wird, und zu sehen, was davon bei uns benutzt werden kann und muss. Denn nicht sowohl eine vorzügliche Anlage des engl. Volks, als vielmehr eine nie ruhende und durch den Handel, auf den England durch seine ganze Lage angewiesen ist, erweckte und genährte Industrie und eine weit geförderte Praxis, von wissenschaftl. Kenntnissen geleitet und unterstützt, hat Englands Gewerbe auf die Staunen erregende Höhe gebracht und immer neue Erfindungen, Entdeckungen und Vervollkommnungen erzeugt. Wie diess geschehen sey, und wie es auch bei uns geschehen müsse, wenn es besser werden soll, zeigt der einsichtsvolle Vorredner. Er hat die Schrift selbst nicht übersetzt, wohl aber sie mit Anmerkungen

(von S. 73 an) bereichert, in welchen einseitige Ansichten des Engländers berichtigt, seine Belehrungen und Vorschläge auf Deutschland angewendet, neue, unsrer Lage angemessene, Vorschläge gethan, manche Zusätze gemacht, einige unter unsern Handwerkern eingeschlichene nachtheilige Gewohnheiten und Vorurtheile bekämpft werden. Die Vorrede des französ. Uebersetzers dieser Schrift ist auch (S. XVII — XX) übergetragen, weil auch sie manche Bemerkungen und Wünsche enthält, die den Deutschen nicht fremd bleiben dürfen. Die Schrift des durch seine Kenntnisse und Beredtsamkeit bekannten Vfs. theilt vornehmlich praktische Bemerkungen über den Volksunterricht und die Vereine von Handwerkern in England mit, und ist nur ein kleiner Theil eines umfassendern Werks über Volks-Erziehung.

Deutsche Literatur: a. Neue Auflagen.

Epistel-Predigten für alle Sonn- und Festtage des Jahres von Moritz Ferdin. Schmaltz, Pastor in Neustadt-Dresden. Erster Band. X. 318 S. gr. 8. Zweiter Band. IV. 404 S. Zweite, verbesserte Auflage. Leipzig 1828. Fr. Fleischer. (Alle 3 Bände 5 Rthlr.).

Funfzig Predigten (vom Neujahrstage bis zum 2ten Weihnachtsfeiertage, jedoch nicht auf alle Sonntage) sind in diesen beiden Bänden enthalten. Da sie längst bekannt and sowohl der Wahl der Gegenstände und Sätze als ihrer Behandlung und Ausführung wegen sehr geschätzt sind, so ist die erste Ausg. (vom J. 1825) bald vergriffen worden. Die Verbesserungen der zweiten betreffen, ausser der Berichtigung von Druckfehlern, den jetzt gewählten bestimmtern und zweckmässigern Ausdruck und die bisweilen geschehenen Einschaltungen neuer Gedanken. Die in der kön. sächs. Kirchenagende vom J. 1812 vorgeschriebenen epistolischen Texte liegen zum Grunde. Die noch für einige Sonn- und Festtage fehlenden Predigten werden in dem dritten Bande erscheinen, der auch von den Besitzern der beiden Bände 1ster Ausg. besonders gekauft werden kann. Eben deswegen sind sie nicht in der neuen Ausgabe an den gehörigen Orten nach der Folge der Sonntage eingeschaltet worden.

Die Limburger Chronik mit einer Einleitung und erläuternden Anmerkungen. Herausgegeben von C. D. Vogel, Herz. Nassauischem Schulinspector u. evangel. Pfarrer in Schönbach. Zweite, unveränderte Auflage. Marburg, Krieger u. Comp. 1828. XVI. 142 S. kl. 8. 14 Gr.

In den Gegenden der Lahn, welche das Herzogthum Nassau südlich und nördlich in 2 Hälften theilt, mehrere Städte, Gymnasien und Universitäten berührt, sind vorzüglich vier Kirchen merkwürdig: die älteste in Ditkirchen, welche mit dem Beginnen des Christenthums in diesen Gegenden angefangen hat, als schon im 4ten Jahrh. der Apostel der Nassauer, Lubentius, ihr Erbauer, das Christenthum verbreitete; die der heil. Elisabeth in Marburg, die Domkirche in Wetzlar und die Kirche des heil. Georg, welchem die Stadt Limburg ihre Entstehung verdankt. Conrad, mit dem Beinamen Curzbold, Graf im Niederlahngau und tapferer Ritter, fing 910 neben seiner Burg, welche die Limburck hiess, an, die Kirche zu bauen, deren Meister, welcher den grossartigen Plan entworfen und ausgeführt hat, unbekannt geblieben ist. Vollendet war der Bau 940, der Styl ist der byzantinische, aber die dem Baue zum Grunde liegende Idee gross und kühn. Es waren dabei 16 eigentliche Stiftspersonen unter einem Propste, den Mainz einsetzte. Ausser dem Hochaltare hatte die Kirche noch 32 Nebenaltäre, von 40 Vicarien bedient. Eine Kirche des heil. Laurentius wurde 1235 der Stiftskirche einverleibt. Die Franciscaner erbaueten sich ein Kloster und 1250 eine Kirche. Dadurch und durch die Ansiedelung ritterlicher Familien des Lahngaues erhielt die Stadt Zuwachs. Sie soll ehemals weit grösser gewesen seyn. Ein Abriss ihrer fernern Geschichte bis zum Anfange des 15ten Jahrh. ist in der Einleitung gegeben. Die Limburger Chronik ist unter den sehr wenigen frühern Schriften für die Nassauische Geschichte die jüngste, aber auch ausführlichste und vorzüglichste. An ihr haben mehrere Verfasser geschrieben; der erste ist Johann (Gensbein, aber nicht sicher, genannt, Stadtschreiber in Limburg), der bis 1402 schrieb. (Andere nennen den Verfasser Tielmann Emmel, und behaupten, er habe nur bis 1398 geschrieben. Vielleicht haben beide gemeinschaftlich geschrieben); fortgesetzt haben sie Georg Emmel († 1538), Adam Emmel bis 1561, Johann Mechtel bis 1612. Der

erste Theil wurde 1617 gedruckt, hernach die übrigen. Der jetzige Herausgeber dieser Chronik (die hier nur von 1336 bis 1398 geht) hat die Originalität des Styls unverändert beibehalten, in untergesetzten Anmerkungen die ältere Sprache erläutert, neuere Schriften citirt, ein Register und eine Geschlechtstafel der Herren von Isenburg und Limburg beigefügt.

Die nach den gefundenen richtigen Schlüsseln nunmehr deutliche Offenbarung Johannis und ihre Uebereinstimmung mit den Weissagungen aller ältern Propheten, auch ganz neue Ansicht der 70 Wochen Daniels. Mit acht Zeittafeln und vollständigem Sachzeiger. Dargestellt von August Friedemann Rühle von Lilienstern. Zweite, sehr erweiterte Ausgabe. Marburg u. Cassel, Kriegersche Buchh. 1828. XXIV, 400. *S. gr.* 8. 1 *thlr.* 12 *gr.*

Die Einleitung gibt eine Uebersicht von allen Deutungen des Verfassers aufs vergangene und künftige Zeiten, in den 7000 Jahren der jetzigen Weltzeit. Wir heben nur eine Stelle aus, weil sie auf eine nahe Zeit hinweist. «Wir müssen mit demüthiger Bewunderung die Weisheit Gottes verehren, welche bis jetzt und noch auf eine kleine Zeit, da sie doch nunmehr alles Uebrige in der Offenbarung Versiegelte aufschliessen lässt, uns nicht erlernen lässt, wer das rothe Thier, der Achte aus den Sieben, zuletzt der Widerchrist seyn werde; so wie vorhin der Pardel uns lange unerkannt blieb. Vermuthlich wird es uns gegen das Ende des Jahres 1829 sichtbar werden.» Die fünf Hauptstücke der Schrift sind: 1. Von der Offenbarung überhaupt und den Regeln ihrer Erklärung. Der Verfasser, der sich über Bengel, Crusius und Jung-Stilling erhebt, glaubte, um eine sichere Erklärung des Buchs zu begründen, 1. auf die Zeichen unserer Zeit merken, 2. die Schlüssel zur Offenbarung aufsuchen zu müssen, in der Ueberzeugung, dass diese in dem jetzigen Zeitpuncte unserer Weltgeschichte nunmehr unfehlbar in den prophetischen Schriften selbst zu finden seyen. «Ihm ist nun zwar nichts mehr in der Offenbarung dunkel (seitdem er vorzüglich entdeckt hat, dass Buonaparte, nicht Bonaparte, in der Zahl 666 steckt und auch der Pardel ist, S. 96. f.; doch wird er sich freuen, wenn einsichtsvolle Männer diese von einem Laien verfertigte Schrift mit bescheidenem Ernste und mit Liebe einer Prüfung würdigen und sei-

ne Ansichten erweitern, berichtigen und nach Befund bestätigen werden.« Die Zeichen der Zeit werden S. 4 f. angegeben, sieben Schlüssel (nach Abweisung der drey Schlüssel Bengel's, in den Zahlen (S. 15 ff.) gefunden und besonders die Zahl 666 als ein Buchstabenschlüssel betrachtet (S. 19.) 2. Hauptst., S. 38. Zeitrechnung der Weltgeschichte in 7000 Jahren. Die 7 Briefe. Die 7 Siegel. 3. Hauptst., S. 91. Vorläufige Betrachtung der wichtigsten Bildnisse unter den 7 Posaunen und folgender Zeit. 4. Hauptst., S. 162. Geschichtsgang der Offenbarung unter den 7 Posaunen und den 7 Zornschalen bis jetzt verglichen mit der Weltgeschichte. 5. Hauptst., S. 273. Von dem 1000jährigen Sabbathe der Ruhe und der allgemeinen Gottesverehrung, auch der kleinen Zeit des Satans. Dann folgen, S. 364. Zeitrechnungen, vornemlich nach dem Inhalte u. den Zahlen in den Propheten, besonders in der Offenbarung Johannis. Der Verf. versteht sich gut auf runde Summen und Gleichungen. Die Generaltabelle gibt:

Jahre der Welt bis auf Chr. Geburt	3940
Von da bis zum Untergange des Widerchrists	1836
Das grosse Jubeljahr	1000
Die fortgeschobene kleine Zeit des Satans	224
Weltzeit	7000

Nach den zehn gleichen Zeiträumen im N. T. von Chr. Geb. an,

1. Chronus bis Constantin	306	306	
2. — — Mohamed.	306	612	
3. — — zur Augsb. Confes.	918	1530	3 mal 306
Die Hälfte des N. Testaments			
1. Chronus bis zum Unterg. des Antichr.	306	1836.	
4. — — zum Ende aller Zeit	1224	3060	4 mal 306
			⅔ von 1836

S. 366 sind die Begebenheiten des N. T. verzeichnet, darunter auch die grosse Niespest 590. Chr., bis zu den 7 Posaunen 1785 und dann von da an 1788 bis zu Napoleons Entthronung (1814), darauf folgt das erste Wehe mit dem Pariser Frieden 1814. Diess aber und das zweite und dritte Wehe gehen noch über das gegenwärtige Jahr hinaus, und die Jahre 1833 und 1836 sind im Voraus schon sehr ausgezeichnet. Ein Sachzeiger macht S. 377. den Schluss.

b. Kleine Schriften.

Disputationes Herodoteae duae. Scripsit Henricus Ferdinandus Jaeger, Ph. D., AA. LL. M. Gottingae, Dieterich 1828. 52 *S. gr.* 8. 8 *gr.*

Die erste Abh. enthält nonnulla ad vitam Herodoti spectantia. Als Geburtsjahr des Herodot wird angenommen Olymp. 75, 1. Dass er in der Jugend die Homerischen Gedichte, die in den griechischen Schulen gelesen und erklärt wurden, fleissig studirt habe, ergiebt sich aus dem öftern Wiederholen homer. Gedanken und Verse in seinen Schriften. Auch muss er die Schriften des in ganz Jonien berühmten Historikers Hecatäus gelesen haben. Er war ein Verwandter des ältern Dichters Panyasis, der von dem Tyrann Lygdamis ermordet wurde, was vielleicht auch die Flucht des Herodot von Halicarnass nach Samos veranlasste, wo er in Verbindung mit Chörilus kam. Er bediente sich der Karischen Form des jonischen Dialekts, wie Hekatäus. Die Frage über die herod. Vorlesung seiner Geschichte bei den Olymp. Spielen wird S. 8 ff. aufs Neue untersucht. Dahlmann hat die Sage davon bekanntlich mit wichtigen Gründen bestritten, Heyse (Quaestiones Herodoteae, Patic. I. Berlin. 1827) sie vertheidigt und behauptet, er habe nur das erste Buch, die asiat. Geschichte, zu Olympia vorgelesen. Diess bestreitet Hr. J. und zeigt, dass die ganze Beschaffenheit dieses Buches jener Muthmassung widerstreite; er verbreitet sich dabei über die ganze Anlage des Werks, über die vielen Reisen des H., über den zweiten Feldzug des Pericles gegen Samos, den er mit Böckh in Olymp. 84, 4. od. 85, 1 setzt, über die Verbindung des H. mit Sophocles zu Athen, seinen Aufenthalt daselbst und die Abreise mit der athen. Kolonie nach Thurii (erst nach Ol. 87., 1. nicht schon 444. v. C.), da er bereits 50 Jahre alt war. Dort arbeitete er nun das grosse Werk aus und wurde dadurch berühmt. 2te Abh. S. 28. de mente Herodoti (oder über die Philosophie des H.) Der Verf. theilt die ältere Culturgeschichte der Griechen in die religiöse und philosophische. Der erstern Epoche, die vom Homer abstammt, gehört mit Aeschylus und Sophocles Herodot an, der zweiten, die vom Anaxagoras abstammt, werden Euripides und Thukydides zugerechnet. H. stimmte nicht nur der väterlichen Religion bei, sondern achtete auch

die ausländischen und hatte sich selbst zu höhern religiössen Ansichten emporgeschwungen, ohne das Daseyn eines einzigen höchsten Wesens anzuerkennen und die Mehrheit der Götter zu bestreiten. Seine Philosophie geht vom relig. Gesichtspunkte aus u. wird durch relig. Gefühle belebt. Wenn er auch ein Schicksal oder ein Glück annimmt, so trennt er doch das Göttliche, die göttliche Kraft u. Wirksamkeit nicht davon, so unentwickelt u. unbestimmt auch seine Vorstellung von der göttl. Regierung der Dinge ist. Die Ursachen der Ereignisse leitet er bald von einer Schicksalsnothwendigkeit, bald von dem göttl. Willen her. Der innere Zusammenhang der Begebenheiten (Pragmatismus) wird dadurch aufgehoben. Seine Gedanken von dem gerechten Verhältnisse und der Ausgleichung im menschl. Leben von dem φϑόνος ϑεῶν oder der Nemesis werden noch erläutert, seine Annahme von Anzeichen der Zukunft, sein Glaube an Orakel, seine Meinung vom Laufe der Dinge, worin er Abwechselung und Ordnung, so wie eine sittliche Weltordnung anerkennt, sein moralisch-religiöser Sinn dargestellt.

Amtlicher Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Berlin im September 1828, erstattet von den damaligen Geschäftsführern A. v. Humboldt, und G. Lichtenstein. Nebst einer lithographirten Sammlung eigenhändiger Namenszüge der Theilnehmer. Berlin, Trautwein 1829. IV. 57. und 40 S. in 4. 14 gr.

Die öffentliche Bekanntmachung dieses Berichts war versprochen und muss jedem Literaturfreunde erwünscht seyn. Er ist mit der grössten Bescheidenheit abgefasst. Die Einleitung der Versammlung, die erlassenen Circuläre, die erfolgten Meldungen, die Benachrichtigungen, auch über die zu besuchenden Institute und Sammlungen, machen den Anfang. Dann folgt S. 13. die Eröffnungsrede, die Beschreibung der Mittagstafel am ersten Sitzungstage, nebst der Cantate, die dabei abgesungen wurde; hierauf von den übrigen Sitzungen, den gehaltenen Vorlesungen, gemachten Vorschlägen gefassten Beschlüssen u. s. w. S. 31 ist von den einzelnen sieben Abtheilungen, die sich gebildet hatten, Nachricht gegeben, und S. 32 sind die Verhandlungen der geognostisch. mineralog. Abtheilung, S. 34 die der astronomisch-geographischen, S. 35 die der chemisch-

physikalischen, S. 36 die der botanischen, S. 40 die der zoologischen, S. 42 die der praktisch-medicinischen aufgeführt; denn in der anatomisch-physiologischen wurden keine Vorlesungen gehalten. S. 56 ist ein Verzeichniss der bei Gelegenheit der Versammlung erschienenen Schriften mitgetheilt, auch die Denkmünze beschrieben; S. 57 ausser der Einladungskarte der Grundriss des Sitzungs-Saales nachgebildet. Die Darstellung der Namen der Anwesenden in eigenhändiger Schrift auf 40 Seiten Steindr. ist nicht weniger interessant und kann manche Betrachtungen veranlassen.

Ueber angeborne Verwachsung der Finger und Zehen und Ueberzahl derselben. Eine Gelegenheitsschrift von Dr. Seerig, Prof. der Univ. u. der med. chirur. Lehranstalt zu Breslau. Mit 2 lithogr. Tafeln. Breslau, Grüson u. Comp. 28 S. gr. 8. (ohne Jahrz.)

Zuerst wird von Verwachsungen überhaupt und dann der Finger und Zehen insbesondere gehandelt und mehrere bekannt gewordene Beispiele angeführt, dann die Ursachen dieser Verwachsungen und der Ueberzahl der Finger und Zehen, die Prognose in Rücksicht der Operation, der Operationsweise (vorzüglich drei) angegeben und beurtheilt und endlich die vom Verf. befolgte Heilmethode ausführlich beschrieben, und durch die Abbildungen erläutert.

c. Journalistik.

Journal der neuesten Seereisen. — Berlin, 1828. November. December.

Das *November*-Heft setzt S. 493 Miers Reise in Chili etc. fort (Krankheiten in Chili, Beschreibung der Hauptstadt Santjago S. 203. der Hauptstadt Concepcion S. 213. des Hafens von Valdivia 216) und beschliesst S. 218 Fraser's Reise nach Khorasan. In den Miscellen wird die Verschiedenheit der Namen der Oerter in der Krimm S. 225 bemerkt. Die türkischen Amazonen zu Madara (einem Dorfe unweit Schumla) S. 227; eine tartarische Hochzeit S. 228, die Nordwestküste von Borneo S. 237. beschrieben, Guatimala S. 254. Auch die Zeitung der Reisen und die literarischen Nachrichten sind schätzbar, Im *December*-H. sind sowohl die

Skizzen von Persien a. d. Engl. S. 289—315. (vom Thal des Todes-Engels, von Teheran S. 293. und dem pers. Hofe S. 268. den Fortschritten der Russen, von Abbas Mirza S. 307. von Tauris S. 314), als *J. Miers* Reise in Chili und den La Plata-Provinzen S. 316—345. (Religion, Moralität, Sitten und Gebräuche der Chilenos etc., Producte des Landes) beschlossen. 15. Miscellen (Auszüge aus Briefen von Sellow in Brasilien, Sjögren im Gouv. Wiätka, eine biograph. Skizze des Major Laing S. 361. ff.) sind beigefügt. — Die Zeitung der Reisen S. 365. und die literar. Nachrichten S. 375. enthalten noch manche neue Notiz. Abgebildet ist der östliche Hafen, Port Antonio auf Jamaica, aus Williams Tour through the Island of Jamaica, vgl. S. 374. Mit diesem Stücke ist der 60ste Band des Journals oder der 36ste B. des Neuen Journals für die neuesten Land- u. Seereisen etc. redigirt von G. G. Friedenberg, beendigt.

Heidelberger Jahrbücher der Literat. 1828. XXIsten *Jahrg. 7tes, 8tes, 9tes Heft, Juli, August, September.*

Im Julihefte sind nur 9 Artikel mitgetheilt: darunter (sehr ausführlich vom Geh. R. D. Zachariä) S. 657—701. drei statist. u. jurist. Schriften, welche die Grund-renten, Erbpachte und Gülten angehen und Streitigkeiten darüber. Hr. D. K. Fr. Herrmann hat S. 705—712. den Mangel an Genauigkeit in Bachmanni Anecdotis graecis gerügt und manche Stellen berichtigt. S. 732. ff. ist angezeigt: Notizie intorno alcuni vasi etruschi del Signor Dott. *Dorow* etc. scritte in Roma nel Ottobre 1827. Traduzione riveduta del cav. Luigi Cardinali, Pesaro 1828. 24 S. kl. 4. Mit 5 Steindr. Taf. (Es ist diess ein Vorläufer eines grössern Werkes, welches Hr. Hofr. Dorow über seine ital. Reise u. die Entdeckungen zu Chiusi herausg. will. Das achte H. enthält dagegen Anzeigen von 21 Schriften. Wir erwähnen davon nur Dr. C. F. O. Baumgarten-Crusius Grundzüge der bibl. Theologie (Jan. 1828) mit Bemerkungen des Hrn. D. Paulus über bibl. Theologie überhaupt S. 737—759. — S. 766 Wilh. v. Humboldt über die ägypt. Löwenköpfigen Bildsäule in der hiesigen königl. Antikensammlung Berlin, 1827 (es sey Neith — Champollions System wird vorgezogen). S. 772. des Apollonius von Perga zwei Bücher vom Raumschnitt (de sectione rationis, übersetzt). Ein Versuch in der alten Geometrie von Aug. Richter. Mit 9 Kupfert. Halberstadt, 1828. S. 788—93. Bemerkun-

gen zu Sillig Catalogus artificum. — S. 803—808. über Homeri Odyssea ed. Loewe. — S. 809. des verst. Carl Friedr. David Moser Bemerkungen zu Wieland's Uebersetzung und Erläuterung sämmtlicher Briefe Cicero's 1828. S. 814. Atlas (107 Charten) contenant les cartes relatives à la géographie d'Hérodote, Thucydide, Xenophon, les Plans des Batailles etc. von J. B. Gail. Paris, Treuttel et Würz. — S. 827. Prof. J. Th. Kreyssig Commentations de C. Cr. Sallustii Historiarum Lib. III. fragmentis ex bibl. Christinae, Suecorum reginae in Vaticanam translatis, Meissen, 1828. — 9tes Heft: zehn Schriften sind angezeigt, darunter S. 833. Car. Aug. Credner diss. I. de librorum Novi Test. inspiratione quid statuerint Christiani ante saeculum tertium medium, Jenae, 1828 von Paulus. S. 897. des Würtemb. Kammerdirectors J. L. von Parrot Versuch einer Entwickelung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürgerl. Verhältnisse der Liwen, Lätten, Esthen — von den ältesten Zeiten bis zur Einführung des Christenthums, Stuttgart, 2 Bde. 8. 1828, von Schlosser. S. 926. Schuppius Programm 1828. Examinantur variae interpretationes carminis Horatiani ad C. Asinium Pollionem Hor. II. Od. 1. (es ist nicht bloss Lobrede auf Asinius).

Berliner Kunstblatt. Herausgegeben unter Mitwirkung der königl. Akademie der Künste und des wissenschaftl. Kunstvereins vom Prof. D. C. H. Tölken. Eilftes Heft. November, 1828. Berlin, Schlesinger.

S. 314—25 macht den Anfang der Aufsatz des Hrn. Prof. *K. Levezow* über die neuesten Vermehrungen der Kön. Preuss. Sammlungen der Denkmäler alter Kunst (wo auch die wichtigern Stücke aus den Sammlungen von Ingenheim und Bunsen genannt sind. S. 325. ist das Pentazonium Vimariense, Monument auf die Regierungs- u. Vermählungs-Jubelfeier des Grossh. von Sachsen-Weimar und seiner Gemalin, Project vom Oberbaurathe Coudray, angezeigt und beurtheilt von Wolff in Cassel. S. 334. Ueber die Burg zu Eger; Nachtrag zu der im Aug.-H. gegebenen Beschreibung von Ferd. v. Quast. Mit einer Zeichn. S. 335 Ueber die Fresco-Malereien in den Arkade des Hofgartens zu München. Fortsetzung zu Heft 10, S. 312 ff.

Allgemeine Kirchen-Zeitung 1828. *October, November, December.*

St. 156. Rüge den Geschichtschreiber Felix Joseph Lipowsky (und einzelne Aeusserungen in seinem Werke: Friedrich V., Kurf. von der Pfalz und König in Böhmen, München 1824) betreffend. (Aus dem Werke leuchte die echt römische Tendenz hervor). S. 1269. Ueber die Nothwendigkeit der Predigerseminarien. 157. S. 1273. wird die Feier des Osterfestes in Jerusalem beschrieben (aus dem New Monthly Magaz.). — Im theol. Liter. Blatt ist Nr. 79. ein Auszug aus Karl Panse's Geschichte der Auswanderung der evangel. Salzburger im J. 1732 (L. 1827, 8.) gemacht; 80. S. 662. die Schrift beurtheilt: Die Einheit des Glaubens der röm. kathol. Kirche, historisch beleuchtet von C. F. A. Rietz (Berlin 1827) gegen dieselbe. — Nr. 158, S. 1283. 159, 160, 161, 162, 163, 164, S. 1333. Lanjuinais (Graf und Pair) über die Concordate, nebst dem officiellen Texte aller Actenstücke, welche die Concordate von 1801 und von 1827 ausmachen nebst einer kritischen Prüfung der letzten Uebereinkunft. A. d. Franz. (sehr wichtig). Im Theol. Liter. Bl. 82, S. 673. sind C. H. E. v. Oven über die Entstehung und Fortbildung des evang. Cultus in Jülich, Berg, Cleve und Mark (Essen 1828) und des Pfarr. Wilh. Bach Geschichtliche Nachrichten von dem Gerichte und der Pfarrei Jesberg im Kurfürstenth. Hessen. (Cassel 1828, 8.) angezeigt. — 165. S. 1337. Darf in der protest. Kirche das Princip der freien Forschung dem vorgeblich nothwendigen Principe der Einheit aufgeopfert werden? in Beziehung auf die Aeusserungen eines gewissen Hrn. Henneke, Nr. 93. der A. K. Z. (geleugnet). Im theol. Lit. Bl. Nr. 83. ist Franc. Oberthüe Idea biblica ecclesiae Dei (2 Bde.) recensirt. — St. 166. Bemerkungen über einen baierischen Consistorialerlass (vom 11. Aug. 1828) die Amtsführung und den Wandel der Geistlichen betreffend. Der Erlass selbst ist Nr. 190, S. 1537, abgedruckt. 167. S. 1357. Die Protestanten (etwa 300) in Aschaffenburg (die von der Regierung keine Ueberlassung einer Kirche und Schule zu hoffen haben.) 168. S. 1362. Ueber das Verhältniss der theol. Anthropologie zur philosophischen. S. 1364 ff. Evangelisch - lutherischer Gottesdienst in der Türkei unter schwedischem Schutze (seit 1755). S. 1367. Von der 24sten Jahresfeier der britt. und ausländ. Bibelgesellschaft im Mai 1828. 168. S. 1373. Ueber einen neuen Katechismus im Grossherz. Baden vom Stadtpfarr. Züllig in Heidelberg herausgegeben. — Im theol. Lit. Bl. 85, S. 697. sind Be-

merkungen über Lic. Gebser's Bearbeitung des Briefs Jakobus (Berlin 1828) mitgetheilt. S. 704 ist des Diak. Trepte Paul Gerhard eine biogr. Skizze zur Beförderung eines guten Zwecks (Delitzsch 1828) angezeigt. 86. S. 705. Dr. Heydenreichs Denkschrift des evang. theol. Seminar. zu Herborn, Bemerkungen über die Frage: ob und in welchem Sinne das Christenthum perfectibel sey? (Herborn 1828, 8.). S. 711. Müller's Uebersicht der wichtigsten Lehren des Talmud (Berlin 1828). — In 170. ist eine (unnütze) Frage von Facius beantwortet: Sollen evangelischen Protestanten die dritte Jubelfeier des Augsburg. Glaubensbekenntnisses 1830 festlich begehen oder nicht? 171. S. 1385, und 172. Erscheinungen in unsrer Zeit auf dem Gebiete der Religion und der Theologie (Streit zwischen der kathol. und protest. Kirche, Tractaten etc. Conventikel.) 173. Von der Beruhigung und Verpflichtung, die wir als Diener und Glieder der evang. Kirche besonders in unsern Tagen haben. Im theol. Lit. Blatte 88. S. 721. sind über Dr. Rheinwald's Commentar über den Brief Pauli an die Philipper Bemerkungen gemacht. — *November:* Nr. 174. Erprobtes Mittel, die Frequenz des Kirchenbesuchs zu befördern (durch Beispiel und religiöse Vereine). 175. S. 1417, u. 176. Beitrag zur Charakteristik der theologisch-polemischen Kritik im 19ten Jahrh. (aus Recensionen in der dänischen theolog. Monatsschrift). 176. S. 1429. Mittheilungen über die protestant. Kirche Frankreichs. 177. S. 1433. Einige Actenstücke aus den Zeiten der Reunionskammer Ludwigs XIV. (die Verfolgung der Protestanten in den zu Deutschland gehörenden Ländern auf dem linken Rheinufer betreffend). Im theol. Liter. Bl. Nr. 89. ist unter Anderm S. 729. de Wette über die Religion, ihr Wesen, ihre Erscheinungsformen und ihr Einfluss auf das Leben, Berlin 1827, angezeigt. Nr. 90. S. 737, und 91. 92. Paulus Leben Jesu ausführlich beurtheilt und gerühmt. — Nr. 178. S. 1441. und 179. Die evangel. Kirche in Schlesien, vom Pfarr. Scholz zu Buchwald bei Schmiedeberg in Schlesien. (Sie wird unter österreich. Hoheit und unter Preussen geschildert). 180. S. 1457. Ueber die Bestimmung zum geistlichen Stande (sehr belehrend). 181. Gegenbemerkungen — betreffend einige Puncte der Schwedenborg. Lehre (für sie). 182. S. 1474. Ueber den religiösen Zustand Nordamerika's (Coopers Bericht). 183. S. 1482, u. 184. 185. Ueber die Begeisterung des evangel. Pre-

digers für sein Amt, eine Synodalrede von Herrklotsch (worin sie besteht, wie sie sich äussert, warum sie nothwendig ist, wie man dazu gelangt, wird gezeigt). 185. S. 1503 ist das Regulativ zur Bestimmung der Parochialverhältnisse der evang. luther. Kirchen in Dresden mit Neustadt, Friedrichsstadt und den Vorstädten und der evangel. Hofkirche insbesondere (1828) mitgetheilt. Im theol. Lit. Blatt 93, S. 769, u. 94. ist die Anzeige der Schriften, welche durch das Buch: Die kathol. Kirche Schlesiens veranlasst worden sind, fortgesetzt u. beschlossen. S. 776. ist Dr. Christoph Besold's Motive seiner Rückkehr zur röm. kathol. Kirche bearbeitet, übersetzt und herausgegeben von P. W. K., Augsburg 1828, angezeigt. — St. 186. S. 1505. Ueber die neue Christlichkeit (gegen die, welche sie im Erlernen todter Formeln, in frömmelnder Miene etc. suchen). 187. S. 1513. Das neue Mönchthum zu Bamberg. S. 1517. Synode zu Unna (in der Grafschaft Mark 22, 23. Sept.). S. 1520. Preuss. Verordnung über die Einrichtung der Franciscanerklöster zu Dorsten u. Wahrendorf in Westphalen. 188. S. 1521. Zeichen unserer Zeit, beschlossen 189. S. 1529. (voll von Anklagen derselben). S. 1528. von den Einkünften der kathol. 4 Erzbischöfe, 22 Bischöfe, 1994 Priester, in Irland. 189. S. 1532. Ueber die Abtheilung der 10 Gebote (wie die Differenz der luther. u. reform. Kirche darin auszugleichen sey). — Im theol. Lit. Blatt 95. ist S. 785 das 75ste Stück der Neuern Geschichte der evang. Missionsanstalten von Niemeyer 1828 angezeigt; 96. S. 793. Münch's Geschichte des Mönchthums etc. 1. 2. Bändch., Stuttg. 1828, gut beurtheilt. St. 190. S. 1542. Eine Bemerkung zu den Bemerkungen im Jul. Nr. 106. über das Ausschreiben des Consist. zu Hannover, das Zudrängen zum Studium der Theologie betreffend. — *December:* 191. S. 1548. Berichtigungen und kirchliche Neuigkeiten aus Hamburg von Dr. Gries. 192. S. 1553. Ueber die Hülfsmittel, welche den Landgeistlichen angeboten werden. S. 1558. dritter Beitrag zur christlichen Hymnologie, vom Organist Dr. Becker in Leipzig. 193. S. 1561. Rüge eines pseudo-historischen Aufsatzes in der evangel. Kirch. Zeitung (1827, Nr. 51 f. 1828, Nr. 55 f., die Rationalisten in Dänemark betr.) von Dr. Clausen. S. 1565. Ankündigung von Joh. Geo. Vögelins Geschichte der Reformation der Stadt Constanz aus der Urschrift zum ersten Male herausgegeben etc. — Nr. 194. S. 1569. Neueste Verhand-

lungen über das Bisthum Basel (beschl. 195. S. 1577.) Der russ. kais. Ukas, die evang. protest. Kirche in Russland betr., vom $\frac{22. \text{Mai}}{3. \text{Juni}}$ 1828, wegen Entwerfung eines allgemeinen Reglements für dieselbe, ist S. 1381 ff. abgedruckt. 196. S. 1585. u. 197. Freimüthige Beleuchtung der in Nr. 142. der A. K. Z. erschienenen sogenannten Berichtigung des früher eingerückten Aufsatzes über Pietismus und Separatismus in Baden — des Past. M. *Gelpke* Glückwünschungsschrift an Hrn. Superintend. M. Hanke: de Parsismo, pro fonte religionis Christianae temere habito, Comm. theol. 20 S. in 4. (gegen einen Aufsatz in Schuderoffs Jahrbüchern 1827, B. 2, St. 2, S. 193, gerichtet) angezeigt. 198. S. 1601. Ueber das sinkende Ansehen des geistlichen Standes (aus dem Hannöv. Magazin), fortges. 199. 200. 201. 202. (Die Ursachen davon werden S. 1619 ff. angegeben). Im theol. Lit. Bl. 102, S. 847 f. ist des Hrn. Pred. A. Ph. Sauerwein zu Hannover neue Ausgabe von Reineccii und Rehkopfs Lexicon hebraeo-chald. Hannov. 1828, als sehr mangelhaft, beurtheilt. 202. S. 1638. Wirkung der päpstl. Hierarchie (gegen die weltliche Regierung). 203. S. 1641. Synode in Zürich 22. Dec. 204. S. 1649. Ueber uneheliche Kinder. S. 1654. Das jüdische Gebet Kaddisch und das christl. Vater Unser (ihre geringe Aehnlichkeit). 205, S. 1657. 206, S. 1665. Wer soll auf den Gymnasien den Religionsunterricht ertheilen? vom Past. Witting (der Ortsgeistliche). Im theol. Lit. Bl. 105, S. 868, ist die (papistische) Nachlese zu Luthers Werken, Mainz 1827, angezeigt.

Allgemeine Schulzeitung. September — December.

Erste Abtheilung. 104. S. 825, 105, u. 106. Was ist bisher für Kleinkinderschulen (Bewahr- und Vorbreitanstalten in Europa geschehen?) aus Wilderspin über die frühzeitige Erziehung der Kinder und die engl. Kleinkinderschulen, bearbeitet von Jos. Wertheimer 2te Auflage). Es sind dergleichen an manchen Orten vorhanden. Ihre Vortheile sind 106, S. 844 angegeben. Vergl. noch die Nachricht von Dresden, ebendas, S. 848. N. 107. S. 849 u. 108. ist des Hrn. M. Christ. Gottlob Rebs (in Zeitz) Programm über die Grundlage und der Ziel der Schulbildung abgedruckt, worin religiöse Bildung als höchstes Ziel, aber auch Bildung des Sinnes für das Erhabene, Schöne und Gute empfohlen wird.) Die zukünftige jüdische Erziehung ist 108. S. 861 ff. u.

109 nach einer in Baireuth erschienenen Schrift beschrieben. Der traurige Zustand des Unterrichts in Frankreich ist 109., S. 870. geschildert. 110., S. 873. Wie hat der Lehrer auf Gymnasien und in den obern Klassen guter Bürgerschulen die Wundererzählungen der Bibel zu behandeln? vom Schuladjunct *Eifel* zu Gera (wohl nicht zu billigen.) 111., S. 881. und 112., S. 888. Ueber den Unterricht in der Naturwissenschaft auf höhern Bürgerschulen von *Nagel* zu Danzig (zu viel Stunden für denselben gefordert.) 113., S. 897. und 114. Ueber den Geschichtsunterricht in den untern Classen der Gymnasien von *Kelch* in Ratibor (nichts Neues oder Besseres). 115. Reglement für die in dem Frankfurter (a. d. Oder) Regierungsbezirk errichteten Kreiselementarschullehrer-Wittwen- u. Waisensocietäten (vom 28. Aug. 1826). S. 920. ist die Schrift: Der Synglosse Rechtfertigung oder ea doce, quae didicisti. Zur Beleuchtung der in den Götting. gel. Anz. 1827. N. 134. gegen die Synglosse erschienenen sogenannten Recension, Karlsruhe 1828. 8. (von Junius Faber) angezeigt. In N. 116. 921. ist eines Ungenannten Schulrede über die Gegenstände des Schulunterrichts mitgetheilt. *October:* 117., S. 929. Einrichtungsplan des gesammten Stadtschulwesens zu Langensalza, nebst Winken für Lehrer, fortges. 118., S. 837. 119., S. 947. 120, S. 953. 141, S. 1129. (von der Mädchenschule). St. 121., S. 961, Verordnung der kön. Regierung zu Cöln über Vorbereitung zu den Seminarien, vom 1. Dec. 1827. St. 125., S. 993 u. 126. Bekanntmachung, die Eröffnung (3. Nov. — und Einrichtung) der höhern Bürgerschulen zu Cöln betreffend, vom Cons.- u. Schulr. D. *Grashof*. 127., S. 1013. Sind Concessionsschulen zweckmässig? 128., S. 1019. 129., S. 1024. Einige Andeutungen über den Zusammenhang der häuslichen und der öffentlichen Erziehung, von *L. Löffler* in Potsdam. S. 1030. Zustand des öffentlichen Unterrichts im Grossherz. Toscana. *November:* 132. Ueber Methode des geographischen Unterrichts, mit besonderer Rücksicht auf D. Harnisch's Weltkunde (S. 1049 u. 133., S. 1052.) von Wilmar, Pfarrer zu Hasfeld; der Unterricht soll nicht bloss material, sondern auch formal seyn; die analytische Methode ist der synthetischen vorzuziehen. S. 1053. Fortschritte des Volksunterrichts in Irland. 134. S. 1065. 135, S. 1073. Bemerkungen zur deutschen Prosodik von Schulm. Felix. S. 1070. ist der: historisch-genealog. geographischer Atlas von Le Sage (Graf Las

Cases) in 33 Uebersichten. A. d. Franz. ins Deutsche übergetragen und mit einer polit.-geogr. Uebersicht vermehrt vom Grossh. Bad. Ministerialrathe Alex. v. Dusch, herausgeg. von Joh. Velter (Carlsruhe, 4 Lief. 15 thlr.) angezeigt. 136, S. 1085. Zeugniss über Pestalozzi von seinem Jugendfreunde, dem Zürcher Pfarr. J. Rud. Schinz. 137, S. 1089. Ueber häusliche Vorbildung der Kinder vor ihrem Eintritte in die öffentliche Schule. Von Ernst Karl Christ. Bach, Dir. des Gymn. in Schafhausen. S. 1097. Geo, Sommer: die Präpositionen der deutschen Sprache (ein bloss trocknes Verzeichniss), Wiburg 1827. 49 S. angezeigt. 138, S. 1097. Verordnung über Schulzwang in Preussen (11. Jun. 1828.) S. 1100. Beitrag zur deutschen Synonymik von Weigand. 139, S. 1104. Die Anstalt zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder in Berlin. 140. sind Rehberg's sämmtliche Schriften angezeigt. 142, S. 1129. Ankündigung einer Privatunterrichtsanstalt für Mädchen (in Bamberg). . 143. Einige Worte über Schreibunterricht als Hindeutung auf mein kalligraph. Werk: Theorie der Kalligraphie (von Bog in Breslau). *December:* N. 144. sind des Kirchenr. u. Prof. Fr. E. Petri Eichenkränze: dichterische Darstellungen deutscher Geschichte (vom 1sten Jahrh. bis zu dem Tode des Königs von Sachsen Friedrich August.) Wiesbaden, 4 Bde. 8. 1827 u. 28. u. S. 1149. Joseph Muths Handbuch der Geschichte des Hauses Nassau, nebst einer ausführlichen Lebensbeschreibung Adolfs von Nassau (für die vaterl. Schulen bearbeitet, Hadamar 1827) beurtheilt. 145, S. 1153. Freimüthige Rüge einiger, besonders das Volksschulwesen betreffender Mängel, von J. J. Bauer, Lehrer an der Frauenvereinschule in Offenbach. 146, S. 1161. Rede bei Eröffnung der Generalversammlung des evang. Erziehungsrathes des Cantons St. Gallen am 11. Jun. 1828. Von J. J. Schirmer, Präsid. des Erziehungsrathes etc. S. 1164. sind 12 Schriften über die franz. Sprache angezeigt. 147, S. 1169. Bericht über den Zustand des Schulwesens in dem evangel. Theile des Cantons St. Gallen, vom 10. Jun. 1822 —11. Jun. 1828, vom Act. Weber. 149, S. 1185. Beitrag zur Lehre vom Satze, (fortges. 150., 151. beschl. S. 1208.) vom Pred. Heinr. Schulze zu Reitwen bei Frankf. a. d. O. (mit philosoph. Geiste geschrieben.) Von der Classen'schen, 1824 gestifteten, Pensions- u. Unterrichts-Anstalt für Töchter gebildeter Familien in Dresden, S. 1199 f. St. 152. ist Heyse's theor.-prakt. deutsche

Schulgrammatik, 8. Ausg. Hann. 1829 angezeigt. S. 1212. Nachtrag zu der Bekanntmachung, die Eröffnung der höhern Bürgerschule zu Cöln betreffend, vom Cons.-Rathe D. Grashof. (Sie ist am 7. Nov. eröffnet worden.) 153, S. 1217 ist aus den Tableaux sommaires faisant connaître l'état et le besoin de l'instruction primaire dans le département de la Seine, Paris 1828 ein Auszug über das Elementarschulwesen in Frankr. mitgetheilt. D. Klein hat S 1221 einen Beitrag zur deutschen Lexicographie (über masleidig, fastidiosus, aus J. L. Frisch deutsch-latein. Wörterbuche 1741. geliefert). In 154 sind mehrere deutsche Elementarwerke angezeigt.

Allgemeine Schulzeitung. Zweite Abtheilung. September — December.

N. 106, S. 873. Mythologische Miscellen von *Konr. Schwenck.* V. Teiresias (Erklärung der Mythen von ihm). Seine Blindheit wird auf die Weisheit des Sehers bezogen. 107, S. 880. Forts. dieser Miscellen: Namenerklärung. (Willkür misbilligend, übrigens empfehlend.) Angezeigt sind S. 885. Huschke de causa Siliana ad Cic. Epp. 7, 21. Rost. 1824, Stadelmann de indole et usu medii Graecorum verbi. — 108, S. 889. D. Ludov. Doederlein Lectionum Homericarum specimen I. 1827. Lectio I. de origine voc. *χολωός*. Quid sit *ἀχρεῖν ἰδεῖν, ἀχρεῖον γελᾶν*. Emendantur epigr. *ἀδέσποτον* et Theocr. Id. 25, 72. S. 893. Prof. W. M. Pahl's Uebersetzung von Cicero's Cato der Aeltere 1827. Stuttg., oft getadelt und verbessert. 109, S. 897 ff. D. Billerbecks zwey Ausgaben von Cicero de Officiis 1827 getadelt, beschl. 110, S. 905 ff. (von D. Jacob). 111, S. 913. ist Hrn. Prof. *Kärcher's* Beitrag zur latein. Lexikographie (von Nr. 62, diessmal von animus bis atque) fortgesetzt. 112, S. 921. ist Hrn. Prof. *Mitscherlich's* Programm: Racemationum Venusinarum Fascic. I. (über Stellen der Sermm. und Epp.) abgedruckt. Auf Veranlassung der lobpreisenden Anzeige von Voss Ausg. des Hymnus an Demeter Nr. 113. ist S. 932 bis 116, S. 956. St. 115. eine kurze Geschichte des Cultus der mystischen Gottheiten bei den Griechen aufgestellt. 116, S. 953. Philologische Analecten (von Nr. 9 — 10. von Fr. Osann). Unter andern wird S. 957. die Attische Form des Conjunctivs *κέωμαι* durch Beispiele gerechtfertigt; S. 919. des Hrn. Prof. *Sarpe* Vermuthung widerlegt, dass das Pervigilium Veneris, mit Ausnahme der ersten 22 Verse, ein Werk

des Thomas Seneca Camers im 15. Jahrh. sey; es gibt viel ältere Handschriften davon. — 117, S. 961. Des Hern. Prof. D. *Spitzner* zu Wittenberg Rede zur Entlassung der akadem. Abiturienten. 5. Apr. 1827. (über den Werth der griech. Tragödie und besonders des Sophocles.) *October:* 118, S. 969. Griechische und röm. Inschriften (aus Ferussac Bulletin d. sciences histor. Nr. 5. S. 377. und andern Quellen), von Osann. 119, S. 977. Abermals über Gymnasien, Expectorationen eines Schulmannes, bei Gelegenheit von Dr. G. Stephani's neuester Schrift: Ueber Gymnasien etc. (1828), fortges. 120, S. 993. St. 121, St. 1001. und S. 122. — Zu Welcker's zweiter Ausg. der Sylloge epigrammatum graecorum, ex marmoribus et libris (Bonn 1828) sind Zusätze und Conjecturen, 124. S. 1025, u. 125. S. 1033. vom Hofr. Jacobs mitgetheilt; 126. S. 1048. ist des Hrn. Prof. Passow in Br. vor den Sommer-Lect.-Verzeichnisse in Breslau 1827 stehende: Quaestio de vestigiis Coronarum Meleagri et Philippi in Anthologia Constantini Cephalae 10. S. in 4. angezeigt, so wie Nr. 125, S. 1040. des Hrn. Rect. u. Prof. *J. Th. Vömel* Progr. 1827. Integram esse Demosthenis Philippicam II. apparet ex dispositione (15, S. 4.) 127. S. 1054 ist angezeigt: Eduard. Müller diss. Euripides deorum popularium contemtor, Breslau, 1826. 67, S. 8.; S. 1055. M. *Joh. Jac. Tengström* diss. duae super dialogo Platonis qui Protagoras inscribitur. Åbo 1824. 32 S. 4. — 128. S. 1057. Der Athenäer Begräbnissfeierlichkeiten und des Perikles Rede dabei, Thuk. 2, 34 ff. Probe einer neuen Uebers. des Thukydides von Dr. H. W. Fr. Klein, Prof. a. Gymn. zu Hildburgh. 129. ist Horatii Ep. I, 2. ed Obbarius 1828 mit Anmerkk. begleitet und St. 130. Bothe's Ausg. des Sophocles 1826—28 beurtheilt, S. 1073—79. — Nr. 131, S. 1081. ist Wernsdorf's Ausgabe der Oratt. Cic. p. Plancio etc. 1828. recensirt und mit einigen Bemerkungen begleitet; S. 1087. das Gymnas. zu Minden aus des Dir. D. Siegm. Imanuel Programm beschrieben. Der Oberlehrer D. *Kapp* daselbst hat eine Comm. hist. paedag. de Platonis re gymnastica herausgegeben. *November:* 132. S. 1089. u. 133. S. 1097. Variae lectiones e. VII.—XII. Verbesserungen mehrerer Stellen in Aeliani Var. Hist. vom Hrn. Hofr. Jacobs, der davon eine neue Ausgabe besorgen wird. S. 1094 f. Bemerkungen zu dem 2ten Bande von Zells Ausgabe des Horaz. 134. S. 1105. De Sophocle φιλομήρῳ Commentatio, scripsit

Franc. Wüllner, Phil. Dr. Gymn. Reg. Monast. Collega superioris ord. Beschl. 135. S. 1113—S. 1117 ff. von dem Gymn. in Schaffhausen. S. 1120. ist eine unwahre und unlautere Correspondenz-Nachricht, die Leipz. Universität und Schulen betreffend, aufgenommen. In 136. S. 1121, und 137. bis S. 1134 ist der 1. Theil von des Oberl. Kritz Ausgabe des Sallust ausführlich beurtheilt und empfohlen. 137., S. 1134. C. A. Schirlitz Comm. de vett. scriptorum coram discipulis interpretatione, Nordhausen 1828. 4. S. 1143. *Ἀνέκδοτον ἔκδοτον* vom Prof. Weber in Darmst. (dass des Apuleius Schr. de nota aspirationis schon zwischen 1425 u. 1480 nebst Focas de aspiratione (39 Vol. in 4.) gedruckt ist, das Exempl. befindet sich in der Dresdner Bibliothek.. 140., S. 1153, u. 141. S. 1161. Aus einem Briefe des Hrn. Hofr. Jacobs in Gotha an Hrn. Hofr. Böttiger in Dresden (über Kopp. Epist. de varia ratione inscriptiones interpretandi und mehrere griech. Inschriften, sehr lehrreich). 141. S. 1164. de Colace, Naevii et Plauti fabula (Nävius hatte diese Comödie geschrieben) Commentatio, scripsit Prof. extr. D. Grauert. 142, S. 1169. Ciceronis orationes XII. mit Anmerkungen von Möbius, 2ter Band, zweite Auflage beurtheilt. S. 1174. An welchem Tage des Novemb. 64 vor Chr. Geb. hat Cicero die beiden ersten Reden gegen Catilina gehalten? (1ste R. a. d. VII. Id. Nov. = 7. Nov., 2te a. d. VI. Id. Nov. = 8. Nov.) Man vergl. 147. S. 1224. 143. S. 1177. Cicero de republica ed. Zell beurtheilt, mit vielen eigenen Bemerkungen. 144. S. 1188. Nadermann's Sammlung griech. Wurzelwörter zum Schulgebrauche, 2te Ausg. Münster 1827, von Feldbausch getadelt. Nr. 145. S. 1193. Zu Euripides Hercules furens (Bemerkungen über einzelne Stellen und Wörter vom Canon. *J. H. Bremi*). Ueber Passow's dritte und vierte Satire des 1sten B. des Horatius sind scharfe Bemerkungen von Theodor Schmid 146. S. 1201—1211. gemacht. 147. S. 1217. Einige Bemerkungen über die Anordnung und Eintheilung des Unterrichts in der griech. Sprache auf Gymnasien, in Beziehung auf Pinzger's Elementarwerk 148. S. 1224. Die Gymnasial-Programme, aus der königl. preuss. Provinz Jülich, Cleve u. Berg 226—27. angezeigt. Beschluss 149, S. 1233. — In 150. S. 1241, ist des Hrn. C. G. Lotheisen, Lehrers am Gymn. zu Brieg, Programm vom J. 1825. Cicero's Grundsätze in Beurtheilung des Schönen; Joh. Fr. Sachse (Rector zu Quedlinb.) Progr.

auch von 1825 de librorum M. T. Ciceronis, qui sunt de officiis, indole atque proposito und einige andere Programme, so auch 151. manche (unbedeutende) Programme angezeigt. 152. S. 1257, 153. S. 1265 sind Programme der kön. preuss. Gymnasien in den Provinzen Ost- und Westpreussen und Posen von 1826 angezeigt (darunter einige wichtige, wie A. Wannowsky Theoria casus qui dicitur absolutus Fasc. I. II., Geo. Schüler, Ueber Farbenanstrich u. Farbigkeit plastischer Bildwerke bei den Alten, Danzig, 1826). Nr. 154. S. 1273. u. 155. sind die Programme der Königl. Würtemb. Gymnasien vom J. 1828 angesagt (C. N. Osiander Observatt. in Thucyd. Fascic. II., G. H. Moser in Ulm Symbolarum criticarum ad aliquot Cicer. locos Spec. II., Aug. Pauly (Heilbronn) aliquot questiones Isocrateae (S. 1281). — S. 1284. Auszug eines Schreibens an den Hofr. B(öttiger in D(resden) von U. F. Kopp (über Jacobs Urtheil von dessen Schr.) 156. S. 1289. und 157. S. 1297. Ueber den Zweck, welchen Platon bei der Abfassung seines Dialogs Ion vor Augen gehabt, von Dr. Wilh. Wiegand, Privatdoc. in Giessen. (Es sey eine specielle Abh. über den Unterschied zwischen Wissen und Meinen.) S. 1299 ff. *E. Wiedusch* zur Erklärung der Stelle Thucyd. L. I., 2. extr.

Ausländische Literatur: a. Französische.

In Paris ist eine neue Ausgabe der Histoire du roi Saint-Louis par le Sir de Joinville, in der altfranzös. Sprache, précédée d'une notice historique sur le Sieur de Joinville herausgekommen, die aber schlecht corrigirt ist.

Récherches d'Anatomie et de Physiologie pathologiques sur plusieurs Maladies des Enfans nouveau nés par Prosper-Sylvain Denis, Dr. etc. Commercy 1826, 800 S. 8. Ein auf eigne Erfahrungen gegründetes wichtiges Werk. s. Gött. gel. Anz. 56, S. 545 ff.

Cabinet des Tuileries sous le Consulat et sous l'Empire, ou Mémoires pour servir à la vie de Napoléon. Par M. le Comte de *** Paris 1827. Die Schrift ist, nach des Vfs. Willen, erst nach seinem Tode bekannt gemacht und enthält manche neue Nachricht. Vergl. Leipz. Lit. Nr. 97, S. 769.

Considérations historiques et politiques sur la Russie, l'Autriche et la Prusse, par M. *J. Aubernon*. Pa-

ris 1827. Wenn auch das Buch einen geistreichen Ueberblick der gegenwärtigen Lage Europens gewährt, so ist er doch nicht unbefangen. s. Berlin. Convers.-Blatt Nr. 70, S. 277.

Le Duc d'Orléans (der jetzt lebende), Essai historique par A. H. Chateauneuf. s. Liter. Bl. der Börsenh. 175, S. 231.

Histoire du siège de Missolonghi, par *Auguste Fabre*, Paris 1827, 8. Eine ausführliche, mit Actenstücken belegte, Beschreibung der Belagerung von 1825 bis 1826, aber auch die frühere 1822 u. 1823 umfassend.

Jules van Praet hat eine Histoire de la Flandre depuis le comte Gui de Dampierre jusqu' aux ducs de Bourgogne (1320—85) herausgegeben, worin der Kampf der Adelichen und der Plebejer vorzüglich dargestellt ist.

Herr *Thierry* (Bruder des Geschichtschreibers der Normannen) hat eine Histoire des Gaules jusqu' à l'entière domination des Romains in 4 Bänden herausgegeben. s. Preuss. St. Zeit. 273.

Von Baour Lormian ist ein historischer Roman erschienen: Duranti, premier Président du parlement de Toulouse, ou la ligue en Provence, worin die religiösen Unruhen in der ersten Hälfte des 16ten Jahrh. geschildert werden.

Die Schrift: Les Souverains de l'Europe en 1828 et leurs mérites présomptifs, leurs gouvernements, leurs cabinets, leurs ambassadeurs, leurs chargés d'affaires dans les diverses cours. London u. Brüssel bei Tarlier, gr. 8., wird in der Hall. Allg. Liter. Zeit. 235, S. 187 ff. sehr und mit Recht getadelt.

Histoire du siège de Missolonghi, par A. Fabre, Paris 1827. Aus ihr ist ein Brief des jungen Demetrios Botzaris aus München, Decemb. 1825, mitgetheilt in der Zeit. für die eleg. Welt, 192, S. 1533 f.

Der zweite Theil der Mémoires de D. Juan van Halen — Paris 1827, geht von 1818—1821 und ist unterhaltend, aber nicht Geschichtsquelle. s. Blätt. für lit. Unterh. 122. u. 246, S. 979.

Aus *Damiron's* Versuch einer Geschichte der Philosophie in Frankreich im Laufe des 19ten Jahrh. (wo 3 philosoph. neue Schulen, die sensualistische, die theologische und die eklektische aufgeführt sind) ist in der Preuss. Staatsz. 270, 271, 272 u. 273 ein Auszug mitgetheilt.

Lettres sur l'histoire de France, pour servir d'introduction à l'étude de cette histoire par Augustin Thierry, Paris 1827, 8. Die ersten 10 Briefe enthalten eine Kritik der bisherigen ältern und neuern Geschichtschreiber, die folgenden betreffen die Entstehung der Verfassung und vornehmlich der städtischen. s. Berlin. Jahrb. für wissensch. Krit. 1828, 2 B. Nr. 43 f. S. 343 ff. Beilage zu den Blätt. für lit. Unterh. Nr. 10.

Restauration des Thermes d'Antonin Caracalla à Rome — par G. *Abel-Blouet*, Architecte. Paris, Didot, 1828, gr. Fol. 1. u. 2. Lief. à 6 fl. 24 Kr.

Commentaires politiques et historiques sur le traité du prince de Machiavel et sur l'Antimachiavel de Frédéric II. par le Marquis *de Bouillé*. Paris 1827. Er findet in beiden Werken manche nützliche Lehren für Fürsten, Staatsmänner und Generale, aber auch gefährliche Grundsätze. s. Blätt. für literarische Unterh. 248, S. 991 f.

Philosophie de la guerre par le Colonel Chambray. Paris 1827. Der Verf. einer Geschichte des russischen Feldzugs hat seine mit philosoph. Geiste aufgefassten Erfahrungen zu diesem Werke benutzt. s. ebendas. S. 992.

Von der Geschichte Napoleons von Norvins (in 4 Bden) sind bereits 14 Lieferungen erschienen und die beiden letzten unter der Presse. s. Lit. Blätt. der Börsenh. 332, S. 1484.

Von des Grafen de Laborde Itinéraire descriptif de l'Espagne ist die dritte, mit mehrern Abhandlungen verschiedener Gelehrter bereicherte, Ausgabe 1827 zu Paris in 6 Bänden erschienen. (Die erste Ausg. 1827.)

Die: Mémoires historiques et secrets de l'impératrice Josephine, Marie Rose Tacher de la Pagerie, première épouse de Napoléon Buonaparte, par Mme. le Normand (die berüchtigte Wahrsagerin), suivis de derniers souvenirs de Napoléon à l'île S. Hélène, Paris 1827, enthalten manche neue Anekdoten, insbesondere die Vermählung B's mit Josephine betr. s. Blätt. für lit. Unterh. 252, S. 1008.

Mémoires sur l'emploi des mercénaires Mahométans dans les armées chrétiennes (vornehmlich im Mittelalter) par Mr. le Lieut. col. *G. Fitz-Clarence*, Paris 1827. Aus diesem interessanten Werke sind in den Blätt. für liter. Unterh. 258, S. 1029. 259, 260, Auszüge gemacht und 261, S. 1042, beschlossen.

Später als die deutsche Uebersetzung ist das Original erschienen: Mémoires du Comte Alexandre de Tilly, pour servir à l'Histoire des moeurs (näml. en France) de la fin du 18e siècle (der grossen Sittenlosigkeit in Frankr.), Paris 1828, 3 Theile. s. Berlin. Conv. Blatt 201, S. 795.

Von *Villemain* sind 1827 Nouveaux Mélanges historiques et littéraires (512 S. 8.) herausgegeben. Sie enthalten: Leben und Charakter des Canzlers Mich. L'Hopital; Charakteristik Shakespeare's und seiner Zeit; Skizze der französ. Literatur unter Ludwig XIV.; Betrachtungen über die christliche Beredtsamkeit im 4ten Jahrhunderte.

Massonet hat: Art de blanchir et de nettoyer le Linge par les procédés ordinaires et au moyen de la vapeur (bei der Witwe Huzard in 12.) herausgegeben, *Ardenni* (Poelier-Fumiste) aber ein Manuel du Poelier-Fumiste ou Traité complet et simplifié de cet art, indiquant les moyens d'empêcher les cheminées de fumer, ceux de chauffer économiquement, et d'aérer les habitations etc. 300 S. S. 3½ Fr.

Le Voyage en Grèce, poème par P. Lebrun. Paris 1828, 279 S. 8. enthält in den zur Erläuterung des Gedichts beigefügten Noten viele interessante Notizen.

Nachrichten von der neuesten französ. Literatur und der literarischen Revolution in Frankreich, insbesondere von Ladvocat's neuer Reihe von Memoiren (wovon 2 Bände erschienen und die sehr schlecht sind) werden in den Blättern für literar. Unterh. Nr. 264, S. 1054 ff. gegeben.

Die Tableaux historiques de l'Asie depuis la Monarchie de Cyrus jusqu' à nos jours, accompagnés de recherches histor. et ethnogr. par F. Klaproth (Paris 1827, mit 27 Charten), die aber nur bis zum Schlusse des 10ten Jahrh. reichen, sind ausführlich in denselben Blätt. 265, S. 1058, angezeigt.

Aus *Freycinet's* Reise um die Welt, von der acht Lieferungen erschienen sind, hat die Zeit. für die eleg. Welt 216, S. 1721. 217, S. 1733. 218, S. 1740. einen Auszug, Brasilien betreffend, geliefert.

Mémoires, correspondance et opuscules politiques et littéraires inédits de *Paul Louis Courrier*. Daraus ist ein merkwürdiger Brief (wie Bonaparte von der römischen Armee zum Kaiser gewählt worden) mitgetheilt in dem Morgenbl. 258, S. 1031.

De Malpière gibt ein grosses Werk: La Chine, moeurs, usages etc. heraus mit Kpf., in 3 Bänden in 4., wovon schon 13 Lieferungen erschienen sind.

Die geograph. Gesellschaft zu Paris hat eine Sammlung von Reisen und Denkwürdigkeiten herauszugeben angefangen, wovon schon 2 Bände in 4. erschienen sind. Im 1. B. befinden sich die Reisen des Marco Polo, nach einer handschr. französ. Uebersetzung des Werks aus dem 14ten Jahrh. Von dem übrigen wichtigen Inhalte s. Lit. Blätt. der Börsenh. 339, S. 1541.

Charles Nodier hat in den Questions de la littérature légale (1828) die Geschichte des Plagiats bei den Franzosen behandelt.

Bei Ponthieu etc. in Paris und Leipzig sind erschienen: F. Barrière's Tableaux de genre et de histoire, peints par différens Maîtres, ou Morceaux inédits sur la Régence, la jeunesse de Louis XIV., et le Régime de Louis XVI. 391 S. 8. Sie sind aus ungedruckten Quellen gezogen und enthalten Beiträge zur Charakteristik merkwürdiger Personen.

Du Système pénal et du Système répressif en général et de la peine de mort en particulier. Par *Charles Lucas.* Ouvrage couronné. à Genève et à Paris 1827. Im ersten Theile bestreitet der Vfr. die Todesstrafen mit starken Gründen, im 2ten und 3ten trägt er sein System der verhütenden und hemmenden Justizverwaltung vor. Auszüge aus dem ersten Theile in den Blätt. für lit. Unterh. 159, S. 635.

Mémoire sur les Colonies de bienfaisance de Fréderics-Ooord et de Wortel ist vom Ritter J. R. L. v. Kirchhoff (Brüssel 1827), sehr lehrreich, geschrieben und in den Blätt. für liter. Unterh. 161, S. 644, angezeigt worden.

Aus dem 7ten und 8ten Bande (unlängst bei Ladvocat gedruckt) der Mémoires d'une Contemporaine sind einige nicht anstössige Anekdoten in den Blätt. für lit. Unterh. 162, S. 646 f. mitgetheilt.

Rome, Naples et Florence. La Vie des Romains, par de Stendhal. Paris 1827. Voyage en Italie et en Sicile par M. *L. Simond.* Paris 1827. — Diese beiden Schriften schildern die Sitten auf treffende Art. s. Blätt. für liter. Unterh. 163, S. 651.

Aus dem: Code gourmand, Manuel complet de gastronomie, contenant les lois, règles, applications et exemples de l'art de bien vivre, par l'auteur du Code des

honnêtes gens, Paris 1827, ist ein kleiner Auszug in denselben Blätt. 166, S. 662, mitgetheilt.

Correspondance de Don Pedro I. empereur constitutionnel de Brésil avec le feu roi de Portugal, son père, durant les troubles du Brésil, traduite sur les lettres originales; précédée de la vie de cet empereur et suivie de pièces justificatives; par *Eugène de Monglave*. Paris 1827. Diese überaus wichtige, 32 Briefe vom 8. Jan. 1821 bis 4. Aug. 1822 enthaltende, und über den Zustand Brasiliens und die Ursachen der Trennung desselben von Portugal volles Licht verbreitende Schrift ist dem Kaiser Peter selbst zugeeignet. Vgl. Blätt. für lit. Unterh. 168, S. 666.

J. Salvador hat zu Paris herausgegeben: Histoire des institutions de Mose et du peuple Hebreu, in 3 Bänden, ein Werk, worin die Entwickelung der jüdischen Nation dargestellt ist.

Der General *Andreossy*, ehemal. französ. Gesandter in Konstantinopel, hat eine grosse Karte des Bosporus und der Umgegend von Konstantinopel, und ein Werk: Konstantinopel in den Jahren 1812, 13 und 14 und im Jahre 1826, herausgegeben.

Mr. *de Mancy* hat einen Atlas constitutionnel in 4 illum. Blättern (4 Rthlr.) nach Art des Atlas von Lesage herausgegeben. Das erste Blatt ist: Charte constitutionnelle de France comparée aux constitutions des peuples d'Europe et d'Amérique (die Hauptpuncte aller noch gültigen Verfassungen enthaltend); die zweite Tableau généal. et histor. des Princes et des Rois de de la Maison de Bourbon (auch ihrer Gouverneurs, Lehrer, Beichtväter, der Königinnen etc.) 3. Pairskammer; 4. Deputirtenkammer. s. Blätt. für liter. Unterh. 173, S. 692.

Gérard's neue franz. Uebersetzung (in Versen und Prosa) von Faust, Tragödie von Göthe, Paris 1828, ist in dem Tüb. Lit. Blatte 56, S. 221, beurtheilt.

Die Mémoires de la Société Linnéenne du Calvados, Année 1824 et 25, T. I. II. mit 22 Steindr. Caen, bei Chalopin, sind in den Gött. gel. Anz. 109, S. 1086, angezeigt.

Esquisses des moeurs turques au XIX. siècle par C. Palaeologue, 2te Auflage, Paris 1828, enthalten schätzbare Beiträge zur genauern Kenntniss der Türkei. s. Zeit. für die eleg. Welt 147, S. 1137.

Plan d'améliorations pour le collège de Genève,

proposé par *Jean Humbert*, Ministre, Professeur d' be etc. Genf und Paris 1827, 222 S. 8. enthält begründete Vorschläge zu Verbesserungen in dem ' fer Gymnasium. s. Jenaische Lit. Zeit. Ergänz. I 1828, 47, S. 377 ff.

Die ächten Denkwürdigkeiten *Savary's*ersche nun: Mémoires du duc de Rovigo, pour servir à l'his de l'Empereur Napoléon, 8 Bde. in 8. in 4 Liefe gen. Paris, Bossange. s. Lit. Blätt. der Hamb. Bö Halle 296, S. 1199. 298, S. 1214. 300, S. 1231. S. 1316. Was Savary's Verhältniss zu Talleyrand des letztern Theilnahme an der Hinrichtung des l von Enghien angeht, ist im Nürnberg. Corresp. Nr. S. 893, daraus excerpirt.

Hr. *C. v. Cadalvene* hat den ersten Theil seine cueil des médailles grecques inédites herausgegeben.

J. M. Guérard gibt ein bibliograph. Lexikon französ. Gelehrten und Schriftsteller des 18ten u. 1 Jahrh. in 5 Octavbänden heraus: La France littéı Drei Lieferungen (7½ Fr.) sind erschienen.

Von den Aufsehen erregenden, obgleich nicht zuverlässigen, Mémoires d'un jeune Jésuite par Lar Arnaud s. Blätt. für lit. Unterh. 146, S. 583, wo andere französ. Schriften angezeigt sind; Liter. Blä Hamb. Börsenh. 301, S. 1230.

Laurent hat eine Widerlegung von Montga herausgegeben und dabei selbst einen kräftigen U blick der Ereignisse seit 1789 mitgetheilt: Réfut de l'Histoire de France de l'A. de Montgaillard, bliée par Vranelt (Anagramm st. Laurent) de L s. Blätt. für lit. Unterh. 147, S. 588.

Der Abbé *Allard* hat *Lettres inédites du Car Mazarin*, vom J. 1648, italienisch mit französ. Ue Noten und Anmerkungen herausgegeben. s. Blät lit. Unterh. 148, S. 592.

Von des Alex. de Lameth Histoire de l'Asseı constituante ist der *erste Band* erschienen, der seh parteiisch ist und die Ereignisse, deren Augenzeug Theilnehmer der Vfr. war, genau beschreibt. s Blätt. der Hamb. Börsenh. 301, S. 1233.

Französische Theaterliteratur (13. Stück) ist im Lit. Blatt 48, S. 190. 49, S. 193, angezeigt.

Les destinées futures de l'Europe par l'auteı la Revue politique de l'Europe en 1825, Brüssel Ueber diese Schrift wird sehr breit gesprochen i

Blätt. für liter. Unterh. 151, S. 601. 152, S. 605. 153, 154, beschl. 155, S. 617.

Des Baron Royer, ehemal. Gouverneurs der franz. Kolonien am Senegal, Notice sur le gouvernement, les moeurs et les superstitions des négres du pays de Waloff sind ebendas. S. 604, angezeigt.

Annales de l'imprimerie des Aldes ou histoire des trois Manuce et de leurs éditions par A. A. Renouard. Seconde edition. Paris 1827, drei Bände. Ein kleiner Auszug daraus in den Blätt. für lit. Unterh. (1828) Beilage Nr. 6.

Analyse d'une histoire inédite du Mexique écrite par un Espagnol du XVIe siècle. Der Vfr. Bernardino de Saljagua, schrieb 1545 das Werk mexicanisch, übersetzte es spanisch 1575 mit Erklärung mexican. Wörter. Muños hat es benutzt. s. dies. Bl. Beilage Nr. 6.

Proverbes dramatiques par M. *Th. Leclercq.* Dritte Ausgabe. Fünf Bände, Paris 1827. Ein treues Sittengemälde von Paris.

Des bienfaits de la presse, ou aperçu historique, politique et philosophique sur l'influence de l'inprimerie relativement aux sciences, aux arts, au commerce, aux institutions et au perfectionnement des hommes, depuis sa découverte jusqu' à nos jours, par *J. Lacoste.* Paris 1827. Eine interessante und umfassende Schrift.

Eine Madame Adele du Thon hat Notices sur Madame de Krüdener herausgegeben, die manchen interessanten Aufschluss über der Kr. Leben geben. s. Blätt. für lit. Unterh. 154, S. 616.

b. Englische.

Aus *Beaumont's* Travels in Buenos Ayres etc. ist in den Blätt. für liter. Unterh. 189, S. 755 f. ein kleiner Auszug gemacht, der ein schlechtes Bild von den südamerikan. jungen Staaten gibt.

In London ist 1828 erschienen: Second statement by the council of the university of London, explanatory of the plan of instruction. June 1828. Ein Auszug daraus ist in denselben Blätt. 190, S. 759 u. 760, gegeben.

Private Anecdotes of foreign courts by the author of memoirs of the Princess de Lamballe etc. Lond. 1827, II. Bde. 8. Sie betreffen vornemlich den russischen (unter Katharina und Paul), den dänischen und

den schwedischen Hof (letztern auch in der neuesten Zeit). s. Jenaische Lit. Zeit. 140 (III. B.), S. 158.

Die: Recollections of a Service of three years, during the war of Extermination in the republics of Venezuela and Colombia enthalten mehrere interessante Anecdoten. s. Tüb. Morgenbl. 183, S. 732. 184, S. 736.

Letters of Captain Rock to the King (Lond. 1828) enthalten eine grelle Schilderung des jetzigen Zustandes von Irland.

Portugal illustrated. By *W. M. Kinsley*, Lond. 1828, 8. mit einer Karte von Portugal und vielen Kupf. Ein sehr reichhaltiges und freimüthiges Werk, aus welchem in den Blätt. für liter. Unterh. 218, S. 871 f. sich Auszüge befinden, auch Berl. Gesellschafter 142, S. 711. 143, 144, und Beilage.

Aus P. Cunningham's Two Years in New-South-Wales etc. London, 2te Aufl. 1827, 2 Bände 8. sind fruchtbare histor. und statist. Auszüge in den Blätt. für liter. Unterh. 220, S. 877. 221, S. 881. 222, S. 885, unter der Aufschrift: Neueste Kunde aus Neusüdwales, mitgetheilt.

Aus den Sketches of Persia from the Journal of a Traveller in the East (Gen. Lieut. Sir J. Malcolm). Lond. 1828, 2. vols. ist eine pers. Erzählung in der Zeit. für die eleg. Welt 178, S. 1418. 179, ausgehoben.

Beltrami, der die Quellen des Mississippi in Nordamerika entdeckt, hat herausgegeben: A pilgrimage in Europa and America, leading to the discovery of the sources of the Mississippi and bloody river, with a description of the whole course of the former and the Ohio, Lond. 1828, II. 8. s. Beilage 9. zu den Blätt. für lit. Unterh. 1828, Col. 8.

A History of England from the first invasion by the Romans. By *John Lingard*, DD. Dritte Ausgabe, London 1825 ff. bei Mawman, 10 Bde. 8. (wovon der 10te die Geschichte der beiden ersten Stuarts umfasst), ist ausführlich in den Gött. gel. Anz. 148, S. 1465—74, angezeigt und gerühmt wegen der Darstellung der Ausbildung der Verfassung.

Rapport of the proceeding of the first general meeting of the subscribers to the Oriental translation etc. London 1828, 29 S. 8. ist ebendas. 147, S. 1457, von Heeren angezeigt.

Notions of the Americans, picked up by a travelling Bachelor. London 1828, II. Vols. 8. Die statist.

Nachrichten sind aus dieser gelehrten Reise ausgehoben in der Jena. Lit. Zeit. 173, S. 417.

Notes on Colombia, written in the years 1822 and 1823, by an Officer of the United States. Philadelphia 1827, 8. Der Vf. zeigt, dass diese Länder keine schnellen Fortschritte auf der Laufbahn der Freiheit machen werden. s. Leipz. Lit. Zeit. 248, S. 1984.

Die vierte (neueste) Ausgabe von: The literary Character, or History of Men of Genius, drawn from their own feelings and confessions, von d'Israeli, ist mit vielen vorzüglichen Aufsätzen, auch einem Briefe des Lord Byron vermehrt, der in den Originalien St. 117, S. 929, übersetzt ist.

Der berühmte Sir Humphry Davy hat ein Werk: Salmonia, oder Anweisung zum Angeln, insbesondere der Lachse herausgegeben, woraus in den Haude- und Spener. Berliner Nachrichten Nr. 235, ein Auszug gemacht ist.

Rambles in Madeira and in Portugal, in the early part of 1826 with an appendix of details illustrative of the health, climate, produce and civil history of the Island, Lond. 1827. Aus denselben ist die Beschreibung der Insel Madeira ausgezogen in den Blätt. für literar. Unterh. 247, S. 985, die Nachrichten von Lissabon 248, S. 989.

Der Lieut. *Brand* hat eine Reise nach Peru im Winter 1827 herausgegeben, woraus Einiges über den Hof des Kaisers Pedro in der Berlin. Haude- u. Spener. Zeit. ausgehoben ist.

Grey gibt Spicilegia zoologica (neue, noch nicht beschriebene Thiere) heraus.

Die englischen Taschenbücher für 1829 sind in der Dresdn. Abendzeit. 249, S. 995, verzeichnet.

The life of Napoleon Bonaparte, By *Wilh. Hazlitt* (bis jetzt 2 Bde.), zum Theil, in einzelnen Schilderungen trefflich, aber der Geist der Geschichte fehlt.

Analysis of the Character of Napoleon Bonaparte, suggested by the publication of Scott's Life of Napoleon. By *W. E. Channing* (einem Amerikaner, dessen Werk auch ursprünglich in Boston erschien). London 1828. Strenges Gericht über N. — Von beiden Werken s. Blätt. für liter. Unterh. 255, S. 1020.

Des Obristen *Napier* History of the war in the Peninsula and in the South of France from the year 1807 to the year 1814. London 1828 (welche neben

Southey's Werke einen vorzüglichen Rang einnimmt), und des Generallieut. *Vane* Marquess of *Londonderry* Narrative of the Peninsular war from 1808 to 1813 (durch Erzählung der kleinern Kriegsdetails ausgezeichnet). London 1828, sind in den Blätt. für lit. Unterh. 259, S. 1035, angezeigt.

Der Prof. der Gesch. zu Oxford, *Eduard Nares*, hat den ersten Band (792 S. in 4.) der Denkwürdigkeiten aus dem Leben und der Amtsverwaltung des Lords *Burghley* (Burgleigh gewöhnlich genannt), des berühmten Staatsmanns unter der Elisabeth, herausgegeben, der nur bis zum Tode der Königin von England, Maria, geht, von deren schrecklicher Verfolgung der Protestanten entsetzliche Beispiele angeführt sind. s. Zeit. für die eleg. Welt 99, S. 785.

Der Generallieut. Marquis von *Londonderry* hat eine Geschichte des Kriegs in Spanien und Portugal herausgegeben, wovon Bruchstücke in den Lit. Bl. der Börsenh. 290, S. 1146. 291, S. 1157. 292, S. 1161. 293, S. 1177, mitgetheilt sind.

Von Wm. Godwin's History of the commonwealth of England, from its commencement to the restoration of Charles II, ist der dritte Band vom Tode Carls I. bis zum ersten J. des Protectorats, Lond. 1827 (599 S.) erschienen. s. Gött. gel. Anz. 82, S. 809. (Reich an neuen Aufschlüssen).

Des Dr. Wadd's Mems (Memorabilia), maxims and memoirs, Lond. 1827, enthalten viele Anekdoten zur Geschichte der Medicin. s. Bl. für liter. Unterh. 136, S. 544.

Parry's vier Reisen in den Nordpol 1819—25 sind in 5 Bänden in 16. (1490 S. mit Kupf.) zusammengedruckt 1828 bei Murray in Lond. erschienen. s. Hall. Lit. Zeit. 127, S. 165.

Ein Spanier in London, Don Telesforo de Trueba y Cosio, hat den (ersten aus der Feder eines Spaniers) historischen Roman: Gomez Arias, oder die Mauren von Alpujarras, London 1828, in 3 Bänden herausgegeben, s. Blätt. für lit. Unterh. 139, S. 556.

Mexico in 1827 by *H. G. Ward*, London 1828, II. Vols. enthält viele bisher unbekannte Nachrichten, die Revolutionsgeschichte Mexico's angehend. Die Abenteuer des Generals Victoria Guadeloupe sind daraus in der Zeit. für die eleg. Welt 113, S. 897, mitgetheilt.

Sir Walter Scott by *Allan Cuningham*, London

1827, 3 Bände. Mich. Scott lebte im 13ten Jahrh. und ist in den Schottischen Volksliedern oft erwähnt. In diesem Werke wird er nicht historisch, sondern romantisch dargestellt.

Die Public Characters of the present times, sind meist Lobreden. Es sind bis jetzt darin befindlich Kön. Georg IV., der Herz. von Clarence, die Prinz. Victoria, Tochter des Herz. von Kent, Lord Goderich, Herzog von Wellington etc. s. Bl. für lit. Unterh. 149, S. 596.

Bei Hunt und Clark ist der 1ste Band des Life of Buonaparte by Will. Hazlitt erschienen (es sollen 4 Bde. werden), der eben so parteiisch für, als Scott gegen Nap. ist. s. Blätt. für lit. Unterh. 150, S. 600.

Rickards, der mehrere Jahre in Indien zugebracht, hat herausgegeben: India, or facts submitted to illustrate the character and condition of the native inhabitants, with suggestions for reforming the present system of government, Lond. 1828. Es wird erinnert, dass die Abtheilung des Volks in 4 streng geschiedene Kasten nicht mehr besteht und ihre Vermischung längst geschehen ist. s. Dresdn. Abendzeit. 145, S. 579.

c. Oesterreichische.

Leonh. Euler's vollständige Anleitung zur Integralrechnung übersetzt Hr. Prof. *Joseph Salomon* und verbessert manche Rechnungsfehler des Originals. Es ist davon der erste Band, die Integrationsmethode enthaltend, in der Herold'schen Buchh. in Wien. gr. 8. 1828. (3 fl. C.-M.) erschienen.

Von der Schrift: Allgemein bewährtes Wiener-Kochbuch in 20 Abschnitten u. s. f. anfangs herausgegeben von *Ignaz Geitler* und *Barbara Hikmann*, jetzt umgearbeitet und verbessert von *F. G. Zenker*, geprüftem Chemiker etc. ist die vier und dreisigste Auflage in der Herold. Buchh. in Wien (1828 2 fl.) erschienen.

Ebendaselbst 1828 die zweite, sehr verbesserte u. vermehrte Auflage von: Ueber die frühzeitige Erziehung der Kinder und die Englischen Kleinkinderschulen, aus dem Englischen, nach der 3ten Auflage von S. Wilderspin, mit Benutzung der neuesten Schriften und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Jos. Wertheimer. Mit 2 Steintafeln 2 fl.

Bei Heubner hat der Inspector des k. k. Naturaliencabinets, Hr. *Paul Partsch*, herausgegeben: Das kais.

kön. -Hof - Mineralien - Cabinet in Wien. Eine Uebersicht der neuesten Aufstellung desselben nach dem naturhistor. Mineral-Systeme des Hrn. Prof. Mohs. 148 S. gr. 12. 1 fl.

Rede bey der feierlichen Einweihung der protestantischen Filialschule zu Fünfans nächst Wien, gehalten am 5. Jun. 1828 von *Justus Hausknecht*, k. k. Consist.-Rathe, Oesterr. Superintendenten, erstem Pred. der evang. Gem. Helvet. Confession in Wien, Gerold'sche Buchh. 10 Kr. C. - M.

Von Joseph Kreitscheck's neu verbessertem praktischen Unterrichte zur kubischen Berechnung und Schätzung aller Bau - und Werkholzgattungen mit 120 Tabellen etc. ist die fünfte, verbesserte Auflage, Pressburg 1828. mit 1 Kupfert. (2 fl.) herausgekommen.

Die Kochkunst für herrschaftliche und bürgerliche Tafeln, oder allerneuestes Oesterreichisches Kochbuch etc. Nach eignen und vieljährigen erprobten Erfahrungen von Franz Zelena, 55 B. mit Kupf.) Wien 1828. 2 fl. 36 Kr.

Ueber die Trommelsucht des Rind- und Schafviehes, hinsichtlich der dagegen angestellten Versuche der Entleerung der Gasart durch Schlund und Maul etc. Dargestellt von *Joh. Nepom. Jos. Brosche*. Wien 1828. Gerold'sche Buchh. 1 fl. (Mit Beschreibung der neuern Mittel zur Behandlung dieser Krankheit.)

Hr. Ritter D. *Vincenz von Kern* hat in der Sollinger. Druckerei 1828 herausgegeben: Die Leistungen der chirurgischen Klinik an der hohen Schule zu Wien. (28½ B. in 4. 6 fl. 18 Kr. 3 thlr. 12 gr.) — Beobachtungen und Bemerkungen aus dem Gebiete der prakt. Chirurgie. (22 B. 8. mit 1 Kupf. brosch. 3 fl. 36 Kr. oder 2 thlr.)

In Pressburg ist mit der Jahrs. 1829 erschienen: Kurzer Abriss der Geschichte von Ungarn, ein Lehr- und Lesebuch für die vaterländische Jugend. 8. 36 Kr.

J. F. Castelli hat bei Tendler (1828 in gr. 8.) herausgegeben: Gedichte in niederösterreichischer Mundart. Sammt allgemeinen grammatischen Andeutungen über den niederösterr. Dialect überhaupt u. s. f. M. s. (Dresdner) Wegweiser im Gebiete der Künste Nr. 73. S. 289.

Deutsche und ausländische Zeitschriften.

Zu *Berlin* erscheint von dem 1. Apr. eine neue Preuss.

Handelszeitung etc., redigirt von H. Kuhn, Secr. der Berliner Handelsbörse.

Der Hr. Pfarrer *Friedrich* hat ein neues Journal angekündigt: Der Protestant, eine Zeitschrift für evangelisches Christenthum.

In *Solothurn* erscheint ein Solothurnisches Wochenblatt, herausgegeben von Freunden der vaterländischen Geschichte. Der Jahrgang 1826 ist in den litt. Blättern der Börsenhalle 174, S. 223. angezeigt.

Hr. *J. B. Rousseau* (bisher Redacteur der Rhein. Flora zu Aachen, die nun der Verleger, Cramer, fortsetzt) gibt zu Hamm mit D. Schulze eine neue Zeitschrift: Hermione, Blätter für Unterhaltung, Kunst u. Wissenschaft (statt der ehemal. Westphalia) heraus und wird die Westphälische Zeitung redigiren.

In London erscheint seit vor. J. eine neue unterhaltende Zeitschrift: The Inspector, deren Charakter im Tübing. Morgenbl. 88, S. 352. angegeben ist.

Das Journal: Le Spectateur des tribunaux hat in Paris zu erscheinen aufgehört, an seine Stelle aber ist: Le Courrier des Tribunaux von andern Unternehmern aber denselben Herausgebern getreten.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Des Hrn. Forstr. *Zschokke* Roman: Adrich im Moos ist vorzüglich gerühmt in den Blättern f. lit. Unterhaltung 51, S. 201. u. 52.

Aus Joseph Heller's Reformations-Geschichte des ehemal. Bisthums Bamberg, 1—3s H. ist ebendas. S. 203 f. ein reichhaltiger Auszug gemacht.

Jos. Thürmer's Fundamentalphilosophie (oder: Kosmik) Wien 1827, die noch wenig bekannt geworden, ist in der Leipz. Lit. Zeit. 61, S. 451 fg. ausführlich angezeigt.

Das: Gespräch eines Schulmannes mit seinem Freunde über die Einrichtung der Schulen und der Schullehrerbildung im Alpenlande der Schweiz, und die: Explication du plan de Fribourg en Suisse, dédiée à la jeunesse de cette ville (beide vom Prof. *Girard*, zu Lucern b. Meyer gedr.) sind in der Zeitung für die eleg. Welt, 37, S. 272. angezeigt.

Von *Jo. Franc. Gail* Geographi graeci minores Vol. I. (Hannonis et Scylacis Periplus) ist eine beurthei-

lende Anzeige in der Hall. Lit. Zeitung 34, S. 265 ff. gemacht.

C. A. Borger über den Mysticismus, (Hamb. 1826) und Dr. E. Stange über Schwärmerey, christl. Mysticismus und Proselytenmacherei etc. ebend. 1827 sind ausführlich angezeigt in der Hall. Lit. Zeitung 36, S. 289. und Ergänzungs-Blätt. Nr. 25. S. 193.

Gegen die Schrift: Neapel wie es ist. Nach dem Französ. des Santo Domingo von *r (Leipzig 1828) wird in der Vossischen Berlin. Zeitung Nr. 42. gewarnt. »Das verunglückte Gemälde« von *W. v. Lindemann* sey durch diese Darstellung nicht verdunkelt.

Von dem Streite über C. Hirzel's neue praktische französischer Grammatik (4te Auflage, der C. V. Orell ein neues französ. Lese- u. Uebersetzungsbuch hat folgen lassen) zwischen Mozin und Hirzels Freunden) s. Zeitung f. die eleg. Welt 40, S. 263 f.

Zwei Schriften über den thierischen Magnetismus: S. J. C. L. Zimmermann geschichtliche Darstellung des thier. Magnetismus als Heilmittel etc. Berlin, 1824 und: S. Alex. Bertrand de Magnétisme animal en France etc. Par. 1826 sind in den Gött. gel. Anz. 31, 32. S. 297 —318. ausführlich beurtheilt.

Die neuern Entdeckungen über die *Doppelsterne* sind aus des Prof. F. G. W. Struve Schrift: Ueber die Doppelsterne, nach einer mit dem grossen Refractor von Fraunhofer auf der Sternwarte zu Dorpat angestellten Musterung der Fixsterne (Dorpat bei Schumann 1827. 28 S. in 4.) ausgehoben in der Leipziger Lit.-Zeitung 68, S. 537.

Ebendaselbst ist S. 541 ff. beurtheilt: De l'aristocratie considérée dans ses rapports avec les progrès de la civilisation par M. H. Passy (Paris 1826. 8.)

Der Inhalt der 4 Quartbände der von C. O'Connor herausgegebenen: Rerum Hibernicarum Scriptores veteres (Dublin 1826) ist in den Blättern f. Liter. Unterh. 60, St. 239, angegeben.

Ueber des Grafen Lacépède Geschichte von Europa in 18 Octavbänden sind einige Bemerkungen in demselben Blatte. S. 240, gemacht.

In der Leipz. Literaturzeitung 79, S. 561. ist die Schrift: Paulus Sendschreiben an die Galater und Johannes erster Brief. Voran eine Abh. über die Ausdrücke *πνευμα, σαρξ, σωμα, κοσμος, ἁμαρτια, πιστις*, Neustadt a. d. Orla 1827, in welcher sowohl eine angeblich neue

Interpretationsmethode, die *geniale*, d. i. dem Sprachgenius gemässe, welcher als der Geist, der in den Worten der Sprache wohnt, definirt wird, und eine Vertheidigung der Aechtheit von 1. Joh. 5, 7 (S. 135) aus Gründen des Sprachgenius, vorkömmt, gehörig gewürdigt.

Zwei Schriften über das Schachspiel (von Hirsch Silberschmidt 1824 und von Dr. Netto 1827) sind in der Hall. allgem. Lit. Zeit. Nr. 44, S. 353 ff. angezeigt und dabei auch ein Beitrag zur Literatur des Schachspiels geliefert.

Des Hrn. Geh. Raths *Friedr. Karl von Strombeck* Uebersetzung von des Cicero Abhandlungen von der Freundschaft und vom Alter, Paradoxien der Stoiker u. Traum des Scipio, Braunschweig 1827. 8., ist in den Blättern f. liter. Unterh. 67, S. 266 f. Bericht gegeben.

Unter der Aufschrift: Der Streit der Oeconomisten oder Say und Sismondi, sind in denselben Blättern f. liter. Unterhaltung 64, S. 253. 65, S. 257. die Grundsätze beider entwickelt und einander gegenüber aufgestellt, mit Bemerkung ihrer Anweichung und Anführung der neuern Schriften.

Aus engl. krit. Blättern ist ebendaselbst 64., S. 256. bemerkt, wie unkritisch und parteiisch des Gen. Foy Krieg in der pyrenäischen Halbinsel ist.

Die wenig bekannt gewordene Schrift: Umriss der englischen Poetik. Aus dem Englischen (des Edimb. Review, Apr. 1825), Jena, Voigt 1826. (10 gr.) wird in den Blättern f. liter. Unterh. 88, S. 350. gerühmt.

Des Prof. Amédée Jaubert Elémens de la grammaire turque etc. Paris 1823. 4. sind in der Hall. Lit. Zeit. 1828, Nr. 71. S. 569 ff. 72. u. 73. ausführlich von Hrn. Prof. Rückert angezeigt und verbessert.

Das Hegel'sche philosophische System ist in einem Auszuge aus seiner Encyklopädie der philosoph. Wissenschaft. 2te Ausg. in den Blättern f. literar. Unterhaltung 89, 353. 90, S. 357., 91, S. 361. geschildert.

Ueber mehrere kleinen Schriften des Majors v. Lindenfels gegen J. Wit genannt von Dörring s. Blätter für liter. Unterhaltung 89, S. 356.

D. Burdach vom Baue und Leben des Gehirnes, 3 Bände, Leipzig, 1819—26 in 4. und Laurencet Anatomie du cerveau dans les 4 classes d'animaux vertébrés, Paris 1825 sind in den Berliner Jahrbüchern f. wissens. Krit. 41. ff. S. 327—56. von D. Purkinje ausführlich beurtheilt.

Hr. Prof. Zumpt hat in denselben Jahrbüchern 45 ff. S. 357—76. des Prof. Gerlach Ausgabe des Sallustius beurtheilt und getadelt.

Unter dem Titel: Napoleons Literatur sind in den Blättern für literarische Unterhaltung 94, S. 374. beurtheilt: Napoleons Novellen, nach dem französ. Mspt, von Niedmann. 1r Thl., Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Napoleon's, von einem franz. Officiere, 2. B. (die Aechtheit des Inhalts wird mit Recht bezweifelt), Abriss der Geschichte Napoleons von Dourille (sehr gerühmt), Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten (der Feldzug in Aegypten und Syrien, von Ader, 2 Bde. Darmstadt Leske.)

Hr. Hofr. *Pölitz* hat in der Leipz. Lit. Zeitung Nr. 99, S. 785. aus der pseudonymen Schrift: der Staat im Lichte der Regierung weiland seiner Maj. des Königs von Sachsen, Friedrich Augusts des Gerechten (Dresden, Hilscher, 1828. XVI. 384 S.), welche von der Geschichte des Kön. F. A. äusserst wenig enthält, dagegen den vollendetsten Absolutismus und die unbeschränkteste Regentenmacht, stärker als Haller, predigt, nicht nur die crassesten Sätze, vor denen wir mit ihm erschrecken, ausgehoben, sondern auch in der Einleitung einen trefflichen Entwurf einer Geschichte der 59jährigen Regierung F. August's, wie sie geschrieben werden müsste, geliefert.

Aus *Fueter's* Versuch einer Darstellung des neuen Bestandes der Naturwissenschaft in Kanton Bern bis zum Ende des Jahres 1827 ist ein Auszug in dem Tüb. Morgenbl. 72, S. 287 f. gemacht. (Das Bernische Museum wurde 1801 gegründet, eine ökonomische (1759), eine ältere naturforschende Gesellschaft und ein medic. Institut früher gestiftet).

Des D. A. *Tholuck* Commentar zu dem Evangelio Johannis ist ausführlich in der Halleschen Allgem. Lit. Zeitung 80, S. 641. S. 81, 82, 83 bis S. 687. beurtheilt und öfters getadelt.

Zu: Grätz u. seine Umgebungen, historisch-topographisch-statistisch dargestellt, ein Versuch von D. J. A. Polsterer, Grätz 1827, sind in der Wiener Zeitschrift für Kunst, 40, S. 317 f. einige literar. Zusätze (zu den 120 Werken über Grätz, die der Vfr. anführt) gemacht.

Sechs Sammlungen von meist lyrischen Gedichten sind in dem Tüb. Lit. Bl. St. 27. sieben andere (7—13)

St. 28. (darunter Nr. 13. Beyer's Vater Unser in 17 neuen poetischen Umschreibungen) angezeigt.

Die: Untersuchungen über die Geschichte der Harzburg und den vermeintlichen Götzen Krodo vom Reg. R. Delius, Halberstadt 1826, und: Ueber den vermeinten Götzen Krodo zur Harzburg, eine histor. Untersuchung von demselben, ebend. 1827 sind im Mitternachtsbl. 187, S. 245 ff. ausführlich angezeigt.

Aus den: Travels into Chile over the Andes in the years 1820 and 1821 etc. by Peter Schmidtmeyer. London, Longman etc. 1824. 378 S. in 4. mit 30 Kupf. ist ein Auszug in den Gött. gel. Anzeigen 182, S. 1101. gemacht.

Ebendas. ist S. 1816. *Herm. J. Royaards* (der seinem Vater als Prof. der Theol. zu Utrecht gefolgt ist) Oratio de theologia historica cum sacri codicis exegesi coniuncta, nostris potissimum temporibus in Belgio excolenda (3. März 1826) Utrecht 1827. 42 S. in 4. angezeigt.

Aus der Vida literaria de Don Joaquin Lorenzo Villanueva (geb. 1757., in Rom 1822 nicht als span. Gesandter angenommen), Memoria de sus escritos etc. Con un appendice de documentos relativos à la Historia del Concilio di Trento. Escrita por el mismo. London 1825 2 Bde. in 8., ist ein vollständiger Auszug in den Götting. Anz. 183, S. 1817. u. St. 184 gemacht.

Die beiden Cuba betreffenden franz. Schriften: Aperçu statistique de l'île de Cuba etc. par B. Huber. Paris 1826. 326 S. 8., und: Essai politique de l'île de Cuba par Alex. de Humboldt, ebend. 1826. 2 Theile 9. sind mit einander verglichen in den Gött. gel. Anz. 184, S. 1828 ff.

Pr. Othm. Frank's Grammatica sanscrita 1823, die Schrift: de adfinitate priscae Indorum linguae, quam sanscritam dicunt, cum Persarum, Graecorum, Romanorum sermone, Wien 1826 u. Ch. Burnouf et Ch. Lassen Essai sur la Peli etc. Paris 1826, sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 199, S. 145, und 200 angezeigt.

Des Cantors zu Gangloffsömmern *Karl Christi. Kegel* Orgelschule zunächst für Organisten in kleinen Städten und auf dem Lande, Leipzig, 1827 ist in der Leipziger musical. Zeit. 47, S. 289 empfohlen.

Von dem Werke: Outline, Engravings and Descriptions of the *Woburn* Abbey Marbles, 1822. 46 Kupf. 72 Bl. Text und 2 Vign. in Fol., hat Hr. Prof. Müller

in den Gött. gel. Anzeigen 1827, 185, S. 1841. Nachricht gegeben. Woburn-Abbey ist ein Landsitz des Herz. von Bedford in Bedfordshire, wovon ein neues Prachtwerk: The History of Woburn Abbey, als erster Theil eines New Vitruvius Britannicus erschienen ist 1827. Antike u. moderne Sculpturen sind hier in einem Museum aufgestellt; von Antiken: die grosse Vase (ehemal. Lanti) aus der Villa Hadriani, ein Krater mit mehrern Silen-, Pans-, Satyr-, bärtigen Dionysos-Köpfen in Hautrelief (ein anderer schöner Krater steht in Warwick-Castle, S. 1843); noch ein Krater; viele Reliefs (ein Apollo unter den Musen; kalydonische Jagd; Triumph des Bakchus auf einem mit Panthern bespannten Wagen etc.) von Statüen: Bacchus, Minerva, Ceres bronz. Satyr-Herme aus Pompeji; einige Kaiser-Büsten.

In den Blättern f. liter. Unterh. 282, S. 1125, 283 und 284 sind 26 Gedichtsammlungen aus den Jahren 1825—27 kurz beurtheilt (darunter die von Fr. Haug, de la Motte Fouqué, Ludw. Neuffer, J. H. von Wessenberg, der Erlöser, ein episch-eleg. Gedicht, von Joh. Jac. Göpp 1827. Strasburg, S. 1134, aber auch viele von Unbekannten); die meisten haben den Ref. kalt gelassen.

Eine kritische Beleuchtung der Schrift: Johannes Witt genannt von Dörring, Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit, 2ter Thl. (der 1ste u. 3te werden erwartet) befindet sich in den Blättern f. liter. Unhalt. 282, S. 1127. Vgl. dieselben Blätter 1828, 84, S. 335 f. Hesperus 267, 277, 278.

Dr. A. L. C. Heydenreich Commentarius in 1. epist. Pauli ad Corinth. Vol. I. (Marburg 1825) ist ausführlich in der Leipz. Lit. Zeit. 1828 St. 19. S. 145, 20, 153. beurtheilt, mit eignen Bemerkungen, auch über Potts's Annot. perp. in 1. Cap. ad Cor. (Kopp. N. T.) stehen Bemerkungen ebendas. 20, S. 157. 21, S. 161 ff.

Schulnachrichten.

Das Pensionat der Jesuiten zu Freiburg in der Schweiz (eine Repetirschule) hat gegenwärtig 4 Väter (unter ihnen Burkhard Freudenfeld, früher reformirt und Professor in Bonn, und den 1818 weggewiesenen Père de la Foi, Petit-Jean) 1 Magister, 1 weltlichen Prof. der französ. Literatur, Hombron aus Paris, 2 Laienbrüden, 5 männl. Domestiken, 22 Zöglinge.

Zu der Feier des Stiftungsfestes des Gymnas. zu Weimar im Oct. 1827 hat der Prof. der Gesch. an dem Gymn., Hr. Dr. *Leidenfrost*, das Programm geschrieben: Kurfürst Friedrich II. und seine Brüder, Sigismund und Wilhelm, Herz. von Sachsen, oder Geschichte Sachsens von den Jahren 1528 bis 1540. (76 S. 8.), als Vorläufer eines grössern Werkes über die Geschichte der Ernestin. Kurfürsten von Sachsen. s. Zeit. für die eleg. Welt, 1828, 12, S. 95.

Im Königr. Baiern sind gegenwärtig 7 Lyceen, 18 Gymnasien, 21 Progymnasien, 35 Vorbereitungsschulen, 16 Studienschulen, 2 Real-Institute, 5394 Volksschulen.

Auf den 7 jonischen Inseln befinden sich jetzt 26 neu errichtete Schulen mit 1733 Zöglingen.

Am 12. Febr. sind zu Tarnopol in Galizien die Gymnasialstudien von der bisherigen Direction an die Jesuiter-Ordens-Obern übergeben worden.

Am 2. Jan. ist in Dresden die neue katholische Frei- und Armenschule eingeweiht worden. s. Allg. Kirch. Zeit. 57, S. 461, wo auch überhaupt von der kathol. Kirche im Königr. Sachsen Nachrichten gegeben sind.

Neue Entdeckungen.

In Ava sind (durch den Dr. Wallich, der die engl. Gesandtschaft begleitete) fossile Knochen grosser unbekannter Thiere der Urwelt, eines Mastodonten u. s. f., gefunden und nach Calcutta gebracht worden. s. Haude- und Spener. Berliner Nachrichten St. 6. Ebendas. auch von den neuen Entdeckungen, die Grey auf einer kaufmänn. Reise im innern Indien gemacht, insbesondere von einem Völkerstamme, Orang-Hutan (Waldmenschen) genannt.

Ein neues Gift, Käsegift, das durch die erste Gährung des Kuhkäses entwickelt wird, und die mögliche Vergiftung durch dasselbe, ist entdeckt worden. s. Lit. Blatt. der Hamburg. Börsenh. 1828, 260, S. 912.

Drucksachen.

Das Taschenbuch auf 1828, *Penelope*, ist wegen der darin befindlichen Novelle von Blumenhagen: das Gewissen, welche über den Tod Pauls I. und die neuern Ereignisse sich verbreitet, in Russland und, auf Antrag der russ. Regierung, in Sachsen verboten.

Am 1. Dec. 1827 ist ein Herz. Sachsen-Altenburg. Gesetz gegen den Büchernachdruck erschienen, worin derselbe bei Confiscation der nachgedruckten Schriften und 50 Rthlr. bestraft wird. Uebersetzungen aus fremden Sprachen werden nie als Nachdruck behandelt, auch wenn sie mit andern Uebersetzungen derselben Werke im Inlande oder dem im Verbande befindlichen Auslande concurriren, und eben so wenig fallen Auszüge unter die Kategorie des Nachdrucks, wenn sie wirkliche Abkürzungen, nicht blosser Wiederabdruck der betreffenden Stellen sind. National-Zeitung der Deutschen 9, S. 69.

Die neuern mit Preussen abgeschlossenen Verbindungen anderer Staaten gegen den Nachdruck und das Grossherz. Mecklenburg-Schwerinische dem sämmtlichen Duncker- und Humblot'schen Verlage ertheilte Privilegium (vom 21. März 1828) sind unter der Aufschrift: Verfügungen in Ansehung des Nachdrucks, in der Leipz. Lit. Zeit. 123, S. 977, mitgetheilt.

Im Hesperus 130, S. 520, hat Hr. Buchh. Klein in Leipzig acht Schriften seines Verlags genannt, die 1827 in Oesterreich verboten worden sind.

Das Itinéraire de la Belgique von Rychard ist in Brüssel von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Literarische Nachrichten.

Der Ausdruck *verwunschen* (d. i. behext) wird in der Wiener Zeitschrift 21, S. 164, als kein Provincialismus, gerechtfertigt und von *verwünscht* unterschieden.

Im einer Anzeige der 1—7ten Lieferung oder 1—35sten B. von *Jean Paul's* sämmtlichen Werken (Berlin, Reimer 1826, 27.) im Hesperus 42, S. 167 f. wird nicht ohne Grund über den theuren Preis der, nicht Bände sondern, Bändchen und die Unvollständigkeit dieser, nur das bis zum Tode des Vfs. gedruckte enthaltenden durch viele Privilegien gegen Nachdruck geschützten, Ausgabe geklagt.

Zu den literarischen Merkwürdigkeiten unserer Zeit gehört, dass Hr. Reg.-Rath *Alexander* D. *Müller* in Weimar gegen das Repräsentativsystem geschrieben und ein Hr. *W. v. K.* in Einigen Worten über die im Preuss. allgemeinen Landrechte ausgesprochenen staatsrechtlichen Grundsätze (Berlin, Nicolaische Buchh.) behauptet (s. Zeit. für die eleg. Welt Nr. 49, S. 391), diess Land-

recht enthalte die gefährlichsten und revolutionärsten Grundsätze.

Des Hrn. *Fr. Wilh. Huscher* Dramatische Dichtungen, 1827, enthalten zwei antike Stoffe: Curtius und Virginia, der erste zu einer dramatischen Dichtung mit Chören, der 2te zu einem Trauerspiele verarbeitet.

Von der Schrift: Versuch, die Misverständnisse zu heben, welche zwischen dem Könige von England und dem Herzoge von Braunschweig durch den Grafen Ernst von Münster herbeigeführt worden. Von einem Privatmanne, aus officiellen Quellen (Hamburg 1828), ist der bekannte *Witt* (mit Unrecht) genannt *von Dörring* Verf., und die Schrift ist heftige Parteischrift gegen den Grafen Münster, den GR. von Schmidt-Phiseldeck und die hannöv. Regierung, und ihre Keckheit und Ungerechtigkeit wird in den Blätt. für literar. Unterh. 72, S. 285. 73 und 74, gerügt. Die Schrift ist im Braunschweigischen verboten.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

An die Stelle des verstorbenen röm. kathol. Bischofs zu London, Dr. Poynter, ist Dr. *Bramston*, der ehemals zur engl. Kirche gehörte und die Rechte studirte, dann zur kathol. Kirche überging, als Bischof gekommen.

Der Kaiser von Oesterreich hat die Errichtung von 4 Jesuiter-Collegien in Galizien zur Bildung der Theologen und der Jugend gestattet.

Acht Waldenser in Turin haben Befehl erhalten, Turin zu verlassen (auf Antrag des Bischofs von Pignerol und des Papsts und zufolge eines alten Gesetzes von 1622.

Am 27. Novbr. ist Hr. *Christian de Ruiter*, nebst Frau und beiden Söhnen von der protestant. zur kathol. Kirche in Löwen übergetreten.

In *Lyon* wird ein neuer Mönchsorden, der Brüder Maria's errichtet, der vornehmlich das Loos der männl. Gefangenen erleichtern soll, so wie es die Schwestern von St. Joseph in Lyon in Ansehung der weiblichen Gefangenen thun.

In dem Herzogthume Nassau ist, statt der bisherigen zwei Generalsuperintendenten beider Confessionen, nach der Union derselben ein evangel. Bisthum errichtet und der bisherige Generalsuperintendent, Hr. Dr. Müller, zum evangel. Landesbischof ernannt worden,

mit dem Range eines Präsidenten der höhern Collegien.

Der Professor *Probst* zu Basel ist zur katholischen Kirche übergegangen und hat diesen Schritt in einer eignen Schrift vertheidigt.

Im Hesperus Nr. 17, 18, ist das Bisthum-Baselsche Concordat in seiner neuesten Gestalt und mit seinen neuesten Erscheinungen dargestellt.

Der französ. Geistliche, *Amand Saintes*, der wider Montlosier's Schrift gegen die Jesuiten geschrieben hat, ist zu Genf zur protestant. Kirche übergetreten.

Der General-Vicar, Staatsrath *von Keller*, ist als Bischof des neu errichteten Bisthums Rottenburg im Königr. Würtemberg vom Papste bestätigt worden.

Aus Zeitschriften.

Von der Europäischen und Christlichen Bildung in Australien (auf den Sandwich-Inseln seit einigen Jahren) ist, aus Capt. Lord Byron's Reisen Bericht gegeben in der Zeit. für die eleg. Welt 40, S. 314 f. 41, 42.

Aus einem Briefe aus Smyrna ist Etwas über türkische Münzen (des jetzigen Sultans und der Griechen) mitgetheilt von Rich. Roos in der Dresdn. Abendzeit. 42, S. 167.

Unter der Aufschrift: Blicke auf das südliche Russland, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 58, S. 229. 59 und 60, ein Auszug aus Henderson's Biblical Researches and Travels in Russia etc. (Lond. 1826) gemacht, und insbesondere von der Verfertigung hebr. Handschriften S. 231, von den Juden in Polen S. 233, von russischen kirchlichen Secten S. 238, Nachricht gegeben.

Aus einem auf den spanischen Infanten Don Carlos, Philipps II. Sohn, von einem Zeitgenossen, Luis de Leon († 1591), gemachten Epigramm, das erst 1629 bekannt gemacht wurde, wird in der Zeit. für die eleg. Welt Nr. 47, S. 374, gefolgert, dass dieser Prinz nicht so schlecht gewesen sey, wie Llorente ihn darstellt.

Die Beschreibung der vor einigen Jahren im südlichen Ocean entdeckten *Hunter's-Insel* (bei den Eingebornen, Onaseus, unter 15° 31′ S. Br. 176° 11′ O. Länge) und ihrer Bewohner ist aus dem Calcutta-Journale übersetzt im (Berlin.) Gesellschafter 30, S. 151 f.

In der Dresdn. Morgenzeit. Nr. 36, S. 285, 37, 38, hat Hr. Dr. Carl Iken einige Nachträge zu seiner Schrift: Eunomia oder Fragmente neugriechischer Poesie und

Prosa in Originalen und Uebersetzungen (Grimma 1827) mitgetheilt.

Im Tüb. Kunstbl. 14, S. 56, ist von der Sammlung ägypt. Alterthümer, die d'Anastasy nach Livorno geschickt hat, Nachricht gegeben. Es sind darunter 126 Handschriften auf Papyrus, in einer befindet sich eine griech. Abh. über die Chemie der Metalle.

Gau's Reise nach Nubien ist auszugsweise im Tüb. Morgenbl. 44, S. 173. 51, S. 201 ff. beschrieben. beschl. St. 57, S. 225 ff.

Des Hrn. von Wessenberg jüngste Dichtungen in Neujahrsgaben 1828 sind im Tüb. Lit. Blatte Nr. 16, aufgeführt.

Eines Britten Beurtheilung von Walter Scott's Leben Napoleons ist in den Blätt. für liter. Unterh. 69, S. 274 f. mitgetheilt.

Ein Aufsatz: Von den obersten Zwecken des Staates im Verhältnisse zur Regierung und deren Thätigkeit, im Allgem. Anz. der Deutsch. Nr. 62, S. 633. und 63, verdient sehr empfohlen zu werden.

In (Müllner's) Mitternachtsblatte 33, S. 131 f. 34, S. 132 f. ist eine Kurze Geschichte der Encyclopädie (der Encyklopädien, der alphabetischen und der methodischen) seit dem 16ten Jahrh. mitgetheilt.

Hr. *A. W. Lindau* hat einen Aufsatz: Die Türken in Cypern (1571) in der Dresdner Abendzeit. Nr. 62, S. 245, angefangen, beschl. 65, S. 258.

In der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. Nr. 31, sind Malerische Wanderungen zu den Alterthümern Siciliens angefangen (die aber in den Personen-Namen manche Unrichtigkeiten enthalten), beschlossen Nr. 36, S. 281 ff. (von Segesta).

In den Lit. Blätt. der Börsenhalle 272, S. 1001 ff. ist das Turnier, welches König Gustav IV. zu Drottningholm im J. 1800 veranstaltete, beschrieben.

Ebendas. S. 1004 ist ein Brief aus Smyrna übersetzt aus dem Globe, der auch von Fauvel's Sammlung von Alterthümern in Athen Nachricht gibt.

Aus dem Journal Asiat. ist S. 1006 f. die Chronol. und genealogisch-geschichtliche Notiz von den vornehmsten Beherrschern Asiens und Nordafrika's im J. 1828 mitgetheilt.

Sehr interessant ist des Hrn. Saphir Etwas über die Stimmung der Berliner Journale und Correspondenzen gegen die kön. Bühnen in Berlin, in der Berl. Schnell-

post 46, S. 182, denn es gibt manche Aufschlüsse über das Recensenten-Wesen.

Hr. Alban Gumprecht hat im Allgem. Anzeig. der Deutsch. 76, S. 785. Einige in der Haushaltung noch gebräuchliche, aus der wendischen Sprache entlehnte Kunstwörter zusammengestellt.

Im Allgem. Anz. der Deutsch. Nr. 79, S. 825, hat Hr. Dr. Schüler zu Stollberg am Harz, die Homöopathie gegen den Angriff eines Collegen (Dr. G. ebendaselbst), unter dem Namen L. A. Weller in Nr. 355 des Anz. 1827, vertheidigt.

Clichy, ehemals Wohnsitz der Mme. Recamier, ist in den Liter. Blätt. der Börsenhalle Nr. 273, S. 1009 f. beschrieben, und ebendas. 275, S. 1025, Ouvrard's Lustschloss, Raincy, wo Recamier auch war.

Ueber das Ziel der Minderjährigkeit deutscher Regenten (und die verschiedenen Bestimmungen der Volljährigkeit auch auswärtiger Regenten) steht ein Aufsatz in den Blätt. für lit. Unterh. 85, S. 339 f.

Ebendas. S. 340, Nachrichten von den Crue des glacières (schnellem Anwachse der Gletscher in der Schweiz) und von einer Vergleichung des Niagara- und des Rheinfalls.

In der Dresdner Morgenzeit. 1827. 48, S. 382. u. 49. S. 388 ff. ist Machiavelli's Lebensweise im Privatstande, von ihm selbst geschildert (in seinen neuerlich erst edirten Briefen und nach Périès, der M's Werke neuerlichst franz. übersetzt und an die Spitze der Ueb. ein histor. Gemälde Europa's und vornehmlich Italiens in den letzten Jahren des 15ten und ersten 25 J. des 16ten Jahrh. gesetzt hat) aufgestellt.

In derselben Morgen-Zeit. Nr. 50, S. 393, ein wenig bekannter, noch lebender, grosser Kirchencomponist, *J. F. Latrobe* (aus England), geschildert.

In dem beigefügten Correspond. und Notizenblatte Nr. 6, sind S. 43 Nachrichten von den 3 engl. Pelzhandels-Compagnien und dem Pelzhandel der Amerikaner und den Russen in Nordamerika,

S. 45 f. aber von den acht Bibliotheken in Boston gegeben.

Hr. Alex. Bronikowski hat in der Leipz. Moden-Zeitung 25, S. 196, den Anfang gemacht, einen Auszug aus dem (politischen) Tagebuche der Francisca Krasinska (nachher. Gemahlin des Herzogs von Curland Karl, Prinzen von Polen und Sachsen) zu übersetzen.

Vermischte Nachrichten.

Das Hauptorgan der für eine Radical-Reform in England streitenden Partei ist das Westminster Review, Auszüge aus demselben über die Lage Englands stehen in den Liter. Blättern der Börsen-Halle in Hamburg 178. S. 249, und 179.

Die Actenstücke über die aufgefundenen Spuren von der Expedition des Grafen La Peyrouse, im franz. Moniteur sind deutsch mitgetheilt in denselben Blättern 178, S. 252. vgl. Nr. 185, S. 305.

Bolivar soll die Presidentschaft der Republik Columbien in Südamerika am 18 Febr. niedergelegt haben, was aber doch bezweifelt wird.

In der Leipz. Liter. Zeit. Nr. 115, 116 sind geographische Ortsbestimmungen aus dem Königr. Sachsen und den anstossenden Landen (nach den neuesten geodätischen Triangulirungen mit Bemerkungen) mitgetheilt, u. ihnen in Nr. 117. noch allgemeine Bemerkungen über die gegebenen Ortsbestimmungen und das Geschäft der Sächsischen Vermessung, zur Rechtfertigung des verst. Generals Aster beigefügt von Hrn. Major *Oberreit*.

Das grösste Theater in Europa ist nunmehr das neuerlich in *Genua* eröffnete, s. Blätter für liter. Unterh. 195, S. 772.

Am 4. July 1827 hat in dem Staate zu Neuyork die Sclaverey aufgehört.

Der am 18. Sept. 1825 zu Petersburg eröffnete Ungarische Reichstag ist nach 271 Sitzungen am 18. Aug. 1827 daselbst durch eine Thronrede des östr. Kaisers geschlossen worden, 45 Gesetze sind sanctionirt worden.

Griechenland hat eine neue aus 191 Artikeln in 9 Capiteln bestehende Verfassungs-Urkunde im Mai 1827 erhalten. Der Titel ist: *Πολιτικὸν σύνταγμα τῆς Ἑλλάδος, συνταχθὲν, ἀνακριθὲν καὶ ἐπικυρωθὲν κατὰ τὴν τρίτην ἐθνικὴν συνέλευσιν ἐν Τροιζῆνι* 1827 *κατὰ μῆνα Μάϊον.* s. Berlin. Haude- u. Spen. Zeit. Nr. 211.

Der Vertrag der 3 Höfe (London, Petersburg und Paris vom 6. Jul.) über die Griech. Angelegenheiten ist in Konstantinopel am 16. Aug. gemeinschaftlich durch die Gesandten überreicht und dem Divan zur Erklärung darüber ein Termin bis 31. Aug. gesetzt worden. — In Nauplia di Romania ist am 10. Jul. Abends ein blutiger Kampf unter den griech. Factionen entstanden.

Ueber die Besteigung des *Montblanc* in den Jahren

1825 u. 1827 gibt ausführlichen Bericht die Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 108 (S. 883) 109, 110.

Ueber Brasiliens jetzigen Zustand befindet sich ein sehr ungünstiger Bericht im Hesperus 118, S. 471.

Ueber den jetzigen Zustand der Sandwichinseln, wo durch den verstorbenen König Rhio Rhio 1819 das Christenthum eingeführt worden, steht eine Nachricht in der Berliner Haude- und Spener. Zeit. 125, und 126, 127, 137. In der 126. Nummer ist auch von der Reise des Königs Rhio Rhio nach England mit seiner Frau u. ihrem Tode zu London (der Königin 8. Jul. 1824, des Königs 14. Jul.) Nachricht gegeben. In 132. von dem fehlerhaften Benehmen der christl. Missionaire daselbst.

Am 20. Febr. hat republikanische Armee von Buenos Ayres einen bedeutenden Sieg über die kaiserl. brasilische, in den Ebenen von Itussingo am Rio Santa Maria erfochten und am 19. und 24. Febr. hat Adm. Brown die brasilische Flotte geschlagen.

Die jetzige Bevölkerung Frankreichs ist nach dem Bulletin des Lois einzeln in den literar. Blättern der Hamburg. Börsen-Halle 192, S. 367 angegeben. Sie beträgt im Ganzen 31,845428 (über 1 Million mehr als 1822).

Unter den vielen neuern Beispielen hohen Alters u. langer Lebensdauer vornehmlich im russ. Reiche, die im Allg. Anz. d. Deutsch. und daraus in andern öffentl. Blättern (z. B. der Frankfurt. Oberp. Zeit. Nr. 180) angezeigt sind, ist das Merkwürdigste, dass Joh. Novius 172, seine Frau 162 J. alt geworden sind und in einer 132jährigen Ehe gelebt haben.

Das einzige kleine Volk in Deutschland, welches die alte, fast sonst ausgestorbene, friesische Sprache redet, sind die *Saaterländer* an der ostfries. Gränze, M. s. von ihnen Fransius im Hesperus Nr. 189. S. 758.

Aus der Calcutta-Zeit. ist die Sendung des Hrn. Grawfurd nach Ava (im vorigen J., wo am 23. Nov. durch ihn der Handelstractat zwischen der engl. ostind. Compagnie und dem birman. Reiche in 4 Artikeln geschlossen wurde), die Pracht des birman. Hofes und der Audienz beschrieben in der Berlin. Haude- u. Spen. Zeit. Nr. 197.

In den Nishneitagilskischen Bergwerken des Geh. Raths Demidow am Ural hat man beim Graben des Thons einen Klumpen gediegener Platina von 10 Pf. 54 Solotnik gefunden. Voss. Berl. Zeit. 197.

Von den Kupferfelsen (einer ungeheuern Metallmasse am Flusse Ontonagon, in Nordamerika) ist in den liter. Blättern der Hamb. Börsen-Halle 301, S. 1240 Nachricht gegeben.

Warburtons Brief über die ungeheure Seeschlange in Nordamerika ist im Hesperus 151, S. 603. übersetzt.

Der Congress der vereinten Nordamerikan. Staaten hat die Errichtung eines neuen Gebiets, Hudson Territory, im Norden des Staats Illinois zwischen dem Mihigansee im Osten und dem Mississippi im Westen beschlossen.

Der Handels- und Schiffahrths-Vertrag zwischen den Senaten der freien Hansestädte, Lübeck, Bremen und Hamburg und den vereinten Staaten von Nordamerika ist abgeschlotsen, unterzeichnet zu Washington 20. Dec. 1827. (Ratificatt. ausgewechselt 2. Jun. 1828. 11 Artt.) in der Börsen-H., Hamb. Abend-Zeit Nr. 4970.

9. Jul. vor. J. ist zwischen dem Kön. von Preussen und dem Kais. von Brasilien zu Rio-Janeiro ein Freundschafts- Schifffahrts- u. Handelsvertrag abgeschlossen, unterzeichnet v. dem Preuss. Leg.-Rathe v. Olfers u. dem Brasil. Staatssecr. der auswärt. Angel. Marquis von Queluz, Min. Staatssecr. des Innern Vicomte de San Leopoldo und Staatssecr. des Seewesens Marqu. von Maceyo, ratif. 21. Apr. 1828. 14 Artt. und ein Zusatz-Art. (alle Freiheit dem wechselseit. Handel gewährend) in der Gesetz-Sammlung St. 13. Nr. 1152. u. Preuss. Staats-Zeitung 201.

In den von den Birmanen an England abgetretenen Provinzen ist ein neuer Baum entdeckt worden, den Dr. Wallis Amherstia Nobilis nennt. Er wird ungefähr 40 Fuss hoch und hat grosse, herunterhängende carmoisinrothe Blumen, die einen herrlichen Anblick gewähren.

Ueber die Civilisation der *Cherokesen* in Nordamerika, deren Bevölkerung sich auf 15060 Menschen (auf 14000 engl. □meilen) beläuft und deren Hauptstadt *Neu-Epota* heisst, sind einige Nachrichten in der Dresdner Abend-Zeit. 204, S. 815. mitgetheilt.

Von der *Sprachmaschine* des Hrn. *Posch* ist in der Berliner Haude- u. Spen. Zeit. Nr. 215 einige Nachricht gegeben. Ihr mangeln noch die Consonanten g, k, t.

Artillerie.

Tables des principales dimensions et poids des bouches à feu de campagne, de siège et de place, avec leurs affûts et avant-trains, des projectiles etc. ainsi que des charges, des portées etc. des bouches à feu des artilleries principales de l'Europe. Appendice pour tous les manuels d'artillerie. Leipsic, Barth, 1827. 34 Bogen gr. Fol.

Der zweiten Ausgabe der deutschen Uebersetzung des Lehrbuchs der Artilleriewissenschaft vom General *von Morla* ward von dem Uebersetzer, Hrn. *von Hoyer*, eine Sammlung von Artillerietafeln über die Dimensionen der Feuerschlünde, Gewichte der Stückkugeln etc. in den vorzüglichsten europäischen Heeren beigegeben, die dem Originale selbst abging, indem der Vfr. durch wichtige Beschäftigungen und in der spätern Zeit namentlich durch den Krieg in der pyrenäischen Halbinsel daran verhindert wurde. Seit der Herausgabe dieser Uebersetzung (1823) waren im Artilleriewesen der europäischen Mächte so viele Veränderungen eingetreten, dass eine neue Ausarbeitung jener Tafeln nothwendig schien. Diese wird denn hier in französischer Sprache geliefert, um sie allen Nationen desto brauchbarer zu machen. Der Vfr. benutzte hierbei sorgfältig die neuern Werke von *Gassendi, Dupin, Adye, Rouvroy, Borkenstein, Lundbye, Markewitsch* etc. So entstanden 25 Tafeln, denen durch nachträglich dem Vfr. zugekommene Nachrichten noch 8 Supplementtafeln beigefügt wurden. Man findet hier Nachricht von der Artillerie von England, Oesterreich, Baden, Baiern, Dänemark, Spanien, Frankreich, Hannover, Hessen-Cassel, Hessen-Darmstadt, Belgien, Preussen, Russland, Sachsen, Schweden und Würtemberg. Portugal und die Italienischen Staaten sind also übergangen. Die Materialien sind in die 25 Haupttafeln auf folgende Weise vertheilt: 1. Table des mesures de longueur et poids en usage dans les diverses artilleries de l'Europe. 2. T. des calibres des canons et projectiles, ainsi que le vent des projectiles. 3. T. des dimensions et poids des canons en bronze de campagne. 4. T. des dimens. et poids d. can. en bronze de siège et de place. 5. T. des dimens. et poids d. canons en fer, 6. T. des calibres des mortiers, obusiers

et projectiles, ainsi que le vent des projectiles. 7. T. des dimens. et poids des obusiers. 8. T. des dim. et poids d. mortiers. 9. T. d. dim. et pds des affûts de campagne. 10. T. d. dim. et pds des affûts de siège. 11 T. d. dim. et pds des avant-trains pour les affûts de campagne et de siège. 12. T. d. dim. des roues et des essieux pour les affûts et les avant-trains des pièces de campagne et de siège. 13. T. d. dim. et pds des affûts de place. 14. T. d. dim. et pds des affûts à mortiers. 15. T. relative aux cartouches à boulets. 16. T. relat. aux cartouches à balles pour les canons de campagne. 17. T. rel. aux cart. à balles pour l. c. de siège de place, et des obusiers. 18. T. rel. aux bombes et obus. 19. T. rel. aux boulets incendiaires, carcasses et boulets à éclairer. 20. T. de tir pour les canons en bronze, tirant à boulets. 21. T. de tir pour les obusiers en bronze, tirant à obus, boulets incendiares, carcasses et balles à éclairer. 22. T. de tir pour les canons et obusiers de campagne, tirant à cartouches à balles. 23. T. de tir pour les mortiers en bronze. 24. T. du chargement des avant-trains et des caissons à munitions pour les pièces de campagne. 25. T. des poids totaux des pièces équipées et approvisionnés de campagne, avec leur service et leur attelage. — Der Verleger hat für weisses Papier und zierlichen Druck gesorgt, der jedoch hier und da etwas schärfer seyn könnte. Es wird daher dies Werk auch von dieser Seite hoffentlich im Auslande auf Absatz rechnen dürfen.

Mathematik.

Handbuch für die Anwendung der reinen Mathematik. Eine systematische Sammlung der Formeln, Ausdrücke und Hülfszahlen aus der ebenen und körperlichen Geometrie, ebenen, sphärischen und analytischen Trigonometrie, Arithmetik, Algebra, niedern und höhern Analysis, und Geometrie der Curven. Erster Band. Berlin, Dümmler. 1827. XX. 369 *S.* 4. 3 *Rthlr.*

Auch unter dem besondern Titel: Die Formeln der Geometrie und Trigonometrie etc.

Der unter der Einleitung zu dieser Sammlung unterzeichnete Herausgeber *J. von Radowitz*, Hauptmann in königl. preuss. Generalstabe, entwickelt mit vieler Einsicht das praktische Bedürfniss eines solchen Formel-

werks. Nicht nur der Praktiker, der nach Formeln numerische Rechnungen ausführt, sondern selbst der eigentliche Mathematiker, der rein theoretische Untersuchungen führt, gewinnt viel Zeit, wenn er nicht alle, zu seinen Zwecken nöthigen kleinen Umwandlungen jedesmal von Neuem vornehmen muss, sondern ein Werk besitzt, das durch eine übersichtliche Einrichtung ihm möglich macht, im Voraus zu wissen, was er darin zu finden hat oder nicht. Die vorliegende Arbeit scheint uns in der That in mehrfacher Hinsicht recht viel zu leisten, indem sie mit systematischer Anwendung grosse Vollständigkeit verbindet und bei der Gestalt, in der sie die Formeln gibt, immer auf praktische Anwendbarkeit mit Rücksicht nimmt. Es wird versichert, dass auch auf die Correctheit viel Fleiss verwendet worden sey, was freilich nach der Natur der Sache ein wesentliches Erforderniss ist. Ob diese wirklich erreicht ist, getraut sich Ref. nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden, da dies nur durch längern Handgebrauch mit Zuverlässigkeit geschehen kann; indessen bemerkt er, dass er keine Veranlassung gefunden hat, daran zu zweifeln. Dass die Formeln der Geometrie und Trigonometrie, gegen die gewöhnliche Anordnung der Lehrbücher, denen der Arithmetik und Algebra vorausgehen, hat vielleicht in dem vielseitigen Gebrauche seinen Grund, der bekanntlich in der Analysis namentlich von den trigonometrischen Functionen gemacht wird. Es wurden übrigens die reichhaltigsten, zum Theil in der Einleitung angegebenen, Werke benutzt; ob auch wissenschaftliche Zeitschriften in gehörigem Umfange, kann Ref. nicht angeben. — Die Anordnung des Ganzen ist folgende: Erste Abtheilung. Formeln zur ebenen und körperlichen Geometrie. S. 1 — 126. Erster Abschnitt: Formeln zur ebenen Geometrie. S. 3 — 73. I. Quadrat. II. Rectangel. III. Parallelogramm überhaupt. IV. Dreieck. V. Trapez. VI. Reguläres Polygon. VII. Kreis. Zweiter Abschnitt: S. 73 — 126. Formeln zur körperlichen Geometrie. I. Würfel. II. Prisma. III. Pyramide. IV. Reguläre Körper. V. Cylinder. VI. Kegel. VII. Kugel. Zweite Abtheilung. Formeln zur Trigonometrie und Goniometrie. S. 126 bis Ende. Erster Abschnitt: Formeln zur Auflösung der ebenen und sphärischen Dreiecke. Jene von S. 129 — 146; diese von S. 148 — 188. Zweiter Abschnitt. Formeln zur trigonometrischen Analysis, S. 188 bis Ende. I. Tafeln zur

Bestimmung der Werthe, des algebraischen Zeichens und der Veränderungen der trigonometrischen Functionen in den vier Quadranten des Kreises. II. Zusammenstellung analytischer Werthe für die Functionen bestimmter Bogen. III. Werthe für sämmtliche Functionen ausgedrückt durch alle andere. IV. Formeln für die Functionen des halben Bogens. V. Formeln für die Functionen des doppelten Bogens. VI. Formeln für die Summen oder Differenzen verschiedener Functionen desselben Bogens, und für die Summen oder Differenzen der Quadrate dieser Functionen. VII. Formeln für die Producte und Quotienten verschiedener Functionen desselben Bogens. VIII. Ausdrücke für die Functionen eines mit dem Bogen von 60°, 45° oder 30° verbundenen Bogens. IX. Werthe für die Summe oder die Differenz der Einheit und einer trigonometrischen Function und für die Einheit und das Quadrat einer trigon. Funct. X. Tafeln für die Funct. eines vielfachen Bogens. XI. Potenzen der trig. Funct. XII. Allgemeine Ausdrücke für die Funct. oder Differenz zweier Bogen. XIII. Formeln, welche aus der Verbindung der Functionen zweier verschiedener Bogen entstehen. XIV. Werthe der Funct. für einen aus drei Theilen zusammengesetzten Bogen. XV. Summenformeln für Reihen von Funct., deren Bogen nach einem bestimmten Gesetze fortschreiten. XVI. Reihen für die Bogen und die trigon. Funct. und für die Logarithmen dieser Funct. XVII. Reihen für das Verhältniss des Durchmessers eines Kreises zu seinem Umfange, und für den Logarithmen dieses Verhältnisses. XVIII. Trigonometrische Gleichungen. — Für ein Buch zum Nachschlagen könnte vielleicht das Papier etwas stärker seyn. Der Druck ist aber sehr lobenswerth und fällt gut in die Augen.

An diese Anzeige schliesst sich sehr natürlich die folgenden Werkes an:

Sammlung trigonometrischer Formeln. Zum Gebrauche für alle der Mathematik Beflissenen. Auch als Nachtrag zu seinem Handbuche der Trigonometrie. Von Adam Burg, öff. Supplenten der Elem.-Math. am k. k. polytechnischen Institute in Wien. Wien, 1827. C. F. Beck'sche Buchh. X. 119 S. gr. 4. 2 Rthlr.

Der Verf., schon bekannt durch eine analytische Geometrie und eine Trigonometrie, ward ungefähr

durch ähnliche Betrachtungen, wie die des vorhergehenden Werks von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit dieses Unternehmens überzeugt. Es würde natürlich nur Zufall seyn, wenn die Einrichtung dieselbe wäre wie dort. Hier sind die Formeln, die sich auf Goniometrie und analytische Trigonometrie beziehen, grösstentheils vorangestellt. Dann folgen diejenigen, welche die Auflösung der ebenen und sphärischen Dreiecke betreffen. Bei erstern ist auch mit auf Polygonometrie Rücksicht genommen. Die Differentialausdrücke für ebene und sphärische Dreiecke fehlen nicht, auch sind die Anwendungen der trigon. Functionen auf die Auflösung der cubischen Gleichungen, auf die Bestimmungen der trinomischen Factoren von $a^n \pm x^n$ etc. mit aufgenommen u. s. w. — Die äussere Ausstattung ist sehr elegant und zweckmässig.

Von demselben Verf. und in demselben Verlage ist ferner erschienen:

Auflösung algebraischer Gleichungen des ersten und zweiten Grades, und solcher Aufgaben, welche auf derlei Gleichungen führen. Mit 477 ausgeführten Beispielen erläutert und zur Uebung für alle Mathematik Studirende bestimmt. Mit einem Anhange (,) welcher noch andre 256 Beispiele und Aufgaben, nebst den Resultaten ihrer Auflösung enthält. Von A. Burg etc. Wien, 1827, *C. F. Beck. XVI.* 391 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Will man im Gegensatze zu dem eben nicht im Lapidarstyle abgefassten Titel dieser Schrift, mit wenig Worten die Tendenz derselben bezeichnen, so kann man sagen, sie sey ein Commentar zu Newton's Worten: In addiscendis scientiis exempla plus prosunt quam praecepta. Das Verhältniss dieser Sammlung zu andern ähnlichen in Deutschland erschienenen, z. B. der allgemein bekannten von *Meier Hirsch*, bestimmt Hr. B. dahin, dass, nach seiner Meinung, in denselben einmal nicht genug für die Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit der schon gebildeten oder aufgestellten Gleichungen gesorgt, und zweitens meist nur das Rechnungsresultat ohne nähere Bezeichnung des Weges angegeben sey, der als der kürzeste und zweckmässigste angesehen werden müsse. Als Muster, das hierbei vorgeschwebt habe, und das auch wirklich häufig benutzt wurde, rühmt er die im Englischen herausgekommene Sammlung von

Bland, die Ref. unbekannt ist. Wie es uns scheint, hat der Vfr. seine Zwecke grossentheils erreicht, so dass das Buch empfehlenswerth ist. Um es unabhängiger von Lehrbüchern zu machen, hat der Vfr. die Grundlehren, die hierbei nöthig wurden, nicht vorausgesetzt, sondern besonders entwickelt, was freilich den Umfang des Buchs vermehrt und somit den Preis erhöht. Der Plan des Ganzen ist folgender: Einleitung: Aufstellung der Hauptsätze, welche zur Auflösung algebraischer Gleichungen dienen. Erster Abschnitt: Auflösung von einfachen Gleichungen mit Einer Unbekannten, mit 53 Beispielen. 2ter Abschn., Auflösung einfacher Gleichungen mit mehreren Unbekannten. 28 Beispiele über 2 Unbekannte. 3ter Abschn., Gleichungen mit 3 und mehreren Unbekannten, mit 13 Beispielen. 4ter Abschn., Auflösung rein quadratischer und anderer hierher gehöriger Gleichungen; 17 Beispiele für 1 Unbek., 37 Beispiele für 2 Unbek., 6 Beisp. für 3 Unbek. 5ter Abschn., Auflösung unreiner oder verwickelt-quadratischer Gleichungen; 70 Beispiele mit 1 Unbek., 38 Beisp. mit 2 Unbek. 6ter Abschn., Auflösung von Aufgaben, welche auf einfache Gleichungen mit Einer Unbekannten fühten; mit 82 Beispielen. 7ter Abschn., Auflösung von Aufgaben, welche auf einfache Gleichungen mit 2 und 3 Unbekannten führen; 33 Beisp. für 2 Unbek., 3 für 3 Unbek. 8ter Abschn., Auflösung von Aufgaben, welche auf reine quadratische oder höhere Gleichungen führen; 19 Beisp. für 1 Unbek., 18 Beisp. für 2 Unbek. 9ter Abschn., Auflösung von Aufgaben, welche auf verwickelt-quadratische Gleichungen führen; 20 Beisp. mit 1 Unbek., 20 Beisp. mit 2 Unbek. 10ter Abschn., Aufgaben, welche auf arithmet. und geometrische Reihen führen; 25 Beispiele. Der Anhang, der eben so geordnet ist, ward grösstentheils aus der vorerwähnten Sammlung von Bland entnommen. Das Aeussere wünschten wir etwas geringer, namentlich den Druck compresser, damit sich das Buch auch durch grössere Wohlfeilheit empföhle.

Silv. Franc. Lacroix's Anfangsgründe der Arithmetik. Nach der siebzehnten Originalausgabe aus dem Französischen übersetzt, und mit einigen Anmerkungen versehen. Berlin, Duncker und Humblot, 1827. *XI.* 163 *S.* 8. 16 *Gr.*

Das Buch selbst ist so allgemein bekannt, dass nur

mit zwei Worten erwähnt zu werden braucht, was diese Uebersetzung, deren Vfr. sich auch nicht unter der Vorrede genannt hat (Hr. Ideler?), charakterisirt. Der Darstellung des neufranzösischen Maass-Systems ist eine ähnliche des preussischen beigegeben. Die Lehre mit benannten Zahlen, die im Originale nach *der* von den Proportionen steht, ward, wie in andern deutschen Rechenbüchern, ihr vorangesetzt. Einiges, was sich nur auf Frankreich bezieht, ist weggelassen worden. Endlich ist bei den Verwandlungstafeln der Maasse und der Vergleichungstafel der Münzen durchgängig auf Preussen hauptsächliche Rücksicht genommen. — Druck und Papier sind schön.

Grundriss zu analytischen Untersuchungen der dreieckigen Pyramide. Von Dr. Karl Wilh. Feuerbach, Prof. der Math. Nürnberg, 1827. *In Commiss. bei Riegel u. Wiessner.* 16 *Gr.*

Der Verf. hat bekanntlich schon eine geschätzte Schrift über die Eigenschaften des geradlinigen Dreiecks geliefert. Die vorliegende enthält einige der vorzüglichsten Resultate seiner Untersuchungen über die 3seitige Pyramide. Die Herausgabe des vollständigen, in der Isis 1826 bereits angekündigten, Werks über diesen Gegenstand unterliegt, wie Hr. F. erzählt, noch Hindernissen, obgleich das Manuscript vollendet ist. Daher hat er hier die von ihm aufgefundenen Sätze im Auszuge ohne Beweise, oder mit blossen Andeutungen, mitgetheilt, deren Ausführung den Lesern überlassen wird, die hier zugleich beurtheilen können, wie fern sie das grössere Werk interessirt, das freilich an der in demselben Jahre erschienen Schrift: »v. *Strasznicki:* das geradlinige Dreieck und die dreiseitige Pyramide, Wien 1827« wenigstens im Buchhandel einen Nebenbuhler erhalten hat. Ob dies letztere auf gleiche Originalität Anspruch macht, weiss Ref. nicht, da er es bis jetzt nur nach dem Titel kennt. — Dass Hr. F. drei*eckige* P. statt drei*seitige* P. schreibt, scheint nicht zu billigen. — Der Druck ist gut.

Gerichtliche Medicin.

Systematisches Handbuch der gerichtlichen Arzeneikunde für Aerzte, Wundärzte, Rechtsgelehrte zum Leitfaden bei öffentlichen Vorlesungen. Von

Jos. Bernt, Dr. der Heilk., k. k. ordentl. u. öffentl. Prof. d. Staatsarzneik. in Wien etc. Dritte, vermehrte und verbesserte Aufl. Wien, bei Wallishausser. 1828, 8. *S.* 444 *u. XVI.*

Der als achtungswerther Schriftsteller im Fache der gerichtlichen Medicin bekannte Verf. dieses Handbuchs, welches das erste Mal zu Prag 1813, das zweite Mal Wien 1818 erschien, hat auch bei dieser dritten Auflage den regen Eifer, seinem Werke die möglichste Vollkommenheit zu verschaffen, mannigfach dargethan, welcher schon bei der zweiten Auflage dankbar anerkannt wurde. Die Geschichte dieses Theils der Medicin ist, da Mende in seinem ausführlichen Handb. der Medicin trefflich vorgearbeitet hatte, was auch Hr. B. dankbar anerkennt, jetzt ganz anders, als in der zweiten Aufl. gestaltet. Die Literatur ist gegen die erste Ausgabe, welche dem Ref. nur zur Hand ist, sehr vervollständigt worden. Denn betrug sie in dieser 72 Nummern, so ist sie jetzt auf 100 gestiegen; ein Beweis von der in allen cultivirten Ländern anerkannten Wichtigkeit der gerichtlichen Medicin! Es fehlen indessen noch viele ausländische, welche man in C. Sprengelii liter. med. externa p. 501 ff. verzeichnet finden kann. Das Capitel von den Geisteskrankheiten, namentlich dem Blödsinne, der Narrheit, der Melancholie und Tollheit, ist vorzüglich nach Ph. C. Hartmanns Buche: der Geist des Menschen in seinem Verhältnisse z. psych. Leben. Wien 1820 umgeschmolzen worden. Auch die diesem Capitel angehängte Literatur ist bedeutend vermehrt. Der Druckfehler Pergeter für Pargeter hat sich durch alle Auflagen fortgepflanzt. Ferner sind die Abschnitte von den nicht tödtlichen und tödtlichen Verletzungen, und von den Vergiftungen sehr umgeändert worden. Aber die grösste Umgestaltung hat, wie leicht vorauszusehen war, die Lehre von den zweifelhaften Todesarten der Neugebornen erfahren. Es ist bekannt, welche Mühe sich der Verf. gegeben hat, um anstatt der so trüglichen Schwimmprobe eine den Anforderungen der Rechtspflege in der Masse entsprechende Prüfungsmethode ausfindig zu machen, dass, vorausgesetzt, dass alle Resultate derselben mit einander übereinstimmen, und diese mit der Beschaffenheit der Nachgeburt, und mit den Umständen während der Schwangerschaft und Geburt verglichen werden, mit Bestimmtheit auf den Tod des Neugeborenen vor, während oder nach

der Geburt geschlossen werden kann. Er verdankt den glücklichen Erfolg dieser seiner Bemühungen den Vorschlägen Plouquets, Daniels und Schmitts und hauptsächlich den Verfügungen der obersten Leitung der medicinisch-chirurgischen Studien in den österreichischen Staaten. — Um die Dicke des Buchs bei diesen bedeutenden Vermehrungen nicht allzusehr zu vergrössern, ist die Anleitung zu medicinisch-gerichtlichen Leichenöffnungen nebst den angehängten Vorschriften zu ärztlichen Gutachten jetzt weggelassen, weil theils der mündliche Unterricht, theils die vom Verf. hierüber besonders herausgegebenen Schriften diese Beigaben überflüssig machen. Da die Ausmittelung sicherer Beweise für das nach der Geburt Statt gefundene Leben eines todt aufgehobenen Neugebornen von der grössten Wichtigkeit ist, so wird Ref. entchuldigt seyn, wenn er hier die hauptsächlichsten Momente mittheilt, welche dem Verf. die an den gerichtlichen Arzt gethane richterliche Frage, ob ein todtes Neugebornes als solches geboren, oder während oder nach der Geburt erst gestorben sey, mit Sicherheit zu beantworten dienen. Da es dreierley Organe gibt, welche durch den Austritt der Frucht aus dem Fruchtzustande in den Stand eines neugebornen Kindes dauernde Veränderungen erleiden, nämlich die zum Athemholen, die für den besondern Blutumlauf der Frucht während des Fruchtlebens, und die zur Verdauung und zu gewissen Ausleerungen von der Natur bestimmten, so muss auf alle drei Puncte die Aufmerksamkeit des gerichtlichen Arztes gerichtet seyn, wenn er obige Frage bestimmt und zuverlässig beantworten will. Ehe derselbe aber an dieses Geschäft geht, muss er auf den frischen, faulen oder gefrornen Zustand der Leiche, auf das Geschlecht, auf die Beschaffenheit des Körpers, auf seine Schwere, Länge und die andern Merkmale der Reife und Lebensfähigkeit desselben Rücksicht nehmen; sodann zur Anstellung der Athemprobe fortgehen, wobei auf die Beschaffenheit des Brustkastens, auf die Farbe und Derbheit der Lungen, auf das absolute und specifische Gewicht derselben sowohl, als auf ihren Umfang gesehen werden muss. Bei allen diesen Umständen ist ein dreifacher Fall berücksichtigt worden; denn entweder hat das zeitige Kind bei der Geburt nicht geathmet oder gelebt, oder es hat ein unvollkommenes Leben geäussert und also unvollkommen geathmet, oder endlich es hat den Respirations-Process

vollständig ausgeübt. Die zu dieser Probe nothwendigen Instrumente sind genau und deutlich beschrieben, und die Art und Weise, wie mit denselben umgegangen werden muss, genau angegeben. Die zweite Classe von Organen, welche nach der Geburt des lebenden Kindes eine dauernde Veränderung erleiden, sind die des Kreislaufes. Hier muss die Eustachische Klappe, das mit einer Klappe versehene eyförmige runde Loch und endlich der botallische Schlagadergang berücksichtigt werden. Die erste zerreisst, sobald das Kind wiederholt geathmet hat; das Loch soll sich um seine Axe drehen, so dass die Klappe desselben in der ungebornen Frucht an seinem untern Theile liegt; in einem neugebornen Kinde, das blos einige Male geathmet hat, schon etwas gegen die rechte Seite gerückt ist; in einem Kinde, dessen Leben einige Wochen gedauert hat, auf der nämlichen Seite noch höher hinauf sich gewendet hat, und in noch ältern Kindern ganz oben liegt, und somit völlig umgekehrt ist. Der Schlagadergang zeigt sich, wenn die Neugebornen nur einige Augenblicke gelebt haben, an seiner, der grossen Schlagader zugekehrten Mündung verengert, der daran gränzende Endtheil hingegen kugelförmig ausgedehnt; wenn sie mehrere Stunden geathmet haben, so zeigt dieser Canal wieder eine cylindrische Gestalt, jedoch ist er wieder lang und dick, und noch später, d. h. nach Verlauf von Wochen und Monaten, wird er gänzlich geschlossen und in ein Band verwandelt angetroffen. Die dritte Classe von Organen, welche hier zu betrachten sind, enthält solche, welche zur Verdauung und zu Ausleerungen dienen, z. B. die Leber, die Harnblase und den Darmkanal. Bei der Leber gedenkt der Verf. Romeyn Becks Vorschlags, das Gewicht der Leber mit dem Gewichte der Lungen zu vergleichen, und versichert, nach seinen Beobachtungen schliessen zu müssen, dass das Princip, auf welches sich dieser Vorschlag gründe, den nämlichen Einwürfen ausgesetzt sey, als die Plouquetsche Lungenprobe. S. 276 f. werden kurz die Umstände wiederholt, aus deren Daseyn man auf den Tod der Frucht vor der Geburt, oder auf das kürzere oder längere, nach der Geburt Statt gehabte Leben des Kindes sicher schliessen kann.

Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Zum Behufe akademischer Vorlesungen, auch zum Ge-

brauche für gerichtliche Aerzte u. Rechtsgelehrte entworfen von Adolph Henke, der Arznei- u. Wundarzeneik. Dr., königl. Baiersch. Hfr., ordentl. öffentl. Lehrer der Therap., Klin. u. Staatsarzeneik. etc. Sechste, neu durchgesehene u. vermehrte Ausg. Berlin, bei Ferd. Dümmler. 1829, 8. Seit. XXIV. und 471.

Die fünfte, im J. 1827 erschienene Ausgabe hat die nämliche Anzahl Seiten, wie die sechste, und man könnte hiernach meinen, dass der Vermehrungen nicht eben viele seyn könnten. Man würde sich aber irren, wenn man dieses glauben wollte. Ref. hat die neueste Ausgabe mit der vierten genau verglichen, und folgende Zusätze bemerkt: S. 17, 18, 20, 21. sind einige Schriften hinzugekommen, aber das Verzeichniss der Sammlungen, welche Gutachten des Ober-Collegium medicum in Berlin und anderer Medicinal-Collegien enthalten, hätte noch mit Feuerbachs, Hitzigs und Mittermaiers Zeitschriften vermehrt werden können. S. 179, eine Vertheidigung der vom Verf. in seinen Abhandlungen aus dem Gebiete der gerichtlichen Arzneiwissensch. ausgesprochenen Meinung, dass es keine Manie ohne Geisteszerrüttung geben könne, gegen Conradi. S. 204 ist das von der Trunksucht Gesagte durch einen vom Hofr. Clarus beobachteten Fall einer priodischen Trunksucht, und durch eine in der Zeitschr. f. d. Staatsarzneykunde erzählte Tödtung eines Kindes durch seinen betrunkenen Vater vermehrt worden. — S. 258, über die sich widerstreitenden Ansichten der Lehrer der Chirurgie, auch der neuern, von der unverweilt, oder erst später anzustellenden Trepanation bei Schädelverletzungen. S. 302, von einer erblichen Anlage zu tödtlichen Blutungen. S. 344. Zur Literatur der Selbstverbrennungen kann noch hinzugefügt werden Gio. Batt. Grabner — Maraschin delle combustioni spontanee del corpo umano, In Vicenza 1823. 8. und Kühns Programmen 1—5. de femina Hamburgensi, quae combustionis spontaneae exemplum nuper praebuisse credita est. — S. 400, ein empfehlendes Urtheil über Günz's Schrift: der Leichnam des Neugebornen in seinen physischen Verwandlungen. Leipzig 1827. 8. — S. 419. über die Behauptung des amerikanischen Arztes Ca. Hall, dass das Mutterkorn, als Wehen treibendes Mittel in starken Gaben gegeben, auf die Frucht als Gift wirken könne. Alle diese Ver-

mehrungen und die übrigen von minderer Bedeutung, welche Ref. anzuführen unterlassen hat, betreffen bloss die Anmerkungen: der Text ist unverändert geblieben, und nur ein einziger Fall ist uns vorgekommen, wo ein ganzer Paragraph eingeschaltet worden ist, nämlich §. 315 b., in welchem Mayers Behauptung, dass einer genügenden Eintheilung der Verletzungen als integrirende Merkmale zu Grunde liegen müssten: Tödtlichkeit, Heilbarkeit und Beschaffenheit des verletzten Individuums, angeführt worden ist.

Ausführliches Handbuch der gerichtlichen Medicin für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Aerzte u. Wundärzte. Fünfter Thl. Des materiellen Theils der gerichtlichen Medizin erste Abthlng. Neunter bis zwölfter Abschnitt. Von L. T. C. Mende, Dr. d. Med., Ritter d. Wasa-Ordens, ord. öff. Lehrer d. Med. und Direct. der königl. Entbindungs-Anstalt zu Göttingen etc. Leipzig, in der Dykschen Buchh. 1829, 8. *X. u.* 385 *S.*

Da gerade zehn Jahre seit dem Erscheinen des ersten Theils dieses Handbuchs, welches an Vollständigkeit und Umfange alle übrigen weit hinter sich zurück lässt, verflossen sind, und mit diesem Bande die erste Abtheilung des materiellen Theils zu Ende gebracht worden ist, so wird es nicht undienlich seyn, hier eine Uebersicht der Reihenfolge der zwölf Abschnitte zu geben, welche die erste von den Lebensaltern handelnde Abtheilung ausmachen. 1. Von dem menschlichen Alter überhaupt, und von seinen einzelnen Abschnitten, den Lebensaltern, insbesondere in gerichtlich-medicinischer Hinsicht. 2. Von dem Fruchtzustande des Menschen. 3. Von dem Uebertritte des Menschen aus dem Fruchtzustande in die Kindheit. 4. Von dem Neugebornen. 5. Anwendung der Lehre von dem Zustande der reifen Frucht und des Neugebornen auf das Recht. 6. Von der menschlichen Entwickelung vom Säuglingsalter bis zur Geschlechtsreife in rechtlicher Hinsicht, und in besonderer Beziehung auf den im Rechte bestimmten Zustand der Minderjährigkeit. 7. Von der Geschlechtsreife und dem davon abhängigen Geschlechts-Zustande u. den Geschlechts-Verhältnissen als den Grundlagen der rechtlichen. 8. Von den Geschlechts-Zuständen und Geschlechts-Verhältnissen unter den Bestimmungen des Rechts. 9., womit der 5te Band anfängt. Der volljäh-

rige Mensch. 10. Das Altseyn des Menschen. 11. Von der Ausmittelung der Einerleyheit und der möglichen Lebensdauer eines Menschen, und endlich 12. der angeblich oder wirklich gestorbene Mensch. Dieser letzte Abschnitt hat einige Capitel erhalten, die genau genommen in ein System der gerichtlichen Arzeneywissenschaft nicht gehören, und daher in keinem Handbuche dieser Doctrin abgehandelt werden, oder, wenn sie sich ja einmal in ein solches verirrt hatten, wie diess bei der ersten Ausgabe des Bernt'schen Handbuchs der Fall war, in den folgenden Ausgaben mit Recht, als nicht hierher gehörig, weggelassen wurden. Das Capitel von den Schutzmitteln, durch welche gerichtlich-medicinische Untersuchungen faulender Leichname unschädlich gemacht werden sollen, scheint eben so wenig hierher zu gehören, als man es billigen würde, wenn in einem Handbuche der Anatomie einer solchen Anweisung, sich vor den gefährlichen, ja oft tödtlichen Folgen der Leichenöffnungen zu verwahren, gegeben worden wäre. Das neun und siebenzigste Capitel, welches von der gerichtlich-medicinischen Untersuchung eines Leichnams überhaupt, und besonders von der Leichenschau handelt, enthält zwar grösstentheils schon in vorhergehenden Theilen abgehandelte Sachen, indessen hat der Hr. Verf. geglaubt, hier Mehreres, was sich in jenen Stellen nicht findet, und was sich auf die gerichtlich-medicinische Untersuchung von Verstorbenen bezieht, welche weder zu den Leibesfrüchten, noch zu den Neugebornen gerechnet werden können, nachholen zu müssen. Da die wichtigste Rücksicht bei einer Leichen-Besichtigung darauf gerichtet seyn muss, sich und Andere von dem wirklich erfolgten Tode des Besichtigten gewiss zu überzeugen, so muss der requirirte Gerichtsarzt mit den zur Wiederbelebung erforderlichen Instrumente und Apparaten versehen seyn. Daher ist von diesen, und überhaupt von den zu gerichtlichen Leichen-Untersuchungen nothwendigen Werkzeugen gehandelt worden. — Das letzte oder achzigste Capitel endlich gibt eine Anleitung zu medicinisch-gerichtlicher Leichen-Zergliederung. Diese 85 Seiten starke Anweisung würde sich besser für eine besondere Schrift geschickt haben. Ausser diesen dreyen zuletzt angeführten Capiteln beschäftigen sich die übrigen eilf mit folgenden Gegenständen: mit der Volljährigkeit, den mit ihr verbundenen Eigenschaften, und den Merkma-

len, woran sie erkannt wird, im Allgemeinen; mit dem vollkommen ausgebildeten Menschen im Ganzen und nach seinen einzelnen Theilen, mit Ausnahme der Knochen; mit den Eigenthümlichkeiten des Knochen-Gerippes Volljähriger und mit den körperlichen und geistigen Veränderungen, welche während des Zeitraums der Volljährigkeit mit dem zunehmenden Alter eintreten. Alles dieses macht den Inhalt des neunten Abschnitts aus. Im zehnten wird das höhere und höchste menschliche Alter in rechtlicher Beziehung (in Rücksicht des Geschlechtstriebes bei männlichen, und der Fortpflanzungsfähigkeit beim weiblichen Geschlechte vorzüglich: aber auch die übrigen sehr umständlich auseinandergesetzten Veränderungen des Körpers und des Geistes in beiden Altern bieten für den Rechtsgelehrten (§. 1972—75.) manche wichtige Beziehung dar), die Beschaffenheit der Knochen im Greisenalter, und die Temperamente in rechtlicher Beziehung betrachtet. (Denn der Rechtsgelehrte will wissen, ob das Temperament zur Begehung rechtswidriger Handlungen Veranlassung geben könne, und ob dergleichen Handlungen, die man als Ausbrüche und Wirkungen des Temperaments anzusehen hat, dem Thäter zugerechnet werden dürfen oder nicht?) Im eilften Abschnitte kommen blos zwei Gegenstände zur Sprache, welche die früher angegebene Ueberschrift desselben deutlich bezeichnet. Der zwölfte Abschnitt endlich handelt vom Tode des Menschen und seinen Merkmalen in rechtlicher Hinsicht, und betrachtet den Leichnam des Menschen. (Hier hat unter mehrern wichtigen Bemerkungen der Hr. Verf. auch die Merkmale angegeben, aus welchen man abnehmen kann, ob ein dem Flammenfeuer ausgesetzt gewesener Leichnam durch das Feuer sein Leben eingebüsst habe, oder vorher schon auf eine andere Weise getödtet worden sey. Von 9 solchen, dem Verf. zur Untersuchung vorgekommenen Fällen wurden 5 für solche erklärt, die schon vorher, ehe den Körper das Feuer ergriffen hatte, getödtet gewesen waren: und die Wahrheit dieses Ausspruchs erwies sich im Laufe des Rechtsgangs vollkommen.) — Möge der Hr. Verf. sich der ungestörtesten Gesundheit und hinlänglicher Musse erfreuen, um dieses classische Werk zu einem erwünschten Ende bringen zu können.

Auswahl medicinisch - gerichtlicher Gutachten

der kön. wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen, mit Genehmigung eines königl. Minist. der geistlichen - Unterrichts - und Medicinal - Angelegenheiten, herausgegeben von Dr. Fr. Klug, kön. geheim. Medicinal - Rathe und Prof., Direct. der königl. wissenschaftl. Deputat. für das Medicinalwesen etc. Erster Band. Berlin bei G. Reimer. 1828. 8, 459 u. XII. S.

Was Hencke längst gewünscht hat, dass nämlich eine Sammlung der in verschiedenen juristischen Zeitschriften zerstreuten wichtigen Entscheidungen der königl. wissenschaftl. Deputat. in Berlin von medicinisch-gerichtlichen Fragen veranstaltet werden möge, das erfüllt der Hr. G. Med. R. Dr. Klug, und Jeder, welcher die in diesem ersten Bande enthaltenen Gutachten aufmerksam gelesen hat, wird sich zu dem lebhaftesten Danke für die Eröffnung einer so reichhaltigen Quelle der mannichfaltigsten und gründlichsten Belehrungen über medizinisch - gerichtliche Gegenstände verpflichtet fühlen. Den Anfang macht eine gutachtliche Aeusserung über eine von dem Hrn. Prof. Heinroth in Leipzig herausgegebene Schrift: Ueber das falsche ärztliche Verfahren bei criminal-gerichtlichen Untersuchungen zweifelhafter Gemüthszustände. Dieses Gutachten war durch eine Aufforderung des Ministeriums der geistl. Unterrichts- und Medic.-Angelegenheiten veranlasst worden, welches zu wissen begehrte, ob die in jener Schrift vorgetragenen Meinungen bei der neuen Redaction der jetzt im §. 18, Th. II. Tit. 20. des allgemeinen L. R. und im 230. §. der Crim. Ordn. enthaltenen Vorschriften in Betracht kommen könnten. Das Resultat dieses Gutachtens geht dahin aus, dass eine solche Lehre, wie die Heinrothische von den Seelenstörungen, welche mit den erwiesenen Ergebnissen der Erfahrung aller übrigen Aerzte im geraden Widerspruche steht, und für sich nur hypothetisch ist, auch wenn sie, was jedoch bezweifelt wird, nach den Grundsätzen des Strafrechts praktisch anwendbar wäre, den Gerichtshöfen schwerlich Vertrauen einflössen könne. Und wenn Heinroth selbst gestehe, dass er allein gegen die Behauptung aller Aerzte aller Nationen, dass der Wahnsinn organische Krankheit sey, die entgegengesetzte Meinung hege und doch verlange, dass man seiner Hypothese Glauben schenken, und von ihr sogar Anwendung auf die Ausübung der Strafrechtspfle-

ge machen solle, so sey die Frage erlaubt, ob wohl je ein Beispiel ähnlichen Selbstvertrauens unter Aerzten und Naturforschern vorgekommen sey. — 2. Gutachten über den Gemüthszustand eines wegen Veruntreuung im Dienste zur Untersuchung gezogenen Beamten. (Es wird geurtheilt, dass der Gemüthszustand des . . . Beamten, so wenig auch sein körperliches Uebel verkannt werden könne, von der Beschaffenheit nicht gewesen sey, dass er dadurch ausser Stand gesetzt gewesen wäre, die Moralität seiner Handlungen zu würdigen.) 3. Gutachten über den Gemüthszustand und die Zurechnungsfähigkeit einer jungen Brandstifterin, wobei die Frage aufgeworfen worden, ob und in wie weit, besonders bei dem Mangel aller äussern Motive zur That, bei der Inculpatin ein solcher körperlicher oder Seelenzustand anzunehmen sey, der ihre Zurechnungsfähigkeit in casu concreto ganz oder zum Theil ausschliesst? (Es wird die Zurechnungsfähigkeit ganz geleugnet.) 4. Gutachten über den Gemüthszustand des Eigenköthners M. W., als er den Landreuter G. erschlagen hatte, und Beantwortung der Frage, ob es wahrscheinlich sey, dass Inquisit zur Zeit der verübten That sich nicht im normalen Gemüthszustande befunden habe, und also nicht im Stande gewesen sey, mit Freiheit und Ueberlegung zu handeln? (Dieses wichtige Gutachten ist zwar schon in Hitzigs Zeitschrift B. 1. S. 441 ff. zu lesen, aber theils der Wichtigkeit des Falles, theils der Schwierigkeit seiner Beurtheilung wegen verdiente es auch in diese, zunächst für Gerichtsärzte bestimmte, Sammlung aufgenommen zu worden.) 5. Gutachten über den Gemüthszustand einer Frau, welche ihre beiden Kinder, das eine tödtlich, verwundet hatte. 6. Gutachten über die Ursachen und die Tödtlichkeit verschiedener in einem rücksichtlich Statt gefundener Tödtung zweifelhaften Falle vorgefundener Verletzungen. 7. Gutachten über die Tödtlichkeit einer Kopfverletzung. 8. Gutachten, ob in dem erzählten Falle aus dem Leichenbefunde auf eine Statt gefundene Vergiftuug zu schliessen sey? 9. Gutachten über das Alter und die Todesart einer heimlich gebornen Frucht, wobei die Frage aufgestellt worden: ob mit Gewissheit anzunehmen sey, dass das Kind von dem die unverehelichte B. zu S. in der Nacht vom 23sten bis zum 24sten März 1819 niedergekommen ist, eine Frucht von mehr als 30 Wochen gewesen sey, und in der Geburt gelebt habe? 10. Gutachten über

Vollständigkeit, Leben nach der Geburt, und Ursache des Todes eines neugebornen Kindes. 11. Gutachten über die Lebensfähigkeit, das Statt gefundene Leben und die Ursache des Todes des von der unverehelichten G. H. zur Welt gebrachten Kindes. 12. Gutachten darüber, ob das von der P. W. in St. heimlich geborene Kind noch während der Geburt gelebt habe. 13. Gutachten über die Art des Todes eines neugebornen Kindes. 14. Gutachten über das bei der Geburt Statt gefundene Leben eines neugebornen Kindes. 15. Gutachten über die Todesart eines neugebornen Kindes, und die Entstehung der am Halse vorgefundenen Verletzungen. (Die Verletzungen wollte die Mutter des Kindes demselben dadurch beigebracht haben, dass sie mit dem Nagel des Daumens die Gurgel des Kindes ganz durchgedrückt habe, so dass es geblutet. Und doch war der Kopf durch eine grosse querlaufende Verletzung, einen Zoll unter der pars petrosa rechter Seits beginnend, und sich quer über den Vorderhals bis gegen den Gelenkkopf des linken Oberarmbeins erstreckend, vom Rumpfe bis auf die Verbindung, welche die Brustwirbelbeine machen, getrennt!) Endlich 16. ein Gutachten über die Todesart eines neugebornen Kindes und die Tödtlichkeit der vorgefundenen Verletzungen.

Theologische Wissenschaften.

De parabolarum Jesu natura, interpretatione, usu, Scholae exegeticae rhetoricae. Juvenibus potissimum theologiae cultoribus aperuit Augustus Fridericus Unger, Eibenstocca-Montanus, Rev. Min. Cand. etc. (jetzt Nachmittagspred. an der Univ.-Kirche). Lipsiae, ap. Reclam 1828. *XVI.* 271 *S. gr.* 8.

Unstreitig die vollständigste, durchdachteste, gelehrteste und zugleich am meisten praktische Abhandlung über die Parabeln Jesu, umfassender, als die beiden neuesten Göttinger, im Rep. angezeigten Preisschriften, die dem Hrn. Dr. Unger noch nicht bekannt seyn konnten, als er die seinige abfasste. Sie ist dem Gründer (Hrn. Kirchenr. Dr. Winer) und dem jetzigen Vorsteher der exeget. Gesellschaft in Leipz. (Hrn. Prof. Dr. Theile) und den frühern und jetzigen Mitgliedern derselben, deren Namen und Schriften auch angegeben sind,

gewidmet von dem Verf., der selbst dieser Gesellschaft zur Ehre gereicht. Der erste Theil handelt von der Beschaffenheit der Parabeln Jesu und zwar der 1ste Abschn. (Schola I.) von den literar. Hülfsmitteln, die bis zum J. 1827 verzeichnet und beurtheilt, sind und von der Bedeutung der Wörter משל, *παραβολή*, *αἴνιγμα*, *ἀλληγορία*, *παροιμία*, *γνώμη* ist gehandelt. Die Definition, die der Vf. von der parabola gibt: rei ad rem ex similitudine collatio, modo ipsa, quatenus imaginationi obversatur, modo oratio eandem designans. Im 2ten Abschn. (Sch. II. S. 17) sind die Merkmale, wodurch sich die Parabeln Jesu von verwandten Redeformen, vom *σύμβολον* oder *τύπος*, der translatio, der Allegorie, der Parabel der ältern Rhetoren, dem Räthsel, der Fabel, dem griechischen und deutschen Mythus, unterscheiden, angegeben, sowohl im 3ten Abschn. S. 31, die aus den charakteristischen Merkmalen hergeleiteten (nicht poetischen, sondern) rednerischen und besondern Eigenschaften und Kräfte der Parabeln Jesu, als im 4ten, S. 53, die, welche der Lehrart Jesu überhaupt und der parabolischen insbesondere eigenthümlich sind. S. 45 werden auch die verschiedenen Eintheilungen der Parabeln geprüft; S. 48, von der katechetischen Wirksamkeit der Parabeln gesprochen; S. 62 ff. die rednerische, nicht dichterische, Schönheit und Würde derselben entwickelt; und S. 64 die bestritten, welche sie dichterisch nennen oder etwas Geheimes und Mystisches in ihnen suchen. Im 2ten Th., von der Erklärung der Parabeln Jesu, wird Abschn. 5. (Schola 5) S. 68, zuvörderst gezeigt, wie sie, in Ansehung der Materie und der Form, sind in die Evangelien aufgenommen worden und ein Verzeichniss der Allen gemeinschaftlichen oder nur bei Einzelnen vorkommenden Eigenschaften mitgetheilt, S. 75 ff. aber Christi eigne Erklärung der Parabel vom Säemann, dem Unkraut, den beiden Söhnen, den Schuldnern, dem ungerechten Haushalter angeführt und daraus die Beschaffenheit seiner Erklärungsart gefolgert, S. 82, die von Johannes Cap. 10 und 15 beigefügten Allegorien erläutert, die allegorisch- und parabolisch-historische Erklärungsweise, S. 84 ff., verworfen. Im 6ten Abschn. ist, S. 90 ff., angegeben und durch Beispiele nachgewiesen, wie die griechischen Kirchenväter die Parabeln erklärt, welche Grundsätze neuere Exegeten aufgestellt und befolgt haben, und wie sie, nach dem Beispiele Jesu selbst, erklärt werden müssen, und so ist nun im 7ten Abschn. S. 106 ff., und im 8ten Abschn.

S. 131 ff., die Erklärung mehrerer Parabeln selbst gegeben (vergl. S. 258 ff.), die vom barmherzigen Samariter. Der 3te Theil beschäftigt sich mit dem frühern und jetzigen Gebrauche der P. Schola 9, S. 152. Bei den Indern, Arabern, Persern findet man keine Gleichnisse, sondern nur Fabeln; im Alt. Test. bloss 2 Parabeln; andere dahin gerechnete Stellen des A. T. sind Allegorieen oder Fabeln; bei den Rabbinen mehrere, die man auch mit einigen Gleichnissen Jesu verglichen hat. Was Jesus selbst Matth. 13, 11. in Ansehung seines Gebrauchs derselben ausgesprochen hat, ist S. 163 erläutert, und bei dieser Veranlassung auch von der Ironie in den Reden Jesu gehandelt; im 10ten Abschn. aber, S. 171 ff., der Zweck der Parabeln Jesu nach seinen eignen Aeusserungen darüber angegeben. Die verschiedenen Meinungen alter und neuer Exegeten über den Gebrauch der Par. führt der Vfr. Abschn. 11, S. 182 ff. ziemlich vollständig an, und zeigt sodann überhaupt, welcher Gebrauch von denselben, nach ihrer Natur und nach den Aussprüchen Christi, zu machen sey; im 12ten Abschn. aber, S. 205 ff., insbesondere, welche Vorschriften Herder, Eylert, Schott, Bartels, über ihren Gebrauch in Predigten gegeben haben, und welche Grundsätze wirklich zu befolgen sind. Es werden hierauf im 13ten Abschn. S. 220 ff., mehrere Beispiele parabolischer Homilien aus alten Kirchenvätern und neuern Predigern von Luther an aufgeführt und diese Art des Gebrauchs der Gleichnissreden gegen verschiedene Zweifel vertheidigt S. 240 ff. Nachdem im letzten Abschn. (Sch. 14, S. 250 ff.) die Nachahmung sowohl der Vergleichungen als der eigentlichen Parabeln Jesu, nach dessen und mehrerer Theologen Empfehlung derselben ist behandelt und durch Beispiele, besonders durch zwei Parabeln Ephraem des Syrers empfohlen worden, hat der Vfr. selbst S. 257 — 271 eine deutsche Homilie über das Gleichniss vom barmherzigen Samariter beigefügt, aus welcher sich ergibt, wie gut und lehrreich er seine Grundsätze anzuwenden, und wie fasslich er vorzutragen weiss. Nicht immer so deutlich, leicht und rein ist sein lateinischer Vortrag.

Sammlung von Aufsätzen zur Erläuterung der Kirchen-, Literatur-, Münz- und Sittengeschichte besonders des 16ten Jahrhunderts, von M. Georg Veesenmeyer, Prof. und Stadtbibliothekar in

Ulm. Mit einer Steindrucktaf. Ulm 1827. Stettin'sche Buchh. VIII. 245 S. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Der grösste Theil der 23 Aufsätze geht die theol. Literatur an, daher haben wir der Anzeige dieser Sammlung hier ihren Platz angewiesen. Ein Theil derselben ist schon in einigen theolog. histor. Zeitschriften erschienen, andere waren ungedruckt. 1. S. 1. Von den Schicksalen der evangelischen Religion in der Herrschaft Wiesensteig, aus gedruckten und handschriftlichen Nachrichten. An mehrern Orten waren ehemals alle Einwohner oder doch der grösste Theil derselben evangelisch, wo jetzt kein einziger Evangelischer mehr ist; eine Folge der geheimen und offenen Machinationen gegen die evangel. Lehre. Im 16ten Jahrh. war besonders der Card. und Bischoff Otto von Augsburg (aus dem Geschlechte der Truchsesse von Waldburg) sehr thätig in Unterdrückung derselben. In der Herrschaft *Wiesensteig* (die von dem ehemal. Herz. Würtemberg und dem Gebiete der Stadt Ulm ringsum eingeschlossen ist) war sie von 1555—67 völlig eingeführt, von 1567 an aber wieder verdrängt. Wie Beides geschehen ist, wird hier genau angegeben, das erste durch die beiden Grafen Sebastian und Ulrich, die 1548 zur Regierung kamen, das letzte durch den Grafen Ulrich (nachdem Sebastian 1564 gestorben war), den der Card. Otto und ein Jesuit bearbeitet hatten, so dass am 12. März 1567 zum ersten Male wieder im Schlosse Messe gelesen wurde. Zugleich wird von Schwenkfeld's Aufenthalte daselbst und seinem Einfluss, den vergeblichen Versuchen des Herz. von Würtemberg und des Dr. Jac. Andreä, den Grafen auf andere Gesinnungen zu bringen, Nachricht gegeben und zuletzt sind die evangel. Pfarrer im Wiesensteigischen genannt). 2. S. 38. Von *Johann Altenstaig's* (geb. zu Mindelheim in Schwaben gegen Ende des 15. Jahrh. schon 1505 Prof. der Philos. zu Tübingen, dann Pfarrer zu Mindelheim, der zu den Männern gehörte, welche im Anfange des 16ten Jahrh. eine reinere Latinität zu verbreiten strebten, auch in der Theologie umfassende Gelehrsamkeit besassen, der aber der Reformation nicht zugethan war) Leben und (S. 45) Schriften (unter denen besonders sein Vocabularius, vocum quae in opere grammatico plurimorum continentur brevis et vera interpretatio, 1515 und nachher öfters gedruckt) genauer beschrieben wird, dann der: Triumphus Vene-

ris Henr. Bebelii cum comm. Jo. Altenstaig (1510, S. 52) und sein Vocabularius theologie (ein gelehrtes Werk und wahres Repertorium), S. 54, seine tres libri de felicitate (S. 58 u. s. f.). 3. S. 65. Nachlese zu Strobel's Nachricht von Melanchthons Declamationen in dessen Miscell. Samml. V. S. 138 — 180, und zu meinen Zusätzen zu dieser Nachricht in den Literar. Blätt. B. III. Nr. 23, S. 385 ff. (einzelne Aufsätze und Anschläge, die nicht in die Samml. der Declam. aufgenommen worden sind, einzelne Abdrücke Melanchth. Reden, eine Sammlung Mel. Reden, die Str. nicht kennt) und gelegentlich einige Collectaneen, den Casp. Kurrer (den Melanchthon gleichsam in die gelehrte Welt einführte, und mehrere seiner Reden und Schriften) betreffend. 4. S. 73. Nachlese zu Brucker's (in den Miscell. Historiae philoph. etc.) Nachricht von Achilles Pirminius Gassar (dem gelehrten Augsburg. Arzte, zu Lindau, am 3. Nov. 1505 geb. — und wohl nicht früher, wie Hr. V. meint, denn die Zahl, die er in ein Buch 3. Nov. 63. natali suo completo ist wohl die Zahl des Jahres, wo er das Buch kaufte — bekannt durch seine Annales Augsburgenses — auch S. 76 von seinem Landsmanne und Freunde, dem Schullehrer, Casp. Heldelin zu Lindau — von Gassar's Schriften) mit drei noch ungedruckten Briefen Gassar's an Herz. Johann Albrecht von Meklenburg (als Beilage S. 73 ff.). 5. S. 90. Nachlese zu Zapfs und Braun's Nachrichten von Christoph von Stadion, Bischofs zu Augsburg (eines der würdigsten, gelehrtesten und friedliebendsten Bischöfe zur Zeit der Reformation) Leben (chronologisch geordnete Nachträge) mit einem noch ungedruckten Epicedium von Joh. Fabritius auf ihn (das der Vfr. einem Quartband einer Sammlung, die er besitzt, angebunden fand, S. 98). 6. S. 101. Martin Crusius (geb. 1526), Ulms (des dasigen Gymnasiums, aus welchem mehrere gelehrte Männer seit dem 16ten Jahrh. hervorgegangen sind) Zögling. Vorlesung an der zweiten Säcularfeier des Ulmischen Gymnasiums, den 24. Jun. 1822. 7. S. 112. Von den Verdiensten der Würtemberger um die Verbreitung der griech. Sprache im 16ten Jahrh. Eine Rede, gehalten am Geburtsfeste des Königs, den 27. Sept. 1817, auf dem Kön. Würtemb. Gymn. zu Ulm (nebst S. 122 den Belegen zu dieser Rede). — Diese Gelehrten sind: Johann Reuchlin, Phil. Melanchthon, Casp. Kurrer, Joh. Secerius, Joach. Camerarius, Melch. Wolmar Roth, Matthias Garbiz (der

aus Illyrien mit 15 Kr. in der Tasche nach Deutschland ging, um recht zu studiren), Frischlin und Martin Crusius (von denen auch in den Belegen mehrere literar. Nachrichten gegeben sind). 8. S. 134. Ueber die 1521 erschienene Schrift: Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre (die mehrmals deutsch, niederdeutsch, auch lateinisch übersetzt von M. Hartmann Dulichius erschienen ist, dessen den Inhalt der Schrift angebende Vorrede hier S. 134 f. abgedruckt ist. Von den Verfechtern des alten kirchl. Systems ist keiner gegen den Vf. dieser gelehrten Schrift aufgetreten). 9. S. 138. Von des Ulrich Velenus Schrift (1520), dass Petrus nie nach Rom gekommen sey und den Schriften dagegen. (Von ihr erschien auch, ohne Jahrzahl, eine deutsche Uebersetzung. Der Name des Vfs. ist wahrscheinlich erdichtet. Erst 1523 trat der Bischof Fisher in England gegen ihn schriftlich auf, den Simon Hessus widerlegte. Eine italien. Uebersetzung kam 1566 ohne Angabe des Druckorts heraus). 10. S. 150. Aufzählung der verschiedenen Katechismen des Dr. Johannes Brentz (nicht weniger als acht kleinere und grössere). 11. S. 154. Etwas über das von Dr. Luther latein. übersetzte N. Test. (Es ist streitig, ob die Ueb. von Luther oder Melanchthon oder Sebast. Münsterer herrührt. Hr. V. handelt von den beiden Ausgaben 1554 und 1570, von denen letztere wohl nur den Rest der Exemplare der erstern liefert, die, nach der Vermuthung Hrn. V., die Kryptocalvinisten wieder in Umlauf zu setzen wünschten, weil ihnen die Uebersetzung des δεχεσθαι durch suscipi in Act. 3 günstig war). 12. S. 158. Kaiser Karl V. Privilegium für Petrus Apianus (Bienewitz), den berühmten Mathematiker und Astronom, wodurch er ihn frei von allen Zollgebühren erklärt (das sich an dem Exemplare des Astronomicum Caesareum befindet, welches Hr. V. jetzt besitzt. Es war des Apianus Handexemplar, welches Hr. Prof. V. auch umständlich beschreibt). 13. S. 156. Einige Bemerkungen über einige im 15ten Jahrh. gedruckte deutsche Bibeln (zu Panzers 1777 und Nasts 1779 Werken — über die Bibeln, die der Vfr. selbst besitzt). 14. S. 173. Ueber ein handschriftliches Fragment von Willerams (deutscher) Paraphrase des hohen Lieds (es ist ein halber Foliobogen von Pergament in 4. zusammengelegt, wovon jede Seite 32 Zeilen hat, der auf den innern hölzernen Einband eines Folianten aufgeleimt war, wahrscheinlich aus dem 12ten Jahrh.; es

weicht öfters von dem Abdrucke der Will. Paraphr. in Schilters Thes. ab. Noch wird von ein paar andern Handschriften der Will. Paraphrase Nachricht gegeben). 15. S. 181. Martin Frecht's (ehemal. Superintendenten in Ulm, dann Prof. in Tübingen, gest. 1556) Brief an Dr. Wolfgang Rychart (Stadtarzt in Ulm, dessen Briefwechsel mit verschiedenen Gelehrten sich handschriftlich in der Hamburg. Bibl. befindet) vom J. 1524 (der Brief ist für die Geschichte Carlstadts und seiner Schriften nicht unwichtig). 16. S. 186. Schreiben der Nürnbergischen Prediger an die Theologen zu Wittenberg vom letzten Febr. 1540. (Es ist die Antwort derselben auf die ihnen durch Melanchthon vorgelegte Frage: ob und wie weit man sich mit dem Gegentheile wegen Vergleichung der streitigen Lehrpuncte einlassen solle. In einer Note S. 187 f. hat Hr. V. einige Nachträge zu Schwarz ausführlicher Nachricht über Ruprechts von Mosham Leben, Meinungen und Schriften, im 5ten Th. von Strobel's Miscellaneen, mitgetheilt). 17. S. 190. Ein Brief Phil. Melanchthon's an Georg Karg, Prediger in Anspach (der sich durch seine besondere Meinung vom thätigen Gehorsam Christi bekannt gemacht hat) aus dem Originale, noch ungedruckt (wahrscheinlich 1558 geschrieben). 18. S. 194. Einige lateinische Verse von Georg Spalatinus; theils aus dem Originale, theils aus einer alten Abschrift und ungedruckt (fünf Distichen sind 1577 an das Benedict. Kloster Bosau bei Zeitz gerichtet). 19. S. 196. Einige Nürnbergische Anekdoten aus dem 15ten und 16ten Jahrh. An den Pegnes. Blumenorden in Nürnberg 1820 (von Stephan Fridelin, einem erbaulichen Prediger im Frauenkloster zu St. Clara in Nürnberg, am Ende des 15ten Jahrh.; einige unbekannte Umstände, die Gefangennehmung des um Nürnberg vielfach verdienten Hieron. Paumgärtner, durch den Landfriedensbrecher, Albrecht von Rosenberg, angehend, S. 198; von den Ausgaben von Ulrich Pindars Speculum passionis J. C. 1507 und 1519, S. 200; ein paar Notizen, den Dr. Joh. Riedner betr., S. 202). 20. S. 206. Kleine Beiträge zur Geschichte der Plackereien, besonders des Fränkischen Adels, aus höchst seltenen gleichzeitigen Druckschriften gesammelt. An den Pegnes. Blumenorden in Nürnberg 1822 (aus einem Ausschreiben des schwäbischen Bundes und Mandat gegen die adeligen Strassenräuber vom J. 1529, mehrern Urfehden, die in einer Sammlung stehen. Die Reichs-

städte Nürnberg und Ulm machten mit den eingefangenen Plackern kurzen Process). 21. S. 216. Ueber einige Münzen der ehemaligen Reichsstadt *Isny* aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrh. Ein kleiner Beitrag zur ältern schwäbischen Münzgeschichte. (Der Hr. Vfr. besitzt, ausser einer Sammlung von Urkunden, alten Hand- und Druckschriften auch eine kleine Sammlung von griechischen, römischen, Hohl- und Blech-Münzen aus dem Mittelalter und spätern Münzen.) Die kleine, aber ehemals wohlhabende Stadt Isny erhielt vom K. Maximilian I. 1507 die Freiheit, silberne Münzen zu schlagen und machte 1508 schon Gebrauch davon; auf dem Avers steht: Gratia Maximiliani Regis Rom., auf dem Revers: Moneta nova civitatis Ysni 1508. Auch Münzen von Augsburg, welches 1521 das Münzrecht erhielt, werden angeführt. Ueber die Schreibart des Namens der Stadt, Ysni und Isni, S. 221. (Dazu gehört die Steindrucktafel.) 22. S. 222. Fürstlicher Tafelluxus im dritten Decennium des 16. Jahrh. Aus Spalatins Handschrift. Gastmahl des Churf. Johann von Sachsen in Speier 1526, und als Gegenstück, S. 228, eine Reichsstädtische Gastung von 1542). 23. S. 229. Von einem hebräisch-teutschen Vocabularium von Elias Levita von 1542 (mit dem Titel: שמות דברים, zu Isny 1542 gedr. 3 Bogen Blätt. in 8. Fagius ist wahrscheinlich Verfasser der latein. Vorrede). S. 233 ff. ist ein Register über diese Sammlung beigefügt.

Lehrbuch der biblischen Glaubens- und Sittenlehre für mittlere Classen der Gymnasien, von *Heinr. Kunhardt, Dr. der Phil. und Prof. am Gymn. in Lübeck. Lübeck, Asschenfeldt.* 1828. *VIII.* 168 *S. in* 8. 8 *Gr.*

Die Lehrer der obern Classen des Gymn., welchen der Religionsunterricht anvertrauet ist, haben unter sich die Verabredung getroffen, abwechselnd in jedem Winterhalbjahre die Vorbereitung der aus ihrem Schülerkreise zur Confirmation geeigneten Gymnasiasten zu übernehmen. Dazu bedurfte der Hr. Vfr. eines passenden Lehrbuchs und arbeitete das gegenwärtige aus, das auch an andern Orten wird benutzt werden können. Es hält sich vornehmlich an die biblische Lehre; daher ist die kirchliche Lehre (z. B. von der Dreieinigkeit) nur berührt; dem Lehrer bleibt also Vieles weiter zu

entwickeln und näher zu bestimmen, und diess ist auch bei der Abendmahlslehre, S. 60, ausdrücklich bemerkt. Es ist vorzüglich die Anordnung der Materien, es sind die den einzelnen Abschnitten angehängten Fragen, es ist die ganze für den Lehrer und für die Schüler nützliche Einrichtung des Buchs, wodurch es empfohlen wird. Nach einer Einleitung in die Religionslehre ist S. 14 — 74 die Glaubenslehre, S. 74 — 136 die Sittenlehre vorgetragen, und S. 137 folgen, als Anhang, die ganz abgedruckten, wichtigsten Bibelsprüche, nach den Abschnitten der Glaubenslehre (denn zur Sittenlehre sind sie nicht beigefügt), das Memoriren derselben zu erleichtern.

Predigten über Erziehung der Kinder. Von Gotthold Ehregott Winkler, des Predigt-Amts Candidaten in Pedelwitz bei Pegau. Leipzig, Glück, ohne Jahlzahl. X. 118 S. gr. 8.

Der Verf. wurde, nach seinem Abgange von der Universität, Hauslehrer und Erzieher von sechs Söhnen angesehener Aeltern, die er auf die Schule vorbereiten sollte. Dieser Beruf veranlasste ihn, nicht nur sich selbst mit den Erziehungs-Grundsätzen durch das Lesen der besten pädagogischen Schriften vertrauter zu machen, sondern auch, das Verhalten der Aeltern bei der Erziehung der Kinder genauer zu beobachten und Pflichten und Fehler zu bemerken, über welche er seine Belehrungen und Warnungen in die Form von Predigten eingekleidet hat. Es sind deren sieben: 1. mit welchen Erwartungen Aeltern ein neugebornes Kind empfangen sollen (Text Luk. 1, 57—80.) Bei Bestimmung dieser Erwartungen werden Aeltern an die daraus herfliessenden Pflichten erinnert, die sie zu beobachten haben. 2. S. 17. Die Frage: was soll aus unsern Kindern werden? ist in den drei Sätzen beantwortet: sie sollen sittlich gute, verständig kluge und so für die Welt brauchbare Menschen werden (derselbe Text). 3. S. 36. Wie Strenge und Milde in der Erziehung der Kinder mit einander so zu verbinden seyen, dass jede zu rechter Zeit angewendet werde (Luc. 2, 41 — 52.) In den beiden Theilen werden die vorzüglichsten Fälle, wo Strenge und wo Milde anzuwenden ist, angeführt. 4. S. 56. Dass Aeltern bei der Behandlung der Kinder nicht pflichtwidrigen Unterschied machen dürfen (1. Mos. 37, 3 f.). Die Ursachen, welche Aeltern zu diesem Fehler verlei-

ten und die Folgen werden angegeben. 5. S. 73. Eine herzliche Warnung an Aeltern, sich bei der Erziehung der Kinder (und über dieselbe) nicht, am allerwenigsten aber in Gegenwart der Kinder selbst, unbesonnen zu widersprechen (Jak. 3, 16.). Auch hier wird 1. untersucht, woher dieser Fehler entsteht und wie er sich äussert, 2. welches seine Folgen sind. 6. S. 87. Von der Pflicht der Aeltern, ihren Kindern ein gutes Beispiel zu geben (Phil. 3, 17.). Es wird 1. der Einfluss des Beispiels auf Andere überhaupt und auf Kinder insbesondere gezeigt und dann die Pflichten, welche deshalb Aeltern gegen ihre Kinder haben, erwogen. 7. S. 102. (über Pred. Sal. 11, 9.) enthält vier zusammenhängende Fragen: Ist das Jugendalter, weil es manche Beschwerden des Mannesalters nicht kennt, deshalb, wie man gewöhnlich wähnt, das glücklichste? Glaubt die Jugend selbst das schönste Alter zu geniessen? Sollte man vor ihr von ihrem Alter als von dem angenehmsten des Lebens sprechen? Darf man endlich in der Meinung, ihre Jahre müssten die besten des Lebens seyn, sie nun aller Einschränkungen und Beschwerden möglichst zu überheben suchen, damit sie die glücklichsten des Lebens werden möchten? — Sie werden sämmtlich verneint. Der Vortrag des Vfs. ist sehr populär, ohne gemein zu werden, und herzlich; seine Predigten verdienen gelesen und beachtet zu werden.

Ketzer-Lexikon, oder geschichtliche Darstellung der Irrlehren, Spaltungen und sonderbaren Meinungen im Christenthume, vom Anbeginne desselben bis auf unsere Zeiten in alphabetischer Ordnung. Aus dem Französischen übersetzt, vielfach verbessert und sehr vermehrt von Peter Fritz, *Pfarrer zu Hergolshausen, im Untermainkreise. In drei Bänden. Erster Band. Historische Uebersicht. XL. 280 S. gr. 8. Zweiter Band. Erste Abtheilung. 316 S. Würzburg, Etlinger'sche Buchh. 1828.*

»Eine gedrängte Geschichte der Ketzereien, Verirrungen, Spaltungen und Abtrennungen von der alten Mutter-Kirche, in Verbindung mit einer kurzen, bündigen, aus den einzig wahren Quellen, den apostolischen Ueberlieferungen durch Schrift und Wort, geschöpften Widerlegung derselben und einer gediegenen Darstellung der alten, reinen Lehre, scheint in unsern Tagen,

wo die Feinde der katholischen Kirche mit erneuerter Wuth, freilich fast immer nur mit veralteten, bloss neu geschärften Waffen gegen sie zu Felde ziehen, eine zeitgemässe Aufgabe zu seyn.« Diese Worte des Uebers. geben Zweck und Geist dieses Lexikons an. Das franz. Werk, das der Uebers. mit seinen noch härtern Urtheilen über die Ketzer ausgestattet hat, ist 1764 unter dem Titel erschienen: Mémoires pour servir à l'histoire des égarements de l'esprit humain par rapport à la réligion chrétienne, ou Dictionnaire des Hérésies, des Erreurs et des schismes etc. Der erste, allgemeinere Theil, enthält eine Einleitung, die den Plan und die Einrichtung des Werks angibt. Der Vfr. geht bis auf die frühesten Zeiten zurück und handelt im 1. Cap. von der Urreligion der Menschen, im 2. von ihrer Ausartung, den verschiedenen religiösen Systemen, welche der menschl. Geist über den Trümmern der Urreligion errichtet hat, der Erlöschung der Urreligion und der dafür bei verschiedenen Völkern aufgestellten; C. 3. von den Veränderungen, welche die Philosophen in der Priester-Religion erzeugten, und zwar namentlich der chaldäischen, persischen, ägyptischen, indischen Weltweisen, deren Systeme aufgestellt werden (wo aber die neuern Forschungen Manches zu verbessern an die Hand geben); C. 4. die Religionsgrundsätze seit Entstehung der Philosophie bei den Griechen bis auf Alexanders Eroberung Asiens, und C. 5. von da bis auf den Untergang des Reichs Alexanders. Dann folgen, C. 6. S. 69, die Religionsgrundsätze der Juden und insbesondere S. 83. der Pharisäer, Sadducäer, Essäer und Samaritaner; C. 7. S. 94, der politische Zustand des menschl. Geschlechts, vom Ende des Reichs Alexanders bis zur Entstehung des Christenthums, und, C. 8. S. 99, der Zustand des menschl. Geistes hinsichtlich der Religion, Sittlichkeit und Wissenschaften in demselben Zeitabschnitte. Dann sind die christlichen Jahrhunderte vom 1 — 16ten einzeln behandelt: 1stes Jahrh. S. 104. Entstehung und Ausbreitung des Christenthums, Hindernisse desselben, Spaltungen, Uneinigkeiten, Irrlehren unter den Christen im 1sten Jahrh. Zweites Jahrh. S. 114. Politischer, bürgerlicher, religiöser Zustand der Welt; relig. Grundsätze der Philosophen, Zustand des menschl. Geistes in Bezug auf Wissenschaften und Sittlichkeit, Zustand der Juden; Fortschritte des Christenthums; Ketzereien und Secten, die in demselben entstanden und deren Wirkun-

gen; Fortschritte der Philosophie unter den Christen. Auf gleiche Weise sind die folgenden Jahrhunderte durchgegangen, das 3te S. 237. in 4 Capp., das 4te S. 147. 4 Capp., das 5te S. 162. 4 Capp., das 6te S. 177. 3 Capp., das 7te S. 188, das 8te S. 202, das 9te S. 215, das 10te S. 226, das 11te S. 236, das 12te S. 245, das 13te S. 253, das 14te S. 260, das 15te S. 266, das 16te S. 273. Der politische und der Cultur-Zustand der Länder wird meist zuerst beschrieben, und den Schluss machen die Irrlehren und Streitigkeiten. Nur die Darstellung des 16ten Jahrh. ist nicht in mehrere Capitel getheilt und überhaupt kürzer. Dass der Vfr. über die Reformation der Kirche und ihre Stifter und Beförderer ungünstig urtheilen würde, war zu erwarten; inzwischen ist er doch noch gemässigter, als Manche seiner Kirche und hütet sich wenigstens vor Anklagen, die ganz lächerlich sind. Er erkennt z. B. den schändlichen Ablasshandel als die nächste Quelle der kirchlichen Bewegungen an. Ueberhaupt ist sein Vortrag leicht und gefallig, Eigenschaften, die in der Uebersetzung nicht ganz vermisst werden. Die erste Abth. des 2ten B. fängt mit Abälard an und schliesst mit Eutyches, Eutychianismus, Eutychianer. Ausführliche Artikel sind: Abyssinier, Anabaptisten und deren Secten, Arianismus, Armenier, Bajanismus, Begharden, Berengar, Bilderstürmer, Camisarden (S. 356), Chaldäer oder Nestorianer Syriens, Cophten, Donatisen, Englands Trennung von der röm. Kirche, Reformationen und Reactionen (S. 449), Eutyches. Die Artikel, welche der Uebers. vermehrt hat, sind mit einem † bezeichnet (es sind: Albigenser, Antitrinitarier, Englische Secten), die neu eingeschalteten mit einem * (böhmische Brüder, Bucer S. 315, Calixtiner oder Utraquisten, Calvinisten, englische Hierarchie). Cyniker gehörten nicht in diess Ketzerlexikon; auch konnten manche unsichere christl. Parteinamen und Secten wegbleiben, wie die Cyrenaiker; auf die Schreibung der Namen hätte mehr Sorgfalt angewendet werden sollen; so findet man Aphtarcedoketen st. Aphthartodoketen. Die Agioniten, unzüchtige Menschen, sollen gegen das Ende des 7ten Jahrh. unter Justinian II. erschienen und doch auf dem Concilium zu Gangres (so, st. Gangra) im 4ten Jahrh. verdammt worden seyn. Der Vfr. hat Mehreres aus ältern Schriften über die Ketzereien, auch deutschen, aufgenommen ohne Prüfung, und der Uebers. wenig verbessert.

Das heil. Kreuz und das Gebet des Herrn in 10 Predigten erklärt, nebst einer Zugabe mehrerer Festpredigten und einiger Grabreden. Von Heinrich Russwurm, Cooperator zu Sandsbach im Regenkreise. Würzburg, Etlinger'sche Buchh. 1828. VI. 378 S. 8. 1 Rthlr.

Der Vf. hatte, gleich nach dem Antritte seines Amtes, sich entschlossen, das Vater Unser, das so häufig, ohne es zu verstehen und ohne herzliche Theilnahme hergesagt wird, seinen Zuhörern zu erklären und ans Herz zu legen. Gleiche Veranlassung hatte die Predigt über das heil. Kreuz. Sie wurden mit vieler Theilnahme gehört und zu lesen gewünscht. Ueber jenes sind 9 Predigten gehalten und hier aufgenommen. Ihr Vortrag ist eben so deutlich belehrend, als verständig erbauend. Nach dem Verlangen des Verlegers hat der Vfr. noch andere Predigten beigefügt, um der Sammlung grössere Mannichfaltigkeit zu geben. Es sind eine Neujahrstags-Predigt (worin betrachtet wird: 1. was hat Gott im vergangenen Jahre an uns gethan? was haben wir gethan?); eine Predigt am Feste der Erscheinung Christi (Name und Bedeutung des Festes wird im Eingange erklärt und dann gezeigt, wie der Ruf Gottes an die Weisen erging, und wie sie ihm folgten); Predigt am Pfingstmontage (S. 226). Ueber die Liebe Gottes zu den Menschen und die den Menschen aus dieser Liebe entsteht; ferner: Predigten am Festtage des heil. Benno, Schutzpatrons von Baiern (Thema: wir müssen wachsam seyn über uns selbst und über Andere), am Kirchweihfeste (die Kirche ist ein Haus Gottes; auch unser Haus könnte und sollte ein Haus Gottes seyn); am Feste aller Heiligen (was waren die Heiligen auf dieser Erde? was müssen wir seyn, um heilig zu werden?); am Gedächtnisstage der Verstorbenen (nach dem kathol. kirchlichen Lehrbegriffe); am Sonntage nach aller Seelen; vier Grabreden. Gewöhnlich sind die Reden und Predigten mit passenden Versen geschlossen.

Der Weg zum Himmel, oder Andachten der christlichen Kirche auf alle Tage und Feste des Jahrs. Für Katholiken. Vom Uebersetzer der Religion nach Racine. Zweite, vermehrte Original-Ausgabe. Mit 3 schönen Kupfern und einem in Kupf. gestochenen Titelblatte. Ebendaselbst 1828. VIII. 424 S. 8. 16 Gr.

Die erste Auflage war auf Kosten des Vfs. und nur in wenigen Exemplaren 1826 gedruckt worden. Da diese bald vergriffen waren und Nachfrage nach diesem Erbauungsbuche war, so wurde die neue, durchgesehene und mit passenden Zusätzen vermehrte, auf Kosten der neuen Verlagshandlung gedruckt. Wie viel Eigenthum des Vfs. ist, können wir nicht angeben. Er sagt selbst, dass gegenwärtige Sammlung aus Goffiné und Anderer in diese Form zur Aussaat recht frommer Empfindungen gebracht worden sey. Sie enthält 1. tägliche Andachten mit Erklärungen bei jeder Art dieser Gebete (welche die Veranlassung derselben u. s. f. angeben); 2. festliche Andachten (auf die Sonn- und Festtage); 3. besondere Andachten für gewisse Feste, Aposteltage, am Schlusse des Jahrs. Ein Theil dieser Gebete ist in Versen abgefasst. Viel Lateinisches ist hier und da eingemischt. S. 399 findet man eine Zugabe heiliger Gesänge. Sie sind sehr matt und zeugen von keinem poetischen Talente ihres Vfs. Das Vater Unser ist S. 402 in zwei poetischen Bearbeitungen mitgetheilt. Die erste rührt wohl nicht von dem Vfr. her. Die Kupfer stellen dar die Himmelfahrt der Maria, die drei Weisen aus dem Morgenlande, die das Kind Jesu verehren, und das Abendmahl der Apostel (nicht nach des Erzählung der Apostel).

Der Weg zur Seligkeit. Ein Gebetbuch für gutgesinnte katholische Christen, von Alexander Parizek, Director der Prager Normal-Schule. Durchgesehen, verbessert und vermehrt von einem katholischen Geistlichen der Diöces Regensburg. Mit 5 Kupf. Ebendas. 264 S. in 16.

Die Verlagshandlung wurde veranlasst, aus den verschiedenen, von den kathol. Christen sehr geschätzten Gebetbüchern des Verfs. das Bessere auswählen, es für unser Zeitalter passend einrichten und mit neuen Liedern und Gebeten vermehren zu lassen. So entstand diess neue Andachtsbuch. Es sind theils Gebete, theils Lieder, sowohl allgemeinen als besondern Inhalts, mit Rücksicht auf die Feste und Gebräuche der röm. kathol. Kirche; unter den allgemeinern Gesängen sind auch einige wenige von protetant. religiösen Dichtern. Die Gegenstände der Kupfer sind: Maria, der ihr Kind das Kreuz zeigt; die Abnahme Jesu vom Kreuze; seine Himmelfahrt.

Naturphilosophische Wissenschaften.

Das Unsterbliche und die sittliche Freiheit. Philosophische Untersuchung als Grundlage einer Physiologie der menschlichen Gesellschaft vom Dr. H. Kessler. Heilbronn, Drechsler, 1828. XII. 76 S. gr. 8. 8 Gr.

Ref. versucht es, einen Theil der Hauptgedanken des Vfs. aus seiner Schrift, durch welche er einen Beitrag zur Erweiterung der menschlichen Erkenntniss geben will, auszuheben, was nicht leicht ist: Der Mensch hat einen Willen, der auf das Leben gerichtet ist. Der Wille wird im Menschen durch das Denken zum Geist. Insofern der Geist im Menschen, vermöge seiner Begriffe, durch Vorstellungen und Ideen will, dass Ordnung auch ausser ihm in allem Denkbaren sey, und wenn er die Bewegungen selbst ordnet, wird er Vernunft. Da der vernünftige Geist nicht von der Materie und ihrer Bewegung abhängt, so ist er frei. Freiheit ist Unabhängigkeit des Willens von der Erscheinung im Daseyn. Der Mensch denkt sich Zwecke, die sich zuletzt nur in einer Erfüllung vereinigen lassen, welche nicht in den Erscheinungen seines Daseyns liegt. Er will ein vollkommenes Leben ohne Ende mit dem Bewusstseyn der höchsten Freiheit. Die Freiheit im (Willen des) Ganzen, den vernünftigen Geist des Weltalls, den letzten Zweck alles Daseyns nennen wir *Gott*. Gott oder das Göttliche ist es, was der Mensch in seiner Vernunft wollen muss. Hier tritt die Nothwendigkeit in seine Freiheit ein. Das Göttliche erkennen wir, sofern wir freie Zweckmässigkeit, selbständige Lebensbedingung in den unveränderlichen Regeln der Bewegungen erkennen. Diese Unveränderlichkeit nennen wir *Natur* und ihre Regeln *Gesetze*. Gott offenbart sich also in den Naturgesetzen. Zwischen der willenlosen oder *physischen* Natur und einer *sittlichen* Natur (des Menschen) liegt die Natur der übrigen organischen Wesen (Thiere und Pflanzen), die in Verbindung mit der Natur des Menschen überhaupt die *physiologische* genannt werden kann. Die Naturgesetze immer weiter zu erforschen, muss der Anfang und Fortgang alles vernünftigen Bestrebens seyn. Sich der Natur bemeistern, heisst Eins mit ihr werden in der Freiheit des Gesetzes. Was in den Bewegungen über die menschliche Erfahrung hinaus-

reicht, nennen wir *ewig*. Ewigkeit bezeichnet alles, was, als Leben gedacht, sich der Wahrnehmung und Beobachtung entzieht. Was Menschen beobachten können von den Bewegungen, heisst die *Zeit*. Die Materie, das Theil- und Wandelbare, woran die Zeit in die Erscheinung oder Wahrnehmung tritt, heisst der *Raum*. Zeit und Raum machen die messbare Welt im Daseyn aus. Es ist unrichtig, das Gehen und Kommen der Zeit etwas Ewiges zu nennen. Im Daseyn selbst erkennen wir, als eine Fähigkeit unsers Geistes, die Möglichkeit eines unendlichen Fortschreitens im Theilen und Zusammensetzen, ohne die Ursache davon aus der Natur der Dinge erforschen zu können. Der Raum für sich ist nichts Unendliches; jenseits des Raumes ist Unendlichkeit, d. h. Unergründbarkeit. Die Vernunft, indem sie darauf verzichtet, die Ewigkeit ermessen zu wollen, sieht in ihren Zwecken auch den Grund dafür, im Zwecke alles Daseyns das *Frei-Nothwendige*. Die Zeit erklärt sich der Vernunft nur als Mittel zum Zweck, zur *Fortdauer*. Wie sich die Naturgesetze in der Stetigkeit der Erscheinungen von selbst vollziehen: so muss alles Vernünftig-Gesetzliche mit Nothwendigkeit gelten, indem das Erkennen der Ursachen des Daseyns unmöglich und eine Wissenschaft vom letzten Grunde des Willens und des Lebens völlig ausgeschlossen ist. Alles, was im sichtbaren Daseyn ist und geschieht, sofern es nicht entweder mit dem Bewusstseyn eignen Thuns oder von Andern geschieht, von deren Willensfreiheit wir überzeugt sind, heisst Erscheinung. In allen Erscheinungen herrscht das unwandelbare Naturgesetz. Selbständig ist nur der Geist in der Unabhängigkeit des Willens von der bewegten Materie. Freiheit und Selbständigkeit sind also gleichbedeutend. Was selbständig ist, kann keiner Theilung und Zusammensetzung, keinem Naturgesetze unterliegen, nicht zur Erscheinung verkörpert werden. Der Wille, der im Denk-Organismus zum freien Geiste wird, kann sich nicht als etwas Getheiltes und mit dem Körper Zusammengesetztes der Vergänglichkeit anheimstellen. In aller Freiheit ist auch *Einheit*, die als Idee sich mit dem Geiste der Menschen verbindet. Unter Idee wird verstanden der Begriff, der nicht von den Erscheinungen hergenommen ist. In den höchsten Vernunftbegriffen fällt Glaube und Wissen zur Ueberzeugung zusammen. Einheit des Zwecks im Weltall ist eine dem *denkenden* Willen

schlechterdings nothwendige Annahme, folglich auch die Einheit alles wahren Geistes, da wir ihn nur im Zwecke begreifen. Die Einheit alles Vernünftigen im Geiste steht in einem Bürgschafts-Zusammenhange mit der gleich nothwendigen Idee einer ewigen Dauer der freien Thätigkeit des Vernunft-Willens. Es wird damit gemeint ein Vermögen des wahren Geistes, sich ins Unendliche mit der Kraft zur Seele und zum Leben der Freiheit in Gott, dem höchsten Zwecke, zu verbinden. Mit der Geistes-Einheit wird auch das wirkliche Vermögen derselben ins Unendliche zu theilen, und zusammenzusetzen erkannt. Der Geist in seiner Einheit beherrscht nothwendig alle Kraft, indem er sich dieselbe, der Idee nach, aneignet durch das Göttliche der Vernunft. Der Mensch ist nur frei, wenn er sich in den Willen Gottes ergibt. Die Nothwendigkeit der Vernunft ist nichts Anderes, als die Einheit in der Freiheit, in Allem, was Geist ist. Jede Bewegung (Handlung), die aus der Freiheit und Selbständigkeit des Menschen hervorgeht, ist eine That; jede Erscheinung kann zugleich ein *Thun* seyn, wenn der Wille die Kraft bestimmt, ohne dass die Wirkung eine Folge der Freiheit und Selbständigkeit ist. Jede Erscheinung, alles Thun und jede That kann zugleich eine durch sinnliche Anschauung oder Empfindung erlangte *Wahrnehmung* des Geistes, ein Gedanke, seyn. Bezieht sich die Wahrnehmung auf eine That, so ist das Wahrgenommene eine *Thatsache*. Alles Erinnern des Menschen ist eine Bewegung des Bewusstseyns, früher Wahrgenommenes oder Gedachtes zu vergegenwärtigen. Ob und wie weit das Wahrgenommene ohne das Wahrnehmende und hinwieder das Wahrnehmende ohne das Wahrgenommene *wirklich*, d. h. so und nicht anders wäre, können wir die Ursache der Welt, den ersten und letzten Zusammenhang der Dinge nicht einsehen. Wenn der Mensch bei seinen Wahrnehmungen Bewegungs-Regeln, oder überhaupt etwas von der Zeit im Auge hat, so sagt man: er *beobachte*; wenn er Gründe aus Eigenschaften und Zwecken auf seine Wahrnehmungen anwendet, so sagt man: er *urtheile*; gründet sich das Urtheil auf Beobachtung, so gibt diess ein Meinen durch *Erfahrung*. Das Vermögen richtig zu urtheilen und Urtheile durch Schlussfolgen regelrecht zu trennen und zusammenzusetzen, der Verstand, macht aus Meinung und Erfahrung das *Erkennen*. Treten beim Erkennen des Verstandes

Begriffe aus dem Bewusstseyn von der Freiheit des Geistes oder wahre Ideen hinzu, so wird es eine *Vernunft-Erkenntniss.* Vorstellungen, die der menschl. Geist in seiner Erkenntniss, vermöge einer ins Unendliche gehenden Gedanken-Schöpfung, zusammensetzt, müssen für *wahr* gehalten werden, wenn sie der Geistes-Einheit, der Vernunft und den Gesetzen des Daseyns, dem Natur-Erfolge nicht widersprechen. *Wahr in seinen Elementen* ist alles, was eine Wirklichkeit oder Erkennbarkeit hat als Erscheinung, als Thun oder That, als Geist, als Kraft oder Leben. Wahre Vorstellungen gehen in *Wissen* und, bei minder klaren Vorstellungen, in (Vernunft-) Glauben über. *Wahre Ideen* sind aber nichts Zusammengesetztes und weder Glauben noch Wissen, sondern beides zugleich, d. h. Wissen im Glauben — *Ueberzeugung.* Vorstellungen, welche zwar das Bewusstseyn der Täuschung ausschliessen, aber doch den Gesetzen des Daseyns widersprechen, sind Phantasie-Gebilde; Vorstellungen, welche in der Erfahrung nichts Wirkliches zum Gegenstande haben, je nachdem sie freie Selbständigkeit des Willens oder das Gegentheil befördern, in Glauben oder Wahn übergehen. Hier brechen wir ab. Denn das mit den Worten des Vfs. Angeführte gibt schon hinlänglich den Charakter und den Gang seines Philosophirens und Vortrags zu erkennen, und die Anwendung seiner Grundsätze auf den Hauptgegenstand lässt sich leicht voraussehen; wollten wir den weitern Gang des Vfs. mit allen seinen Abschweifungen auf geschichtliche und theologische Materien verfolgen, so müssten wir zu weitläufig werden. Nur einen Satz desselben geben wir noch zum Schlusse: »der Geist ist alles, was er will, wenn er Vernunft ist.«

Der thierische Organismus und seine Verhältnisse zu der Aussenwelt. Als Einleitung in das rationelle Studium der Thierarzneiwissenschaft nach E. Veith's Ansichten entworfen, bearbeitet von C. Walch, Kurf. Hessischem Kreisthierarzte. Cassel und Marburg, Krieger, 1828. *XII.* 114 *S.* 8. 8 *Gr.*

Der Studirende, welcher sich zum rationellen Thierarzte bilden, nicht bloss Empiriker seyn will, muss eine allgemeine und begründete Ansicht des gesunden thierischen Organismus haben. Unter allen veterinär. Lehr-

büchern, welche davon handeln, fand Hr. W., dass nur des Emanuel Veith in Wien Handbuch der Veterinärkunde diesen Gegenstand unter der Ueberschrift: Allgemeine Biologie, aber nur in wenigen Zeilen berührt habe. Daher entschloss er sich, etwas ausführlicher darüber zu belehren. Er folgt dem Ideengange des Wiener Thierarztes, behält seine Ueberschriften der Abschnitte bei, auch manches aus seiner Schrift, was allgemein verständlich schien; trägt aber auch seine eigne Meinung vor und schreibt zunächst für angehende Thierärzte. Die Gegenstände der Abschnitte sind: 1. Leben; Natur (Erklärung dieser Ausdrücke, der allgemeinen Natur- oder Lebenskraft). 2. Organismus; Lebenskraft. (Der Organismus ist nicht aus einzelnen Theilen zusammengesetzt, sondern alle diese einzelnen Theile bestehen nur durch ihn und werden durch ihn erhalten. 3. Gesetze und Beschränkungen des organischen Lebens (insbesondere des thierischen Organismus). 4. Organische Form, Mischung und Thätigkeit (Verschiedenheit des thier. Org., als eines selbständigen und selbstthätigen Ganzen, in welchem organische Form, chemische Mischung und dynamische Thätigkeit sich in vollkommenster Vereinigung befinden, von allen übrigen Gestaltungen der Schöpfung). 5. Organische Selbstbildung. (Das ganze Thierleben entfaltet sich in drei Hauptthätigkeiten, denen die übrigen einzelnen Kräfte untergeordnet sind: das Bildungsleben, das Bewegungsleben, das Empfindungsleben; als die allgemeinste tritt die Bildungsthätigkeit oder organ. Selbstbildung hervor. Sie unterscheidet sich von den Thätigkeiten im Unorganischen dadurch, dass in letzterm, so wie ein neuer Körper gebildet ist, die Kraft, welche ihn hervorgebracht hat, erloschen ist.) 6. Pflanzenleben und thierisches Leben. (Insbesondere auch von den Thierpflanzen und den Pflanzenthieren, und von dem Unterschiede, der für immer die Pflanzenreihe von der Thierreihe trennt.) Thierische Grundkräfte und Grundformen insbesondere. (Der Gang der bildenden Kraft in dem Organismus und die drei Grundgebilde desselben werden genauer dargestellt.) 8. Thierischer Organismus. (Drei Grundgestaltungen im thierischen Körper: das Zellgewebe; die Nerven, Nervenmark, Nervenfaden, Nervenbündel; die Muskeln, Muskelfasern und Muskelbündel — das Gefässystem, welches sich in arteriöse, venöse und Saugader- oder Lymphgefässe theilt; die verschiedenen Häute und ihre Wirk-

samkeit.) 9. Thierische Bildungsthätigkeit (deren Hauptmomente angegeben werden.) Höhere Nerven- und Muskelthätigkeit. (Das Nervensystem der Reproduction, des höhern Empfindungslebens, des höhern Bewegungslebens; passive und active Seite des thierischen Lebens; Instinct.) 11. Anfang, Fortgang und Rückgang des Thierlebens (denn in die drei Perioden des Werdens oder Entstehens, des Seyns und Wirkens, des Rückganges und Untergehens wird das Leben jeden Thieres getheilt.) 12. Menschenleben und thierisches Leben. (Verschiedenheit des Lebens der Pflanze (in welcher sich nichts als ihr Daseyn, keine Spur von wahrer Empfindung und Bewegung zeigt), des Thieres (wo neben dem bildenden sich auch das bewegende und empfindende Leben äussert) und des Menschen (der mit dem Thiere Daseyn und Willen gemein hat; aber durch ein Höheres, das Wissen, hervorragt.) Wie mangelhaft diese Darstellungen sind, wird man leicht bemerken.

Erfahrungstheorie der Pflanzen- und Thierproduction nebst Anwendung derselben zu Feststellung sicherer Grundregeln für den Feldbau und die landwirthschaftliche Thierzucht. Aus den Erscheinungen der Natur, so wie sich solche den Beobachtungen in der Chemie, in angestellten Versuchen und in den Erfolgen der Landwirthschaft darbieten, hergeleitet und entwickelt von W. A. Kreyssig, einem Ostpreussischen Landwirthe. Erster Theil. Königsberg 1828. *Bornträger. VIII.* 456 *S.* 8. *Zweiter Theil. Ebend.* 1828. *VI.* 304 *S.* 3 *Rthlr.*

Der Vfr. hat sich schon als selbstdenkender und prüfender landwirthschaftlicher Schriftsteller durch ein grösseres, im Rep. angezeigtes, Werk bekannt gemacht. Seit mehr als 27 Jahren hat ihn Vorliebe und Beruf zur Beobachtung der Erscheinungen im Pflanzen- und Thierleben hingezogen, und er hat sich überzeugt, dass ohne umfassende und gründliche Theorie über alle bei der Pflanzen- und Thier-Production wirkende Naturkräfte sich nicht sichere und untrügliche Erfahrungen aus den äussern Erscheinungen, die sich dem Beobachter darbieten, ziehen lassen, dass aber eben durch diese Erfahrungen und Versuche, insofern sie die Gesetze der Natur darstellen, die Theorie gebildet wird. Diese Wechsel-

wirkung der Theorie und Erfahrung findet bei allen Erfahrungswissenschafsen Statt. Das vorliegende Werk entwickelt eine Theorie der Pflanzen- und Thier-Erzeugung, welche in allen bisher darüber angestellten Beobachtungen und Versuchen ihre Bestätigung findet und zugleich geeignet ist, fernere Erfahrungen klar und richtig aufzufassen, den Grund davon anzugeben und sichere Grundsätze für die richtige Anwendung auf Behandlung des Feldbaues und der Thierzucht aufzustellen. Diese Theorie liegt auch dem vom Vfr. herausgegebenen und mit Beifall aufgenommenen Handbuche zu einem natur- und zeitgemässen Betriebe der Landwirthschaft zum Grunde, wo sie nicht in ihrem ganzen Umfange vorgetragen werden konnte. Jetzt sind nun auch die neuern chemischen, physischen und physiologischen Untersuchungen und Entdeckungen hinzugekommen. Bei einem so viel umfassenden Werke muss unsere Anzeige sich auf eine allgemeine Angabe des Inhalts einschränken. Im 1. Theile folgt auf eine Einleitung, die von Natur-Erscheinungen, Gesetzen, Wirkungen u. den daraus zu ziehenden Resultaten handelt, der erste Abschnitt: Begründung einer naturgemässen Theorie der Pflanzen- u. Thierproduction, in diesen Unterabtheilungen: a. Aeussere, allgemein wahrzunehmende Erscheinungen, die mit der Pflanzen- und Thierproduction in Wechselwirkung stehen (festes Land und Meer, Luft, Licht, Wärme, natürliche Pflanzen- und Thier-Production); b. allgemeine Gesetze der Chemie (in 18 kleinen Abschnitten vom Wärmestoffe, Lichtstoffe, Sauerstoffe u. s. f.); c. chemische Wirkungen auf die Pflanzen- und Thierproduction (nebst Resultaten und Schlussfolgen aus diesen chemischen Wirkungen); d. Wirkungen der organischen Lebenskraft und ihre Erscheinungen im Pflanzenreiche (nebst einem Umrisse der allgemeinen Pflanzenphysiologie, den Untersuchungen einzelner Chemiker über Vegetation, Ernährung, Bestandtheile der Pflanzen etc. und den Resultaten aller bisherigen Beobachtungen und Versuche über die Wirkungen der vegetabilischen Lebenskraft); e. von den Wirkungen der Lebenskraft im Thierreiche (bei der natürlichen Thierproduction, den wilden und den Hausthieren, in Ansehung ihrer Kräfte, Eigenschaften, Fortpflanzung u. s. w.) — Zweiter Abschnitt (im 2. Th.): Entwickelung einer naturgemässen Theorie der Pflanzen- und Thierproduction, 1. von den nähern Bestandtheilen der Ackerkrume und ihren Wirkungen (vom Thone,

Sande, Kalke, Talkerde, Baryterde, Eisen, Humus). 2. Bedingungen der Pflanzenproduction in Beziehung auf die im Boden enthaltene Nahrung, oder Theorie der Pflanzennahrung (vom Wasser und den organischen Nahrungsstoffen). 3. Von den chemischen Hülfsmitteln zur Bearbeitung der Pflanzennahrung. 4. Von der Wirkung der Lebensthätigkeit der Pflanzen auf ihre Producte. (Entwickelung des Keims etc., Wirkungen der Wärme, des Lichts, der Luft, der Elektricität auf die Vegetation; künstliche Pflanzenproduction; Krankheiten der Gewächse), 5. Wirkungen der Pflanzenprod. auf die Aussaugung der Bodenkraft. 6. Wirkungen künstlicher Reizmittel auf die Lebensthätigkeit der Pflanzen. 7. Wirkungen der Culturpflanzen auf die Unterdrückung der natürl. Vegetation. — S. 113. Theorie der animalischen Production: Erfordernisse zur zweckmässigen Production 1. thierischer Arbeitskraft; 2. animalischer Nahrungsmittel; 3. animalischer Kleidungsstoffe; 4. Erzeugnisse des Düngers von den Hausthieren; 5. Beschaffung und Erziehung bestimmter Rassen der Hausthiere. — Dritter Abschnitt, S. 149 ff. Grundregeln aus den früher entwickelten Naturgesetzen für die landwirthschaftliche Pflanzen- und Thierproduction. 1. Grundregeln für die Beurtheilung des productiven Bodens. 2. Grundregeln für die Behandlung desselben. 3. Grundregeln für die Beschaffung, Behandlung und Anwendung des Düngers (und der verschiedenen Düngungsmittel). 4. Grundregeln für die Bestellung der Aecker mit Culturgewächsen. 5. Grundregeln für die landwirthschaftl. Thierzucht. 6. Einwirkungen des Klima auf die bisher. Grundregeln. S. 303. Noch einige Schlussbemerkungen zur Vergleichung der verschiedenen Systeme des Feldbaues.

Gesellschaftsschriften.

Commentationes Societatis Regiae Scientiarum Gottingensis recentiores. Volumen VI. ad a. MDCCCXXIII—MDCCCXXVII. Cum figuris. Gottingae, sumt. Dieterich, 1828. *in* 4. 6 *Thlr.*

Die Vorrede des Hrn. geh. Ober-Medic.-Raths Dr. Blumenbach enthält auf XXIII Seiten die Geschichte der Akademie, in welcher zuvörderst der Zuwachs an Mitgliedern angegeben ist, den die Gesellschaft in den fünf Jahren erhalten hat: besonders gross ist die Zahl

der auswärtigen oder Ehrenmitglieder. Doch hat die Gesellschaft auch einige Mitglieder verloren, insbesondere den geheimen Justizrath und Senior der philosoph. Fac. J. Gf. Eichhorn, der auch 15 Jahre lang die Redaction der Gött. gelehrten Anzeigen besorgte, welche nach seinem Tode dem Hrn. Hofr. Heeren übertragen worden ist, und mehrere auswärtige Mitglieder und Correspondenten. S. 10 ff. sind die vorgelesenen oder überreichten Abhandlungen verzeichnet, mit Nachweisung der Stellen in den Gött. gel. Anz., wo ein Auszug aus ihnen befindlich ist, S. XIII, die aufgegebenen Preisfragen. Die auf 1823 von der histor. philol. Classe: wie die alten Aegypter seit dem Zeitalter der Ptolemäer sich allmälig von den Einrichtungen und Sitten der Vorfahren entfernten und mit andern Völkern vermischt aufhörten, eine eigne Nation zu seyn. Eben so ist die für 1826 von derselben Classe verlangte genaue Angabe der Nachrichten von den ältesten Grabhügeln und Begräbnissen Deutschlands und der aus ihnen zu ziehenden Resultate, nicht erfolgt. Die physischen, mathematischen und ökonomischen Preisfragen haben ein günstigeres Schicksal gehabt. Zuletzt sind die Preisfragen für 1828—30 aufgestellt:

Commentationes Soc. Reg. Sc. Gotting. recentiores, classis physicae Tom. VI. 148 *S. in* 4. *mit mehrern Kupfern.*

S. 3. D. *Jo. Guil. Henr. Conradi* Comm. de mania sine delirio, vorgelesen 31. Jul. 1824. Gegen Henke wird das Daseyn dieser Art des Wahnsinns vertheidigt. Schon die Alten kannten eine solche παραφροσύνη und auch neuere Aerzte haben sie angenommen, manche die Melancholie als die Quelle oder den Anfang derselben angesehen. Pinel hat insbesondere Beispiele der manie sans délire angeführt. Henke's Einwendungen gegen ihn und die, welche ihm folgen, werden widerlegt, und dagegen die Meinung, dass die Manie von der Melancholie nur dem Grade nach verschieden sey, verworfen. Der Gegenstand ist auch für die Psychologie und gerichtliche Medicin wichtig. S. 23. D. *Ludw. Jul. Casp. Mende* Comm. de Hymene s. valvula vaginali, den 22. Jul. 1826 vorgelesen (mit 6 Kupfert.). Die von dem Hrn. Vfr. angestellten Beobachtungen betreffen folgende Gegenstände: 1. Hymen in sexus sequioris homine. Der Zustand der Genitalien an den weiblichen Embryo-

nen und den neugebornen Mädchen vor und nach der Mannbarkeit, und an alten Weibern nach dem Aufhören der monatlichen Reinigung wird beschrieben. 2. Valvula vaginalis in brutis. Es wird erwiesen, dass der Hymen bloss physischen Nutzen, keinen moralischen Zweck habe. S. 43. D. *Jo. Guil. Henr. Conradi* Comm. de varia affectionum pulmonum, quae apoplexiae pulmonalis nomine signatae sunt, ratione, vorgel. 12. Aug. 1826. Zuerst werden die Namen apoplexia und apopl. pulmonalis erklärt; dann von dem Lungenschlagflusse selbst umständlicher gehandelt. S. 61. Dr. *C. Himly* Demonstratio hydrocephali humani memorabilis, mit einer Kupfert. und Anführung mehrerer Beispiele von sonderbaren Arten und Zufällen des Wasserkopfs. S. 73. D. *Conr. Joh. Mart. Langenbeck* Comm. de cerebro, aqua ingenti sacciforme distento, cum nondum perfecto conferendo, vorgel. 3. Febr. 1827, mit 5 Kupfert. Die Abhandlung ist in kurzen Paragraphen abgefasst. S. 91. Blumenbachia, novum e Loasearum familia genus; adiectis observationibus super nonnullis aliis rarioribus aut minus cognitis plantis; auctore *Henr. Adolpho Schrader*, überreicht 18. Sept. 1825, mit 4 Kupfert. Nach vollendeter Beschreibung der Blumenbachia folgen (S. 105) Stachytarpheta Vahl. mit den Arten: elatior, angustifolia, urticaefolia, jamaicensis etc. S. 110. Pitcairnia L'Herit. (Arten: albucaefolia, latifolia, platyphylla, integrifolia, angustifolia); S. 114. Drimia Jacq. (Arten: lanceolata, lanceaefolia, Dr. Gawleri, ovalifolia etc. Unterschied zwischen der Drimia und der Lachenalia); S. 118. Plantago Linn. (Arten: canescens, montana, victorialis, lanceoleta); S. 123. Wahlenbergia (Arten: repens und einige andere zu diesem Geschlechte zu rechnende); S. 125. Senecio Linn. (Arten: lilacinus, venustus und zwar tenuifolius und latifolius, Thunbergianus, glomeratus); S. 130. Eupatorium Linn. (Arten: paniculatum); S. 132. Echinops Linn. (Arten: sphaerocephalus, paniculatus, bannaticus, exaltatus, Ritro, strigosus, horridus, spinosus, virgatus, persicus, grandiflorus orientalis). Einige dieser Gewächse sind auf den Kupfert. abgebildet und diese S. 139 f. erklärt. — S. 141. *Jo. Frid. Blumenbach* Nova Pentas collectionis suae craniorum diversarum gentium, tanquam supplementum priorum (sex) decadum, vom 8. Jul. 1826 (mit Taf. LXI—LXV). Es sind: 61. Schädel eines alten Deutschen (bei Romsted im Weimarischen mit vielen andern Ueberresten

jenes Zeitalters und Volks ausgegraben). Die Meinung von der Riesengestalt der alten Deutschen wird dadurch und durch andere Körperreste widerlegt. 62. Eines ächten Kamtschadalen (von andern Bewohnern der Halbinsel Kamtschatka ganz verschieden; die Urbewohner, die sich selbst Itialmen nannten, scheinen ganz ausgestorben zu seyn). 63. Eines ächten Batavers (Hr. B. hat drei Schädel aus den Inseln der Zuyder-See Marken, Werke und Shokland erhalten, wovon er eine hier mitgetheilt hat). 64. S. 147. Einer schinesischen Frau aus Java, deren Mutter eine Malaierin, der Vater ein Sinese war, also gemischte Malaiisch-sinesische Varietät. 65. Eines alten Peruaners (wo die von Torquemada in s. Monarchia Yndiana, Sevilla 1615 fol. genau beschriebene Gewohnheit herrschte, die Köpfe der Neugebornen in eine besondere Form zu pressen.)

Commentationes Soc. Reg. Sc. Gotting. recentiores classis mathematicae Tom. VI, 146 *S.*

S. 3. Lex Mariotti ex principiis theoreticis deducta, praelectio physica — d. 26. Jun. 1824 recitata a *Jo. Tobia Mayer.* Das Mariottische Gesetz: densitas aëris compressi proportionalis est vi comprimendi, ist auf Experimente gegründet worden, gegen deren Zuverlässigkeit und Richtigkeit manche Einwendung gemacht worden ist. Hier ist der Versuch gemacht, diess Gesetz theoretisch aus vernünftigen Begriffen der Physik unsers Zeitalters von der Ursache der Elasticität luftförmiger Flüssigkeiten herzuleiten. Zu dieser Abh. gehört eine Kupfertafel. S. 27. Theoria Residuorum biquadraticorum auctore *Car. Friedr. Gauss,* Commentatio prima am 5. Apr. 1825 der Gesellschaft überreicht. Im Eingange bemerkt der Verf. folgendes darüber: Theoria residuorum quadraticorum ad pauca theoremata fundamentalia reducitur, pulcherrimis Arithmeticae Sublimioris cimeliis adnumeranda, quae primo per inductionem facile detecta ac dein multifariis modis ita demonstrata esse constat, ut nihil amplius demonstrandum relictum sit. Longe vero altioris indaginis est theoria residuorum cubicorum et biquadraticorum. Quam quum inde ab a. 1805 perscrutari coepissemus, praeter ea, quae quasi in limine sunt posita, nonnulla quaedam theoremata specialia se obtulerunt, tum propter simplicitatem suam, tum propter demonstrationum difficultatem valde insignia: mox vero comperimus, principia Arithmeticae hactenus usitata ad

theoriam generalem stabiliendam neutiquam sufficere, quin potius hanc necessario postulare, ut campus Arithmeticae Sublimioris infinities quasi promoveatur. Quam primum hunc campum novum ingressi sumus, aditus ad cognitionem theorematum simplicissimorum totam theoriam exhaurientium per inductionem statim patuit: sed ipsorum demonstrationes tam profunde latuerunt, ut post multa demum tentamina irrita tandem in lucem protrahi potuerint. Mit der Theorie der biquadrat. Reste wird der Anfang gemacht und die erste Abth. enthält diejenigen Untersuchungen »quas iam cis campum Arithmeticae ampliatae absolvere licuit, quae illuc viam quasi sternunt simulque theoriae divisionis circuli quaedam nova incrementa adjungunt.« — S. 57. Supplementum theoriae combinationis observationum, erroribus minimis obnoxiae, auctore *C. F. Gauss*, 16. Sept. 1826 der Gesellschaft überreicht. Die Abhandlung selbst, die hier ergänzt ist, steht im 5ten Bande der neuern Commentationen. — S. 99. Disquisitiones generales circa superficies curvas auctore *C. F. Gauss*, Societati Reg. oblatae d. 8. Oct. 1827 (durch mehrere Fälle und Beispiele erläutert).

Commentationes — recentiores, classis historicae et philologicae Tom. VI. 262 *S.*

Diese, wie schon die Seitenzahl zeigt, reichhaltigste Classe enthält 11 Abhandlungen S. 3. *Th. Chr. Tychsen* de numis graecis et barbaris in Bochara nuper repertis, inprimis numo Demetrii, Indiae regis, cum observationibus super numo pro Antigoni, Asiae Regis habito, vorgel. am 31. Mai 1823. Zwei Jahre früher waren diese vorher unbekannten Münzen in der, im Mittelalter berühmten, am Oxus gelegenen Stadt Sogdiana's, Bochara, ausgegraben worden; in den Händen der Barbaren wären sie untergegangen, hätte nicht der Baron von Meyendorf, der damals als russ. Gesandter nach Bochara reiste, sie gerettet. Er hat Abgüsse davon in Schwefel und Zinn an Hrn. Hofr. Heeren geschickt und dieser hat sie Hrn. Hofr. T. mitgetheilt. Es sind überhaupt 8 Münzen, darunter 4, mit Köpfen barbarischer Könige und Bildern auf dem Revers, die einander ähnlich sind, aus späterer Zeit als die Herrschaft der Griechen in Asien war, u. nach Hrn. T. Vermuthung aus dem parth. Zeitalter. Von den griech. Münzen, Tetradachmen zeigen drei auf der Vorderseite den unbärtigen Kopf eines Königs, auf der Kehrseite den

Hercules sitzend mit der Keule, dabey sehr verloschene griech. Inschrift und ausländ. Buchstaben, vielleicht Münzen der Könige von Characene, deren Reihe aus Visconti's Iconographia gr. angeführt wird; doch werden auch die Zweifel, die dagegen entstehen, nicht verschwiegen. Die vierte wohlerhaltene Münze zeigt auf dem Av. den Kopf eines jungen Mannes, mit Diadem und Elephantenhaut, den Körper mit der Chlamys, bedeckt, auf dem Rev. den jungen Hercules, stehend, mit der Rechten einen Kranz auf den Kopf setzend, in der Linken die Keule mit der Löwenhaut haltend. Dabei die Inschr. *Δημητριου Βασιλεως* und die Buchstaben *PKA.* Mehrere Gründe haben Hrn. T. bestimmt, es für eine Münze des Kön. von Indien, Demetrius, Sohns des baktrian. Königs Euthydemus, zu halten, der um das J. 121 (*ρκα*) der Seleucid. Aere in Indien geherrscht haben muss. Die Form der Münze ist den baktrianischen ähnlich. Das Eckhel'sche Münzenverzeichniss wird also mit Münzen der Characen. und der Indischen Könige vermehrt. In einem Anhange, S. 14., zeigt Hr. T., dass die Münze (Av. ein König in persischer Kleidung auf einem Viergespann, Rev. ein Schiff mit dem Bilde der Astarte und Ruderern, nebst phönic. Buchstaben) welche Hr. Geh. Rath Kopp (Bilder und Schriften der Vorzeit II, 241 ff.) dem Antigonus, Könige von Asien, zuschrieb, nicht ihm angehören kann, da griech. Fürsten sich nie in barbarischer Kleidung haben abbilden lassen. Auch die Erklärung der phönic. Inschrift wird bezweifelt. — S. 17. Desselben Hrn. Hofr. *Tychsen* Abh. de origine ac fide antiquae Persarum historiae, qualis a scriptoribus orientalibus traditur, vorgel. 3. Apr. 1824. Bekanntlich weichen von den ältern hebr. und griech. Nachrichten von den alten Staaten Asiens die Berichte der spätern arab. und persischen, muhamedan. Schriftsteller beträchtlich ab, indem Letztere ein altes, grosses persisches Reich vom Indus bis zum Euphrat aufführen, das unter Feriduns Söhnen in drei Reiche, das persische, skythische und westliche oder Iran, Turan und Khauer getheilt worden sey. Nicht geringer sind die Abweichungen der Zeitrechnung. Eilf. Pischdadier sollen 2, oder 3,000 Jahre, 8 Keanier über 700 Jahre regiert und der Held Rustem 600 Jahre gelebt haben. In neuern Zeiten haben Einige die griechischen, Andere die morgenländischen Berichte vorgezogen, Mehrere beide zu vereinigen versucht. Hr. T. theilt seine Unter-

suchung, nach den 4 Perioden der pers. Geschichte in vier Abschnitte. 1. S. 20. Antiquissima Persarum historia ante Alexandrum. Was von den Dynastien der Mahabadier, die vor den Pischdadiern mehrere Jahrtausende regiert haben sollen, die Morgenländer erzählen, ist nicht historisch, sondern enthält Träume der spätern Suffiten. Ob die Assyrer Annalen gehabt haben, ist ungewiss, unter der persischen Regierung gab es in verschiedenen Städten und Archiven Tagebücher, aus welchen später Annalen gemacht werden konnten. Nach Vernichtung des pers. Reichs gingen diese Tagebücher und Jahrbücher der Könige wahrscheinlich unter und aus ihnen konnte nichts in die spätern Geschichtsbücher fliessen. Ihre Verfasser mussten sich vielmehr an die spätere Ueberlieferung halten, und zwar die Griechen an die ältere und zum Theil gleichzeitige Ueberlieferung. Sie hatten also allerdings mehrere und zuverlässigere Quellen der ältern Geschichte, als die Morgenländer, die erst im 10ten Jahrh. der christ. Zeitr. ihre Erzählungen aufzeichneten. War auch eine alte Sage in Persien erhalten, so muss sie doch in dem Laufe von 12 Jahrhunderten sehr verändert und verstellt worden seyn. Die alten Perser schrieben keine Bücher und vor den Sassaniden werden keine Geschichtbücher erwähnt. Die ersten Pischdadier bei den Morgenländern sind ganz mythisch. Von Feridun an findet sich mehr Historisches, Bruchstücke der Geschichte des alten Mediens, Baktriens u. Persiens. Die Erzählungen von den Keaniern enthalten die Geschichte einzelner Könige, keine Reihe von Königen, mehrere sind ausgelassen, von denen nichts Merkwürdiges anzuführen war. Von den erwähnten Königen wird wenig, desto mehr von Helden ihrer Zeit erzählt und diess ist ganz romanhaft. In allen Erzählungen findet man Spuren des Zeitalters der Sassaniden und der Araber; die alten härtern Namen sind in die neue weichere Form übergegangen; die Provinzen und Städte haben dieselben Namen, die unter den Arabern gebräuchlich waren. Alles zeigt, man hat hier nicht alte Tradition. II. Gesch. der Perser unter den Griechen und Arsaciden, S. 25. Griech. Sprache, Literatur und Sitten wurden, nach Alexander, in Asien auch durch die vielen angelegten oder vergrösserten griech. Städte, verbreitet. Selbst die Parther bildeten sich nach griech. Geschmacke. Artavasdes schrieb Tragödien und Geschichten griechisch. Die Ueberliefe-

rungen des alten Persiens wurden vernachlässigt. Die Parther u. Arsaciden gehörten nicht zum pers. Stamme, wie Vans Kennedy neuerlich behauptet hat. So mangelhaft auch die Geschichte der Arsaciden ist, so weiss man doch aus griech. und röm. Schriftstellern, dass ihre Herrschaft unter 30 Königen 481 Jahre (256 v. C. — 226 n. C.) gedauert hat. Die Morgenländer haben theils Fabelhaftes von Alexander, theils gar nichts oder Unbedeutendes und Falsches von den Arsaciden erhalten und sie kennen auch nur 20 Könige, und von den Namen derselben, die durch Münzen bestätigt sind, kömmt fast keiner bei den oriental. Historikern vor, andere haben eine weichere Form erhalten, sehr viele waren unter den Sassaniden gebräuchlich. Die Erzählung des Masudi von der Ursache des Mangels in den Geschichten und der Zeitrechnung ist ganz unwahrscheinlich. Die Magier wollten nur den Mangel durch ein königliches Mandat entschuldigen. III. S. 31. Geschichte der Perser unter den Sassaniden. Die Literatur blühte, viele persische Bücher wurden geschrieben. Diess verdankt man dem Stifter der Dynastie, Artaxerxes, der auch die Religion und Würde der Magier herstellte. Er soll selbst zwei Bücher geschrieben, Kar nameh, die aber wohl nicht von ihm herrühren (S. 32 f.) und sein Leben und seine Thaten zu beschreiben befohlen haben. Die Perser schrieben nur ihre vaterländische Geschichte, aber, nach des Agathias Zeugnisse, sehr fehlerhaft. Von dem, unter einem der letzten Sassaniden abgefassten, Basitan nameh (Buch der alten Begebenheiten) und dessen Uebersetzung aus dem Pehlewischen ins Arabische S. 34 ff. Es umfasste wahrscheinlich nur die Sassanid. Geschichte. Ausser den gleichzeitigen Geschichten, wie des Artaxerxes und Nushirwan, und den oben erwähnten Annalen, wurden in diesem Zeitalter noch persische Romane von den Thaten der alten Könige und Helden geschrieben, in Prosa und Versen, die den Persern sehr angenehm waren, und S. 37 ff. angezeigt sind. Einige dieser fabelhaften Erzählungen sind aus der Tradition, andere aus den heiligen Büchern der Nation geschöpft; manche haben vielleicht einigen historischen Grund, andere sind ethisch oder bloss unterhaltend. Dabei konnten leicht verschiedene Erzählungen unter Einem Königsnamen vereinigt oder übergetragen werden. — *Commentatio* II. vorgel. 10. Dec. 1825. S. 42. IV. de Historia Persarum sub Arabibus et Persis. Nach der arab. Erobe-

rung Persiens wurden die Feuertempel zerstört, die Bücher der Perser verbrannt, der Islam und die arabische Sprache eingeführt, diese Verfolgung dauerte ein volles Jahrhundert während der Herrschaft der Ommiaden. Viele Perser wanderten nach Indien aus. Die Magier scheinen damals zur Erhaltung der väterlichen Religion, die Bücher Bundehesch und Sadder Bundehesch pehlewisch geschrieben und Widerlegungen der muhamedanischen und der braminischen Lehren abgefasst zu haben. Auch historische Werke wurden unter den Ommiaden abgefasst, sind aber verloren gegangen. Unter den Abbasiden hatten die Perser ein günstigeres Schicksal. Jene hatten ja die Herrschaft unter Mitwirkung der Perser erlangt und waren Freunde der Wissenschaften. Unter den Ommiaden war schon ein medicin. Buch zu Ende des 7. Jahrh. aus dem Griech. und ein historisches um 731. aus dem Persis. ins Arabische übersetzt worden. Mehrere Uebersetzungen aus dem Pers. wurden in der 2ten Hälfte des achten Jahrh. gemacht. Abu Amru Abdallah Ebn Mocaffa, ein geborner Perser, übersetzte vornehmlich mehrere, auch historische Werke (S. 46), insbesondere das Tarich Fars (Gesch. der Sasaniden) und Heldenromane, aus denen Masudi im 10. Jahrh. ein Gedicht von den Kämpfen der pers. Reiter entlehnte, ein Gegenstück zu dem Werke des Abu Obeidah von den Kämpfen berühmter arabischer Reiter. Unter den Samaniden, seit Ende des 9ten Jahrh., erweiterte sich die persich-poetische und historische Literatur, Abu Mansor verfertigte auf Befehl des samanid. Fürsten im 10. Jahrh. das Schah nameh (Königsbuch), das verloren gegangen ist. Statt dessen haben wir das berühmte Schah Nameh des Ferdusi, das als Gedicht jenem prosaischen Werke vorgezogen wurde. Die gemeine Sage ist, dass Mahmud der Gasnevide zu Anfang des 11. Jahrh. diess Gedicht zu verfertigen befohlen habe, von dem S. 53 ff. nach Champion's Vorrede zur Ueb. des Schah nameh, Wallenberg Notice du livre Schah nameh, Wien, 1810, u. Andern gehandelt ist; von den Quellen des Dekiki, Ueb. eines pehlewischen Geschichtsbuchs. Die historische Treue ist sehr verdächtig. Von andern persischen Geschichtsschreibern im 10. Jahrh. S. 58. — *A. H. L. Heeren* de fortibus Geographicorum Ptolemaei tabularumque iis annexarum, an ii graecae, an vero Tyriae originis fuerint, vorgel. 17. Jul. 1818. S. 59 ff. Zuerst von der Beschaffenheit des Pto-

lem. Werks und dessen Verschiedenheit von dem des Strabo. Dr. Brehmer hat in seinen Entdeckungen im Alterthum, 1822 2 BB. behauptet, Ptol. habe nicht aus griech., sondern aus phönicischen oder tyrischen Quellen geschöpft und ein tyrisches Chartenwerk vor Augen gehabt; es sey also in seinem Werke nicht eine griechische, sondern eine phönicische Geographie enthalten. Diese Meinung wird hier einer genauern Prüfung unterworfen. Voraus geht, S. 62 ff., eine bibliogr. Nachricht von Jacob Angelus (1410. gemachte) lat. Ueb. des Ptol. Werkes und deren Ausgaben, den Ausgaben des griech. Textes, den Charten, den Wiener u. den Venet. Handschrift, nach deren Angaben Agathodämon die Charten gezeichnet hat, was auch (nach Raidel) in andern Handschriften stehen soll; vielleicht war dieser Ag. ein Zeitgenosse des Ptol. Dann wird untersucht, S. 67., in wiefern die Charten der ältesten Ausgaben, der römischen 1478 und der Ulmer 1482, aus denen die spätern (nur mit manchen Abänderugen) geflossen sind, mit den Charten der Handschriften übereinstimmen, und gezeigt, dass die der röm. Ausgabe, die in der Wiener Handschrift befindlichen darstellen, die der Ulmer Ausg. aber viele Veränderungen, welche Nic. Donis gemacht hat, enthalten, so dass also die Charten der spätern Ausgaben einen doppelten Ursprung haben, je nachdem sie entweder den von der Ausg. 1478, wiederholt 1490, oder der von 1482 folgen. Des Gerh. Mercator Charten 1578 sind nicht nach Handschriften, sondern nach neuern Charten verbessert. In Ansehung der Brehmerschen Hypothese werden 1. die vier Gründe für dieselbe widerlegt, dann 2. untersucht, woher Ptolemäus u. schon vor ihm Marinus die Kunde der entferntern Länder Arabiens, Aethiopiens, Lybiens, Nordeuropa's und Nordasiens erhalten konnte. Die Schlussfolge ist: nec Marino in mappis suis construendis ac commentariis geographicis conscribendis, nec Ptolemaeo in iis emendandis opus fuisse antiquis Tyriorum tabulis geographicis, sed sui aevi scriptores et peregrinantes sat ampla utrique praebuisse subsidia. S. 81. Marmora Palmyrena explicita commentatione Societati Reg. Sc. Gotting. — D. 13. Nov. 1824 tradita ab auctore Jo. Gfr. Eichhorn. Der Verf. hatte schon in den Gütting. gel. Anz. 1819. S. 1677. 1821, S. 1417. einige alte oriental. Inschriften zu erklären versucht und wurde dann von den in diesem Fache der Wissenschaften geübtesten Männern auf-

gefordert, auch die übrigen Inschriften aus dem semitischen Alterthum zu behandeln. Er macht mit den palmyrenischen Inschriften den Anfang, ohne sich auf Widerlegung der von Andern vorgetragenen Vermuthungen einzulassen. Nur im Allgemeinen werden Barthelemy u. Swinton beurtheilt. Nach dem Vf. fallen diese Inschriften in die blühendsten Zeiten der palmyren. Republik, seit dem erfolglosen Versuche des Triumvir Antonius, Palmyra ausplündern zu lassen, um welche Zeit auch der prächtige Sonnentempel erbauet worden zu seyn scheint, von welchem die Inschriften den Anfang nehmen. Die hier aufgeführten und erklärten Inschriften sind: S. 84. vom J. 360. der aer. Seleuc., Chr. 49. Weihung einer Säule und eines Altars von den Söhnen Malchu, welcher der Enkel des Erbauers des Tempels der Sonne, eines gewissen Nasa mit dem Beinamen Ebedbel war. Die gelehrte Erläuterung und scharfsinnige Ergänzung einzelner Wörter müssen wir übergehen. S. 91. vom J. 445 Seleuc., 134. Chr., griechisch und syrisch, wahrscheinlich aus einem Tempel des *Ζευς Κεραυνιος*, Weihgeschenk eines Agathangelus für das Wohl des Kaisers Hadrian. S. 95. Seleuc. J. 447. Chr. 136. Salmon, Sohn des Nasa, weihet eine Statue, ein Bild. (Hr. E. lieset statt ברם, was keinen Sinn gibt פרם, das latein. forma). S. 96. von Sel. J. 533. Chr. 222. schon von Kopp erläutert in den Bildern der Vorzeit Th. II., dem E. beitritt. — Vom Sel. J. 544. Chr. 233. griechisch und syrisch, Weihung eines Altars mit Wünschen eines Julius Aurelius Alaphonas (vielleicht des Juristen Alfenus) für das Wohl des Kaisers Alexander Severus, der damals gegen den neuen persischen König Artaxerxes Krieg führte. S. 98. vom Sel. J. 547. Chr. 236. griechisch u. palmyr. (die nicht ganz übereinstimmen, so wie die palm. jetzt gelesen wird). Auf der Marmortafel stehen zwei männliche, bekleidete Figuren, von denen die eine den Deus Lunus vorstellt, der hier in der Inschrift Aglibolus heisst, das ist nach E's Erklärung dominus migrans s. oberrans, die zweite soll einen Verehrer des Lunus bezeichnen. Eingestreuet sind Bemerkungen über die Verehrung des Sonnengottes und der Mondsgöttin (Baal und Aschera) unter den Hebräern, S. 101 f., über *παξαμᾶς*, panis bis coctus, eine Art Zwieback, welchen die Soldaten erhielten. S. 104. — S. 106. vom Sel. J. 554. Chr. 243. griech. u. palm. Inschrift einer dem Feldherrn Julius Aurelius Zenobius

errichteten Statue wegen seiner Verdienste um den Staat von Palmyra, zugleich ein kleiner Beitrag zur damaligen Zeitgeschichte. Die oberste Magistratsperson, Jeraschbaal, heisst auf dieser Inschrift Deus. — S. 111. Vom sel. J. 566, Chr. 255, auch Weihung einer Statüe, der griech. Text ist so verstümmelt, dass man nichts aus ihm herausbringt, aber auch der palmyr. hat Lücken. — S. 112. Vom sel. J. 563, Chr. 252, der griech. Text ist sehr verstümmelt, den palm. übersetzt E.; diess ist die Statüe des Septimius Airanes, Odenathus Sohns, des vornehmsten Senators, die ihm Aurelius Philinus, Sohn des Marius Philinus, eines Soldaten, Anführers (der Legion) zu Bithera errichtet hat im Monate Tisri 563. — Vom sel. J. 569, Chr. 258, auf einer Statüe des Julius Aurelius Schalmalath, Sohn des Mala oder Males, Führers der Caravane von Wallfahrern. S. 114. Vom sel. J. 574, Chr. 263, auf einer Statüe des Sept. Orodes, der procurator Ducenarius war (kais. Beamter in den Provinzen, welcher die Einkünfte besorgte und dafür eine Besoldung von 200 grossen Sesterzen hatte). Die griech. Inschriften sind, als ganz verstümmelt weggelassen. S. 115. griech. und palm. Seleuc. J. 575—78, Chr. 264—267, Inschrift von einer andern dem Septimius Orodes (Varodes, ältestem Sohne des Odenathus) errichteten Statüe. S. 116. Griech. und palm. Inschr. von einer dritten Statüe, die demselben errichtet worden war. — S. 117. Palm. Inschr. ohne Jahrzahl; von einem Altare, den die Calabenser (von Calaba, bei Edessa) und Palmyrener dem palmyr. Gott Malachbel (den E. oben S. 98 nicht als einen vaterländ. Gott anerkannte) geweiht hatten. Auch das Relief der vier Seiten des marm. Altars wird erklärt. S. 118. Zwei kleine, bloss Eigennamen enthaltende, Inschriften. Aus der Regierung des Odenathus und der Zenobia hat sich kein Denkmal erhalten, weil die Stadt, nach ihrer Empörung, von Aurelian zerstört wurde. Nur den Sonnentempel liess er wieder herstellen, wie man aus seinem auch hier beigefügten Schreiben ersieht. S. 129. *C. Odofr. Mülleri* de Phidiae vita Commentatio prior (vorgel. 19. Jun. 1824), und S. 164, altera (vorgel. 1825 30. Apr.). Da beide zu jener Zeit einzeln ausgegeben worden, so sind sie bereits im Rep. angezeigt, und wir bemerken hier nur, dass die erste Abh. das äussere Leben des Ph. und die Zeit der Verfertigung seiner Kunstwerke genau darstellt, die zweite, sein inneres Leben und den Kunst-

charakter seiner Werke sorgfältig entwickelt, beide aber manche irrige Meinungen berichtigen. S. 191. Desselben Hrn. Prof. *Müller* Commentatio (vorgel. 14. Jan. 1827), de signis olim in postico Parthenonis sive hecatompedi templi fastigio positis, vorgel. 14. Jan. 1827, mit einer Kupfert. Auch diese marmornen Bilder am hintern oder westlichen Giebel des Minerventempels rühren nach der insgemein angenommenen Meinung von Phidias her. Der Hr. V. hat vorzüglich diese Statüen zum Gegenstande seiner Abh. ausgewählt, weil man jetzt von ihnen viel genauere Kenntniss hat, als von denen des vordern Giebels, so dass man den Zweck und die Ideen des Künstlers bei jenen genauer angeben kann. Zuvörderst sind die Quellen unserer Kenntniss dieser Bilder und ihre Abbildungen, dann der Inhalt angegeben. Schon Pausanias berichtet, der vordere Giebel stelle die Geburt der Athene, der hintere den Streit des Poseidon mit ihr um die Schutzherrschaft Athens dar. Dass dieser hintere Giebel der westliche sey, hat Reuvens dargethan. Der ächte Mythus von jenem Streite wird S. 194 dargestellt. Neptun hatte eine Salzquelle (θάλασσα Ἐρεχθηΐς) in der Burg hervorgebracht (später wurde das Pferd an dessen Stelle gesetzt), Minerva den nützlichern Oelbaum. Da des Pausanias Angaben nicht zu den Nointel'schen Zeichnungen passen, so wird S. 196 ff. untersucht, was sich aus den genauer betrachteten Bildern selbst ermitteln lässt, und diess auch durch ein neuerlich erst bekannt gewordenes Scholion zum Aristides bestätigt. Alle einzelne Bilder werden zusammenhängend erklärt. Dann sind, S. 205, diese Bilder einzeln nach ihrer Stellung, die sie auf dem Giebel hatten, verzeichnet, der Ort, wo manche sich jetzt befinden u. ihre Schicksale angezeigt. Der Abbildung liegt die Nointel'sche Zeichnung zum Grunde, ist aber berichtigt und ergänzt. — S. 213. De variis mercibus ab urbibus Germaniae septentrionalis seu hanseaticis per secula XIII—XVI. ex Russia evectis et occidentem meridiemque versus longius transportatis; et quidem inprimis quatenus orientis merces in his negotiis per illa quatuor secula locum habuerint eaedemque e Russia ulterius vectae, quantum rem hanseaticam adiuvisse dicendae sint? Commentatio *Geo. Sartorii,* recit. d. XVI. Jul. 1825. Es wird die Meinung bestritten, dass in den gedachten spätern Jahrhunderten das westliche, mittlere und südliche Europa die morgenl. Waaren über Russland erhalten

und deswegen die Hansestädte mit Russland Handel getrieben haben. Wenn auch in den ältern Zeiten die oriental. Waaren über Russland gegangen sind, so war es doch vom 13ten Jahrh. an gewiss nicht mehr der Fall, vielmehr erhielten die Deutschen sie aus Italien u. Belgien u. verbreiteten sie weiter. Hr. S. hat, nach Bekanntmachung seiner Geschichte der Hanse, Zutritt zu mehrern Archiven, und dadurch viele Urkunden und Actenstücke erhalten, die zur Verbesserung und Erweiterung jenes Werkes dienen, von dem er eine zweite Ausgabe zu besorgen entschlossen war. Er fand aber auch durch die neuen Documente keinen Grund, von seiner frühern Meinung abzugehen, dass die Beziehung der orient. Waaren über Russland durch die verbündeten deutschen oder Hansestädte entweder gar nicht Statt gefunden habe, oder dass wenigstens vom 13ten Jahrh. an bis zum 16ten kein grosses Gewicht auf die Geschäfte der Deutschen mit Russland dieses Handels wegen gelegt worden sey. Es ist dem Vf. sogar unwahrscheinlich, dass Documente für die entgegengesetzte Meinung aufgefunden werden dürften. Felle verschiedener Art, deren Benennungen vom Vf. erklärt werden, Leder, Wachs, Seife, Hanf, Lein, wurden vorzüglich aus Russland ausgeführt. Die Deutschen haben vielmehr bisweilen oriental. Waaren in den Norden und namentlich in Russland eingeführt. — S. 233. *Josephi de Hammer* Commentatio de Byzantinae Historiae ultimis scriptoribus ex historia Osmanica elucidandis, vorgelesen im Apr. 1825. Es sind vornehmlich die gleichzeitigen 4 Schriftsteller; Pachymeres, Dukas, Thrames und Chalkondylas, aber auch Nicephorus Gregoras, Cantacuzenus und einige Andere, die, wenn sie gleich viele Ereignisse erzählen, von denen die osman. Schriftsteller schweigen, doch auch sehr vieles, was sie aus der osman. Ueberlieferung erhielten, durchaus verstellt haben, was nur durch Vergleichung der osman. Schriftsteller berichtigt werden kann. Diess wird nun erstlich erwiesen in Ansehung der türkischen Namen (so wie im Gegentheile die Türken auch die griechischen corrumpirt haben) S. 235 ff., der Personen - und Ortsnamen, der Namen der Würden und Aemter, dann aber auch besonders (S. 241) der Sachen und Erzählungen. Beigefügt ist S. 249 ein Stammbaum der 4 Söhne Timurs (Tamerlans), Dshihangir, Miranschah, Scharoch und Scheichomar und zweier Töchter desselben. — S. 253. Memoria

a. Godofredi Eichhorn in consessu Soc. Reg. Sc. d. Jul. 1827 commendata a *Th. Chr. Tychsen.* Siebzehn hre hindurch war der Verewigte Mitglied und Zierde r Gesellschaft, die sein Gedächtniss feierte, und fast Jahre College und Freund des Verfassers dieser einch und wahr, mit Gefühl, geschriebenen Denkschrift. chhorn, am 16. Oct. 1752 zu Dorenzimmern im Herz. ohenlohe in Franken, wo sein Vater, nachher. Superintendent zu Weikersheim, damals Pastor war, geboren, itte auf dem Gymnasium zu Heilbronn und seit 1770 f der Univ. zu Göttingen studirt und würde gleich ch vollendeten akadem. Studien 1774 Rector der Schule Ohrdruf, aber schon 1775 zum Professor der morinländ. Sprachen auf der Univ. zu Jena ernannt, seit '74 auch als Schriftsteller bekannt, berühmt vornehmch durch seine Einleitung ins Alte Test., die 1780 zum sten Male, 1824 zum vierten Male in Druck erschieen ist. Nach J. D. Michaelis Tode wurde er nach Götgen berufen, wo er eben so fleissig Vorlesungen hielt, s wichtige exegetische und historische Werke herausib. »Mireris profecto, sagt der Verf., et stupeas, iomodo unius hominis vita tot libris conscribendis suferit, quos vel scriba exercitatus describere vix poerit. Sed erat in hoc viro ingenium promtum ac perpicax, multa ac varia lectio et doctrina, memoria fida tenax; unde, si quid commentaretur, non longa subdiorum conquisitione et praeparatione aut deliberatione ous erat, sed statim, quid et quomodo rem tractat, perspiciebat. Er schrieb auch sehr leserlich. Sei trefflichen Geistes- und Herzens-Eigenschaften wern noch gerühmt, die ihm ertheilten Ehrenstellen erähnt. Sein Geist legte am 25. Jun. 1827 die irdihe Hülle ab.

Neuere Sprachen.

Handbuch der neuern französ. Sprache u. Literatur, zum Gebrauche für höhere Schulanstalten, enthaltend längere Proben aus den Werken von Ancillon, Mad. de Staël, Chateaubriand, Lacretelle, Jomini, Napoleon Buonaparte, Las Cases, de Pradt, Segur d. Jüngern, Segur d. A. und Joseph de Maistre. Gesammelt und herausgegeben von Karl Adolf Menzel, Königl. Preuss. Consistorial- und Schulrath (e). Breslau, im Ver-

gabe von J. A. Gosohorsky. 1. Bd. 1827. IV und 307 S. 8. 1 Thlr.

Der Zweck dieser Sammlung, ist, die franz. Sprache auf dem Punkte der Ausbildung zu zeigen, den sie gegenwärtig erreicht hat. Sie unterscheidet sich dadurch wesentlich von der Chrestomathie der Hrn. Ideler und Nolte, welche Stücke aus allen Zeitaltern der französ. Literatur gaben, um allmälige Entwickelung und Fortschritte der Sprache, so wie ihre Revolutionen bemerken zu lassen. Die von Hrn. *C. R. Menzel* getroffene Auswahl ist meisterhaft. Alle Stücke ohne Ausnahme sind mehr oder weniger anziehend. Man erhält hier Ancillon's Predigt zur Jubelfeyer der Preuss. Monarchie (8. Jan. 1801) und Geschichte der Reformation Deutschlands. Md. de Staël über Deutschland und derselben Charakteristik der vorzüglichen Schriftsteller. Stücke aus Chateaubriands Reisen in das heilige Land. Jomini Jugement et mort de Louis XVI. Napoleons Mémoires ecrits à St. Helène — par Montbolon. Las Cases sur les difficultés d'écrire l'Histoire (über Georges, Pichegrus, Moreau, le Duc d'Enghien). De Pradt Napoleons Aufenthalt in Dresden und Rückkehr aus dem Russ. Feldzuge nach Warschau — Ségur der Jüng. Einzug der Franzosen in Moskau — (ist schon in mehrern Sammlungen besonders abgedruckt) — Ségur d. A. Schilderung Frankreichs vor der Revolution. — Polen und K. Stanislaus August. Endlich de Maistre über die Leiden, welche verarmte Unschuldige treffen. — Zu den Druckfehlern will Ref. rechnen: aboutir *de* (für à) — *Bajonettes* (sic); il fraudrait — l'atmosphère als Masculin gebraucht; bien *de* (f. des) difficultés; S. 255 il y a quinze jours que je n'ai *pas* entendu — S. 260. qu'on *n'hazarde* (f. ne hazarde) rien. Das Wort *persistance* war für Ref. ganz neu.

Cours de Correspondance commerciale, suivi de modèles des actes et transactions de commerce de terre et de mer, tels que contrat d'assurance, chartes — partie, connaissement, lettres de change, billets, par Mr. Deley Termoz, ancien élève de l'école polytechnique — A. Lubeck chez J. J. von Rhoden, libraire 1828. XVI. u. 400 S. 8. 1 Thlr.

Nicht die Handelswissenschaft zu lehren, sondern dem schon mi. ihren Elementen Eingeweihten Stoff u.

elegante Form zu schriftlichen Aufsätzen darzureichen, war des Verfassers Zweck, den er ziemlich erreicht hat; Weitschweifigkeit, Trockenheit, u. die pedantisch-barbarische Handelssprache waren die Klippen, die er glücklich vermieden hat. Die schwerern Ausdrücke sind in untergesetzten Noten gut erklärt. Es sind 190 Briefe und ihre Gegenstände sind: Veränderungen, Auflösung alter, Errichtung neuer Verbindungen, Empfehlungen, Anerbieten, Mahnung, Berathung, Ansuche, Creditgesuche, Aufträge, Rathgaben, — Annahme von Campagsation, Meldung von Schiffbruch, Schiffladungen, Bankgeschäften, Failliten (nach dem gemeinen französis. Rechte und nach der Theorie Deutscher Rechtslehrer behandelt), Assecuranzen, Kaufcontracte, überseeische Geschäfte, Schiffberaubung durch Corsaren. Dann folgen (S. 335—400) Muster zu allen im Handel vorkommenden Verträgen u. s. w. Die jeder Nummer untergesetzten Noten setzen auch den Laien in den Stand, alle Kunstausdrücke zu verstehen.

The Vicar of Wakefield. A Tale by Oliver Goldsmith, with a preparatory Memoir of Walter Scott. Accentuirt und mit kritischen, grammatischen Amerkungen herausgegeben von Karl Franz Christian Wagner, Dr. der Philos. der griech. u. latein. Literatur ordentl. Professor, Pädagogiarchen und Dir. etc. in Marburg. Marburg, bey J. C. Krieger u. Comp. 1828. 300 *und* 285 *S.* 20 *Gr.* (*In Ref. Exempl. fehlen* 2 *Seiten* (*XIX u. XX der Vorrede*).

Die Varianten, die seit der ersten Erscheinung des Buches (1766) in jeder neuen Auflage sich mehrten, bestimmten den gelehrten Herausgeber zu einer neuen kritischen Bearbeitung. Nur in den ersten 3 Capiteln hat er alle Lesarten angezeigt, in den folgenden nur die wichtigern, besonders die aus Walter Scotts, von Arnold nachgedruckter Ausgabe. Ferner befolgte er die von W. Scott nach Walkers Grundsätzen veränderte Schreibart; z. B. *pressed* für *prest*, *learned* für *learnt*, *clothes* für *cloathes*, *ate* für *eat* etc., auch ist die Accentuation vereinfacht, (nur auf vielsylbigen Wörtern bemerkt): sonst zwischen Walker und Chalmers, nach des Herausgebers überdachter Theorie entschieden. Die Anmerkungen geben die abweichenden Lesarten an, u.

beurtheilen sie; verweisen auf Hrn. W. Grammatik, erläutern schwierige Redensarten, Idiotismen, Ellipsen. Der Druck ist ziemlich correct. —

Nuevo dicionario portátil de las lenguas Española y Alemana, tan completo como los majores de Tamaño mayor y en el cual se ha seguido la nueva ortografia sancionada por la Real Academia Española desde el año de 1815 por C. F. Franceson. Tomo primero Español-Aleman. Leipzig, Fleischer. VI. u. 854 S. in 12. (beide Theile 2 Thlr. 12 Gr.)

Durch verhältnissmässige Vollständigkeit, durch Genauigkeit in Angabe der Bedeutungen, durch Befolgung der neuesten Orthographie, durch Schönheit des Papiers und Drucks empfiehlt sich diess Taschenwörterbuch und schliesst sich an die Reihe der frühern über andere Sprachen nützlich an. Es sind die besten spanischen Schriftsteller und Lexicographen dazu verständig benutzt.

Völker-, Länder- u. Städte-Geschichte.

Versuch einer Entwickelung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürgerlichen Verhältnisse der Liwen, Lätten, Esten; mit Hinblick auf einige benachbarte Ostseevölker, von den ältesten Zeiten bis zur Einführung des Christenthums. Nebst einer Topographie und topographischen Charte des Landes zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts. Von J. L. von Parrot, Königl. Würtemberg. Hof- und Domainen-Kammerdirector etc. Erster Band. Text. IV., 418 S. ohne die Inh. Anz. Erläuterungen Nr. 1—4. in 8. Zweiter Bd. Erläuterungen Nr. 5—41. 36½ Bgn. Stuttgart, Hoffmann 1828. 4 Thlr.

Geschichte, Topographie, und Sprachvergleichung, sagt der Verf., waren meine Führer bei diesem Versuche, und von einem prüfenden Studium der Quellen, aus denen die wichtigsten Stellen angeführt sind, so wie von genauer Sprachenkunde zeugt diese ganze Arbeit, die bekannter zu werden verdient, als sie es bis jetzt in Deutschland zu seyn scheint. Von deutschen und ausländischen Gelehrten ist der Hr. Verf. dabei unterstützt. Uns verstattet unsere Gränze und die Bestimmung des

Rep. nur kurz den Hauptinhalt und die eignen Ansichten des Forschers anzuzeigen. Er selbst hat eine ausführliche Anzeige des Hauptinhalts nach §§. und Seiten vorausgeschickt. Zuvörderst sind die Namen der 3 Ostseevölker angegeben und erklärt, die ursprünglich die eestnische oder eine mit ihr nahe verwandte Sprache, die selbst mit der keltischen verwandt war, redeten, kein eignes Volk, sondern Zweig eines altoriental. Stammvolks, des Keltenstammes, waren. Der Name *Liwen* wird abgeleitet vom eestnischen Liwa, Sand, Liwa-Ma, Sandland. Als Volk heissen die Liwen Liwid, Liwi Rahmas d. i. Liwavolk. *Lätten* stammt vom eestnischen oder keltischen Laetta, Lait, Quelle, Wasser, Fluss; ihr Land war voll von Seen, Bächen und Flüssen. Lättland heisst auch bisweilen Widsemme, d. i. Mitten- oder Binnen-Land. *Eestland* heisst in der Landessprache Eesti-ma, d. i. das vordere Land und der Einwohner Eesti-Ma-Mas vorländischer Mann. Nicht von den Aestyern ist der Name abzuleiten. II. Von der Sprache dieser Völker S. 10 ff. Im J. 1224 war in Liw-Lätt-Eestland und Preussen eine und dieselbe Sprache, die eestnische, welche auch die Liwen und Lätten redeten. Die slavische Sprache ist zwar nachher in Lättland eingedrungen, nicht aber die Slaven selbst. Die lättische Sprache besteht noch jetzt zum vierten Theile aus eestnischen Wörtern. Aus Kurland flüchteten Wenden, die nach dem Vf. keine Slaven, sondern Sarmaten sind, nach Lättland; ihre Sprache war die eestnische. Folgende Vortheile, welche die eestn. Sprache gewährt, werden S. 20 ff. angegeben: 1. aus ihr lässt sich die Bedeutung mehrerer Eigennamen erklären, 2. sie liefert mit der keltischen auffallende Merkmale, dass im hohen Alterthume eine allgemeine oder die Mundarten einer gemeinschaftlichen Sprache in einigen Theilen des nördlichen und östlichen Asiens und mehrern Ländern Europa's geredet worden sind. Vorsicht beim Gebrauche der eestn. Sprache wird S. 24 empfohlen und S. 26. erinnert, dass die wenigsten Sprachen der alten Naturvölker nach grammatischen Regeln beurtheilt werden können, über Wörtervergleichungen u. s. f., über Klaproths Asia polyglotta, manches erinnert. Die eestnische Sprache wird S. 35 ff. mit der altpreussischen und litthauischen, der der Tschuden, Meren, Kriwitscher, Nowogroder (aus welchen Stämmen Rurik das neue russ. Reich bildete), der wotjakischen,

finnischen, ungarischen (wobei bemerkt ist, dass die Ungarn, Iugori, Magyari, Hunni, ein und dasselbe Volk oder doch nahe verwandt sind) mit der altscandinavischen, mösogothischen und romanischen verglichen, ihre Verwandtschaft mit der eestn. zu beweisen. Alle diese und andere Sprachen sind S. 42. und in den Erläutt. Nr. 6 ff. mit der keltischen verglichen und das Resultat ist: sie sind alle verwandt, aber die eestnische, altscandische, deutsche und mösogothische sind die nächsten in der Verwandtschaft. So wie S. 33. Zeugnisse für die Identität der Sprache und Religion der Altpreussen, Litthauer, Liwen, Lätten, Eesten etc. angeführt waren, so sind S. 52 ff. die geschichtlichen Merkmale einer allgemeinen Sprache in jenen Ländern aufgestellt. S. 54. wird behauptet, dass des Jornandes vagina gentium eine Dichtung und des Ulfilas Sprache keine nordgotische, sondern eine keltische sey. III. S. 57. Ansicht über den Ursprung u. die Herkunft der Liwen, Lätten und Eesten. A. Unrichtig hat man *Altpreussen* für Eestland genommen. Der Verf. behandelt das 32te Cap. des 77sten Buchs der Historiae mundi des ältern Plinius (bekanntlich hat seine Historia natur. nur 37 Bücher) ausführlich u. verbreitet sich über die Wörter Aestuarium (welches überhaupt einen Flussarm, bedeute u. aus der eestn. Sprache abstamme; das aestuarium des Pytheas sey das kurische Haff), Mentanomon (die kurische Neerung, deren Namen sind viele Ausdeutungen aus dem Eestn., Kelt. u. Lat. beigefügt), Guttones (die Einwohner der Nehrung u. des Theils von Sambien zwischen dieser Nehrung und Labiau — der Name wieder aus dem eestnischen abgeleitet, soll Bewohner einer Glücksgegend, eines Paradieses, bedeuten — die Guttones sind also nicht die Goten (S. 71) sondern (S. 74) Kelten). Abalus (Sambien, S. 75), die Namen der Börnstein-Insel (so schreibt der Verf.); Astrania, Austrania, Baltia, Bannomanna, Basilia, Osericta, Raunonia und Ranonia, die aus der Esthn. und Kelt. Sprache erklärt werden u. von denen Astrania der passendste seyn soll; von dem Namen Sambien S. 79 f. — Die Nachrichten der Alten vom Börnstein sind S. 80. angeführt, u. die Wörter Glaesum, Glassum u. s. f. eestnisch u. keltisch erklärt, S. 85 f. — B. Die Eestner sind auch nicht die Aestui des Tacitus und diese nicht nach Eestland gewandert, S. 88 ff. Irrige Behauptungen verschiedener Gelehrter werden widerlegt. Die Eesten waren schon im 2. Jahrh. in ih-

rem Lande und zu der Zeit ein bedeutendes Volk, als die Preussen oder Sambier auf dem Schauplatze der Geschichte erscheinen. Die Kelten sind das Stammvolk der Eesten und Preussen und aus dem Orient früher nach Eestland als nach Preussen gewandert, S. 97 ff. Noch werden die Namen Galindi, Sudini, Stavani, Ulmerugi, Gepidi, Vidivarii, Vrůthungi und Agazziri erklärt. C. S. 105. Die Liwen, Lätten und Eesten sind keine Finnen. Die Finnen sind kein Stammvolk und die Idee des Finnismus ist im Alterthume und hohen Norden nicht entstanden. Die Eigenschaften, die zu einem Stammvolke erforderlich sind, werden S. 107 ff. angegeben, um zu beweisen, dass die Finnen es nicht sind. Dabei ist die Stelle Tac. Germ. 46. S. 110 ff. erläutert u. gezeigt, dass die Fenni nicht aus Altpreussen nach Norden gewandert sind, von dem Fetischismus u. der Religion der Finnen, §. 114, gehandelt. Die Eesten haben in ihrer Sprache den Namen Rennthier nicht. D. S. 120. Die Eesten sind keine Lätten und es gibt kein lattiches Stammvolk. E. S. 123. Unsere drei Ostseevölker sind keine Tschuden: es gab nur ein tschudisches Volk, kein Stammvolk (das Wort Tsiude bedeutet in der lapponischen Sprache Feind). Lehrberg wird hier bestritten, der das Daseyn eines tschudischen Volksstammes behauptet hat, S. 128 ff., aber auch Adelung's Meinung über die Tschuden, S. 136. F. S. 137. Die Liwen, Lätten und Eesten sind keine Altrussen. Altrussen waren die Einwohner von Gardarik, Neurussen die Nowogroder, Tschuden, Kriwitschen und Merer, welche den Rurik zum Herrscher herbeiriefen. Gardarik ist das Binnenland zwischen dem finnischen Meerbusen, dem Lande der Tschuden und Permier, den eigentlichen Finnen und den Schweden am Ufer eines Theils des bothnischen Meerbusens, Altrussland; Rus bedeutet im Keltischen morastiges Land. *Warjager* (S. 140) bedeutet, nach dem Eestnischen, Beschützer des Throns, ein Ehrenname, kein Volksname, oder nach einer andern Herleitung, Beschützer der Ordnung. Sie waren keine Goten, keine Schweden, sondern Altrussen. Im Eestnischen wird Gardarik übersetzt: Reich der Spiessträger. Die Russen haben ihren Namen nicht erhalten von einem kleinen Flusse, der sich in der Nachbarschaft des untern Dniepers befinden soll, S. 150. — Die Urrussen stammen nicht von den Chazaren ab, auch nicht aus Scandinavien, sondern aus Gardarik. (Auch

andere Irrthümer von den Warjagen werden widerlegt. Die Altrussen (von Gardarik) sind kein Stammvolk und die 3 Ostseevölker nicht Zweige derselben. G, S. 154. Die Liwen, Lätten und Eesten sind weder Nord- noch Ost- noch West-Gothen, S. 154. Die Westgothen haben auch nie die Ostseeküste berührt. H. S. 156. Diese drei Ostseevölker sind auch keine Slaven, welche in Europa erst am Ende des 5ten Jahrhunderts bekannt wurden und ungleich später einen Theil Lättlands sich zinsbar gemacht haben. I. S. 156. Sie gehören dem altoriental. keltischen Volksstamme an, der von Osten her einwanderte und dessen Ursitz nur durch Vergleichung der östlichen mit der keltischen Sprache ermittelt werden kann. Nach mehrern Bemerkungen über Sprachvergleichungen überhaupt, wo auch wieder ein Urtheil über Klaproths Asia polyglotta gefällt wird, sind folgende Ergebnisse der Sprachvergleichungen aufgestellt. Die Samojeden (der Name bedeutet im Keltischen: in die Wassermündungen der Flüsse); die Wogulier; die Turkomanen (Tatarn), Mongolen u. Tataren; Tscherkassen; Abasser (Absne) Lesgier (deren Hauptzweig die Awarer sind, S. 167); die Osseter (welche sich Ir Iron, ihr Land Ironistan nennen); die Mizdschegier; die Suani, Soni: die Georgier; Armenier; Perser; Hindu; haben in ihren Sprachen mehrere keltische und eestnische Wörter und ihre Naturbegriffe lassen sich aus dem Keltischen erklären, (S. 163—176). Die aus den bisherigen Untersuchungen gezognen Folgerungen sind (S. 177—191): die keltische Sprache hat alle Eigenschaften einer Muttersprache oder Ursprache; es muss ein keltisches und also Stammvolk aller diese Sprache redenden Völker geben; bis zum babyl. Thurmbau herrschte in allen bewohnten Ländern nur eine u. dieselbe Sprache; Ursitz der Kelten und ihrer Sprache war zwischen dem Ararat und Caucasus und von da zunächst an den Ufern des schwarzen und kaspischen Meeres. Gelegentlich ist S. 180 f. die Aehnlichkeit der Skythen und Kelten im Körperbaue, Sitten, Gebräuchen, Waffen und Sprache bemerkt, S. 182. der Vorzug der mosaischen Ueberlieferung von einer allgemeinen Fluth und der Niederlassung Noah's auf dem Ararat vor andern Ueberlieferungen behauptet, S. 183. die Namen Caucasus (Auswanderung in Gesellschaft) und Gomer aus dem Kelt. erklärt, und S. 190. Einiges über die heutige persische Sprache erinnert. Die eestnische Sprache ist die nächste

an der keltischen und hat die letztere vorzüglich bei den Osseten, Persern, Mongolen, Uiguren und Lesgiern nicht verlassen, S. 192. Von S. 193—206. sind Beiträge zu einer Topographie von Liw-, Lätt- und Eestland nach Heinrich dem Lätten gegeben (welche ehemals eine grosse Bevölkerung hatten), und dabei manche Namen von Flüssen, Städten und Dörfern etc. aus der eestn. und kelt. Sprache erklärt. Der *zweite Theil* S. 207 ff., gebt die Geschichte der 3 Ostseevölker an. I. Hauptzüge der Geschichte der Liwen, Lätten und Eesten bis zum Jahre 1226 n. Chr. Geb. a. S. 208. Bruchstücke ihrer frühern Schicksale bis zur Ankunft der Deutschen in der zweiten Hälfte des 12ten Jahrh., Vorzeit. Sie gehörten zum Bunde des Ostlandes gegen die westlichen Regenten; dieser Bund wurde durch den dänischen König, Frotho III., vernichtet. Curland und Liefland waren die ersten Gegenstände der Eroberungen der west- und nord-ostseeischen Regenten. Hier werden nur die Kriege der Dänen gegen die Kurländer, besonders Frotho's, der im 2ten Jahrh. n. Chr. Geb. lebte u. der Schweden gegen dieselben, nach Saxo ausführlich erzählt, die Thaten Starkater's, eines Eestländers und nordischen Hercules, S. 224 ff., angeführt, so wie die fernern Kriege der Scandinavier mit den Kur- u. Liwländern und den benachbarten Völkern. Zuverlässiger wird nun wohl die Geschichte in den spätern Jahrhunderten, vornehmlich von den Zeiten Kanut's im 11ten Jahrh. an, wo die Kurländer und Eesten aufs Neue der dänischen Herrschaft unterworfen, die Ostsee aber allmälig von ihren Raubzügen befreyet wurde. — Geschichte der Einführung des Christenthums (S. 241.) in Liwland (S. 243. durch Meinhard 1186, Berthold 1198, Albert von Apeldern 1199), Lättland (S. 257. durch Alobrand und Heinrich), Eestland (S. 261. im J. 1209 ff.) überall nicht ohne harte Kämpfe und Gewaltthätigkeiten. Das Jahr 1214 war das gefährlichste für das Christenthum der Ostsee-Provinzen. Ausführlich sind die Feldzüge, Einfälle, Verwüstungen, Kriege, an denen auch die Russen Theil nahmen, erzählt S. 271 ff. Die Eingebornen mussten sich endlich den Deutschen unterwerfen, mehrere verlassene Güter wurden an deutsche Edle als Lehen verschenkt, Pfarreien gestiftet und dotirt, der Zehnte allgemein eingeführt, 1224 mit den Russen Friede geschlossen. Ein päpstlicher Legat, Wilhelm, bereisete (1223) die einzelnen Bezirke

der 3 Ostseeprovinzen (S. 293 ff.), hielt ein Concilium zu Riga und richtete das ganze Kirchenwesen vollends ein. Zwischen ihm und den Dänen entstand Streit. Die Insel Oesel wurde in einem Winterfeldzuge 1226 eingenommen u. die Einwohner zum Christenthume genöthigt. Die Hauptquelle und fast die einzige für die Geschichte der Einführung des Christenthums sind die Origines Heinrichs des Lätten, eines ächten Annalisten; beim Lesen desselben wird S. 241 Vorsicht empfohlen. S. 241. Den Libellus de religione christiana in Livonia, der in der Vatican. Bibl. seyn soll, konnte der Verf. nicht erhalten. Von dem ersten bekehrten Dorfe in Liwland, Ykeskola ist, S. 244, von der Erbauung Riga's seit 1200, S. 251, Nachricht gegeben. — S. 297. ff. Religion und religiöse Gebräuche der Liwen, Lätten und Eesten. — S. 299. Tharapilla, Hauptgottheit der Eesten (wahrscheinlich, nach dem Vf., der Uhu oder die grosse Ohreule. Sie hatten noch andere Gottheiten). Noch 1644 verehrten Eesten heimlich den Donnergott unter dem Namen Pikke, Piker. Auch die Liwen und Lätten hatten mehrere Götter. Zweierlei Gattungen von Loos mit Pferden und Ochsen. Heilige Oerter. Die benachbarten Völker hatten mit den Ostseeprovinzen gleiche Religion, in welcher drei Zeitabschnitte unterschieden werden: 1. S. 322. Verehrung des Feuers (aus dem Morgenlande stammend), 2. S. 323. Verehrung der Götterdreiheit (deren Mittelpunct Romowe, weder Stadt noch Dorf, sondern der Aufenthaltsort aller zum Dienste der Götterdreiheit Bestimmten, die sich auf einer Eiche von 18 Ellen im Umfange befand, war, die besondern Verehrungsörter hiessen Rikajot und hatten keine Bilder, S. 330). Die drei Götter sind: Perkun S. 331, die Sonne, Gott des Lichts; Donnergott; Pekol oder Pekolu, S. 333. Mond, Gott der Nacht u. der Todten; Pergubri S. 334 (nicht Potrimp), Gott der Erde und der Erderzeugnisse. S. 336. Oberpriester (Kriwa) und 3 Gattungen von Unterpriestern, Weidelotta (die auch Volkslehrer gewesen seyn sollen), Siggonotta und Sikkonotta; Priesterinnen. Opfer und Opferfeste: 1. allgemeine: Schweinsheiligung, das älteste Fest nach 1581, in Samland heimlich begangen; Bocksheiligung, ein Sühnopfer, noch 1577 von Preussen heimlich gefeiert. 2. S. 248. Opfer, sämmtlichen Göttern bei gewissen Veranlassungen dargebracht, vom ganzen Volke oder einzelnen Personen. Die Meinung, dass sowohl in Scandinavien und Preus-

sen, als bei den Ostseevölkern Menschenopfer in regelmässigen und wiederkehrenden Zeitpuncten sind angestellt worden, wird S. 349—356 widerlegt; bisweilen und unter besondern Umständen mögen sie wohl vorgekommen seyn. Besondere Opfer, S. 357, dem Perkun ewiges Feuer, dem Pekol. Talg in einem Topfe, dem Pergubri, eine lebendige Schlange in einem Topfe mit Milch gefüttert. — S. 360. Zweite Abtheilung des 2ten Zeitabschnitts, eben wie in der ersten behandelt. Götter waren (S. 361 ff.): Perkun, Iswambreit, Kurko; Wurskait war nicht eine Gottheit, sondern eine untere Priestergattung (S. 369). Alleps hiess der letzte Oberpriester. Der dritte Othin, der von den westlichen Abhängen des Kaukasus kam, soll diese Religion mitgebracht oder gestiftet haben, die, weil sich in seinem Vaterlande Juden befanden, manche Aehnlichkeit mit der jüdischen hatte, S. 372. — Dritter Zeitraum: S. 374 ff. Heimlicher Götzendienst nach Einführung des Christenthums. Neben den alten noch neue Götter; nicht weniger als 12 Obergötter (S. 375), 3 Untergötter (S. 381), 6 Schutzgeister (S. 383), und 3 Gattungen heiliger Thiere werden aufgeführt. Zauberer, Lingussones, Tillussones. — S. 386 ff. Bürgerliche Verhältnisse der Liwen, Lätten und Eesten zur Zeit des Heidenthums. Die Liwen werden als unbeständig und arglistig, die Lätten als ruhig, friedfertig, gutmüthig (daher sie die Christen willig aufnahmen), Eesten als ein kräftiges, festes, tapferes, Religion und Freiheit liebendes Volk geschildert. S. 388. Sitten und Gebräuche (Vielweiberei, Verbrennung der Todten etc.). S. 393. Beschäftigungen und Nahrungszweige (Jagd, Fischerei, Landwirthschaft). Bienenzucht, Speisen, Getränke, Kleidung, Häuser u. s. f. S. 400. Zeitrechnung. Sie zählten nach Nächten, die Jahre nach Winter. Das im ganzen Norden gefeierte Juhelfest, im December. S. 402. Schrift, welche die Priester hatten. S. 405. Sprüchwörter, S. 406. Waffen, Burgen, Kriegführung zu Lande und zur See. S. 413. Bürgerlicher Zustand. Freie und Unfreie. Eigenthumsverhältnisse. Vorsteher, Vorgesetzte (verschiedene Arten von Aeltesten). Die Zusammenkünfte oder Volksversammlungen hiessen Maja (S. 416) und wurden unter freiem Himmel gehalten. Resultate der ganzen Schrift sind S. 317 f. aufgestellt.

Die Erläuterungen enthalten folgende Gegenstände: zum 1sten Bande: 1. Urtheil und Berichtigung von

Watson's Abh. über die Abstammung der lettischen Sprache im 2ten B. der Abhh. der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst; 2. über Hennig's Abh. über die lettische Sprache, im allgem. Liter. Anz. vom 11. Aug. 1799. Hr. Parrot verbreitet sich über die Sarmaten und Wenden, die er mit Hennig nicht für Slaven, sondern für Völker keltischen Ursprungs hält. 3. Grammatische Bemerkungen über die eestnische Sprache und Schreibart ihrer Wörter. 4. Ueber die Ugern, Ungern, Magyaren, Hunen etc. und ihre nahe Verwandtschaft. Zum 2ten Bande: 5. Vergleichung einer grossen Zahl alphabet. geordneter Wörter des Eestnischen mit dem Altscandinavischen, Mösogothischen, Altpreussischen, Romanischen, Finnischen und Lapponischen, Altrussischen, Nordost-russischen, Ungarischen auf 19 Foliobogen in 9 Columnen. 6. Verzeichniss von keltischen Wörtern, welche mit eestnischen nahe verwandt sind, nebst deutscher Uebersetzung derselben. Verzeichniss der altscandinavischen Wörter, welche in der Schreibart und im Begriffe mit keltischen verwandt sind. 8. Verzeichniss derjenigen mösogothischen Wörter, welche mit keltischen verwandt sind. 9. Verzeichniss der ungarischen mit keltischen verwandten Wörter. 10. Verzeichniss altpreussischer Wörter, welche mit keltischen verwandt sind. 11. Verz. wotjakischer mit keltischen verwandter Wörter. 12. Verz. der teutonischen Wörter, welche in der Schreibart und im Begriffe mit keltischen verwandt sind. 13. Verz. von keltischen Wörtern, welche mit deutschen sehr nahe verwandt sind. 14. Verz. einiger (21) orientalischer und scandinavischer Wörter, welche die eestnische und keltische Sprache auf eine ähnliche Art schreibt und richtig übersetzt. 15. (Verschiedene) Auslegungen des keltischen Götternamens Tautales oder Tautates. 16. Ansichten des Vfs. zur Vervollständgung der eestnischen Sprache (Sprachkunde). 17. Einige Bemerkungen über das sogenannte Witland, von welchem Wulfstan spricht. 18. Erklärung der Namen Hellusii und Oxionae bei Tacitus, aus dem Estnischen und Keltischen. 19. Uebersetzung der russischen Namen der Hauptwasserfälle des Dniepers durch die estn. und kelt. Sprache. Uebersicht oder Zusammenstellung der sieben Hauptwasserfälle des Dniepers nach iher Bedeutung in der altrussischen, eestnischen, keltischen, scandinavischen und magyarischen oder ungarischen Sprache. 20. Prüfung verschiedener Meinungen über die Herkunft der

Warjager aus Schweden oder aus dem südlichen Russland. 21. Verzeichniss der samojedischen mit keltischen verwandten Wörter. 22. Verz. der wogulischen mit keltischen verwandten Wörter. 23. Verz. der turkomann. mit keltischen verwandten Wörter. 24. Verz. der mongolischen u. ölötischen mit keltischen und eestnischen verwandten Wörter. Insbesondere 25. Verz. der tscherkessischen mit kelt. und eestn. verw. Wörter. 26. Verz. der abassischen mit kelt. und eestn. verw. W. 27. Verz. der lesghiischen mit kelt. u. eestn. verw. W. 28. Gleiches Verz. der ossetischen, 29. mizdshegischen, 30. der ssuanischen, 31. georgischen, 32. der armenischen, 33. der persischen, 34. der sanskritischen mit kelt. u. eestn. Wörtern verwandten. 35. Vergleichung einiger skythischen Wörter aus Herodot, Plinius etc. mit keltischen. 36. Vergleichung zwischen Saxo Grammatikus und Snorro Sturleson, zum Vortheile des ersten. 37. Ueber Starkater, dass er ein Eestländer gewesen; dass Lethra auf der Insel Seeland, nicht in Schonen gelegen habe; Birka war ein Seehafen am bothnischen Meerbusen, unweit Upsal. 38. Dass die Heiden an den Ostseeprovinzen nicht durch Untertauchen in den Flüssen getauft, sondern mit Wasser besprengt worden sind (gegen Prof. Mone). 39. Der Vogel auf den Siegeln der Stadt Arenspurg, der Bischöfe und Stiftsritterschaft auf der Insel Oesel wird auf den Tharapilla (den Götzen in Oesel) gedeutet. 40. Erklärung der Stelle des Tacitus von den Aestuern (den alten Preussen) in der Germ. c. 45. (Die Hertha ist der Pergubri). 41. Verzeichniss eestnischer Sprüchwörter. Die topographische Charte stellt Liwland, Lättland und Eestland zu Anfange des 13ten Jahrh. nach Heinrichs Annalen dar.

Blicke auf Bosnien, Rascien, die Herzogewina und Servien, bei der Fortsetzung des Russisch-Türkischen Kriegs im Jahre 1829, von dem Freiherrn von Zedlitz, Mitgliede u. z. Z. einer (einem) der Beamten der Ges. für Erdkunde zu Berlin. Berlin, Vossische Buchh. 1829. 106 S. 8. brosch. 12 Gr.

Nach einer Betrachtung der Vortheile, welche Russland in dem letzten Feldzuge erlangt hat (wobei schon die Observations sur la dernière campagne de la Turquie Par. 1829 benutzt sind) und der Vorkehrungen der Pforte, welche in die festen Plätze Serviens und

Bosniens eine grosse Menge Truppen und Streitkräfte geworfen hat, gibt der Hr. Vfr. die vornehmsten Data der Geschichte Bosniens und Serviens, die ehemals den südöstlichen Theil des alten Illyriens bildeten, und verweilt vornehmlich bei der Unternehmung des Paswan Oglu, Pascha von Widdin 1800 ff., den Unternehmungen des Georg Petrowitsch, auch Czerny Georg genannt, u. den Montenegrinern, jenem merkwürdigen Bergvolke, das im 18ten Jahrh. mehrmals der Pforte Trotz geboten hat, jetzt zu grosser Unbedeutendheit herabgesunken ist. Dann wird S. 29 ff. das Paschalik Bosnien oder Bosna beschrieben, welches neben dem alten oder eigentlichen Bosnien, das türkische Kroatien, die Herzogewina mit dem türkischen Dalmatien und Rascien, dem südlichen Theile des alten Serviens, der 1815 mit jener Statthalterschaft vereinigt wurde, umfasst und das durch den kriegerischen Geist seiner Bewohner starke, auf allen Seiten unzugängliche Bollwerk der Osmanen ist. Zuerst werden einige Blicke auf die Umgebungen und insbesondere den Grenzzug auf der österreich. Seite geworfen. S. 72 ff. Von Bosnien werden die Merkwürdigkeiten, besonders die, welche es in militärischer Hinsicht sind, und die Volksmenge angegeben (jetzt wahrscheinlich eine Million, aber die Bevölkerung könnte bei den reichen Gaben der Natur doppelt so stark seyn). Die Einwohner sind die Bosniaken (ein starker Menschenschlag), Türken, Morlaken, Zigeuner, Armenier, Juden. Merkwürdige Städte sind: Jaicza, einst Hauptstadt, Travnik (Sitz des Pascha), Bosna-Serai oder Serajevo (nach der Volkszahl die 12te Stadt im türk. Reiche), Zwornik, Novibasar, Mostar (Hauptst. der Herzegewina), Livno. Ackerbau u. Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen der Bewohner Bosniens. Die Sultane haben stets grossen Werth auf diese schöne Provinz gelegt und viele Aufmerksamkeit auf sie verwendet. Kürzer ist die Beschreibung Serviens oder der Sandschakate Semendria, Veldschterin und Aladschahissare, S. 86 ff. Auch hier ist die österreich. Landesgränze von Semlin bis Alt-Orsowa voraus geschickt. Auf der türkischen Seite kommen die Festungen Schabacz, Belgrad, Semendria (Hauptstadt der servischen Nation), Passarowitz, vor. Das Klima des Landes ist milder als in Bosnien. Industrie ist die Sache der Servier nicht. Am Schlusse sind S. 104 ff. noch die Quellen angezeigt, aus welchen der Vfr. die Nachrichten genommen hat.

Das Königreich Illyrien nach seiner neuesten Eintheilung statistisch-topographisch beschrieben. Mit einer Charte von Illyrien, zwei grossen Plänen von Laibach und Klagenfurt, zwei Ansichten von Laibach und Klagenfurt, 1826. (*Auch unter dem Titel: Das Königr. Illyrien. Ein Taschenbuch für Reisende*). *Laibach,* 1827. *Kornsche Buchh.* 115 *S. gr.* 8. *brosch.* 16 *Gr.*

Voraus geht eine kurze Geschichte Illyriens (das in den ältern Zeiten, 380 J. v. C. alle Küstenlande an der Ostseite des adriat. Meeres mit den dazu gehörigen Inseln und dem westlichen Macedonien bis Epirus in sich begriff, durch Philipp von Maced. aber den ganzen District von Macedonien bis zum Flusse Dwino verlor, so dass man nachher das griechische und barbarische Illyrien unterschied, wovon das erstere (Albanien) dem Königr. Macedonien einverleibt wurde). Der alte Name ist erst 1810 von Frankreich wieder hervorgesucht worden. Nach der österreich. Wiedereroberung des Landes 1813 und 14 wurde aus Theilen von Inner-österreich (Krain, Kärnthen und Triest) Venedigs (Stükken vom Venet. Friaul, Istrien und den Inseln im Quarnero) und Croatiens (dem Lande an der Kulpa am rechten Ufer der Save, so weit es nicht zur Militär-Gränze gehörte) ein neues Königr. Illyrien gegründet, das einen ansehnlichen Theil des alten Illyricum begriff und als Grundpfeiler für Oesterreichs Seemacht dient, am 1. Jul. 1822, der jenseits der Save liegende Theil von Civil-Croatien und das ehemalige Ungar. Küstenland davon getrennt und dem Königr. Ungarn wieder einverleibt, so dass der Flächenraum des Königr. Illyrien jetzt nur gegen 540 □meilen beträgt. Die physische Beschaffenheit des Landes (das durch drei grosse Gebirgsketten, die Norischen, die Karnischen, die Julischen Alpen durchzogen ist und nur 2 Hauptflüsse, die Drave und Save hat, aber mehrere kleine und Küstenflüsse) Producte, Einwohner (jetzt, ohne das Militär, 1,090720 nach S. 13, nämlich im Gouv. Laibach 698006, im Gouv. Triest 392724), Religion, Bildungsanstalten (3 Lyceen, 6 Gymnasien, 2 Normalhauptschulen, mehrere Trivialschulen, Akademien des Ackerbaues, der Künste und der Schiffahrtskunde), Cultur des Landes, Kunstfleiss, Handel, Landesverfassung (nur in Kärnthen u. Krain Landstände, aus den Prälaten, Herrn und dem Ritterstande be-

stehend, so dass die Städte ausgeschlossen sind) werden beschrieben. Das Königr. Illyrien zerfällt in zwei Gouvernements: Laibach (wozu das Herz. Krain, mit 3 Kreisen, und das Herz. Kärnthen, mit 2 Kreisen gehören) und Triest, mit 2 Kreisämtern und dem Commercialgebiete von Triest. Die gesammte Provincialverwaltung mit allen Stellen und Aemtern ist S. 24 ff., die Topographie der Gouvernements und Kreise S. 28—115 dargestellt. Die Quellen, aus welchen der Verf. schöpfte, sind nirgends angezeigt. Die beigefügten Kupfer sind: Charte des Königr. Illyrien nach der neuesten Eintheilung, Prag 1827; Plan der Stadt und der Umgegend von Klagenfurt; Grundriss der Hauptstadt Laibach im K. Illyrien, Prag 1827; Situationsplan zur Darstellung der Berggegend unweit Adelsberg mit dem im J. 1819 daselbst neu entdeckten unterirdischen Grottengange; Ansicht von Klagenfurt, von Abend gegen Morgen; Ansicht von Laibach; Ansicht der Stadt und des Freihafens von Triest; Musik des Tanzes Monferin.

Pommern, ein Lesebuch für Volksschulen, zur Förderung der Kunde dieses Landes und eine Unterhaltungsschrift für den gebildeten Bürger und Landmann, von Gustav Schultz, zweitem evang. Prediger an der Marien- und Nicolaikirche zu Pasewalk etc. Prenzlau, Ragoczysche Buchh. 1828. *VIII.* 382 *S.* 8. 20 *Gr.*

Die Erfahrung, welche der Verf. gemacht hatte, dass die gewöhnlichen Lesebücher, wegen des zu oft wiederholten Gebrauchs derselben, für die obern Classen der Elementarschulen und die untern Abtheilungen höherer Bildungsanstalten nicht ausreichen, veranlasste ihn zur Bearbeitung dieses neuen Lesebuchs, das durch Ausführlichkeit und Deutlichkeit des Vortrags, guten Gebrauch der besten Geschichtbücher und mündlicher und schriftlicher Nachrichten und wohlfeilen Preis sich nicht nur zum Gebrauche in Schulen, sondern auch zum eignen Nachlesen empfiehlt. Es enthält 3 Abschnitte: 1. Beschreibung Pommerns (allgemeine u. besondere, in welcher besonders 9 Städte hervorgehoben sind); 2. Geschichte Pommerns, wo im 1. Cap. eine allgemeine Geschichte Pommerns von der Urzeit bis auf die jetzige gegeben, davon vier einzelne Gegenstände behandelt sind: Otto, Bisch. zu Bamberg der Apostel P's, Klöster

in P., Bogislav Xte, ein ausgezeichneter Herrscher in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, Johann Bugenhagen). 2. S. 300. Naturbeschreibung, insbesondere von Bernstein, Häring, Lachs, der Maräne, den Ostseevögeln, über welche der Vfr. die gegebenen Notizen von Hrn. Prof. Dr. Hornschuch erhalten hat.

Geschichte des Thurgaus von J. A. Pupikofer, Diakon an der evang. Pfarrgemeinde zu Bischofszelle. Erste Hälfte. Von der Urzeit bis zum J. 1499. Mit Urkunden und Nachweisungen. Bischofzell, bei dem Verf. und Zürich in der Trachslerschen Buchh. 1828. *XII,* 314, 144 *und* 48 *S.* 8.

Eine nicht geringe Zahl von Subscribenten hat den gelehrten Vfr. in den Stand gesetzt, sein, die Specialgeschichte wirklich bereicherndes, Werk auf eigne Kosten drucken zu lassen. Ihm sind zum Gebrauche mehrere Archive geöffnet und Urkunden mitgetheilt worden. Anfangs wollte er nur einen Abriss der Geschichte des Thurgaus liefern; aber er wurde bei der Ueberarbeitung so vergrössert, dass er diese Geschichte in 2 Hälften theilen musste, zumal da er, um noch manche ungenutzte Quellen aufzusuchen und zu benutzen, die Fortsetzung etwas aufschieben wollte. Die Einleitung gibt eine kurze Uebersicht der Lage und Beschaffenheit des Cantons Thurgau (des 17ten in der Eidgenossenschaft, von ungefähr 16¾ □meilen Flächeninhalt, dessen Hauptfluss, die Thur, das Land, nach ihrer Vereinigung mit der Sitter bei Bischofzell, von Morgen gegen Abend durchströmt; das Thurthal ist durch Fruchtbarkeit und Schönheit eines der ausgezeichnetsten) und der Bewohner (»der Thurgauer ist in der Regel von starkem und festem Körperbaue und in Anstrengungen sehr ausdauernd; bedächtlich, aber offenen Sinnes, lässt er sich zwar nicht leicht für etwas begeistern, jedoch eben so wenig leicht von dem abziehen, was er einmal als brauchbar und nützlich erkannt oder durch Gewohnheit lieb gewonnen hat«). Seit der Thurgau selbständig geworden ist, haben Land und Volk sehr durch zweckmässige innere Einrichtungen gewonnen und er behauptet seine Stelle unter den übrigen Cantonen mit Würde, verdiente daher auch sein eignes Geschichtbuch zu haben, wie die übrigen Cantone, »dass aus der Vergangenheit die Thaten hervorgesucht werden, welche die alten

Thurgauer verrichteten, bevor sie in Unterthänigkeit versanken, dass die merkwürdigen Ereignisse herausgehoben werden, die sich auf unserm vaterländischen Boden, theils zur Aufmunterung, theils zur Warnung der Nachwelt zugetragen haben, dass in Erinnerung gebracht werde das Leben und Wirken so vieler Männer der ältern und neuern Zeit, durch deren Einfluss unter dem Thurg. Volke wohlthätige Stiftungen begründet, tugendhafte Grundsätze verbreitet, abergläubische Meinungen geläutert, rohe Willkühr beschränkt, die Fesseln der Knechtschaft zerbrochen oder durch standhaftes Ausharren im Kampfe gegen das unbezwingliche Uebel der schöne Beweis geleistet worden ist, dass eine starke Seele die Hoffnung zum Bessern niemals aufgebe.« Diese Worte des Vfs. zeigen zugleich seinen Zweck, seine Auswahl der Begebenheiten, seine Darstellungsart auf eine sehr empfehlende Weise an. Er theilt die Geschichte in 8 Abschnitte, von denen der vorliegende erste Band fünf enthält: 1. Geschichte der ältesten Zeiten, die Thaten der alten Tiguriner und die Schicksale des Thurgaues unter der Herrschaft der Römer bis 406 n. Chr. 2. S. 32. Einwanderung der Alemannen, ihre Besiegung durch die Gothen u. Franken, Aufblühen des Landes unter der fränkischen Herrschaft, bis zur Wiederherstellung der herzogl. Würde in Alemannien (406—910). In diese Zeit fällt die Einführung des Christenthums, von der umständliche Nachricht gegeben ist. Auch sind S. 65 f. Beispiele der damaligen deutschen Sprache aus den Bibel-Uebersetzungen mitgetheilt. 3. S. 69. Von der Errichtung des Herz. Schwaben, bis zur Erhebung der Hohenstaufen 911—1138; Kämpfe gegen die Ungarn, und Erhebung des höhern Adels über die Freien; der Grafen von Kyburg, Toggenburg u. s. f. 4. S. 106. Die Ritterzeit (1138 bis 1308); Kämpfe zwischen der Kirche und dem Staate unter den Hohenstaufen; Ausbildung des zahlreichen niedern Adels im Thurgau. Burgen und Wohnsitze des Adels. 5. S. 190. Kämpfe der Freiheit 1308—1499. Der Thurgau stand einige Zeit mit Oesterreich gegen die Eidgenossen, wurde aber endlich von letzern erobert. Von 1461 an konnte Oesterreich seine Ansprüche an den Thurgau nie mehr geltend machen und 1499 wurde durch die Entscheidung des Herzogs von Mailand, auf die man compromittirt hatte, das Landgericht und alle Hoheit im Thurgau den Eidgenossen zugesprochen. Die

erste Beilage mit besondern Seitenzahlen enthält 95 lateinische oder deutsche Urkunden aus dem Diessenhofer Stadtarchive, dem Mersburgischen Archive zu Frauenfeld, dem Stadtarchive zu Bischofzell und andern Archiven mitgetheilt. Die erste ist das Praeceptum de Birninga 883, ungewiss ob sie auf Berlingen im Thurgau oder einen andern Ort in Schwaben sich bezieht, aber bisher noch nicht bekannt, die letzte ist des Herz. von Mailand Ludwig Sforza eben erwähnter schiedsrichterlicher Ausspruch vom 15. Oct. 1499. Die zweite Beilage (auf 48 S.) enthält die Nachweisungen der Stellen, auf welche die gegebenen Nachrichten sich gründen, auch der ungedruckten Quellen und manche andere Erläuterungen und Bemerkungen.

Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. Herausgegeben von Dr. Heinrich Schreiber, Prof. an der Albert - Ludwigs - Hochschule zu Freiburg. II. Bd. I. Abtheilung. Mit drei lithographirten Tafeln, welche Schriftproben, Münzen und Siegel enthalten. Freiburg im Br. Herder'sche Kunst- u. Buchh. 1828. II. Abtheilung. Mit einer lithographirten Ansicht der alten Stadt und Festung. Ebendas. 1829. Zusammen XII. VIII. 717 S. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Mit der 2ten Abtheilung schliesst sich dieses Urkundenbuch (das wohl manches unbedeutende Actenstück, aber auch viele wichtige Documente liefert) ohne dass auch nur die Hälfte der Materialien, die der Herausgeber für dasselbe bestimmt hatte, aufgenommen wäre. Der abgedruckten Urkunden sind 833, wovon der 1ste Band 286 nebst 11 lithograph. Tafeln, welche Schriftproben, Münzen und Siegel darstellen, enthält. Im 2. B. fangen sie Nr. 287. mit einem neuen Freiheitsbriefe von K. Karl IV. 1. Aug. 1370 an, und schliessen mit mehreren Schreiben und Actenstücken, welche den Krieg gegen die Eidgenossen 1499 angehen. Ein Nachtrag liefert noch das am gehörigen Orte durch Uebersehen der Druckerei weggelassene Schreiben des Herz. von Oesterreich, Albrecht, vom 10. Sept. 1448, wodurch zwei Freiburger Rathsmitglieder nach Nürnberg berufen werden. Die allermeisten Urkunden sind nach den Originalien abgedruckt und ein Theil derselben aus der ältern Periode der Stadt enthält die Hauptzüge zur Geschichte derselben, ihrer freien bürgerlichen Verfassung,

ihrer Streitigkeiten mit dem sie umgebenden Adel, ihrer Stiftungen, Gebäude u. s. f. Mit dem Uebergange an Oesterreich (1368) verlor zwar die Stadt ihre Selbstständigkeit, trat aber in ein grösseres Ganze und mannigfaltigere Verhältnisse ein. Durch die Acht des Herz. Friedrich von Oestr., der die Flucht des Papstes Johanns XXIII. vom Constanzer Concilium beförderte, wurde Freiburg an das deutsche Reich gezogen, kehrte aber bald wieder unter Oestr. zurück und wird in den erfolglosen Krieg gegen die Schweiz hineingezogen; die städtische Verfassung erlebte im 15ten Jahrh. mancherlei Umänderungen; die Universität wurde gestiftet und erhielt 1457 ihre Grundverfassung. Maximilian I. war bemüht, der Stadt wieder aufzuhelfen und verlegte den Reichstag dahin (1497 f.) Funfzehn lithogr. Blätter geben Schriftproben aus verschiedenen Urkunden, noch mehrere Siegel und Münzen aus verschiedenen Jahren, von denen auch, so wie von andern Urkunden, Verzeichnisse, die den Inhalt oder den Gegenstand angeben, beigefügt sind. Ausser dem am Schlusse der 2ten Abtheilung des 2ten Bandes befindlichen chronologischen Register über die Urkunden beider Bände (unter denen die älteste Verfassungsurkunde im 1. Bande die erste ist) findet man eben daselbst S. 696 f. ein alphabetisches Sach- und Namen-Register. »Noch ist, schreibt der Herausgeber am Ende der Vorr., ein eben so grosser und durch sein allgemeineres Interesse vielleicht noch beachtungswertherer Archivvorrath der Stadt übrig. Dieser nimmt mit den denkwürdigsten Ereignissen in Staat und Kirche, welche die erste Hälfte des 16ten Jahrh. bezeichnen, seinen Anfang und geht durch alle Kriegs- und Friedenszustände hindurch, bis auf unsere Zeiten.« Er macht besonders aufmerksam auf den Reichthum handschriftlicher Quellen (683 Stück hat er schon vor sich liegen in Abschriften) zur Geschichte des Bauernkriegs. Proben davon hat er bereits gegeben in der Schrift: Der Bundschuh zu Lehen im Breisgau 1513 und der arme Konrad zu Bühl 1514, zwei Vorboten des deutschen Bauernkrieges, Freib. 1824. Er hofft diesen und noch manchen andern für die Geschichte wichtigen Archivtheil dem Publikum vorlegen zu können. Ref. vereinigt seine Hoffnungen und Wünsche mit denen des Hrn. Prof. Schreiber.

Geschichte des Klosters zum heil. Kreuz in Do-

nauwörth. Von Cölestin Königsdorfer, letztem Abte daselbst. Erster Band, von den Urahnen seiner Stifter an bis zum Jahre 1518. Mit 6 Kupfern. Donauwörth, 1819 bey Sedlmayer gedr., in Commiss. der v. Seidelschen Buchh. in Sulzbach. XXIV. 385 S. gr. 8. Zweiter Band. Vom Jahre 1518 bis 1648. Mit einem Titelkupfer. Donauwörth 1825. Ebendaselbst gedruckt und verlegt. VI. 617 S. Dritter Band, I. Abtheilung. Vom Jahre 1648 bis 1796. Mit einem Steindrucke zum Titelblatte. XX. 618 S. Donauwörth, 1829. Gedr. bei Krieger, in Comm. der v. Seidelschen Buchh. in Sulzbach. II. Abtheilung. Vom Jahre 1796 bis zu seiner Auflösung. Mit fünf Steinabdrücken. Donauwörth 1829. Ebendas. gedruckt und zu haben. VIII. 448 S. 6 Thlr.

Ein freilich sehr specielles und weitläufig geschriebenes, aber doch reichhaltiges, und für deutsche Staats- und Kirchengeschichte nicht unwichtiges Werk, zumal da die Geschichte der ehemaligen Reichsstadt mit der des Klosters eng verbunden ist. »Ohne die Klöster in Deutschland, sagt der Verf. in der Vorr. zum 1. Bande nicht ohne Grund, hätten wir keine Geschichte von Deutschland. Darum ist billig, dass auch die Klöster durch die Geschichte im Andenken erhalten werden. Man findet hier eine vollständige, ganz wahre, Geschichte einer neuen vertilgten Abtey, der über 700 Jahre mit Ruhe bestandenen Abtey zum heil. Kreuz, und zwar in Donauwörth einer durch ihre Lage und Schicksale so merkwürdig gewordenen ehemal. Reichsstadt, geschrieben von der Hand des letzten Abtes daselbst (der über 42 Jahre dort lebte und den blühendsten Zustand und die gänzliche Vernichtung der Abtei mit seinem Auge sah) im 63sten Jahre seines Alters.« Schon in dem letzten Viertheile des vor. Jahrh., hatte der Archivar des Klosters, Bernhard Stocker, die Absicht, eine Geschichte des Klosters u. der Stadt herauszugeben und Materialien dazu aus zwei Chroniken und vielen Handschriften des Klosterarchivs und der Kanzleyen der Stadt zusammengetragen. So kam sein nur zu grosses Werk: Diplomat. Geschichte des Klosters und der Stadt Donauwörth zu Stande; es fand aber (seit 1798) eben seines Umfangs wegen, obgleich Hr. Königsdorfer, auf Verlangen des Vfrs., die Handschrift etwas abgekürzt

und verbessert hatte, keinen Verleger. Im Jahre 1806 entschloss sich der Graf v. Reisach, Landrichter zu Monheim, grosser Kenner und Freund historischer Wissenschaften, das Werk auszubilden und herauszugeben. Willig gab der Verfasser sein Manuscript dazu her und bedung sich bloss Vergütung seiner Kosten (100 Thlr.) und 3 Druck-Exemplare. Aber auch der Graf konnte anderer Berufsgeschäfte wegen diese Arbeit nicht vollenden. Inzwischen starb Stocker 10. Nov. 1806. Hr. K. hatte schon die Geschichte seiner Verwaltung des Klosters und der Säcularisation desselben aufgezeichnet und entschloss sich sodann, auch die frühere Geschichte des Klosters zu schreiben, aber nicht damit die Gesch. der Stadt zu verbinden, die jedoch in keinem Abschnitte ganz unberührt bleiben konnte, und auch auf die Umgebungen des Klosters Rücksicht zu nehmen. Er hat Stocker's Arbeiten benutzt, aber jede Angabe eigner Prüfung unterworfen, auch andere Geschichtswerke benutzt, und er versichert »manchem verjährten Irrthume, mancher bisher unbekannten Wahrheit auf die Spur gekommen zu seyn.« Der 1. Band enthält 7 Hauptstücke: 1. Ursprung des Klosters. Mangold I. Graf von Dillingen und Erbbesitzer der Herrschaft Wörth, der 1027 u. 28 eine Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel, auf Verlangen des K. Konrad II. zu Konstantin VIII. gethan (die durch den Tod dieses griech. Kaisers 10. Nov. 1028 fruchtlos wurde) u. von da ein ihm von Konstantin geschenktes Stückchen des h. Kreuzes (dessen Aechtheit hier S. 32 f. vertheidigt wird) brachte, errichtete ums J. 1030 über seiner Schlosskapelle ein kleines Kloster zur Ehre des h. Kreuzes, nach dem Wunsche seiner Schwester Irmentrud, welche die erste Meisterin einer Versammlung adeliger Jungfrauen daselbst wurde. Mangold II. bauete ein neues Kloster ausserhalb der Burg und versetzte dahin die Benedictinerinnen. Mangold III. berief Benedictiner aus St. Blasien (drittes Kloster) und Mangold IV. vollendete die Stiftung durch feierliche Einweihung der Kirche des neu eingerichteten Klosters am 14. Apr. 1188. Von den Vorfahren dieser Mangolde ist S. 1 ff. und von dem Ursprunge des Ortes Wörth (ein Name, der im Süddeutschen eine Insel, oder ein von Flüssen angeschwemmtes Land bedeutet) zwischen zwei Aermen der Wernitz, angeblich zu Ende des 6. Jahrh., S. 22 f. Nachricht ertheilt. 2. S. 59. Die zwei ersten Jahrhunderte der dasigen Benedictiner. (Diete-

sich hiess der erste Abt). Epoche des Marktes und der Landstadt Wörth (die zu Ende des 12. Jahrh., als schon 1191 die Familie der Stifter mit Mangold IV. ausgestorben war, von K. Heinrich VI. Stadtrecht und den Namen Schwäbisch Wörth erhielt, und vom Kön. Albrecht 1300 zur Reichsstadt erhoben wurde). Von 1101 —1300 3. S. 101. Das 3. Jahrhundert der dasigen Benedictiner-Abtey-Geschichte ihrer Aebte und deren Veranstaltungen. Des aufblühenden Wörths politische Lage unter den K. K. Albrecht, Ludwig dem Baier, Karl IV. und Herzog Stephan dem Reichen; der Ort war dem Kloster gefährlich. Von 1300 — 1400. 4. S. 151. Erste Hälfte des 4. Jahrh. der Benedictiner daselbst. (Der vortreffliche Zustand der klösterlichen Wirthschaft wird gerühmt). Schwäbisch-Wörth im Kampfe gegen den Herzog von Baiern-Ingolstadt, Ludwig im Bart, geschützt von den Kaisern Siegmund und Friedrich III. 1400 — 1450. 5. S. 214. Zweite Hälfte des 4. Jahrh. der Benedict. — Wörth im Gedränge zwischen den Fürsten und Reichsstädten, den Herzogen von Baiern-Ingolstadt und dem schwäbischen Bunde. 1450 — 1500. Die polit. Verhältnisse des Klosters zum schwäbischen Kreise, zu Kaiser und Reich sind S. 275 ff. erörtert. 6. S. 298. Anfang des 5. Jahrh. der dasigen Benedictiner. Des K. Maximilian's I. huldvollstes Walten und Wirken zur Ehre des heil. Kreuzes, zum Besten des Stifts und der Stadt, 1500 — 1518. Die Meistersänger in Wörth sind S. 325. verzeichnet. Der vom Kaiser Maximilian zum h. Kreuze verehrte Dorn soll, nach S. 336, Blut geschwitzt haben. 7. S. 345. Allerley von Seite der Stadt und ihrer Umgebungen, die dasigen Benedictiner berührende Gegenstände. (Die Reichspflege Wörth, die dasigen Kirchen und einige milde Stiftungen). Die Kupfer stellen die letzten Reste der Burg Mangoldstein im J. 1818 und andere alterthümliche Gegenstände dar, eine Tabelle die Stammreihe der Grafen von Dillingen, Dillingen-Wörth und Dillingen-Kyburg.

Zweiter Band, 1stes Hauptst. Fortgang des 5. Jahrh. der Benedictiner in Donauwörth von 1518 — 1532. Die Lage des Klosters u. Wörths in Bezug auf den Bauernkrieg wird S. 18 ff. beschrieben; dass der Abt nicht gut auf die durch Luther erregte »kirchliche Revolution« und deren nächste Folgen auf das dasige Kloster zu sprechen ist, wird man schon erwarten. Luthern wird vornehm-

lich Ehrgeiz Schuld gegeben, dem sehr demüthigen Manne. 2. Hauptst., S. 47, Vollendung der ersten Hälfte des 5. Jahrh. der dasigen Abtey, Streben und Kampf gegen und für das Eindringen der Lehre L's in Schwäbisch-Wörth. 1532—1550. Die Lutherischen sollen böse Anschläge auf das Kloster gemacht haben (S. 66). Was mögen denn die Gesinnungen der Katholischen gewesen seyn? Im schmalkald. Kriege wurde das Kloster von Schärtlins trunkenen Soldaten geplündert, so wie es auch andern Klöstern in der Nachbarschaft erging, manche der letzten wurden gar verbrannt. Der schmalkald. Krieg, sagt der Verf., liefert nur den zweiten Act des Trauerspiels: Deutschland sich zerfleischend unter dem Scheine der Religion. 3. Hptst. S. 139. Zweite Hälfte des 5. und Anfang des 6. Jahrh. der dasigen Benedictiner. Paritätischer Religionszustand in Schwäbisch-Wörth, mit bald mehr, bald weniger Eintracht der beiden Parteien, von 1550—1602. Der religiöse und kirchliche Geist im Kloster und in der Stadt wird mit mehrern denkwürdigen Ereignissen in Bezug darauf belegt. Das 4. Hauptst. S. 251. umfasst einen kleinen Zeitraum von 1602—1618 wo es freilich dem Abte nothwendig zu seyn schien, einen seiner Vorgänger in Schutz zu nehmen, und schwer wurde, unparteiisch zu erzählen. Wie parteiisch er geworden ist, kann schon die Aufschrift dieses Abschnitts lehren: »Vertilgungskrieg des Protestantismus gegen den Katholicismus, der hier im Kleinen geführt wurde. Sieg des letztern.« Wie hätte wohl es der protest. Partei nur einfallen können, einen Vertilgungskrieg führen zu wollen. Wir übergehen daher auch gern, was über den Abt Leonhard (Hör- oder Herman), über die Reichsacht der Stadt u. deren nächste Wirkungen, S. 290 ff. und das Benehmen des Herz. Maximilian von Baiern, der alles in der ihm nun unterthänig gewordenen Stadt gern katholisch haben wollte, S. 356 ff., gesagt ist. Im 5. Hauptst. S. 378. findet der Verf. sich veranlasst, den angehenden Vertilgungskrieg des Protestantismus gegen den Katholicismus, im Grossen, in dem ersten Jahrzehent des 30jähr. Kriegs zu finden. Wo mag denn eigentlich dieser Vertilgungskrieg geführt worden seyn? in Böhmen, wo die Regierung den Majestätsbrief gebrochen hatte? 6. Hauptst. S. 451. Zweites Jahrzehnt des 30jähr. Krieges 1628—1638. Donauwörth leidet unter dem Drucke der Schweden. Der Verf. verweilt hier und überhaupt in dem ganzen

Bande zu lange bei den allgemeinen und bekannten Begebenheiten und verfällt in denselben Fehler, den er an seinem Vorgänger tadelt, indem er zu viel Kleinigkeiten aufnimmt. 7. Hauptst. S. 538. Drittes Jahrzehent des 30jähr. Krieges. Donauwörth und das Kloster litten allerdings beim Fortgange des Kriegs mehr als einmal. Das Titelkupfer stellt eine Scene K. Karls V. dar.

Dem dritten Bande ist ein Titelkupfer beigegeben, welches die ehemalige Burg Mangoldstein in Donauwörth von ihrer Nordseite, nach einer uralten Original-Zeichnung, darstellt, und eine am 20. Sept. 1828 unterschriebene Vorrede, worin der Verf. sein Schmerzgefühl darüber ausspricht, dass die von ihm und von tausend Andern mit ihm seit einiger Zeit gar sehr gehegte Hoffnung auf Wiederherstellung des ihnen so werthen Stiftes zum heil. Kreuze, dem, so wie dessen Bewohnern, den Benedictinern, Donauwörth u. dessen Umgebung fast allein sein Entstehen, Aufblühen u. Fortbestehen zu verdanken habe, schon ganz aufgegeben werden müsse. Die vielen Materialien zu dem letzten Theile der Geschichte haben die frühere Vollendung desselben gehindert und die Trennung desselben in zwei Abtheilungen nothwendig gemacht. Die erste erzählt im 1sten Hauptst. die Schicksale der Abtey nach dem westphäl. Friedensschlusse bis zum Anfange des span. Erbfolgekriegs 1700. Aus den Hindernissen, welche die Vollziehung des westphäl. Friedens fand, entsprangen gemeinsame und einheimische Leiden. Die nachherigen französisch-deutschen Kriege waren nicht geeignet, sie zu vermindern. Das Stift selbst und seine Geschichte verliert sich nach und nach immer mehr unter den grössern und kleinern Theilen des deutschen Reichs und seiner Ereignisse und wird unbedeutender. Daher mögen auch wohl einige Aebte bald ihrer Würde entsagt haben. 2. Hauptst. S. 59. Anfang des 7ten Jahrh. der dasigen Benedictiner und des spanischen Erbfolgekriegs bis zum Tode des Kais. Joseph. I. 1700—1711. Die Folgen der Schlacht bey Höchstädt für Donauwörth und das Kloster sind S. 102 ff. dargestellt, die Schlacht selbst nur zu umständlich für eine Klostergeschichte beschrieben. Durch die Achtserklärung des Kurf. von Baiern wurde Donauwörth wieder eine freie Reichsstadt 1705 (S. 135), wobei auch das Kloster interessirt war. Sogar der Aufstand in Ungarn macht einen Theil die-

ses Abschnittes aus. 3. Hauptst. Fortgang des spanischen Erbfolgekriegs mit den nachher erfolgten Begebenheiten von 1711—1740. Das Kloster verschwindet fast mit seiner Hausgeschichte unter den grössern Staatsveränderungen im ganzen Europa. 4. Hauptst. Anfang des österreich. Erbfolgekriegs und Fortgang bis zum Tode des Kais. Karls VII. 1742—45. Hier kömmt Donauwörth und das Kloster bey den wechselnden Schicksalen der französ., baierischen u. der österr. Heere öfters ins Gedränge u. die darüber gegebenen neuen Nachrichten haben histor. Werth. 5. Hptst. S. 352. vom Tode Karls VII. bis zur förmlich erklärten Theilnahme des deutschen Reichs an dem französ. Revolutionskriege. Nur in den letzten Theilen dieses Abschn. kömmt das Kloster wieder zum Vorscheine u. mit dem »steigenden Glanze des Klosters in Hinsicht auf Baulichkeiten, Studien, Musik und andere, wohl auch bedenkliche Dinge« schliesst diess Hauptstück. 6tes Hptst. S. 479. Die ersten 3 Jahre des französ. Revolutionskrieges, von 1793—1796 und des Stifts während dieser Zeit. »Es war nicht zu verwundern (— Worte des Vfs. —), wenn bei dem Umsturze unzähliger und selbst der grössten Stifter in Deutschland auch das Klösterchen zum heil. Kreuze in Donauwörth mit zu Boden sank.« Nach dem Tode des Abts Gallus hatte es acht Monate lang keinen Abt. Den eigentlichen Grund der Verzögerung der Wahl findet der Vfr. S. 480 »in der unersättlichen Habsucht des berüchtigten und damals am baier. Hofe sehr viel vermögenden Ministers, Grafen von Betschard, und der ihm dienenden Creaturen, in deren Plane es lag, wie fast jede Dienstverleihung und Beförderung, so auch das Wahlrecht bei ledig werdenden Abteien, um sehr hohe Summen zu verkaufen.« Man sprach damals schon von Aufhebung des Klosters. Die Heiligkreuze wären am Hofe zu München übel notirt, als unzufriedene, immer in Parteien getheilte, mit Illuminaten verbundene, gegen die höchsten Befehle ungehorsame, auf anmassliche Unmittelbarkeit pochende und des Mangels an baier. Patriotismus überwiesene Mönche; durch Geld und gute Freunde liesse sich das Ganze wohl noch retten. Doch der grössere und muthigere Theil der Capitularen folgte diesem letzten Winke nicht, eine nach München geschickte Deputation (P. Cölestin Königsdorfer und P. Benedict Mayr) wirkte sehr viel; grössere Gefahr brachte das ansteckende Faulfieber unter den fran-

zösischen Kriegsgefangenen, das viele Donauwörther wegraffte und auch die PP. Benedict Mayr und Edmund Eisel. Endlich wurde am 15. Jan. 1794 ein Oberamtmann u. bald darauf auch der 45ste u. letzte Abt, P. Cölestin Königsdorfer, gewählt, welcher am 19. Jan. eingeweiht wurde. Von seiner Wahl, seinen Wahrnehmungen, Entschlüssen, Bestrebungen gibt er S. 492 ff. umständliche Nachricht. Er war seit 1790 Professor der Physik auf der Univ. zu Salzburg gewesen, und hatte sich auch sehr mit der kantischen Philosophie beschäftigt. Bald erhielt, und nachher öfter, das Kloster Einquartierung von Franzosen, deren Geist sich täglich mehr in ihren Forderungen, Plünderungen, Drohungen und einzelnen Raubthaten zeigte. Von hier an wird die Erzählung immer ausführlicher. Wir geben daher den Inhalt der zweiten Abth. nur kurz an: 1stes Hptst. S. 1. Weitere 3 Jahre des französ. Revolutions-Kriegs und der Schicksale des Stifts 1796 — 99. Nun fangen auch österreichische Requisitionen, rechtliche Kämpfe mit Nachbarn, gegen landesherrliche und päpstliche Zumuthungen, an. 2tes Hptst. S. 63. Noch 3 Jahre 1799 — 1802. Militärische Leistungen des Klosters bald zur kaiserlichen, bald zur französischen Armee. 3tes Hptst. S. 104. Die letzten Züge der dasigen Benedictiner unter eben so vielen als schweren Leiden und unter Vereitelung aller noch gehegten Hoffnungen. Nachwehen des Kriegs und neue Wehen. 4tes Hptst. S. 146. Der politisch-moralische Tod der dasigen Benedictiner und ihr Scheiden von einander in Zeit und Ewigkeit. S. 146. ist das merkwürdige Actenstück, die Instruction der neu angeordneten churf. Commission in Klostersachen nebst einigen Bemerkungen darüber mitgetheilt. Nicht ohne satyrische Fragen und Erinnerungen erzählt der Verf. S. 166 ff., wie die Abtei zum heil. Kreuze erst der Fürstin Colloredo zur Entschädigung für Dachstuhl, dann dem Fürsten von Oetting-Wallerstein (der schon früher sich manche Eingriffe in die Besitzungen u. Rechte des Klosters erlaubt hatte) zugetheilt wurde, S. 175, wie eine kurfürstl. und eine fürstl. Wallerstein'sche Commission zur Besitznahme des Klosters am 29. Nov. 1802 ankam, worauf noch viele andere Commissionen in Bezug auf jeden einzelnen Gegenstand der klösterlichen Realitäten folgten. Schonender konnte wohl verfahren werden, aber mit dem Pensions-Decrete, das doch den Verlust nicht ersetzte, glaubte man ja alles

gut zu machen. Der 15te Januar 1803, Wahltag des letzten Abts, war der Sterbetag des Klosters. Die Auswanderungs-Geschäfte waren die letzten. Kostbarkeiten und die Partikel des heil. Kreuzes wurden nach Wallerstein geführt. — 5tes Hptst. S. 215. Nachtrag zum 7ten Hptst. des ersten Bandes, betreffend allerlei von Seite der Stadt und ihrer Umgebungen das Benedictinerstift berührenden Gegenstände. (Weiteres Schicksal der Pflege Wörth; S. 221. endliche Entscheidung des Schicksals von Donauwörth nach fast 200jährigem Streite über dessen Restitution, durch den Vertrag mit Pfalzbaiern 18. Jan. 1782, durch ein Reichsgutachten vom 17. Jan. 1785 genehmigt und vom Kaiser Joseph II. am 12. Febr. 1785 bestätigt, so dass Donauwörth eine baier. Stadt blieb. S. 232. Häusliches Wesen dieser Stadt in neuester Zeit. S. 261. Fernere Nachrichten über die dasige Stadtpfarrkirche. S. 285—344. Schicksale des Deutsch-Ordens-Spitals daselbst und der Commende, vom Ursprunge an bis auf ihre Aufhebung. S. 345. Die St. Lazaruskapelle und das Bürgerspital. S. 358. Die Jesuiten und die Kapuziner zu D. Der Calvarienberg daselbst. Von andern Kirchen und Capellen. S. 398. Fortbestand der meisten ältern und Zuwachs neuer Stiftungen zum Besten der Stadt. S. 420. Jetziger Zustand der Pfarrei zum heil. Kreuze. S. 429 ff. Verzeichnisse der ausgezeichneten Personen, deren Grabstätte und Monumente im Kloster oder an der Stadtpfarrkirche und in der Capelle des deutschen Hauses vorhanden sind). Noch ist ein Register über das ganze Werk zu erwarten, was auch bei dem Reichthume des Inhalts nothwendig ist. In der Vorr. zum 3ten Theile hat sich der Vf. noch wegen seines Vortrags, in dem man übrigens nur selten Provincialismen findet, entschuldigt.

Technologie.

Die Hutmacherkunst nach allen ihren praktischen Verrichtungen, oder Anleitung zum Verfertigen aller Sorten Filzhüte; nämlich der Woll-, feinen, Feder-, gemischten Hüte und Bussseiten, wie auch der Seidenvelpelhüte. Nebst einem Anhange, enthaltend: das Auffärben und Ausputzen alter Hüte und die Verfertigung der Czakofilze, Filzschuhe, Stiefeln, Socken, Sohlen, Schabracken, Filtrirhüte und einer Art halbraucher, welche vorzüglicher als Federhüte sind; endlich neuere Verfahren, Federhüte zu machen.

Nach eigenen Erfahrungen und dem der besten Meister dargestellt, von Carl Pilzecker. Nebst fünf lithograph. Tafeln. Ilmenau 1828, Voigt. (Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. 38ster Band.) VIII. 221 S. 8.

Der Verf. unterzeichnet sich unter der Einleitung als pensionirter Feuerwerker der kön. sächs. Artillerie und bemerkt ebendaselbst, dass er das in dieser Schrift Vorgetragene meist aus eigner Erfahrung geschöpft habe und — setzt er hinzu — »wo dies nicht der Fall ist, da kam mir solche doch zu statten; denn in den 20 Jahren, in welchen ich den Fachbogen mit der Kanone zu vertauschen gezwungen war, hat sich gar Manches in der Hutmacherei geändert, wovon ich mir erst wieder Kenntniss verschaffen musste. Freilich begriff ich den Zweck und den Nutzen jedes neuen Verfahrens, die Anwendung jedes neuen Mittels sogleich, und dadurch ward es mir möglich, das Werk in der Gestalt zu liefern, die es hat.« Es handelt nicht von der Verfertigung aller der Kopfbedeckungen, welche den Namen Hüte führen, sondern bloss von der Verarbeitung der Schaafwolle oder des Haars anderer Thiere zu Hüten, womit sich die Hutmacherkunst ganz eigentlich beschäftigt. Die einzelnen Theile der Bearbeitung des Vfs. sind: Materialien, aus welchen Hüte verfertigt werden, deren Zubereitung und Sortirung; die erforderlichen Werkzeuge; das Filzen überhaupt und das Filzen der feinen Hüte; das Walken; Bereitung und Erhaltung des Walkwassers; das Aufrupfen oder Aufkratzen im Allgemeinen; das Auformen; das Färben; das Steifen: das Zurichten (Biegeln); das Staffiren; die Verfertigung der sogenannten Seidencastor-Hüte. Den Inhalt des Anhangs gibt der Titel schon an. Der Vortrag ist fasslich.

Die Branntweinbrennerei nach einer verbesserten Gährungsart, durch welche ein Fünftheil mehr gewonnen wird. Nebst einer vollständigen Anweisung zur Verfertigung aller Arten einfacher und doppelter Branntweine und Liqueure. Nach vieljährigen Erfahrungen herausgegeben von Bachwell. Mit einem Kupfer. Dresden, Walthersche Buchh. 1828. XVI. 211 S. 8.

Der Verf. hat seine kurze Vorrede zu Oldenburg unterschrieben. Er vermisste in den vielen Werken über

die Kunst Branntwein zu brennen, einige Puncte, die fü den Branntweinbrenner wichtig sind und bei denen e auf tiefere chemische Kenntnisse ankömmt. Er hat ei Gährungsmittel erfunden, das, nach seiner Versicherung den besten Bierhefen gleich kömmt, ohne Mühe und Kosten bereitet werden kann, immer von einerlei Güt und durch vieljährige Erfahrung bewährt ist. Die erst Abtheilung enthält die allgemeinen Grundsätze und Regeln welche beim Branntweinbrennen zu beobachten sind, und beschreibt die verbesserte Gährungsart und die Berei tung des vom Vfr. erfundenen Gährungsmittels S. 24 ff Die 2te Abth., S. 36, enthält die allgemeine und be sondere Anweisung zur Verfertigung aller einfachen und doppelten Branntweine, der vorzüglichsten deutscher und ausländischen Liqueure, alphabetisch geordnet i 5 Cap. Das 6te Cap. handelt von der kalten Destilla tion, das 7te von Essenzen und Extracten, das 8te giebt was man hier nicht erwartete, Anweisung zur Berei tung des ächten und künstlichen Eau de Cologne und mehrerer einfachen wohlriechenden Spiritusse, und in 9ten, S. 200, ist Anleitung zum Reinigen des Brannt weins und dessen Umänderung in Rum, Franzbrannt wein und Arak gegeben. Es ist also sehr viel, wor über diese kleine Schrift praktisch belehrt.

Deutsche Literatur: Zeitschriften.

Politisches Journal. Erster Band, sechstes und folgg. Stücke. Juni bis December, 1828.

Juny: enthält vornemlich folgende Aufsätze: S. 483 die Republik Central-Amerika (das alte Kön. Guate mala und dessen Verfassung, besonders den Ocean-Ca nal) nach vier Central-Amerikan. Zeitungen und der in Guatemala und San Salvador erschienenen Staats schriften (überhaupt 9 Schriften), geschildert im erster Quartalhefte 1828 des North-American Review, beschlos sen im July S. 608 ff. — S. 497. Florida's zunehmen der Flor, aus des Obersten Jakob Gads den 4ten Jan 1827 gehaltenen Rede. S. 502. Die Canäle und Dampf schiffe in Nordamer. (aus einem Briefe aus Neuyork) S. 505. Neue Beiträge von Neu-Süd-Wallis (aus de Westseeländ. Zeitung. Welche grosse Veränderunge sind seit 38 Jahren dort vorgefallen). S. 514. Das brit tische Indien (Aus: Narrative of a journey through th

upper provinces of India from Calcutta to Bombay by the late Reginald Heber, Lord Bishop of Calcutta Lond. 1828 II. Vols, 4.). S. 517. Das unabhängige innere Asien, insonderheit die Bucharey (a. d. Northameric. Review). S. 531. Die Kurden (aus dem Spectateur Oriental.) S. 534. Siciliens politischer Zustand (Aus: De la Sicile et de ses rapports avec l'Angleterre à l'époque de la constitution de 1812 par un membre des différens parlemens de Sicile, Paris et Londres 1827). Der höchst unglückliche Zustand der Mulatten in den französ. Westind. Inseln, wo sie keine bürgerlichen Rechte geniessen, wird S. 549 f. geschildert. S. 552. Ueber die Thronfolge in Portugal, eine in Lissabon erschienene merkwürdige Staatsschrift (zu Michael's Gunsten, übersetzt). S. 555. Der Zuwachs des russischen Reichs durch dessen mit Persien (22. Febr. 1828 zu Turkmantschai) geschlossenen Frieden. S. 557. Nekrolog des Herz. von Riviére, Gouverneurs des Herz. von Bordeaux u. des Präsidenten des Cassationsgerichts, de Seze (geb. 1750). S. 560 ff. wird der Kampf der Parteien in Frankr. geschildert. S. 564. Russisch - Türkischer Krieg seit dem Uebergange über den Pruth $\frac{\text{25. Apr.}}{\text{7. Mai}}$. — Endlich ist S. 566. der Bericht der Untersuchungscommission über die Verschwörung in Polen beschlossen. — *July:* S. 579. Symptome der bevorstehenden Emancipation Ostindiens, aus: An Appeal to England against the new Indian stamp with some observations on the condition of british subjects in Calcutta under the government of the East India company 1828 beschlossen Aug. S. 689. (So wie Nordamerica durch eine Stempelacte verloren ging, so kann es mit Ostindien durch die dort gebrauchten Maassregeln bei Abgaben der Fall werden). S. 582. Der Staat Algier (nach Shaler's Schrift). S. 589. Schluss der Abhand. über Siciliens politischen Zustand. S. 622. Der Mexican. Freistaat. S. 626. Merkwürd. Anklage gegen den Grafen Villele und das abgegangene franz. Ministerium. S. 629. Des Engländ. Jacob Bericht über die Landwirthschaft und den Getreidehandel in verschiedenen europ. Ländern. S. 636. Von Ibrahim Pascha (aus den Erinnerungen von einer Reise nach Konstantinopel). S. 650. Russisch - Türkischer Krieg (seit dem 25. Apr.) fortges. August S. 759. S. 657. Manifest der hohen Pforte gegen Russland, fortges. August S. 758. beschl. Sept. S. 844. S. 664. Botschaft des Präsid. Jos. Quincy Adams bei Eröffnung der ersten Ses-

sion des 20sten Congr. der V. St. v. NAmer. 4. Dec. 1827. Forts. vom Februar (fortges. Sept. Octob. S. 947. *August:* S. 671. Die vereinigten Staaten von Nordamerika, aus der British Chronicle. S. 686. Neuigkeiten aus Australien. (In Neusüdwales giebt es seit 1803 — 27 vier öffentliche, engl. Blätter: Sidney-Gazette 1803, Australia 1825, Monitor 1827, Gleaner 1827; in van Diemens Land drey: Colonial-times 1816, Howard Town Gazette 1825, the Tasmanian 1827. Auch ist eine Vierteljahrschrift: The Australian Magazine or Quarterly Journal of Theology, Literature and Science). S. 704. Bevölkerung von Singapore, (der engl. Kolonie, 87 Europäer 11103 andere Bewohner). S. 704. Englands Politik, aus dem Nordamerican. Review. S. 717. Die Auswanderung nach den fremden Welttheilen, aus dem Edinburgh Review (mit Anzeigen mehrerer engl. Schriften darüber). S. 730. Merkwürd. Debatten im britt. Parlament, betreffend Englands auswärtige Verhältnisse. S. 744. Beiträge zur Schilderung des Zustandes in Frankreich. — *September:* S. 767. Das Ende des Mexican. Kaisers Don Augustin Iturbide, aus dem 4ten Bande der Causes célèbres politiques du XVIIIme siècle 1827. (Er wurde 19. Jul. 1824 nach willkürlichem Prozess erschossen). S. 775. Merkwürdige Rede des Prof. List, bei einer Versammlung der Pennsylvan. Gesellschaft zur Aufmunterung der Manufacturen und mechanischen Künste (aus Philadelphia eingesandt), beschl. October S. 876—89. über die staatswissenschaftl. Systeme vornehmlich in Frankr.) S. 798. Der Lissaboner Hof (beschlossen Oct. S. 889). S. 607. Der Mord des Marschalls Brune (2. Aug. 1815) ein Zug der terreur blanche (aus den nouvelles causes polit célèbres. S. 815. Die militärischen Vertheidigungsmittel der Türkei (aus Valentini's Abh. über die Kriegskunst). S. 825. Aeusserungen französ. und engl. Blätter über die jetzigen polit. Verhältnisse. S. 840. Die von Champollion d. J. in der Sammlung des Hrn. Sellier gefundenen wichtigen Papier-Rollen. S. 841. Der berühmte Irländ. Advocat Daniel O'Connel. — Noch einige andere Aufsätze, insbesondere über den russisch-türkischen Krieg. — *October:* S. 863. Beiträge zur Mexicanischen Revolutionsgeschichte (aus Ward's Mexico 2 BB.) S. 899. Die Classen der Wähler in Frankreich. S. 902. Vertheidigung der Politik des Min. Canning (aus dem Courrier de Smyrne). S. 904. Rechtfertigung des jetzigen

brittischen Ministeriums (gegen die franz. Zeitungen, aus den New-Times). S. 909. Die Russ. Militär-Kolonien (aus dem Spectateur militaire). S. 916—22. Die gegenwärtigen orientalischen Dynasten (in Europa und Asien). S. 923. Vertrag über die Räumung Morea's zwischen Mehmed Ali Pascha von Aegypten und Admiral Codrington 6. Aug. geschlossen. S. 927. Krankheiten der Heere (vornehmlich an den Mündungen der Donau) von D. Hegewisch. S. 958. Uebergabe von Varna an die Russen, 11. Oct. nachdem 7. Oct. ein kleiner Haufe russ. Soldaten in die Stadt gedrungen war, aber sich hatte zurückziehen müssen.) — *November:* S. 959. Ueber den letzten Wechsel in der französischen Administration (aus dem Northamerican Review, 3tes Quartal 1828 fortges. Dec. S. 1077 ff.) S. 973. Europäische Politik (ebendaher: Englischer Ministerial-Wechsel). S. 978. Bewegungen der Katholiken in Irland (aus Shiel's Rede). S. 980. Der Charakter des Hrn. Brougham (aus the Athenaeum). S. 985. Merkwürdige Fahrt von der Fregatte Blossom, Capt. Beeches (und ihre Entdeckungen von Inseln im nördlichen u. südlichen stillen Meere) S. 948—1008. Das jetzige Kriegstheater (aus D. Walsh Reise von Konstantinopel nach England). S. 1008. Auszug aus dem frühern Schreiben eines engl. Officiers in russischen Diensten bei dem Blokadekorps vor Giurgewo. S. 1010. Ueber die politische Stellung des Königreichs der Niederlande. S. 1014. Wirksamkeit des Röm. Stuhls in der Schweiz. S. 1016—1024. Die franz. Expedition nach Griechenland (aus der Westseeländ. Zeitung). S. 1035. Von dem Erdbeben 21. Jul. u. 7. Aug., welches die Stadt Schamacha unweit Schirwan verwüstete. S. 1039. Russisch-türkischer Krieg (der erste Act desselben hat sich mit dem grossen Siege des Generallieut. Geismar 26. Sept. über den Pascha von Widdin und der Einnahme von Varna 11. Oct. geendigt). — *December:* S. 1047, New-South-Wales (aus dem Edinburgh Review und da aus 4 Schriften geschildert). S. 1069. Aus einem Schreiben aus Rio de Janeiro (den Aufstand der irländ. Soldaten daselbst 9. Jul. betreffend). S. 1071. Schicksale und Ende des Major Laing. S. 1074. Aus China von der letzten grossen Schlacht, zu Ende 1827, worin die Rebellen besiegt wurden. S. 1090. Shiel's merkwürdige Rede (für die Emancipation der Katholiken). S. 1099. Von der Britisch-Kathol. Association in London. S. 1102. Ueber die Folgen der

Schlachten von Navarino (aus dem Northamerican Review) Mehrere kleine Aufsätze.

Heidelberger Jahrbücher der Literatur. 1828. *October — December.*

Das *zehnte* oder October-Heft enthält nur Recensionen und Anzeigen von 9 Schriften, worunter sich auszeichnen: Denkschrift für die Aufhebung des Cölibats, Freiburg 1828, und Darstellung der Verhandlungen der zweiten Kammer der badischen Landstände über die daselbst eingereichte Petition um Aufhebung des Cölibats, 1828 (S. 929—941. von Paulus); des Prof. Reuter zu Aschaffenburg vollständiges Handbuch der mathematischen Geographie etc. Mainz 1828 (umständlicher als diese Schrift verdient, S. 968—1027, angezeigt von Oettinger). Von der von den Proff. Tafel, Osiander und Schwab besorgten Sammlung von Uebb. griech. und röm. Prosaiker ist eine Uebersicht von B. 22—38. der Griechen, 16—27. der Römer S. 102—33. gegeben. — *Eilftes* oder November-Heft: 8 Schriften beurtheilt, vornehmlich S. 1041. C. E. F. Moulinié (Pastors der Kirche zu Genf) Notice sur les livres apocryphes de l'ancien Testament. — Genf 1828. 8. (dass sie nicht unterdrückt werden sollen). S. 1048. Lücke, Commentar über die Briefe des Evang. Johannes (Bonn, 1825) von Paulus. S. 1106—39. Diogenes Laërt. ed. Hübner T. I. von Chr. Theoph. Schuch (der auch an einer neuen Ausg. arbeitet, mit vielen Bemerkungen und Anzeige der Handschriften, die er vergleichen möchte). — *Zwölftes* oder December-Heft: 20 Recensionen, darunter: Weisse, Darstellung der griech. Mythologie 1. Bd. S. 1179—93. von Rink beurtheilt, der als Geschichtsforscher den Systematikern 3 Sätze entgegenstellt. S. 1190 ff. — S. 1206 ff. Ciceronis Academicorum Libri II. et de Finibus LL. V. Accedunt Augustini adversus Academicos Libri III. etc. — ed. J. C. Orell, Turici 1827, von Moser. Mehrere kleine Schriften und Predigten.

Zeitschrift für Predigerwissenschaften. Herausgegeben von D. August Ludwig Christian Heydenreich, Herz. Nassauischem Kirchenrathe, ordentl. Prof. der Theol. und Direct. des theol. Semin. zu Herborn u. D. Ludwig Hüffell, Prof. der Theol., Decan und erstem Pfarrer daselbst. Ersten Bandes zweites Heft. Marburg, Krieger 1827. 174 *S. gr.* 8.

Die Abhandlung (B. 1. S. 1—78.) über die Behauptung, dass Jesus in den drei synoptischen Evangelien ganz anders erscheine als in dem johanneischen Evangelium, von D. Heydenreich ist S. 1—69. fortgesetzt. Dass die Verschiedenheit der angegebenen Evv. weder in Beziehung auf Jesu persönliches Verhältniss zu Gott noch auf seine messian. Bestimmung und seine messian. Ansprüche, weder in Hinsicht auf seinen Charakter als Mensch noch als Lehrer, im Wesentlichen vorhanden, einzelne Verschiedenheiten aber nicht Gegensätze sind, nicht einen Widerspruch enthalten, der nicht auszugleichen wäre, war vorher erwiesen. Jetzt wird das 2te Haupt-Moment erörtert: Die Ungleichheiten und Abweichungen, die sich in der Darstellung Christi bei den Synoptikern und bei Johannes und umgekehrt allerdings finden (die aber keine eigentlichen Widersprüche sind), lassen sich leicht erklären (theils aus der Vereinigung einer doppelten Persönlichkeit, einer mehrfachen Bestimmung, verschiedener Charakterzüge und einer verschiedenen, vielseitigen Lehrweise bei und in Jesu selbst; theils aus der verschiedenen Tendenz des Johann. Ev. und der synopt. Evv., aus der verschiedenen Zeit ihrer Abfassung, aus der Verschiedenheit des Leserkreises, für welchen sie zunächst bestimmt waren, theils endlich aus der verschiedenen Individualität und Subjectivität der Verfasser dieser verschiedenen Syngraphen) und haben ihren Grund in ganz unverfänglichen Ursachen. (S. 32 ff. ist besonders die Logologie des Johannes untersucht und erläutert). S. 69—81. Ein frommes Herz, des Kanzelredners Weihe. Abschiedsworte an die abgehenden Zöglinge des theol. Semin. in Herborn, 26. März 1826 von D. Ludw. Hüffell. Die andern praktischen Arbeiten sind: S. 81. Des Hrn. Superint. u. Consist. Ass. Chr. F. Zöllich in Rosla drei Reden, bei der Beisetzung des Grafen Wilhelm zu Stolberg Rosla; am Grabe des Erbgr. Karl Botho, daselbst; und bei der Weihe des Wilhelmstifts in Rossla (die erste schon gedruckt, die beiden andern aus der Handschrift). S. 112. Predigt am Pfingstfeste d. 22. Mai 1825 zu Tübingen (über Joh. 14, 23.—31. nachdem in der Woche vorher die Weinberge (doch wohl nur die Weinstöcke) voll der schönsten Hoffnungen, erfroren waren, auch viele Obstbäume gelitten hatten). Vom Hrn. D. und Prof. *Steudel* S. 123. Predigt am Trinitatisfeste 1825 (über Röm. 11, 53—56.) nach einem in der Nacht

vom 16—17. Mai erlittenen höchst verderblichen Spatfroste, gehalten von *C. F. Dietzsch*, Stadtpfarrer in Oehringen. S. 129. Desselben vier Entwürfe zu Predigten über einige evangel. und epistol. Perikopen. S. 144. Predigt über Matth. 18, 1—11. Welch eine schwere Verantwortung der Schaden, den wir Andern an ihrer Seele thun, nach sich ziehe, von M. K. Chr. F. Siegel, Pfarrer zu Siglingen und Gochsen etc., als Probe einer künftig erscheinenden Sammlung, aus seinem schriftlichen Nachlasse mitgetheilt vom Prof. Hermann Hupfeld zu Marburg. S. 155. Predigt über den Sectengeist (nach Tit. 3, 10 f.) gehalten 1825 zu Genf von F. Cheyssière, jetzt Pfarrverweser zu Fernay Voltaire; aus dem Franz. übersetzt vom Generalsup. D. Müller in Wiesbaden (gegen die Momiers gerichtet und als Actenstück der neuesten Kirchengeschichte merkwürdig). S. 168, Anhang: »Die Seelenruhe Jesu im Tode,« ein Charfreitagslied vom Pfarrer Cäsar in Fleisbach (gereimte Prosa). S. 170. Kurze Anzeigen neuer Schriften.

Eufalia, Beiträge zur Geschichte der Länder zwischen dem Rhein und der Maas. Herausgegeben von F. X. Boos. Erstes, zweites Heft (das Heft 4 Bogen in 8. 8 gr.) Aachen, gedr. bei Urlichs 1827, 1828. Cöln, in Comm. bei Pappers.

Das erste Heft dieser, wie es scheint, nicht fortgesetzten Zeitschrift, enthält folgende Aufsätze: Die römische Constitution in Gallien S. 6.; Beitrag zur alten Geographie Galliens, S. 24.; Orgetorix und Dumnorix, S. 34.; König Ariovist, S. 42.; Ermensinda von Blankenheim, S. 55.; die Burg Steffeln im J. 1282, S. 56.; Conrad von Schleiden im J. 1322, S. 58.; Arnold von Blankenheim im J. 1325, S. 60.; von der Abtei Steinfeld, S. 61. — Das zweite Heft: S. 3. Die Constitution Galliens unter den fränk. Königen (zugleich mit der Eintheilung Galliens in 17 Provinzen unter den letzten Kaisern). S. 23. Beitrag zur Geographie des alten Galliens (aus dem Buchstaben B, von Bellovaci bis Bratuspantium). S. 27. Julius Cäsar gegen die Nervier. S. 37. Induciomar (der abgesagteste Feind der Römer) und Cingentorix (der um ihre Freundschaft buhlte). S. 45. Graf Kuno, Herr von Schönberg an der Ur, im 12. Jahrh. (Das Haus erlosch 1534 mit Johann von Schönberg). S. 49. Beitrag zur Chronik der Abtei Steinfeld. S. 54. Lehnbrief über Blankenheim und Geroldstein vom

J. 1558. S. 57. Lehenbrief über eine Gülte von 25 rhein. Gulden, a. 1558. S. 58. Mehrere Lehenbriefe des Grafen Johann Gerhard von Blankenheim und Geroldstein (von 1556—60).

Die Vorzeit, dargestellt in historischen Gemälden, Erzählungen etc. Zur Belehrung und Unterhaltung. Erstes Heft. 120 S. in 16. Zweites Heft. 126 S. Drittes Heft S. 129—240. jedes mit einem Titelkupf. Ulm 1828, Ebner'sche Buchh.

Einige, als historische Schriftsteller längst bekannte, Gelehrte haben sich vereinigt, die anziehendsten und wichtigsten Geschichten vergangener Zeiten, nach den sichersten Quellen so zu erzählen, dass man nicht nur Unterhaltung, sondern auch Nahrung für Geist und Herz findet. Diess ist schon in diesem Bändchen gut ausgeführt. Das erste enthält die Geschichte des deutschen Bauernkrieges in den J. 1824—1825, das 2te u. 3te die Geschichte des niederländischen Freiheitskampfes gegen die span. Despotie (diessmal bis zur Befreiung Leidens).

Heidelberger Jahrbücher für Literatur, 20ster Jahrgang, 1827. Zwölftes Heft. December.

Dieses Heft enthält 14 Anzeigen und Recensionen, darunter: F. C. Bauer Symbolik und Mythologie, 2ter Theil in 2. Abhh. 1825. (S. 1195—1205. von Rinck, der das Werk häufig tadelt). Hr. Prof. Moser hat S. 1206—1213. mehrerer Bemerkungen über C. F. Neumann Aristotelis Rerum publicarum Reliquiae mitgetheilt. Mehrere noch, sind S. 1213—24. über Cic. de Finibus ed. L. J. Billerbeck, Hannov. 1827, gemacht, und S. 1229—1137. über Cic. Or. p. Sextio cum comment. edita ab Ott. Maur. Müllero, addita est Cicer. Or. p. Milone ex rec. Orellii Coeslini 1827.

Vermischte Schriften.

Encyclopädie der Gesellschaftsspiele. Ein Handbüchlein für lebensfrohe Gesellschaften, welche Munterkeit und Scherz mit Anstand und Sitte zu verbinden suchen. Eine Fortsetzung des unerschöpflichen Maître de plaisir, von dem Verfasser desselben. Ilmenau 1827, Voigt. XX. 512 S. in 12. in eleg. Umschlag.

Aus vier Abtheilungen besteht diese Encyclopädie:

1. Bewegungsspiele (61 Numern). 2. Spiele der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens, des Witzes und des Gedächtnisses, des Verstandes und der Beurtheilungskraft (69 Numern). 3. Dramatische und pantomimische Darstellung von Sprichwörtern und Charaden (in 3 Unterabtheilungen). 4. Sammlung von 80 interessanten Pfänderauslösungen. Es ist in der That diese Schrift durch Menge und Mannichfaltigkeit der Spiele sehr unterhaltend und nichts die guten Sitten Beleidigendes aufgenommen; nur die Beichte, S. 173, wünchten wir mit einem andern Ausdrucke vertauscht, und dass in der 4ten Abth. nicht gar zu viel geküsst würde. Doch diese 4te Abth. ist ohnehin wohl nicht für alle, die sich vergnügen wollen, bestimmt und brauchbar.

Ausländische Literatur: a. Englische.

Von dem verst. Bischof von Calcutta, Reginald Heber, ist zu London 1828 erschienen: A Narrative of a Journey through the upper provinces of India, woraus mehrere Zeitschriften schon Auszüge mitgetheilt haben; insbesondere sind im Dresdn. Abendbl. 78, S. 311, daraus die Beweise, dass die Zigeunerstämme in Europa und Indien von gleichem Ursprunge sind, ausgehoben.

Narrative of a Captivity and Adventures in France etc. in the years 1803 — 1809. By Capt. Edw. Boys Lond. 1828. Die hier erzählten Abenteuer dieses Seemans sind sehr unterhaltend. s. Blätt. für liter. Unterh. 104, S. 415.

A brief notice of some ancient coins and medals, as illustrating the progress of christianity, by the Rev. *R. Walsh*, LL. D. 36 S. in 12. Es wird von einer Schaumünze (hebr. Ursprungs) und 12 Münzen Nachricht gegeben. s. Tüb. Kunstbl. 29, S. 115.

Narrative of a three years Residence in Italy 1819 — 1822 with Illustrations of the present state of Religion and Manners in that Country. Lond. 1828, 12. enthält merkwürdige Anekdoten.

Von des Esq. *George Thompson* Travels and adventures in southern Africa, comprising a view of the present state of the Cape Colony etc. ist eine 2te Ausgabe 1827 in 2 Octavbänden erschienen. s. Gött. gel. Anz. 66, S. 654 f.

Vittoria Colonna, a tale of Rome on the nineteenth Century. Edinburg 1827, ein schätzbarer histor. Roman,

der die neuesten Begebenheiten Roms bis zur Wiederherstellung der Papstherrschaft lebhaft schildert. (Ist deutsch übers von O. L. B. Wolf. Gera, bei Heinsius).

Der Verf. von: Austria as it is, hat jetzt auch herausgegeben: America as it is, das aber manche Unrichtigkeiten enthält. s. Morgenbl. 103, S. 412.

Der Oberstlieut. *Napier* hat eine Geschichte des Kriegs auf der Pyren. Halbinsel herausgegeben, von dem Herz. von Wellington und dem Herz. von Dalmatien (Soult) unterstützt.

Sketches of History, Politics and Manners in Dublin and the North of Ireland, by John Gamble, Esq. A new Edition, London 1826, 8. S. darüber Tüb. Liter. Bl. 37, S. 145.

Der berühmte Chemiker *Michael Faraday* hat ein nicht nur dem Anfänger, sondern auch dem geübtern Physiker wichtiges Werk herausgegeben: Chemical Manipulation etc. dessen Inhalt in der Leipz. Lit. Zeit. 125, S. 993, angezeigt ist.

Dr. *Macmichael* zu London hat eine interessante kurze Geschichte der Arzneiwissenschaft in England in den letzten 150 Jahren, nebst biographischen Nachrichten von den vorzüglichsten Aerzten, unter seltsamer Einkleidung und Titel: Der Stock mit dem goldnen Knopfe, herausgegeben, woraus übersetzte Proben in der Zeit. für die eleg. Welt Nr. 47, S. 369. und 48, gegeben sind.

Narrative of a survey of the intertropical and western coasts of Australia performed between the years 1818 and 1822, by Capt. Philip P. King etc. London, Murray, 1827. 2 Bde. in 8. mit Kupfern, Charten etc. M. s. Gött. Anz. 39, S. 377.

An historical Outline of the Greek Revolution etc. by *Wm. Leake*, late Lieut. Colonel etc. Ebendas. 1826, 204 S. 8. Das schliesst mit Ende 1824. Gött. Anz. 39, S. 380.

A history of the Mahrattas, by *James Grant Duff*, Esq. Capt. etc. London, Longman etc. 3 Bde. 8. 1826, ist mit vieler Kenntniss ausgearbeitet. s. Götting. Anz. 40, S. 385.

Cäsar Moreau hat ein an statistischen Nachrichten reiches Werk über *Irland* herausgegeben: The past and present statistical state of Ireland, 56 S. in Fol. 212 hochadel. Familien sind es die alle übrige Einwohner unter dem Drucke haben.

Tredgold hat ein grosses und sehr vollständiges Werk über die Dampfmaschine (330 S. in 4.) herausgegeben, worin auch ihre Geschichte und die Schriften darüber (seit 1663) angegeben sind.

Von der seit 1826 in London bei James Whiting erscheinenden neuen Sonntags-Zeitung: The Atlas. A general news paper and journal of literature etc. im grössten Formate, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 89, S. 355, Nachricht gegeben. Jede Nr. kostet 1 Pfd. St.

In den Blätt. für liter. Unterh. 92, S. 365..93, S. 369. sechs neue englische Reisebeschreibungen von Andrews, Alexander, de Roos und einigen Ungenannten, angezeigt und aus ihnen Auszüge, welche das Reich der Birmanen, Madeira, den Niagara-Fall angehen, gemacht.

b. Französische.

Von des Hrn. J. C. L. Simonde de Sismondi Nouveaux Principes d'Economie politique, ou de la richesse dans ses rapports avec la population ist die zweite Ausgabe, in 2 Bänden zu Paris bei Delaunay erschienen, welche in den Gött. gel. Anz. 164, S. 1625, beurtheilt wird.

Mémoire ou conseil chargé de la surveillance de la censure et surabondamment au public, par Bert, rédacteur du journal de commerce. Paris 1827, 8. ist für die Gesch. der neuesten Censur französ. Journale wichtig. s. Blätt. für liter. Unterh. 1827, 252, S. 1007 f.

Fleury de l'Ecluse hat ein Hand-Wörterbuch der Baskischen Sprache herausgegeben, worin er die Verwandtschaft derselben mit der Karthagischen zu beweisen sucht und ihr ein Alter von 2700 Jahren zuschreibt.

Baron *Cuvier* hat die ersten Bände seiner Naturgeschichte der Fische (woran er seit 40 Jahren arbeitet, und worin über 5000 Species beschrieben seyn sollen) herausgegeben.

Louis Duchemin hat die Aeneide in französ. Alexandriner übersetzt.

Der Prof. der Philos., Baron *Friedr. von Reiffenberg* in Brüssel, hat ein Résumé de l'histoire des Pays-Bas in 2 Bänden herausgegeben, das gelobt wird.

Hr. Prof. Cousin zu Paris hat eine neue Ausgabe der sämmtlichen Werke des René Descartes besorgt.

Des Grafen Lacépède Geschichte Europa's ist in Paris in 18 Bänden im Drucke vollendet. Manche Para-

doxien kommen darin vor, z. B. dass Konstantin der Grosse nie getauft worden sey.

J. A. Parceval hat ein poëme heroïque en douze chants: Philippe Auguste, Paris 1826 und 27, herausgegeben, das sehr gerühmt wird. s. Blätt. für lit. Unterh. 1827, 259, S. 1035.

Das Tableau descriptive, historique et pittoresque de la ville, du château et du parc de Versailles par Vaisse de Villiers, ist mit vieler Genauigkeit abgefasst.

Relation d'un Voyage dans la Marmarique, la Cyrénaïque et les Oasis d'Audjelaz, accompagnée de cartes géographiques et topographiques et de planches représentant les monumens de ces contrées, par M. *J. R. Pacho*, Erster Theil. Paris 1827. Der Vf. hat den von der geograph. Gesellschaft zu Paris ausgesetzten Preis auf eine Untersuchung des alten Cyrenaika erhalten. Dieser Theil enthält die Reise durch Marmarika mit 2 Heften Kupf., meist Alterthümer vorstellend.

Von des Grafen *de Montlosier* Mémoire à consulter sur un Système religieux et politique, tendant à renverser la religion, la société et le trone ist die 7te verm. Ausgabe, Paris 1826, erschienen (358 S. 8.). Damit hängt zusammen dessen Délation aux cours royales relativement au Système religieux et politique, signalé dans la Mémoire à consulter, précédée de nouvelles observations sur ce Système et sur les nouvelles Apologiees, qu' on en a récemment publiées 1826, 338 S. 8. Von beiden s. Gött. gel. Anz. 1827, 173, S. 1721 ff.

In Paris erscheinen seit 1825 Antiquités de l'Alsàce ou châteaux, églises et autres monumens du départ. du Haut-Rhin et du Bas-Rhin avec un texte historique et descriptive par MM. de Golbéry et Schweighäuser, in 20 Lieff., jede auf weissem Papiere 6 Fr.

Ebendaselbst ist 1826 ein Itinéraire pittoresque du fleuve Hudson et des parties latérales de l'Amérique du Nord, nach den Originalzeichnungen von Milbert, lithographirt von verschiedenen Künstlern in 13 Lieff. mit einem Bande Text in kl. 4. erscheinen.

Der Advocat *J. J. Dubochet*, ein Waadländer, hat einen Abriss der Schweizergeschichte, Paris 1825, für die histor. Taschenbibl. geschrieben, aus welchem Einiges im Tüb. Literaturbl. 87, S. 348, mitgetheilt ist.

Der Maler *Melling* gibt seit 1825 ein Voyage pittoresque dans les Pyrénées françaises et les départemens

adjacens in 12 Lieff., jede zu 6 Blättern (Pr. 30 Fr.) mit Text, bei F. Didot heraus. Vier sind erschienen.

D — B*** de Malpière hat angefangen zu ediren: La Chine; moeurs, usages, costumes, arts et métiers etc. nach Originalzeichnungen chines. und französ. Maler, avec des Notices explicatives et une Introduction, présentant l'état actuel de l'empire chinois etc. s. Tüb. Kunstbl. 1827, 88, S. 352. Eilf Hefte sind erschienen.

Mémoires d'une Contemporaine, Paris 1827. Sie sind vornehmlich durch die am Schlusse beigefügte Correspondenz zwischen Napoleon und Josephine merkwürdig. s. Blätt. für liter. Unterh. 1827, 273, S. 1091 f.

Von Norvins Geschichte Napoleons ist der erste Band erschienen; drei sollen folgen.

Ueber des Hrn. G. Depping Preisschr. Histoire des expéditions maritimes des Normands et de leur établissement en France au dixième siècle, Paris 1826, II. 8. s. Leipz. Lit. Zeit. 1827, 317, S. 2535 und 318.

Madame *Armande Dieudé* hat Lanzi's Geschichte der Malerei in Italien, nach der 3ten Ausgabe, ins Französ. übersetzt und 1824 bei Seguin in 5 Bänden 8. herausgegeben.

In *G. A. de Luc* zweiter Ausgabe seiner Histoire du passage des Alpes par Annibal. Suivie d'un examen critique de l'opinion de Tite-Live et de celles de quelques auteurs modernes, Genf und Paris 1826, sind die neuern Untersuchungen nachgetragen.

Voyage d'Orenbourg à Bockhara fait en 1820, à travers des steppes qui s'étendent à l'Est de la mer d'Aral et au delà de l'ancien Jaxartes, rédigé par M. le Baron de Meyendorf — et revu par M. le Chev. A. Jaubert, Paris 1826, 503 S. 8. Von diesem wichtigen Beitrage zur Kunde des mittlern Asiens ist eine ausführl. Anzeige in den Gött. gel. Anz. 1827, 186, 187, S. 1849, befindlich.

Lettres sur l'histoire de France pour servir d'introduction à l'étude de cette histoire, par Augustin Thierry. Paris, Ponthieu, XII. 472 S. 8. 2 Rthlr. 12 Gr. Der Vfr., schon durch seine Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands berühmt, hat in diesen Briefen die ältere Geschichte der Meroving. und Caroling. Dynastie aufgeklärt, auch die frühern Geschichtswerke beurtheilt und von den Theilungen gehandelt. s. Leipz. Lit. Zeit. 1827, 317, S. 2529.

Mémoire sur la Grèce et l'Albanie; pendant le

gouvernement d'Ali Pascha, par *Ibrahim Manzour-Efendi*, commandant du Génie au service de ce Visir, Paris 1828. Der Verf., französ. Renegat, war 1816—1819 in Ali's Diensten und schildert ihn genau.

M. *Ph. Damiron* hat einen Versuch über die Geschichte der Philosophie in Frankreich im 19ten Jahrh. herausgegeben, woraus in der Preuss. St. Zeit. 1827, Nr. 246, Einiges mitgetheilt ist.

Le Captif du Forestel, par Leglay, Paris 1827, ist ein historischer Roman, der die Geschichte des zu Forestel bei Leloup gefangen gehaltenen und 1. Jan. 1387 zufällig verbrannten Königs von Navarra, Karls des Bösen, enthält. s. Blätt. für liter. Unterh. 226, S. 904.

Alexander Lameth hat eine Geschichte der constituirenden Versammlung herausgegeben, *de Pradt* eine neue Schrift: Permanentes System Europa's in Beziehung auf die Angelegenheiten Russlands und des Orients (Du Système permanent de l'Europe à l'égard de la Russie et des affaires de l'Orient, bei Pichon). Ein Defensivsystem wird empfohlen. Aus der letztern sind die Stellen, welche Russland angeben, ausgehoben in den Lit. Bl. der Hamb. Börsenhalle, 326, S. 1438.

Der Capt. *Jourdain* hat Mémoires historiques et militaires sur les évènements de la Grèce depuis 1822, herausgegeben, die auch politische Aufschlüsse gewähren. s. Berlin. Conv. Blatt 180, S. 711.

Histoire de la Colombie par M. Lallement (Paris 1826, 326 S. 8.). Gute Erzählung nicht unbekannter Begebenheiten dieses südamerikanischen Staats mit Bemerkungen über die Ursachen der Revolution. s. Leipz. Lit. Zeit. 251, S. 2007.

Malot gibt heraus: Chroniques des Preux de France in 6 — 8 Bänden. Der erste ist erschienen und enthält: Histoire de Pierre Terrail, Seigneur de Bayart, dit le bon Chevalier sans peur et sans reproche, suivie de pièces et lettres inédites tirés des manuscrits de la bibl. roy. (7 Fr. 50 C.).

Von der *Isographie* berühmter Personen ist die 10te bis 13te Lieferung in Steindruck erschienen, enthaltend Handschrifts-Proben vom gr. Kaiser Michael Paläologus, Karl V. u. VIII., Heinrich IV., Königen v. Frankreich, Anna von Bretagne, Galilei u. A.

In einer Correspondenznachricht aus Paris in den Blätt. für liter. Unterh. 235, S. 938. und 236, S. 942 sind mehrere neue französische, politische, literarische,

romantische Werke und ihre Folgen aufgeführt, insbesondere S. 938, Cottu's Werk: La charte à l'harmonie avec la royauté.

c. Oesterreichische.

Der zweite Band von dem Handbuche der ungarischen Poesie, oder Auswahl interessanter Stücke aus den vorzüglichsten ungarischen Dichtern (von Tinódi 1540 an bis auf die neueste Zeit), in Verbindung mit Julius Fenyéry herausgegeben von Franz Toldy, ist zu Pesth und Wien 1828 in gr. 8. erschienen (beide Bde. 4 fl.). Der Anhang, enthaltend 112 deutsche Uebersetzungen ungar. Dichtungen, nebst der kritischen Geschichte der ungar. Poesie, ist besonders gedruckt unter dem Titel: Blumenlese aus ungar. Dichtern in Uebersetzungen von Gruber, Graf Mailáth etc. Gesammelt und mit einer einleitenden Geschichte der ungarischen Poesie begleitet von Franz Toldy 1828. 17 Bog. gr. 8. 1 fl. 40 Kr.

Der Premier-Rittmeister *Maxim. Friedr. Thielen*, hat in der Gerold. Buchh. herausgegeben: Die europ. Türkey. Ein Handwörterbuch für Zeitungsleser. — 1 fl. 30 Kr. (mit vielem Fleisse bearbeitet).

Der Prof. der französ. Sprache in Wien, *F. J. H. Merguin*, hat bei Volke herausgegeben 1828 Teutsch-französische u. französisch-teutsche Sprichwörter, 36 Kr.

Von dem Architekt *Anton Ortner* ist erschienen: Die Baukunst in ihrer Anwendung sowohl bey Privat- als öffentlichen Gebäuden, in 2 Abtheilungen mit 84 Kupfert. (jede Abth. 10 fl. 30 Kr. C. M.)

Bei Kaiser in Grätz ist bereits herausgekommen: Grätzer Taschenbuch für das J. 1829 mit 30 lithograph. Ansichten der interessantesten Partieen dieser Gegend, von verschiedenen Künstlern; begleitet mit histor. und pittoresken Fingerzeigen. Von *A. J. Wonsidler*, 3 fl. C. M.

Bei Tendler in Wien ist erschienen: *Logogryphen-Ungeheuer*, oder 400. Räthsel in Einem, ein Zeitvertreib von *J. F. Castelli*. 12. brosch. 40 Kr. C. M.

Der Dr. med. *Joseph Ritter v. Vering* hat: über die russ. Schwitzbäder, deren Gebrauch und Heilkräfte, bei Gelegenheit der Eröffnung einer solchen Anstalt in Wien, herausgegeben (in 8. 1 fl.)

In Eger ist 1828 erschienen von *Richter*: Marien-

bad für Reisende, mit einer Ansicht von Marienbad, Kreuzbrunnen etc. in 12. 1 fl.

Hr. Prof. *Littrow* hat bei Heubner ein wichtiges Werk herausgegeben: Calendariographie, oder Anleitung alle Arten Kalender zu verfertigen, 1828. gr. 4 4 fl.

In Grätz ist herausgekommen: A. Klein Historia ecclesiae christianae a nativitate Salvatoris usque ad obitum Pii VII. P. M. 2 Tom. gr. 8. 6 fl.

In Pesth sind erschienen: Principia Philocaliae s. Doctrinae Pulcri ad scientiae formam exigere conatus est *Ludov. Schedius*, AA. HH. et Philos. Dr. in Univ. Ungar. Prof. R. O. O. d. Phil. Senior. 1828. 1 fl. 30 Kr.

Von des Grafen *Joh. Mailáth* Geschichte der Magyaren ist der zweite Band (mit dem Plane der Schlacht bei Varna) bei Tendler erschienen. (Prän. Pr. 3 fl.)

In des Consist. R. u. Prof. Dombrn. *Joseph Pletz* Neuer theol. Zeitschrift, ersten Bandes 2tem Heft. (bei (Wimmer 1828), ist unter andern enthalten: Nr. 5. *A. Stolzenthalers* Beleuchtung der bei Sollinger in Wien bekannt gemachten 2 Reliquien von unserm Erlöser. N. 3. ist die Beleuchtung einer schiefen Ansicht vom Katholicismus beschlossen.

J. G. Elsner hat zu Prag 1828 in 2 Bänden herausgegeben: Uebersicht der europ. veredelten Schafzucht. (3 fl. 24 Kr.)

Ebendaselbst ist erschienen: Wie kann die gesunkene Landwirthschaft und der dadurch gesunkene Bodenwerth in Oesterreich wieder erhoben werden? Eine beantwortete Preisfrage, von *J. M.* Freiherrn *von Ehrenfels*. 48 Kr.

In Leitmeritz hat *Augustin Rieger* drucken lassen: Die Schrot- und Spreufütterung in Beziehung auf Schafe und Pferde, oder: wie kann man seine Schafe und Pferde auf die mindest kostspielige Art und doch kräftig nähren? (30 Kr.).

Von Leop. Trattinick's Neuen Arten der Pelargonien deutschen Ursprungs sind nunmehr 34 Hefte (à 22 Gr.) bei Schaumburg erschienen. Von dem Neuesten Conversations-Lexikon oder deutscher Realencyklopädie bei Ludwig Neunten Bandes erstes Heft.

Bei Schrämbl in Wien ist erschienen: Etwas über die Schauspielkunst. Für Schauspieler und für Liebhaber dieser Kunst, 1828. 36 Kr.

In Leitmeritz sind 1827 herausgekommen: Drei geistliche Reden zur Empfehlung der Armenversorgungs-

Anstalten, gehalten in der Stadt Böhmisch-Leippa Mit beigefügten Statuten der dasigen Armenversorg.-Anstalt. 8 Gr.

In Prag ist 1828 gedruckt: Das Gebet des Herrn in acht Liedern. Von *Joh. Aug. Zimmermann.* 4 Gr. Conv. G.

Bei Mösle's Witwe ist erschienen: Practische Anwendung aller vom Antritte der Regierung Franz des Ersten, Kaisers von Oesterreich, für den österr. Kaiserstaat in geistlichen Sachen ergangenen Verordnungen etc., der achte Theil, welcher die Verordnungen vom 1. Jan. 1822 bis 1. Jan. 1826 in systematischer Ordnung enthält, herausgegeben vom Reg.-Rathe und Domcapitularen zu Linz etc. Dr. iur. Johann Schwedling, 1829. 2 fl. 40 Kr. Die frühern 8 Bände, die mit der Regierung Marien Theresiens 1740 anfangen, sind in neuern Auflagen herausgekommen.

Wenzel Robert *Graf von Spork* hat bei Mausberger herausgegeben: Dramatische Versuche (Peter der Grosse, histor. Charakter-Gemälde in 2 Acten; Das Waldenheimer Revier, oder: Der Liebe Stütze ist Vertrauen, Lustspiel in 4 Acten).

Von des Professors in Göttweig, *Aemilian Janitsch* Geschichte der Entstehung und des Wachsthums der österreich. Monarchie von den ältesten bis auf unsere Zeiten, ist der *neunte* Band, welcher die Geschichte von 1807—1827 enthält, nebst Anhängen über die Literatur der Deutschen, der alten Griechen und Römer und der neuern Völker, zu St. Pölten gedruckt worden; von den erstern Bänden erscheint eine zweite Ausgabe (à 1 fl. 20 Kr. Subscr, Pr.).

Johann Peterka hat in Prag 1829 herausgegeben: Die richtige Erkenntniss des gesunden und kranken Zustandes des zur Schlachtbank, zum Handel oder Transport bestimmten Horn-, Woll- und Borstenviehes, ein Leitfaden für Viehbesichtigungs-Beamte etc. brosch. 34 Kr. C. M.

In Leitmeritz ist bei Medau 1828 erschienen: Felsen-Pantheon und Natur-Park auf der Herrschaft Kleinskal in Böhmen, von *F. F. Effenberger.* s. Dresdner Wegweiser im Gebiete der Künste 78, S. 309.

Der Magister der Chirurgie und Operateur etc. Hr. *Raphael Ferdinand Hussian* in Wien, hat ein: Handbuch der Geburtshülfe nach den besten Werken und neuesten Grundsätzen mit vorzüglicher Berücksichtigung

der Boërschen Erfahrungen in 3 Bänden in 8. 1827 und 1828, bei Gerold herausgegeben (4 Rthlr, 12 Gr. C. G.).

W. A. Gerle hat bei Borrosch in Prag herausgegeben: Böhmens Heilquellen, ein Handbuch für die Curgäste von Carlsbad, Marienbad, Franzensbrunn und Teplitz mit einer Uebersichtskarte (Pr. 2 fl. 48 Kr. C. M.)

Leipziger Universität.

Zur Feier des Reform. Festes am 31. Oct. 1828 schrieb der Dechant der theol. Fac. Hr. Domherr Dr. *J. Fr. Winzer* die Einladungsschrift: *Explicatur locus Pauli* ad Romm. epistolae c. VIII, 1—4. XVI S. in 4. Was der Apostel im 5. u. 6. Verse des 7ten Cap. kurz vorgetragen hatte, führt er im Ueberreste des 7ten und im ganzen 8ten Cap. weiter aus, den Unterschied der alten gesetzlichen und der neuen evangelischen Verfassung und den sehr verschiedenen Zustand der Menschen, die ehemals jener unterworfen waren, jetzt unter dieser leben. Nach dieser Ansicht werden die einzelnen Worte und der Sinn der 4 Verse, grammatisch und kritisch, genau behandelt, mit Widerlegung unrichtiger Deutungen.

Am 7ten Nov. erhielt Hr. *Julius Valentin Tischendorf* (der, zu Lengenfeld im Voigtlande, am 3. März 1804 geboren, nach erhaltenem Elementarunterrichte, auf dem Lyceum zu Schneeberg ferner gebildet worden ist und auf hiesiger Universität seit 1824 die medicin. Wissenschaften studirt hat) die Doctorwürde der Medicin und Chirurgie, nach Vertheidigung seiner Diss. inaugur. *Additamenta quaedam ad varioloidis vaccinicae notitiam* (Leipz. bei Glück gedr. XIV. 49 S. 8.). In der Einleitung rühmt der Hr. Vfr. die Beiträge zur Behandlung seines Gegenstandes, die er hiesigen und auswärtigen praktischen Aerzten verdankt. Der erste hist. Theil seiner Schrift führt im ersten Abschn. 109 Schriften deutscher und vorzüglich ausländ. Aerzte chronologisch von 1807—27 über Schutzpocken, Varicellen und Varioloiden auf, im 2ten Abschn. aber (S. 9) einige Geschichten dieser Krankheit nach eigner Beobachtung. Das zweite Cap., S. 27, enthält die Nosologie der Varioloide in fünf Stadien getheilt, und zwar im 1sten Abschn. die Symptomatologie und Diagnose, im 2ten die verschiedenen Meinungen der Aerzte über die Stelle

im Systeme, wo die Varioloide aufzustellen sey. Einen dritten Abschnitt über die Pathogenie u. das 3te Capitel konnte der Vfr. in diese akadem. Schrift nicht aufnehmen, hat daher nur fünf theses de varioloidis vaccinicae Pathogenia S. 49 beigefügt, und in einer eignen Schrift die übrigen Theile vollständig auszuführen versprochen.

Das Programm des Hrn. Dr. *C. G. Kühn*, als Procancellarius zu dieser Promotion enthält: *Additamenta ad elenchum medicorum vett. a Jo. A. Fabricio* in bibl. graeca Vol. XIII. exhibitum XVI. 12 S. in 4. Die hier aufgeführten griech. Aerzte sind: Heliodorus (philosophus?) verschieden von dem Bisch. von Tricca, Vfr. eines Gedichts von der geheimen Kunst; Heliodorus, ein Chirurg zu Trajans Zeiten; Herakles, auch Chirurg; Marcus Ulpianus Herakleotes, Augenarzt; Heras aus Kappadocien, von welchem S. 4 — 10 ausführlicher gehandelt ist, mit genauerer Bestimmung seines Zeitalters und des Inhalts seiner Werke.

Kritische Anzeigen in andern Zeitschriften.

Des Hrn. Conventual zu Loccum, *J. G. E. Leopold*, Johannes der Täufer, eine bibl. Untersuchung, Hannover 1825, Hahn, ist in den Gött. gel. Anz. 1828, Nr. 10, S. 89 ff. ausführlich vom Hrn. Prof. Hemsen angezeigt.

Ebendaselbst Nr. 12, S. 105 — 115, sind vom Hrn. Direct. *Grotefend* mehrere Bemerkungen über: *Rask* über das Alter der Zendsprache etc. gemacht.

Vom ersten Band von *M. L. C. F. Petit-Radel* Naraghes de Sardaigne considérés dans leurs rapports avec les résultats des recherches sur les monumens Cyclopéens ou Pélasgiques. Paris 1826, 8. ist eine Anzeige in der Leipz. Lit. Zeit. 37, S. 293 f. gegeben. Noraghen sind alte Denkmäler aus verschiedenen Steinarten auf kleinen Hügeln, bisweilen mit einem Erdwalle oder einer Mauer umgeben. Der Vfr. hält sie für Werke pelasgischer Kolonien.

Auf Veranlassung der Schrift: Der Dom zu Paderborn, in histor. und artist. Hinsicht dargestellt von F. J. Brand, Lemgo 1827, 8. sind in der Leipz. Lit. Zeit. 38, S. 299 f. mehrere ähnliche Beschreibungen früher deutscher Baudenkmäler aufgeführt und beurtheilt.

In den Berlin. Jahrbüchern für wiss. Krit. Nr. 3 ff.

S. 21—43, sind die beiden neuen Uebersetzungen und Erläuterungen der göttlichen Komödie des Dante von Karl Ludw. Kannegiesser (2te, sehr veränd. Aufl. 1826, Leipz. III. 8.) und von Karl Streckfuss, Halle 1824—26, III. 8. beurtheilt von Adolf Wagner.

Des Albert de la Marmora Voyage en Sardaigne de 1818 à 1825, ou description statistique, physique et politique de cette île, avec des recherches sur ses productions et ses antiquités, 1. Band. Paris, IX. 511 S. 8. ist in der Leipz. Lit. Zeit 39, S. 307 ff. angezeigt.

Die Physiologie du goût ou Méditations de Gastronomie transcendentale, Paris 1827 (in 30 Capp. nebst 27 Mannichfaltigkeiten) ist in den Blätt. für lit. Unterh. 35, S. 139 f. angezeigt.

Ausführlich beurtheilt sind in den Gött. gel. Anz. 13, S. 121. Persii Satirae recensuit et commentarium addidit Frid. Plum, Fioniae Episc. Kopenh., Schubothe, 1827. XV. 552 S. 8.

Ebendas. sind 14, S. 129, Strahl's Beiträge zur russ. Kirchengeschichte angezeigt.

Ueber Voss Ausgabe und Uebersetzung des Homer. Hymnus auf die Ceres sind umständliche kritische Bemerkungen in der Hall. Allg. Lit. Zeit. St. 18 (S. 144), 19, 20 u. 21, gemacht.

Franz von Sickingen's Thaten, Plane, Freunde und Feinde von *Münch*. Erster Bd. Cotta 1827 ist, ausführlich mit manchen neuen Bemerk. über den Geist jener Zeit angezeigt in den Bl. für lit. Unterh. 37, S. 145. u. 38.

Ueber des Hrn. Prof. *Münch* Grundzüge einer Geschichte des Repräsentativsystems in Portugal, L. 1827, sind in der Jenaischen Allg. Lit. Zeit. Nr. 6, S. 41 ff. interessante Bemerkungen, nebst Zusätzen gemacht.

Des Hrn. Dr. und Prof. *Georg Wilh. Friedr. Hegel* Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse etc., sind in den Ergänzungsblätt. der Jenaischen Lit. Zeit. 1828, Nr. 5 bis 7 ausführlich recensirt.

Des Hrn. Dr. Valentin Chr. Fr. Rost Elementar-Wörterbuch der griech. Sprache etc. (Gotha 1825) ist in der Leipz. Liter. Zeit. Nr. 45, S. 353 (mit einigen Bemerkungen), E. Kärcher's latein. deutsches Schulwörterbuch, L. 1826, ebendas. 45, S. 357. u. 46, S. 361 ff. (tadelnd), Kraft's und Forbiger's Neues deutsch-latein. Handwörterbuch, ebendas. 46, S. 363 ff. (mit manchen Erinnerungen) angezeigt.

Aus 2 französ. Schriften: Mémoires sur divers évenements de la révolution et de l'émigration par H. de Dampmartin (der schon 1799 zu Berlin herausgegeben: Évènements qui se sont passés sous mes yeux pendant le cours de la révolution française) Par. 1825, und des Marquis de Marcillac Souvenirs de l'émigration — Par. 1828, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 40, S. 151 f. Auszüge gemacht unter dem Titel: Die Revolution und Emigration.

Von dem sehr wichtigen Atlas ethnographique du Globe, ou classification des peuples anciens et modernes d'après leurs langues; précédé d'un discours sur l'utilité des langues appliquée à plusieurs branches des connoissances humaines etc. etc. par Adrien Balbi (Atlas 41 Tafeln, wovon 36 ethnograph., 5 polyglottisch in Fol. 1 B. 8. Paris 1826) ist eine Inhaltsanzeige in den Blätt. für liter. Unterh. 68, S. 150 f. gegeben. Im 8. Abschn. des Werks befindet sich eine Geschichte der russ. Literatur von den ältesten Zeiten an.

Von des Fréd. Caillaud Voyage à Meroé, au fleuve blanc etc. (in den Jahren 1819—22, Paris 1823—27. Vier Theile in 8. mit Kupf. und Charten in Fol.) ist in den Blätt. für liter. Unterh. 39, S. 154 ff. Nachricht gegeben. Auszüge daraus in Kuhns Freimüthigem.

Ueber Fr. Ancillon's Werk über den Geist der Staatsverfassungen und dessen Einfluss auf die Gesetzgebung (Berl. 1825) sind in der Leipz. Lit. Zeit. 40, S. 313, 41, S. 321. interessante Bemerkungen gemacht.

Die Grundsätze des Werks: Ueber die nächsten Ursachen der materiellen Erscheinungen des Universum's von Sir *Richards Philipps*. Nach dem Engl. bearbeitet vom General v. Theobald und Prof. Dr. *Lebret*. (Stuttgart 1826) sind ausgehoben und beurtheilt in derselben Lit. Zeit. 43, S. 340 ff.

Des Bibliothekar Gabr. Peignot zu Dijon Recherches sur les danses des morts et sur l'origine de cartes à jouer (Dijon und Paris 1826. 8.) sind in dem Dresdner Literaturbl. 14, S. 110 f. 15 S. 16. angezeigt.

Ausführlich ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 65, S. 33. (B. II.) u. 66. excerpirt: Statisticke Beschryving van Gelderland; uitgegeeven door de Commissie van Landbouw in dat gewest (mit Kupf. u. Tabellen) Arnheim bei Nyhoff 1826. VIII. S. 551. S. gr. 8.

Xenophontis Expeditio Cyri ex rec. Dindorfii 1825. — Ausgabe desselb. Buchs von Bornemann 1825—von Pop-

po 1827 — und Uebersetzung von Bothe 4te Aufl. 1825 — sind vergleichend beurtheilt in der Jenaischen Lit. Zeit. 67, S. 49., 68, u. 69.

Von dem Nouveau Parallèle des Ordres de l'architecture des Grecs, des Romains et des auteurs modernes, dessiné et gravé au trait par Charles Normand — Paris, 1825. fol. 95 Umrisse, 39 S. Text, ist ein Inhaltsverzeichniss im Tüb. Kunstbl. 28, S. 112. gegeben.

Juvenalis Satirae ed. Weber und Persii Satirae ed. idem, sind in der Jen. Lit. Z. Nr. 70. (S. 73) und 74, angezeigt und mit Bemerkungen begleitet.

In Nr. 12. des Intell. Bl. zum Mitternachtsblatte sind eine grosse Zahl neu erschienener Romanzen zusammen angezeigt, nach den Lesern in 2 Classen gebracht.

Lange Vindiciae tragoediae Romanae (1822) und Stieglitz de Pacuvii Duloreste (1826) sind in den Berlin. Jahrb. f. wiss. Krit. 59, S. 471—505. ausführlich von K. Heyse angezeigt.

In den Gött. gel. Anz. sind Nr. 66, S. 649. genauer angezeigt:

Dissertation sur le periple de Scylax et sur l'époque présumée de sa rédaction par J. F. Gail, fils. 1825, Paris II. 100 S. 8. Geographi graeci minores — ed. J. Gail etc. Vol. I. 1826.

Nr. 68, S. 678. Wolsey, the Cardinal and his Times courtly, political and ecclesiastical by *Geo. Howard* Esqu. Lond. 1824. 590 S. 8.

Nr. 65, S. 642. Evangelii secundum Matthaeum versio françogallica saeculi IX. nec non gothica saec. IV. quoad superest. Das Evangelium des Matthäus ins Hochdeutsche des 9ten Jahrh. aus dem St. Galler Codex der Tatian. Evangelienharmonie etc. Herausg. von J. Andr. Schmeller (Tübingen, Cotta 1827. VI. 106 St.) von Hrn. Jacob Grimm beurtheilt.

Die eigenthümliche Mischung von Wahrem, Paradoxem und Irrigem in Dr. Fessler's Resultaten seines Denkens und Erfahrens, ist in der Anzeige derselben in den Blätt. f. liter. Unterh. 111 und 112 angezeigt u. vornehmlich S. 445, seine mystische Vorstellung von dem, was die Geschichte leisten soll, gerügt.

Der erste Band der deutschen Sprachlehre von Dr. Karl Ferdinand Becker (auch unter dem Titel: *Organism der Sprache als Einleitung zur deutschen Grammatik.* — Frankf. a. M. 1827), ist ausführlich beurtheilt

in der Jen. Lit. Zeit. 74, (Band II.) S. 105 ff., 75. und 76.

Die: Juris civilis antejustinianei Vaticana fragmenta e codice rescripto ab Ang. Majo edita recognovit, commentario instruxit Dr. Al. Aug. de Buchholz (der schon 1824 eine D. ad orationem D. Severi de potioribus nominandis edirt hat) Kön. 1828, sind von Hugo in dem Gött. gel. Anz. 50, S. 489, angezeigt.

In der Zeit. für die eleg. Welt sind Nr. 85 ff. die von Zürcherischen und andern schweizer. Gesellschaften herausgegebenen Neujahrsgeschenke für 1828 angezeigt. Darunter ist vorzüglich merkwürdig das von der Basler Gesellschaft zur Beförderung des Guten (88, S. 704.), worin das Leben des Scheikh Ibrahim (Joh. Ludw. Burkhardt) aus Familien-Nachrichten erzählt ist; 89, S. 711. die Geschichte der Benedict-Abtey Rheinau in den Neujahrbl.. von Winterthur.

State of the Cape of Good Hope in 1822, 23. Lond. Murray. 377 S. 8. Ein Beamter im Dienste der Kolonie ist Verfasser dieses Werks, welches die jetzige innere Verwaltung, Erzeugnisse und Bevölkerung derselben angibt, s. Gött. gel. Anz. 54, S. 529 ff.

Der erste Theil von Prof. Geijer's schwedischer Geschichte ist im Original (1825) ausführlich in den Gött. gel. Anz. 56, S. 545—56. angezeigt, mit manchen Bemerkungen über einzelne Völkernamen und Begebenheiten.

Die vertrauten Briefe über die Almanachs-Literatur für 1828, sind in den Blätt. für liter. Unterh. mit N. XVII. (114, S. 453 f.) beendigt und darin das Taschenbuch für Damen (Cotta, Stuttg.) und die Rosen (Leipz. Leo) beurtheilt.

Des Hrn. D. Stieglitz Abh. de Pacuvii Duloreste (1826) ist mit ausführlichen Bemerkungen des Hrn. Prof. Hermann in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 113, S. 753 u. 114. begleitet, u. hier wird auch die durch Handschriften bestätigte Benennung des Stücks: Dolorestes vertheidigt.

Zu des Hrn. Hofr. Pölitz Geschichte des Kön. Sachsen (in der histor. Taschenbibliothek) hat Hr. Hofr. Ebert im Dresdn. Literaturbl. Nr. 17, S. 130 ff. einige Zusätze aus handschriftl. Quellen gemacht.

Des D. Ignaz Rudhard, Regier. Directors etc. Werk: Ueber den Zustand des Kön. Baiern, nach amtlichen Quellen, 3 Bände, Stuttg. u. Tüb. 1825—27 sind um-

ständlich angezeigt in der Hall. Lit. Zeit. 102, S. 825. I. Bd. u. 103.

Ueber des D. J. G. Rhode Werk: Ueber religiöse Bildung, Mythologie und Philosophie der Hindus mit Rücksicht auf ihre älteste Geschichte (Leipzig 1827 II. B.) sind kritische Bemerkungen vorgetragen in derselben Hall. Lit. Zeit. 107. II. B. S. 1 ff. 108, 109. von Prof. *von Bohlen.*

Des Hrn. Dr. Christian Lucas Schrift über Polybius Darstellung des Aetolischen Bundes (Königsberg 1827 157, S. 4.) ist ausführlich angezeigt in den Berliner Jahrb. für wissenschaftl. Kritik 67, S. 537—557. vom Prof. Drumann.

Zu der Schrift: Heinrich David Sturm, D. der Rechte und Bürgermeister der Stadt Osnabrück (geb. 1757, gest. 1813) zur Erinnerung für dessen Kinder. Jena 1827. 8., sind in den Blätt. für liter. Unterh. 118, S. 471. Berichtigungen, welche die Besitznahme und Organisation der neuen Provinz angehen, mitgetheilt, von einem dabei thätigen Geschäftsmanne.

Die Sammlung geographischer Gemälde etc., herausgegeben vom Obristen *Bory de St. Vincent.* Erster Bd., Gemälde der iberischen Halbinsel. Aus dem Franz. Mit Karten. Heidelberg, Engelmann 1827, enthält wichtige Nachrichten aus der physikal. Geographie und Bevölkerungs-Geschichte Spaniens, s. Blätt. f. lit. Unterhaltung 121, S. 482 f.

Prof. *Brewer's* Uebersetzung des Redners des M. Tullius Cicero (1824) ist in mehrern Stellen getadelt in der Leipz. Lit. Zeit. 121, S. 961. 122.

Joachim Dieter. Brandis über humanes Leben, Schleswig 1825, ist in den Ergänz. Blätt. d. Hall. Lit. Zeit. 1828, 40 S. 313. u. 41. beurtheilt.

Dr. Schlüter's und Dr. Wallis juristische Zeitung für das Kön. Hannover, erster Jahrg. 1826 Lüneb. — u. S. P. Gans Zeitschrift für die Civil- u. Criminalrechtspflege im Kön. Hannover, 1. Band 1826, sind in der Hall. Liter. Zeit. 1828, St. 85, S. 689. und 86. angezeigt.

Die: Auswahl neugriechischer Volkspoesien in deutschen Dichtungen, von E. F. v. Schmidt-Phiseldeck, (Braunschweig, Vieweg, 1827) wird sehr getadelt in den Blätt. f. lit. Unterh. 101, S. 404.

Des Prof. *Swoboda* (freie) Uebersetzung von L. A.

Seneca's Tragödien, nebst den Fragmenten der übrigen röm. Tragiker, Wien, 1825. II. 8. wird gerühmt in den Blätt. f. lit. Unterh. 103, S. 412, nur die Einleitungen zu mangelhaft gefunden.

Unter der Aufschrift: Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 4. sind nicht weniger als 37 Romane kurz beurtheilt, meist getadelt.

Des Sam. Al. a Bridel-Brideri Bryologia universa s. systematica, 2 Voll. 8., ist ausführlich beurtheilt in den Berlin. Jahrb. f. wiss. Krit. 55 ff. S. 442. —

Eine Berichtigung einer Nachricht von Pressburg in Stein's Reise durch Sachsen etc. bis Pressburg Th. 1. S. 311. ist aus dem Oesterreich. Beobachter wiederholt in den Blätt. f. lit. Unterh. 285, S. 1112.

Des D. *Theodor Guibert* Recherches nouvelles et Observations pratiques sur le Croup et sur le Coqueluche (Keichhusten). Paris 1824 8. sind ausführlich beurtheilt in den Gött. gel. Anz. 71, S. 702 ff.

Zu des Hofr. Joh. Chr. von Hellbach Adels-Lexikon, 1. Band A—K, sind sehr viele Zusätze in der Hall. Allg. Lit. Zeit. 1828. II. Band 111, S. 33. 112, 113, 114 gemacht.

Drei Schriften über die Jesuiten (zwei a. d. Franz. übersetzt, von Liskenne u. Marcet de la Roche Arnaud) und Leben und Thaten des Ignatius von Loyola — mit Anm. von Nikol. Jerem. Nepomuk Elleborizon, (Speyer 1827) sind beurtheilt, mit einer allgemeinen Einleitung, in den Blätt. f. liter. Unterh. 125, S. 497.

Ueber J. von Wessenbergs frühere (1825) und neue (1826 u. [illegible]) Gedichte ist ebendaselbst S. 500. geurtheilt.

Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen, neu bearbeitet (!) von Schmerbauch. Mit 1 Kupf. (Erfurt, Maring 182 S. gr. 8.) »möchte in histor. Hinsicht schwerlich die Vergleichung mit Justi's Werk (welches in dem Verzeichn. der benutzten Quellen fehlt) aushalten.« Urtheil im Mitternachtsbl. 73, S. 292.

Unter der Aufschrift: Sectionsbericht über einige Dutzend neugeborner Kindlein, welche die letzte grosse Leipziger Fluth herangeschwemmt hatte, sind in der Beilage zu den Blätt. f. lit. Unterh. N. 5, 15. Romane recensirt.

Lex Romana Burgundionum (gewöhnlich Papiani responsa genannt). Ex iure Romano et Germanico illustravit A. F. Barkow, J. V. D. etc. Greifswald 1826.

LXVI. 171, ist vom Hrn. Geh. Just. R. Hugo in den Gött. gel. Anz. 78, S. 721. beurtheilt.

Des J. F. Tôchon d'Annecy Recherches historiques sur les Médailles des Nomes ou Préfectures de l'Égypte sind ausführlich in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1828. N. 51. u. 52. angezeigt.

Der achtzehnte Jahrg. von des Hrn. v. Hormayr Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, Wien 1827. 4., ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 126, S. 503. angezeigt.

E. R. A. Serres Anatomie comparée du cerveau dans les quatre classes des animaux vertébrés, appliquée à la physiologie et à la pathologie du système nerveux (Preisschrift, Paris 1824 u. 26. II. 8. mit 16 Kupf. in gr. 4.) ist gründlich beurtheilt in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 77 ff. S. 621—648. vom Prof. Baer.

Der siebente (mit den Folgen des 9. Thermidor anhebende), achte, neunte und zehnte (mit dem Ende der Directorial-Regierung schliessende) Bd. von *M. A. Thiers* Histoire de la révolution française (Paris 1827, 8.) sind in der Leipz. Lit. Zeit. 132, S. 1049 ff. angezeigt.

Eine wenig bekannt gewordene Schrift: Sammlung einer grossen Auswahl vorzüglicher Miscellen, herausgegeben von Johann Christoph Lade (Stuttgart, Löflund, 1826. 2 Bde. 2 thlr. 16 gr.) fast nur aus fremden Schriftstellern entlehnt, mit einigen Bemerkungen vermehrt, bona malis mixta, sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 1828, 130, S. 517 ff. angezeigt.

Ebend. ist S. 520. die höchst unsittliche Schrift: Aus den Memoiren des (von 1696—1788 lebenden, sittenlosen) Herzogs von Richelieu (Louis François Armand du Plessis, Marschalls von Frankr., von Soulavie edirt) nach dem Französ. bearbeitet (Leipzig, Focke 1827) mit Recht getadelt.

Fünf Schriften über die Küstenepidemie des J. 1826. (von Fricke und Andern) sind in der Leipz. Lit. Zeit. 135, S. 1073. nur zu kurz angezeigt.

In derselben Zeit. ist 136, S. 1083. die Schrift von L. Carl Barth: Ueber die Druiden der Kelten und die Priester der alten Teutschen, als Einleitung in die altteutsche Religionslehre (Erlangen, Palm, 182, S. 1 Thlr). beurtheilt.

Von den zwei Ausgaben von Dr. F. C. Gensler's vollständigem Commentar über D. Martins Lehrbuch des

deutschen Civilprocesses, in Heidelberg wird in der Leipz. Lit. Zeit. 138, S. 1097. die von D. *Guyet*, Privatdoc. in Heidelb. (bei Winter), der von Prof. *Morstadt* (b. Groos, 2 Bde., deren Rechtmässigkeit selbst zweifelhaft ist,) vorgezogen.

Die Mémoires de Napoléon par Gourgaud (2 voll.) et Montholon (6 voll.) sind im Berlin. Conversat. Blatte N. 93, S. 368. 94, 371., 95, 375. kurz angezeigt und beurtheilt.

Ugoni's Geschichte der ital. Literatur seit der 2ten Hälfte des 18ten Jahrh. Aus dem Ital. Zürich 1825, 2 Bde. 8., ist ausführlich in der Hall. Lit. Zeit. 1828, 122, S. 121 ff. (II. B.), 123, 124. (bis S. 138) angezeigt.

Ebendas. 124, S. 142 f. Universal historical dictionary etc. by Geo. Crabb, Lond. 1825 II vols in 4. (mittelmässiges Werk).

In den Ergänz. Blätt. zur Hall. Lit. Zeit. 1828, N. 54. 55, 56, 57. Raynouard Choix des poësies originales des Troubadours; Le Parnasse occitanien etc. u. Dietz Poesie der Troubadours, und S. 451. Essai d'un Glossaire Occitanien etc. Toulouse 1819, 4.

Die neue Ausgabe von Vincent. (Kadlubko) Res gestae principum Poloniae etc. nebst Dzierswam Chronicon Polonorum (saec. 13.) Warschau 1824. II. 8., ist in den Ergänz. Blätt. zur Hall. Lit. Zeit. 1828, 57, S. 452 angezeigt.

Ein kurzer Bericht von der zu Maria Einsiedlen 1824 erschienenen kurzen Gesch. des ehem. Benedictinerstifts St. Georgen auf dem Schwarzwalde u. s. f. vom ehemal. Prior *Schönstein*, ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 133, S. 532. gegeben.

Ueber verschiedene Stellen der Uebers. und des Commentars in Walch's gerühmter grösserer Ausgabe von des Tacitus Agricola sind in der Leips. Lit. Zeit. 146, S. 1161, und 147, S. 1169. schätzbare Bemerkungen mitgetheilt, auch Emendationen, die Ref. nicht sämmtlich billigt.

Von Henry Hallam's Constitutional History of England from the Accession of Henry VII. to the death of George II. London 1827. Murray, II Bde. in 4. ist ein ausführlicher Bericht in den Berl. Jahrb. für wissenschaftl. Kritik 82, S. 649—68. von D. Eduard Gans gegeben.

Neander's allgem. Geschichte der chr. Religion und

Kirche, 1. Band ist eben das. 84. S. 668 ff. beurtheilt von C. Lehnerdt (etwas sonderbar).

Fünf Schriften gegen Proselytenmacherei (Herrklotsch Gemälde aus dem Reiche des kathol. religiösen Lebens der Christen, Dessau 1826; Hoffmann, der Protestantismus in seiner geschichtl. Begründung, Stuttgart 1827, Challoner der verkannte und wahre Katholik etc. Bonn 1827; die Proselyten, Stuttg. 1827 — und das mystisch geschriebene Buch: Bruchstücke einer Theodicee der Wirklichkeit von D. Outis etc., auch unter dem Titel: Die Kirche und die Reformation, (Erlangen 1826) sind in den Blätt. für liter. Unterh. 19, S. 73. angezeigt.

Das epische Gedicht: Diviko und das Wunderhorn, oder die Lemanschlacht (bei Julius Cäsar), ein deutsches National-Heldengedicht, von Joseph Anton Henne (mit vieler Selbstgefälligkeit und Anmaassung geschrieben) Stuttgart, Cotta, 1826 II. 8., ist recensirt in den Blätt. f. liter. Unterh. 20, S. 77, 21, S. 81, von Nordeck's episches Gedicht Bakchus, 16. 21, S. 82 f.

In der Leipz. Lit. Zeit. N. 22. sind beurtheilt S. 169. Louis XII. et François I. ou Mémoires pour servir à l'histoire de leur règne etc. par P. L. Roederer, Paris 1825, II Bde. in 8. und S. 173 f. Der erste Bd. von des D. Abel-Remusat Mélanges asiatiques 1825, (worin das Leben des Lao-Tsou, des chines. Philosophen im 6. Jahrh. v. Chr. und Stifters einer der 3 Secten erzählt ist.

Ueber die Schriften: Etwas über den eigenthümlichen Plan, dem die vier Evangelisten bey der Abfassung ihrer Evangelien gefolgt sind, eine theol. Abh. von F. Sander, evangel. Pfarrer zu Wichtinghausen. Essen 1827, 8. (die gar nicht den Charakter einer wiss. Abh. hat), und: Synopse der 4 Evangelien, nebst Kritik ihrer Wundererzählungen (die wegexegesirt werden etc.) von D. Geo. Christ. Rudolph Matthäi, Göttingen 1826 8., sind in der Leipz. Lit. Zeit. 26, S. 201 ff. beurtheilt.

Die Uebersicht der durch das Buch: »Die katholische Kirche Schlesiens« (vom Prof. Theiner) veranlassten Schriften, in den Blätt. f. liter. Unterh. 24, S. 93. beurtheilt vierzehn solche (meist kleine u. unbedeutende, in Breslau erschienene) Schriften.

Des Hrn. Prof. D. Carl Friedr. Fulda Handbuch der Finanzwissenschaft: ist (von Lotz) mit vielen Be-

merkungen begleitet, angezeigt worden in der Leipz. Lit. Zeit. 1828, St. 27. u. 28.

Ueber des Prof. *Fritsche* Commentar. in Evang. Matthäi ist mehr Tadel als Lob ausgesprochen in der Hall. allg. Lit. Zeit. 1828 St. 1, 2, 3.

Der treffliche geschichtliche Roman: I promessi sposi (die Verlobten) storia Milanese del secolo XVII. scoperta e rifatta da *Alessandro Manzoni*, Mailand 1825, und dessen zwei Uebersetzungen von Dan. Lessmann, 3 Bde. Berlin 1827, welche treuer und angenehmer befunden als die andere) u. von Eduard v. Bülow, L. 1827, sind ausgezogen u. beurtheilt, mit einer kleinen Einleitung über den Gang der ital. Prosa seit dem 14. Jahrh., in den Blätt. f. lit. Unterh. N. 29, S. 113, N. 30. u. 31, (wo auch noch einige andere Romane angezeigt sind).

Ebendaselbst ist S. 115. Bergers Nordische Götterlehre als unbefriedigend und unvollständig getadelt.

Ausführlich ist in denselben Blätt. St. 26, S. 101. und 27. das (von Hypothesen strotzende und alle Bevölkerung Asiens aus Europa herleitende) Werk: zur Urgeschichte des deutschen (auch des slavischen) Volksstammes, von Heinr. Schulz, Hamm 1826, beurtheilt, welches 4 Hauptabthl. enthält: 1. S. 1—48. Zur Geschichte der Römer-Kriege in Deutschland und zur Ortsbestimmung der Herrmannsschlacht (nach dem Vf. ist Aliso das heutige Hamm, der teutoburger Wald im Münsterlande zu suchen und der Schlachtplatz der märkische Hellweg oder die zwischen der Ruhr u. Lippe gelegenen Gegenden der Grafsch. Mark und des Herz. Cleve — auch schon da gewesene Meinung). 2. S. 52 —202. Versuch über die urgeschichtlichen Grenzen des deutschen Volksstammes in Beziehung auf dessen vorgebliche Einwanderung aus dem Orient (gegen die Herleitung aus Persien). 3. S. 205—384. Ueber den Ursprung der Deutschen nach Tacitus, Wahrheit und Geschichte (auch Dichtung). 4. S. 385—410. Vorgeschichte des deutschen Volksstammes (nur Fragmente).

Die Darstellungen aus der Geschichte der Musik, nebst vorbereitenden Lehren aus der Theorie der Musik, von Karl Christ. Friedr. Krause, Gött. 1827, worin S. 39—106. Uebersicht der Geschichte der Musik (bei den Hindus S. 48, den Hellenen, S. 74—93, im Mitelalter S. 93—106.) und S. 109—124. Schilderungen aus dem Leben u. Wirken berühmter Tonkünstler der neuern Zeit vom letzten Drittheile des 15ten Jahrh. an (von der

deutschen Schule, S. 153 ff.) enthält; sind in der Leipz. allgem. musikal. Zeit. St. 2, S. 17 ff. angezeigt.

Mehrere Schriften über die Preuss. Kirchenagende sind in der Jen. Lit. Zeit. N. 1, 2, 3. (nebst andern liturgischen Schriften, als Nachtrag zu 1825, 141 — 144. St. 1826, N. 69—71) angezeigt.

Der Rec. von des Hrn. Prof. Wernsdorf Schulausgabe der Philippischen Reden des Cicero (1825) in der Leipz. Lit. Zeit. N. 31. u. 32, hat theils seine frühern Urtheile über 3 Stellen in der grössern Ausgabe (Or. 1, 4, 2, 16. und 37, das Einschiebsel im Cod. Vat.) vertheidigt, S. 242 f., theils neue Bemerkungen über die 4te Rede, S. 245 ff., mitgetheilt.

In derselben Zeit. sind Nr. 32. und 33, S. 250 ff. drey Ausgaben und Uebersetzungen neuerer lat. Dichter (Vida Lehrgedicht über das Schachspiel mit Uebers. von J. J. Hoffmann, März 1826, Jacobi s. Actii Sinceri Sannazarii Carmen tripartitum de partu virginis mit Ueb. von F. L. Becher und Antonii Panormitae Hermaphroditus ed. Forberg. 1824) angezeigt und beurtheilt.

Ueber das Princip der Religion (das Gefühl) welches Hr. D. Twesten in seinen Vorlesungen über die Dogmatik Th. I. aufstellt, hat die Leipz. Lit. Zeit. 34, S. 265 ff. Anmerkungen gemacht.

Vier Schriften über die Küsten-Epidemie im Niederdithmarsen, Jever und Gröningen 1826, sind in der Hall. Lit. N. 7, S. 49. u. N. 8. ausführlich angezeigt.

Ebendas. N. 13, S. 97. u. 14. die galvanische Kette, mathematisch bearbeitet von Dr. G. S. Ohm. Berlin 1827.

Literarische Nachrichten.

Ueber die Quellen zu Göthe's Götz von Berlichingen steht ein Aufsatz im Berlin. Conv. Bl. 1827, Nr. 224, S. 893. und 225, der aus dieser Quelle (Lebensbeschreibung Hrn. Götzens von Berlichingen mit der eisernen Hand etc. Nürnberg 1731, wieder 1775, neu bearb. Breslau 1813) noch Einiges mittheilt.

Von Lanjuinais Werk über den wahren Verf. der Bücher de imitatione Christi (dem Benedict. Mönch zu Vercelli Gerson um 1240) wird ebendas. S. 896 Nachricht gegeben. Vergl. Blätt. für liter. Unterh. 1827, 296, S. 1184.

Die Gärten der Hesperiden (der Alten) glaubt Be-

chey (in s. Travels in Africa) in der Ebene, in welcher die Stadt Bengasi (ehemals Berenice, früher Hesperis genannt, liegt) gefunden zu haben. s. Blätt. für liter. Unterh. 291, S. 1163 f.

Der röm. Antiquar, *Cardinali* hat einen interessanten Katalog römischer Schiffsnamen aus Inschriften etc. herausgegeben in Rom. — Von *Adrian Pictet* ist eine Abh. über die Resultate seiner Vergleichung der Namen für Sonne und Mond in 400 verschiedenen Sprachen bekannt gemacht worden. s. Blätt. für liter. Unterh. 293, S. 1172.

Hr. Prof. Dr. *J. Salat* zu Landshut hat in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, Nr. 335, S. 2673, sich erklärt, dass er von Jacobi sowohl als von Kant in mehr als Einem Hauptpuncte abweiche.

Hr. Prof. und Bibliothekar Dr. *Schultze* in Liegnitz hat als Michaelis-Programm 1827 herausgegeben: Epistolae virorum doctorum ineditae (ein Brief Jos. Scaliger's und 16 des Is. Casaubonus). Er hat hernach entdeckt, dass der numismatische Brief Scaligers schon in J. J. Scaligeri opuscula varia antehac non edita, Paris 1610, 4. Frankf. a. M. 1611, 8. abgedruckt steht und davon in der Hall. Lit. Zeit. 1827, St. 300, S. 767 f. (3. B.) Nachricht gegeben, auch von der grossen Sammlung gedruckter Briefe in der Schulbibliothek zu Holzminden gehandelt.

Hr. *Fr. Rassmann* hat in dem Dresdn. Abendbl. 1827, Nr. 305, S. 1209, bewiesen, dass die Churfürstin von Brandenburg, Luise, geb. Prinzessin von Oranien, Verfasserin der Lieder: Jesus, meine Zuversicht etc. Ich will von meiner Missethat etc. Ein andrer stelle sein Vertrauen etc. Gott der Reichthum deiner Güte etc. sey.

Von dem Athenäum in *Boston* (Nordamerika), das schon eine ansehnliche Bibliothek, eine nicht unbedeutende Münzsammlung, Kunstwerke, Säle zu Ausstellungen und Vorlesungen und einen bedeutenden Fonds besitzt, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 1827, 17, S. 68, Nachricht gegeben.

In Berlin erscheinen: Berliner Witze und Anekdoten, bildlich dargestellt im Verlage der Gebr. *Gropius*, wovon das erste Heft (4 Blätter) herausgekommen ist. s. (Berlin.) Gesellschafter 1827, 209, S. 1044.

In einer Revision des Leipz. Michaelis-Messkatalogs 1827, in den Blätt. für liter. Unterh. 22, S. 89 ff. ist nicht nur die Zahl der darin verzeichneten Bücher

überhaupt (2896) und im Einzelnen, verglichen mit der von 1826 (2228), die Zahl der Verlagsartikel der Buchhändler angegeben, sondern es ist auch eine vergleichende Tabelle über die Oster- und Michaelis-Messkataloge der Jahre 1825, 26 und 27, und manche Bemerkungen beigefügt, in denen jedoch diessmal gleich die Redaction Stellen gestrichen hat.

Den unverständlichen Vortrag (Gelehrtes Berliner Deutsch genannt) in den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik hat Hr. Prof. Krug in der Leipz. Lit. Zeit. 1828, St. 30, S. 233, gerügt.

In Cividad del Friuli ist ein merkwürdiges Altarblatt vom J. 1185 aus vergoldetem Blech, wo die latein. Inschriften eingeschlagen und zwar Buchstabe für Buchstabe einzeln, was der Buchdruckerkunst schon nahe steht. s. Tüb. Kunstbl. 1827, 86, S. 344.

Lope de Vega hat 2000 Schauspiele geliefert. Alle Tage machte er 5 Bogen voll. Weimar. Journ. für Lit. 127, S. 1016. Lord Holland hat in Spanien vier handschriftl. Bände von Lope de Vega's Komödien gekauft, im 1sten B. drei Lustspiele von des Dichters eigner Hand. Ebendas. 129, S. 1032.

Nur die Haubold. Bibliothek ist in Åbo verbrannt, deren Katalog Hr. Prof. Clossius in Dorpat verfasst hat; die Handschriften Haubold's aber (92 eigenhändige Manuscripte und 116 Bücher mit Randnoten und Zusätzen) hat die Univ. Dorpat für 1000 Rubel erhalten und sie befinden sich dort. Haude- und Spener. Berlin. Zeit. St. 268. Elbebl. 118, S. 760.

Die Handschriftensammlung des James Bruce (äthiop., abyssinische und arab. Handschriften, worunter äthiop. Uebers. des A. und N. Test., eine Chronik von Axum) hat in London verauctionirt werden sollen, aber der Eigenthümer verlangt 5500 Pfd. St.

Der berühmte Improvisator *Sgricci* (der auch Doct. iur. ist) hat in Neapel (wo er sich April bis Ende Juni aufhielt) 5 Trauerspiele improvisirt. s. Berlin. Haude- und Spener. Zeit. 1827, St. 268.

Hr. Johann Kovács (ehemal. Erzieher der Söhne des Fürsten Joseph Palffy) hat seine Bibliothek und Landkartensammlung nebst einer Stiftung zur Erhaltung und Vermehrung derselben, dem griech. kathol. Bisthume Eperies übergeben, zum Gebrauche der Geistlichkeit und der studirenden Jugend, und dafür vom Kaiser die

grosse goldne Civil-Ehrenmedaille mit Oehr und Band erhalten.

Hr. Lange hat in der Jenaischen Liter. Zeit. eine »abgezwungene (polemische) Erwiederung« auf Hrn. Prof. Müllers zu Göttingen Schriften und eine Recension im Intell. Bl. der Jena. Liter. Zeit. Nr. 67 und 68 (1827) S. 533—544, abdrucken lassen.

Von dem Professor in Tübingen (im 16ten Jahrh.) Matthäus Garbitz (Garbitius, auch Matthias Illyricus genannt, und daher oft mit seinem Landsmanne und Zeitgenossen, Matthias Flacius Ill. verwechselt) gibt K. Ed. Förstemann im Allg. Anz. der Deutsch. Nr. 339 (1827) S. 3893 f. genauere Nachricht.

Nach dem neuerlich von dem Kaiser von Russland bestätigten Statute für die kaiserl. Theater ist den Verfassern oder Uebersetzern angenommener dramatischer Arbeiten lebenslänglich ein Antheil an der Einnahme vom Tage der Vorstellung ihrer Stücke nach 5 verschiedenen Classen oder Abstufungen zugesichert. Stücke der 5ten Classe werden nur überhaupt (doch nicht über 500 Rubel) bezahlt. Wird ein angenommenes Stück, der Kürze wegen, mit einem andern zugleich gegeben, so erhält der Verf. seinen Antheil nur an der Hälfte der Einnahme.

(Die seit 10 Jahren über die sächsische Geschichte erschienenen Schriften sind, auf Wachter's thüring. und obersächs. Geschichte in den Blätt. für literar. Unterh. Nr. 45, S. 177, angezeigt).

Verschiedene Plagiate, die ein Hr. *Carl Hälden* in Weimar sich hat zu Schulden kommen lassen, sind gerügt in der Dresdn. Morgen-Zeit. 1828, 81, S. 646 f. in der Berlin. Schnellpost (von Saphir) 78, S. 312. Vgl. Zeit. für die eleg. Welt 137, S. 548.

Einige Notizen über die zu Ehren Gutenberg's, Fust's und Schöffer's in Mainz errichteten Denkmäler nebst einer Hindeutung auf die in neuerer Zeit über die Erfindung der Buchdruckerkunst angestellten Untersuchungen (von Ebert, Lehne, Schaab's zu erwartender Geschichte der Buchdruckerkunst in 3 Bänden) stehen im Hesperus 109, S. 434. 110, S. 438.

Von dem bekannten Schriftsteller und Capitalisten (der oft beraubt, doch reich geblieben ist), *Ouvrard*, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 127. S. 508. Nachrichten gegeben.

Von des *Onorato Martucci* grosser Sammlung chi-

nesischer Handschriften, Kunstwerke, Geräthschaften u. s. f., die sich in Rom befinden, ist, aus ital. Journalen, Nachricht ertheilt in dens. Blätt. 128, S. 511.

Ebendas. ist auch von den Mitteln gegen die Bücherwürmer gehandelt.

Von dem durch neuere Streitschriften bekannten Consistorial Präsident zu Wolfenbüttel, *Hurlebusch*, und seinen Schicksalen sind in denselben Blätt. 129, S. 516, berichtigende Nachrichten mitgetheilt.

Die berühmte Bibliothek des Grafen *Ossolinsky* ist nach Lemberg gebracht worden. In Posen wird auf Kosten des Grafen E. v. Raczynski ein prachtvolles Bibliothekgebäude errichtet.

Ueber Gabriel von Stettner's (aus Ungarn) Sammlung von 500 Blättern höchst vollendeter Malereien von Gewächsen, Thieren etc., die jetzt in Berlin gezeigt wird, s. Kuhn's Freimüthigen 1828, 78, S. 391 f.

Adrian Balbi's (unverbürgte) Vergleichung der Bevölkerung der fünf Welttheile und ihrer vornehmsten Staaten mit der entsprechenden Anzahl der in denselben erscheinenden Journale ist in den Lit. Blätt. der Hamb. Börsenh. 291, S. 1160, mitgetheilt (in Europa 227,700000 Einw., 2142 Journale, für den ganzen Erdball 737 Mill. Einw., 3168 Journale, im Königr. Sachsen 1,400000 E., 54 Journale).

Heeren's Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums ist 2mal ins Englische, dann ins Französ., Holländische, Schwedische übersetzt. s. Gött. gel. Anz. St. 81, S. 801 f.

Hr. Amadée Jaubert hat in der kön. Bibl. zu Paris ein Manuscript der Erdbeschreibung des Arabers Edrisi vom J. 1345 entdeckt, das fünfmal stärker seyn soll, als der bisher bekannte Auszug daraus.

Der Katalog der zu Paris versteigert werdenden merkwürdigen Büchersammlung des verst. Bibliographen Boulard wird vier starke Bände in 8. betragen.

Neue Erfindungen.

Hr. *Senefelder*, Erfinder des Steindruckes, hat ein neues Verfahren erfunden, farbige Bilder zu drucken, die den Oelgemälden gleichen. Es wird Mosaik-Druck genannt und Schönheit, Geschwindigkeit, Dauerhaftigkeit desselben zeichnen ihn aus. s. Preuss. St. Zeit. Nr. 24, S. 98, wo das Verfahren angegeben ist.

Ein Mechaniker in Paris, der nie Uhrmacher gewesen, hat den gewöhnlichen Uhren die Genauigkeit und Einfachheit der Breguet'schen Uhren zu geben erfunden, ohne ihren Preis zu erhöhen. s. Tüb. Morgenblatt 23, S. 92.

Hr. *Metzler* in Heidelberg hat einen gelungenen Versuch gemacht, das, zu Abdrücken von Kupferstichen brauchbare, *chinesische* Papier aus dem Baste des Papiermaulbeerbaumes besser zu bereiten. s. Dresdn. Anzeiger Nr. 7, S. 3.

Da neuerlich Hr. Beaudouin zu Andelys im Depart. de l'Eure mit einem Taucherboote mit Windbüchsen-Flaschen, worin zusammengedrückte Luft enthalten war, in der Seine am 12. Mai 1827 glücklich einen Versuch gemacht hat, so hat Hr. Dr. u. Prof. der ehemal. Univ. Landshut *J. A. Schultes* sich die Priorität dieser Erfindung vindicirt, indem er schon 1792 einen Taucher-Apparat mit Windbüchsen-Flaschen erfunden, auch den Grafen von Fourcroy 1796 davon benachrichtigt und in Dingler's Polytechn. Journale 1825, Octob. S. 175, davon Nachricht gegeben hat. s. Elbeblatt Nr. 6, S. 84.

Ein Drechslermeister in Cottbus verfertigt *Tellurien* von einer Vollkommenheit, die für seine Kenntnisse, seinen Erfindungsgeist und seine mechanische Geschicklichkeit Achtung einflössen. Sie werden in (Müllner's) Mitternachtsblatt Nr. 22, S. 85 ff. und 86, ausführlich beschrieben.

In Paris haben Thilevier und Barrachon eine *hydrostatische Lampe* erfunden, die ihrer Reinlichkeit, Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit und Sparsamkeit wegen immer mehr in Gebrauch kömmt; sie wird in Berlin von den Gebr. Müller, Lampenfabricanten, Friedrichsstrasse Nr. 83, viel wohlfeiler nachgemacht und ist in der Preuss. Staatsz. Nr. 76, der Vossischen Nr. 78, beschrieben und empfohlen.

Hr. Prof. *Gmelin* in Tübingen hat eine künstliche Darstellung des Ultramarins erfunden. s. Hesperus 76, S. 301.

Neue Institute.

In Augsburg ist das Seminarium für katholische Theologie Studirende und das Alumneum für Studirende evangel. Confession wieder errichtet, in letzterm 12 Alumnen frei, 18 gegen Honorar aufgenommen.

Die Maurer'sche Buchh. in Berlin hat 1828 ein allgemeines Journal-Lese-Institut für Berlin und die Umgegend errichtet, das alle Tages-, Wochen-, Monat-, Quartal-Schriften und Jahrbücher des In- und Auslandes (gegen 600) enthalten und in Umlauf setzen soll. Von dem Plane s. Berlin. Gesellschafter St. 3, S. 27.

In Paris wird ein *nautisches* Museum, Musée Dauphin genannt, errichtet, welches Modelle von Seeschiffen und allem was zum Seewesen gehört, und Gemälde von Heldenthaten der Franzosen zur See enthalten soll.

In Gotha ist (von Hrn. C. W. Arnoldi, Hofrath Trommsdorf in Erfurt und Obermed. Rath von Froriep in Weimar) eine Lebensversicherungs-Bank für Deutschland errichtet und am 28. Dec. 1827 vom Herzoge von Coburg-Gotha bestätigt worden. Nat. Zeit. der Deutschen Nr. 5, S. 37, und Allgem. Anz. der Deutschen Nr. 20, S. 201.

Hr. Forstr. Heldenberg in München hat ein Commissionsgeschäft zur möglichen Completirung solcher Bücher und gedruckter Werke, von welchen einzelne Theile öffentlichen oder Privatbibliotheken fehlen, errichtet. s. Allg. Anz. der Deutsch. 26, S. 265.

In *Breda*, im Königr. der Niederlande, ist am 1sten Novbr. eine Militairschule eröffnet, deren Director Hr. Gen. Lieut. Gunkel ist.

Am 1. Mai ist in Dresden, und zwar in dem Pavillon auf der Brühl'schen Terrasse, die von des Königs Maj. am 20. Febr. gestiftete *technische Bildungsanstalt* von dem Hrn. Cabin. Minister Grafen *v. Einsiedel* eröffnet worden. s. Elbebatt Nr. 20, S. 305.

Gelehrte Gesellschaften.

In einer öffentlichen Sitzung der Berlin. Akad. der Wissensch. hat Hr. Baron *W. von Humboldt* eine Abh. über die Sprache der Südsee-Insulaner und Hr. Prof. Encke über die Einrichtung des von ihm fortgesetzten astronomischen Jahrbuchs gelesen.

Die Senkenbergische gelehrte Gesellschaft zu Frankfurt am Main beging am 4ten Mai den Jahrestag ihrer Stiftung. Hr. *Rüppell* verlas eine Abh. über den Bau, die Lebensart und die Jagd des Hippopotamus (Nilpferds) und Hr. Hofr. Dr. *Meyer* eine Abh. über die Naturgeschichte des Storchs.

Kunstnachrichten.

Von der Kunstausstellung in Paris 1827 ist im Tüb. Kunstbl. 1828, Nr. 12, S. 45. 13, S. 49. 14, S. 55. 15, S. 52. 18, S. 69. 24, S. 93. 25, S. 100. 26, 27, 28, Nachricht ertheilt.

Der Tod des *Hannibal Caracci* (Haupts der Schule von Bologna) Fragment aus einem ungedruckten Werke des Hrn. *Odevaere* zu Gent in dems. Kunstbl. 13, S. 51.

Der Catalogue raisonné des estampes du Cabinet de feu Mr. le Baron d'Aretin — par François Brulliot (T. I. deutsche und niederländ. Schule, T. II. italien., französ. und engl. Schule, München, 1827. Pr. 1 fl.) ist in dem Tüb. Kunstbl. Nr. 14 u. 15 angezeigt.

Von des Hrn. v. Klenze neuen Bauten in München, wodurch diese Residenz verschönert wird, ist in den Berlin. Haude- und Spenerschen Nachrichten Nr. 56, ausführlich berichtet.

Im Tüb. Kunstbl. Nr. 16, S. 61, steht: Ueber eine neue Zeichnung des Historienmalers Prof. Retzsch in Dresden (Satan mit einem Menschen um dessen Seele spielend) von Karl Borromäus von Miltitz.

In dems. Kunstbl. Nr. 17. ist über Wilh. Hauff's Büste von Theodor Wagner ausführlich gesprochen.

Zwei vortrefflich und mit sehr lebhaften Farben gemalte grosse Kirchenfenster, das eine von Frank in München, das andere von Schwarz in Nürnberg nach dem Entwurfe des Prof. Hess gearbeitet für den Dom in Regensburg (Bildnisse der Apostel etc. darstellend) zeigen, dass die Glasmalerei völlig wieder hergestellt ist.

Berichtigung einer Berichtigung im Tüb. Kunstbl. 1827, Nr. 100, vgl. Nr. 44 den Nikolaus von Ulm (der von Nikolaus von Wyl, keinem Maler, unterschieden wird) von Walchner im Kunstbl. 18, S. 72.

Ueber die Dresdner Kunstausstellung im Aug. 1827 von Amalie von Helwig im Tüb. Kunstbl. 19, 20, 21.

Ueber die Kunst zu nielliren (d. i. Figuren so in Silber zu graviren, dass die vertieften Linien, mit einer Farbe ausgefüllt, als Zeichnung erscheinen — der erste Anfang der Erfindung der Kupferstecherkunst — sind aus Duchesne des ältern Essai sur les Nielles, gravures des orfèvres florentins du XV. siècle, Paris 1826, 8. und des Grafen Leopold Cicognara Abh. dell' origine, composizione e decomposizione dei Nielli in den Esercitazioni scientifiche e letterarie dell' Ateneo di Venezia,

T. I. Ven. 1827. Auszüge im Tüb. Kunstbl. 22, S. 85. 23, S. 89. 24, S. 94. gegeben. Niello ist aus dem Lat. nigellus entnommen. Hier sind S. 95 einige von Duch. nicht erwähnte Niellen beigefügt.

Ludw. Righetti hat zu Neapel den Guss der bronz. colossalen Statüe Carls IV. und Ferdinands I. glücklich vollendet. Es sind zum Guss, der 5 Minuten dauerte, 34000 Pf. Erz, die in 6 Stunden geschmolzen waren, verbraucht worden.

Der König der Niederlande hat das grosse Oel-Gemälde: die Schlacht bei Waterloo von J. W. Pienemann, für 40000 Gulden gekauft. Beschrieben ist es im Tüb. Kunstbl. 23, S. 91.

Palmaroli's Restauration der Madonna di S. Sisto in Dresden hat Hr. v. Quandt gegen einen unberufenen Beurtheiler vertheidigt im Dresdn. Artist. Notizenbl. 6, S. 22.

Aus Zeitschriften.

Uebersetzungen alttürkischer Poesie aus den Memoiren des Sultan Baber (15. u. 16. Jahrh.) sind in den Blättern f. liter. Unterh. 50, S. 199, mitgetheilt.

Im *Mitternachtsblatt* erscheint schon seit dem vorigen Jahre auch eine Kriegszeitung, welche die neuesten literarisch-polemischen Ereignisse mit beissendem Witze anzeigt. M. s. z. B. N. 21, S. 81. (Der platonische Mensch — Paulus und Tholuk — Wild (Buchhändler in Naumburg mit Jahns Runen) und Zahm, Spontini und Rellstab.

Ein, nac den Monaten gedrucktes, sehr vollständiges Verzeichniss der im Jahr 1827 verstorbenen merkwürdigen Personen steht in der Haude- u. Spener'schen Berlin. Zeit. N. 38, 39.

Biographische u. liter. Nachrichten von dem (Erzbisch.) Joh. Ladislaus v. Pyrker (v. Felsö-Eör. geb. 2. Nov. 1772), sind im Hesperus 35, S. 136. 36, S. 141, gegeben.

In den liter. Blätt. der Börsenhalle, Nr. 263. S. 929 ff., ist ein Auszug aus der Beschreibung von Reisen u. Excursionen auf der Ostküste und im Innern von Central-America von *Orlando W. Roberts*, mitgetheilt und S. 934 ff. eine Betrachtung über das letzte Englische Ministerium aus dem Globe übersetzt, wozu Nachträge in Nr. 266, S. 957.

Von dem Entwurf einer neuen baier. Prozessordnung und Gerichtsverfassung, ist ein Auszug in den Blätt. f. liter. Unterh. 52, S. 208, gegeben.

Eine Beschreibung von Tunis, dem dasigen Bey u. s. f., ist in den liter. Blättern der Börsenhalle N. 264, S. 937. 265, S. 945, 266. mitgetheilt.

In den Berlin. Haude- und Spenerschen Nachrichten, N. 43, ist des Hrn. Gerichtsamtmanns *Käferstein* Erklärung der von den Alten erwähnten (fabelhaften) Feuerinsecten (πυρίγονοι) mitgetheilt, nach welcher der chalkitische Stein nichts anders als ein zinkhaltiges Kupfererz ist, aus welchem beim Glühen das Zink als weisses Oxyd entwich und ausserhalb der Flamme zu weissen Flocken sich condensirte, welches die πυρίγονοι sind, mit denen die karystischen Vögel identisch waren.

Ueber den (indischen oder vielmehr persischen, nicht arabischen) Ursprung der: Tausend und Einer Nacht, ist des Hrn. von Hammer Untersuchung aus dem Journal der asiatischen Gesellschaft, mitgetheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 56, S. 224.

Aus den Mémoires inédits de Louis Henri de Loménie Comte de Brienne, secrétaire d'état sous Louis XIV., publiés sur les manuscrits autographes avec un Essai sur les meurs et sur les usages du XVII. siècle, par Barrière, Paris 1827. 2 Vols. 8., ist ein Auszug über die letzten Augenblicke Mazarins in den literar. Blätt. der Börsen-Halle, 265, S. 947 f., mitgetheilt.

Ebendaselbst S. 951 f. Einiges aus des Hrn. Prof. Schulz Briefen (im Journal Asiatique) über die Bibliotheken in Constantinopel. Er hat in einer Bibliothek das grosse Werk des Ibn Khaldun vollständig in 7 Folianten gefunden.

Im Tüb. Morgenbl. N. 36, S. 143 f., wird über die Nachricht des Herodot, dass der Trochilus den Rachen des Krokodils von den Bdellen (nicht Blutegeln, sondern kleinen Insecten) reinige, beurtheilt.

Ueber den Vampyrismus (dem Aberglauben, dass Todte die Lebenden des Nachts quälen u. ihr Blut aussaugen, sind ebendaselbst 38, S. 150. 39, S. 155 Nachrichten gegeben.

Ein Auszug aus Grabbe's Abh. über die Shakspeare-Manie ist im Dresdner Mercur, N. 19, S. 75, angefangen, u. fortgesetzt in den folgenden Nummern.

Ueber die kostbaren Diamanten, die im Thal von Soubolpur in Indien in dem Bette verschiedener Flüsse

gefunden werden steht ein Aufsatz von Peter Breton übersetzt im Hesperus 38, S. 150. 39, S. 153.

Hr. Diak. Rüling in Oederan, hat über das mit Predigerstellen (im Königr. Sachsen) verbundene Patronat- oder Collaturrecht, einen Zusatz zu N. 20, S. 308. geliefert, im Anzeiger der Deutschen St. 36.

In den Blätt. f. liter. Unterh. 62, S. 245. 63, S. 249. befindet sich ein etwas bitterer Aufsatz: An die Unparteiischen über Hrn. D. Wilhelm Körte's Bitterkeiten gegen Joh. Heinr. Voss und über die Einheit der zwei Homerischen grossen Geisteswerke (die Voss behauptete, weil Wolf den Beweis der Verschiedenheit der Verfasser einzelner Theile schuldig geblieben sey). M. s. aber dagegen: An Hrn. H. E. G. Paulus über dessen Pietät gegen J. H. Voss und über die Einheit der zwei grossen Homerischen Geisteswerke, von Dr. Wilhelm Körte, in den Blätt. f. liter. Unterhalt. 159, S. 633.

In dens. Bl. ist 62, S. 246. 63, S. 251. das am 10. Febr. in Stuttgart gefeierte Carlsfest beschrieben, das Secularfest der Geburt des Herz. von Würtemberg Karl Eugen (gest. 1793), des Stifters der militärischen Pflanzschule (1770 erst in der Solitude, dann in Stuttg. 1774.

Arago's interessante physikal. Mittheilungen (über den Einfluss des Nordschein's auf die Magnetnadel, über besondere Wirkungen des Blitzes und über die Magnetisirung durch elektrische Entladung) in der Sitzung der Pariser Acad. d. Sc. 22. Januar 1828, sind in der Dresdner Morg. Zeit. 29, S. 229. übersetzt.

Ueber die (unmenschliche) Behandlung der Eingebornen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung (auch durch die Britten) steht ein Aufsatz in den liter. Blätt. der Börsenh. 267, S. 962 ff.

Elisabeth Stuart (geb. 19. Aug. 1596, Jakobs I. Kön. von England älteste Tochter) Königin von Böhmen, histor. Skizze aus dem 17. Jahrh., ist in dem Berlin. Freimüthigen N. 67, S. 265. angefangen und in mehrern Nummern fortgesetzt.

Ueber des verstorb. Hofr. *Wilh. Müller* Poesie, ist ein beurtheilender Aufsatz in den Blätt. f. liter. Unterh. N. 98, S. 398 und 99. abgedruckt.

In den Blätt. f. liter. Unterh., 101, S. 401, 102 u. 103, sind Blicke auf Südamerica und die europ. Bergwerksgesellschaften in den ehemal. spanischen Kolonien, abgedruckt, in welchen aus des Hauptm. Head

Rough notes during some rapid journeys across the Pampas and among the Andes, 2te Ausg. London 1827, mit Zuziehung von Miers und Andern Nachrichten von den Pampas (die eine Ausdehnung von 900 engl. Meilen haben), den mühsamen Wegen über die Andes, von den Gauchos (Bewohnern der Pampas, S. 403 ff., u. ihren Feinden, den Pampas-Indianern, von dem Zustand der Bergwerke (S. 409 f.) gegeben worden.

Der jetzige Zustand der türkischen Administration ist nach dem Foreign Review in den literar. Blätt. der Börsen-Halle 289, S. 1137 f. beschrieben,

Der Unterschied der engl. Wörter *Pix* (die Monstranz) und *Pax* (ein Christusbild, das zum Küssen dargereicht wurde) ist, in Beziehung auf eine Stelle in Shakespeare's Heinrich V., erklärt in der Zeit. f. die eleg. Welt, 98, S. 777 f.

Im allgem. Anz. der Deutschen N. 131, S. 1433 ff. hat Hr. Pfarrer zu Battin, D. *L. F. Möller*, einen genealogischen Beitrag (zur Geschichte der Flucht der (12) Nonnen aus dem Kloster Nymbschen (am 4. Apr. 1523, in leere Heringstonnen gepackt) mitgetheilt.

Ueber den Ursprung des Namens der morgenländischen Mystiker Sofi (und ihre älteste Weisheitslehre) hat Hr. Hofr. *J. v. Hammer* in der Wiener Zeitschrift f. Kunst etc. 59, S. 468—474. einen Aufsatz geliefert, worin auch die Bestandtheile des mystischen Hausgeräthes angegeben sind, besonders der Spiegel und die Ableitung des Namens Sofi von Suf (Wolle), als eine spätere arabische verworfen und vielmehr eine von einem ältern Stammwort angenommen wird, von welchem auch σοφος, σαφης, Safi (arab. rein) herstamme.

Die Pitcairn-Insel (und die dasige Kolonie, von den Empörern gegen Capt. Bligh 1789 gegründet, und deren jetziger Zustand, auch die nachherigen Schicksale Bligh's), von dem Hrn. Otto v. Kotzebue, in den liter. Blätt. der Hamb. Börsen-Halle, 290, S. 1148, erzählt sehr anziehend.

Interessante Beiträge zur Geschichte der Stuarts aus den Memoirs of Sam. Pepys etc. (dem Tagebuche dieses Secretärs der Admiralität, gest. 1703). Lond. 1825. II. 4. (über Carl II., seinen Hang zu Vergnügungen, Liebschaften etc.) stehen in der Zeit. f. die eleg. Welt 103, S. 817. 104, S. 822. (von Carls II. u. Jakobs I. Wollust).

Der abentheuerliche Zug der Catalonier und Arago-

nier gegen die Türken und Griechen im 14. Jahrh. von dem Spanier Moncada ist in dem Berl. Freimüth. N 95. u. folgg. beschrieben (wo Roger von Flor N. 97. geschildert wird).

Ebendaselbst ist N. 98, S. 392, 99, 100, Bericht über die jüngsten Unruhen in Mexico gegeben.

(Arago's Beobachtungen) über das nächtliche Wärmestrahlen der Körper und die damit zusammenhängenden Erscheinungen, sind im Tüb. Morgenblatte N. 117. S. 465, 118, 120. 121, 122. 123, 132, beschlossen 134, S. 535.

In der Wiener Zeitschrift für Kunst, Liter. etc. 61, S. 489 ff. hat ein Aufsatz: Ueber das Zusammentreffen eines Kometen (des Biela'schen, der seine Umlaufszeit in $6\frac{3}{4}$ Jahren vollendet) mit der Erde (Erdbahn) in dem Jahre 1832 (im Nov.), von Tornwill, gezeigt, dass von diesem Zusammentreffen nichts zu fürchten sey. Man vergl. ein anderes Schreiben im (Berlin.) Gesellsch. Beil. zu N. 88, S. 441.

Ebendaselbst 62, S. 500 ff. hat Kikinger von Siciliens Papyrusstaude (im Fluss Ciane bei Syracus) Nachricht gegeben.

Aus den Anecdotes sur Napoléon, Paris 1825, sind einige Anekdoten ausgehoben in der Zeit. f. die eleg. Welt 187, S. 1493 u. 188.

Hr. Hofr. D. *Nürnberger* hat seine astronomischen Reiseberichte mit N. 10. fortgesetzt im Dresd. Wegweiser im Geb. der Künste 74, S. 293. 75, S. 297.

Hr. Rentamtmann *Preusker* hat in (dem Dresdner) Einheimischen (beim Abendblatt N. 9.) die heidnischen Opferheerde und Grabhügel, die bei Herzberg und Schlieben entdeckt worden sind, ausführlich beschrieben.

Ueber die Lebensversicherungsbank für Deutschland befindet sich ein sie sehr empfehlender Aufsatz in den Blätt. für liter. Unterh. 229, S. 913.

In den Originalien 109, S. 868 f. ist erzählt, wie die päpstliche Regierung die Dispensation zur Vermählung des Herzogs von Penthievre mit seiner Schwägerin, der Prinzessin von Modena, verweigerte, weil beide eine entehrende Bedingung (wenn gleich nur zum Schein) nicht eingehen wollten.

Hr. *Förstemann* hat: Ueber Luc. Cranach's des Sohnes, Familie, einen Nachtrag zu den Beitr. in Nr. 312.. d. Anz. vor. J. geliefert in dem allgem. Anz. d. Deutschen 260, S. 2897.

In dem Mitternachtsblatte, N. 153, S. 609, ist der Process des Hrn. Ludw. Rellstab, wegen seines Angriffs nicht sowohl auf die Sängerin Sonntag als auf den grossbritann. Gesandten, Lord Clanwilliam, und seine Verurtheilung nicht nur erzählt, sondern auch mit wichtigen Bemerkungen (z. B. über culposa iniuria) von Hrn. Hofr. Müllner begleitet.

Auf Veranlassung der aus der Isis abgedruckten Schrift des Hrn. Bergcommiss. Raths *F. G. v. Busse*: Zum bündigen Vortrage der höhern Mechanik ist der Infinitesimalcalcul und das algebraisch-geometrische ∓ unentbehrlich; hat Hr. Prof. Möbius in der Leipz. Lit. Zeit. 250, S. 1993, seine Ansichten über die Euler'sche Streitfrage mitgetheilt.

Von Hrn. *K. Ed. Förstemann* in Berlin ist eine ausführliche (geschichtlich-literar.) Nachricht über die Flucht der (neun) Nonnen aus dem Kloster Nimptschen bei Grimma (4. Apr. 1523), als Nachtrag zu Möller's genealogisch. Beitrag (im allgem. Anz. der Deutschen 131) geliefert in demselben Anz. der Deutsch. 262, S. 2921—32.

Neueste Beschreibung von *Havana* (Stadt am westlichen Ende der Insel Cuba) im Berlin. Freimüthigen 185, S. 740. 186, 743 bis 192, S. 767.

Von den Kheiangs (einem gewerbfleissigen, ackerbauenden Volk in Arakan berichtet die Berlin. Haude- und Spener. Zeit. Nr. 225, 226.

Ein merkwürdiger Brief des berühmten *Joh. Geo. Zimmermann* an den Prof. Eck in Leipz. 1789, 5. Nov. geschrieben, der vornehmlich harte Aeusserungen über seinen „Erz- und Todfeind“ Kästner in Göttingen enthält, den er nur den Leipziger Magister nennt, ist in dem Hesperus 222, S. 887 f. abgedruckt.

Aus einem in dem Lütticher Journal erschienenen Aufsatz über die Verbrechen Don Miguel's, die Gerechtsame Don Pedro's und seiner Tochter, ist ein Auszug im Hesperus 224, S. 893. angefangen.

In der Berlin. Vossischen Zeitung hat Hr. Freiherr *v. Zedlitz* einen Aufsatz: *die Angriffe auf Algier*, geliefert N. 227 fgg.

In den literar. Blätt. der (Hamb.) Börsenhalle, N. 327—29, steht ein interessanter Aufsatz: Ueber die Nothwendigkeit einer wissenschaftl. Ausbildung der höhern und mittlern Classen.

Aus den Denkwürdigkeiten über die Kaiserin Jo-

sephine, ihre Zeitgenossen, den Hof von Navarra und Malmaison, ist der Josephine Brief an Napoleon bei der vorseyenden Scheidung mitgetheilt in den liter. Blätt. der Börsenhalle 328, S. 1452.

Im Hesperus Nr. 144, S. 573. ist die Frage: Soll Philosophie schon im Gymnasium (bejahend) und auf welche Weise? (nach Aug. Matthiä's Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie, L. 1827) gelehrt werden? beantwortet.

In derselben Zeitschrift hat, 145, S. 577; 146, 582; 147, 581; 148, 589, 149, 593, Hr. D. *W. B. Mönnich* einige Bemerkungen zur Erklärung der überhandnehmenden Studiersucht in Deutschland vorgetragen (die auch über andere Gegenstände, z. B. die Abnahme des guten Lateinschreibens, S. 593, sich verbreiten).

Der Herren Wilh. u. Friedr. Glennie Besteigung des Vulcans Popocatepetl in Mexico (April 1827) ist im Hesperus 146, S. 581, 147 u. 148. beschrieben.

Hr. Hofr. Nürnberger hat unter der Aufschrift: Anekdoten über den Hof und das Privatleben Ludwigs XV. in der Hebe N. 74—78. vornehmlich von den diplomatischen Kunstgriffen, wie man sich damals Abschriften von der Correspondenz der Höfe oder Ministerien verschaffte, angeführt.

Die Missbräuche und Täuschungen der so gerühmten englischen Lebensversicherungs-Gesellschaften sind in einem Auszuge aus dem Quarterly Review dargestellt in dem allgem. Anz. der Deutschen N. 173, S. 1881.

Ein Urtheil über: Die Expedition der Catalonier und Aragonier gegen die Türken und Griechen (im 14. Jahrh.) von *Moncada*, übersetzt von dem Grafen von *Champfeu*, ist aus dem Globe übersetzt in den literar. Blätt. der Börsenh. 302, S. 1245. Die Schrift selbst ist vollständig in Kuhn's (Berl.) Freimüth. Juni-Heft, übers.

Von einer wilden Secte von Puritanern in Kentuky gibt der Columbus und daraus die allg. Kirch. Zeit. 101, S. 821. Nachricht.

Ueber die Befugniss der Regierung, zu strafen und die leitenden Principien (Grundsätze) der Strafgesetzgebung von W. J. P. (Petri?) zu F. (Fulda?), in dem allgem. Anz. der Deutschen, 178, S. 1937. 179, S. 1953 ff., gibt eine doppelte Tendenz der Strafgesetzgebung an, die politische und die rein rechtliche.

Im Bemerker (bei dem Berlin. Gesellschafter, Beilage zu Nr. 105), N. 12. befinden sich (aus dem Globe über-

setzte) Berichtigungen zu der 1827 Bl. 196—200 (aus dem Foreign Quarterly Review übersetzten Abhandl.) über Schweden.

In den liter. Blättern der Börsen-Halle N. 303, S. 1249 u. 304. sind: Briefe über Nord-America (über die Parteien in N. A., aus der Revue trimestrielle) übersetzt.

Aus den Mémoires des Contemporains sind ein Brief Napoleons an seine Gemalin 1814 vor der Abreise nach Elba) und einer der Josephine an den Papst, übersetzt in denselben Blätt. S. 1256.

In dem Tüb. Morgenbl. ist N. 152, S. 605. der Anfang gemacht einer Uebersetzung von Geoffroy St. Hilaire's Abh. vom Zustand der Naturgeschichte bei den alten Egyptern, mit besonderer Beziehung auf das Krokodil (dessen grösste Art T'ensah heisst), fortgesetzt N. 153, beschlossen 154.

Die Beantwortung des Aufsatzes (im Hesperus 1827, 242 ff.), Bonn wie es ist (angefangen 1828. N. 140) ist 150, S. 597 u. 151, 601. beendigt.

Das Wichtigste der Resultate und Verhandlungen des grosh. hessischen Landtags von $\frac{1828}{1827}$, ist im Hesperus 152, S. 607 u. fgg., mitgetheilt.

Im Wegweiser im Gebiete der Künste (beim Dresdner Abendblatte, sind N. 51, S. 201, diätetische Bemerkungen für Einwanderer in Brasilien (von einem daselbst lebenden Deutschen) angefangen, fortgesetzt N. 53, S. 209. 54, S. 213. 55, S. 217.

Hr. L. J. Fitzinger beschreibt in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. N. 79, S. 646. 80, u. 81. die Menagerien der Hrn. van Aken und Martin u. die zweite des Hrn. van Dinter (reich an Reptilien), jetzt in Wien,

In den Blätt. f. liter. Unterh., 162, S. 648, steht ein kleiner belehrender Aufsatz: Neue, verlorne und wandelbare Sterne.

Aus des Joh. Peter von Cappelle Beiträgen zu der niederländischen Geschichte 1827, ist die Vergleichung von (Peter Cornelsz) »Hooft (der seine niederländische Geschichte 1628 anfing) und Schiller (der seine Geschichte der niederländ. Revolution 1788 verfertigte) als Geschichtschreiber,« in den Blätt. für liter. Unterh. 165, S. 658. mitgetheilt.

Bei Gelegenheit der Anzeige der: Chinesischen Erzählungen, herausgegeben durch Abel Remusat, u. deutsch in 3 Bänden. Leipz. 1827, ist von dem Physischen und Moralischen der *Chinesen* eine nicht vortheilhafte, de-

taillirte Beschreibung gegeben in den Blätt. f. liter. Unterh. 167, S. 665 ff. 168, 669. 169, 673.

Ein Aufsatz aus Prof. Horn's noch ungedr. Bande: Die Poesie und Bereds. der Deutschen: Ueber die Ironie, ist in dem Gesellschafter, von Gubitz 106, S. 529. abgedruckt.

Eine Charakterisirung des: John Bull, aus dem Quarterly Review März 1828 ebendas. übers. S. 530.

Zur Gesch. der Kunst, Getränke abzukühlen und Eis zu bereiten, ist ein kleiner Beitrag im Tüb. Morgenbl. 156, S. 622. 157, S. 627. gegeben.

Kératry über literarisches Eigenthum, übersetzt im Tüb. Morgenbl. 161, S. 217. 162, 646. 163, S. 650.

Aus dem Journ. d. Voyages, ist im Freimüth. 132, S. 525. übersetzt: Beschreibung des Berges und Klosters Montserrat in Catalonien.

Die Vertheidigung der Seestadt Gallipoli im Thraz. Chersones durch 2000 Frauen im Jahr 1308 ist aus Moncada's Zuge der Catalonier und Aragonier gegen die Türken und Griechen übersetzt in der Dresdner Abendzeitung 160, S. 637.

In der Dresdner Abendz. 162, S. 645 u. fgg. Nummern ist: Die Entdeckung des Nordpols, Mittheilung Daniel Saunders, eines Seemanns aus Leith in Schottland (der nach S. 659. die See des Nordpols gesehen haben will, aber wegen der Abgründe der Küste keine genauere Untersuchung anstellen konnte) Beschluss 167, S. 665.

Aus des Prof. Cousin sieben ersten gedruckten Vorlesungen: Cours de l'histoire de la philosophie professé par M. Victor Cousin, ist in der Preuss. Staatszeit. 183. Beilage ein Auszug gegeben.

Eine historische Uebersicht des russ. Rechts (und der russ. Gesetzgebung von den ältesten Zeiten bis auf die neuesten) ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 173, S. 691. gegeben.

Ueber Zuckerbereitung aus Runkelrüben, steht ein kurzer Aufsatz in dem allgem. Anz. der Deutsch. 192, wo auch S. 2113. acht Schriften darüber (von 1808—18) angeführt sind.

In den liter. Blätt. der Börsen-Halle 306. 307. ist die (interessante) Chronik des Hofs von Lissabon mitgetheilt, die auch S. 1282 f. von dem Einfluss der Geistlichkeit Anekdoten beibringt.

Ebendaselbst ist S. 1285 f. die Militärmacht des

türkischen Reichs dargestellt und S. 1288. ein Bruchstück aus des *Wahid-Pascha* (türkischer) Beschreibung der Wiedereroberung der Insel Chios 1824 mitgetheilt.

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der (frühern) deutschen Kritik über Göthe, ist in den Blätt. f. liter. Unterb. 174, S. 695. gegeben.

Theatralische Curiosa hat Hr. Eckber (D. Becker) im Berlin. Gesellsch. 111, S. 555. mitgetheilt.

In demselben Gesellsch. 113, S. 568, ist aus Kennedy's Abh. in den Transactions of the Medical and Physical Society of Calcutta eine Indische religiöse Busübung, genannt Gulwugty oder Tschuruk Puja, beschrieben. Die Büssenden werden mit Hacken in der Haut an einen Mast angehängt, der auf einem Wagen steht, schnell herumgefahren. Sie können es höchstens 7½ Minute aushalten.

Im Berlin. Convers. Blatte 135, S. 531, wird *Lessing* als dramatischer Dichter beurtheilt.

Im Tüb. Morgenbl. 164, S. 653, sind: Bilder aus Nordamerika, aus den Briefen eines Reisenden angefangen (zuerst: die Methodisten-Predigt und der Quäker-Gottesdienst, fortgesetzt 165, S. 658. 166, S. 663.) beschl. 167, S. 665. (der Negerball).

In demselben Morgenbl. sind 166, S. 661, Nachrichten von Kaspar Hauser, dem Naturmenschen (der in Nürnberg seit den 26. Mai ist) und 167, S. 667, von der Eigenschaft gewisser Menschen, sich ohne Nachtheil sehr grosser Hitze, selbst dem Feuer auszusetzen, gegeben. (Vgl. Lit. Blätt. der Börsenhalle 308, S. 1294, über den sehr lange eingekerkert gewesenen und schlecht behandelten Hauser aber die ausführlichen und documentirten Berichte in den Blätt. für liter. Unterh. 174, S. 693. 175, S. 697. Liter. Blätt. der Börsenh. 314, S. 1340 ff. Hesperus 186, S. 742. 187, 188, 189).

Aus des Rosario di Gregorio Discorsi intorno alla Sicilia 1828 ist: der Ambra (Bernstein) von Catania beschrieben in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 85, S. 692 f.

In derselben Zeitschr. ist 86, S. 703 f. u. 87, der bekannte Streit über Mozart's Requiem ausführlich erzählt (bitter gegen Hrn. Weber).

Ueber die Hindu-Chinesischen Völker in den Gegenden jenseits des Ganges (Cochinchina, Siam, Birmanisches Reich, acht Nationen ausser den Bergvölkern), ist ein Aufsatz von Capt. *Hiram Cox* im Asiat. Journ.

auszugsweise mitgetheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 174, S. 696.

Gegen die Misdeutungen und Verläumdungen *Kant's* ein trefflicher Aufsatz in dens. Blätt. 175, S. 700.

Der Aufsatz: Cromwell und Napoleon nebst ihren Biographien nach französ. Blättern, in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 7, enthält auch Schilderungen der beiden Männer.

Ueber den englischen Major *Laing* und seine Reisen in Afrika sind Nachrichten in der Berlin. Haude- und Spenerschen Zeitung 170, 171, 175, 176 ff. zusammengestellt, beschl. St. 181.

Ein höchst freimüthiger Brief des Erzbischofs von Granada, Don Garceran Alvarez, an den Kön. Philipp IV. (seinen Zöglinge vom 7 — 16. Jahre des Alt.) 24. Mai 1643, ist aus der Zeitschrift: Semanario erudito von D. Ant. Valladares, Madrid 1787, 3 Bde. mitgetheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 176, S. 703 f.

Zu erwartende Werke.

In der Brönner'schen Buchh. zu Frankfurt am Main soll erscheinen: Corpus adnotationum in Thucydidis bellum Peloponnesiacum. Die Verlagshandlung hat den Vorschlag einiger achtbaren Gelehrten, eine Sammlung der Commentare über die griech. und röm. Historiker drucken zu lassen, angenommen, und dieses Unternehmen soll das angegebene Corp. adnot. in Thucyd. eröffnen. Die Dukersche Ausgabe bildet die Grundlage des Ganzen; ihre historischen und kritischen Noten werden vollständig abgedruckt und denselben an den geziemenden Stellen die erlesenen Bemerkungen aller anderen Editoren beigefügt; die Scholien werden, wo sie zwecklos sind, wegbleiben; die vita Thuc. von Marcellinus, von allen nöthigen Erläuterungen begleitet, geht voran, ein genauer Index Rerum folgt nach. Neues geben die Herausgeber zu den Bemerkungen nicht, weil keine neue Ausgabe beabsichtigt wird; wohl aber alle nöthigen Nachweisungen aus neueren Werken. Unabhängig von diesen Adnotationen wird zu gleicher Zeit ein neuer Text des Thucydides erscheinen, welchem die Varianten, auf eben die Weise wie die Commentare behandelt, beigefügt werden.

Unter der Presse befinden sich: Eustathii, Archiepiscopi Thessalonicensis, opuscula argumenti theologici, philologici, historici. Nunc primum edidit Theophilus Lucas Fridericus Tafel. in 4to.

Geschichte.

Vermischte historische Schriften, von Dr. Ernst Münch, Königl. Niederländ. Prof. der Kirchen-Geschichte an der Univ. zu Lüttich, mehrer gel. Gesellsch. Mitgl. Erster Band. Mit dem Portrait des Verfassers. 374 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 4 *Gr. Zweiter Band.* 322 *S.* 1 *Rthlr.* 16 *Gr. Ludwigsburg, Nast'sche Buchh.* 1828.

Eine Reihe biographischer Denkmale, theils in gelehrten Vereinen, theils im engern Kreise geschichtliebender Freunde an den Sterbetagen der darin geschilderten Männer und Frauen vorgelesen (zum Theil schon gedruckt, hier neu umgearbeitet, durchgefeilt, verbessert, vollendet). Doch sind auch einige Abhandlungen beigefügt. Den Anfang macht im 1sten B. S. 9 — 151. König (von Sardinien) Enzius (Friedrichs II. natürlicher Sohn, der letzte Hohenstaufen, der seine kräftige, schon ruhmgekrönte Jugend in den Gefängnissen von Bologna verleben musste), mit vorausgeschickter Quellen-Anzeige und einigen Beilagen (Urkunden). Diese einzeln ausgegebene schätzbare Biographie, die ein vollständiges Lebensbild desselben aufstellt, ist bereits angezeigt. S. 155 — 181. Don Pedro der Gestrenge von Portugal und Ines de Castro, seine zweite Gemalin, an deren Mördern Peter, als er König geworden war, die grausamste Rache nahm, übrigens nicht unmenschlich, wie er oft geschildert worden ist. S. 183 — 204. Francesco Petrarca's Selbst-Bekenntnisse an die Nachwelt. Aus dem Lateinischen übersetzt, mit historischen Erläuterungen. S. 207 — 235. Thrasea Pätus, nach Tacitus und Andern geschildert, ein Opfer des kaiserl. Despotismus und der niedrigen Denkart des Senats. S. 239 — 300. Hypatia von Alexandrien, Tochter des Mathematikers und Philosophen, Theon, Lehrerin der Philosophie zu Alexandrien. Beitrag zur Geschichte der Neuplatonischen Schule (eine gelehrte Biographie, der aber Prof. Christian Wernsdorf vorgearbeitet hatte). Sie wird auch hier als eine gelehrte und tugendhafte Heidin geschildert, die durch christliche Fanatiker, welche wahrscheinlich der Bischof Cyrillus gegen sie aufgeregt hatte, grausam getödtet wurde. »Ein Fürst, sagt Hr. M., welcher Urtheile und Acten, ohne sie zu lesen, unterschrieb, liess auch Verbrechen dieser Art, nachdem sie

einen Anstrich der Gottseligkeit erhalten, leicht ungestraft. In unvergänglicher Glorie aber glänzt unter den grossen Frauen der Vorzeit das Bild der edlen Märtyrin Hypatia.» Der Anhang, S. 294 ff., enthält Erläuterungen zu den Briefen des Synesios an Hypatia. S. 302—374. Hakon Jarl, Beitrag zur Geschichte der Scandinavier. Diese Biographie des gewaltigen Mannes, der als letzter Verfechter der Asalehre noch im 10ten Jahrh. eine wichtige Rolle spielte, meist nach Snorre Sturleson geschrieben, erschien zuerst im teutschen Museum, ist aber jetzt, nach dem Gebrauche mehrerer, S. 304, angezeigter Quellen, ganz umgearbeitet und berichtigt. Hakon, früher der Gute, später der Bösewicht genannt, hatte 13 Jahre über Drontheim als Jarl (Statthalter), 13 folgende unumschränkt über Drontheim, und als zinsbarer Vasall Dänemarks über andere Landschaften Norwegens geherrscht, dann einige Jahre über das ganze Norwegen, ohne den königlichen Namen zu führen, wurde 995 durch einen verrätherischen Freund gemeuchelmordet. — Zweiter Band: S. 3—25. Lienhard (Leonhard) Kaiser, Märtyrer der Reformation. Er war aus dem heutigen baierischen Landgerichte Schärding gebürtig, wurde, als er von Wittenberg in seine Heimath zurückgekommen war, auf Veranstaltung des Bischofs von Passau gefangen genommen und am 16. Aug. 1532 verbrannt. S. 29—37. Wendelmuth von Münchendamm, eine junge, schöne Wittwe, aus der Gegend von Haag gebürtig, die im Haag als Anhängerin der luther. Lehre verbrannt wurde. S. 51 ff. Fulvia Olympia Morata, »eine der schönsten Seelen und seltensten Gestalten in der Geschichte ihres Geschlechts.« Der Vfr. hatte schon ein Programm über sie drucken lassen, aber erst später bisher noch unbekannte Quellen erhalten, daher diese Biographie ungleich vollständiger ist. Die Quellen sind S. 44 angegeben, unter denen Noltenii Comm. hist. critica de Olympiae Moratae vita, scriptis, fatis et laudibus, Francof. ad M. 1775, die reichhaltigste ist. Sie war 1528 zu Ferrara geboren. Schon im 12ten J. d. Alt. besass das liebliche Mädchen gründliche Kenntnisse der griech. und latein. Sprache, aber auch ihr Herz wurde gebildet. Sie wurde Hoffräulein der Fürstin Renata und Gesellschafterin ihrer Tochter. Die Herzogin von Ferrara, die nachher in Frankreich lebte, und deren Tochter, waren den Protestanten geneigt. Olympia wurde immer mehr bewundert, hielt

in der Akademie zu Ferrara einige Vorträge, verlor aber bald die Gunst des Hofes; sie wurde der Ketzerei verdächtig und zog sich in die Stille des Privatlebens zurück. Der Arzt, Andreas Grünthler aus Schweinfurth, der sich einige Zeit in Ferrara aufgehalten hatte, heirathete sie 1549. Sie lebten anfangs glücklich in Schweinfurt, bald mussten sie diesen Ort unter vielen Leiden verlassen, aber Grünthler wurde 1554 Professor in Heidelberg. Hier starb sie nicht über 29 Jahre alt, am 7. Nov. 1555, der evangel. Lehre zugethan. Die erste Sammlung ihrer Schriften, die ihr vieljähriger Freund, Cälius Curio, besorgte, und die folgenden sind S. 105 ff. angezeigt. S. 111. Cardinal Giovanni Morone, Präsident des Conciliums zu Trident. Beitrag zur Geschichte desselben. Dieser Cardinal, die Seele und Triebfeder aller wichtigen Verhandlungen zu Trient, versuchte mit meisterlicher Kunst die Autorität und unbeschränkte Gewalt des römischen Stuhls aufrecht zu erhalten, und es gelang ihm. Sein schriftstellerischer Nachlass ist S. 164 f. verzeichnet. S. 167 — 182. Stephano Porcaro. Des Colas de Rienzo Versuch um die Mitte des 14ten Jahrh., die römische Republik herzustellen, scheiterte zwar, aber die Begierde nach ähnlichen Versuchen erhielt sich und veranlasste die Unternehmung des Porcaro, eines gebornen Römers aus einem berühmten Rittergeschlechte, in der Mitte des 15ten Jahrh., die aber auch fehlschlug; die Verschwörung wurde entdeckt und Porcaro nebst 9 Verschwornen zum Strange verurtheilt, ohne dass Nikolaus hätte Gnade obwalten lassen. S. 183 — 296. Ueber die erdichtete Schenkung Constantins. Beitrag zur Literatur und Kritik der Quellen der Kirchengeschichte. Diese Abhandlung, deren Zweck ist, das über diesen Gegenstand bisher Verhandelte zu ordnen, zerfällt in folgende Abschnitte: 1. S. 187. Erstes Erscheinen der angeblichen Schenkung Constantins (erst im 8ten Jahrh. durch Hadrian I. in dem bekannten Schreiben an Karl den Gr. epist. 49. Cod. Carol. erwähnt; älter ist die Sage von Constantins Taufe durch Sylvester. Die verschiedenen Ausgaben der Schenkungsurkunde in latein. und griech. Sprache S. 192 f.). 2. S. 194. Die Urkunde selbst, auf welche die Schenkung sich gründet, übersetzt (latein., nach dem Pariser abgekürzten Exemplare S. 209 f.). 3. S. 209. Muthmassungen über den Verfasser der Schenkungs-Urkunde. (Zuerst unter den Schriftstellern erwähnt

sie Hincmar, Erzb. von Rheims, dann erst Aeneas von Paris 867, Luitprand, Papst Leo IX., Petrus Damiani. »Der Fabricator doli steht in geheimnissvollem Hintergrunde und wird es auch wohl für immer bleiben.«) 4. S. 214. Von den Männern, welche für und wider die Donatio Constantini gestritten haben. (Erst im 15ten Jahrh. bestritt sie Laurentius Valla, aus dessen Schrift hier ein Auszug gemacht ist, S. 216 — 251. Die Declamatio Vallae ist erst durch das Tridenter Concilium unter die verbotenen Bücher ersten Ranges gesetzt worden. — Aus Hutten's Vorrede zur Ausgabe derselben S. 254 — 268, und aus Luther's Bemerkungen zur Verdeutschung derselben S. 268 f., aus Nikolaus von Cusa Urtheil über diese Schenkung S. 272 — 283. — Schluss S. 290 f. Es gibt keinen geschichtlichen Grund für die Schenkung; es streitet aber mehr als ein innerer Grund gegen sie: Sprache, Widersprüche, Lügen; auch Constantins Charakter.) — S. 297. Ein Blick auf die grossen Helden Teutschlands und ihrer Zeit während des ersten französischen Uebergewichts in Europa zu Ende des 17ten und zu Anfange des 18ten Jahrhunderts. (Zugleich Schilderung jener Epoche. Vornehmlich werden die beiden grossen Feldherren, Prinz Eugen von Savoyen und der Graf von der Schulenburg, gerühmt.)

Handbuch der Special-Geschichte sämmtlicher deutscher Staaten alter und neuer Zeit. Von Dr. Rauschnick. Erster Theil. (Auch unter dem Titel: Handbuch der Special-Geschichte von Baiern, Schwaben, Würtemberg, Baden, Pfalz, Schweiz und Oesterreich. Mainz, 1828, Kupferberg. VI. 421 S. gr. 8. 1 Rthlr, 20 Gr.

Der Vfr. sagt, dass auf unsern vaterländ. Schulen, Gymnasien und Universitäten die deutsche Specialgeschichte völlig übergangen oder doch vernachlässigt worden sey, eine alte Klage, aber zu ihrer Abstellung sey wenig gethan worden. Das ist nicht ganz gegründet. Die Geschichte eines vaterländischen deutschen Staats wird auf den Schulen und Universitäten desselben doch vorgetragen, bisweilen auch die eines benachbarten Staats; aber die sämmtliche Specialgeschichte besonders zu lehren, dazu fehlt es bei der Menge anderer Disciplinen, die genau studirt werden müssen, an Zeit. Auch kann sich, wer sich mit ihr beschäftigen will, an

verschiedene Lehr- und Handbücher wenden. Doch die bisherigen sind ja »theils nicht vollendet worden, theils veraltet und auch in Hinsicht der Form und des Umfangs nicht anwendbar.« Da hat nun Hr. Dr. R., der schon mit vielen Hülfsbüchern unserer historischen Noth abgeholfen hat, sich wieder unsrer angenommen und vor der Hand wenigstens mit sieben Staaten den Anfang gemacht; während man diese durchstudirt, werden schon die übrigen nachfolgen. Die sieben Staaten sind in der Ordnung aufgeführt, in welcher sie auf dem zweiten Titel stehen, nach vorausgeschickter Einleitung, in welcher von den deutschen Völkern überhaupt, ihrer alten Verfassung und allmähligen Bildung zu eignen Staaten einige Nachricht gegeben wird. Die Quellen, aus welchen der Vfr. seine Abrisse der Geschichte dieser Staaten entlehnt hat, anzugeben, fand er nicht für nöthig. Ein durchaus gleiches Verhältniss in der Behandlung jeden Staats und jeden Theils ist nicht beobachtet; die Geschichte, besonders die neuere und neueste, und die Verfassung einiger Staaten ist etwas ausführlicher, andere aber kürzer behandelt. Zur Uebersicht der Veränderungen dieser Staaten und des Wechsels ihrer Regenten ist diese Darstellung immer brauchbar und durch den zusammenhängenden Vortrag auch für Leser aller Classen anziehend.

Einige Notizen über die Form und das Wesen der Portugiesischen Cortes, nach der vom Visconde de Santarem II. gesammelten authentischen Nachrichten. Berlin u. Stettin, Nicolaische Buchh. 1828. X. 107 S. gr. 8. Cartonn. 16 Gr.

In der Einleitung ist ein Auszug aus dem Decret des Königs Johann VI. vom 4. Juni 1824, wodurch die drei Stände seines Reichs in Cortes zusammenberufen wurden, mitgetheilt. Denn der Visconde de Santarem wurde dadurch als Mitglied der mit den vorbereitenden Arbeiten beauftragten Commission veranlasst, die Urkunden über die frühern Cortesversammlungen in den Archiven aufzusuchen, um über einen Gegenstand, der fast in Vergessenheit gerathen war, Licht zu verbreiten. Obgleich die von Johann VI. beschlossene Versammlung verzögert wurde, bis er zu früh starb, so machte doch der geschichtskundige Graf von Santarem die in den Urkunden, die er als Vorsteher des Kön. Archivs da Torre do Tombo leicht benutzen konnte, gefunde-

nen Nachrichten in mehreren 1827 u. 28 zu Lissabon gedruckten Memoiren bekannt. Diese sind hier in einer freien Bearbeitung dargestellt, was besonders in diesem Zeitalter sehr angenehm ist. In der Einleitung sind die Cortes von Lamego erwähnt, indem Kön. Alfons I., des Grafen Heinrich von Portugal Sohn, durch sein Glück veranlasst wurde, im J. 1143 die Stände seines neuen Königreichs, d. i. die höhere Geistlichkeit, die Edlen und die Abgeordneten der bedeutendern Städte, nach Lamego zu berufen, um sich mit ihnen über die Erbfolge, die Rechtspflege und andere Gegenstände zu berathen. Die Urkunde über die Beschlüsse dieser Versammlung, ist nach dem richtigsten Texte in des A. C. de Sousa Hist. geneal. da Casa real Portugueza T. I. (Lisboa 1739) treu, S. 3—12, übersetzt. Die Echtheit dieses Documents, hat der gelehrte Fernando de Castro im 16ten Jahrh. zuerst bestritten; dagegen haben andere portugies. Rechtslehrer und Historiker sie nicht bezweifelt, insbesondere Anton de Sousa de Maceda. Alle spätern Cortes-Versammlungen vor und nach der Restauration von 1640 weisen auf sie hin. Der erste Abschnitt S. 16—67. enthält folgende Gegenstände: man hielt, vor der Vers. der Cortes, vorbereitende Versammlungen (juntas preparatorias); die älteste Verordnung darüber ist von 1477. In der Folge wurden sie ungewöhnlicher. Der Grund der Berufung der Cortes war das öffentliche Wohl; die einzelnen Ursachen werden S. 20 ff. angegeben. Cortes convocatorias S. 23, gewöhnlich aus 3 Theilen bestehend. Verfahren in den Kammern, d. i. den Municipalitäten der Städte und Flecken, um Deputirte zu wählen. S. 27. Nothwendige Eigenschaften der Wahlberechtigten-Bedingungen der Wählbarkeit. Eidesleistung der Procuratoren. Verfahren bei Ablehnen der Wahl. Ausfertigung der Vollmachten, Einspruch gegen die Wahl. Legalisation der Vollmachten. Einladungsschreiben des Königs an den Adel und die Geistlichkeit und an die Procuratoren (Deputirten) der Gemeinden. Eröffnung der Versammlung durch die von einem der Erzbischöfe oder Bischöfe vorgelesene Thron-Rede des Königs. Präsidenten, Secretäre der Versammlung. Wahl der Botschafter und der Definitoren. Gang der Verhandlungen und Uebersendung der Berichte und Beschlüsse an den König. Verfahren bei Geldangelegenheiten. Auflösung des einen der drei Stände und Fortsetzung der Conferenzen der andern. Schliessung der

Cortes u. s. f. Zweiter Abschnitt, S. 20 ff. Schriftliche Anträge der Stände; General- und Special-Capitel derselben zu verschiedenen Zeiten angeordnet, im 14, 15., 16., 17. Jahrh. Antwort des Königs auf die General- und Special-Capitel der Stände. Die Königl. Resolutionen auf die Gen. u. Spec. Capitel hatten Gesetzeskraft (S. 97). Publication der in Folge der Kön. Entschliessungen auf die eingereichten Capitel erlassenen Gesetze. Aus den, im portug. Originale gelieferten Urkunden, sind in der Ueb. nur Auszüge oder blosse Allegationen mitgetheilt, aber immer sehr wichtig.

Gemälde Griechenlands und der europ. Türkey, oder Abriss der physischen, historischen und politischen Geographie dieser Länder. Aus dem Französischen des Griechen G. A. M. Erster Bd. Mit einer Charte, gezeichnet von Parrot. Heidelberg 1828, Engelmann. 285 S. in 16.

Ein Gegenstück zu dem 1826 erschienenen Gemälde der Iberischen Halbinsel oder Abriss der alten u. neuern phys., histor. und polit. Geographie von Spanien und Portugal, vom Obersten Bory de St. Vincent, mit einer Karte des Vfs. Aus dem Franz. mit einer Vorr. und Zusätzen des Prof. Mone in Heidelberg. — Der Vf. des Gemäldes von Griech. ist nicht genannt. Keine Vorr. ist diesem Bändchen beigefügt und nur S. 227 u. am Schlusse ein paar Anmerkungen des Ueb. Die erste Abtheilung enthält die physische Geographie, die recht gut bearbeitet ist in 5 Capiteln (allgemeine Uebersicht; von den Gebirgen; über die grossen physischen Regionen und Naturproducte; über Morea, die fruchtbarste Provinz Griechenlands; über die Inseln, deren neue und alte Namen und Merkwürdigkeiten angegeben sind). Zweite Abtheilung, historischer Theil, S. 169., ist in folgende 2 Capitel getheilt: von den ältesten Zeiten bis auf die Eroberung Konstantinopels durch die Türken (eine gute Uebersicht); von da bis auf unsere Zeit (in den vorigen Jahrhunderten mehr Geschichte der Sultane als der Griechen). Dritte Abtheilung: politische Geographie, S. 228. Cap. 1. Allgemeiner Theil. a. Mahometanischer Theil der Bevölkerung und Verwaltung. b. S. 268. griechischer Theil, deren Bevölkerung und deren Verfassung und neuester Aufstand.

Mathematik.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Herausgegeben von A. L. Crelle. *Mit thätiger Beförderung hoher Königl. Preuss. Behörden. Dritter Band, in 4 Heften. Mit 4 Kupfertafeln. Berlin, bei G. Reimer,* 1828. *IV u.* 412 *S.* 8. *Vierter Bd, in 4 Heften. Mit 3 Kupfertafeln. Ebendas.,* 1829. *IV u.* 404 *S. gr.* 4. *(der Jahrgang 4 Rthlr.)*

Im 4ten Bande des Jahrgangs 1827 dieses Rep. sind die beiden ersten Jahrgänge des vorstehenden Journals mit dem gebührenden Lobe angezeigt worden. Die jetzt anzuzeigenden haben sich nicht nur Anspruch auf gleiches, sondern sogar auf höheres Lob erworben. Die äussere Einrichtung und Ausstattung des Journals ist dieselbe geblieben, der Inhalt dürfte noch gehaltreicher geworden seyn. Auch hat es sich schon im Auslande, namentlich in Frankreich, einen bedeutenden Ruf erworben, so dass es unter den Zeitschriften für exacte Wissenschaften ohne Zweifel in der ersten Linie steht. Wir wollen diesmal die Abhandlungen nach ihren Verfassern aufzählen. Der 3te Band enthält 42 Aufsätze. Vom Hofrath *Gauss*: Beweis eines algebraischen Lehrsatzes (des harriotschen oder richtiger cartesischen; in sehr grosser Allgemeinheit und Einfachheit). — Von *Lejeune-Dirichlet* (jetzt Prof. in Berlin): Recherches sur les diviseurs premiers d'une classe de formules du quatrième degré. — Mémoire sur l'impossibilité de quelques équations indéterminées du cinquième degré. — Démonstrations nouvelles de quelques théorèmes relatifs aux nombres. — Question d'analyse indéterminée. — Von *E. J. Scholtz* (Prof. in Breslau): Ueber Reihen, durch welche höhre Potenzen des Bogens durch den Sinus ausgedrückt werden. — Von *N. H. Abel* (in Christiania. Leider nicht mehr unter den Lebenden. Berufen, einer der ersten Geometer seiner Zeit zu werden, starb er am 6. April 1829 in der Blüthe der Jugend — noch nicht 27 Jahr alt!): Note sur le mémoire de Mr. *Olivier*, ayant pour titre »remarques sur les séries infinies et leur convergence.« Diesem ist beigefügt: remarque de Mr. *Olivier* sur le même objet. — Recherches sur les fonctions elliptiques (suite du mémoire nr. 12. T. II.) (Bekanntlich hatte sich *Abel* durch seine erfolgreichen Untersuchungen über die Na-

tur der elliptischen Functionen, welche betreffend er, so wie *Jacobi* in Königsberg, glänzende Entdeckungen gemacht hat, bereits einen europäischen Ruf erworben. Der in diesen und ähnlichen Forschungen ergraute *Legendre* war einer der ersten, welcher die Verdienste dieser beiden jungen Geometer anerkannte). — Remarques sur quelques propriétés générales d'une certaine sorte de fonctions transcendantes. — Sur le nombre des transformations différentes, qu'on peut faire subir à une fonction elliptique par la substitution d'une fonction donnée de premier degré. — Théorème général sur la transformation des fonctions elliptiques de la seconde et de la troisième espèce. — *C. G. J. Jacobi* (Prof. in Königsberg): Addition au mémoire de M. *Abel* sur les fonctions elliptiques. — Note sur la décomposition d'un nombre donné en quatre quarrés. — Note sur les fonctions elliptiques. — Beantwortung der Aufgabe: Kann $a^{\mu-1}-1$, wenn μ eine Primzahl und a eine ganze Zahl und kleiner als μ und grösser als 1 ist, durch $\mu\mu$ theilbar seyn? — Suite des notices sur les fonctions elliptiques. — Suite des notices etc. (2ter Aufsatz). — Ueber die Anwendung der elliptischen Functionen auf ein bekanntes Problem der Elementargeometrie etc. — Von *Th. Clausen* (jetzt Prof. zu München): Die Function $\frac{1}{a+\frac{1}{a+\frac{1}{a+\ldots}}}$ durch die Anzahl der a ausgedrückt. — Ueber die Fälle, wenn die Reihe von der Form:

$$y = 1 + \frac{\alpha}{1} \cdot \frac{\beta}{\gamma} x + \frac{\alpha\,(\alpha+1)}{1\,.\,2} \frac{\beta\,(\beta+1)}{\gamma\,(\gamma+1)} + \ldots$$

ein Quadrat der Form:

$$z = 1 + \frac{\alpha'}{1} \cdot \frac{\beta'}{\gamma'} \frac{\delta'}{\varepsilon'} x + \frac{\alpha'\,(\alpha'+1)\beta'\,(\beta'+1)\,\gamma'\,(\gamma'+1)}{1.2.\,\gamma'\,(\gamma'+1)\,\varepsilon'\,(\varepsilon'+1)} x$$

$+ \ldots$ hat. — Beitrag zur Theorie der Reihen. — Demonstratio duarum celeb. *Gaussii* propositionum (Disq. arithm. p. 17). — Geometrische Sätze. — Von *C. J. Hill* (Prof. in Lund): über die Integration logarithmischrationaler Differentiale. — *A. F. Möbius* (Prof. zu Leipzig): Ueber die Gleichungen, mittelst welcher aus den Seiten eines in einen Kreis zu beschreibenden Vielecks der Halbmesser des Kreises und die

Fläche des Vielecks gefunden werden. — Kann von zwei dreiseitigen Pyramiden eine jede, in Bezug auf die andere zugleich um- und eingeschrieben heissen? — *J. V. Poncelet* (Capitaine au corps du génie de France in Metz): Mémoire sur les centres de moyennes harmoniques; pour faire suite au traité des propriétés projectives des figures, et servir d'introduction à la théorie générale des propriétés projectives des courbes et surfaces géométriques etc. — *Plücker* (Prof. in Bonn): Ueber die Krümmung einer beliebigen Fläche in einem gegebenen Puncte. — Herr *Steiner* in Berlin hat diesmal nur einige kleinere Mittheilungen gemacht. — Prof. *Scherk* in Halle, der Herausgeber und einige andere haben Lehrsätze und Aufgaben gegeben oder gelöst. — Aus der angewandten Mathematik enthält dieser Band einen einzigen Aufsatz von *W. Matzka* (Ober-Feuerwerker im K. K. Bombardiercorps zu Wien): Analytische Auflösung dreier Aufgaben der Kalendarographie. — Einige Nachrichten von neuen mathematischen Büchern in der früher beliebten Manier giebt der Herausgeber auf den letzten 3 Seiten.

Im 4ten Bande befinden sich 33 Aufsätze: Von *Gauss:* Ueber ein neues allgemeines Grundgesetz der Mechanik. (Man könnte es vielleicht nicht unpassend das Princip des kleinsten Zwanges der Bewegung nennen.) — *Abel:* Note sur quelques formules elliptiques. — Mémoire sur une classe particulière d'équations résolubles algébriquement. — Théorèmes sur les fonctions elliptiques. — Démonstration d'une propriété générale d'une certaine classe de fonctions transcendantes. — Précis d'une théorie des fonctions elliptiques. — Précis etc. (suite du précéd. mém.). (Der Verf. begann hiermit eine zusammenhängende Darstellung seiner Theorie der ellipt. Functionen, welche bis zur Erscheinung eines grössern Werkes, das später folgen sollte, das allgemeinere Verständniss seiner Abhandlungen gefördert haben würde. Leider ist nun beides auf immer unterbrochen!) — Von *Lejeune-Dirichlet:* Note sur les intégrales définies. — Sur la convergence des séries trigonométriques qui servent à représenter une fonction arbitraire entre des limites données. — Von *Dirksen* (Prof. zu Berlin): Ueber die Convergenz einer nach den Sinussen und Cosinussen der Vielfachen eines Winkels fortschreitenden Reihe. — Von *Clausen:* 5 Aufsätze, enthaltend verschiedene Auflösungen, Beweise, neue

Aufgaben und Reihensummirungen. — *Alex. v. Humboldt:* Ueber die bei verschiedenen Völkern üblichen Systeme von Zahlzeichen und über den Ursprung des Stellenwerthes in den indischen Zahlen (eine mit grosser historischer Gelehrsamkeit ausgestattete Denkschrift). — *Scherk:* Ueber einen allgemeinen, die Bernoulli'schen Zahlen und die Coefficienten der Secantenreihe zugleich darstellenden Ausdruck. — *Jacobi:* Suite de notices sur les fonctions elliptiques. — De functionibus ellipticis commentatio. — *Poncelet:* Mémoire sur la théorie générale des polaires réciproques, pour faire suite au Mémoire sur les centres de moyennes harmoniques. — *Möbius:* Von den metrischen Relationen im Gebiete der Lineal-Geometrie. — Beweis eines neuen, von Hrn. *Chasles* in der Statik entdeckten Satzes, nebst einigen Zusätzen. — *Plücker:* Ueber die allgemeinen Gesetze, nach welchen irgend zwei Flächen einen Contact der verschiedenen Ordnungen haben. — *Gudermann* (Prof. zu Cleve): Ueber die Potenzial-Functionen. — Die angewandte Mathematik ist wieder nur mit 2 Aufsätzen bedacht. Der eine ist von *Oltmanns:* Beobachtungen über die Schwere, welche in den Häfen von Europa, America und Asien, auf dem stillen Meere und in Neuholland, während *Malaspina's* Weltumsegelung mit dem unveränderlichen Pendel angestellt worden sind; die andere von *Lehmus:* Ueber die Theorie der Schraube. Einige kleinere Notizen haben Prof. *Unger* in Erfurt, Prof. *Grunert* in Brandenburg, *Horn* in Burg und der Herausgeber mitgetheilt, von dem auch seinige Nachrichten von Büchern und ein französisch geschriebener, interessanter Nekrolog Abel's, so wie endlich ein neuer Beweis des binomischen Lehrsatzes herrühren. — Man sieht aus dieser Inhaltsübersicht, dass das Journal auch seine Physionomie beibehalten hat, welche sich schon in den ersten Bänden durch eine die Praxis bedeutend überwiegende Speculation charakterisirte. Der grösste Theil des Inhalts wird nur bei weitem dem kleinern Theile des mathematischen Publicums zugänglich seyn; ja bei der Tiefe und Specialität der meisten, zuweilen nur ziemlich kurz in dieser Zeitschrift behandelten Gegenstände, gibt es vielleicht nur wenige, die an allen gleichmässig Antheil zu nehmen im Stande sind. Allein dies ist bei dem Aufschwung, den die Mathematik genommen hat, nicht mehr anders möglich. Glücklich ist jetzt schon der, welcher in diesem Theile der Wissen-

schaften einen Theil gefunden hat, der seinem Talente eine ergiebige Fundgrube wird. Universalität im Forschen wird sich immer mehr und mehr dem Unmöglichen nähern; ja selbst nur historisch das Erforschte allseitig kennen zu lernen, erfordert schon jetzt mehr als gemeinen Fleiss, der überdies in diesem Grade um so seltener zu finden seyn wird, je weniger die Meisten geneigt seyn dürften, mit Verzichtleistung auf jede eigenthümliche Ausbildung, sich in reiner Passivität dem Eindrucke fremder Ideen hinzugeben.

Vollständiges Lehrbuch der Arithmetik, mit vorzüglicher Rücksicht auf den Selbstunterricht und auch zum öffentlichen Gebrauche, abgefasst von Prudlo. Zweite, verbesserte und vermehrte Ausgabe. Breslau, 1827, bei Grass, Barth und Comp. in 8. 23 Bog. 1 Rthlr.

Diess populär und mit zweckmässiger Ausführlichkeit geschriebene Buch erscheint hier in der zweiten Ausgabe und enthält: 1. die Lehre vom Maasse der Zahlen S. 1—34. 2. Die Decimalbrüche von S. 34—70. 3. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln aus Ziffernzahlen S. 70—124. 4. Die vollständige Lehre von den Verhältn. und Proportionen, von S. 124—188. 5. Die entgegengesetzten Grössen als Vorbereitung und Einleit. zur Buchstabenrechn. S. 188—221. 6. Die Buchstabenrechnung, die hier in 3 Abschnitten abgehandelt wird. Der erste Abschnitt S. 221—250. umfasst die Rechnungen mit eingliedrigen Buchstabengrössen; der 2te S. 250—268. die Rechnungen mit vielgliedrigen Buchstabengrössen; der 3te Abschnitt, S. 269—306., die Wurzeln des zweiten und dritten Grades aus Buchstabengrössen. 7. Die Lehre von den Wurzelgrössen S. 306—332. 8. Die Rechnung mit imaginären Grössen S. 332—342. 9. Die Einleitung zu den Progressionen überhaupt, und insbesondere die Lehre von den niedern arithmet. Progressionen S. 343—358. Das Buch erscheint in einzelnen Theilen in einer ganz veränderten Gestalt, wie es auch einen Zuwachs gegen die erste, 1824 erschienene Ausgabe in den Progressionen erhalten hat. Die Veränderungen, die es durch Umarbeitung einzelner Gegenstände zu seinem Vortheile erfahren hat, betreffen 1. den zweiten und dritten Fall der Division der Decimalbrüche; 2. die Lehre von den Potenzen und Wurzeln, worin 12 §§. ganz umgearbei-

tet und in einer weit natürlicheren Ordnung aufgestellt sind; 3. die Proportionslehre bei der Verbesserung der Durchschnittsrechnung und in den §§. 202—204.; 4. endlich die Buchstabenrechnung an mehreren Stellen, namentlich am Anfange und in der Lehre von den Buchstabenbrüchen. Die Theorie der entgegengesetzten Grössen wird, dem Schlusse des Buches zu Folge, in der nächsten Ausgabe nicht mehr einen besondern Abschnitt bilden, sondern in die Buchstabenrechnung verwebt werden, wodurch das Buch an Brauchbarkeit nur gewinnen dürfte.

Die bürgerlichen Rechnungsarten für seine Schüler und zum Selbunterricht deutlich und ausführlich dargestellt von Prudlo. *Breslau,* 1828, *bei Grass, Barth u. Comp. 2te, verb. und verm. Ausgabe. in* 8. 10 *Bog.* 10 *gGr.*

In diesem Rechnungsbuche werden ausführlich und fasslich als Einleitung die Verhältnisse und Proportionen behandelt, soweit sie die Grundlage zu den sogenannten bürgerl. Rechnungsarten ausmachen. S. 23. folgt die einfache Proportionsrechnung oder einfache Regel de tri, woran sich S. 43. die einfache Interessenrechnung und S. 52. die Reductions- oder Verwandlungsrechnung anschliesst. S. 64. beginnt die zusammengesetzte Regel de tri. Von S. 89. wird die Kettenregel behandelt, S. 103. die einfache und zusammenges. Gesellschaftsrechnung, S. 114. die Vermischungs- oder Alligationsrechnung, S. 123. die Durchschnittsrechnung, S. 125. die Gewinn- und Verlustrechnung, S. 138. die Thararechnung, S. 141. die Fustirechnung, S. 142. die Tauschrechnung, S. 145 bis 152. die Terminrechnung. Der Unterschied dieser und der ersten, 1824 erschienenen Ausgabe besteht 1. darin, dass zwei neue Rechnungen hinzugekommen sind: die Terminrechnung, die auf 8 Seiten abgehandelt wird, und die Zinsrechnung auf 4 Seiten, als Anhang zur einfachen Interessenrechn. 2. ist die Reductionsrechnung, wie man in- und ausländische Maass-, Gewichts- und Geldsorten in einander zu verwandeln habe, gänzlich umgearbeitet und sehr ausführlich dargestellt worden. Einer gänzlichen Umarbeitung erfreut sich auch die zusammengesetzte Gesellschaftsrechnung und der §. 150. der Gewinn- und Verlustrechnung, in welchem Anweisung gegeben wird, zu berechnen, um wie viel Procent eine Maass-, Gewichts- und Geldsorte besser oder

schlechter sey, als eine andere derselben Art. Zu diesem Buche gehören die von demselben Vfr. im J. 1827 als dritte Ausgabe erschienenen und berechneten Beispiele zur Einübung der bürgerl. Rechnungen.

Die Decimalbrüche. Für Schulen und Gewerbetreibende fasslich dargestellt von Türkheim, Mitgliede der schles. Gesellsch. für vaterl. Kultur. Breslau, bei Grüson, 1828, 26 S. in kl. 8.

Diese kurze, die Decimalbrüche umfassende, Abhandlung stellt ihren Gegenstand klar, ausführlich und mit einer hinreichenden Anzahl Beispiele, jedoch ohne allen Beweis, dar. Wem also nur um die Praxis zu thun ist, findet Alles darin, was er zu seinem Zwecke braucht; wem dagegen daran hauptsächlich gelegen ist, die Theorie der Decimalbrüche vollständig, also auch in ihren Gründen zu erfassen, wird zu einem vollständigen Lehrbuche der Arithmetik seine Zuflucht nehmen müssen.

Medicinische Wissenschaften.

Zur kritischen Rüge und Verständigung für die Arzneimittellehre von Dr. Christoph Heinrich Bischoff, Königl. Preuss. u. s. w. Geheimen Hofrathe, ordentl. öffentl. Lehrer der Heilmittellehre u. s. w. Bonn, Ed. Weber, 1828. 8. VII. u. 59 S. 6 Gr.

Des Herrn Verfassers Handbuch: »die Lehre von den chemischen Heilmitteln« u. s. w., hat sich in mehrern öffentlich kritischen Blättern einige ungünstige Beurtheilungen müssen gefallen lassen, die er selbst für ungerecht hält. Verfasser vertheidigt sich dagegen, indem er hier 1. dem Novemberhefte der Heidelberger Jahrbücher von 1827 eine Entgegnung; 2. dem ersten Hefte des 16. Bandes von Rust's und Casper's Repertorium für Herrn Dr. Sundelin eine Abweisung; und 3. der Hallischen Literaturzeitung 1827, Nr. 288—89; — dem Archive von Horn 1827, Heft 4. für Herrn Hünefeld; — Okens Isis 1826, Heft 1. u. 10.; — und Froriep's Notizen 1826, Nr. 315. kritische Verständigungen zuschickt. Will es uns auch vorkommen, als ob dem Herrn Vfr. zu viel geschehen sey; so fühlen wir uns doch nicht berufen, uns in die dritte Potenz zu setzen,

d. h. eine Antikritik zu kritisiren. Wir würden dies um so weniger thun, da wir überzeugt sind, dass solche gelehrte Reibungen und Streitigkeiten die Wissenschaft nicht fördern; wir würden statt dessen an des Hrn. Vfs. Stelle in einem ruhigen Tone und in einer weniger breiten und gedehnten Schreibart die Widerlegungen in der Vorrede des nächsten Bandes gegeben haben.

Archiv des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutschland für die Pharmacie und ihre Hülfswissenschaften, unter Mitwirkung der Vereinsmitglieder und in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. Rudolph Brandes. Bd. XVI. H. 2. u. 3. mit 2 Holzschnitten. Lemgo 1828, im Verlage der Meyerschen Hof-Buchhandl. 8. S. von 121—368. — Bd. XVII. H. 1. u. 2. mit 2 Holzschnitt. Ebendas. 1828. 8. S. 280. — Bd. XVIII. H. 1. Ebendas. 1829. 8. S. 128. oder: Nr. 77—80 u. 82.

Wir finden in diesen Heften wiederum mehrere dankenswerthe Abhandlungen. So z. B. unterwirft (in Nr. 77.) Witting den Badeschlamm zu Fistel einer chemisch-physikalischen Untersuchung und beweist damit, dass der, vermittelst des Mineralwassers gereinigte Schlamm dem rohen vorzuziehen sey. Ueber die Heilkräfte des Schlammes im See Sak, in der Krym, belehrt uns ein Ungenannter. Das Mineralwasser zu Ronneby untersucht J. J. Berzelius. Ueber natürliche und künstliche Mineralwässer spricht Walcker. Von den wichtigsten Heilquellen im Königreiche Preussen gibt Osann (aus seinem schon bekannten Werke) eine fast vollständige Uebersicht. In dem Artikel: »Zur Kenntniss verschiedener Mineralwässer« erhalten wir manche dankenswerthe Nachricht von, zum Theil wenig bekannten, vorzüglich französischen, selbst aussereuropäischen Bädern. Kreuznach und seine Heilquellen lernen wir durch Prieger (Auszug aus seinem Werke), das Bad zu Bertrich durch Harless (Auszug aus seinem Werke) kennen. Ueber die Gegenwart freier Schwefelsäure in den Dämpfen der Thermen zu Aix in Savoyen spricht Francoeur. Die Bestandtheile des Mineralwassers zu Spaa zeigt uns Monheim's Analyse. Ueber die Mineralquelle bei Hatheim im Regierungbezirke Aachen spricht sich (in Nr. 79.) Voget aus, so wie Henry über besondere Zer-

setzungen, die er bei den Mineralwässern zu Passy und Billazai beobachtete. Einer chemischen Analyse unterwerfen Desfosses und Roumier das Mineralwasser von Bourbonne, wie Wabart-Duneme eine Soolquelle im Departement der Ardennen. Die Schwefelquellen zu Fistel untersucht oben genannter Witting chemisch. Alle diese vortrefflichen Mittheilungen über Mineralbäder sind dem Arzte sehr willkommen. Von den übrigen Abhandlungen anderen und verschiedenen Inhaltes wollen wir nur noch auf folgende aufmerksam machen: (Nr. 78.) chemische Untersuchung einer schweisshaltigen, während der Gichtanfälle sich abgesonderten, Flüssigkeit, von Witting; eine gleiche Untersuchung der unmerklichen Transpiration und des Schweisses bei Menschen und Thieren, von Anselmino, und Versuche über die gasförmige Hautausdünstung, sind drei interessante Abhandlungen. Eben so interessant sind Combe's Beobachtungen über die giftigen Eigenschaften der Miesmuschel, und andere Gifte. In (Nr. 79.) erzählt H. v. Martius Einiges von der Wundarzneikunst bei den sibirischen und asiatischen Nomadenvölkern Russlands, und über verschiedene Arzneien und pharmaceutische Bereitungen sprechen Mehrere. Wir denken ferner (Nr. 80.) die Aufmerksamkeit der Aerzte auf die Abhandlung von C. A. Gusserow, über die Einwirkung des Bleioxyds auf die organischen Körper, welche im Allgemeinen unter die Classe der Fette gestellt werden, und auf W. Küper's Beantwortung der Preisaufgabe der Buchholz'schen Stiftung, über die Einwirkung der fetten Oele auf die Bleioxyde und über die Bleipflasterbildung zu lenken. Dankenswerth ist auch Brandes Notiz über die Cainca-Wurzel, wie auch die Abhandlungen (in Nr. 82.) von Nees von Esenbeck, über die krystallinische Substanz auf der Rinde der alexia aromatica; über den Ursprung des afrikanischen Kino und über verschiedene, in der Medicin gebräuchliche, adstringirende rothe Säfte, von Virey; über die Darstellung des Morphiums, von T. Anichini; über die Krankheiten in Aegypten und den gegenwärtigen Zustand der Heilkunde bei den Arabern u. s. w.

Conspectus mixtionum chemicarum (,) quas ad rationes perpetuas ordinavit signisque alphabeticis expressit J. B. van Mons, in acad. Lovan. chemiae etc. professor ordinarius. Lovani, typis Vanlinthout et Vandenzande. 1827. S. XXXVIII. u. 238. kl. 8. 1 Rthlr.

Verfasser stellt hier die chemischen Körper, sowohl die einfachen als auch die zusammengesetzten, nach ihren Benennungen, nach ihren vorzüglich Eigenschaften, nach ihrem stöchiometrischen Werthe und nach ihren Zeichen zusammen, und schmeichelt sich, durch diese bequeme Uebersicht das Studium der Chemie zu erleichtern und zu befördern. Die Haupteintheilung jener Körper ist in »combustibilia et comburentia absoluta et relativa« wofür die jetzige Zeit auch die Ausdrücke »electropositiva absoluta, electronegativa und electrorelativa« oder, wenn wir deutsch reden wollen, die Eintheilung der Körper in solche hat, welche dem positiven, in solche, welche dem negativen, und endlich in solche, welche bald dem einen, bald dem andern Pole befreundet sind. Haben wir auch nichts gegen diese Eintheilung, so müssen wir doch des Vfs. Gewandtheit in Producirung zusammengesetzter und neuer Namen bewundern. So lesen wir z. B. Hydrosulphuretohyposulphis ammoniaci, — Sulphuretohydrogenatohyposulphis sulphuratus potassii, — Hydrosulphuretosupersulphuratosulphis bisupersulphuratus potassii; sulphuretosubhydrogenatohyposulphis supersulphuratus potassii, — Hydrosulphuretotrisulphuratohyposulphis trisulphuratus ammoniaci u. s. w. Da es selbst dem Geduldigen nicht zuzumuthen ist, solche Worte, welche manchmal nicht in eine Zeile gehen, auszuschreiben, so wählte der Vfr., nach Berzelius Vorbilde, pseudohieroglyphische Zeichen, wodurch allerdings viel gewonnen wäre, wenn es nicht so schwer seyn würde, sich mit diesen Hieroglyphen so bekannt zu machen, dass man nicht irren kann. Das Jod, welches in der ganzen Welt unter diesem Namen bekannt ist, wird hier Kelphas genannt. Warum? Wozu das beständige Aendern der gewöhnlichen Benennungen, wodurch Jedermann das Studium erschwert wird? Wir sind nun so weit gekommen, dass man, um ein medicinisches Buch aus irgend einem fremden Lande zu verstehen, bald diese, bald jene Pharmakopöe zur Hand haben muss, um die eigenthümlichen Benennungen der Arzneimittel, die sonst in jedem Lande anders heissen, zu enträthseln.

Lehrbuch der Chemie von J. Jacob Berzelius. Aus dem Schwed. übersetzt von F. Wöhler. Dritten Bandes zweite Abtheilung. Dresden, Arnold. Buchh. 1829. *X.* 619 — 1288 *S.* 8. 3 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Das vortreffliche Lehrbuch von dem tiefforschenden Berzelius ist schon längst von einer zu vortheilhaften Seite allgemein bekannt, als dass es nicht überflüssig seyn sollte, zu dessen Empfehlung noch Etwas beizubringen. Wir haben es also nur mit der Uebersetzung und mit dem Inhalte vor uns liegender Abtheilung zu thun. Was nun die Uebersetzung anbetrifft, so hat sie Referent mit Vergnügen gelesen, fast ohne das Original zu vermissen. Hr. Wöhler hat sich treu an das Original gehalten, weder Zusätze noch Anmerkungen hinzugefügt und es in ein fliessendes Deutsch übertragen. Der schöne, deutliche Druck, das herrliche Papier erhöhen den Genuss der Lectüre. Belehrt werden wir über die bekannten Gummiharze, über das Cautschuck (gummi elasticum), über Pflanzenfarben und über Wurzeln, Rinden, Hölzer, Kräuter und Schwämme, Blätter, Blüthen und Saamen, welche wegen ihrer Anwendung in der Heilkunde, in der Technologie u. s. w. merkwürdig sind. Ferner werden hier betrachtet: Producte von der Zerstörung der Pflanzenstoffe, nämlich die Zerstörung derselben durch Salzbilder, Säuren, Salzbasen und einige Salze; durch Gährung (wozu auch die Fäulniss gehört), und durch erhöhete Temperatur (wozu auch die Producte durch Verbrennung gehören).

Abhandlungen aus dem Gebiete der Geburtshülfe von Albert Hayn, der Heilkunde u. s. w. Dr., pract. Arzte und Geburtshelfer, Privatdoc. bei der medic. Facultät zu Bonn. Bonn, Weber, 1828. 108 S. 8. 14 Gr.

Wir finden in diesem Werkchen zwei Abhandlungen: die eine (S. 1 — 28), über die innere Ursache der eintretenden Geburt; die andere (S. 29 — 108), über Ursachen, Wesen, Erkenntniss, Einfluss und Behandlung der verschiedenen Nachgeburtszögerungen. — Die Geburt ist, laut der ersten Abhandlung, nichts anders, als Folge von denjenigen Veränderungen, welche durch die Empfängniss in der Thätigkeit des Nervensystems veranlasst und durch die vorschreitende Schwangerschaft immer mehr entwickelt werden. Den Impuls zur Geburt gibt der Plexus hypogastricus. Referent kann nicht leugnen, dass Verf. diese seine Hypothese mit Scharfsinn benutzt, um die in der Schwangerschaft auftretenden regelmässigen und regelwidrigen Erscheinungen, um den Eintritt der Frühgeburt, besonders nach

deprimirenden Gemüthsbewegungen u. s. w. zu erklären; allein seiner Meinung, dass Jörg und Andere die Reproduction während der Schwangerschaft im ganzen weiblichen Organismus für erhöhet ansähen, können wir nicht beitreten, und halten deshalb die viele Mühe, welche Vfr. sich gegeben hat, jene angebliche Meinung zu widerlegen, für überflüssig. — In der andern Abhandlung finden wir eine mit Sorgfalt und Fleiss ausgearbeitete Darstellung der verschiedenen Ursachen der Nachgeburtszögerung und ihrer Behandlung. Aber auch diese Arbeit, so wie manches Andere, welches bisher über diesen, gewiss sehr einfachen, Gegenstand erschienen ist, scheint, nach unserer unvergreiflichen Meinung, denselben noch mehr zu verwickeln. Die Nachgeburt halten wir nach der Geburt des Kindes für einen, der Gebärmutter fremden und folglich aus ihr zu entfernenden Körper. Bewirkt dies die Natur nicht bald, so muss die Kunst sich hülfreich beweisen. Verwachsungen mit der Gebärmutter (worüber Verf. sich mit Wahrheit ausspricht) sind nach den bekannten Regeln zu behandeln. — Des Vfs. Styl hat uns weniger angesprochen: lange, schleppende, schwer verständliche Perioden nehmen des Lesers Geduld sehr in Anspruch.

Allgemeine Chirurgie. Erster Band. Die Lehren von der Entzündung und den Wunden enthaltend, von W i l h. S p r e n g e l, Prof. der Chirurgie zu Greifswald. (Auch unter dem Titel: W. S p r e n g e l's, Prof. der Ch. zu Gr. Chirurgie. Erster Band. Der allgemeinen Chirurgie erster Theil. Halle, Gebauersche Buchh. 1828. XXXII. 798 S. gr. 8. 3 Rthlr.

Diess wird unstreitig eines der vollständigsten, gründlichsten und lehrreichsten Handbücher der Chirurgie nach der jetzigen Beschaffenheit dieser Wissenschaft und Kunst werden, bei welchem die neuesten und vorzüglichsten Vorgänger im Allgemeinen und in einzelnen Theilen prüfend benutzt worden sind. Entstanden ist es aus den Ausarbeitungen der akademischen Vorträge des Vfs. »Gewohnt, (sagt er selbst in der Vorr.) jeden dieser Vorträge gründlich und so, als ob er abgelesen werden sollte, niederzuschreiben und sie dann, frei sprechend, in einer solchen Ordnung und Reihe zu halten, dass sie sich ungezwungen an einander anschliessen,

einander gegenseitig erklären, und dass immer im Folgenden auf das Vorhergegangene hingewiesen werden kann, habe ich sie in derselben Folge bearbeitet, wie sie hier erscheinen, dann aber als eine Art von Collectaneum benutzt, dem ich Alles hinzufügte, was theils Studium und Lesen, theils wiederholtes Nachdenken oder neue eigne und fremde Erfahrungen über die verschiedenen Gegenstände mich lehrten.« Nur nach mehrmaliger Durch- und Ueberarbeitung der Vorträge erscheint diess Handbuch, wie es den gegenwärtigen Bedürfnissen und den neuern Bearbeitungen, Entdeckungen und Erfindungen angemessen ist. Ueberall bemühte sich der Vfr., genaue, treffende und aus eigner Erfahrung oder bewährter Schriftsteller Beobachtungen gezogene Krankheitsbeschreibungen und Diagnosen zu geben und auf bestimmte, daraus abgezogene, Heilanzeigen die Behandlung zu gründen. Wo er von Andern abweicht, sind immer beachtungswerthe Gründe angegeben. Diejenigen Operationsmethoden sind als die besten empfohlen, welche am leichtesten, mit den wenigsten Werkzeugen und der geringsten Gefahr zu verrichten sind; die Umstände hervorgehoben, welche oft Operationen entbehrlich machen können. Die Literatur hat der Vf. nicht aufgenommen, weil, wenn sie vollständig seyn soll, sie allein einen ganzen Band füllen kann (aber es wird ja doch nur eine ausgewählte Literatur in einem Handbuche erwartet), sie ist auch in besondern Büchern hinlänglich entwickelt (können denn aber Alle sich diese Bücher anschaffen?), auch glaubte der Verf. seine Zeit besser anwenden zu können, als zum Abschreiben der Titel (diess sollte er auch nicht, sondern nach eigner Prüfung die vorzüglichern zu weiterer Benutzung anzeigen und empfehlen); doch hat er selbst besondere Citate für nöthig gehalten, wo das im Texte Berührte minder bekannt oder schwer zu finden war, oder es auf einen Beweis und eine wichtige Autorität ankam. Die Einleitung gibt den Begriff der Chirurgie und ihr Verhältniss zur gesammten Heilkunde an, handelt von dem Vortrage derselben, wobei auch der vom Vfr. befolgte Plan angezeigt ist, bestimmt die Eigenschaften eines guten Chirurgus, die von ihm zu vermeidenden Fehler und sein Benehmen bei Operationen. Der erste Haupttheil enthält die allgemeine Chirurgie, die aber in diesem Bande noch nicht beendigt ist. Das erste Cap. handelt von der Entzündung im Allgemeinen,

nach ihrem Begriffe und ihren Zeichen, Diagnose, Verlauf, Ausgängen, Unterschieden in Ansehung der Orte und Arten, Eintheilungen, Wesen, Prognose, Behandlung; dann auf ähnliche Weise insbesondere S. 107 von der Eitergeschwulst; S. 127. von den Geschwüren, den Formverschiedenheiten derselben, den Ortsverschiedenheiten, den specifischen Verschiedenheiten (S. 222); S. 377. von dem Brande: aus örtlichen und aus allgemeinen Ursachen; S. 483. von einigen besondern Entzündungen (dem Rothlaufe, insbesondere dem bösartigen, dem Blutschwär, dem Karbunkel und der schwarzen Blatter. Cap. 2. Von den Wunden: im Allgemeinen, S. 524, und ihrer Behandlung und ihren Folgen, zuletzt auch von den Gemüthsbewegungen Verwundeter; im Besondern S. 652. von den reinen Schnitt- und Hiebwunden, den Stichwunden, den Quetschungen und Quetschwunden, den Schusswunden (S. 695), den Wunden durch Ausreissung von Gliedern, den vergifteten Wunden, insbesondere auch S. 771 von den Wunden durch den Biss wüthender Thiere und von der Hundswuth, S. 788. Der ausführliche Vortrag macht es nothwendig, diesen ersten Haupttheil in zwei Bände zu bringen. Der zweite soll die Lehre von den Geschwülsten vortragen; der dritte, den Uebergang von der allgemeinen zur speciellen Chirurgie machend, sich mit der Chirurgie der Knochen, der vierte mit der des Schädels und der Augen, der fünfte mit der der Ohren, Nase, des Antlitzes, der Mundhöhle und des Halses sich beschäftigen, der sechste die Chirurgie der Brust, des Bauches, der Geschlechts- und Harn-Organe, der siebente die der Gliedmassen vortragen. Kupfer werden nur wenige, zum 3ten und folgenden Bänden, beigefügt.

Veterinärwissenschaft.

Bemerkungen und Zusätze zu Waldingers Therapie, oder praktisches Heilverfahren bei den gewöhnlichsten innerlichen Pferdekrankheiten, auf vieljährige Erfahrung gegründet, von S. v. Tennecker, kön. sächs. Major der Cavall., Commandant des Trainbataillons, Stallmeister und Oberpferdearzt etc. Marburg und Cassel, Krieger, 1828. VI. 368 S 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Diese Schrift soll angehenden Pferdeärzten als praktischer Commentar zu Waldingers Therapie dienen, da

es diesem scharfsinnigen, aber hypothesenreichen Werke noch ganz an Erfahrungen fehle, die Hr. v. T. aus seiner fast 50jährigen ausgebreiteten und vielfachen Praxis hier beifügt. Sie behandelt mehrere und öfters vorkommende Krankheiten der Pferde, indem sie sich über die Ursachen, Natur und Heilungsarten derselben umständlich verbreitet. — Ein zweites Werk desselben Vfs. enthält gleichfalls Bemerkungen und Ergänzungen zu einem andern:

Lehrbuch der speciellen Pferdekenntniss oder Noten und Bemerkungen zu August Conrad Havemann's Beurtheilung des äussern Pferdes, von S. von Tenneker, kön. sächs. Major der Cav. u. s. f. Ebendaselbst, 1828. *VIII.* 340 *S.* 8. 1 *Rthlr.*

Der Hr. Major legte bei seinem öffentlichen u. Privatunterrichte auf der Dresdner Thierarzneischule über äussere Pferdekenntniss H.'s Werk zum Grunde und wurde durch seine eigne Beobachtung und Erfahrung zu manchen neuen Bemerkungen darüber veranlasst, aus denen die vorliegende Schrift entstand, die er „als ein Vermächtniss eines alten Veterans (gibt es auch junge Veteranen?) der Pferdekenntniss den angehenden Pferdekennern zu der Erlernung dieser schwierigen Kunst übergibt." An Wiederholung der Belehrungen, die er schon in andern Schriften darüber, bisweilen mit denselben Worten gegeben hat, kann es freilich nicht fehlen. Man weiss, die Zahl seiner veterinärischen Schriften ist nicht klein, auch verweiset er in gegenwärtiger oft auf sie. Gewiss aber wird mancher Liebhaber, wenn auch nicht gerade Kenner, und Käufer der Pferde aus dieser neuen Schrift viel lernen.

Deutsche Sprachkunde.

Kleines Wörterbuch der deutschen Sprache nach Joh. Christ. Adelung's grösserem Wörterbuche, mit besonderer Rücksicht auf die oberdeutsche Mundart. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1828. *VIII.* 464 *S.* 8. 1 *Rthlr.*

Unter der Vorrede hat sich *Ludwig Auerbacher* zu München unterschrieben, der auch die, auf dem Titel nicht ausgedrückte Bestimmung seiner Arbeit, nach

einem Urtheile über die Verdienstlichkeit und Mangelhaftigkeit des kleinen Adelung. Wörterbuchs, also angibt: »Da das Bedürfniss eines selbständigen deutschen Wörterbuchs für die *niedern Schulen* sich lebhaft aufdringt und in dem Maasse sogar zunimmt, als eine so viel möglich wissenschaftliche Behandlung der Sprache schon von unten herauf in unsern Schulen zur Aufgabe wird: so glaubt der Herausgeber kein unverdienstliches Werk zu unternehmen, wenn er, auf den Grund der Adelungischen Verfahrungsweise hin und mit Befolgung der Grundsätze dieses grossen Sprachforschers, wie er sie besonders in seinem grössern Wörterbuche dargestellt hat, ein so fern berichtigtes und vervollständigtes Wörterbuch anordnen und ins Besondere zum Behufe der *Oberdeutschen Schulen* (zunächst der *Gymnasien.*) herausgeben würde.« Es ist also ein Handwörterbuch, zum Gebrauche der Schulen und zwar vornehmlich der höhern Schulen oder Schulclassen, wie die ganze Einrichtung zeigt. Der Vfr. versichert, bereits vor 10 Jahren in Stunden der Musse, neben andern Studien, diess Werk begonnen zu haben; es erscheine in einer, zwar der Ordnung nach dem Adelung. Wörterbüchlein ähnlichen, im Uebrigen aber von ihm durchaus verschiedenen, vermehrten und verbesserten Gestalt. Die etymologische Ordnung ist noch strenger, als von Adelung befolgt; die Ableitungswörter sind vermehrt; viele im Hochdeutschen übliche Stammwörter aus Adelungs grösserm Wörterbuche hinzugesetzt; die oberdeutsche Mundart durch Aufnahme der vorzüglichsten im Handel und Wandel vorkommenden Wörter berücksichtigt, von fremden Wörtern aber nur die im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden aufgenommen; die Orthographie Adelungs beibehalten, mit Ausnahme einiger weniger im Oberdeutschen gebräuchlichen Wörter, bei denen aber auch zugleich die Adel. Schreibung bemerkt ist. Ein Freund des Vfs. fand es, bei der Revision des schon im Drucke begriffenen Werks nöthig, die altdeutschen Formen anzuführen, deren Ursprung und Bildung in der Vorr. kürzlich angegeben ist, mit Beziehung auf Grimm's deutsche Grammatik. Auch in dieser Hinsicht verdient diess Wörterbuch empfohlen zu werden.

Gedrängtes Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangsprache, zum Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger ent-

behrlichen, Einmischungen; herausgegeben von Dr. Friedrich Erdmann Petri, Kurhess. Kirchen-Rathe, Inspector, Professor und evang. Prediger zu Fulda, einiger auswärtigen Gelehrten-Vereine Mitgl. Fünfte, rechtmässige, tausendfältig bereicherte und sorgsam verbesserte Auflage. Dresden u. Leipzig, Arnold. Buchh. 1828. Zwei Theile. 3 Rthlr. 12 Gr. (Erster Theil. A—H. XXXVI. 335 S. kl. 8.)

Die erste Auflage war 1806 erschienen. In den, jetzt wieder abgedruckten Vorerinnerungen zu derselben sind die früheren literar. Werke zur Erklärung der Fremdwörter und Urtheile über ihren Gebrauch und ihre Vermeidung aufgeführt. Auch die Vorberichte zu den folg. Ausgaben sind, da sie manche literar. und bibliographische Bemerkungen enthalten, wieder abgedruckt. Diese wiederholten Ausgaben und Nachdrücke beweisen schon die günstige verdiente Aufnahme und den flüssigen Gebrauch des Werks. Die gegenwärtig angezeigte neue Auflage ist so ansehnlich mit aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern, Redensarten, und wissenschaftlichen oder technischen Ausdrücken bereichert, dass man sie als ein neues Werk ansehen kann. Nicht bloss solche Wörter, die gewöhnlich in Umlauf sind, sondern auch andere sind aufgenommen und erklärt, auch ihre Abstammung angezeigt. Auch nach dieser neuern, wir hoffen nicht letzten, wie der Vfr. vermuthet, Bearbeitung, blieben noch Verbesserungen übrig. Homophag sollte eigentlich Omophag heissen, denn es stammt von ὠμός, nicht von ὁμοῦ, wie andere benachbarte Wörter. Von Hosianna könnte eine genauere Erklärung gegeben werden. Ein Anhang erklärt viele Tauf- und Eigennamen. Des verstorb. D. Wilh. Heinr. Seel Abh. über das Reinsprechen und Reinigen unserer Ursprache ist aus seinen Schulreden (1817) S. XXVI—XXIX. und dessen Vorlesung: Würdigung der erneuten Versuche, die deutsche Sprache von fremden Wörtern zu reinigen, S. XXIX—XXXV, mit einigen Bemerkungen des Hrn. P. abgedruckt.

Schulschriften.

Lehrbuch für Regiments-Schulen der Königl. Preussischen Infanterie. Glogau und Lissa 1828.

Neue Günter'sche Buchh. VIII. 152 S. 8. geb. 8 Gr.

Diess Lehrbuch besteht aus 6 Abtheilungen: 1. Militairische Instruction (von den Personen, den Pflichten und Betragen des Soldaten und dem Dienst). 2. Verhalten kleiner Detaschements im Felde. 3. Rapports-Meldungen. 4. Geschichte (insbesondere brandenburg.-preussische). 5. (europäische) Geographie (vornemlich des preuss. Staats). 6. Rechnen. Die ersten 3 Abtheilungen sind am ausführlichsten (bis S. 78) behandelt. Warum ist aber keine über christliche Sittenlehre und religiös-sittliches Betragen aufgenommen?

Leitfaden bei dem Unterricht in der Rhetorik im engern Sinne, zum Gebrauche für Obergymnasial-Classen. Von Andreas Mühlich, kön. Professor in Bamberg. Dritte verbesserte Auflage. Bamberg, Reindl. 1828. 152 S. 8. ohne das Vorwort. 12 Gr.

Bestimmt für Schüler, welche nach erlangter hinlänglicher Kenntniss und Uebung in den verschiedenen Stylarten zu dem Studium der eigentlichen Beredsamkeit und zum eigenen Lesen griechischer, römischer und deutscher Redner übergehen. Der Mangel eines zeitgemäss abgefassten Kompendium's, welches auf wenigen Blättern im systematischen Zusammenhange dem Lehrlinge in theoretischer und praktischer Hinsicht Alles mittheilte, was er zu wissen braucht, um auch diess letzte Studium der gymnasiastischen Laufbahn zu durchwandeln, veranlasste den Vfr., diesen Leitfaden auszuarbeiten, zu welchem Wendels Lehrbuch und Reinbeck's Handbuch der Sprachwissenschaft vorzüglich benutzt u. in dem die aufgestellten Regeln und Grundsätze durch Beispiele aus alten classischen Rhetoren und Rednern und aus neuern Werken anschaulicher gemacht sind, die Literaturkenntniss der Schüler bereichert, den Lehrern aber hinlänglicher Stoff zu Erläuterungen, Ausführungen und Uebungen gegeben ist. Daher sehr empfehlungswerth.

Beispiele zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische und aus dem Lateinischen in's Deutsche, zur Einübung der Formenlehre, nach dem Auszuge aus Zumpt's lateinischer Grammatik gesammelt und geordnet von Hermann Ja-

seph Litzinger. Coblenz, Hölscher 1828. 220 *S.* 8. 14 *Gr.*

Für die beiden untern Classen des Gymnasiums, an welchem der Herausg. als Lehrer steht, fehlte ein Buch, welches zur mündlichen und schriftlichen Einübung der Formenlehre nach Zumpt durch Beispiele zum Uebersetzen aus beiden Sprachen dienen konnte. Das gegenwärtige zerfällt in 2 Cursus: 1. für die Schüler der 6ten, 2. für die der 5ten Classe. Die Beispiele sind für die Schüler jeder Classe berechnet und ihren Bedürfnissen und Fortschritten gemäss ausgewählt und die unter den Beispielen angegebenen Wörter zum Auswendiglernen bestimmt.

Aesthetica literaria antiqua classica, sive antiquorum scriptorum tum graecorum tum latinorum de arte literaria praecepta et placita, collecta, ordine systematico disposita adnotationibusque passim instructa a Josepho Hillebrand, Philos. Prof. et paedagogiarcha Gissensi. Moguntiae, sumt. Kupferberg 1828. *XII.* 484 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 20 *Gr.*

Der Vfr. erinnert in der Vorr. mit Recht: „ab iis, quibus scholarum labor et cura demandata sit, id esse inprimis enitendum, ut humanitatis studia iuventuti, literis operam navanti, quam maxime commendentur. Quod ut rite et cum fructu fieri possit, mirum quantum iuvabit, si humanitatis praecepta ex ipso veterum scriptorum quasi ore percipiantur. Diess zugleich Probe des eignen latein. Styls des Vfs., der nicht empfohlen werden kann. Wiedeburg hat bekanntlich Praecepta rhetorica e libris Aristotelis etc. herausgegeben, die recht gut zusammengestellt sind. Aber Hr. H. geht weiter. »Namque non solum aesthetices *universae* doctrinam attingendam putavi, sed et *integram poeticam* (gehört diese nicht zur Aesthetik?) amplexus sum atque insuper de via ac ratione comparandi artis literariae facultatem, quae potioria (sic) duxi, praecepta colligere volui.« Dann hat er auch nicht nur die Aeusserungen und Lehren der classischen Schriftst., sondern auch mehrere der spätern Zeit aufgenommen (und doch steht auf dem Titel *classica*). Anmerkungen hat der Herausg. nur sparsam beigefügt, »ne liber nimium excresceret nec explicationi coram habendae obsisteretur.« Er hat dieselbe Anordnung des Stoffs befolgt, die er in seinem Lehr-

buche der Literar-Aesthetik oder Theorie und Geschichte der schönen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der deutschen, zum Selbststudium und Gebrauche bei Vorträgen, Mainz, 1827. 2 Bde., beobachtet hat. Denn auch diess Werk war, wie das lateinische, vornehmlich zum Schulgebrauch bestimmt. Er bedauert nur die zahlreichen Druckfehler, die sich im deutschen Werke ohne seine Schuld vorfinden, wie schon ein Freund von ihm »rectissime coniectaravit« (ein bei Seneca sehr zweifelhaftes Wort.) Der Inhalt des latein. Werks ist: Pars I. Prolegomena Aestheticae literariae generalia s. de pulcritudine et arte in genere. Pars II. de arte literaria. Sectio I. de arte literaria. Sectio II. de universa artis literariae natura ac constitutione. A. de locutione überhaupt (3 Capp.). B. de materia dicendi. c. 1. de affectibus, 2. de moribus, 3. de simili s. comparabili. Sectio III. de artis literariae generibus, A. de arte poetica, eius universa natura, varietate et generibus. B. de arte rhetorica, 1. de arte rhetorica s. prosaica überhaupt, 2. de prosae orationis varietate. Adpendix I. de memoria et pronunciatione. Adpendix (elegant st. Appendix) II. de via ac ratione comparandi artis literariae facultatem (hier auch c. 3. von der Uebung im Schreiben, c. 4. von der Nachahmung, c. 6. von der Fähigkeit, aus dem Stegreif zu sprechen, c. 7. Einiges über den Unterricht junger Leute in der Redekunst).

Rechtswissenschaft.

De dominii probatione ex principiis iuris tam Romani quam Saxonici disseruit Dr. Carolus Guilielmus Ernestus Heimbach. Lipsiae, sumt. Ger. Fleischeri, 1827. X. 166 S. gr. 8. 1 Rthlr.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes, über welchen die gelehrtesten Juristen verschiedener Meinung sind, bewog den Hrn. Vfr., nunmehr ord. Prof. der Rechte zu Jena, ihn auch zu behandeln und die gewöhnliche, von den Glossatoren schon vorgetragene Meinung darüber, theils mit den von Hrn. Prof. Unterholzner vorgetragenen Gründen, theils mit andern, gegen die Herren Thibaut und Henschel zu vertheidigen und zu zeigen, dass die Meinung der Letztern sowohl den Gesetzen entgegen sey, als auch in gerichtlichen Gebrauch nicht aufgenommen werden könne. Die Schrift besteht aus 2 Abschnitten.

1. de probatione dominii apud Romanos. Im 1. Cap. wird die Meinung des Hrn. Geh. R. Thibaut umständlich mit den für sie gebrauchten Gründen, und die des Hrn. Prof. Unterholzner, dessen Gründe weiter ausgeführt und mit neuen verstärkt sind, vorgetragen; im 2ten S. 31. untersucht: num dominii auctoris probatio ex fontibus iuris Rom. ostendi possit? und dabei die vindicatio bei den Römern von der ältesten Zeit an in Betrachtung gezogen. Das Resultat ist: unter den verschiedenen hierher gehörenden Stellen des Corpus Juris ist keine, welche der Thibaut'schen Meinung günstig wäre, oder wenn sie es auf den ersten Blick zu seyn scheine, nicht anders erklärt werden könne, mehrere nicht entscheidende, einige, welche die gewöhnliche Meinung bestätigten (S. 39 ff.). Uebrigens wird S. 50. Henschel's Behauptung, dass nach dem Pandectenrecht die probatio dominii so beschaffen gewesen, durch das Recht des Codex aber verändert worden sey, bestritten. C. 3. S. 75. Adversus quem dominii probatio a petitore suscipienda sit? C. 4. S. 99. De difficultatibus probationis dominii tum in rei vindicatione tum in aliis actionibus in foro hodierno tollendis. Die verschiedenen Fälle des Beweises von beiden Seiten sind S. 115 ff. aufgeführt. Der 2te Abschn. handelt de probatione dominii ex iure Saxonico und zwar C. 1. de probatione dominii in rei vindicatione, C. 2. S. 155. De dom. prob. in aliis actionibus praeter rei vindicationem, und am Schlusse dieser gründlich und gut geschriebenen Abh. ist bemerkt, »principia iuris Romani constanter in Saxonia esse observata et etiamnum observari, nisi forte investitura allodiali multum immutatum fuisse arbitramur.«

Redende Künste.

Anklänge aus Kunst, Fantasie und Leben. Erzählungen von Isidor. Der Pfeil des Apollo. Das Bild. Liegnitz, Kuhlmey, 1828. 154 *S. in* 12. 12 *Gr.*

Die Mannigfaltigkeit der Situationen und die Verschiedenheit der Charaktere macht beide Erzählungen anziehend. Sie entsprechen den ersten Worten des Titels.

Romantische Dichtungen von Lope de Vega Carpio. Aus dem Span. übersetzt von C. Richard, kön. Grossbrit. Hannöv. Major a. D.

Kais. Russ. St. Wladimir-Ordens-Ritter. Siebenter Band. Dorotea. Erstes und zweites Buch. XLVIII. 296 S. kl. 8. Achter Band. Dorotea. Drittes und viertes Buch. 260 S. Neunter Band. Dorotea. Fünftes und sechstes Buch. 305 S. (Auch unter dem Titel: Dorotea, ein dramatischer Roman von Lope de Vega Carpio. Aus dem Span. übersetzt von C. Richard etc. Erster, zweiter, dritter Theil. Aachen und Leipzig, Mayer 1828. 3 Rthlr.

Man weiss schon aus den vorigen Bänden, mit welcher Sprachkenntniss und Sorgfalt dieser Uebersetzer die Gedichte des berühmten span. Dichters in unsere Sprache übergetragen und durch zweckmässige Anmerkungen erläutert und wie schön der Verleger sie ausgestattet hat. Beide Vorzüge vermisst man auch an diesen Bänden, die ein Ganzes für sich ausmachen, nicht. Es ist diese Ueb. dem Hofr. D. Ludw. Tieck in Dresden gewidmet, dem diese Dichtung des Lope, den er 1792 zuerst in Göttingen las u. studierte, immer eines seiner liebsten Gedichte geblieben ist. Hr. R. gibt es dem deutschen Publicum nicht als Drama, sondern als dramatischen Roman. Der Verfasser, der die dramatische Erzählung Calistus u. Meliböa in 21 Acten vor Augen gehabt zu haben scheint, nennt seine Dorotea Action en prosa und theilt sie in fünf actos, jeden Act in mehrere Scenen. Zur Abänderung dieser Form bestimmte den Ueb. die Abneigung des deut. Publikums gegen span. Bühnenstücke u. er glaubte die Verbreitung u. Würdigung dieses vorzüglichen Geisteswerkes durch Umbildung in die Gestalt eines Romans mehr zu befördern, zumal da er den eigenthümlichen Charakter dieser Dichtung, der im Dialog besteht, nicht verändert hat. Er theilt sie in sechs Bücher, mit Bemerkung der Scenen des Originals durch Numern. Der erzählende Styl ist da aufgegeben, wo der Dialog im Original anfängt, den der Uebers. so treu als möglich wieder gibt. Nur wo Stellen desselben den deutschen Lesern unverständlich seyn konnten, hat er kurze, erläuternde Zwischensätze eingeschoben und bisweilen den fortlaufenden Dialog durch erzählende Stellen unterbrochen, auch manche Aeusserungen etwas verschleiert, wo es unsere Regeln des Schicklichen forderten. Weggelassen sind die fünf moralisirten Chöre (der Liebe, des Eigennutzes, der Eifersucht, der Ra-

che, des aufgestellten Beispiels), als dem Romane und unserm Geschmacke nicht angemessen. So ist das ausländische Werk dem deutschen Publicum geniessbarer geworden. Hr. Major R. findet in Lope's Dorotea eine Schilderung wirklicher Ereignisse aus seinem Leben mit Ausschmückung, das eigne Treiben in seinen Jugendjahren; unter dem Namen Don Fernando führe er sich selbst ein, so wie er der Dame seines Herzens den Namen Amarillis in allen zu ihrer Feier gedichteten Versen beilegt. Der Ueb. wandte sich an Lord Holland, der 1806 ein Leben des Lope de Vega herausgegeben hat, und bat ihn um eine umfassendere Kritik der Dorotea. Seine ausweichende Antwort ist S. XXI ff. mitgetheilt. Hr. R. rühmt die Unterstützung, die er bei seiner Ueb. von dem Hrn. Obersten von Schepeler, dem Ritter Don Alvaro Austin de Liaño (jetzt in Neuwied) und Don Joaquin Maria Ferrèr, der, ehemals Mitglied der Cortes, jetzt in Paris lebt, wo er eine Ausgabe der spanischen Classiker besorgt, erhalten hat. Ihnen verdankt er vornehmlich die Erklärung der vielen spanischen Sprichwörter in der Dorotea und noch andere Notizen. Daher die zahlreichen Anmerkungen, historischen, literarischen und grammatisch-kritischen Inhalts, mit welchen die Uebers. ausgestattet ist. Von Liaño ist S. XXIX—XXXIII. eine liter. Notiz über Fernando Nuñez de Guzman (eigentlich Don Juan de Iriarte, auswärts Ferdinandus Nonius Pincianus genannt), Verf. einer Sammlung von span. Sprichwörtern: Refranos y proverbios glossados, im 16. Jahrh., und spätere Erläuterer der span. Sprichwörter, eingerückt. Noch hat der Uebers. das Unsittliche, das man in dieser Dichtung tadeln kann, entschuldigt, über den neuen schwülstigen Styl, den Luis de Gongora de Argote zu Lope's Zeit erfand, el culto (den gebildeten) nannte und den Lope, so wie die damals im Schwange gehenden Comentos bespöttelt, Einiges bemerkt. Der erste Band der romant. Dichtungen des Lope (die keine flüchtige Tages-Unterhaltung gewähren) 1824 enthält den Pilger, der 2te und 3te sechs Novellen, der 4te, 5te und 6te den schönen Schäfer-Roman, Arkadien. Mögen diese Schriften bei der gebildetern Lesewelt recht vielen Eingang finden!

Herbert Milton oder Leben der höheren Stände in London. Ein Roman, aus dem Englischen

übersetzt von C. Richard. Erster Band VIII. 334 S. kl. 8. Zweiter Band 346 S. (und 5 S. Druckverbess.). Dritter Band 364 S. und 3 S. Druckf. Aachen und Leipzig, 1828. *5 Rthlr.*

Auch dieser Roman empfiehlt sich durch sein Inneres und Aeusseres, wie der vorher erwähnte; er empfiehlt sich um so mehr, da er ein treues, lebhaftes, auf Menschenkenntniss und scharfe Beobachtung gegründetes Bild von dem Leben der höheren Stände während der Saison (der Zeit des Aufenthalts in London) in dem westlichen Theile der Hauptstadt (Westende) gibt, ein Gemälde, wie man es in keiner Reisebeschreibung so vollständig und wahr antrifft. Dieser auf dem Festlande geschriebene Roman, führte ursprünglich nur den Titel: Habert Milton, aber die Herausgeber und Buchhändler änderten ihn bald nach der Erscheinung um in: Almacks revisited, und relaubten sich sogar, das ihnen zugesandte Manuscript zu verstümmeln und ein Buch zusammenzusetzen, das der Vfr. kaum für das seinige erkennen konnte, der daher auch an dem wenigen Zusammenhang, der darin gefunden worden, unschuldig ist. Der ungenannte Vfr., »ein geistvoller, höchst ausgebildeter und liebenswürdiger Mann, reich an Weltkenntniss und gesellschaftlichen Talenten « (nach Th. III, S. 368. nicht, wie in dem Kep to Almacks revisited, wo die Urbilder von 45 in dem Roman vorkommenden Personen, aber meist falsch gedeutet worden sind), der Oberste Leach, sondern der ehemal. Oberstlieut. C. Wh[it]e) ist ein persönlicher Freund des Ueb., und mit seiner Zustimmung hat Hr. Major R. die Uebersetzung fast unter seinen Augen, gefertigt, mit seiner ungetheilten Billigung kleine Abänderungen zur bessern Zusammenfügung der Darstellungen gemacht und einige erläuternde Anmerkungen beigefügt. Es hat also diese Ueb. bedeutende Vorzüge vor dem Original, von welchem während des Drucks der Ueb. eine zweite Auflage erschienen ist. Wir hoffen, dass sie bei gebildeten Lesern nicht geringere Theilnahme und nicht schwächeren Beifall finden wird, als sie in England erhalten hat. Auch die abwechselnde Darstellung und der feine Vortrag gewährt ihr Interesse.

Eine empfindsame Reise durch Frankreich und Italien von Mr. Yorick, Uebersetzt, mit der Lebensbeschreibung des Autors u. erläuternden Be-

merkungen von D. G. A. Clemen. Essen, Bädeker 1827. 295 *S. gr.* 12. 18 *Gr.*

Diess bekannte und geschätzte Werk *Sterne's* ist schon öfters verdeutscht und erläutert worden. Der gegenwärtige neue Ueb. ist davon ausgegangen, dass es allein der *künstlerische* Standpunct sey, aus welchem diess Werk betrachtet werden müsse, dass darauf das Verhältniss des Dichters zu dem Leser beruhe, und demgemäss auch die Uebersetzung abgefasst werden müsse. Hierüber und über den Werth der Sterne'schen dichterischen Werke verbreitet sich der Ueb. in der Vorr. nur zu weitschweifig Vorzüglich urtheilt er über diese empfindsame Reise als die Frucht des spätern Alters, einer höhern Kunstbildung und ächter Kunst (S. XXVIII ff.) Auf die Uebersetzung hat er Fleiss und Sorgfalt gewandt. Sie lieset sich angenehm. Hie und da hätten wohl auch ausländische Wörter und Redensarten verdeutscht werden sollen. In den S. 217. anfangenden Bemerkungen sind zuerst S. 219—253. die Lebensumstände Lorens Sterne's (geb. 24. Nov. 1713 zu Clonmel, einer Stadt in Munster, im südlichen Irland, gest. 18. März (nicht, wie auf der Grabschrift steht, 13. Sept.) 1768 nach seinen eigenen Memoirs erzählt, seine Schriften verzeichnet, sein Charakter geschildert, dann folgen die übrigen kleinen Erläuterungen.

Arkona. Ein Heldengedicht in zwanzig Gesängen, von Fr. Furchau. Mit einer Ansicht Arkona's und einer Charte der Insel Rügen. Berlin, Duncker und Humblot 1828. *XIV.* 454 *S. gr.* 8. *cartonn.* 2 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Arkona, die ehemals riesenhafte und berühmte wendische Götzenburg auf dem nordöstlichen Vorsprung der Insel Rügen, deren Fall, durch den dänischen König Waldemar und dessen Verbündete, die Einführung des Christenthums in Rügen gründete und im nördlichen Deutschland sicherte, ist der Gegenstand des schönen, in zehnzeiligen Stanzen abgefassten Reimgedichts, welches, das Historische und Ueberlieferte mit dem Gedichteten verbindend durch treffliche Schilderungen und Episoden, glänzende Gemälde, reizende Diction und ächt poetischen Geist jeden Freund und Verehrer der Poesie erfreuen wird. Jedem Gesange ist eine Inhaltsanzeige vorausgeschickt und am Schlusse des ganzen

Gedichts einige erläuternde und beweisende Anmerkungen beigefügt.

Dichtungen von Karl Egon Ebert. Zweite, vermehrte Auflage. Erster Band. Lieder, Balladen, Romanzen u. vermischte lyrische Gedichte. XII. 243 S. in 16. Zweiter Band. Epische, dramatische und andere grössere Gedichte, IV. 253. Prag, Calvesche Buchh. 1828. brosch. 2 Rthlr.

1824 erschien zuerst eine Sammlung kleiner Gedichte des Vfs., die vielen Beifall fand. Die gegenwärtige Ausgabe enthält die früher erschienenen Gedichte mit neuen vermischt und in eine bessere Reihenfolge geordnet. Sie sprechen sämmtlich an. Die lyrischen und die romantischen Gedichte sind vorzüglich gelungen, weniger die poetischen, zu gedehnten Erzählungen. Einige böhmische Volkssagen sind dichterisch bearbeitet.

Raynard the Fox. A burlesque Poem of the 15th Century, translated from the Low-German Original by D. W. Soltau. Hamburg 1826, Printed by Meissner. XI. 170 S. gr. 8.

Der schon durch mehrere geschätzte Arbeiten bekannte Uebersetzer hat in der Einleitung von diesem komisch-satyr. Gedichte selbst, von seinem Verfasser Heinrich von Alcmar oder vielmehr Nikolaus Baumann, den ersten und spätern Ausgaben des niederdeutschen Originals, den Uebersetzungen einige Nachricht gegeben. Seine Uebersetzung in engl. Versen ist eben so treu als correct.

Deutsche Literatur: Vermischte u. kleine Schriften.

Der Jesuiten-Spiegel. Mit Anhang von einem Jesuiten-Calender, den päpstlichen Bullen Unigenitus etc. und andern urkundlichen Belegen. Herausgegeben von Santo Domingo. Stuttgart, Gebr. Frankh 1828. Erster Band 336 S. 8. Zweiter Bd. 192 S. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr. (auf grauem Papier).

Die erste Abtheilung des 1sten Bandes enthält S. 1—153. die Geschichte der Jesuiten von der Entstehung des Ordens 1540 bis zur Wiederherstellung durch Pius

VII. 1814), bekannte Dinge aus bekannten Quellen; die 2. Abth. S. 157—330. den kurzen Inhalt der Lehre der Jesuiten, aus den bei Simon in Paris 1762 erschienenen Extraits des assertions dangereuses et pernicieuses en tout genre, que les soi-disant jésuites ont dans tous les tems et persevèrement soutenues, enseignées et publiées dans leurs livres, avec l'approbation de leurs supérieurs et généraux, verifiés et collationés par les commissaires du parlement etc., einem seltenen Werke, und aus manchen andern Quellen. Es sind dabei diejenigen genannt, deren Lehren angeführt werden, übrigens einige Behauptungen und Lehren weggelassen. Die erste Abth. des 2ten Bandes enthält den angegebenen Jesuiten-Kalender auf das Jahr 1827. Zur Erbauung der frommen Jesuiten und ihrer Angehörigen an das Licht gegeben von M. Thomas. Aus dem Französischen. Auf jeden Tag ist eine merkwürdige That von Jesuiten oder eine merkwürdige Verfolgung gegen sie oder andere Angabe aufgestellt, S. 7—61. Die 2te Abth. macht den Anhang von päpstl. Bullen und andern Urkunden aus, S. 63—181. Es sind: S. 65. Die Bulle Unigenitus des P. Clemens XII. vom 8. Sept. 1713. (Den verdammten Sätzen sind solche gegenüber gestellt, welche dem P. Quesnel, als er seinen Commentar über das N. T. schrieb, zur Begründung hatten dienen können). S. 125. Breve des P. Clemens XIV. die Unterdrückung der Jesuiten betreffend, vom 21. Jul. 1773. S. 155. Verordnung des P. Pius VII., durch welche die Gesellschaft Jesu in der ganzen kathol. Welt in ihren frühern Stand wieder eingesetzt wird, vom 7. Aug. 1814. S. 163. Beschlüsse der Sorbonne gegen die Niederlassung der Jesuiten zu Paris 1554. S. 165. Bitte der Univers. zu Paris an das Parlament um Vertreibung der Gesellschaft. S. 166. Auszug aus dem gegen den Pater Guignard, den Jesuiten, als ergriffenen und überwiesenen Verfasser von Schmähschriften gegen Heinrich IV., eingeleiteten Verfahren bei dem Parlaments-Hofe. S. 169. Beschluss gegen Johann Guignard d. 7. Jan. 1599. S. 170. Auszug aus der Vorstellung des Präsidenten Harlay gegen die Berufung der Jesuiten auf (an) den König. S. 172. Satz aus der von dem Jes. Santarel herausgegebenen Abh. von der Ketzerei, dem Schisma, der Abtrünnigkeit und der Gewalt des Papstes. S. 170 u. 171. Zwei Beschlüsse des Parlaments gegen die Jesuiten 1626. S. 178. Verwerfungs-Beschluss der Sorbonne 16. März

1676. S. 180. Brief des Generals der Jesuiten (Fortis) vom 27. Mai 1823 aus Veranlassung der Bitte der Einwohner von Chambery um ein Collegium.

Geognostische Beschreibung der Gebirgsmassen zwischen dem Taunus- und Vogelsgebirge, von der Lahn nach dem Main, Rhein und der Nahe, nebst besonderer Betrachtung der daselbst vorkommenden verschiedenartigen Mineralquellen. Von G. A. Wille, Kurhess. Salzamts-Accessist. Eine im Göttinger Verein bergmännischer Freunde zum Vortrage gekommene Ausarbeitung. Mit 2 illum. petrograph. Karten. Mainz 1828. VIII. 166 S. gr. 8. nebst einer Tabelle. 1 Rthlr. 20 Gr.

Mehrere kleine geognostische Wanderungen in den auf dem Titel angezeigten Gegenden seit 1821 gaben den Stoff zu den hier mitgetheilten interessanten Nachrichten, und der im J. 1825 erhaltene Auftrag: das kurhess. Amt Dorheim nebst seinen Umgebungen geognostisch zu untersuchen und zugleich auf die daselbst vorkommenden Quellenausflüsse Rücksicht zu nehmen, erweiterte des Vfs. Beobachtungen. Es ist also erstlich die Begränzungslinie der besuchten Gegend genauer bestimmt. Dann werden die Gebirgsmassen dieser Gegend nach der bisher bei ihnen angenommenen Gebirgsreihe aufgeführt: Uebergangs-Gebirge (Grauwacke u. s. w.), mittlere Flötzmassen; obere Flötzmassen; tertiäre Massen (allgemeine und partielle Gebilde und bei diesen zuletzt: allgemeine Schlüsse über das Verhalten der einzelnen Braunkohlenlager, S. 86.); abnorme Gebirgsmassen. Dann folgen S. 101. die Nachrichten über die verschiedenen Mineralquellen zwischen dem Taunus- und Vogelsgebirge etc. 1. Mineralquellen an und auf dem eigentlichen Taunus (zu Wiesbaden, Schlangenbad, Langenschwalbach, Soolquellen zu Nauheim); 2. Soolquellen in dem Nahethale; 3. Quellen in dem Wetterthale; 4. Soolquellen am Vogelsgebirge (zu Salzhausen, zu Büdingen); 5. Quellen in dem Horloffthale, 6. in dem Niddathale bis Vilbel; 7. Qu. in dem Mainthale (zu Wilhelmsbad etc.). Als Anhang ist das Bohrregister von den neuesten Bohrversuchen auf der Saline Nauheim beigefügt und den Schluss macht eine sehr nützliche tabellarische Zusammenstellung der physikal. Eigenschaften der betrachteten verschiedenen Quellen. Die grosse petrograph. Charte von dem zwischen dem Taunus- u.

Vogels-Gebirge gelegenen Gebirgsmassen etc., entworfen und gezeichnet von G. A. Wille 1825, gibt diese Massen, Mineralien, Wasser und Quellen durch Farben und andere Zeichen an. Die zweite ist die geognostische Charte von dem Kurhess. Amte Dorheim nebst Umgebungen; beide sorgfältig gearbeitet.

T. F. M. Richter's Reisen zu Wasser und zu Lande in den Jahren 1805—1817. Für die reifere Jugend zur Belehrung und zur Unterhaltung für Jedermann. Achtes Bändchen 200 S. 8. Dresden u. Leipzig, Arnold. Buchh. 1828. 1 Rthlr. Neuntes Bändchen. Ebendas. 1829. 191 S. 1 Rthlr. (Beide auch unter dem Titel: Reisen in dem Mittelmeere und in einigen der angränzenden Länder; mit besonderer Hinsicht auf den Charakter und Lebensart der Seeleute. Dritter, vierter Theil).

Der 8te Band handelt noch von Messina (im J. 1812), der Insel Sicilien überhaupt und ihren Producten, dem Charakter der Einwohner, der überhaupt genommen gerühmt wird (S. 129), und führt manche einzelne, damalige Ereignisse an. S. 130. fängt die Beschreibung der Reise aus Sicilien nach Aegypten an, auf einem sicil. Kauffahrer, einem sogenannten Polaker, der den Namen St. Angelo führte, und da wird denn das Lohn, Essen, die Manieren der sicilischen Matrosen beschrieben. Uebrigens trugen sich keine merkwürdigen Vorfälle auf dieser Reise zu. S. 143 ff. von Alexandrien (Scanderum), das jetzt 13000 Einwohner und nur zwei Häfen hat, einen in Osten, den andern in Westen; denn die drei übrigen Häfen, welche Alex. in frühern Zeiten ausser den genannten besass, sind eingegangen. Allgemeine und besondere Bemerkungen werden über diese Stadt und ihre Bewohner vorgetragen, über das Klima, den Chamsin (d. i. Wind der 50 Tage, weil er vorzüglich die Zeit vom Ende des Februars bis in den April beherrscht.) Seine schädlichen Wirkungen zu verhüten, werden die Häuser geschlossen. Rosette (S. 183.) ist viel angenehmer als Alexandrien. Rückfahrt auf demselben Schiffe und Landung im Hafen von Trapani. — Im 9. B. Fahrt mit dem St. Angelo nach Spanien, zu der Zeit, wo die Hauptarmee der Franzosen von Wellington hinter die Pyrenäen zurückgeschlagen wurde. Von Alicante und dessen Handel, einer Hochzeitfeier auf dem Lande bei Alicante, von Musterun-

gen englischer Transportschiffe wird Nachricht gegeben. Fahrt nach Bona im Algierischen und nach Alicante zurück. Fahrt nach Malta. Von Tunis S. 69 ff. Von der Insel Lampedusa S. 81. In Malta hatte die Pestseuche eben den höchsten Grad erreicht. Man wurde daher nach Augusta in Sicilien gewiesen und von diesem Orte, der auf einer Erdzunge liegt, ist S. 87 ff. Nachricht gegeben. Neue Fahrt. S. 92. von Cerigo (die Stadt heisst bei den Eingebornen Kapsali). Merkwürdigkeiten der Insel und Ruinen von Cythera. S. 100. Etwas über die Mainotten (Manioten richtiger). S. 108. Die Insel Zea, S. 112. von Andros, Tenedos, den Dardanellen. S. 122. von Konstantinopel, dessen Anblick den Vfr. bezauberte, aber der Bestimmungsort der Fahrt war Odessa, von dem S. 128 ff. gehandelt wird. Die Rückreise durch das schwarze Meer gibt zu manchen interessanten Bemerkungen, S. 139 ff., Veranlassung. Nun erst wird Pera beschrieben. Am Ende der Reise durch den Archipelagus sind S. 148 — 189. einige Bemerkungen über die Griechen im Allgemeinen vorgetragen. Als ein gewöhnlicher Zug in ihrem Charakter wird Leichtsinn, S. 165, angegeben. Viele Tugenden der alten Griechen sind jetzt nur noch unter den Armen, den Landleuten und Hirten, anzutreffen. Schon 1813 war der Entschluss der Griechen, das türkische Joch abzuwerfen, ziemlich zur Reife gediehen.

Hammelburger Reise. Neunte Fahrt. Oder Skizze aus dem Leben des Hrn. Elias Springer Junior zu Hammelburg, als Beitrag zu den Biographien der Hammelburger Zeitgenossen. Nürnberg, Riegel u. Wiessner 1828. 95 S. 6 Gr.

Man kennt schon aus den frühern Fahrten und aus dem Hammelsburger Conversations-Lexicon den Geist u. Zweck dieser satyrischen Schriften, die viel Stoff zum Lachen geben, und daran fehlt es auch der neuesten Fahrt nicht. Wir geben nur eine kleine Probe, da ein Auszug nicht möglich ist. »Leider bezog der junge Elias Springer in der Folge nur die unberühmte Universität zu Fulda, nicht, was wir ihm sehr verdenken, jene zu München, wiewohl zu einiger Entschuldigung desselben gereicht, dass sie damals noch nicht gestiftet war. Da sich niemand, selbst kein Haarkräusler, getrauen durfte, einem Studenten von Fulda ein Haar zu krümmen; so sah man sie alle in herabhängenden schlichten Haaren; kei-

neswegen trugen sie aber damals schon Brillen auf der Nase, sondern weil Katzenaugen besonders scharf sehen sollen, alle und jede zwei Katzen unter beiden Armen. — Eine eigene Universität, dergleichen noch nicht gestiftet, soll nach alten Prophezeihungen dereinst eine Königlich Salomonische seyn, auf der man sich fünf Jahre lang einüben wird, allen bisherigen Schlendrian und Schnickschnack der alten Welt, nicht sowohl zu lernen, als vielmehr zu vergessen und aus dem Innersten auszurotten und das Quadratur-Geheimniss, dass alles unser Wissen eitel sey, wohlverwahrt ins Herz zu versenken. Freilich für die Universität Fulda war die Aufgabe zu gross, eine solche Zeit zu erleben, wie unsere, in der man neuerlichst zu Landshut Elefanten, ohne allen Zweifel alte, gelehrte Universitäts-Elefanten, ausgegraben, obgleich sich auch Fulda einiger gelehrter Ungeheuer berühmt, welche sich zuweilen in der Bücherweisheit dergestalt überfressen, dass man öfters den Trokar bei ihnen hat anwenden müssen. Man nennt aus dieser Art einige wahre Verschwender der Gelehrsamkeit, die es Noth gethan hätte, am Ende unter Curatel und Regierungscommission zu stellen. Von den meisten sind gleichwohl die Namen gänzlich untergegangen. Denn die grössten Gelehrten sind eigentlich den totalen Monds- und Sonnenfinsternissen zu vergleichen, die in allen Kalendern ausgerufen und ausgeschrieben werden, von denen man aber bei dem übrigen Treiben des Tages und der Nacht in der Wirklichkeit nicht das Allergeringste bemerkt.«

Rede bei der Einweihung der von Sr. Majestät dem Hochl. 37sten Linien-Infanterie-Regimente verliehenen Fahnen, gehalten auf den Feldern von Wahlstadt am 31. August 1828 von Dr. Walther, Divisions-Prediger. Glogau und Lissa 1828. Neue Günter'sche Buchh. 14 S. 8. 3 Gr.

Als Casual-Rede merkwürdig. Mit Anwendung von Luk. 12, 48. wird gezeigt, »wie sehr die hohen Vorzüge des vaterländischen Wehrstandes in unsern Zeiten zur doppelten Treue in seinem Berufe verpflichten.«

Stimmen aus Gräbern. Herausgegeben von Dr. Franz Theremin, Königl. Preuss. Hof- u. Dompred. und Oberconsist. Rath. Berlin, Duncker u. Humblodt 1828. VI. 32 S. 8. geb. 8 Gr.

Der Verf. dieser Grabgedichte ist von dem Herausgeber verschieden, der sie in mehr als einer Rücksicht anziehend fand. Die Sammlung besteht aus 2 Abtheilungen, von denen die erste, 35 kleine Gedichte enthaltend, vom Verf. überschrieben war: Heidengräber (weil solche redend eingeführt werden, denen das Licht der höhern Offenbarung fehlte), die zweite mit 21 Gedichten, Christengräber, weil christliche Todte hier ihre warnende, lehrende, tröstende Stimme hören lassen. Diese Ueberschriften sind jedoch weggeblieben; die Grundsätze, welche hier den Todten in den Mund gelegt werden, stimmen ganz mit denen des Herausg., wie man sie aus seinen Predigten kennt, überein.

Sammlung von Gesetzen u. Verordnungen in Berg-, Hütten-, Hammer- und Steinbruchs-Angelegenheiten, welche seit der Wirksamkeit des Kön. Preuss. Rheinischen Ober-Berg-Amtes erlassen worden sind u. in dessen Haupt-Bergdistrikt Gültigkeit besitzen. Jahrgang 1827. Herausgegeben von Dr. Jacob Nöggerath, Kön. Preuss. Oberbergrath, ord. öff. Prof. der Mineralogie zu Bonn etc. Bonn Weber, 1828. 20 S. 8. cartonn. 4 Gr.

Es sind 7 Verordnungen vom Jahre 1827 hier abgedruckt, denen ein chronologisches Inhalts-Verzeichniss vorausgeschickt ist,

Briefe über das Christenthum. Ein Gegenstück zu den Briefen über den Rationalismus und denen über den Supernaturalismus. Von J. A. Voigtländer. Dresden, 1828, Arnold. Buchh. VIII. 112 S. 8. brosch. 12 Gr.

Diese acht Briefe enthalten Nachträge zu des Vfs. Schrift: Christenthum und Widerchristenthum, Dresden 1821, doch so, dass sie auch ein für sich bestehendes Ganze ausmachen. Sie sollen nicht Worte des Friedens an die streitenden Parteien zu ihrer Vereinigung aussprechen, sondern die klare Einsicht in das biblisch-christliche System befördern, welches in der Mitte liegt zwischen den Systemen des Supernaturalismus und des Rationalismus, jenem in formaler, diesem in materialer Hinsicht gegenüber steht. Der Vfr. erwartet so wenig eine Aussöhnung, dass er vielmehr das einzige Heil des Christenthums, wie des Rationalismus, in der kirchlichen Scheidung findet, welche Gabler gewünscht, und auf

welche neulich Hahn angetragen hat.« Der Vfr. hat übrigens auch über verschiedene verwandte Gegenstände, rationalen Supernaturalismus, grammatisch-historische Interpretation, kirchliche Symbole u. s. f. sich erklärt.

Theobald, oder was sollen die protestantischen Katholiken in Deutschland jetzt thun? Eine kirchlich-politische Frage, beantwortet vom Professor Krug, zum zweitenmale beantwortet von Friedr. Alberti, Diacon zu Markt Hohenleuben. Greiz, 1828, Henning. 82 S. 8. cartonn. 12 Gr.

Der Vfr., dessen Beruf zu einer zweiten Beantwortung noch bezweifelt werden kann, hat sie in Abendgespräche von vier Personen eingekleidet. Krug wird der Befangenheit in der einmal gewonnenen Ansicht beschuldigt; er sey »auf alle Fälle zu weit gegangen und in seinem Eifer den Knechten gleich geworden, die die grosse Ernte der Zeit nicht erwarten können.« Der erste Abend enthält die nähere Prüfung der Krug'schen Schrift; der zweite, S. 29, die weitere Beantwortung der Frage, in folgenden Abschnitten begründet: das Leben in der Wissenschaft; die Aufhebung des Einzelnen oder des Lebens Gleichung; Geschichte der Kirche. Einer der Unterredenden stellt das Resultat auf: Die aufgeklarten Katholiken sollen bleiben was sie sind und den Zug in ihrem Innern nach Aufklärung nicht etwa als einen Ruf zum Abfall von ihrer Kirche betrachten, sondern vielmehr als Ermunterung und Ermahnung, ihr treu zu bleiben, ihr zu dienen mit der Gabe, die sie empfangen haben. Ist diess auch immer möglich?

Ueber mögliche Verbesserung des literärischen und financiellen Zustandes der katholischen Geistlichen im Königreich Baiern. Von einem Freunde der Priesterschaft und des Vaterlandes. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1828. 88 S. in 8. brosch. 4 Gr.

Die Schrift zerfällt ihrem Titel zufolge in 2 Abtheilungen. Im Eingange der ersten verwahrt sich der Vfr. gegen die mögliche Anschuldigung, dass er behaupte, es stehe mit der kathol. Geistlichkeit in Baiern in Hinsicht auf Literatur und Gelehrsamkeit schlecht oder doch merklich schlechter als anderswo; er will nur die Hindernisse ihrer gelehrten Fortbildung aus dem Wege geräumt haben und gibt dagegen die Mittel an,

durch welche ihre weitere Bildung befördert werden möchte. In der 2ten Abth. S. 40 ff. ist noch stärker über die Ursachen der Verschlimmerung der ökonomischen Umstände der Geistlichen und über die nothwendige Verbesserung derselben gesprochen und es wird dabei manches Locale und Individuelle zur Sprache gebracht, was wohl zu berücksichtigen ist. Erschöpft ist übrigens die Materie bei weitem nicht.

Eine gründliche Darstellung über das Erziehungswesen der Juden und ihren moralischen Standpunct mit Rücksicht auf die hochverehrliche Grossherzogl. Hessische Verordnung. Gesprochen von einem Glaubensgenossen der Juden, 1827. VIII. 58 S. 8. 6 Gr.

Der Vf. bemerkt, wohl mit Recht, dass das Schulwesen bei der jüdischen Nation noch sehr im Verfall sey, wenn gleich an einigen Orten auch für die Juden gute Schulen mit tüchtigen Lehrern sind gestiftet worden. Der Vfr. will nun durch diese kleine Schrift seine Glaubensgenossen zur Errichtung guter Schulen bewegen, indem er die Vortheile zweckmässiger Schulanstalten und der Aufklärung auseinandersetzt und zugleich die Macht des rabbinischen Aberglaubens vernichte.

Wegweiser für Reisende durch das Riesengebirge. Zweite, stark vermehrte Auflage. Mit einer (lithograph. grossen) Karte des Gebirges. Glogau u. Lissa, Günter'sche Buchh. geb. 47 S. kl. 8.

Voraus geht ein kleines Gedicht. Dann folgt: Erklärung einiger im Gebirge üblichen Benennungen; einige wichtige Regeln für Reisende durch das Riesengebirge; über die Führer im Gebirge; Reisegelegenheiten, Herbergen, Nachtlager; Ueberblick (des Gebirges); hierauf S. 17. alphab. Verzeichniss aller auf der Karte befindlichen Berge, Oerter u. s. w.; S. 43. Kurze Beschreibung einiger in der Nähe des Riesengebirges liegenden sehenswürdigen Partieen. Reisende werden mit diesem Taschenbuche zufrieden seyn können.

Lübeck's Selbstbefreiung am ersten Mai 1226. Vom Prof. F. C. Dahlmann. Hamburg 1828, Perthes. 22 S. gr. 8. brosch. 4 Gr.

Als Waldemars I. Kön. von Dän. Söhne 1201 Holstein eroberten, fielen auch Lübeck und Hamburg in

ihre Hände. Waldemar II. bestätigte zwar der Stadt den Freiheitsbrief Friedrichs I., riss sie aber von aller Verbindung mit dem deutschen Reiche los. Die Lübecker unternahmen, während der langen Gefangenschaft Waldemars II. (vom 7. Mai 1223), Nichts gegen ihn. Nachdem aber K. Friedrich II. ihnen am 14. März 1226 die gesuchte Reichsunmittelbarkeit ertheilt hatte, setzten sie sich am 5. Mai 1226 mit List in Freiheit. Diess ist die gewöhnliche Erzählung. Allein Hr. D. zeigt, dass die Lübecker schon durch die Möllner Schlacht im Jan. 1225 frei geworden sind. Wie sie dieselbe ferner gegen Graf Adolf IV. behauptet haben, wird dargethan. In einem Anhange, S. 20, sind die Schicksale der Stadt Rendsburg in jener Zeit erörtert. S. 22 ist eine chronologische Uebersicht der Begebenheiten von der Gefangennehmung Waldemar's II. 6—7. Mai 1223 bis zur Schlacht bei Bornhövede 22. Jul. 1227 beigefügt.

Philoteknos, oder Belehrung und Unterhaltung in neuen Erzählungen, Fabeln und Mittheilungen aus der Naturbeschreibung. Ein Lesebuch für gute Kinder. Von K. F. Daras. Mit 14 (color.) Kpfn. Leipzig, Magazin für Ind. und Lit. (ohne Jahrz.). 71 S. in 16. geb. 18 Gr.

Diess Lesebuch für die erste Jugend enthält 14 Abschnitte zu den 14 Tafeln, von denen jeder mehrere Gegenstände umfasst, die eben so anprechend, wie die Kupfer anziehend sind.

Leipziger Universitäts-Schriften.

Zu der am 6. Nov. von dem Stipendiaten, Hrn. Friedr. Reinhold aus Reichenbach, gehaltenen Mager'schen Gedächtnissrede (de recto philosophiae usu in iure) lud der Hr. Senior der jurist. Fac. OHGRath Dr. *Brehm* ein mit dem Programm: *Dispunctionum iuris varii Specimen* X. Ius succedendi nato ex sponsa semel quaesitum repudio parentum haud infirmatur. 13 S. in 4. Die hier mit Gründen der Billigkeit vertheidigte Meinung wird durch ein ausführliches Responsum der hiesigen Juristen-Facultät bestätigt.

Am 19. Nov. hielt der Hr. Archidiakonus Dr. u. P. O. *Johann David Goldhorn* seine Rede zum Antritt der ordentl. Professur der Theol. neuer Stift.: de futurorum in ecclesia oratorum ingeniis ad ipsum curriculi

academici limen explorandis, wozu er mit dem Programm eingeladen hatte: *De puerorum innocentia in sermonibus sacris non sine cautione laudanda et ad imitandum proponenda, commentatio homiletica* (b. Teubner, 30 S. 8.). Angesehene geistliche Redner haben nicht nur in Predigten am Michaelisfeste, sondern auch ausserdem den kindlichen Sinn und die kindliche Unschuld gerühmt und zur Nachahmung empfohlen. Dass aber diess mit grosser Vorsicht geschehen und man sich eines zu parteiischen Lobes des Kindessinnes enthalten müsse, wird in vorliegender Schrift mit folgenden Gründen bewiesen: 1. die tägliche Erfahrung widerspricht solchen übertriebenen Lobsprüchen; 2. was von den im Gemüth der Kinder sichtbaren Tugenden gesagt wird, stimmt weder mit der Natur der Tugend noch mit der des Kindes-Alters überein; es lässt sich auch 3. nicht mit den wohlerwogenen Aussprüchen und Vorschriften der heil. Schrift vereinigen. Es werden in dieser Hinsicht die Stellen Matth. 18, 3. (Marc. 9, 35. Luc. 9, 46.) welche Stellen so erklärt werden: qualis hic puer est corpore, tales vos oportet esse animo, parvos, demissos, humiles) Matth. 19, 14. τοιοῦτοι auf die körperl. Gestalt oder die Zahl der Jahre bezogen) 11, 16. 1. Kor. 14, 20. Eph. 4, 14. etc. durchgegangen und erläutert.

Am 25. Nov. vertheidigte unter dem Vorsitz des Hrn. Prof. Dr. Schwägrichen Herr *Carl Julius Hille* (der zu Freiberg 1804 geb., erst häuslichen, dann Schulunterricht in Freiberg erhalten, hierauf die Apothekerkunst seit 1820 ebendaselbst erlernt, nach erneuertem Privatunterricht des Hrn. Rect. Rüdiger und Besuch der chemischen Vorlesungen auf dasiger Bergakademie, in Leipzig seit 1824 die medicin. Wissenschaften studirt hat) seine *Dissertatio* inaug. med. rarioris morbi elephantiasi partiali similis historiam sistens (bei Naumann gedr. 39 S. in 4. mit einem color. Steindruck.) Der Vfr. hatte Gelegenheit, die Kranke von 39 Jahren bei Hrn. Dr. Trautmann, der sie behandelte, 1825 selbst zu sehen und zu beobachten, und von ihm erhielt er auch die Geschichte der Krankheit mitgetheilt. In der Schrift handelt C. 1. die Geschichte der seltenen Krankheit ab, C. 2. similium casuum enumeratio et cum nostro comparatio; C. 3. Causarum quae in nostro et similibus casibus obvenerant, inter se comparatio. C. 4. Medendi methodus apud Peusueriam (der Name dieser Weibsperson aus Stötteritz) adhibita.

Des Hrn. Procanc. Dr. *C. G. Kühn* Einladungsschrift zur Promotion des Hrn. Dr. Hille enthält: *Additamenta ad elenchum medicorum vett.* a Fabricio in bibl. gr. vol. XIII. exhibitum. XVII. (12 S. in 4.) Die hier aufgeführten Aerzte sind: Hermes Trismegistus; Herodius; Heron; Heros; Hicesius; Hierax; Hierocles; Hierophilus; die Aebtissin Hildegard; der Thierarzt Hippocrates; Claudius Hymnus; C. Sulpicius Hypnus; Jacobus aus Alexandrien; Jacobus aus Damascus, mit dem Beinamen Psychristus oder vielmehr Psychistrus (auch Psychristes).

Beförderungen.

Auf der Universität zu Marburg ist am 5. Mai 1828 dem Subsenior an der St. Moritz-Kirche zu Coburg, Hrn. *Geo. Mich. Amthor*, die theol. Doctorwürde ertheilt worden, nach Einsendung s. Diss. exeg. dogm. in 3. prior. vers. cap. 1. Ep. ad Hebr. und am 1. Aug. dem Hrn. *Karl Lehnert* aus Wilsnach die theol. Licentiatenwürde, dessen Diss. de miraculis Jesu Christi recte aestimandis versprochen ist.

Neue Institute.

Am 6. Mai hielt der polytechnische Verein für Sachsen seine erste Conferenz zu Leipzig. s. Elbeblatt Nr. 20. S. 308 ff.

Der Dr. med. Hr. *Goldbeck* hat eine Heil-Anstalt für taubstumme Kinder in Altona gegründet und es ist ihm gelungen, bei einem fünfjährigen Mädchen Sprache und Gehör herzustellen. s. Liter. Blätter der Hamb. Börsenhalle 290, S. 1152. Hesperus Nr. 157. und Jägers Bemerkungen 228, S. 911.

In *Berlin* wurde am 19. Mai ein, bisher vermisstes neues Klinikum, für Augenkranke, im Charité-Krankenhause vom Hrn. geh. Ober-Med.-Rath Dr. *Rust* eröffnet und der Prof. der Medicin, Hr. Dr. *Jüngken*, als Director der Augenklinik eingeführt. s. Haude- u. Spener'sche Berlin. Nachr. 121.

In *Frankfurt* am Main ist am 1. Nov. vor. J. ein Taubstummeninstitut von Hrn. Ludwig Kosel errichtet worden, der auch Vorsteher derselben ist. s. Allgem. Schulzeit. 1ste Abth. 1828, 42, S. 336.

In Aarau ist 1827 eine Gewerbschule gestiftet worden, die guten Fortgang hat. s. Allg. Schulz. 1828, I. Abth. 45, S. 360. Solche Gewerb- und polytechnische Schulen sind seit einiger Zeit an mehrern Orten von Regenten, obrigkeitlichen und Privatpersonen errichtet worden und tragen zur Verbesserung und Vervollkommnung der Handwerke und Küuste bei.

Seit fünf Jahren besteht in Pöseldorf ¼ Stunde von Hamburg ein *orthopädisches* Institut, dessen Stifter und Vorsteher, Hr. *J. F. V. Götte* d. ält., von dem Fortgange derselben erfreuliche Nachricht im Hamburg. unpart. Corresp. Nr. 112. gegeben hat.

Von der in London seit 1807 bestehenden, aber erst seit 1814 thätigern Society of friends of foreigners in distress (Gesellschaft der Freunde bedürftiger Ausländer) sind neue Nachrichten gegeben in den Blättern f. liter. Unterh. 190, S. 760.

In *München* zeichnen sich zwei wissenschaftliche Vereine aus, der *philomathische* und der *literarische*. Zeit. f. die eleg. Welt 169, S. 1351.

Von zwei Vereinen in *Zürich*, a. für die ökonomische Verbesserung der Landschulen des Cantons Zürich, und b. zur Gründung einer technischen Lehranstalt, wird ebendas. S. 1352. Nachricht gegeben.

In *Bordeaux* ist eine Akademie der Künste und Wissenschaften errichtet worden, welche die königliche Bestätigung am 13ten Aug. 1828 und den Namen einer kön. Akademie erhalten hat.

In Sevres ist bei der Porzellanfabrik eine Schule für Glasmalerei errichtet worden, deren Lehrer Hr. *Constantin* ist.

Die Gesellschaft für Künste, Wissenschaften und Ackerbau in Metz hat bei dem Aufenthalte des Königs von Frankreich daselbst am 5. Sept. den Namen einer *königlichen Akademie* erhalten.

Am 8. Sept. ist in Rotterdam die neue medicin. Schule eröffnet worden.

Von der Taubstummen-Anstalt, die Hr. David Christian Ortgies in Bremen errichtet hat, ist in der Allg. Schulz. Sept. 1. Abth. S. 943 ff. Nachricht gegeben.

Zu *Bruchsal* wird vom Grossherz. von Baden ein Landesinstitut für Blinde errichtet und Hr. *Franz Müller* ist als Lehrer der Blinden angestellt worden.

In *Berlin* ist ein Verein für die Erd- und Staatenkunde gestiftet, dessen Director Hr. Prof. *C. Ritter* ist und

dessen Mitglieder die angesehensten Gelehrten Berlins sind.

Ebendaselbst ist ein Verein für die Besserung der Strafgefangenen gebildet. s. Beilage zu Nr. 309. der Preuss. St. Zeit. Eilf angesehene Männer stehen an der Spitze. Vgl. Zeit. f. die eleg. W. 245, S. 1959.

In *Lübeck* ist eine Anstalt für Taubstumme und Blinde errichtet. s. Nat. Zeit. d. Deutsch. 97, S. 782.

Neue Erfindungen.

Von dem *Sirenion*, einem kleinen aufrechtstehenden Pianoforte, das Hr. Promberger in Wien erfunden hat, gibt die Leipz. Musik. Zeit. 45, S. 759. Nachricht.

Hr. *Montgolfier* zu Lyon hat die Kunst erfunden, aus Papier ein Material zu fabriciren, das die Leinen- und Baumwollenzeuge völlig ersetzt und ungleich wohlfeiler ist. Aus dieser sogenannten Papierleinwand sind schon damascirte Tischtücher und Servietten gefertigt worden, die so weich und schön und fast eben so dauerhaft sind, wie die gebräuchlichen und wovon das Stück ungefähr 6 Pfenn. kostet; die Fabrik nimmt die beschmutzten Stücke um den halben Preis zurück; auch gestickter Tull, zu Gardinen, Drapperien, Ballkleidern wird gefertigt, wovon die Quadratelle (1½ E. breit und lang) etwa 2 Gr. kostet. In derselben Fabrik werden auch sehr schöne Seidenpapiere und Maroquinpapiere (zum Tapezieren der Fussböden) gefertigt.

Die von Herrn *Sudre* erfundene musikalische Sprache (mittels der Geige), wodurch man seine Gedanken auch im Dunkeln und in grossen Entfernungen Andern mittheilen kann, ist von einer Commission der Akademie der schönen Künste in Paris geprüft und sehr bewährt, besonders auch zur Nachtzeit und im Kriege, befunden worden.

Von einem durch einen Künstler aus Wilna erfundenen, aus ovalen Stäbchen von Fichtenholz bestehenden, Tonwerkzeug, dessen Töne der Harmonika ähnlich sind, ist in der Berlin. Voss. Zeit. Nr. 285. Nachricht gegeben.

Ueber die von Laffore erfundene neue Lesemethode, s. Blätter f. liter. Unterh. 298, S. 1191.

Alterthümer.

Das Monument des Lysikrates zu Athen ist vortrefflich gezeichnet von Hübsch, gest. von Felsing, in kl. Fol. (Carlsruhe bei Velten, 1 fl. 36 Kr.) erschienen. s. Tüb. Kunstbl. 58, S. 232.

In der Fortsetzung der alten Denkmale in Venedig und seiner Umgegend im Tüb. Kunstbl. (zu Nr. 44) von *W. F. Rück* Nr. 60, S. 237, werden zwei ägyptische Bronzen (von Weber an Geh. R. Creuzer geschickt) beschrieben: Bildsäule des Apopis (hässliche Menschengestalt, nicht Serapis) und Harpokrates, mit dem Kopfe des Apopis (des Symbols der sengenden Sonnenhitze in Aegypten vom Nil an) darüber; ein ehernes Amulet aus dem byzant. Mittelalter mit griech. Inschrift (S. 238), womit die russ. Goldmünze des Basilius, über welche Morgenstern geschrieben hat, verglichen wird, und eine Gemme bei Gorläus, fortges. 61, S. 243. (Hr. R. hält alle 3 Stücke für Amulete), 61, S. 244. 5. von dem Museum Quirini in Alticchiero, beschrieben von Madame R..(Rosenberg), Padua 1787, darin ein Sarkophag mit Relief: Theseus erlegt den marathon. Stier (2 Cippen mit etr. Inschr.); ferner: 62, S. 247, Tempelbildnerei, ein oberhalb Memphis gefundener Coloss, sitzende Frau mit Löwenkopf und Schlüssel in der Linken, Rhea genannt; Votivtafel mit griech. ägypt. Inschrift, dass ein Pharsus sie dem Thoyth und der Isis geweiht hat, Büsten, Geräthschaften. S. 248. Museum Obizzo zu Cattajo, jetzt dem Herzog von Modena gehörend.

Zu Pompeji sind neuerlich 2 Coffer ausgegraben worden, wovon einer aus Marmor 5 Schuh lang, 2 breit, 2 hoch war, und 45 Silber- und Goldmünzen enthielt.

Die Pichler'sche Daktyliothek, bestehend aus 1252 rosenfarbigen Abgüssen in 4 Kästchen, mit einem 7½ Bogen starken Katalog von Pichler's eigner Hand, wird (aus der Verlassenschaft des Feldmarschalls Grafen von Colloredo in Wien) verkauft von der Buchh. von Gräffer und Singer. s. Wiener Zeit. 185, S. 784. Ebendaselbst auch eine weibliche ägyptische Mumie mit den Byssusstücken und Bändern, auch Papyrus-Blättern.

Im Berlin. Kunstbl. von Tölken, 6. Heft, hat Hr. Prof. Tölken Nr. 3. über die Mischung griech. u. asiat. Cultur in den Küstenländern des südlichen Kleinasiens geschrieben. Nr. 4. sind zwei Beispiele antiquarischen Betrugs aufgestellt.

Die zwei *antiken Oelmühlen*, die man in Pompeji und Stabiä aufgefunden hat und die viel zweckmässiger sind als die unstigen, sind in den Blätt. für lit. Unterh. 203, S. 812, beschrieben.

In Aix besitzt ein Bürger, Hr. *Sollier*, eine grosse Sammlung Papyrusrollen. Champollion der jüng. hat sie untersucht und soll darunter 2 Rollen gefunden haben, welche die Geschichte der Kriege und Regierung Sesostris Raamses (des Grossen, Zeitgenossen von Moses) enthalten, aus dem 9ten Regier. Jahre jenes Königs datirt. s. Liter. Blätt. der Börsenhalle 321, S. 1400. Ingleichen eine knieende Basaltstatue, mit der hierogl. Inschrift auf dem Rücken: Sänger und Freund des Sesostris. s. Berlin. Haude- und Spener. Zeit. 204.

In York hat man eine Münze Vespasians zum Andenken an Judäa's Eroberung gefunden. Av. Kopf des Kaisers, Umschr. Vespasianus Rom. Imp. Aug., Rev. Palmbaum, unten ein bewaffneter Jude gefesselt, Inschr. Judaea capta. Exergue: S. C. s. Tüb. Kunstbl. 74, S. 295.

Ebendaselbst Nr. 75, S. 297 ff. sind die drei Werke kurz angezeigt:

Pompeji illustrated with engravings by W. B. Cooke from original drawings by Lieut. Col. Cockburn, J. Goldicutt, Henry Park and T. T. Donaldson, Lond. 1827, 4 Hefte oder 2 Bde in Fol. 90 Kupfert. 120 S. Text. (Nicht so gut geordnet, wie Gell und Gandy Pompeji und Romanelli's Beschreibung von Pompeji).

Neu entdeckte Wandgemälde in Pompeji, gezeichnet von W. Zahn. München, Stuttgart und Tübingen, Cotta. 40 Bl. Fol. 1828.

Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gebäude aus Pompeji etc. 1stes Heft, Berlin, Reimer, 1828.

Des Botturini schöne Sammlung mexicanischer Alterthümer ist in Vera Crux wieder gefunden, ins Nationalmuseum zu Mexico gebracht worden und wird lithographirt. s. Blätt. für liter. Unterh. 240, S. 960.

Ueber das Antiken-Museum zu Neapel und die neuesten Ausgrabungen Einiges in den Tüb. Kunstbl. 85. S. 340.

Römische und deutsche Alterthümer, welche beschrieben sind in den beiden Werken: Beschreibung röm. und deutscher Alterthümer im Gebiete der Provinz Rheinhessen, durch Dr. *Joseph Emele*. Mit 493 Abbild. Mainz, bei Stenz, 3 fl. 30 kr., und: Ueber Amulete und was darauf Bezug hat, von Demselben, mit 19 Abbild.

Ebendas. 1 fl. sollen verkauft werden, und ist das Verzeichniss derselben nebst Preisen, bei Stenz zu haben.

Bei *Sassoferrato* ist ein antikes Mosaik gefunden worden, welches in die Glyptothek zu München gebracht ist. s. Tüb. Kunstbl. 88, S. 352.

In Laneing Down (in England) hat Hr. Medhurst einen röm. Mosaik-Fussboden entdeckt, der trefflich erhalten ist, auch römische, altbrittische und sächsische Münzen und viele kleine Putzsachen. s. Preuss. St. Zeit. 309.

In Dalmatien, und namentlich unter dem ehemal. Palaste Diocletians zu Salona und in der Umgegend, sind unter Leitung des Prof. *Lanza* seit einigen Jahren Nachgrabungen angestellt worden, die viele Alterthümer zu Tage gefördert haben, aus denen ein eignes Museum im Lande selbst gebildet werden soll. Lanza wird ein Werk über seinen Fund herausgeben. Dresdn. artist. Notizenbl. 20, S. 79.

Von der Architecture antique de la Sicile par Hittorf et Zanth sind in Paris die ersten 5 Hefte erschienen, die viel Interessantes enthalten.

In dem, der Familie Cantelori gehörenden Thale von Camposcola (im Kirchenstaate), wo ehemals die etrusk. Stadt Volci stand, ist ein kostbares etrusk. Grabmal entdeckt und im October eröffnet worden; man hat schon Urnen, Vasen, Lampen etc. gefunden. s. Preuss. St. Zeit. 312. Tüb. Kunstbl. 96, S. 384.

Eine auf einer goldnen Grabeslampe in dem Columbarium der Caecilia Flaminica, bei einem Mithratempel, gefundene Inschrift, hat Hr. Hofr. Jakobs zu erklären versucht. Zeit. für die eleg. Welt 94, S. 750. 95, S. 756; der darin erwähnte Pyriman ist der Priester, welcher die Weihung der Caecilia verrichtete; die Symbole werden erklärt (Ring und geschlossene Hände deuten die Ehe an, der Zweig, von ungewöhnlicher Form, ist eine Brenthis oder Thridacine, eine Art von Lactuken, welche die sinnlichen Begierden schwächen soll, Symbol von dem Vorsatze des Paares, in reiner und mystischer Gemeinschaft mit einander zu leben). Von einer solchen Reinheit und Keuschheit in der Ehe werden auch 2 Epigramme erklärt (S. 757 f.).

Die Beschreibung des Saals der Muse und des Niobidensaals in der Glyptothek in München ist fortgesetzt im Tübing. Kunstbl. Nr. 45, S. 177. (Knabe mit dem Schwan, Wiederholung des im Capitol. Museum; ge-

tödteter Sohn der Niobe,* aus dem Palaste Bevilacqua in Verona; des Kopfs und der Arme beraubte, knieende Jünglingsfigur (doppelt abgebildet), fälschlich Ilioneus genannt, auch nicht ein Niobide, vielleicht Hyacinthus, ganz ausserordentl. zart und schön. 46, S. 185. Mercurius (dem in Belvedere, ehemals Antinous genannt, ähnlich); Isis mit Harpokrates; Venus in der Stellung der Cnidischen — Büsten der Roma und der Minerva, des Paris mit phrygischer Mütze (S. 186), beschl. 48, S. 189. (noch einige Reliefs, ein schöner Medusenkopf; ein Hochrelief: Polyphem auf einer Löwenhaut sitzend, einen getödeten Jüngling unter sich haltend und mit der Rechten die Keule schwingend; ein vortreffliches Relief aus dem Herculanum: Adoration zweier Frauen an der Herme eines bärtigen Bakchus oder Priapus — sämmtlich erläutert von Schorn.

Von den neuesten Ausgrabungen in Pompeji ist ebendas. 49, S. 193. Nachricht gegeben und der Brunnen in einem Privathause zu P., der mit Muschelwerk und Glasmosaik verziert ist, lithogr. (nach dem 12. H. des Museo Barb.).

Der König von Preussen hat das ansehnliche Baron *Koller'sche* Museum von ägypt. und andern Antiken, vornehmlich kostbaren Vasen, in Böhmen für 100,000 Rthlr. gekauft, und Hr. Prof. Levezow wird mit demselben im September in Berlin eintreffen.

Im Hesperus 142, S. 566 f. sind Bemerkungen über die räthselhafte latein. Inschrift in Bologna (Aelia, Laelia, Crispis etc.) aus Prof. Hoffmann's Abh. von junger Leute Heirathen 1721 und Andern mitgetheilt.

Kunstnachrichten.

Von den beiden berühmten Malern, dem engl., Sir Thomas Lawrence, und dem schottischen, Wilkin, sind beurtheilende Nachrichten in den Blätt. für lit. Unterh. Nr. 154, S. 615. gegeben.

In der Fortsetzung der Abh.: Anfänge der italienischen Kunst, ist im Tüb. Kunstbl. 47, S. 185. VI. die früheste Malerei in Siena behandelt (die Madonna von Guido in der Kirche St. Domingo, und die des Mino im Palazzo publico), 48, S. 189. (die Ansprüche Siena's auf hohes Alterthum ihrer Kunst werden ermässigt), fortges. St. 49, S. 193. (von den Werken des Sienes. Malers, Duccio), 50, S. 198. (noch von demselben, zu-

sammen 13 Gemälde), 51, S. 201. (Nr. 14—24, seiner Gemälde) 52, S. 207. (von einem Gemälde dieser Schule, dessen Verfertiger unbekannt ist), beschlossen Nr. 53, S. 211.

Von der Kunstausstellung in Bamberg vom 8—17. Apr. 1827, s. Tüb. Kunstbl. 48, S. 191. (wogegen ein unbefangenes Wort ebendas. 61, S. 242 f. zu vergleichen); von der in der französ. Akademie zu Rom, ebendas. S. 192.; von der in Karlsruhe Nr. 52, 53.

Lithographische neue Werke von Albr. Adam (Malerische und militärische Reise von Wittenberg bis Moskau 1812), Xav. Nachtmann und Andr. Braun sind von Speth im Tüb. Kunstbl. 49 u. 50 angezeigt.

Von der Malerei der Kandyer in Ceylon auf Holz mit einem eignen Lacke ist aus des Grafen Noé Mémoires im Tüb. Kunstbl. 50, S. 200. Nachricht gegeben.

Von der neuesten Ausstellung deutscher Künstler in Rom ist im (Berlin.) Gesellschafter 103, S. 515. Bericht gegeben; ausführlicher und lobender in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 79, S. 650. 80, S. 658. 81 u. 82, S. 676.

Ueber die diesjährige, die Erwartung täuschende, Kunstausstellung in Neapel, ist in der Berlin. Haude- und Spener. Zeit. ein kurzer Bericht gegeben.

Die nach Rauch's Modell in Erz gegossene, 10 Fuss 2 Zoll hohe, fast 130 Centner schwere treffliche Statüe des Fürsten Blücher ist am 9. Jul. zu Breslau auf das 16 F. 9 Z. hohe Fussgestell von schlesischem Granit erhoben worden.

Von einer Ausstellung von vaterländischen Kunst- und Industrie-Gegenständen in Neufchatel ist in der Zeit. für die eleg. Welt 140, S. 1191. Nachricht gegeben.

Ueber einige ältere Maler Darmstadts ist ein Aufsatz von Carl Buchner, grösstentheils aus dem Hessendarmstädtischen Staats- und Adress-Kalender von 1780, in das Tüb. Kunstbl. Nr. 55, S. 217. 56, S. 224. 57. S. 225. aufgenommen.

Von der Kunstausstellung in Mailand gibt das Tüb. Kunstblatt Nr. 56. einen verspäteten Bericht, fortges. 57, S. 227. 58, 59, 60, 62, S. 245. 63, S. 251.

Hr. *Carl Wichmann* der Aelt. zu Berlin hat die sitzende Marmorstatüe der Kaiserin Alexandra von Russland vortrefflich vollendet. s. Berlin. Conv. Bl. 140, S. 559.

In den Beiträgen zur Kunstgeschichte im Tübing.

Kunstbl. 60, S. 240. wird einige Nachricht gegeben von den Holzschneidekünstlern: 1. Tobias Stimmer, der schon 1587 nicht mehr lebte, 2. Karl van Sichem, der wirklich im 16ten Jahrh. lebte.

Die Medic. Fac. in Wien hat zum Andenken der Genesung des Kaisers u. zu Ehren des Leibarztes Baron von Stifft eine Münze, nach der Erfindung ihres Decans, Dr. Plenker, prägen lassen, die in der Wiener Zeitung Nr. 175. ausführlich beschrieben ist.

Am 18. Aug. ist zu Passau der Guss der Statüe des Königs Maximilian Joseph vollendet worden, von dem Bildhauer Chr. Jordan und dem Glockengiesser Georg Samassa gefertigt. Sie ist 10 Schuh hoch und wiegt gegen 80 Centner.

Am 12. Jul. ist in der kön. Stückgiesserei zu Berlin die Statüe Kön. Friedrich Wilhelms I. 7½ Fuss hoch in Bronze gegossen worden. Die Form war von Hrn. Laquine, den Guss leitete Hr. Director Reisinger, die Vollendung besorgte Prof. Rauch.

Von dem Kunsthandel und Buchhandel in Mailand wird im Tüb. Kunstbl. 59, S. 233. Nachricht gegeben und das Neueste angeführt.

Ueber das Fechenbachiche (des ehemal. Fürstbisch. Georg Karl v. Fechenbach) Monument in der Domkirche zu Bamberg (unter Heideloffs Leitung ausgeführt) ebendas. S. 235.

In dems. Kunstbl. steht Nr. 61, S. 241. 62, S. 245. 63, S. 249. 64, S. 253. 65, S. 257. beschl. 66, S. 263. ein Aufsatz: Ueber Malerei, ihre Bedeutung, ihren Zweck, ihre Mittel, von Karl Buchner.

Ueber den Bau der Isaakskirche in St. Petersburg und deren Säulenhallen mit 48 Säulen (von denen 16 seit dem 20. März an der einen Vorhalle aufgerichtet sind) aus einem einzigen Stücke, jede 56 Fuss hoch und fast 300,000 Pfund schwer, gibt aus dem Journal de St. Petersbourg die Preuss. Staatszeit. Nr. 218. Nachricht. Vgl. Lit. Blätt. der Börsenh. 317, S. 1368.

Der prachtvolle bronzene Tafelaufsatz in der Werkstatt der Herren C. G. Werner und Neffen nach des geh. OBR. Schinkel Zeichnung und Prof. Tieck's Modellirung gefertigt, ist in den Berlin. Haude- u. Spener. Nachrichten Nr. 192. beschrieben.

Die Statuten des Schlesischen Kunstvereins sind im Tüb. Kunstbl. 64, S. 255. mitgetheilt.

Des Hrn. *Julius Schnorr* Frescogemälde in der Villa

Massimi ist zur Hälfte in einem Steindrucke dargestellt und erläutert in demselben Kunstbl. 65, S. 253. (Kaiser Karl der Dicke zieht, zur Vertheidigung der Thore von Paris.)

Der Process über das Vermächtniss des Vermögens von fast 1½ Mill. fl. vom Bankier *Städel* in Frankfurt a. M. für ein daselbst beabsichtigtes Kunstinstitut ist durch Vergleich vor dem Oberappell.-Gerichte der vier freien deutschen Städte dahin entschieden, dass die Verwandten Städels 311,000 fl. erhalten und das Städelsche Kunstinstitut seine fernere unangefochtene Existenz behält. s. Zeit. für die eleg. Welt 172, S. 1375. 173, S. 1383.

Von Hrn. *Frenzel* sind Blicke auf die Kunstmuseen und Kunstleistungen in Wien im Mai und Juni in dem (Dresdn.) Artist. Notizenblatte Nr. 14 u. 15. mitgetheilt.

Die vom Dombrn. *von Ampach* in Naumburg veranstaltete Gemäldeausstellung hat Hr. Hofr. *Böttiger* im Artist. Notizenbl. Nr. 16, S. 61 ff. beschrieben.

Ueber bildliche Darstellung der Gottheit ist von *Carl Grüneisen* (der ein grösseres Werk darüber herausgegeben hat) ein Aufsatz im Tüb. Kunstbl. 68, S. 269. 69, S. 273. (das Ungenügende derselben wird dargethan).

Einige Bemerkungen über Raphael's Madonna di St. Sisto in den Blätt. für liter. Unterh. 222, S. 887. erläutern die Symbolik dieses Gemäldes.

Von der nun in Schleissheim aufgestellten Boisserée'schen Sammlung altdeutscher Gemälde (des Wilhelm von Köln, dem ein Gemälde vom J. 1410 beigelegt wird, Hemlingk, Hugo van der Goes etc.) ist in der Berlin. Haude- u. Spener. Zeit. 217. einige Nachricht gegeben.

Die Aechtheit der *Obotritischen Alterthümer* zu Neustrelitz und 14 Runensteine, ebendaselbst aufbewahrt, ist in der Leipz. Liter. Zeit. 246, S. 1964. vertheidigt.

Des Prof. Zielke zwei vollendete Gemälde von dem Arbeits-Cabinette des Königs von Preussen, die nun auch in Kupfer gestochen werden, sind in (Gubitz Berlin.) Gesellschafter Nr. 146, S. 731 f. beschrieben.

Auf die Versammlung der Naturforscher u. Aerzte in Berlin (Sept 1828) ist eine Denkmünze von G. Loos geprägt (in Bronze 1 Rthlr., Silber 3 Rthlr. 8 Gr.), womit die Reihe von Bildniss-Denkmünzen berühmter deutscher Naturforscher und Aerzte eröffnet wird. Von 6 neuen Medaillen des Hrn. Loos, worunter auch diese

und eine auf die Vermählung des Kronprinzen von Schweden. s. Zeit. für die eleg. Welt 222, S. 1776 u. Berlin. Gesellsch. 181, S. 903., von der auf Varna's Einnahme Dresdn.-Artist. Notizenbl. 21, S. 82 bis 269.

Die Cartone von Raphael sind gezeichnet von Holloway, gestochen von diesem, bei Slane und Webb erschienen, s. Tüb. Kunstbl. 72, S. 285., wo auch andere engl. Kupferstiche und andere angezeigt sind.

Von dem in Mailand seit 1807 (ursprünglich zum Triumphbogen der franz. Armee errichteten, noch nicht vollendeten) prächtigen Friedensbogen und dessen Sculpturen, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 231, S. 924. Nachricht gegeben.

Die diessjährige Berliner Kunstausstellung ist beschrieben in der Haude- und Spener. Zeit. Nr. 224 bis 263 Beilage, auch in der Vossichen, ingleichen im Berl. Gesellschafter 173, S. 863 ff. 175, S. 875. 176, 177, 179, 189 ff., vornehmlich vgl. man Berl. Conv. Bl. 226, S. 894 und folgg. Numern bis 235, S. 931.

Ueber die Beurtheilung der Berliner Kunstausstellung ist daselbst eine kleine Schrift erschienen: Ein Wort über Kunstkritiken in Bezug auf die Schrift des Dr. Seidel: Die schönen Künste in Berlin im J. 1828, und dessen Beurtheilung der diesjährigen Kunstausstellung, von H.

Von der diesjährigen Dresdner Kunstausstellung, s. Dresdn. Artist. Notizenblatt Nr. 17, S. 67 f. Nr. 18. Müllner's Mitternachtsbl. 173, S. 689 ff.

Die Kaiserl. Kön. Bildergallerie im Belvedere in Wien (daselbst bei Haas), besorgt vom Hofmaler v. Perger (bis jetzt 45 Hefte, jedes à 3 fl. C. G.) ist im Tüb. Kunstbl. Nr. 46, S. 181. 47, S. 186. angezeigt.

Die Kunstvereine Londons sind im Hesperus 139, S. 555 ff. verzeichnet.

Das Schreiben, womit der Herz. Carl von Mecklenburg u. A. die zum Andenken an die Vorlesungen des Hrn. Alex. von Humboldt über physikalische Weltbeschreibung in Berlin geprägte goldne Medaille begleitet haben und die Antwort des Hrn. v. H. darauf ist in den Berliner Zeitt., der Haude- u. Spenerschen, und der Vossischen Nr. 149. abgedruckt, die Medaille selbst (in Bronze) beschrieben.

Das Hochaltarblatt in der neuen Graner Domkirche von Michael Hess ist in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. Nr. 75, S. 601. beschrieben. Der Gegen-

stand ist die Taufe des heil. Stephan, ersten Königs von Ungarn.

Von des Prof. *Moritz Retzsch* Gallerie zu Shakespear's dramatischen Werken, mit Erläuterungen von Hofr. Böttiger, Leipzig u. London, E. Fleischer 1828, hat dieselbe Zeit. Nr. 76. S. 623. ausführlichen Bericht gegeben.

Die Geschichte der Lithographie in Mailand (die dahin durch einen Tyroler, de Wertz, gebracht wurde) ist, aus einem Aufsatze in der Bibl. Italiana, in der Berlin. Vossischen Zeit. St. 151., erzählt.

Ueber das Unternehmen des Hrn. Loos in Berlin, eine preussisch-brandenburg. Geschichte in Medaillen zu geben, und die vier ersten erschienenen Stücke, s. Tüb. Kunstbl. 51, S. 203. 53, S. 211.

J. Chr. Ruhl, der Vater, hat, wie früher, eine Ossian-Gallerie in Umrissen, so neuerlich: Lenora von Gottfr. Aug. Bürger. Erfunden und gezeichnet von J. C. Ruhl, Cassel 1827, (nebst Vorrede und Text in 12 Umrissen. Querfol.) herausgegeben. s. Blätt. f. literar. Unterh. 162, S. 648.

Die Statuten der Verwaltung der kaiserl. Theater in St. Petersburg vom 13. Nov. 1827 sind in den Berlin. Convers. Blatt Nr. 123. (S. 483.) und 124, 125 und 126 abgedruckt.

Einige Bemerkungen über das Erscheinen des natürlich Lockenden u. des Urschönen in der Malerei sind im Tüb. Kunstbl. 52, S. 205. vorgetragen.

Die Statuen der 4 Evangelisten in dem Tempel-Monument auf dem Rothenberge bei Stuttgart (Johannes von Hofr. v. Dannecker, Lukas von Theodor Wagner, Markus und Matthäus von Leeb und Zwerger) sind in demselben Kunstbl. 53, S. 209. 54, S. 215. 55, S. 219. beschrieben.

Die Aufstellung der Gemälde (von Ambros. Riva, Erminia verbindet Tancreds Wunde, nach Tasso), Bildwerke (Aeneas, seinen Vater Anchises forttragend, Gruppe von Ludw. Scorzini) und Zeichnungen etc. in den Sälen der Akad. zu Mailand 1827, ist im Tüb. Kunstbl. 54, S. 213. 55, S. 217. 56, S. 221. 57, S. 225. (Malerei) 58, S. 229. beschl. (Kupferstich, Lithographie etc.)

Ueber die Kunstausstellung in der Akademie zu Prag ist im Hesperus 164, S. 653. 165, S. 658. Bericht erstattet.

Von dem Kön. Dän. Kunstmuseum zu Kopenhagen,

das auch Antiken enthält, ist eine kurze Beschreibung in der Beilage zur Preuss. Staats-Zeit. Nr. 192. gegeben.

Der Kupferstecher F. J. Oberthür zu Strasburg hatte schon 1818 einen Kupferstich des dasigen Münsters bekannt gemacht; 1827 aber einen bessern: Cathedrale de Strasbourg, Strasburger Münster, gezeichnet von F. Günther, in Kupf. gest. von F. J. Oberthür, Strasb. s. Blätt. f. liter. Unterh. 175, S. 700.

Ueber die letzten grossen musikalischen Arbeiten *Beethoven's* ist ein freimüthiges Urtheil von Hrn. Hofr. *Rochlitz* in der Leipz. musik. Zeit. Nr. 30. S. 485. und 31. gefällt.

Von Heinr. Imhof's aus Bürgeln marmorn. Relief: Psyche, sich dem Amor näherend, s. Tüb. Kunstbl. 57, S. 228.

Das *dritte* grosse Musikfest an der Elbe (zu Halberstadt) am 3. 4. 5. Juni ist in mehrern öffentl. Blättern, am ausführlichsten in der Zeit. für die eleg. Welt St. 147 u. ff. bis 153. beschrieben worden, wo auch S. 1224. das vierte zu Nordhausen im Jun. 1829 angekündigt.

Ueber *Lessing* als Dramatiker ist geurtheilt im Berlin. Conv. Bl. 135 und 140.

Gelehrte und andere Gesellschaften.

In der Versammlung der Kön. Soc. d. Wiss. zu Göttingen am 26. Jan. hat Hr. Hofr. *Hermann* die Vorlesung gehalten: de Taprobana insula hodie Ceylan dicta, ante Lusitanorum in Indiam navigationes per 20. fere saecula communi terrarum mariumque australium emporio, aus welcher ein vollständiger Auszug in den Gött. gel. Anz. 28, S. 265—277. vom Vfr. gegeben ist.

Die Basler 1777 von Iselin gestiftete Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen hat 1827 ihr Jubiläum gefeiert und bei dieser Veranlassung hat der Civilgerichts-Präsident in Basel, Hr. *Carl Burckhardt*, eine Geschichte dieser Gesellschaft herausgegeben, Basel b. Neukirch. s. Blätt. f. liter. Unterh. 70, S. 280.

Von den neuesten Denkwürdigkeiten der Akademie des Inscriptions zu Paris ist ein kleiner Bericht in dem Tüb. Liter. Blatt 18, S. 69 ff. gegeben.

Ein zweiter Jahresbericht von der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau ist im Hesperus Nr. 77, 78. u. 79. gegeben (vor-

nemlich S. 309 ff., wo auch ein Vorschlag zu einer Föderation zwischen allen Geschichts-, und Alterthums-Vereinen mitgetheilt ist. Der erste Band der Schriften dieser histor. Gesellschaft ist erschienen. Auf die (nach der Volney'schen Stiftung) aufgegebene Preisfrage für 1827: Ob die Abwesenheit aller Schrift, sey es hieroglyphische oder alphabetische, oder der Gebrauch derselben, Einfluss auf die Ausbildung der Sprache bei den Völkern gehabt habe, ist der Preis in Paris getheilt worden zwischen der Abhandlung des Hrn. Baron Massias und des Hrn. Bibliothekar Schleiermacher in Darmstadt.

In der öffentl. Sitzung der 4 Akademien des Instituts zu Paris hat Hr. *Geoffroy* ein Mémoire über die Naturgeschichte der alten Aegyptier gehalten und vornemlich dargethan, dass eine Gattung der Krokodile, als Bringer alles Bösen, von den Aegyptiern verabscheuet, die andern als Beschützer verehrt worden sind.

Am 28. März feierte die Akademie zu München ihren 69sten Stiftungstag, und es wurde dabei des Hrn. Hofr. *Thiersch* Abh. über das Verhältniss der neugriechischen Volkslieder zur Poesie der Alten vorgelesen, woraus in den Blätt. f. liter. Unterh. 119, S. 478. ein Auszug mitgetheilt ist.

Von den wissenschaftlichen Vereinen London's ist wieder einmal eine Fortsetzung im Hesperus 1828, 114, S. 454 ff. (zu 1827, Nr. 128.) befindlich, 115, S. 459. beschlossen.

In der Gesellsch. für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg am 9. Febr. las Hr. Oberamtm. *Walchner* eine Biographie und Charakteristik des Domherrn Joh. *Abstemius von Bozheimer* zu Constanz (Freundes von Erasmus, Pirkheimer etc.), Prof. *Weissgerber*. Ursachen und Umstände des Falls von Julius Cäsar, Prof. *Zell* Leben und Schriften des Aonius Palearius vor. Andere Nachrichten von dieser Gesellschaft, s. Leipz. Lit. Zeit. 149, S. 1185.

In der Sitzung der Akad. der Inschriften zu Paris 26. Jul. lasen Hr. Prof. *Gail* eine Abh. über Hannibals Uebergang über die Alpen, Hr. *Dureau de la Malle* über die Ackergesetze der Römer, Hr. *Abel-Remusat* über den Zustand der Naturwissenschaft bei den Völkern des östl. Asiens; derselbe las Dacier's Abh. über das Leben und die Werke des Grafen Lanjuinais vor und der Graf Laborde die Nachrichten seines Sohnes, *v. La-*

borde, über die Stadt Petra und das Land der Nabathäer in Arabien. — In einer frühern Sitzung 16. Mai hat Hr. geb. Leg. Rath *Brönsted* eine Abh. über 2 merkwürdige Bruchstücke des auswendigen Frieses am Parthenon, die sich seit 1688 im Kön. Dän. Museum zu Kopenhagen befinden, vorgelesen.

In dem wissenschaftl. Kunstvereine zu Berlin, hielt Hr. Prof. *Tölken* eine Vorlesung über die Verfälschung antiker Namen, mit Vorzeigung eines Abdrucks eines falschen, dem Museum zu kaufen angebotenen Cameo, wovon das ächte Original sich in den kön. Sammlungen befindet.

Die archäologische Gesellschaft zu Kopenhagen ist zur königl. *antiquarischen Gesellschaft des Nordens* erhoben worden. Ihr diesjähr. Präsident ist Hr. Ritter *von Abrahamson*.

In der Sitzung der königl. Baier. Akademie der Wiss. am 25. Aug. zu München, hielt Hr. Hofr. *Oken* eine Rede über das Zahlengesetz (die Zahl fünf) in den Winkeln des menschl. Körpers, Hr. Hofr. Thiersch las ein Capitel aus des Hrn. Präsidenten *von Roth* deutscher Geschichte.

Aus des Hrn. Prof. Dr. *Mende* Vorlesungen in den Königl. Gesellsch. der Wisseusch. zu Göttingen am 11. Oct. gehaltenen Vorlesung: de partu arte praematuro, auxiliisque, quibus perficitur, ist ein Auszug in dem Götting. gel. Anz. 177, S. 1761. gemacht.

In der 6ten Jahres-Sitzung des Nassauischen Vereins für Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden las Hr. Kirchenr. *Dahl* von Darmstadt Nachrichten vom ehemal. Kloster u. nachher. Ritterstifte zu Bleidenstadt; Hr. Kreisrichter *Schaab* von Mainz: histor. Darstellung der Buchdruckerkunst im Rheingaue etc.; Hr. Prof. *Braun* ebendaher über die Gesichtsbedeckungen der Helme und eine bei Mainz gefundene eiserne römische Maske. Es wird nächstens das 2te Heft der Annalen des Vereins erscheinen. S. Allgem. Schulzeit. II. Abth. Jul. 79, S. 648.

Aus des Hrn. Julia-Fontenelle interessanter Vorlesung in der Pariser Akad. d. Wiss. 12. Mai 1828: Chemische und medicinische Untersuchungen über die von selbst entstehenden Verbrennungen des menschlichen Körpers ist ein Auszug im (Berlin.) Gesellschafter Beil. zu Nr. 93. S. 466 ff. gemacht.

In der Royal Institution zu London hielt zu Anfang des Juni der Ohrenarzt *Curtis* eine öffentl. Vorlesung über die Physiologie des Ohres bei Menschen und Thieren u. zeigte mehrere neue Vorrichtungen zur Erleichterung des Hörens, auch ein neu erfundenes Auriskop vor.

Von der öffentl. Sitzung der Akademie der bildenden Künste in *Cassel* 28. Mai und von der sechsten Jahresversammlung des Nassauischen Vereins für Alterthumskunde und Geschichtforschung in Wiesbaden an demselben Tage ist in der Nation. Zeit. der Deutschen 48, S. 392 f. Nachricht gegeben.

In der königl. Akad. der Wiss. zu Berlin las am 3. Aug. (dem Geburtstage des Königs, Hr. Prof. *Erman* über den Einfluss der Atmosphäre auf den Magnet und die magnet. Bestimmungen für Berlin, und Hr. Prof. *Link* über den innern Bau des Stammes der Thierpflanzen.

Preisfragen und Preisertheilungen.

Die Beantwortung der Preisfrage der kön. böhm. Gesellsch. der Wissensch. zu Prag: Ausführliche Würdigung der böhmischen Geschichtschreiber vom ersten derselben bis zur Hagek. Chronik herab, ist bis Ende März 1829 verlängert.

In der Sitzung der Akademie der Wissensch. zu Paris am 16. Jun. haben den von Lalande gestifteten astronom. Preis die Hrn. *Carlini* in Mailand und Planta in Turin, den von v. Montyon gestifteten Preis der Experimentalphysiologie Dr. *Dutrochet* wegen Entdekkung der Endesmosis und *Audouin* und *Edwards* wegen Erörterung des Athmens und der Circulation bei den Schaalthieren, einen andern Preis der Heilkunde Dr. *Chervin* wegen Untersuchung des Ursprungs und der Natur des gelben Fiebers, und Baron *Heurteloup* wegen Vervollkommnung der Werkzeuge zur Zerstückelung des Steines in der Blase; den statistischen *Thomas* wegen vollständiger Statistik der Insel Bourbon erhalten. *Cuvier* las eine Eloge des Mineralogen und Botanikers Ramond, *Fourrier* über den Physiker Charles, der Luftbälle vervollkommnet hat, *Magendie* über das Gehirn und eine von ihm zwischen dem Rückenmark und der Wirbelsäule entdeckte Flüssigkeit, humeur cérébrospinale.

Die Preisfragen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den kön. preuss. Staaten für 1828 ff. sind in dem Allgem. Anzeiger der Deutsch. 180, S. 1970 ff., abgedruckt. Die wichtigste ist: Lassen sich Abänderungen in der Farbe der Blumen dadurch bewirken, dass der Blüthenstaub auf die Narben anders gefärbter Blumen, jedoch derselben Art, übergetragen wird? (die Frist der Einsendung geht bis 1. März 1829, Preis 150 Rthlr.)

Preisfrage der mathematischen Klasse der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften (für das Jahr 1830). Bekannt gemacht im Jahre 1828. »Die Akademie wünscht eine neue Untersuchung der gegenseitigen Störungen des Jupiters und Saturns zu erhalten, mit besonderer Berücksichtigung der von dem Quadrate und den höheren Potenzen der störenden Kräfte abhängigen Glieder, wodurch zugleich die Verschiedenheit der von den Herren *Laplace* und *Plana* gefundenen Werthe erklärt, und das richtige Resultat bewiesen wird.« Die Abhandlungen müssen vor dem 31. März 1830 eingesandt seyn. Der Preis von 50 Dukaten wird in der öffentlichen Sitzung am 3. Juli desselben Jahres zuerkannt.

Hr. geh. Staatsrath *Niebuhr* hat am 20. Mai den auf seine vorjähr. Aufgabe über den *Dictys Cretensis* gesetzten Preis dem Studirenden *Andr. Dederich* aus Bonn zuerkannt und für diess J. die Aufgabe gestellt: Geographie des römischen Reichs wie es unter Justinian war, mit einer Zeichnung.

Die Oberlausitz. Gesellsch. der Wissenschaft zu Görlitz, hat in ihrer Sitzung 28. Mai den Preis von 100 Thlrn. in Golde über die Frage: Wenn und aus welchem Rechtsgrunde kam die Oberlausitz im 13. Jahrh. an das Haus Brandenburg? Welche Verdienste erwarb sich dasselbe um diese Provinz? Welches war der Zustand des Landes unter dessen Hoheit? getheilt zwischen den Abhh. des Hrn. Superint. Dr. *Worbs* in Priebus und des Hrn. Past. M. Trabert in Rauschen. Die neue Preisfrage für 1828 ist: Geschichte der Cultur der bildenden Künste in der Oberlausitz, mit Verzeichniss der Künstler, die darin geboren wurden oder gelebt haben. Die Schriften müssen bis zum 31. März 1829 eingehen. Der Preis ist 50 Thlr. in Golde.

Die von der Götting. Societät der Wissenschaften am 8. Nov. ertheilten Preise und aufgestellten Preisfra-

gen für 1829 und 1830, sind in dem Gött. gel. Anz. 1828, 189, S. 882 ff. angeführt.

Hr. *Depping*, als histor. Schriftsteller bekannt, hat den von der französ. Akad. d. Inschr. für eine Geschichte der Handelsverbindung zwischen Frankreich und der Levante und der Errichtung der Consulate in diesen Ländern ausgesetzten Preis mit seiner Abhandlung erhalten.

Von der Académie fançaise zu Paris, ist 25. Aug. der Preis der Beredsamkeit auf die: Bestimmung der Fortschritte der französ. Sprache und Literatur seit Franz I. bis 1610, den beiden Abhandlungen der Herren *Philorethes Chasles* und *Saint-Marc Girardin*, das Accessit Hrn. *Mazens* ertheilt. Für 1829 ist zum Preis der Dichtkunst als Gegenstand aufgegeben: die Erfindung der Buchdruckerkunst, für 1830 als Preis der Beredsamkeit: das geschichtl. Lob des Malesherbes.

Schulnachrichten.

Hr. Consist. Rath Dr. *Sickler* zu Hildburghausen, hat zur Geburtstagsfeier des Herzogs am 17. Dec. 1827 ein Programm geschrieben: Der Sieg bei Navarino in Morea 20. Oct. 1827 (in 4.), welches ein altgriechisches Gedicht auf diesen Sieg und dazu erläuternde Anmerkungen enthält, worin unter andern eine ähnliche Seeschlacht im Hafen von Pylos zwischen den Athen. und Spartanern im Pelop. Kriege, nach Thucyd. beschrieben wird.

Chronik des Gymn. zu Rinteln vom J. 1827, ist in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 78, S. 618. befindlich. In 4 Classen werden 120 Schüler von 9 Lehrern unterrichtet, die folglich nicht über eine Ueberladung mit Zöglingen klagen können. Hr. Consist. Rath u. Dir. Dr. *Wiss* hat in der 19ten Nachricht von dem Gymn. eine systematische Uebersicht des Gymnasial-Unterrichts, in der 20sten die neuen Disciplinar-Gesetze mitgetheilt.

Das Programm des Hrn. Director *Palmié* zur Prüfung im französ. Collegio 28. März enthält eine vom Prof. *Saunier* verfasste interessante Geschichte des Lorenzo de Medicis. — Das Programm zur Prüfung im Friedrich-Werderschen Gymn. 26. März enthält des Prof. *Engelhardt* lat. kritische Abh. über die Staatsreden des Demosthenes.

Am 19. Oct. vor. J. sind Hr. M. *Christian Gottlob*

Herzog als Professor und Hr. M. *Adelbert Lipsius* als Conrector am Gymn. in Gera von dem neuen Hrn. Cons. Rathe, Superintendenten und Past. Prim. an der Johanniskirche daselbst, Mr. Jonathan Heinr. Traugott Behr (ehemal. Prof. am Gymn.) eingeführt worden.

Hr. Prof. *Köpke* hat zu der Prüfung im Gymn. des grauen Klosters zu Berlin als Programm seine theol. Inauguradiss. vom Zustande der Christen unter den röm. Kaisern des 2. Jahrh. in Druck gegeben. Es waren in diesem Schuljahre 168 abgegangen. Die Zahl der Schüler im letzten Viertelj. war 543.

Hr. Dr. *Carl Ernst Wagner* hat zu dem Examen im Darmstädter Gymn. mit dem Programm eingeladen: De Periandro Corinthiorum tyranno septem sapientibus adnumerato, 38 S. in 4.

Hr. Rect. u. Prof. Voemel zu Frankf. a. M. hat zu den Prüfungen im Gymn. 24. f. März das Programm geschrieben: Casus- und Genus-Regeln der latein. Sprache, 35 S. in 4.

Von Veränderungen am Gymn. in *Nürnberg* im vor. Herbst, s. Allg. Sch. Zeit. 47, S. 384.

Das Programm zum Osterexamen im Elisabeth. Gymn. zu Breslau vom Hrn. Prorect. u. Prof. Dr. *Wellauer* enthält Additamenta ad Vechneri Hellenolexiam, 27 S. in 4.

Von den Schulen in St. Petersburg. Gouvernement ist in der Allgem. Schulzeit. 2. Abth. (August) N. 100, S. 832. Nachricht gegeben.

Hr. v. *Vatismenil* hat die sämmtlichen Rectoren der franz. Gymnasien aufgefordert, alle Professoren und Lehrer an den Unterrichtsanstalten zur Abgabe der Erklärung, dass sie keiner gesetzwidrigen geistlichen Corporation angehören, anzuhalten.

Von demselben ist allen Professoren der Rhetorik an den Athenäen und Collegien untersagt worden, junge Leute, die in andern Ländern studirt haben, ohne besondere Erlaubniss des Ministeriums aufzunehmen.

Die Unterrichtsanstalt junger *Aegypter* in Paris hat jetzt 34 Zöglinge (ausser 5 Abwesenden und 3 Aufsehern und Verwaltern, die schon längst in Paris gewesen sind), unter ihnen 4 armenische Christen. Im Febr. u. März fanden Prüfungen derselben u. Preisvertheilungen statt, s. Preuss. Staats-Zeit. St. 256.

Zu den Prüfungen im Gymn. zu Büdingen hat der erste Lehrer, Hr. Dr. G. *Thudichum* eingeladen mit

der Schrift: Die Lehrsprüche des *Theognis* in einer metrischen Uebersetzung mit kurzen Erläuterungen, 62, S. 8. Ueber das Gymn. selbst, vgl. allgem. Schulzeit. 1828. 2te Abth. 111, S. 920.

Eine Vertheidigung der *Sonntagsschulen* gegen den Hrn. Consist. Rath Dr, Fuchs in Anspach steht in dem Elbeblatt Nr. 39, S. 609 ff.

Die bei der Domschule zu *Ratzeburg* seit 1820 erschienenen Programme sind in der Leipz. Lit. Zeit. 1828 254, S. 2027 f. verzeichnet. Merkwürdig sind darunter: 1823, der Heerzug Hannibals über die Alpen, nach den neuesten Untersuchungen dargestellt von C. L. E. Zander. — 1824, Octavius oder des Minucius Felix Apologie des Christenthums ins Deutsche übers. und mit Anmerkungen von J. G. Russwurm (Hamb.) — 1825, Car. Fr. Lud. Arndt edidit D. Junii Juvenalis satiram 14. cum brevibus scholiis tironum usui accommodatis (Hamb., Nestler) — 1828, Prorect. Zander Beiträge zur Kunde der Insel Lesbos, ebend. — 1828, disputatiuncula de C. Julii Caesaris Octaviani moribus, praemissa epistola de studiis antiquitatis auctore Eduardo Godofr. de Hieronymi, Subrect. (ebendas.).

Von den im Königr. der Niederlande getroffenen Anstalten zur Verbreitung des Elementarunterrichts ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 254, S. 1016. Nachricht gegeben.

Der Conr. am Gymn. zu Lingen, Hr. Dr. *Wolper*, der den Terenz übersetzt hat (Prenzlau 1828. 3 BB.), hat 1828 ein Programm: Observationes nonnullae in Phormionem Terentii (III, 1, 24. besser interpungirt, III, 5, 6. richtiger erklärt) 10 S. 8. herausgegeben.

Die Lehranstalt zu *Cösfeld* ist zu einem Gymn. erhoben und am 20. Oct. ein neues Schulgebäude daselbst eingeweihet worden.

Ueber die Jesuitenschulen in Frankreich, s. Blätt. f. literar. Unterh. 272.

In *Pondichery* in Ostindien, wo die franz. Regierung überhaupt sehr viel für Ackerbau und Manufacturen gethan hat, werden ein Collegium mit Professoren und Schulen für beide Geschlechter errichtet.

In *Cöln* ist am 7. Oct. eine höhere Bürgerschule eröffnet worden. Hr. Consist. R. Dr. *Grashoff* ist provisorischer Director derselben.

Aus den auf der Insel *Aegina* herausgekommenen Bemerkungen über die Schulen einiger freien Inseln

Griechenlands ist der Zustand der *Schulen in Griechenland* in den Blätt. für lit. Unterh. 292, S. 1168. dargestellt.

In *Stralsund* ist am 24. Apr. ein neues Schulhaus eingeweihet worden, das über 12000 Thlr. kostet, u. worin 300 Kinder in 6 Classen den nöthigen Elementar-Unterricht erhalten können.

Der Vorsteher der de Laspéeschen Lehr- u. Erziehungs-Anstalt in Wiesbaden, Hr. *Phil. Leyendecker*, hat zu einer öffentl. Prüfung im Apr. 1828 eingeladen mit einem Program: Versuch über Entstehung u. Zweck der Erziehungs-Anstalten im Allgemeinen.

Zu dem Jubiläum des Hrn. Consist. Rath u Lycealprof. zu Ansbach, Dr. Schäfer, sind folgende Schriften erschienen: Prof. und Rect. Dr. *Döderlein* in Erlangen Decas lectionum Horatianarum; Dr. Fabri in Nürnb. Observationes in aliquot Sallustii locos; Prof. *Huscher* in Ansbach de adolescentium studiosorum moribus ex ipsorum aetatis natura et ratione iuste vereque aestimandis regundisque (16 S. in 4.).

Eine Chronik des Gymnasiums zu Helmstädt von Mich. 1827 bis Ostern 1828 enthält die Leipz. Lit. Z. Int. Bl. 179, S. 1425. Hr. Direct., Prof., Dr. *Hess* hat zu der Prüfung am 28. März mit einem Programm eingeladen: Variae Lectiones et observationes in Taciti Germaniam, Commentat. II.

Am Ende des J. 1827 waren im Königr. Dänemark 2003 Schulen des wechselseitigen Unterrichts eingerichtet, nehmlich 1748 im eigentlichen Dänemark, 240 in den Provinzen, 15 auf den Faröer Inseln und in den Kolonieen. Vgl. Blätt. f. lit. Unterh. 174, S. 696.

Durch Kön. Preuss. Verordnung vom 10. Mai ist bestimmt, dass solche Schüler der vier untern Classen eines Gymn., welche sich zu den Gymnasialstudien, nach dem gewissenhaften Urtheil aller Lehrer nicht eignen wegen Mangel an Fähigkeit und Fleiss, aus der Anstalt entfernt werden sollen, nachdem den Eltern etc. ¼ Jahr vorher Nachricht davon gegeben worden ist.

Die Zahl der Schüler in allen der Universität zu St. Petersburg untergeordneten Anstalten betrug im J. 1827, 11209. Preuss. St. Zeit. 191.

Der Hr. Rect. des Gymn. zu Eutin, Dr. *Geo. Ludw. König*, hat zu dem Frühlingsexamen ein Progr. geschrieben, quo libri tertii Cic. de fin. bon. et mal. caput 5. et 6. explicare conatus est. (28 S. in 4.)

Der König von Schweden hat 1827 die Errichtung von Navigationsschulen in Stockholm, Gefle, Calmar, Malmö und Götheborg anbefohlen.

Von den *Sonntagsschulen* in Schneeberg, Freiberg und Zittau, ist in dem Elbeblatt Nr. 34, S. 529 ff. und in der Extrabeilage dazu von den Polytechnischen Schulen in England und den Sonntagsschulen in Sachsen Nachricht gegeben.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Schon am 4. Nov. 1827 ist der bisher. zweite Prediger an der kathol. Kirche zu Schwerin, Hr. *Hieronymus Joseph Koch*, zu Wittstock zur protestantischen Kirche übergegangen.

Von der Heiligsprechung der schwedischen Brigitta Brahe 1391 ist aus einem schwed. Calendarium Sanctorum in den Blätt. f. liter. Unterh. 1827, 269, S. 1076. Bericht gegeben.

Ueber die Jesuiten überhaupt u. in Frankr. insbesondere und ihre Schulen, s. Blätt. f. liter. Unterh. 1827, 270, S. 1079.

Seit dem 21. Mai vor. J. ist in London eine Brittische Gesellschaft zur Verbreitung der Grundsätze der Reformation vorhanden. s. allgemeine Kirch. Zeit. 1827, St. 122, S. 1000. 1828, 154, S. 1256.

Die Verhandlungen der Cölibatsache in der zweiten Kammer der Badischen Ständeversammlung sind im Hesperus 244 u. fgg. dargestellt.

Ein reicher Mann zu Manchester im Staate Vermont in NAmer. hat 96000 Dollars (Speciesthlr.) zu frommen Stiftungen legirt, eine für die grosse American. Missionsgesellschaft, für die einheimische, die Bibelgesellschaft, die Tractatengesellschaft, die Vorbereitung junger Männer zum Predigtamte etc. bestimmte Summe. Diese, eben nicht zur Mode gehörende, Nachricht ist in die Allgem. Mod. Zeit. Nr. 87, S. 695. aus einem amerik. Blatte aufgenommen.

Von der Feier der vor 300 Jahren in Braunschweig eingeführten Kirchenreformation, am 7. Sept., s. allg. Kirch. Zeit. 167, S. 1359. Ebendas. 186, S. 1512. von der Feier des 7. Jubelfestes der Einführung des Christenthums durch den Bischof Otto auf der 2ten Reise

in Pommern und Gründung der ersten christl. Kirche zu Gützkow, am 7. Sept.

Beispiele von den ehemals unter Geistlichen und in Klöstern geherrscht habenden, wollüstigen Ausschweifungen, Folgen des Cölibats, sind unter der Aufschrift: Romanismus und Romantik, im Hesperus 281; 283 (S. 1132.) 284, S. 1135. 286, 1144. 288, S. 1151. 291, S. 1164. aufgestellt.

Der Mysticismus in Bayern, unter dem Schutz der Eos; einer Münchner Zeitschrift — ist ein interessanter Aufsatz im Hesperus 262, S. 1047. 263, 2643. beschloss. 265, S. 1057.

Am 10. Aug. ist die neue protest. Kirche zu St. Quentin im Aisne - Depart. von Monod, dem Vater, eingeweihet worden, s. allgem. Kirchenzeit. 176, S. 1431.

Am 1. März ist eine neue protestantische Kirche in Versailles eingeweihet worden, die auch für französ. Reformirte und Presbyterianer bestimmt ist. Auch in Dijon ist neulich die erste protestant. Kirche eingeweihet worden.

Hr. Prof. A. W. v. Schlegel hat in einer kleinen Schrift: Berichtigung einiger Misdeutungen, Berlin 1828. den ihm gemachten Vorwurf, dass er heimlicher Katholik sey, widerlegt und andere Momente seines Lebens aufgeklärt. s. Berlin. Conv. Bl. Nr. 50, S. 197. und 51. Dagegen wird Nr. 51, S. 203. und 52. sein Bruder, Friedr. v. Schlegel, der Neukatholik, auf Veranlassungen über die Philosophie des Lebens in Betrachtung gezogen.

Von einer amerikanischen Methodisten-Versammlung im freien Felde, ist aus: The united states as they are, Lond. 1827, in den Blätt. f. liter. Unterh. 84, S. 335. Nachricht gegeben.

Der Entwurf zur Organisirung eines Generalconsistoriums für den evangel. Cultus im ganzen Königr. Polen ist vom russ. Kaiser genehmigt und die Herren *Samuel Linde* (bisher Regier. Commisar. beim Consist. evangel. Augsb. Conf.) und *Diehl* (bisher Präsid. des evangel. reform. Consist.) sind zu Präsidenten dieses Gen. Consist. in Warschau ernannt.

Ueber die 1761 u. 1764 erfolgte Verbannung der Jesuiten aus Frankreich und deren noch fortdauernde gesetzliche Kraft, s. Blätt. f. liter. Unterh. 88, S. 331.

In *Irkutsk* ist $\frac{4}{16}$ Jan. 1828 die evangel. luthe-

rische Kirche feierlich eingeweihet worden und hat den Namen der Himmelfahrtskirche erhalten.

Der Pfarrer *Sam. Fischer* in Aarberg hat für das im Jun. 1828 bevorstehende dritte Jubiläum der Reform. in Bern 1827 herausgegeben: Geschichte der Reformation in Bern.

Aus drei Schriften (2 franz. 1 deutsche) über die Geschichte, Irrthümer und Verbrechen der Jesuiten, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 94, S. 745. für die Kirchengeschichte wichtige Bruchstücke mitgetheilt.

Eine Gesellschaft von Verehrern des Christenthums hat einen Preis von 25 Louisd'or auf die durch Inhalt und Form befriedigendste Apologie des Christenthums für gebildete Leser gesetzt. Vor Ende des J. 1829 müssen die Preisschriften auf gewöhnliche Weise und postfrey an den Hrn. Prof. d. Theol. Dr. Steudel in Tübingen eingesandt werden.

In Folge der päpstl. Bullen: Provida solersque u. Ad dominici gregis custodiam ist der Staatsrath (Bisch. v. Evore) *von Keller*, zum Bischof des neuerrichteten Bisthums zu *Rottenburg* im Königr. Würtemberg ernannt. Das Kapitel besteht aus dem Dom-Dechant *Jaumann* daselbst und 6 Domkapitularen.

Der Ritter *Charles Constant de Rebecque* (Bruder des berühmten Pariser Deputirten Benjamin Constant) ist von der reform. Kirche zu Peligny zur röm. kathol. übergegangen.

Am 8. Mai wurde der zum Generalsuperintend. von ganz Pommern mit der Würde eines evangel. Bischofs ernannte Hr. Dr. *Ritschl* feierlich in das Königl. Consistorium und Provincial-Schul-Collegium eingeführt.

Der Generaldirector der Angelegenheiten des protest. Cultus im Königr. der Niederlande, Freiherr *J. v. Pallandt de Keppel*, hat Titel und Rang eines Staatsministers erhalten.

In London hat sich neben der schon bestehenden Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden noch eine zweite Philo-Judean-Society gebildet 1827, die am 13. Mai 1828 ihre erste Versammlung hielt.

Zu Rottenburg im Würtemberg. ist am 20. Mai des kathol. Landesbischof, Hr. Staatsr. *von Keller*, feierlich eingesetzt worden, s. allgemeine Kirchenzeitung 91, S. 742.

Am 16. Mai hat sich im Haag die Generalsynode

der reformirten Kirche unter dem Vorsitz des Hrn. Donker Curtius zum erstenmal versammelt. Ihren Sitzungen wohnt der Staatsmin. und Generaldirector des protest. Cultus, Baron *von Keppel*, bei.

Die ehemalige Testacte ist im Mai 1828 durch eine Parlamentsacte aufgehoben und dagegen eine neue Declaration vorgeschrieben worden, die zuerst der Canzler der Schatzkammer, Goulburn, unterschrieben hat (dass er den Einfluss, den er kraft seines Amtes habe, nicht zum Nachtheil der gesetzlich eingeführten Formen der protest. Kirche anwenden wolle).

In Paris ist ein Verein zur Vertheidigung der katholischen Religion errichtet worden, auch zur Bildung von Jünglingen zu diesem Zweck. An der Spitze steht der Herzog von Havré und Groy und in dem Conseil befindet sich ausser den bekannten de Bonald und Laurentie, auch der Archäolog, Quatremère de Quincy.

Der bisher. Dompropst zu Gnesen und Archidiak. zu Posen, Hr. Dr. v. *Wolicki*, ist am 29. Mai zum Erzbischof von Gnesen und Posen gewählt worden.

In Holland hat *Stoffelmüller* vor 2 Jahren eine schon sehr verbreitete Secte, die *Necessitarier*, gestiftet, welche behaupten, Alles, was geschieht, sey von Gott so geordnet und alle Menschen müssten selig werden. s. Berlin. Freimüth. 111, S. 440.

Ueber die (grosse) Zahl der Pietisten im Würtembergischen, s. allgem. Kirchenz. 93, S. 760.

In Dublin ist eine neue kirchliche Secte (Primitive Christians) entstanden, deren System ein Gemisch jüdischer, christlicher, essenischer Lehren ist. Sie feiert den Sabbath, enthält sich der Fleischspeisen, hat Gütergemeinschaft. Ein Lehrer der Univ. zu Dublin befindet sich darin.

Von dem jetzigen Kampfe mit den Jesuiten in Frankr. und mehrern Schriften gegen sie, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 161, S. 643. Nachricht gegeben.

Bei Gelegenheit der Reformations-Jubelfeier in Hamburg 28. Apr. (4. Mai 1828) sind 2 interessante Schriften erschienen: Stephan Kempe's (Pastoren zu St. Katharinen in Hamb. † 20. Oct. 1540) wahrhafter Bericht die Kirchensachen in Hamburg, von Anfang des Evangelii betreffend, herausgegeben vom Past. Strauch; und Beantwortung einer Anfrage über den 24. Art. des Hamb. Hauptrecesses und über das darin erwähnte Haupt-Reglement für die Herren Ministerialen, nebst ei-

nem Anhange, die Reformirten u. Katholiken in Hamb. betreffend (Hamburg, Campe). s. Hesperus 155, S. 617.

Der König von Baiern hat durch Verordnungen 16 Sept. 1826 und 23. Mai 1828 folgende Klöster wiederhergestellt: 1. das Discalceaten-(Barfüsser-) Kloster in Würzburg, die Augustiner in Münnerstadt, den Franciscaner-Recollectenorden in Deitelbach, Hammelburg, auf dem Kreuzberge zu Miltenberg; den Capuzinerorden zu Aschaffenburg (wo sie ihr Noviciat haben sollen) und Carlstadt. Alle Ordensglieder sind dem bischöflichen Ordinariate untergeben; kein Novize darf vor dem 21. Jahre des A. das Ordens Gelübde ablegen, s. Nation. Zeit. d. Deutschen 54, S. 442.

Am 7. July ist in Warschau das neue General-Consistorium für die evangelischen Gemeinden in Polen installirt worden; am 4. ist durchs Loos zum diesjährigen Präsidenten desselben Hr. v. Linde bestimmt.

Der Abbé Herzog *von Rohan* ist zum Erzbischof von Besançon und der Cardinal *von Isoard* zum Erzbisch. von Auch ernannt.

Der als dramat. und lyrischer Dichter bekannte, Hr. *Braun von Braunthal*, ist zu Berlin von der kathol. zur evangel. Kirche übergetreten.

Im franz. Depart. der Ille u. Vilaine besteht eine Religionssecte, Anticoncordatisten, welche das Concordat von 1801 verwirft und die grösste Religionsfreiheit fordert. Vgl. Allgem. Kirch. Zeit. 124, S. 1016. 130, S. 1061.

Am $\frac{1}{2}\frac{2}{8}$. Jul. hat die evangelisch-lutherische St. Petrikirche in Petersburg ihre vor 100 Jahren erfolgte Stiftung gefeiert. Von dem Entstehen der ersten evang. luther. Kirchen in Russland (in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. ist aus der St. Petersb. Zeit. Bericht gegeben in der Preuss. Staatsz. Nr. 191.

Das endlich entschiedene Schicksal der Jesuiten in Frankreich durch das Kön. Decret vom 17. Jun., welches sie ganz beschränkt, ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 177, S. 707. mit allen gespielten Intriguen erzählt.

Der Grossherzog von Meklenburg-Schwerin, hat die Benennung der Prediger in Wismar: Archidiakonus, Diakonus, aufgehoben und den sämmtlichen Predigern den Namen Pastoren beigelegt.

Der Disciplinarrath der Advocaten in Paris, hat den Advoc. *Duverne* wegen seiner Rede für die Gesetzlichkeit der Priester-Ehe auf ein Jahr suspendirt.

Die Professoren *Jarcke* und *Philipps*, Rechtslehrer auf der Univ. Berlin, sind zur katholischen Kirche übergetreten, s. Hebe 93, S. 744.

Der kathol. Geistliche zu Köln, *Iven*, hat ein Werk herausgegeben, worin er zu erweisen sucht, dass »die Stunden der Andacht« ein Werk des Satans sind.

Der frühere Pastor an der kathol. Kirche zu Schwerin etc., Hr. *Hieron. Joseph Koch* (aus Heiligenstadt), ist am 4. Nov. 1827 zu Wittstock in die evangelische Kirche übergegangen.

Der Director des kathol. Gymn. zu Aachen, Hr. Dr. *Rigler*, ist zur evangel. Kirche übergegangen und hat freiwillig sein bisher. Amt niedergelegt. Er ist vom Könige von Preussen zum Director des evangel. Gymn. in Cleve ernannt worden.

Der Schulamtscandidat, Hr. *Tobisch* zu Breslau, ist von der kathol. zur evang. Kirche übergegangen und als Lehrer beim Friedrichs-Gymn. angestellt.

Das Bisthum zu Constanz ist 21. Oct. 1827 aufgelöset und damit hört die Wirksamkeit seines Verwesers, Ignaz Heinr. Freiherrn *von Wessenberg*, auf. s. allgem. Lit. Zeit. 175, S. 1430. Nat. Zeit. der Deutsch. 89, S. 716.

Am 21. Oct. ist die neu erbaute evangelische Kirche zu *Odessa* (zu deren Bau der Kaiser 35000 Rubel geschenkt und 30000 R. als Darlehn auf 10 Jahre gegeben hat) eingeweihet worden.

Der Bischof von Krakau, *Johann von Woronicz*, ist Erzbischof von Warschau und Primas von Polen geworden.

Des Hrn. Ob. Reg. R. Beckendorff Erklärung über seine Neigung zum Katholicismus seit 1825, ist in der allgem. Kirchenzeit. 1827, 179, S. 1472. wieder abgedruckt.

Berichtigung einiger irriger Thatsachen in dem Aufsatze über Mysticismus und Aufklärung, zum Theil in Beziehung auf Hamburg in Nr. 225. der Blätt. für lit. Unterh. steht in demselben Blätt. 281, S. 1122 f. Vgl. auch 287, S. 448.

Literarische Nachrichten.

Ein privatisirender Taubstummenlehrer (selbst taubstumm), *O. F. Kruse*, hat neuerlich wieder den übernatürlichen Ursprung der Sprache gegen Herder behaup-

tet, in einer Schrift: Freimüthige Bemerkungen über den Ursprung der Sprache oder Beweis, dass die Sprache nicht menschlichen Ursprungs sey, Altona 1827. s. Leipz. Lit. Zeit. 184, S. 1422.

Im Allgem. Anz. der Deutsch. 185, S. 2029 f. sind die Verfasser mehrerer Kirchenlieder, auf eine geschehene Anfrage, genannt.

Hr. Prof. Ludw. Thilo hat in seiner aus 2 Büchern bestehenden Schrift: Der Staat, in Hinsicht auf Wesen, Wirklichkeit und Ursprung, philosophisch entwikkelt. Zur Entscheidung der staatsrechtlichen Frage: Ob er auf einem Vertrage beruhe. Breslau 1827; 8. es bestritten, dass der Staat durch Vertrag gegründet sey und eine höhere Begründung desselben aus der Natur des Menschen hergeleitet.

In der Berlin. Haude- und Speherschen Zeit. Nr. 165, 166, 167, ist, aus den 8ten Neujahrsblatte für Basel's Jugend der Aufsatz über den berühmten Reisenden im Orient, Joh. Ludw. Burckhardt (aus Basel), geb. zu Lausanne 25. Nov. 1784, mitgetheilt.

Pacho hat in einem Fragmente über den Garten der Hesperiden, das er in der geogr. Gesellschaft vorlas, die Meinung, dass sie in der Nähe von Berenice gewesen, verworfen und sie auf die Spitze des Vorgebirges Phykus versetzt, wo er dieselben Bäume und Gesträuche fand, die Skylax in seiner Beschreibung anführt und die man sonst nirgends in Kyrenaika findet.

Ueber die bisherigen Bearbeitungen der Geschichte *Irland's* (von Leland u. A.) ist in dem Aufsatze: Zur Geschichte Irlands, in den Blätt. für liter. Unterh. 175, S. 697. geurtheilt. Man vergl. auch 200, S. 800., wo 2 Schriften über die Geschichte der Revolution in Irland 1798, angezeigt sind.

Als Verfasser des (theolog.) Romans: Die Jugendfreunde, ein Gemälde aus der christlichen Gemüthswelt, Leipz. 1827, wird in den Blätt. für liter. Unterh. 175, S. 699, wo er beurtheilt ist, Hr. Dr. *Karl Hase* genannt. Allein dieser hat sich 186, S. 744, dagegen erklärt und Hrn. *Ferdinand Herbst* (Vfr. der Schrift von den Idealen und Irthümern des akadem. Lebens) als Verfasser, nach andern öffentl. Blättern, angegeben.

Dass der König von Frankreich Ludwig XIV., dessen Freigebigkeit so sehr gepriesen wird, nicht mehr als etwa 16000 Rthlr. jährlich Pensionen an französ. u.

ausländische Gelehrte gab, ist aus Duclos Mémoires dargethan in denselben Blätt. 184, S. 736.

Der Geograph *Lapie* hat eine sehr genaue Charte von Griechenland in 4 Blättern herausgegeben, wovon in Berlin ein Nachstich (3 Rthlr.) erscheinen wird.

Dass der Benedictiner *Gerson* zu Vercelli 1240 das Werk de imitatione Christi verfertigt habe und es dem Thomas a Kempis beigelegt worden, weil es nach dessen Abschrift zuerst gedruckt wurde, hat Lanjuinais erwiesen.

In Frankreich sind im Jahre 1825, 5695; 1826, 6926 Druckschriften erschienen, in Paris 1827, 179 Journale. s. Blätt. für liter. Unterh. 72, S. 288.

Verfasser der gehaltvollen Schrift: Georg Castriota, eine biographische Skizze der Vorwelt, Vergleichung mit der Gegenwart darbietend. Meissen und Leipzig 1828, ist Hr. Scabinus *Gräve* in Camenz.

Petrarca ist gegen den Vorwurf, dass er mit seinem Buche de vita solitaria ein Plagium begangen, in den Blätt. für liter. Unterh. 92, S. 368. hinlänglich vertheidigt.

Neue literarische Nachrichten aus Paris (über den Geist des Klerus, die oberflächliche Beurtheilung der deutschen Literatur etc.) stehen in den Blätt. für liter. Unterh. 93, S. 371.

Hr. geh. Secr. Händel in Weimar ist Vfr. des fünfactigen Lustspiels: die Husaren, und der Posse: ich hab' sie alle angeführt, 1827, aber auch anderer, früher gedruckter, Lust- und Liederspiele. s. Hebe 36, S. 287.

Der reform. Prediger, *Krummacher* der jüng. in Elberfeld, hat das erste Heft von mystischen Predigten über die Reisen der Kinder Israel durch die Wüste nach Kanaan herausgegeben, worin jedem Lagerplatze eine geistige Bedeutung zugeschrieben wird.

In Neapel macht ein, aus Lanciano in den Abruzzen gebürtigter Knabe von 13 Jahren, *Carlo Pace*, als Improvisator grosses Aufsehen.

Bei der Gedächtnissfeier Albrecht Dürers zu Berlin am 18. April, las Hr. Dr. *Hotho* eine Abh. zur Charakteristik des Geistes und der Werke Dürer's, und Hr. Director *Schadow* hielt einen Vortrag über die Campen'sche Gesichtslinie als Erläuterung zu einer Vorlesung des Hrn. Alex. v. Humboldt über denselben Gegenstand. Bei dem Festmahle hielt Hr. Dr. Förster eine Tischrede: Gegen die Muthlosigkeit in der Kunst.

Von dem berühmten Tonkünstler, Joh. Adolf Hasse (geb. zu Bergedorf bei Hamburg, gest. 1783 zu Venedig, stehen biograph. Nachrichten im Hesperus 79, S. 315 f.

Ueber des, in Rom verstorbenen, Grafen Italinsky sehr wichtige oriental. Handschriften-Sammlung, hat Hr. v. Hammer in der Bibl. Italiana 1828 einen Aufsatz mitgetheilt, vergl. Blätt. für liter. Unterh. 98, S. 391.

Ueber des Aegidius Romanus (Gilles aus Rom), eines Augustiner-Mönchs, Buch de regimine principum, an Philipp den Schönen, König von Frankreich, und den Verfasser, ist einige Nachricht in den Blätt. für lit. Unterh. 102, S. 408. gegeben.

Ueber die literarischen und wissenschaftlichen Vereine, Schulen, Gymnasien, öffentliche und Privatanstalten und Hülfsmittel der Bildung in *St. Gallen* in der Schweiz, sind im St. Galler Neujahrsblatte für 1828 und daraus in der *Zeit.* für die eleg. Welt 77, S. 615 f. Nachrichten gegeben.

Die 12 dramatischen Vorlesungen, welche Hr. von Holtei in Weimar vom 5. Febr. bis 18. März mit Beifall gehalten und eine in Jena (Egmont) sind vorzüglich gerühmt in den Blätt. für liter. Unterh. 137, S. 145. 138, S. 149. Vergl. auch Zeit. für die eleg. Welt 109, S. 872.

Horazens Ode 1, B. 1. ist metrisch neu und schön übersetzt von *Neuffer* in der Zeit. für die eleg. Welt 109, S. 865. Eine andere gereimte Uebersetzung derselben von *L. A.* steht im Dresdn. Mercur 67, S. 265.

Das eigne Zahlensystem der *Basken* (mit 20), das ihr hohes Alterthum beweisen soll, wird kurz beschrieben in den Blätt. für liter. Unterh. 138, S. 552. und mit ähnlichen Beispielen der celtischen und anderer Sprachen verglichen.

Ebendaselbst ist von den wissenschaftlichen Anstalten in Petersburg und Moskau und von den neuerlich gefundenen versteinerten Elephantenskeletten im birman. Reiche Nachricht gegeben.

Hr. Dr. *Stapf* in Naumburg hat in dem Allg. Anz. der Deutsch. 148. S. 1617 ff. sich nachdrücklich erklärt gegen das Werk: Die Homöopathie in den letzten Zügen, oder Hahnemann's eigenes offenes Bekenntniss der Nutzlosigkeit der bisher. Homöopathie in den meisten chronischen Krankheiten und seine Rückkehr zur rationellen Heilkunde. Vom Medic. Rathe Dr. Wetzler, Augsburg.

Hr. *Wilh. Grimm* hat ein Bruchstück eines deutschen Gedichts aus dem 12ten Jahrh. zum erstenmale herausgegeben: *Grave Ruodolf* (herausg. v. W. Gr.). Göttingen, Dietrich 1828, 7 B. in 4. s. die Anz. seines Bruders Jac. Grimm in den Gött. gelehrten Anz. 85, S. 841.

In der kön. Bibl. zu Paris hat man eine vollständige Handschrift von Edrisi's Geographie gefunden und es ist schon eine Uebersetzung derselben versprochen.

Hr. Dr. *Joh. Schön* hat gelegentlich in der Dresdn. Morgen-Zeit. 101, S. 805. von dem seltenen Werke: Kurze und wahrhaftige Beschreibung der Reise von Prag aus durch Schlesien, Polen, Moskau, Tartarei bis an den königl. Hof in Persien, von Georgio Tectandro von der Jabel a. 1605. (Leipz. 1608, 80 S. in 8.) Nachricht gegeben.

In London hat *Vincens Salvà*, früher Buchhändler in Valencia, seit einigen Jahren eine spanish and classical library errichtet und ein Verzeichniss der spanischen Werke, die man bei ihm findet, steht im Hesperus 141, S. 563 f. 142, S. 568.

Im Königreiche der Niederlande sind im J. 1825 679, 1826 763 und 1827 741 grössere und kleinere Schriften gedruckt worden.

Eine im Morgenbl. Nr. 53. gedruckte Anekdote von Engel, Lessing und dem Preuss. Minister von Zedlitz ist in der Leipz. Lit. Zeit. 167, S. 1332. berichtigt.

Ueber die Literatur in Neapel und den gedruckten Katalog des neapol. Buchhändlers, Ludw. Carotta (432 S. stark), s. Berlin. Gesellschafter 100, S. 499.

Ebendaselbst wird S. 504. über den (von Manchen gerühmten) holländ. Dichter, *Jacob Cats* und dessen Tinne- en Minne Beelden (Sinn- und Liebes-Bilder) ein nachtheiliges, belegtes, Urtheil gefällt.

Zu Hassel's Genealog. histor. statist. Almanach 1828, und Schnabel's Geograph. statist. Tableau sind Berichtigungen und Zusätze gemacht in den Blätt. für liter. Unterh. 188, S. 752.

Ein grosses literar. Supervisum im Lit. Bl. zur Allg. Kirch. Zeit. 1828, Nr. 45, wo das: Psalterium; Edendum curavit (der vor 100 Jahren gestorb.) D. et P. O. Gottb. Aug. Franckius, Ed. nova Hal. 1827, als das Werk eines lebenden Herausg. behandelt wird, ist in der Allg. Kirch. Zeit. 121, S. 992. gerügt.

Gellert ist gegen Dr. Franz Horn's nachtheiliges

Urtheil auch vertheidigt in einem eingesandten Aufsatze im Momus Nr. 3, S. 10 f.

Mehrere literar. Nachrichten aus *Dänemark*, akademische Schriften von Kopenhagen (darunter Jo. Brachner Comm. de epistola posteriori Pauli ad Timotheum Spec. II., N. B. Cramer Observationum criticarum in libros Cic. de republ. Spec. II.) und Schulprogrammen, sind in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 109, angezeigt.

Nach der Versicherung mehrerer Blätter ist der verstorbene kathol. Pfarrer *Keller* zu Pfaffenweiler, grösstentheils Verfasser der Stunden der Andacht, so wie auch das Werk: Katholikon, das Ein für Alle, von ihn herrührt.

Von der auf der Stadtbibl. zu Frankfurt am Main befindlichen Briefsammlung des *Mutianus* (woraus Tentzel sein Supplementum Hist. Gothanae schöpfte) hat Hr. Böhmer im Allg. Anz. der Deutsch. 114, S. 1243. Nachricht gegeben.

Dass des Laurentius Valla Elegantiae latinae nicht schon 1470 — 72, sondern erst 1476 gedruckt worden sind, wird in den Blätt. für liter. Unterh. 115, S. 460. dargethan.

Von dem in Sachsen verbotenen Werke: Rom, wie es ist, oder Sitten, Gebräuche, Cerimonien, Religion und Regierung in Rom. Aus dem Französ. des Santo Domingo von *r, ist die dritte, sehr umgearbeitete, um den dritten Theil vermehrte Auflage, zu Braunschweig, bei Vieweg, in 2 Theilen 1828, erschienen.

In einem literarischen Streite zwischen Berliner Gelehrten (dramatischen Bühnendichtern) und Hrn. *M. G. Saphir* (Saphir und Berlin, aus dem Berlin. Convers. Blatte besonders abgedruckt bei Cosmar. Der getödtete und dennoch lebende Saphir, in Saphirs Berliner Schnellpost 75 u. fgg. Numern, auch einzeln abgedr., Leipz. bei Focke), sind sonderbare Dinge zum Vorschein gekommen (m. s. Schnellpost 77, S. 307. 78, S. 309. 79, S. 313. Beiwagen für Kritiken Nr. 15, 16, 17, und Berlin. Conv. Bl. 85, S. 333. 87, S. 340 f. Zeit. für die eleg. Welt 98, S. 793. 125, S. 998.) Noch ist erschienen: Der lebende und dennoch maustodte Saphir etc. von Julius Curtius, 2te vermehrte Ausgabe. Am ausführlichsten über diesen Streit in den Blätt. für liter. Unterh. 144, S. 573 ff. Kuhn's Freimüth. 112, S. 447. 113, 114. Wir überlassen aber gern die genauere Anzeige davon der Kriegszeitung in Müllner's Mitternachtsblatt.

Die Kurze Geschichte der Encyklopädien im Mitternachtsbl. 33 u. 34 (1828), ist berichtigt und sehr ergänzt in den Blätt. für liter. Unterh. 122, S. 487 f.

Nach einer Anzeige in der Hallischen Lit. Zeit. 208. (II, 802.) ist nicht der Inhaber eines Verlagsbüreau in Wolfenbüttel, Hr. *Niedmann*, Verfasser der unter seinem oder ähnlichem Namen erschienenen Schriften, sondern der ehemal. Kreisamtmann zu Hasselfelde (der zu 20jähriger Gefängnissstrafe verurtheilte) *Häberlin*.

Ueber die in Kurzem in London zu versteigernden Büchersammlungen (des Lord Guilford, der Hrn. Hibbert, Rob. Lang u. A.) und die vorhandenen grossen Privatbibliotheken ist in der Berlin. Haude- u. Spener. Zeit. 211. Bericht gegeben.

Eine den Entzifferungs - Versuchen der Hieroglyphen nicht günstige Anekdote ist aus der Lit. Gaz. in der Zeit, f. die eleg. Welt 180, S. 1440. wiederholt.

Hr. Conrector *Pudor* zu Marienwerder hat sein Programm (1825): qua via et ratione iuvenes Graeci ac Romani ad rem publicam bene gerendam instituti fuerint, gegen die Angriffe des Dr. Bach in Oppeln gut vertheidigt in der Hall. Lit. Zeit. 228. (III. B. S. 129.) und dabei auch mehrere Schriften über die noch nicht entschiedene Frage: ob Herodots Vorlesung seines Geschichtsbuches ein Mährchen sey? angeführt.

Im asiat. Journal (Lond.) ist berichtet, dass in der Bibliothek des Herzogs von Sussex im Kensington-Pallast sich mehrere morgenländ. Handschriften befinden, darunter eine armenische aus dem 13ten Jahrh., die Evangelien enthaltend, auf Velinpapier, mit illumin. Zeichnungen. s. (Berlin.) Freimüthigen 181. S. 724.

Ein gewesener Schüler des Conservatorium in Paris hat ein Mittel gefunden, durch Töne den Sinn von Worten wiederzugeben, und sein System der Tonsprache dem Institute vorgelegt, deren Commission es geprüft und genehmigt hat.

Literarische Berichtigungen und Zusätze zu der Lebensbeschreibung *Flemming's*, im 4ten Theile der biographischen Denkmale von *Varnhagen v. Ense* sind in der Leipz. Lit. Zeit. 253, S. 2020. mitgetheilt.

Ueber die öffentlichen *Bibliotheken in Paris*. s. Blätt. f. literar. Unterh. 234, S. 936.

Hr. Carsten Misegaes zu Bremen, von dem man schon eine Verdeutschung des Adam von Bremen und ein Leben des heil. Ansgar aus alten, echten Quellen

besitzt, giebt eine neue Chronik von Bremen heraus, von welcher der erste Band erschienen ist und worin die germanische Vorzeit aus Tacitus und andern Schriftstellern erläutert wird.

Die Bibliothek des verst. russ. Gesandten in Rom, Grafen *Italinsky*, reich an oriental. Handschriften, geht nach St. Petersburg.

(Einige deutsche) Sprachbemerkungen sind in der Leipz. Lit. Zeit. 260, S. 2076 ff. mitgetheilt.

Ueber die Universitäten und gelehrten Institute im Königr. der Niederlande ist eine kurze Uebersicht in den Blätt. f. liter. Unterh. 244, S. 976. gegeben.

Wir besitzen schon 2 Uebersetzungen von des Camoens Lusiade, von Kuhn und Hell. Gleichwohl ist eine Probe einer dritten, gar nicht übertreffenden, Ueb. erschienen: Die Lusiade des Luis de Camoens, erster Gesang, verdeutscht von J. J. Donner. Stuttg. Franckh 1827. s. Blätt. f. literar. Unterh. 245, S. 984.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der praktischen Astronomie in Grossbritannien ist ein aus dem Quarterly Review 1828 übergetragener Aufsatz in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 117, S. 955 ff. befindlich.

Eine Ehrenrettung Salzmanns und seiner Erziehungsanstalt in Schnepfenthal, gegen die Vorwürfe der Briefe eines in Deutschl. reisenden Deutschen hat ein älterer Schüler S's in den Blätt. f. lit. Unterh. 288, S. 992. mitgetheilt.

Ueber Lafforé neue (Lesemethode (die in Frankr. sehr gerühmt wird), s. dieselben Blätt. 249, S. 196.

Ueber den von Prof. Bergsträsser 1794 erfundenen Synthematograph, verschieden von dem französ. Telegraph, s. Berlin. Gesellschafter, Beilage zu 160, S. 804.

Ebendaselbst wird das vielleicht theuerste Buch angeführt: Die Biographie universelle, nun vollendet, in 52 Bänden mit 15 Abbild. bei jedem Bande, wovon ein Prachtexemplar 31200 Fr. (gegen 10000 Rthlr. C. G.) kostet; die gewöhnliche Auflage 416 Fr.

Von dem Streit zwischen Hrn. v. Hammer u. Prof. v. Bohlen in Königsberg über die Aussprache des Namens des arab. Dichters, Motenebbi (v. H.) oder Motenabbi (v. B.) s. Müllner's Mitternachtsbl. 165, S. 657 ff., wo auch die Schrift: Unfug und Betrug in der morgenländ. Literatur, nebst über 100 Proben von der groben Unwissenheit des Hrn. v. H. zu Wien in Sprachen und Wissenschaften, von v. Diez, Halle 1815, erwähnt ist.

Aus dem Edinburgh Review (wieder abgedruckt im Gleaner) ist der rühmende Aufsatz über die deutsche Literatur, auf Veranlassung der beiden Werke von Franz Horn: Poesie und Beredsamkeit der Deutschen; und: Umrisse der schönen Literatur Deutschlands; ganz anders als der vor 2 Jahren im Ed. Rev. gelieferte abgefasst, übersetzt in Blätt. f. liter. Unterh. 251, S. 1002 ff.

Mehrere neue Schriften über *Rafael* und dessen Werke sind in der Leipz. Lit. Zeit. 271, S. 2162. und über *Albrecht Dürer*, ebendas. S. 2165. bei Gelegenheit von Karl Försters Rafael, Kunst und Künstlerleben und Wilder's Lieder und Bilder aus Dürers Leben, genannt.

Zur deutschen Literaturkenntniss und zur Uebersicht des (neuesten) deutschen Bücherwesens, steht ein interessanter Aufsatz in den Blätt. f. liter. Unterh. 133, S. 530 ff.

Hr. Prof. Böckh hat dem Berliner Verzeichnisse der Sommervorlesungen 1828 eine Abh. über die Schriften des Aratus von Soli und insbesondere seinen Kanon vorgesetzt. s. Allg. Schulz. 1828, 2. Abth. 43, S. 351.

Ueber die neuen Ausgaben röm. Classiker mit neuen lat. Uebers. bei Pancoucke ist ebendas. S. 352. ein kurzer Bericht gegeben.

Hr. C. Spindler wird in den Blätt. f. lit. Unterh. bei Gelegenheit seines histor. Romans: der Jude, deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. (1827, III. 8.) Nr. 135, 136. als dazu geboren, dem histor. Roman einen eigenthümlichen, würdigen Charakter zu geben, gerühmt (S. 538).

Dass Follenius, nicht Vulpius, Verfasser der Fortsetzung von Schiller's Geisterseher sey, wird in der Leipz. Lit. Z. 143, S. 1138. behauptet.

Ebendas. ist S. 1139. die Verwechselung des noch lebenden Kammerherrn O. von Staffeldt, mit dem am 16. Dec. 1826 verstorb. Kammerherrn *Schack v. Staffeldt* im Nekrolog der Deutschen auf 1826. Th. II. S. 1078. gerügt.

Von dem Lord Holland (der 1817 Lives of Lope de Vega and Guillem de Castro in 2 Octavbänden herausgegeben) giebt die Haude- u. Spenersche Berlin. Zeit. Nr. 157. literar. Nachricht.

Die Sammlung Aldinischer Ausgaben, von Renouard, ist im Jun. versteigert worden, um bedeutende Preise. s. Haude- u. Spenersche Zeit. St. 758.

Hr. Dr. u. P. E. iur., *Gustav Hänel*, hat in der

Leipz. Lit. Zeit. 273, S. 2177. einen fernern Nachtrag zu dem Aufsatze in der Themis T. VIII, 7. livraison: Notice de M. Haenel, indiquant les Manuscrits de droit romain qui se trouvent dans les bibliothèques des départemens de France (diessmal von den Handschr. in der öffentl. Bibl. zu Strassburg) und S. 2178 ff. ein Verzeichniss der Handschriften des röm. Rechts in Spanien und Portugal mitgetheilt.

Aus des Advocaten Jacob Ayrer historischem Processus iuris Belial's contra Jesum, Frankf. 1656, 4. ist ein Auszug in den Blätt. f. literar. Unterh. 267, S. 1067. gemacht.

Der König von Frankreich hat die von einem Professor in Padua, Marvand, angelegte Sammlung aller Ausgaben Petrarca's gekauft, aus 900 Bänden in 3 Abtheilungen bestehend, wovon die dritte Manuscripte mit Abbildungen aus Petrarca's Gedichten enthält. Das Verzeichniss ist in Mailand unter dem Titel: Bibliotheca Petrarchescha, in 4. gedruckt. Marvand hat auch die beste Ausgabe der Werke P's geliefert. s. Preuss. St. Zeit. 302.

Ueber den Streit, den Schott's Uebersetzung des Confutsee zwischen ihm und *Klaproth* veranlasst hat, s. Blätt. f. liter. Unterh. 274, S. 1095 ff. (wo auch noch andere Beispiele von Meinungen neuer Orientalisten und Urtheile über sie angeführt sind.)

Von alten Musikalien auf der Jenaischen Univers. Bibliothek, gedruckt in den Jahren 1526 bis 1544, ist Nachricht ertheilt in der Leipz. Musik. Zeit. Nr. 46, S. 761. 47, 727. 49, S. 838 u. ff.

Ueber die Benutzung des Romans und der Novelle zum Drama, mit Beziehung auf Raupach's Vormund und Mündel, und: Vater und Tochter, steht ein Aufsatz in dem Berlin. Convers. Bl. 220, S. 869.

In Persien soll man das Buch *Hajaschar* (Buch der Redlichen) dessen Josua 10, 13. 2. Sam. 1, 18. (Erwähnung geschieht) aufgefunden haben. s. Preuss. St. Zeit. 311. Berlin. Voss. Zeit. 270.

Einige Nachrichten von dem in Armenien und Mingrelien reisenden, Giessner Professor Schulz sind in dem Blätt. f. liter. Unterh. 287, S. 1148. gegeben.

Des Hrn. v. *Hormayr* (reiches) Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst hört mit dem 20sten Jahrg. 1828 auf; die Jahrbücher der Literatur zu Wien werden fortgesetzt.

Geschichtliche Nachrichten.

Der Vertrag zwischen Preussen und Hessen-Darmstadt über die wechselseitigen Zoll- und Handels-Verhältnisse, 14. Febr. zu Berlin abgeschlossen, ratif. 28. Febr. u. 8. März, aus 27 Art. bestehend, ist in der Nat. Zeit. d. Deutsch. Nr. 40, S. 317. u. 41. mitgetheilt.

Dass Lübeck nicht erst am 1. Mai 1226 sich selbst befreiet hat, sondern schon im Jan. 1225 durch die Schlacht bei Mölln von der Herrschaft der Dänen frei geworden ist, hat Hr. Prof. Dahlmann, in der Schrift: Lübecks Selbstbefreiung am 1. Mai 1226 (Hamburg 1828, 8.) dargethan.

Am 8. Jun. ist ein kön. würtembergisches Hausgesetz erschienen, dessen Inhalt in der Nat. Zeit. d. Deutsch. 62, S. 501. mitgetheilt ist.

Zwischen dem Königr. Dänemark und dem Kaiserthum Brasilien ist am 25. April ein Handels- und Schiffahrts-Vertrag abgeschlossen worden.

Die Republik *Columbien* hat das Föderativ-System angenommen. Am 23. Apr. ist *Ignacio Marques* zum Präsidenten, *Martin Tobar* zum Vicepräsidenten gewählt worden vom Congress zu Ocaña.

Dass Friedrich der jüngere, der Ernste, Landgr. in Thür. und Markgr. in Meissen, 26. Jan. 1310 geboren, 2. Febr. 1349 gestorben sey, wird in den Blätt. f. lit. Unterh. 199, S. 790. bewiesen.

Ueber den jüngsten baierschen Landtag, der nach ½ jähr. Dauer am 18. Aug. geendigt worden ist und die sanctionirten Beschlüsse der Kammern, s. Nation. Zeit. der Deutschen Nr. 69, S. 557 ff. 70.

Bolivar ist im Juni durch den Congress in Ocaña zum Oberhaupt der Republik Columbien ernannt worden.

Von dem Feldzug der Hessen in Morea 1687 (zufolge eines Subsidien-Tractats mit dem Doge von Venedig) hat Hr. Staatsr. v. Rommel in der Casseler Zeit. Nachrichten gegeben, woraus das Wichtigste in der Preuss. St. Zeit. Nr. 245. ausgehoben ist.

Aus dem 5ten Bande von Bory de St. Vincent's Sammlung geographischer Resumés ist Nachricht von der sonderbaren Republik türkischer Amazonen (ausschweifender Weiber) in dem Dorfe Madara, eine Stunde von Schumla, in der Berlin. Voss. Zeit. Nr. 220. gegeben.

In englischen Blättern ist folgende Uebersicht der südamerikan. Staaten gegeben:

	Bevölkerung	Hauptstadt	Einwohner
Argentinischer Staat	600000	Buenos-Ayres	100000
Chili	1,200000	Sant Jago	40000
Peru	1,736923	Lima	70000
Bolivia	1,200000	Chuquisaca	18000
Paraguay	500000	Assumption	7088
Columbien	2,711296	Bogota	60000
Mexiko	8,000000	Mexiko	170000
Mittel-Amerika	1,700000	Guatimala	40000
Kaiserth. Brasilien	4,000000	Rio de Janeiro	200000.

Am 29. Sept. wurde in Hamburg die *Säcularfeier* der 1528 fest begründeten *bürgerschaftlichen Verfassung* begangen, deren Ursprung auf den 28. Apr. 1528 fällt. s. Hamb. Corresp. Nr. 157. Eine ausführliche Beschreibung des Festes hat Dr. *Lappenberg*, mit Kupf. in Fol. edirt. Man vgl. auch liter. Blätter der Börsenhalle 331. S. 1473 ff.

Von Koron (Korone) und Modon (Methone) im alten Messenien sind in den Haude- u. Spener. Berlin. Nachrichten Nr. 232. Beschreibungen geliefert.

In der Primatialbibliothek zu Gran hat man das Original der berühmten goldnen Bulle des Königs Andreas II. von Ungarn (Decretum Andreae) aufgefunden. Vergl. Haude- u. Spener. Berlin. Zeit. Nr. 249.

Ein Auszug aus dem Tagebuche eines russischen Officiers, während des persischen Feldzugs, ist in der Preuss. St. Zeit. Nr. 293. 295. 296. 301. 303. geliefert.

Von Akhaltscik (Akhalsyk, neue Festung), eine Landschaft und Festung des türk. Georgiens, ehemals bei den Georgiern Dschawakheti genannt, von Dschawakhos, dem Enkel des Kartlos, Stifters oder Reformators von Georgien, sind in den Berlin. Haude- u. Spener. Nachrichten St. 259. genauere geschichtliche Berichte mitgetheilt.

Der jetzige chines. Kaiser, der den Titel Taukwang (Licht oder Ruhm der Vernunft) angenommen, hat die europäische Anstalt kaiserl. Astronomen und die beiden letzten europ. Astronomen, wie die Missionarien, entfernt.

Am 25. Oct. sind in London die neu erbauten St. Catharinen-Docks, die hart an den Tower stossen, eröffnet worden. Sie werden in der Preuss. St. Zeit. Nr. 300. beschrieben.

Aus Dillon's Reise, der die Ueberreste von La Peyrouse's verunglückter Expedition aufgefunden hat, sind darauf sich beziehende Auszüge in den Haude- u. Spener. Berlin. Nachr. geliefert, St. 261 ff. 268. beschl.

Schreiben eines, als Volontair in der russ. Armee dienenden, englischen Officiers aus dem Lager von Giurgewo, in den Lit. Blätt. der Börsenh. 339 u. 340.

Ein Brief des Hrn. Lenormant über die Reise der französ. Gelehrten nach Aegypten (im August) ist in der Beilage zum 181. St. des Berl. Gesellschafters S. 905. 187, S. 935. übersetzt. Vgl. über diese Reise Morgenbl. Nr. 275 u. 276.

Die (vorgeschriebene) Tagesbeschäftigung des Kaisers von China ist nach russ. Quellen dargestellt in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 135, S. 1098 f.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der spanischen Marine (1827 u. 28) steht ein ausführlicher Aufsatz in der Berl, Voss. Zeit. Nr. 275.

Am 4. Oct. 1828 ist ein Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und den freien und Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg geschlossen worden (10 Artikel). s. Vossische Berlin. Zeit. 277.

In der Wien. Zeitschr. für Kunst etc. 142, S. 1158 f. ist angegeben, durch welches Mittel im Mittelalter bei der Feuerprobe die Betheiligten sich sichern konnten (Auflösung von Alaun und Seife).

Bolivar, jetzt Oberherr des Staats von Columbien, hat am 27. Aug. 1828 ein neues Decret der Organisation des Staats von Columbien (ähnlich der französ. Consular-Constitution) erlassen. s. Voss. Berlin. Zeit. 282, und Beil. zur Haude- und Spener. Berl. Zeit. 282. (6 Capitel).

Vermischte Nachrichten.

Ein heftiges Erdbeben am 23. Febr. hat in mehrern Städten der Niederlande (Belgiens) u. der Rheingegenden grosse Beschädigungen bewirkt. s. Haude- u. Spenersche Berlin. Nachrichten Nr. 56.

Eine Art Kriegsmanifest der osman. Pforte hat den Titel: Hattischerif, erlassen den 1. Dschamâda-Elachher 1243 (20. Dec. 1827) an alle Paschas und Gouverneurs des Reichs etc.

Die griechische Regierung zu Aegina hat in einer

Denkschrift vom 30. Dec. 1827 an die hohen Mächte als wahre Gränzlinie Griechenlands diejenige angegeben, welche einerseits die nördlichen Gebirge von Thessalien, andrerseits der Lauf des Flusses Aons und Vojussa und die ihn begränzenden Berge vorzeichnen.

Der Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen den Senatoren der freien und Hansestädte, Lübeck, Bremen und Hamburg und dem Kaiser von Brasilien, unterzeichnet am 17. Nov. 1827 zu Rio de Janeiro, dessen Stipulationen am 18. März 1828 in Kraft getreten sind, ist in dem Hamburg. Correspondenten Nr. 49, 50 und 51, französisch und deutsch abgedruckt. Er besteht aus 14 Artikeln. (Französ. allein in der Börsenhalle, Hamburg. Abend-Zeitung N. 1874 den 26. März 1828. Deutsch allein ebend. Nr. 1873.)

Nach erneuerten Feindseligkeiten zwischen Persien und Russland im Jan. und Febr. 1828 ist der Friede zu Turkmantschei den $\frac{10}{22}$. Febr. unterzeichnet worden.

Mungo Park der jüng., der nach Afrika gegangen war, um über den Tod seines Vaters Erkundigungen einzuziehen und seine Arbeiten fortzusetzen, ist im vor. Jahre, weil er, bei einem jährlichen Feste zu Akimbu einen Fetisch-Baum gegen die Warnung des Königs des Landes bestiegen hatte, um alle Cerimonien zu sehen, von den Priestern vergiftet worden und 2 Tage nach dem Feste gestorben, Man hatte in Frankreich Nachricht, dass Major *Laing* wirklich gleich nach seiner Ankunft in Tombuktu oder unweit dieser, von den Fellatas eingenommenen Stadt, meuchelmörderisch getödtet worden ist. Eben so ist auch der Hauptmann *Hugh Clapperton* (geb. 1788, zu Sakatu auf Anstiften des Sultans Bello, welcher fürchtete, er möchte den Europäern den Weg in das innere Afrika bahnen, ermordet worden. M. s. von Laing's und Clapperton's Tode Liter. Blätt. der Börsenh. 280, S. 1071 f., aber nach den neuesten Nachrichten, die man in London erhalten, ist Major *Clapperton* zu Sakatu am 17. April vor. J. an der Ruhr gestorben, sein Tagebuch gerettet, Capt. *Laing* befand sich wahrscheinlich in Tombuktu, von Dixon hat man nichts weiter gehört. (Berlin. Haude- und Spener. Nachr. 108 und 113. Von Clapperton Nr. 133 und 134.)

Am 16. Jun. 1827 ist zwischen dem österreichischen Kaiser und dem Kaiser von Brasilien ein Handels- und Schiffahrts-Tractat geschlossen und am 16. März d. J.

sind die Ratifications-Urkunden ausgewechselt worden. Er besteht aus 16 Artikeln und ist deutsch abgedruckt in der Wiener Zeit. Nr. 31. vom 8. April.

Von Bosco's Meisterschaft in der natürlichen Zauberei, und Habitt's (des Aegyptiers) gleicher Kunst sind die Berliner Zeitungen im April und Mai voll. M. s. z. B. die Vossische Zeitung Nr. 111. Ein Vergleich beider, zu Habitt's Nachtheil, steht im Dresdn. Wegweiser im Geb. der Künste 41, S. 162.

Das grösste jetzt vorhandene Weinfass liegt in Tyrnau in Ungarn, 1823, in einem dazu ganz neu erbaueten Keller, fasst 2110¼ Eimer. s. Hebe 59, S. 472.

Zufolge eines russ. kaiserl. Ukases vom 6. Mai wird eine neue Münze aus Platina zu einem Werthe von 3 Silberrubel geprägt. Die Dreirubelmünzen sollen bis auf weitere Verfügung im Reiche, nach freiwilliger Uebereinkunft cursiren. Beschrieben ist diese Münze in der Berl. Voss. Zeit. Nr. 124. Vgl. Elbebl. 23, S. 363.

Das englische Ministerium ist im Mai wieder verändert worden, indem alle Freunde Cannings, Hr. Huskisson, Lord Palmerston, Hr. W. Lamb, Graf Dudley, und Hr. Grant resignirt haben und ein völliges Tory-Ministerium eingerichtet worden ist. Am Ende Mai's ist Graf *Aberdeen* Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten (an Dudley's Stelle), Sir *Georg Murray*, ehemals Generalquartiermeister in Irland, Staatssecretair im Colonialdepart. (statt Huskissons), Sir *Henry Harding*, Staatssecretair (statt Lord Palmerston) u. s. f. ernannt. *Wellington* (Duke of) bleibt erster Minister.

In England will man in einem rothen Sandsteinfelsen Fusstapfen wandernder Heerden vierfüssiger Thiere aus den Zeiten vor der Sündfluth entdeckt haben.

Ueber Hrn. *Hebenstreit's* in München Fabrik von Shawls, Kleidern, Luftballons, aus *Raupen-Gespinnste* s. (Gubits Berlin.) Gesellschafter Beil. zu Nr. 93, S. 468.

Auf der Insel *Fernando Po* im Meerbusen von Benin ist eine neue englische Kolonie angelegt, welche statt der ungesunden zu Sierra Leone Mittelpunct aller brittischen Niederlassungen auf der afrikan. Küste werden soll. s. Berlin. Freimüth. 121, S. 483. 122, S. 487. 123, 491. 124, 495. 125, 500. 126, 504. Leipz. Allg. Mode-Zeit. Nr. 61 ff.

Am 6. Jul. ist zu Breslau ein Gewerb-Verein gestiftet worden der auch Gewerbe-Ausstellungen und Unterrichtsanstalten beabsichtigt.

Im Jahre 1826 ist zu Stockholm eine grosse, sehr berichtigte Charte über Scandinavien, mit einer kleinern Generalcharte der scandinav. Halbinsel und statischen Tabellen erschienen. Die Charte mit den Beilagen kostet 25 Rthlr. Bco.

In Norwegen ist ein Rettungsboot erfunden und durch Versuche bewährt worden. s. Leipz. Lit. Zeit. 203, S. 1619.

Am 29. Jul. hat Hr. Green seine 99ste Luftschiffahrt mit einem kleinen, wohl dressirten Pferde, worauf er sass, gemacht. s. Liter. Blätt. der Börsenhalle 314, S. 337.

Hr. Prof. Textor hat die von ihm zuerst ausgeübte *Chiloplastik* im Hesperus 201, S. 803. vertheidigt.

Von dem *Diorama* der Gebrüder *Gropius* in Berlin ist in Kuhn's Freimüthigen (Berlin) 183, S. 730 ff. eine Beschreibung zu lesen. Vergl. Zeit. für die eleg. Welt 192, S. 1511. Von dem Diorama des Prof. *A. Siegert* zu Breslau s. Wiener Zeit. für Kunst etc. 116, S. 946. 118, S. 954.

Von der im April 1827 erfolgten Besteigung des Vulcans Popocatepetl im Mexicanischen durch die bei der Bergbaugesellschaft angestellten *Wilh.* und *Friedr. Glennie* ist in dem Elbeblatte 39, S. 613 ff. Bericht gegeben.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Ernst Stiedenroth's Psychologie zur Erklärung der Seelenerscheinungen (2 Theile, Berlin 1824) ist in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 28, S. 217. 29, 30, 31, umständlich beurtheilt.

Ueber C. A. Steger's Schulausgabe des Herodotus Th. I. (Giessen 1827) ist in der Hall. Lit. Zeit. 1828, 64, S. 513. nicht günstig geurtheilt.

Die Verirrungen des Vfs. der: Schwache Blicke in das Reich der Wahrheit, Tübingen 1827 (einer Metaphysik der Christuslehre nach der Idealphilosophie) sind in den Blätt. für lit. Unterh. 80, S. 319 f. gerügt.

Drei neue freimaurerische Schriften (1828) sind in denselben Blätt. Nr. 79, S. 314 f. angezeigt und dabei wichtige Bemerkungen über solche Schriften überhaupt gemacht.

Die deutsche Literatur von Wolfg. Menzel (die aber vorzüglich die ästhetische Literatur umfasst) in 2 Theilen, Stuttg. 1828. wird wegen mancher neuen (aber ziemlich undeutlich ausgesprochenen) Ideen gerühmt in den Blätt. für liter. Unterh. 82, S. 325. 83 u. 84. Vgl. Nr. 152, S. 606 f. (zur Vertheidigung von J. H. Voss gegen Menzel). Gegen Wolfg. Menzel's, dem Mysticismus huldigende, Schrift über deutsche Literatur, ist erschienen: Ueber Unsinn und Barbarei in der heutigen deutschen Literatur. Ein gelegentliches Wort von Dr. *Th. Schacht.* Mainz, Kupferberg 1828, 193 S. s. Dresdn. Wegweiser im Gebiete der Künste u. Wissensch. 48, S. 189. Leipz. Lit. Zeit. 193, S. 1537 f. Blätt. für liter. Unterh. 216, S. 861. — Hr. *Fr. Förster* hat im Berlin. Convers. Bl. 129, S. 471 ff. Bemerkungen über Menzel's Werk angefangen, und zwar zuerst über sein Urtheil von Göthe, fortgesetzt 131, S. 516. 132, 520. 133, 524. Vgl. auch Tüb. Lit. Bl. 54, S. 213. und 55, S. 218.

Des Domarchivar Anton Joseph Wallraff Altdeutsches histor. diplomatisches Wörterbuch, worin die richtigen Verdeutschungen der veralteten, bisher im Druck noch nicht erschienenen deutschen Wörter aus dem 12ten bis 16ten Jahrh. enthalten sind etc. Köln 1827, 87 S. 8. ist, nicht sehr vortheilhaft, in den Gött. gel. Anz. 48, S. 480. angezeigt.

Ueber Hrn. Lic. *Gebser's* Ausgabe von Juvencus Historia Evang. P. I. stehen Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 164, S. 1307.

In derselben 170, S. 1353. sind Interpunctions- und andere Fehler in des Hrn. Oberlehrer's *Jacob* Ausgabe von Luciani Toxaris (1825) angezeigt.

Die Uebersicht der neuen Romanenliteratur ist von Nr. 16—29. fortgesetzt in der Beilage zu den Blätt. f. liter. Unterh. Nr. 6. (Beschluss von Nr. 5.) fortges. Nr. 7. (mit Einleit. über die deutschen Romane überhaupt.)

J. Andr. Schneller's Baierisches Wörterbuch 1ster Th. 1827. Boerio Dizionario del dialetto Veneziano, Ven. 1826, 27. 8., F. Cherubini Vocabolario Mantovano-italiano, Milano 1827, 8. und Glossaire génévois 1827, sind im Tüb. Lit. Blatt 50, S. 197 ff. angezeigt.

Die: Philosophie der Geschichte, oder über die Tradition, Frankf. a. M., Hermann. 1827, 8. wird in der Hall. Lit. Zeit. 147, (S. 401.) und 158 als ein verunglückter Versuch aufgeführt, das Judenthum nach phari-

chischer und kabbalistischer Ansicht, mit allen seinen Superstitionen in das Christenthum wieder einzuführen. Ausser der Offenbarung des A. Test. wird eine noch vorhandene uralte, zum Theil vormosaische Tradition behauptet.

Des Inspector *M. J. Landau* Rabbinisch-Aramäisch-Deutsches Wörterbuch, zur Kenntniss des Talmud etc. (5 Theile. Prag 1819—24, s. Rep. 1825, II, 118.) ist ausführlich beurtheilt in den Ergänz. Blätt. d. Hall. Lit. Zeit. 1828, St. 70 (S. 553.) u. 71.

Die: Urkundliche Geschichte der Stadt Nordhausen, von Dr. *E. G. Förstemann*, B. I. Lief. 1. Halle 1827, 4. ist vom Hrn. Hofr. Ebert im Dresdn. Literaturblatt 25, S. 198 ff. mit manchen liter. Zusätzen angezeigt.

Die Causes célèbres du droit de gens, redigées par le Baron Charles de Martens (2 voll. Leipz., Brockh. 1827), sind in den Blätt. f. lit. Unterh. 157, S. 625. u. 158. genauer angezeigt.

Des Inghirami Monumenti Etruschi sind vom Hofr. Hirt in den Berlin. Jahrbüchern für wiss. Kritik 101 ff. angezeigt, mit Bemerkungen S. 827—32. über das Alter der verschiedenen Hetrurischen oder Mittelitalischen Werke (die ältesten tragen den Charakter der ägypt. Werke an sich, wie die griechischen vor der 60. Olymp.; andere vor der 65—80. Ol. Eine dritte Kunstepoche die spätere (Minerva, der Redner, Kolosse des Jupiter und des Apollo Tuscanicus) von 472 J. R. Da wurde Hetrurien römisch, die Kunstübung dauerte fort (Pateren — noch später Urnen.)

Wessenberg's Christliche Bilder (2 Bde. 1827.) sind im Tüb. Kunstbl. 50, S. 197. u. 51, S. 201. beurtheilt.

Die vierte Ausgabe von *James Johnson's* Essay on morbid sensibility of the stomach and bowels etc. London 1827, 8. ist ausführlich angezeigt in der Hall. Lit. Zeit. 1828, 165, (II. B.) S. 465 ff.

In den Ergänz. Blätt. d. Hall. Lit. Zeit. 1828, 73, S. 577. u. 74. ist die Schrift: Die morgenländische, griechisch-russische Kirche, oder Darstellung ihres Ursprungs, ihrer Lehre etc. von Herm. Joseph Schmitt — Mainz XVI. 464 S. umständlich beurtheilt und getadelt.

In dem dritten Bande des Werks: Deutschland, in Briefen eines in Deutschland reisenden Deutschen (Stuttgart, Franckh) wird S. 846 ff. von Berlin gesprochen.

Die vielen irrigen Stellen sind in Kuhn's Freimüthigen 127, S. 507. 128, S. 512. berichtigt.

So wie von Prof. Dr. Neander's Allgemeiner Geschichte der christl. Religion und Kirche des ersten Bandes, erste und zweite Abtheilung im Liter. Conv. Blatt 1826, Nr. 45. 46. Blätt. f. lit. Unterh. 1827, Nr. 295. 296. umständlich angezeigt war, so die dritte (mit mehrern allgemeinen Bemerkungen in denselben Blätt. 1828, Nr. 164 (S. 653.), 165, 166. (S. 661.)

Schneiders Handlexikon der griech. Sprache von Passow, 3te Ausgabe 1828, II. Bd. ist ausführlich angezeigt in der Jenaischen Lit. Zeit. 112 (II. Bd. 409 S.), 113, 114. und Zusätze dazu gemacht, und manche Fehler berichtigt.

Ebendas. 115 (S. 433.), und 116. sind Ovidii Fastorum Libri VI. ed. J. Ph. Krebs, in usum scholarum. Wiesbaden, Schellenberg 1826, ausführlich recensirt und gerühmt; 116, S. 443. Bemerkungen über Kleins Ausgabe von Ovidii Tristium LL. V.

Schweighäuser's Lexicon Herodoteum P. I. et II. Strasburg und Paris, Treuttel u. Würz 1824, gr. 8. ist in der Ergänz. Bl. der Jenaischen Lit. Zeit. 1828, St. 45, S. 345. angezeigt.

Ebendas. Nr. 46, S. 361. u. 47. des Hrn. Prof. Lange zweite Ausgabe des Sallustius (1824) ausführlicher.

Die: Mémoires du Général Rapp (Johann Grafen von Rapp, geb. im Elsass 26. Apr. 1772, gest. als Generallieut. d. Cav. 2. Nov. 1821 zu Rheinweiler), Aide-de-Camp de Napoléon, écrits par lui-même et publiés par sa famille (als erste Lieferung der Mémoires des Contemporains) Paris 1823, Bossange, und deren Uebers. von Friedr. Dörne. Danzig 1824, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 189, S. 1510. angezeigt.

Nicht ohne einige Bitterkeit ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 170, S. 678. die: Geschichte des Königreichs England, von Cassivelaunus, 55 J. vor Chr. Geb. bis zur Regentschaft König Georg IV. d. 6. Febr. 1811. Von *Max. Jos. Grafen von Lamberg* (Appell. Gerichts-Präsid.), Bamberg, Dresch 1826, 27, drei Bände. gr. 8. (6 Thlr.) beurtheilt. Es ist ein Lesebuch der brittischen Geschichte, nicht ohne Vorliebe für England geschrieben.

In denselben Blätt. sind 170, 171. u. 172. die Producte zweier jungen Dichter: Dido, Drama von Adolf Schöll, (Stuttg., Cotta 1827,) und: Dramatische Stu-

dien von *Moriz Rapp*, erstes Stück, die Prager Schlacht (des Kön. v. Preussen Friedrichs II., ebendas. 1828) aufmunternd angezeigt.

Ueber B. H. Blasche's Schrift: Das Böse im Einklange mit der Weltordnung dargestellt, oder: Neuer Versuch über den Ursprung, die Bedeutung, die Gesetze und Verwandtschaft des Uebels, Leipzig 1827, 8. wird in der Hall. Lit. Zeit. 167, S. 481. (II. B) erinnert, dass sie, nach dem Standpuncte der Identitätslehre, Pantheismus vortrage.

Die Schrift: Der Staat im Lichte der Regierung des Kön. von Sachsen Friedrichs August des Gerechten, dargestellt von G. N. v. Biebra. Dresd. 1828, ist ausführlich und missbilligend die Principien derselben angezeigt in der Hall. Lit. Zeit. 170, S. 505. 171, 172. (Der Vfr. ist ein pseudonymer bürgerlicher sächsischer Staatsdiener.)

Drei französische kleine Schriften (von 1821) über die Piemontesische Revolution sind in der Leipz. Lit. Zeit. 193, S. 1542 ff. angezeigt.

Ueber 2 Schriften des sel. Dr. u. P. O. Carl Fr. Stäudlin: Geschichte der Vorstellungen von der Sittlichkeit der Schauspiele 1823; und: Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom Eide; sind einige Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 192, S. 1529 — 36. mitgetheilt.

Die schon 1823 in Rom bei de Romanis erschienene: Silloge d'iscrizioni antiche inedite (meist aus den Grabmälern an der via Appia corredate di qualche commento dalli Signore G. Melchiorri e P. Visconti (131 S. 8.) ist in den Gött. gel. Anz. 111, S. 1102. angezeigt und mit eignen Bemerkungen begleitet.

Zwei über die Brandraketen gefertigte Schriften: Traité de fusées de guerre, nommées autrefois rochettes et maintenant fusées à la Congrève, par M. de Montgéry, Capitain de Frégatte etc. Paris, Bachelier 1825, 295 S. 8. 6 Pläne; und: System der Brandraketen nach Congrève und Andern, von Dr. J. G. v. Heyer, Kön. Preuss. Gen. Major (meist nur Uebers. vorigen Werks.) Mit einem Anhange über Perkins Dampfgeschütze. Leipz., Baumgärtner 1827, VI. 200 S., sind in der Leipz. Lit. Zeit. 195, 196, S. 1553 — 62. beurtheilt.

Alexander Farnese, eine historisch-romantische Darstellung aus der Zeit des Abfalls der Niederlande von

Spanien. Von ***. Herausgegeben von Fr. Bird (Wesel 1828) wird als eines der schlechtesten Producte der neuen historischen Romanenliteratur dargestellt in den Blätt. f. liter. Unterh. 237, S. 948.

Die Philosophie des Lebens. In 15 Vorlesungen, gehalten zu Wien im J. 1827. (Wien 1828, Schaumburg. 482 S. 2 Thle.) ist, nicht ohne Gründe, sehr getadelt in der Leipz. Lit. Zeit. 255, S. 2033 u. 256. S. 2041 ff.

Johann Taulers Predigten nach den besten Ausgaben und in unverändertem Text in die jetzige Schriftsprache übergetragen (mit kurzer Notiz von Tauler †. 1361), 3 Bände. Frankf. a. M., Hermann. Buchh., sind ebendas. 256, S. 2045. angezeigt.

Die Familie Walseth und Leith. Ein Cyklus von Novellen von Heinr. Steffens. (Breslau 1827, 3 B.) ist ausführlich beurtheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 258, S. 2057 ff.

Das Staats- und Address-Handbuch des Herz. Nassau für 1827 u. 1828, und das Staatshandbuch des Grossherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach für 1827, sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 1828, 180, S. 473. angezeigt.

Phantasie-Gemälde aus dem heil. Lande, von Heinr. Friedr. Freiherrn *von Bruiningk*, zweitem Prediger an der evang. Kirche zu Landshut in Schlesien. Nebst einer Charte von Palästina und einem Anhange, Liegnitz 1827, 8., die eigentlich 18 poetisch-prosaische Darstellungen der Begebenheiten in Luk. 1 bis 2, 7. enthalten, sind in der Jenaisch. Lit. Z. Ergänz. Bl. 1828, 66, S. 153. angezeigt.

Von der merkwürdigen Schrift: Erörterungen über (gegen) die Gültigkeit und Anwendung der Herzogl. Braunschweigischen Verordnungen wider ungetreue Bedienten und Boten in gewissen vorausgesetzten Fällen, Wolfenb. 1828, 72 S. gr. 8. (nach den, 1773, 1788 u. 1790 erneuerten Verordnungen soll ein Beamter, der über 100 amtlich verwahrtes Geld veruntreut hat, am Leben gestraft werden), ist in den Originalien 113, S. 897. u. 114. ein Auszug gemacht.

Mehrere Schriften (kathol. Verfasser) über Kirche und Kirchenverfassung, sind im Tüb. Literatur-Blatt 77, S. 305 und 78, S. 309. beurtheilt.

Von den neuesten Schriften des verstorb. *Wilh. Hauff*, 1. Novellen (2 Bände, unter den besonders der

Jud Süss (unter Herzog Karl Alexander Finanzminister, als histor. Stoff B. 2. sich auszeichnet). 2. Märchenalmanach, ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 240, S. 958 ff. Bericht ertheilt.

Die beiden ersten Jahrgänge von *A. Wolny's* Taschenbuch für die Geschichte Mährens und Schlesiens 1826 u. 1827. (wo 1826 Franz Xaver Richters Aufsatz: Das Grossmährische Reich und dessen Bekehrung zum Christenthum Nr. 1. und mehrere Aufsätze zur Gesch. des 30jähr. und des Hussitenkriegs; 1827. 1. Alois Maniak's Geschichte der Quaden, 2. Richter: die Luxemburger in Friaul im 14. Jahrh., sich auszeichnen) sind ebendas. 241, S. 962. angezeigt.

Des Hrn. Dr. Geo. Carl Treitschke Handbuch des Wechselrechts, L. 1824, ist ausführlich angezeigt in der Leipz. Lit. Zeit. 262, 63, 64. S. 2089—2112. und mit vielen literarischen und Sach-Bemerkungen und Zusätzen begleitet.

Berichtigung von *Döring's* Leben Bürger's stehen in der Leipz. L. Zeit. 260, S. 2075 ff.

Klamer Eb. K. Schmidt's Leben und auserlesene Werke, herausg. von W. V. J. Schmidt und Fr. Lautsch, 2 Bände, Stuttg. 1826, 27. 8. ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 244, S. 973. angezeigt und dabei Klamer Schmidt's poetischer Charakter näher bestimmt.

In Nr. 122. u. 123. derselben Blätter ist der erste Band von Everett's Amerika und 244, S. 975. der 2te Band (übers. Hamb. 1828.) angezeigt, und, so weit das Werk nur Amerika betrifft, empfohlen.

Aus des Ritter Dr. *Anselm von Feuerbach* actenmässiger Darstellung merkwürdiger (20) Verbrechen, 1ster B. Giessen 1828 (3 Rthlr. 8 Gr.), die reich an psychologischen Bemerkungen ist, wird Einiges ausgehoben in denselben Blätt. 245, S. 977. u 246, 981.

Der Herodotus ed. Gaisford (mit den Annott. 4 Bände, 8. Leipzig, Schwickert) ist in der Jenaischen Lit. Zeit. Nr. 186, S. 41. (IV. B.) recensirt.

Zu O. Müller Commentatt. de Phidiae vita und zu dessen Recension der kunstgeschichtl. Arbeiten von H. Meyer und Fr. Thiersch in den Wiener Jahrbüchern B. 36. 38. u. 39. hat Hr. Hofr. Hirt in den Berlin. Jahrb. f. wiss. Kritik II. B. Nr. 53 ff. S. 420 — 444. Bemerkungen mitgetheilt.

Des Dr. *Friedr. Junker* histor. kritischer und philolog. Commentar über den Brief Pauli an die Colos-

ser (mit dem Urtext) Mannheim 1828., wird in der Hall. Lit. Zeit. Ergänz. Blätt. 85, S. 673. Mangel an gründlichen philol. Kenntnissen und reifen Urtheil vorgerückt.

Die Nouveaux Principes de l'Économie politique, par F. C. L. *Simonde de Sismondi*, seconde édition (in welcher der Vfr. von den Grundsätzen in der ersten Ausg. abgeht) Paris, Delaunay, 2 B. 8. ist beurtheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 222, S. 1769 ff.

Aus des Hrn. Probst Dr. *G. S. Rötger* (geb. 1749), (nicht in den Buchhandel gekommenen): Rückblicke ins Leben, veranlasst durch das Jubelfest des Hrn. Kanzler's Dr. Niemeyer; ist ein guter und empfehlender Auszug in den Blätt. f. liter. Unterh. 195, S. 777. u. 196. von einem Ref. gegeben, der die frühern Schriften und Verdienste des ehemal. Abts zu Klosterbergen wenig zu kennen scheint.

In der Recension des 2ten Theils der Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter Ludwig XVI. in den Blätt. f. liter. Unterh. 197, S. 785. u. 198. ist vornehmlich die neuere Philosophie, der dort alle Schuld der Revolution beigemessen wird, vertheidigt.

Aus einer Schrift des Buchh. Ebers in London ist im Tüb. Morgenbl. 187, S. 748. eine Schilderung der üblen Launen der Schauspieler und Schauspielerinnen, vornehmlich der Sängerinnen, ausgehoben.

Des Jacovaky Rizo Neroulos Histoire moderne de la Grèce, Genf 1828, ist im Tüb. Lit. Bl. 64, S. 253. ausführlich angezeigt.

In den Blätt. f. liter. Unterh. 199, S. 793. u. 200, S. 797. ist ausführlich angezeigt und gerühmt: Der Bodensee, nebst dem Rheinthale von St. Luziensteig bis Rheinegg, Handbuch für Reisende, Freunde der Natur, Geschichte und Poesie, von Gustav Schwab (mit 2 Karten, Stuttgart, Cotta 1828, gr. 8. 2 Rthlr. 4 Gr.) Es ist in diesem Werke auch viel Geschichtliches.

Des Hrn. Dr. *W. Franck* (jetzt Prof. in Gött.) Civilistische Abhandlungen (Gött. 1826, 1. über die Lex Cincia, 2. Beitrag zu der Lehre von der Pfandklage, mit Erklärung verschiedener Stellen der Pandekten, 3. über die rechtliche Möglichkeit einer vertragsmässigen Bestellung der Servituten, 4. Grundzüge der Lehre des Röm. Rechts von der Collation, die gelungenste Abh.) sind in der Leipz. Lit. Zeit. 228, S. 1817 — 29, mit manchen Bemerkungen angezeigt.

Die franz. Uebersetzung der engl. Schrift von Everett gegen Godwin, der die Ursache aller gesellschaftl. Uebel in der Einrichtung der Gesellschaft, und Malthus, der sie in der Uebervölkerung sucht, (Nouvelles idées sur la population avec des remarques sur les théories de Malthus et de Godwin, par Al. St. Everett — Par. 1826, ist ebendaselbst 231, S. 1845 ff. beurtheilt.

In ders. Zeit. sind 232, S. 1849 ff. angezeigt:

Definitions in political economy by the rev. Malthus, Lond. 1827, 12. und: De le Sicile et de ses rapports avec l'Angleterre à l'époque de le constitution de 1812 ou Mémoires historiques sur les principaux évènemens de ce tems avec la réfutation de l'histoire d'Italie par M. Botta etc. Paris, Ponthieu 1827, 8.

Hr. *Bernhardy* hat über Hermann's Ausgabe von Euripides Jon (1827) seine Bemerkungen in dem Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. II. B. (1828) 37, S. 293 ff. mitgetheilt.

Ausführlicher ist in denselben Jahrb. S. 303—316 ff. der erste Artikel einer Rec. von Ritter's Geschichte der pythagor. Philosophie, von A. Wendt, der zweite Nr. 45, S. 355 ff. nebst Reinholds Schr. gegen Ritter.

Noch umständlicher ist ebendas. Nr. 41, S. 324 ff. der zweite Artikel der Rec. von Dr. Ed. Platner's Process und die Klagen bei den Attikern, 2 Bände.

Joseph Jäckel's neueste europäische Münz-, Maass- und Gewichts-Kunde etc. Wien, 1828. 2 Bde. 8. bei Gerold 3 Rthlr. 8 Gr. wird in der Jenaischen Liter. Zeit. 133. (III. B. S. 97 ff.) als ein wirklich classisches Werk gerühmt.

Des Hrn. Consist. R. *Zerrenner* (der schon die Grundsätze der Schuldisciplin 1827 herausgegeben hat) Grundsätze der Schul-Erziehung, Schulkunde und Unterrichts-Wissenschaft etc. Magdeburg 1827, sind in derselben Liter. Zeit. 136, S. 1121. angezeigt.

Ueber des Hrn. Prof. Lewald Ausgabe von Aristotelis Categorias 1825, sind einige grammat. kritische Bemerkungen in derselben Lit. Zeit. 137, S. 129 f. gemacht.

Ueber Lindner's vergleichende Grammatik der latein., ital. etc. Sprache (L. 1827) und Frhrn. v. Seckendorff und Dr. Winterling Wörterbuch der deutsch. und span. Sprache, (Hamb. 1828) sind in der Leipz. Lit. Zeit. 210. mehrere Bemerkungen gemacht.

Franc. Hamilton (olim Buchanan) Prodromus Florae

Nepalensis, descripsit David Don, Lond. 1825. XII. 256 S. 8. ist in dem Gött. gel. Anz. 121, S. 1201. ausführlich angezeigt.

Der 3. und 4. Band von Cailliaud's Voyage à Meroë 1827, ist in denselben 122, S. 1218. ausgezogen.

Aus Ger. Sandifort Museum anatomicum Academiae Lugduno-Batavae, Volumen tertium (Leiden 1827. 402 S. gr. Fol.) ist in denselben Anz. 124, S. 1225 ff. ein vollständ. Auszug gegeben, so wie von den ersten beiden Bänden 1793, St. 148. S. 1481.

Zu des Hrn. Geh. St. R. Niebuhr Ausgabe des *Agathias* sind einige kritische Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 216, S. 1721. mitgetheilt.

Aus der zweiten Ausgabe von des Hrn. Geh. Just. Rath Dr. *Mühlenbruch* Lehre von der Cession der Forderungsrechte nach den Grundsätzen des röm. Rechts, Greifswald 1826. XX. 604 S. (3 Rthlr. 8 Gr.) ist ein ausführlicher Auszug in der Leipz. Lit. Zeit. 217, 218, S. 1729. bis 1744., und genauere Bemerkungen über einzeln behandelte Gegenstände, St. 219. und 220, S. 1745—55. gemacht.

Der Marianne d'Ehrenstroem Notices sur la littérature et les beaux arts en Suède, Stockh. 1826, sind (als oberflächlich, lobpreisend, aber der neuen schwed. Poesie von Hammarskjold, Atterbom, Geijer entgegenstrebend, angezeigt in den Blätt. f. liter. Unterh. 192, S. 765., dagegen Studach's schwed. Volksharfe mit einer Beilage von Norränaliedern, (ebendas. 1826) Nr. 193, S. 769. gerühmt.

Die neuesten französ. Lustspiele und burlesken Heldengedichte, sind in denselben Blätt. 192, S. 767. und andere französ. geschichtliche und politische Werke 193, S. 770 ff. angezeigt.

In den Gött. gel. Anz. 125, S. 1244. ist: The mission of Siam and Hué, the capital of Cochin China in the year 1821—22 from the journal of the late Geo. Finlayson, Esq. with a memoir of the author, by Sir Thom. Stamford Raffles, Lond. 1826. 8., und 126, S. 1248. der zweite Band von Rob. Southey's History of the Peninsular War, 1827 ausführlich angezeigt.

Aus dem Werke: Reise im Norden Europa's, vorzüglich in Island, in den Jahren 1820—1821 von F. A. L. Thienemann, 1. u. 2. Abtheilung mit color. und schwarz. Abbildungen und 1 Landch. (Leipz., Reclam 1824.—27, das für die Naturgeschichte, aber auch für

die Länderkunde wichtig ist, sind einige Auszüge gemacht in den Blätt. f. liter. Unterh. 194, S. 776.

Des Hrn. Dr. de Wette Lehrbuch der histor. krit. Einleitung in die kanon. Bücher des N. Test. ist in der Hall. Lit. Zeit. Nr. 187, 188 und 189. ausführlich angezeigt.

Sieben neue Schriften: über die neuere Gegeneinanderstellung des Supernaturalismus u. Rationalismus sind als Nachtrag zu der Recension der frühern 1827, Nr. 278 — 284.) in der Hall. Lit. Zeit. 1828, 191, (II. B. S. 675.) 192. u. Erg. Bl. Nr. 93. 94. 95. beurtheilt.

Die beiden akadem. Schriften: Adolph Haumann de procuratoribus mercatorum qui commissionarii dicuntur, und: Pet. Nic. Persoons de fide, quae mercatorum codicibus haberi solet, Löwen 1827, sind in der Hall. Lit. Zeit. 193, S. 693. angezeigt.

Die Vida literaria del Dr. Joaquim Lorenzo Villanueva (der 1822 als Gesandter an den päpstl. Hof geschickt wurde etc.) Lond. 1825 II Bde. ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 136, S. 543. angezeigt. Er hat in s. Schriften die Missbräuche der päpstl. Gewalt, zuletzt auch die Inquisition bekämpft.

Von: Augustin, Freiherr von Meyerberg, und seine Reise nach Russland 1661 — 63). Nebst einer von ihm auf dieser Reise veranstalteten Sammlung von Ansichten, Gebräuchen, Bildnissen u. s. w. Von F. Adelung, St. Petersburg 1827, 8. nebst einem Atlas von 64 lithograph. Bildern in gr. Querfol. hat Hr. Hofr. Ebert im Dresdn. Lit. Bl. 20, S. 158. eine Anzeige gemacht und erinnert, dass nicht alle Zeichnungen aus dem in der Kön. Bibl. zu Dresden befindlichen Original - Skizzenbuch lithographirt sind.

Ebenderselbe hat das. S. 160. ein paar Stellen in A. W. J. Wachler's Thomas Rehdiger und seiner Büchersammlung in Breslau, 1828. (S. 25. und 27.) berichtigt.

In der Leips. Lit. Zeit. Nr. 142, S. 1129 ff. sind folgende 3 französ. historische Werke angezeigt:

Histoire de Bretagne par M. Daru. Paris 1826 Didot. 3 voll. 8. 18 Fr. (sehr, wie auch in andern Blättern, gerühmt. Vgl. Tüb. Literatur-Blatt 44, S. 174.)

Histoire de la Saint-Barthélemy, d'après les Chroniques, Mémoires et Manuscrits du XII. siècle, par M. Audin (der diese Greuel bloss zur Sache der Politik macht). Paris 1826, Canel, 489 S. 7 Fr.

Mémoires relatifs à la famille royale de France pendant la révolution, publiés pour la première fois d'après le Journal, les lettres et les entretiens de la princesse de Lamballe, par une dame de qualité attachée au service confidential de cette infortunée princesse (die Marquise Govion-Broglio-Solari, welche die, von franz. Kritikern bestrittene Aechtheit dieser Mém. eidlich in London bestärkt hat). Paris Treuttel u. Würz 1826. II. 8. 15 Fr.

In dem Correspond. und Notizenbl. der Dresdn. Morgenzeit. 11, S. 83. ist angezeigt: Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon der Provinzen Liefland, Esthland u. Finnland, bearbeitet von *Joh. Friedr. von Recke*, kaiserl. russ. Staatsr. und *Karl Eduard Napiersky*, Prediger zu Neu-Pebalg in Livland. Erster Band. A—F. Mietau, Steffenhagen u. S. XVI. 626. S. gr. 8.

Des Dr. Hesse Schrift: Ueber das Schreyen der Kinder im Mutterleibe vor dem Riss der Eyhäute (L. 1826) wird in der Jen. L. Z. 1828. 86, S. 201. widerlegt.

Des Pfarrers *Joh. Kasp. Götz* (der auch den Phädon übersetzt hat) Uebersetzungen und Erläuterungen von Platon's Parmenides (1826) und Philebos (1827) sind von 2 Recensenten in der Jen. Lit. Zeit. 89, S. 225 (B. II. 1828) beurtheilt.

Ueber Virgilii Opera ed. Jaeck (Weimar, L. Ind. Compt. 1826) und Bothe's Virgilius Virgilianus, (Heidelberg 1828, 8.) s. dieselbe Lit. Zeit. 90, S. 233. und 91, S. 243. (1828) wo beiden mehrere Fehler vorgerückt werden.

Ueber des Hrn. Prof. *Wunder* Variae Lectiones librorum aliquot Cic. e cod. Erlang. etc. 1827, sind einige Bemerkungen, des Vfs. Emendationen betreffend, in der Leipz. Lit. Zeit. 148, S. 1177. mitgetheilt.

Ebendas. sind S. 1181. die: Drei Lustgänge aus *Saadi's* Rosenhain; aus dem Pers. übersetzt von Dr. *Bernhard Dorn*, Hamb., bei Meisner 1827 beurtheilt (mit liter. Bemerkungen über das Original.)

Hr. Prof. *Müller* hat des Inghirami Monumenti Etruschi 7 Bände in 4. nebst 6 Bdn. Kupf. ausführlich angezeigt in den Gött. gel. Anz. 88, S. 865.

Die Werke: Voyage pittoresque autour du monde — accompagné de descriptions par M. le baron Cuvier et M. A. de Chamisso etc. par M. Louis Choris. Paris 1822, 103 lithogr. Taf. u. 150 S. Text, und: Vues et

paysages équinoxiales recueillis dans un voyage autour du monde par L. Choris (mit Einleit. und erklär. Text) 1826 Fol. 24 T. 31 S. Text) sind in den Gött. gel. Anz. 87, S. 857. angezeigt.

Im Tüb. Literatur-Bl. 44, S. 173. ist *Depping's* Histoire des expéditions maritimes des Normands et de leur établissement en France en X. siècle, Paris 1826. 2 Voll. angezeigt.

Massmann's Schr.: Das vergangene Jahrzehend der deutschen Literatur, München 1827, ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 141, S. 561. beurtheilt.

Von dem Recueil des lettres, proclamations et discours de Charles Jean, prince royal et ensuite roi de Suède et de Norvège, das 1825 zu Stockholm mit Bewilligung des Königs gedruckt, aber nicht in den Buchhandel gegeben worden ist, s. Blätt. f. liter. Unterh. 141, S. 564.

Joh. Mich. Fleischmann's Onomatologie oder Versuch eines lateinischen Wörterbuchs unserer Taufnamen etc., Erlangen 1826, ist in der Leipz. Lit. Zeit. 150, S. 1193 f. mit *Zusätzen* von Hrn. M. Dolz bereichert.

Homer's Illias übers. von *Zauper* (Prag 1826) ist in derselben Lit. Zeit. 156, S. 1241. und Homer's Hymnen von *Schwenck* (1825) ebend. S. 1244. und 157, S. 1249. ausführlich beurtheilt.

Rhongbar Jarr (d. i. Harro Harring) Fahrten eines Friesen in Dänemark, Deutschland, Ungarn, Holland, Frankr., Griechenland und der Schweiz, von H. Harring. (4 Bände nebst einem Vorläufer, München, Lindauersche Buchh.) sind als ein rhapsodisches Werk, über dessen eigentlichen Geist man nicht aufs Reine komme, in (des Prof. Gubitz, Berlin.) Gesellschafter 89, S. 447 f. charakterisirt.

Harethi Moallaca — et Abulola carmina ed. Vullers, Bonn 1827, sind vom Hrn. Prof. Rückert in den Berlin. Jahrb. 87 ff., S. 703—729. beurtheilt und mit einer deutschen Ueb. und Erläuterung eines Lobgedichts von Ebulola begleitet.

Die Völkerschlacht, historisches Gedicht in 26 Gesängen, verfasst und zu milden Zwecken herausgegeben von *Karl Gottlieb Ernst Weber* (Berlin 1827. 2 Thle.) ist als ein, nicht episches, aber viel Verdienstliches und poetische Schönheiten habendes Gedicht beurtheilt in den Blätt. f. liter. Unterh. 142, S. 565.

Des *Antoine* Métral Histoire de l'expédition des

Français à St. Domingue, sous le consulat de Napoléon Bonaparte, suivie des mémoires et notes d'Isaac Louverture sur la même expédition, Par. 1825, ist in den Gött. gel. Anz. 92, S. 905. ausführlich angezeigt.

Des Dr. G. C. Knapp Vorlesungen über die christl. Glaubenslehre nach dem Lehrbegriffe der evangel. Kirche, herausgegeben von Prof. D. Thilo, Halle 1827, II. 8., sind beurtheilt in der Hall. allgem. Lit. Zeit. 134—36. (II. B. 1828, S. 217—240.

Dr. Spiekers Schr. über den Mysticismus etc. 1825 4. Herborn. und des Acad. *W. Weissenborn* Or. de momento quod ad sacrorum restaurationem adtulerit theologia mystica, Jena 1826, 8., sind in den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 1828, 61, S. 481. angezeigt.

Legum Regis Canuti Magni quas Anglis olim dedit versionem antiquam latinam ex cod. Colbert., variantt. lectt. atque observatt. additis cum textu Anglo-Saxon. edidit *Jan. Laur. Andr. Kolderup-Rosevinge*, J. U. Dr. et Prof. in acad. Hafn., Kopenh. 1826. 4., ist in der Hall. allgem. Lit. Zeit. 1828, 138, S. 249. angezeigt.

Bemerkungen über Poucqueville's Histoire de la régénération de la Grèce und die lügenhaften Mémoires de Voutier stehen in (Gubitz Berlin.) Gesellschafter 92, S. 460. 93, S. 464. 65 ff. von Hans v. Jargow.

Die: Anthologie Arabe, ou Choix de poésies Arabes inédites, traduites pour la première fois en Français et accompagnées d'observations critiques et littéraires par M. *Grangeret de Lagrange*, ist im Berlin. Convers. Bl. 105, S. 411. kurz angezeigt.

Aus dem Tableau du Caucase par M. Klaproth, Paris 1827, sind einige Auszüge in den Blätt. f. liter. Unterh. 145, S. 578 f. gemacht.

Aus dem 5ten bis 8ten Bande von: Montgaillard Histoire de France dépuis la fin du règne de Louis XVI. jusqu'à l'année 1825, sind einige Auszüge, mit Beurtheilung, gemacht in der Leipz. Lit. Zeit. 159, S. 1265. (wo die ersten 4 Bände 1827, Nr. 130. 131. beurtheilt waren.)

Wilh. v. Lüdemann's Geschichte der Architektur, der Zeichenkunst und Malerei (in der Dresdn. allgem. deutschen Taschenbibl.) ist in dem Tüb. Lit. Blatt 43. 44. als eine höchst fehlerhafte Compilation dargestellt.

Sehr viele und grobe Fehler, das Königr. Sachsen betreffend, in Meinecken's Lehrbuch der Geographie

2ter Ausg. 1827, sind in der liter. Beil. zum Hesperus Nr. 4, (1828) S. 13 ff. gerügt.

Aus dem Werkchen: Das Säcularfest der Geburt des Herzogs Karl Eugen v. Würtemberg (Stifters der Karls-hohen Schule 1770, erloschen 1794). Gefeiert in Stuttgart (von 235 ehemal. Lehrern und Zöglingen) am 11. Febr. 1828, Stuttgart 1828, ist ein Auszug in den Blätt. f. liter. Unterh. 146, S. 1134.

Das 2te Heft von G. T. A. Krüger's Untersuchungen aus dem Gebiete der latein. Sprache (1821) und das dritte (1827 als eigne Schrift unter dem Titel: Die Attraction in der lat. Sprache) sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 1828. 98. 99. 100. II. S. 297—314. ausführlich beurtheilt.

Ebendas. ist 101 (S. 321.) 102. u. 103. Das Leben Jesu als Grundlage einer reinen Geschichte des Urchristenthums, Heidelb., Winter, 1828 II. umständlich angezeigt.

Des Hrn. Dr. *Karl Iken* Eunomia, Darstellungen und Fragmente neugriech. Poesie und Prosa, in Originalen und Uebersetzungen. Grimma, Göschen, 3 Bde. 8. (im 1. Th. unvollstandiger Auszug aus Leake's Researches in Greece, in 2 neugriech. Lieder, und Hase's Abh. über den Ursprung der griech. Vulgarsprache üb. von Friedemann S. 211. u. S. 233. Friedemann über die prosaischen und metrischen Eigenthümlichkeiten der neugr. Sprache, im 3 neugriech. Volksgesänge mit metr. Ueb. von K. Th. Kind) s. Blätt. f. lit. Unterh. 149, S. 594.

Dr. Carl Chr. Matthäi's Preisschr.: Untersuchung über das gelbe Fieber, (Hannov. 1827 II. 8.) ist sehr umständlich, von Fr. Hufeland in den Berlin. Jahrbüchern für wissenschaftl. Kritik (95 ff. Sp. 753—76. beurtheilt.

16 Schriften und mehrere kleine Aufsätze über die in Holland, besonders Gröningen, in Jever, 1826 herrschende Epidemie, sind in denselben Jahrbüchern (98, S. 777 ff., beschl. 102, S. 810.) von Dr. Matthäi angezeigt.

Menandri et Philemonis Reliquiae ed. Meineke u. Cratini Fragmenta collegit Runkel 1827, sind in der Hall. Lit. Zeit. 147, (1828 II. B.) S. 321 ff. 148. 149. bis S. 839. recensirt und neue Muthmassungen darüber mitgetheilt, und die Sammlung der Bruchstücke des Krat. hart getadelt.

Die: Tausend und eine Nacht, arabisch von Dr. und Prof. Max. Habicht in Breslau in 4 Bdn. kl. 8. 1824—28. herausgegeben und die deutsche Uebers. von Habicht, von der Hagen u. Schall in 15 Bändchen, sind in der Hall. Lit. Zeit. 151, S. 353. 152. und folgg. St. bis 155, S. 387. von Rückert ausführlich beurtheilt.

Des Prof. zu Kopenh. Dr. Joakim Freder. Schow Beiträge zur vergleichenden Klimatologie (1stes Heft, Kop. 1827) sind in den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 1828, 68, S. 539. und 69. angezeigt.

Der erste Band der: Transactions of the associated apothecaries and Surgeon-apothecaries of England and Wales, Lond., Burges and Hill 1825 CLXVIII. 424 S. 8. ist in den Gött. gel. Anz. 98, S. 969—984. ausführlich angezeigt.

Ueber: Theod. Menge's Handbuch der Geschichte der Deutschen, mit vorzüglichster Berücksichtigung der Geschichte der preuss. Monarchie, 1ster Band, Köln, Dü Mont-Schauberg 1827 (für das Gymn. zu Aachen abgefasst) ist geurtheilt in den Blätt. f. liter. Unterh. 174, S. 695.

Dass die Schrift: *S. Mutzl* Commentatio grammat. de nominum latinorum radicibus, Münch. 1827 8. nichts Neues enthalte und ohne Plan gearbeitet sey, wird in der Hall. Lit. Zeit. Nr. 172, S. 528. gerügt.

12 kleine Schriften über den Rationalismus und die Leipziger Disputation (diese mitgerechnet) sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 121. (III. B. S. 1 ff.) 122, 123, 124, 125. ausführlich die Disputation selbst und die Schrift: Der Rationalist kein evangelischer Christ (Leipzig, Reclam) beurtheilt und der Rationalismus in Schutz genommen.

Schriften zur Verbesserung des Israelit. Cultus und des Hamburg. israel. Gesangbuchs sind in der Jenaischen Lit. Zeit. Ergänz. Bl. 1828, Nr. 48, S. 380 ff. angezeigt.

In denselben Ergänz. Blätt. sind Nr. 49, (S. 1. II. B.) Nr. 50. 51. 52. 53. 54. viele liter. Zusätze zu Prof. Joh. Wolfg. Müller's Repertorium der mathemat. Liter. 2ter Theil 1825 gemacht.

Sickler's Ausgabe des Homer. Hymnus an Demeter (1820) und Dietz's Ausg. von Hippocrates de morbo sacro sind ausführlich beurtheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 199, S. 1587 ff.

Das: Handbuch der Schifffahrtskunde zum Gebrauch für Navigationsschulen u. s. w., Hamburg 1824, 2te

Aufl. ist in den Berlin. Jahrbüchern für wissenschaftl. Kritik, 109 ff. S. 870—900. ausführlich von Oltmanns angezeigt.

Die Schrift: Gehörige Würdigung und aktenmässige Abfertigung des gegen Se. Durchl. den regier. Herrn Herzog von Braunschweig erschienenen Libells (des Grafen v. Münster). Nebst einem Anhange urkundlicher Denkschriften und officieller Actenstücke. Strasburg 1828. 35 Bog. gr. 8. 29 Gr., deren Verf. nicht der Cons. Präs. Hurlebusch, sondern der Dr. Phil. *Klindworth* seyn soll, ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 176, S. 701, 177. und 178. ausführlich beurtheilt, widerlegt und als eine, nichts beweisende, Schand - u. Schmähschrift abgefertigt worden.

Des Major *v. Wussow* Uebersicht des Kriegsschauplatzes der europ. Türkei etc., Coblenz 1828 (12 Gr.) und die vom preuss. Generalstabe in Berlin herausgegebene Charte des Schauplatzes in 4 Blätt. (16 Gr.) wird sehr empfohlen in denselben Blätt. 177, S. 708.

Sehr hart ist G. K. W. Schneider's (in Weimar) Ausgabe der Tragödien des Sophokles in der Hall. Lit. Zeit. 179, S. 577 (II. B.) und 180 beurtheilt: »als die schrecklichste Missgeburt aller literar. Erzeugnisse.« Das ist sie nicht!

Der erste Band (in 3 Theilen 1824—27 London) der Transactions of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland ist in der Hall. Lit. Zeit. 182, S. 601., 183 angezeigt. Zuerst Abh. über die Chinesen und ihre ältere Geschichte von Fr. Davis. Als Reich gehe China nur bis 200 v. Chr. hinauf, getrennt in ein südliches und nördliches, die erst 585 n. Chr. vereint worden. In Nr. 14. hat derselbe von einem geheimen Orden unter den Chinesen, die Triasgesellschaft, gehandelt. 19. Davis Geographia Sinensis — viele Auszüge aus Zeitungen. Vier Abhh. von Colebrooke über die Philosophie der Hindus und die verschiedenen dialektischen Schulen. Nr. 6. Marsham über die Bhills, die mit unsern Zigeunern verwandt sind. 23. und 29. Delamaine und Buchanan Hamilton über die Jainas.

Die Einwürfe, welche Dr. *Friedr. Groos*, der mit Nasse behauptet, dass die nächste Ursache der Seelenstörungen organisch sey, und seine Untersuchungen über die moralischen und organischen Bedingungen des Irrseyns und der Lasterhaftigkeit etc., Heidelb. 1826. 8., gegen Heinroths Theorie der Seelenstörungen gemacht

hat, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 201, S. 2605. beseitigt.

Ebendas. ist S. 1601 ff. des Prof. J. F. C. Hessel Einfluss des organischen Körpers auf den unorganischen, nachgewiesen von Ecriniten, Pentacriniten und andern Thierversteinerungen, Marburg 1826, mit erläuternden Anmerkungen angezeigt.

Von: Marienbad et ses différens moyens curatifs dans les maladies chroniques, par C. J. Heidler, avec 5 planches, Prag 1828, ist eine kurze Anzeige in den Blätt. für liter. Unterh. 181, S. 721. befindlich, mit Verweisung auf frühere Blätter über Marienbad.

Voyage en Italie par *L. Simond*, Paris 1828, 2 voll. 8. Aus dieser reichhaltigen und geistvollen Reise ist das, was Rom angeht, ausgehoben in den Blätt. für liter. Unterh. 182, S. 725. 183, 184, 185; vorzüglich über die schlechte Justiz und Policey in Rom (183, 184), über die von den Franzosen gemachten bessern Einrichtungen, die meist abgestellt sind.

Das persische, historisch-romantische Gedicht des Mewlana Abdurrahman Dschami, übers. u. mit Anm. von Vincenz Edlen von Rosenzweig, Wien, gr. Folio, ist ausführlich recensirt in den Berlin. Jahrb. für wiss. K., July 1828 N. 1. 2 ff. S 1 — 107. von Prof. Fr. Rückert.

Ueber Friedr. Weisser's erste, fröhliche und scherzende Muse. Auswahl letzter Hand, 2 Theile, Halle 1826. 27. und vorzüglich dessen satyrische Gedichte ist ein, nicht ganz beifälliges, Urtheil gefällt in den Blätt. für liter. Unterh. 186, S. 741 ff.

Die Lettres inédites de Mme de Maintenon et Mme la Princesse des Orsins, 4 Bände, Paris, Bossange 1826. 8. sind in dem Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 1828, 84, S. 665 ff. beurtheilt.

Das Werk: Leben und Wirken der vorzüglichsten lateinischen Dichter des 15ten bis 18ten Jahrh. sammt metrischen Uebers. ihrer latein. Gedichte, beigefügtem Originaltexte und den nöthigen Erläuterungen, von A. P. Budik, Wien, Wallishauser 1827. 2 Bde.; (mit vorausgehenden kurzen Umriss der Wiederherstellung der classischem Literatur und vorzüglich des Aufblühens der neuern latein. Dichter) ist im Mitternachtsbl. 121, S. 481 und 122. sehr gerühmt.

Die: Ansichten der freien Hansestadt *Hamburg* u. ihrer Umgebung, erster Theil von K. J. H. Hübbe. Mit 8 Kupf. Frankf. a. M. Wilmans 1825. Zweiter Theil,

von J. C. Plath, mit 10 Kupf., ebend. 1828 (10 Rthlr.) werden mit vielem Lobe angezeigt in den Blätt. f. lit. Unterh. 187, S. 747 f.

Eine sehr sonderbare Aeusserung in der Schrift: Ueber die Besteuerung der Völker, rechts- und geldwissenschaftlich untersucht, ist in denselben Blätt. 188, S. 752. gerügt.

Der bekannte Hr. *Geo. Heinr. von Deyn* hat im allgem. Anzeiger der Deutsch. 168, S. 1825—35. Einige, Staatsverbesserungen betreffende, Ansichten des Hrn. Hofr. Pölitz, aus dessen Jahrb. der Gesch. und Staatskunst, auf seine Weise beleuchtet.

In den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Lit. Zeit. 1828, Nr. 43. S. 329. und 44. sind die beiden Schriften: Dompast. *Adolf Geo. Kottmeier*: Die extemporäre Redekunst oder die Kunst des freyen Vortrags, nothwendig jedem Gebildeten im bürgerlichen Leben, vornehmlich dem Prediger, 3te, verbess. und vermehrte Auflage, Leipzig 1820, und: Alb. Hnr. Matthiae Kochen, (Past. prim. der deutschen Gem. zu Kopenh.) Diss. inaug. de finibus extemporalis dicendi facultatis, quatenus e certis principiis rationis et eloquentiae iisdem superstructae constitui queant, Kopenh. 1820, 24. S. 4. zusammen angezeigt und der Ref. beweiset, dass Hr. Dr. Kochen wenigstens die Hälfte seiner Schrift aus Kottmeier entlehnt hat, ohne ihn zu nennen.

Ueber des Hrn. Dr. *Heinr. Leo* Schrift: von der Entstehung deutscher Herzogthümer nach Karl dem Gr. etc., Berlin 1827. 8., wird in den Blätt. für liter. Unterh. 156, S. 623. erinnert, seine Behauptung, dass die deutschen Herz. nach Karl d. Gr. aus Abfindungen solcher Glieder der königl. Familie hervorgegangen wären, welche nicht selbst Ansprüche auf die königl. Würde hatten, und die Meinung, sie wären aus Usurpation früher verliehenen Amtsgewalt entsprungen, sey irrig, und nicht von ihm erwiesen worden.

Die acht kleinen, den in Leipzig entstandenen Streit über Rationalismus und Supernaturalismus, abhandelnten Schriften sind zusammen angezeigt und beurtheilt in den Blätt. für literar. Unterh. 157. (S. 626.).

Die Noticias secretas de America etc. (s. Rep. 1827, wo kurze Nachricht zu finden) sind, sehr ausführlich in dem Gött. gel. Anz. 102, 3, 4, S. 1009—1036. angezeigt, die Coleccion de los viages y descubrimientos der Spanier zur See am Ende des 15ten und im 16ten Jahrb. von Don

Martin Fernandez de Navarrete (bis jetzt 2 Bde. 1825. 8.) in den Blätt. für liter. Unterh. 160, S. 637. 161, S. 641. und 162. beurtheilt. Man kann den Urtheilen des Vfs. nicht immer glauben, aber die Coll. ist durch die Urkunden wichtig. Er zeigt dass Guanahani nicht das heutige San Salvador sey, sondern eine der sogenannten Turks-Inseln.

Der erste Theil von des Kammerherrn K. Ch. L. von Lützow Versuch einer pragmatischen Geschichte von Meklenburg, ist in denselben Gött. Anz. 101, S. 1001 ff. beurtheilt.

Eine Mandel neuer Romane und Erzählungen, sind in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 8. (30. Aug.) kurz angezeigt und noch 11 in Beil. Nr. 9. (Sept.)

Die Souvenirs de la Grèce pendant la campagne de 1825. Mémoires historiques et biographiques sur Ibrahim, son armée, Kourchid, Séve, Mari et autres généraux de l'armée d'Egypte en Morée, par H. Lauvergne, Paris 1826. 8. die viele interessante Anekdoten enthalten, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 226, S. 1802 ff. angezeigt; mehrere andere über die griech. Revolution im Tüb. Lit. Bl. 65, S. 757.

Des Rect. und Prof. Dr. *Geo. Andr. Gabler* System der theoret. Philosophie, 1ster Band, die Propädeutik der Philosophie, Erlangen 1827, ist in den Berl. Jahrb. der wissenschaftl. Kritik (Juli) 17 ff. S. 132—160. ausführlich beurtheilt und gerühmt von Prof. Hinrichs.

Die: Rechtfertigung meines und der Meinigen Uebergang aus der röm. kathol. in die allgemeine evangelische Christengemeinschaft, dargestellt von *Joh. Paul Pallens* (Posamentirer), Hannover 1827. gr. 8. ist ausführlich angezeigt und getadelt in Blätt. für lit. Unterh. 201, S. 801. und 202. S. 805. (Er neigt sich zum Mysticismus und schreibt nicht ohne Anmassung über theolog. Gegenstände, die er nicht versteht.)

Die Chronik von *Canongate* von Sir *Walter Scott* (Stuttgart 1828. 2 Bde. übers.) ist in den Blätt. für lit. Unterh. 203, S. 811. angezeigt und dabei von den historischen Romanen überhaupt gehandelt.

Aus Hans Geo. Nägeli's Vorlesungen über Musik mit Berücksichtigung der Dilettanten, Stuttgart 1826. gr. 8. sind beurtheilende Auszüge, die auch das Seltsame aufführen, gemacht in denselben Blätt. 205, S. 817. 206, S. 821.

A. W. von Schlegel über den Katholicismus, in den Bl. f. liter. Unterh. 205, S. 818. ist ein Auszug aus dessen Berichtigungen einiger Misdeutungen, Berlin 1828, enthält aber zugleich Entschuldigungen Vossen's und eigne Bemerkungen.

Vier bei Gelegenheit des Albrecht-Dürer-Festes in Nürnberg erschienene Schriften (von Schorrer, Campe, Wilder und A. W. Eberhard) sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 206, S. 822 ff. angezeigt.

Bericht und Actenstücke über einen wissenschaftlichen Streit auf der Hochschule zu München, von *E. J. Weiland* 1827, (die kanonischen Ehehindernisse betreffend) sind in der liter. Beilage zum Hesperus Nr. 9, S. 34. angezeigt.

Der 14. Theil von Korais *Βιβλιοθήκη Ἑλλην.* (Aristoteles Ethica Nicomachea) der 15 (Xenoph. Memor. und Platonis Gorgias), der 16. Lycurgi Or. c. Leocr.) und *Παρέργων*, Tom. 5. (Onosandri Strateg. und Tyrtaei elegiae) sind in den Gött. gel. Anz. 129, S. 1282 ff. angezeigt.

Der 2te Band von Prof. *E. R. A. Serres* Anatomie du cerveau dans les quatre classes des animaux vertébrés appliquée à la physiologie et à la pathologie du systême nerveux, Paris 1826, ist in denselben Anz. 132, S. 1305. beurtheilt.

Zu *Leontii* carminis Hermesianactei fragmentum emendatum a Riglero et Axtio 1828, sind einige kritische Verbesserungen in der Hall. Lit. Zeit. 204, S. 777 ff. mitgetheilt.

Ueber Boysen's und Wahl's Uebersetzung des Koran mehrere krit. Bemerkungen in derselben Lit. Zeit. 205, S. 785. u. 206. über die histor. Einleitung und S. 797 ff. über die Uebersetzung.

Schriften über die neuere Gegeneinanderstellung des Supernaturalismus und Rationalismus (7. Schr., als Forts. der Recension in Nr. 192.) in den Ergänz. Blätt. d. Hall. Lit. Zeit. 92, (1829) S. 729. St. 93.

Des Hrn. Dr. *F. D. Sanio* Inaug. Diss. Observationum ad Legem Corneliam de sicariis part. prior (Königsb. 1827. XXVI. u. 116 S. in 8.) ist in den Gött. gel. Anz. 133, S. 1322. von Hugo angezeigt.

Ebendas. 134, S. 1329. ist der IXte Band von der Hrn. Konopak, Mittermaier und Rosshirt neuem Archiv des Criminalrechts, Halle, Hemmerde u. Schwetschke 1826, 1827 angezeigt, worin Nr. 3. von Mittermaier Abh.

über die neu aufgefundene Halsgerichtsordnung von 1506 für die Stadt Ratolphzell, nebst Bemerkungen über die Benutzung alter Rechtsquellen zum Studium der Carolina sich befindet. 10. von Rosshirt Johann von Schwarzenberg in seiner Beziehung zur Bambergensis und Carolina. 14. Birnbaum über den Unterschied zwischen crimen und delictum bei den Römern, Beschluss der Abh. Nr. 14. u. 22. im 8ten Bande.

In denselben Gött. gel. Anz. ist 136, S. 1349. von den Transactions of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland Vol. I. Part. III. S. 388 — 640. gr. 4. angezeigt. Vom ersten B. s. Anz. 1826, St. 47, vom zweiten 1827, St. 120. In dem 3ten Th. sind die 2 wichtigsten Abh.: On the Philosophy of the Hindus by Henry Thom. Colebrooke P. III. (S. 439 — 66.) and IV. (549 — 579.) Es sind 6 Hauptsysteme der Ind. Philos. und 5 heterodoxe aufgeführt. — Ferner sind erheblich des Major Jac. Delamaine Abh. on the Sráwacs or Jains S. 418. 381. und S. Francis Buchanan Hamilton on the Sráwacs or Jains S. 531 — 40. Die Dschainas sind von den Bramanen verfolgt worden, es giebt aber noch Ueberreste derselben. — Colebrooke on the Inscriptions at Temples on the Jaina Sect in South Bihar S. 520 ff. — *Mark Wilks* Auszug aus einem persischen Werk des Nasiruddin über das Wesen der menschl. Seele, S. 514. — Burton und Ward, Baptist-Mission., Reise in die Landsch. Batack im Innern von Sumatra 1824, S. 485 ff. — *Alex. Johnstone* über einige alte Inschriften von Ceylon und die frühern und jetzigen Muhamedaner daselbst, S. 537 ff. Prof. Carlyle über die Dialekte der arab. Sprache.

Die dramatischen Dichtungen von *Grabbe*. Nebst einer Abh. über die Shakspearomanie, Frankf. a. M. 1827, sind ausführlich in den Blätt. f. liter. Unterh. 208, S. 829. angezeigt, letztere gelobt, an erstern 4 Dichtungen Mehreres getadelt.

Ebendas. wird S. 832. von einem durch Wilson neuentdeckten altindischen Drama: Moitchacatica, das 16 Jahrhunderte alt seyn soll, Nachricht gegeben.

Des Dr. Geo. Chr. Rud. Matthäi: der Religionsglaube der Apostel Jesu, nach seinem Inhalte, Ursprunge und Worte I. B. Gött. 1826, wird treffend beurtheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 238, S. 1897 ff. und die irrigen Meinungen und fehlerhaften Ausdrücke gerügt.

Ebendas. ist S. 1901 ff. die deutsche Wortbildung

oder die organische Entwickelung der deutschen Sprache in der Ableitung, von Dr. Karl Ferdin. Becker. Frankf. a. M. 1824, (oder: Abh. des Frankfurt. Gelehrtenvereins, 4. St.) gerühmt.

Des Prof. Dr. J. L. A. *Kolderup-Rosevinge* Sammlung der dänischen Stadtrechte (Samling af gamle Danske Love, V. 1828, 2. B. Kopenhagen 1827, 663. 4.) ist von Michelsen in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 121, S. 161 ff. und das Corpus iuris Sueo-Gothorum Vol. I. (Dr. Collin's und Dr. Schlüter's Ausgabe des Westgothischen Gesetzes) Stockh. 1827, 592 S. in 4. ebendas. 22, S. 167 ff. angezeigt.

Die Beurtheilung der 2ten Auflage von Marheinecke's Dogmatik in den Berlin. Blätt. f. wiss. Krit. ist mit dem dritten Artikel (2. B. Nr. 25, S. 196 ff. August) beschlossen.

Die Schrift: Der isolirte Staat in Beziehung auf Landwirthschaft und Nationalökonomie oder Untersuchungen über den Einfluss, den die Getraidepreise, der Reichthum des Bodens und die Abgaben auf dem Akkerbau ausüben, von *Joh. Heinr. von Thünen.* (Hamburg 1826, Perthes) ist ausführlich angezeigt und beurtheilt in den Blätt. f. liter. Unterh. 212, S. 845. u. 213.

Von den Transactions of the Linnaean Society of London Vol. XV. Part. I. and II. 1826, 27, XII. 533 S. in 4., reich an zoolog. Abh., ist eine umständliche Anzeige in den Gött. gel. Anz. 138, S. 1372—1384. Es sind mehrere neue Thier- und Vögelarten beschrieben. Im vor. Bande hatte Hr. Mac-Leay eine Abh. über Oestrus und Asilus der Alten geschrieben und gezeigt, dass der Oestrus der Alten nicht unser Oestrus, sondern Tabanus Linn., der Tabanus bovinus Linn. Oestrus und Asilus Virgils sey. Dagegen hat sich jetzt (S. 402 ff.) Bracy Clark erklärt und behauptet, Linné habe den Oestr. bovis mit O. equi verwechselt. Der Rec. in den Gött. Anz. 1827, S. 1767. u. 1828, S. 1380. tritt Hrn. Mac-Leay bei.

Der Hrn. Capt. *F. W. Beechey* und Esq. *H. W. Beechey* Proceedings of the expedition to explore the northern coast of Africa etc. und M. *J. R. Pacho* Relation d'un Voyage dans la Marmarique, la Cyrenaique et les Oases d'Audela et de Macadé, Ime Partie. Marmarique 1827, XXXI. 81 S. und Kupfer 2. Liefrg. 10 Taf. ebendaselbst.

Die »Flötenschule von A. B. Fürstenau«. Leipz.

(Breitk. u. Härt. 3 Rthlr.) ist in der Leipz. allg. mus. Zeit. 35, S. 568. recensirt.

Im dritten Artikel über die Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état etc. in den Blätt. f. liter. Unterh. 214. u. 215. ist: Ueber die Stellung dieses Werks in der Reihe der übrigen, welche die Geschichte unserer Zeit betreffen, gesprochen, (vgl. Nr. 139. 140. 188.) und es werden hier (S. 853.) die Werke, welche die Geschichte unserer Zeit angeben, in 3 Classen mit einigen Unterabtheilungen, getheilt.

Frankenheim's Populäre Astronomie (1827) hat einen gründlichen Rec. gefunden in der Leipz. Lit. Zeit. 241, S. 1921 ff., der nicht viel Gutes von dem Buche zu sagen weiss.

Max. Wilh. Götzinger's Deutsche Sprachlehre für Schulen, 2 Theile, Aarau 1827, ist sehr ausführlich beurtheilt in der Jenaischen Lit. Zeit. 158, S. 297. (III. B.) u. 159. (mit Gegenbemerkungen.)

Das Werk: Des institutions iudiciaires de l'Angleterre comparées avec celles de la France et de quelques autres états anciens et modernes par *Jos. Rey*, avocat, T. I. II. Paris, Nève 1826, 8. ist ebendas. Nr. 162, S. 330. angezeigt.

Die acht Bände von *Anthelme Richerand's* Grundsätzen der neuern Wundarzneikunst, übersetzt von Dr. Robbi (L. 1819—24) sind in derselben Jenaischen Lit. Zeit. 163, S. 337., 164. u. 165. ausführlich beurtheilt.

Der dritte Band von Eichhorn's Einleitung in das Alte Test., 4te Orig. Ausg. Göttingen 1826, ist in den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Lit. Zeit. 1828, Nr. 62. u. fgg. recensirt.

Des Hofr. *Weitzel* Betrachtungen über Deutschland, von der letzten Hälfte des 8ten bis zur ersten des 13ten Jahrh. oder von Karl dem Grossen bis auf Friedrich II. Leipz. 1828, 8. werden vorzüglich gerühmt von Hrn. Prof. Pölitz, Leipz. Lit. Zeit. 243, S. 1937.

Aus der Revue encyclop. ist *Poucqueville's* geschichtliche und diplomatische Abh. über den Handel und die Etablissements der Franzosen in der Levante seit dem J. 500 unsrer Zeitr. bis zu Ende des 17. Jahrh. angezeigt in den Lit. Blätt. d. Börsenh. 321, S. 1396.

Die Gerechtigkeit in ihrer geistgeschichtlichen Entwickelung dargestellt von *J. Saling*, Berlin 1827, 8. ist in den Berlin. Jahrb. f. Wissensch. Kritik (II. B.)

32. S. 251—265. von Hotho beurtheilt. (Das Buch ist sehr dunkel).

Bäumlein's Versuch der Bedeutung des Johanneischen Logos aus den Religionssystemen des Orients zu entwickeln, ist ebendas. S. 282 ff. recensirt.

Die Beil. zum 2. Hefte der Berlin. Militär-Literaturzeitung enthält eine gründliche und edle Vertheidigung der preussischen Kriegsverfassung und des deutschen Landwehrsystems gegen die Angriffe eines Engländers, s. Blätt. f. liter. Unterh. 225, S. 900.

Die zweite Ausgabe von William Rae Wilson's Travels in Egypt and the holy Land etc. 1824, 8. ist in den Gött. Anz. 145, S. 1441 ff. ausführlich angezeigt.

Albert Wilkes Genealogische Geschichte der alten Reichsedeln u. Dynasten von und zu Steinfurt etc. Münster, Regensberg 1826, IV. 107 S. 8. ist ebendas. 148, S. 1478. angezeigt.

Aus dem ersten Theil der wichtigen: Historischen und polit. Denkwürdigkeiten des kön. preuss. Staatsministers Johann Eustach Grafen von Görz, aus dessen hinterlassenen Papieren entworfen, (Stuttg., Cotta 1827), der seine Laufbahn bis zur Abberufung aus Petersburg 1786 enthält, sind Auszüge in den Blätt. f. liter. Unterh. 226, S. 901., 227, 228, gemacht.

Das Jüdische Conversations-Lexikon für Christen aus allen Ständen, zur Unterhaltung und Belehrung, von Rudolf Guebril, 1. Band, A — L. Nürnberg 1828. wird, wegen des unsinnigen Eifers gegen die Juden, mit Recht getadelt in den Blätt. für liter. Unterh. 226, S. 903 f.

F. R. Ricklefs Uebersetzung des Tacitus 1825—27, IV. Bde. ist in der Jenaischen Liter. Zeit. 170, S. 393. und H. W. F. Klein's Uebers. der Germania, München 1826, ebendas. S. 397 f. genau beurtheilt.

Aus H. G. Ward's Mexico in 1827, London 1828, II. 8. sind Auszüge in der Jenaischen Liter. Zeit. 171, (III, S. 401) und 172, gemacht.

Zehn Schriften über den Handel mit Staatspapieren (1820—25 gedr.) sind in derselben 176, S. 441 ff. 177, 178, 179, angezeigt.

In dem Tübing. Lit. Blatte 73. S. 289. 74, S. 294. 75, S. 298. sind mehrere neue dramatische Stücke, vornemlich Lustspiele, der Fall von Missolunghi (von Aug. Grafen von Platten-Hallermünde, Krahe, Benzel-Sternau, Raupach etc.) angezeigt.

Von den: Annales du moyen age, comprenant l'histoire des temps, qui se sont ecoulés depuis la décadence de l'empire romain jusqu'à la mort de Charlemagne (Paris, Logier und Delaunay) 1825, 8 Bände, ist die erste Lieferung in 2 Bänden angezeigt in den Ergänz. Blätt. der Allg. Hall. Lit. Zeit. 1828. 105, S 833.

Der erste Band von des Pfarrers *J. Niesert* Beiträgen zu einem Münsterschen Urkundenbuche, in 2 Abtheilungen, nebst einem Münster. Idiotikon etc. Münster 1823, in 4. ist in den Gött. gel. Anz. 149, S. 1481. angezeigt. Es ist darin auch 2. Abth. Nr. CCII. die Freckenhorster Heberolle, nicht ganz genau, abgedruckt.

Aus dem: South African Almanac and Directory for the year 1828 comprising a list of the new civil Establissement, Army etc. compiled from the most authentic sources, in der Capstadt 1828, in 8. ist ebendas. 150, S. 1489. Nachricht gegeben.

Eine Uebersicht der 30 naturhistor., medic. und andern Abhh. in den Transactions of the Royal Society of Edinburgh, Vol. X. 483 S. 4. 1824, ist ebendas. 152, S. 1505 ff. gegeben. Es sind darunter: S. 279. biogr. Nachrichten von dem Prof. der prakt. Astronomie zu Glasgow, Dr. *Alex. Wilson*, von Patrik Wilson. S. 349. *G. Drubar*, Prüfung von Dr. Parr's Bemerkungen über die Etymologie des Worts *Sublimis*. S. 389. *P. F. Tytler*, Histor. krit. Einleitung zu einer Untersuchung über das Wiederaufleben der griech. Literatur in Italien etc.

Des Dr. *Friedrich Traugott Krause* (zu Weimar) Kräftigung in dem christlichen Glauben und Wandel, in Predigten etc. Weimar 1825, 8. ist wegen Fehler in den Dispositionen und erkünstelten undeutlichen Vortrage getadelt in der Leipz. Liter. Zeit. 1828, 249, S. 1985.

H. J. Schmitt's Morgenländische griechisch-russische Kirche etc. Mainz 1826, ist in den Blatt. für lit. Unterh. 229, S. 915. beurtheilt.

Ebendas. 230, S. 919. ist Polsterer's Grätz und dessen Umgebungen etc. von *A. J. Polsterer*, Grätz 1828, dem Inhalte nach genauer angezeigt.

Ueber *L. Fr. Heyd* Etymologischen Versuche für Alterthumswissenschaft und Sprachkunde, Tübingen, Laupp 1824, (die viel Seltsames enthalten) wird, da die Schrift ziemlich vergessen ist, in der Leipz. Lit. Zeit. 250, S. 1997 ff. geurtheilt.

Die beiden Uebersetzungen von des Bisch. *Esaias Tegnér* Frithiofs Sage (a. d. Schwed.) von Mohnike (Stralsund 1826), und Schley (Upsala 1826) sind in der Leipz. Lit. Zeit. 252, S. 2009 ff. zusammen verglichen.

Fr. Wilh. Assal's Nachrichten über die frühern Einwohner von Nordamerika und ihre Denkmäler, herausgeben von Franz Joseph Mone, Heidelberg 1827, 8. sind beurtheilt in den Bl. für lit. Unterh. 233, S. 931. Ein mit mikroskopischer Perlschrift gedrucktes Werk, dessen Verf. anfangs Bergmann, dann Soldat war, und sich in den Staaten Ohio und Pennsylvanien angesiedelt hat. Er beschreibt die vielen und grossen Denkmale der nun verschwundenen Ureinwohner, die er von den Chinesen und Tataren herleitet.

Aus der Schrift: Wie die Duelle, diese Schande unsers Zeitalters, auf unsern Universitäten so leicht wieder abgeschafft werden könnten, nachgewiesen von *Heinr. Stephani* (Leipz. 1828, 8.) ist ein beurtheilender Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 235, S. 937. und 236, S. 941. zu lesen, aber die vom Rec. gemachten Vorschläge, nach welchen doch das Duell auf gewisse Weise gestattet wird, sind auch nicht annehmlich.

Mehrere Fehler in des Hrn. *Carl Simrock* Uebersetzung des Nibelungenliedes (Berlin 1827, 2 Bände), sind in dem Berlin. Convers. Bl. 185, S. 729. aufgedeckt und eine kurze Literatur der Ausgaben u. Uebersetzungen des Gedichts vorausgeschickt.

Der: Rückblick auf das Leben des (22. Febr. 1770 geb., 15. Jul. 1827 gest.) Carl Alexanders, Fürsten von Thurn und Taxis etc. Eine biographische Denkschrift von *A. Krämer*, fürstl. Thurn- und Tax. Hofr. Regensburg 1828. 8. ist im Hesperus liter. Beil. Nr. 11, S. 42 ff. beurtheilt.

Franz Stöpel's Neues System der Harmonie-Lehre und des Unterrichts im Pianoforte-Spiel, in 3 Abtheilungen, Frankfurt a. M. 1825 — 27, ist in der Allgem. musik. Zeitung Nr. 39, S. 641. und 40, S. 661. ff. beurtheilt.

Zwei historische Schriften des Hrn. *Carl Christian von Leutsch*: ein Blick auf die Geschichte des Königr. Hannover (Leipzig, Serig 1827, VIII. 92. LXXXIII S. 8.); und: Markgraf Gero, ein Beitrag zum Verständniss der deutschen Reichsgeschichte unter den Ottonen etc. (ebendas. 1828, VIII. 259 S. gr. 8. mit 2 Charten) sind in der Hall. Lit. Zeit. 231, S. 158. III. B. empfohlen.

Das Sertum Austro-Caledonicum, auctore *J. J. La Billardière*, Dr. M. etc. P. I. II. Paris 1824, 1825, 82 S. gr. 4. mit 80 Kupf. (die während des Aufenthalts des Vfs. 1793 in Neu-Caledonien gesammleten Gewächse) ist vom Hrn. Hofr. Schrader in den Götting. gel. Anz. 154, S. 1529. angezeigt.

Desruelles Abhandlung über den Keuchhusten (übers. 1828) ist in denselben Anz. 155, 156, S. 1537 — 1557. umständlich beurtheilt.

Bei der Anzeige von: Geiler von Kaiserberg's (zu Strasburg) Leben, Lehren und Predigten, von *Fr. W. Ph. von Ammon*, Erlangen 1826, gr. 8., in den Blätt. für lit. Unterh. 237, S. 945 f. 238, S. 949. sind merkwürdige Auszüge aus seinen Schriften mitgetheilt.

Die: Einsiedleransichten und Träume von dem Menschen, dem Staate, der Politik und der Kirche. Herausgegeben von Anselm Freidank. Erster Bd. Der Mensch, der Staat. Hamm, Wundermann 1828, sind gerühmt in den Blätt. für lit. Unterh. 247, S. 987 f.

Aus: Bruder Klaus und sein Zeitalter, oder die Lebens- und Zeitgeschichte des seligen (von Klemens X. 16. Sept. 1671 beatificirten) Nicolaus von der Flue aus Unterwalden (geb. 21. März 1417, gest. an dems. Tage 1487, des Friedensstifters), ein Bild seines Lebens für die Mit- und Nachwelt, von J. Businger (Aurich 1827, gr. 8.) ist ein Auszug in denselben Blätt. 248, S. 990 f. gemacht.

Die: Sammlung von Ansichten öffentlicher Plätze, merkwürdiger Gebäude und Denkmäler in Köln, von J. P. Meyer, mit Aphorismen aus Kölns Geschichte von Th. J. J. Lonsen. Mit 26 lithogr. Abbild. Köln, Bachem, 1827, 16. ist ebendas. 250, S. 998 f. (und insbesondere die Erklärung der Legende von den 11000 Jungfrauen) beurtheilt.

Die Fehler in: Drei Lustgänge aus Saadi's Rosenhain, aus dem Persischen übersetzt von Bernhard Dorn (Hamb. 1827, 8.) sind in denselben Bl. 250, S. 1000. gerügt.

Des Hrn. Diak. *Eduard Schaubach* Sammlung der Fragmente des Anaxagoras (1827) ist in verschiedener Hinsicht getadelt in der Hall. Allgem. Lit. Zeit. 243, S. 249 ff. (B. III.)

Sechzehn französische Sprachlehren, Lese- und Uebungsbücher sind ebendaselbst (B. IV.) 248, S. 289. 249, S. 297. 250, 251, (bis S. 318.) angezeigt.

Der erste Band der Bibliothèque du Jurisconsulte et du Publiciste, par MM. J. Ackersdyck, J. M. F. Birnbaum, J. F. de Coster, P. J. Destriveaux, J. G. J. Ernst, A. N. J. Ernst, A. G. Holtius, L. A. Warnkönig et R. Winssinger, Prof. en droit aux univv. de Liége et de Louvain (Lüttich 1826, 8.) ist in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1828, 111, S. 881. angezeigt.

Zu den beiden ersten Bänden von Orelli's Ausgabe der Werke des Cicero sind in der Leipz. Lit. Zeitung 265, S. 2113. und 266, einige kritische Bemerkungen gemacht.

Der siebente (von 1320—1519) und achte (1519—1740) Theil von *J. M. Jost's* Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage (Berlin 1827 28) ist in der Jenaischen Lit. Zeit, 194 (IV. B. S. 105.) angezeigt.

Ebendaselbst 195, S. 113. der Atlas Constitutionnel par Mr. de Mancy. Paris, Gr. Imp. Fol. angezeigt.

Ausführlich ist in derselben 196, S. 121. u. 197. St. Das Sprechen der englischen Sprache, ein Hülfsbuch etc. von Owen Williams (L. 1827, 8.) beurtheilt und mit eignen Bemerkungen begleitet.

F. A. Schneidawind's Feldzüge in den Jahren 1812 bis 1815 unter Napoleon's persönlicher Anführung, 2 Theile, werden als blosse Compilation getadelt in den Blätt. für liter. Unterh. 251, S. 1004.

Des Hrn. Hofr. *Nürnberger* metrische Uebersetzung der Eklogen Virgils ist im Momus (lit. krit. Beiblatt der Hebe) Nr. 9, S. 26. recensirt.

Drei Biographien von Tonkünstlern, des Anton Salieri von Edler von Mosel (Wien 1827), des Karl Maria von Weber (von einem Ungen. Berlin 1826) und des Ludw. v. Beethoven von Joh. Aloys Schlosser (Prag 1828), sind in den Blätt. für lit. Unterh. 253, S. 1009. und 254, S. 1013. beurtheilt, letztere sehr getadelt.

Des Prof. *Matthias Ziegler* zu Straubing Programm von der Wichtigkeit der Philosophie ist im Hesperus 240, S. 959. recensirt.

Das Werk: Zum Europäischen Sprachenbau etc. nach Alex. Murray bearbeitet von Adolph Wagner (2 Bde. Leipzig 1825.) wird, so wie der anmaassende Ton des Verfs. sehr getadelt in der Hall. Liter. Zeit. 253, S. 329. u. 254.

Des Hrn. Dr. *Lünemann* Ausgabe des *Curtius Rufus* (Tom. VII. der Nova Bibliotheca Rom. classica, Hannover 1827) ist beurtheilt und mit den neuern von Schneider, Kunze, Koken, Zumpt, verglichen in der Leipz. Lit. Zeit. 269, S. 2148.

Ebendaselbst ist 270, S. 2153. des Hrn. Dr. *Herbst* Schul-Ausgabe von Xenophons Memorabilibus, Halle 1827, treffend beurtheilt und Manches darin getadelt.

Des Grafen H. W. A. v. Kalkreuth Versuch einer kurzen und fasslichen Deduction des Rechtsbegriffs, Nürnberg 1827, ist derb abgefertiget in den Blätt. für liter. Unterh. 256, S. 1024.

Carl Maria v. Weber's hinterlassene Schriften von Theod. Hell (mit einer Schilderung v. Weber's als Menschen) herausgegeben, 1. und 2. B. sind in der Allgem. Musik. Zeit. Nr. 43, S. 731. angezeigt.

Des Medic. Rath Dr. *C. A. Weinhold* Schrift: von der überwiegenden Bevölkerung des Menschencapitals gegen das Betriebscapital und die Arbeit in den civilisirtesten europ. Ländern, nebst einigen medicinalpolizeilichen Vorschlägen zu Herstellung des Gleichgewichts zwischen Wohlstand und Armuth (Leipz. 1828. 8.) ist, mit Rücksicht auf des Vfs. frühern, ungereimten Vorschlag einer Infibulation, heftig getadelt in den Blätt. für liter. Unterh. 258, S. 1030. 259, S. 1034. und das Vorgeben einer Ueberbevölkerung widerlegt.

C. H. Hornschuch's (sehr misrathener) Abriss der Weltgeschichte für höhere Bildungsanstalten (?), Erlangen 1827, und: *Karl Wilh. Wieke's* (unbequemer) Abriss der allgemeinen Geschichte; eine Grundlage bei dem universalhistor. Unterrichte in den obern Gymnasialclassen. Erste Abth. Alte Geschichte (Glogau 1827), sind in denselben Blättern 270, S. 1042 ff. treffend beurtheilt.

Plutarchi Philopoemen, Flamininus, Pyrrhus ed. Baehr 1826, ist angezeigt und Anmerkungen zu dem Pyrrhus mitgetheilt in der Leipz. Lit. Z. 274, S. 2185 ff.

In derselben ist Nr. 275, 76, 77, S. 2193 — 2213. des Criminalr. *Julius Eduard Hitzig* Zeitschrift für die Criminalrechtspflege, erster bis vierter Band, Berlin 1825 1826, ausführlich beurtheilt, und dabei S. 2197 ff. vorzüglich gegen die absolute Abhängigkeit des Criminalrichters vom medicin. Gutachten gesprochen und noch andere Gegenstände des Strafjustizwesens einsichtsvoll behandelt.

Gegen die Oberflächlichkeit der Schrift: Ueber den Kampf des Rationalismus mit dem Supernaturalismus, eine Vorlesung vom Pfarrer und Chorherrn Conrad von Orelli, mit Vorrede und Zugabe von Dr. Ernst Gottlieb Bengel, Tübingen 1825 (beide für den Supernatural.), sind einige Erinnerungen in der Leipz. Lit. Zeit. 277, S. 2213. gemacht.

Das: Historisch-romantische Gedicht in 2 Gesängen, die Häuptlinge Ostfrieslands (im 14ten und 15ten Jahrh., nach Wiarda, Th. 1.) von *H. Suur*, Hannover 1826, gr. 8. ist in den Blätt. für liter. Unterh. 262, S. 1045. und das: Romantische Gedicht in 4 Gesängen von *H. Helmuth*, die Himmelsrose, oder Ludwig der Springer, mit einer Vorrede von J. G. Gruber, Halle 1826, ebendaselbst 263, S. 1049. angezeigt, erstes gerühmt, letztes getadelt, vorzüglich empfohlen aber S. 1050: Der Tempel der Natur, oder der Ursprung der menschlichen Gesellschaft. Ein Gedicht in vier Gesängen, frei nach Erasmus Darwin von *A. Clemens*, Frankfurt a. M. Wesché 1827.

Des Dr. C. Fr. Heusinger Zeitschrift für die organische Physik, 1. u. 2. B ist in den Ergänz. Blätt. der Hall. Allg. Lit. Zeit. 1828, Nr. 115 u. 116. angezeigt.

Zu Dr. G. Hassel's Allgemeinem Handwörterbuch der Geschichte und Mythologie, 1. 2. Band (Weimar 1826, 27, der Band 4 Rthlr.) sind Zusätze in der Hall. Lit. Zeit. 258, S. 371 ff. gemacht.

Aus: Brasiliens gegenwärtiger Zustand und Colonialsystem, besonders in Bezug auf Landbau und Handel, zunächst für Auswanderer, von J. Friedr. v. Weech (Hamb. 1828), ist ein kleiner Auszug in den Lit. Blätt. der Hamb. Börsenhalle 337, S. 1526, befindlich.

Des Caab ben Soheir Lobgedicht auf Mohammed, von Prof. Freytag 1822 herausgegeben; Amrulkeis Moallakah von Hengstenberg ed. 1823; des Almotenabbi Lobgedicht auf Alhosain, von Anton Horst zuerst ed. 1823. Locmanni fabulae, von Freytag ed. 1823, und Hareth Moallaka, von Vullers 1827, sind in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Z. 1828, 119, S. 945 ff. angezeigt.

Ueber Caii Sallustii Crispi de coniuratione Catil. liber. Erklärt und übers. von M. C. G. Herzog, Prof. an der Landesschule zu Gera (L. 1828), sind treffende Bemerkungen in den Gött. gel. Anz. 166, S. 1649 ff. gemacht.

Die: Beleuchtung des Kampfes über Handelsfreiheit und Verbotsystem in den Niederlanden etc. Amst.

und L. 1828 (IV. 265 S. 8.), ist ausführlich in denselben Anz. 167, f. S. 1057—1676. von Hrn. Prof. Sartorius beurtheilt.

Ebendaselbst 163 f. S. 1617—1639. findet man einen ausführlichen Auszug aus den 6 Bänden der Mémoires du Duc de Rovigo pour servir à l'histoire de l'Empereur Napoléon (Paris 1828, Bossange).

Die: Ahnungen einer allgemeinen Naturgeschichte der Krankheiten, von Ferdinand Jahn, mit einem Vorworte von C. F. Heusinger (Eisenach 1828), sind in denselben Anz. 170 ff. S. 1689—1711. von Hrn. Hofr. Conradi ausführlich beurtheilt.

Die Schriften: Ueber den Sachsenspiegel als Quelle des mittlern und umgearbeiteten Livländischen Ritterrechts, so wie des Oesel'schen Lehnrechts, von Dr. J. G. von Bunge. Riga 1827, 144 S. 8. und: Das Schlesische Landrecht, oder eigentlich Landrecht des Fürstenthums Breslau von 1356, an sich und in seinem Verhältnisse zum Sachsenspiegel dargestellt. Beigefügt sind 1. einige Nachträge zu der Schrift über das alte Magdeburgische und Hallische Recht; 2. ein Verzeichniss von 24 Handschriften mit deutschen Rechtsquellen des Mittelalters. Von Dr. E. Th. Gaupp, Prof. der Rechte zu Breslau; sind in den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik Nr. 69, S. 548 ff. (II. B.) angezeigt.

Aus: Notice sur Alexandre, empereur de Russie, par H. L. E. (Empaytaz), Ministre du St. Evangile, Genève 1828., ist ein Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 276, S. 1102. gemacht.

In dem Mitternachtblatte 181, S. 723. ist die Schrift: Teutsche Jugend in weiland Burschenschaften und Turngemeinden, Materialien zu dem verheissenen zweiten Theile der Fragmente aus dem Leben des Abenteurers Ferdinand Johannes Wit (Witt) genannt von Dörring (Döring) mit Bezugnahme auf des Hrn. Majors von Lindenfels freisinnige Bemerkungen über den 2ten Theil dieser Fragmente. Magdeburg 1828, 8., beurtheilt.

Das erste Heft der Beiträge zur Kenntniss der romantischen Poesie von *Friedr. Diez* (Berlin 1825, 8., welches nur von den *Minnehöfen* handelt und zeigt, dass es nie Minnehöfe und Minnegerichte im eigentlichen Sinne gegeben habe, sondern dass sie mit poetischen Gesellschaften verwechselt worden sind) ist ausführlich beurtheilt in den Blätt. für liter. Unterh. 1828, 280, S. 1117. und 281, S. 1121.

Der 2te Band der sechsten Ausgabe von J. G. Rosenmüller Scholia in N. Test., von den Herren Dr. E. F. C. Rosenmüller und M. Lechner (Nürnberg 1827), ist in der Leipz. Lit. Zeit. 292, 293, S. 2329 — 38. angezeigt und mit mehrern Bemerkungen über einzelne Stellen im Lukas und Johannes begleitet.

Der Cours de la Litérature Grecque moderne par Jacovaky Rizo Néroulos, publié par Jean Humbert, Genf 1828, ist in dem Berlin. Freimüth. 220, S. 879. 221, S. 883. angezeigt.

Acht neueste Schriften, die Tonkunst angehend, sind in dem Tüb. Lit. Bl. 92, S. 365. angezeigt, mehrere Romane und Erzählungen 94, S. 373.

Die an unerwiesenen Behauptungen reiche Schrift: Der Sonnentempel des alten europ. Nordens und dessen Colonien. Eine Erforschung des mythischen Bodens der Geschichte und des Ursprungs der Völkerwanderungen, von Friedr. v. Kurowsky-Eichen. Erstes Heft, Berlin 1827, 8. (worin erwiesen werden soll, dass das preuss. Ufer der Ostsee der Schauplatz der meisten griech. Mythen gewesen, 2. dass die Alten sich einer Aenigmatik oder Räthselssprache, die nur den Geweiheten verständlich war, bedient haben), ist in den Blätt. für lit. Unterh. 286, S. 1142 f. abgewiesen.

Zu der 5ten Lief. des 2ten B. von Ebert's Allgem. bibliographischen Lexikon sind sehr viele Zusätze in der Leipz. Lit. Zeit. 297, S. 2369. gemacht.

Ebendas. ist 299, S. 2385. und 300, S. 2393. des Prof. Gottlob Ernst Schulze psychische Anthropologie, Göttingen 1826, 8. ausführlich recensirt.

Des Prof. Dr. Phil. Carl Hartmann zu Wien drei latein. und deutsche Schriften über die allgemeine Pathologie (1814, 1823, 1828) sind in der Allgem. Hall. Lit. Zeit. 280, S. 545 (B. III.) u. fgg. — 284, S. 599. ausführlich angezeigt.

Ebendas. 284, S. 599 f. ist der: Bericht der theol. Facultät zu Leipzig, erstattet zur höchsten Behörde in Bezug auf des Prof. Krug Schrift: Was sollen jetzt die protestantischen Katholiken in Deutschland thun? mit einigen Bemerkungen, Altenburg, Schnuphase, 24 S. 8. 1828, angezeigt.

Die dritte Ausgabe von des Dr. Val. Chr. Fr. Rost Griechischer Grammatik, Göttingen 1826, ist in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1828, 127, S. 1009 ff. 128, 129, mit Bemerkungen begleitet.

Die: Harfenklänge aus Sion, für gebildete Christen dem Urtexte nachgesungen von Dr. Joh. Friedr. Schröder (Hildesheim, Gerstenberg 1828. X. 132 S. 8., enthaltend Uebersetzungen des Joel, Habakuk und Nahum), sind in der Leipz. Lit. Zeit. 298. S. 2377. mit Bemerkungen über das Hebr. Metrum und einzelne Stellen angezeigt.

Ebendas. 300, S. 2396. die: Historischen Studien von Schmidt von Lübeck (Altona, Hammerich 1828. 1. über die Dichterin Roswitha, 2. Petrarca und Laura, 3. merkwürdige Familienallianz Theodorichs, Kön. der Ostgothen, 4. Christian Ludwig Liscov, 5. Herodes Antipas und sein Hofprediger Johannes, 6. Darstellungen aus der schleswig-holsteinischen Geschichte des 18. Jahrh.) angezeigt, mit Bemerkungen Liscov betreffend.

Bei der Anzeige von Dr. Mansfeld's Aerztlichen Andeutungen zu einer nähern Bestimmung des bürgerl. Standpunctes der Taubstummen (zur Einweihung des Tst. Inst. zu Braunschw. geschrieben), Braunschweig 1828, in den Gött. gel. Anz. 185, S. 1848. ist auch R. T. Guyot Diss. de iure surdo-mutorum, Gröningen 1824, erwähnt.

Des Rathsherrn *Ludw. Meyer von Knonau* Handbuch der Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft I. Band, Zürich 1824, bis zum Westphäl. Frieden, ist in den Gött. gel. Anz. 188, S. 1865. recensirt.

Ebendas. S. 1875 ff. sind Bemerkungen über: Ansichten über den Landhandel durch Asien nach Russland, Berlin 1827, mitgetheilt.

In der Leipz. Lit. Zeit. 304, S. 2425 ff. und 305. sind über den 2ten Band von C. Seidel's Charinomos, Beiträge zur allgemeinen Theorie und Geschichte der schönen Künste, mehrere Bemerkungen, besonders die Tonkunst und Malerei betr., gemacht.

Ebendas. 305, S. 2437. und 306, sind in Neumann Aristotelis Rerum publicarum Reliquiae (1827), sowohl die vielen latein. Sprachfehler, als die irrigen Emendationen des Griech., gerügt.

C. A. Credner de prophetarum minorum versionis syriacae, quam Peschito vocant, indole dissertationes philol. criticae. Diss. I. Gött. 1827, 122 S. 8. und: Caes. a Lengerke Comm. critica de Ephraëmo Syro, S. S. interprete, qua simul versionis Syr. quam Peschito vocant, variae lectiones ex Ephraëmi commentariis collectae exhibentur. Halis 1828, 62 S. gr. 4. sind in der

Jenaischen Liter. Zeit. 226, S. 361 ff. ausführlich angezeigt.

Die Annales biographiques ou complement annuel et continuation de toutes les biographies etc. Année 1827. Paris et Leipsic, Ponthieu, sind in derselben 228. S. 377. angezeigt.

Idéologie grammaticale ou Métaphysique du Langage des Français par F. L. Rammstein. Vienne 1827, wird gerühmt im Tüb. Lit. Bl. 93, S. 371.

Des Abbé *Bellanti* Uebertragung der Psalmen in die *maltesische* Sprache ist ebendas. S. 376. angezeigt.

Ueber Jacobs Delectus epigrammatum graecorum (1828) sind in den Gött. gel. Anz. 190, S. 1893. einige Bemerkungen mitgetheilt.

Der 2te Tome des Mélanges de Chirurgie étrangère, par une Société des Chirurgiens de Genève, Genf 1825, ist in dens. Anz. 191, S. 1897. beurtheilt.

Histoire politique et militaire du prince Eugène Napoléon, viceroi d'Italie, par le général de Vaudoncourt. Tome I. Paris 1828. (Darstellung des Feldzugs von 1809, enthält manches Neue, aber parteiisch für das grosse Reich. s. Bl. für lit. Unterh. 292, S. 1167.

Ueber Gaisford Poetae graeci minores, Leipz. Druck, 5 Bde. 8. mehrere Bemerkungen in der Hall. Lit. Z. 288, S. 625. (III. B.) und vornehmlich über den dritten Band S. 632. und 289, S. 633. 290, S. 641. 291, S. 649. mitgetheilt.

Die Icones plantarum rariorum von Hrn. Hofr. Dr. Reichenbach, Centuria quarta (Leipz. 1826) sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 207—210, S. 209—237. (IV. B.) ausführlich angezeigt.

Des: *M. Enke* Melpomene, oder über das tragische Interesse, Wien 1827, worin auch der Philoktet des Soph., des Eurip. Troades, Shakespeare's Othello, Calderon's standhafter Prinz zergliedert sind, wird in dem Berlin. Convers. Blatt 211, S. 835. und 212. beurtheilt (die Kunst habe dadurch nichts gewonnen).

Die: Neue Schweizer-Chronik für's Volk, aus den Quellen untersucht und dargestellt durch Dr. *Henne*, Verwalter der Archive des Cantons St. Gallen. Bei dem Vfr. 1828 — ist im ächt-römischen Priestergeiste geschrieben, s. Hesperus, liter. Beilage Nr. 14, S. 56.

Des Prof. J. F. Herbart Psychologie als Wissenschaft, neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und

Mathematik, ist von einem Mathematiker in der Leipz. Lit. Zeit. 282, S. 2249. und 283. recensirt.

Der fünfte bis eilfte Band von des Dir. *Prechtl* Jahrbüchern des k. k. polytechnischen Instituts zu Wien (Wien 1823 — 27) sind in den Gött. gel. Anz. 178 f. S. 1769 — 84. angezeigt.

Ebendaselbst 180, S. 1785 ff. ist des Pred. *Wilh. Hossbach* Philipp Jacob Spener und seine Zeit, (Berlin 1828. II. 8.) beurtheilt.

Ueber Johann Petersen's († 1551) Chronica oder Zeitbuch der Lande zu Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Wagrien; für unsere Zeit lesbar gemacht von E. E. Kruse, Altona 1827 und eine frühere, weiter reichende, Verhochdeutschung des Werks durch Damian Dräuer, s. Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 11.

In demselben Bl. sind noch beurtheilt: Dr. Tertual's Sinne des Menschen in den wechselseitigen Beziehungen ihres psychischen und organischen Lebens, Münster 1827. — Politique, réligieuse et philosophique, ou constitution morale du gouvernement par le Baron Bigot de Morogues, Paris 1827. 4 Bde.

Ueber Prof. H. A. Ewald's Commentarius in Apocalypsin Johannis etc., L. 1828, sind in der Hall. Lit. Zeit. 267, S. 441. (III. B.) 268, 269. Bemerkungen mitgetheilt.

Jerémie traduit sur le texte original, accompagné de Notes explicatives etc. par Dr. J. Geo. Dahler etc., Strasb. 1825, ist in den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 1828, 121, S. 962. angezeigt.

Ebendas. S. 968 u. 122. Dr. Geo. Cst. Rud. Matthäi Synopse der 4 Evangelien nebst Kritik ihrer Wundererzählungen etc., Göttingen 1826. 8.

Aus Zeitschriften.

Ueber die Scheidung des Lichts von der Finsterniss hat Hr. Prof. *J. W. Pfaff* einen interessanten naturgeschichtl. Aufsatz im Tüb. Morgenbl. 172, S. 685. 173, 174, geliefert.

Ueber Parteien unter den Universitätslehrern steht ein beachtungswerther Aufsatz im Hesperus 169, S. 673 ff.

Aus dem Tagebuche der Gesandtschaft (Crawfurd's) des (engl.) Generalgouv. von Indien an die Höfe von Siam and Cochin-China (1822) sind Auszüge in den

Lit. Blätt. der Börsenhalle 309, S. 1301. u. 310, S. 1309. mitgetheilt.

Von dem russischen Naturdichter Släpuschkin, einem Bauernsohne, sind ebendaselbst 310, S. 1311. Nachrichten gegeben.

Etwas zur Charakteristik des (Grafen) Capodistrias, jetzigen Präsidenten Griechenlands, ist in der Zeit. für die eleg. Welt St. 161—163. mitgetheilt. Hier wird insbesondere von der doppelten Hetärie, der politischen und der 1814 in Wien, wahrscheinlich durch Capodistrias gestifteten ἑταιρεία φιλόμουσος Nachricht gegeben (S. 1292 f.).

Die Bäder zu *Leuck* in einem Seitenthal des Oberwallis sind ausführlich beschrieben in dem Tüb. Morgenbl. 186, S. 744. 187, S. 748. 188, S. 752. 189, S. 755.

Ueber die Kalmücken (Oelöt) und ihre Geschichte ist ein Aufsatz aus der St. Petersburg. Zeitung in der Preuss. St. Zeit. 218. übersetzt. Es gibt auch eine Kolonie getaufter Kalmücken und eine kleine Kolonie muhamedan. Kalm.

Die zukünftige jüdische Erziehung, ist ein Aufsatz überschrieben, der im Hesperus 188, S. 750. anfängt, und 189. 90. 91. fortgesetzt und beschlossen ist.

In der allgem. Leipz. musik. Zeitung Nr. 83, S. 533. hat Hr. *G. W. Fink* von Schriftstellern über Musik, die theils zu wenig geben und doch gewöhnlich angeführt, theils wichtig aber nicht gehörig beachtet, selten oder auch wohl ungenannt sind, gehandelt.

Aus des Dr. Walsh Narrative of a Journey from Constantinople to England, ist in der Preuss. St. Zeit. 220. die Beschreibung von Schumla ausgezogen.

Aus dem Quarterly Review ist in den literar. Blätt. der Börsenhalle Nr. 316, S. 1353. die Nachricht über die Reisenden, die mit der Erforschung des Innern von Afrika beschäftigt sind, übersetzt (vom Major Gordon Laing) fortges. 317, S. 1361. (von Dickson).

Aus einer zu Berlin 1775 gedruckten Straf- und Sittenpredigt für Bauern (die aber wohl nicht gehalten, sondern bloss nur Persiflage ist, wie schon der Titel zu erkennen gibt) ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 8. (30. Aug.) ein Auszug mitgetheilt.

Ebendaselbst (letzte Col.) ein alter Hexenprocess (aus einer 1827 zu Cösfeld gedr. Schrift, mit Bemerkungen über den Ursprung der Hexenprocesse (erst im

16. Jahrh.) und ihre frühern Gegner, den Jesuit Spee, Thanner, Becker und Thomasius.

In der Voss. Berlin. Zeit. Nr. 194. hat Hr. Eduard Hänel zu Magdeburg einen lehrreichen Aufsatz: Das Congreve-Druck-Verfahren (Drucke in mehrern Farben zugleich herzustellen), zu Verhütungen von Verfälschungen, bekannt gemacht. Vgl. Gubitz ebendas. Nr. 197.

Die Ergebnisse der russ. Bergwerke im J. 1824. sind aus der Petersb. Handelszeitung angezeigt in den Blätt. für liter. Unterh. 201, S. 804.

Aus des Hrn. *Marbois* Memoiren über die Verbindung des mittelländischen Meeres mit dem rothen Meere (entweder durch einen Canal aus dem Nil oder durch Durchschneidung des Isthmus von Suez) ist ein Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 237, S. 946. 238, S. 950. gemacht, und hier auch der Durchgang der Israeliten durch den arab. Meerbusen S. 947. erklärt, und von Ophir und Tarschisch S. 950. gehandelt.

Ebendaselbst ist S. 952. Champollions und Seyffarths System, die ägypt. Hieroglyphen zu erklären verglichen.

Ein aus dem Journal von Odessa entlehnter Auszug aus einem noch ungedruckten Werke des sicil. Viceconsuls in Theodosia, Lagorio, über den (ältesten, spätern und jetzigen) Handel der Taurischen Halbinsel, steht in der Preuss. St. Zeit. 261. 262. 264. 266. beschlossen 269.

Aus dem Mercure de France ist ein Aufsatz: Charakterskizze Mahmuds und seiner vorzüglichsten Häuptlinge und Beamten, übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenh. 329, S. 1461. Unter diesen Häuptlingen ist auch ein Mönch zu Iconium, Hungiar-Mollah, der eine Art von Papstthum ausübt und auch von zwei Schwerdtern, die nicht in Einer Scheide enthalten seyn können, gesprochen hat.

In den Blätt. für liter. Unterh. 239, 240 und 241. ist ein Brief eines evangel. Missionars in Ostindien abgedruckt, worin S. 953 f. von der drückenden Absonderung nicht nur der Kasten, sondern auch der Unterabtheilungen in ihnen (so dass keiner mit dem einer andern Abtheilung isset), S. 957. von den neuen Christen u. S. 961 f. von den Verfolgungen, die sie oft von reichen Heiden, und heidnischen Beamten standhaft erdulden, Nachricht gegeben wird.

Aus des Grafen Hauterive französ. Schrift ist sein

Verfahren, leicht die Aussprache einer fremden Sprache zu erlernen, in dem Berl. Conversat. Bl. 189, S. 748. mitgetheilt.

Dass nicht nur im alten Griechenland, sondern auch in Deutschland nach dem 30jähr. Kriege im Fränkischen Kreise 1650 erlaubt worden ist, 2 Weiber zu heirathen, wird in den Blätt. für liter. Unterh. 241, S. 964. dargethan.

Auszüge aus Otto von Kotzebue's (noch ungedruckter) jüngsten Reise um die Welt in den liter. Blätt. d. Börsenhalle 330, S. 1468 ff. handeln von Rio Janeiro und dem dasigen kaiserl. Hofe zu Ende 1823.

Ueber die Girafe (jetzt in Schönbrunn) belehrt Hr. *Fitzinger* in der Wiener Zeitschr. f. K. etc. 118, S. 956.

Ebendaselbst 119, S. 965. wird der (misslungene) Versuch einer Ersteigung des Ober-Sulzbacher Venedigers, eines Hochgebirges im Salzburg., beschrieben.

Ueber das Communal-Wesen Frankreichs (seit 1789, wo am 19. Dec. ein neues Communal-Gesetz gegeben wurde), ist ein Aufsatz aus dem Messager des Chambres in der Preuss. St. Zeit. 269. übersetzt, fortges. 274.

Von der neuesten Seereise des Capt. Beechy, der mehrere Inseln im nördlichen u. südlichen stillen Ocean entdeckt hat, ist in der Berlin. Voss. Zeit. 236. Nachricht gegeben worden.

Hr. *Ernst Walter* hat im allgem. Anz. der Deutsch. 276, S. 3097 ff. einen Aufsatz über Berechnung des cubischen Inhalts natürlich runder Hölzer, zu seiner Vertheidigung geliefert.

Von den, von dem poln. Edelmann, Christoph Stenzel Janikowsky, in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. fabricirten pommerschen Urkunden (zum Besten kathol. Klöster) ist aus Oelrichs fortgesetzten histor. dipl. Beiträgen zur Gesch. der Gelahrtheit Nachricht im Berlin. Convers. Bl. 191, S. 755. gegeben.

Ueber den *Nautilus*, ein Hauptstück unter den Konchylien, s. Tüb. Morgenbl. 235, S. 939. (nach Poli's Untersuchung.)

Im Tüb. Liter. Bl. 79, 313 ff. ist ein Zeugniss über Heinrich Pestalozzi von seinem Jugendfreunde, dem Zürcher Pfarrer Joh. Rud. Schinz, 12. Apr. 1783 ausgesprochen, mitgetheilt.

Abel-Remusat's Aufsatz über den Zustand der Naturwissenschaften in China ist im Tüb. Morgenbl. 238, S. 950. 239. S. 954. 240, 957. übersetzt.

In dem Elbeblatt Nr. 36, S. 569 ff. hat Hr. G. *Schneider* genaue Nachricht von dem Schlosse Joachimstein, in der sächs. Oberlausitz und dem (11. Febr. 1728 gegründeten, 24. Nov. eingeweiheten) adl. Fräuleinstifte daselbst gegeben.

Ein Aufsatz über die Revolutionen in den Systemen der Garten-Anlagen ist in den Liter. Blätt. d. Börsenhalle Nr. 322, S. 1401 ff. aus der Revue encyclop. übersetzt.

Im 31sten Bande des Hermes hat Hr. Prof. *Osann* eine Abhandlung (Nr. V.) über die kyklischen Dichter der Griechen, auf Veranlassung der beiden Schriften: Franc. Wüllner de cyclo epico poetisque cyclicis Comment. (Münster 1825, 8.) und: Jo. Frid. Henrichsen de carminibus Cypriis Comment. Kopenh. 1828, 8., mitgetheilt, die viele neue Ansichten und Wünsche enthält.

Hr. Diak. *Rüling* zu Oederan hat in dem Allgem. Anz. d. Deutsch. 246, S. 2240 ff. einen Versuch eines kleinen Beitrags zur neuesten Sichtung der Geschichte des sächs. Prinzenraubes (mit Beziehung auf Dr. Wachter's kritische Behandlung der Kunde vom sächs. Prinzenraube in s. Forum der Kritik I. 1. S. 27.) einrükken lassen.

In der Berlin. Voss. Zeitung Nr. 213. steht ein Aufsatz: Entstehungsgeschichte neuer Gebiete in den Verein. Staaten Nordamerika's, eine Skizze, fortges. Nr. 214 u. fgg. beschl. St. 237.

In dem Elbe-Blatt Nr. 37. befindet sich S. 581 ff. ein Auszug aus dem Tagebuche eines Sachsen auf einer Reise von Vera-Cruz nach Mexiko.

Aus den Nouv. Annales des Voy. 1828. Août ist im Berlin. Freimüthigen von Kuhn, die tägliche Lebensweise des Kaisers von China (sehr durch Gesetze beschränkt) beschrieben 175, S. 700. 176, 704.

Im (Berlin.) Gesellschafter sind Nachrichten von Friedrichs II. Schilderung Voltaire's und des Balletmeisters Potier gegeben Nr. 142, S. 710. 143, S. 713. von Müchler.

William Scoresby hat in einer Vorlesung zu London 1828 gezeigt, dass man die Hoffnung, an den Nordpol zu kommen, nicht aufgeben dürfe. s. ebendas. 142, S. 711.

Dass die alten Inder Schiesspulver gehabt und zu Kanonen und andern Feuerröhren gebraucht haben, frü-

her als die Europäer, wird in den Blätt. f. liter. Unterh. 227, S. 908. mit mehrern Beweisen dargethan.

In den Originalien Nr. 106, S. 847. sind acht grosse und folgenreiche Schlachten (von der Seeschlacht bei Salamis 20. Oct. 480 v. Chr. bis zu der bei Leipzig 16. 18. Oct. 1813) die alle im October vorfielen, erwähnt.

Die grösste bekannte Kanone ist auf einer Bastei der Stadt Bidschapur in Ostindien, 14 Fuss 4 Zoll lang, die eine Gusseisenkugel von 30 Ctnr. 54 Pf. schiesst, s. Tüb. Morgenbl. 221, S. 883.

In der Kön. Preuss. Staatsz. Nr. 248. letzte Seite befindet sich ein Auszug aus der chronologischen Geschichte der Entdeckung der Aleutischen Inseln (seit 1741) nebst kurzer histor. Uebersicht des Pelzhandels, a. d. Russ., beschlossen 251.

Ueber die Verschiedenheit der Namen mehrerer Oerter in der Krimm, steht ein kurzer Aufsatz in der Vossischen Berlin. Zeit. 219.

Ueber die Wiederaufnahme einer europäischen Bundes-Politik befindet sich ein Aufsatz in den Liter. Blätt. d. Börsenh. Nr. 324. u. 325.

Von den Kosten des Lebens in London (wöchentlich 2—3 Pf. auch mehr), den Fuhren und s. f. ist in der Preuss. St. Zeit. 252, Bericht gegeben.

Hr. Prof. *A. Herrmann* (in Dresden) hat in der Zeitung f. die eleg. Welt (185 ff. vornehmlich S. 1491 ff.) das Stockholmer Blutbad 1520 beschrieben unter der Aufschrift: Des Nordens Nero und sein Fall, beschlossen Nr. 189. 190. mit Gustavs Schicksalen.

Aus den Erinnerungen eines Engländers ist die ehemal. Lebensweise des spanischen Hofes im Exil zu Rom beschrieben in den Liter. Blätt. der Börsen-Halle 331, S. 1475 ff.

In der neuen theolog. Zeitschrift vom Domhrn. u. Prof. Joseph Pletz, dritter Heft (Wien 1828.) ist Nr. 2. eine Biographie des Cardinal Ximenes enthalten.

Von den hindostanischen und persischen Zigeunern sind des Bisch. Heber Nachrichten in s. Narrative of a journey through the upper provinces of India, in den Blätt. f. lit. Unterh. 248, S. 992. ausgehoben, wodurch der hindost. Ursprung der Zigeuner aufs Neue bestätigt wird.

Von dem Ersteigen des Montblanc am 8. u. 9. Aug. 1827, durch den Engländer Auldjo und seine Gefährten ist in (Lotz in Hamb.) Originalien 118, S. 939. 119, S.

347. 120, 955. Nachricht gegeben. Vgl. Blätt. f. liter. Unterh. 258, S. 1032.

Aus Sharon Turner's Vorlesung über die Aehnlichkeit des Anglo-Sächsischen und Persischen ist Einiges in dem Berlin. Gesellschafter 158, S. 791. mitgetheilt.

Hr. Prof. Franz Horn hat ebendas. 160, 797. 161, 806. erzählt, wie sehr Clemens XI., unter vielen Thränen, sich geweigert habe, (1700 Nov.) die Papstwürde anzunehmen, daher der Aufsatz überschrieben: Päpstliche Thränen.

Ueber *Smyrna's* republikanischen Zustand hat Fernow in Kuhn's Freimüthigen 195, S. 779 ff. berichtet aus dem New Monthly Magaz.

Ueber *Denham's* und *Clapperton's* Tod in Afrika ausführliche Nachrichten ebendas. 198, S. 791. 199, S. 795.

Ueber den National-Charakter, die religiösen und häuslichen Gebräuche und die Sitten der Griechen, nach dem Schreiben eines englischen Philhellenen (Ed. Blaquiére) an den Directeur der Revue encycloped., übersetzt in den Liter. Blätt. der Hamb. Börsen-Halle 332, S. 1481 ff. vergleicht auch die Sitten der heutigen Griechen mit den alten.

Ebendas. S. 1487. Brief des Prof. Dr. von Engelhardt über seine geologische Reise in das Uralgebirge 1825—26.

Der Amtmann *Hout* in Mannheim hat einen nützlichen Aufsatz über die Pflanzung der Maulbeerbäume und die Seidenzucht in Deutschland, in den Allgem. Anz. der Deutschen 281, S. 3154. geliefert.

In den Liter. Blättern der (Hamburg.) Börsen-Halle Nr. 333. ist: Napoleons Rückkehr von der Insel Elba, aus dem Tagebuche eines zu Paris kriegsgefangenen Engländers nach der Revue brit. zu beschreiben angefangen (S. 1489.), fortges. 334. beschl. 335, S. 1505.

Ebendaselbst 333, S. 1493. Bruchstücke aus dem 4ten Theil der Mémoires et mélanges historiques et littéraires par le Prince de Ligne.

Aus einem russischen Journal ist ein kleiner Aufsatz: Zur Mythologie der alten Polen (und andern slavischen Völker) übersetzt in den Blätt. für lit. Unterh. 253, S. 1012.

Ueber den Cölibat in der kathol. Kirche und die Verhandlungen deshalb in der 2ten Badischen Kammer sind Nachrichten im Hesperus 245, S. 979 u. fgg. ertheilt.

Ein Aufsatz: *Zur Geschichte der Lithographie*, in den Blätt. f. liter. Unterh. 254, S. 1014 giebt besonders von ihren Fortschritten in Paris und London genaue Nachricht.

Ueber Tripolis und die dazu gehörenden Statthalterschaften in Africa sind Nachrichten in der Preuss. St. Zeit. 282. mitgetheilt.

Die in der Versammlung deutscher Naturforscher etc. zu Berlin 20. Sept. 1828, vom Prof. zu Leyden Dr. *C. G. C. Reinwardt* gehaltene Vorlesung über den Charakter der Vegetation auf den Inseln des Archipels ist im Tüb. Morgenbl. 241, S. 961. 242, S. 966, 243 u. fgg. bis 245, S. 978. gedruckt.

Von den Fortschritten des menschl. Geistes und der Civilisation in Haiti, s. Liter. Blätt. der Börsenh. 333, S. 1501.

Ebendas. sind S. 1503. Auszüge aus einem Schreiben des Dr. Sjögren von Staatsr. Frähn (über die Wotjäcken und deren Sprache, die Besermänen im Wätka'schen Gouvernement, befindlich.

Eine Uebersicht der neuesten Reisen und geograph. Entdeckungen, die sich an die in Sommers geogr. Taschenbuch für 1828 anschliesst, ist in der Zeit. für die eleg. Welt 208, S. 1658. angefangen.

Villemain's Abh. über den Gang der französ. Literatur in neuerer Zeit, ist übersetzt in der Preuss. St. Zeit. St. 283. 284. 285. und 287.

Hr. Insp. Wigand zu Waldheim hat im allgem. Anz. der Deutschen 287, S. 3217 ff. Erinnerungen veranlasst durch den Aufsatz Nr. 263. Einige Worte über das Lesen der griech. und röm. Classiker auf Schulen, (zur Vertheidigung desselben) mitgetheilt.

Die Todtenkränze, Canzone von Joseph Christian Baron von Zedlitz, Wien 1828, werden vorzüglich gerühmt in den Blätt. f. liter. Unterh. 255, S. 1017. mit vorausgeschickten Bemerkungen über die neuere epische Poesie.

Dass schon 1553 von einem spanischen Seecapitän, Blasco de Garay, Dampfschiffe erfunden worden sind, hat man neulich entdeckt, s. Blätt. für literar. Unterh. 257, S. 1028.

Aus Roulin's Vorles. von den Veränderungen, welche unsere nach America verpflanzten Hausthiere erlitten haben, ist ein Auszug im Tüb. Morgenbl. 249, S. 993. 250, 1010. befindlich.

Briefe über Kunst, Alterthum und Wissenschaft, auf einer Reise durch Italien u. Süddeutschland, stehen im Morgenbl. 250, S. 997. 251, S. 1002.

Im allg. Anzeiger der Deutsch. 290, S. 3257. 291. u. 292. wird der »Mensch in seiner Abhängigkeit« betrachtet.

Aus den Mémoires sur la Cour de Louis Buonaparte et sur la Hollande ist Einiges in den Liter. Bl. der Hamb. Börsenhalle 336, S. 1518. übersetzt.

In der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. ist 126, S. 1022. 127, S. 1029. 128, S. 1036 ff. Einiges (eine ausführliche Abh.) über die Gladiatoren (der Römer, ihre verschiedenen Arten und die von den Etruskern und Kapuanern entlehnten Gladiatorspiele) von F. v. H. vorgetragen.

Ebendas. 127, S. 1034. beschreibt Hr. Fitzinger den *Chamäleon* (den van Dinter's Menagerie in Wien erhalten hat) und dessen bis jetzt bekannte 11 Arten.

Von dem Rechte der Armen, den Quellen der Armuth und den Mitteln ihrer Verhütung steht ein lehrreicher Aufsatz im Allg. Anz. d. Deutsch. 297, S. 3345—55. 298, S. 3361—68. 299, S. 3377. 301, S. 3401.

Die merkwürdige Grotte bei Gangès in Frankreich (in Languedocscher Mundart Baouma de las doumaizelas genannt) ist in dem (Berlin.) Gesellschafter 171, S. 856. 172, S. 859. beschrieben.

Ueber einen Verbindungs-Canal des Rheins mit der Donau mittels der Kocher und der Brenz steht ein Aufsatz im Hesperus 126, S. 501. u. 127. Vgl. Nr. 90.

In derselben Zeitschr. 131, S. 522 ff. sind statistische Berichtigungen über das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen mitgetheilt.

Ueber den Zustand der Ruinen auf dem Lauterberg bei Halle (Mons Serenus), jetzt der Petersberg genannt, hat Hr. A. Berger Bericht erstattet im Dresdn. Wegweiser im Gebiete der Künste u. Wiss. 48, S. 169. 49, S. 175.

Die *Reformation in Italien* ist in den Liter. Blätt. der Hamb. Börsenhalle 295 und 296, S. 1185. u. 1193. vom Anfang bis auf ihre Unterdrückung kurz beschrieben.

Die durch viele Stücke der Dresdner Morgen-Zeitung (Apr. Mai) durchgeführten: Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik, vom Kreismarschall *Joh. von Mirbach*, Erbbesitzer von Gross-Rikratsen in Kurland, sind in Nr. 100. (3. Jun.) S. 797. beendigt.

Sie sind mit vielen Citaten aus den Classikern ausgestattet.

In dem Dresdner Liter. Blatt Nr. 22, S. 172 ff. 23, S. 178. hat Hr. *Albr. Schiffner* in: Noch ein Wort über den altsächs. Götzen Krodo, dessen Existenz und Verehrung im Harz vertheidigt.

Einige (neue) Nachrichten von dem Kaiser Heinrich (Christoph) von Hayti und seiner jetzt in London (Italien) lebenden Wittwe, sind im Dresdn. Mercur 67, S. 267. u. Nr. 68, S. 271. aus dem Engl. übergetragen. Vgl. Madame Christoph, Exkaiserin von Hayti, aus dem New Monthl. Mag. in den Liter. Blätt. d. Hamb. Börsenh. 298, S. 1211.

Hr. Prof. *J. J. Littrow* hat in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 67, S. 537 u. ff. Kosmologische Betrachtungen über die Entstehung und Ausbildung der Gestirne (mit einer Abbild.) angefangen (aus Hauptplaneten und diese aus der Sonne durch Ablösung) beschl. Nr. 72. S. 577 ff.

Die Belagerung von Grimmenstein und Wilh. von Grumbach's Leben und Ende, ist ein Aufsatz (meist aus der 1821—24 zu Stuttgart erschienenen Schrift: Ritterwesen und die Templer etc., wo Grumbach aus dem Geiste seiner Zeit geschildert wird) im Allg. Anzeiger der Deutschen 157, S. 1713. überschrieben.

Des Dr. *Walsh*, Kaplans des vormal. engl. Gesandten, Lord Strangford, bei der Pforte, Reise von Konstantinopel nach England ist aus einem Aufsatz der Literary Gazette übersetzt, in den Liter. Blätt. der (Hamburg.) Börsen-Halle 297, S. 1201. 298, S. 1209.

Ebendaselbst 297, S. 1205. befindet sich eine ausführliche Schilderung des Kön. v. Preussen Friedrich's II. von C. F. E. Ludwig, die sich durch Unparteilichkeit auszeichnet.

Von dem Erdbeben auf der Insel *Ischia*, 2. Febr. 1828, welches mehrere Dörfer zerstörte, ist (aus der Bibl. universelle, Mars) Nachricht im Berlin. Freimüthigen 110, S. 439 ff., 111, 443 gegeben.

Ein Aufsatz: Zur Geschichte und Kritik der Novellen-Poesie, ist im Berlin. Conv. Blatt 101, S. 392. angefangen, beschlossen 104, S. 408, von Th. A. Mundt. Tieck's Novellen werden vorzüglich gerühmt.

Dass *Dütens* (der den Polybius genau studirt hat) erwiesen, dass Hannibal nicht über den Mont-Cenis, sondern über die Montagne d'Exiles, von deren Spitze

man die Ebenen übersieht, gegangen, ist in den Blätt. f. lit. Unterh. 147, S. 588. mit Dütens Worten belegt.

Dass Wallenstein nicht bei der Schlacht am weissen Berge bei Prag gewesen sey und Tilly zu sehr über Bucquoy erhoben werde, ist in der Dresdner Morg. Zeit. 104, S. 830 ff. erinnert. Vgl. Nr. 110, S. 879. 113, S. 903.

Ueber die politische Literatur (4 Zeitschriften und die 1827 erschienene Constitucion politica) in Chile (jenseit der hohen Anden), s. Blätt. f. liter. Unterh. 150, S. 599 ff.

Anekdoten über den Hof und das Privatleben Ludwigs XV. hat Hr. Hofr. Dr. *Nürnberger* aus den Mémoires du Hausset, Kammerdienerin der Marquise de Pompadour, in der Hebe Nr. 72, S. 570 u. fgg. Numern mitgetheilt.

Nachrichten von der verwittw. Königin von Portugal Charlotte (geb. 25. Apr. 1775.) und der Trennung ihres Gemahls Johanns VI. von ihr, sind im Tüb. Morgenbl. 142, S. 565. gegeben, fortges. 143, S. 571. Man vgl. auch die Chronik des Hofes von Lissabon aus dem London Observer in den Liter. Blätt. der Hamb. Börsen-Halle 299, S. 1217 ff. 300, S. 1229. (Hier insbesondere von der Ermordung des Marquis von Loulé, des Vertrauten des schwachen Königs Johann VI., im Pallast von Salvaterra 29. Febr. 1821.

Aus der Revue britannique sind naturhistorische Merkwürdigkeiten in Amerika im Berlin. Freimüthigen 116, S. 463 beschrieben.

Von dem (neuesten) Kriege (Frankreichs) in Spanien 1823, aus der Revue Française in den Lit. Bl. der B. H. 299, S. 1220 ff.

Der Aufsatz: über landständische Competenz in der Cölibatsache, im Hesperus 138, S. 549 ff. behauptet, dass die Badischen Stände in der Sache hätten entscheiden können.

Ebend. S. 551. ist ein Auszug aus einer zu Fulda 1827 gedruckten Predigt: Das Priesterthum in seiner Würde und Bürde, gemacht; worin das Priesterthum unmässig erhoben wird.

In der Leipz. Allgem. musikal. Zeitung Nr. 25, S. 401. 26, S. 417. 27, S. 433. ist eine: Berichtigung eines in den Geschichten der Musik fortgepflanzten Irrthumes, die Tonschrift des Papstes Gregors des Grossen betreffend, mitgetheilt. Der Papst Gregor I. hat durch

Einführung eines gleichförmigen und geregelten Gesanges eine neue Aera in der christl. Musik begründet, aber er soll auch eine vereinfachte (aus der griech. Musik entlehnte) auf 7 Tonzeichen (Buchstaben) reducirte Notation eingeführt haben; diess wird bestritten, und zugleich das zu St. Gallen befindliche Antiphonarium aus dem 8ten Jahrh. (das älteste bekannte) S. 405. beschrieben. Er hat die Noten nicht mit den 7 lat. Buchstaben, sondern mit den bis in das 19. Jahrh. gebräuchlichen Numern bezeichnet.

Hr. A. J. Fitzinger hat in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. Nr. 73. S. 585. u. 74. einen naturwissenschaftl. und geschichtlichen Aufsatz über die Girafe (auf Veranlassung der nach Wien an den österr. Kaiser vom Vicekönig von Aegypten geschickten jungen Girafe) einrücken lassen. Bei den alten Griechen hiess sie *Καμηλοπαρδαλις*, bei den neuern *Ζοραφις*, bei den Hebräern Zamer, bei den Türken Surnapa. Aus dem Latein. Orasius ist Orafius, daraus Zirafa, Girafa der Ital. entstanden.

In der Dresdner Morgenz. hat Hr. *A. W. Bohtz* eine Abh. über die Vögel des Aristophanes, in mehrere Stücke vertheilt (105 ff. beschl. 112, S. 894.), geliefert und darin von dem Dichter im Allgemeinen gehandelt, den Euripides und sein Verdienst als Seelen- und Gefühlsmaler S. 854. vertheidigt, den Plan der Vögel, die Träume, Einbildungen und Narrheit der damals in die Luft bauenden Athenienser (S. 875.) dargelegt.

Eine Statistik der Türkei enthalten die Lit. Blätt. der (Hamburg.) Börsen-Halle Nr. 292, 298. (S. 1215.) Vgl. 300, S. 1227.

In dem Aufsatz: Die von den Russen bedrohten türkischen Provinzen (a. d. London Magazine in denselben Blätt. 300, S. 1225 ff.) ist vornehmlich von den Albanesen (Albanien liegt im Norden und ist das ehemal. macedon. Illyrien, verschieden von Epirus, das im Süden liegt; die Albanesen nennen ihr Land Skip, sich Skipetars, Arnauten oder Arvaniten bei den Osmanen; sie sind Abkömmlinge der griech. Illyrier) und von den Walachen (der Name bedeutet Hirten; sie wanderten mit ihren Heerden auf die andere Seite der Donau ein), gehandelt.

Aus des Capitän G. Beauclerk Reise nach Marokko (1828) ist Einiges in dem (Berlin.) Gesellschafter, Beil. zu St. 173, S. 866 ff. mitgetheilt.

Ueber die Todesstrafe ist ein Aufsatz im Hesperus 252, S. 1007. angefangen u. 253. fortges., 255 beschlossen, sie enthält aber nichts Neues oder tiefer Gedachtes.

In den Blätt. f. liter. Unterh. 268, S. 1071. Ueber die Gärten der Hesperiden, Fragment der noch ungedruckten Reise Pacho's nach Cyrenaïca. (Er findet sie nicht bei Berenice, sondern (mit Skylax) bei dem Vorgebirge Phykus)

Aus des verstorb. Bischofs von Calcutta, Reginald Heber, Reise in Indien, sind auch in der Preuss. St. Z. Nr. 297. Auszüge angefangen, fortgesetzt St. 298. 299. 301. 302., beschl. 304.

Die Handels-Verhältnisse von Persien sind in der Preuss. St. Zeit. 297. dargestellt.

Ueber *die grosse Grenzmauer des chinesischen Reiches* sind in den Blätt. f. lit. Unterh. 269, S. 1075 ff. Nachrichten gegeben.

Ueber die orientalischen Erzähler ist ein Aufsatz aus dem London Magazine übersetzt in den Lit. Blätt. d. Börs. Halle 339, S. 1539.

Der Cid, in dreifacher Gestalt, von J. F. Voss, ist ausführlich besprochen in dem Berlin. Conversations-Blatt 211, S. 833 bis mit 215.

Des Hrn. Organisten *Carl Ferdinand Becker* Schrift: Rathgeber für Organisten, denen ihr Amt am Herzen liegt (Leipz. 1828.) wird in der Leipz. Musik. Zeit. 45, S. 749. empfohlen.

Des Hrn. *La Saussaye* historische Skizze über die Domaine Chambord in Frankr. (womit die französ. Nation dem Herzog von Bourdeaux ein Geschenk gemacht hat) ist übersetzt im Berlin. Freimüth. 217, S. 865. 218, S. 869 ff.

Hr. Gustav Flügel in Wien hat im Dresdner Wegweiser im Gebiete der Künste etc. 87, S. 345. 88, 356. einen Aufsatz: Die Anthologik der Araber, geliefert und zugleich eine unter der Presse befindliche neue Ausgabe des arab. Original des Abu Mansur etstaalebi mit deutscher Ueb.: Der vertraute Gefährte des Einsamen in schlagfertigen Gegenreden; angekündigt.

Die Schlacht bei Varna 11. Nov. 1444, in welcher König Wladislaw III. von Ungarn und Polen blieb, ist in der Preuss. St. Zeit. 302. beschrieben. Ueber die Stadt Odessus, das heutige Varna, Preuss. St. Z. 308. u. 311.

In den Liter. Blätt. der (Hamb.) Börsenhalle 341, S. 1555. ist eine; Biographische Skizze des (27. Sept.

1794 zu Edinburg geb.) in Afrika (zu Ende Sept. 1826) verstorbenen (ermordeten) berühmten Reisenden, Major *Alexander Gordon Laing* (aus dem Edinburg Advertiser) mitgetheilt.

Das (von Rob. Brown) neuentdeckte Atomensystem (in Pflanzen) ist im Tüb. Morgenbl. (aus dem Münchner Tageblatte: das Ausland) dargestellt 268, S. 1069. 270.

Aus André's Nationalkalender, 7ter Jahrg. 1829, ist ebendas. 269, S. 1074 ff. das hohe Alter, Beispiele aus frühern und neuern Zeiten, angeführt.

Ueber das deutsche Turnwesen und die Burschenschaft ist in den Bl. für lit. Unterh. Nr. 276, 77, 78, 79, und 282, 83, 84, 85 (beschl. S. 1139.) Mehreres bemerkt worden, auf Veranlassung der Schrift: Deutsche Jugend in weiland Burschenschaften und Turngemeinden etc. Magdeburg 1828.

Ebendaselbst ist 279, S. 1114. Ein (kräftiges) Wort über (gegen die herrschende Meinung über alte) ägyptische hohe Weisheit, gesprochen.

Das Schloss zu Pau in den Nieder-Pyrenäen (wo Heinrich IV. geboren wurde) nebst einigen Blicken auf das Leben der Basken und Bearner, vom Freihrn. *L. von Zedlitz* (der das Schloss selbst besucht hat), steht im Berlin. Gesellsch. 179, S. 893. 180 u. 181.

Hr. Hofr. Dr. *Nürnberger* hat in den Originalien 133, S. 1057. den Anfang gemacht, die Reise der Kaiserin *Catharina* nach der Crimm, im J. 1787 nach Segur (dem französ. Gesandten, der sie begleitete) darzustellen, beschl. 137, S. 1091.

Ueber den National-Charakter der Neugriechen ist ein Aufsatz eines englischen Philhellenen aus der Revue encylop. übers. im Freimüth. 222, S. 887. 223, S. 892. 224, S. 895. (ein sehr gemässigtes und verständiges Urtheil enthaltend). Vgl. Zeit. für die eleg. Welt 235, S. 1860.

Des Hrn. Prof. Guizot Vorlesungen über die neuere Geschichte, gehalten zu Paris im Sommer 1828, sind mitgetheilt in der Preuss. Staats-Zeit. 313, 315, 325 (zweite Vorl.), 326, 327, 329.

Zur Geschichte der Musik in Spanien (literarisch und artistisch) steht ein Aufsatz in der Berl. Haude- u. Spener. Zeit. Nr. 272, der kurz, aber interessant ist.

Des Hrn. *Waiblinger* Briefe an C. Winkler über seine Reise in die Abruzzen und an den Fucinersee, sind in der Zeit. für die eleg. Welt 221, S. 1841. angefangen,

Die Kinnlade des grössten bekannten urweltlichen Säugethiers, am linken Rheinufer im Darmstädtischen gefunden, wird im Tüb. Morgenbl. 270, S. 1079. erwähnt.

Die beabsichtigte Verbesserung der Strafgesetzgebung in Nordamerika ist in den Blätt. für liter. Unterh. 285, S. 1140. und ebendaselbst auch

Die harte Strafe für einen Druckfehler in einer zu London unter Carl II. gedruckten engl. Bibel, erwähnt.

Von der *Linthcolonie* (im Canton Glarus) zur Erziehung von Kindern und Bearbeitung der durch den Linth-Canal gewonnenen Länder,) ist in den Blätt. für liter. Unterh. 286, S. 1141. Nachricht gegeben, und 287, S. 1145. ihr Werth, Erfolg und Widerstand von Seiten der Finsterlinge dargestellt.

Hr. Hofr. Böttiger hat im Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissensch, beim Dresdner Abendblatte Nr. 91, S. 361 f. den Anfang gemacht, die Skizze seines freien in Berlin gehaltenen Vortrags über das Silphium von Kyrene (laser bei den Römern, welches nicht die ferula asae foetidae ist, und jetzt verschwunden zu seyn scheint) mitzutheilen. Forts. 94, S. 373. beschl.

Aus Granville's Travel's in Russia sind Reisebemerkungen ausgehoben in den Hamb. Originalien von Lotz 138, S. 1097.

The continental travellers oracle or maxims of foreign commotion. By Alex. Eldon. Edited by his nephew. Lond. 1828, 2 Bde. Von dieser satyr. Schrift ist in den Blätt. für lit. Unterh. 289, S. 1154. Nachricht ertheilt.

Von *Linant's* Reise in Nubien sind Nachrichten gegeben in der Berlin. Haude- und Spener. Zeit. St. 279, beschl. 285.

Hr. *A. A. Brenner* hat in einem Briefe (Allgem. Anz. der Deutsch. Nr. 325.) Nachricht ertheilt von dem sogenannten Knochenberg (wo aber keine menschlichen Knochen gefunden worden sind) zu Schochwitz unweit Halle und dem dasigen Luphölzchen (wo ehemals der von Ptolemäus erwähnte Ort Luppia gelegen zu haben scheint), und von den Reliefs in der Kirche zu Müllerdorf.

Der Ursprung der Wörter Geest, Gas und die Anwendung des Gases zum Erleuchten, wird im Morgenblatte 278, S. 1111 f. erklärt.

Die schwarze Höhle und der schreckliche Tod der dort eingesperrten Engländer 1756, ist im Mitternachtsblatte 187, S. 745 ff. und 188 geschildert.

Nachwort.

Mit diesem Bande ist das erste Jahrzehnt dieses Repertoriums vollendet, später als der Besorger desselben wünschte, der deshalb schon die unvorhergesehenen Störungen und Unterbrechungen verschiedener Art der Nachsicht derer, welche das Unternehmen mit ihrem Beifalle beehrt haben, empfohlen hat. Für beides, den Beifall und die Nachsicht, sagt er aufrichtigen Dank. Eben so innigen Dank ist er den verehrten Mitarbeitern schuldig, welche diese Zeitschrift so theilnehmend und thätig unterstützt haben. Schmerzlich gedenkt er Einiger, die der Welt und ihm zu früh entrissen worden sind. Wir haben immer den ursprünglichen Zweck derselben, den schon der Titel ausspricht, vor Augen gehabt und das Neueste und Vorzüglichste der Literatur und Kunst in zwar nicht zu kurzen, aber auch nicht zu weitläufigen Anzeigen vollständig, dem Inhalte nach, und nach Verhältniss der Reichhaltigkeit, Wichtigkeit, Kostbarkeit und Seltenheit der Werke, so schnell als möglich bekannt gemacht, bisweilen mit beigefügtem Urtheile, wenn es sich nicht aus der Inhaltsanzeige selbst ergab, aber ohne übertriebene Lobpreisung und bittern Tadel. Wie man bemüht gewesen ist, die Ausführung des Plans immer mehr zu vervollkommnen, haben einsichtsvolle Leser selbst gütig bemerkt. Hat der Erfolg den Bestrebungen nicht ganz entsprochen, so wird man bei dem Urtheile darüber gewiss nicht vergessen, dass auch den eifrigsten menschlichen Bestrebungen nicht immer alle aufgebotene Kräfte entsprechen, und dass ihr Erfolg von manchen äussern Umständen abhängig ist. So hat die wachsende Menge der in Deutschland erscheinenden Schriften es bis jetzt unmöglich gemacht, sie in den Anzeigen zu umfassen und deswegen, aber auch noch aus andern Gründen, sind Beurtheilungen mancher Schriften, die entweder gar

nicht oder spät erst im Repertorium Platz finden konnten, in vielen andern kritischen Blättern, besonders solche Beurtheilungen, die von eignen Bemerkungen, Berichtigungen, Nachträgen begleitet und für die Literatur selbst wichtig sind, nachgewiesen worden; was, wie wir erfahren, mehrern Literatoren eben so angenehm ist, als die übrigen die Literatur, Kunst, Geschichte u. s. f. angehenden, aus verschiedenen Zeitschriften gesammelten Nachrichten. Es sind aber auch mehrere Schriften, gegen unsre Absicht, übergangen worden, weil die Bitte der Redaction und des Verlegers um Zusendung neuer Bücher unter der Bedingung der Zurückgabe oder Bezahlung derselben nach gemachtem Gebrauche, nicht überall, selbst nicht bei allen Leipziger Buchhandlungen, Gehör gefunden hat. Diejenigen Herren Verleger in und ausser Leipzig, welche jenem Gesuche nicht abgeneigt gewesen sind, werden gefunden haben, dass auch ihre Verlagsartikel stets berücksichtigt worden sind. Wir wiederholen daher jetzt diese Bitte, und versprechen, dass, wenn die Werke unter der Aufschrift des Redacteurs oder an denselben, mit Angabe der Bedingung der Einsendung, überschickt werden, er für ihre baldige Anzeige gewiss Sorge tragen wird. Eben so erneuert er die Bitte an die Herren Verfasser kleiner Schriften, welche gewöhnlich nicht, oder spät erst, in den Buchhandel gebracht werden, um gelegentliche Zusendung derselben. Er darf nicht erst darauf aufmerksam machen, dass auch das Ausland von den reichen literarischen Anzeigen und Nachrichten Gebrauch macht, und nur versichern, dass man nie unterlassen wird, bei Verfolgung des Hauptzwecks dieser Zeitschrift, im Einzelnen auf immer nützlichere Einrichtung und Vervollständigung derselben ohne Preiserhöhung bedacht zu seyn.

Verzeichniss

der im

Jahrgange 1828

des

Repertoriums

für

in- und ausländische Literatur

angezeigten

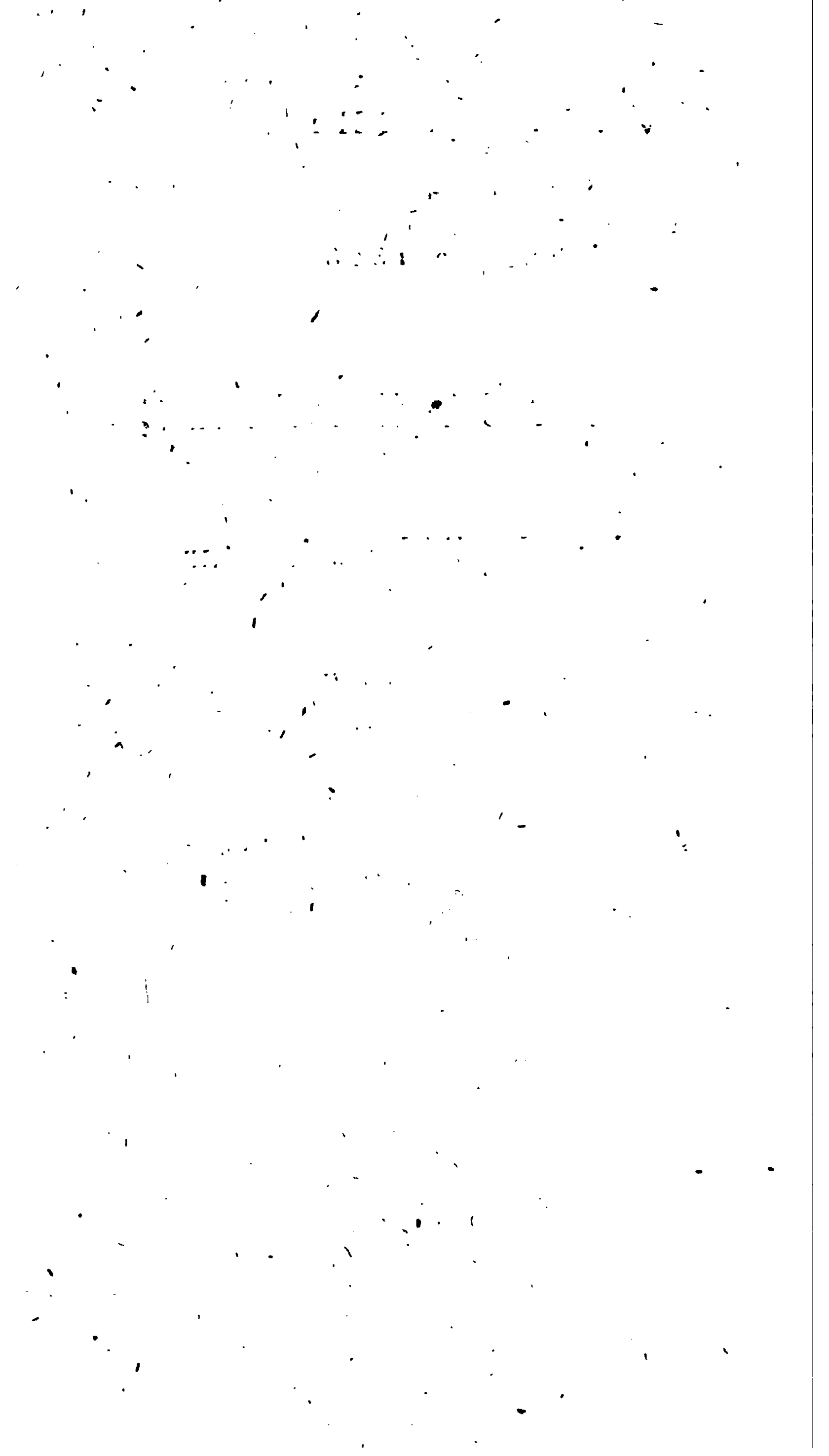
Bücher und kleinen Schriften, der Beförderungen, Todesfälle, Dienstentlassungen

und

anderer gegebenen Nachrichten.

Neunter Jahrgang.

Leipzig,
bei Carl Cnobloch.
1828.



ANHANG.

Beförderungen.

Ehrenbezeigungen.

Todesfälle.

Nekrologe.

Bibliographischer Anzeiger

der

neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1828. No. 13.

Intelligenzblatt

des allgemeinen Repertoriums

N°. 13.

Bei J. A. Barth in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hering, C. W., Geschichte des Sächsischen Hochlandes, mit besonderer Beziehung auf das Amt Lauterstein und angränzende Städte, Schlösser und Rittergüter. 3 Theile, mit einem Titelkupfer. gr. 8. Rthlr. 3.

Eine über 700 angewachsene Zahl von Subscribenten aus allen Ständen und Gegenden, an deren Spitze selbst die Prinzen und Prinzessinnen unsers erhabenen Königshauses stehen, beweist die Theilnahme, die man schon bei der ersten Anzeige überall dem Unternehmen des tüchtigen Verfassers schenkte. Da dem Werke von Seiten der Behörden, wie von denen der gründlichsten Geschichtskenner, die freundlichste und vielseitigste Unterstützung zu Theil wurde, wie dies auch der Verf. dankbar in der Vorrede rühmt: so gestaltete es sich für jeden Freund der Geschichte zu einer um so anziehenderen Erscheinung, und verdient das ihm auch bereits von der Kritik gespendete Lob in einem hohen Grade. Der Preis ist bei sauberem Drucke und weissem Papiere möglichst billig gestellt.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist so eben erschienen:

Philologisch-critischer Commentar zum hohen Liede Salomo's von Christian Carl Döpke. gr. 8. 1 thlr. 6 gr.

Der Herr Verfasser hat sich bemüht, in dieses nach so vielen Erklärungsversuchen dunkel gebliebene Buch, sowohl durch zweckmässige Beurtheilung der frühern Versuche, als auch durch eine neue, auf die Natur der orientalischen Dichtung gegründete, Behandlung mehr Licht zu bringen, so dass gewiss jeder Freund einer gründlichen Exegese diese Arbeit nicht unbefriedigt aus den Händen legen wird.

In der Wildschen Buch- und Kunsthandlung in Naumburg a. d. Saale ist so eben, Michaelismesse 1828, erschienen und durch alle solide Buchhandlungen für beigesetzte Preise zu erhalten:

Lafayette's Reise durch Amerika in den Jahren 1824 und 1825. Beschrieben von A. Levasseur; gleichzeitig aus dem Französischen übersetzt von A. Levasseur geb. Zeis. Nebst dem wohlgetroffenen Bildniss des Generals Lafayette. gr. 8. Preis 1 Thlr. 5 sgr. (4 ggr.)

Gedenkemein. Taschenbuch für 1829. Herausgegeben von Archibald. ord. 8. feines Velinpapier. Preis 1 Thlr. 20 sgr. (16 ggr.)

Forstbotanische Tafeln. Enthaltend die farbigen Abbildungen der Blätter, Blüthen und Früchte der Holzpflanzen Deutschlands, nach der Natur gezeichnet, nebst Classification und kurzer Beschreibung derselben nach Linné, Burgsdorf, Bechstein, Brockhausen, Wildenow etc. Zur Beförderung und Erleichterung des Selbstunterrichts für Forstzöglinge, Förster u. a. m. Herausgegeben von einer Gesellschaft praktischer Forstmänner. Erste Lieferung, 1s bis 8s Heft, gr. 4. jedes Heft enthält 3 colorirte Tafeln mit mehrern Abbildungen und Früchten. „Liebe zur Sache, eifriges Forschen, sorgsames Vergleichen, unnachlässige Ausdauer werden hier, wie überall — das Meiste thun." G. F. D. aus dem Winckel.

Angezeigte 8 Hefte erscheinen mindestens in Jahresfrist. Das Ganze wird aus 48 Heften bestehen. Der Subscriptionspreis für 8 Hefte ist 4 Thlr. Die Verlagshandlung fordert keine Pränumeration, nur sichere und solide Bestellungen. Das erste Heft ist in jeder guten Buchhandlung einzusehen.

Die von den Verlagshandlungen selbst ihren Bücheranzeigen beigefügten öffentlichen Anpreisungen erregen in unserer jetzigen schreib-, übersetzungs- und druckseligen Zeit öfters ein gerechtes Misstrauen gegen den Ankauf wirklich guter und gemeinnütziger Schriften. Die unterzeichnete Verlagshandlung fühlt sich daher veranlasst, kritische Beurtheilungen ihrer Werke den hierzu bestimmten Recensions-Anstalten, so wie — den Lesern und Sachverständigen selbst — zu überlassen, und dabei zu erwarten, in wie fern sie auf diesem Wege sich unparteiischer Empfehlungen zu erfreuen haben soll und wird. Naumburg, im October 1828.

Die Wildsche Buchhandlung.

Archiv der Naturgeschichte, oder Sammlung belehrender Abbildungen aus dem Thierreiche; nebst vollständigen Erläuterungen. Zur Belebung des Sinnes für die Freuden an der Natur. 1sten Bandes 4tes Heft. colorirt 1 Thlr. 10 sgr. (8 ggr.) schwarz 25 sgr. (20 ggr.)

Dieses Heft ist noch reichhaltiger, als die drei erstern, von denen zahlreiche unparteiische Beurtheilungen, und namentlich in der Allgem. Preuss. Staatsztg. Nr. 210, 1828; Frankf. O. P. A. Ztg. Nr. 149, 1828; Allgem. Anz. d. Deutschen Nr. 283, 1827; Leipz. polit. Ztg. Nr. 232, 1827; Magdeb. Ztg. Nr. 150, 1827; Wegweiser zur Abendztg. vom Hofrath Böttiger Nr. 7, 1828; Leipz. Tagebl. Nr. 124, 1828; Zeitung für die elegante Welt Nr. 101, 1828, u. a. m., zu vertrauungsvollerer Würdigung dieses Werks von der Verlagshandlung gesammelt und in besondern wörtlichen Abdrücken unter dem Titel: „Unparteiisch-kritische Beurthei-

lungen, welche bereits über das neue Bilderwerk: **Archiv der Naturgeschichte**, erschienen sind, durch alle Buchhandlungen unentgeltlich zu erhalten sind.

Bei C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet:

Die Alterthümer von Athen, beschrieben von Stuart und Revett. A. d. Englischen, mit Anmerkungen von Fr. Creuzer. 1r Band. Preis für die Subscribenten für das ganze Werk 2 Thlr. 16 gr. od. 4 fl. 48 kr.
(Der spätere Ladenpreis ist 3 Thlr. 8 gr. oder 6 fl.)

Luthersche Handconcordanz oder Geist aus Luthers Schriften, von Lomler, Lucius, Rust, Sackreuter und Zimmermann. 2r Band. 1ste Abtheilung. Subscriptionspreis auf Druckpapier à 14 gr. oder 1 fl., auf Velinpapier, Subscriptionspreis à 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.
(Auf vielfach geäusserte Wünsche habe ich mich entschlossen, den wohlfeilen Subscriptionspreis bis zur Erscheinung des letzten Bandes bestehen zu lassen.)

Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen. 10tes Bändchen. Vendéekrieg, 1r Theil.
Den Subscribenten für das ganze Werk, welches ungefähr aus 24 Bändchen bestehen soll, wird jedes Bändchen zu 6 gr. oder 27 kr. berechnet; wer nicht für das ganze Werk subscribirt, zahlt pr. Bändchen 9 gr. oder 40 kr.

Zimmermann, D. E., Predigten, gehalten in der Hofkirche zu Darmstadt. 1r Theil. Preis der Ausgabe in gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. der in klein 8. 1 Thlr. 4 gr. oder 2 fl.
Für die Käufer sämmtlicher in meinem Verlage erschienenen Predigten des Hrn. Hofpredigers D. Zimmermann, bestehend in sieben Bänden, sammt den patriotischen Predigten, gehalten im Jahre 1813, findet fortwährend der herabgesetzte Preis, nämlich:
für die Ausgabe in gross Octav 7 Thlr. oder 12 fl.
— — — — klein Octav 4½ Thlr. oder 8 fl.
Statt; zu welchem Preise jede gute Buchhandlung solche liefert. Einzelne Bände werden jedoch nur zum Ladenpreise abgegeben. Vom 2ten Bande der Sammlung ist die neue Auflage bereits unter der Presse und wird den resp. Bestellern nach Erscheinen geliefert.

Grimm, Vorzeit und Gegenwart an der Bergstrasse, dem Neckar und im Odenwalde etc. Erinnerungsblätter für Freunde dieser Gegenden. Mit 35 Kupfertafeln. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 12. In elegantem Einbande. à 2 Thlr. 8 gr. oder 4 fl.
Dieses Werkchen eignet sich wegen seiner vorzüglichen Kupfer, die schönsten Landschaften und Burgen der genannten Gegenden vorstellend, ganz besonders zu einem schönen Weihnachtsgeschenk.

Zur Geschichte unserer Zeit. Eine Sammlung von Denkwürdigkeiten über Ereignisse der drei letzten Decennien. 7r und 8r Theil in einem Bande. 12 gr. oder 54 kr. — (Wird fortgesetzt.)

Bilderbogen, Militär- und Jagd-Gruppen, Theater-Costüms, Thiere, Landschaften, die Kreusfahrer u. s. w. darstellend, fein colorirt und schwarz. Preis pro Buch zu 24 Bogen colorirt 1 Thlr., schwarz 15 sgr. (12 ggr.) — NB. Diese Bilderbogen wolle man nicht mit den gewöhnlichen, nach alter Holzschnitt-Manier und schlecht gezeichneten, Figuren u. dgl. verwechseln. Es sind an alle gute Buchhandlungen Probebogen eingesandt worden.

Vorlegeblätter zum Nachzeichnen und Ausmalen für die Jugend. Militär-, Landschafts- und Jagd-Gruppen. 12 Blätter. ord. 4. br. Preis 7½ sgr. (6 ggr.)

Neue Vorschriften für Schulen zum Unterricht im Schönschreiben. Nach Heinrigs geschrieben von A. Rietz. 24 Tafeln und 68 Vorlegeblätter. Dritte, verschönerte und verbesserte Auflage. ord. 4. Preis 10 sgr. (8 ggr.)

Obige wohlfeile Werkchen sind durch alle Buchhandlungen um beigesetzte Preise zu erhalten. Bei Partien, und directe, verwilligt die Verlagshandlung 25 pro Cent Rabatt. Naumburg, im October 1828.

Die Wildsche Buchhandlung.

Bei C. H. F. Hartmann in Leipzig ist so eben folgende wichtige Schrift erschienen:

De revelationis notione biblica commentatio, quam pro impetrandā venia in acad. Frideric. Halensi et Vitebergensi consoc. legendi scripsit Dr. C. F. Fritzsche. 8 maj. 1828. 8 gr.

In dieser Schrift hat der durch mehrere theologische Werke rühmlichst bekannte Hr. D. Fritzsche einen, wie schon der Titel lehrt, sehr interessanten und hochwichtigen Gegenstand behandelt. Man braucht nicht erst zu versichern, dass die Untersuchung gründlich geführt, die Resultate mit unbefangener Wahrheitsliebe eingetragen worden sind, und dass endlich Sprache und Form der Abhandlung dem innern Wesen derselben ganz entsprechen.

Bei J. A. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Valentini, Dr. Fr., der Italienische Lehrer, oder theoretisch-praktischer Lehrgang des Italienischen Sprachunterrichts, worin nach einer einfachen und leicht fasslichen Methode die ersten Anfangsgründe dargestellt und dann stufenweise die schwierigsten Punkte der Sprache erleichtert werden. Zum Gebrauch beim Schul- und Privatunterricht. 1r Band, enthaltend: die Lehre der Grammatik, nebst praktischen Uebungen zum Uebersetzen ins Italienische. gr. 8. 1827. 1 Rthlr. 6 Gr.

— — 2r Band, enthaltend: eine Uebersicht der Grammatik in Italienischer Sprache, Bemerkungen hinsichts der Uebertragung der beiden Sprachen, und eine Auswahl Deutscher und Italienischer Musterstücke zum Uebersetzen

(worunter Schillers Neffe als Onkel, Göthe's Geschwister etc.) mit untergelegten Italienischen Wörtern und Redensarten. Nebst einer Kupfertafel. gr. 8. 1828. 1 Rthlr. 6 Gr.

Neue Runenblätter. Von Dr. Fr. L. Jahn (Verfasser des Volksthums). ord. 8. br. Preis 15 sgr. (12 ggr.) — NB. Der Hr. Verfasser beabsichtigte, die Neuen Runenblätter fortzusetzen, wurde aber daran gehindert. Diese erste Lieferung enthält durchgängig ungetheilte Abhandlungen, und bildet demnach ein geschlossenes Ganzes. Das englische Journal: London weekly Review, vom 15. März d. J. enthält folgende Beurtheilung dieses Werks: Der berühmte Patriot, Professor Jahn, erscheint nach vieljährigem Stillschweigen wieder als Verfasser einer bemerkungswerthen Schrift, unter dem Titel: „Neue Runenblätter," welche als Fortsetzung seines meisterhaften Werks: „Deutsches Volksthum" betrachtet werden kann. Dieses neue Werk des Herrn Professors Jahn ist voll treffender Gedanken, die er in einer höchst originellen und kernvollen Sprache ausdrückt.

Scandinavien und die Alpen. Von Victor von Bonstetten. Treu aus dem Französischen übersetzt. ord. 8. br. Preis 10 sgr. (8 ggr.) — Die Geschichte des Nordens liegt, wie bekannt, noch sehr im Dunkel. Bonstettens Scharfblick in allen Fächern der Wissenschaften ist bekannt, und giebt in dieser Schrift Aufklärung und Licht.

Obige Schriften sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Naumburg, im October 1828.

Die Wildsche Buchhandlung.

Jurisprudenz.

So eben ist bei C. H. F. Hartmann in Leipzig erschienen:

Gaupp, E. Th. Dr. und Prof., das schlesische Landrecht oder eigentlich Landrecht des Fürstenthums Breslau von 1356, an sich und in seinem Verhältnisse zum Sachsenspiegel dargestellt. Beigefügt sind I. einige Nachträge zu der Schrift über das alte Magdeb. und Hall. Recht, und II. ein Verzeichniss von XXIV Handschriften mit deutschen Rechtsquellen des Mittelalters. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 12 gr.

Der Verfasser dieser Schrift hofft damit den Freunden des vaterländischen Rechts eine angenehme Gabe zu überreichen. Eine mehrfach interessante legislatorische Arbeit des 14. Jahrhunderts wird darin nicht allein von verschiedenen Seiten beleuchtet, sondern auch so gut wie vollständig mitgetheilt. Ihr eigenthümliches Verhältniss zum Sachsenspiegel und zum Magdeb. Rechte dürfte wohl geeignet seyn, die allgemeinere Theilnahme in Anspruch zu nehmen. Die Nachträge zu der Schrift über das Magd. Recht schienen dem Verfass. in einer Schrift, welche dieses Rechts auch ohnediess so häufig gedenkt, einen sehr passenden Platz zu finden. Endlich glaubt derselbe mit dem angeführten Handschriftenverzeichnisse, abgesehen von der

Bekanntmachung vieler handschriftlichen Schätze an sich, auch manchen nicht unwichtigen Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte überhaupt geliefert zu haben.

Leben und Leiden des Joseph Victor, eines gebornen Leipzigers. Er war Zeitgenosse der französischen Revolution; Soldat unter Napoleon in Aegypten; türkischer Sclav in Aegypten, Arabien und Syrien; ägyptischer Marinesoldat bei Navarino, und befindet sich jetzt wieder in seinem Vaterlande. Nebst 2 colorirten Abbildungen. Zweite Auflage. ord. 8. Preis 6¼ sgr. (5 ggr.)

Sultan Mahmud II., jetzt herrschender Kaiser des Ottomannischen Reichs. Nach einem Original-Gemälde in Wien lithographirt. gr. 8. 2te Auflage. Preis 5 sgr. (4 ggr.)

Durch alle Buchhandlungen um beigesetzte Preise zu erhalten. Naumburg, im October 1828.

Die Wildsche Buchhandlung.

Für Philologen.

Bei C. H. F. Hartmann in Leipzig ist neu erschienen:

Diodori bibliothecae historicae librorum VII — X et XXI — XL excerpta Vaticana ex recensione Ludov. Dindorfii. Accedunt A. Maii annotationes. 8. maj. 1828. Preis 20 gr.

Diese Excerpte, welche den im vorigen Jahre von A. Maio zu Rom herausgegebenen zweiten Band der Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita eröffnen, bilden einen Theil der vom Kaiser Constantinus im zehnten Jahrhundert veranstalteten grossen Excerpten-Sammlung, und sind als Ergänzung der verlorenen Bücher des Diodor ebenso schätzbar, als wegen der in ihnen enthaltenen neuen historischen Notizen und Dichterstellen interessant. Die angezeigte Ausgabe giebt die römische getreu, jedoch mit Berichtigung eines grossen Theiles der Fehler wieder, welche die römische fast unlesbar machen.

Höchst brauchbar fand man bei mehr als 1600 Absatz seit Ostern folgende Charte, die in grossem Maasstabe alles auch von Asien Erwähnte enthält, z. B. Anapa, Poti, Mingrelien, Kars, Erzerum, Armenien etc.

Vollständiger Schauplatz von Griechenlands Wiedergeburt.

Neue, 3te, von E. Klein revidirte und verbesserte Ausgabe im Jahre 1828. Oder politisch-statistische Charte von der europäischen Türkei und ganz Kleinasien, gezeichnet und gestochen von Champion in Paris. Illum. Grösstes Format Berliner Patentpap. 12 gr., Velinpap. 18 gr.

NB. Man verwechsele nicht andere neuerdings als Kriegsschauplatz betitelte oder entstandene mit diesem sorgfältig nachgetragenen und beliebten Blatte.

Ernst Kleins geograph. Comptoir in Leipzig.

Es ist schon lange ein lebhafter Wunsch vieler, die griechische Literatur liebender, Aerzte gewesen, die gegen das Ende des eilften und am Anfange des zwölften Jahrhunderts von einem gewissen Niketas veranstaltete Sammlung chirurgischer Schriften vollständig gedruckt zu erhalten. Denn es enthält diese Sammlung ausser den chirurgischen Schriften des Hippokrates, Galenos u. a. auch mehrere andere, bis jetzt noch ungedruckte, welche der öffentlichen Bekanntmachung wohl werth sind. Ant. Cocchi, welcher diese Wichtigkeit erkannte, hat einen Theil der von Janus Laskaris, einem jener gelehrten, aus Constantinopel flüchtig gewordenen Griechen, denen das Abendland die Wiederherstellung der Wissenschaften verdankt, nach Florenz gebrachten Handschrift 1754 herausgegeben. Aber noch ein bedeutender Theil derselben blieb ungedruckt zurück. Durch die Güte des Herrn Bibliothekars, Frz. de Furie, ist der Herausgeber der griechischen Aerzte in den Besitz der noch rückständigen Hälfte jenes Codex gekommen, welche unter andern die drei Bücher des Apollonius aus Rittium von den Gelenken enthält. Nach dem zweiten Theile des Aretaeos, welcher zur Ostermesse 1829 erscheinen wird, soll sogleich der Druck der griechischen Wundärzte, jedoch mit Ausschluss der hierher gehörigen schon gedruckten Abhandlungen des Hippokrates, Galenos u. a. beginnen.

Leipzig, im Nov. 1828. Carl Cnobloch.

Bibliographischer Anzeiger.

Albertini, H. F., opuscula. Edidit M. H. Romberg. $7\frac{1}{2}$ Bgn. 8. Berlin, Hirschwald. 12 gr.

Alexander, deutliche Anweisung zur gänzlichen Ausrottung der Hühneraugen u. Warzen. 2 Bgn. 8. Berlin, Enslins B. H. geh. 4 gr.

Alexander, über die Bereitung u. diätetische Wirkung der gebräuchlichsten künstlichen Getränke u. s. w. 4 Bgn. 8. Berlin, Enslins B. H. geh. 6 gr.

Alexis, W., Wanderungen in Süden. 17 Bgn. 8. Berlin, Schlesinger. 1 thlr. 12 gr.

Alexius, H. J., auserlesene religiöse Gesänge, Parabeln, Legenden von verschiedenen Verfassern der ältern und neuern Zeit. 6 Bog. 12. Cöln, P. Schmitz. 6 gr.

Apollonii Rhodii Argonautica, ed. A. Wellauer. 2 Vol. 29 Bgn. gr. 8. Leipzig, Teubner. 3 thlr.

Apotheker-Taxe für das Königreich Hannover, die Preise von Michaelis 1828 bis Ostern 1829 enthaltend. 3 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. geh. 6 gr. no.

Asch, F., Agnes von Hohenstaufen. Novelle. Nach einem in dem Thiergarten bei Berlin zu Ende des Monats Mai des Jahres 18.. Statt gehabten Ereigniss. Zweite Aufl. 2 Bgn. 16. Berlin, Natorff u. Comp. geh. 4 gr. no.

Aurora, Zeitschrift aus Bayern. Erster Jahrgang. 1s Heft. Nr. 1 bis 13. $6\frac{1}{2}$ Bgn. gr. 4. München, Weber. geh. pr. $\frac{1}{2}$ Jahrg. 1 thlr. 12 gr. no.

Baumgarten, J. C. F., Bibelstellen und Liederverse über die vorzüglichsten Lehren der christlichen Religion zum Auswendiglernen für Kinder, erklärt durch kurze Katechisationen und Umschreibungen, 2 Thle. 22 Bogen. 8. Leipzig, Lauffer. 1 thlr.

Beitrag zu einer Geschichte und Beschreibung der lutherschen Pfarrkirche in Marburg, Nebst einem Anhange, das Universitätsjubileum betreffend. 1s Hft. 5 Bog. 8. Marburg, Krieger u. Comp. geh. 5 gr. no.

Bezouts Lehrbuch der Arithmetick, Geometrie und ebenen Trigonometrie. Bearbeitet von F. von Kausler. Mit 6 Steinabdrücken. 2e Aufl. 27 Bgn. 8. Stuttgart, Hoffmann. geh. 1 thlr. 12 gr.

Bibliotheca graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis in usum scholarum instructa curantibus Fr. Jacobs et V. C. F. Rost. B. Scriptorum orat. pedestris Vol. XV. Sect. I. continens: Demosthenis orationes selectae ed. J. H. Bremi. 21 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 1 thlr. 4 gr.

Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes. 15r Band. Niels Klims Wallfahrt in die Unterwelt von L. Holberg. 13 Bgn. 12. Leipzig, Brockhaus. geh. 15 gr.

Billard, C., die Krankheiten der Neugebornen und Säuglinge nach neuen klinischen und pathologisch-anatomischen, in dem Hospital der Findelkinder zu Paris angestellten, Beobachtungen geschildert. Aus dem Französischen übersetzt. 1e Liefrg. 12 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 18 gr.

Binterim, Dr. A. J. und J. H. Mooren, die alte und neue Erzdiözese Köln in Dekante eingetheilt, oder das Erzbisthum Köln mit den Stiften, Dekanaten, Pfarreien und Vikarien, sammt deren Einkommen und Collatoren wie es war, u. s. w. 1r Thl. Mit 1 Charte. 29 Bgn. gr. 8. Mainz, Müller. 1 thlr. 14 gr. no.

Blumhardt, M. C. G., Versuch einer allgemeinen Missionsgeschichte der Kirche Christi. 1r Bd. Mit 1 Chärtchen. 54 Bgn. gr. 8. Basel, Neukirch. 2 thlr. 8 gr.

Bondi, E., Pathologie des Weichselzopfs. Ein Versuch nach Erfahrungen. 4 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 8 gr.

Bossuet, J. L., merkwürdige, in der Sammlung seiner kleinern Werke vorkommende Schriften. Aus dem Franz. in die deutsche Sprache übersetzt von L. A. Mayer. Zweiter Bnd. 26 Bgn. gr. 8. Bamberg, Dresch. 1 thlr. 3 gr.

Brenner, Dr. Fr., katholische Dogmatik. 2r Bd. 55 Bgn. gr. 8. Frankfurt, a. M., Wesché. 2 thlr. 12 gr.

A. u. d. T.

— — specielle Dogmatik. 1r Thl.

Buse, G. H., das Ganze der Handlung, oder vollständiges Handbuch der vorzüglichsten Handlungskenntnisse für angehende Kaufleute, u. s. w. Erster Thl. 1r Bd. Zweite Aufl. Mit 4 Kpfrn. 15 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 20 gr.

A. u. d. T.

— — vollständiges Handbuch der Waarenkunde. 1r Bd. welcher den Tabaksbau und die Tabaksfabrication enthält.

Canning, Georg, und die Liberalen. 2 Thle. 26 Bog. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 3 thlr. 18 gr.

Casati, J. von, praktische Anleitung zur Buchhaltung für junge Leute, die sich der Handlung widmen wollen, u. s. w. 12 Bog. gr. 8. Wien, Tendler. 1 thlr. 8 gr.

Cauchy's, A. L., Lehrbuch der algebraischen Analysis. Aus dem Franz. übersetzt von C. L. B. Huzler. 27 Bog. gr. 8. Königsberg, Bornträger. 2 thlr.

Christ, der wahre, in gesunden und kranken Tagen; oder Betrachtungen und Gebete über Krankheit, Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen. 9 Bog. 8. Regensburg, Reitmayr. 8 gr.

Christenthum, das einzig wahre, oder das reine Christenthum, wie uns solches Jesus und seine Apostel selbt lehrten. Für Gelehrte

und Nicht-Gelehrte, für Gebildete und Nicht-Gebildete, für Glaubende u. Zweifelnde. 11 Bgn. 8. Kreuznach, Kehr. 12 gr.

Ciceronis, M. T., Laelius seu de amicitia dialogus. Recensuit et annotatione perpetua instruxit C. Beier. 10½ Bgn. 12. Leipzig, Teubner. geh. 18 gr.

Ciceronis, M. T., de claris oratoribus liber qui dicitur Brutus. Scholarum in usum editus studio et cura J. Billerbeckii. Accedit index verborum historicorum et geograph. explicator. 7 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 4 gr.

Ciceronis, M. T., de claris oratoribus liber qui dicitur Brutus. Zum Gebrauch in Schulen neu durchgesehen und mit den nothwendigsten Wort- und Sacherklärungen ausgestattet von Dr. L. J. Billerbeck. 9 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 9 gr.

Ciceronis, M. T., Tusculanarum disputationum libri V. Scholarum in usum editi studio et cura J. Billerbeckii. Accedit index verborum histor. et geograph. explicator. 12 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 6 gr.

Ciceronis, M. T., Tusculanarum disputationum libri V. Zum Gebrauch für Schulen neu durchgesehen und mit den nothwendigsten Wort- und Sacherklärungen ausgestattet von Dr. L. J. Billerbeck. 21 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 21 gr.

Dalberg, E. C. F. von, die Juden unter den Christen. 4 Bgn. 8. Bamberg, Dresch. geh. 4 gr. no.

Deininger, J., Muster-Zeichnungen zu Schlosser-Arbeiten vom 10n—19n Jahrhundert als Vorlagen für technische Schulen. 1s Hft. 10 Bl. gr. fol. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. In Umschlag 20 gr.

Demosthenes orationes, s. Bibliotheca graeca.

Diez, Dr. C. A., de Mentis alienationum sede et causa proxima. Commentatio medica. 5 Bgn. gr. 8. Freiburg, Herder. geh. 8 gr.

Eichmann, Dr., der Legationssecretair, oder die Kabalen geheimer Katholiken und Jesuiten in Deutschland, u. s. w. Aus den Papieren des in Paris vergifteten geheimen Legationssecretairs R***, und aus mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen. 21 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 1 thlr. 21 gr.

Elementar-Unterricht in der biblischen Geschichte. Ein Hülfsbuch für Landschullehrer, die nach Küsters biblischen Erzählungen unterrichten. Zweiter Theil, das neue Testament enthaltend. Mit 1 Vignette. 20 Bgn. 8. Gumbinnen. (Berlin, Enslins B. H.) 12 gr.

Eulers, L., vollständige Anleitung zur Integralrechnung. Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt von J. Salomon. 1s Bnd. 26 Bgn. gr. 8. Wien, Gerold. 2 thlr.

Feldners, W. C. G. von, Reisen durch mehrere Provinzen Brasiliens. Aus seinen nachgelassenen Papieren. 2 Thle. 29 Bgn. 8. Liegnitz, Leonhardt. geh. 2 thlr.

Fladung, J. A. F., Edelstein-Kunde in Briefen an 2 deutsche Fürstinnen. Mit 1 Kupfer. 5 Bgn. 16. Wien, Heubner. 18 gr.

Forsters, J. G., Briefwechsel, nebst einigen Nachrichten von seinem Leben. Herausgegeben v. Th. H. geb. H. In zwei Theilen. 1r Thl. 66 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 4 thlr.

Fürstenthal, J. A. L, Repertorium über sämmtliche auf den deutschen Universitäten übliche juristische Hauptcollegia in einer möglichst gedrängten Darstellung der Hauptgrundsätze des römischen und deutschen Privat-, des Kirchen-, Lehn-, Criminal- und Process-Rechts, so wie der römischen und deutschen Rechts-

geschichte. Erste Abthlg. Das römische Privat-Recht enthaltend. 19 Bgn. gr. 8. Breslau, Gosohorsky. 1 thlr.

Galeerensklave, der, oder 15 Leidensjahre eines verfolgten Protestanten. Aus den Papieren desselben frei nach dem Französischen bearbeitet von Fr. Girardet. 2 Bdchn. 25 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. 2 thlr.

Galletti, Geographie für Frauenzimmer, ein unterhaltendes Lesebuch zum Schul- und Selbstunterricht. 31 Bgn. 8. Cassel, Luckhardt. 1 thlr. 8 gr.

Geier, Dr. P. Ph., Lehrbuch der Landwirthschaft mit einem Anhange, welcher die landwirthschaftliche Technologie enthält. Zum Gebrauch bei öffentlichen Vorlesungen. 22 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr.

Gerber, N., das Armen-Cölibat, oder die in unsern Tagen herrschende Sitte, den Armen die Bürgeraufnahme zu verweigern, um ihre Verheirathung zu erschweren, in ihrer Ungerechtigkeit und ihren traurigen Folgen dargestellt, u. s. w. 2 Bgn. 8. Ludwigsburg, Nast. geh. 4 gr.

Geschichte der Kriege in Europa, seit dem Jahre 1792, als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. Zweiter Theil. Mit einem Plane u. einer Uebersichtskarte. 21 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 thlr. 8 gr.

Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie in diesem Lande. Dritter Thl. 21 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1 thlr. 16 gr.

Gieseler, J. C. L., Lehrbuch der Kirchengeschichte. Zweiten Bandes zweite Abthlg. Zweite, verm. Aufl. 38 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. 2 thlr. 12 gr.

Goffine, L., christkatholisches Belehrungs- und Erbauungsbuch, worin alle sonn- und festtäglichen Episteln u. Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche, nebst vielen und mannigfachen Betrachtungen enthalten sind. Herausgegeben v. J. M. Gehrig. Neue Aufl. Zwei Theile. Mit 1 Titelkupfer. 51 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Wesché. 1 thlr.

Goldwitzer, F. W., die Klagelieder des Propheten Jeremias. Aus dem Hebräischen treu ins Deutsche übersetzt und mit den LXX und der Vulgata verglichen, nebst kritischen Anmerkungen. 4½ Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 8 gr.

Grabowski, H. von, Rechnungsaufgaben für Elementar-, Bürger- und gelehrte, auch für Militair-Schulen. 1e Abtheil. 16 Bgn. 8. Königsberg, Unzer. 20 gr.

Grammaire, nouvelle, méthodique ou exercices de grammaire française en 30 leçons, avec un cours de thêmes et de versions, à l'usage des écoles et faisant suite au vocabulaire systématique. 23 Bgn. 8. Berlin, Riemann. 16 gr.

Auch unter dem deutschen Titel:

Schulbedarf, vollständiger, aus der französischen Grammatik.

Hagenbach, C. R., tabellarische Uebersicht der Dogmengeschichte bis auf die Reformation zum Behufe akademischer Vorlesungen. 2½ Bgn. gr. 4. Basel, Neukirch. geh. 8 gr.

Hartlaub, Dr. C. G. C., und Dr. C. F. Trinks, reine Arzeneimittellehre. 1r Bd. 24 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 thlr.

Hartmann, Dr. K. Fr. A., Handwörterbuch der Mineralogie und Geognosie. Mit 10 lithographirten Tafeln. 53 Bgn. 8. Leipzig, Brockhaus. 5 thlr. 8 gr.

Haushalts-Spiegel für die Bauersleute in den Geest-Gegenden

des Königreichs Hannover, zunächst in einem Theile des Fürstenthums Lüneburg. Herausgegeben auf Veranlassung der Königl. Landwirthschafts-Gesellschaft in Celle. 11 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. geh. 8 gr.

Heinel, E., Kränze um Urnen Preussischer Vorzeit. 13 Bgn. 8. Königsberg, Unzer. 18 gr.

Herbart, J. Fr., Metaphysik, nebst den Anfängen der philosophischen Naturlehre. Erster Thl. 40 Bgn. gr. 8. Königsberg, Unzer. 3 thlr. 12 gr. no.

Hilpert, J. L., Wörterbuch der Englisch-Deutschen und Deutsch-Englischen Sprache. 1r Band. Englisch-Deutsch. A—I. 60 Bgn. gr. 4. Carlsruhe, Braun. 2 thlr. 12 gr.

Hoffmann, F. G., 56 Vorlegeblätter zum Zeichnen, für Volksschulen und den Selbstunterricht stufenweise geordnet, nebst einer kurzen Anweisung zum zweckmässigen Gebrauch derselben. 1 Bgn. 8. Berlin, Hold in Etui. 22 gr.

Holst, A. Fr., Beleuchtung der Hauptgründe für den Glauben an Erinnerung und Wiedersehen nach dem Tode. 13 Bgn. 8. Eisenberg, Schöne. 16 gr.

Homeri Carmina. Vol. III. Carmina minora. 10 Bgn. 12. Leipzig, Teubner. geh. 16 gr.

Hüllmann, K. D., Städtewesen des Mittelalters. 3r Thl. Gemeinheitsverfassung. 39 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. 2 thlr. 12 gr.

Ida von Lilienthal. Eine Geschichte für Mädchen von 7—12 Jahren. Mit illumin. Kpfrn. Zweite, verb. Aufl. 6 Bgn. 12. Zürich, Trachsler. geh. 18 gr.

Immermann, K., Kaiser Friedrich der Zweite. Trauerspiel in 5 Aufzügen. 11 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. geh. 1 thlr.

Karrer, Dr. P. J., Feste und Gebräuche in der katholischen und protestantischen Kirche. Zur Belehrung für beide Confessionsverwandte. 5 Bgn. 8. Erlangen, Heyder. 6 gr.

Kastner, K. W. G., Theorie der Polytechnochemie. Ein Versuch. II. Ausführung, oder Nachweisung der Gesetze der Chemie und deren Anwendung zur Erklärung der Polytechnochemie. 53 Bgn. gr. 8. Eisenach, Bärecke. 3 thlr. 12 gr.

Kelber, J. G., Erziehungsgeschichte des Menschengeschlechts. Nach den heiligen Urkunden der Bibel. Oder das Ganze der Bibel in klarer Uebersicht und mit genauer Bezeichnung des Ganges, den Gott bei Erziehung des Menschengeschlechts genommen hat, u. s. w. 26 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1 thlr.

Kleemann, D. H., kurze und gründliche Anweisung zur Kultur der beliebtesten Zwiebelgewächse zum Zimmer- und Gartenflor für angehende Blumenfreunde. 6 Bgn. 8. Glogau, Neue Güntersche B. H. geh. 8 gr.

Köln und Bonn, mit ihren Umgebungen. Für Fremde u. Einheimische. Aus den besten und vorzüglich aus noch unbenutzten Quellen bearbeitet. Mit 1 Grundriss von Köln. 11 Bgn. 16. Köln, Bachem. geh. 1 thlr. 12 gr.

Krügelstein, Dr. Fr. C. C., Repertorium des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der gerichtlichen Arzeneiwissenschaft. Ein Hülfsbuch für gerichtliche Aerzte, Anwalte u. Richter; enthaltend die neuesten Beobachtungen, Erfahrungen und Vorfälle. 14 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 1 thlr.

Krummacher, Dr. F. W., Elias der Thisbiter, nach seinem äussern und innern Leben. 1s Bändchen. Mit 1 Titelkupfer. 13 Bgn. 12. Elberfeld, Hassel. geh. 20 gr.

Lentz, Dr. C. G. H., christliche Religionsgeschichte für protestan-

tische Schulen. Zweiter Cursus. 8¼ Bgn. 8. Wolfenbüttel, Albrecht. 8 gr.

Lessmann, D., Novellen. Zweiter Theil. 25 Bgn. 8. Berlin, Haude u. Spener. geh. 1 thlr. 16 gr.

— — Mastinon II. della Scala. Ein Beitrag zur Geschichte der oberitalienischen Staaten im Mittelalter. 18 Bgn. 8. Berlin, Vereins-Buchhandlung. geh. 1 thlr. 12 gr.

Lipowsky, F. J., Karl Theodor, Churfürst von Pfalz-Baiern, Herzog zu Jülich und Berg etc. etc., wie Er war, und wie es wahr ist, oder dessen Leben und Thaten. Aus öffentlichen Verhandlungen und historischen Quellen getreu dargestellt. 20 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr. 8 gr.

Lips, Dr. A., Statistik von Amerika, oder Versuch einer historisch-pragmatischen und raisonnirenden Darstellung des politischen und bürgerlichen Zustandes der neuen Staaten-Körper von Amerika. Mit 1. Karte. 31 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., H. Wilmans. geh. 1 thlr. 20 gr.

Littrow, J. J., Calendariographie, oder Anleitung, alle Arten Calender zu verfertigen. 34 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 3 thlr.

Lotz, G., Wintergrün. Taschenbuch für 1829. 18 Bgn. 8. Hamburg, Herold. geh. 1 thlr 8 gr.

Lubbe, S. F., Lehrbegriff der höhern Körperlehre für Lehrer und Selbstlernende. 17 Bgn. gr. 8. Berlin, Riemann. 1 thlr. 12 gr.

Ludewig, A., katechetische Entwürfe und Musterkatechisationen über eine Stelle aus dem Katechismus, über Bibelstellen, ein religiöses Lied und eine Predigt für Lehrer in Bürger- und Landschulen. 10 Bgn. 8. Wolfenbüttel, Albrecht. 10 gr.

Luthers, Dr. M., Briefe, Sendschreiben und Bedenken, vollständig aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet, von Dr. W. M. L. de Wette. 5r Theil. 52 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 2 thlr. 12 gr.

Melanchtonis, Ph., opera omnia denuo diligenter collecta, in ordinem redacta et ad optimas, quae exstant, editiones inter se comparatas ed. J. A. Detzer. Vol. I. Locos theologicos continens. Vol. I. P. 1. 2. 49 Bgn. 8. Erlangen, Heyder. 1 thlr. 8 gr. no.

Melzer, Dr. E. F., de origine pecuniae. Dissertatio. 2¼ Bgn. 8. Breslau, Fr. Korn. geh. 4 gr. no.

Militairdienst-Katechismus für Unteroffiziere und Soldaten der Königl. Preuss. Infanterie. Ein Leitfaden zum Unterricht angehender Krieger u. s. w. 13 Bgn. 9. Glogau, Neue Güntersche B. H. geh. 8 gr. no.

Minutoli, der Frau Generalin, Reise nach Egypten. Deutsch herausgegeben von W. von Gersdorf. Mit 2 color. Kupfern. 15 Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. 1 thlr. 6 gr.

Moncada's, Francisco de, Zug der 6500 Catalonier und Arragonier gegen die Türken u. Griechen. Deutsch von Dr. R. O. Spazier. 26 Bgn. 8. Braunschweig, Vieweg. geh. 1 thlr. 12 gr.

Morgan, Lady S., sämmtliche Werke. Neu übersetzt. 7s und 8s Bdchn. Enthält die O'Briens und O'Flehertys. 9 Bgn. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 18 gr.

Müller, G. C. M., Anleitung zur Verfertigung der Glasflüsse, künstl. Edelsteine, Emaille und der Schmelzfarben, des Auftragens des Silbers, Goldes und Platina's u. s. w. Ein Handbuch für Porzellan-Maler, Porzellan-, Steingut- und Glasfabrikanten u. s. w. In 13 Abtheilungen verfasst, mit einigen lithographirten Abbildungen. 26 Bgn. gr. 8. Regensburg, Reitmayr. 1 thlr. 16 gr.

Müller, K. O., die Etrusker. 2 Thle. 53 Bgn. gr. 8. Breslau, Max u. Comp. 4 thlr. 12 gr.
Münzenberger, H., grammatische Schultabellen, ein Hülfsmittel zur Erleichterung und Beförderung des Unterrichts in der deutschen Sprache. 7 Blatt. quer Fol. Lübeck, Asschenfeldt. 6 gr.
Mythologie der Feen und Elfen, vom Ursprunge dieses Glaubens bis auf die neuesten Zeiten. Zweiter Theil. Aus d. Englischen übersetzt von Dr. O. L. B. Wolff. Mit 6 bildl. Darstellungen. 17 Bgn. 12. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 12 gr.
Nützer, Fr. A., kleines juristisches Handwörterbuch, od. Erklärung der in der Rechtssprache vorkommenden fremden und unverständlichen Wörter, Redensarten und Sprachwendungen; ein nützliches Handbuch für den Bürger und Landmann u. s. w. Nebst einem Vorworte von Dr. K. Back. 12 Bgn. 8. Eisenberg, Schöne. 12 gr.
Peterka, J., die richtige Erkenntniss des gesunden und des kranken Zustandes des zur Schlachtbank, zum Handel oder Transport bestimmten Horn-, Woll- und Borstenviehes u. s. w. 4 Bgn. 8. Prag, Widtmann. geh. 6 gr.
Pfuel, von, Uebersicht der Kriegsjahre 1813, 1814, 1815. 10 Bgn. 8. Berlin, F. Dümmler. 12 gr.
Platen-Hallermünde, A. Graf von, Schauspiele. 16 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr. 8 gr.
Polycarpus, neue Märchen für Kinder reifern Alters. 4 Bgn. 16. Berlin, Riemann. geh. 12 gr.
Proselytenmachen, das, kein Vorwurf, sondern heilige Pflicht einer christlichen Confession. 2 Bgn. 8. Leipzig, Magazin für Industrie. geh. 4 gr.
Puchner, J. N., Sammlung arithmetischer Beispiele, zur Uebung in der Fracht-, Tara-, Justi-, Gewinn- und Verlust-Rechnung. 5 Bgn. gr. 8. Regensburg, Reitmayr. 5 gr.
Raupach, Dr. E., Rafaele. Trauerspiel in 5 Akten, nach einer neugriechischen Sage. 9 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. geh. 1 thlr.
Reich, Dr. G. C., die Grundlage der Heilkunde. Ein Spiegel für Aerzte. 20 Bgn. gr. 8. Berlin, Duncker u. Humblot. 1 thlr. 8 gr.
Reitter, M., Methodenbuch z. Unterricht für Taubstumme. 17 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 1 thlr. 12 gr.
Rey, J., über die Grundsätze der Rechtspflege in England, in Vergleichung mit derselben in Frankreich und einigen andern alten und neuen Staaten. Aus dem Französischen übersetzt. Zweiter Band. 30 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 21 gr.
Rittershausen, Dr., Anfangsgründe der Elementar-Geometrie, für Schulen und zum Selbstunterrichte bearbeitet. Mit 4 Steintafeln. 9 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 20 gr.
Roche-Arnaud, Abbé Martial Marcet de la, Memoiren eines jungen Jesuiten, oder die Verschwörung von Mont-Rouge. Aus dem Französischen. 22 Bgn. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 1 thlr. 21 gr.
Roederi, L., de Scholastica Romanorum Institutione. Dissertatio. 8 Bgn. gr. 4. Bonn, Marcus. 12 gr. netto.
Savigny, Dr. Fr. C. von, vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Zweite, verm. Aufl. 13 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Mohr. 1 thlr. 4 gr.
Schaden, A. von, der Zeitgeist. Humoristische Erzählung. 15 Bgn. 8. Gera, Heinsius. 1 thlr. 3 gr.
Schlegel, Fr. von, Philosophie des Lebens. In funfzehn Vorle-

sungen, gehalten zu Wien im Jahre 1827. 31 Bgn. gr. 8. Wien, Schaumburg u. Comp. 2 thlr.

Schoppe, A., Waldemar. Ein Roman. 2 Thle. 31 Bgn. 8. Gera, Heinsius. 2 thlr. 12 gr.

Schreiber, Dr. H., Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. 1r Bd. 1e u. 2e Abth. Mit litograph. Tafeln. 36 Bgn. gr. 8. Freiburg, Herder. geh. 2 thlr. 12 gr.

Schriften der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtkunde zu Freiburg im Breisgau. 1r Bd. Mit 3 Steinabdrücken. 39 Bgn. gr. 8. Freiburg, Herder. geh. 3 thlr.

Schumacher, W., Lustgedränge und Harfenklänge. Eine Sammlung Erzählungen, Balladen und Gedichte. 14 Bog. 8. Berlin, Enslins B. H. 20 gr.

Schuster, Dr., Schönheitspflege, oder Unterweisung, die körperliche Schönheit von der Geburt bis in das späte Alter zu bewahren und die sie entstellenden Fehler zu verbessern und zu heben. 3½ Bgn. 16. Dresden, Arnold. geh. 9 gr.

Scott, W., St. Valentine's; or the fair Maid of Perth. Chronicles of the Canongate. Second Series. 3 Vol. 37 Bgn. 8. Berlin, Schlesinger. geh. 3 thlr. 8 gr.

Sellen, G., Mosaik. Eine Sammlung ernster und launiger Original-Erzählungen. 15 Bgn. 8. Gera, Heinsius. 1 thlr. 3 gr.

Soyaux, A. W. F., Predigten und geistliche Reden; nach seinem Tode ausgewählt und zum Besten der städtischen Armenkasse zu Lissa herausgegeben von J. F. C. 14 Bgn. 8. Glogau, Neue Güntersche B. H. 18 gr.

Stapf, Fr., vollständiger Pastoralunterricht über die Ehe, oder über das gesetz- und pflichtmässige Verhalten des Pfarrers vor, bei und nach der ehelichen Trauung, nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts, mit steter Rücksicht auf die Civilgesetze. Neu herausgegeben von C. Egger. Vierte Aufl. 32 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Wesché. 2 thlr.

Steiner, C. F. C., Reisskunst u. Perspectiv (Géométrie descriptive) für Künstler, Gewerke, für das Haus und für das Leben. Vollständiger theoretisch-praktischer und populärer Unterricht zur Entwickelung aller geometrischen und perspectivischen Darstellungen durch Linien. Ein Lehrbuch zum Selbst- und Lehrunterrichte. Erster Theil, Elemente der Reisskunst. Mit 24 Kupfern. 6 Bgn. gr. 4. Weimar, Hoffmann. geh. 3 thlr. 16 gr. netto.

Taschenbibliothek der neuesten und unterhaltendsten Erzählungen, Novellen, Sagen und Mährchen. Verfasst von einem Vereine deutscher Dichter und Dichterinnen und herausgegeben vom Prof. Dr. Schütz. 2s Bdch. 6 Bgn. 16. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. geh. 8 gr.

Themis, die, der Dichtkunst. Ein Lehrgedicht in 8 Gesängen, und des Horatius Flaccus Brief über die Dichtkunst, deutsch mit Anmerkungen. 22 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr. 12 gr.

Trefurt, Dr. J. P., biblische Erzählungen nach Hübner. Zum Gebrauch für Bürger- und Landschulen. Vierte Aufl. 17½ Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 8 gr.

Tscheggey, Dr. S. G., dass die evangelische Kirche sich jedes Sieges erfreut, den das Licht irgendwo erringt. Predigt am Gedächtnisstage der Reformation 1827 gehalten. 1½ Bgn. 8. Breslau, Fr. Korn. geh. 3 gr.

Umbreit, Fr. W. C., Lied der Liebe, das älteste und schönste aus dem Morgenlande. Uebersetzt u. ästhetisch erklärt. 5 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Mohr. 10 gr.

Unterricht, kurzer, in der Erdbeschreibung nach einer stufenweisen Fortsetzung. Sechste, vermehrte Aufl. 6 Bgn. 8. Königsberg, Unser. 4 gr.

Villele und der Despotismus. Ein Gegenstück zu Canning und die Liberalen. 2 Theile. 29 Bgn. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 3 thlr. 18 gr.

Vocabulaire systématique français-allemand, suivi de gallicismes, de plusieurs germanismes rendus en français, des proverbes les plus connus, et augmenté de quelques entretiens familiers. Seconde édition. 13 Bgn. 8. Berlin, Riemann. 8 gr.

Wächter, J., Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Herausgegeben von einigen Freunden des Verewigten. 2 Bde. Mit dem Bildnisse des Verfassers. 53 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 2 thlr. 16 gr.

Wackerbarth, Graf von, die Geschichte der grossen Teutonen. 166 Bgn. Fol. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 4 thlr.

Welker, F. T., Sylloge epigrammatum graecorum ex marmoribus et libris collegit et illustravit. Neue Aufl. Mit 1 lithograph. Tafel. 19 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. geh. 1 thlr. 16 gr.

Wette, Dr. W. M. L. de, Theodor, oder des Zweiflers Weihe. Bildungsgeschichte eines evangelischen Geistlichen. Zweite Aufl. 43 Bgn. 8. Berlin, Reimer. 2 thlr. 4 gr.

Wiegand, C., kleine Schulgeographie, insbesondere für Kurhessens Volksschulen bearbeitet. 6 Bgn. 8. Kassel, Luckhardt. 4 gr.

Wiener-Kochbuch, allgemein bewährtes, in 20 Abschnitten, welches 1131 Kochregeln für Fleisch- und Fastentage, alle auf das Deutlichste und Gründlichste beschrieben, enthält u. s. w. Anfangs herausgegeben v. J. Gartler und B. Hilmann jetzt umgearbeitet, u. verb. von F. G. Zenker. Vier und dreissigste Aufl. Mit Kupfern. 31 Bgn. gr. 8. Wien, Herold. 1 thlr. 8 gr.

Wölfer, M., theoretisch-praktische Schule der landwirthschaftlichen, bürgerlichen und schönen Baukunst. Ein Hülfsbuch für Maurer- u. Zimmermeister u. s. w. Mit 54 lithographirten Zeichnungen. 51 Bgn. gr. 8. Gotha, Glaser. 6 thlr.

Wörlein, J. W., encyclopädisches Handwörterbuch der biblischen Grund-Realien und Haupt-Verbalien zur gründlichen Erklärung der heil. Schrift nach dem gegenwärtigen Standpunkte der biblischen Exegese, für christl. Volkslehrer in Kirchen u. Schulen und für gebildete Bibelverehrer und Bibelleser bearbeitet. Erster Band, A—G. 12 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Schrag. 15 gr.

Wörterbuch, kleines, der deutschen Sprache nach J. C. Adelungs grösserem Wörterbuche, mit besonderer Rücksicht auf die oberdeutsche Mundart. 30 Bgn. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr.

Ziller, G. C., praktischer Unterricht über die Erkenntniss und Cur der gewöhnlichen Krankheiten des Rindviehes für angehende Thierärzte, Oekonomen und Landleute. 2 Bgn. 8. Hildburghausen, Kesselring. geh. 3 gr.

Zimmermann, J. C. E., anatomische Darstellungen zum Privatstudium. 1s Hft. Mit 4 Steindrucktafeln. 2½ Bgn. fol. Leipzig, Lauffer. In Umschlag. 14 gr.

Zimmermann, J. A., das Gebet des Herrn. In 8 Liedern. 1 Bgn. 12. Prag, Calve. geh. 4 gr.

Zöllner, F. L., die Ausgestossenen, eine romantische Erzählung aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Aus geschichtlichen Quellen entlehnt. 13 Bgn. 8. Gera, Heinsius. 1 thlr.



